Google

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

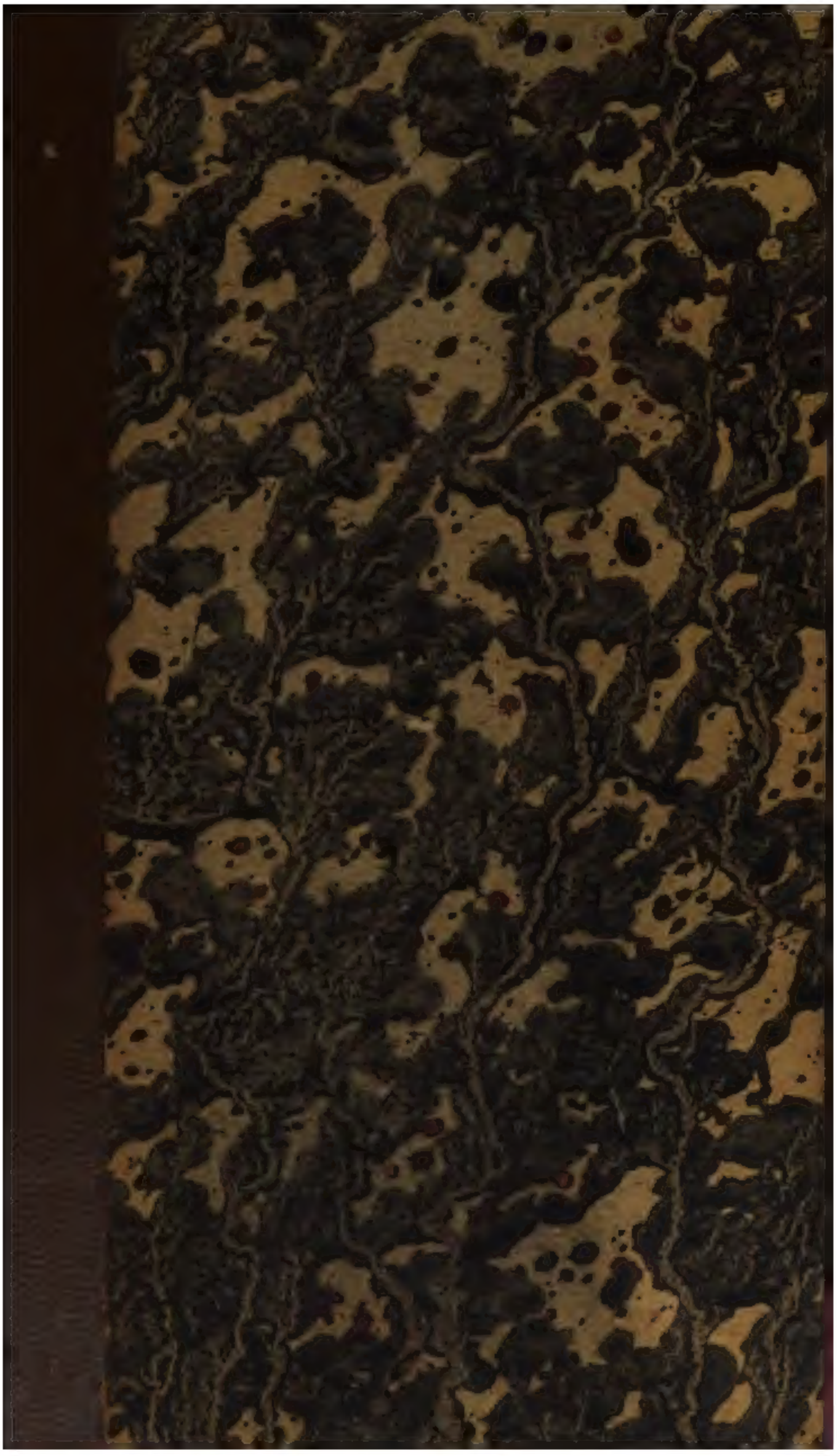
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

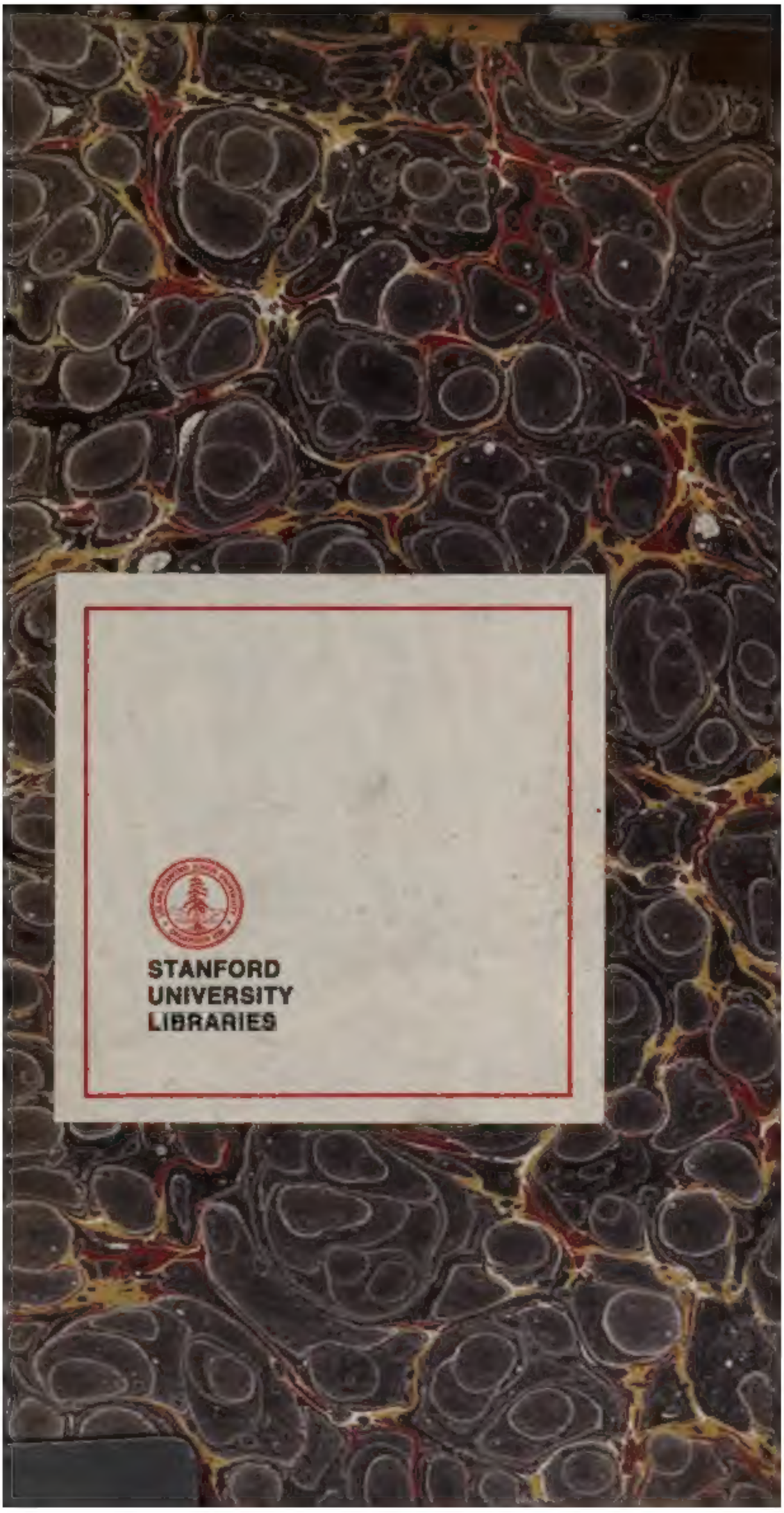
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

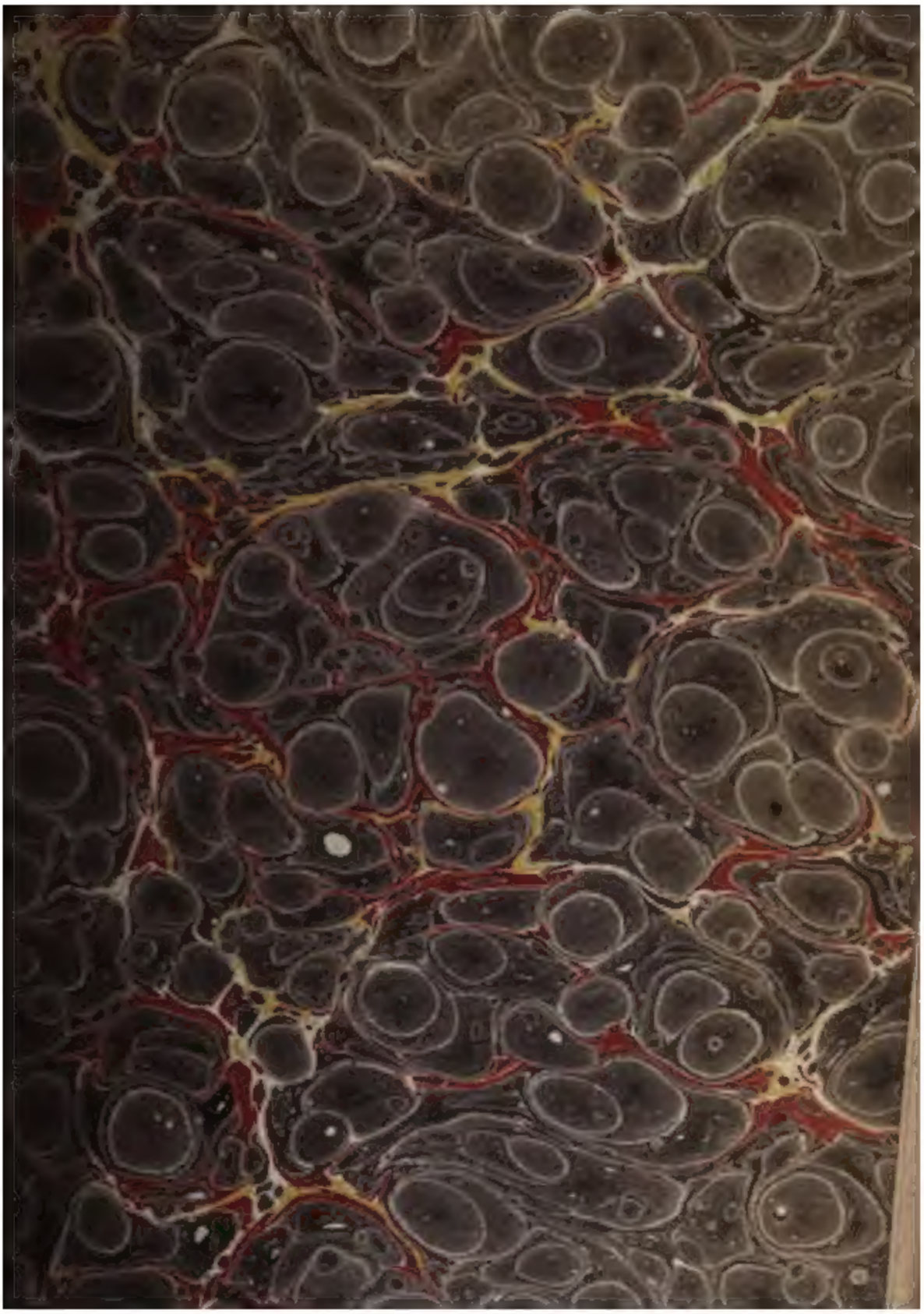
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

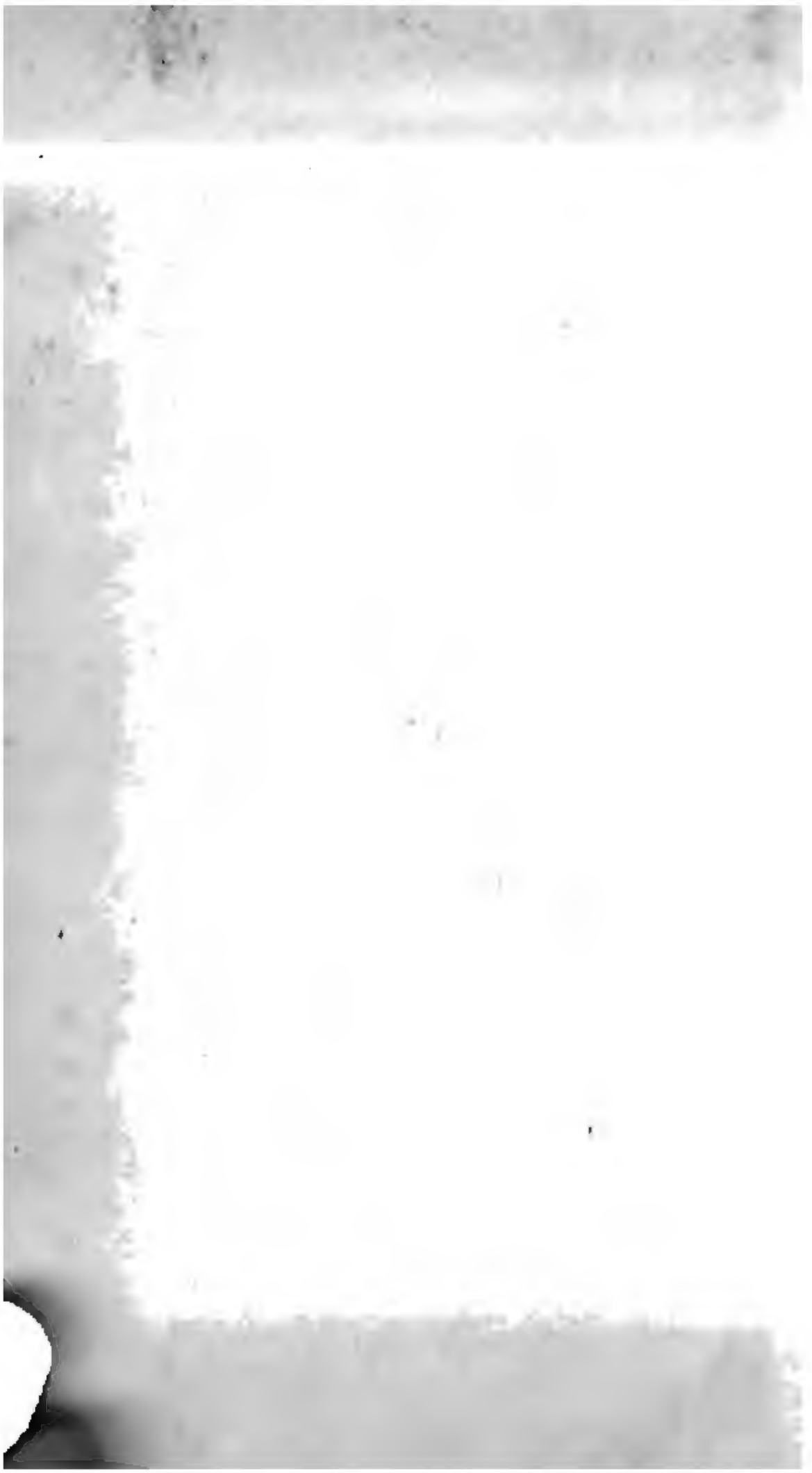
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.




STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES





Geschichte

der

Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Preuß. Geh. Regierungsrathe, Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O., Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

Siebenter Theil. Erste Abtheilung.

Die Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Leipzig, 1832

bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.

SK

E 55.105

D157
W6
v.7

Vorrede.

Als ich vor mehr als dreyßig Jahren die Vorarbeiten für das Werk begann, wovon ich endlich den Schluß meinen Lesern übergebe, war es nicht meine Absicht, die Geschichte der Kreuzzüge mit einer großen Ausführlichkeit zu behandeln, und der erste Band wurde wirklich nach einem beschränktern Plane ausgearbeitet; je weiter ich aber in meiner Arbeit vorrückte, um so mehr überzeugte ich mich, daß für die kritische Behandlung der zahlreichen Quellen der Geschichte der Kreuzzüge, welche ich mir zum Ziele gesetzt hatte, der enge Raum von drey oder vier mäßigen Bänden nicht genügte;

und ich glaubte um so sicherer bey der Erweiterung meines Plans auf die Zustimmung meiner Leser rechnen zu dürfen, als seit der Erscheinung des ersten Theils dieses Werkes das Bedürfniß des blos oder wenigstens vorzugsweise Unterhaltung fordernden Publicums in Beziehung auf die Geschichte der Kreuzzüge durch verschiedene nach einander in und außerhalb Deutschland erschienene Darstellungen befriedigt wurde. Die günstige Aufnahme, welche meinem Werke zu Theil geworden ist, und die wohlwollenden und nachsichtigen Beurtheilungen desselben haben mich nicht nur ermuntert auf der betretenen Bahn fortzugehen, sondern meinen Eifer im Fortgange der Arbeit noch gesteigert; und ich schließe dieses Werk, welchem ich einen großen Theil meines Lebens gewidmet habe, mit dem Bewußtseyn, in der Ausarbeitung desselben nach der Erforschung und getreuen und vollständigen Darstellung der Wahrheit mit redlicher Anstrengung meiner Kräfte gestrebt zu haben.

Die Charten, welche der Herr Verleger diesem Bande beygefügt hat, werden den Lesern hoffentlich willkommen seyn; die Charte des Königreichs Jerusa-

lem ist von dem hiesigen Conducteur Herrn Grimm mit großem Fleiße und rühmlicher Sorgfalt entworfen und gezeichnet worden, und mein verehrter College Herr Professor Carl Ritter hat die Gefälligkeit gehabt, dieselbe einer prüfenden Durchsicht zu unterwerfen.

Die in der Vorrede zum vierten Buche dieses Werks angekündigte Abhandlung über die Münzen der Kreuzfahrer habe ich nach den sorgfältigen Bearbeitungen dieses Gegenstandes durch Fr. Münter, Cousinery, Marchand und Andere um so mehr für überflüssig gehalten, als ich nicht im Stande bin, bisher unbekannte Münzen dieser Art zur Kenntniß der Leser zu bringen.

Die Register sind zwar nicht von mir selbst ausgearbeitet, aber vor dem Abdrucke von mir durchgesehen und berichtigt worden.

Berlin, am 11. März 1832.

Inhalt.

Achtes Buch.

Die Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Erstes Kapitel.

Thronbesteigung des Papstes Innocenz IV., Seite 1. Dessen Charakter und Thätigkeit für das heil. Land, 2 — 4. Hindernisse einer neuen Kreuzfahrt, des Papstes Verhältniß zu dem Kaiser Friedrich II., 4 — 7. Kirchenversammlung zu Lyon, 7 — 12. Verordnungen wegen der Kreuzfahrt, 13. Bemühungen des Bischofs Galeran von Berytus und des Predigermönches Arnulf in Frankreich und England, 14. 15. Kreuzgelübde des Königs Ludwig IX. von Frankreich, 15 — 19. Kreuzpredigten des Cardinals Odo von Chateauroux, 19. 20. Päpstliche Ermahnungen zur Annahme des Kreuzes an die Deutschen, 20. Bemühungen des K. Ludwig für die Befestigung des Friedens in der Kirche, 21 — 24. Ansichten des Kaisers Friedrich II. von der damaligen Kreuzfahrt, 24 — 26. Anstalten des K. Ludwig zur Vollziehung seiner Kreuzfahrt, 26. Fromme List des Königs, 27. 28. Hindernisse, welche der König von England und der Papst in den Weg legen, 28 — 31. Zustand der Christen in Syrien, 31 — 36. Deren innere Verhältnisse, 37. Unterhandlungen des Papstes Innocenz IV. mit den saracenischen Fürsten, 38 — 40. Dessen Unterhandlungen mit verschiedenen christlichen Gemeinheiten im Morgenlande, 41 — 44. Der Minorit Laurentius, päpstlicher Legat zur Besorgung der kirchlichen Angele-

J. Chr. 1243.

J. Chr. 1244.

J. Chr. 1245.

J. Chr. 1246.

J. Chr. 1247.

genheiten in Armenien, Aegypten und den übrigen saracenischen Reichen, 44. 45.

Zweytes Kapitel.

J. Chr. 1247. Anordnungen des Königs Ludwig für die Kreuzfahrt, der König Hakon von Norwegen, 46. 47. Anordnungen des Papstes Innocenz IV. Ernennung des Cardinals Odo von Tusculum zum päpstlichen Legaten bey dem Heere der Kreuzfahrer, 48. Wie der Sache des heiligen Landes die Kreuzpredigten gegen den Kaiser Friedrich II. und andere Feinde der Kirche hinderlich waren, 49. 50. Bündniß der französischen Barone und Ritter gegen die Geistlichkeit, 50—52. Englische Kreuzfahrer, Simon Graf von Leicester und Wilhelm Longaspatha, 52. 53. J. Chr. 1248. Ludwig IX. erneuert sein Kreuzgelübde trotz der ihm gemachten Gegenvorstellungen, 54—56. Rüstungen und Vorbereitungen der französischen Barone zur Kreuzfahrt, besonders des Seneschalls der Champagne Johann von Joinville, 56. 57. Durch Predigermönche und Minoriten läßt Ludwig nachforschen, ob seine Unterthanen wider ihn Beschwerden vorzubringen haben, der König Heinrich von England und Richard von Cornwallis erheben Ansprüche, 57. 58, Parlament zu Paris, 59. Aufbruch der Kreuzfahrer, 60. Zug des K. Ludwig durch Burgund und über Lyon, 61. Zerstörung der Burg Roche le Gluy, Feindseligkeiten der Bürger von Avignon und Marseille, 62. Die französischen Pilger zu Aiguesmortes, 63. Einfachheit der Kleidung und Bewaffnung des K. Ludwig, 63. Abfahrt der Pilger, 64. Abfahrt des Seneschalls von Joinville und anderer Pilger aus dem Hafen von Marseille, 65.

Drittes Kapitel.

J. Chr. 1248. Ludwig IX. beschließt die Saracenen zuerst in Aegypten anzugreifen, 67. Die Insel Cypern der Sammelplatz der Pilger, 68. Aufenthalt der Pilger daselbst, 69. Streitigkeiten, 71. 72. Krankheiten, 73. Nachrichten aus Syrien, 74. 75. Gesandte des Fürsten Boemund von Antiochien und des Königs Haithon von Armenien, 76. 77. Ankunft

der Kaiserin Maria von Constantinopel, 78. 79. Mogolische Gesandtschaft, 79—85. Sendung des Predigermönches Andreas von Lonjumel (Longjumeau) zu den Mogolen, 85. 86. Verdienstliche Thätigkeit des Legaten Odo, 88. 89. Aegyptische Giftmischer. 89. 90. Verstärkung der Zahl der Pilger und Anstalten zur Abfahrt von Cypern, 90—92. J. Chr. 1249.

Viertes Kapitel.

Abfahrt der Pilgerflotte aus dem Hafen von Limassol und Fahrt nach Aegypten, 93—96. Anordnungen des Sultans von Aegypten zur Vertheidigung seines Landes, 96—98. Landung der Pilger bey Damiette, 99—105. Kampf wider die Saracenen und Besetzung der Mündung des Nils durch die Schiffe der Pilger, 106. Muthlosigkeit der Einwohner von Damiette, Flucht des Emirs Fachreddin, 106—109. Einnahme von Damiette durch die Kreuzfahrer, 109—113. Kirchliche und andere Anordnungen des K. Ludwig in der eroberten Stadt, 114. 115. Vertheilung der Beute, 115. 116. Die Pilger in zwey Lägern an beiden Ufern des Nils, 116. 117. Spöttische Botschaft des Sultans Ejub an den König Ludwig, 117. 118. Kämpfe der Christen wider die Saracenen, 119—121. Befestigung des Lagers der Pilger, 121. 122. Ankunft Wilhelm's Longaspatha, des Grafen Alfons von Poitiers und andrer Pilger, 122—124. J. Chr. 1249.

Fünftes Kapitel.

Kriegsrath wegen der fernern Führung des Kriegs, 125. Beschluß wegen des Zuges gegen Kahirah, 126. Zug der Pilger gegen Kahirah (angetreten am 20. Nov.), 126 folg. Tod des Sultans Nadschmeddin Ejub, 128. Ehrgeiziger Plan des Emir Fachreddin, der Sultan Turanschah, 129. 130. Kampf bey Fariskur und Vorrücken der Kreuzfahrer bis nach Scharmesah, 131. 132. Lager am nördlichen Ufer des Kanals von Aschmum Tanah, 133. Aufgebot des Emirs Fachreddin an die Muselmänner zur Vertheidigung von Aegypten, 133. 134. langwieriger Bau eines Dammes durch den Kanal von Aschmum, 134—136. J. Chr. 1249.

J. Chr. 1250. Angriffe der Saracenen. 137—141. Das griechische Feuer, 141—145. Mißmuth der Pilger, 145. 146. Zwistigkeiten Wilhelm's Longaspatha, Grafen von Salisbury, mit den französischen Pilgern, 147—149. Angebliche Anträge des Emirs Husameddin, Statthalters von Kahirah, an den K. Ludwig, 149. 150. Anerbieten eines Beduinen, den Kreuzfahrern einen seichten Ort im Kanal von Aschmum nachzuweisen, 150. 151.

Sechstes Kapitel.

J. Chr. 1250. Kriegsrath wegen des Ueberganges über den Kanal von Aschmum, 153. Uebergang, 153—156. Unbesonnenheit und unglücklicher Kampf des Grafen Robert von Artois, 156. 157. Gefechte bey Mansurah, 158 folg. Errichtung einer Schiffbrücke, 176. Befestigung des Lagers der Kreuzfahrer, 177. Fernere Gefechte bey Mansurah, 178 folg. Ankunft des Sultans Turanschah im Lager der Saracenen, Zerstörung der Flotte der Pilger, 187. 188. Hemmung des Verkehrs der Pilger mit Damiette, und Hungersnoth in dem Lager der Kreuzfahrer, 189. Lagerseuche, an welcher auch der Seneschall Joinville erkrankt, 190. 191. Der Rückzug der Pilger auf das nördliche Ufer des Kanals von Aschmum wird beschlossen, 191. Rückzug, 192. Unterhandlungen des K. Ludwig mit dem Sultan Turanschah, 193. Fernerer Rückzug auf dem Wege nach Damiette, 194 folg. Krankheit des K. Ludwig, 195. K. Ludwig wird bey Fariskur von den Saracenen gefangen, 197—201. Schicksal der übrigen Kreuzfahrer, 201 folg. Schicksal des Seneschalls von Joinville, 203 folg. Frohlocken der Moslims über die Vernichtung des Heers der christlichen Pilger, 207—209.

Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1250. Das Unglück der Kreuzfahrer die Folge ihrer Ungeschicklichkeit, 210. Behandlung des gefangenen Königs Ludwig durch den Sultan Turanschah, 211. 212. Behandlung der übrigen gefangenen vornehmen Pilger, besonders des Seneschalls von

Joinville, 213—215. Ermordung der gefangenen geringen Pilger, 215—217. Unterhandlungen des Sultans Turanschah mit dem K. Ludwig und den gefangenen französischen Baronen, 217—222. Zustand der in Damiette zurückgebliebenen Pilger, 222—225. Ermordung des Sultans Turanschah, 226—237. Besorgnisse der gefangenen Kreuzfahrer, 237—239. Regierung der Aegyptischen Emire und deren Anordnungen, der Athabek Asseddin Aibek, 239. Die Sultanin Schadschreddorr (Schedschereddorr), 239. 240. Unterhandlungen der Emire mit den gefangnen Kreuzfahrern, 240—244. Uebergabe der Stadt Damiette an die Saracenen, 244. 245. Betragen der Saracenen in Damiette, 245. Berathung der Emire, ob der mit den Kreuzfahrern geschlossene Vertrag zu halten sey, 246. 247. Entlassung des K. Ludwig und der übrigen Pilger aus der Gefangenschaft, 247—250. Bezahlung des Lösegeldes, 250—252. Beschwerde des K. Ludwig bei dem Emir Oktai wegen der von den Saracenen in Damiette verübten Frevelthaten 252. 253. Entlassung des Grafen Alfons von Poitiers aus der Gefangenschaft, 253—255. Fahrt des K. Ludwig nach Ptolemais, 255. Urtheil der Moslims über den K. Ludwig, 255. Ludwig rechtfertigt sich bey seinen Unterthanen wegen der Zurückgabe von Damiette an die Saracenen, 256. Ob die Emire die Absicht hatten, den K. Ludwig als ihren Sultan anzunehmen, 257. 258. Feierlicher Einzug der moslemischen Truppen in Kahirah, 258. Zerstörung von Damiette, 258. 259.

J. Chr. 1250.

Achtes Kapitel.

Ankunft des K. Ludwig in Ptolemais, 260. 261. Der Seneschall von Joinville zu Ptolemais, 261—265. Leichtsinn der Brüder des K. Ludwig, 265. Theilnahme an dem unglücklichen Ausgange dieser Kreuzfahrt im Abendlande, 265—267. Ermahnung der Königin Blanca an den K. Ludwig zur Rückkehr nach Frankreich, 267. Berathungen des K. Ludwig mit den französischen und syrischen Baronen zu Ptolemais, 268—274. Rückkehr der Grafen Karl von

J. Chr. 1250.

J. Chr. 1250. Anjou und Alfons von Poitiers nach Frankreich, 274. 275. Des K. Ludwig Unthätigkeit aus Mangel an Rittern, Unterredung mit dem Seneschall von Joinville, 276. 277. Wallfahrt des K. Ludwig nach Nazareth. 277. 278. Unterhandlungen des K. Ludwig mit den Aegyptischen Emiren wegen der Befreyung der noch in der Gefangenschaft befindlichen Pilger, damalige Verhältnisse in Aegypten, 278 folg. Unterhandlungen des K. Ludwig mit dem Sultan Malek annaser von Damascus wegen eines Bündnisses, 280. 281. Reise des französischen Rüstmeisters Johann l' Ermin nach Damascus. 281. Befreyung einer großen Zahl von gefangenen Christen, 282. Vertrag des K. Ludwig mit den ägyptischen Emiren, 284. K. Ludwig befestigt Ptolemais, 285. Gesandtschaft des Kaisers Friedrich II. an den K. Ludwig, 285. Botschafter des Alten vom Berge, 286—288. Gesandte des K. Ludwig an den Scheich der Assassinen und Geschenke, 288. Beschluß wegen Wiederherstellung der Befestigungen von Cäsarea, 289. K. Ludwig begiebt sich (im Anfange der Fasten 1251) nach Cäsarea, 289. 290.

Neuntes Kapitel.

J. Chr. 1251. Mangelnde Begeisterung für die Sache des heil. Grabes im Abendlande, 291. Die Kreuzpredigten des ungarischen Meisters (des Cistercienserm̃nchs Jakob), 291. 292. Frevelthaten der Anhänger dieses Kreuzpredigers in Orleans, 293, und zu Bourges, 294. Tod des ungarischen Meisters und Schicksale seiner Anhänger, 294. 296. Vergebliche Rüstungen des Königs Ferdinand von Castilien, 296. Bemühungen des Papstes Innocenz IV. für das heilige Land, 296—300. Vergebliche Hoffnungen des K. Ludwig von der Ankunft neuer Pilger, Untergang eines für ihn bestimmten Schiffs mit Geld, 300—302. Lebensweise des Seneschalls von Joinville zu Cäsarea, 302—304. Handhabung der Zucht unter den Pilgern zu Cäsarea, 304—306. Mißhelligkeit des K. Ludwig mit den Templern, 306—308. Rückkehr des Predigerm̃nchs Andreas von Longjumeau (Lonjumel)

aus dem Lande der Mogolen, 308. 309. Sendung der Franciscaner Ruysbroek (Rubruquis) und Bartholomäus von Cremona zu den Mogolen (im J. 1253), 310. J. Chr. 1251.

Zehntes Kapitel.

Wiederholte Aufforderungen des K. Ludwig an seine Unterthanen, dem heil. Lande zu helfen, 311—313. Vollendung der Befestigung von Cäsarea, 313. Krieg der ägyptischen Emire wider den Sultan von Damascus, 314. K. Ludwig begiebt sich nach Joppe, Empfang daselbst durch den Grafen Johann von Joppe, 315. Bau einer neuen Burg zu Joppe, Ankunft des Grafen von Eu aus Frankreich, 316. Wehrhaftmachung des Fürsten Boemund VI. von Antiochien, 317. Vermittlung des Streits dieses Fürsten mit seiner Mutter, 317. 318. K. Ludwig nimmt das von dem Sultan von Damascus angetragene sichere Geleit für die Wallfahrt nach Jerusalem nicht an, 318. Friedensschluß der ägyptischen Emire mit dem Sultan von Damascus. 319. Kampf der Kreuzfahrer wider das Heer des Sultans von Damascus, bey Joppe, 320. 321. Das damascenische Heer vor Ptolemais, 321—323, Eroberung und Zerstörung von Sidon durch dasselbe, 323. Ludwig beschließt, Sidon wiederherzustellen, 324. Zug nach Sidon, Ankunft armenischer Pilger im Lager der Kreuzfahrer, 325. Zuckerpflanzungen bey Passepoulain, 326. Streit zweyer Ritter des Seneschalls von Joinville, 326. 327. Lager des Königs Ludwig bey Tyrus, 327. Kampf der Kreuzfahrer wider die Saracenen bey Paneas (Cäsarea Philippi), 327—333. K. Ludwig zu Sidon, 333 folg. Muthwille des Grafen von Eu, 333. Joinville, der treue Gefährte des K. Ludwig, der Friedenskuß in einer Kirche bey Sidon, 334. Gesandtschaft des Kaisers Emanuel Komnenus von Trapezunt, 335. Ankunft der Königin Margaretha zu Sidon, 336. Fehlgeschlagene Erwartungen des K. Ludwig wegen nachkommender Kreuzfahrer, 336. 337. Der Abt Wilhelm von St. Denys sendet ein Schiff nach dem heil. Lande, 337. Ankunft eines armen J. Chr. 1251. J. Chr. 1252. J. Chr. 1253.

J. Chr. 1254. Ritters mit vier Söhnen zu Sidon, 338. Ludwig beschließt die Rückkehr nach Frankreich, 339 folg. Wallfahrt des Seneschalls von Joinville nach Tortosa, 340. Tod der Königin Blanca, 341—343. Bittfahrten im Lager der Pilger, Joinville's Unterredung mit dem Legaten Odo, 343. 344. Joinville begleitet die Königin Margaretha und deren Kinder nach Tyrus, 344. 345. Rückkehr des K. Ludwig von Sidon nach Ptolemais und Anstalten zur Heimkehr nach Frankreich, 345. Abfahrt des K. Ludwig von Ptolemais, 346. Gefährlichkeiten, heftiger Sturm, 347. Gelübde der Königin Margaretha, 348. Ankunft der Pilgerflotte vor dem Hafen von Hieres, 349. Landung daselbst, 350. Sorgfalt des K. Ludwig für die Angelegenheiten seines Reichs und Wohlthätigkeit desselben gegen die Wittwen und Waisen der Pilger, 350. 351.

Eilftes Kapitel.

Gottfried von Sergines bleibt als Stellvertreter des K. Ludwig mit einer französischen Ritterschaft im heil. Lande, 352. Bedenkliche Aussichten der Christen des gelobten Landes in die Zukunft, 353. Die Passagien oder regelmäßigen Meerfahrten, 354. Wichtigkeit der Schiffahrt und des Handels nach Syrien für die italienischen Handelsstaten, 355. Verhältnisse der Bürger und übrigen Bewohner der syrischen Städte. 356, Bürgerliche Gerichtshöfe, 356—359. Grundsätze über die Gültigkeit der Zeugnisse, 359. Gerichtskämpfe in den bürgerlichen Gerichtshöfen, 360. 361. Die Vizgrafen, 361. 362. Vorrechte der Bürger in den syrischen Städten, 362—364. Verhältnisse der Saracenen, deren Gerichtshof, 364—368. Entartung der Abendländer in Syrien, 368. Die geistlichen Ritterorden, 369. Schlimmer Einfluß der italienischen Handelsstaaten auf die Verhältnisse des heil. Landes, 369. 370. Bericht des venetianischen Bailo in Syrien, Marsilius Georgius, über die Verhältnisse und die Verwaltung der venetianischen Besitzungen in Syrien in den Jahren 1243 und 1244, S. 371 folg.

Zwölftes Kapitel.

Verhältnisse der Saracenen nach der Heimkehr des K. Ludwig IX, 388. Asseddin Aibek (im J. 1254) Sultan von Aegypten, (im J. 1257) von seiner Gemahlin Schadschreddorr ermordet, 389. Ermordung der Schadschreddorr, der Sultan Kotus, 390. Die baharischen Mamluken, 390. J. Chr. 1259.
391. Zustand der Christen in Syrien. 391. Tod des Papstes Innocenz IV. 392. Thätigkeit des Papstes Alexander IV. für das heil. Land, 393—395. Waffenstillstand der Christen und des Sultans von Damascus, 395. Grosser Krieg der Venetianer und Genueser im heil. Lande seit dem Jahre 1256, 395—399. Friedensschluß im Jahre 1258 unter päpstlicher Vermittlung, 399. Streitigkeiten des Fürsten Boemund mit Johann von Arsuf, 399. Andere Streitigkeiten im gelobten Lande, 400. Strenge des Statthalters Gottfried von Sergines, 401. Niederlage der Ritterschaft des Königreichs Jerusalem im Kampfe wider die Turkomannen, 402. Einbruch der Mogolen in Syrien, 402 folg.
Reise des Königs Haithon von Armenien zu den Mogolen, 403, Zug des Chan Hulaku nach Vorderasien, 404. Zerstörung der Herrschaft der Assassinen in Persien, 405. Eroberung von Bagdad und Tod des Chalifen Mosthasem, 406—408. Eroberungen der Mogolen in Mesopotamien J. Chr. 1260.
und Syrien, 409—411. Betragen der Chtisten zu Damascus, 412—414. Rückkehr des Chans Hulaku 414. Der mogolische Feldherr Kethboga, 415. Niederlagen der Mogolen bey Ain Dschaluth, 416. und Emessa, 417, Tod des Hulaku, 417. 418. Gerücht von den christlichen Gesinnungen des Hulaku, 418. Besorgnisse der syrischen Christen wegen der eigentlichen Absichten der Mogolen und Maßregeln zur Vertheidigung, 419. 420. Besprechung des K. Ludwig IX. mit den französ. Prälaten und Baronen wegen der Angelegenheiten des heil. Landes, 421.

Dreyzehntes Kapitel.

Ermordung des Sultans Kotus, 422. Der Sultan Malek J. Chr.
eddaher Bibars. 423. Dessen Charakter und Züge aus sei- 1260.

J. Chr. 1260. nem Leben, 424—428. Anordnungen des Sultans Bibars und dessen Verhältnisse zu mehrern christlichen Fürsten des
J. Chr. 1261. Abendlandes, 429—431. Untergang des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel, 431 folg. Unterhandlungen des Sultans Bibars mit dem Kaiser Michael Paläologus, 447.

Vierzehntes Kapitel.

J. Chr. 1261. Tod des Papstes Alexander IV. 448. Der Papst Urban IV. 449. Bemühungen des Papstes Urban IV. für den Kaiser Balduin II. von Constantinopel. 450—454. Aufhebung
J. Chr. 1262. des Waffenstillstandes in Syrien und Anfang der Feindseligkeiten zwischen den Christen und dem Sultan Bibars, 454, 455. Erster Feldzug des Sultans Bibars wider die Christen, Krieg gegen den Fürsten von Antiochien, 456. Zug gegen Ptolemais, 457. Unterhandlungen,
J. Chr. 1263. 458—461. Zerstörung der Kirchen zu Nazareth, auf dem Berge Tabor und zu Cabula, 461. Kämpfe bey Ptolemais, 462. Aufhebung der Belagerung von Ptolemais, 463. Verwüstung des christlichen Landes, 464, Waffenstillstand, 465. Bemühungen des Papstes Urban IV. für das heil. Land und das Kaiserthum von Constantinopel, 466—470.

Funfzehntes Kapitel.

J. Chr. 1263. Feindseligkeiten der Venetianer und Genueser im heil. Lande, 471. Uebertretung des Waffenstillstandes von Seiten der Christen, 472. Rüstungen des Sultans Bibars zum Kriege, 473. Unerwartete Belagerung und Eroberung von Cäsarea, 474. 475. Belagerung und Eroberung von Arsuf, 475—478. Unthätigkeit der syrischen Christen, 478. Bemühungen des Papstes Clemens IV. für das heil. Land, 480—485. Zweyter
J. Chr. 1266. Feldzug des Sultans Bibars wider die Christen, 485. Belagerung und Eroberung von Safed, 486—493. Krieg des Sultans Bibars wider den König Haithon von Armenien, 493—495. Friedensschluß des Königs von Armenien und des Sultans, 495. Die Templer räumen ihre armenischen Besitzungen, 496. Waffenstillstand der Johanniter und des Sultans Bibars, 497. Befreyung der

Ismaeliten von dem Tribute, welchen sie bis dahin den Johannitern bezahlt hatten, 497. 498. Tod des Grafen von Nevers, 498. Unglücklicher Streifzug der Christen in das Land von Tiberias, 498. 499. Sturz des Sultans Bibars mit seinem Rosse, 500. Neue Bemühungen des Papstes Clemens IV. für das heil. Land, 500 — 503. Zweites Kreuzgelübde des Königs Ludwig IX. von Frankreich, 503 folg. Traum des Seneschalls von Joinville, 505. Fernere Bemühungen des Papstes Clemens IV. für das heil. Land, 507 folg. Erhebung des Zehnten in Frankreich und Navarra, 508 — 510. Vergebliche Bemühungen des Papstes zur Versöhnung der Venetianer und Genueser, Feindseligkeiten derselben in Ptolemais, 511. Päpstliche Schreiben an den Kaiser Michael Paläologus, den König Haithon von Armenien, den Patriarchen von Jerusalem und den tatarischen Chan Abaga, 512. 513. J. Chr. 1266. J. Chr. 1267.

Sechzehntes Kapitel.

Begeisterung der Muselmänner für den Kampf wider die Christen, Stiftung eines Vereins damascenischer Männer zur Loskaufung von gefangenen Moslims, 514. Der Sultan Bibars befestigt Safed, 515. Dritter Feldzug des Sultans Bibars wider die Christen, das Heer des Sultans vor Ptolemais, 515. 516. Verwüstung des Landes von Tyrus, 516. Vierter Feldzug des Sultans Bibars wider die Christen, Eroberung der Stadt Joppe, 517. Eroberung der Burg Schalif oder Montfort, 518. Belagerung und Eroberung von Antiochien, 519 — 523. Eroberung der übrigen Plätze des Fürstenthums Antiochien mit Ausnahme der Burg Kossair, 523. Friede des Fürsten Boemund von Antiochien mit dem Sultan, 524. Der Sultan verkleidet zu Tripolis, 524. 525. Unterhandlungen des Königs Hugo III. von Cypern und Jerusalem mit Bibars, 525. 526. Friedensvertrag, 527. Unwürdiges Betragen und trostlose Lage der syrischen Christen, 527. Gesandtschaften Karl's von Anjou und Konradin's an Bibars, J. Chr. 1267. J. Chr. 1268.

J. Chr. 1268. 528. Nachgiebigkeit des Königs Jakob von Aragonien gegen den Sultan, Krönung des Königs Hugo III. von Cypern als König von Jerusalem zu Tyrus im J. 1269, 529.

Siebzehntes Kapitel.

J. Chr. 1269. Der beabsichtigte und nicht vollbrachte Kreuzzug des König Jakob von Aragonien, 530—534. Ankunft der Söhn des Königs Jakob im gelobten Lande, 534. Kampf de Christen wider die Türken, 535—537. Zweiter Kreuzzu des K. Ludwig IX. von Frankreich, 537 folg. Der Prin Eduard von England schließt sich dem Könige von Frankrei an, 537. Einladung an die Friesen, 537. 538. Auszu des K. Ludwig, 539. Ludwig zu Aiguesmortes, 540. Ver trag mit den Genuesern, 541. Streitigkeiten der Pilger Abfahrt von Aiguesmortes, 542. Fahrt nach Sardinien 543. Ludwig der IX. bey Cagliari, 544 folg. Der Krie gegen den König von Tunis wird beschlossen, 545—54 Fahrt nach Tunis, 549—552. Landung bey Tunis, 55 553. Lager der Pilger bey Carthago, 554. Zustand vo Tunis, nachtheiliges Zögern des K. Ludwig, 554. Eroberun der Burg Carthago durch die Genueser. 555. 556. Ferner Unthätigkeit des K. Ludwig, Gesandtschaft an den Köni Karl von Neapel, 557. Kämpfe der Pilger wider die Sa racenen, Verhaftung der genuesischen Kaufleute in Tuni 557. Falsche Meinung des K. Ludwig, daß der König vo Tunis Christ zu werden wünsche, und wie die Saracene diese Meinung benutzen, 558—560. Hoffnungen des Kö nigs Ludwig und der übrigen Pilger von dem Gelingen ihr Unternehmung, 560. Ausbruch von Krankheiten im Lag der Kreuzfahrer. 561. Erkrankung des K. Ludwig IX, 56 Dessen Tod, 563. 564. Philipp der Kühne, Nachfolg Ludwig des IX, 564. Ankunft des Königs Karl von Si cilien bey Tunis, 565. Muth und Ausdauer der Pilge 565. Bedrängnisse und Kämpfe der Pilger, 566 fol Friedensanträge des Königs von Tunis, 572. Unwille d Pilger gegen den König Karl von Neapel, 573. Frie

zwischen den Pilgern und dem Könige von Tunis, 574 — 580. Abfahrt der Pilger von der Küste von Tunis, 580. Rückkehr der meisten Pilger aus Sicilien in ihre Heimath, 581. Tod des Königs Thibaut von Navarra und der Königin Isabella von Frankreich, 583. Fünfhundert friesische Pilger begeben sich nach dem heil. Lande, 583. 584. Unwille des Sultans Bibars über das Betragen des Königs von Tunis, 585. Besorgnisse des Sultans und Zerstörung der Befestigungen von Askalon, 586. J. Chr. 1270.

Achtzehntes Kapitel.

Ruhe der syrischen Christen während des Kriegs bei Tunis, 587. Anordnungen des Sultans Bibars zur Vertheidigung seiner syrischen Länder, dessen Bündniß mit dem tatarischen Chan Berkeh, 588. Fünfter Feldzug des Sultans Bibars wider die Christen, Belagerung und Eroberung des Schlosses der Kurden, 589. Waffenstillstand den Hospitaliter und des Sultans Bibars, 590. Drohungen des Sultans Bibars an den Fürsten Boemund von Antiochien, 591 Einbruch des Sultans in die Grafschaft Tripolis, Waffenstillstand, 592. Kreuzfahrt des Prinzen Eduard von England, 593 folg. Dessen Ankunft zu Ptolemais, 594. Bibars erobert die Burg Korain (Montfort) im Gebiete von Ptolemais, 595. 596. Mißlungener Versuch des Sultans Bibars, die Insel Cypern zu erobern, 596. Der König Hugo von Cypern und Jerusalem und der Prinz Eduard rufen die Mogolen zur Hülfe, 597. Unglückliche Heerfahrt der Pilger nach Lydda, 598. Heerfahrt derselben wider die Burg Caco bey Cäsarea, 599. 600. Zehnjähriger Waffenstillstand des Sultans Bibars und der Christen, 601. Die Assassinen versuchen den Prinzen Eduard zu ermorden, ob der Sultan Bibars daran Theil hatte, 602 — 606. Heimkehr des Prinzen Eduard, der kleine Krieg von Chalons, 606. Krieg des Sultans Bibars wider die Mogolen, Verbindung des Königs Leo von Armenien mit den Mogolen, Bündniß des Sultans mit Mankutimur, Chan der Mogolen von J. Chr. 1270. J. Chr. 1271. J. Chr. 1272.

J. Chr. 1272. Kiptschak, 607. Händel des Sultans mit der Stadt Marseille, 608. 609. Der Sultan bemächtigt sich der Burg Kossair 609. 610. Händel desselben mit dem Könige Hugo von Cypern und Jerusalem wegen Berytus im J. 1274, 610. Tod des Fürsten Boemund VI. von Antiochien und Streitigkeiten wegen der Vormundschaft für Boemund VII, 611. Ankunft des Patriarchen Thomas, Olivier's von Termes und andrer Pilger, 612. 613. Streitigkeiten des Königs Hugo von Cypern mit seiner Ritterschaft, 613. Ansprüche der Maria von Antiochien auf den Thron von Jerusalem, 614. Händel der Venetianer mit Johann Montfort, Herrn von Tyrus, 615. Krieg des Sultans Bibars gegen den tatarischen Chan Abaga und den König Leo von Armenien, 615 folg. Tod des Sultans Bibars, 619—621. Dessen Sohn und Nachfolger Malek as Said, 621.

Neunzehntes Kapitel.

J. Chr. 1272. Der Papst Gregor X., 622 folg. Thätigkeit desselben für das heil. Land, 624 folg. Vorbereitungen zu einer allgemeinen Kirchenversammlung, 628. Absendung einer päpstlichen Miliz mit dem Patriarchen Thomas nach dem heil. Lande, 629. Gutachten und Vorschläge des Bischofs Bruno von Olmütz und des Hubertus de Romanis, 631. 632. Kirchenversammlung zu Lyon, 633—638. Fernere Bemühungen des Papstes Gregor X. für das heil. Land, 638 folg. Der römische König Rudolph nimmt zu Lausanne das Kreuz, 643. Verheißungen anderer Fürsten, 644. Tod des Papstes Gregor X., der Papst Innocenz V., 645. Der Papst Hadrian V., 646. Der Papst Johannes XXI., 647—649.

J. Chr. 1274.

J. Chr 1275.

Zwanzigstes Kapitel.

J. Chr. 1277. Verwirrungen im Reiche der Saracenen, 650. Absetzung und Tod des Sultans Malek as Said, der Emir Saifeddin Kalavun, 651. Der Sultan Malek al Mansur Kalavun, 652. Streitigkeiten der Christen in Tripolis, 652 folg. Unternehmungen des Guido von Gibelet wider Tripolis, 654 folg. Streitigkeiten des K. Hugo von Cypern und Jerusalem mit

den Behörden von Ptolemais, 658. Maria von Antiochien tritt ihre Ansprüche auf das Königreich Jerusalem ab an den König Karl von Neapel, 659 — 661. Der Graf Roger von San Severino als Statthalter des Königs Karl bemächtigt sich der Stadt Ptolemais, 661. Versuche des Königs Hugo, die Stadt Ptolemais sich wieder zu unterwerfen, 662—664. Der König Heinrich von Cypern und Jerusalem gelangt wieder zu dem Besitze von Ptolemais, 664. 665. Wiedereinsetzung der Venetianer in ihre Rechte zu Tyrus, 665. 666. Krieg des Sultans Kalavun wider Sankor alaschkar und die Mogolen, 666 — 668. Die Hospitaliter brechen den Waffenstillstand, 668. Kampf der Christen wider die Saracenen bey Markab, 669. Waffenstillstand des Sultans Kalavun mit dem Fürsten Boemund von Antiochien, den Hospitalitern und Templern, 670. 671. Bedingungen des Waffenstillstandes mit den Templern, 671 — 673. Bedingungen des Waffenstillstandes mit Ptolemais, 673 — 681. Damalige Verhältnisse der syrischen Christen zu den Mogolen, Rüstungen des Chans Argun zu Gunsten der syrischen Christen, 681. 682. Bemühungen der Päpste Nikolaus III. und Martin IV. für das heil. Land, eitle Verheißungen des Königs Eduard von England, 683. Veruntreuung des zu Gunsten des heil. Landes erhobenen Zehnten durch italienische Kaufleute, 684. Begeisterung der französischen Ritterschaft für das heil. Land, Turniere derselben (im Jahre 1279), 684. 685. Gesandtschaften an die christlichen Fürsten, durch welche der Sultan Kalavun sich Nachrichten über deren Absichten und Pläne verschafft, 686. 687.

J. Chr. 1277. J. Chr. 1280. J. Chr. 1282. J. Chr. 1283.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Verletzung der Verträge von Seiten der Christen, 688. Eroberung der Burg Markab durch den Sultan Kalavun, 689 — 692, Eroberung von Marakia (Maraklea), 692. 693. Friedensschluß des K. Leo von Armenien mit dem Sultan Kalavun, 694. 695. Friedensschluß der Margarethe von Tyrus mit demselben, 695. 696. Bemühungen der Päpste

J. Chr. 1285.

J. Chr. 1287. Honorius IV. und Nikolaus IV. für das heil. Land, 696. 697. Aufhebung des Waffenstillstandes mit dem Fürsten von Antiochien von Seiten des Sultans Kalavun, 697. Die Stadt Laodicea durch ein Erdbeben verwüstet und von den Truppen des Sultans Kalavun erobert, 698. 699. Anstalten des Sultans zur Belagerung von Tripolis, 699. Vertheidigungsanstalten des Fürsten Boemund VII., 699. 700. Streitigkeiten in Tripolis nach dem Tode des Fürsten Boemund VII., Unterhandlungen Bertram's von Gibelet mit J. Chr. 1289. Kalavun, 700. 701. Belagerung und Eroberung von Tripolis durch Kalavun, 701 — 706. Eroberung der Burg Nephin, 706. Waffenstillstand des Königs Heinrich von Cypern und Jerusalem mit dem Sultan Kalavun, 706. Fernere Bemühungen des Papstes Nikolaus IV. für das heilige Land, Sendung einer päpstlichen Seemacht nach Syrien, J. Chr. 1290. 707 — 712. Gesandtschaft des Königs Jakob von Aragonien an den Sultan Kalavun, 713. Vertrag desselben mit dem Sultan, 713. 714. Gesandtschaft der Genueser an den Sultan und Vertrag der Genueser mit demselben, 714 — 718.

Zweyundzwanzigstes Kapitel.

J. Chr. 1290. Verletzung des Waffenstillstandes von Seiten der Christen, 719 — 723. Gesandtschaft des Sultans Kalavun nach Ptolemais und christliche Botschafter zu Kahirah, 723. Kriegserklärung desselben wider die Christen, 724. Berathungen des Sultans Kalavun mit seinen Emiren und Rechtsgelehrten, 725. 726. Wirkungen der Kriegserklärung des Sultans auf die Christen zu Ptolemais, 727. Kraftvolle Rede des Patriarchen Nikolaus und Entschlossenheit der Bürger von Ptolemais, 728. 729. Gesandtschaft der syrischen Christen nach dem Abendlande, 729. Vertheidigungsanstalten zu Ptolemais, 731 — 733. Rüstungen des Sultans Kalavun zur Belagerung von Ptolemais, Tod des Sultans, 733. Dessen Sohn und Nachfolger Malek alaschraf verwirft den von den Christen angetragenen Waffenstillstand, 634. Er-

scheinung der Saracenen vor Ptolemais, 735. Tägliche Kämpfe der Christen wider dieselben, 736. Reichthum und Pracht von Ptolemais zu dieser Zeit, 737—741. Große Rüstungen der Saracenen zur Belagerung dieser Stadt, die mansurische Maschine, 741. 742. Verheerung des Gebietes von Ptolemais, 742. Unfrieden der Christen in Ptolemais, Mangel an Ordnung daselbst, 743. Unterhandlungen mit dem Sultan Aschraf wegen eines Waffenstillstandes, 744. Kühnheit der Christen im Anfange der Belagerung, 745—747. Die Saracenen fangen an Ptolemais zu berennen, 747. Ankunft des Königs Heinrich von Cypern und Jerusalem in der belagerten Stadt, 748, und dessen Rückkehr nach Cypern, 750. Bestürmung von Ptolemais durch die Saracenen, 750—753. Tapferkeit des Marschalls der Hospitaliter Matthäus von Clermont, 753. Die Christen gewinnen neuen Muth, 754. Berathungen der Hauptleute von Ptolemais, 755. Rede des Patriarchen Nikolaus, 756, Vorbereitungen der Christen zum bevorstehenden Kampfe, 757. Wiederholte Bestürmung von Ptolemais durch die Saracenen und Eroberung der Stadt, 758 folg. Tod des Marschalls der Hospitaliter Matthäus von Clermont, 762. Flucht des Seneschalls Johann von Grelly und Andrer, 762. Tod des Patriarchen Nikolaus, 763. Schicksal der übrigen Einwohner von Ptolemais, 764. Eroberung der Burg der Templer in Ptolemais durch die Saracenen, 765 folg. Der Meister der Templer Monachus Gaudini, 765. Wortbrüchigkeit und Grausamkeit des Sultans Aschraf, 767 folg. Beträchtliche Beute der Saracenen, 770. Die Stadt Tyrus wird von den Christen verlassen, 771, so wie auch Sidon, 771, Berytus, das Schloß der Pilger, 772, und Tortosa, 773. Glänzender Einzug des Sultans Aschraf in Damascus und dessen Anordnungen, 773, 774. Vorwürfe, welche dem Papste Nikolaus IV. und der Geistlichkeit wegen des Verlustes des heil. Landes gemacht werden, 774—776. Bemühungen des Papstes Nikolaus IV. wegen der Wiedereroberung des heil. Landes, 777—780. Tod des Papstes

J. Chr. 1291.

J. Chr. 1291. Nikolaus IV, 780. Bemühungen seiner Nachfolger für das heil. Land, 780 folg. Begeisterung genuesischer Frauen für das heil. Land, 781. Die Templer auf Aradus, verunglückte Kreuzfahrt im J. 1308, 782. Thätigkeit des Papstes Clemens V. für das heil. Land, die Könige von Frankreich, Navarra und England nehmen das Kreuz, 783. Anordnungen des Patriarchen Peter von Jerusalem wegen einer beabsichtigten Kreuzfahrt französischer Ritter, 783. 784. Hindernisse, welche der Wiederholung der Kreuzfahrten entgegenstehen, 784. Der Papst Innocenz VI. läßt durch den Bischof Peter Thomasius von Patto in Ungarn und zu Venedig das Kreuz predigen, 784. 785. Bemühungen des Raimundus Lullus für die Sache des heiligen Grabes, 785. Begeisterung des Petrarca für das heilige Land, 785. 786. Bemühungen des Venetianers Marino Sanuti Torselli, 786 — 788. Plan eines Sachwalters der Könige von Frankreich und England für die Wiedereroberung des heil. Landes, 788. 789. Schluß, 790.

Beylagen.

I. Eidesformeln der Venetianer zu Tyrus, S. 3. 4.

II. Schreiben des Sultans Bibars an den Fürsten Boemund VI. von Antiochien und Tripolis, S. 5 — 10.

III. Verträge des Sultans Kalavun mit den christlichen Fürsten im Morgenlande

1. mit dem Könige Leo von Armenien, S. 10.
2. mit der Fürstin Margarethe von Tyrus, S. 14.
3. mit dem Könige Alfons von Aragonien, S. 17.

IV. Anordnungen des Patriarchen Peter von Jerusalem als päpstlichen Legaten in Frankreich wegen einer Kreuzfahrt im J. 1316, S. 31. 32.

V. Urkunde des Königs Balduin VI. von Jerusalem zu Gunsten des Klosters Cava im Königreiche Neapel, S. 33. 34.

VI. Uebersicht der Geschichte des armenischen Königreichs in Cilicien während der Kreuzzüge, S. 34 — 53.

Achtes Buch.

Kreuzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

Erstes Kapitel.

erselben Zeit, in welcher die Christen des gelobten J. Chr. 1243.
mit dem Sultan Ismail von Damascus und dessen
sgenossen die Verbindung schlossen, welche die schreck-
Verwüstungen der Charismier zur Folge hatte, be-
er Cardinal Sinibald als Innocenz der Vierte den
unzehn Monaten erledigten [1]) päpstlichen Thron.
Der Name, welchen der neue Papst sich beilegte, ver-
te der Christenheit, daß er die Standhaftigkeit und
enheit des Papstes Innocenz des Dritten zum Vor-
und Muster sich erwählt habe; und jenem großen
nger war Innocenz der Vierte sowohl in Hinsicht sei-

ratio diutina per annum et menses et dies sex peccatis ibus et propter malitiam tempervenit. Nicolai de Curbio ocentii IV. cap. 6, in Stealuzii Miscellan. Lib. VII. Diese Berechnung der Dauer isvacanz ist aber unrichtig; denn da Cölestinus am 17. oder 18. November 1241 starb, und Innocenz am 25. Junius 1243 zu Anagni gewählt wurde, so dauerte die Sedisvacanz eigentlich nicht länger als Ein Jahr sieben Monate und sieben oder acht Tage. Vgl. Mansi zu Rainaldi ann. eccles ad a. 1243 §. 7.

J. Chr. 1243. ner Bildung als seiner Gesinnung überaus ähnlich. Sinibald Fiesco war der fünfte Sohn des genuesischen Grafen Hugo Fiesco von Lavagna, verdankte seine erste Bildung seinem Oheime, dem Bischofe Opizzo, und war auf der Universität zu Bologna unter den Schülern des Azzo, Accursius, Johannes von Halberstadt und anderer berühmter Lehrer dieser hohen Schule. Obgleich auch mit anderen Wissenschaften nicht unbekannt, betrieb er doch das Studium der Rechtskunde mit vorzüglichem Eifer und einem so glücklichen Erfolge, daß man ihn für einen der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten seiner Zeit achtete. Auch als Papst bewahrte Innocenz seine Liebe für die Wissenschaften; er stiftete eine hohe Schule zu Piacenza, beförderte das Studium der Rechtskunde durch die Wiedereröffnung der seit langen Zeiten verschlossenen Rechtsschulen zu Rom, und die Schriften, welche er als Oberhaupt der Kirche mitten unter zahllosen und schweren Geschäften verfaßte, seine fünf Bücher von Erläuterungen der Decretale des Papstes Gregor des Neunten und sein Commentar über seine eigenen Decretale erwarben ihm die glänzenden Beynamen eines Monarchen des Rechts, eines glänzenden Lichts des geistlichen Rechts, eines Herrn der Kanonisten und eines Vaters und Werkzeuges der Wahrheit [2]).

Wiewohl viele andere wichtige Angelegenheiten und vornehmlich die Mißhelligkeiten der römischen Kirche mit dem Kaiser Friedrich die Aufmerksamkeit und Thätigkeit des

2) Non solum Monarcha juris legumque, lumen fulgidissimum Decretorum, Canonistarum dominus, sed veritatis pater et organum appellari meruit, ita ut in foro ecclesiastico quasi idolum quoddam illum adorari contigerit. Sarti de claris Archigymnasii Bononiensis professoribus I. p. 347. Vgl. Tiraboschi storia della litt. ital. (Modena 1774. 4.) T. IV. p. 246. und Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 120.

neuen Papstes in Anspruch nahmen: so gedachte dennoch Innocenz der Vierte nach dem Muster seiner letzten Vorgänger schon in den ersten Tagen seiner päpstlichen Regierung des heiligen Landes. Ein Umlaufschreiben, welches er am achten Tage nach seiner Wahl erließ [3]), forderte alle Christen und vornehmlich die Geistlichen auf, von Gott mit inbrünstigem Gebete zu erflehen, daß der Kirche Friede gewährt, und das christliche Land von den Verwüstungen der Heiden befreit werden möge. Er ernannte bald darauf [4]) den Patriarchen von Jerusalem zum apostolischen Legaten im heiligen Lande und meldete ihm in dem Schreiben, in welchem er von dieser Ernennung ihm Nachricht gab, daß er nicht nur die gesammte Geistlichkeit von Syrien, die geistlichen Ritterorden und alle übrigen christlichen Bewohner des gelobten Landes aufgefordert hätte, nach einer vorgeschriebenen Taxe zu den Kosten der Wiederherstellung der zerstörten Mauern von Jerusalem beyzutragen und ihre Beyträge in die Hände des Patriarchen abzuliefern; sondern auch die katholischen Fürsten und alle andere Christen durch eindringliche Schreiben ermahnen würde, zur Beförderung jenes wichtigen Werkes die Hand hülfreicher Liebe darzubieten. Mit großem Verdrusse vernahm Innocenz zu eben dieser Zeit, daß der Bischof von Biblus, ein ungebildeter und leichtsinniger Mann, den Frieden der Kirche des heiligen Landes störte, indem er dem Banne, welchen wegen seines gewissenlosen Betragens der Patriarch von Antiochien über ihn ausgesprochen hatte, trotzte und fortfuhr, die Güter seiner Kirche zu verschwenden und sogar die heiligen Geräthe derselben zu verkaufen. Innocenz beeilte sich, dies- J. Chr. 1243.

3) Am Donnerstage den 2. Julius (VI. non. Jul.). Raynaldi ann. eccles. ad a. 1243. §. 7—9.

4) Am 5. August (nonis Aug.). Rainald. l. c. §. 51. 52.

J. Chr. 1243. sem Aergerniſſe ein Ende zu machen, indem er den Erzbiſchof von Tyrus und den erwählten Biſchof von Tripolis beauftragte, dieſe Sache ſorgfältig zu unterſuchen und dem apoſtoliſchen Stuhle Bericht zu erſtatten, damit dem unwürdigen Biſchofe von Biblus die gebührende Strafe zuerkannt werden könnte [5]).

J. Chr. 1244. Die Nachrichten, welche Innocenz aus dem heiligen Lande empfing, wurden aber immer betrübender; die ſchrecklichen Verwüſtungen der Charismier und die unglückliche und blutige Schlacht bey Gaza und deren ſchlimme Folgen ließen den gänzlichen Untergang der chriſtlichen Herrſchaft in Syrien als ſehr nahe bevorſtehend fürchten. Gleichwohl war es unmöglich, ſo ſchleunige Hülfe zu erwirken, als die bedrängte Lage der ſyriſchen Chriſten ſie forderte. Wenn auch in der damaligen Zeit die abendländiſchen Chriſten der Begeiſterung für das heilige Grab noch fähiger geweſen wären, als ſie es waren: ſo ſtellten doch die Zeitverhältniſſe der Unternehmung einer Kreuzfahrt vielfältige Hinderniſſe entgegen. Die Mogolen bedrohten die Gränze von Ungarn, und Innocenz ſah ſich daher genöthigt, die Deutſchen zur Bewaffnung wider jene furchtbaren Horden dadurch aufzumuntern, daß er allen denen, welche das Königreich Ungarn vertheidigen würden, dieſelben Vorrechte zugeſtand, welche die allgemeine Kirchenverſammlung des Laterans den Kreuzfahrern bewilligt hatte [6]). Das lateiniſche Kaiſerthum von Conſtantinopel bedurfte ebenfalls einer kräftigen Hülfe; und da Innocenz eben ſo ſehr als ſeine Vorgänger Innocenz der Dritte und Gregor der Neunte die Behauptung der Küſten von Thracien und Griechenland als höchſt wichtig

5) Rainald. l. c. §. 50.

6) Schreiben des Papſtes an den Patriarchen von Aquileja, erlaſſen zu Anagni am 21. Jul. 1243, bey Rainaldus a. a. O. §. 56. 57.

für die Vertheidigung des heiligen Landes betrachtete [7]): ſo J. Chr. 1244.
gewährte er den Bitten des Kaiſers Baldwin, welcher noch immer im Abendlande ſich befand und nicht müde wurde, die Könige, Fürſten und Prälaten der katholiſchen Kirche um Beyſtand anzuflehen, geneigtes Gehör. Auch die damalige Lage des apoſtoliſchen Stuhls war ſo beſchaffen, daß Innocenz des thätigen Beyſtandes treuer Bundesgenoſſen nicht entbehren konnte; denn obgleich er als Cardinal Sinibald in freundſchaftlichem Verhältniſſe mit dem Kaiſer Friedrich dem Zweyten ſtand, und der Kaiſer anfangs ſeine Zufriedenheit mit der Wahl des befreundeten Cardinals zum Oberhaupte der Kirche und friedliche Geſinnungen äußerte [8]): ſo ſah Innocenz doch ſehr wohl ein, daß der von ſeinen Vorgängern ſeit faſt dreißig Jahren geführte Streit mit dem Kaiſer in gegenſeitiger perſönlicher Zuneigung, wenn ſie auch noch ſo aufrichtig war, ſein Ende nicht finden konnte. Denn Friedrich hatte weder den bey Mellorio gefangenen Prälaten ihre Freyheit wieder gegeben, noch irgend eine der Beſchwerden, welche Innocenz der Dritte und Gregor der Neunte wider ihn erhoben hatten, auf eine genügende Weiſe erledigt. Alle dieſe Umſtände ſchwächten die Aufmerkſamkeit für die Sache des heiligen Landes; und Innocenz insbeſondere würde ſicherlich mit einem viel größeren Eifer die

7) In einem Schreiben, welches Innocenz am 26. Mai 1243 aus dem Lateran an den Fürſten von Achaja erließ, ermahnt er zum Beiſtande des Kaiſerthums von Conſtantinopel auch aus dem Grunde: quod ex hoc consequenter subsidium impenderet Terrae sanctae, quia dum eidem subvenitur imperio, utriusque proiectus necessitatibus providetur. Raynald. ad a. 1243. §. 16.

8) De Innocentii IV electione in Curia Federici exultatio magna fuit; sed Imperator asseruit eum de cetero non amicum. Danduli Chron. p. 374. Quo (nämlich die Wahl des Papſtes) audito Imperator, qui tunc erat Melfiae ubique per regnum laudes jussit Domino debitas decantari. Richard. de S. Germ. p. 1051.

J. Chr. 1244. Christen zur Bewaffnung für das heilige Grab ermahnt haben, wenn er nicht vorhergesehen hätte, daß ihm ein schwerer Kampf mit dem Kaiser bevorstände.

Von dem Kaiser Friedrich, welcher die Krone von Jerusalem wenn auch für ehrenvoll, doch großer Anstrengungen nicht für werth achtete, konnten unter den damaligen Verhältnissen um so weniger wirksame Maßregeln für die Errettung des heiligen Landes erwartet werden, als er durch die beharrliche Widersetzlichkeit der Ritter und Bürger von Ptolemais gegen den von ihm bestellten Statthalter und gegen alle von ihm verfügten Anordnungen auf das heftigste war erbittert worden, und er ohnehin mit Sicherheit vorhersehen konnte, daß er in Innocenz dem Vierten bald einen noch gefährlicheren Feind, als Gregor der Neunte gewesen war, zu bekämpfen haben würde [9]). Friedrich gewährte unter diesen Umständen dem heiligen Lande nicht nur keinen Beystand, sondern er machte vielmehr den syrischen Christen heftige Vorwürfe wegen ihrer leichtsinnigen und unbesonnenen Verbindung mit den Feinden des Sultans von Aegypten, welche die einzige Ursache ihres Unglücks wäre [10]).

Kaum war ein Jahr seit der Wahl des Papstes Innocenz des Vierten verflossen, als ungeachtet der wiederholten Zusicherung friedlicher Gesinnungen von beyden Seiten und mehrmaliger Friedensvermittlung, für welche vornehmlich der Kaiser Balduin von Constantinopel und der Graf Raimund von Toulouse mit großem Eifer thätig waren, die Spannung zwischen dem Kaiser und dem Papste schon so heftig geworden war, daß der Letztere den Argwohn faßte, als

9) Die Aeußerungen des Kaisers in dieser Beziehung sind bekannt. Vgl. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. a. a. O. S. 121 und die vorherg. Anm.

10) Schreiben des Kaisers bey Raynaldus ad a. 1244. §. 2. 3.

riedrich damit umginge, ſich ſeiner Perſon zu bemäch- J. Chr. 1244.
. Durch dieſen Argwohn wurde Innocenz ſogar bewo- Junius
nicht nur Rom und das Gebiet ſeiner Kirche, ſondern
aupt das von den Kriegsvölkern des Kaiſers bedrängte
von Italien zu verlaſſen und in Frankreich Schutz zu
. Sobald er nicht ohne große Gefährlichkeiten nach 2. Decbr.
gelangt war [11]), ſo entſagte er auch dem Scheine
friedfertigen Geſinnung gegen den Kaiſer Friedrich;
auch in dieſem Kampfe vergaß Innocenz nicht die
bedürftige Lage des gelobten Landes.

Obgleich die Schreiben, durch welche Innocenz im An- J. Chr. 1245.
des Jahrs 1245 den Prälaten und weltlichen Fürſten
röffnung einer allgemeinen Kirchenverſammlung zu Lyon
ächſten Johannistage ankündigte [12]), den Streit der
. mit dem Kaiſer als einen der wichtigſten Gegen-
bezeichneten, welche zur Berathung gebracht werden
n: ſo wurde darin doch auch der dringenden Nothwen-
t gedacht, dem heiligen Lande ſowohl als den von den
olen und andern Feinden bedrängten chriſtlichen Reichen
ge und kräftige Hülfe zu erwirken. Auch in der Zwi-
zeit war Innocenz thätig für dieſe wichtigen Angelegen-
t; denn, ſo wie er ſeinen Pönitentiarius, Johannes
lanocarpino, einen Minoriten, zu den Mogolen ſandte,
dieſelben, wenn auch nicht zum Chriſtenthume zu be-
n, doch zur Milde und zu einem ſchonenden Verfahren
i die Chriſten zu ermahnen, und andere Botſchafter,
vir unten melden werden, zu den ſaraceniſchen Sultanen

Nicol. de Curbio c. 13 — 16. —368.

Die Eröffnung des Conciliums digte Innocenz zuerſt am Feſte ls des Evangeliſten (27. Dec. ls er in der Kirche (des heil. Johannes) zu Lyon die Meſſe feyerte und predigte. Nicol. de Curbio c. 18. p. 369. Die Berufungsſchreiben wurden am 5. und 31. Januar 1244 ausgefertigt. Mansi, Concil. T. XXIII. p. 608. 609.

n. Chr. 1245. sich begaben: eben so besuchte der General der Minoriten [13]), Johannes von Parmeno, von mehreren frommen und gelehrten Mönchen seines Ordens begleitet, den Hof des Kaisers Johannes Vatatzes, um diesen mächtigen Feind des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel zur Anerkennung der Hoheit des apostolischen Stuhls und zur Unterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit dem Kaiser Balduin zu bewegen [14]).

Zu der angekündigten Kirchenversammlung, da der Kaiser Friedrich nicht im Stande war, die Wege, welche zu Lande nach Lyon führten, zu sperren, fanden sich der Kaiser Balduin von Constantinopel, der Graf von Toulouse, die Patriarchen von Antiochien, Constantinopel und Aquileja, hundert und vierzig Erzbischöfe und Bischöfe, und die Botschafter vieler Fürsten und Städte aus Frankreich, Spanien und England ein [15]); die Prälaten und Fürsten der Länder des Kaisers aber hielten es nicht für angemessen, an den Berathungen einer Versammlung Theil zu nehmen, von welcher eine billige Entscheidung des Streites, in welchen der Kaiser mit dem Papste verwickelt war, um so weniger erwartet werden konnte, als Innocenz schon im Anfange der letzten Fasten den Bann wider Friedrich den Zweyten öffentlich und feyerlich erneuert hatte. Aus Deutschland leisteten daher nur wenige Prälaten der päpstlichen Einladung Folge, indem die meisten deutschen Bischöfe mit dem verwirrten Zustande des von innern Fehden zerrütteten deutschen Reichs

13) Generalis Minister Ordinis Minorum. Ueber die von Innocenz IV. damals an den Chan der Tataren Batu abgefertigte Gesandtschaft s. Abel Rémusat Memoire sur les relations politiques des princes chrétiens et particulièrement des Rois de France avec les Empereurs Mogols, in den Mémoires de l'Acad. des Inscriptions T. VI. (Paris 1822. p. 419 sq.)

14) Nicol. de Curbio c. 17. p. 570.

15) Matth. Par. ad a. 1245. p. 663. Nicol. de Curbio c. 19. p. 571.

sich entschuldigten; und auch die ungarischen Prälaten wag- J. Chr. 1245.
ten es nicht, ihre von den Mogolen bedrohten Kirchen zu verlassen. Von den syrischen Prälaten, welche der Papst wegen des damaligen schlimmen Zustandes des syrischen Landes nicht eingeladen hatte, erschien außer dem Patriarchen von Antiochien nur der Bischof Galeran von Berytus, welcher als Abgeordneter der Christen des heiligen Landes nach dem Abendlande gekommen war, um die Hülfe des Papstes und der ganzen katholischen Christenheit in Anspruch zu nehmen [6]).

Unter solchen Umständen ließ sich von dieser Kirchenversammlung, welche nur dem Namen nach eine allgemeine war, nichts Ersprießliches für die Sache des heiligen Landes erwarten. Auch verhehlte Innocenz es nicht, daß die Verurtheilung des Kaisers Friedrich und die Bestätigung des über denselben ausgesprochenen Bannes ihm die wichtigste der Angelegenheiten war, für welche er diese Versammlung berufen hatte. Als in der ersten vorläufigen Berathung des Conciliums, welche am Montage nach St. Johannistag im Refectorium des Klosters von St. Just gehalten wurde, der Patriarch von Constantinopel die bedrängte Lage seiner Kirche schilderte und über den Verlust des größten Theils seines Sprengels klagte: so antwortete der Papst auf diese Schilderung und diese Klagen mit keinem Worte. Als hierauf der beredte kaiserliche Hofrichter Thaddäus von Suessa, welcher nach Lyon gekommen war, um den Kaiser, seinen Herrn, gegen die Anschuldigungen des Papstes zu vertheidigen, erklärte, daß der Kaiser Friedrich nicht nur bereitwillig wäre, dem römischen Stuhle jede billige Genugthuung zu gewähren, sondern auch die Vereinigung der

6) Matth. Par. l. c.

J. Chr. griechischen Kirche mit der römischen nach seinen Kräften zu befördern, die Christenheit gegen die Mogolen, Charismier, Saracenen und andere Feinde mit mächtigem Arme zu beschirmen, und insbesondere für die Errettung des heiligen Landes mit allen Mitteln, welche ihm zu Gebote ständen, thätig zu wirken: so rief Innocenz aus: „O wie groß und mannichfaltig sind solche Verheißungen, mit deren Erfüllung es doch nicht ernstlich gemeint ist; denn diese Verheißungen haben keine andere Absicht, als die Thätigkeit dieser Versammlung zu lähmen und den Schlag der Art, welche schon wider den Baum erhoben ist, abzuwenden.“ Thaddäus bemerkte zwar, daß die Könige von Frankreich und England für die Erfüllung dieser Verheißungen sich verbürgen würden; der Papst wies aber diese Bürgschaft zurück, indem er hinzufügte: „Da die bisherige Erfahrung lehrt, daß des Kaisers Verheißungen eitle Worte sind: so kann eine solche Bürgschaft keine andere Folge haben, als daß die Kirche, anstatt Eines Feindes, drey, und zwar die mächtigsten Fürsten der Christenheit, zu bekämpfen haben würde.“ Zuletzt las noch in dieser ersten Berathung der Kirchenversammlung der Predigermönch Arnulf den Bericht des Patriarchen von Jerusalem und der übrigen Christen des heiligen Landes von den schweren Prüfungen, welche Gott ihnen auferlegt hätte, vor; und dieser Bericht, welchen der Bischof von Berytus überbracht hatte, rührte alle Anwesenden zu Thränen [17]).

17) Matth. Par. l. c. p. 663. 664. Der Bischof von Berytus und der Predigermönch Arnulf, welche es übernommen hatten, das Schreiben der syrischen Christen nach dem Abendlande zu bringen und vornehmlich den Königen von Frankreich und England zu überreichen, fuhren am ersten Adventsonntage 1243 von Ptolemais ab und kamen nach einer höchst beschwerlichen und gefährlichen Seefahrt von sechs Monaten erst am Himmelfahrtstage 1244 in dem Hafen von Venedig an. Tot et tanta pericula, setzt Matthäus Paris hinzu (ad a. 1244. p. 633), prout ab ipso venerabili Episcopo referente didicimus, perpessi sunt, quod lacry-

Mit groſser Feyerlichkeit eröffnete am nächstfolgenden Mittwoch Innocenz, umgeben von allen Cardinälen, welche zu Lyon um ihn sich versammelt hatten, und einer groſsen Zahl anderer Geistlichen, die erste öffentliche Berathung der Kirchenversammlung in der Domkirche des heiligen Johannes; und auch in dieser Berathung wurde des heiligen Landes zwar gedacht, es beschäftigte aber der Streit des Papstes mit dem Kaiser am meisten die Gemüther. Nachdem die Messe gefeyert, und die Litaneyen gesungen worden, so begann Innocenz seine Predigt mit den Worten der heiligen Schrift a): „O, Euch sage ich allen, die ihr vorüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat.“ Er verglich hierauf b) die fünf Schmerzen, von welchen sein Gemüth gequält würde, mit den fünf Wunden des Gekreuzigten. „Mein erster Schmerz ist,“ sprach Innocenz, „daß die unchristlichen Mogolen die christlichen Länder verwüsten; mein zweyter Schmerz ist die Widerspenstigkeit der Griechen, welche die römische Kirche als eine Stiefmutter anfeinden; der dritte Schmerz erweckt in mir die Ketzerey, welche in vielen Kirchen, vornehmlich den lombardischen, immer mehr Ueberhand nimmt; den vierten die schreckliche Verwüstung von Jerusalem und anderen Städten des heiligen Landes durch das verruchte Volk der Charismier; und der fünfte Schmerz ist die Lasterhaftigkeit des Kaisers Friedrich, welcher der Beschirmer der Kirche seyn sollte, aber ihr erbit-

J. Chr. 1245. 28. Jun.

mabile foret audire et morosum explicare.

a) Klagelieder Jeremias Kap. 1. V. 12. Vgl. Matth. Par. p. 644. Nach anderen Nachrichten (Manſi, Concil. T. XXII. p. 600) eröffnete Innocenz seine Predigt mit den Worten (Ps. XCIV. 19.): „Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele.“

b) Satis eleganter, setzt Matthäus Paris hinzu.

J. Chr. 1245. terter Feind und ein hartherziger Verfolger ihrer Diener geworden ist [20])." Innocenz schilderte in dem Verfolge seiner Rede zwar die Leiden und Trübsale des heiligen Landes noch ausführlicher; der Hauptgegenstand seiner Predigt war aber die Anklage des Kaisers Friedrich, und die unwirksame Vertheidigung des Kaisers, welche Thaddäus von Sueſſa unternahm, mit den Gegenreden des Papstes, entfremdete die Aufmerksamkeit der Versammlung allen andern Gegenständen der Berathung. Auch in der zweyten und dritten Versammlung des Conciliums war meistens nur von den Beschwerden des Papstes über die Tyranney, die Wortbrüchigkeit und das lasterhafte Leben des Kaisers die Rede; doch wurde in der dritten und letzten Berathung die Verkündigung einer neuen allgemeinen Kreuzfahrt beschlossen, und nachdem Innocenz mit der Zustimmung der anwesenden Prälaten, ungeachtet des Widerspruchs, welchen Thaddäus von Sueſſa und die übrigen kaiserlichen Botschafter erhoben, die Erneuerung des kirchlichen Bannes wider den Kaiser Friedrich und die Entsetzung des gebannten Kaisers von allen Ehren, Würden und Herrschaften ausgesprochen hatte: so wurde die Kirchenversammlung entlassen [21]).

20) Nach Matthäus Paris. Mit einigen Abweichungen wird der Anfang der päpstlichen Rede in der von Mansi (l. c.) mitgetheilten Nachricht von dieser Kirchenversammlung angegeben.

21) Mansi Concil. l. c. p. 623. Die zweite Berathung des Conciliums fand am Mittwoch dem 5. Julius Statt, und die dritte und letzte am Montage dem 17. Julius (nach Nikolaus de Curbio c. 19. am 18. Julius, XV. Kal. Aug.). Vgl. Mansi ad Raynaldi ann. eccles. a. h. a. §. 28. wo aber in Hinsicht des Tages der letzten Versammlung des Conciliums der Autorität des Nikolaus de Curbio zu viel eingeräumt wird; denn da in der vaticanischen Nachricht, welche Mansi in seiner Conciliensammlung mitgetheilt hat, der Montag der zweiten Woche nach dem Tage der zweiten Versammlung als der Tag der dritten Versammlung bezeichnet wird (Dies lunae post octavam sessionis secundae, quae fuerat in die Mercurii): so läßt sich

Die Kirchenversammlung zu Lyon ertheilte aufs neue den Kreuzfahrern und denjenigen, welche durch Beyträge an Geld oder durch Ausrüstung und Unterhaltung von Bewaffneten für dreyjährigen Dienst im heiligen Lande die Kreuzfahrt befördern würden, alle die Vorrechte und Begünstigungen, welche ihnen das allgemeine Concilium des Laterans schon bewilligt hatte; sie bestimmte ferner, daß die gesammte Geistlichkeit, die hohe und niedere, mit Ausnahme einiger Klostergeistlichen und derjenigen Geistlichen, welche in eigener Person an der Kreuzfahrt Theil nehmen würden, während dreyer Jahre den zwanzigsten Theil ihrer jährlichen Einkünfte als Opfer für die Errettung des heiligen Landes darbringen und den päpstlichen Bevollmächtigten überliefern sollte, indem der Papst sich selbst und den Cardinälen die Verpflichtung auferlegte, den zehnten Theil ihrer jährlichen Einnahme während derselben Zeit und für denselben heiligen Zweck beyzusteuern. Den Prälaten und allen übrigen Geistlichen wurde geboten, das Kreuz in ihren Gemeinden eifrig zu predigen, diejenigen, welche das Zeichen des heiligen Kreuzes, ohne ihr Gelübde erfüllt zu haben, abgelegt hätten, zur Wiederannahme desselben anzuhalten, und überhaupt nichts zu unterlassen, was zur Förderung der Sache des heiligen Landes dienlich seyn könnte. Auch wurden sie angewiesen, durch ihre Ermahnungen dahin zu wirken, daß die reichen und mächtigen Kreuzfahrer ihre Mittel nicht zu überflüssiger Pracht oder gar zu Gelagen und Schmausereyen anwenden, sondern vielmehr mit ihrem Ueberflusse ihre ärmeren Waffengefährten unterstützen möchten. Endlich wurde nach dem Vorgange des Conciliums vom Lateran für vier Jahre ein allgemeiner Friede in der ganzen Christenheit und

J. Chr. 1245.

Mit aber ein Fehler in der Angabe des Matthäus de Curbio vermuthen, welcher nur den Monatstag durch XV. Kal. Aug. bezeichnet.

J. Chr. 1215. das Verbot der Turniere für drey Jahre verkündigt, damit die allgemeine Bewaffnung für die Errettung des heiligen Landes in keiner Hinsicht gehindert würde; und für vier Jahre wurde jeder Handel und Verkehr mit den Saracenen untersagt [22]).

Unter diesen Verordnungen fand die Verfügung, daß die Beysteuer, welche der Geistlichkeit auferlegt wurde, in die Hände von päpstlichen Bevollmächtigten überliefert werden sollte, schon auf dem Concilium sehr heftigen Widerspruch [23]), obwohl sie nur die Wiederholung einer von der allgemeinen Kirchenversammlung des Laterans genehmigten Anordnung war [24]). Die Widersacher des Papstes nahmen auch nach der Beendigung der Kirchenversammlung von jener Verfügung Gelegenheit, im Volke überall den in früherer Zeit oftmals geäußerten Verdacht wieder aufzuregen, als ob das Geld, welches dem Vorgeben nach für die Errettung des heiligen Landes gesammelt würde, nur zur Bereicherung der römischen Pfaffheit diente [25]).

Dieser Verdacht hinderte sehr den Erfolg der Bemühungen des Bischofs von Berytus, welcher als Bevollmächtigter der syrischen Christen, begleitet von dem Predigermönche Arnulf, Frankreich durchreiste und durch bewegliche Schilderungen von der Noth des heiligen Landes und durch beredte Ermahnung das Mitleiden des Volks in Anspruch nahm. Aus Frankreich begab sich der Bischof mit seinem Begleiter nach England. Da der König Heinrich aber ein Freund des Kaisers Friedrich war, und in England über-

22) Matthaeus Par. p. 672 — 675. Mansi Concil. l. c. p. 628 — 632.

23) Matth. Par. p. 679.

24) S. Gesch. d. Kreuzz. Buch VII. Beil. S. 10.

25) Quia multotiens conqueruntur fideles ecclesiae, se de pecunia sua Terrae sanctae in auxilium contributa per Romanam curiam fuisse defraudatos. Matth. Paris. p. 679.

haupt seit den Erfahrungen, welche der Graf Richard von Cornwallis und dessen Begleiter auf ihrer Kreuzfahrt gemacht hatten, keine günstige Stimmung für die Sache des heiligen Landes herrschte: so fand der Bischof in England sehr unfreundliche Aufnahme, und die Erlaubniß, daselbst das Kreuz zu predigen, wurde ihm und seinem Begleiter versagt. Als er sein Beglaubigungsschreiben und den päpstlichen Ablaßbrief dem Könige Heinrich vorwies, so sprach derselbe die harten Worte: „Meine Unterthanen, welche oftmals von den Kreuzpredigern hintergangen worden sind, werden nicht noch einmal sich täuschen lassen, und ohnehin bedarf ich selbst ihres Beystandes, sowohl wider den Papst, welcher mit meinen Widersachern es hält, als wider andere Feinde.“ Unverrichteter Sache kehrte also der Bischof nach Frankreich zurück [26]). J. Chr. 1245.

Auch bey dem französischen Volke fanden die Bitten des Bischofs Galeran und seines Begleiters um Errettung des heiligen Grabes keine sehr lebhafte Theilnahme, obgleich schon damals der König Ludwig der Neunte das Zeichen des heiligen Kreuzes trug. Im Christmonate des Jahrs 1244 nämlich wurde der König Ludwig von einer so schweren Krankheit befallen [27]), daß man an der Möglich-

26) Math. Par. ad a. 1245. p. 685.

27) Nach Joinville (ed. Par. 1761 fol. p. 24) zu Paris, nach Wilhelm von Nangis (bey Duchesne T. V. p. 541) zu Pontoise (Pontisarae), nach Wilhelm Guiart (in Histoire de St. Louis ed. Ducange p. 139) in der Abtey Maubuisson bey Pontoise. Auch in Beziehung auf die Zeit der Krankheit sind die Nachrichten abweichend. Der Mönch Richer (bey Du-cange zu Joinville S. 50) und einige andere Schriftsteller behaupten, daß Ludwig schon am Ende des Monats November (circa festum S. Andreae) erkrankte; Wilhelm von Nangis giebt aber die Zeit der Erkrankung des Königs sehr genau auf folgende Weise an: mense Decembri, die Sabbati ante festum S. Luciae virginis (10. December). Vgl. Marini Sanuti Secr. fidel. crucis Lib. III. Pars XII. cap. 1. p. 217. Wilhelm Guiart setzt die Krankheit des Königs noch in das Jahr 1243; die Krankheit des Königs war übrigens die

J. Chr. 1245. keit seiner Genesung verzweifelte. Die Gefahr, in welcher der geliebte König schwebte, erweckte in ganz Frankreich schmerzliche Theilnahme, und die Prälaten sowohl als die Barone eilten aus allen Gegenden des Reichs an den königlichen Hof, wo sie zwey Tage angstvoll und bekümmert abwarteten, was Gott über den König verfügen würde. Als die Krankheit sich verschlimmerte, so wurden in allen französischen Kathedralkirchen Bittfahrten, öffentliches Gebet und die Vertheilung von Almosen angeordnet, um von der Gnade Gottes die Genesung des Königs zu erpirken; und der Abt Odo von St. Denys ließ auf die Bitte des Königs und seiner Mutter, der Königin Blanca, die in der Kirche von St. Denys aufbewahrten Gebeine der Heiligen Dionysius, Rusticus und Eleutherius erheben und am Freytage vor Weihnachten in feyerlicher Bittfahrt umhertragen, was nur, wenn das Reich in großer Noth sich befand, zu geschehen pflegte, und daher viel Volk aus Paris und anderen benachbarten Städten herbeyzog [28]). Fast während eines ganzen Tages lag der König bewußtlos. Diejenigen, welche um sein Bett standen, waren zum Theil der Meinung, daß Gott die Seele des frommen Königs bereits zu sich genommen hätte [29]), und, wie Ludwig selbst erzählte, eine Frau war schon im Begriffe, das Betttuch über sein Gesicht zu ziehen, eine andere aber verhinderte solches, indem sie behauptete, daß der König noch athmete. Während des

25. Dec. 1244.

Ruhr (valida febris et vehemens fluxus ventris nach Guil. de Nang., une très-cruel maladie, très-venimeuse et très-amère, que l'en appelle Dissintere ès livres des phisiciens, nach Guiart), und (nach Matthäus Paris ad a. 1244. p. 651) die Folge einer Ansteckung, welche der König in der Picardie auf seinem Feldzuge wider die Engländer (cum negotiis bellicis indulsisset) sich zugezogen hatte.

28) Guil. de Nang. l. c.

29) Le peuple entour lui amassé l'ot une heure pour trespassé. Guill. Guiart p. 130. Vgl. Guil. de Nang. l. c.

Streites dieser beyden Frauen gab Gott dem Könige die verlorene Sprache wieder; die ersten Worte, welche er redete, waren, daß er das Zeichen des heiligen Kreuzes forderte; und als die Umstehenden ihn abmahnten von einem so übereilten Entschlusse, so erwiederte Ludwig, daß er nicht eher Speise und Trank nehmen würde, als wenn sein Wille erfüllt wäre; worauf der Bischof von Paris, welcher nebst dem Bischofe von Meaux an dem Bette des Königs sich befand, aus einem Stücke Seide ein Kreuz schnitt und dasselbe weinend dem Könige überreichte. Ludwig küßte dieses Kreuz und ließ es sogleich an seiner Schulter befestigen [30]). Die Königin Blanca freute sich zwar sehr, als sie hörte, daß Gott ihrem Sohne die Sprache wiedergegeben hatte; als sie aber vernahm, daß Ludwig das Zeichen des heiligen Kreuzes genommen und Gott als feyerliches Opfer sich geweiht hatte [31]): so wurde sie wiederum so traurig, als ob ihr Sohn durch den Tod ihr wäre entrissen worden [32]). Der fromme König aber eignete das Verdienst seiner Genesung der wirksamen Fürbitte der drey Schutzheiligen von Frankreich bey Gott zu; denn seit dem Tage, an welchem

J. Chr. 1245.

30) Joinville p. 24. Guil. de Nang. und Guiart a. a. O. Vie de St. Louis (in der Ausgabe von Joinville vom J. 1761) p. 503. Hugo Plagon p. 730. Marin. San. p. 817.

31) Vovens se Deo in spontaneum holocaustum. Matth. Paris l. c.

32) Quant la Royne sa mère sot que il iust croisié, ainsi comme il meismes le contoit, elle mena aussi grand deuil comme se elle le veist mort. Joinville a. a. O. Es ist also unrichtig, was Matthäus Paris (a. a. O.) berichtet: Mater Regis applicans crucem sanctam et coronam et lanceam Christi suo tempore acquisitas corpori Regis, et votum faciens pro eo, quod si ipsum dignaretur Christus visitare et sanum reddere et conservare, cruce signaretur, sepulchrum ejus visitaturus in terra, quam proprio sanguine consecravit. Die ersten Worte, welche der König Ludwig sprach, nachdem er wieder zum Bewußtseyn gekommen war, sollen nach Matthäus Paris gewesen seyn: Visitavit me per Dei gratiam oriens ex alto et a mortuis revocavit me.

J. Chr. 1245. die feyerliche Bittfahrt zu St. Denys von dem Al war gehalten worden, hatte der Zustand des Kön gebessert [33]).

Die Nachrichten, welche zu der Zeit, als Lud krankte, von der schrecklichen Verwüstung des heilig des durch die grausamen Charismier gemeldet wur bewirkten ohne Zweifel seinen Entschluß, das Kreuz men, und nichts war natürlicher, als daß der fromm im Gefühle der Dankbarkeit für seine beginnende G es Gott gelobte, das bedrängte Land des Erlösers Händen der Ungläubigen zu retten. Seine Zeitgenos erklärten sich dieses ihnen unerwartete Gelübde di Wunder, indem sie erzählten, daß Gott dem kranken in einem Gesichte schon am Feste des heiligen Andre für die Christen unglücklichen Kampf, welcher an Tage im heiligen Lande sich ereignet haben soll, und eine himmlische Stimme ihm zugerufen habe von Frankreich, lasse solche Schmach nicht ungeräch

Ludwig wurde in seinem Entschlusse, das heili zu retten, noch mehr bestärkt durch die Berufung chenversammlung zu Lyon, auf welcher nach der pä Bestimmung die Anordnung eines neuen Kreuzzugs

33) Ex quo sancti martyres ad aures benigni Jesu pulsarunt, visitavit Regem Dominus recordatus misericordiae suae, Et ex illa hora, qua corpora sacrosancta gloriosorum martyrum Dionysii, Rustici et Eleutherii ad processionem deportata sunt, paulatim aegritudine Regis decrescente, coepit Rex melius se habere. Guil. de Nang. p. 342.

34) Guil. de Nang. l. c.

35) Richer. monach. be zu Joinville p. 50; wir f keines Kampfes erwähnt, Andreastage (30. Nov.) 12 rien Statt fand, obgleich Richer, nachdem er das K Königs Ludwig erzählt h fügte Pugna quippe ab inimica accidit in festo S. et sicut audierat: verum fi

werden sollte [36]; und er kündigte daher schon im Anfange des Jahrs 1245 nicht nur den syrischen Christen in einem Schreiben seine Kreuzfahrt als nahe bevorstehend an und ermahnte sie, im Vertrauen auf seinen baldigen Beystand die Städte und Burgen, welche noch in ihrer Gewalt wären, standhaft zu behaupten [37]; sondern er übersandte ihnen auch mit der jungen Ritterschaft, welche damals aus dem im Abendlande befindlichen Häusern der Orden des Tempels und Hospitals nach Syrien sich begab, eine beträchtliche Unterstützung an Geld und selbst eine bewaffnete Mannschaft. Auch bat er den Papst dringend, einen beredten und klugen Kreuzprediger nach Frankreich zu senden [38]. J. Chr. 1245.

Bald nach der Beendigung der Kirchenversammlung erfüllte Innocenz die Bitte des Königs Ludwig; denn schon im Monate August des Jahrs 1245 kam als päpstlicher Legat der Cardinal Odo von Chateauroux [39], Bischof von Tusculum, ehemaliger Kanzler der Kirche von Paris, an den königlichen Hof, um das Kreuz in Frankreich zu predigen, und Ludwig berief hierauf die französischen Prälaten und Barone nach Paris zu einem Parlamente, welches in der Woche nach dem Feste des heiligen Dionysius gehalten werden sollte. Auf diesem Parlamente predigte der Cardinal, unterstützt durch die Ermahnung des Königs Ludwig,

36) In den Verhandlungen der Kirchenversammlung zu Lyon, so weit wir dieselben kennen, geschieht zwar der von dem Könige Ludwig gelobten Kreuzfahrt keine Erwähnung; Matthäus Paris aber und alle andre Schriftsteller, welche von jener Kirchenversammlung reden, gehen nicht in das Einzelne der Verhandlungen ein, welche die Kreuzfahrt betrafen, und es ist nicht glaublich, daß Innocenz IV. in seinen Ermahnungen zur Kreuzfahrt des von dem Könige von Frankreich übernommenen Gelübdes gar nicht gedacht haben sollte.

37) Guido Pisanus p. 750. Marin. San. p. 217.

38) Matth. Par. ad a. 1246. p. 697.

39) Odo de Castro Rodulphi (Eudes de Chateau roux bey Gujart p. 139). Monseigneur Tusculan, adoncques Légat du siège de Rommie in der Vie de St. Louis p. 303.

J. Chr. 1267. das heilige Kreuz mit solcher Wirksamkeit, daß die drei Brüder des Königs, Robert Graf von Artois, Alfons Graf von Poitiers und Karl von Anjou die Kreuzfahrt gelobten, und mit ihnen die Erzbischöfe Juhellus von Rheims und Philipp von Bourges, die Bischöfe von Beauvais, Laon und Orleans, so wie der Herzog Hugo von Burgund, die Grafen Wilhelm von Flandern, Peter von Bretagne und dessen Sohn Johann, Hugo von der Mark und dessen Sohn Hugo der Braune, Johann von Montfort, Raoul von Coucy nebst Hugo von Chatillon, Grafen von St. Pol und Blois, und dessen Neffen Gauchier, und andere [40]). Auch der treffliche Johann von Joinville, Seneschall der Champagne, welcher das Leben des heiligen Ludwig in einer ungekünstelten, kräftigen und wahrhaft ritterlichen Sprache eben so anziehend als treu geschildert hat, nahm das Zeichen des heiligen Kreuzes [41]).

Zu eben der Zeit, als der Cardinal Otto in Frankreich das Kreuz predigte, sandte Innocenz in das deutsche Reich besondere Briefe, in welchen er die jämmerliche Verwüstung der Stadt Jerusalem und des übrigen heiligen Landes durch die Chorasmier schilderte und die Deutschen ermahnte, sich dem Zuge auch zu betheiligen [42]). Diese Ermahnung blieb aber, obgleich die Schilderung des Jammers von der Noth des heiligen Landes allgemeines Mitleiden erweckte, nicht von gleicher Wirksamkeit gegen sie jene; denn in Deutschland beschäftigte der Streit des Kaisers Friedrich mit dem Papste so sehr alle Gemüther, daß weder die deutsche

[40]) Chron. de Nangis. p. 290. Vita Ludov. p. 309. Chron. Turon. p. 1059. Chron. Rhenan. p. 1. Chron. Colmar. p. 1. Chron. Sancti Dion. p. 1. Chron. Guillelm. de Nangis. p. 1. Chron. Turon. p. 1. Chron. Rhenan. p. 1. Chron. Colmar. p. 1. Chron. Sancti Dion. p. 1.

[41]) Joinville. p. 1.

[42]) Raynald. p. 1. Chron. Colmar. p. 1. Chron. Sancti Dion. p. 1.

Fürsten noch die Ritter und das Volk der lebhaften Theil- J. Chr. 1245.
nahme an irgend einer anderen Angelegenheit fähig waren.

Dem Könige Ludwig entging die Bemerkung nicht, daß ein allgemeiner Kreuzzug so lange unmöglich wäre, als die abendländische Kirche durch innern Unfrieden zerrüttet würde; und er bemühte sich daher mit großem Eifer, den Frieden wieder herzustellen. Nachdem die Berathungen des von ihm nach Paris berufenen Parlaments beendigt waren, erließ er noch im Monate October zu Pontoise eine Verordnung, durch welche die Amtleute seines Reichs angewiesen wurden, einen fünfjährigen allgemeinen Frieden, anfangend vom St. Johannistage des nächsten Jahres, zu verkündigen und mit aller Strenge aufrecht zu erhalten, so wie auch den Rittern und freyen Männern [43]), welche das Kreuz genommen hätten oder nehmen würden und Schuldner von Bürgern wären, nicht weniger den Bürgen solcher Schuldner, eine dreyjährige Zahlungsfrist, anfangend von demselben Tage, zu gewähren [44]). Bald hernach, am Ende des Monats November [45]), besprach sich Ludwig, welcher das

43) Militibus et francis hominibus.

44) Dieses Ausschreiben des Königs Ludwig steht in Edm. Martene et Ur. Durand collect. ampl. T. I. p. 1291.

45) In diebus illis revoluto modici temporis intervallo (post parlamentum Parisiis habitum). Guil. Neng. p. 345. Circa festum S. Andreae. Matth. Paris ad a. 1246. p. 693. Vgl. Chronicon Cluniacense in Rainaldi Annal. eccles. ad a. 1245. §. 79. und Nicol. de Curbio vit. Innoc. IV. cap. 21. Nach der Chronik von Clugny feyerte der Papst am St. Andreastage die Messe in der größeren Kirche von Clugny, in Gegenwart von zwölf Cardinälen, den Patriarchen von Antiochien und Constantinopel, dem Könige von Frankreich und dessen Schwester, so wie der Königin Blanca, der Mutter des Königs, dem Grafen von Artois, dem Kaiser Balduin von Constantinopel, einem Sohne des Königs von Aragonien, einem Sohne des Königs von Castilien, dem Herzoge von Burgund und anderen Fürsten. Nach Nikolaus de Curbio trugen an diesem Tage die Cardinäle zum ersten Male die rothen Gewänder (capellos rubeos), welche ihnen das Concilium

J. Chr. 1245. von der Kirchenversammlung zu Lyon wider den Friedrich ausgesprochene Urtheil nicht gebilligt haben so zu Clugny [47]) mit dem Papste Innocenz über die A genheiten der Kirche. Obwohl die Verhandlungen, daselbst mit Theilnahme der Königin Blanca während Tage Statt fanden, sehr geheim gehalten wurden, s es doch nicht unbekannt, daß ein Hauptgegenstand Besprechungen die Ausgleichung der Streitigkeiten des tes mit dem Kaiser Friedrich und dem Könige Heinri England und überhaupt die Wiederherstellung des Fr der Kirche gewesen war [48]); und wahrscheinlich erwirl

zu Lyon als Kennzeichen ihrer Würde bewilligt hatte.

46) Sed hoc (den über den Kaiser Friedrich ausgesprochenen Bann) Rex Franciae approbare noluit, quia idem Fridericus quondam juratus suus extiterat. Chronicon Senonense in D'Achery Spicileg. T. II. p. 632.

47) Nach Wilhelm von Nangis zu Lyon, was schon Pagi als einen Schreibfehler bezeichnet hat. Vgl. Acta Sanctor. Bolland. XXV. Aug. p. 592.

48) Matth. Paris l. c. Vgl. Raynaldus ad a. 1246. §. 27. (aus einem ungedruckten Briefe des Petrus de Vinea). Matthäus Paris redet bey dem Jahre 1246 noch einmal von dieser Zusammenkunft und bemerkt daselbst, der Kaiser Friedrich habe damals durch die Vermittelung des Königs von Frankreich dem Papste angetragen, daß er, falls der Papst ihm und seinem Sohne Conrad die Wiederaufnahme in den Schooß der Kirche gewähren würde, sich verbindlich machen wollte, sein ganzes übriges Leben im heiligen Land bringen (ut in Terram sanc redditurus abiret, quoad Christo ibidem militaturus, regnum integraliter pro pe restituturus cultui Christia das Kaiserthum seinem S übergeben. Wenn Friedrich diesen Antrag machte, so wa sicherlich damit nicht Ernst, nocenz IV. hätte Recht, dem Ludwig zu antworten: „ und noch Größeres hat de mehr als einmal eidlich ver und niemals erfüllt." De Ludwig stellte hierauf dem vor, daß das heilige Land frey werden könnte ohne di stützung des Kaisers, welcher Häfen und Inseln und üb großen Theil der Küstenländ und alles genau kennte, was derung der Kreuzfahrt gehört ra sancta periclitatur, nec beratio ejus, nisi Imperat Deum propitio, qui portub est et insulis et spatiosis te conterminis et qui novit nobis peregre profecturis

Ludwig bey dieser Zusammenkunft von dem Papste die Ver- J. Chr. 1245.
vollmächtigung, zum Behufe der Kreuzfahrt von den fran-
zösischen Kirchen den zehnten Theil ihrer Einkünfte als
Steuer zu erheben [49].

Durch alle diese ernstlichen Bemühungen hinderte Lud- J. Chr. 1246.
wig nicht den Ausbruch des Kriegs zwischen dem Papste
und dem Kaiser; er setzte aber seine Bemühungen für den
Frieden um so eifriger fort, als er fürchtete, daß der Kaiser
durch seine feindseligen Gesinnungen gegen den römischen
Stuhl bewogen werden könnte, der Kreuzfahrt Hindernisse
in den Weg zu legen und den Pilgern die Häfen seines
Reichs zu verschließen [50]. Nachdem der Kaiser selbst den
König Ludwig um die Vermittelung des Friedens ersucht
hatte, so sandte dieser im November des Jahrs 1246 zwey
Botschafter [51]) an den Papst, um sowohl dem Wunsche des
Kaisers zu genügen, als wegen der Angelegenheiten des hei-

ligen Landes des Papstes Meinung zu vernehmen; Inno-

tura). Auf den Papst aber machten diese Vorstellungen keinen Eindruck.

49) Ab ecclesia in regno suo ex permissione et indultu domini Papae de omni proventu universaliter decimam partem ad promotionem suae peregrinationis procuravit. Matth. Westmonast. ad a. 1245. p. 326. Dominus Francorum Rex, quem Deus veraciter vel resuscitaverat vel a portis mortis miraculose revocaverat, ex permissione Papae et instinctu, Regnum suum sub obtentu peregrinationis suae magnifice peragendae pecuniam non minimam extorquendo multipliciter praegravavit, accipiens de omni proventu universalis Ecclesiae Regni sui decimam. Et praeter hoc quasi alternativa consentiendo dominus Papa ad subsidium Terrae sanctae accipit vicesimam, videlicet uterque ad triennium. Matthaeus Paris ad a. 1246. p. 710.

50) Nec poterant (Rex Franciae et ejus magnates) neque per mare neque per terras dicti Imperatoris, nisi plene ecclesiae pacificaretur et reconciliaretur, sine totius Christianitatis discrimine transire; et si possent, non expediret Christo in terra sancta militare, relicta in climate Christianorum post terga inter tam dignas et altas personas seditione tam inveterata et damnosa. Matth. Paris ad a. 1245. p. 683.

51) Den Bischof von Senlis und den Custos von Bayeux.

J. Chr. 1245. cenz aber ertheilte nur in Hinſicht des heiligen Landes den Botſchaftern des Königs mündlich die gebetene Auskunft, und in Beziehung auf ſeinen Streit mit dem Kaiſer, gab er in einem an den König Ludwig gerichteten Schreiben die allgemeine Zuſicherung, daß er aus Rückſicht auf den Wunſch des Königs mit dem Kaiſer ſo milde und nachſichtig, als es ohne Sünde geſchehen könnte, verfahren und denſelben falls er ernſtlich geſonnen ſeyn ſollte, zur Einheit mit der Kirche zurückzukehren, in Gnaden annehmen würde[52]). Als Ludwig aber endlich ſich überzeugte, daß der Kaiſer Friedrich nimmer ſich bewegen laſſen würde, durch unrühmliche Unterwerfung unter den Willen des Papſtes den Frieden zu erkaufen: ſo trug er im Jahre 1247 zu der Zeit, als der Kaiſer Anſtalten machte, aus Italien in Frankreich einzubrechen, dem Papſte ſeinen Beyſtand an und erbot ſich mit einem zahlreichen Heere über die Alpen zu gehen und den Kaiſer in Italien zu bekriegen; und auch die Königin Blanca, ſo wie die mit dem Kreuze bezeichneten Brüder des Königs waren entſchloſſen, an dieſer Heerfahrt Theil zu nehmen. Als aber der Zug des Kaiſers nach Frankreich durch den Abfall der Stadt Parma war vereitelt worden, ſo verbat ſich der Papſt Innocenz in höflichen Schreiben den angetragenen Beyſtand[53]).

Der Kaiſer Friedrich hatte während der Unterhandlungen, durch welche der König Ludwig eine Verſöhnung zwiſchen ihm und dem Papſte zu bewirken ſuchte, keineswegs feindliche Geſinnungen gegen die Pilger, welche damals entſchloſſen waren, ſich dem Dienſte des Heilandes zu weihen

[52]) Schreiben des Papſtes Innocenz vom 11. an den König Ludwig IX. vom 5 Nov. 1245 in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1245. §. 29. 30.

[53]) S. das Schreiben des Papſtes an König Ludwig IX. und der Königin Blanca vom 28 Mai 1247 in Rainaldi ann. eccl. ad a. 1247. §. 13—15.

ndern vielmehr verheißen, ihre heilige Unterneh- J. Chr. 1246.
fördern. Als er im September des Jahrs 1246
ichter Petrus de Vinea und den Meiſter Wil-
Dera an den Hof des Königs von Frankreich
inem Schreiben, in welchem er ſeinen Streit
pfte der ſchiedsrichterlichen Prüfung des Königs
der weltlichen franzöſiſchen Pairs unterwarf
mittelung und den Beyſtand des Königs in An-
ſo erbot er ſich zugleich in dieſem Schreiben,
eigener Perſon an dem von dem Könige von
beſchloſſenen Kreuzzuge Theil zu nehmen, oder
Conrad, den Erben des Königreichs Jeruſalem,
nzöſiſchen Kreuzfahrern nach Syrien zu ſenden,
die Fortdauer des Kriegs mit der Kirche und
den ihm eine andere Theilnahme nicht geſtatten
Kreuzfahrt wenigſtens durch die Lieferung von
d Lebensmitteln zu unterſtützen [54]). Nachdem
Ludwig in Folge dieſes Antrages Botſchafter an
hen Hof geſandt hatte, ſo erließ Friedrich im
vember des Jahrs 1246 eine Verordnung, in
en Juſtitiarien, Cämmerern, Procuratoren und
uen des Königreichs Sicilien befahl, zu geſtat-
m ganzen Umfange des Königreichs dem Könige
s Frankreich, ſeinem geliebten Freunde, welcher
istage des nächſtfolgenden Jahres 1247 die Meer-
dem heiligen Lande anzutreten gedächte, und
ſengefährten Pferde, Waffen, Lebensmittel und
ürfniſſe für billige Preiſe verkauft würden, auch

reiben dieſes Inhaltes, ſich am 22. Sept. 1246 an den König Lud-, iſt nach dem im Tre-

ſor des Chartres du Roi befindlichen Originale vom Ducange mitgetheilt worden, in den Anmerkungen zu Joinville p. 56. 57.

J. Chr. 1246. der Ausfuhr solcher Gegenstände nach dem Lande des Meers vom Märzmonate des Jahrs 1247 an w der ganzen Dauer der Kreuzfahrt des Königs von reich keine Hindernisse in den Weg zu legen [55]). S aber Ludwig seine frühere Ansicht über die Verhältni Kaisers und des Papstes geändert und dem römischen zur Bekämpfung des Kaisers den Beystand seiner angetragen hatte, durfte er von Friedrich keine Be gung des Kreuzzugs erwarten.

Seit dem Sommer des Jahrs 1246 traf Ludwig Anstalten zur Vollziehung seines Gelübdes; denn im A monate dieses Jahrs kam ein französischer Botschafte Genua, um im Namen des Königs Ludwig mit der desta dieser Republik wegen Ueberlassung von Schiffe Ueberfahrt der französischen Pilger nach Syrien zu handeln; worauf der genuesische Kanzler Wilhelm de gine nach Frankreich sich begab und mit dem Könige Vertrag wegen der Lieferung von sechszehn neuen G zum Dienste der Pilger abschloß, und Ludwig zwey sische Edle, Hugo Lercarius und Jakob von Levant seinen Admirälen ernannte, welche auch alsbald nach reich sich begaben [56]). Nach dem Beyspiele des K

55) Auch diese Verordnung, erlassen zu Luceria, findet sich bey Ducange a. a. O. p. 57. Es ist aber in Hinsicht des Datums eine Schwierigkeit, indem die Jahreszahl 1246 und die fünfte Indiction angegeben wird; eine von beyden Angaben ist aber falsch, denn das Jahr 1246 ist die vierte Indiction. Uebrigens würde das Jahr 1247 oder die fünfte Indiction insofern passender seyn, als in der Verordnung angegeben wird, daß der Auszug des Königs Frankreich im folgenden Jahr Statt finden sollte, wie es der Fall war. Dagegen läßt sich einwenden, daß im Jahre 1 freundschaftliche Verhältnis dem Kaiser und dem König Frankreich, welches jene Ver veranlaßte, nicht mehr bestan

56) Bartholomaei Annales entes ad a. 1246. (in Murato ptor. rer. It. T. VI. p. 910).

trafen auch die Barone, welche das Zeichen des Kreuzes J. Chr. 1246.
trugen, Anstalten zur Vollziehung ihres Gelübdes, und der reiche Graf von St. Paul und Blois ließ in einem schottischen Hafen ein Schiff von wunderbarer Größe für seine Meerfahrt erbauen [57]). Der Ausführung des Kreuzzugs stellten sich aber so viele und so große Schwierigkeiten entgegen, daß dieselbe noch um zwey Jahre verschoben werden mußte.

Wenn auch Ludwig die Gefahr, welche der Krieg des Kaisers gegen den Papst über Frankreich bringen konnte, seitdem Innocenz in einer französischen Stadt seinen Sitz genommen hatte, nicht berücksichtigen wollte: so war doch die Zahl derer, welche das Kreuz genommen hatten, im Jahre 1246 noch nicht so beträchtlich, daß die Kreuzfahrt mit Erfolg unternommen werden konnte; und die Ermahnungen des Bischofs von Berytus und des Cardinals von Ostia hatten in Frankreich mehr bey den Fürsten und Baronen als bey den übrigen Rittern und dem geringen Volke Eingang gefunden. Nicht einmal die Dienerschaft des Königs Ludwig ließ sich durch den Vorgang ihres Herrn zur Annahme des Kreuzes bewegen; und Ludwig sah sich dadurch veranlaßt, durch eine fromme List seinen Hofleuten das Zeichen des heiligen Kreuzes aufzudringen. Da nach einer herkömmlichen Sitte der König von Frankreich sowohl als die französischen Barone ihre Dienerschaften an mehreren hohen Festen mit neuen Kleidern beschenkten [58]): so ließ Ludwig für das Weihnachtsfest des Jahrs 1245 solche Klei-

57) Comes Hugo navem mirabilem paraverat in regno Scotiae in Ylvernes sive in Muref, in quo transfretare cum Boloniensibus et Flandrensibus et qui vulgariter de Avaherris dicuntur (d. i. den Niederländern), posset audacter. Matth. Paris ad a. 1249. p. 772.

58) Mutatoria recentia, sagt Matthäus Paris ad a. 1245. p. 690 (der einzige gleichzeitige Schriftsteller, welcher uns von der sonderbaren List,

J. Chr. 1245. der von schönem Tuche und in größerer Zahl, als so wöhnlich war, verfertigen, dieselben mit mancherley P verzieren und auf den Schultern mit einem Kreuz seiner Goldstickerey versehen. Die Ritter des köni Hofes, welche erst am frühen Morgen des Christtage Ehrenkleider empfingen, legten, ohne solche List zu dieselben an und begleiteten den König zu der Frü Erst während der heiligen Handlung wurden sie zu Erstaunen es gewahr, daß sie das Zeichen des Kreuz gen; sie hielten es aber für schimpflich, dem Dien Heilandes sich zu entziehen, und nannten den König cher ohne ihr Wissen das Kreuz ihnen aufgedrungen lachend und weinend zugleich einen Pilgerjäger und schenfischer [59]).

Wenn aber auch eine hinlängliche Zahl von willig gewesen wäre, mit dem Könige Ludwig nach de ligen Lande sich zu begeben, so würde doch das ge Verhältniß, in welchem die Könige von Frankreich un land zu einander standen, die Verschiebung der Kre nothwendig gemacht haben; denn nach mehrjährigen hatte Ludwig den König Heinrich von England nur z

durch welche der König Ludwig seinen Hofleuten das Kreuz aufdrang, einen Bericht überliefert hat), quae vulgariter Novas robas (les nouvelles robes) appellamus et Magnates suis domesticis distribuere consueverunt. Solche Kleider, welche man auch livrées nennt, wurden an alle diejenigen, welche zum Hause des Königs von Frankreich gehörten (die Königin, die Prinzen, die Beamten der Krone und des Hofes), gewöhnlich an den Festen Weihnachten, Lichtmessen, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen Vgl. Ducange Dissertation l'histoire de S. Louis p. 16

59) Cunque eis indecens pe, imo indignum videret cruces deponere, risum ne derisum cum jocunda lachry effusione facientes, dominu Regem Francorum propter ctum peregrinandorum (pe torum) venatorem et homi vum vocaverunt piscatorem thaeus Paris.

nährung eines Waffenstillstandes vermocht; und obgleich im Anfange des Jahrs 1246 neue Unterhandlungen angeknüpft wurden, so vereinigten sich die beyden Könige doch nicht zu einem beständigen Frieden, und der König Heinrich bewilligte am Tage des heiligen Hilarius, um die Sache des Krieges nicht zu hemmen [60], nur eine Verlängerung des Waffenstillstandes. J. Chr. 1246. 13. Jan.

Die Ermahnungen zur Annahme des Kreuzes und zur Mitwirkung an der Errettung des heiligen Landes, wenn sie auch eifrig fortgesetzt wurden, und der Papst sowohl seinen Legaten in Frankreich, den Bischof Odo von Tusculum, als die Bischöfe anderer Länder aufmunterte, das Kreuz zu predigen [61], konnten um so weniger von irgend einem Erfolge seyn, als der Papst selbst die Wirkungen solcher Ermunterungen vereitelte. Denn während die Kreuzprediger durch die Zusage der Vortheile und Begünstigungen, welche die Kirchenversammlungen des Laterans und von Lyon den Kreuzfahrern zugestanden hatten, die Gläubigen für den Dienst des Heilandes im Lande jenseit des Meers zu gewinnen sich bemühten, bot der Papst durch Briefe und Boten dieselben Vortheile an für Dienste, welche mit geringeren Kosten, geringerer Anstrengung und geringerer Gefahr geleistet werden konnten; und selbst diejenigen, welche schon das Gelübde der Meerfahrt nach Syrien abgelegt hatten, erlangten ohne Mühe nach ihrem Wunsche die Umwandlung

60) Ne videretur crucis negotium impedire. Matth. Paris ad a. 1246. p. 691. 692.

61) Den Cardinal Odo sowohl als die teutschen Bischöfe ermahnte Innocenz im Jahre 1246, das Kreuz zu predigen und die mit dem Kreuze Bezeichneten zur Vollbringung ihres Gelübdes anzuhalten; doch fügte der Papst in Beziehung der letzteren die Beschränkung hinzu: nisi forte iis impedimentis impliciti essent, ut eorum vota commutanda viderentur. Rainaldi Ann. eccles. ad a. 1246. §. 64.

J. Chr. 1246. ihres Gelübdes. Als der König Hakon von Norwegen im Jahre 1246 mit dem Kreuze sich bezeichnete und wider die Saracenen im Lande jenseit des Meers zu kämpfen gelobte, so ertheilte Innocenz zwar dem frommen Eifer des Königs die gebührenden Lobsprüche, verstattete ihm aber, seine Waffen gegen seine heidnischen Nachbarn zu kehren [62]). Die Privilegien der Kreuzfahrer wurden nicht nur denen bewilligt, welche in Frankreich die Albigenser [63]), in Spanien die Saracenen [64]), im Norden die heidnischen Esthen und Liefländer [65]), und zur Beschützung des Königreichs Ungarn die unchristlichen Bosnier [66]) und die Tataren [67]) bekämpften, oder ihre Waffen der Vertheidigung des lateinischen Kaiserthrons von Constantinopel zu widmen versprachen [68]), sondern selbst denjenigen wurden Kreuze und Ablaß ertheilt, welche in Deutschland für den Pfaffenkönig Heinrich Raspo [69]) und nach dessen Tode für den von der hierarchischen Partey zum Könige erwählten Grafen Wilhelm von Holland wider den Kaiser Friedrich stritten; und den Predigermönchen ertheilte Innocenz den Auftrag, wider das Hohenstaufische Haus in Deutschland das Kreuz zu predigen [70]). In Italien

62) Rainaldi ann. eccles. l. c. §. 35.

63) Dem Bischofe von Agen ertheilte Innocenz im Jahre 1246 den Auftrag, denen, welche wider die Albigenser streiten würden, den Ablaß zu verleihen. Rainald. l. c. §. 38.

64) Rainald. l. c. §. 40.

65) Rainald. ad a. 1245. §. 90. 91.

66) Dem Erzbischofe von Kolocza, welcher die heidnischen Bosnier bekämpfen wollte, sandte Innocenz das Zeichen des heiligen Kreuzes. Rainald. ad a. 1246. §. 37. Vgl. ad a. 1247. §. 26.

67) Als der König Bela von Ungarn im Jahre 1247 den Papst um Hülfe gegen die Tataren angesprochen hatte, so schrieb ihm Innocenz, ob omnes ad Terrae sanctae atque Imperii Constantinopolitani res cruce insignitos aliosque plures illuc (in Ungariam) directurum, ubi certam ab eo famam futurae hostilis impressionis accepisset. Rainald. ad a. 1247. §. 26.

68) Rainald. ad a. 1245. §. 48. ad a. 1246. §. 54.

69) Albert. Stad. p. 316. Vgl. Rainald. ad a. 1246. §. 6. [illegible]

70) Rainald. ad a. 1247. §. [illegible]

nährte der Papst durch Aufreizungen und Verheißungen von mancherley Art den Krieg der welfischen Partey gegen den Kaiser, und die sicilischen Unterthanen des Kaisers suchte er zum Abfalle von ihrem Herrn zu verführen, indem er in einem Schreiben, welches zwey Cardinäle als Legaten des apostolischen Stuhls den Prälaten, Grafen, Baronen, Rittern und dem Volke des Königreichs Sicilien überbrachten, die Segnungen der Freiheit, zu welchen der Weg ihnen offen stünde, mit lockenden Farben schilderte. „Das Gericht von der Bedrückung," schrieb Innocenz in diesem Briefe, „welche ihr erduldet, hat sich in alle Länder verbreitet, und eure Seufzer, welche überall gehört worden sind, haben allgemeines Mitleiden erweckt. Viele wundern sich zwar, daß ihr nicht darauf bedacht gewesen seyd, das schweren und schimpflichen Joche, welches auf euch laste, und den Erpressungen, welche wider euch selbst und euer Vermögen geübt werden, euch zu entziehen und euch nach dem Beyspiele anderer Völker die Tröstungen der Freyheit zu verschaffen; der apostolische Stuhl aber entschuldigt euch mit der Furcht, welche unter der Zwingherrschaft eines zweyten Nero eurer Herzen sich bemächtigt hat [72])." J. Chr. 1246.

Während der König Ludwig trotz der Hindernisse, welche die Vollziehung seiner Kreuzfahrt verzögerten, mit rastloser Thätigkeit seine Bemühungen für dieses heilige Werk fortsetzte, verschlimmerte sich immer mehr die Lage der syrischen Christen. Nicht nur wurden die Stadt Ptolemais und die übrigen geringen Reste des Königreichs Jerusalem von dem Sultan von Aegypten und den Charismiern bedrängt, wie im siebenten Buche berichtet worden ist, sondern das Fürstenthum Antiochien wurde von furchtbaren Feinden

[72]) Dieses merkwürdige zu Lyon am 5. April 1245 erlassene päpstliche Schreiben findet sich Reinaldus 1245.

J. Chr. 1246. ängstigt. Der große Chan der Mogolen, deren Verwü
gen bisher das christliche Land von Syrien noch nicht
J. Chr. 1244. rührt hatten, sandte im Jahre 1244 zweymal an den
sten von Antiochien Botschafter, welche die drey Forderu
machten, daß die Mauern von Antiochien und allen S
ten und Burgen des Fürstenthums niedergerissen, und
gesammten Einkünfte des Landes an Gold und Silber
wie drey Tausend Jungfrauen den Mogolen überliefert
den sollten. Obgleich die mogolischen Botschafter mit sch
licher Rache drohten, falls diese Forderungen nicht e
würden, so gab gleichwohl der Fürst Boemund zur Antw
„So lange Gott und die Heiligen leben, werde ich so
Begehren nicht erfüllen, und Gott und dem Schwerte
Urtheil überlassen.“ Nachdem sie diese Antwort empfa
hatten, stießen sie zwar von neuem schreckliche Drohungen
die Mogolen fanden aber damals in der Verwüstung von K
asien und den Ländern am Euphrat und Tigris hinläng
Befriedigung ihrer Kampflust und Raubsucht und li
daher jene Drohungen unerfüllt; jedoch war der Fürst
mund zwey Jahre später genöthigt, den Mogolen zin
zu werden. Aehnliche Botschaften, wie an den Fürsten
Antiochien, sandte der große Chan der Mogolen auch
den König von Armenien und an mehrere muselmänn
Fürsten [72]). Nachdem die Gefahr eines Einbruchs der
golen abgewendet worden war, so drang im Jahre
eine zahlreiche Horde von Turkomanen in das Fürstent
Antiochien ein, plünderte die Gehöfe und Ortschaften

72) Matthaeus Paris ad a. 1244. p. 648. 649. Ueber die damaligen Unternehmungen der Mogolen oder Tataren in Kleinasien und wider Bagdad s. Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 472. 482. Daß der Fürst von Antiochien im Jahre 1246 so wie der König von Armenie andere Christliche Fürsten (alii les Christiani) im Jahre 124 Mogolen zinsbar wurde, be Matthäus Paris p. 705.

Landleute; und da die antiochische Ritterschaft, die Turkomanen, als ein Hirtenvolk, welches unter [illegible] des Gebrauchs der Waffen am wenigsten [illegible] 73), verachtete, wider sie nicht in Schlachtordnungen in getrennten Haufen, ohne gehörige Bewaffnung in nachlässiger Haltung auszog 74), so nahmen [illegible] ihren Vortheil wahr, fielen über die [illegible] folgenden Ritter und Knechte her, erschlugen den [illegible] große Zahl und gewannen eine beträchtliche [illegible] Niederlage der antiochischen Ritterschaft brachte [illegible] über das ganze Land.

[illegible] diese Bedrängnisse, durch welche die Antiochier [illegible] wurden, vorübergehend und von kurzer Dauer [illegible] seufzten dagegen die Bewohner des Königreichs [illegible] unter fortwährenden Leiden und Drangsalen, [illegible] Folgen der Zerstörung der christlichen Macht in [illegible] bey Gaza waren; und diejenigen, deren Unbe[illegible] und Halsstarrigkeit die Ursachen dieses schreckli[illegible] gewesen waren, hatten es bitter zu beklagen,

[illegible] französischen Fortsetzung [illegible] des Wilhelm von Ty[illegible] folgende Beschrei[illegible] [illegible]manen gegeben: Cil [illegible] une gent sauvage [illegible] ville ne chastiaus, [illegible] herbergiés en [illegible] ont de feutres (de [illegible] à grant foison; [illegible] et moutons et au[illegible] et meismement bues [illegible] vivent comme ber[illegible]), ne il s'entretien[illegible] grain, ne de tous les [illegible] nulle manière de [illegible] (moins) soit prisié [illegible]. Nach Marinus Sa[illegible]

nutus (p. 218), welcher sonst diese Nachricht der französischen Chronik in lateinischer Uebersetzung mittheilt, kamen die Turkomanen in das Fürstenthum Antiochien per districtum Dathagnes, was aber nichts ist als eine falsche und abenteuerliche Uebersetzung der in der französischen Chronik vorkommenden Worte par estrif d'atainement et d'ennui que l'en lor faisoit (d. i. um den Quälereyen und Neckereyen welche wider sie geübt wurden, zu entziehen).

74) A deroi et sans [illegible] sans convoi.

daß sie verständigem Rathe kein Gehör gegeben hatte feindselige Verhältniß gegen den Kaiser Friedrich, in die Christen des gelobten Landes sich gesetzt hatten, es ihnen selbst unmöglich, von dem Sultan Ej Aegypten die Bewilligung eines Waffenstillstandes z gen; und dadurch ward ihnen ein Mittel der Rett zogen, welches in früheren Zeiten, als die Saracen sehr bereitwillig waren, Anstandfrieden zu gewähren, Male den Untergang der christlichen Herrschaft in abgewandt hatte. Der Sultan Ejub, indem er Vater Malek al Kamel mit dem Kaiser Friedrich in schaftlichen Verbindungen stand und mit demselben schaften wechselte [75]), betrachtete die syrischen welche dem Kaiser den Gehorsam aufgekündigt hat strafbare Rebellen; und daher fand selbst der An Hospitaliter und Templer, ihre Großmeister und Ordensbrüder, welche in der unglücklichen Schla Gaza in die Gewalt der Muselmänner gefallen wa einer beträchtlichen Geldsumme aus der Gefangensc zukaufen, bey dem Sultan eine sehr schlimme An Geschreckt durch das grausame Schicksal des Grafen von Joppe, welcher zu Kahirah von den Musel

75) Nuncios Soldani Babyloniae, postquam idem Soldanus, cum quo dictus Fridericus, prout ipsius soldani litteris nuper accepimus (vgl. unten Anm. 82.), a tempore patris ejusdem Soldani familiaritatem et dilectionem mutuam et concordiam perfectam habere dignoscitur, Terrae sanctae et ejus habitatoribus Christianis per se ac suos damna gravissima et inaestimabiles injurias irrogarat, (Imperator) fecerat per regnum Siciliae cum laudibus ad ejusdem Soldani ex honorifice suscipi et mag curari . . . . . Propter q contenta in praedicta sent Bannspruche, welcher au cilium zu Lyon war au worden) . . . . dictus Fri haeretici vocabulo. secu ctiones legitimas nun Circularschreiben des Papst zu Lyon am 23. May 1244 naldus ad a. 1244. §. 29.

...t auf eine unmenschliche Weise war ermordet ... besorgt, daß den übrigen gefangenen Christen ... Schicksal bevorstehen möchte, sandten die Ho... Templer einige in Unterhandlungen gewandte ... Orden nach Aegypten, um die Befreyung ihrer ...itbrüder, wäre es auch mit den größten Ko...rken. Diese Abgeordneten gewannen zwar durch ... Geschenke einige der Großen vom Hofe des ... erlangten von denselben die Zusage ihrer Für... Sultan aber gab den Emiren, welche ihm das ... Christen vortrugen, zur Antwort, daß Leute, ... Herrn, den Kaiser Friedrich, verrathen und in ...ner Feinde zu überliefern versucht hätten, die ... Ordens täglich überträten und unter sich selbst ...rieden wären, kein anderes Schicksal als schimpf...nschaft verdienten [76]). Zu diesen Worten fügte

...Paris (ad a. 1246. ... Sultane Eiub fol... den Mund, welche ... Denkmal der Mei... sich damals in Be...istlichen Ritterorden ...iseri sunt isti Chri...imus Templarios et ...egis et ordinis sui ... Primo enim volue...nsactis annis suum ...idericum in servi... peregrinantem pro...er, sed per propi...nostram non prae...um ipsi, qui sese ...vicem diligere te... necessitatibus coad... hostile inter se et ...ile jam per quin...nuarunt, nec pot...

erat Comes Richardus, frater Regis Angliae, qui inter Christianos habetur clarissimus, pacificare treugasque caute ab ipso initas ipsi Templarii in contemtum dicti Richardi, quem garcionem (d. i. einen Buben) esse asserebant, et in contumeliam fratrum suorum videlicet Hospitalariorum procaciter infregerunt. Item nuper in bello inter nos et ipsos commisso primicerius eorum et signifer, quem Balcaniferum vocant (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 1. S. 27. Anm. [illegible]) contra ordinem eorum decretum, primus recalcitravit, in proelio fugitivus. Nunc autem mala malis addentes et ordinis sui transgressiones transgressionibus accumulantes, magistros ac fratres captivos pro magna

er mit erzürntem Antlitze den Befehl hinzu, daß nicht nur die Abgeordneten der beyden Ritterorden unverzüglich aus ſeinem Reiche entfernt, ſondern auch die Gefangenen härter als zuvor behandelt werden ſollten. Als den Abgeordneten dieſer Befehl des Sultans war überbracht worden, ſo baten ſie diejenigen, welche von ihnen Geſchenke angenommen hatten, ihnen zu rathen, durch welche Mittel die Befreyung ihrer gefangenen Mitbrüder noch möglich wäre. Hierauf ſagten die Emire: „Wir wollen euch die Geſchenke, welche ihr uns gegeben habt, durch einen nützlichen Rath vergelten. Bewegt den Kaiſer Friedrich, welchen unſer Herr mehr als andere Menſchen liebt und verehrt, durch einen Brief oder Botſchafter den Sultan um die Freylaſſung der gefangenen Ritter zu bitten, und ihr werdet auf ſolche Weiſe ſicherlich erlangen, was ihr begehrt.“ Darauf erwiederten die Abgeordneten: „Zu ſolcher Erniedrigung werden wir uns nimmer bequemen.“ Sie kehrten alſo, ohne den Zweck ihrer Sendung erreicht zu haben, zurück nach Syrien. Die Templer aber ſowohl als die Hoſpitaliter ſollen durch die damalige bedrängte Lage ihres Ordens und des ſyriſchen Landes überhaupt dahin gebracht worden ſeyn, daß ſie in ſich gingen, ihre früheren Unbeſonnenheiten bereuten und durch inbrünſtiges Gebet und durch Faſten und Kaſteyungen den Zorn Gottes zu verſöhnen und die Errettung des heiligen Landes zu erwirken ſich bemühten [77]).

titate satagunt redimere, quos nonnisi pro Zona quadam vel capistro secundum ordinis eorum tenorem novimus redimendos. Merito igitur multiplici tradidit eos Deus eorum in manus odientium eosdem, carceri mancipandos.

77) Templarii et Hospitalarii comperientes propriam miseriam et ad se licet sero revertentes, statuerunt inter se orationes et jejunia praeter solita specialiter pro liberatione Terrae sanctae devote facienda. Matth. Paris l. c.

Während die christliche Herrschaft in Syrien von außen durch die überlegene Macht der Saracenen bedrängt wurde, waren auch die innern Verhältnisse des heiligen Landes keineswegs friedlich, und Ptolemais insbesondere war noch immer der Tummelplatz erbitterter Parteyen; denn, obwohl der Kaiser, seitdem er im Jahre 1242 noch einmal einen Statthalter, den Grafen Thomas von Acerra, nach dem heiligen Lande gesandt hatte [78]), wegen der Kriege, welche in seinen abendländischen Herrschaften ihn beschäftigten, sein syrisches Königreich dem Schicksale preiszugeben sich genöthigt sah, so war dennoch in Ptolemais noch eine Partey vorhanden, welche die Hohenstaufen als die rechtmäßigen Besitzer der Krone Jerusalem und die seit der Flucht des Marschalls Richard begründete cyprische Herrschaft über das heilige Land als eine gesetzwidrige Anmaßung betrachtete. Unter solchen Umständen war die Königin Alix von Cypern, welche, wie im vorigen Buche gemeldet worden ist [79]), von ihrem Gemahle Radulph von Soissons war verlassen worden, dem Namen nach die Beherrscherin des Königreichs Jerusalem; und als Alix im Jahre 1246 gestorben war, so sandte ihr Sohn, der König Heinrich von Cypern, einen Statthalter nach Ptolemais und ließ in seinem Namen die Regierung des Königreichs Jerusalem verwalten [80]). Diesen verwirrten Zustand des heiligen Landes verbesserte Innocenz keineswegs dadurch, daß er im Jahre 1247 den römischen König Konrad, den Sohn des Kaisers Friedrich, wegen der von ihm wider den römischen Stuhl bewiesenen Treulosigkeit seines mütterlichen Erbrechts beraubte und dieses

78) Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 19. S. 626. Anm. 20.

79) S. 624.

80) Filius Heinricus, Rex Cypri, in regno Hierosolymitano succedit et in Ptolemaide balivum posuit. Chronicon Jordani bey Rainaldus ad a. 1246. §. 52.

auf den König Heinrich von Cypern übertrug, indem er denselben von der Verbindlichkeit des dem Kaiser Friedrich geleisteten Eides entband und aufforderte, der kräftigen Vertheidigung und gewissenhaften Verwaltung des Reichs, in welchem der Heiland zur Erlösung des menschlichen Geschlechts geboren worden, gelebt habe und gestorben sey, sich zu unterwinden, und dadurch Lob und Beyfall bey Gott und Menschen und den herrlichen Lohn der ewigen Seligkeit zu verdienen [81]).

Der vielfältige Verkehr, welchen der Kaiser Friedrich mit dem Sultan von Aegypten und anderen muselmännischen Fürsten unterhielt, erregte in dem Papste die Besorgniß, daß der Kaiser die Saracenen zu Feindseligkeiten gegen diejenigen, welche der Regierung des heiligen Landes sich bemächtigt hatten, aufreizen möchte; und Innocenz schrieb daher schon im Jahre 1243, bald nach seiner Erwählung zum Oberhaupte der christlichen Kirche, einen Brief an den Sultan von Aegypten, in welchem er denselben von der Wahrheit des christlichen Glaubens und der Verwerflichkeit der Lehre des Propheten Mohammed zu überzeugen suchte und zur Aufrechthaltung des Friedens mit den Christen ermahnte. Der Sultan aber gab zur Antwort: „Wir wissen von Christus, über welchem Heil sey, mehr, als ihr von ihm wißt, und halten ihn höher, als ihr ihn haltet. Was euern Wunsch nach Ruhe und Frieden betrifft, so hegen auch wir solchen Wunsch; ihr wißt aber, daß zwischen dem Kaiser und uns vollkommene Eintracht und gegenseitige Freundschaft obwaltet, und wir können deshalb nicht ohne seinen Rath und

81) Rainald. ad ann. 1247. §. 55 Das von Rainaldus mitgetheilte Schreiben, in welchem Innocenz den König Heinrich zur kräftigen Vertheidigung und gewissenhaften Verwaltung des Königreichs Jerusalem aufforderte, ist datirt: Lugduni XV. kal. Maji anno VIII.

seine Zustimmung mit den Christen Vertrag oder Frieden schließen. Wir haben jedoch unserm Botschafter, welcher an des Kaisers Hofe sich befindet, euer Begehren eröffnet und ihm befohlen, sich zu euch zu begeben und mit euch sich zu besprechen, und sobald wir dessen Bericht werden empfangen haben, so werden wir nicht ermangeln, euch eine solche Entschließung, als den Umständen angemessen und Gott wohlgefällig seyn wird, kund zu thun [82]).“ Innocenz ließ sich aber durch diese Antwort nicht davon abhalten, zwey Jahre später, im Jahre 1245, mehrere Minoriten und Predigermönche mit eindringlichen Schreiben, in welchen die Wahrheit des Christenthums mit allen Gründen der damaligen Polemik verfochten wurde, sowohl an den Sultan von Aegypten, als an den Sultan Ismail und den Fürsten David zu senden. Diese Fürsten antworteten zwar dem Papste durch ausführliche Vertheidigungen der muselmännischen Lehre und wiesen die Ermahnung des obersten Priesters der Christen zur Aenderung ihres Glaubens von sich [83]);

82) Das von Rainaldus ad a. 1246. §. 52. 53. mitgetheilte Schreiben des Sultans ist also datirt: Scriptum est hoc in septima die mensis Muharram, quae fuit lunatio Augusti. Der arabische Monat Moharrem fiel aber weder im Jahre 1244, noch in irgend einem andern der Jahre, innerhalb welcher dieser Brief geschrieben seyn kann, in den Augustmonat; es ist daher in dem Datum eine Unrichtigkeit. Richtiger ist ohne Zweifel die Zeitangabe bey Matthäus Paris (ad a. 1246. p. 721), wo jenes Schreiben ebenfalls, jedoch in etwas verschiedener Uebersetzung sich findet: Hoc fuit scriptum septimo die mensis, quae fuit septima Lunatio augusti Muharan (Moharrem). In der Ueberschrift gibt der Sultan dem Papste unter andern Titeln auch den eines dreyzehnten Apostels. Daß übrigens dieser Brief nicht erst im Jahre 1246, wie Rainaldus annimmt, sondern früher geschrieben worden ist, erhellt aus der in der Anmerkung 75 enthaltenen Stelle des päpstlichen Circularschreibens vom 23. Mai 1244. Daß der arabische Geschichtschreiber Makrisi der damaligen Gesandtschaft des Papstes an den Sultan von Aegypten erwähne, bemerkt Reinaud, Extraits des historiens Arabes p. 447.

83) Diese Antworten der muselmännischen Fürsten sind von Rainaldus mitgetheilt ad a. 1247 (wohin sie nicht gehören, da sie in den Jahren 1245 und 1246 geschrieben worden sind)

doch gab der Fürſt David dem Papſte die Verſicherung, daß die von den ruchloſen Charismiern verübte grauſame Verwüſtung der Stadt Jeruſalem und der Kirche des heiligen Grabes ohne ſein Wiſſen und wider ſeinen Willen geſchehen wäre, daß er der Zerſtörung, ſobald es möglich geweſen wäre, Einhalt gethan und die Schlüſſel der Kirche der Auferſtehung einigen Chriſten, mit der Anweiſung, die Kirche nur den Pilgern zu öffnen, überantwortet hätte, und daß er nunmehr ſich befleißige, dieſe Kirche prächtiger als zuvor wieder herzuſtellen und auszuſchmücken. Endlich verſicherte der Fürſt in dieſem Schreiben, daß in ſeinen Ländern, ſo viel ihm bekannt wäre, keine gefangene Chriſten ſich befänden, und daß er diejenigen, welche von dem Papſte namhaft gemacht werden könnten, ungeſäumt in Freyheit ſetzen würde [84]).

§. 57—73. Der Sultan von Aegypten (Saleh oder Ejub) nennt ſich in dem von ihm an den Papſt erlaſſenen Schreiben Salchinus, und dieſes Schreiben iſt datirt: die decimo in fine benedicti mensis Dei Decembris (1245) in Camera (Cahera) civitata munita. Das Schreiben des Sultans Ismael iſt unterſchrieben: Datum XXIV die mensis Novembris anno ab apparatione Machometi 643 (Chr. 1243), und das widerlegende Schreiben des Fürſten David von Krak: Scriptum fuit in ultimo decennario mensis Rabie (primi) anno 644 ipsius Machometi (d. i in der erſten Hälfte des Auguſt 1246). Dieſes Briefwechſels des Papſtes mit den ſaraceniſchen Sultanen erwähnt auch Nicolaus de Curbio, vita Innoc. IV. cap. 17. p. 370.

84) Rainaldus bezeichnet das im Texte erwähnte Schreiben des Fürſten David nur als literas praepotentis alius Soldani, und in der Ueberſchrift deſſelben legt ſich der Abſender nur die unbeſtimmten Namen: Triumphator, amator et salvator bey, ſo wie er ſich auch im Texte nur Salvator nennt. Da aber dieſes Schreiben auf übereinſtimmende Weiſe mit dem in der vorigen Anmerkung erwähnten widerlegenden Briefe des Fürſten David datirt iſt (Scriptum est hoc in fine Rabig primi anno 644), ſo zweifele ich nicht, daß die obigen Titel als eine ungeſchickte Ueberſetzung der Beynamen des Fürſten David: Malek an-Naſer Salaheddin, anzuſehen ſind. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß David, welcher ſchon im Jahre 1239 Jeruſalem erobert hatte (ſ. Geſch. der Kreuzzüge Buch VII. S. 596), ſeit dem Jahre

Die Ermahnung, zum Christenthume sich zu bekehren, welche Innocenz an die saracenischen Fürsten richtete, diente ihm ohne Zweifel nur als eine seit langer Zeit übliche Form für die Unterhandlungen des apostolischen Bischofs mit unchristlichen Herrschern; denn Innocenz der Vierte war ein Mann von einem viel zu klarem Verstande und von viel zu umsichtiger Erfahrung, als daß er von einer solchen Ermahnung einen erheblichen Erfolg erwarten konnte. Dagegen schienen die Unterhandlungen, welche Innocenz seit seiner Thronbesteigung mit den Geistlichen verschiedener christlichen Gemeinheiten im Morgenlande angeknüpft hatte, wirkliche und dauernde Vortheile für den römischen Stuhl zu begründen. Sowohl der Katholicus des Morgenlandes, als einige Bischöfe der jakobitischen und nestorischen Christen, welche durch die Vermittelung des Papstes Beystand gegen die Sarracenen und Tataren und die Verbesserung der Lage ihrer Glaubensgenossen in den von abendländischen Christen beherrschten Ländern zu erlangen hofften, erkannten in ehrerbietigen Schreiben, in welchen sie ausführliche Bekenntnisse ihrer Lehrmeinungen ablegten, die Hoheit des römischen Stuhles an. Der Katholicus benutzte aber diese Gelegenheit, den Nachfolger des heiligen Petrus zur Nachsicht und Versöhnlichkeit gegen den Kaiser Friedrich zu ermahnen. „Wir haben," schrieb der Katholicus, „von dem Banne gehört, welchen ihr über den Kaiser ausgesprochen habt, und wir haben zugleich vernommen, daß solches wegen seiner Sünden und Missethaten geschehen sey; ihr wißt aber, daß unser Heiland gelehrt hat: So dein Bruder an dir sündigt, so verzeihe ihm, und selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen; und an einer anderen Stelle,

[1] wieder in den Besitz der von den Christen zerstörten Stadt gekommen war. Vgl. Gesch. der Kreuzz. a. a. O. S. 634 folg.

„eurer Heiligkeit kund, daß, ſeitdem eure Brüder, die ge benedeyten Lateiner, in unſere Länder gekommen ſind, unſe Volk ſtets denſelben gewogen war und ihnen in allen Nö then, insbeſondere durch Befreyung der Sklaven und Ge fangenen treuen Beyſtand geleiſtet hat; deshalb bitten wi jetzt eure Heiligkeit, durch die Liebe, welche vor allen un Gott gleich macht, uns zu belohnen und für unſere Schwäch zu Gott zu beten [88]).“

J. Chr. 1247 Dieſen Bitten der morgenländiſchen Biſchöfe um de Schutz des apoſtoliſchen Stuhls wider ihre Bedrücker be mühte ſich Innocenz um ſo mehr zu genügen, je mehr ih die Unterwerfung derſelben unter die Hoheit des römiſche Stuhls erfreute, und er gab daher ſeinem Pönitentiariu dem Minoriten Laurentius, welchen er als ſeinen Legate nach Aſien zur Beſorgung der kirchlichen Angelegenheite in Armenien, Aegypten und ſämmtlichen übrigen ſaracen ſchen Reichen ſandte, den Auftrag, als ein Engel des Frie dens die Griechen, welche in den Sprengeln der Patriar chen von Antiochien und Jeruſalem und in dem Königreich Cypern wohnten, nicht minder als die Jakobiten, Maroni ten und Neſtorianer in ſeinen Schutz zu nehmen, und di von den Lateinern wider dieſelben geübten Bedrückungen ab zuſtellen und für die Zukunft durch nachdrückliche Maßregel zu verhindern [89]). Dieſen Auftrag wiederholte der Pap noch einmal durch ein ſpäteres an denſelben Legaten gerich tetes Schreiben, in welchem er ihn zugleich bevollmächtigte den griechiſchen Patriarchen von Antiochien zu einer Reiſ

88) Rainald. l. c. §. 38.

89) Die Vollmacht, welche Innocenz dem Legaten gab, iſt datirt: Lugduni non. Jun. anno IV. (5. Junius 1246). Rainald. l. c. §. 34. Der Legat kam alſo etwa im Herbſt des Jahrs 1246 nach dem Lande jen ſeit des Meers.

an den päpstlichen Hof oder zur Absendung eines Bevoll- J. Chr. 1247.
mächtigten, mit welchem alle streitigen Verhältnisse des Patriarchen und seiner Suffraganbischöfe zur Zufriedenheit der morgenländischen Kirchen geordnet werden sollten, zu vermögen und die Kosten solcher Reise im nöthigen Falle aus den Gütern der apostolischen Kammer zu erheben [90]). Wie weit der Legat Laurentius den Auftrag des Papstes erfüllte und den Beschwerden der morgenländischen Christen abhalf, davon ist keine Nachricht uns überliefert worden.

90) Schreiben des Papstes vom 7. August (VII. id. Aug.) 1247 bey Raynaldus l. c. §. 51.

Zweytes Kapitel.

J. Chr. 1247. Das Jahr 1247 verlief unter mancherley Vorbereitungen und Zurüstungen zu der Kreuzfahrt, welche der König Ludwig ohne fernern Aufschub im Jahre 1248 anzutreten entschlossen war; um Mitfasten des Jahrs 1247 berief der König seine Barone zu einem Parlamente nach Paris, wo außer den Verfügungen über andere wichtige Angelegenheiten des Reichs der St. Johannistag des folgenden Jahres als die Zeit des Aufbruchs zur Meerfahrt bestimmt wurde, und der König sowohl als alle übrigen anwesenden Kreuzfahrer durch einen Eidschwur gelobten, die Vollziehung ihres Gelübdes nicht anders zu verschieben, als wenn solche Hindernisse einträten, welche die menschliche Schwäche nicht abwenden könnte [x]). Da Ludwig vernommen hatte, daß der König Hakon von Norwegen das Zeichen des heiligen Kreuzes trug, und der Papst demselben die Vollmacht, zur Bestreitung der Kosten der Kreuzfahrt von der Geistlichkeit seines Reichs den dritten Theil ihrer jährlichen Einkünfte zu erheben, verliehen hatte: so sandte er den Mönch Matthäus Paris, den Verfasser einer reichhaltigen Chronik, nach Norwegen mit einem Schreiben, in welchem er dem Könige Hakon den Antrag machte, sich mit ihm zu gemeinschaftlicher Meer-

x) Matth. Paris ad a. 1247. p. 725.

fahrt zu vereinigen und als kundiger Seefahrer den Befehl über die ganze Pilgerflotte zu übernehmen. Der König von Norwegen aber antwortete auf diesen Antrag, daß die Norweger ein viel zu reizbares und ungestümes Volk wären, als daß zwischen ihnen und einem anderen Volke von ganz verschiedener Sprache und ganz verschiedenen Sitten verderbliche Streitigkeiten verhindert werden könnten, und daß es daher besser seyn würde, wenn die Franzosen und Norweger, jedes Volk für sich, die Meerfahrt unternähmen und vollbrächten, was Gott ihnen zu bewirken verstatten würde. Der König Hakon fügte aber zu dieser Erklärung die Bitte, daß der König von Frankreich ihm und seinen Mitpilgern gestatten möchte, auf ihrer Meerfahrt an den französischen Küsten zu landen und daselbst Lebensmittel oder andere Bedürfnisse zu kaufen. Ludwig willfahrte zwar diesem Ansuchen, indem er seinen Amtleuten und allen übrigen Beamten und Getreuen befahl, den norwegischen Pilgern, welche das französische Gebiet betreten würden, freundliche Aufnahme zu gewähren und den freyen Markt der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse zu gestatten, und der König Hakon belohnte den französischen Abgeordneten, welcher ihm diese Verfügung überbrachte, mit kostbaren Geschenken [2]); Hakon vollzog aber, da ihm der Papst erlaubte, seine Waffen gegen seine heidnischen Nachbaren zu kehren, nicht die verheißene Kreuzfahrt, wie bereits oben gemeldet worden ist [3]). J. Chr. 1247.

Auch der Papst Innocenz beförderte durch Ermahnung und Ermunterung die damaligen Bemühungen des Königs Ludwig, waffenfähige Männer für den Dienst des Heilandes zu gewinnen. Auf die Bitte des frommen Königs

2) Matth. Paris l. c. p. 741, wo auch die im Texte erwähnte von dem König Ludwig an seine Beamte erlassene Verfügung mitgetheilt worden ist.

3) Buch VIII. Kap. 1. S. 30.

J. Chr. 1247. befahl er dem Cardinal Peter [4]), damaligem apostolische Legaten in Deutschland, keine Umwandlung des Gelübde der Kreuzfahrt und keine Störung oder Verhinderung di Kreuzpredigten zu dulden; den Grafen Alfons von Tou louse, welcher das Kreuz genommen hatte, ließ er zur Voll ziehung seines Gelübdes durch den Minoriten Hugo ermah nen [5]), und bald hernach erließ er an alle Prälaten un gläubige Christen im Abendlande sowohl als in Armenien Cypern und Syrien einen Brief, in welchem er es als di höchste Wohlthat Gottes pries, daß der König Ludwig von Frankreich, ein Mann von reinem Herzen, eben so reich a Tugenden als an weltlichen Gütern, und mächtig durch ei zahlreiches und tapferes Heer, von dem Heilande vor alle anderen erkohren worden sey, das heilige Land zu retten [6]) In eben diesem Schreiben verkündigte Innocenz, daß e den Cardinal Odo von Tusculum als apostolischen Legate beauftragt habe, das Heer der Kreuzfahrer zu begleiten und alle kirchlichen Angelegenheiten sowohl in dem christliche Heere als im Lande jenseit des Meeres zu ordnen. Den Legaten selbst aber ertheilte Innocenz eben so wie zuvor den Cardinal Peter den Auftrag, jede Umwandlung des Gelüb des der Kreuzfahrer zu hindern; und gleichzeitig wurden so wohl die französischen Bischöfe von Evreux und Senlis als die Geistlichkeit von Friesland, Holland und Seeland durch

4) Petro S. Georgii ad velum aureum (S. Georgio in Velabro) Diacono Cardinali. Rainald. ad a. 1247. §. 56.

5) Rainald. ad a. 1248. §. 87.

6) Innocenz fügte in diesem am 23. Februar 1247 (Lugd. VII. Kal. Mart. anno V.) erlassenen Schreiben noch hinzu: qui se insigniens vivificae signo crucis et ad consummationem assumpti laboris desideram feliciter et celeriter pervenire, sic per Dei gratiam in apparatu regio, prout decet tantum principem et tanto expedit negotio, se munivit, quod per ipsum, ut speratur, imponi poterit negotio ipsi finis. Rainald. l. c. §. 28.

päpstliche Briefe aufgefordert, diejenigen, welche das Zeichen des Kreuzes trügen, ernstlich und im Falle der Noth durch kirchliche Strafen zur Vollbringung der Meerfahrt in der bestimmten Zeit und unter der Leitung des Königs von Frankreich anzuhalten [7]). Aber auch in dieser Zeit vereitelte Innocenz selbst innerhalb des deutschen Reichs die Wirkungen der von ihm angeordneten Predigten für die Sache des heiligen Landes dadurch, daß er fortfuhr, das Kreuz wider den Kaiser Friedrich predigen zu lassen, und denen, welche diesen Feind des apostolischen Stuhls bekämpfen würden, alle Vortheile und Begünstigungen, welche die letzten allgemeinen Kirchenversammlungen den Kreuzfahrern bewilligt hatten, anzubieten, ja sogar, im Widerspruche mit dem von ihm selbst mehr als einmal ausgesprochenen Grundsatze, die Umwandlung des Gelübdes der Meerfahrt nach Syrien in die Verbindlichkeit, die Hohenstaufen zu bekämpfen, gestattete [8]). Dadurch aber, daß Innocenz das Kreuz und die zu Gunsten des heiligen Landes gemachten Bewilligungen mißbrauchte zur Erreichung von Zwecken, welche wenigstens nicht überall als rein und heilig anerkannt wurden, J. Chr. 1247.

7) Rainald. l. c. §. 29.

8) Durch ein päpstliches Schreiben vom 4. Mai 1247 (IV. non. Maji anno V.) wurden die Bischöfe von Freysingen, Passau und Regensburg beauftragt, in ihren Diöcesen das Kreuz gegen den Kaiser Friedrich, dessen Sohn Conrad und deren ganzen Anhang predigen zu lassen. Bald darauf erhielten die Bischöfe von Augsburg und Meißen den Auftrag, die böhmischen Großen, welche damals mit ihrem dem Papste sehr ergebenen Könige Wenzel im Streite waren und das gegen den Kaiser Friedrich genommene Kreuz abgelegt hatten (reversi ad vomitum), durch die geeigneten Mittel der Milde oder Strenge zum Dienste der Kirche zurückzuführen. Bald hernach trat auch der Bischof von Chur als päpstlicher Kreuzprediger gegen die Hohenstaufen auf, und die Friesen wurden von der Verbindlichkeit, nach Syrien sich zu begeben, betreyt gegen die Verpflichtung, sich für den König Wilhelm gegen den Kaiser Friedrich zu bewaffnen. Rainald. l. c. §. 7—9. 15.

J. Chr. 1247. verlor das Zeichen des heiligen Kreuzes alle Würde u Achtung; und die Bürger von Regensburg, eifrige Anhä ger des Hauses der Hohenstaufen, vereinigten sich sogar einer Satzung, durch welche unter Androhung der Todes strafe das Tragen des Kreuzes auf den Kleidern unte sagt wurde [9]).

Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher Innocenz den Ka ser Friedrich verfolgte, und die unbesonnene Raschheit, m welcher er überhaupt jede Widersetzlichkeit gegen seine Absicht durch Bann und Interdict strafte, in Verbindung mit d Erpressungen, welche seine Legaten und Bevollmächtigt übten, um der erschöpften päpstlichen Kammer die Mitt zur Bestreitung der Kosten des Kriegs gegen den Kaiser u andere Widersacher des apostolischen Stuhls zu verschaffe brachten auch in Frankreich damals eine Stimmung d Gemüther hervor, welche dem Ansehen des Oberhauptes d Kirche und der gesammten Geistlichkeit eben so nachthei war, als der Sache des heiligen Landes. Eine große Za französischer Barone und Ritter, von welchen sehr viele d Zeichen des Kreuzes trugen und ihr Wort gegeben hatte den König Ludwig auf der Meerfahrt zu begleiten, vere nigte sich eben damals zu einem Bündnisse, dessen Absic war, das Ansehen, die Gerichtsbarkeit und den Reichthu der Geistlichkeit zu zerstören; und da die Verbündeten in d Urkunde ihres Bündnisses sich derselben Worte bedienten mit welchen der Kaiser Friedrich in seinen Briefen und Au schreiben zum öftern das Sittenverderbniß und die Entar tung des römischen Hofes und der gesammten christliche

9) Ueber die Ausschweifungen, welche die mit dem Banne und Interdicte bestraften Bürger von Regensburg damals begingen, s. das päpstliche Schreiben an den Bischof Regensburg (vom 13. Mai 1247. id. Maji anno V.) bey Raine l. c. §. 10—12.

Pfaffheit bezeichnet hatte [10]): ſo läßt ſich nicht daran zweifeln, daß dieſes Bündniß die Wirkung der wiederholten und an alle Fürſten gerichteten Aufforderungen des Kaiſers zum gemeinſchaftlichen Widerſtande gegen die Tyranney der Geiſtlichkeit war. Sie erklärten in dieſer Urkunde: „es wäre nicht länger zu dulden, daß in einem Reiche, welches unter Karl dem Großen und andern Königen nur durch die Tapferkeit der Ritterſchaft von den Irrthümern des Heidenthums wäre befreyt worden, die Pfaffen länger die Gerichtsbarkeit übten, welche ſie als ſchlaue Füchſe ſich erſchlichen hätten, und daß Menſchen aus der Hefe des Volks über freye Männer und Söhne freyer Männer zu Gericht ſäßen; den Geiſtlichen gebührte keine andere Gerichtsbarkeit als über Ketzerey, Eheſachen und Wucher; die Güter und Reichthümer, welche die Geiſtlichkeit beſäße, müßten wieder in die Hände ihrer rechtmäßigen Eigenthümer gebracht werden; überhaupt wäre es nothwendig, den urſprünglichen Zuſtand der Kirche wieder herzuſtellen, damit die Geiſtlichen durch ein heiliges Leben die längſt von ihnen gewichene Kraft der Wunder zur Erbauung derer, welchen es obliege, die Dinge der Welt zu handhaben, wieder erlangen möchten [11]).“ An die Spitze dieſes Bündniſſes, welches alle diejenigen, die es wagen würden, ſeinen Zwecken zu widerſtreben, mit dem Verluſte der Güter und der Verſtümmelung eines Gliedes bedrohte, traten der Herzog von Burgund und die Grafen von Bretagne, Angouleme und St. Pol; und Innocenz

J. Chr. 1247.

10) Was ſchon Matthäus Paris bemerkt, ad a. 1247. p. 720.

11) Dieſe lateiniſch abgefaßte Urkunde findet ſich bey Matthäus Paris ad a. 1247. p. 720 und Matthäus von Weſtminſter p. 333. Eine zweyte franzöſiſch geſchriebene Urkunde, welche einige nähere Beſtimmungen, die Feſtſetzung der Beyſteuer von dem hundertſten Theile des Ertrages der Güter der Verbündeten für Ein Jahr und die Ernennung der vier Vorſteher enthält, hat Matthäus Paris mitgetheilt, a. a. O. p. 719. 720.

J. Chr. 1247. vereitelte die Wirkung dieser gefährlichen Verbindung ger durch die Androhungen von Bann und Interdi als dadurch, daß er die einzelnen Genossen des Bün durch Geschenke oder durch Verleihung geistlicher Pf an ihre Verwandte und durch andere Vortheile gewa von den eingegangenen Verbindlichkeiten abwendig mac Unter solchen Umständen erforderte es der unmittelbare A des päpstlichen Stuhls, die unruhigen französischen Baro Ritter zur baldigen Vollziehung der Kreuzfahrt anzu

In England fand die Sache des heiligen Land mals einige Theilnahme, weil der König Heinrich, Gunst der Patriarch von Jerusalem und die übrigen ten des heiligen Landes, so wie die Großmeister des T und Hospitals und die syrischen Barone durch die Ue dung eines Theils des Blutes Christi als einer kö Reliquie gewonnen hatten [14]), seine Unterthanen nicht von der Annahme des Kreuzes abhielt. Es nahm nic Simon von Montfort, Graf von Leicester, das Kreu die Sünde abzubüßen, welche er dadurch begangen daß seine Gattin zur Uebertretung ihres in Gegenwa heiligen Erzbischofs Eduard von Canterbury abgelegte

12) Die Verfügungen, welche Innocenz in dieser Angelegenheit an die französische Geistlichkeit und an seinen Legaten in Frankreich, den Cardinal Odo von Ostia, erließ, sind von Rainaldus mitgetheilt worden, ad a. 1247. §. 48—54.

13) Matth. Paris l. c. p. 720.

14) Matth. Paris ad a. 1247. p. 735. Matthaeus Westmonaster. (ed. Francof.) p. 339. Der König Heinrich trug, selbst zu Fuß gehend, mit entblößtem Haupte und mit einem einfachen Mantel (cappa) bekleidet, am Feste des heiligen Eduard (1247) das heilige Blut von Paulskirche nach der Kirc Westminster (quae distat ab sia S. Pauli circiter uno r Matth. Paris), wo es nied wurde; und überhaupt gab nig durch die großen Feyerli mit welchen er diese Niederleg heiligen Blutes in der Kirc Westminster feyerte, den großen zu erkennen, welchen er d schenke beylegte. Seine Unte theilten jedoch nicht diese Me

iger Keuschheit von ihm war verleitet worden; son- J. Chr. 1248.
seine Gemahlin folgte seinem Beyspiele, so wie
f von Worcester und Wilhelm Longaspatha, ehemals
von Salisbury, nebst vielen anderen edlen Herren
m [15]), welche sämmtlich beschlossen, an der Meer-
Königs von Frankreich Theil zu nehmen. Der
Leicester führte jedoch seinen Vorsatz nicht aus,
lm Longaspatha benutzte zuvörderst sein Gelübde,
seiner damaligen dürftigen und bedrängten Lage
freyen. Denn er begab sich zu dem Papste In-
klagte über die Noth, in welche er durch den
iner Grafschaft, deren der König von England
n Urtheilsspruche des englischen Lehenshofes ihn
be, sey gebracht worden. Dann fuhr er fort:
r sehe ich mich genöthigt, zu eurer väterlichen
gkeit meine Zuflucht zu nehmen, und da der reiche
ard von Cornwallis, welcher nicht das Kreuz ge-
at, mit eurer Genehmigung von den Kreuzfahrern
summen zu seinem Vortheile erhebt, so hoffe ich,
eselbe Vergünstigung mir, einem armen Manne
fahrer, nicht versagen werdet." Durch diese
Innocenz bewogen worden seyn, die Bitte des
ssen schöne Gestalt und angenehmes Betragen ihm
gefiel, zu gewähren [16]).

Paris ad a. 1247. p. 732
18. p. 742. Matth.
p. 338. Der Graf von
dessen Gemahlin nah-
ahre 1248 das Kreuz,
hon um die Zeit der
he mit dem Sonntage
(circa tempora ro-
s Jahrs 1247.
Paris a. a. O. Man
darf übrigens nicht vergessen, daß
Matthäus Paris, der einzige Ge-
währsmann für die im Texte mitge-
theilte Erzählung, ein heftiger Wi-
dersacher des Papstes war; weiter
unten (p. 734) fügt Matthäus Paris
die Nachricht hinzu, daß der Graf
Richard als Belohnung für eine dem
Papste heimlich geleistete Geldhülfe
(cujus indigentiae clam et caute sa-

J. Chr. 1248. Obgleich der Beytritt einer nicht geringen Zahl
scher Ritter zu der von dem Könige Ludwig beschl
Meerfahrt die Hoffnung, daß diese Unternehmung dei
stenheit großen Vortheil und einen unvergänglichen
bringen würde [17]), stärkte und befestigte, und obglei
chen, welche man, wie zu den Zeiten der früheren
fahrten, also auch damals am Himmel sah, als die
Vorbedeutungen der glänzenden Erfolge, durch wel
Anstrengungen des frommen Königs von Frankreich
werden sollten, von vielen gläubigen Christen betracht
den [18]): so waren gleichwohl die Freunde des Köni
wig und vornehmlich seine Mutter Blanca nicht fr
ängstlichen Besorgnissen, welche je mehr ihre Gemüt
unruhigten, je näher unter mancherley bedenklichen
den die Zeit kam, in welcher die Meerfahrt begonn
den sollte. Die französischen Barone beschlossen endli
König durch eindringliche Vorstellungen von der pers
Theilnahme an der Meerfahrt abzumahnen, und die

tisfecerat) die Vollmacht, von den Kreuzfahrern Geld zu erheben, erhalten und von den Kreuzfahrern Eines Archidiakonats sechshundert Pfund erpreßt habe; was Wilhelm Longaspatha erpreßte, betrug Tausend Mark und mehr. Unter welchem Vorwande dieses Geld von den Kreuzfahrern erhoben wurde, sagt Matthäus Paris nicht; ob es, wie Herr Michaud (Hist. des Crois. 4me ed. T. IV. p. 197) annimmt, für die Aufhebung des Gelübdes der Kreuzfahrer entrichtet wurde (un droit sur ceux qui voulaient quitter la croix), wage ich nicht zu entscheiden.

17) Dicebatur, sagt Matthäus Paris (ad a. 1248. p. 742), quasi prognostico, vel spiritu p
passim pro certo asserebat
Dominus, ut haereditatem
manibus inimicorum cru
ter eriperet, eundem Re
vificavit.

18) Thomas Cantiprate
chert, ein solches Kreuz
Länge von acht Ellen, und
schöneres, als ihm sonst j
irgend einem Stoffe oder
einer Gestalt zu Gesichte
im Jahre 1246 am heitern
kenlosen Himmel erblickt
Bonum universale de apil
cap. 5. § 9. Vgl. Rainald
cles. ad a. 1248. §. 99.

und der Bischof von Paris übernahmen es, im
der besorgten Barone das Wort zu führen [29]).
„Herr," sprach der Bischof, „erinnert euch, daß
r Zeit, als ihr die Meerfahrt gelobtet, krank und
r Ueberlegung unfähig waret; euer Gelübde ist
ohne Kraft, und der Papst wird in Erwägung der
n Gefahren dieser Zeit von diesem Gelübde gern
sprechen. Bedenkt, daß von der einen Seite die
ketzerischen Kaisers Friedrich, und von der andern
r Schlauheit und Tücke des reichen Königs von
ner Reich bedrohen; daß das widerspenstige Volk
iers zwar gedemüthigt aber nicht überwältigt, und
nser nicht unterdrückt sind; Deutschland wird von
Unruhen bewegt, und Italien ist nicht in Frieden.
r Weg nach Syrien ist zu Lande und zu Wasser,
Kriegsvölker und Kriegsschiffe des Papstes und
rs gesperrt, und die Parteyung, welche im Lande
Meers herrscht, würde es euch unmöglich machen,
ießliches zu bewirken. Und in welcher Bedräng-
t ihr uns zurücklassen?" Diese Vorstellungen des
unterstützte die Königin Blanca durch die flehent-
e, daß Ludwig nicht durch die Vollziehung eines,
, welches weder bindend für ihn wäre, noch dem
lande Heil bringen könnte, ihr mütterliches Herz
mer und Betrübniß erfüllen möchte. Ludwig aber
r unwillig über solche Vorstellungen und Bitten
h: „Ihr meint, daß ich dem Heilande mich als

[29]) ejusdem Regis imbe- fügt Matthäus Paris der uns eine Nachricht Verhandlung, deren kein ältester ausdrücklich erwähnt hat, ad a. 1248. p. 745. Dagegen schließt er seine Erzählung mit der Bemerkung: Haec idcirco plene ac expresse diximus, ut pateat cuilibet in Christianissimo Francorum Rege de famulatu Christi continuando constantia.

J. Chr. 1248. Opfer dargebracht habe in einer Zeit, in welcher ich nünftiger Ueberlegung unfähig gewesen sey; wohlan, gebe das Kreuz in eure Hände zurück.“ Nach diesen ten riß er das Zeichen des Kreuzes von seiner Sch und übergab es dem Bischofe von Paris; worüber alle wesenden große Freude äußerten. Ludwig aber fuhr „Jetzt bin ich sicherlich weder krank am Körper noch sch am Geiste, von neuem fordere ich das heilige Zeichen werde nicht anders Speise zu mir nehmen, als wenn r Forderung erfüllt seyn wird.“ Weder der Bischof nod Königin wagten es, dem kräftig ausgesprochenen Willen Königs ferner sich zu widersetzen.

Seit dem Frühlinge des Jahrs 1248 bot Franl wieder denselben Anblick dar, wie zu den Zeiten der frü großen Kreuzfahrten; und in jeder Stadt, jeder Burg jedem Dorfe sah man die Pilger beschäftigt mit Zurü gen und Anordnungen. Die Barone schlossen unter ein Verbindungen zu gemeinschaftlicher Meerfahrt und h Berathungen über die Anordnung ihrer Reise [20]). Barone und Ritter verpfändeten ihre Güter oder verka den Städten Rechte und Freyheiten, um das nöthige für die lange und kostbare Fahrt sich zu verschaffen

20) Dem Seneschall Johann von Joinville bot sich Johann Herr von Apremont und Graf von Salebrüche zum Reisegefährten an, und beyde Herren mietheten für sich und ihre Ritterschaften ein Schiff zu Marseille; jeder von ihnen führte mit sich zehn Ritter. Joinville hist. de St. Louis (Paris 176[illegible] fol.) p. 25.

21) Joinville verpfändete zu Metz in Lothringen von seinen Gütern, um auf rechtmäßige Weise sich Geld zu verschaffen (pourceque je n'en vouloie porter nulz denier à einen so beträchtlichen Theil, d nur noch Tausend Livres jäl Renten aus seinen Besitzunge ben, indem seine Mutter noch großen Theil seines väterlichen als Witthum inne hatte. E dann die fromme Bemerkung Et ces choses vous rameter pourceque se Diex ne m'eust qui onques ne me failli, je souffert à peinne par si lonc comme par l'espace de six a

und da die Pilger so vielfältigen Gefahren sich preisgaben, so verfügten sie durch Testamente über die Güter und Besitzungen, welche sie zurückließen. Manche mit dem Kreuze bezeichnete Barone versammelten ihre Lehnsmänner und nahmen von ihnen mit gerührtem Herzen Abschied, wie denn auch der edle Seneschall Johann von Joinville am Tage vor Ostern seine Vasallen in seine Burg berief, und als an diesem Tage ihm sein Sohn Johann, Herr von Anceroille, war geboren worden, so brachten die versammelten Ritter die ganze Osterwoche mit Gastgeboten zu, welche des Seneschalls Bruder, der Herr von Vaucoulleurs, und andere Ritter nach einander veranstalteten. Nachdem einige Tage in Fröhlichkeit und Lustbarkeit verflossen waren, so sprach der Seneschall am Freytage jener Woche zu seinen Vasallen: „ihr wißt, edle Herren, daß ich im Begriff stehe, nach dem Lande jenseit des Meers zu wallfahrten, und ich weiß nicht, ob ich heimkehren werde: so Jemand unter euch eine Beschwerde wider mich hat, so trage er sie vor, und es soll ihm Recht werden.“ Nach diesen Worten verließ er die Versammlung, um die Besprechungen seiner Lehnsmänner nicht zu hindern, und gewährte hernach alles, was von ihnen begehrt wurde [22]). J. Chr. 1248. 13. April

Der Seneschall von Joinville befolgte, indem er vor dem Antritte der gefahrvollen Meerfahrt alle Streitigkeiten mit seinen Lehnsmännern ausglich, das Beyspiel des Königs Ludwig, welcher Predigermönche und Minoriten in alle Städte und Landschaften seines Reichs sandte, um sorgfältig nachzuforschen, ob irgend einer seiner Unterthanen gegen den König oder dessen Beamte eine Klage vorzubringen hätte.

k demourrai en la terre sainte. Über die Befreyungen, welche dieser Freyheit manchen Gemeinden verschaffte, s. Michaud Hist. des Crois. T. IV. p. 200.

22) Joinville a. a. O.

J. Chr. 1248. Auch die Amtleute wurden durch einen königlichen angewiesen, dieselbe Nachforschung anzustellen, und erklärte zugleich seine Bereitwilligkeit, allen Beschwerd zuhelfen [23]). Diese Gesinnung des Königs Ludwig auch der König Heinrich von England sich zu Nu machen, indem er durch eine Gesandtschaft die Norm welche seit vierzig Jahren im Besitze der Könige von reich war, zurückfordern und mehrere andere Ansprüch tragen ließ. Ludwig soll geneigt gewesen seyn, die rungen des englischen Königs zu bewilligen, und n Gegenvorstellungen seiner Barone sollen ihn bewogen jene Forderungen als unbegründet zu verwerfen. Au Graf Richard von Cornwallis kam mit seinem Sohne rich nach Frankreich, in der Absicht, die Erledigu Ansprüche, welche er an den König Ludwig zu glaubte, unter solchen günstigen Umständen zu ern als er aber die Antwort vernahm, welche die Bots seines Bruders erhalten hatten, so nahm er das Pil und wallfahrtete nach Pontigny zu den Gebeinen de ligen Edmund, um daselbst sein Dankopfer für die Ge von einer gefährlichen Krankheit darzubringen, besche Heiligen mit einem kostbaren Halsgeschmeide von steinen und gab diese Wallfahrt als den Zweck seine nach Frankreich an [24]).

23) Die Aussendung der Mönche und die Erlassung des erwähnten königlichen Befehls an die Amtleute geschah im Herbste 1247. Matth. Paris ad a. 1247 p. 735.

24) Matthaeus Paris l. c. p. 739. Der Graf Richard kam am Tage Simon und Judä (28. Oct.) nach England zurück. Die Erzählung des Matthäus Paris von den im Texte erwähnten Verhandlungen ist unklar, indem es nicht ganz ist, ob der Graf Richard u Sohn die Ansprüche des Heinrich vortrugen, und ob miliare colloquium und der tractatus, welchen Richard wig hatte, sowohl auf die A seines Bruders als auf seine Angelegenheiten sich bezogen

Da endlich die Zurüstungen und Vorbereitungen beendigt waren, und die Zeit sich näherte, in welcher die Meerfahrt angetreten werden sollte, so berief der König Ludwig noch einmal seine Barone nach Paris, um gemeinschaftlich mit ihnen die Verwaltung des Reichs während seiner Abwesenheit zu ordnen; und die Lehnsmänner der Krone verpflichteten sich auf diesem Parlamente durch einen Eid, den Kindern des Königs die Treue zu bewahren, falls dem Könige selbst auf seiner Meerfahrt ein Unglück begegnen sollte [25]). Nachdem diese Berathungen beendigt worden, und die J. Chr. 1248.

le mueil domini Regis Angliae, deren hernach Erwähnung geschieht, eine Gesandtschaft bildeten, welche gleichzeitig mit Richard an den französischen Hof kam. Wegen der Wendung jedoch, welche die Erzählung des Matthäus Paris nimmt, nachdem von dem Ausgange der Verhandlungen wegen der Zurückgabe der Normandie berichtet worden ist: Comes (Richardus) memoratus haec comperiens formam induit peregrinationis, habe ich mich für die im Texte gegebene Darstellung entschieden.

25) Que foi et loiauté porteroient à ses enfans, se aucune chose avenoit de li en la voie. Joinville a. a. O. Andere Beyspiele von ähnlichen Eidesleistungen zu den Zeiten Ludwig VIII. und anderer französischen Könige hat Ducange gesammelt zu Joinville p. 53. 54. Joinville fügt hinzu: „Der König forderte euch von mir diesen Eid, ich aber wollte ihn nicht leisten, weil ich nicht sein Lehensmann war." Denn er war Vasall des Grafen von Champagne. Joinville erzählt hierauf noch folgendes Ereigniß, wovon er damals zu Paris selbst Augenzeuge war. Ein Geistlicher tödtete mit großer Tapferkeit drey Knechte (serjanz) des Prévôt, welche in den abgelegenen Straßen von Paris Räubereyen trieben und auch ihn beraubt hatten, den einen vermittelst einer Armbrust, die beyden andern mit einer Sense (fauchon), und stellte sich dann freywillig zur Gefangenschaft und Untersuchung. Als der Prévôt diesen Geistlichen zu dem Könige führte und demselben von diesem Falle Bericht erstattete, so sprach Ludwig: Ehrwürdiger Herr, wegen solcher That könnt ihr nicht länger Priester seyn, ich nehme euch aber in meinen Dienst und ihr sollt mit mir über das Meer gehen; also verfahre ich mit euch, damit meine Leute sehen, daß ich sie nicht in Schlechtigkeiten unterstütze. (Sire clerc, vous avez perdu à estre prestre par votre proesce, et pour vostre proesce je vous retieing à mes gages et en venrez avec moi Outremer; et ceste chose vous fois [fais] je encore pourceque je weil [veux] bien que ma gent voient que je ne les sustendrai en nulles de leurs mauvestiés). Joinville p. 26.

J. Chr. 1248. Barone in ihre Heimath zurückgekehrt waren, so wurd
Aufbruch zur Meerfahrt nicht länger verschoben; und
der König Ludwig vor seiner Abreise nebst seinen Br
12. Jun. die Gebeine des heiligen Dionysius besuchte und im M
von St. Denys aus den Händen des Cardinals und
stollischen Legaten Odo die heilige Oriflamme, die P
tasche und den Pilgerstab empfing [26]): also nahmen
französische Kreuzfahrer, welche mit ihrem Könige den
und die Gefahren des Kampfes für den Heiland zu t
entschlossen waren, Pilgerstab und Pilgertasche, jeder
den Händen des Geistlichen, welchem er sein Vertraue
gewendet hatte; und die frommen Pilger versäumte
auch nicht, vor dem Antritte ihrer gefahrvollen Re
den Ruhestätten von Heiligen zu wallfahrten und die
bitte der Heiligen bey Gott zu erflehen. Dem Sene
Johann von Joinville legte der Abt des Cistercienserkl
Cheminon, welcher damals für einen der frömmsten M
des weißen Ordens galt [27]), die Pilgerschärpe an un
theilte ihm den Pilgerstab und die Pilgertasche; hi
wallfahrtete der Seneschall nach Blanchicourt, wo die
beine des heiligen Urbanus und anderer Heiligen ru
und trat von dort sofort seine heilige Reise an, ohne

26) Daß dieses am Freytage nach Pfingsten (feria sexta Pentecostes) geschah, berichtet die Chronik von St. Denys. D' Achery spicileg. (Ausg. in Folio) T. II. p. 497. Am folgenden Sonntage nahm auch Margarethe, die Gemahlin des Königs, zu St. Denys die Zeichen der Pilgerschaft.

27) Als Joinville einst mit dem Könige zu Clugny war, zeigte ihm ein Mönch den Abt von Cheminon und fragte ihn, ob er den heiligen kennte. Hierauf erzählte der A ihm habe ein glaubwürdiger berichtet, welcher einst mit dem von Cheminon in einer Kamm schlafen habe, daß die Mutter selbst, als der Abt wegen der seine Brust entblößt hatte, an Bett gekommen sey und ihm da wand über die Brust gezogen damit er nicht sich erkälten (pourceque le vent ne li feist Joinville p. 27.

ein Mal in seine Burg Joinville zurückzukehren; „und ich vermochte es nicht über mich," also erzählt er selbst, „meine Augen wieder nach Joinville zu wenden, damit das Herz mir nicht weich würde wegen des schönen Schlosses, welches ich verlassen hatte, und wegen meiner daselbst zurückgebliebenen Kinder [28])." J. Chr. 1249.

Der König Ludwig verließ noch an demselben Tage, an welchem er zu St. Denys seine Andacht verrichtet hatte, seine Hauptstadt Paris [29]), begleitet von seiner Gemahlin Margaretha, dem päpstlichen Legaten Odo von Tusculum, seinen Brüdern, den Grafen Robert von Artois und Carl von Anjou, und deren Gattinnen, und vielen französischen Bischöfen und Baronen; und eine große Volksmenge folgte den Pilgern in feyerlichem Zuge bis zur Abtey St. Antoine. Zu Corbeil fand er seine Mutter Blanca und übertrug daselbst ihr und seinem Bruder, dem Grafen Alphons von Poitiers, welcher, obgleich mit dem Kreuze bezeichnet, vorerst zum Beystande seiner Mutter in Frankreich noch zu bleiben beschloß, die Regierung des Reichs während seiner Abwesenheit. Der König nahm mit seinem Heere den Weg durch Burgund, indem seine Mutter ihn bis nach Clugny begleitete, und verweilte dann einige Tage zu Lyon, wo er vergeblich sich bemühte, den Papst Innocenz zur Versöhnung mit dem Kaiser Friedrich zu bewegen. Nachdem er den Segen des Papstes empfangen, setzte er seine Reise fort und beschloß, die feste Burg Roche le Gluy an der Rhone zu belagern, weil Roger, der Herr dieser Burg, sich erfrecht hatte, die Fahrt auf der Rhone durch ungebührliche Erhebung eines Zolls zu belästigen und auf der Heerstraße,

[28]) Joinville a. a. O.

[29]) Feria sexta Pentecostes nach Guillelmus de Nangiaco p. 546. An diesem Tage begab er sich nämlich nach St. Denys. Vgl. Anm. 26.

J. Chr. 1248. welche an Roche le Gluy vorbey nach Marseille f
Pilger und Kaufleute zu berauben. Ludwig eroberte
schleifte diese Burg und gab sie nicht eher dem Ritter
bert zurück, als nachdem dieser unter gebührender Ge
leistung angelobt hatte, in Zukunft aller Erpressunge
Plünderungen sich zu enthalten [30]). Hierauf fügte
Bürger von Avignon, welche von den Franzosen, al
Ketzerey der Albigenser zugethan, mit Verachtung beh
wurden, dem Pilgerheere mancherley Ungemach zu;
der edle Graf von St. Paul und Blois, Hugo von
tillon, wurde zu großem Schaden der Kreuzfahrt durch
Steinwurf einer Kriegsmaschine getödtet, welche von
Mauern der Stadt Avignon gegen die Kreuzfahrer wa
richtet worden, worauf sein Gefolge von funfzig au
senen Rittern sich zerstreute [31]). Auch die Bürger
Marseille übten Feindseligkeiten wider die Pilger; Lu
aber enthielt sich der Rache und gab denen, welche ihn
forderten, solchen Frevel zu strafen und bey dieser Gel
heit an dem ketzerischen Volke von Avignon die ru
Vergiftung seines Vaters zu rächen, zur Antwort:„ ic
nicht ausgezogen, um Beleidigungen meines Vaters
meiner Mutter oder meiner selbst zu rächen, sondern
für den Heiland zu streiten; fern sey es von mir, die
des Satanas, welcher unserm heiligen Werke Hinderni
den Weg legt, zu fördern.“ Noch betrübender für Lu
als jene Widerwärtigkeiten war es, daß mehr als Ta

30) Guil. de Nang. l. c. Joinville p. 87. In der Chronik des Wilhelm von Puy (de Podio, in Duchesne Scriptor. rer. Gall. T. V. p. 700) wird der Herr dieser Burg Rogerius de Cloregio genannt. Joinville, welcher etwas später seine Reise antrat, fand das Schloß Roche d schon zerstört. Vgl. Anm. 36. che Burg unter den an der gelegenen und Roches gen Burgen damit gemeint sey, lä nicht mit Sicherheit angeben.

31) S. unten Kap. 2. Anm.

Bogenschützen und mehrere Tausende von Knechten zu Fuß auf dem Zuge durch die Provence in Unfrieden das Pilgerheer verließen, zu Lyon von dem päpstlichen Hofe mit Geld die Befreyung von ihrem Gelübde erkauften und mit leeren Taschen in ihre Heimath zurückkehrten [32]). Nach vielerley Mißgeschick kamen endlich nach der Mitte des Augustmonats die Pilger nach Aiguesmortes, der einzigen Hafenstadt an der Küste des mittelländischen Meeres, welche damals im unmittelbaren Besitze der Könige von Frankreich sich befand und erst von Ludwig dem Neunten mit einem Leuchtthurme versehen, durch Mauern gegen die Seeräuber geschützt und mit einer größern Zahl von Bewohnern bevölkert worden war [33]). J. Chr. 1248.

So reichlich das Heer, welches dem Könige Ludwig folgte, mit allen Bedürfnissen versehen war, so einfach waren dagegen die Kleidung und Bewaffnung, welche der König

32) Der Mißhelligkeiten, in welche Ludwig mit den Einwohnern von Avignon und Marseille gerieth, erwähnt nur Matthäus Paris (ad a. 1248. p. 749.); so wie auch nur bey diesem Schriftsteller eine Nachricht über die Rückkehr eines Theils der Pilger in ihre Heimath sich findet. Die Ursache dieser Rückkehr wird nicht angegeben; doch scheint aus der Bemerkung des Matthäus Paris (p. 750), daß sie mit Unwillen (cum magna verecundia et indignatione) das Pilgerheer verließen und den Entschluß, dem Könige von England wider den König von Frankreich zu dienen, erst nach ruhiger Ueberlegung (futura pericula rationis ac providentiae libra trutinantes) aufgegeben hätten, die Schlußfolge ziehen werden zu können, daß Streitigkeiten zwischen ihnen und den übrigen Pilgern ihre Rückkehr veranlaßten. Matthäus Paris berichtet dann weiter, daß die rückkehrenden Pilger dem Papste ihre Dienste angetragen hätten, und fügt die gehässige Bemerkung hinzu: Sed circumventi papalibus sermocinationibus et eorum in curia ejusdem domini Papae, qui noverant eos denariis abundare, crucis signaculis depositis et viaticis suis domino Papae pro venia suae peregrinationis obtinenda resignatis, ac loculis, ut levius irent, excussis vix remanente ipsis minima portiuncula, unde possent obiter sustentari, ad propria remearunt.

33) Denn Languedoc und die Provence hatten damals ihre eigenen Herren. Vgl. Ducange zu Joinville p. 101. Ueber den damaligen Zug des Königs Ludwig durch das südliche

J. Chr. 1248. angenommen hatte, als er zur Meerfahrt auszog, i dem Anfange seiner Meerfahrt während seines ganze gen Lebens nicht wieder änderte. Er trug seit dies niemals weder Pelzwerk noch ein Gewand von Sc oder von grüner oder bräunlicher Farbe, sondern nur sch dunkelblaue oder kameelhaarene Kleider [34]); seine S waren von Eisen und unvergoldet, und der Sattel Rosses weiß und ebenso als das übrige Geschirr des des ohne alle Verzierung; und das Geld, welches solche Einfachheit erspart wurde, vertheilte der Beich des Königs von Zeit zu Zeit an die Armen. Nach Einfachheit des Königs richteten sich auch die Baron Ritter, welche ihn auf dieser Meerfahrt begleiteten, man in diesem Heere kein gesticktes Kleid erblickte.

Die zahlreiche Flotte, welche Ludwig in dem Hafe Aiguesmortes versammelt hatte, um die Pilger üb Meer zu bringen, war schon zur Abfahrt bereit, al
25. Aug. Heer anlangte, und Ludwig bestieg am Tage nach den des heiligen Bartholomäus [35]), demselben Tage, n späterhin die Kirche seinem Andenken weihte, sein G
28. Aug. und als am vierten Tage [36]) ein günstiger Wind sich

Frankreich vgl. Histoire de Languedoc T. III. p. 460. 461.

34) Ab illo tempore numquam indutus est squaleto vel panno viridi seu bruneto, nec pellibus variis, sed veste nigri coloris vel camelini seu persei (de pers in der alten französ. Uebersetzung). Guil. de Nang. p. 546. Dieser Einfachheit der Kleidung des Königs, welche auch von den Baronen und Rittern nachgeahmt wurde, erwähnt auch Joinville p. 6 und 140.

35) Die Martis in crastino beati Bartholomaci Apostoli. G Naug. l. c. Vgl. Matth. I a. 1248. p. 749. Zu Aigue besprach sich der Graf von S mit dem Könige. Guil. de Chron. p. 700. Ludwig ha Grafen durch einen Brief ein stützung von 20000 pariser Pf vres parisis) für den Fall gen, daß er mit ihm die M unternehmen wollte. Michaul einer Handschrift der königl. thek zu Paris) T. IV. p. 199.

36) Die Veneris a portu re

ß die Pilgerflotte den Hafen von Aiguesmortes und J. Chr. 1248.
ter Segel.

ht alle französische Pilger waren auf dieser königli-
tte vereinigt, sondern manche hatten aus ihren eige-
nen Schiffe gemiethet, mit welchen sie ebenfalls im
August aus dem Hafen von Marseille abfuhren,
r diesen Pilgern war auch der Seneschall von Join-
t seinem Reisegefährten, dem Grafen von Sale-
17).

Anm. l. c. Die Gräfin
s kehrte, wie Wilhelm von
p. 547) bemerkt, von Ai-
s nach Frankreich zurück,
wanger war, und erwartete
e Meerfahrt ihres Schwä-
Grafen von Poitiers.
ville beschreibt seine Reise
'elle und seine Abfahrt also:
r Pilgerfahrt gen Blechi-
a wir, ich und meine Ge-
zu Fontaine l' Archeveque
nur, wo der Abt Adam von
in mich und meine Ritter
schönen Kleinoden (grant
biaus juiaus) beschenkte.
men wir nach Auxonne, wo
unserm Gepäcke auf Schiffe
ben und auf der Saone
h Lyon fuhren, während
hen Schlachtrosse (les grans
am Ufer hinabgeführt wur-
Lyon begaben wir uns auf
r und fuhren nach Arles
blanc), und an der Rhone
: das Schloß Roche de Glun,
er König hatte zerstören las-
Roger, der Herr der Burg,
fuhr stand, daß er die Pilger
und Kaufleute beraubte. Im August bestiegen wir unsere Schiffe zu Roche de Marseille (d. i. bey dem Vorgebürge, welches den Hafen von Marseille schließt und die Citadelle Notre Dame de la Garde trägt, s. Ducange zu Joinville p. 55); und an dem Tage, an welchem wir die Schiffe bestiegen, öffnete man die Thür des Schiffs, brachte die Pferde, welche wir über das Meer führen wollten, hinein und verschloß alsdann wieder die Thür, welche man so sorgfältig verstopfte als eine Tonne (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. Anm. 12. S. 117. 118); denn diese Thür befindet sich unter dem Wasser, sobald das Schiff im Meere ist. Nachdem unsere Pferde waren eingeschifft worden, so rief unser Schiffshauptmann (mestre notonnier) zu den Schiffsleuten, welche auf dem Schnabel des Schiffs sich befanden: Ist alles in Ordnung? mögen die Geistlichen und Priester vortreten (est aree vostre besoigne? sire, vieignent avant les clers et les proveres). Als diese vorgetreten waren, so rief er ihnen zu: Singet in Gottes Namen (chan-

tez de par Dieu), worauf sie einstimmig anhuben zu singen: Veni creator spiritus. Dann rief er den Schiffern (notonniers) zu: „Spannt in Gottes Namen die Segel," was sie sogleich thaten; und in kurzer Zeit blies der Wind in die Segel und nahm uns den Anblick des Landes, so daß wir nichts als Himmel und Wasser sahen, und jeden Tag entfernte uns der Wind weiter von den Ländern, wo wir waren gebo[illegible] den. Und dieses melde ich e[illegible] mit ihr einsehet, daß derjenig[illegible] cher in eine solche Gefahr sich [illegible] wenn er fremdes Gut sich a[illegible] oder eine Todsünde begang[illegible] ein frecher Narr (fol hardi) i[illegible] am Abende weiß man nicht, [illegible] nicht am andern Morgen [illegible] grunde des Meers (au fon[illegible] mer) seyn wird."

Drittes Kapitel.

glückliche Ausgang des in den Jahren 1217 bis 1221 n. Chr. 1248.
einem zahlreichen Pilgerheere gemachten Versuchs,
zu erobern, hatte zwar den Abendländern die gro
ierigkeiten gezeigt, welche einem fremden Kriegs
Unterjochung und Behauptung dieses Landes er
man betrachtete aber jenen unglücklichen Ausgang
wthwendige Folge der Fehler und Mißgriffe des
Legaten Pelagius, glaubte, durch eine theuer
rfahrung belehrt, ähnliche Fehler und Mißgriffe
zu können, und war noch immer überzeugt, daß
ung von Aegypten, als der Hauptquelle des Reich
d der Macht der Saracenen, das einzige Mittel
dem dauernden Besitze von Syrien zu gelangen.
rzeugung hegte auch der König Ludwig der Neunte
kreich, und er beschloß daher, die Saracenen zuerst
en anzugreifen [1]).

uffallend, daß weder Jo
irgend eine Chronik die
Verhandlungen erwähnt,
Zweifel über den Plan
fahrt gepflogen wurden;
aber nicht, wo und wann
welchen Bestimmungen
gegen Aegypten beschlos-
sen wurde. Vielleicht enthielt dar
über nähere Auskunft der frühere
nicht vorhandene Bericht des Lega
ten Odo, auf welchen ein späterer,
aus Cypern am Mittwoch vor Ostern
(31. März 1249) an den Papst Inno
cenz IV. erstatteter und in d' Achery
Spicilegium (Folioausgabe) T. III.

J. Chr. 1248. Die Zeit des Auszugs war von Ludwig sehr gewählt worden, und er würde, wenn er die Ka der ägyptischen Küste beschleunigt hätte, gerade in reszeit daselbst angekommen seyn, in welcher di schwemmung des Landes in starker Abnahme w wenn er dann der Mündungen des Nils sich hätte tigen können: so würde ihm wenigstens die Besc des Bodens während des nächstfolgenden Winters u lings das Vordringen in das Innere des Landes schwert haben. Zum Sammelplatze seines Heeres die Insel Cypern bestimmt, und seit zwey Jahren mit weiser Fürsorge dort unermeßliche Vorräthe an Wein und anderen Bedürfnissen gesammelt [2]). Wen

p 624—628 mitgetheilter Bericht desselben Legaten, über den Aufenthalt der Pilger auf Cypern und die daselbst vorgefallenen Ereignisse, sich bezieht.

2) „Als wir nach Cypern kamen," sagt Joinville, „war der König schon daselbst, und wir fanden große Vorräthe an Wein und Früchten, welche wir der Fürsorge des Königs verdankten. Die Weinvorräthe waren von den Leuten des Königs auf den Feldern an der Küste aufgehäuft: die Weinfässer, welche man seit zwey Jahren gekauft hatte, waren eines über das andere gelegt, wie die Garben in einer Scheune. Das Getreide war auf den Feldern aufgeschüttet in Haufen, welche in der Ferne Bergen glichen, und da dasselbe wegen des häufigen Regens Keime getrieben hatte, so sah man davon nichts als grünes Kraut. Als man späterhin dieses Getreide nach Aegypten bringen wollte, so nahm man die Decke des grünen Krautes hinweg und fand unter derselben das Getre als ob es erst eben au wäre." Nach dieser gla Nachricht sind wir wohl die Erzählung des Matt (ad a. 1248 p. 764. 76 ihrem ganzen Umfange fü halten, nach welcher Lud während des Winters an Le in Cypern großen Mang Grafen von Bar und den Beuglu nach Venedig u benachbarten Städten und sandt und um Hülfe gel soll. Hierauf sollen die ihm sechs Schiffe mit Le einiger Ritterschaft (mili dium) und vielen anderen K gesandt, und auch die Bew rer Städte und Inseln li mittel zugeführt haben, w ser Friedrich nicht nur nic sondern beförderte. Als K solche Weise aus seiner N war und an Lebensmitte hatte, so soll die König

ber eine hinlängliche Flotte gebot, um diese Vorräthe J. Chr. 1248.
egypten zu schaffen und dem Heere nachzuführen, so
r keine Störung seiner Unternehmungen durch Man-
befürchten.

dwig erreichte nach einer Fahrt von fast vier Wochen 17. Sept.
nnerstage vor dem Feste des Evangelisten Mat-
) die cyprische Küste und hatte den lebhaften Wunsch,
eser Insel ohne Aufenthalt nach Aegypten überzu-
und den Krieg wider die Saracenen zu beginnen *).

ie in einem Briefe dafür,
dem Sohne das Leben ge-
ne, gedankt und Geschenke
t haben. Auch verwandten
r der Erzählung des Mat-
aris sowohl die Königin
als ihr Sohn, der König
durch Dankbarkeit bewogen,
e bey dem Papste für die
n des Kaisers Friedrich vom
dwohl vergeblich. Es ist je-
t nur möglich, sondern selbst
nlich, daß Ludwig auch nach
kunft in Cypern die gesam-
rräthe zu vermehren sich be-
d in dieser Beziehung Un-
ngen mit den Venetianern
en Städten anknüpfte. Der
Bar war aber nicht der
ler, da dieser im Herbste
. Vgl. unten S. 73. Im
Widerspruche mit der Angabe
Antheile, welchen nach Mat-
ris der Kaiser Friedrich an
fahrt des Königs Ludwig
ebt folgende Nachricht des
de Curbio (vita Innoc. IV.
legi Francorum Fredericus
opera bonitatis praeclu-
s regni, ne inde transitus
, vias quoque maris et se-
que portus faciens custo-
diri, ne illuc victualia portarentur.
In Beziehung auf die Anstalten des
Königs Ludwig für die Befriedigung
aller Bedürfnisse seines Heeres wah-
rend der Dauer der Kreuzfahrt findet
sich noch folgende Nachricht bey Hugo
Plagon (p. 733): „Ein Jahr vor sei-
nem Aufbruche (muete) sandte Lud-
wig einige seiner Leute nach Cypern,
um dort Lebensmittel (viande), und
was sonst das Heer bedürfen möchte,
zu kaufen, und diese führten funfzig
kostbare Pferde (chevaus de pris) hin-
weg, und ihr Anführer (chevetaine)
war ein tapferer (vaillant) Seriant
mit Namen Nikolaus von Souri."

3) Die Jovis ante festum S. Matthaei Apostoli. Guil. de Nang. p. 346. 347. Nach der Angabe des Hugo Plagon (p. 733), welche Raumer angenommen hat (Gesch. der Hohenst. IV. S. 286), landete Ludwig in Cypern am 28. Septemb. Den Ort, wo Ludwig landete, nennt Wilhelm von Nangis Nimotium, ein Name, welcher ohne Zweifel in Limotium zu verbessern ist und den Hafen von Limassol bezeichnet.

4) Le Roi fust moult volontiers alé avant sans s'arester en Egypte, se ne fussent ses barons qui li loèrent à attendre sa gent qui n'estoi-

J. Chr. 1248. Weil aber ein großer Theil seines Heeres und seiner F insbesondere die Schiffe, auf welchen die Armbrustsc sich befanden, erst später eintreffen konnten [5]), und el der Winter nahe war, so beschloß er auf den Rath eigenen Barone und der cyprischen Ritterschaft, die setzung seiner Fahrt bis zum nächsten Frühlinge zu ve ben und den Winter zu Nicosia zu verweilen [6]).

Der Aufenthalt in Cypern schien im Anfange merkliche Vortheile zu gewähren. Denn nicht nu es allerdings zweckmäßig, die Vereinigung aller Pilg zuwarten, bevor ein Angriff wider die Saracenen unte men würde, und dem Heere nach einer langen Se während der rauhen Jahreszeit einige Ruhe zu gi sondern es wurden auch der König Heinrich von C und ein großer Theil seiner Ritterschaft während Aufenthalts der Pilger in ihrem Lande durch die Erwartungen, welche die beträchtliche Zahl und tr Rüstung des französischen Heeres erweckten, bewoge Kreuz zu nehmen; und sie versprachen, den Köni Frankreich und dessen Waffengefährten auf ihrer k Unternehmung zu begleiten [7]). Sehr bald aber entw sich mancherley schlimme Verhältnisse. Mehrere F

ent pas encore tous venus. Joinville p. 29.

5) Außer Joinville und dessen Reisegefährten kam auch der Wiggraf von Chateaudun (vicecomes Castridunensis) mit vielen anderen Rittern später als der König Ludwig nach Cypern, nämlich erst am Freytage nach dem Feste des heiligen Lucas (23. October 1248). Odonis Epist. p. 624.

6) Rex Ludovicus . . . de consilio Baronum suorum ac E terrarum Cypri, quia n galeae suae cum balistariis tibus suis nondum advene Cypro diutius expectavit, pter instantiam hyemis et alias causas concurrentes u tempus Paschale iter suum sus Sarracenos distulit. (Naug. p. 547. Vgl. Anm.

7) Guil. de Nang. l. c.

waren nicht darauf eingerichtet, die Ritter ihres Gefolges während einer langen Unthätigkeit aus eigenen Mitteln zu unterhalten; selbst dem Seneschall von Joinville blieben, nachdem er die Miethe seines Schiffs bezahlt hatte, nicht mehr als zwey hundert und vierzig Livres [8]), und einige der zehn Ritter, welche nebst zwey Pannerherren dem Seneschall gefolgt waren, erklärten ihm daher nach der Ankunft an der cyprischen Küste, daß sie ihn verlassen würden, wenn er nicht Geld sich verschaffen könnte. Als der König Ludwig die Noth des Seneschalls erfuhr, so rief er ihn zu sich nach Nicosia und beschenkte ihn mit achthundert Livres [9]). Wie gewöhnlich in den früheren Pilgerheeren in Zeiten der Ruhe und Unthätigkeit der Friede durch innere Mißhelligkeiten war gestört worden; eben so erhoben sich auch in diesem französischen Heere während des Aufenthalts auf Cypern verderbliche Zwistigkeiten. Der Vizgraf von Chateaudun, welcher mit vielen anderen französischen Rittern erst gegen das Ende des Octobers nach Cypern kam, war kaum daselbst gelandet, als er mit den genuesischen Schiffern, welche ihn nach dieser Insel gebracht hatten, in Streit gerieth; und es kam sogar zu einem blutigen Kampfe, in welchem von den Armbrustschützen des Vizgrafen zwey Genueser, deren einer ein vornehmer Mann war, getödtet wurden. Noch war dieser Streit nicht zu Ende gebracht, als der Vizgraf mit dem Grafen von Montfort und vielen anderen Rittern zu der Verabredung sich vereinigte, den König von Frankreich zu verlassen, nach Ptolemais sich zu begeben und

J. Chr. 1248.

8) Je qui n'avoie pas mil livrées de terre, me charjai, quant j'alé Outremer, de moy dizieme de chevaliers et de deux chevaliers bannerez portans; et m'avint ainsi, que quant je arivai en Chypre, il ne me fu demouré de remenant que douze vins livres de tournois, ma nef payé. Joinville p. 29.

9) Et lors, fügt Joinville (p. 30) hinzu, oz je plus de deniers que il ne me convenoit.

J. Chr. 1248. dort einen bequemern Krieg wider die Saracenen zu
als sie in Aegypten erwarten durften; und Ludwig h
die Ausführung dieses Plans, welcher eine Auflösu
Pilgerheeres zur Folge haben konnte, nur dadurch,
sämmtlichen Schiffern untersagte, jene Pilger nach
zu bringen, und zur Aufrechthaltung dieses Verbot
seine Kriegsschiffe die cyprischen Häfen bewachen lie
der Vizgraf von Chateaudun auf solche Weise jene
vereitelt sah, so erneuerte er seinen Streit mit den
schen Schiffern und bemächtigte sich eines ihrer Fa
indem er behauptete, daß dasselbe nebst allem Zubeh
möge früher getroffener Verabredungen sein Eigenthum
Ludwig bewog zwar die beyden streitenden Parteyen
Schiedsrichter zu ernennen, welchen er einen drit
Obmann beyordnete; diese Schiedsrichter vermochten
nicht, einen Vergleich zu stiften, und erst gegen Ost
folgenden Jahres wurde der Streit dadurch beseitig
der Vizgraf auf den Zuspruch des Königs, den G
das Schiff, dessen er sich bemächtigt hatte, zurückga
die Genueser sich verbindlich machten, bey Strafe vo
Tausend Pfund Silbers wegen ihrer Irrungen mit d
grafen von dem Hofe des Königs von Frankreich R
nehmen [10]). Noch während dieses Streites gerieth
Hafen von Famagusta das französische Fußvolk n
Seeleuten der königlichen Kriegsschiffe [11]) in Mißhelli
welche einen blutigen Kampf zur Folge hatten, und
sah sich genöthigt, selbst nach jenem Hafen sich zu

10) Odonis Ep. p. 625. Guilelmus de Nangiaco (welcher die Erzählung des Odo über diesen Streit zwar benutzt, aber eine eigenthümliche Nachricht über das Ende desselben hinzugefügt hat) p. 552.

11) Circa festum b. Nicol cemb. 1248) facta est rixa gusta inter marinarios Regis et servientes ipsius dam de dictis servientibus fuerunt. Odonis Ep. p. 6

krankten zu Nicoſia und genaſen nur durch ſorgfält Pflege [24].

Durch alle dieſe Widerwärtigkeiten ließ Ludwig ſich nic in eifriger Thätigkeit für die Sache Chriſti und des heilig Landes ſtören, und ſeine Wirkſamkeit wurde auf vielfält Weiſe in Anſpruch genommen. Nicht lange nach ſeiner A kunft in Cypern wurde ihm ein Schreiben des Tempel meiſters und des Marſchalls der Hoſpitaliter überbrach welches meldete, der Sultan Ejub wäre mit einer groß Macht nach Syrien gekommen, und man fürchtete, daß die Abſicht hätte, Joppe oder Cäſarea zu belagern. Di Furcht erwies ſich jedoch ſehr bald als ungegründet; de der Sultan, da er ſehr wohl wußte, daß er bald ſein Rei gegen den Angriff eines großen Heeres von Kreuzfahrer zu vertheidigen haben würde, war nur nach Damascus g kommen, in der Abſicht, den ferneren Eroberungen des Fü ſten Malek annaſer Joſeph von Haleb, welcher in Verbi dung mit dem armeniſchen Fürſten Schemseddin Lulu d Fürſten Malek al Aſchraf aus Emeſſa vertrieben hatt Gränzen zu ſetzen; und ſchon damals von einem unheil baren körperlichen Uebel gequält, war er ſo wenig zu krieg eriſchen Unternehmungen aufgelegt, daß er bereitwillig d Ermahnung des Khalifen Moſtaſem zum Frieden Gehö gab, die ſchon begonnene Belagerung von Emeſſa, welch durch die rauhe Witterung des Winters erſchwert wurd aufhob und den Fürſten von Haleb im Beſitze jener Stad

eines der zwölf Pairs von Frankreich, welcher unfern von Cypern auf dem Schiffe ſtarb.

24) Odonis Ep. p. 625. Der Graf von Anjou wurde von einem vier tägigen Fieber befallen und war zur Zeit der Abfahrt nach Aegypten no nicht vollkommen wieder hergeſtel Gail. de Nang. p. 547. Brief d Grafen Robert von Artois an d Königin Blanca in den Additame tis ad Matth. Paris p. 565.

ließ [15]). Hierauf meldete ein zweytes Schreiben des Templermeisters dem Könige, es wäre zu Ptolemais ein ägyptischer Emir als Botschafter angekommen, jedoch ohne mit einer Vollmacht zu Friedensunterhandlungen versehen zu seyn, und wahrscheinlich nur in der Absicht, auszukundschaften, was der König von Frankreich im Sinne hätte. Als Ludwig aber von andern Seiten erfuhr, daß der Templermeister selbst diese Sendung des ägyptischen Botschafters veranlaßt hatte [16]), so gab er deshalb seine und der fran- J. Chr. 1248.

15) Abulfed. Ann. moal. T. IV. p. 424. Sowohl der Legat Odo (p. 621) als Wilhelm von Nangis (p. 351) erwähnen dieser Händel des Sultans Ejub mit dem Fürsten von Syrien, jedoch nicht mit gehöriger Bestimmtheit. Nach den Nachrichten des Wilhelm von Nangis, welche nicht genauer sind als die Meldung des Legaten, befand sich der Sultan Ejub zu der Zeit, als das Schreiben des Templermeisters erlassen wurde, zu Baja, womit auch Odo übereinstimmt; nach Abulfeda begab sich der Sultan sogleich nach Damascus und verließ diese Stadt erst dann, als er die Nachricht von der Ankunft der Franken bey Damiette erhielt. Die Belagerung von Emessa fand nach Abulfeda im Winter Statt, und die Aufhebung derselben wurde nicht erst durch die Nachricht von der wirklichen Ankunft der Franzosen bey Damiette veranlaßt, sondern geschah früher; und wenn Abulfeda sagt, daß während der Belagerung von Emessa der Sultan Ejub die Nachricht von der Landung der Franzosen erhalten habe, so bezieht sich dieses gewiß nur auf eine vorläufige Nachricht von ihrer Absicht, Aegypten anzugreifen. Nach Wilhelm von Nangis bemühte sich auch der Scheich der Assasinen (Senex de Monte, Dominus Arsacidarum), den Frieden zwischen den streitenden saracenischen Fürsten zu vermitteln. Auch war nach diesen Schriftstellern der Sultan Ejub nach Syrien in der Absicht gekommen, sich mit dem Fürsten von Haleb zu versöhnen. Odo fügte noch die Nachricht hinzu, es habe späterhin der Marschall der Hospitaliter dem Könige Ludwig die Meldung gemacht, daß die beyden saracenischen Fürsten mit beyderseitigem großen Unwillen die Unterhandlungen abgebrochen hätten, und der Fürst von Haleb den König von Frankreich bald durch Botschafter um Frieden (pro treuga facienda) bitten würde. Der Versöhnung der beyden Fürsten, welche durch die Vermittelung des Khalifen bewirkt wurde, und der Aufhebung der Belagerung von Emessa (Camela) erwähnt Odo weiter unten p. 628, indem er sie, was auch richtig zu seyn scheint, in die Zeit zwischen dem Sonntage Quinquagesimä (14. Febr.) und dem Sonntage der Passion (21. März 1249) setzt. Vgl. Guil. de Nang. p. 351.

16) Ut dicitur a quibusdam, ad requisitionem Magistri militum Tem-

1. Ehr. 1249. zösischen Barone ernste Mißbilligung zu erkennen, indem dem Templermeister schrieb: „in den alten guten Zeit pflegten die Christen des heiligen Landes, ob auch ihre M auf das höchste gestiegen war, nicht mit Friedensanträ entgegen zu kommen, sondern die Anträge der Saracen abzuwerten; du aber schändest durch dein unwürdiges B fahren den christlichen Namen und bewirkst bey den Sa cenen die Meinung, als ob ich aus Feigheit den Wun hegte, vermittelst eines leidlichen Vertrags dem Kam auszuweichen." Bald hernach kamen Botschafter des F sten Boemund von Antiochien und des Königs Haiton v Armenien nach Nicosia, überbrachten dem Könige Ludw kostbare Geschenke und baten ihn im Namen dieser Für um die Vermittelung der Streitigkeiten, welche zwisch denselben obwalteten. Die Botschafter des Fürsten von A tiochien baten zugleich um Hülfe gegen die Turkomane welche noch immer das christliche Land am Orontes ängst ten, und diese Bitte wurde auch dem päpstlichen Lega Odo durch Briefe sowohl des Fürsten Boemund, als d Patriarchen von Antiochien vorgetragen. Ludwig gewäh diesen Gesandten huldreiche Aufnahme, er sandte dem Fü sten Boemund sechshundert Armbrustschützen zum Beyst wider die Turkomanen, jedoch keine Ritter, um nicht sei Macht allzusehr zu schwächen, und später begaben sich Bo schafter des Königs von Frankreich nach Syrien und A menien, um die beyden streitenden Fürsten mit einander versöhnen [17]). So ehrenvoll das Vertrauen war, welch

pli Soldanus ad ipsum miserat dictum Admiraldum. Odonis Ep. und Guil. de Nang. l. c.

17) Odonis Ep. p. 625. Nach Wilhelm von Nangis (p. 352), welcher übrigens in seiner Erzählung von diesen Verhandlungen selbst in d Worten mit dem Legaten Odo üb einstimmt, vermittelten die franz schen Botschafter zwischen dem K nige von Armenien und dem Fürs von Antiochien einen zweyjährig

nig Haiton und der Fürst Boemund dem Könige J. Chr. 1248.
bewiesen, indem sie ihn um die Entscheidung ihrer
gkeiten ersuchten: so blieb doch die Erscheinung der
schen Gesandtschaft an dem Hoflager des Königs von
eich auch nicht ohne nachtheilige Wirkung. Der krie-
König von Armenien führte damals mit dem Bey-
der Tataren, mit welchen er sich verbündet hatte,
glücklichen Krieg wider den Sultan Asseddin Kaikaus
Ikonium, welcher für den reichsten aller saracenischen
galt [18]), und was die armenischen Botschafter von
iegen ihres Königs über den Sultan und den Reich-
der gewonnenen Beute erzählten, verleitete einen Theil
erjanten [19]) des französischen Heers, ihren König

...stand, anfangend vom Jo-
...ge des Jahres 1249. Unter
...henken, welche die armeni-
...sandten dem Könige Ludwig
...ten, war nach Joinville (p.
...her übrigens jener Verhand-
...nicht erwähnt, ein Zelt von
...es an Werth, welches dem
...von Armenien (Hermenie)
...bewahrer des Sultans von
...gegeben hatte. Den Zeltbe-
...nennt Joinville: un ferrais
...lanc du Coyne, und fügt
...rung hinzu: Ferrais est cil
...t les pavillons au Soudanc
...i (lui) nettoie ses mesons.

...das arabische Wort فرّاش
...ch) nach Golius und Me-
...strator, qui tapetes, lectos
...que sternit ad considendum
...cumbendum, quod in pala-
...um peculiare munus est et
...toriis figendis praeest. Die-
...rühungen des Königs Ludwig
...Wiederherstellung des Frie-
dens im Morgenlande erwähnt auch Matthäus Paris ad a. 1249. p. 765.

18) Le soudanc du Coyne estoit le plus riche Roi de toute la Paennime. Joinville p. 30. Joinville führt folgenden wunderlichen Beweis seines Reichthums an: „Der Sultan hatte einen großen Theil seines Goldes in irdenen Töpfen schmelzen, dann die Töpfe zerbrechen und die Goldmassen in seinen Schlössern aufstellen lassen, wo sie jedermann berühren und sehen konnte; und solcher Schlösser hatte er wohl sechs oder sieben."

19) Gens serjans. Joinville p. 31. Es ist merkwürdig, daß auch Wilhelm von Nangis (p. 340) der Meinung nicht abhold zu seyn scheint, daß Ludwig besser gethan haben würde, die Türken in Kleinasien, wo damals die Macht des Sultans von Ikonium durch die Tataren oder Mogolen sehr geschwächt worden war, anzugreifen, als den gefährlichen

1. Chr. 1248. zu verlassen und in den Dienst des Königs Haiton z
ten; keiner dieser Serjanten sah aber seine Heimath n

Unter denen, welche damals die Hülfe der französ
Pilger in Cypern ansprachen, war auch die Kaiserin
von Constantinopel, Gemahlin des unglücklichen K
Balduin des Zweyten und Tochter des Königs Joha
Jerusalem. Sie ließ, als sie bey Paphos gelandet
dem Seneschall von Joinville ihre Ankunft melden,
dieser fand sie, als er zu ihr kam, in großer Verlege
denn ihr Schiff war, bevor man ihr Gepäck an das
geschafft hatte, durch einen heftigen Sturm von den A
gerissen und nach Ptolemais getrieben worden, und die
serin hatte nichts bey sich als die Kleidung, welch
trug [20]); der Seneschall sandte ihr am andern Tag
Tuch nebst Zubehör [21]), aus welchem sie ein solches
sich verfertigen lassen konnte, als erforderlich war, un
Anstand an dem Hofe des Königs von Frankreich z
scheinen [22]). Die Kaiserin fand zwar eine sehr ehre

Krieg in Aegypten zu unternehmen. Turci, postquam a Tartaris fuerunt vastati eisque subjecti, adeo illorum fugo depressi sunt ac debilitati, ut licet adhuc essent in numero multi, tamen quasi nulli fuerunt in vigore. Unde a multis creditur, quod si Rex Franciae Ludovicus recto tramite venisset in Turquiam (d. i. Kleinasien), libere et absque ulla contradictione reddidissent ei terram. Nam Aegypti terra est multum periculosa. Diese Meinung würde sich gewiß nicht als richtig bewährt haben; vielmehr würden die Kreuzfahrer an den Türken von Ikonium sowohl als den Mogolen schlimme Feinde gefunden haben.

20) Sa chape que elle ot
et un seurcot à manger (d.
robe pour la table). Für u
ist aber wohl changer zu lese
Ueberrock zum Wechseln. Joi
p. 50.

21) Drap et cendal pour f
la robe. Joinville a. a. O.

22) Darüber hatte Joinville
einen Verdruß; denn Philip
Nanteuil, ein Ritter aus der
bung des Königs Ludwig, als e
Knappen (Ecuyer) des Senes
welcher das Tuch zu der K
brachte, begegnet war, machte
dem Könige die Anzeige und
die Klage, daß den andern Ba
dadurch, daß der Seneschall, ob

ne bey dem Könige Ludwig, seiner Gemahlin und J. Chr.
nzösischen Baronen, und blieb mit ihnen zu Nicosia,
sie daselbst verweilten; sie nahm aber, als sie nach
hrt des französischen Heers nach ihrer Hauptstadt zu-
e, nichts mit sich als eine grosse Zahl von Urkun-
, in welchen viele Ritter und unter ihnen auch der
ll von Joinville sich verpflichteten, in dem Falle,
König nach der Vollendung seiner Kreuzfahrt dem
von Constantinopel den Beystand von wenig-
hundert Rittern gewähren würde, ihre Dienste
sthätigten Reiche zu widmen. Dieser Verpflichtung
jedoch jene Ritter enthoben, weil Ludwig nach der
ung seiner eben so leidenvollen als kostbaren Meer-
ht geneigt war, zu einer Unternehmung von so unge-
Erfolge die Hand zu bieten [24]).“

berraschender als alle bisher erwähnten Gesandtschaf-
r den französischen Pilgern die Ankunft von zwey
hen Gesandten, welche am Montage nach dem Feste 14. Dec.
igen Lucia in dem cyprischen Hafen Cerines [25]) an-
und am Sonnabende vor Weihnachten ihren Einzug 19. Dec.
osia hielten, worauf am folgenden Tage Ludwig in 20. Dec.
er Versammlung und in Gegenwart des päpstlichen
ihnen Gehör gewährte [26]). Der Name dieses furcht-

zu berathen, der Kaiserin
nende, ein grosser Schimpf
gefügt worden; que grant
ois fait à li [lui] et aus
nons de ses robes que je li
voyées, quant ils ne s'en
vissez avant.
le emporta cent paire de
plus. Joinville.
ville fragte den König auf
ehr von dem Kreuzzuge, ob
er dreyhundert Ritter nach Constan-
tinopel senden wollte. Ludwig gab
zur Antwort: es fehle ihm an Geld,
denn mit seinem Schatze gehe es zu
Ende (que il n'avoit de quoi et
qu'il n'avoit si bon trésor dont il
ne fust à la lie). Joinville p. 50.

25) Castrocherraiis, quod distat a Nicosia sex leucis. Odonis. Ep. p. 625.

26) Odonis Ep. l. c. Die übrigen

J. Chr. nach. baren Volkes, welches nicht lange zuvor gleich
äußersten östlichen Ende von Asien, am Euphrat
der Wolga die Völker sich unterjocht, Ungarn g
Deutschland bedroht und ein vereinigtes Heer von T
Polen, Mähren und Schlesiern in der furchtbaren
bey Wahlstade überwältigt hatte [27]), war zwar k
Völker unbekannt, aber wenige unter ihnen hatt
Volk gesehen, dessen Aeußeres von denjenigen, w
Gefangene oder Gesandte in mogolischen Horden
hatten, als eben so widerwärtig wie fürchterlich wa
dert worden [28]). Bis dahin hatte man die Gesa
Mogolen, deren Beherrscher sich den Sohn des
nannte, an den Höfen christlicher Fürsten nicht an
in übermüthigem Tone reden gehört, indem sie k
Unterwerfung unter die Herrschaft ihres großen Kh
Tribut als Anerkennung der Hoheit desselben forde
selbst zu dem Könige Ludwig war schon im Jah
während des Parlaments zu Paris, auf welchem d
mit seinen Baronen wegen des Kreuzzugs sich besp
Schreiben eines Chans der Tataren gelangt, wel

Schriftsteller, welche dieser mogolischen Gesandtschaft erwähnen, Wilhelm von Nangis (p. 547), Vincenz von Beauvais (Lib. XXXI. c. 90) und andere, geben nur die Zeitbestimmung der Ankunft der tatarischen Gesandten: um Weihnachten (circa natale Domini). Nach der unrichtigen Angabe des Matthäus Paris (ad a. 1249. p. 770) kam die tatarische Gesandtschaft erst dann, als Ludwig schon zu Damiette sich befand (apud Damiatam commorantem).

27) Am 9. April 1241. G. Fr. von Raumer, Gesch. der Hohenstaufen IV. S. 79—81.

28) Toutes les gent
sagt ein gleichzeitiger f
Schriftsteller, en eurent
paour et si grant hide, c
nom des Tartres et la hid
oyr nommer par les vi
chastreulx, faisoit les
chaintes abortir de pe
hide. Peregrinacion du
ouit (Handschrift der k.
zu Paris) in Abel Rém
moire sur les rapports
des princes Chrétiens av
pereurs Mogols in den (M
mémoires de l'Académie
T. VI. p. 417.

Worten Gehorsam und Unterwerfung forderte [29]). J. Chr. 1248.
en mogolischen Botschafter dagegen, welche nach Cy-
ien, übergaben dem Könige Ludwig ein höfliches
des Fürsten Ilschigatai, welcher damals im Na-
großen Chans der Mogolen Gajuk die erober-
er von Vorderasien verwaltete [30]), und redeten in
el gemäßigteren Tone, als mogolische Botschafter
reden pflegten; denn die Mogolen, vielleicht ge-
durch die Nachricht von der bevorstehenden Kreuz-
s Königs von Frankreich, hielten es damals für
ner ihrem Vortheile, die abendländischen Fürsten
ung zu behandeln, und eine mogolische Gesandt-
welche wenige Monate zuvor an dem päpstlichen
Lyon erschienen war, hatte auch Innocenz dem
nicht unangenehme Meldungen überbracht [31]). Das

...ent (Ludovicus), ut
mandatum Regis Tarta-
ei foret subjectus . . . .
a Dominus Rex Franco-
...tioni divinae relin-
, Matth. Paris ad a.
...

...chan übertrug (unmit-
... seiner Thronbesteigung
...48, nach Deguignes) ei-
Fürsten, mit Namen Il-
...schikati), die Länder von
...nasien), Iberien, Assy-
...n und Cilicien." Abul-
...ron. Syr. p. 507. Vin-
Beauvais und Wilhelm
...s nennen diesen Statthal-
...tay und bezeichnen ihn
quendam magnum de
...tarorum; der Legat Odo
Erchalchai, Rex magnus
...um multarum. Nach Jo-
...29) sandte der große Chan
...and.

der Mogolen (le grant roi des Tartarins) selbst diese Botschafter an den König Ludwig, et li manda moult débonnairement paroles.

31) Matthäus Paris erwähnt dieser Gesandtschaft ad a. 1248. p. 754, indem er hinzufügt, daß die Verhandlungen sehr geheim gehalten wurden, und die vertrautesten Hofleute des Papstes nichts davon erfuhren. Causa nuncii Tartarorum adeo cunctos latuit in curia, ut nec clericis, notariis, nec aliis licet familiaribus claruit (claruerit) patefactum. Der Brief, welchen diese Botschafter überbrachten, wurde nach der Erzählung des Matthäus Paris dreymal übersetzt (ter fuit de idiomate ignoto ad notius translatum) und enthielt, wie manche vermutheten, die Meldung, daß die Mogolen die Absicht hätten, nächstens den Kaiser Vatazes, den Eidam des Kaisers Fried-

J. Chr. 1248. in persischer Sprache [32]) abgefaßte Schreiben des I Ilschigatai an den König Ludwig enthielt die Nachrich in Zukunft die Christen aller Bekenntnisse, welche mogolischen Ländern wohnten, ohne Unterschied ihren G dienst sollten ungestört üben dürfen und weder an ihre und ihren Rechten gekränkt, noch mit ungebührlichen Al und Lasten beschwert werden, auch sollten alle zerstörte ch Kirchen wieder hergestellt werden; und dieser Nachricht die Bitte beygefügt, daß auch der König von Frankr seinem Reiche keinen Unterschied machen möchte zwisch reinern, Griechen, Armeniern, Jakobiten, Nestorianer anderen Christen, welche, ob auch in einzelnen Lehr Gebräuchen nicht mit einander einverstanden, doc gleichmäßig das heilige Kreuz verehrten. Nachdem Schreiben dem Könige Ludwig war übergeben worde begann er eine Unterredung mit den Gesandten, deren mit Namen David [33]), der Predigermönch Andrea Lonjumel, welcher in dem Pilgerheere war und drey zuvor als Abgeordneter des Papstes mit Ascelin und anderen Mönchen seines Ordens den Hof des großen besucht hatte [34]), sich erinnerte zu jener Zeit mit mogolischen Hofleuten gesehen zu haben [35]). In die

rich, zu bekriegen. Matthäus Paris fügt dann hinzu: Quod domino Papae non credebatur displicuisse; dedit enim eis vestes pretiosissimas, quas robas vulgariter appellamus, de escarlato praeelecto cum penulis et fururiis de pellibus variis cismorum, et libenter confabulabatur ac favorabiliter et crebro per interpretes cum eisdem, et munera contulit in auro et argento clanculo pretiosa. Diese geheimen Geschenke begründen freilich die Vermuthung, daß der Papst sich zu einem verstand. Vgl. Abel Remu O. p. 425 — 427.

32) Lingua Persica et litte bicis. Odonis Ep. Guil. d und Vincent. Bellov.

33) Der andere Gesan Marcus.

34) Ueber diese Gesandtscha Remusat a. a. O. S. 419 f

35) Dieses merkwürdigen des erwähnen Wilhelm von p. 847 und Vincenz von Be

terredung befragte Ludwig zuerst die mogolischen Botschafter, auf welche Weise die Kunde von seiner Meerfahrt zu ihnen gelangt wäre, worauf sie erwiederten, der Fürst von Mosul[36]) habe dem Chan Ilschigatai einen Brief des Sultans Ejub übersandt, welcher die Nachricht von der Ankunft des Königs von Frankreich und zugleich die lügenhafte Meldung, daß sechszig französische Schiffe von den Aegyptern erobert worden, enthalten habe. Da das Schreiben des Fürsten Ilschigatai sehr günstige Gesinnungen für die Christen aussprach, so erkundigte sich Ludwig bey den Gesandten, zu welcher Zeit und auf welche Weise das Christenthum ihnen bekannt geworden wäre, worauf sie berichteten: ihr gegenwärtiger großer Chan Gajuk[37]) wäre der Sohn einer Christin, der Tochter des Priesters Johannes, und habe auf die Ermahnung seiner Mutter und eines frommen Bischofs mit Namen Malassias am letzten Feste der Erscheinung Christi mit achtzehn Prinzen aus königlichem Geblüte und vielen Mogolen die heilige Taufe empfangen; der Fürst Ilschigatai, ein Mann, zwar nicht von königlicher Abstammung, aber doch von hoher Würde, sey schon seit mehrern Jahren Christ, sie selbst stammten aus einem zwey Tagereisen von Mosul entlegenen Orte und wären eben so wie ihre Aeltern dem christlichen Glauben zugethan, und der römische Papst stände bey ihrem Volke jetzt in großem Ansehen; J. Chr. 1248.

36) Malek as Said Nadschmeddin Ali, ein Abkömmling des Emir Ortok, des ehemaligen Fürsten von Jerusalem. S. Gesch. der Kreuzzüge Th. I. S. 277.

37) Kiakai in Odonis Ep. p. 627. Joinville bey Vincenz von Beauvais Lib. XXXI. c. 93. Nach Wilhelm von Rangis (p. 550) hieß die christliche Mutter des großen Chans Quiothay. Der Bischof, welchen die mogolischen Gesandten als den Bekehrer des großen Chans angaben, wird ohne Zweifel richtiger in der französischen Uebersetzung der Geschichte des Wilhelm von Rangis (p. 804) Malachias genannt.

J. Chr. 1248. auch versicherten sie, daß der Fürst von Mosul der einer Christin wäre, die Feste der Christen feyerte Gebräuche des Islam mehr beobachtete und sehnsu die gelegene Zeit, öffentlich zum Christenthume sich kennen, erwartete. Sie fügten jedoch hinzu, daß ein Theil des mogolischen Volks noch nicht getauft wär Ludwig auch nach den Ursachen der schlimmen Beh fragte, welche die letzte päpstliche Gesandtschaft v mogolischen Chan Batschu erfahren hatte, so gaben d schafter zur Antwort: Batschu ist noch ein Heide u saracenischen Räthen umgeben, deshalb hat er jene G schaft schlimm behandelt; jetzt aber ist seine Mac gering, und er selbst ein Unterthan des Ilschigatai Gesandten meldeten endlich dem Könige Ludwig, d Fürst Ilschigatai die Absicht hätte, im bevorstehenden mer den Khalifen von Bagdad zu bekriegen und a den Charismiern im heiligen Lande verübten Grä rächen, und baten den König, den Sultan von A anzugreifen, damit derselbe dem Khalifen keinen B leisten könnte [88]).

88) Odonis Ep. Vincent. Bellov. Guil. de Nang. l. c. Joinville, welcher überhaupt nur mit wenigen Worten von dieser mogolischen Botschaft berichtet, erwähnt nur des letzten Antrags mit erheblicher Abweichung: Entre les autres le grant roi des Tartarins li manda qüe il estoit prest de li aidier à conquerre la Terre sainte et de délivrer Iherusalem de la main aux Sarrazins. Auffallend ist es, daß sich keine Erwähnung des Dolmetschers findet, dessen Ludwig bey dieser Unterredung sich bediente; vielleicht versah der Predigermönch Andreas von Longumel dieses Amt. Die wie Unterhandlungen, welche mit goten angeknüpft wurden, ten besonders die Predige sich mit der Sprache der Mo kannt zu machen. Daher f wig unter den Mönchen d dens, welche sein Heer be mehrere, welche den Mogolen ständlich machen konnten, qu ent le sarazinois, wie Join ausdrückt. Ob Joinville m Ausdrucke etwa die persische bezeichnet, wage ich nicht scheiden.

Obgleich diese Meldungen wenig glaubhaft waren, und die Vermuthung nahe lag, daß diese Gesandtschaft keinen andern Zweck hatte, als die Absichten des Königs Ludwig auszuspähen, so hörten dennoch sowohl der König als die versammelten Prälaten und Barone solche lügenhafte Erzählungen mit großem Wohlgefallen an, und die mogolischen Botschafter wurden während ihres Aufenthalts zu Nikosia mit großen Ehren behandelt; sie wurden am Weihnachtsfeste zur königlichen Ehrentafel gezogen, und dem Könige Ludwig gewährte es nicht geringe Freude, daß diese heuchlerischen Fremdlinge sowohl an diesem Feste als am Tage der Erscheinung Christi in seinem Gefolge der heiligen Messe beywohnten [39]). Als sie gegen das Ende des Januars 1249 [40]) die Rückkehr antraten, so gab Ludwig dem Predigermönche Andreas von Lonjumel und zwey andern Mönchen desselben Ordens, welche morgenländischer Sprachen kundig waren, so wie auch zwey Weltgeistlichen und zwey königlichen Knappen [41]) den Auftrag, als seine Botschafter die mogolischen Gesandten in ihre Heimath zu begleiten, J. Chr. 1248.

39) In Die Natalis Domini cum rege fuerunt ad Missam in Ecclesia et in praedium in Curia. Similiter in Epiphania cum eo ad Missam erant et, sicut videbatur, bene se habebant ac more Christianorum se gerebant. Guil. de Nang. p. 347. 348. Vinc. Bellov. L. XXXI. c. 90.

40) Sie beurlaubten sich von dem Könige am 25. Januar (VIII. Kal. Febr.) und traten am 27. Januar (VI. Kal. Febr.) ihre Rückkehr an. Odonis Ep. p. 627.

41) Praedictus frater Andreas cum duobus aliis fratribus ejusdem ordinis (Joanne et Wilhelmo bey Odo) et duobus clericis ac duobus servientibus Regis. Guil. de Naugiaco p. 351. Nach Joinville waren es nur zwey Predigermönche (deux frères prescheurs), nach Thomas von Cantimpré (Bonum univ. de apibus Lib. II, c. 54. §. 14) zwey Predigermönche und zwey Minoriten, nach Vincenz von Beauvais (l. c. cap. 94) nur der Bruder Andreas und zwey königliche Knappen, welche der König zu den Tataren sandte. Uebrigens war einer jener beyden Weltgeistlichen, welche den Bruder Andreas begleiteten, Robert, Subcantor der Kirche von Chartres. Abel Remusat a. a. O. p. 445. 446.

1248. indem er einigen dieſer Mönche befahl, aus dem Lag
Fürſten Iſchigatai ihre Reiſe bis zu dem Wohnſitz
großen Chans der Mogolen fortzuſetzen; und dieſe Bo
ter überbrachten ſowohl dem großen Chan als dem F
Iſchigatai im Namen des Königs von Frankreich
des wahren heiligen Kreuzes und andere koſtbare
ſchenke [42]), um ſie in ihrer freundſchaftlichen Geſinnu
die Chriſten zu beſtärken. Da die mogoliſchen Botſ
geäußert hatten, daß ihrem großen Chan ein ſolche
von Scharlach, als der König von Frankreich in
Feldlager bewohnte, ein angenehmes Geſchenk ſeyn
ſo hatte Ludwig ein koſtbares Zelt bereiten laſſen, wel
feiner und künſtlicher Stickerey die Verkündigung Mar
die Geſchichte des Lebens und Leidens Chriſti dar
und auch dieſes Zelt überbrachten die franzöſiſchen Bo
ter dem großen Chan, indem ſie von dem Könige
beauftragt waren, die eingeſtickten Darſtellungen dem
Chan und deſſen Fürſten zu erklären [43]). Der Leg
war ebenfalls darauf bedacht, dieſe Geſandtſchaft zum
theile des apoſtoliſchen Stuhls zu benutzen; denn er
den franzöſiſchen Botſchaftern Briefe, in welchen
großen Chan und deſſen Mutter, ſo wie den Fürſt
ſchigatai und die Biſchöfe der chriſtlichen Mogolen ern

42) Jocalia. Odo, Guil. de Nangis et Vinc. Bellov.

43) Joinville ſowohl (p. 29. 99) als die übrigen Schriftſteller erwähnen dieſes Zeltes. Daß rothe Zelte in der damaligen Zeit eine Auszeichnung der Kaiſer und Könige waren, iſt ſchon bemerkt worden, Geſchichte der Kreuzz. Buch VI. S. 286. Anm. o. Daß das Zelt, welches Ludwig nach der Landung in Aegypten
von rother Farbe war, bet
arabiſche Geſchichtſchreiber
eddin, Reinaud extraits
arabes relatifs aux Croisad
Ludwig ſandte dem groß
außerdem Kelche, Meßbücher
ſonſt zur Meſſe gehörte, un
den Predigermönche wurde
tragt, vor den Mogolen die
ſingen. Joinville p. 99.

lischen Papste als dem Statthalter Christi gehorsam J. Chr. 1248.
der Einheit des Glaubens zu beharren und
er Kirche als die römische für die wahre christliche
achten [42]). Ludwig aber gab von der unerwarte-
sinnung der mogolischen Botschafter an seiner Hof-
Nikasia, und den erfreulichen Meldungen, welche
ihm überbracht hatten, seiner Mutter Blanca frohe
und übersandte ihr das Schreiben des Fürsten
in einer von dem Mönche Andreas von Longjumel
lateinischen Uebersetzung [43]); und auch der Legat
gelte nicht, dem Papste Innocenz von dieser

Christ auf Befehl des Ilschigatai verfaßte, so erklärt sich auch auf sehr natürliche Weise die hinzugefügte Ermahnung, daß der König von Frankreich keinen Unterschied machen möchte unter den Christen der verschiedenen Bekenntnisse. Sehr merkwürdig ist es, daß Joinville der von den mogolischen Gesandten erdichteten Bekehrung des großen Chans Gajuk und des Fürsten Ilschigatai nicht erwähnt und ausdrücklich bemerkt, daß der König Ludwig in der Absicht, die Mogolen für den christlichen Glauben zu gewinnen (pour veoir se il les pourroit atraire à nostre créance), das Zelt von Scharlach, welches er dem großen Chan übersandte, mit Darstellungen der heiligen Geschichte zieren ließ. Vielleicht waren in Beziehung auf dieses Vorgeben der mogolischen Botschafter der König Ludwig und seine Ritter weniger leichtgläubig als der Cardinal Odo, dessen Bericht Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais in ihre Chroniken aufgenommen haben.

Epist. p. 647. Vgl. ... p. 550. Vincent. XXXI. c. 94.

Loys quant il ot re-
qui entendent en ...
si les fit mettre en
re Andrieu et les en-
mes, voelles de son
la royne Blanche sa
schriftl. franz. Chronik
unat a. a. O. S. 440.
e Nang. p. 351. Vin-
l. c. Was übrigens
Ilschigatai betrifft, so
enken, ihn mit Herrn
t (a. a. O. S. 443—445)
oben und von den Ge-
piedet zu achten. Der
licher darin ausgeführt
e Mogolen angefangen
christlichen Unterthanen
behandeln, war voll-
ündet; die Abweichun-
gewöhnlichen Style der
ären sich dadurch, daß
persischer Sprache ge-
; und wenn man an-
hn ein morgenländischer

J. Chr. 1248. merkwürdigen Gesandtschaft ausführlichen Bericht zu
ten und ihm den vollständigen Inhalt des von dem
Ilschigatai an den König von Frankreich erlassenen
bens mitzutheilen.

So wie der König Ludwig während seines Aufe
in Cypern sich bemühte, den Frieden unter den chr
Fürsten des Morgenlandes wieder herzustellen und zi
stigen, eben so bewies der Legat Odo durch Ausgl
kirchlicher Streitigkeiten eine verdienstliche Thätigkeit.
katholische Erzbischof von Nikosia mit der cyprischen
schaft in Mißhelligkeiten gerathen war und fast säm
Ritter des Landes mit dem kirchlichen Banne belegt h
vermittelte Odo die Versöhnung der streitenden Partey
bewirkte die Lossprechung der Gebannten. Die billig
sinnungen, welche der Cardinal in der Schlichtung
Händel bewiesen hatte, bewogen den griechischen Er
von Cypern, welcher mit dem katholischen Erzbisch
Nikosia sich entzweyt und die Insel verlassen hatt
Rückkehr; worauf Odo sowohl den griechischen Präla
dessen Gemeinde, nachdem sie ihre Irrthümer abges
hatten, von dem Banne lossprach und in den Sch
Kirche aufnahm [46]). Auch hinderte der Cardinal n
Feyer der griechischen kirchlichen Feste, sondern er sch
vielmehr mit den Königen Ludwig von Frankreich und
rich von Cypern am Feste der Erscheinung Christi eine

46) Guil. de Naug. p. 547. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 94. Es ist merkwürdig, daß Odo in seinem Berichte diese Verhandlungen verschweigt. Dagegen findet sich unter den Briefen des Papstes Innocenz IV. ein an den Legaten Odo gerichtetes Schreiben vom 6. Mai 1252, durch welches die Verhältnisse der griechischen Christen in Cypern u Geistlichkeit zu dem katholis bischofe von Nikosia bestim den. S. Labbei Concilia Pars I. p. 612—616. Mau lia Tom. XXIII. p. 578—.

riechen an, durch welche, so wie durch die damit J. Chr. 1248.
Taufe des heiligen Kreuzes in einem Flusse das
ier Taufe Christi im Jordan gefeyert wurde; und
efallen vernahm es Odo, daß die cyprischen Grie-
sem Tage für den Papst beteten und den Kaiser
ls einen von dem römischen Stuhle gebannten
ihrem Gebete ausschlossen. Als die herrlichste
seiner Thätigkeit für die Zwecke seiner Sendung
es der Legat, daß es ihm gelang, sieben und
racenen, welche als Gefangene in Cypern sich be-
um christlichen Glauben zu bekehren und ihnen
n Unterricht einen solchen frommen Eifer einzu-
sie getauft zu werden verlangten, obwohl ihnen
ndigt worden, daß die Taufe ihre Befreyung aus
ren nicht zur Folge haben würde; worauf der
st einen Theil dieser Saracenen am Feste der
Christi durch die Taufe in die Gemeinschaft
n aufnahm [47]).

n solchen erfreulichen Ereignissen wurden aber auch J. Chr. 1249.
Ludwig und seine Barone von einer nicht gerin-
r bedroht; denn einige verdächtige Männer, welche
urden, sagten aus, daß sie nebst einigen andern
Sultan von Aegypten ausgesandt wären, um den

Epiphaniae catechizavi
a VII Saracenos capti-
set deberent nullam li-
sequi, prout illis ex-
m est, tamen instanter
dei sacramentum. Et
x illis triginta manu
tizavi, perrexi ad pro-
Graecorum super quen-
m . . . . . Et confessi
sunt quando tinxerunt crucem in
aqua (daß nur Ein Gott, Ein Glaube
und Eine Taufe sey, und daß diese
Taufe des Kreuzes zum Gedächtnisse
der Taufe Christi im Jordan geschähe);
neque aliud dixerunt, nisi hoc:
Lumen Pater, Lumen Filius, Lu-
men Spiritus Sanctus. Odonis Ep.
p. 627.

J. Chr. 1249. König von Frankreich und die angeſehenſten Ritter der Pilger zu vergiften[48]).

Mittlerweile trat der Frühling ein, und die warteten um ſo mehr mit Ungeduld auf die Ge nung des Gefolges ihrer Unternehmung den Ta fahrt von Cypern, als ihre Zahl durch eine gro von Kreuzfahrern, welche auf verſchiedenen Inſeln z zugebracht hatten und ſeit dem Eintritte der milde zeit nach und nach in Cypern ſich einfanden, eine Vermehrung erhielt[49]). Ludwig hatte während ters unabläſſig ſich mit Vorbereitungen zur Fortſet Meerfahrt beſchäftigt und insbeſondere, um die ſeines Heers an der Küſte von Aegypten zu erlei Erbauung kleiner und flacher Fahrzeuge, welche Lande bis auf einen geringen Zwiſchenraum fo konnten, angeordnet[50]), und dieſe Vorbereitung im Frühlinge ſo weit gediehen, daß der König des Aprils zur Zeit der Abfahrt beſtimmte[51]). E ſich aber unerwartete Schwierigkeiten, welche di des Heers der Pilger zu großem Nachtheile ih nehmung verzögerten. Ludwig hatte darauf gere

48) Dieſe Giftmiſcher wurden um Oſtern 1249 ergriffen. Guil. de Nang. p. 352. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 96. Joinville und der Legat Odo erwähnen nicht dieſes Verſuchs, den König Ludwig zu vergiften.

49) Guil. de Nang. p. 352. Vinc. Bellov. l. c. cap. 97.

50) Guil. de Nang. l. c. Vinc. Bellov. l. c. cap. 96.

51) Dieſen Termin der Abfahrt gab noch der Legat Odo in ſeinem am Mittwoch vor Oſtern (31. März) geſchriebenen Briefe an (p. 628), in dem er den Papſt bittet, f lichen Ausgang der K Gott zu beten: Pater sa Deum pro suo exercitu ptius est et voluntarius et omnia adversa acqu stinere pro honore et Christi. Nach Joinville maintenant que mars c comandement le Roi et et les autres pelerins c que les nez refeussent c vins et de viande, po quant le Roi le comand

Ptolemais und in andern benachbarten Seeplätzen für eine billige Miethe so viele Schiffe sich verschaffen zu können, als hinreichend seyn würden, sein Heer und die gesammelten Vorräthe aus Cypern nach Aegypten zu bringen. Als aber die Botschafter, welche er um die Zeit der Fasten nach Ptolemais sandte, um Schiffe zu bedingen [52]), daselbst angelangt waren, so wurden sie Zeugen der ärgerlichsten Ereignisse. Die Venetianer standen zu Ptolemais schon seit längerer Zeit mit dem Statthalter des Königs von Cypern in offener Feindschaft, und die Pisaner und Genueser stritten daselbst wider einander in einem blutigen Kampfe, in welchem ein genuesischer Consul durch einen Pfeil getödtet wurde; und als die Abgeordneten den Venetianern und Genuesern ihren Auftrag eröffneten, so wurde von beyden ein so unverhältnißmäßiger Miethpreis gefordert, daß sie die Unterhandlung abbrachen und nach Cypern zurückkehrten [53]). J. Chr. 1249.

Erst eine zweyte Gesandtschaft, welche, bestehend aus dem Patriarchen von Jerusalem, dem Bischofe von Soissons, dem Grafen von Joppe, dem Connetable von Frankreich und dem Ritter Gottfried von Sergines, im März nach Ptolemais

52) Sie kamen am Sonntage Quinquagesimä (14. Febr. 1249) zu Ptolemais an. Odonis Ep. p. 637.

53) Odonis Ep. l. c. Guil. de Nang. p. 332. Vinc. Bellov. l. c. cap. 96. Diese Streitigkeiten der Pisaner und Genueser sind ohne Zweifel dieselben, welche Hugo Plagon (p. 733) in die Zeit der Abfahrt des Königs Ludwig von Cypern setzt und auf folgende Weise andeutet: „der Herr von Arsuf (Johann) gab damals die Statthalterschaft (baillage) von Ptolemais auf, und sein Nachfolger war Johann Fulnon .... und es erhob sich in Ptolemais der Krieg der Pisaner und Genueser, welcher 28 Tage dauerte, und sie beschossen sich einander aus 22 verschiedenen Arten von Wurfgerüsten (XXII manières d'engins, perrières, tresbuche et mangouniaus). Johann Fulnon wurde als Statthalter abgesetzt (fu hors du baillage), und der Herr von Arsuf trat wieder ein als Statthalter (bailli), welcher einen Frieden auf drey Jahre zwischen den beyden Republiken (entre les communes) bewirkte."

J. Chr. 1249. sich begab und zugleich beauftragt war, im Nam Königs von Frankreich die dort obwaltenden Streitl auszugleichen, brachte mit den Venetianern und Ge einen annehmlichen Vertrag wegen der Lieferung der S welche zur Ueberfahrt des Pilgerheers nach Aegypten dert wurden, zu Stande [54]). Ludwig aber sah dur Schwierigkeiten sich genöthigt, die Abfahrt von Cypr zum Tage der Himmelfahrt zu verschieben.

54) Als Odo dem Papste seinen Bericht erstattete, wußte er noch nichts von dem Erfolge dieser Gesandtschaft, deren auch Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais erwähnen. Quid autem referrent nescio. Odonis Ep. p. 628. Daß diese Gesandtschaft ihrem Zweck erreichte, erhellt aus den Erzä des Wilhelm von Nangis u cenz von Beauvais: Anno MCCXLIX, dum rex Lu esset in Cypro, venerunt a circa Ascensionem Domin vasque conducta.

Viertes Kapitel.

Schiffe, welche der König Ludwig in Ptolemais ge- J. Chr. 1249.
hatte, langten zwar am Feste der Himmelfahrt, wie 13. Mai
Vertrage war bestimmt worden, in dem Hafen von
l an; der Wind aber war so ungünstig, und die
haft der Schiffe noch so wenig zur Fahrt vorbereitet,
König genöthigt war, die Abreise noch ferner zu
den [1]); erst am Freytage vor Pfingsten bestiegen der 21. Mai
und seine Gemahlin ihr Schiff, nachdem Ludwig allen
n und übrigen Pilgern die Anweisung gegeben hatte,
hrt unmittelbar nach der Küste von Aegypten zu
Nachdem die Einschiffung des ganzen Heers war
t worden, lichtete am folgenden Tage die ganze 22. Mai
Flotte von achtzehn hundert großen und kleinen
gen die Anker, und sie gewährte, wie Joinville ver-
einen schönen Anblick, indem das Meer, so weit der
ichte, mit Segeln bedeckt war [2]). Ein günstiger

de Nang. p. 352. 353.
ville p. 52. Die Zahl der
welche nach Joinville ange-
den ist, betrug nach dem
Ritters Guido aus dem
es Vizgrafen von Melun
ister B. de Corn (studenti
in den Additamentis ad
Matth. Paris p. 166 nur 1650. In
dieser Zahl waren 120 Dromonen
(Additam. ad Matth. Paris p. 169)
begriffen. Nach Wilhelm von Nangis
(p. 352) fand die Abfahrt der Pilger-
flotte von Limassol schon am Mitt-
woch (die Mercurii) den 19. Mai
Statt, nach Hugo Plagon (p. 733)

. Chr. 1249. Mai

Wind beförderte anfangs die Fahrt; als aber am 4 tage der König bey der Landspitze von Limassol die hatte werfen lassen, um in einer Kirche der Messe wohnen, so erhob sich nach der Beendigung des Gotte stes ein heftiger Sturm aus Süden, riß viele Fah von ihren Ankern und trieb sie nach Ptolemais und fremden Ländern [3]). Auch in den folgenden Tagen noch die Gewalt des heftigen Sturms fort, welche königliche Schiff und die übrigen Fahrzeuge, so viele am ersten Tage dem Sturme widerstanden waren, Paphos verschlug, wo Wilhelm von Villehardwin, von Achaja, nebst einer nicht geringen Zahl von Fahrz und der Herzog von Burgund, welcher den Win Morea zugebracht hatte, mit der Pilgerflotte des von Frankreich sich vereinigten [4]). Zwey Mal war die

ben des Grafen von Artois (dessen Gemahlin kurz vor der Abfahrt von Cypern einen Sohn, filium valde elegantem et bene formatum, gebar und denselben daselbst zurückließ, ibidem tradidit nutriendum) an die Königin Blanca, welches in den additamentis ad Matth. Paris p. 165, 166 mitgetheilt worden ist, schifften der König Ludwig und die Pilger schon am Abende des Himmelfahrtfestes (13. Mai) sich ein. Das Schiff, auf welchem der König Ludwig nach Damiette fuhr, hieß la Monnaie (die Münze). Michaud hist. des Croisades T. IV. p. 232. Ueber die Zahl des Heers, mit welchem der König Ludwig nach Aegypten kam, finden sich keine genauen und sicheren Angaben. Daß der König mit 2800 Rittern von Cypern abfuhr, bemerkt Joinville gelegentlich p. 88; der Emir

als derselbe in Gefangenscha then war, unterhandelte, de aus dem Munde des Königs zu haben, daß das Heer de bey der Ankunft in Aegypten 9 ter und 130,000 zu Fuß, m schluß der Handwerker und gezählt habe. Abulmahasen b naud p. 473. Makrisi gie Heer der Kreuzfahrer zu 70, nach anderen arabischen S schreibern betrug die Zahl d nur 50,000. Reinaud a. a. O. unten Anm. 10.

5) Joinville a. a. O. N Angabe des Ritters Guido hundert und funfzig Schif schlagen.

4) Guil. de Nang. p. 353. Joinville (a. a. O.) legte Wind schon am Tage nach Pf die Flotte setzte dann ihre Fah

am 20. Mai, und nach dem Schrei Husameddin, welcher mit

igt, nach Limassol zurückzukehren; erst am Feste der J. Chr. 1249.
Dreyfaltigkeit erhob sich ein günstiger Wind, wel- 30. Mai
gestattete, die Fahrt nach Aegypten zu richten, und
chstfolgenden Freytage erblickten die Pilger um die Mit-
it die Küsten von Damiette und warfen im Angesichte
tadt die Anker [5]). Sie erblickten zugleich eine zahl- 4. Jun.
feindliche Flotte, welche die Mündung des Nils besetzt
und ein starkes Heer der Saracenen, welches an der
in einem Lager stand, und vernahmen den Schall der
chen Heerpauken und Hörner, welcher, wie Joinville
gesteht, erschrecklich anzuhören war [6]). Der König

f mit dem Fürsten von Achaja
Herzoge von Burgund zu-
und am Freytage nach
(28. Mai) kam der König
miette an. Daß die Flotte
phos getrieben wurde und
nach Limassol zurückkehrte,
helm von Nangis berichtet,
wille unerwähnt; und es ist
auffallend, daß er in der
der Zeit der Ankunft des Kö-
Frankreich vor Damiette
Tage irrt. Die Angabe des
von Nangis, welcher wir
sind, erhält ihre Bestätigung
s Schreiben des Grafen von
die Königin Blanca, und
akrist setzt, übereinstimmend
ifeda (T. IV. p. 493, wo in
nischen Uebersetzung unrichtig
Safar statt des 21. angegeben
ist), die Ankunft des Königs
ankreich vor Damiette auf
Freytag, den 21. Safar des
. H. 647 = 4. Junius 1249.
Angabe findet sich auch bey
Plagon p. 733. Nach der An-
es Ritters Guido (a. a. O.
167) erfolgte die Ankunft der
Pilgerflotte um einen Tag früher, nämlich am Donnerstage (3. Jun.).

5) „Wir ließen" erzählt der Ritter Guido, „einen erfahrenen Kundschafter (funambulum scilicet speculatorem), welcher alle Küsten diesseit und jenseit des Meers kannte, vieler Sprachen kundig war und uns als Wegweiser diente, die Höhe unsers Mastbaums ersteigen, um uns zu sagen, wo wir wären, und ob er Land erblickte. Dieser rief nach langer und sorgfältiger Betrachtung der Gegend mit erstaunter Stimme (voce attonita): Gott helfe, Gott helfe nunmehr, denn er allein vermag es, wir sind vor Damiette; und wir erblickten hierauf alle das Land. Auch die Kundschafter der übrigen Schiffe waren derselben Meinung wie der unsrige." Vgl. das Schreiben des Grafen von Artois a. a. O.

6) La noise que il menoient de leurs nacaires et de leurs cors Sarrazinnois, estoit espouvantable à escouter. Joinville a. a. O. Vgl. das Schreiben des Grafen von Artois a. a. O. Guil. de Nang. p. 353.

J. Chr. 1249. Ludwig aber versammelte seine Barone zu einem Kriegsrathe, in welchem viele der Meinung waren, daß es nicht rathsam seyn würde, die Landung eher zu unternehmen, als wenn die verschlagenen Schiffe, auf welchen mehr als zwey Drittheile des Heers sich befänden, zu der Flotte zurückgekehrt seyn würden; der König aber billigte nicht diesen Rath, indem er meinte, daß die Verzögerung der Landung den Muth und die Zuversicht der Saracenen stärken würde, und die ägyptische Küste den Schiffen keine Sicherheit wie ein ähnliches Mißgeschick, als der Flotte am Pfingstfeste begegnet war, gewährte [7]). Es wurde also beschlossen, am folgenden Tage an derselben vom Nil eingeschlossenen und westlich von Damiette gelegenen Insel, wo die Pilger des Cardinals Pelagius und des Königs Johann von Jerusalem ihr erstes Lager errichtet hatten, an das Land zu gehen [8]).

Der Sultan Malek as Saleh Ejub, der Sohn desselben Sultans Malek al Kamel, welcher vor dreyßig Jahren sein Reich gegen den Angriff der Kreuzfahrer mit so großer Geschicklichkeit und Tapferkeit vertheidigt hatte, war seit längerer Zeit von dem Vorhaben des Königs Ludwig von Frankreich unterrichtet; denn nach der Erzählung mehrerer arabischer Schriftsteller [9]) soll der Kaiser Friedrich schon im

7) Joinville l. c. Nach dem Schreiben des Ritters Guido hielt der König Ludwig in diesem Kriegsrathe eine Rede, in welcher er die Anwesenden zur Eintracht und gegenseitigen Liebe ermahnte, wodurch sie unüberwindlich seyn würden. Non sum Rex, fügt Ludwig hinzu, non sum Sancta Ecclesia, sed vos utique omnes Rex estis, vos Sancta Ecclesia; non sum nisi unus solus homo, cujus vita, cum Deus voluerit, sicut unius alterius hominis exsufflabitur. Nobis omnis casus tutus est; si vincamur, martyres avolamus; si vincamus, gloria Dei praedicabitur et totius Francie immo Christianitatis ampliabitur.

8) Guil. de Nang. l. c. In qua sic consilio, schreibt der Graf von Artois, ordinatum fuit, ut in crastino mane quilibet pro posse suo cum Domino Rege ad terram veniret.

9) Makrisi und Jafei. Reinaud Extraits p. 448. Cardonne Extrait

248. durch einen als Kaufmann verkleideten Bot- J. Chr. 1249.
dem Sultan Ejub gemeldet haben, daß der König
kreich zu einer Kreuzfahrt sich rüstete. Je höher
ung der Saracenen war von der Macht des fran-
Königs und seines Volks [10]), um so größere Sorg-
e der Sultan auf die Anordnungen zur Vertheidi-
es Landes gewendet. Sobald er hörte, daß die
r Pilger im Begriffe wäre, von Cypern nach Aegyp-
zugehen, so begab er sich von Damascus in die
Provinz, indem er sich, da seine schmerzhafte Krank-
ihm nicht erlaubte, zu reiten, in einer Sänfte

ge von Joinville ed. Pa-
ol.) p. 531 Anm. Nach
ung des Matthäus Paris
p. 686) waren die Sara-
im Jahre 1245 von dem
er Franzosen, einen Kreuz-
nehmen, unterrichtet und
deshalb den Pfeffer, wel-
die Abendländer verkauf-
in Frankreich viele Men-
starben und in den engli-
französischen Städten öf-
ernungen gegen den Ge-
rgifteten Pfeffers bekannt
rden mußten. Matthäus
aber hinzu: Alii dicunt,
hoc fecisse, ut vetus pi-
eservatum melius ven-

er Redefrans (Roi de
' sagt Abulfeda (a. a. O.),
der größten Könige der
nd die Franzosen (efrens)
großes fränkisches Volk."
nig," fügt Dschemaleddin
war ein gewissenhafter Be-
es christlichen Glaubens;
alästina erobern und zuvor
and.

Aegypten sich unterwerfen; er war von funfzig Tausend Kämpfern begleitet und hatte den Winter in Cypern zugebracht." Reinaud a. a. O.

11) Die Krankheit des Sultans bestand nach Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 510) und Abulfeda (T. IV. p. 494) in einem bösartigen Geschwüre an der Hüfte (statt مابط ist bey Abulfeda wahrscheinlich مابض zu lesen, wodurch die Gegend des Körpers, wo der Schenkel an die Hüfte sich anschließt, bezeichnet wird). Nach Joinville (p. 81) war dieses Geschwür die Folge einer Vergiftung. Der Sultan von Hama hatte den Ferrasch (Ferrais, s. oben S. 77. Anm. 17.) des Sultans Ejub bewogen, seinen Herrn durch Gift aus dem Wege zu räumen; der Ferrasch vergiftete hierauf einen vor dem Bette des Sultans ausgebreiteten Teppich (natte), auf welchen der Sultan sich niederzusetzen pflegte, wenn er nach der Tafel Schach spielte. Da nun Ejub, als er unbeschuht (qui estoit deschau) auf den Teppich sich nieder-

J. Chr. 1249. tragen ließ, nahm ſein Heerlager zu Aſchmum Tanal Canal von Aſchmum, in der Nähe von Manſurah, un von dort zweckmäßige Einrichtungen zur Vertheidigur Damiette, da er vorherſah, daß die Chriſten dieſe Stadt ihren Angriff richten würden. Dieſe würde mit Lebensmitteln für länger als Ein Jahr u allen erforderlichen Mitteln der Vertheidigung verſehe Beſatzung wurde durch eine beträchtliche Zahl von A des Stammes Kenanah, welche in dem Rufe groß pferkeit ſtanden, verſtärkt, eine zahlreiche Flotte wur Deckung der Mündung des Nils und des Hafens vo miette verſammelt, und der Emir Fachreddin, welcher glückliche Bekämpfung der Kreuzfahrer in Syrien und die Eroberung von Askalon das Vertrauen des Sulta worben hatte, erhielt den Befehl über ein zahlreiche von auserleſenen Truppen, welches an der Küſte auf wurde, um die Landung der Kreuzfahrer zu hindern, wenn die Landung der Feinde nicht abgewehrt könnte, die Beſatzung von Damiette in der Vertheid der Stadt zu unterſtützen [12]).

Der König Ludwig hatte, wie wir aus dem B eines Kreuzfahrers wiſſen, die Abſicht, bey Alexandri landen und mit der Eroberung dieſer Stadt den ägyp Krieg zu eröffnen [13]), und die Ausführung dieſes

ließ, eine wunde Stelle (escorchure) am Beine hatte, ſo drang das Gift in dieſelbe ein und lähmte ihm die ganze Eine Seite bis zum Herzen (et li tolli tout le pooir de la moitié du cors de celle part vers le cuer).

12) Abulfeda T. IV. p. 498. Reinaud Extraits a. a. O. „Der Sultan," ſagt Abulfaradſch (Chron. Syr. p. 502), „erhob ſeine Stimm es ſammelten ſich zu ihm die aus Alexandria, Kos und E Die ſaracenischen Truppen, w Sultan an der Küſte aufſtell ren nach Joinville (p. 32) me les gent à regarder.

13) Cum inito speciali co Cypro movimus navigando

ıe Zweifel große Vortheile gewährt haben, da
n, wenn die Pilger der Stadt sich bemächtigt
eit haltbarer war als Damiette, und von dort in
chen Theile von Aegypten, welcher weniger von
urchschnitten ist als der östliche, das Vordringen
nnere des Landes bey weitem nicht so schwierig
rlich war als auf dem Wege von Damiette nach
Da aber durch die Gewalt des Windes und die
der Seeleute die Pilgerflotte nach Damiette gerieth,
Ludwig, wahrscheinlich erst in Folge der Bera-
welche in dem oben erwähnten Kriegsrathe Statt

propositum habentes
expugnare et paucis
ntibus rapti inopinata
vastum maris spatium
us; multae navium no-
ersae sunt et disjunctae
Epistola Guidonis mi-
Der Ritter Guido stellt
Anm. 5 mitgetheilten
kunft der Pilgerflotte auf
Damiette als eine nicht
iche Ueberraschung dar.
ählung desselben Ritters
(wahrscheinlich um die
hristlichen Flotte auszu-
bald nach der Ankunft
r feindliche Galeen, wel-
ranzösischen Galeen und
n (scaphis cursoriis)
d mit Feuerpfeilen, Stei-
löschtem Kalke beschossen
simus igitur super eas
a et lapides de mango-
ibus, qui sic paraban-
ique vel sex lapides si-
go jacerent et phialas
e, arcubus per parva
modum sagittarum su-

per hostes jaculandas). Drey dieser saracenischen Galeen wurden zerstört, und eine stark beschädigt; ein Theil der Mannschaften jener zerstörten Schiffe wurde von den Kreuzfahrern aus dem Wasser hervorgezogen und gefangen; und diese Gefangenen sagten auf der Folter aus, daß der Sultan in dem Glauben stände, die Kreuzfahrer würden ihren ersten Angriff gegen Alexandrien richten, und daß daher der größte Theil des ägyptischen Heers bey jener Stadt aufgestellt wäre. Von allen diesen Umständen findet sich bey den übrigen Schriftstellern keine Erwähnung. Herr Michaud fügt die Notiz hinzu, ich weiß nicht, aus welcher Quelle, daß die Bewohner der Stadt Damiette von der Ankunft der christlichen Flotte durch den Schall einer großen Glocke, welche aus den Zeiten des Königs Johann von Jerusalem auf einem Thurme der großen Moschee geblieben war, benachrichtigt wurden. Michaud Hist. des Croisades T. IV. p. 233.

J. Chr. 1249. fanden, seinen Plan und entschloß sich, bey Damiette das Land zu gehen [14]).

5. Jun. Wie es in diesem Kriegsrathe war bestimmt w den, so trafen in der Frühe des folgenden Mor die Pilger alle erforderlichen Anstalten zur Landung. Ritter verließen die größern Fahrzeuge, welche wegen Seichtigkeit des Meers der Küste sich nicht nähern kon und begaben sich theils auf die Galeen, theils auf die drigen Fahrzeuge [15]), welche der König in Cypern zum hufe der Landung hatte erbauen lassen. Ungeachtet Fürsorge des Königs aber war an Fahrzeugen, welche Landung tauglich waren, großer Mangel; und Join welchem Ludwig versprochen hatte, daß der Admiral Joh von Beaumont angewiesen werden sollte, ihm und dem G fen Eberhard von Brienne eine Galee für ihre und Leute Landung zu liefern, erhielt von dem Admiral, als sich bey demselben meldete, zur Antwort, daß keine Galee handen wäre, welche ihm für seinen Dienst überlassen w den könnte. Zwar hatte Frau Eschive von Berytus d Seneschall, ihrem Vetter, ein kleines Schiff gesandt,

14) Nach der Erzählung des Makrisi (Reinaud p. 449 – 451) sandte Ludwig, als er vor Damiette angelangt war, an den Sultan Ejub einen Brief, in welchem er denselben mit prahlhaften Drohungen aufforderte, in Begleitung der muselmännischen Priester und Mönche und mit einer Wachskerze in der Hand bey der Flotte der Pilger sich einzufinden und zum Christenthume sich zu bekennen, wenn er nicht die schwere Hand des Königs auf gleiche Weise wie die Araber in Spanien fühlen wollte. Der Sultan, welchem dieser Brief Thränen auspreßte, antwo mit der Versicherung, daß er das Schwert zu führen wüßte, mit mehrern Stellen des Koran. aber diese Briefe durchaus das präge der Unächtheit tragen, Herr Reinaud richtig bemerkt: so ich mich nicht entschließen kön dieses Briefwechsels als einer T sache im Texte zu erwähnen.

15) Joinville (p. 33) nennt platten Fahrzeuge, welche bey helm von Nangis und Vincenz Beauvais nassella heißen, darge cantiers (chantier).

ches acht seiner Pferde gebracht wurden; damit war J. Chr. 1249.
er seiner Verlegenheit nicht abgeholfen, und unter seinen ten erhob sich großer Unmuth, als er ihnen die Antwort s königlichen Admirals meldete. Die Ritter des Sene- halls begaben sich hierauf aus dem großen Schiffe auf ein ndungsboot; es kamen aber in dasselbe ihrer so viele, daß zu versinken drohte, und die Schiffer, als sie diese Gefahr merkten, verließen das Boot und retteten sich auf das ße Schiff, wo Joinville endlich den Schiffshauptmann rmochte, die Ueberschiffung seiner Ritter nach der Küste f dem Boote, auf welchem sich die Pferde des Seneschalls fanden, nach einander in drey Fahrten zu übernehmen [16]). chtwohl ertrank einer der Ritter [17]) des Grafen von nne, als er in dem Augenblicke, in welchem das Boot n abfuhr, auf dasselbe von dem großen Schiffe sich her- lassen versuchte. Joinville benutzte den wichtigen Zeit- nkt, in welchem die Pilger im Begriffe standen, einen hst gefährlichen Kampf zu wagen, um zwey seiner Rit- , Villain von Versey und Wilhelm von Dammartin, che auf Morea in Streit gerathen waren und wider ein- der einen heftigen Haß trugen [18]), zu versöhnen; indem ihnen zwar gestattete, mit einem Knappen, Herrn Hugo n Vaucouleurs, welchen er zum Ritter schlug, auf seine ine Landungsbarke sich zu begeben, aber mit einem hwure bey den Heiligen ihnen erklärte, daß er sie nicht das Land gehen lassen würde, so lange sie wider einander

16) Joinville a. a. O. Eschive Berytus war eine geborene Grä- von Montbeliard und die Mutter damaligen Grafen von Joppe, n von Ibelin und Berytus. me de Montbeliard, sagt Join- , estoit cousine germaine le conte de Montbeliard et la nostre. Vgl. Ducange zu Joinville p. 60. 61.

17) Qui avoit à non Plonquet (bey Ducange: Plouquet). Joinville a. a. O.

18) Il s'estoient entrepris par les

J. Chr. 1249. so feindselige Gesinnung hegten; worauf die beyd einander alle Unbill sich verziehen und ihre Versöh einem Kusse bekräftigten [19]).

Nachdem die Schwierigkeiten, welche der La Wege standen, so viel als möglich waren beseitig so setzten sich die Galeen und Böte mit den Pilger sie fassen konnten [20]), in Bewegung. Mit dem K fand sich auf demselben Schiffe der päpstliche Leg dinal Odo von Ostia, welcher das heilige Kreuz unverhüllt trug [21]), und auf einer anderen Galee vor dem königlichen Schiffe fuhr, wehte das P heiligen Dionysius [22]); die Galeen der Brüder d und der übrigen Barone, so wie sämmtliche Land angefüllt mit Rittern und Armbrustschützen, hatten das königliche Schiff sich gereiht. In solcher näherten sich die Pilger, auf die Hülfe Gottes Wunderkraft des heiligen Kreuzes vertrauend, de chen Küste.

Einer der ersten, welche die Küste erreichten, edle Seneschall der Champagne, Johann von Join sein Boot dem königlichen Schiffe voraneilte, ri Seneschall die Leute des Königs zu, er möchte solche Weise eilen und von der heiligen Oriflamme fernen; Joinville aber kehrte sich nicht an diese

cheveux à la Morée, sagt Joinville mit ritterlichem Ausdrucke.

19) Je leur fist pardonner leur mal talent et béaier l'un l'autre. Joinville a. a. O.

20) Quotquot intrare potuerunt. Guil. de Nang. p. 353. Vincent. Bellov. Lib. XXXI. c. 97.

21) Legato sacrosanct dominicam triumphale nudam et apertam. Gu und Vincent. Bellov. das Schreiben des Grafe in den Additamentis ad ris p. 165.

22) Joinville p. 34. 5 Nang. und Vincent. Bel

setzte seine schnelle Fahrt fort und bestieg mit seinen J. Chr. 1249.
das Land in der Nähe einer saracenischen Schar,
an sechs Tausend Reiter zählte. Diese Saracenen
zwar Anstalten zum Angriffe; als aber die Ritter
ge ihrer Schilde und die Schafte ihrer Lanzen in
und pflanzten, dergestalt daß die Lanzenspitzen den
entgegen gewandt waren [23]), so wagten die Sara-
einen Angriff, sondern entflohen. Bald hernach lan-
t Tausend Rittern der treffliche Balduin von Rheims,
den Seneschall bitten ließ, ihn zu erwarten, und
e gab zur Antwort, daß es nicht anders als schick-
e, in solcher Sache, als die gegenwärtige, auf einem
Ritter zu warten; und für diese Gefälligkeit war
ie Joinville selbst bemerkt, der Ritter Balduin wäh-
nes ganzen übrigen Lebens dankbar [24]). Die Pilger
sich um so mehr, an die Küste zu gehen, als sie
daß die Landung nicht schwierig war, und da weder
ten noch die flachen Böte wegen des niedrigen Was-
ht an das feste Land gelangen konnten, so sprangen
ihren Waffen und Rüstungen in das Meer und
teten das seichte Wasser [25]). Hierauf kam die statt-
lee des Grafen von Joppe, Johann von Ibelin und
s, welcher sich dem Könige von Frankreich mit der

ant nous les veismes ve-
s fischames les pointes de
s ou sablon, et le fust de
es ou sablon et les pointes
. Joinville p. 54.

Il mandai que si ferois-je
olentiers, que tel preu-
omme il estoit, devoit bien
idu à un tel besoing; dont
r bon gre toute sa vie.
a. a. O.

25) Roberti Atrebatensis et Guidonis militis epistolae l. c. p. 165. 167. Guil. de Nang. et Vinc. Bellov. l. c. Joinville bemerkt, nachdem er seine Landung beschrieben hat: „Wisset, daß zur Zeit meiner Landung weder Knappen, noch Ritter, noch Knechte (varlet), welche ich aus meinem Lande mitgebracht hatte, bey mir waren, Gott aber half mir dennoch.“

J. Chr. 1249. cyprischen Ritterschaft angeschlossen hatte[26]), an die dieses Schiff war mit sorgfältig gemalten Wappens des Grafen, rothen Ankerkreuzen in goldnen Felder trefflich geschmückt, dreyhundert Ruderer, deren jeder einen Schild mit dem Wappen des Grafen geschützt trieben das Schiff so schnell vorwärts, daß es zu schien, und das geräuschvolle Schlagen dieser zahl Ruder, an deren jedem ein Fähnlein mit dem gestickten pen des Grafen befestigt war, verbunden mit dem E der Heerpauken, Trommeln und saracenischen Hörner, auf dem Schiffe sich befanden, war von gewaltiger kung. Sobald diese Galee so nahe an die Küste, die Seichtigkeit des Meers erlaubte, gekommen wa sprangen der Graf und seine Waffengefährten in das ser, eilten wohl gerüstet und gewaffnet nach dem nahmen ihre Stellung zur linken Seite der Ritterscha welcher der Seneschall von Joinville war, und errichte gleich ihre Zelte. Die Saracenen kamen, als sie dies merkten, in gesprengtem Laufe heran; als aber die Stand hielten und zum Widerstande sich bereiteten, so die saracenischen Reiter zurück. Es kam dann zunäch rechten Seite der Ritter, welche zuerst gelandet war der Entfernung eines starken Armbrustschusses, die

26) Da der cyprischen Ritter, welche, wie oben (S. 70) berichtet worden ist, das Kreuz genommen hatten, sonst nicht erwähnt wird, so vermuthe ich, daß sie dem Paniere des Grafen von Joppe folgten, welcher in der Zeit, welche die französischen Pilger in Cypern zubrachten, daselbst anwesend war. Vgl. Odonis Epistola in D'Achery Spicil. T. III. p. 626. Makrisi (Cardonne extraits p. 561) bemerkt, daß die syrischen sich dem Könige von Frankr geschlossen hatten. Der Kö Cypern begleitete zwar den Ludwig, scheint aber an den wider die Saracenen keinen Antheil genommen zu haben.

27) Lesquelles armes sont une croiz de gueules patee. ville p. 34.

Oriflamme führte, an die Küſte, und ohne Schwie- J. Chr. 1249.
rde das heilige Panier an das Land gebracht. Ein
, welcher in dieſem Augenblicke in die Nähe der
r kam, ſey es aus Keckheit oder Vermeſſenheit,
ihn wider ſeinen Willen die Wildheit und Unbän-
es Pferdes fortgeriſſen hatte, wurde im Angeſichte
mme in Stücke gehauen. Als Ludwig aber ver-
ß das Panier des heiligen Dionyſius ſchon auf
e ſich befand, ſo ſprang er haſtig aus ſeinem
dem er den Legaten verließ, in das Waſſer, und
ſſelbe ihm bis zu den Achſeln reichte, ſo gelangte
, den Helm auf ſeinem Haupte, den Schild an
ılſe und das Schwert in ſeiner Rechten tragend,
s den Pilgern, welche ſchon früher das Land er-
ten. Hierauf warf ſich Ludwig nieder auf den
d flehte mit inbrünſtigem Gebete, daß Gott ſeine
und Handlungen zum Beſten leiten möchte; und
Ruhe hielten ihn ſeine Ritter davon ab, wider die
, welche in einiger Entfernung ſichtbar waren,
[28]).

einen kräftigen Widerſtand zu leiſten, hatte alſo
Fachreddin die Landung der Pilger geſchehen laſ-
das ganze chriſtliche Heer verſammelte ſich nach
ohne weitere Hinderniſſe auf der weſtlich von Da-
genen und durch das Meer, den Nil und einen
ldeten Inſel, welche die Araber Dſchiſeh nennen [29]).

le p. 34. 35. Guido de elatione Johannis Motiniaco in den Additaatth. Paris p. 169.

d VII. Kap. 8. Anm. 12. Es iſt auffallend, daß ılido in Hinſicht der Angabe des Tages, an welchem die Landung geſchah, mit den übrigen Schriftſtellern im Widerſpruche ſteht; denn nach Guido (p. 167) ging der König Ludwig mit ſeinem Heere ſchon am Freytage (4. Jun.) an das Land, und der Sonnabend (5. Jun.), an

J. Chr. 1249. Es erhob sich zwar noch im Laufe dieses Tages ein ter Kampf zwischen den Christen und Saracenen; di liche Ritterschaft gewann aber mit dem Verluste einzigen Waffengefährten einen leichten Sieg [30]), saracenische Emirs wurden erschlagen [31]), viele ande racenen getödtet oder verwundet, und der Emir Fa zog sich mit seinem Heere über die Schiffbrücke, wel Land Dschiseh mit Damiette verband, auf das östlic ufer zurück und begab sich unverzüglich zu dem Ejub nach Aschmum Tanah [32]). Die Christen abe ließen sich nach den Anstrengungen dieses Tages u der Ruhe in ihrem Lager, in welchem das rothe Königs vor allen andern die Aufmerksamkeit der Sa erweckte [33]). Da die feindliche Flotte ebenfalls in di Gegend des Nils sich zurückzog, so besetzten die der Pilger auch noch an diesem Tage die Mündu Flusses [34]).

Das Schrecken der Einwohner von Damiette üb Landung eines so furchtbaren feindlichen Heeres in de

welchem nach den andern Schriftstellern die Landung erst erfolgte, wurde dazu angewandt, um unter der Führung der gefangenen Saracenen (sub ducatu et documento Sclavorum, qui etiam arcanos transitus cognoverunt) die Küste und das Land vollständig in Besitz zu nehmen.

30) Guidonis Epist. l. c. Außer diesem Ritter verloren nach der Angabe dieses Schreibens die Pilger nur noch zwey oder drey ihrer Waffengefährten, welche bey der Landung zu hastig in das Wasser sprangen, bevor die Fahrzeuge die seichten Stellen der Küste erreicht hatten.

31) Litus obtinuit populus Christianus cum sospitate et la cum equorum Turcorumq magna et quorundam, qu nominis esse dicebantur. des Grafen von Artois a. y eut ce jour-là un en entre les Francs et les E où plusieurs émirs musul rent tué. Dschemaleddin naud p. 451.

32) Dschemaleddin a. a. O fed. T. IV. p. 498.

33) La tente du Roi étoi Dschemaleddin a. a. O. S. 86. Anm. 43.

34) Guil. de Nang. p. 55 Bellov. XXXI. 97.

ihrer Stadt war gränzenlos, und als sie den Rückzug des Emirs Fachreddin vernahmen, so bemächtigte sich ihrer vollkommene Verzweifelung; denn von dem Sultan, dessen Thätigkeit durch seine täglich sich verschlimmernde Krankheit gehemmt war, erwarteten sie keine Hülfe, und in dem Lager bey Aschmum herrschte, da Ejub nicht mehr im Stande war, sein Ansehen geltend zu machen, die wildeste Zügellosigkeit, und Ordnung und Gehorsam waren verschwunden [35]). J. Chr. 1249.

Unter diesen Umständen bemächtigte sich selbst der Araber des Stammes Kenanah feige Muthlosigkeit, und schon in der folgenden Nacht nach dem Tage, an welchem der König von Frankreich gelandet war, entflohen sie aus Damiette, obgleich die Stadt, da sie mit Lebensmitteln und allen anderen Bedürfnissen auf das reichlichste versehen war, zu dieser Zeit mit besserem Erfolge vertheidigt werden konnte als vor dreyßig Jahren gegen die langwierige Belagerung des Königs Johann von Jerusalem und des Cardinals Pelagius. Dem Beyspiele der Araber folgte die ganze Bevölkerung der Stadt; Männer, Weiber und Kinder entflohen in ungeordneten Haufen, theils auf dem Flusse, theils zu Lande, indem sie es selbst unterließen, die Kriegsmaschinen, Lebensmittel und kostbaren Kleider und Geräthe, welche sie nicht mit sich nehmen konnten, zu zerstören [36]). Nur das große allgemeine

[35]) Dschemaleddin a. a. O. Nach Joinville (p. 85) wurden dreymal nach einander Brieftauben aus Damiette an den Sultan abgesandt, mit Briefen, in welchen er um Beystand ersucht wurde; als aber wegen der Krankheit des Sultans keine Antwort einlief, so verließen die Einwohner die Stadt, indem sie glaubten, daß der Sultan gestorben wäre.

[36]) Dschemaleddin a. a. O. Joinville a. a. O. Roberti Atrebat. et Guidonis Epistolae p. 165. 168. Dagegen sagen Wilhelm von Nangis (p. 353) und Vincenz von Beauvais (XXXI. 98): In crastino die Dominico magnates et omnes alii ex dicta urbe exierunt et in fugam conversi eam circumquaque posito igne penitus reliquerunt, was von der Verbrennung des Fondaco (s. Anm. 38) zu verstehen seyn mag.

J. Chr. 1249. Lagerhaus, die Niederlage aller Gegenstände des dan lebhaften Handels von Damiette, wurde von den lingen, welche sämmtlich nach Aschmum sich begaben Brand gesteckt [38]).

Der Sultan Ejub war eben so wie alle einsi und eifrige Muselmänner [39]) mit Recht sehr ungehalte die Feigheit der Truppen, auf deren Treue und Ta er sich verlassen hatte. Der Emir Fachreddin, welche nur durch eine höchst schimpfliche Flucht um seinen l gen kriegerischen Ruhm sich gebracht, sondern auch mi barer Fahrlässigkeit die Schiffbrücke bey Damiette, den Kreuzfahrern den Uebergang auf das östliche U erleichterte, zu zerstören unterlassen hatte [40]), wurd

Der Ritter Guido behauptet, daß die Pförtchen, durch welche die Saracenen aus Damiette entwichen, schon lange vorher zu diesem Behufe wären eingerichtet worden (per portulas, quas caute longe antea praeparaverant, fugerunt). Nach der Erzählung desselben Ritters Guido tödteten (excerebrantes) die Muselmänner vor ihrer Flucht die in der Stadt befindlichen gefangenen Christen, weil sie gemerkt hatten, daß einige derselben entflohen waren.

37) Dschemaleddin a. a. O.

38) Grant doumage nous firent au partir de ce que il boutèrent le feu en la fonde (ital. fondaco) là où toutes les marchandises estoient et tout l'avoir de poiz. Joinville a. a. O.

39) S. das Urtheil des Dschemaleddin (a. a. O. S. 451. 452), welcher damals bey dem Emir Husameddin, dem Statthalter von Kahirah, sich befand; an demselben Tage, an welchem Damiette in die Gew Franken kam, gelangte da Nachricht nach Kahirah ve einer Brieftaube und erfü Einwohner dieser Stadt, b wegen der Krankheit des E mit ängstlichen Besorgnissen. maleddin meint, daß es dei niten, auch selbst nach dem lichen Rückzuge des Fachredd Leichtes gewesen seyn würde, T zu behaupten und die Angr Franken zu vereiteln. Wen Gott etwas will, fügt er hi kann man es nicht hindern.

40) Mal apertement se p les Turs de Damiete, quan firent coper le pont qui e nez, qui grant estourbier (ras) nous eust fait. Joinvil O. Vgl. Wilhelm von Nan Vincenz von Beauvais, wel zufügen: nisi quod in ipso erat interruptio una, quae fuit a nostris gentibus repar

dem Sultan mit heftigen Vorwürfen empfangen und verdankte die Verschonung mit der Todesstrafe nur der ängstlichen Stimmung des Sultans, welcher damals blos mit dem Gedanken an seinen nahen Tod sich beschäftigte und, um sein Gewissen zu beruhigen, seine Unterthanen in Ausschreiben aufforderte, alle Klagen, zu welchen er Veranlassung gegeben haben möchte, vorzubringen und Genugthuung zu empfangen. Dagegen wurden funfzig Häupter der kenanitischen Araber, obgleich sie sich wegen ihrer treulosen Flucht aus Damiette damit entschuldigten, daß sie auf keine Hülfe hätten rechnen dürfen, in Folge des Ausspruchs der muselmännischen Rechtsgelehrten, daß jeder, welcher seinen Posten treulos verlasse, dadurch das Leben verwirke, mit dem Strange bestraft; und der Sultan Ejub ließ diese Hinrichtung mit solcher Strenge vollziehen, daß er einem Vater, welcher zugleich mit seinem Sohne unter dem zum Tode Verurtheilten sich befand und als um eine Gnade darum bat, daß es ihm verstattet werden möchte, vor seinem Sohne zu sterben, die Gewährung dieser Bitte versagte [41]). J. Chr. 1249.

Die Kreuzfahrer waren am Tage nach ihrer Landung, dem ersten Sonntage nach dem Feste der Dreyeinigkeit, noch damit beschäftigt, ihre Pferde und das übrige Volk, welches noch auf den großen Schiffen zurückgeblieben war, an das Land zu bringen [42]), als in der dritten Stunde des Tages zwey gefangene Christen, welchen es gelungen war, ihre 6. Jun.

41) Dschemaleddin und Makrisi bey Reinaud S. 452. Nach Abulfeda (T. IV. p. 498) wurden sämmtliche Kenaniten aufgehenkt. Auch Matthäus Paris erwähnt (ad a. 1250. p. 786. 787) der Vorwürfe, welche der Sultan dem Emire Fachreddin machte, indem er hinzufügt, daß der Sultan den Emir ungeachtet der Entschuldigungen, welche er vorbrachte, an einem Galgen aufhängen ließ, was eine Verwechslung des Emirs Fachreddin mit den Kenaniten ist.

42) Guil. de Nang. p. 355. Vincent. Bellov. XXXI. 98.

1. Febr. 1249. Fesseln zu zerbrechen [43]), während ein großer Th
übrigen Mitgefangenen von den Saracenen, als
Begriff waren, aus Damiette zu entweichen, auf
liche Weise erwürgt wurde, in das Lager der Pilge
und die Meldung brachten, daß Damiette von den
nen verlassen wäre, die Thore der Stadt offen stän
eine furchtbare, von dem entflohenen Saracenen
Feuersbrunst das dortige reiche Lagerhaus verwüste
gleich die Pilger in der Nacht den Widerschein dieser
brunst am Himmel erblickt hatten, und der Rü
feindlichen Flotte aus der Mündung des Nils in d
Gegend des Flusses die Vermuthung begründete,
nicht die Absicht der Saracenen wäre, Damiette zu
ten: so gewährte der König Ludwig dennoch jener
als einer unglaublichen Sache kein Vertrauen un
sofort einen Ritter [44]) aus, um Erkundigung ein
Als dieser Ritter zurückkam und berichtete, daß er
den Häusern des Sultans zu Damiette gewesen w
Alles in der Stadt sich so verhielte, wie es den
wäre gemeldet worden [45]): so berief Ludwig sofor
den Legaten und die übrigen Prälaten des Heers
den Ambrosischen Lobgesang anstimmen [46]). Hierau
gen die Ritter ihre Rosse, zogen wohlgemuth über di
brücke, deren geringe Beschädigung ohne große Müh

43) Duo captivi qui manus hostiles evaserant. Guidonis Epist. p. 167. Nach der von Michaud benutzten handschriftlichen Chronik (Hist. des Crois. IV. p. 933) kam ein Saracene und meldete dem Könige: que tous li Sarrasins d'en étoient alés de la cité de Damiette et que on le pendist si ce n'estoit voir (vrai); li roi le fist garder et envoya gent pour savoir la certainete il fust nonne (nona).

44) Un messager chevalier ville p. 35.

45) Que il avoit esté mesons au Soudanc et q voir. Joinville a. a. O.

46) Joinville a. a. O.

essert wurde, und bemächtigten sich der Stadt [47]). J. Chr. 1249.

saracenische Scharen beunruhigten zwar das Heer
ilger auf dem Zuge von dem Lagerplatze nach Da-
, jedoch ohne großen Schaden zu bewirken, und nur
af Hugo le Brün de la Marche, welcher zur Strafe
hrer Vergehungen in der vordersten und den Feinden
isten ausgesetzten Schar der Freywilligen [48]) seinen
erhalten hatte und an diesem Tage mit unbesonnener
eit unter die Feinde rannte, erhielt eine schwere
. Auch das griechische Feuer, welches von einigen
nen, die in die Stadt zurückgekehrt waren, gegen die
henden Kreuzfahrer geschleudert wurde, und anfangs,
nen heftigen von der Stadt her wehenden Wind vor-
getrieben, dem christlichen Heere sehr beschwerlich war,
bald, da der Wind zum Glück für die Christen bald die
ngesetzte Richtung nahm, gegen die Stadt selbst gekehrt
ntzündete dort eine neue Feuersbrunst, welche aber von
ch in der Stadt befindlichen, dem Schwerte der Un-
gen entronnenen Christensklaven bald gelöscht wurde [49]).
er König Ludwig, welcher mit dem größern Theile
Heeres am westlichen Ende der Schiffbrücke zurückge-
war, als die vorangezogene Ritterschaft die verlassene

inville a. a. O. Vgl. Guil.
g. und Vincent. Bellov. a a.
wurde nämlich nach diesen
ttern die Stadt durch eine
welche der König voraus-
besetzt (Rex habita certitu-
praemissis, aliquos de suis
hoc duxit eligendos illuc
per totam urbem garnisio-
am ponere fecit).

tenebatur in prima turma
bellantium tanquam suspe-
ctus. Guidonis Epist. l. c. Anno quoque sub eodem (1249), sagt Matthäus von Westminster p. 545, Hugo cognomento le Brun Comes de Marchia, cum Rex Francorum apud Damiatam applicuisset, rebus humanis exemptus est, qui idcirca minus meruit deplorari, quia privigno suo, regi Anglorum .... proditionis laqueos intendit in Pictavia.

49) Guidonis Epist. l. c.

J. Chr. 1249. Stadt besetzte, hielt erst nach der neunten Stunde d
ges, nachdem die Straßen von den Leichnamen ersch
Menschen und Thiere waren gesäubert worden.[50]),
gleitung des päpstlichen Legaten, des Königs von C
des Patriarchen von Jerusalem, mehrerer Erzbischö
Bischöfe und vieler anderer Geistlichen, so wie einer
Zahl von Baronen, seinen Einzug in Damiette, und
sich baarfuß in feyerlichem Zuge nach der großen M
welche der Cardinal Pelagius vor neun und zwanzig
ren als eine Kirche der heiligen Dreyeinigkeit
hatte.[51]). Dort stimmte sogleich der Legat den Ambr
Lobgesang an, welchen alle anwesenden Pilger mit
erfüllten Herzen sangen;[52]) und der Cardinal feierte a
selben Orte, wo am vorhergehenden Tage noch das
Propheten Mohammed war gepriesen worden, eine
liche Messe zu Ehren der Jungfrau Maria, und
dadurch die Moschee wieder zu einem christlichen Temp

Den Pilgern erschien es als ein Wunder der
lichen Allmacht, daß eine Stadt, welche durch ihre
liche Lage nicht minder als durch treffliche Mauer
Thürme im Stande gewesen wäre, eine langwierig
lagerung zu ertragen, und deren Befestigungen sein
Eroberung durch den Cardinal Pelagius sehr erheblich

50) Guil. de Nang. p. 353. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 98. Vgl. Guidonis Epist. l. c.

51) Geschichte der Kreuzz. Buch VII. p. 293. Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais sind im Irrthume, wenn sie behaupten, daß der Cardinal Pelagius diese Kirche der Jungfrau Maria geweiht habe. Dagegen weihte der Cardinal Otto die große Moschee zu Damiette der Jungfrau Maria. Le r Notre Dame en la ville, sa ville p. 30, estoit fait en la merie des Sarrazins, et l' legat dedié en l'honneur mère Dieu.

52) Guidonis Epist. p. 168 de Nang. p. 354. Vince lov. l. c.

erhalten hatten [53]), faſt ohne Schwertſtreich in J. Chr. 1249.
't gefallen war. [54]). Sogar auf die Saracenen
Ereigniß einen ſolchen Eindruck gemacht haben,
e von ihnen um die Taufe baten und ſich erbo-
Kreuzfahrern bey ihren ferneren Unternehmungen
zu dienen, und durch ihre genaue Kenntniß des
Aegypten und Syrien ſich nützlich zu machen [55]).
nländiſchen Chriſten, welche in Damiette wohn-
m die abendländiſchen Pilger als ein durch die
nade vorzugsweiſe ausgezeichnetes Volk mit offenen
, kamen ihnen, als ſie in die Stadt einzogen,
m entgegen, und der König und der päpſtliche
ährten ihnen als Belohnung für dieſen Beweis
lichen Geſinnungen den fernern ungeſtörten Beſitz
ſer und Güter [56]). Als eine der erfreulichſten
ſer unerwarteten Eroberung betrachteten aber die
e die Befreyung von drey und funfzig Chriſten-
elche nach ihrer eigenen Ausſage zwey und zwanzig
ſchwere Knechtſchaft erduldet hatten und, als ſie
e geführt wurden, erzählten, wie die Saracenen
luſchungen und Schimpfreden wider die abend-
Pilger aus der Stadt entflohen wären [57]).

e Nang. und Vincent.

grace nous feist Nostre
Damiette quant il nous
elle nous ne deussions
ise sanz affamer. Join-
Hoc factum fuit solo
omnipotentis Domini
te. Roberti Atrebat.
56. Vgl. Guil. de Nang.
. Bellov. l. c.

ais Epistola p. 168.

56) Relation manuscrite (trouvée dans les manuscrits de l'abbé Rhotelin) in Michaud Hist. des Crois. T. IV. p. 244.

57) On trouva dedans en prison LIII esclaves de chrestiens qui avoient été laiens ce disoient XXII ans. Ils furent délivrés et amenés au roi et disoient que li Sarrasins s'en estoient fui dès le samedi par nuit et que li Sarrasins disoient li un à l'autre que li pourcel (vgl. Buch VII. Kap. 14. Anm. 76. S. 496)

J. 1249. Den König Ludwig beschäftigten in den nächsten Tagen nach der Besitznahme von Damiette mancherley Anordnungen. Die kirchlichen Einrichtungen nahmen zuvörderst die Aufmerksamkeit des Königs und des päpstlichen Legaten in Anspruch; der Hauptkirche wurde ein Bischof vorgesetzt mit einer hinlänglichen Zahl von Stiftsherren [58]), die übrigen Moscheen der Stadt wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt, und so wie Ludwig den Geistlichen, welche in den neu geweihten Kirchen des Gottesdienstes warteten, reichliche Pfründen anwies, so versah er die Tempel mit mancherley Geräth, Altargewändern, priesterlichen Kleidungen, Fahnen und Büchern und zierte sie mit Bildnissen der heiligen Jungfrau [59]). Auch den Tempelherren, Hospitalitern und deutschen Rittern, so wie den Mönchsorden der Minoriten, der Brüder des heiligen Jakob und der heiligen Dreyfaltigkeit und anderen Orden wurden einträgliche Ehrenfälle in der eroberten Stadt angewiesen [60]), und die christlichen Fürsten und Barone des gelobten Landes wurden mit Häusern und Grundstücken bedacht [61]). Diese Anordnungen

estoient venus. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 245.

58) Guil. de Nang. und Vincent. Bellov. l. c. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. Der damals ernannte Bischof Aegidius von Damiette wurde im Jahre 1253 Erzbischof von Tyrus. Hugo Plagon P. 736.

59) Les églises qui avoient esté établies des Mahommeries et les autres fist le roy richement aourner de galices (calices), d'encensoirs, de candelabres, de seaux, de croix, de crucefix, de livres, de essuyes, d'aubes, d'estoles, de fanons, de dras d'autel, de drap de soie, d'ymages de Nostre Dame, de capes de cuer (cuir), de tuniques, de dalmatiques, de philatères d'or et d'argent, de cristal et de toutes autres choses que il y convenoit. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 247. 248.

60) Relation manuscrite bey Michaud a. a. O. S. 247.

61) As barons, as princes de la terre d'outre mer assena le roy bien les manandises et richea sur ce qui convenoit à chascun dans Damiette. Relation manuscrite bey Michaud a. a. O.

gewannen dem Könige Ludwig die Zuneigung der Geistlichkeit und der syrischen Barone und Ritterorden; dagegen erweckten seine Bestimmungen über die Vertheilung der in Damiette gefundenen Beute bey manchen Pilgern Unzufriedenheit. Als der König wegen dieser Angelegenheit eine Berathung mit den Prälaten und Baronen hielt, so war der Patriarch von Jerusalem, welcher zuerst seine Stimme gab, der Meinung, daß es am zweckmäßigsten seyn würde, wenn der König alle in der eroberten Stadt gefundenen Vorräthe an Korn, Gerste, Reiß und übrigen Lebensmitteln an sich nähme und darüber nach den Bedürfnissen der Stadt und des Heers der Pilger verfügte, in Beziehung auf die übrige Beute aber im Heere den Befehl verkündigen ließe, daß jeder Pilger bey Strafe des kirchlichen Bannes das von ihm erbeutete Gut in die Wohnung des päpstlichen Legaten bringen sollte. Diese Meinung fand zwar allgemeine Zustimmung; die Beute, welche dem Legaten überliefert wurde, betrug aber nicht mehr als sechs Tausend Livres. Als hierauf der König und die Barone dem Ritter [62]) Johann von Valery das Amt eines Schatzmeisters für diese Summen mit der Vollmacht, darüber nach seinem Ermessen zu verfügen, antrugen: so antwortete dieser Ritter dem Könige; „Gnädiger Herr, ich bin euch zwar sehr dankbar für die große Ehre, welche ihr durch solchen Antrag mir erweist, ich kann aber, so es Gott gefällt, dieses Geschäftes mich nicht unterwinden, weil ich dadurch den alten löblichen Gewohnheiten des heiligen Landes entgegen handeln würde. Denn nach diesen Gewohnheiten, welche der König Johann von Jerusalem, als er Damiette eroberte, und alle Könige von Jerusalem vor ihm in ähnlichen Fällen beobachtet haben, 1249.

62) Le prendomme. Joinville p. 56.

J. Chr. 1249. soll die Beute jeder eroberten Stadt in drey Theile g werden, und davon Ein Theil dem Könige, zwey Thei Pilgern zufallen. So es euch gefällig wäre, mir zwey der erbeuteten Lebensmittel zu überantworten, so wü gern eurem Auftrage mich unterziehen." Ludwig nahm Rücksicht auf dieses Begehren, und Viele, sagt Joi mißbilligten es, daß der König die alten löblichen Ge heiten des heiligen Landes nicht befolgte [63]).

So wie Ludwig in Hinsicht der Vertheilung der sich nicht an die hergebrachten Gewohnheiten der Kreuz kehrte, eben so wich er auch von der frühern Sitte welche sich Kämpfer des Heilandes nannten, darin al er den Befehl verkündete, es sollte kein Kreuzfahr Weiber und Kinder der Saracenen erwürgen, sonder selben gefangen nehmen und taufen lassen; auch die Pilger selbst in Gefechten mehr bemüht seyn, ihre u bigen Feinde gefangen zu nehmen, als sie zu tödten

Mit kluger Vorsicht legte Ludwig nur fünfhunde ter als Besatzung in Damiette, und das übrige He theilte er in Lager auf den beyden Ufern des Nils. gleich in diesen Lagern während der Sommermonate die nende Hitze und die lästige Plage der Fliegen und a Ungeziefers [65]) unter dem unzulänglichen Schutze de

63) Joinville a. a. O. Die alte löbliche Gewohnheit, welche Johann von Valery in Erinnerung brachte, war übrigens, wie die Geschichte der früheren von den Kreuzfahrern gemachten Eroberungen beweist, keineswegs so strenge in allen Fällen beobachtet worden, als der edle Ritter behauptete.

64) Vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguerite (hinter der Ausg. von Joinv ris 1761 Fol.) p. 388.

65) Il souffroient beaucoi grande plenté de mouches puces grans et grosses qui en l'ost. Relation manusc: Michaud a. a. O. S. 249. dieser Lager war das von (Castra Jamas), in welchem d von Artois am Tage vor St. nis (23. Junius) den mehre

den Pilgern großes Ungemach auflegten: so ergaben sie sich gleichwohl, da die Vorräthe, welche in Damiette waren gefunden worden, und die aus Cypern mitgebrachten Lebensmittel, welche aus den Schiffen an das Land waren geschafft worden [66]), viel beträchtlicher waren, als die Bedürfnisse des Heers es forderten, sehr bald einem üppigen Wohlleben. Die Barone feyerten schwelgerische Gelage [67]), und der König war so wenig im Stande, selbst unter den geringeren Pilgern gute Sitten zu erhalten, daß sogar in der Nähe seines Zeltes Ausschweifungen der rohesten Sinnlichkeit nicht ungewöhnlich waren [68]). J. Chr. 1249.

Die Pilger genossen aber in diesen Lagern nur kurzer Ruhe. Der Sultan Ejub hatte, nachdem Damiette auf eine so unrühmliche Weise den Kreuzfahrern überlassen worden war, sich nach der von seinem Vater Malek al Kamel erbauten Stadt Mansurah begeben, seiner Flotte unter den Mauern dieser Stadt ihre Stellung angewiesen und sein ganzes Heer um sich versammelt, welches durch neu ankommende Freywillige täglich verstärkt wurde [69]). Als der Sultan glaubte, den Kampf wider die Kreuzfahrer mit Erfolg wieder beginnen zu können, so neckte er den König Ludwig durch eine spöttische Botschaft, indem er ihm melden

ausführten Brief an die Königin Blanca schrieb. Additamenta ad Matth. Paris p. 166.

66) Guidonis Epist. p. 168.

67) Les barons qui deussent garder le leur pour bien employer en lieu et en tens, se pristrent à donner les grans mangers et les outrageuses viandes. Joinville p. 86. 87.

68) Als Ludwig nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft vielen Pilgern den Abschied gab, und Joinville ihn nach der Ursache fragte, so gab der König zur Antwort: que il avoit trouvé de certein, que au giet d'une pierre menue entour son paveillon tenoient cil leur bordiaus à qui il avoit doné congié, et ou temps du plus grant meschief que l'ost eust onques esté. Joinville p. 87. Joinville bemerkt ebendaselbst, nachdem er über die Schwelgerey der Barone geklagt hat: Le commun peuple se prist aus soles (sales) femmes.

69) Reinaud Extraits p. 463.

1. Chr. 1249. ließ, es wäre überflüssig, daß die Kreuzfahrer Ackerg schaften [70]) aus ihrer Heimath mitgebracht hätten, das würde, ohne daß sie es anbauten, für die Zeit, welc in Aegypten zuzubringen hätten, ihnen so viel Getreid währen, als sie bedürften. Worauf Ludwig mit Ruh Würde antwortete: „Die Zeit meiner Ankunft in Aeg konnte ich, so viel an mir lag, bestimmen, und mei lübde und mein Schwur verpflichteten mich, hierher zu men; nicht aber legt mein Gelübde mir die Verbindlichkei zurückzukehren, und die Dauer meines Aufenthalts ist wiß, darum habe ich mit demjenigen mich versehen, nützlich und nothwendig ist.“ Bald hernach kam eine Botschaft des Sultans mit dem Antrage, die Kreuz möchten an dem Tage, an welchem sie das Fest des fers Johannes feyerten, sich an einem Orte, welcher redet werden sollte, einfinden und mit den Muselm um den Besitz des Landes kämpfen [71]). Auf diesen A erwiederte Ludwig: „Ich bin nicht gesonnen, nur an oder jenem Tage wider den Sultan als den Fein christlichen Glaubens zu streiten, sondern ich forde heraus für morgen und für jeden Tag meines Leben werde so lange ihn bekämpfen und keine Ruhe ihm g bis er seiner selbst sich erbarmt und zu dem Herrn sic det, welcher will, daß alle Menschen selig werden, und den Schooß seiner Barmherzigkeit öffnet.“ Die cenen säumten nicht, diese Herausforderung anzun

70) Idem Rex attulit secum aratra, ligones, trahas et alia rusticana instrumenta. Guido de Burcjo in Matthaei Paris additamentis p. 169. Vgl. Matth. Paris p. 776. Matthäus Paris setzt in der letztern Stelle diese Botschaft nach dem Antritte des Zuges gegen Kahirah, als das sische Heer schon an Leben großen Mangel litt. Bald soll der Sultan Ejub gestorb

71) Guidonis Epist. p. 168 ville erwähnt dieser beyden A ten des Sultans nicht.

s zahlreiche saracenische Reiterei griff das Lager der J. Chr. 1249.
vor Damiette von der Landseite an. Ein strenges
des Königs befahl aber den Kreuzfahrern, sich auf
heidigung des Lagers zu beschränken und nicht wider
e zu rennen; und nur der Connetable von Frank-
mbert von Beaujeu, und der Meister der Armbrust-
stellten mit dem größten Theile der königlichen Waf-
ten[72]) außerhalb des Lagers sich auf, um dasselbe
en. Als Joinville es wagte, zu dem Könige sich
en, welcher, umringt von seinen vertrauten Rit-
, mit seiner völligen Waffenrüstung angethan auf
hnstuhle[74]) saß, und zu bitten, daß ihm erlaubt
möchte, mit seinen Rittern wider die Saracenen
s des Lagers zu streiten und die Feinde von einem
auf die Zelte der Kreuzfahrer abzuwehren: so fuhr
Ritter Johann von Beaumont mit heftigen Worten
befahl ihm im Namen des Königs, sein Zelt nicht
zu verlassen als auf ausdrücklichen Befehl. Der
nchier von Autreche aber kehrte sich nicht an das
Gebot, sondern waffnete sich in seinem Zelte mit
Harnisch und Helm, bestieg sein Schlachtroß, einen
Hengst, erhob sein Panier und rannte für sich

stre (maitre) des arbale-
ont le plus des serjans à
y. Joinville p. 57.
prendommes chevaliers
t de sa bataille. Join-
Weiter unten (p. 60)
wille diese Ritter: les
s chevaliers du Conseil
Dieser Ritter waren, wie
eiter unten bemerkt, acht,
uen waren Gottfried von
Matthias von Marly, Phi-
Remeuil und der Conne-
table Imbert von Beaulieu; sie waren, fügt Joinville hinzu: toux bons chevaliers qui avoient eu pris d'armes desà (deçà) mer et delà et tiex chevaliers soloit l'en appeller (bons) chevaliers.

74) Séant sur une forme. Joinville a. a. O. Formes (formæ) hießen bekanntlich die Sitze (stalli oder stalla) der Chorherren auf dem Chore. Ducange erklärt das Wort, ohne seine Erklärung zu begründen, durch cheval de bataille. Zu Joinville p. 65.

J. Chr. 1249. allein [75]) wider die Türken; bevor er die Feinde err ſtürzte jedoch ſein Hengſt und rannte über den Leib de ters hinweg mitten unter die Saracenen, welche auf E ritten. Worauf die feindlichen Reiter herankamen un beyreitend den noch auf dem Boden liegenden Ritt ihren Keulen jämmerlich ſchlugen; endlich befreyten de netable und einige königliche Serjanten den unglüc Ritter aus der Gewalt der Feinde und führten il den Armen in ſein Zelt, wo er ſprachlos anlangte. Chirurgen und Aerzte des Heeres ließen zwar, Todesgefahr für ihn ahnend, ihm an beyden Arm Ader; als aber am Abende Joinville und der Ritter von Narcy in das Zelt des Ritters Gauchier kamen ihren Waffengefährten, welcher als einer der tapferſte ter in hoher Achtung ſtand, zu beſuchen: ſo mah deſſen Kämmerling, leiſe zu gehen und ſeinen ſc den Herrn nicht zu wecken, und da ſie ſeinem La ſich näherten, ſo fanden ſie ihn ſchon entſeelt. König, als er den Tod des Ritters vernahm, ſagte, nicht Tauſend ſolcher Ritter haben möchte, welche a Befehle ſich nicht kehrten. Größeren Schaden als ſolchen offenen Angriff fügte der Sultan den Kreuz dadurch zu, daß er unzählbare Scharen von Araber ſandte, welche das Lager des Königs von Frankreich ſelben Weiſe als ehemals das Lager des Cardinals P und des Königs Johann von Jeruſalem umſchwärmte Gelegenheit, den Chriſten zu ſchaden, wahrnahmen un

75) Während ſeine Leute (sa mesnie), ſagt Joinville, ſeine Loſung riefen, nämlich: Chasteillon.

75) Couvertovers (couverture) de menu ver (vair). Joinville p. 58. Ueber den damaligen Gebr Pelzwerks zum Lager ſ. die cange zu Joinville S. 63 g ten Stellen.

ngene hinweg führten [77]). Andere Saracenen J. Chr. 1249.
h in der Nacht zu Fuß in das Lager der Chri-
rwürgten die Pilger, welche sie in den Zelten
nden, schnitten ihnen die Köpfe ab, weil der
jeden Christenkopf einen Goldbyzanz bezahlte [78]),
en aus dem Lager, bevor der Tag anbrach. So
in einer Nacht die Leiche des Pilgers, welcher
lte des Connetable Wache gehalten hatte, ohne
estreckt auf einem Tische. Der König befahl
die Nachtwachen nicht mehr zu Pferde, sondern
acht werden sollten, weil die Saracenen mit
lauheit und Keckheit im Rücken der Pferde sich
en wußten; und die Wachtposten des christlichen
den so sehr vermehrt, daß der eine den andern

htet aller Widerwärtigkeiten, welche die Pilger
agern bey Damiette zu ertragen hatten, faßte
Beschluß, die angenommene Stellung so lange
en, bis die Ueberschwemmung des Nils, welche
s begonnen hatte, ihr Ende erreicht [80]), und

Extraits p. 453. Nach
des Dschemaleddin wur-
des Rabi el ewwel des
r ersten Hälfte des Ju-
s gefangene Christen,
zwey Ritter waren,
agen wieder 39, dann
und nach und nach
eingebracht. Reinaud

doient, fügt Joinville
que les frains d. i.
des chevaus et des
ient passees (also, daß
ruhig und stille war);

si se metoient en l'ost par derrière les dos des chevaus. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. S. 581. 582. Buch VII. S. 215—217.

79) Joinville a. a. O. Nach Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 788): Soldanus fecit in publico voce praeconis acclamari, ut quicumque caput Christiani sibi praesentaret, decem talenta praeter consueta et pacta stipendia; quicumque manum dexteram, quinque; qui vero pedem, duo pro praemio gratanter reportaret.

80) Comitis Atrebat. epistola p. 166.

J. Chr. 1249. ſein Heer durch die Ankunft des Grafen von Poitie den ihn begleitenden Pilgern [81]) die erwartete Verſtärk halten haben würde. Sobald dieſer Beſchluß gefaßt war, ſo ließ der König mit großer Raſchheit das durch hohe Wälle und tiefe Gräben ſchützen; und dieſe warden, ſo wie auch die Eingänge des Lagers, vorne während der nächtlichen Zeit durch zahlreiche Poſte Armbruſtſchützen und Fußknechten bewacht [82]). Dieſe regeln hatten die vollkommene Sicherung des chriſ Lagers gegen die Anfälle der Saraceneu zur Folge, dieſer Zeit der Ruhe beſchäftigten ſich die Kreuzfahrer mit der Ausbeſſerung und Verſtärkung der Mauern Bollwerke von Damiette [83]).

Die Lager, welche der König Ludwig an beyden des Nils errichtet hatte, füllten ſich mittlerweile immer mit Bewaffneten; denn ſeitdem die Kunde von der g chen Landung der Franzoſen in Aegypten ſich verl hatte, beeilten ſich nicht nur manche Pilger, welch dahin ihre Wallfahrt verzögert hatten, dem Heere ſic zuſchließen, welches auf ſo wundervolle Weiſe des gött Segens gewürdigt worden war; ſondern auch viele J taliter und Templer und andere ſyriſche Ritter [84]) i

81) Qui amenoit l'arière ban de France. Joinville p. 58.

82) Joinville p. 58. 59.

83) Reinaud Extraits p. 457.

84) Guidonis Epist. p. 168. Unter der militia de partibus domini de villa Herlewini, welche nach dieſer Stelle den franzöſiſchen Kreuzfahrern ſich anſchloß, iſt ſicherlich keine andere als die Ritterſchaft des heiligen Landes zu verſtehen, und die villa Herlewini ſcheint nichts anders als das Schloß Ibelin zu ſeyn. Joinville (p. 36) klagt dagegen, daß zum theile des Pilgerheers ſehr Kaufleute aus der Fremde anl wovon er den Grund angieb die Leute des Königs allzuhohe für die Waarenlager und Bud derten: Les gens le Roi qui sent débonairement retenir (l chands, ſetzt die Ausgabe vo cánge hinzu, et gens suivan aveo leurs denrées et marc ses), loërent les éstaus (étau tus im Lat.) aussi chiers, si e

pten, um mit den französischen Kreuzfahrern wider J. Chr. 1249.
nen zu kämpfen. Auch der Graf von Salis-
heim von Longaspatha, Oberhaupt aller damaligen
Kreuzfahrer, welcher im Monate Julius aus Eng-
fahren war, kam mit zweyhundert Rittern nach
ellen und glücklichen Fahrt bey Damiette an[85]).
erweckte die Verspätung der Ankunft des Grafen
on Poitiers große Besorgnisse bey den französischen
Als nach dem Eintritte des Octobers[86]) noch
richt über die Fahrt des Grafen und der ihn be-
Pilger zu dem Heere gelangt war, so begab
lle zu dem päpstlichen Legaten und erzählte ihm,
Bittfahrten, welche an drey nach einander folgen-
abenden während seiner Meerfahrt auf dem Schiffe,
em er mit dem Grafen von Salebrüche sich be-
ären angeordnet worden[87]), seine glückliche An-
Cypern noch vor dem dritten Sonnabende zur Folge
tten. Worauf der Legat ebenfalls drey Bittfahr-
ete, welche an drey Sonnabenden nach einander
werden sollten, um die glückliche Ankunft des Gra-
Poitiers von Gott zu erbitten. Nachdem zwey
ittfahrten aus der Wohnung des Legaten nach der
irche unserer Frauen gehalten worden waren, und
liche Legat nach den Bittfahrten in jener Kirche
lichen Predigten zu dem Könige und den anwesen-
nen geredet und ihnen die Vergebung ihrer Sünden
t hatte: so erfolgte noch vor dem dritten Sonn-

, comme il porent; et a renommée couru on erres, dont maint mar-jèrent à venir en l'ost. thaeus Paris ad a. 1249.

86) Quant la saint Remi (1. Oct.) fu passée. Joinville p. 39.

87) Comment le dien (doyen) de Malrut (Maru) nous avoit fait faire trois procesions en la mer. Joinville a. a. O.

3. Oct. 1249. abende[88]), am Sonntage vor dem Feste der Apostel
24. Oct. und Judä, die glückliche Ankunft des Grafen Alphons
cher am St. Johannistag mit einem zahlreichen Heer
Kreuzfahrt angetreten und am Tage nach St. Ba
25. Aug. mäus zu Aiguesmortes sich eingeschifft hatte[89]). G
liche Pilger aber opferten Gott dafür ihren inbrü
Dank, daß der Graf nicht früher angekommen war
ein heftiger Sturm, welcher in der Zeit der Bittfahr
der Küste von Damiette getobt und hundert und g
große und kleine Schiffe zerstört hatte, den Grafe
dessen Leute in große Gefahr gebracht haben würde[90]

88) Joinville a. a. O.

89) Guil. de Nang. p. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 98. Eine Verordnung des Papstes, welche Michaud (Hist. des Croisades T. IV. p. 258) aus dem Inventaire du Trésor des Chartres anführt, denn in der ebenfalls von ihm angeführten Labbe'schen Conciliensammlung steht sie nicht, hatte bestimmt, daß dem Grafen von Poitiers zum Behufe seiner Ausrüstung zur Kreuzfahrt nicht nur das Geld, mit welchem Kreuzfahrer ihr Gelübde abkauften, sondern auch die Summen, welche in Testamenten für fromme Werke, ohne näh schrift der Verwendung, wurden, überlassen werden Mit solchen Geldern hatte Graf die Kosten seiner R zum Theil bestritten.

90) Joinville a. a. O. Relation manuscrite (bey T. IV. p. 264. 265) erwäh Sturms, welcher am Feste Lucas (18. Oct.) überall Meere wüte und in allen Di seit des Meers eine große Schiffen zerstörte.

Fünftes Kapitel.

ls der Graf Alphons von Poitiers im Lager vor J. Chr. 1249.
te angekommen war, so berief der König Ludwig zu
Barone und hielt mit ihnen Rath über die fernere
s des Kriegs [1]). In diesem Kriegsrathe waren der
ßter von Bretagne und die meisten andern Barone
ständigen Meinung, daß es das beste Mittel wäre,
sichern Besitze von Aegypten zu gelangen, wenn
rst Alexandrien erobert würde, weil diese Stadt mit
refflichen und für die Schiffe, welche dem Heere Le-
tel zuführten, sehr bequemen und sichern Hafen ver-
äre [2]). Wenn dieser Rath wäre befolgt worden, so
der König Ludwig durch den Besitz von Rosette und
rien, nachdem schon Damiette in seiner Gewalt war,
r ganzen ägyptischen Küste und aller wichtigen Häfen
t geworden seyn; und seine ferneren Unternehmun-

ville p. 39. Als der Ritter
ch seinen Vetter Guischard,
ach Frankreich zurückkehrte,
tief nach Paris beförderte,
diese Berathungen noch fort:
i nostri, quando haec scri-
consilium habuerunt cum
lligenti, in proximo in-
lexandriam vel Babylo-
niam cum Kaira; sed quid erit
inde, nescimus adhuc. Cum autem
factum fuerit, vobis vita comite
significabimus. Additam. Matthaei
Paris p. 168.

2) Que devant la ville avoit bon
port, là où les nez arrivent qui
apportent les viandes en l'ost.
Joinville l. c.

J. Chr. 1249. gen würden eine sichere Grundlage gewonnen haben. glücklicherweise aber fand dieser verständige Rath bey Könige kein Gehör, sondern Ludwig gab den Vorzu Meinung des Grafen von Artois, welcher erklärte, d zu keinem andern Unternehmen, seine Zustimmung würde als zu der Eroberung von Kahirah, der Haup des Landes, weil jeder, welcher eine Schlange tödten w deren Kopf zertreten müßte [3]).

Am 20. November [4]) setzte sich also das Heer de ger in Bewegung und nahm denselben Weg gegen Kal auf welchem das Heer des Cardinals Pelagius und Königs Johann von Jerusalem seinem Verderben ent gegangen war. Der päpstliche Legat Odo und mehrer schöfe und andere Geistliche, so wie die Königin Marga die Gräfinnen von Artois, Anjou und Poitiers, un übrigen vornehmen Damen, welche ihre Gatten auf Kreuzfahrt begleiteten, blieben in Damiette, und die wachung dieser Stadt wurde einer ansehnlichen Zahl Rittern und Fußvolk übertragen [5]). Das Heer, mit

3) Qui vouloit tuer premier la serpent, il li devoit esquacher (écraser) le chief. Joinville l. c.

4) Epistola S. Ludovici de captione et liberatione sua in Du Chesne Scriptorib. rer. Gall. T. V. p. 428 — 432. Diesen Brief haben Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais wörtlich in ihre Erzählung aufgenommen. Guil. de Nang. p. 364. Vincent. Bellov. XXXI. 99. Nach Joinville (p. 59) geschah der Aufbruch en l'entrée des Advens. Der erste Adventsonntag fiel im Jahre 1249 auf den 28. November. Nach der Relation manuscrite (bey Michaud T. IV. p. 267) ließ der König die Schiffe, wel dem Flusse dem Heere folgen am Feste der heil. Cäcilia (22. in Stand setzen (appareiller). den arabischen Nachrichten (R Extraits p. 457) brachen die fahrer erst dann von Damiet als sie den Tod des Sultans erfahren hatten.

5) Matth. Paris ad a. 1250. 787. Nach eben diesem Schri wurde auch dem Herzoge von gund die Bewachung von D übertragen, was aber unrich vgl. Joinville p. 46. Nach d gabe von Michaud (T. IV. p welche vielleicht aus der R

nig Ludwig es unternahm, in das Innere von J. Chr. 1249.
orzudringen, zählte nicht weniger als sechszig
reiter, unter welchen zwanzig Tausend Ritter
t, und eine beträchtliche Flotte von großen und
ffen, welche dem Heere Lebensmittel, Waffen,
nen und anderes Heergeräth nachführten, be-
ilstrom [6]). Die Pilger fanden das erste Hin-
em kleinen Kanale, welcher unfern von Damiette
von dem Nile auslief [7]), und Ludwig beschloß,
Kanal einen Damm zu führen, was ohne große
t in Einem Tage bewirkt wurde [8]). Als das
er über den Kanal von Fariskur [9]) ging, so
war fünfhundert auserlesene saracenische Reiter,
den Pilgern sonderlichen Schaden zuzufügen.
einem Schriftsteller wird die Ursache angegeben,

nommen ist: Le roi
Damiette une garni-
ondres d'Olivier de
h einer Nachricht des
s (p. 795) befand sich
t seinen Leuten (cum
quos ruptarios appel-
miette, er stand aber
Spitze der Besatzung;
cht in Damiette, was
behauptet; vgl. Join-
ad die nachfolgenden
dieses Ritters.
manuscrite bey Mi-
. Reinaud Extraits
chiffe des Königs von
n nach Matthäus Pa-
p. 793) bemannt mit
ern und Pilgern aus
ou und der Provence.
r Canal ohne Zweifel
dessen nördlichem Ufer
und dessen in der Ge-

schichte des Kreuzzugs vom J. 1219
öfter Erwähnung geschieht. Vgl. Ge-
schichte der Kreuzz. Buch VII. Kap. 9.
S. 260. Anm. 156. S. 288. Anm. 236.

8) L'en boucha le dit braz rez à
rez de la grant rivière. Joinville
p. 40. Vgl. p. 42.

9) Reinaud Extraits p. 457. Ueber
Fariskur (Fareskur) vgl. Gesch. der
Kreuzz. Buch VII. Kap. 9. S. 236.
Anm. 75. Kap. 11. S. 320 und eben-
daselbst Anm. 13. Daß die saracen-
schen Reiter, welche bey Fariskur sich
zeigten, vorgaben, sie wären gekom-
men, um dem Könige zu helfen (di-
sans au Roy qu'ils estoient venus
pour le secourir lui et tout son ost,
mais c'estoit seulement pour delaier
nostre venue), was der von Du-
cange herausgegebene Text (p. 35) hin-
zufügt, ist so offenbar eine spätere
und unstatthafte Interpolation, daß
sie keine Berücksichtigung verdient.

J. Chr. 1249. welche den König Ludwig bewog, in der Nähe
mehrere Wochen zu verweilen. Ein schnelle
würde um so vortheilhafter gewesen seyn, als
Sultans Nadschmeddin Ejub, welcher am 2
zu Mansureh starb [10]), ein für die Untern
Christen höchst günstiges Ereigniß war. We
Nachricht von dem lange erwarteten Tode
damals noch nicht zu dem Könige Ludwig ge
da die Witwe des Sultans [11]) mit kluger Vo

10) Am Sonntage den 14. Scha-
ban 647. ungefähr im 40. Jahre sei-
nes Alters und im zehnten seines
Reiches. Abulfeda (T. IV. p. 502)
schildert den Charakter des Sultans
Ejub auf folgende Weise: „Er war
ein Fürst von großem Ansehen und
hohem Sinne, enthaltsam, keusch in
Rede und That, sehr ernsthaft und
von wenigen Worten; er nahm mehr
türkische Mamluken in seinen Dienst
als irgend ein anderer Fürst seines
Geschlechts, dergestalt, daß der größte
Theil der Emire seines Heers aus
Mamluken bestand. Einem Theile
dieser Mamluken übertrug er die Be-
wachung seines Palastes (Dehlis,
was eigentlich Vorhof bedeutet) und
nannte sie die Baharischen (weil sie
auf der Insel Rudah im Nilflusse,
welchen die Araber Bahr, d. i. das
Meer, nennen, Kahirah gegenüber,
ihr Standquartier hatten). Niemand
wagte anders zu ihm zu reden, als
wenn er gefragt wurde, und keiner
nahm es sich heraus, in seiner Ge-
genwart eine Rede zu beginnen. Die
Bittschriften wurden ihm von den
Eunuchen vorgelegt, dann schrieb er
darauf seinen Beschluß, hierauf er-
folgte die Ausfertigung, und keiner
an seinem Hofe ma
Geschäft ab, ohne d
Sachen zu befolgen.
die Baukunst, erbau
der Insel (Rudah),
biah, welche er nach
(Malek assaleh) benan
selben mehrere Jagdsc
bauta er ein großes
Misr und Kahirah,
Namen Kabsch gab.
war eine Schwarze.'
(in Reinaud Extrai
noch hinzu, daß der
zornig war, kein ar
Vorwurfs gebrauchte.
ler; daß er völlig u
die Musik war, zwe
mit frommen Männ
die Beschäftigung mit
am liebsten einsam
das Ballspiel (le jeu
len sich zerstreute.

11) Sie hieß Sch
d. i. Perlenbaum,
Abulfeda (l. c. p. 50
eine Sklavin des Su
türkischer oder armen

12) Aus Furcht vo
sagt Abulfeda a. a. A

ihres Gemahls verborgen hielt und nur dem Emir J. Chr. 1249.
eddin und dem Obersten der Verschnittenen davon
uß gab: so hätte doch den König Ludwig die Unthä-
it der Saracenen ahnen lassen können, daß es ihnen an
kräftigen Haupte fehlte. Zwar hinterließ der Sultan
einen Sohn, den Malek al moaddhem Turanschah;
war aber damals abwesend und hatte als Statthal-
n Harran, Edessa und anderen Städten von Mesopo-
ien seinen Sitz zu Hesn Kaifa [13]). Auch hatte Tu-
chah, welcher ein höchst leichtsinniger Jüngling war, so
s das Vertrauen seines Vaters gewonnen, daß Ejub
ht zu seinem Nachfolger ernannte, sondern dem Statt-
Husameddin von Kahirah den Auftrag gab, im Falle
Todes das Reich von Aegypten der Verfügung des
en anheimzustellen, damit derselbe das bedrohte Land
händen eines würdigen und fähigen Fürsten übergeben
[14]). Diese Lage der Dinge benutzte der ehrgeizige
Fachreddin zur Erreichung seiner herrschsüchtigen Ab-
, indem er sich nicht begnügte mit der Würde und
eines Atabek oder Reichsverwesers, welche ihm die
des Sultans Ejub übertrug, sondern den Prinzen Tu-
ch von der Nachfolge auf dem Throne auszuschließen
mühte und einem jungen Prinzen Namens Omar,
r Nachkommenschaft des Sultans Malek al Adel,
damals zu Kahirah erzogen wurde, den Titel eines
s zuzuwenden dachte, um unter dessen Namen mit
ränkter Gewalt zu herrschen. Dieser Plan wurde
vereitelt durch den Widerstand des Statthalters Hu-
in, welcher sich der Person des Prinzen Omar be-

bulfedae annales mosl. l. c. p. 504.
einaud Extraits p. 456.

J. Chr. 1249. mächtigte, und durch die Anordnungen der verwitwete tanin, indem sie einen Boten an Turanschah sandt aufforderte, schleunigst nach Mansurah zu kommen selbst die Truppen auf eine geschickte Weise bewog, de ranschah den Eid der Treue zu schwören, ohne ihn Geheimniß von dem Tode des Sultans Ejub zu baren[15]). Mittlerweile blieb im Lager der Saracene in derselben Ordnung, als ob der Sultan noch leb Emire versahen ihren gewöhnlichen Dienst, das Z Sultans wurde täglich errichtet, die Tafel des E in gewohnter Weise besorgt, sogar in den Befehlen u weisungen, welche erlassen wurden, fehlte der Namens des Sultans Ejub nicht, welchen ein Verschnitten großer Geschicklichkeit auf eine täuschende Art nach und es wurde vorgegeben, daß der Sultan nur dur päßlichkeit verhindert würde, Besuche zu empfangen.

der Statthalter Husameddin wurde erst durch die An gen und Willkührlichkeiten des Emir Fachreddin zu d muthung geleitet, daß der edle Sultan Ejub, welche achtet der Gebrechlichkeit seines Körpers sein Ansehen

15) Reinaud Extraits p. 455. 456. Abulfeda erwähnt dieser herrschsüchtigen Absichten des Emirs Fachreddin nicht, sondern berichtet vielmehr (a. a. O. p. 506), daß der Emir an Malek al moaddhem Turanschah schrieb und ihn aufforderte, nach Mansurah zu kommen. Joinville (p. 42) nennt den Emir Fachreddin: Scecedine le fils au Seic (Ebn asch-Schaich), und behauptet, daß ihn der Kaiser Friedrich zum Ritter geschlagen habe. Weiter unten (p. 43) erklärt er den von ihm angegebenen Namen des Emir Fachreddin durch: der Alte Sohn des Alten (le veel le filz au veel), und fügt hinzu, daß das Pa Emirs aus zwey Banden be deren einer er das Wappen sers Friedrich und in der an Wappen des Sultans vo (Harape) führte.

16) Die Jlameh. Abulfe p. 504. Der Sultan nann seinem Namenszuge: Ejub des Mohammed, des Sohns Durch Mohammed bezeichnet Beziehung auf den Proph dessen ersten Nachfolger) sein Malek al Kamel, und durch seinen Großvater Malek Reinaud p. 455.

n gewußt hatte, nicht mehr unter den Lebenden J. Chr. 1249.
ste [27]).

am Feste des heiligen Nikolaus hoben die Kreuz- 6. Decbr.
r Lager bey Fariskur auf und setzten sich wieder
zung. Der König Ludwig hatte zwar auf das
geboten, daß auf dem Marsche kein Pilger die
welcher er gehörte, verlassen und mit den Sara-
einen Kampf sich einlassen sollte. Als aber die
welche die Vorwache des Heers übernommen hat-

äus Paris (ad a. 1250. noch einmal p. 788) einem Friedensantrage, Sultan Ejub dem Kö- Frankreich, als das eer von Damiette aufge- r, gemacht haben soll. mlich für die Zurückgabe tte mit allem Zubehör ıtamentis, quae garne- res appellant) und allen ewahrten gefangenen Sa- Wiedererstattung des hei- mit allen Christensklaven ınig Ludwig sowohl als öfische Barone und alle lger sollen der Meinung ı, daß man diesen An- urückweisen dürfte, und if von Artois (welchem aris überall nicht gewo- die Annahme desselben aben, indem er darauf man auch die Abtretung ien fordern müßte. Wor- ltan antwortete, daß er ıtige Stadt (receptacu- m mercatorum Austra- entalium) nicht abtreten auch die Einwohner der- lbtretung an die Christen sich nicht gefallen lassen würden. In der zweyten aus einer andern Quelle geschöpften Erzählung fügt Matthäus Paris hinzu, daß der Sultan auch einen freyen gegenseitigen Handels- verkehr (commeatus et commercia in utriusque regionibus communia et pacifica) angetragen habe. Auch mißt er in dieser Erzählung nicht dem Grafen von Artois, sondern dem päpstlichen Legaten die Schuld davon bey, daß der Friedensvertrag zurück- gewiesen wurde (huic pacis formae ex Papae mandato, quod eum animaverat, si forte haec offerrent Sarraceni, rebellis erat legatus et frontose contradixit). Wenn man auch gegen diese Nachrichten nicht einwen- den will, daß der Sultan Ejub da- mals schon todt war, indem der An- trag unter den vorhin erzählten Um- ständen von dem Emir Fachreddin im Namen des Sultans sehr wohl ge- macht werden konnte: so ist es doch nicht zu übersehen, daß dieses Frie- densantrags von keinem andern, weder abendländischen noch morgen- ländischen Geschichtschreiber Erwäh- nung geschieht, und ich halte denjel- ben aus diesem Grunde für ein sehr zweifelhaftes Factum.

1. Chr. 1249. ten, angegriffen wurden, und ein Templer vor den Füßen des Rosses, auf welchem der Meister der Templer, Rainald von Vichiers, ritt, durch einen Türken von seinem Pferde herab auf den Boden geworfen wurde, so rief der Meister: „Mit Gott wider sie, denn solches kann ich nicht dulden [18]).“ Hierauf gab er seinem Pferde die Sporen und rannte wider die Türken, und die ganze Ritterschaft der Pilger folgte seinem Beyspiele. Da die Rosse der christlichen Ritter noch frisch, die Rosse der Türken aber schon ermüdet waren, so gewannen die Pilger mit Leichtigkeit den Sieg; eine große Zahl der Türken wurde erschlagen, diejenigen, welche dem Schwerte der Ritter des Kreuzes durch die Flucht sich entzogen, stürzten sich in den Nil und ertranken, und keiner der Türken, welche diesen Kampf unternommen hatten, entging, wie Joinville versichert, dem Verderben [19]). Hierauf rückte das christliche Heer nach Schermesah vor [20]); aber die Bewegung desselben wurde ungeachtet

18) Or à eulz de par Dieu, car ce ne pourroie-je plus souffrir. Joinville p. 40.

19) Joinville setzt dieses Gefecht auf den 6. December (le jour de la St. Nicolas), Dschemaleddin (bey Reinaud p. 457) und Abulfeda (T. IV. p. 506) auf den 1. Ramadan 647 = 8. December 1249. Il s'engagea, sagt Dschemaleddin, un premier combat entre l'armée chretienne et les avant-postes musulmans, un émir et plusieurs soldats y souffrirent le martyre. Abu Schamah erwähnt (Ms. or. Bibliothecae Berolin. 78 in folio) eines heftigen Gefechtes, in welchem Tempelherren (داوية الفرنج) umgekommen seyn sollen, setzt es aber vor den Einzug der Franken in Damiette und macht sich vielleicht einer Verwechselung des Kampfes zwischen Fariskur und Scharmesah mit dem Gefechte auf dem Lande Dschalis schuldig. An dem letztern Gefechte hatten die Tempelherren, da sie erst nach der Einnahme von Damiette nach Aegypten kamen, keinen Theil. Nach dem Briefe des heil. Ludwig (p. 428), Wilhelm von Nangis (p. 354) und Vincenz von Beauvais (XXXI. 99): Ludovicus et christianus exercitus in ipso itinere Sarracenorum insultus aliquos sustinuerunt, in quibus iidem Sarraceni assidue suorum detrimentum non modicum receperunt.

20) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O.

des gewonnenen Sieges nicht rascher als zuvor, erst nach einigen Tagen erreichte es die Stadt Baramun; am Dienstage vor Weihnachten [21]) lagerten sich die Pilger am nördlichen Ufer des Kanals von Aschmum Tanah, der Stadt Mansurah gegenüber, an demselben Orte, wo die Kreuzfahrer, deren Führer der Cardinal Pelagius und der König Johann von Jerusalem waren, vor dreyßig Jahren ihr Lager errichtet und verschanzt hatten [22]), und der König Ludwig fand auf dieselbe Weise den Uebergang über den Kanal von Aschmum erschwert als der König Johann von Jerusalem, indem das Heer der Saracenen sowohl das südliche Ufer des Kanals als das westliche Ufer des Nilstroms besetzt hielt, und eine zahlreiche feindliche Flotte unter den Mauern von Mansurah aufgestellt war [23]).

J. Chr. 1249. 21. Dec.

Das Vordringen der Christen in das Innere von Aegypten hatte indeß sowohl in dem Heere der Saracenen als in dem ganzen Lande um so größeres Schrecken erregt, da auch die Kunde von dem Tode des Sultans Ejub sich verbreitet hatte; und die einsichtvollen Männer unter den Saracenen waren überzeugt, daß ganz Aegypten verloren wäre, sobald das muselmännische Heer genöthigt würde, nur den Marsch Eines Tages sich gegen Kahirah zurückzuziehen. Der Emir Fachreddin erließ daher ein Ausschreiben, welches am nächsten Freytage von den Kanzeln der Moscheen zu Kahirah verlesen wurde und mit den Worten des Koran [24]) anhub: Kommt heran, arme und reiche, um für den Dienst Gottes zu kämpfen, opfert euer Gut und Blut, denn ein

21) Die martis ante nativitatem Domini. Guil. de Nang. p. 354. Vincent. Bellov. XXXI. 99. Nach Joinville (p. 43): nous venimes la semaine devant Noel. Nach Dschemaleddin: am 13. Ramadan = 20. December, also um Einen Tag früher.

22) Dschemaleddin a. a. O.

23) Dschemaleddin a. a. O. p. 458.

24) Koran Sure IX. V. 41 (43).

3 Oct. 1249. größeres Glück kann euch nicht zu Theil werden. Franken, welche Gott verfluche, sagte Fachreddin we diesem Ausschreiben, sind gekommen, um unser Land z wüsten, und trachten Herrn desselben zu werden; es Pflicht der Gläubigen, sich wider sie zu bewaffnen u zu vertreiben. Dieses mit einer eindringlichen Bered abgefaßte Schreiben rührte, als es verlesen wurde, al wesenden bis zu Thränen und erweckte einen solcher für die Vertheidigung des Landes, daß aus der Hau sowohl als den Provinzen eine unzählbare Menge nach surah zog, um mit dem Heere wider die Kreuzfal kämpfen [25]).

Die Kreuzfahrer hatten zwar auf ihrem Marsc Damiette bis zu dem Kanale von Aschmum die N von dem Tode des Sultans Ejub vernommen [26]); der Ludwig entschloß sich aber dennoch zu keiner raschen nehmung, obwohl das Schicksal des Cardinals Pelagi des Königs Johann von Jerusalem ihn hätte belehren l daß er in einer höchst gefährlichen Stellung sich befa keineswegs Herr dessen war, was im Rücken seines He schehen konnte. Der König und seine Barone entschlo vielmehr zu dem langwierigen Bau eines Dammes durch den nicht schmalen Kanal von Aschmum [27]), in d

25) Dschemaleddin a. a. O. p. 457.

26) Epistola S. Ludovici, Guil. de Nang. und Vinc Bellov. l. c. Joinville erwähnt (p. 42) des Todes des Sultans Ejub erst nach der Ankunft des Heeres am Kanale von Aschmum.

27) Joinville (p. 41. 42) nennt diesen Kanal: le flum de Raxi, und unterscheidet ihn, da wo er den Lauf des Nils beschreibt (p. 40. 41) und vier Arme angiebt (l'une branches va en Damiette, en Alexandrie, d. i. nach la tierce à Atenes, la Raxi), mit Recht von dem Thanis (Atenes), d. i. dem schen oder dem Kanal Mo Carl Ritter's Erdkunde Th. Ausg. S. 827). Die epistol dovici, Wilhelm von Nar Vincenz von Beauvais, so

einer halben Meile von deſſen Auslaufe aus J. Chr. 1249.
e; um vermittelſt dieſes Dammes ihren Ueber-
is entgegen geſetzte Ufer des Kanals zu bewir-
dieſem ſchwierigen und faſt unmöglichen Unter-
itete ſie, wie Joinville behauptet, die Leichtigkeit,
es ihnen gelungen war, durch den kleinen und
nal von Fariskur einen Damm zu führen [28]).
ber die Schwierigkeiten, welche dieſer Unterneh-
euſtanden, da der Kanal von Aſchmum bey ſehr
ein ſehr tiefes Bett hatte, nicht in gehörige
Um ein ſolches Werk zu vollbringen, mußte
is Lager der Kreuzfahrer durch haltbare Ver-
gegen die Angriffe der Saracenen geſchützt,
für die Sicherung der Arbeiter geſorgt werden.

eller der Kreuzzüge : Kreuzz. Buch VII. Anm. 34 und S. 339.

) den Kanal von Aſch- den thanitiſchen (flu- Thaneos), wozu ſie der Stadt Aſchmum num, nicht Aſchmum, Aegyptus ed. Mi- verleitet hat, welche e von dem in Ober- en Orte Oſchmunain mum (Oſchmum) Ta- wird. Da Joinville unten (p. 57) den mum alſo beſchreibt: : partoit de nostre t vers une ville que ail, ſo trage ich kein nehmen, daß mit dem der Rexi die Stadt) bezeichnet werde. haucée (calciata in Ludovici, bey Wil-

helm von Nangis und Vincenz von Beauvais) faire furent avengler le Roy et touz les barons de l'ost; car pourceque il avoient bouché l'un des bras du flum, lequel firent legièrement, pourceque il pristrent à boucher là où il partoit du grant flum; et par cesti fait cuidièrent - il boucher le flum de Raxi qui estoit ja parti du grant fleuve bien demi lieue aval. Joinville p. 42. Sane, ſagt Ludwig ſelbſt (Epist. p. 428), quia memoratus fluvius Thaneos non erat vadabilis propter profunditatem aquarum et riparum altitudinem, coepimus facere super eum calciatam ut per eam pateret transitus exercitui Christiano, ad hoc multis diebus cum immensis laboribus, periculis et sumptibus insistentes. Nach Herrn Michaud's Angabe (T. IV. p. 271) hatte der Kanal von Aſchmum die Breite der Seine zu Paris.

J. Chr. 1249. Ludwig ließ daher, so wie er sein Lager mit Wällen, M und Pfahlwerk umgab [29]), auch zwey Katzenthürme Schutze der Arbeiter gegen die Würfe der sechszehn schinen, welche die Saracenen am südlichen Ufer des F aufgestellt hatten, erbauen und jeden derselben vor einem Thurme und an der hintern Seite mit einem L hause versehen [30]). Auch ließ er durch seinen Krieg meister [31]), Joscelin von Cornaut, achtzehn Wurfma verfertigen und gegen das feindliche Lager richten.

Ludwig sah aber sehr bald, daß dem von ihm nenen Werke unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen Die Arbeit wurde zwar mit großem Eifer unterno und die Brüder des Königs selbst hielten am Tage b

29) Dschemaleddin a. a. O. S. 458.

30) Deux beffrois que l'on appelle chas - chastiaus, car il avoit deux chastiaus devant les chas et deux maisons darières les chasteaus pour couvrir ceulz qui gaieteroient (d. i. die Wache hielten) pour les colpz des engins aus Sarrazins. Joinville a. a. O. Beffroi (deutsch: Bergfried, vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V Beyl. S. 38) hieß bey den Franzosen eine Art von Sturmdach (Sturmkatze) oder ein gewöhnlich aus mehreren Stockwerken über einander oder Galerien bestehendes Gerüst, welches durch vier Ruder in Bewegung gesetzt werden konnte, durch ein mit Leder überzogenes Dach gegen Feuer gesichert war und bey Belagerungen diejenigen schützte, welche die Mauern oder Thürme berannten. Vgl. die von Ducange zu Joinville p. 67 folg. gesammelten Stellen. Solche mit Thürmen versehene Sturmkatzen (carti castellati), welche von den Franzosen auch chats faux genan den, werden öfter in den Ge der Belagerung während des alters erwähnt, z. B. der v schen Belagerung von Zara i 1346 bey Johannes Lucius d Dalmatiae Lib. II. c. 6: Ali hoc ingenium, unus cattus satis debilis erat confectioni machinae Jadrae saepius penetrabant, in quo erat cta quaedam eminens turr rum propugnaculorum. Ips maximae carruchae sustentaba Ducange a. a. O. p. 70. Briefe Ludwig IX. über seine genschaft und Befreyung (und darnach von Wilhelm v gis und Vincenz von Beauv den diese Katzenthürme castell genannt.

31) Mestre engingneur. J a. a. O. In dem Texte v cange (p. 37) wird dieser Kr meister Joscelin de Couruant

ien Wache, ſo wie andere vornehme Ritter in [1] J. Chr. 1249.
[2]); aber auch der Emir Fachreddin ließ es nicht
Wachſamkeit und Thätigkeit, wodurch er den
rtilgte, welchen er durch ſeinen unrühmlichen
on Damiette nach Manſurah ſich zugezogen.
Kein Tag verging, ohne daß er die Kreuzfahrer
ger beunruhigen ließ, faſt täglich wurden mehrere
n den Muſelmännern gefangen oder getödtet,
kecke Saracenen ſchlichen ſich in das chriſtliche
opten einzelne Chriſten aus ihren Zelten als Ge-
weg und retteten ſich, wenn ſie entdeckt wurden,
durch den Fluß [34]). Gleichzeitig wurde durch
oße Wurfmaſchinen, welche der Emir am ſüdlichen
anals aufſtellen ließ, das Lager der Kreuzfahrer
Werke und Verſchanzungen unausgeſetzt mit ge-
irkung beſchoſſen [35]); und die bey Manſurah
ſaraceniſche Flotte verſäumte keine Gelegenheit,
en Schiffe, welche dem Heere der Kreuzfahrer
en, zu beſchädigen; ein chriſtliches Schiff, wel-
veyhundert Mann beſetzt war, wurde erobert,
eres einige Tage ſpäter verbrannt [36]).
tterſchaft der Kreuzfahrer ſtritt, ſo oft es zum
n, allerdings mit rühmlicher Tapferkeit, aber

p. 42.
ſagt daher mit Recht
oit le plus prisie de
ime, er leitet aber die
cher Fachreddin ſtand,
m Alter ab, indem er
nen bemerkt: car ce
on monde qui plus
ns anciennes puis
(lorsqu'il arrive) que
rdees de vilain re-
en leur vieillesce.

34) Dſchemaleddin bey Reinaud p. 458. Es wird daſelbſt erzählt, daß ein Saracene ſeinen Kopf mit einer ausgehöhlten grünen Melone bedeckte und damit über den Fluß ſchwamm; als ein Franke nach der Melone haſchte, ſo ergriff der Saracene denſelben und führte ihn gefangen hinweg.

35) Joinville l. c.

36) Dſchemaleddin a. a. O.

J. Chr. 1249. jeder Kampf war mit bedeutendem Verluste verbu
25. Dec. Schon am Weihnachtstage griff eine türkische Schar, v
bey Scharmesah [37]) über den Nil gegangen war, das
liche Lager im Rücken an; der Seneschall Joinville l
sich gerade mit seinen Rittern im Zelte des Ritters
von Avalon bey einem Mittagsmahle, als das Geschr
hoben wurde, daß die Türken von der Seite von Da
im Anzuge wären und mehrere des geringen Volk
welche zu Fuß auf den Feldern gewesen wären, ersch
hätten. Joinville und seine Ritter legten in größte
ihre Rüstung an, und als sie an den Ort kamen, w
Gefecht begonnen hatte, so sahen sie außerhalb des L
ihren Wirth, den Ritter Peter, welchen die Türken zu
geworfen hatten, in großer Gefahr; sie retteten ihr
aus der Gewalt der Saracenen und führten ihn und
Bruder zurück in ihre Zelte. Auch die Templer, welch
das Geschrey von dem Angriffe der Türken herbey g
men waren, besorgten an diesem Tage die Hinterwach
gewohnter Unerschrockenheit; gleichwohl drangen die T
mit großer Keckheit sogar in das an dieser Seite noch
christliche Lager ein und verließen dasselbe erst, nachd
mancherley Schaden gestiftet hatten. Der König L
beeilte sich daher, das Lager an dieser Seite durch
Gräben zu schützen.

J. Chr. 1250. Als bald hernach der König Ludwig durch seine
her in Erfahrung brachte, daß der Emir Fachreddin
derum einen Angriff auf das christliche Lager vorbe
und mit Ruhmredigkeit verkündigte, wie er gedächte am

37) A une ville qui est sur le flum de Rixi (richtiger: am Arme von Damiette) qui a non Sormesac. Joinville l. c.

38) Pluseurs poures gens ville p. 43.

heiligen Sebaſtian [39]) in dem Zelte des Königs von J. Chr. 1250.
reich zu ſpeiſen: ſo wurde eine neue Eintheilung des
) angeordnet. Der König übertrug dem Grafen von
) die Bewachung der Katzenthürme und Kriegsmaſchi-
dem Grafen von Anjou die Vertheidigung des Lagers
r vordern Seite gegen Manſurah hin, und dem Gra-
n Poitiers und der Ritterſchaft der Champagne die
irmung der an der Seite von Damiette errichteten Ver-
gungen [40]). Kaum waren dieſe Anordnungen getroffen, Januar
ſchien im Rücken des chriſtlichen Lagers ein zahlreiches
miſches Heer, welches über den Kanal gegangen war
in Schlachtordnung aufgeſtellt, eine lange Linie von dem
e von Aſchmum bis zum Nilarme von Damiette bil-

Der Graf von Anjou griff zwar die Saracenen mit
kühn an, durchbrach ihre Schlachtordnung und trieb
Heiden theils in den Fluß, theils in den Kanal, der
von Poitiers und die Ritterſchaft der Champagne
tapfer den Angriff einer türkiſchen Schar ab und ver-
die fliehenden Saracenen auf einer weiten Strecke
s; weil es aber der chriſtlichen Ritterſchaft wegen der
ligen Steinwürfe, welche von den jenſeit des Kanals
ſtellten Maſchinen auf das Schlachtfeld geſchleudert
n, unmöglich war, ihre Angriffe gegen die ganze ſara-
he Schlachtordnung zu richten, ſo wurde der gewonnene
heil bald wiederum verloren. Der Graf Guido von
, welcher mit dem Grafen von Anjou die ſaraceniſche
chtordnung durchbrochen hatte, wurde nebſt ſeinen Rit-
n einen ungleichen Kampf mit einer Schar von ſara-
en Fußknechten [41]) verwickelt und von ſeinem Roſſe

e jour de la feste saint Se- (= 20. Januar). Joinville

40) Joinville l. c.

41) Le comte Gui de Forez assembla li et ses chevaliers à une

J. Chr. 1250. herabgeworfen, dergestalt, daß er ein Bein brach und von zweyen seiner Ritter an den Armen in das Lager zurückgebracht werden mußte. Auch der Graf von Anjou, obwohl er durch seine an diesem Tage bewiesene Tapferkeit großen Ruhm gewann, wurde nur mit Mühe aus der Gefahr gerettet, in welche er sich gestürzt hatte [42]). Die Saracenen, als sie das Schlachtfeld verließen, führten mehrere Christen als Gefangene mit sich, welche am andern Tage nach Kahirah gebracht und dem Volke der Hauptstadt als Zeichen des gewonnenen Sieges gezeigt wurden [43]).

Mitten unter solchen Kämpfen setzten die Kreuzfahrer zwar ihre Arbeiten an dem angefangenen Damme fort; aber die Schwierigkeiten, welche der Vollendung dieses Werks entgegenstanden, wurden in eben dem Maße größer, als die Arbeit fortschritt. Wegen der schnellen Strömung des Wassers, welches den Kanal von Aschmum füllte, gelang es nur mit großer Mühe, einen festen Grund zu errichten, weil die hineingebrachten Steine, als man das Bette des tiefen Kanals zu beengen anfing, durch die Gewalt des Stromes

bataille de Sarrazins serjans. Joinville p. 42.

42) Joinville p. 41. 42. Wahrscheinlich ereignete sich dieses Gefecht wirklich am Et. Sebastianstage oder den 20. Januar.

43) Ohne Zweifel ist dieses Gefecht dasselbe, von welchem Dschemaleddin (a. a. O.) also berichtet: „Eines Tages im Monate Schawwal (der erste Schawwal 647 war der 7. Januar 1250) gingen die Muselmänner über den Kanal und griffen die Franken in ihrem Lager an: mehrere Franken wurden getödtet, andere gefangen, und am folgenden Tage wurden 67 Gefangene, unter welchen man drey Tempelherren bemerkte, nach Kahirah gebracht." Joinville erwähnt keiner Gefangenen, welche die Kreuzfahrer an diesem Tage verloren. In der Epistola S. Ludovici, so wie bey Wilhelm von Nangis und Vincenz von Beauvais kommt übrigens nur eine kurze Erwähnung der beyden erzählten Gefechte vor: Inter utrumque fluvium posuimus castra nostra protendentes a majori fluvio ad minorem, ubi aliquanto conflictu habito cum Saracenis multi ceciderunt ex istis, nostrorum gladiis interfecti, maxima insuper eorum multitudine submersa in aquis validis et profundis.

ült wurden [44]); und nachdem diese Schwierigkeit J. Chr. 1250.
vunden worden, und der Damm dem jenseitigen
näherte, so leiteten die Saracenen das Wasser des
eine tiefe und breite Grube ab, welche sie bey
gegraben hatten, ein großer See breitete sich
r den Augen der Kreuzfahrer aus, und die ange-
rbeit von mehreren Wochen war unnütz gewor-
Die Kreuzfahrer setzten zwar dennoch das be-
hwierige Werk fort, indem die Katzenthürme ihnen
en Schutz gewährten gegen die Steine und Pfeile,
Saracenen aus ihren Wurfgerüsten unausgesetzt
. Als aber in einer Nacht, in welcher der Se-
n Joinville in einem der beyden Katzenthürme
lt, die Feinde aus einer Wurfmaschine das furcht-
ische Feuer gegen die Thürme der Christen zu
gannen, da verzagten fast die Ritter. Unter
n Krachen, gleich dem Donner, in der Größe und
ange einer Tonne und mit einem leuchtenden
von der Länge eines großen Schwertes, ähnlich
igen Drachen, und ein Licht von solchem Glanze
, daß die Ritter alle Gegenstände um sich her
hte des hellen Tages unterscheiden konnten, fiel
de Masse das erste Mal nieder auf den von den
rn zu Stande gebrachten Damm, welcher die
ürme der Kreuzfahrer trennte [46]). Als der Ritter

n manuscrite bey Mi-
p. 277.

estourbier la chauciée
esoit, les Sarrazins fe-
aves en terre par de-
e; et sitost comme le
us caves, le flum se
toit) ès caves dedens,
et refesoit une grant fosse; dont il
avenoit ainsi que tout ce que nous
avions fait en trois semaines, il
nous deffesaient (detruisoient) en
un jour. Joinville p. 42.

46) La manière du feu gregois
estoit tele que il venoit bien de-
vant aussi gros comme un tonnel

J. Chr. 1250. Walter du Cureil, welcher mit Joinville auf der war, die Vorbereitungen der Saracenen zum Werf griechischen Feuers wahrnahm, so sprach er zu seinen fengefährten: „Edle Herren, wir sind in größerer als jemals, und so die Saracenen diese Thürme verbi so sind wir verloren; so wir aber unsern Posten ver so würden wir große Schande über uns bringen; d ist mein Rath, daß wir zu Gott uns wenden, welche uns schützen kann, zur Erde niederfallen und Gott er möge aus dieser Gefahr uns erretten.“ Als ni erste Wurf geschah, so folgten die Ritter dem Rat frommen Waffenbruders, und sie betrachteten es a Wirkung ihres inbrünstigen Gebetes, daß es den L unter dem Schutze der beyden Katzenthürme gelang, schädigt das herabgefallene Feuer zu löschen, obglei Saracenen aus ihren Wurfgerüsten zahllose Pfeile Luft auf so geschickte Weise schossen, daß dieselben zwischen den beyden Thürmen in der Nähe des Orti das griechische Feuer herabgekommen war, niederfielen. Mal warfen die Saracenen in dieser Nacht das gri Feuer, und der König Ludwig, so oft er das Krachen den vernahm, erhob sich von seinem Bette, fleh

de verjus et la queue du feu qui partoit de li, estoit bien aussi grant comme un grant glaive; il fesoient tele noise au venir, que il sembloit que ce feust la foudre du ciel; il sembloit un dragon qui volast par l'air. Tant getoit grant clarté, que l'on veoist parmi l'ost comme se il feust jour, pour la grant foison (quantité) du feu qui getoit la grant clarté. Die Saracenen warfen dieses furchtbare Feuer, wie Joinville bemerkt, vermittelst einer der Wurfmaschinen, we Petrarien nannte (il nous un engin que l'en appele ... et mistrent le feu gr la fonde [fronde] de l'engi inv. p. 44. Der Ritter Laub schrieb das griechische Feuer weiter unten erwähnten (Joinv. p. 45) also: Les S ont tant trait de leur pyle a aussi comme une grant h vient ardant vers nostre c

nnen zu Gott um die Errettung seines Volks und sandte J. Chr. 1250.
neu Kammerherrn, um sich zu erkundigen, ob Schaden
chen wäre. Einer dieser drey Feuerwürfe zündete wirk-
den Thurm, welchen die Ritter des Herrn von Cour-
bewachten, indem das Feuergeschoß an der Seite des
rms streifend in den Fluß herabfiel, und der Ritter Lau-
is kam in großer Angst zu dem Seneschall von Join-
, meldete, daß der Thurm, getroffen von einem Feuer-
le, in Brand gerathen wäre, und bat um schleunige
fe. Joinville und seine Ritter, als sie zu jenem Thurme
, sahen, daß jener Ritter die Wahrheit gemeldet hatte,
sie überwältigten das Feuer, obwohl auch sie durch die
racenen von der andern Seite des Kanals her mit Pfei-
beschossen wurden.

An einem andern Tage, als der Graf von Anjou die
thürme bewachte und von der Höhe derselben aus
gerüsten die Saracenen beschießen ließ, warfen die
e auch im hellen Lichte des Tages, was sie bis dahin
nicht gethan hatten, griechisches Feuer gegen jene
rme; und die Kreuzfahrer wurden dadurch um so mehr
digt, als beyde Thürme durch die feindlichen Stein-
fe schon große Beschädigungen erlitten hatten. Auch
ren die Steinwürfe, welche von den Saracenen aus ihren
nahe aufgerichteten Maschinen gegen den Damm ge-
et wurden, an diesem Tage von solcher Wirkung, daß
Kreuzfahrer den Damm zu betreten und den Thürmen
zu nähern wagte. Auf solche Weise geschah es, daß
Katzenthürme, vom griechischen Feuer ergriffen, in Brand
then und zerstört wurden, und kein Versuch gemacht
n konnte, dieselben zu retten [47]). Den Grafen von

inville p. 45. Der König erwähnt (Epist. p. 428) der Verbrennung der Thürme nur mit folgenden wenigen Worten: Sarra-

J. Chr. 1250. Anjou ſetzte dieſe Vernichtung der Werke, welche durch mühevolle Arbeit und die Aufwendung großer Koſten Stande gebracht worden waren, in einen ſolchen Grim und eine ſolche Verzweiflung, daß er ſich ſelbſt in das Fe ſtürzen wollte, um es zu löſchen; und der Seneſchall Jo ville verhehlt es nicht, wie er und ſeine Ritter Gott d prieſen, daß dieſes Unglück nicht in der nächſtfolgen Nacht ſich ereignet hatte, in welcher an ſie wiederum Reihe gekommen ſeyn würde, die Thürme zu bewachen

Da auf die Erbauung des Dammes bereits ſo Zeit die mühevollſte Arbeit unter beſtändigen und ſchr chen Gefahren und beträchtliche Koſten waren verwandt den [49]): ſo wollte der König Ludwig auch nach jenem Mißgeſchicke die Vollendung jenes Werkes nicht aufge ſondern er berief ſeine Barone zu einer Berathung, ſtellte ihnen vor, daß der Damm nicht fortgeführt werden könne, wenn nicht zum Schutze der Arbeiter ein neuer Thurm gebaut würde, daß aber kein anderes Holz vorhanden wäre für einen ſolchen Bau, als das Holz der Schiffe, welche dem Heere der Kreuzfahrer Gepäck und Kriegsgeräthſchaften nachgeführt hatten, und forderte deshalb die Barone auf, ſo viel des Schiffsholzes zu dieſem Behufe darzubringen als jedem belieben würde. Die Barone leiſteten mit Be

ceni e contra totis resistentes conatibus machinis nostris . . . machinas opposuerunt quam plures, quibus castella nostra lignea, quae super passum collocari feceramus eundem, conquassata lapidibus et confracta, combusserunt totaliter igne graeco. Die arabiſchen Nachrichten übergehen die Verbrennung der chriſtlichen Thürme mit Stillſchweigen.

48) Et se il Roy de Sezile (d der Graf von Anjou) en fu cour cié, je et mes chevaliers en loa Dieu; car se nous eussions gui le soir, nous estions esté tous (brulés). Joinville l. c.

49) S. die Aeußerung des Kön Ludwig oben, Anm. 28. S. 138.

mit dieser Aufforderung Folge; es wurde so viel Schiffs- J. Chr. 1249.
ngebracht, daß der Werth desselben zu zehn Tausend
geschätzt wurde, und der Bau eines neuen Thurms
n Stande. Worauf der König Ludwig, um seinen
wegen des Mißgeschicks zu trösten, welches ihn
d seiner letzten Wache betroffen, gebot, daß dieser
nicht eher an die Stelle, wo die beyden ersten
n waren verbrannt worden, gebracht werden sollte,
dem Tage, an welchem den Grafen von Anjou die
der Wache treffen würde; was geschah. Kaum war
r Thurm bis an das mittägliche Ende des Dammes
hoben worden, so setzten die Saracenen wieder ihre
hn großen Wurfgerüste in Thätigkeit; und als es den
n wegen der gewaltigen Steinwürfe unmöglich war,
hurme sich zu nähern, so ergriff das griechische Feuer,
s aus einer kleineren Wurfmaschine geschleudert wurde,
esen Thurm und zerstörte denselben mit unwider-
Gewalt [50]).

Dieses wiederholte Unglück überzeugte endlich den König
, daß alle Mühe und alle Kosten für ein Werk ver-
det würden, dessen Vollendung unmöglich war. Wenn
n auch nicht an Mitteln fehlte, jene Kosten und viel-
noch größere zu bestreiten, da eine beträchtliche Geld-
ng aus Frankreich glücklich in dem Lager der Kreuz-
angekommen war [51]): so erfüllte ihn doch die Ver-

joinville, nachdem er (S. 46)
i keinem andern Schriftsteller
e Verbrennung dieses Thurms
hat, fügt wiederum die naive
ung hinzu: Ceste grant cour-
sat Dieu à moy et à mes
ens; car nous eussions le
uté en grant péril, aussi
comme nous eussions fait à l'autre
guiet dont je vous ai parlé devant.

51) Nach der Angabe des Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 779) kam diese Geldsendung noch im Lager bey Damiette an und bestand aus Talenten und Sterlingen guter cölnischer Münze, nicht schlechter (reprobatae) Münze

J. Chr. 1250. stimmung des Heers, welche der lange Aufenthal
von zwey Strömen eingeengten Ebene bewirkt
ein längerer Aufenthalt nicht anders als vers
konnte, mit großen Besorgnissen. Indem die K
aller der Unglücksfälle gedachten, welche seit ein
Reihe von Jahren ungeachtet aller für die Ehre
landes übernommenen Mühen und Gefahren nich
als Schimpf und unersetzlichen Verlust über die E
gebracht hatten, verloren sie alle Hoffnung eines
Erfolgs auch dieser Kreuzfahrt; sie überließen sich
zweiflung, und viele lästerten sogar Gott, indem sie
„Wie mag unser Gott einen Herrn der Heersch
nennen, da er von seinen Feinden so oft überwund
wozu frommen unsere Andacht, die Gebete der E
und die Almosen unserer Freunde? ist nicht das
Mahomet mächtiger als der Glaube Christi [52])?
kam, daß dieser lange Aufenthalt und die Unthät
welcher ein großer Theil des Heers während mehr
Wochen blieb, mancherley Zwistigkeiten, sogar U
gegen die Anordnungen des Königs, und den A

von Paris oder Tours; sie wurde auf eilf langen Wagen, deren jeder von vier starken Pferden und einigen Maulthieren (summariis) gezogen wurde und zwey mit Eisen beschlagene Fässer (cados) enthielt, an das Meer und von dort auf genuesischen Schiffen nebst vielen Lebensmitteln nach Aegypten gebracht. Sed haec omnia, fügt Matthäus Paris hinzu, de bonis ecclesiae per triennium extorta quem finem sint sortita, sequens sermo plenius declarabit. Ohne Zweifel befanden sich bey dieser Sendung, wenigstens zum Theile, die Gelder, welche dem Grafen von Anjou in das Land iens
nachgesendet wurden, un
von Herrn Michaud aus
des Chartres (Hist. des C
p. 581—585) mitgetheilte
tion: 3639 Mark 6 U
(tant en sterling qu'e
17,404 livres Tournois,
niers, und an Golde 1
niers und 12 Tourn. 1
trugen.

52) Matthäus Paris (
Stimmung des Heers
Fastenzeit, also nach dem
über den Kanal von Asch
dert) ad a. 1250. p. 776,

Theils der Pilger zur Folge hatten. Der König Ludwig J. Chr. 1250.
und seine Barone hatten den sehr wohl überlegten Befehl verkündigen lassen, daß kein Pilger auf eigene Abenteuer ausgehen, sondern jeder zur Vertheidigung des Lagers in seinem Zelte und bey seiner Schar bleiben sollte. Diesem Befehle unterwarf sich aber der englische Ritter Wilhelm Longaspatha, welcher dem Könige Ludwig mit seinem Pannerherrn Robert von Ver und den übrigen englischen Pilgern, sowohl Rittern als Serjanten, auf dem Zuge von Damiette nach dem Kanale von Aschmum gefolgt war, um so weniger, als diese Pilger schon bey ihrer Ankunft in Aegypten, obgleich der König selbst ihnen eine liebevolle Aufnahme gewährte, dennoch von den Franzosen mit Hohn und Spott empfangen [53]) und fortwährend durch Spöttereyen geneckt wurden. Der König Ludwig mißbilligte zwar dieses Betragen der französischen Pilger, seine Ermahnungen und Warnungen waren aber unwirksam. Unter diesen Umständen verließ der Graf von Salisbury mehrere Male eigenmächtig das Lager der Pilger und zog im Lande auf Abenteuer umher. Er eroberte ohne Wissen der Franzosen durch einen glücklichen Zufall ohne Schwertschlag einen festen Thurm in der Nähe von Alexandrien, machte eine große Zahl vornehmer saracenischer Frauen, welche daselbst Sicherheit zu finden gehofft hatten, zu Gefangenen und gewann eine beträchtliche Beute; und als ihm bald hernach durch seine Kundschafter gemeldet wurde, daß eine Karavane reicher ägyptischer Kaufleute unter nicht sehr zahlreicher Bedeckung zu einem Markte, welcher in der Gegend von Alexandrien gehalten werden sollte, zöge: so überfiel Wilhelm Longaspatha mit seinen Leuten diese Karavane, erschlug nach einem

53) Matthaeus Paris ad a. 1249. p. 766. 767.

J. Chr. 1250. Kampfe, in welchem Einer seiner Ritter und acht Serjanten getödtet, und einige seiner Waffengefährten leicht verwundet wurden, sämmtliche saracenische Kaufleute, zerstreuten deren Bedeckung, machte mehrere Gefangene und erbeutete außer einer großen Menge von Gold und Silber viele Kameele, Maulthiere, Esel, seidene Gewänder, kostbare Farben, Specereyen und eine große Zahl von Wagen, welche mit Ochsen bespannt und mit Lebensmitteln aller Art beladen waren. Als er mit solcher reichen Beute in das Lager der Kreuzfahrer zurückkehrte, so kamen ihm französische Pilger in großer Zahl entgegen, machten ihm wegen der begangenen Uebertretung des Heerbefehls bittere Vorwürfe, und obgleich er erklärte, daß er bereit wäre, sich zu rechtfertigen und die erbeuteten Lebensmittel für die gemeinschaftlichen Bedürfnisse des Pilgerheers darzubringen: so raubten sie denn dem Grafen und seinen Leuten mit Gewalt und unter schimpfenden Schimpfreden ihre ganze Beute. Als Wilhelm Longaspatha bey dem Könige Ludwig Klage erhob und den Grafen von Artois beschuldigte, diese Frevelthat angestiftet zu haben: so suchte der König ihn mit freundlichen Worten zu besänftigen und ermahnte ihn, zur Erhaltung des Friedens im Heere das Geschehene zu vergessen. Während dieser Unterredung trat aber der ungestüme Graf von Artois in das königliche Zelt, und ohne den König und die um ihn her sitzenden Barone zu begrüßen, richtete er an den König die vermessene Rede: „Wie magst du das Wort dem Engländer reden, welcher zu deinem und aller Pilger Hohn frevelnd den Heerbefehl übertreten hat, heimlich und nächtlicher Weile dem Raube nachgeht und auf Kosten der Franzosen unter den Saracenen sich einen großen Namen machen will.“ Diese Rede brachte den sanftmüthigen König in solche Verlegenheit, daß er mit gebeugtem Haupte zu den

elm sich wandte und sprach: „Du siehst, lieber J. Chr. 1250.
nahe die Gefahr einer Spaltung im Heere ist,
verträglich, und in solcher Lage als die unsrige
t, noch Schlimmeres mit Geduld zu ertragen.“
Graf erwiederte: „Wenn du es nicht vermagst,
den Schranken der Ordnung zu halten und
ebührend zu strafen, so sey nicht fernerhin
Dann fügte er noch mit steigender Bitterkeit die
: „Einem solchen Könige diene ich nicht länger,“
hernach mit den englischen Pilgern das Lager
ich nach Ptolemais. Die englischen Pilger ver-
Verdruß, daß der Graf von Artois über ihren
gefreut und lachend gesagt hatte: „Es ist gut,
se davon gegangen sind [54]).“ Es gelang jedoch
nach einiger Zeit, die englischen Pilger, indem
elden ließ, daß die Aussicht, auf eine leichte
m Besitze von Kahirah zu gelangen, sich ihm
, zur Rückkehr in das Lager ihrer französischen
rten zu bewegen [55]).

nir Husameddin, Statthalter von Kahirah, wel-
m Atabek Fachreddin, wie oben [56]) berichtet
in Unfrieden war, soll nämlich einige in der
9 Gaza gefangene Tempelherren, Hospitaliter
Kreuzfahrer, welche zu Kahirah in der Skla-
efanden, heimlich zu sich gerufen, ihnen die
eben und sie zu dem Könige von Frankreich ge-
, mit dem Auftrage, demselben zu melden: er

mes Atrebatensis su-
e cum cachinno:
undatur magnifico-
Francorum a cauda-
is (welcher allein von

diesen Mißhelligkeiten berichtet) ad a. 1250. p. 785.

55) Matthaeus Paris ad a. 1250. p. 787.

56) S. 129. 130. Anm. 15.

J. Chr. 1250. wäre bereit, dem Könige, sobald er mit seinem Heere an langen würde, die Städte Kahirah und Misr mit allen dari befindlichen Schätzen zu überantworten, und selbst zu den christlichen Glauben sich zu bekennen; der König möchte nu eilen, den Marsch gegen Kahirah fortzusetzen und durch di Anstalten des Atabek Fachreddin sich nicht abschrecken las sen, da er in Kahirah in jedem Falle Sicherheit finde würde und auf jede Unterstützung rechnen könnte [57]). Wi wissen jedoch nicht, ob es mit diesem Antrage des Statt halters von Kahirah, dessen nur von Einem gleichzeitigen christlichen Schriftsteller, dem Mönche Matthäus Paris, und von keinem morgenländischen Schriftsteller gedacht wird ernstlich gemeint war. Nach dem fernern Berichte des Mat thäus Paris [58]) wurde diese Verrätherey entdeckt, der Emir Husameddin büßte dafür mit dem Verluste seiner Freyheit und Kahirah und Misr wurden mit stärkeren Besatzungen auf deren Treue Fachreddin sich verlassen konnte, versehen aber eben diese Nachricht macht die Glaubwürdigkeit der Erzählung von dem Antrage des Emirs Husameddin sehr verdächtig; denn nach beglaubigten arabischen Nachrichten [59]), war dieser Emir noch späterhin im Besitze seiner Statthalterschaft und stand ungeachtet einiger Kränkungen, welche er von dem leichtsinnigen Sultan Turanschah erfuhr, in großem Ansehen bey seinen Glaubensgenossen.

Februar Wie es immerhin mit diesem verrätherischen Antrag des Emirs Husameddin sich verhalten haben mag, so ent schloß sich endlich Ludwig zum Uebergange über den Kana

57) Matth. Paris l. c. Es ist aber in jedem Falle unrichtig, wenn Matthäus Paris behauptet, daß Husameddin zu diesem Antrage durch die Hinrichtung des Emirs Fachreddin, welchen Matthäus Paris als den Bruder des Statthalters von Kahirah bezeichnet (vgl. oben S. 109. Anmerk. 41), bewogen worden sey.

58) Matth. Paris ad a. 1250. p. 78

59) Reinaud Extraits p. 459. 46 469. 471. 473 und folg.

n Aschmum, nachdem er zwey Monate theils durch die J. Chr. 1250.
ngsamkeit seines Zuges, theils durch den langen Aufent-
lt am nördlichen Ufer jenes Kanals verloren und dadurch
n Saracenen Zeit gegeben hatte, ihre Streitkräfte zu
mmeln. Ungeachtet ihres langen Aufenthaltes an dem
anale von Aschmum hatten die Kreuzfahrer, nur mit dem
glücklichen Bestreben, einen Damm durch denselben zu
uen, beschäftigt, keine Mühe sich gegeben, die Beschaffen-
eit des Kanals zu erforschen, und sie verdankten daher die
Möglichkeit des Uebergauges nur einem glücklichen Zufalle.
In dem Kriegsrathe, welchen der König Ludwig, nachdem
r endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der beab-
chtigte Damm niemals zu Stande kommen würde, ver-
mmelte, um mit seinen Baronen über weitere Maßregeln
n berathschlagen, meldete der Connetable Imbert von Beau-
u, daß ein Beduine ihm den Antrag gemacht hätte, für
ne Belohnung von fünfhundert goldenen Byzantien einen
chten Ort des Kanals nachzuweisen, durch welchen das
er der Christen ohne Beschwerde und Gefahr auf das
ntägliche Ufer gelangen könnte. Diese Meldung erweckte
n so mehr allgemeine Freude, je größer die Verlegenheit
s Königs und seiner Barone war. Ludwig bewilligte
rn dem Beduinen die verlangte Belohnung, wenn derselbe
ne Verheißung wahr machen würde; und da der Beduine
nauf bestand, daß er nicht eher, als wenn die zugesagte
elohnung ihm eingehändigt wäre, den ihm bekannten seich-
n Ort anzeigen würde: so wurde auch diese Bedingung
n Ludwig genehmigt [60]).

60) Joinville p. 46. Nach der Re-
sion manuscrite in Michaud hist.
s croisés. T. IV. p. 670 erhielt der
duine erst seine Belohnung, nach-
dem er den Kreuzfahrern den Weg
gezeigt hatte und in das christliche
Lager zurückgeführt worden war.
Auch Ludwig sagt in seinem Briefe

J. Chr. 1250. p. 428: Quo facto (d. i. nach der Verbrennung der Thürme), fere omni spe et expectatione frustrata per caleiatam illam taliter transeundi, tandem per quendam Sarracenum venientem ab Aegyptiorum exercitu datum fuit nobis intelligi, locum esse vadabilem aliquantulum inferius (d. i. nach der östlichen Seite), quo poterat exercitus Christianus fluvium transmeare. (Guil. de Nang. p. 355. Vincent. Bellov. XXXI. 99.) Nach einer von Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 789) mitgetheilten Nachricht verdankte König Ludwig diese Anzeige einem bekehrten Saracenen (quidam convertsus quondam Sarracenus), dem von diesem Schriftsteller mitgetheilten Schreiben eines fahrers an den Grafen Ri Cornwallis (s. das folg. Kap. wird hinzugefügt: fuit id versus ex parte comitis A sis, servus ejus. Nach D din (Reinaud p. 488) zeigte loser Muselmann (un pe sulman) den Christen den F nach Makrisi (Extraits de im Anhange von Joinville des traitres avoient mo Français le gué du canal mum.

Sechstes Kapitel.

Kriegsrathe, welchen der König Ludwig am Mon- 3. Febr.
Aschermittwoch hielt, wurde beschlossen, daß am 1250.
Tage der Uebergang über den Kanal von Asch- 7. Febr.
bernommen werden sollte [1]). Es wurde bestimmt,
t dem Fußvolke der Herzog von Burgund und die
Ritterschaft mit Ausnahme der Tempelherren und
er im Lager zur Bewachung desselben zurückbleiben,
die Pilger, welche zu Pferde stritten, den Ueber-
r den Kanal versuchen sollten; den Tempelherren
e Vorwache übertragen, die zweyte Schar sollte der
Artois, welchem Wilhelm Longaspatha mit den
Pilgern sich angeschlossen hatte, führen, und die
Scharen standen unter dem Befehle des Königs,
den andern Brüder, der Grafen von Anjou und
und mehrerer anderer Barone [2]).

frühen Morgen des folgenden Tages [3]) ordneten

a S. Ludovici de captione ne sua p. 428.

lle p. 46. 47. Matth. 1250. p. 789. Relation in Michaud hist. des r. p. 569. 570. Daß auch tes an diesem Uebergange über den Kanal Theil nahmen, erhellt aus dem von Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 789) mitgetheilten Berichte.

3) Die carnisprivii. Epist. S. Ludovici l. c. (Guil. de Nang. p. 556. Vinc. Bellov. XXXI. 99). Le jour de quaresme prenant (d. i. am ersten

J. Chr. 1250. sich die Scharen der Ritter außerhalb des Lagers durch den Kriegsrath bestimmten Weise, worauf de den Befehl verkündigen ließ, daß jeder Ritter, h niedere, in seiner Schar sich halten sollte und diesel keinem Vorwande verlassen dürfte, daß die Scharen so nahe als möglich bleiben, und diejenigen, welch auf das jenseitige Ufer gelangen würden, die nachl den erwarten sollten, und daß überhaupt kein Kamp die Saracenen unternommen werden dürfte, bevor d und das ganze Heer auf dem jenseitigen Ufer fänden *).

Ludwig war aber nicht standhaft genug, um ihm gebotene Ordnung aufrecht zu erhalten. Als se der, der ruhmsüchtige Graf Robert von Artois, i daß er ihm die Ehre gewähren möchte, mit seiner zuerst über den Kanal zu gehen, so machte Ludwi mit sanften und milden Worten die Einwendung, die Hastigkeit seines kühnen und kampflustigen Bru wohl kennte, um ihm Herrschaft über sich selbst zuzu und nicht zu fürchten, daß er durch ein unzeitiges das ganze Heer in Gefahr bringen möchte; als a Graf bey den Heiligen schwur, sich des Kampfes enthalten zu wollen, bis das ganze Heer jenseit des

Dienstage der Fasten) ausei com l aube du jour aparoit. Joinville p. 46. Li jour de quaresme prenant devant l'aube du jour. Relation manuscrite p. 509. Circa clausum Pascha (d. i. um die Zeit des Sonntags nach Ostern), was durchaus unrichtig ist. Matth. Paris ad a. 1250. p. 789. Am Dienstage den 5. Dsulkaadah 647 (= 9. Februar 1250) nach Dschemaleddin bey Reinaud. p. 468.

Aschermittwoch fiel im Jahr den 9. Februar. Vgl. über folgenden Begebenheiten d eines Kreuzfahrers an de Richard von Cornwallis na lichen Nachrichten, welche d fahrer von seinem Geistliche an die Königin gesandt hat mitgetheilt worden, bey Paris ad a. 1250. p. 796. 7

*) Relation manuscrite

icht sich geordnet haben würde: so widerstand der J. Chr. 1250.
ht länger der Bitte seines Bruders [5]).

Kreuzfahrer fanden den Uebergang über den Kanal
n dem Beduinen bezeichneten Stelle nicht so leicht,
nen von diesem Ueberläufer war geschildert worden.
ser des Kanals war an diesem Orte, welcher unter-
Lagers der Kreuzfahrer und nicht in großer Ent-
von dem Beduinen ihnen gewiesen wurde, noch
n beträchtlicher Tiefe, und das diesseitige sowohl
jenseitige Ufer steil, schlammig und mit dichtem Ge-
ewachsen [6]). Die Rosse der Ritter erreichten erst
n Grund, als sie in die Mitte des Kanals gelang-
ere Ritter wurden, während die Pferde schwammen,
schnellen Strome des Wassers fortgerissen und er-
t, und selbst die beherztesten Ritter verzagten in
fahr [8]). Als am jenseitigen Ufer eine Schar von
hundert saracenischen Reitern sichtbar wurde: so
alle seinen Rittern zu: „Edle Herren, sehet nun
ß jeder nehme nur diese Richtung.“ Die Ritter
esem Befehle, und nachdem sie gegen den Strom

me de Flandres p. 564,
) a. a. O. S. 279.

ives estoient durement
une part et d'autre plai-
er et de betumes et de
l'yaue asses plus pro-
us périlleuse que li Sar-
ur avoit dit. Relation
a. a. O. Vgl. Epist. S.
. Joinville p. 46. 47.

andern ertrank damals
lle (p. 47): monseigneur
lien qui portoit baniere
. Vgl. Epistola S. Lu-

dovici p. 428 (Guil. de Nang. und Vincent. Bellov. l. c.) Es ist merkwürdig, daß in dem schriftlichen Berichte, welchen ein zurückkehrender Kreuzfahrer dem Grafen Richard von Cornwallis überbrachte und Matthäus Paris (a. a. O.) seiner Chronik einverleibt hat, gesagt wird, die Kreuzfahrer seyen vermittelst flacher Kähne (per scaphas planas) über den Kanal von Aschmum gegangen.

8) Ni ot celui d'eulz tout tant fust bien monté qui n'ust paor de noier, ains que il fussent outre. Relat. ms. a. a. O.

J. Chr. 1250. weiter westlich sich gewandt hatten, so erreichten sie gli
das jenseitige Ufer, und die saracenischen Reiter entfloh

Der Uebergang über den Kanal wurde also, wenn
nicht ohne Schwierigkeit, doch ohne beträchtlichen V
vollbracht. Kaum war aber der Graf von Artois mi
ner Schar auf dem jenseitigen Ufer angelangt, so v
er seinen Schwur und rannte in vollem Laufe wide
Türken. Der Meister der Templer, welcher mit
Ritterschaft dem Grafen unmittelbar gefolgt war, s
zwar einen seiner Ritter demselben nach und ließ ihm s
die Templer, denen die Vorwache des Heers übert
worden sey, betrachteten dieses Verfahren des Grafe
einen ihnen zugefügten Schimpf und forderten, daß
der erste Angriff zugestanden würde. Der Graf A
konnte ihnen aber nicht antworten, weil der Ritter Fr
du Marle, welcher das Streitroß des Grafen am
führte, taub war, die Rede des Templers also nicht
stand und nicht aufhörte, mit angestrengter Stimm
schreyen: „nur auf sie.“ Eben so wenig beachtete der
den durch zehn Ritter ihm gemeldeten Befehl des Kö
sich zurückzuziehen und von der unbesonnenen Verfol
der Saracenen abzulassen [10]). Als die Templer sahen,
der Graf von Artois ihr Verlangen nicht berücksichtigt
gaben auch sie ihren Rossen die Sporen und suchte
französischen und englischen Schar den Vorrang ab
winnen [11]). Die beyden Scharen drangen hierauf,

9) Joinville p. 47.

10) Relation manuscrite p. 572.

11) Joinville a. a. O. Nach dem von Matthäus Paris mitgetheilten Berichte (p. 789 — 791) fand eine lange Berathung Statt, in welcher der Meister der Templer und Wilhelm Longaspatha dem Grafen von die hastige Verfolgung der und das Vordringen bis Ma widerriethen; der Graf erw aber ihre Gründe mit Schimp Nach der Relation manuscri 571) rieth der Großcommand

ürken verfolgend, in Mansurah ein, erregten J. Chr. 1250.
die Muselmänner auf einen solchen Ueberfall
itet waren, Angst und Schrecken und erwürg-
acenen, welche sie antrafen, ohne Unterschied
nd Geschlechts [12]). Der Graf von Artois ver-
f die fliehenden Türken auch jenseit Mansurah,
Ufer des Nilstroms; mittlerweile ermannten sich
Stadt die Saracenen und versperrten die Stra-
ufgeworfene Holzstöße auf eine solche Weise,
Kreuzfahrern unmöglich war, den Weg sich zu
: Ritter kämpften zwar mit großer Tapferkeit
iden, welche, durch jene Bollwerke geschützt, mit
Steinen sie beschossen. Der Graf Robert
aber, der Ritter Wilhelm Longaspatha nebst
nerherrn Robert von Ber, Radulph von Coucy,
ndert andere französische Ritter, der größte Theil
n Ritterschaft und achtzig Templer wurden in
pfe erschlagen [13]).

is (frère Gilles grant
hu Temple) dem Gra-
s, sich bis zu den
s der Saracenen zu-
in Ritter des Grafen
er Verfasser dieses Be-
nennen weiß (vielleicht
r Foucald du Marle im
ur Antwort: Ades y
l de leu, se li tem-
italiers voulissent et
pays, la terre fust
quise; und die übri-
Grafen von Artois
Meynung bey.

ieddin bey Reinaud

a. a. O. Nach Mat-

thäus Paris (p. 791) suchte der Graf von Artois, nachdem er auch den Ritter Wilhelm Longaspatha zur Flucht aufgefordert hatte, schwimmend durch den Kanal von Aschmum zu entfliehen und ertrank. Wilhelm von Longaspatha setzte zwar den Kampf selbst dann, als seinem Streitrosse die Füße waren abgehauen worden, noch zu Fuß fort, wurde aber endlich von den Saracenen, welche ihm mit Pfeilen, Steinwürfen und Schwertern zusetzten, getödtet. Nocte vero, fährt Matthäus Paris fort, hoc proelium antecedente visum fuit matri suae, nobilissimae dominae Comitissae ac Abbatissae de Acoca, Haelo nomine, quod coelo aperto susceptus est

2. Okt. 1250. Durch dieſen unbeſonnenen Angriff des Grafe tois wurde der ganze im Kriegsrathe ſorgfältig Plan vereitelt; denn auch die übrigen Ritter fo Beyſpiele des Grafen und unternahmen, ſo wie ſi ſeitige Ufer erreichten, den Angriff, ohne die A nachfolgenden Scharen zu erwarten. Es gelang ih

quidam miles omnibus armis redimitus. Cujus clypeum cum per picturam cognovisset, stupefacta scicitabatur, qualenam esset ipse qui ascendens ab angelis ad tantam suscipiebatur gloriam, cujus noverat spolia; et responsum est voce manifesta et articulata: Wilhelmus filius tuus. (Dieſelbe Erzählung findet ſich auch bey Matthäus von Weſtminſter ad a. 1250. ed. Francof. p. 346). Weiter unten bemerkt Matthäus Paris, daß von dieſer Ritterſchaft nur zwey Templer, Ein Johanniter und ein geringer Mann (una contemptibilis persona) ſich retteten, und einige andere verwundet ſich im Schilfe (in carecto) verbargen und daſelbſt die Nacht erwarteten. In einer folgenden Nachricht (p. 793) berichtet derſelbe Schriftſteller, daß die Schlachtordnung des Grafen von Artois durch die Unbeſonnenheit ihres Anführers 1000 Ritter und überhaupt 7200 Streiter einbüßte, und drey Templer, vier Johanniter und drey deutſche Ritter ſich retteten; ein fünfter Johanniter entkam zwar aus der Schlacht, ſtarb aber, ehe er nach Ptolemais gelangte, an ſeinen Wunden. Als getödtete Kreuzfahrer nennt Matthäus Paris, außer Wilhelm Longaſpatha und deſſen Fahnenträger Robert von Ver, den Grafen Hugo von Flandern (was nicht richtig iſt, ſ. unten), den Grafen Hugo le Brun de la Marche, den Sohn miette getödteten Grafen mens, den Grafen von P Rädulph von Coucy; G Chatillon wurde nach M ris gefangen und zum führt, was ebenfalls unt unten. Der von Matt mitgetheilte Bericht miſ die beyden Schlachten, welche durch den Uebergan lichen Ritterſchaft über von Aſchmum veranlaßt, tore, in welcher der Kö gefangen wurde, zu Ein zuſammen. Genauer iſt richt, welche in dem vo Paris mitgetheilten Bri Grafen von Cornwallis (findet. Die relation max 573) nennt als in dieſer fangene oder getödtete R dem Grafen Robert von heim Longaſpatha (Long und Rädulph von Coucy gende: Rogier, Herrn v Tieraiſſe, Johann, Herrn und Eberhard, Herrn von Champagne. Nach eben richt wurden viele andere, kühne Barone, Armbruſtſ Serianten zu Pferde vern niemals von ihnen etwas wurde, und alle Templ vier oder fünf wurden get

schmänner, welche großentheils in dieser frühen Zeit J. Chr. 1249.
ges noch nicht vom Schlafe erwacht waren, in ihrem
südlichen Seite von Mansurah errichteten Lager zu
apeln und viele Saracenen in ihren Zelten zu erschla-
ch selbst der Emir Fachreddin, welcher, als das Ge-
erhoben wurde, daß die Christen das Lager erobert
im Bade sich befand; dann in großer Hastigkeit sein
eidet und an den Ort der Gefahr sich begab, wurde
t[1]). Der Seneschall Joinville war unter den Rit-
welche diese zwar kühne, aber unbesonnene Waffenthat
ten, und der Seneschall trieb sein Schwert einem
ten Saracenen, welcher schon seine Hände auf den
sattes von einem Knechte gehaltenen Rosses gelegt
um dasselbe zu besteigen, mit solcher Gewalt in die
n, daß derselbe todt zu Boden fiel. Der Knecht ver-
er seinen Herrn und dessen Roß, um zu entfliehen;
er im Fliehen mit seinem Schwerte dem Seneschall
de Schultern einen solchen Schlag, daß er auf den
nes Streitrosses fiel, und der Sarácene hielt den
Ritter in dieser Stellung so fest, daß derselbe nicht
ehr war, sein Schwert zu gebrauchen. Als es dem
lich endlich gelang, eines andern Schwertes, welches

hemaleddin bey Reinaud p.
ulfed. Ann. mosl. T. IV.
Rede der Epistola S. Ludo-
). wurden außer dem Emir
n (Capitaneus Saraceno-
s mehrere andere Emire ge-
ieselbe Nachricht giebt auch
ion manuscrite (p. 571),
n Emir Fachreddin durch
en Lachardin bezeichnet,
rscheinlich Fachardin ge-
lesen werden muß. Joinville erwähnt
des Todes des Fachreddin nur gele-
gentlich p. 56. Es ist bemerkenswerth, daß
keiner dieser Schriftsteller die Schlacht-
ordnung oder Schar bezeichnet, von
welcher der Emir Fachreddin erschla-
gen wurde; daß er nicht in der Stadt
Mansurah, sondern im Lager erschla-
gen wurde, erhellt aus der Erzäh-
lung des Dschemaleddin.

J. Chr. 1250. an dem Sattel des Streitrosses befestigt war, mächtig werden, so entfloh der Saracene [15]).

Mittlerweile sammelten sich die Mamluken, wel von dem Sultan Ejub unter dem Namen der Bahari und Dschamdarischen waren gebildet worden, lauter ausl jene Reiter, unter welchen Rokn eddin Bibars mit d Beynamen Bondokdar, d. i. der Bogenhalter, durch G schlossenheit und Tapferkeit sich auszeichnete; die Mu männer nannten diese Reiter, welche eben so geschick dem Gebrauche des Schwertes als der Lanze waren, Lö der Schlachten [16]). Der Seneschall Joinville und die gen Ritter, welche in das Lager der Saracenen eingedr gen waren, stießen daher, als sie zurückkehrten, auf Heerschar von sechs Tausend feindlichen Reitern, welche Felde sich aufgestellt hatten, und wurden sofort von ih mit furchtbarer Heftigkeit angegriffen. Der edle Ritter H von Trichatel, Herr von Conflans, wurde von den Tü getödtet, und Radulph von Vernon zu Boden geworfen; d Letztern aber kam Joinville mit seinen Rittern zu Hülfe. Als aber der Seneschall zurückkehrte an seine vorige Stel so drängten ihn die Türken von neuem mit großem Ung stüm, und sein Roß stürzte im Kampfe auf die Knie. Joi ville jedoch, nachdem er über den Kopf des Rosses zu Bod gefallen war, raffte sich auf, ordnete den Schild wieder a seinem Halse, nahm das Schwert in seine Rechte und v theidigte sich zu Fuß wider die Heiden. Während Joinv in solcher Gefahr sich befand, kam der Ritter Eberhard v

15) Joinville p. 47. 48.

16) Dschemaleddin bey Reinaud p. 459. Vgl. ebendas. p. 454.

17) Joinville p. 48. Auf der folgenden Seite (p. 49) berichtet Joinville, daß Radulph von Vernon verwundet und durch Peter von M rive aus der Gewalt der Saraca befreyt wurde. Entweder gelang Seneschall die Befreyung seiner L fengefährten nicht, oder Radulph rieth zum zweyten Male in Gef

…rey heran und gab ihm den Rath, er möchte bey der J. Chr. 1250.
…möglichkeit, einen so ungleichen Kampf lange fortzusetzen, …seinen Rittern sich hinter die Mauern eines nahen ver…ödeten Gebäudes zurückziehen und dort den König er…warten, welcher im Anzuge wäre. Joinville billigte diesen …th; als er aber, begleitet von dem Ritter Eberhard, zu …e sich zurückzog, so rannte eine Rotte der Türken mit …er Heftigkeit an ihm vorbey, daß er zu Boden gewor…fen, und sein Schild von seinem Halse herabgeschleudert …wurde, worauf die Rosse der nachfolgenden Türken in schnel…lem Laufe über ihn hinweggingen. Nachdem die Türken …sich entfernt hatten, so kam Eberhard von Siverey zu Join…ville zurück und führte ihn nach dem bezeichneten verwüste…ten Hause, wo bald auch die Ritter Hugo von Escoz, Ferri …von Loupey und Rainald von Menoncourt sich einfanden. …Die Ritter blieben jedoch nicht lange hinter jener Schutz…wehr in Sicherheit; denn die Türken griffen von allen Sei…ten an, drangen in das Innere des verwüsteten Hauses …ein und stachen und hieben mit ihren Schwertern von der …Höhe ihrer Pferde herab wider die Ritter, welche zu Fuß …kämpften, während Joinville die Streitrosse an den Zügeln …hielt, damit sie nicht entliefen. Mehrere Ritter erhielten in …diesem Kampfe schwere Wunden, Hugo von Escoz wurde …mit drey Hiebe im Gesichte, die Brüder Radulph und …Ami von Loupey wurden beyde in der Schulter verwundet, …der Ritter Eberhard von Siverey wurde die Nase dergestalt …gehauen, daß dieselbe über den Lippen herabhing, und …Joinville fand in dieser Noth keinen andern Rath, als den …heiligen Jakobus um Hülfe anzurufen [18]). Obgleich diese

[18]) Lors il me souvint de mon- …seigneur Saint Jaques: biau sire Saint Jaques, aidiés moy et secou…rez à ce besoing. Joinville p. 49.

N. Chr. 1250. Ritter, welche zu den rüstigsten Kämpfern des Pilge gehörten, wider die Heiden mit einer Tapferkeit käm durch welche sie großes Lob sich erwarben: so wäre bey der überlegenen Zahl der Feinde, von welchen si ringt waren, es fast um sie geschehen gewesen, wenn Eberhard von Siverey ungeachtet seiner schweren Wund erboten hätte, zu dem Grafen von Anjou, dessen Sch ordnung er im Felde erblickte, sich zu begeben und t ben um Hülfe zu bitten. „Lieber Herr Eberhard," ihm Joinville zur Antwort, „mich dünkt, daß ihr ein Werk verrichtet, wenn ihr uns Hülfe erwirkt, um Leben zu retten; euer Leben aber ist in großer Gef Die schlimme Ahnung des Seneschalls ging wirklich i füllung, und der Ritter Eberhard starb an seiner W Da auch die übrigen Ritter das Anerbieten des R Eberhard billigten, so bestieg derselbe sein Streitroß eilte zu dem Grafen von Anjou, welcher ungeachte Widerspruchs, den einer seiner Ritter erhob, den bedrä Waffenbrüdern mit mehreren Serjanten zu Hülfe worauf die Türken sich zurückzogen.

Kaum waren Joinville und seine Ritter aus der g Gefahr, in welche sie gerathen waren, errettet worde erblickten sie die Schlachtordnung des Königs, welche dem Schalle der Heerpauken, Trompeten und saracen Hörner heranzog und auf einem erhöhten Wege Halt m und der König war ihnen durch seine treffliche Rüstun den Rittern seines Gefolges kenntlich, indem Ludwig vergoldeten Helm auf seinem Haupte trug und ein deu Schwert [19]) in seiner Rechten führte. Bald sahen die

19) Mès onques si bel armé ne vi; car il paroit (paroissoit) desur toute sa gent dès les espaules en amon (haut), un heaume d son chief, une espée d'Ale en sa main. Joinville p. 49.

die königliche Schlachtordnung im Handgemenge mit den Türken; und ohne den Schuß eines Bogens oder einer Armbrust vermiſchten ſich die Schwerter und Streitkolben der Kreuzfahrer und Türken. Dem Seneſchall Joinville brachte in dieſem Augenblicke einer ſeiner Knappen, welcher mit dem Panière des Seneſchalls entflohen war und jetzt zurückkehrte, ein Roß [20]), welches Joinville ſofort beſtieg, um zu dem Könige ſich zu begeben. Die Ritter, welche die königliche Schlachtordnung bildeten, kämpften zwar mit der möglichſten Tapferkeit wider die Saracenen, welche an Zahl um vieles ihnen überlegen waren; Ludwig aber war unentſchloſſen und ſchwankend in ſeinen Anordnungen. Als der Ritter Johann von Valeri ihm den Rath gab, ſich rechts mit ſeiner Schlachtordnung nach dem Kanal zu wenden, damit ſowohl die Serjanten, welche durch die Hitze des Tages ermattet waren, mit friſchem Waſſer ſich erquicken möchten, als auch der Herzog von Burgund und die Kreuzfahrer, welche zur Bewachung des Lagers jenſeit des Kanals zurückgeblieben waren, im Falle der Noth dem Könige Beyſtand leiſten könnten: ſo gab Ludwig mit der Bewilligung der Ritter ſeines vertrautern Raths [21]) den Befehl, daß die Oriflamme und die übrigen Paniere den Weg rechts nach dem Kanale nehmen ſollten. Kaum fing die königliche Schlachtordnung an, unter dem Schalle der Trompeten und ſaracenischen Hörner dieſe Bewegung auszuführen: ſo nahm der König ſeinen Befehl zurück, weil ihm gemeldet wurde, die Grafen von Poitiers und Flandern und mehrere andere Barone wären mit ihren Schlachtordnungen in einen gefährlichen Kampf wider die Türken verwickelt und würden von den Feinden ſo heftig bedrängt, daß ſie der Hülfe be-

J. Chr. 1250.

20) Un mien roncin. Joinville p. 49.

21) S. oben S. 119. Anm. 73.

J. Chr. 1250. dürften. Als aber Johann von Valeri zurückkam und den Könige so wie den Rittern des königlichen Raths wegen ihres Wankelmuthes Vorwürfe machte: so wurde die früher gebotene Bewegung der königlichen Schlachtordnung nach dem Ufer des Kanals von dem Könige und den Rittern seines Raths aufs neue beschlossen.

In diesem Augenblicke brachte der Connetable Imbert von Beaujeu die Meldung, der Graf von Artois sey: in einem Hause der Stadt Mansurah von den Türken eingeschlossen, worauf der König erwiederte: „Eilt, edler Connetable, nach Mansurah und sucht zu helfen; ich werde nachfolgen.“ Joinville erbot sich hierauf, dem Connetable mit dessen Ritter zu begleiten, was der Connetable mit Dank annahm. Sie waren aber noch nicht weit geritten, als ein Serjant [22]) in großer Angst dem Connetable meldete, daß eine zahlreiche türkische Heerschar dem Könige den Weg verlegt hätte; und die Ritter sahen, als sie sich umwandten, daß sie durch eine Heerschar von mehr als Tausend Türken von dem Könige getrennt waren. Da ihrer nicht mehr als sechs waren, so wagten sie es nicht, jene Türken anzugreifen; sondern sie beschlossen auf den Rath des Seneschalls Joinville, über einen kleinen Kanal [23]), welcher an ihrer linken Seite sich befand, zu gehen, und an dessen entgegengesetztem Ufer die Rückkehr zu der königlichen Schlachtordnung zu versuchen. Der Uebergang über diesen Kanal wurde zwar, da die Türken, beschäftigt mit dem Kampfe wider die königliche und andere in deren Nähe aufgestellte Scharen der Kreuzfahrer, jene Ritter nicht gewahr wurden, glücklich vollbracht; die Ritter bemerkten aber bald, daß

22) Un serjant à mace. Joinville p. 50.

23) Fosse. Joinv. a. a. O. Weiter unten (p. 51) nennt er diesen Kanal: le ru, und (p. 52) le ruisseau.

r König das Ufer des Kanals von Aschmum erreicht hatte, J. Chr. 1250.
ß die übrigen Scharen der christlichen Ritterschaft von
n Türken, welche mit Streitkolben und Schwertern die
tter anfielen, gegen das Ufer desselben Kanals gedrängt
rden. Die christliche Ritterschaft vermochte so wenig die-
n heftigen Angriffe der Türken zu widerstehen, daß vielmehr die Scharen sich auflösten und die einzelnen Ritter durch Schwimmen über den großen Kanal zu entfliehen versuchten, was unmöglich war; denn ihre Pferde waren durch den Kampf und die Hitze des Tages ermüdet. Viele der Flüchtlinge ertranken, und die ganze Oberfläche des Kanals war bedeckt von den Schilden, den Lanzen, den Rossen und den Leichnamen der Kreuzfahrer, welche ein Raub der Wellen geworden waren [24]). Dem Seneschall Joinville erzählte nach der Beendigung dieser gefährlichen Schlacht die Ritter von Courtenai und Johann von Saillenai, daß der König selbst in dem Getümmel jenes unglücklichen Kampfes schon von sechs Saracenen als Gefangener hinweggeführt worden, durch seine eigene Kraft und Tapferkeit aber sich wieder befreyte; worauf die christlichen Ritter, ermuthigt durch das Beyspiel des Königs, von der Flucht über den Kanal abstanden und wieder um die heilige Oriflamme sich versammelten, um dem Könige Beystand zu leisten.

Unter solchen Umständen achteten der Connetable, der Seneschall Joinville und die übrigen Ritter es für unmöglich, zu dem Könige zu gelangen, und sie zogen es vor, die Brücke des kleinen Kanals, auf dessen südlichem Ufer sie stromabwärts geritten waren, zu besetzen und nachkommenden saracenischen Scharen den Uebergang zu verwehren, bis der König und die übrige christliche Ritterschaft nicht

24) Joinville p. 51. Vgl. Relation manuscrite p. 672.

J. Chr. 1250. auch im Rücken angefallen werden möchten. An dies Brücke fand bald hernach auch der Graf Peter von Bretagne sich ein, welcher, im Gesichte durch den Hieb eines Schwertes verwundet, von Mansurah kam und von den ihn folgenden Türken so gedrängt wurde, daß er nur mit Mühe sich im Sattel hielt, indem er den Hals seines Rosses umfaßte und die Zügel am Sattelknopfe herabhingen. Gleichwohl rief er, während das Blut aus seinem Munde floß, mit lauter Stimme, seine Verfolger verachtend: „Bei Gottes Haupte, sahet ihr jemals solche Schurken [25])!" Nach ihm kamen auch der Graf von Soissons und der Bruder Peter von Nouille [26]), gleichfalls von den Türken verfolgt; die Türken ließen aber ab von der Verfolgung, als sie sahen, daß die Ritterschaft, welche die Brücke besetzt hielt, ihre Gesichter gegen sie wendete und sich anschickte, wider sie zu rennen. Joinville aber bat den Grafen von Soissons, mit welchem er verschwähert war, so wie den Ritter von Nouille, bey der Brücke zu bleiben und an der Vertheidigung Theil zu nehmen, worein sie gern willigten. Hierauf begab sich der Connetable, indem er dem Seneschall Joinville die Behauptung der Brücke angelegentlich empfahl, nach dem Lager jenseit des Kanals von Aschmum, um sich die Nothbrücke, welche während der Schlacht über diesen Kanal von dem im christlichen Lager zurückgebliebenen Volke aus dem Holze der Schiffe und Kriegsmaschinen in der Eile und mit großer Anstrengung erbaut wurde [27]), die Armbrustschützen zum Beystande herbeyzuführen.

25) Voi pour le chief Dieu, avez veu de ces ribaus. Joinville p. 51. In dem Texte der pariser Ausgabe der Geschichte des Joinville vom J. 1761 werden diese Worte so gestellt, als ob der Graf von Bretagne damit seine eigenen Leute meinte; ich folge aber dem Texte von Ducange getreu.

26) Pierre de Nouille que l'on appelle Caier (Cayet). Joinv. a. a. O.

27) Ibi juxta Sarracenorum

ie Heftigkeit, mit welcher die chriſtliche Ritterſchaft n. Chr. 1250.
n Türken ſich bedrängt ſah, wurde je ungeſtümer, je der Kampf währte. Viele ſonſt unerſchrockene Rit- zagten, ſuchten ihr Heil in ſchimpflicher Flucht und über die von Joinville und deſſen Waffengefährten kleine Brücke mit ſo ängſtlicher Haſtigkeit, daß dieſe ſie nicht aufzuhalten vermochten [28]). So wie der von Bretagne mit ſeiner Schlachtordnung von den n in die Flucht war getrieben worden, ſo hatte auch Guion von Malvoiſin mit ſeiner Schar daſſelbe [29]); und die Türken begnügten ſich nicht mehr mit ihren Schwertern und Kolben die Ritter anzu-

quas adquisivimus, eadem ra nostra posuimus, facto s ponte de lignis, per quem illi, qui erant ultra flud nos transmeare Epistola vici p. 429. Vgl. Guil. de und Vincent. Bellov. l. c. e relation manuscrite (p. urde dieſe Brücke von dem welches im Lager jenſeit des zurückgeblieben war, erbaut: raliers et les autres gens qui à nos herberges qui bien que ces choses (nämlich der der Ritterſchaft mit den Tür- les pooient secorre pour le estoit entre deus, tous et grant braioient et ploroi- ute vois (voix), batoient t lor testes, tordoient lor enrachoient lor cheveux, oient lor visages et disoi- (hélas), las, las, li roy et s et toute leur compaignie : perdu. Adonc coururent à pié et li communs peuples de l'ost hardiment et très-hastivement au mairien, aus engiens et aus autres estrumens de l'ost, et commencièrent à ressayer se il porroient faire aucune voie dessus ce pas par laquelle il poussent passer outre pour aidier le roy. Par grant paines, par grant travaus firent une voie de mairien assez périlleuse par dessus ce pas; car l'iaue estoit par dessous si rade et si parfonde (profonde) et si périlleuse pour le lieu qui estoit astrechié par la chaucié qui là estoit faite que nul ni cheist qui tantost ne fust perdu. Tantost passèrent périlleusement plus isnellement que il porrent pour aidier le roy. Auch Dſchemaleddin erwähnt dieſer Brücke bey Reinaud p. 459. Vgl. unten Anm. 34. S. 170.

28) Dont je, fügt Joinville (p. 53) hinzu, en nommeroie bien, desquiex je me soufferre (dont je m'abstiendrai de parler), car mort sont.

29) Joinville p. 58.

J. Chr. 1250. fallen, sondern sie begannen auch das den christlichen Rittern furchtbare griechische Feuer zu schleudern. Immer rückten frische türkische Scharen heran, durch welche die ermüdeten Kämpfer ersetzt wurden, und der christlichen Ritterschaft wurde der Kampf um so schwerer, da ihre Pferde ermatteten, und die meisten derselben verwundet waren. Unter dem furchtbaren Schalle der Hörner und Heerpauken und dem Wiehern der Rosse [80]) begannen ihre zahllosen Scharen den Angriff mit gewaltigem Geschrey und einem dichten Pfeilregen, und wenn die Türken sahen, daß die Pferde der Ritter verwundet waren, so hingen sie die Bogen an ihre linken Arme und schlugen wider die Kreuzfahrer mit Schwertern und Keulen. Der König ermunterte zwar seine Waffengefährten durch kräftigen Zuspruch zur Ausharrung im Kampfe und zum Vertrauen auf dem Heilande, welcher ihnen den Sieg über ihre zahllosen Feinde sicherlich verleihen würde; er gebot den christlichen Scharen, sich so sehr als möglich in eng geschlossenen Gliedern zu halten; und von Zeit zu Zeit rannten, wo eine günstige Gelegenheit sich darbot, die Ritter wider die Türken und trieben sie in die Flucht. Wenn aber Eine türkische Schar verjagt war, so erschien eine noch zahlreichere und ungestümere an deren Stelle. Die Türken richteten vornehmlich ihren Angriff gegen die Schlachtordnung des Königs, welchen sie an seiner glänzenden Rüstung erkannten; Ludwig aber ermüdete nicht im Kampfe und entzog sich keiner Gefahr, und diejenigen, welche an dieser furchtbaren Schlacht Theil genommen hatten, versicherten einmüthig, daß nur durch die ausdauernde Tapferkeit des

80) Quant li Sarrasins s'aprocièrent de nostre gent, la noise y fust si grant de cors et de buisines, de tamburs, de cris de gens et de chevaus que ce estoit grant hideur à oir. Relation manuscrite p. 575.

nigs an dieſem Tage die völlige Vernichtung ſeines Heers J. Chr. 1250.
ewendet worden ſey [31]).

Indem die Türken von allen Seiten die chriſtliche Rit-
ſchaft bedrängten, wurden auch der Seneſchall Joinville
d ſeine Waffengefährten in ihrer Stellung auf der Brücke
n Türken, welche von der ſüdlichen Seite des Kanals
men, angegriffen, und der Ritter Peter von Nouille er-
ckt von hinten mit einer Streitkolbe einen ſo heftigen
chlag, daß er auf den Hals ſeines Roſſes fiel, worauf
r Türke, welcher ihm dieſen Schlag gegeben, über die von
n Rittern beſetzte kleine Brücke einen Weg ſich öffnete
d zu den türkiſchen Scharen entfloh, welche wider den
nig Ludwig und die übrige Ritterſchaft des Kreuzes
mpften. Als die Türken, welche den Angriff wider die
eine Brücke unternommen hatten, an einem anderen Orte
er den kleinen Kanal auf deſſen nördliches Ufer über-
gen: ſo wählte Joinville mit ſeiner Ritterſchaft eine ſolche
ellung, daß ſie auf gleiche Weiſe bereit zum Widerſtande
ren, die Türken mochten entweder den König anzugreifen
der der Brücke ſich zu bemächtigen verſuchen.

In dieſer Stellung wurden die Ritter durch das von
rkiſchen Fußknechten geſchleuderte griechiſche Feuer auf das
ftigſte beläſtigt; der Seneſchall Joinville wurde an fünf,
d ſein Roß an nicht weniger als funfzehn Stellen durch
e brennende Maſſe verwundet, und durch einen glücklichen
fall entdeckte der Seneſchall auf dem Schlachtfelde den
t Werg gefüllten Rock eines Saracenen, deſſen er ſich
s eines trefflichen Schutzes gegen fernere Verwundungen
diente [32]). Ungeachtet dieſer ſchmerzlichen Wunden unter-
ß der Seneſchall es nicht, mit ſeinen Waffengefährten den

31) Relation manuscrite p. 573. 574.
32) Joinville p. 52.

J. Chr. 1250. Serjanten zu Hülfe zu eilen, wo er sah, daß dieselb den Türken bedrängt wurden; und ein Panier mi Schwertklinge, welches ihm ein Bürger aus seiner Joinville eben damals brachte, leistete ihm in solchem A erwünschte Dienste. In dieser Lage der Dinge ver Graf von Soissons so wenig seine gute Laune, daß er, zend in seiner gewohnten Weise zu reden, zu Joinville „Seneschall, lassen wir dieses Gesindel toben; bey der haube Gottes, von diesem Tage werden wir ein Damen zu erzählen haben [38])."

Der Ausgang dieses Kampfes, welcher von der des Morgens bis zum Sonnenuntergange dauerte, endlich dadurch zum Vortheile der Kreuzfahrer entsc daß der Connetable Imbert von Beaujeu mit den brustschützen über die Nothbrücke, welche über den von Aschmum mittlerweile zu Stande gebracht worden nicht ohne große Gefahr auf das Schlachtfeld gelang

33) Le bon conte de Soissons en ce point là où nous estions, se moquoit à moy et me disoit: Seneschal, lesons huer cette chenaille, que par la quoife Dieu, ainsi comme il juroit, encore en parlerons nous de ceste journée és chambres des dames. Joinville a. a. O. Anstatt la quoife Dieu steht in dem Texte von Ducange (p. 47): la creffe (greffe) Dieu. Quoife oder coëfe hieß die Mütze, welche die Ritter unter dem Helme trugen.

34) Joinville p. 52. 53. Mais, sagt die Relation manuscrite (p. 575) unmittelbar nach der oben Anm. 27 mitgetheilten Stelle, quant li Sarrasins les virent venir et passer le flun, il se traissent arrière et se partirent de l'endroit et s'en alèrent à leur herberges. Dschemale richtet über den Ausgang der seit dem Vorrücken der Bal und Dschamdarischen Mamlu Reinaud p. 459) also: „I Augenblicke wurden die Frank die Schwerter der Türken bl mäht und durch deren Keu schmettert, und funfzehnhun tapfersten und ausgezeichnetst ken bedeckten mit ihren Lei das Schlachtfeld. Dieser Sie so schnell errungen, daß da liche Fußvolk über die Brück über den Kanal war erbau den, nicht zu rechter Zeit be men konnte. Wenn die Reit Christen es vermocht hätte, ihren Stand zu behaupten deren ganzes Fußvolk an dem

: Schützen, deren gewohnten Beystand die Ritter J. Chr. 1250.
n Nachtheile in dieser Schlacht entbehrt hatten [35]),
her Ordnung aufstellte; als die Türken sahen, daß
rüste gespannt wurden, so zogen sie sich zurück, und
chende Nacht beendigte diesen blutigen Kampf [36]).
Kreuzfahrer verdankten ohne Zweifel bey der Plan-
mit welcher sie gestritten hatten, die Behauptung
lachtfeldes nur der eben so großen Planlosigkeit,
ach dem Tode des Emirs Fachreddin in den An-
r Türken sichtbar war. Selbst die türkischen Kriegs-
, welche bisher den Kreuzfahrern so großen Scha-
ügt hatten, fielen in die Gewalt der Kreuzfahrer [37]),
dem Orte, wo diese Maschinen aufgerichtet waren
großer Theil des türkischen Heeres bisher sein Lager
atte, errichteten der König Ludwig und seine Barone
er ihre Zelte; und als Joinville, nach dem Rück-
Türken von dem Connetable zu dem Könige ge-

nen hätte: so war es um
geschehen; aber schon war
o fast gänzlich vernichtet,
n Theil derselben entkam
rab und rettete sich auf
, welcher Dschedileh heißt,
verschanzte. Die Nacht
lich die Streitenden." (Ann. mosl. T. IV. p. 506)
dieser Schlacht nur eine
und ungenügende Nach-

diente nobis omnino ba-
absidio. Epistola S. Lu-
g (Guil. de Nang. p. 555.
v. XXXI. 99.)

Joinville (p. 52) endigte
blacht: le soir au soleil
und die Ritter gelangten

(nach p. 65) erst mit einbrechender Nacht (à lanuitier) in ihre Herber-
gen; nach dem Schreiben des Kö-
nigs Ludwig endigte sich die Schlacht: usque circiter horam nonam; nach der Relation manuscrite (p. 574): jusques entour de nonne. Vgl. Guil. de Nang. und Vincent. Bellov. l. c.

37) Nach der Angabe der Relation manuscrite (p. 575) 24 an der Zahl. Weiter unten wird aber ebendaselbst deren Zahl nur zu 14 angegeben. Vgl. oben S. 137 die Nachricht des Joinville, nach welcher die Sarace-
nen sechszehn Wurfmaschinen gegen das Lager der Kreuzfahrer richteten. Vgl. Epistola S. Ludovici (Guil. de Nang. und Vincent. Bellov.) l. c. und Joinville p. 65.

J. Chr. 1250. sandt, um denselben auf dem Marsche zum Lagerpla
begleiten, mit den königlichen Rittern dahin gelangte, s
er, daß saracenische Fußknechte noch mit einigen ger
Kreuzfahrern um den Besitz eines Zeltes kämpften; J
ville aber und der Meister der Templer rannten so
wider diese Saracenen und vertrieben sie, und das
blieb in der Gewalt der Kreuzfahrer. Joinville erri
hierauf sein Zelt, welches die Templer ihm überließen
seine Leute von dem andern Ufer des Kanals ihm brac
vor den eroberten Kriegsmaschinen, zu deren Bewachung
König einige seiner Serjanten anwies. Es wurde
keine Beute an Gold oder Silber in dem eroberten
gefunden, weil nach dem Rückzuge der Türken die Bed
in das verlassene Lager eingedrungen waren und Alle
raubt hatten, was sie wegtragen konnten [38]); gleichwo
beuteten die Pilger viele Zelte und anderes Heergeräth
wie auch einen Vorrath von Bauholz, welches ihnen
liche Dienste leistete [39]).

Ludwig erfuhr den Tod seines Bruders, des G
von Artois, erst, als er nach dem Ende der Schlach
dem Lagerplatze sich begab, indem der Johanniter Hei
von Rounay, welchen er auf dem Wege antraf und
Nachrichten von dem Grafen befragte, zur Antwort
er wisse wohl, wie es dem Grafen ergangen sey, diese
finde sich ohne Zweifel im Paradiese. „Aber, gnä
Herr," fuhr der Ritter fort, „ihr mögt euch damit trö
daß euch eine herrlichere Waffenthat gelungen ist, als i
einem andern Könige von Frankreich, indem ihr ohne S
über einen breiten Fluß gegangen seyd und die Sara
aus dem Felde geschlagen, so wie deren Maschinen und

38) Joinville p. 54. 55.
39) Relation manuscrite p. 676.

habt.“ Der König erwiederte zwar: „Gott ſey ge- J. Chr. 1250.
für das, was er uns gegeben hat;“ aber Thränen
von ſeinen Wangen [40]).

Die Saracenen, obgleich ſie das Schlachtfeld den Kreuz-
n überlaſſen hatten, ſchrieben dennoch den Sieg ſich
betrachteten dieſen Tag als den Anfang einer neuen
rlichung ihres Glaubens. Die Einwohner von Ka-
vernahmen am Morgen des folgenden Tages die
von jenem Siege mit deſto größerer Freude, als ſie
Tag der Schlacht und die darauf folgende Nacht in
Angſt zugebracht hatten; denn am Nachmittage über-
dem Statthalter Huſameddin eine Brieftaube ein
ben mit der Nachricht, daß die Stadt Manſurah von
Kreuzfahrern bedrängt würde, am Abende gelangten die
Flüchtlinge aus dem ſaraceniſchen Lager nach Ka-
, und das nach der Seite von Manſurah gelegene
des Sieges blieb während der ganzen Nacht für die
linge geöffnet. Sobald als die Nachricht von dem
der Muſelmänner nach der Hauptſtadt gelangte, ſo
n die Straßen ſowohl der alten als der neuen Stadt
Tapeten geſchmückt, und in beyden Städten ver-
man überall laute Aeußerungen der Freude und des
s [41]).

An die Spitze der Türken trat zwar nach dem Tode
irs Fachreddin, weil die Ankunft des Sultans Tu-

udwig ſelbſt drückt ſich (Epi-
c.) alſo über den Tod ſeines
s aus: Ibi (i. e. post incon-
processum nostrorum) etiam
raecordialem et praeclarum
nostrum recolendae memo-
trebatensem comitem, tem-
r amisimus, quod cum cor-
uritudine recolimus et do-
lore; licet de ipso gaudendum sit potius quam dolendum, quoniam pro certo credimus et speramus, eum corona martyrii ad coelestem evolasse patriam et cum SS. martyribus perenniter congaudere.

41) Dſchemaleddin bey Reinaud S. 459. 460.

J. Chr. 1250. ramschah bevorstand, kein neuer Stellvertreter mit schränkter Gewalt, sondern Einer der Emire übernal den Befehl über das Heer[42]), die Sultanin Schadsc blieb an der Spitze der Verwaltung, und alle Verord und Gebote wurden im Namen des Sultans Ejub e dessen Tod noch immer nicht öffentlich bekannt g wurde[43]); gleichwohl setzten die Türken den Kamp die Kreuzfahrer mit großer Thätigkeit fort. Die edl Ritter hatten, ermüdet von den Beschwerden des g chen Kampfes, die meisten unter ihnen durch Wund schwächt, kaum zur Ruhe sich begeben, als sie noch v Anbruche des Tages[44]) durch den Ruf: zu den W wieder aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Se Joinville sandte sofort seinen Kämmerling, welcher v Bette seines Herrn schlief, aus, um Kundschaft einzu und dieser brachte die Meldung, daß ein Haufe von cenen zu Fuß und zu Pferde die Serjanten, welch Bewachung der eroberten Kriegsmaschinen von dem war übertragen worden, angegriffen und vertrieben hä Worauf Joinville, ungeachtet seiner Wunden, sogleich Waffenrock[46]) und Helm anlegte und mit seinen L die Saracenen verjagte; diese aber zogen sich zurü

42) Un vaillant Sarrazin que nos ennemis avoient fet chievetaine pour Scecedic (Fachreddin), le filz au Seic. Joinville p. 56, vgl. p. 57. Die arabischen Nachrichten enthalten keine Nachricht über den Nachfolger des Emirs Fachreddin im Befehle des Heers; Michaud (Hist. des Crois. T. IV. p. 296) nimmt an, es sey der Emir Rokn eddin Bibars gewesen.

43) Dschemaleddin bey Reinaud p. 460.

44) Avant que il feust bi Joinville p. 55.

45) Et il revint tout effr dit: Sire, or sus, or sus, q les Sarrazins qui sont ven et à cheval, et ont desce serjans le Roy qui gardoien gins, et les ont mis dedans des de nos paveillons. J a. a. O.

46) Je me levai et getai boison en mon dos. Joinv.

J. Chr. 1250.

chlreiche Schar von türkischen Reitern, welche längs
oberten Kriegsmaschinen sich aufgestellt hatte, um das
he Lager zu beobachten[47]). Da Joinville sich nicht
genug fühlte, mit seinen Rittern, welche eben so wie
wundet waren und daher nicht einmal ihre Rüstung
n konnten, die wieder genommenen Maschinen gegen
e Angriffe zu behaupten, so bat er den König um
ügen Beystand, und bald erschien von dem Könige ge-
Gauchier von Chatillon, welcher mit seiner Schar vor
ten des Seneschalls Joinville und seiner Ritter sich
te und die saracenischen Fußknechte, als dieselben
neuen Angriff unternahmen, in die Flucht trieb. Gleich-
behauptete die saracenische Reiterey ihre Stellung vor
christlichen Lager, und acht trefflich bewaffnete feind-
Reiter[48]), welche ihre Pferde verlassen hatten, stellten
hinter einen von ihnen aufgeschütteten Haufen von be-
n Steinen[49]) und warfen, gesichert durch diese
wehr gegen die Pfeile der christlichen Armbrustschü-
in das Lager der Kreuzfahrer ihre Geschosse, durch
e mehrere Pilger und Pferde verwundet wurden. Wäh-
Joinville mit seinen Rittern darüber sich berieth, wie
Schutzwehr, welche die saracenischen Schützen gegen
Angriff zu sichern schien, zerstört werden könnte, ent-
sich sein Capellan Johann von Vassey, welcher dieser
hung beywohnte, aus der Versammlung, legte seinen
rock und Helm an, schlich sich, sein Schwert unter
Arme verbergend, unbemerkt an die Saracenen und

Pour garder que nous ne
nions l'ost aus Sarrazins qui
logié darière eulz. Joinville

Joinville's Angabe waren

es huit de leurs chievetains moult
bien armés.

49) Un hourdeis de pierres taillées. Joinville a. a. O.

J. Chr. 1250. überfiel sie mit solchem Ungestüm, daß keiner von Stand hielt, sondern alle die Flucht ergriffen. Die schen Reiter eilten hierauf herbey, um ihren Waffen ten beyzustehen, und es erhob sich zwischen ihnen und christlichen Serjanten zu Fuß ein heftiger Kampf; di janten leisteten aber beharrlichen Widerstand, und die sche Reiterey, nachdem sie zwey Mal oder drey Mi geblichen Anlauf genommen, und ein Türke durch kräftig geführte Schwert eines Serjanten eine schwere W empfangen hatte [50]), zog sich endlich zurück. Woru Serjanten den Steinhaufen, welcher den saracenischen tzen als Brustwehr gedient hatte, wegräumten. Der K Johann von Vassey machte sich durch seine kühne und liche Waffenthat einen so berühmten Namen im Hee Kreuzfahrer, daß, wie Joinville bemerkt, ihn Eine Andern zeigte und sprach: „Das ist der Priester des von Joinville, welcher acht Saracenen überwunden h

9. Febr. Am Aschermittwoch und an dem darauf folgenden beschäftigten sich die Kreuzfahrer, da sie an diesen Tagen nicht durch Angriffe der Türken beunruhigt w mit der Errichtung einer Schiffbrücke, wozu das im der Saracenen erbeutete Bauholz, so wie auch das H eroberten Kriegsmaschinen, welche man zerstörte, wurde, um eine bequemere Verbindung mit dem jens Kanals von Aschmum zurückgelassenen Lager, als t telst der am Tage der Schlacht erbauten Nothbrücke t war, zu bewirken [51]). Auch wurde auf den Befe

50) Un de nos serjans tint son glaive parmi le milieu et le lança à un des Turs à cheval et li en dona parmi les costes. Joinville a. a. O.

51) Epistola S. Ludovici Nach der Relation manuscr wurde außer der am Ascher neu errichteten Schiffbrücke Nothbrücke in bessern Zusta

sowohl der Zugang zu dieser Schiffsbrücke, als das 3. Chr.
lichen Ufer des Kanals errichtete Lager, welches auf
höhe sich befand [52]), gegen die Ueberfälle der Feinde
ölzerne Schranken gesichert [53]). Die christliche Rit-
t hatte aber die ferneren Angriffe der Saracenen um
s zu fürchten, als ihre Stärke durch den erlittenen
lichen Verlust an Mannschaft und Pferden eine große
derung erlitten hatte, und sehr viele Ritter und ein
Theil der noch vorhandenen Schlachtrosse wegen der
n, welche sie in der großen Schlacht empfangen hat-
, kaum fähig zum Kampfe waren. Unter diesen Um-
wäre ohne Zweifel kein besserer Rath für das Heer
uzfahrer gewesen, als nach Damiette sich zurückzu-
dort den Verwundeten und Ermatteten Ruhe und
g zu vergönnen und die Ankunft von Verstärkungen
arten, und späterhin unter günstigern Verhältnissen
meidung der bis dahin begangenen Fehler von neuem
sierige Eroberung des übrigen Landes von Aegypten
nehmen. Der König Ludwig aber und seine Barone
sich nicht entschließen, die Vortheile, welche sie er-
n haben glaubten, wieder aufzugeben.

Indessen die Kreuzfahrer mit der Errichtung der Schiffs- und der Befestigung ihres neuen Lagers beschäftigt erhielt der König Ludwig durch die Späher, welche eindlichen Lager unterhielt [55]), die Nachricht, daß

en pouvoit aler en plus par-dessus le flun su-

, die Nachricht des Dschem-
ben S. 171. Anm. 34.
lice estoit tele que il y
s merriens, pourceque les
ne se ferissent parmi l'ost,
t atachiés en terre en tele
band.

manière que l'en pooit passer parmi la merrien à pié. Joinv. p. 57. Vgl. Epistola S. Ludovici und Relation manuscrite l. c.

54) Relation manuscrite a. a. O.

55) Les espies le Roy qui y estoient en l'ost des Sarrazins. Joinv. p. 57. Vgl. oben S. 138. 139.

J. Chr. 1250. der türkische Emir, welcher damals an der Spitze de der Saracenen stand, die Absicht hatte, am nächstf Freytage einen allgemeinen Angriff wider das H Kreuzfahrer zu unternehmen, und daß dieser Emir, Muth der Muselmänner zu stärken, dem Volke den rock [56]) des getödteten Grafen von Artois gezeigt indem er vorgab, es wäre der Waffenrock des Kön Frankreich, welcher von den Muselmännern im sie Kampfe wäre erschlagen worden. Die christliche Ritt so sehr sie auch der Ruhe bedurfte, war also genöt einem neuen Kampfe sich bereit zu halten.

11. Febr. Als am Freytage kaum die Sonne aufgegang so erblickten die Kreuzfahrer türkische Reiterey, in d von etwa vier Tausend Pferden, längs dem christlic ger von dem großen Nilarme bis zu dem Ufer des von Aschmum sich aufstellend; in einer zweyten Schl nung nahm zahlreiches Fußvolk dieselbe Stellung, ägyptischen Truppen [57]) bildeten die dritte Schla um im Falle der Noth den beyden vordern Schlacht gen Beystand zu leisten. Bald hernach näherte feindliche Oberbefehlshaber, auf einem kleinen Rosse dem Lager der Kreuzfahrer und erspähte die Stell christlichen Heers; worauf die Christen bemerkten, daß kischen Scharen in eben dem Maße verstärkt oder ver wurden, als die gegenüberstehenden christlichen Schl nungen mehr oder minder zahlreich waren [58]). Nachd

56) La cote (cotte d'armes). Joinville p. 56.

57) Tout le pooir au Soudanc de Babiloine. Joinv. p. 57.

58) Le chievetaine vint veoir le couvine de nostre ost sur un petit roncin; et selonc ce que il veoit que nos batailles estoient ses en un lieu que en un r'aloit querre de sa gent çoit ses batailles contre le Joinv. l. c. Für couvine schichte der Kreuzz. Buch 17. S. 598. Anm. 23) setzt

ngen von dem Oberbefehlshaber der Saracenen waren J. Chr. 1250.
worden, so gingen etwa drey Tausend Beduinen
Kanal von Aschmum, um die am nördlichen Ufer
gelagerten Kreuzfahrer auf solche Weise zu beschäf-
daß sie dem Könige von Frankreich nicht zu Hülfe
könnten [59]).

e christlichen Streiter hatten sich in Folge des Heer-
, welchen Ludwig erlassen hatte, schon um Mitter-
gschaft und hinter den Schranken ihres Lagers in
r Ordnung und in solcher Weise sich aufgestellt, daß
jenigen Scharen, welche in dem Kampfe des achten
den geringsten Verlust erlitten hatten, und noch
er als die übrigen waren, die vordere Linie gebildet,
Rittern, welche wegen ihrer Wunden unfähig zum
waren, hinlänglicher Schutz gewährt wurde. Die
ch des Lagers waren mit bewundernswürdiger Rasch-
dem Kanale von Aschmum bis zum Nilarme von
dergestalt geführt worden, daß sie das Lager an
chen und östlichen Seite umschlossen; und die Tem-
viele derselben in der letzten großen Schlacht dem
m entgangen waren, hatten an dem Orte, wo ihnen
lung war angewiesen worden, ein Bollwerk von
Theile des Holzes der zerstörten feindlichen Kriegs-
n errichtet [60]).

ge (p. 61): les ordonnan-
partement des batailles

. a. O.
m Joinville die einzelnen
mungen (batailles) oder
s christlichen Heers in der
in welcher sie in der nach-
rzählung vorkommen (p.
ufzählt, bemerkt er (p. 68.

59), daß die Schranken, welche das Lager einschlossen (la lice qui clooit l'ost), von der Schar des Guion von Malvoisin bis an den Kanal von Aschmum bis auf einen Steinwurf sich erstreckten und dann von der Schar des Grafen von Flandern bis zu dem Nil jusques au flum qui s'estendoit vers la mer) sich ausdehnten, und daß die Stellung, in welcher Joinville im

J. Chr. 1250. Der Oberbefehlshaber der Saracenen war mit stellung und Scharung seines Heers während des Vormittags beschäftigt, und erst in der Mittagsstund die Heerpauken der Saracenen das Zeichen zum Zuerst wurde die Schar des Grafen von Anjou, w dem äußersten südlichen Ende des christlichen Lagers s mit heftigem Ungestüm angefallen, indem die fe Scharen von Reitern und Fußvolk sich einander fo der Weise der Felder eines Schachbretes andrangen, türkischen Reiter, während das Fußvolk griechisch schleuderte, mit ihren Schwertern einhieben. Einen Angriffe vermochte der Graf von Anjou, welcher Person zu Fuß kämpfte, mit seiner Schar nicht zu stehen; der König Ludwig aber, als er hörte, daß ken in das Lager eingedrungen waren, eilte zu red seinem Bruder zu Hülfe und kam in unerschrockenem den Türken so nahe, daß die Mähnen seines Rosses dem griechischen Feuer der Feinde ergriffen wurden Graf von Anjou und dessen Waffengefährten, e durch das Beyspiel des Königs, erneuten hierauf den und vertrieben die Türken wieder aus dem Lage zweyte Schar, welche, durch die syrische Miliz gebild dem Befehle der Brüder Veit und Balduin von

Innern des Lagers und in der Nähe des Kanals von Aschmum sich befand (vgl. oben S. 172), durch die Scharen des Grafen von Flandern und des Ritters Guion Malvoisin gedeckt wurde. In Folge dieser Angabe scheint die letztere Schar an dem nördlichen Ende des linken Flügels gestanden, und Joinville mit seiner Ritterschaft in der Fronte durch die Schar des Grafen von Flandern gedeckt gewesen zu seyn. Es ist auffallend, daß durch die von Joinville Linie der Pallisaden die E surah eingeschlossen wurd dieselbe noch in dem Bes racenen war, wie aus de des Dschemaleddin bey 460. 461 hervorgeht.

61) C'estoit la premiè vers Babiloine. Joinv.

62) La colière (bey Du la cullière) de son chev a. a. O.

d, wehrte zwar eben so kräftig als die dritte Schar, J. Chr. 1250.
n Anführer der Ritter Walter von Chatillon war, die
n ab; dagegen litt die vierte Schar, in welcher der
r der Templer, Wilhelm von Sonnac, mit den wes
n ihm noch gebliebenen Brüdern seines Ordens sich be
, große Noth. Die Türken brachten das von den
plern errichtete Bollwerk durch griechisches Feuer in
, und das Feuer verbreitete sich um so schneller, da
s Bollwerk zum Theil aus großen Bretern von Tan
he bestand. Noch während dieses Brandes drangen die
n Reiter mitten durch das Feuer in das Lager und
chen die Schar des Meisters der Templer; und das
sche Fußvolk schoß wider diese christliche Schar Pfeile
cher Menge, daß hinter der Stelle, wo die Templer
n, der Boden in dem Umfange von einem Morgen
62) dergestalt mit Pfeilen bedeckt war, daß man kein
ch erblickte. Der Meister Wilhelm, welcher schon in
Schlacht am achten Februar das Eine seiner Augen
ren hatte, verlor in diesem Kampfe auch das andere,
rb an dieser Wunde. Die fünfte Schar, an deren
e Guion Malvoisin stand, behauptete mit beharrlichem
pfe ihren Platz, obgleich es nicht leicht war, das grie
he Feuer, welches die Saracenen auch gegen diese Schar
en, zu überwältigen. Als die Türken zu Fuß und zu
e auch die sechste Schar, in welcher der Graf von
dern mit seiner Ritterschaft stand, anfielen: so ließ der
schall von Joinville, welcher eben so wie seine Ritter
n schwerer Wunden keinen Harnisch anlegen und keinen
n führen konnte, daher an diesem Kampfe keinen Theil
m und in der ihm angewiesenen Stellung im Innern

62) Bien un journel de terre. Joinv. a. a. O.

J. Chr. 1250. des Lagers durch die Scharen des Ritters Gujon von
voisin und des Grafen von Flandern geschützt wurde,
Armbrustschützen vorrücken; und die Pfeile, welche
Schützen auf den Befehl des Seneschalls gegen die t
schen Reiter schossen, waren von solcher Wirkung, daß
feindliche Reiterey die Flucht nahm; worauf die Leute
Grafen von Flandern durch die Schranken des Lagers
drangen, auf das saracenische Fußvolk sich warfen und
selbe in die Flucht trieben. In diesem Kampfe that
besonders der Ritter Walter de la Horgne, welcher das
nier des Herrn von Apremont trug, durch rühmliche Ta
keit hervor. Sehr heftig wurde auch die Schar des G
von Poitiers, welche den siebenten Platz einnahm, von
Türken bedrängt; sämmtliche Ritter dieser Schar kämp
zu Fuß, und nur der Graf selbst stritt zu Pferde. U
achtet eines rühmlichen Kampfes wurde diese Schar
den Türken gesprengt, und der Graf von Poitiers gefan
Als aber die Schlächter, Trödlerinnen und anderes ger
Volk, welches im Lager sich befand, dieses Unglück des
fen wahrnahmen: so erhoben sie ein Geschrey, und mit
Hülfe Gottes, wie Joinville sich ausdrückt, befreyten sie
Grafen und verjagten die Türken. Die achte Schlacht
nung unter dem Befehle des Ritters Josserand von B
çon, eines der tapfersten Ritter im Heere, Oheims
und alten Waffengefährten des Seneschalls Joinville,
cher mit dem Grafen von Poitiers nach Aegypten ge
men war, wurde mehrere Male zum Weichen gebracht;
die Ritter dieser Schar kämpften zu Fuß; und nur
Ritter Josserand, so wie sein Sohn Heinrich und der

64) Er war der Oheim des Seneschalls von Joinville à la mode de Bourgogne. Vgl. Ducange zu ville p. 77.

andern Ritters [62]), beyde noch im Knabenalter, waren J. Chr. 1250.
ferde. Obgleich Josserand, so oft seine Schar in Un-
ung gerieth, wider die Türken rannte, sie im Rücken
l und dadurch zwang, von seinen Leuten abzulassen: so
nkte diese Schar ihre Rettung vom völligen Untergange
nur der verständigen Anordnung des Ritters Heinrich
Crienne [66]), welcher mit dem Herzoge von Burgund
dem Lager am nördlichen Ufer des Kanals sich befand
durch seine Armbrustschützen die Türken, so oft dieselben
Schar des Ritters Josserand anfielen, mit großer Wir-
geschießen ließ. Josserand büßte in diesem Kampfe
andern Kriegsmännern von zwanzig Rittern, welche
seinem Befehle gestritten hatten, zwölf ein, und jener
ne Ritter selbst, welcher in sechs und dreyßig Schlach-
gekämpft und Preise der Tapferkeit errungen hatte, er-
in dieser letzten Schlacht, an welcher er Theil nahm,
schwere Wunde, welche ihm die Krone des Märtyrer-
s verschaffte. Dadurch wurde ihm aber, wie Joinville
tet, ein sehnlicher Wunsch gewährt. Als nämlich Josse-
Ernst mit dem Seneschall und dessen Bruder in dem
des Grafen von Chalons kämpfte, und ihm am Char-
ge gemeldet wurde, daß die Deutschen an diesem hei-
Tage ein Münster erbrochen hätten: so forderte er den
schall und dessen Bruder, seine Neffen, auf, mit ihm
Kloster zu Hülfe zu eilen; und als sie das Münster
t hatten, so warf sich Josserand vor dem Altare des-
nieder und flehte zu Gott, daß ihm nicht länger der
endienst in den Kriegen der Christen wider einander ob-
, und es ihm dagegen vergönnt werden möchte, im

Le fils monseigneur Jocerant
tum. Joinv. p. 59.
Henri de Coonne oder Cri-
enne. Joinv. p. 60. Nach dem Texte
von Ducange p. 54: Henri de Cone.

J. Chr. Kampfe für den Heiland das himmlische Reich zu
1192. werben [67]).

Die Tapferkeit der christlichen Ritter bewährte sic
diesem blutigen Tage durch die standhafte Behauptung
Lagers um so glänzender, je ungestümer die Angriffe
Türken waren [68]). Nach der gewohnten Weise wurden
in diesem Kampfe die türkischen Scharen, welche einige
gestritten hatten, durch frische Streiter abgelöst [69]).
christlichen Kämpfer dagegen hatten während der g
Dauer der Schlacht die Last des angestrengtesten Kam
ohne irgend eine Unterbrechung zu tragen. Die Türken
an diesem Tage das Heer der Kreuzfahrer mit den
nichfaltigsten Waffen zum Hieb und Stich an [70]).
begnügten sich nicht damit, Pfeile und Wurfspieße in
heurer Menge, so wie griechisches Feuer gegen die ch
chen Scharen zu schleudern; sondern auch Steine von
schiedener Größe wurden von ihnen mit heftiger G
unter die Kreuzfahrer geworfen [71]). Die syrischen C
welche dem Heere der französischen Kreuzfahrer sich
schlossen hatten, bezeugten, daß im Lande jenseit des J
noch niemals so anhaltend und mit solcher Anstrengun
gefochten worden [72]). So zweifelhaft aber auch der

67) Joinville p. 60.

68) Il ne sambloit pas que li Turcs fuissent hommes, mais bestes sauvages toutes erragiés. Relation manuscrite p. 576.

69) Relation manuscrite a. a. O.

70) Li Turcs et li nostres s'entreferoient de maches (masses), de lances, d'espées, de haches danoises, de fauchars, de coutiaus et d'autres armures. Relation manuscrite a. a. O.

71) Relation manuscrite p. 575.

72) Sequenti die Veneris, f
König Ludwig in seinem Co
(p. 429), in welchem er diesen
nur kurz andeutet, filii perdi
congregatis ex omni parte
suis Christianum exercitum e
perdere intendentes, in forti
maxima et in multitudine i
convenerunt ad licias nostr
omni parte exercitus tantos
terribiles facientes insultus,
tos, sicut a pluribus dicebat
cismarinis partibus numquam

dieses gefährlichen Kampfes war, so behauptete Lud. J. Chr. 1250.
dennoch während der ganzen Dauer desselben eine stets
mäßige Festigkeit und Ruhe, keine seiner Mienen ver-
irgend eine Unentschlossenheit oder Aengstlichkeit [73]),
mit kräftigem Zuspruche ermunterte er von Zeit zu Zeit
Waffengefährten zum Vertrauen auf Gott und zur
herrung im Kampfe [74]).

Als die Türken sich zurückgezogen hatten, so berief der
König seine Barone zu sich und ermahnte sie in einer schönen
Rede [75]), Gott ihren inbrünstigen Dank darzubringen für
zweifachen Sieg, welcher innerhalb Einer Woche ihnen
verliehen worden. Die Türken aber, welche in dem
Kampfe einen größern Verlust an Getödteten und
Verwundeten als die Christen erlitten hatten, ließen seit
Tage während längerer Zeit nicht in zahlreichen Scha-
sich blicken, und die Waffenruhe wurde in dieser Zeit
durch unerhebliche Gefechte gestört [76]). Dagegen wur-
die Pilger auf das schmerzlichste betrübt durch den An-
der Leichname ihrer in dem unglücklichen Kampfe des
Grafen von Artois erschlagenen Waffengefährten, welche am 16. Febr.
Tage nach jenem Kampfe, vermischt mit den Leich-

fecere Sarracenos. Quibus tandem, divina praevalente potentia, collecta ex omni parte exercitus nostri copia, restitimus et impetus repulimus eorundem, maxima eorum multitudine nostrorum gladiis succumbente (succumbente). Vgl. Guil. de Nang. p. 355. Vinc. Bellov. XXXI. 99, und Relation manuscrite p. 576. Die arabischen Nachrichten schweigen von diesem Kampfe gänzlich.

73) Aucuns qui en cele bataille estoient, dirent que onques en cele bataille ne ès autres qui devant avoient été ne qui furent après, ne virent le roy faire mauvais semblant ne couart ne ebahi; il sambloit bien à sa chieve que il n'eust en son cuer ne paour ne doutance ne esmoi. Relation manuscrite a. a. O.

74) Relation manuscrite a. a. O.

75) Le Roy leur dist moult d'autres beles paroles pour eulx reconforter. Joinville p. 60.

76) Relation manuscrite a. a. O.

J. Chr. 1250. namen der erschlagenen Türken, auf der Oberfläche des Kanals von Aschmum sichtbar wurden [77]) und an der von den Christen errichteten Brücke sich häuften; und dieser Leichname war eine so große Zahl, daß hundert geringe Leute [78]), welche von dem Könige Ludwig angestellt wurden, um die Leichname der Christen von den türkischen zu sondern und zu beerdigen, acht Tage lang mit dieser Arbeit beschäftigt waren; aber weder die Kämmerlinge des Grafen von Artois noch andere Kreuzfahrer erkannten in den entstellten Leichnamen einen ihrer Freunde oder Bekannten.

Die Christen begingen sehr große Fehler dadurch, daß sie in dieser Zeit der Ruhe weder darauf dachten, sich in den Besitz der Stadt Mansurah zu setzen, obgleich dieselbe so lange sie in der Gewalt der Türken war, den rechten Flügel des Heers der Kreuzfahrer auf die schlimmste Weise bedrohte, noch die feindliche Flotte aus ihrer Stellung unter den Mauern von Mansurah zu vertreiben. Denn so lange für die christliche Flotte, welche Lebensmittel, Waffen und andere Bedürfnisse dem Landheere nachführte, der obere Theil des Nilflusses verschlossen war, so lange war auch unter den günstigsten Umständen für den König von Frankreich das weitere Vordringen in die obern Theile von Aegypten entweder ganz unmöglich, oder wenigstens höchst gefährlich; und selbst die Gefahr, in welche die Kreuzfahrer in ihrer damaligen Stellung gerathen mußten, wenn es der feindlichen Flotte gelang, die christlichen Schiffe zu verdrängen, war augenscheinlich. Von diesen Fehlern erfuhren die Pilger bald die verderblichsten Folgen.

77) Et dit l'en (l'on), fügt Joinville (p. 62) hinzu, que c'estoit pouroe que les fielz en estoient pourriz.

78) Cent ribaus. Joinv. p. 65.

sobald am neunzehnten Tage nach dem Uebergange J. Chr. 1250.
ristlichen Heers auf das südliche Ufer des Kanals der 27. Febr.
n Turanschah, begleitet von funfzig Reitern, aus Me-
mien nach Mansurah gekommen war [79]), so begannen
uselmänner den Krieg wider die Kreuzfahrer mit noch
er Anstrengung und heftigerer Erbitterung als zuvor [80]);
er junge Sultan war zuvörderst darauf bedacht, den
hr der Christen mit Damiette zu sperren; was auf die
einem Großvater Malek al Kamel mit glücklichem Er-
angewandte Weise leicht geschehen konnte, da der König
g keinen der Fehler vermied, welche das Verderben
on dem Cardinal Pelagius und dem Könige Johann
ierusalem geführten christlichen Heeres bewirkt hatten.
schah ließ also einige seiner Fahrzeuge auseinander- März
n und durch Kameele an den Kanal bringen, welcher
m Nile an dessen westlichem Ufer, dem Orte Bara-
gegenüber, oberhalb Mansurah sich abspaltet, dort diese
e wieder zusammensetzen und in den Nil bringen [81]);

schemaleddin bey Reinaud p.
st nach der Ankunft des Sul-
ranschah zu Mansurah wurde
seines Vaters Eiub öffentlich
gemacht. Vgl. epistola S.
ei p. 429 und Joinville p. 62.
oinville war Turanschah da-
Jahre alt, kühn und bos-
ert et malicieux).

hemaleddin a. a. O. Abulfedae
al. T. IV. p. 506. In adventu
, sagt der König Ludwig in
Schreiben, tympanizantes et
s Aegyptii receperunt eum
inum, et ex hoc augmen-
eorum non modicum for-

Makrisi bey Reinaud p. 460.
inzeinne après (die zuletzt
p. 62 vorkommende Zeitbestimmung
war der neunte Tag nach dem Ueber-
gange über den Kanal = 16. Febr.;
die quinzeinne après fällt also auf
den 2. März) les Turs pour nous
affamer, dont moult de gent se
merveillèrent, prirent pluseurs de
leur galies desus nostre l'ost et les
firent treinner par terre et mettre
ou flum qui venoit de Damiete,
bien une lieue desous l'ost. Join-
ville p. 63. Auch Ludwig erwähnt
in seinem Schreiben der galeae et
vasa piratica, quae Saraceni per
terram in flumine collocaverant.
Nach Matthäus Paris (ad a. 1250.
p. 792) Soldanus jussit illuc navi-
culas in plaustris a bubalis festi-
nanter tractis afferri. Vgl. Ge-

J. Chr. 1250. und plötzlich wurde die christliche Flotte von diesen zeugen im Rücken angegriffen, während die feindliche F flotte ebenfalls von Mansurah den Fluß herabkam u christlichen Schiffe von der vordern Seite mit dem hef Ungestüme anfiel. In diesem unglücklichen Kampfe die ganze christliche Flotte vernichtet; nur ein einziges Fahrzeug des Grafen von Flandern öffnete sich mit G den Weg durch die saracenische Flotte und brachte den nige von Frankreich die unerwartete Trauerbotschaft achtzig Galeen in die Gewalt der Heiden gefallen, alle auf diesen Schiffen befindliche Pilger getödtet n wären [82]).

schichte der Kreuzz. Buch VII. Kap. xi. S. 336. Anm. 51.

82) Nous ne sceumes oncques nouvelles de ces choses jusques à tant que un vaisselet au conte de Flandres, qui eschapa d'eulx par force, le nous dit, que les galies du Soudanc avoient bien gaaingné quatre vingt de nos galies qui estoient venuz vers Damiette, et tuez les gens qui estoient dedans. Joinville a. a. O. Der König Ludwig erwähnt nur im Allgemeinen des Verlustes mehrerer Schiffe (vasa plura capta a Sarracenis). Nach Matthäus Paris, welcher (a. a. O.) eine sehr unklare Beschreibung dieses Kampfes mittheilt, gewannen die Saracenen diesen Sieg vermittelst des griechischen Feuers, und es entkam von den Mannschaften der christlichen Schiffe nur ein einziger Engländer (Alexander Giffard, filius nobilis matronae, quae cum Regina Angliae commorabatur), er empfing aber auf der Flucht fünf Wunden und gelangte nicht nach Damiette: wenn nicht diese Nachricht auf die spätere Zei der übrigen christlichen Schi 6. April sich bezieht, welche M Paris mit der Zerstörung der Flotte vermischt. Abulfeda g a. O.) die Zahl der eroberte lichen Schiffe nur zu 32 an; S aleddin (bey Reinaud a. a. O. krisi und Ishaki (in den A von Cardonne p. 639. 544) Dschemaleddin fügt hinzu: „ an dem Tage dieser Schla Mansurah und begab mich, ses Schauspiel zu betrachten, andere Seite des Nils. An Tage bedeckte Gott den Isla Ruhm und zerschmetterte die der Ungläubigen." Nach ein Herrn Reinaud (p. 461) mit ten Erzählung des Sojuti ver die Muselmänner diesen Si Wunderkraft des Scheich Assedi selben, welcher von dem Sult mail wegen seiner kühnen V gung des von dem Sultan m Christen geschlossenen Bündniss

Nachdem den Saracenen die Zerstörung der christlichen Flotte gelungen war, so war es ihnen nicht schwer, die Verbindung des Heers der Kreuzfahrer mit Damiette und der Küste des Meers auch zu Lande abzuschneiden; und jene Karavanen, welche zu dem christlichen Lager Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu bringen versuchten, wurden von ihnen aufgefangen [83]). Die nächste Folge, welche eine solche Hemmung des Verkehrs mit Damiette für das Heer der Pilger hatte, war Mangel an gesunden Lebensmitteln [84]); und da die Kreuzfahrer genöthigt waren, mit schädlichen Fischen sich zu nähren, und die nachtheiligen Wirkungen des ungewohnten Himmelstrichs ebenfalls sich entwickelten, J. Chr. 1250.

aus Damascus verbannt worden war und in Aegypten das Amt eines Kadi erhalten hatte. Als der Scheich, welcher sich im Lager des Sultans befand und prophezeiht hatte, die Saracenen würden nach einigen Unfällen endlich obsiegen, bemerkte, daß der Wind im Anfange des Kampfes den muselmännischen Schiffen ungünstig war und sie zu zerstören drohte, so bat er mit der ganzen Gewalt seiner Stimme: Wind, blase gegen die Franken. Unverzüglich drehte sich der Wind und trieb die christlichen Schiffe wider einander. Als die Muselmänner dieses Wunder gewahr wurden, so riefen sie: Gott sey gepriesen, weil er unter den Verehrern des Propheten einen Mann erweckt hat, welchem der Wind gehorcht. Auch Marai (Gesch. der Regenten von Aegypten in Büsching's Magazin für die neue Historie und Geographie Th. V. S. 399. 400) erwähnt dieses und eines andern von dem Scheich verrichteten Wunders. Vgl. über den Scheich Mohiddin Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 463, und Reiske ad h. l. p. 711. 712.

83) Epistola S. Ludovici p. 429. Auch diese Karavanen versuchten, wenigstens zum Theil, auf dem Flusse zu dem Lager der Kreuzfahrer zu gelangen; denn Ludwig erwähnt unter den von den Saracenen bey dieser Veranlassung Erschlagenen auch Schiffer (marinarios). Vgl. Guil. de Nang. p. 355. Vincent. Bellov. XXXI. 100. Der Eroberung von 32 mit Lebensmitteln beladenen Schiffen der Kreuzfahrer durch die Muselmänner, welche am 9. Dsulhadscha (16. März) geschah, nachdem die Christen neun Tage zuvor sieben muselmännische Schiffe erobert hatten, gedenkt Makrisi in den Auszügen von Cardonne p. 540.

84) Epistola S. Ludovici p. 429. Par ce avint si grant chierté en l'ost, que tantost que la Pasque fu venue, un beuf valoit en l'ost quatrevins livres, et un mouton trente livres, et un oef douze deniers, et un mui de vin dix livres. Joinv. p. 63.

J. Chr. 1220. ſo brach ſehr bald im chriſtlichen Heere dieſelbe verde Lagerſeuche aus, durch welche ein großer Theil der vo Cardinal Pelagius geführten Pilger während des J 1218 Opfer des Todes geworden waren[85]). Auch d neſchall Joinville, deſſen Wunden kaum geheilt ware krankte um Mitfaſten an dieſer Seuche, zu welche ein Fieber und ein heftiger Schnupfen ſich geſellte[86].

85) Nous ne mangions nulz poissons en l'ost tout le quaresme mez que bourbettes (barbotes), et les bourbettes manjoient les gens mors (d. i. die Leichnamen der Türken, welche in den Fluß waren geworfen worden, vgl. oben S 186), pourceque ce sont glous (d. i. gefräßige) poissons; et pour ce meschief et pour l'enfermeté du pays là ou il ne pleut nulle fois goutte d'yaue (vgl. Geſch. der Kreuzz. Buch VII. S. 222. Anm. 31), nous vint la maladie de l'ost qui estoit tele que la char (chair) de nos jambes sèchoit toute et le cuir (la peau) de nos jambes devenoit tavelée de noir et de terre (rousse) aussi come une vielz heuse (d. i. wie ein alter Stiefel), et à nous qui avions tele maladie, venoit char (chair) pourie ès gencives, ne nuls ne eschapoit de celle maladie que mourir ne l'en convenist. Le signe de la mort estoit tel que là où le nez seignoit (saignoit) il convenoit mourir. Joinville p. 63. Weiter unten (p. 65) beſchreibt Joinville die Verſchlimmerung dieſer Seuche alſo: La maladie commença à engregier (augmenter) en l'ost en tel manière que il venoit tant de char (chair) morte ès gencives à nostre gent, que il convenoit que barbiers ostassent la char morte, pource que sent la viande mascher e aval. Grant pitié estoit d'o (crier) les gens parmi l'o quiex l'en copoit la char car il bréoient aussi com mes qui traveillent d'enfan Beſchreibung iſt vollkommen ſtimmend mit der im ſiebente dieſer Geſchichte der Kreuzzü gegebenen Schilderung der La im Jahre 1218. Der König in ſeinem Schreiben und u morgenländiſchen Schriftſtel mahaſen (bey Reinaud p. wähnen dieſer Seuche nur n gen Worten. Nach der Ch Simon von Montfort (D Tom. V. p. 781) beſtand dieſ in Schmerzen der Wangen u (Scorbut) und Anſchwellen d (maxillarum et dentium tibiarum tumor).

86) Pour les bleceures le jour de quaresme pren prist la maladie de l'ost, d che et des jambes et un terceinne et une reume si la teste que la reume me la teste parmi les nariles; les dites maladies acouch malade en la miquaresm ville p. 64.

es Tages während dieser Krankheit vor seinem Messe singen ließ, so fiel sein Priester, welcher von der Lagerseuche ergriffen war, während der Handlung plötzlich in Ohnmacht; der Seneschall her angekleidet in seinem Bette lag, raffte sich auf mit seinen Armen den kranken Priester so lange bis er die Messe vollendet hatte, nach welcher er re mehr sang [87]). So wie die Menschen in dieschen Krankheit in großer Zahl starben, eben so ch die Pferde, für welche es eben so sehr als für hen an gesunder Nahrung gebrach, durch eine Seuche vertilgt [88]).

J. Chr. 1250.

ie Noth der Kreuzfahrer mit jedem Tage sich ver-e, und mehrere Pilger, denen die Mittel fehlten, Preise, für welche kärgliche Lebensmittel noch feilurden, zu bezahlen, Hungers starben [89]), so entich endlich der König Ludwig und seine Barone, Reste ihres schönen Heeres auf das nördliche Ufer ls von Aschmum zurückzukehren; sie konnten es damals noch nicht über sich gewinnen, das südlichdieses Kanals aufzugeben. Sie hielten es vielmöglich, die von ihnen erbaute Brücke zu behaupbefestigten, vornehmlich in der Absicht, den Rückzug zu sichern, den Zugang zu derselben durch ein welches sie an beyden Seiten mit einer hinlängffnung für einen Reiter versahen [90]). Nachdem

nques pui ne chanta. 65.

la S. Ludovici p. 429.

s erat defectus victua- plures inedia deficie- e. Epistola S. Ludo-

90) Pour requerre sa gent plus sauvement fist le Roi faire une barbaquane devant le pont qui estoit entre nos deus ost en tel manière que l'on pooit entrer de deux pars en la barbaquane à cheval. Joinville p. 64.

J. Chr. 1250. dieses Bollwerk zu Stande gebracht worden war, so der Rückzug angetreten; und obgleich die Türken, sol es gewahr wurden, daß die Kreuzfahrer Anstalten zum zuge machten, mit heftigem Ungestüme die christlichen ren angriffen: so wurde dennoch das ganze Hee glücklich an das jenseitige Ufer gebracht, worauf der mit seiner Schar und die übrigen Barone mit ihren schaften nachfolgten. Den heftigsten Kampf bestand sem Tage Walter von Chatillon, welchem die Hint des Heers war übertragen worden; und Eberhard v lery befreyte am Eingange des Bollwerks seinen Johann, welchen die Türken schon als Gefangenen h führten. Das Bollwerk gewährte aber keinesweges d dig den Vortheil, welchen der König und die Barone erwartet hatten; denn da es nicht hoch genug w schützte es diejenigen, die es vertheidigen sollten, nicht gegen die Erdschollen, welche ihnen von den sarac Fußknechten in das Gesicht geworfen wurden, um weniger gegen die Pfeile der türkischen Reiter; und achtet der großen Tapferkeit, durch welche der Ritter G von Mussambourg, den Zugang zu der Brücke unverdros theidigend, den Preis dieses Tages [91]) gewann, wäre di Besatzung des Bollwerks ohne Rettung verloren g wenn nicht der Graf von Anjou ihr zu rechter Z Hülfe geeilt wäre und sie über die Brücke auf das liche Ufer geführt hätte [92]).

91) De celle journée enporta le pris monseigneur Geffroy de Mussanbourc, le pris de touz ceulx qui estoient en la barbaquane. Joinville l. c.

92) Außer Joinville beschreibt kein anderer Schriftsteller den Rückzug des Königs Ludwig über den K Aschmum; Joinville giebt die Zeit an, in welcher die zug Statt fand. Wahrsche schah derselbe nicht lange Osterfeste, welches im Jahre den 27. März fiel.

age des christlichen Heers wurde nach dem Rück- J. Chr. 1250.
den Kanal um nichts gebessert, sondern verschlim-
vielmehr. Der Hungersnoth konnte auch in die-
g nicht abgeholfen werden, und die Lagerseuche
lbst bösartiger, als sie zuvor gewesen war [93]).
Noth beschlossen der König Ludwig und seine
m Sultan Turanschah Frieden anzutragen, indem
ten, Damiette zu räumen, unter der Bedingung,
Sultan dem Könige das Reich Jerusalem ab-
ie Kranken, so wie die Vorräthe und Kriegsma-
Heers der Kreuzfahrer so lange zu Damiette
bis dieselben durch Schiffe des Königs von Frank-
olt werden könnten [94]). Nach der Erzählung des
Joinville blieben die Unterhandlungen, welche in
s Antrages Statt fanden, deshalb ohne Erfolg,
aracenen nicht damit zufrieden waren, daß ihnen
immung von Damiette einer der Brüder des Kö-
Graf von Anjou, oder der Graf von Poitiers,
überliefert würde, sondern den König von Frank-
als Unterpfand forderten; worauf Gottfried von
wiederte, die französischen Ritter würden sich lieber
racenen tödten oder gefangen nehmen lassen, als
pf auf sich laden, ihren König als Geißel über-

oben S. 190. Anm. 85.
eyte Stelle aus Join-
uf diese Zeit sich bezieht.
erkwürdig, wie Join-
bergen sucht, daß dieser
den Kreuzfahrern aus-
r seine Erzählung (p.
ngt: Après ces choses
eil le Roy et le con-
danc journée d'eulx
traité de l'acorder fu
devoit rendre au Sou-
danc Damiète et le Soudanc devoit rendre au Roy le réaume de Jérusalem, et li dut garder le Soudanc les malades qui estoient à Damiète et les chars (chairs) salées, pource que il ne mangeoient point de porc, et les engins le Roy, jusquès à tant que le Roy pourroit renvoyer querre toutes ces choses. Der König Ludwig erwähnt in seinem Schreiben dieser Verhandlungen gar nicht.

n. Chr. 1250. antwortet zu haben. Nach den arabiſchen Nachri nannte zwar der Sultan Turanſchah zwey Abgeord um mit den Franken zu unterhandeln, der Antr daß gegen Damiette Jeruſalem und andere ſyriſch von den Saracenen abgetreten werden ſollten, wu ihm als unſtatthaft verworfen [96]).

Nach dieſem mißlungenen Verſuche, auf dem A Unterhandlung einen ſichern Rückzug ſich zu erwirk den unglücklichen Kreuzfahrern, da es ihnen unmögl in der bisherigen Stellung länger ſich zu behaupt anderes Mittel der Rettung übrig, als heimliche

5. bis 6. April und der König Ludwig beſtimmte die Nacht vom 5 auf den Mittwoch der Woche nach Oſtern zur Au dieſes gefährlichen Unternehmens [97]). Nachdem n

95) Der Emir Zeineddin und der Kadi Bedr eddin. Makriſi in Cardonne Extraits p. 540. Daß von Seiten der Kreuzfahrer außer Gottfried von Sergines auch Philipp von Montfort Unterhändler war, erhellt aus der Erwähnung des Seneſchalls Joinville p. 66. S. unten S. 199. Der Sultan Turanſchah drückte ſich in dem Siegesbriefe, welchen er an den Statthalter Dſchemaleddin von Damascus richtete (bey Reinaud p. 485), alſo aus: „Als die Feinde Zeugen waren dieſes Eifers (mit welchem ſich die Muſelmänner auf den Ruf des Sultans verſammelten), ſo baten ſie um Frieden unter gleichen Bedingungen wie zur Zeit des Malek al Kamel, wir verwarfen aber mit Verachtung ihre Anträge." Nach dieſem Schreiben geſchahen dieſe Anträge am Montage d. 4. April 1250.

96) Abulfedae annales mosl. T. IV. p. 508. Vgl. Makri und Reinaud Extraits p.

97) Le mardi au soir a après les octaves des Paq ville p. 65. Quinto d Aprilis. Epistola S. Lud Ganz übereinſtimmend di ländiſchen Nachrichten: „ir welche dem Mittwoch, 3. 648, voranging." Abulf mosl. T. IV. p. 508. Re traits p. 462. Der erſte 648 fiel nicht, wie die B art de vérifier les date angeben, auf den 5. Apri auf den 4. April 1250; un Mittwoch des Monats Mo war alſo der 6. April 1250 ferenz von Einem Tage, ſchen den chronologiſchen Lenglet Dufresnoy und d vérifier les dates auf der den genaueren Tafeln von

, welche in dem Kanale von Aschmum sich befan- J. Chr. 1250.
aher an dem verderblichen Tage, an welchem die
Nilflusse aufgestellte christliche Flotte von den Sa-
ar vernichtet worden, der Zerstörung entgangen
ämmtliche Kranke und Verwundete gebracht[98]),
andere nunmehr überflüssige Fahrzeuge, so wie auch
maschinen zerstört hatte[99]): so begann der König
it dem Reste seines Heers in der bestimmten
eld die Dunkelheit eingetreten war, den Rückzug,
um seine Flucht den Saracenen so lange als
verbergen, sämmtliche Zelte und alles schwere
rückließ. Unglücklicherweise wurde aber sein Be-
beyden Brücken, welche nach dem südlichen Ufer
zu zerstören, nicht vollzogen[100]). Der König, ob-
elbst damals an der Lagerseuche erkrankt war, und
Abende mehrere Male ohnmächtig wurde, ent-

und anderen auf der
sich findet, hat darin
d, daß die erstern als
der arabischen Zeitrech-
den 1. Moharrem des
d. H., den 16. Julius
Julius 622 annehmen.
Handbuch der Chrono-
S. 482 folg., und dessen
r Chronologie (Berlin
470—472.

ola S. Ludovici l. c.
i in Cardonne Extraits
bulmahasen bey Reinaud
Seneschall Joinville be-
in am Nachmittage mit
1, welche ihm von seiner
übrig geblieben waren
oie de remenant de ma
uf sein Schiff. Joinville

99) Schon am Freytage d. 27. Dsulhadscha (1. April 1250) verbrannten nach Makrisi die Franken alle Kriegsmaschinen und sämmtliches Zimmerholz, welches sie noch hatten, und machten alle ihre Schiffe untauglich. Extraits de Cardonne p. 540.

100) Le Roy commanda à Josselin de Cornaut (Vgl. oben S. 136) et à ses frères et aus autres engingneurs, que il copassent les cordes qui tenoient les pons entre nous et les Sarrazins, et riens n'en firent. Joinville p. 65. „Der Rückzug der Franken," sagt Abulmahasen (bey Reinaud a. a. O.), „war so übereilt, daß sie es vergaßen, die Brücke zu zerstören, und ihre Zelte in dem Zustande, in welchem sie zuvor waren, zurückließen, ohne ihr Gepäck mit sich zu nehmen."

3. Chr. 1250. ſchloß ſich nicht, auf ein Schiff ſich zu begeben, blieb bey ſeinem Heere, um alle Gefahren deſſ theilen [101]).

Ungeachtet aller Vorſicht, welche Ludwig anwa ſeine Flucht den Saracenen zu verbergen, blieben ihm angeordneten Anſtalten dennoch nicht unbeme die kranken und verwundeten Kreuzfahrer waren n alle auf die Schiffe gebracht worden, als Saracene Lager eindrangen und die Kranken, welche, ihre fung erwartend, am Ufer des Kanals im Schei hellen, von den Schiffern angezündeten Feuers la ſchlugen. Sehr große Mühe hatte Ludwig, die Abfahrt der Schiffe zu verhindern, weil Jeder nur Schnelligkeit der Flucht ſeine Rettung hoffte; und d ſah endlich ſich genöthigt, gewaltſame Maßregeln anz Selbſt der Seneſchall Joinville, welcher auf ſeinem die Rückfahrt antrat, weil er noch nicht von ſeine heit geneſen war, zwang ſeine Schiffer, die Anker ten, obgleich ſie ihm vorſtellten, daß ein einzelne der ſaraceniſchen Flotte, welche den Nilſtrom beſe

101) Le Roy qui avait la maladie de l'ost et menoison (dyſenterie) moult fort, se feust bien garanti de galies, se il vousist; mès il dit que, se Dieu plest, il ne leroit (laisseroit) jà son peuple. Le soir se pasma par pluseurs foiz et pour la fort menoison que il avoit, si convint couper le fons (fond) de ses brais (ſeiner Beinkleider) toutes les foiz que il descendoit pour aler à sa chambre. Joinville p.66. „Der König von Frankreich," ſagt Saadeddin, ein gleichzeitiger arabiſcher Schriftſteller, „wäre im Stande geweſen, ſeinem unglücklichen Schickſale zu wenn er zu rechter Zeit Schiffe oder Pferde der C entzogen hätte; er wollte bey der Hinterwache bl ſeine Truppen zu beſchützen Extraits p. 463. Ao i heißt es in der Bulle, du der Papſt Bonifaz VIII. Ludwig heilig ſprach (Du V. p. 488), nisi facto vol bitum obstitisset, per m promptae potuisset evad gium etc.

ſtand leiſten könnte; die Anker anderer Schiffe A. Chr. 1250.
zleicher Haſtigkeit gelichtet, und es entſtand eine
rung, daß die Schiffe wider einander rannten,
rzeug des Seneſchalls, welches ringsum von
en eingeſchloſſen und gedrängt wurde, in die
h, zertrümmert zu werden. Als Joinville die-
ntgangen war, ſo wurde ihm vom Ufer zuge-
chte mit der Abfahrt bis zum Aufbruche des
n; der Seneſchall aber und ſeine Leute befolg-
: dieſen Befehl, als nachdem die franzöſiſchen
en angefangen hatten, das Schiff zu be-

iſchen Scharen, welche ſeit dem letzten Kampfe
ehr der Kreuzfahrer über den Kanal das chriſt-
ht beunruhigt hatten, indem ſie von der Seuche
ger die Zerſtörung deſſelben erwarteten, began-
ſie die Flucht des Königs von Frankreich ver-
n, unverzüglich die Verfolgung, welche ihnen
den Chriſten zurückgelaſſenen Brücken erleich-
s). In der Frühe des ſechsten Aprils erreich-
ariskur [104]) die chriſtliche Hinterwache, welche
von Chatillon geführt wurde [105]), und überfie-
mit heftigem Ungeſtüm; worauf Ludwig, ob-

dit à nous, ſagt Jo-
it ſeiner gewöhnli-
qui nagions par
ns attendissions le
ous ne le voulions
loit à nous de quar-
il nous convenoit
il nous donnoient

ſen bey Reinaud p.
hi (Cardonne Ex-

traits p. 540) bemerkten die Türken erſt am andern Morgen die Flucht der Franken.

104) Makriſi bey Cardonne p. 541. Au quint jour d'Avril, ſagt Hugo Plagon (p. 734), mut le Roy et son ost par defautes de viandes, pour aler à Damiette, et furent tuit pris au chemin de Setanhaf (d. i. Schermeſah).

105) Joinville p. 66.

J. Chr. 1250. gleich ſchwer krank, daher nicht geharniſcht und n
eine ſeidene Decke ſich gegen Wind und Wetter ſ
auch nicht auf einem Schlachtroſſe, ſondern nur a
kleinen Pferde reitend, ſogleich in Begleitung des
Gottfried von Sergines ſeine Schar verließ und na
gewohnten Weiſe an den Ort der Gefahr ſich beg
vermochte aber nur kurze Zeit die Laſt des Kampfe
tragen, und Gottfried von Sergines führte ihn dal
ſeinem Schwerte ihn kräftig gegen die anrennenden
beſchirmend [106]), in die benachbarte und auf einer
liegende Ortſchaft Minieh Abu Abdallah, wo man
einem Hauſe wie einen Todten in den Schooß eine
Bürgerin, welche in dem Heere ſich befand, legte
man das nahe Ende ſeines Lebens erwartete [107]).
hernach wurde dieſe Ortſchaft von den Türken umri
In dieſem Augenblicke, in welchem an keine Rettu

106) Joinville berichtet (a. a. O.) über die Gefangennehmung des Königs nach deſſen eigener Erzählung (ainsi comme meismes il me le conta); et me conta le Roy, fährt er fort, que il estoit monté sur un petit roncin, une housse de soie vestu; et dit que dariere li ne demoura de touz chevaliers ne de touz serjans que monseigneur Gefroy de Sergines, lequel amena le Roy jusques à Qazel, là où le Roy fu pris; en tel manière que li Roys me conta que Monseigneur Geffroy de Sergines le deffendoit des Sarrazins aussi com le bon valet deffent le hanap son seigneur des mouches; car toutes les fois que les Sarrazins l'aprochoient, il prenoit son espée que il avoit mis entre li et l'arçon de sa selle et le metoit desous s'esselle et leur sus et les chassoit ensu et ainsi mena le Roy jus sel. Das Wort Qasel ode übrigens kein nomen prop dern nichts anders als da casale (Gehöfe oder offen und wahrſcheinlich glei dem Worte Minieh, welc Namen vieler ägyptiſchen kommt und vielleicht aus chiſchen Worte μονή (die gebildet worden iſt.

107) Le couchèrent d'une borjoise de Paris me tout mort, et cuidoi ne deust jà veoir le soir. a. a. O.

108) Abulmahaſen bey a. O.

verden konnte, kam Philipp von Montfort, meldete
ige, daß ihm unter den Saracenen der Emir, mit
er nicht lange zuvor um Frieden unterhandelt
), bemerklich geworden sey, und bat um die Be-
igung, mit demselben unter so leidlichen Bedingun-
möglich seyn würde, einen Vertrag zu schließen.
ig diese Bevollmächtigung gewährt hatte, so begab
lipp von Montfort zu dem Emir und fand so
Aufnahme, daß der Emir[xxo]) einen Ring von sei-
ger zog und denselben dem fränkischen Ritter über-
Zeichen, daß er geneigt wäre, zu einem Vertrage
zu bieten. In diesem Augenblicke rief ein ver-
er Serjant, mit Namen Marcel, zu den Rittern,
en Kampf noch fortsetzten: „Edle Ritter, ergebt
so befiehlt der König, und rettet das Leben eures
und die Ritter, in der Meinung, daß solches der
Königs wäre, übergaben ihre Schwerter den Sa-
[xx]). Als der saracenische Emir sah, daß die Chri-
Gefangene hinweggeführt wurden: so sprach er zu

der Emir Zeineddin. Vgl.
. Anm. 95.
Sarrazin, setzt Joinville
), avoit ostée la tou-
Turban) de sa teste.
ville a. a. O. „Ungefähr
der tapfersten Fran-
: Abulmahasen (Reinaud
a.), „versammelten sich
König; als sie aber nicht
waren, Widerstand zu
gaben sie sich unter Be-
(à composition) dem Eu-
chemaleddin, welcher sie
rah führte." Nach Ma-
nne Extraits p. 541) und
gab sich auch der König
demselben Eunuchen Dschemaleddin
Muhsun (Mohassen) essalihi. Nach
dem von Cardonne mitgetheilten Aus-
zuge aus Abulmahasen (p. 548) ließ
der König Ludwig den Eunuchen Ra-
schid und den Emir Seifeddin Alka-
nieri rufen und ergab sich ihnen unter
der Bedingung, daß ihm das Leben
gelassen würde. Auch Abulfeda und
das Siegesschreiben des Sultans Tu-
ranschah (bey Reinaud p. 465) reden
von einem Vertrage, durch welchen
der König von Frankreich und seine
Ritter Sicherheit des Lebens sich be-
dangen; in den abendländischen Nach-
richten aber findet sich keine Erwäh-
nung eines solchen Vertrages.

3. Okt. 1250. Philipp von Montfort: „ihr sehet nunmehr wohl, daß kein Vertrag möglich ist, denn eure Leute sind gefangen.“ Philipp von Montfort hatte jedoch dem glücklichen Umstande, daß er in jenem schlimmen Augenblicke als Unterhändler bei den Saracenen sich befand, es zu danken, daß er nicht als Kriegsgefangener betrachtet wurde, sondern seine Freyheit behielt [112]).

Ueber die Gefangennehmung des Königs ist kein umständlicher Bericht uns überliefert worden, und Ludwig selbst in dem Schreiben, in welchem er seinen Unterthanen den unglücklichen Ausgang seiner Kreuzfahrt meldete, beschränkte seine Erzählung von seinem eigenen Schicksale und dem Mißgeschicke seines Heers auf folgende einfache Worte: „Die Saracenen überfielen mit ihrer gesammten Macht und in unendlicher Menge auf unserm Rückzuge das christliche Heer, und es geschah, daß wir mit göttlicher Zulassung, und weil es unsere Sünden verdienten, in die Hände der Feinde geriethen; wir selbst, unsere Brüder, die Grafen Alfons von Poitiers und Karl von Anjou, und alle, welche mit uns zum Lande zurückkehrten, fielen nicht ohne großen Verlust an Todten und das Vergießen vielen christlichen Blutes in Gefangenschaft, und keiner entrann [113]).“ Nur Wilhelm

112) Or avint ainsi que monseigneur Phelippe, que toute nostre gent estoient pris, et il ne le fu pas, pourceque il estoit message. Joinville a. a. O.

113) Epistola S. Ludovici p. 429. Indem Wilhelm von Nangis (p. 356) diese Stelle mittheilt, setzt er statt peccatis nostris exigentibus, was ihm vielleicht nicht als der Würde des Königs passend erschien: peccatis fortasse aliquorum exigentibus, und auch Vincenz von Beauvais (XXXI. 100) setzt: fortasse peccatis aliquorum exigentibus. Matthäus Paris ad a. 1250. p. 793 bemerkt, ohne irgend einen besondern Umstand bei Gefangennehmung des Königs zu erwähnen, es sey dies das erste Mal gewesen, daß ein französischer König in Gefangenschaft gerieth, und der Graf Richard von Cornwallis habe gerade an dem Tage, an welchem Ludwig in die Gewalt der Saracenen fiel, bey dem Papste Innocenz IV. gespeist.

Nangis, ein gleichzeitiger Schriftsteller, fügt die Nachricht hinzu [114]), daß Ludwig in dem Augenblicke seiner Gefangennehmung, als eben die Nona oder die neunte Stunde abgelaufen war, und der Tag sich zum Abende neigte, von seinem Capellan, welcher neben ihm stand, ein Brevier verlangte, um die für diese Tageszeit vorgeschriebenen Gebete zu lesen, indem er weniger auf seine Rettung als auf die Erfüllung der Pflichten der Religion bedacht war; und aus diesem, den frommen Sinn des Königs bezeichnenden, Nachrichte ergiebt sich die Tageszeit, in welcher er Gefangener der Saracenen wurde. J. Chr. 1250.

Nachdem der König Ludwig in Gefangenschaft gerathen war: so vertheidigten sich zwar noch einzelne christliche Ritter gegen die verfolgenden Saracenen; aber keiner von ihnen gelangte nach Damiette [115]). Der Bischof von Soissons, Johann von Castel, entschlossen, die Schmach dieses Tages nicht zu überleben, stürzte sich mitten unter die Feinde und starb als Märtyrer; der tapfere Ritter Walter von Chatillon stritt, von allen seinen Waffengefährten verlassen, in der Straße, welche von dem Einen Ende der Burg, wo der König gefangen wurde, zu dem andern führte, mit großer Tapferkeit wider die Türken und vertrieb die zahlreichen Feinde, welche fliehend ihn mit Pfeilen bedeckten. Außerhalb der Burg entledigte er sich dieser Pfeile, legte seinen Waffenrock an, erhob sich in den Steigbügeln, streckte sein Schwert aus und rief: „Chatillon, Ritter, wo sind meine Männer.“ Als er sah, daß die Saracenen von der entgegengesetzten Seite wieder in die Burg eindrangen, so

[114]) Guil. de Nang. p. 356.

[115]) Abulmahasen bey Reinaud p. 462, welcher hinzufügt, daß zwey christliche Ritter zwar dem Schwerte entgingen, aber genöthigt waren, in den Fluß sich zu stürzen, und ertranken.

J. Chr. 1250. erneuerte er den Kampf und trieb drey Mal die Fei die Flucht. Der Ritter Johann Foninons sah aber, gefangen nach Mansurah geführt wurde, einen Türken cher auf dem mit Blut bedeckten Rosse des edlen K saß, und dieser Türke verhehlte es nicht dem Ritter J auf dessen Frage, daß er dem christlichen Besitzer Rosses den Kopf abgeschlagen hätte [116]).

Das Schicksal derer, welche auf den Schiffen den derben zu entgehen suchten, war nicht minder traur das Mißgeschick der Ritter, Knappen und Serjanten, den Rückzug zu Lande unternommen hatten. Die S schiffe gelangten zwar aus dem Kanale von Aschm den großen Nilarm; ein widriger Wind aber verzögert Lauf und trieb sie ab von dem richtigen Fahrwege; u Schiff, auf welchem Joinville sich befand, gerieth in Nebenkanal [117]), aus welchem es erst nach längerm A halte wieder in den großen Strom zurückgebracht w Die Ritter, welche nach der Anordnung des König kleineren Fahrzeugen [118]) die Schiffe begleiten und die ken vertheidigen sollten, retteten sich hierauf durch die F weil sie jede Anstrengung zur Vertheidigung der Schif vergeblich achteten, begaben sich auf das Ufer des F und suchten nach Damiette zu entkommen. Nicht lan dem Anbruche des Tages stießen die christlichen Schif die saracenische Flotte, welche die auf dem Lande flie

116) Joinville p. 82. 83. So wie Joinville das Ende des Walter von Chatillon von dem Ritter Johann Foninons erfuhr, so erzählte ihm Johann von Monson als Augenzeuge von der Tapferkeit, mit welcher der Ritter Gauchier in der Straße der Burg gestritten hatte.

117) En une noe. Joinv. Weiter unten nennt Joinvil noe: le bras du flum là où i riniers nous orent enbatus.

118) Les courciers (cur Joinv. l. c.

ihrer mit griechischem Feuer beschoß und nunmehr J. Chr. 1250.
gen die Pilgerschiffe eine solche Menge von Feuer-
richtete, daß, wie Joinville sich ausdrückt, die Sterne
immel zu fallen schienen. Die Lage der christlichen
war um so verzweifelter, als der mit steigender Hef-
tobende widrige Wind es ihnen unmöglich machte,
trom zu halten [119]); und Joinville sah von seinem
t, wie an beyden Ufern des Flusses eine große Zahl
ihrer Fahrzeuge, welche bereits in die Gewalt der Sa-
n gefallen waren, ausgeplündert, und die auf denselben befindlichen Pilger getödtet und in den Fluß geworfen
t. Während die Pilgerschiffe von vorn der zerstören-
ewalt des griechischen Feuers nur mit Mühe wider-
t, wurden sie zugleich von den Saracenen, welche das
es Flusses besetzt hielten, mit Pfeilen beschossen und
Drohungen aufgefordert, sich zu ergeben; und der Se-
l Joinville, welcher noch immer schwer krank auf sei-
ager ruhte, schützte sich kaum durch einen Turnier-
ch, welchen er angelegt hatte, gegen die feindlichen
sse. In solcher peinlichen Gefahr wurde der Sene-
von seinen Leuten, welche am Vordertheile des Fahr-
sich befanden, benachrichtigt, daß seine Schiffer, ge-
t durch die Drohungen der Saracenen, die Absicht
, ihn an das Land zu bringen und den Feinden zu
tworten. Die Vollziehung dieses Vorhabens verhin-
zwar der Seneschall durch seine Entschlossenheit, indem
iewohl sehr matt und schwach, von seinem Lager sich
ten ließ, sein Schwert ergriff und den Schiffern drohte,
e zu tödten, wenn sie sich unterfangen würden, ihn an

ors leva un vent qui ve- vers Damiete si fort, que il nous toli le cours de l'yaue. Joinville l. c.

3. Okt. 1249. das Ufer zu bringen; worauf sie ihm die Wahl gaben er an das Ufer gebracht seyn oder ihnen gestatten w im Flusse zu ankern und die Aenderung des Windes warten, weil es unmöglich wäre, dem Sturm entgege Fahrzeug fortzubringen. Kaum waren aber die Anker geworfen, als vier saracenische Galeen, auf welchen Tausend Mann sich befanden, herankamen. Joinvill nunmehr, daß er der Gefangenschaft nicht entrinnen k und es blieb ihm nichts anders übrig, als mit seinen tern und übrigen Leuten die traurige Ueberlegung an len, ob sie jenen vier Galeen oder den am Ufer steh Saracenen sich ergeben wollten; und alle waren der nung, daß es rathsamer wäre, den Galeen sich zu üb worten, indem sie hoffen dürften, auf einem dieser G beysammen zu bleiben, die saracenischen Landtruppen gen, wenn sie denselben sich ergäben, ohne Zweifel st streuen und den Bedninen verkaufen würden. Ein licher [120]) aus dem Gefolge des Seneschalls, gebürtig Dourlens in der Picardie, widersprach zwar diesem Besch indem er meinte, es wäre besser, insgesammt sich tödt lassen, um mit Sicherheit in das Paradies zu gela Joinville aber und seine übrigen Leute waren nicht Meinung, und der Seneschall, als er sah, daß sein G sal entschieden war, beeilte sich, sein Schmuckkästchen seine Reliquien in den Fluß zu werfen. In diesem A blicke trat einer der Schiffer heran und bat den Sene um die Erlaubniß, ihn als einen Vetter des Königs Frankreich anzugeben, weil solches Vorgeben vielleicht s dem Seneschall als allen seinen Leuten zum Heile d

120) Un mien scélerier. Joinv. p. 68. Der Text von Ducange setzt dafür (p. 63): ung mien Cle j'avoie.

[illegible]; und diesem glücklichen Einfalle verdankte Joinville J. Chr. 1250.
[illegible] Rettung. Denn als den Saracenen kund gethan [illegible], daß ein Vetter des Königs von Frankreich sich ihnen [illegible] Gefangener überantwortete, so warf sogleich eine jener [illegible] Galeen neben dem Schiffe des Seneschalls ihre Anker, [illegible] ein Araber aus den Ländern des Kaisers Friedrich [121]) [illegible] heran, bestieg das christliche Schiff, umarmte den [illegible] und forderte ihn auf, ohne Zögerung, während [illegible] Saracenen mit der Besitznahme des eroberten Schiffs [illegible] wären, sich auf die Galee zu begeben und da[illegible] der Mordlust der Muselmänner sich zu entziehen. [illegible] dieser Araber unterstützte den kranken Seneschall, als [illegible] einem herübergeworfenen Seile den Schnabel der Galee [illegible] suchte, und schützte ihn gegen die Muselmän[illegible], welche auf dieser Galee sich befanden, indem er ihn [illegible] umarmt hielt und rief: „es ist der Vetter des Königs [illegible] Frankreich.“ Auf solche Weise wurde Joinville gerettet, [illegible] ihn die Muselmänner drey Mal zu Boden warfen, [illegible] er das Messer schon an der Kehle fühlte. Endlich [illegible] der mitleidige Araber den Seneschall und dessen Leute [illegible] Burg, wo mehrere türkische Emire versammelt waren, [illegible] den unglücklichen französischen Ritter mit Theilnahme [illegible], ihm, da sie sahen, daß er krank war, seinen [illegible] abnahmen und über ihn eine mit Pelzwerk gefüt[illegible] Decke, welche dem Seneschall seine Mutter geschenkt [illegible] warfen. Aus dieser Decke bildete sich Joinville, in[illegible] er Oeffnungen für die Arme schneiden ließ, ein Ge[illegible], und ein Saracene brachte ihm einen weißen Riemen,

[121]) Lors envoya Diex un Sarra[illegible] qui estoit de la terre l'Empe[illegible]. Joinv. l. c. Er war also entweder ein sicilischer Araber oder ein Renegat.

J. Chr. 1250. mit welchem er sich umgürtete. Als bald hernach d neschall zu bemerken glaubte, daß in seinem Halse schlimmes Geschwür gebildet hätte [122]), seine Leute heftig zu weinen anfingen, und die saracenischen Emi dem Araber, welcher den Seneschall gerettet hatte, sache dieser Traurigkeit vernahmen: so versprach eine Ritter, dem kranken Gefangenen einen Trank zu b welcher in zwey Tagen ihn heilen würde, und er dieses Versprechen. Eben so theilnehmend bewies sich a alter Saracene von der Mannschaft der Galee, welch dem Schiffe des Seneschalls sich vor Anker gelegt gegen den Ritter Radulph von Vernon, welcher zugle Joinville in Gefangenschaft gerieth und, da er in der S am achten Februar in der Kniekehle verwundet war [123]), weder zu gehen noch aufrecht zu stehen ver indem jener alte Saracene den hülflosen Ritter auf Rücken dahin trug, wohin das Bedürfniß ihn nöthig zu begeben.

So wie Joinville genöthigt worden war, in die der Saracenen sich zu überliefern, eben so traf d Schicksal fast alle Kreuzfahrer, welche den Versuch g hatten, auf den Schiffen zu entkommen; viele ander den durch die Schwerter der Saracenen getödtet; starben in den Flammen ihrer Schiffe, welche dur griechische Feuer der Saracenen zerstört wurden,

122) Et lors je demandai à boire et l'en m'aporta de l'yaue en un pot; et sitost comme je la mis à ma bouche pour envoyer à val, elle me sailli hors par les narilles. Quant je vis ce, je envoiai querre ma gent et leur dis que je estoie m j'avoie l'apostume en la go inv. p. 69.

123) Avoit esté esjaretté ville l. c.

n. Todes [124]); und keiner entging dem Verder- 2. Chr. 1250.
r).

e Moslims betrachteten diesen Sieg, welchen sie über ch Hunger und Seuche ermattetes Heer und über itterschaft, welche nur auf abgemagerten Pferden e kämpfen konnte [126]), gewonnen hatten, als eine hat, welche dem Islam einen neuen Glanz ver-); und sie schrieben das Verdienst dieses Tages, an mit dem Verluste von hundert Muselmännern Tausend Kreuzfahrer durch das Schwert vertilgt , außer denen, welche in den Wellen des Nils ihren funden hatten, und eine unermeßliche Beute den zufiel [128]), vorzüglich der wunderbaren Tapferkeit

istola S. Ludovici p. 429. s unus Christianus ut ea- tem nunciaret Damiatae is commorantibus evasit, häus Paris (p. 792) in sei- chte von der Zerstörung der r Flotte.

id moerore et dolore, fame confecti, pauci et equis insidentes, contra tot mil- magere potuerunt? Matth. 793. Vgl. das Schreiben uzfahrers an den Grafen allis ebendas. p. 796.

Dieser Tag," sagt Abulma- Reinaud p. 463), „war bewundernswürdig, mit Ei- e, es war ein großer Tag." ulmahasen a. a. O. p. 462. selbe Zahl der Getödteten h das Siegesschreiben des Turanschah an den Statt- Damascus (bey Reinaud nd andere morgenländische Nachrichten an, ziemlich übereinstimmend mit Matthäus Paris. (ad a. 1250. p. 793), nach welchem 2300 Ritter und 15,000 Pilger zu Fuß an diesem Tage getödtet oder gefangen wurden. Dagegen berichtet Makrisi (Cardonne Extraits p. 541), daß die Zahl der getödteten Christen von einigen nur zu 10,000 angegeben worden sey, die Zahl der gefangenen christlichen Ritter, Fußknechte und Handwerker 100,000 betragen habe, und die Beute an Zelten, Pferden, Maulthieren und anderen Gegenständen unermeßlich gewesen sey. Der gleichzeitige Geschichtschreiber Saadeddin (bey Reinaud p. 463) giebt die Zahl der Christen, welche von den Saracenen getödtet wurden und im Flusse ertranken, zu 7000, und die Zahl der gefangenen Christen zu 20,000 an. Alle diese Angaben stützten sich, wie es die Natur der Umstände mit sich brachte, nur auf muthmaßliche Schätzung. Die

J. Chr. 1250. der bahariſchen Mamluken zu, welche unter der Anf des Emirs Rokn eddin Bibars wie Löwen gekämpft Der gefangene König wurde auf einem Schiffe, d von der muſelmänniſchen Flotte, unter dem Schal Pauken und Trompeten nach Manſurah gebracht, un dahin wurden auch die übrigen gefangenen Chriſten, mit Stricken gebunden waren, geführt, während die ſchen Scharen an dem öſtlichen Ufer des Nils in phirender Haltung zurückkehrten, und die Araber und andere Volk am entgegengeſetzten Ufer einherzoge Der Sultan Turanſchah, obgleich er nicht ſelbſt Ant dem Kampfe genommen hatte, rühmte ſich nichts deſt ger dieſes Sieges als einer glänzenden Verherrlichu Anfangs ſeiner Regierung. „Wenn du," ſchrieb er Siegesbriefe, in welchem er dem Emir Dſchema Statthalter von Damascus, Nachricht von dieſen E ſen gab, „ein Bild von der Zahl der Todten dir willſt, ſo denke dir den Sand des Meers, und d nicht irren [130]." Mit dieſem Briefe ſandte der nach Damascus den erbeuteten Mantel des Köni Frankreich, welcher von Scharlachtuch bereitet und mi werk gefüttert war, und der Statthalter bediente ſich Mantels als einer köſtlichen Bekleidung und zeigte ſich dem Volke [131].

Zahl der getödteten Muſelmänner, welche im Texte angegeben worden iſt, beruht auf der Ausſage der morgenländiſchen Schriftſteller; nach Matthäus Paris (a. a. O.) wurde nur ein einziger vornehmer Saracene, Melkadin, der Sohn des Rochi, getödtet.

129) Abulmahaſen bey Reinaud p. 462. 463. Joinville und die Chriſten, welche auf dem Flu gefangen worden, wurden folgenden Sonntage (10. Ap dem Fluſſe weiter gebracht. p. 70.

130) Reinaud Extraits p.

131) Abu Schamah, wel den Kreuzzug Ludwig IX. be

lichen Nachrichten mittheilt, (fol. 156 B.) Folgendes:

وفي سادس عشر المحرم دمشق غارة ملك الماسور ارسلها السلطان بدمشق الامير جمال موسى بن يغمور فلبسم عليه اسكرلاط احمر سنجاب وفيها مكلة

16. Moharrem (= 29. April) in Damascus der Mantel eines Königs von Frankreich welchen der Sultan seinem in zu Damascus, dem Emir ddin Musa Ebn Jagmur, . Ich sah diesen Mantel, als der Emir ihn angelegt hatte; er war von rothem Scharlach und mit Hermelinpelz gefüttert, und auf demselben befand sich eine Krone von Gold." (Das Wort مكلة ist in der angeführten Stelle vielleicht verschrieben, in den Wörterbüchern findet sich diese Form für اكليل nicht.) Abu Schamah führt hierauf Bruchstücke aus drey Gedichten des Dichters Nodschmeddin Mohammed Ebn Israil an, in welchen dieses Mantels erwähnt wird; diese Verse, welche kein sonderliches Zeugniß von dem poetischen Talente ihres Verfassers geben, finden sich, jedoch ohne Unterscheidung der Gedichte und mit einigen Abweichungen, in der Mittheilung des Herrn Reinaud aus Makrisi (Extraits p. 464). J. Chr. 1250.

Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1250. Die Gefangenschaft, mit welcher die von der fra Ritterschaft in der sichern Hoffnung eines glänze folgs unternommene Heerfahrt sich endete, war König Ludwig und seine Waffengefährten um so cher, als sie selbst sich den Vorwurf machen muß sie nicht weniger, denn in früherer Zeit der Cardi gius und der König Johann von Jerusalem, durch d Fehler ihres nicht reiflich erwogenen Plans und se schickte Ausführung desselben selbst ihr Unglück v hatten. Auch war es leicht vorherzusehen, daß di genschaft des Königs von Frankreich in allen d Ländern als eine unvertilgbare Schmach, durch n französische Ritterschaft ihren Ruhm befleckt hatte betrachtet werden. [1]).

1) Rex, sagt Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 793), cum paucis admodum, scilicet Carolo Comite Provinciae, et Aldephonso Comite Pictaviae, et aliis, qui ipsum defendebant, et magnatibus, qui lateri adhaeserunt, captus est, ad doloris cumulum et Francorum opprobrium sempiternum et totius Christianitatis et ecclesiae confusionem universalis; neque est in aliquarum serie historiarum reperti Franciae captus fuisset, libus praesertim, vel dev ter istum, qui, si salte luti et honori reservar alii occubuissent univer haberent Christiani mate randi et opprobria devit der päpstliche Legat, Ca war mit dem Betragen d sischen Ritterschaft auf d

Sultan Turanschah behandelte indeß den König J. Chr. 1250.
und die vornehmen gefangenen Christen mit Scho-
nach dem eigenen Zeugnisse des Sultans und der
Geschichtschreiber durch einen Vertrag ihnen das
sichert war, obwohl die christlichen Nachrichten eines
Vertrages nicht erwähnen [2]); und wenn der Sultan
ig und dessen vornehme Unglücksgefährten es fühlen
sie Gefangene waren, so hatte er dabey wohl nur
cht, ein so hohes Lösegeld als möglich zu erpressen.
und seine Brüder wurden zwar gefesselt und in einem
Mansurah durch einen Eunuchen [3]) bewacht; der
sorgte aber für ihren Unterhalt und sandte eines
em Könige und den gefangenen französischen Baronen
chenk funfzig Ehrenkleider, welche von allen andern
wurden; nur Ludwig weigerte sich dessen, indem er
, daß es einem Könige nicht geziemte, ein fremdes
tragen. Am folgenden Tage beleidigte der König
pfindlicher den Sultan dadurch, daß er dessen Ein-

m; le légat, sagt Joinville
courrouça moult forment
i) à moi pourceque il n'a-
mure avec le Roy de ri-
mes que moy.
oben S. 199. Anm. III.
dem Hause des Schreibers
Ebn Lokman, durch den
Sahih, einen Sklaven des
Turanschah. Abulfed. ann.
IV. p. 508. Reinaud Ex-
g. Nach einer Bemerkung
nd zeigt man noch jetzt zu
auf einem kleinen Platze
s Haus, wo Ludwig in
kein, etwa 20 Quadratfuß
en Zimmer des Erdgeschos-
t wurde. Nach Guiart (p. 144) schmerzte den König wäh-
rend seiner Gefangenschaft nichts
mehr als der Verlust seines Breviers:

Li S. Rois en sa foi Dieu fermes
Pleure souvent à chaudes lermes,
Pourcequ' en iceles demeures
N'a livre où il dise ses heures,
Si com il ot apris à faire.
Mult regrete son breviaire
Qu'il perdit par mésaventure,
Le jour de la desconfiture.

Diese Erzählung wird durch das An-
merk. g angeführte Zeugniß des königl-
lichen Kapellans widerlegt; und was
sonst jener Dichter von der Mißhand-
lung der gefangenen Christen berich-
tet, mag [illegible]

J. Chr. 1250. ladung zur Tafel ablehnte, unter dem Vorwande, er fü die Muselmänner möchten die Absicht haben, ihn zu zu stellen und lächerlich zu machen. Ungeachtet die leidigung hörte der Sultan nicht auf, dem gefange nige Beweise seiner Theilnahme und milden Gesinn geben [4]). Es wurde dem Könige gestattet, seinen Diener Isambert, den einzigen königlichen Diener, von der Lagerseuche frey geblieben war, bey sich zu ten; und dieser bereitete seinem Herrn von dem Fleis Mehle, das von dem Hofe des Sultans geliefert Pasteten und andere Speisen. Ein Priester des P ordens, welcher des Arabischen kundig war, feyerte d Beystande des Capellans Wilhelm von Chartres, einen Bericht über den frommen Lebenswandel des Ludwig hinterlassen hat, in dem Gefängnisse des Kön in Gegenwart der saracenischen Wächter die Messe, ohne das Sacrament, und hielt mit dem Könige d geschriebenen täglichen Gebete nach der Weise der Kirche; und die Saracenen schenkten selbst aus der dem heiligen Ludwig das Brevier seiner Kapelle u Meßbuch [5]). Nicht weniger sorgte der Sultan für die

4) Saadeddin bey Reinaud p. 464. „Als der Sultan am folgenden Tage," sagt dieser gleichzeitige Schriftsteller, „den König zu einem glänzenden Gastmahle einlud, so weigerte sich dieser Verfluchte, zu erscheinen, indem er behauptete, daß man ihn zur Schau stellen und lächerlich machen wollte." Vielleicht hatte Ludwig noch einen andern Grund, diese Einladung abzulehnen, nämlich die Furcht vor Vergiftung. Vgl. die unten Anm. 19 aus Matthäus Paris angeführte Stelle. Nach Joinville (p. 85) ließ der Sultan dem Könige n eine Matratze (matelas) vere sondern ihm auch ein mit und schwarzem Pelzwerke g und mit vielen goldenen Kn zierter Kleid von schwarzem verfertigen · les robes que danc li avoit fet bailler e estoit de samet noir, forre et de gris et y avoit gran de noiaus touz d'or).

5) Nam quantumcumqu gravis ergastulo carceris ar divinum tamen officium se

lung des kranken Königs, indem er ihm seine eigenen J. Chr. 1250.
ten Aerzte sandte, welche die Behandlung der Krank-
s Königs besser verstanden als die französischen
2. Die gefangenen französischen Barone wurden
n einzelnen Muselmännern mit Spott und Hohn ge-
doch wurden auch sie nicht mit Härte behandelt. Als
le am dritten Tage nach seiner Gefangennehmung zu 1. April
miral der saracenischen Flotte geführt wurde, so
dieser, ob er wirklich ein Vetter des Königs von
wäre, und Joinville läugnete es nicht, daß diese
schaft nur von einem seiner Schiffer vorgegeben
sey, um ihn zu retten. Der Admiral billigte dieses
als sehr klug und den Umständen angemessen und
weiter, ob Joinville nicht mit dem Kaiser Friedrich
t wäre; und als der Seneschall erwiederte, daß seine
die Cousine des Kaisers wäre, so sprach der Admi-
wegen solcher Verwandtschaft seyd ihr mir lieb und
" Er ließ hierauf den Seneschall mit sich speisen

Parisiensis ecclesiae, matu-
set et horas canonicas
le quam de b. virgine, et
ficium missae absque ea-
consecratione, assidue cum
lytero fratre praedicatore,
et arabicum, me adjuncto
temporis clerico suo, ipsis
racenis custodibus ejus
ar, jugiter exsolvebat de-
de et ore, horis competen-
bens ibi breviarium capel-
quod ei Sarracenus post ca-
ejus pro exenio praesenta-
et Missale. Guilelmus
le vita Ludovici IX. in
Script. T. V. p. 468. Isam-
s, queuls de France, oder
ister des Königs) wird wahrscheinlich angedeutet in folgen-
den Worten des Makrisi: „Ein Mann
war beauftragt, dem Könige von
Frankreich und dessen Brüdern täg-
lich Speisen zu bringen." Reinaud
Extraits p. 403. Ueber Isambert
(Ysembarz) s. Vie de St. Louis par
le confesseur de la Reine Margue-
rite (hinter Joinville Paris 1761. fol.)
p. 362.

6) Ganfridi de Belloloco vita et conversatio Ludovici IX apud Du-
chesne T. V. p. 456, wo noch hin-
zugesetzt wird: Soldanus fecit omnia
necessaria, quaecumque Rex peti-
isset, abundanter et curialiter mi-
nistrari. Vergl. Guil. de Nang.
p. 356.

J. Chr. 1250. und einen gefangenen Bürger aus Paris herbeyführen. dieser Bürger sein Befremden darüber äußerte, daß der neschall an einem Freytage Fleisch äße, und Joinville, diesen Vorwurf beunruhigt, seinen Teller zur Seite so tröstete ihn der Admiral durch die Bemerkung, daß nicht als Sünde von Gott angerechnet werden könnte, er unwissentlich gethan hätte; und Joinville bemerkt, zwar nach seiner Befreyung der päpstliche Legat ihn wissen durch denselben Trostgrund beruhigte, er es doch nicht versäumte, zur Buße für jene Verletzung seiner seit dieser Zeit an jedem Freytage der Fasten nur und Wasser zu genießen. Am folgenden Sonntage der Admiral den Seneschall zu Schiffe nach Mansurah der König bereits sich befand, gab ihm, als sie an das gegangen waren, ein Pferd und ließ ihn zu seiner reiten, als er ihn über eine Schiffbrücke in die Stad zu einem Gebäude führte, wo von Schreibern des Ko der Name des Seneschalls aufgeschrieben wurde. der theilnehmende Admiral seinen Gefangenen verließ, er zu ihm: „von nun an kann ich euch nicht ferner ten, ich bitte euch aber, den Knaben, welchen ihr bey habt, nicht von eurer Hand zu lassen, damit ihn die cenen euch nicht nehmen.“ Dieser Knabe war Bar mäus, der zehnjährige natürliche Sohn des Herrn Am Montbeliard, Montfaucon und Bar. Joinville wurde auf in ein Haus gebracht, wo die übrigen französischen rone ebenfalls bewahrt wurden, welche ihn mit Freude empfingen [7]). Einige Tage später wurden liche Barone in ein anderes Gebäude geführt, und hatten sie noch nicht lange verweilt, als ein großer

7) Joinville p. 70. 71. Des Knaben Bartholomäus erwähnt noch einmal p. 86.

mit Schwestern umgürteter Saracenen eindrang und J. Chr. 1250.
den Gefangenen einen bejahrten Scheich führte, welcher fragte, ob es gegründet wäre, daß sie an einen Gott glaubten, welcher für ihre Sünden am Kreuze gestorben und am dritten Tage wieder auferstanden sey. Da die Barone es bejahten, so fuhr der Scheich fort: „So seyd nicht traurig wegen der Leiden und Trübsale, welche ihr erduldet; denn seyd noch nicht für ihn gestorben, wie er für euch, und da er die Macht hat, die Todten zu erwecken, so wird er ohnfehlbar euch befreyen, sobald es ihm gefällt.“ Wohlgemeint dieser Trostspruch war, so wurden doch die Christen durch die Erscheinung der bewaffneten Saracenen in die größte Angst gebracht, indem sie meinten, daß dieselben gekommen wären in der Absicht, sie zu tödten; und sie waren sehr froh, als die Saracenen mit ihrem Scheich sich entfernten [1]).

Dagegen wurden die geringen christlichen Gefangenen ohne alle Schonung getödtet. Joinville selbst war, als er im Schiffe nach Mansurah als Gefangener geführt wurde, Zeuge, wie die kranken Kreuzfahrer auf den feindlichen Galeen getödtet und in den Fluß geworfen wurden; auch der tapfere Capellan des Seneschalls [2]), welcher sich durch seine früher berichtete Waffenthat im christlichen Heere bekannt gemacht hatte, wurde aus dem untern Raume des Schiffes, wo er an der Lagerseuche krank darnieder lag, hervorgeholt und in dem Augenblicke, als er in Ohnmacht sank, getödtet und in den Nil gestoßen; dem Diakonus ebenso, welcher ebenfalls krank war und ohnmächtig wurde, warfen die Saracenen einen Mörser auf den Kopf und warfen ebenfalls den Leichnam in den Fluß. Als Joinville,

[1]) Joinville p. 72. Seigneur Jehan, mon bon precre. Joinville p. 70. Vgl. oben S. 176.

welchen der Anblick dieser Grausamkeiten mit Entsetzen erfüllte, dem sicilischen Saracenen, welcher ihn gerettet hatte, die Bemerkung mittheilte, daß ein solches Verfahren nicht vereinbar wäre mit dem Grundsatze des Sultans Saladin, welcher gesagt hätte, daß man keinen Menschen tödten dürfe, welchem man von seinem Brote und Salze zu essen gegeben hätte: so erwiederte der Saracene: „jene Leute sind zu nichts mehr nütze und müssen doch an ihrer Krankheit sterben.“ Zehn Tausend Ritter und andere geringe Leute, welche zu Mansurah in einem Hofe, der von einer Mauer umgeben war, bewahrt wurden, führten die Sarace nen nach einander einzeln hervor aus diesem Hofe und fragten sie, ob sie ihren Glauben verläugnen wollten, auf diejenigen, welche dazu bereitwillig waren, abgesandt, den übrigen aber die Köpfe abgeschlagen wurden. Von denen, welche ihren Glauben verläugneten, waren die Sklaven des Seneschalls von Joinville, welche von dem ehemaligen sicilischen Saracenen nach der Landung bey Mansurah ihrem ehemaligen Herrn als Muselmänner vorgestellt wurden; und da Joinville die Bemerkung machte, daß diesen Leuten nicht zu trauen wäre, indem sie eben so leicht den saracenischen Glauben als den christlichen verläugnen würden, sobald sie ihre Rechnung dabey nicht fänden, so erwiderte der Admiral der saracenischen Flotte: „ihr habt Recht, auch Saladin pflegte zu sagen, ein guter Christ wird niemals ein guter Muselmann, und ein guter Muselmann niemals ein guter Christ [10].“

Die arabischen Geschichtschreiber verschweigen keineswegs die Ermordung eines großen Theils der gefangenen Christen; vielmehr berichtet Makrisi, daß der Sultan Turanschah

10) Joinville p. 70. 71.

eddin Jussuf, einen der Emire, welche mit ihm J. Chr. 1250.
otamien nach Aegypten gekommen waren, beauf-
Gefangenen, deren große Menge lästig war und
hr befürchten ließ, nach und nach bey Seite zu
nd daß dieser Emir je dreyhundert oder vierhun-
erte, ihnen die Köpfe abschlagen und die Leich-
t in den Fluß werfen ließ, was so lange fort-
e, bis keiner der zum Tode bestimmten Gefangenen
war. Nach dem Berichte des arabischen Ge-
bers Abulmahasen hatte der Sultan zwar anfangs
, diejenigen Christensklaven, welche eine Kunst
werk verstanden, am Leben zu erhalten und deren
keiten zu benutzen; er änderte aber seinen Sinn
e tödten wie die übrigen [11]).

önig Ludwig und seine Barone hatten nicht lange
hl nicht ohne große Angst, in der Gefangenschaft
nen zugebracht, als der Sultan mit ihnen Unter-
wegen ihrer Auslösung eröffnete [12]). Die Ba-
n, ehe sie sich dessen versahen, in ihrem Gefäng-

l Extraits p. 463. 464.
st captionem nostram
not jam dictus Solda-
nus fecit de treugis fa-
us instanter, non sine
ritate verborum, quod
dispendio faceremus
Damiatam cum omni-
idem inventis, et re-
mnia damna et expen-
nerat usque ad tempus
ua receperant Damia-
ii. Epistola S. Ludo-
450. Nach der Erzäh-
t (Anm. 5) erwähnten
der Königin Margaretha
Louis p. 337) knüpften
einige reiche Christen, welche mit dem Könige gefangen waren, für sich Unterhandlungen mit den Saracenen an, um sich loszukaufen; der König untersagte aber solche Unterhandlungen, weil dadurch die Befreyung der armen Leute erschwert würde, und erklärte: er wolle nicht, daß irgend ein Kreuzfahrer aus seinem eigenen Vermögen sich loskaufe, sondern er werde das Lösegeld für alle gefangene Christen aus seinem Schatze bestreiten und für sich selbst die Freyheit unter keiner andern Bedingung annehmen, als wenn allen seinen Mitgefangenen die Freyheit ebenfalls zu Theil würde.

J. Chr. 1250. foderte für die Befreyung des Königs die Stadt Damiette. Diesen Antrag genehmigte Ludwig und st die Bedingung, daß die saracenischen Unterhändler de Willen des Sultans, den König und die Barone fr sen, falls die Königin das geforderte Lösegeld bezal Damiette räumen würde, durch einen Eid bekräftige Als die Saracenen nach einiger Zeit zurückkehrten u der Genehmigung des Sultans diesen Eid leisteten klärte der König, daß er gern fünfhundert Tausen für die Freylassung seiner Barone bezahlen würde, nicht seine Weise wäre, mit Geld zu kargen. Diese willigkeit des Königs Ludwig, für die Befreyung sei ter ein so großes Opfer zu bringen, gefiel dem Turanschah so sehr, daß er ausrief: „in Wahrh König von Frankreich ist ein edler Mann, sagt ih ich ihm zweyhundert Tausend Byzantien des Lösege lasse.“ Die französischen Barone hatten kaum Angst, in welche die oben berichtete Erscheinung d Scheichs und seiner bewaffneten Begleitung sie gesetz sich erholt, als ihnen von einem Beamten des Sult Meldung von dem verabredeten Vertrage gebracht mit der Aufforderung, vier Abgeordnete an den Kön wig zu senden, und durch dieselben die Bedingung Vertrages zu vernehmen. Sie leisteten mit großer dieser Aufforderung Folge und erwählten die Ritter von Valery, Philipp von Montfort, Balduin von Seneschall des Königreichs Cypern, und dessen Guido, Connetable desselben Königreichs, zu ihren A neten, um die Bestätigung solcher tröstlichen Kunde a Munde des Königs zu empfangen [15]).

15) Joinville p. 71—73. Nach dem eigenen Berichte des Königs (Epist. S. Ludov. p. 439) wurde l geld zu 800,000 saracenischer

dieser Vertrag nichts weniger als ehrenvoll für J. Chr. 1250.
Ludwig und die Barone war, so verdiente gleich-

franz. Livres be-
erklärt sich aber dieser Wi-
derwille aus der von
spätern Verminde-
rung des Lösegeldes. Uebrigens be-
ruht auch nach den von
Observation XX zu Join-
villischen Stellen anderer
damaliges französi-
sche zwey Byzantien
, und war also unge-
fähr jetzigen englischen
. Nach Matthäus von
(ad a. 1251): Summa re-
dis Regis Francorum erat
librarum auri pri-
mi, absque aliis denariis
ibus, videlicet Esterlingis,
et Parisiensibus, qui
ascenderunt.
Paris (ad a. 1250. p. 794)
Lösegeld zu 100,000 Pfund
p. 797 zu 100,000 Mark
, an und erzählt folgende
von der Gefangenschaft des
, welche auch zum
von ihm (p. 796. 797)
Schreiben eines Kreuz-
der Grafen Richard von
finden. Der Sultan
Anfange die Absicht gehabt,
in den morgenländischen
zur Schau herumführen zu
aber davon abgestanden,
in zwey Tagen nichts
trank, und der Sultan be-
, daß er durch den Tod des
Vortheile verlieren möchte.
hierauf Unterhandlungen
worden; aber während
sey von den Saracenen ver-
, Damiette durch eine
Kriegslist zu erobern, indem eine Zahl von Saracenen, welche ungefähr der Zahl des vernichteten christlichen Heers gleich war, mit christlichen Waffen, der Oriflamme und anderen erbeuteten Panieren vor Damiette erschienen sey und verlangt habe, in die Stadt eingelassen zu werden; sie seyen aber von den Christen schon in der Ferne durch ihre saracenische Weise, die Schilde zu führen, und noch deutlicher, als sie den Thoren der Stadt sich genähert hatten, an der dunklen Farbe ihrer Gesichter, ihren schwarzen Bärten und ihrer Sprache als Saracenen erkannt worden. Erst, nachdem diese Kriegslist mißlungen wäre, hätten die Saracenen angefangen, den König und dessen Mitgefangene milder zu behandeln, und ihnen Speise und Trank nach ihrem Wunsche reichen zu lassen; gleichwohl habe man noch immer in den Unterhandlungen den König mit der Folter und der Wegführung an den Hof des Chalifen bedroht. Als hierauf von dem Sultan das Lösegeld in Pfunden Goldes gefordert worden sey, so habe der König um die Umwandlung in Marke Silbers gebeten, mit der Bemerkung: „wir Abendländer haben nicht Ueberfluß an Gold wie ihr Morgenländer, wir rechnen daher nicht nach Pfunden Goldes.“ Uebrigens mag die von Matthäus Paris angegebene Summe von Marken Silbers mit der von Joinville angegebenen Summe dem Betrage nach ziemlich übereinstimmen. (Vgl. die oben angeführte Dissertation von Ducange.) In dem von Ducange (zu Joinville p. 82) mitgetheilten Auszuge aus den

J. Chr. 1250. wohl die Mäßigung des Sultans Turanschah Anerken
Auch die einzelnen Bedingungen, durch welche die V
hung dieses Vertrages geordnet wurde, waren höchst
Die Dauer des Waffenstillstandes, in welchem auch di
der und Herrschaften der Christen in Syrien begriffen
sollten, wurde auf zehn Jahre bestimmt. Das festg
Lösegeld wurde zugleich als Vergütung angesehen fü
Schaden, welchen die Kreuzfahrer dem Sultan durch
Einbruch in Aegypten zugefügt hatten. Die Gefan
welche seit dem Frieden des Kaisers Friedrich mit dem
tan Kamel in Sklaverey gerathen waren, sollten von
der Christen sowohl, als der Saracenen in Freyheit
werden. Die Güter und Kriegsgeräthschaften, welc
Kreuzfahrer in Damiette nach der Uebergabe der Sta
rücklassen würden, nahm der Sultan so lange in
Schutz, bis die Gelegenheit sich darbieten würde, di
nach dem Lande der Christen zu bringen. Eben so ge
Turanschah den kranken Christen und denen, welche
des Verkaufs ihrer Besitzungen zu Damiette zurückb
würden, seinen Schutz, und die Freyheit, ohne alles H
niß zu Lande oder zu Wasser Aegypten zu verlassen,
sie es wünschten. Endlich machte der Sultan sich ve
lich, alle diejenigen, welche zu Lande nach Syrien si
geben würden, mit sicherm Geleite bis zur Gränze
Reiches zu versehen [16]).

Der päpstliche Legat Odo, der Herzog von Bu
und die übrigen in Damiette zurückgebliebenen Pilger

Registern der Rechnungskammer zu Paris findet sich folgende Angabe: Redemptio dicti Sancti (Ludovici) eodem anno (1251) 167,102 libr. 18 solid. 8 denar. Turon.

16) Epistola S. Ludovici Vgl. Auctor anon. de vita dovici bey Rainaldus Ann. ad a. 1250. §. 9.

[illegible] ängstlicher Sorge sowohl um das Schicksal des [illegible] und seiner Unglücksgefährten, als um ihre [illegible] gequält worden, und vor allen überließ sich [illegible] Margaretha, welche schwanger war und ihrer [illegible] wartete, der Trauer und dem Kummer über [illegible]genschaft ihres Gemahls. Ihre gereizte Einbil[illegible] quälte sie mit schrecklichen Bildern, und wenn [illegible], so schien ihr das Gemach, in welchem sie [illegible] Saracenen sich zu füllen; und sie rief dann mit [illegible] Stimme: o helft. Sie ließ daher einen alten [illegible] Ritter an ihrem Bette sitzen, welcher ihre [illegible] und, so oft sie aufschrie, sprach: „Gnädigste [illegible] keine Furcht, ich bin hier.“ Als sie fühlte, daß [illegible] sich näherte, so entfernte sie alle Anwesende [illegible] Gemache, stand auf von ihrem Lager, kniete [illegible] dem alten Ritter und bat ihn um eine Gnade. [illegible] Ritter mit einem Schwure die Erfüllung ihrer Bitte [illegible] hatte, so sprach die Königin: „ich fordere von [illegible] möge der Treue, welche ihr mir geschworen habt, [illegible] falls die Saracenen diese Stadt erobern sollten, [illegible] bevor sie in ihre Gewalt kommt;“ und der [illegible]wortete: „Seyd sicher, daß ich solches gern thun [illegible] war schon längst entschlossen, euch zu tödten, [illegible] gefangen würden.“ Am dritten Tage, nachdem [illegible] die betrübende Kunde von der Gefangenschaft [illegible] empfangen hatte, genas sie ihres Sohnes [illegible] welcher wegen der traurigen Umstände, unter wel[illegible] geboren wurde, den Beynamen Tristan erhielt. [illegible] diesen jammervollen Verhältnissen behauptete [illegible]garetha Fassung und Entschlossenheit. Als an dem [illegible] Entbindung ihr war gemeldet worden, daß die [illegible] Pisa, Genua und anderen italienischen Städten,

3. Cap. 1250. welche einen beträchtlichen Theil der Beſatzung
miette ausmachten, die Abſicht hätten, heimlich zu
hen, ſo beſchied ſie dieſelben am folgenden Tage
Bette dergeſtalt, daß das ganze Zimmer angefüllt w
ſprach zu ihnen: „Edle Herren, verlaßt um Gott
nicht dieſe Stadt; denn ſo dieſelbe verloren würde,
es um den König und alle diejenigen, welche mit
fangen worden ſind, geſchehen; und wenn ihr au
andern Rückſicht eure Abſicht aufgeben wollt, ſo
aus Mitleid mit der Unglücklichen, welche hier lie
wartet wenigſtens ſo lange, bis Gott mir meine Kra
dergegeben haben wird". Da ſie hierauf erwiederten,
wegen des Mangels an Lebensmitteln nicht in de
bleiben könnten, ſo verſprach die Königin, Vorr
ſie zu kaufen und ſie künftig auf Koſten des Kö
unterhalten; und ſie erfüllte ihr Verſprechen, als je
ſich willig finden ließen, zu bleiben, und kaufte na
ville's Verſicherung Lebensmittel für dreyhundert un
zig Tauſend Livres und mehr [17]).

Ungeachtet der peinlichen Lage, in welcher die
miette zurückgebliebenen Pilger ſich befanden, wurde
der Vertrag, welchen der König Ludwig mit dem

17) Joinville p. 84. Vgl. Guiart p. 144. „Man erzählt," ſagt Abulfaradſch (Cron. Syr p. 511. 512), „daß in den Tagen, in welchen der König von Frankreich gefangen war, ihm gemeldet wurde, es habe die Königin, ſeine Gemahlin, einen Sohn geboren; als ſolches Moaddhem (Turanſchah) hörte, ſo ſandte er der Wöchnerin als Geſchenk 10,000 Stück Sumak, eine goldene Wiege und königliche Kleider." Das Wort ⟨illegible⟩, wenn es richtig iſt, bedeutet Stelle vielleicht die Frucht od würz, welche die Araber ⟨illegible⟩ (bey Golius: Rhus pec. ob et ejus fructus), nicht aber Sardonyx, wie in der L Ueberſetzung der ſyriſchen C genommen worden iſt. W ⟨illegible⟩, d. i. Granatäpfel

schaft geschlossen hatte, nur erst nach vielen Bedenk- J. Chr. 1250.
lichen von ihnen angenommen; auch die vier Ritter, die als Abgeordnete des Königs, begleitet von einigen Grafen, nach Damiette sich begaben, um daselbst die Bedingungen des Vertrags bekannt zu machen, hatten große Mühe, jene Pilger zu überzeugen, daß die Räumung dieser Stadt das einzige Mittel wäre, den König von Frankreich und die gefangene französische Ritterschaft zu retten. Die Obersten der Besatzung wandten ein, daß dieser Vertrag nur als ein Fallstrick wäre, welcher ihnen von den Saracenen gelegt würde, um diese wichtige Stadt, welche wegen ihrer Festigkeit wenigstens Ein Jahr lang gegen die ganze Macht des Sultans behauptet werden könnte und einen bequemen Landungsplatz für ein nachkommendes Heer darbiete, auf eine leichte Weise den Christen zu entreißen, daß den Gefangenen selbst ihre Befreyung von keinem Nutzen seyn würde, da ihnen von den Saracenen gewiß ein tödtlich wirkendes Gift beygebracht worden sey, welches ihnen keinen langen Genuß ihrer Freyheit gestatten würde [19]). Als aber die Abgeordneten des Königs auf das heiligste versicherten, daß Ludwig von keinem Saracenen Speise oder Trank angenommen hätte, und der Sultan es redlich mit der Freylassung der gefangenen Christen meinte, gaben auf inständige Bitte der Königin Margaretha, des päpstlichen Legaten und anderer eifriger Freunde des gefangenen Königs die Häupter der Besatzung ihre Zustimmung zu der gebeten Räumung von Damiette [20]).

19) Matth. Paris ad a. 1250. p. 794. Municipales hostium vehementer timebant, ne scilicet Regem, et Damiata, cum illis, quos tenebant, reciperent potiores alicujus temporis victuros brevitatem; norunt enim hoc genus fraudis Saraceni. Matth. Paris p. 795.

20) Matth. Paris l. c.

J. Chr. 1250. Das Ziel der schweren Prüfungen, welche dem men Könige auferlegt wurden, war noch nicht geh und in dem Augenblicke, in welchem Ludwig aus l fangenschaft erlöst zu werden hoffte, entstand für i neue Gefahr, welche seine Hoffnung zu zerstören Als die Bedingungen, unter welchen der König von reich und die gefangenen französischen Barone ihre f erhalten sollten, bestimmt waren, und nur noch die ligung des Herzogs von Burgund und der Kreu welche unter dessen Befehle standen, mangelte, beg der Sultan Turanschah mit seinem Heere nach F um dort die Räumung von Damiette zu erwarten, u dahin auch die Gefangenen auf vier Galeen führ Turanschah hatte bey Fariskur ein hölzernes Lustsch allen Bequemlichkeiten [22]) sich erbauen lassen, in w

Grafen Richard von Cornwallis, ebens. daselbst p. 797.

ihre Schwerter und Harnis ten. Dann folgte wieder durch welches man zu dem Sultans gelangte. Nach die kam man wieder zu einem und durch denselben in da (chambre) des Sultans. sem Gemache war eine B prael), auf welcher eben Thurm stand, welcher höhe die übrigen und von dem E nutzt wurde, um das Land Truppen zu übersehen. Wiese führte eine Allee zu e dehause, welches der Sultan hatte erbauen lassen. Alle dieses Lustschlosses waren m nen Gittern (treillies de f sehen, und diese Gitter mi Tuche (de toilles yndes) ü und so wie der erste Thur maltem Tuche bedeckt war, waren es auch die drey an

21) Joinville p. 73. Auf der Galee, auf welcher Joinville war, befanden sich auch die Grafen Peter von Bretagne, Wilhelm von Flandern und Johann von Soissons, der Connetable Imbert von Beaujeu und die Ritter Johann und Guido von Ibelin. Vgl. Reinaud Extraits p. 464.

22) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 510. Reinaud Extraits a. a. O. Joinville (p. 73. 74) beschreibt dieses Lustschloß also: Vor diesem Gebäude (herberge), welches am Flusse lag, stand ein aus tannenen Brettern gezimmerter Thurm, welcher mit bemaltem Tuche (de telle tainte) bedeckt und mit einem Thore, das den Eingang bildete, versehen war. Hinter diesem Thore war ein Zelt ausgespannt, in welches die Emire, wenn sie zum Sultan sich begeben wollten,

der Befreyung seines Reichs aus großer Gefahr J. Chr. 1250.
nde und dem Vergnügen sich zu überlassen gedachte;
ahnte es nicht, daß eine noch größere Gefahr über
Haupte schwebte. Schon seit dem Tage seiner An
n Mansurah hatte der Sultan die türkischen Mam
melche damals den Kern des ägyptischen Heeres bil
durch die Gleichgültigkeit, welche er ihnen bewies,
t[23]); und diese Fremdlinge, welche, an den Ufern
warzen und kaspischen Meers als Sklaven gekauft[24])

[23]) ... il vint en Egypte, il
olli au Sénéschal son père
nnestable et au Marechal
s d'or et les dona à ceulz
oient avec lui d'Orient.
p. 63. Vgl. p. 74.

[24]) ... wurden, wie Joinville nach
bachtung berichtet (p. 61),
gefangene Knaben in fernen
des Morgenlandes von
n aufgekauft und nach Ae
bracht, wo sie theuer bezahlt
(vgl. Reinaud Extraits p.
Man übte sie von früher Ju
in dem Gebrauche solcher Waf
liche für ihr Alter und ihre
ften, und wenn sie zu
dem Alter gelangt waren, so
sie ordentliche Waffen und
zeichen des Sultans (le Sou
s feroit chevaliers et por
s armes au Soudanc). Das
en des Sultans war näm
en, welches die Mamluken
n eigenthümlichen Zeichen
r Wahl schmückten, rothen
fenrothen Streifen, Vögeln
Man nannte sie die Baha
Bahariz, vgl. oben Kap. 4
, S. 128), auch die von der
i (coulz de la Haulequa);
sie bildeten die Leibwache des Sul
tans, und ihre Zelte umgaben im
Feldlager das Zelt des Sultans. Vor
dem Zelte des Sultans befanden sich
in einem kleinen Zelte die Pförtner
und die Spielleute desselben, welche
bey dem Aufgange und Untergange
der Sonne mit saracenischen Hör
nern, Trommeln und Pauken (ta
bours et nacaires) eine so lärmende
Musik machten, daß im Lager keiner
den andern verstehen konnte. Zu an
dern Tageszeiten durfte aber diese
Heermusik nicht anders angestimmt
werden, als auf das Gebot des Be
fehlshaber der Haulequa (le mestre
de Haulequa), und sie diente alsdann
zum Zeichen, daß derselbe den Trup
pen einen Befehl des Sultans mit
zutheilen hatte. Wenn die Mamluken
sich durch tapfere Thaten auszeichne
ten, so wurden sie zu Emiren über
200 oder 300 Mann und mehr er
nannt; es konnte ihnen aber auch,
wenn sie die Eifersucht oder den Arg
wohn des Sultans erregten, ergehen
wie denen, welche die Grafen von
Montfort und Bar gefangen nahmen
(s. Gesch. der Kreuzzüge, Buch VII.
Kap. 17. S. 592. 593. Joinv. p. 74),
oder denen, welche den König

J. Chr. 1250. und der Knechtſchaft in einem fernen und ihnen gan den Lande preisgegeben, nur ihrer Tapferkeit das verdankten, in welchem ſie damals ſtanden, und eben gen von einem ſehr reizbaren Stolze beherrſcht wurd trugen eine ſolche Kränkung um ſo unwilliger, je m durch die Vorzüge, welche ihnen der Sultan Ejub, de ter dieſer Scharen von türkiſchen Mamluken[25]), auf der kurdiſchen und anderer Truppen zugeſtanden hat wöhnt worden waren. Obgleich die Mamluken den bey ſeiner Ankunft zu Manſurah mit lärmenden Fre zeigungen empfangen hatten[26]), ſo bewies er ihnen kein Vertrauen, ſondern beobachtete nur ſo lange Rückſicht, als er ihres Beyſtandes im Kriege ge Kreuzfahrer bedurfte; und ſelbſt die glänzende Ta durch welche die baharischen und dſchamdariſchen Ma in den blutigen Gefechten am Kanale von Aſchmu Islam gerettet hatten, wurde von dem Sultan wei erkannt noch belohnt. Dagegen verſchwendete Tur ſeine Gunſtbezeigungen an die jungen Leute, welc ihm aus Meſopotamien nach Aegypten gekommen Nachdem das Heer der Kreuzfahrer vernichtet worde ſo hielt er es nicht länger für nöthig, den Mamluke Geſinnung zu verbergen; er verſtattete ſeit dieſer Zei Anführern nicht anders den Zutritt zu ſeiner Perſo wenn ſie in der Geſellſchaft von zahlreichen Höflin ſeiner Tafel ſpeiſten; und ſobald die Tafel aufgehobe

Armenien überwanden. Als die letztern den Sultan Bondokdar auf der Jagd begrüßten, ſo gab er nach Joinville's Erzählung (p. 62) ihnen zur Antwort: „ich grüße euch nicht, weil ihr meine Jagd geſtört habt," und ließ allen die Köpfe abſchlagen. Der Name Haulequa iſt vielleicht

عَلَف, agmen copiosum.

25) Reinaud Extraits p.

26) Reinaud p. 460. Vgl. ob

wurden sie angewiesen, zu ihren Zelten zurückzukehren. J. Chr. 1250.
e ähnliche Zurücksetzung erfuhren die übrigen ägyptischen
ere, welche von dem Sultan Ejub durch Belohnungen
d ehrenvolle Aemter waren ausgezeichnet worden; selbst
r Emir Husameddin, Statthalter von Kahirah, dessen
ne dem Sulten Turanschah den Thron von Aegypten
n den Ehrgeiz des Atabek Fachreddin bewahrt hatte,
rde von dem jungen Sultane, als er demselben seine Hul-
gung darbrachte, mit Gleichgültigkeit aufgenommen; Tur-
schah empfing den verdienten Emir nur an der Tafel und
ielt sich nicht mit ihm über Geschäfte; Husameddin
h schon damals das Schicksal vorher, welches der Sulten
bereitete, und er sprach eines Tages zu seinem Freunde,
m Geschichtschreiber Dschemaleddin: „Dieser junge Sultan
immt sich auf dieselbe Weise als sein Oheim Adel; indem
die Emire sich zu Feinden macht [27]), und er wird es
hin bringen, daß man ihn absetzt und ermordet [28])."
Wie Turanschah die Scharen der Mamluken und deren
ister im Allgemeinen beleidigte, eben so kränkte er auch
eine ihrer Emire. Dem Emire Faresseddin Oktai, dem
upte der dschamdarischen Mamluken, einem Manne von
em Ansehen und Einflusse, welcher zu dem Sultan nach
sopotamien sich begeben, ihm den Tod seines Vaters gemel-
und ihn aufgefordert hatte, nach Aegypten zu eilen, verhieß
anschah zwar als Belohnung die Statthalterschaft von
exandrien, er erfüllte aber nicht dieses Versprechen [29]).

Die Erbitterung der Mamluken gegen den jugendlichen

27) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. §. 17. S. 385.

28) Reinaud Extraits p. 466. 467.

29) Reinaud p. 468. Der Emir Izzeddin Oktai kömmt bey Join-ville (p. 75. 84) vor unter dem Namen Faraquataye oder Faracatie, und an der letztern Stelle bezeichnet ihn der Geneschall als un des plus loiaus Sarrazins que le veisse onques.

J. Chr. 1250. Sultan wurde noch dadurch gesteigert, daß ihnen an [illegible] Unterhandlungen mit dem Könige von Frankreich [illegible] Theilnahme irgend einer Art zugestanden, und der Ver[illegible] ganz ohne ihr Mitwissen abgeschlossen wurde; und sie g[illegible] dem Verdachte Raum, daß der Sultan das Friedensgesch[illegible] in keiner andern Absicht beschleunigt hätte, als um sich [illegible] ohne Gefahr entledigen zu können [30]). Es wurde dem [illegible] tan zum Vorwurfe gemacht, daß er nicht unmittelbar [illegible] der Vernichtung des Kreuzheeres seine Truppen gegen [illegible] miette führte und der Stadt sich zu bemächtigen [illegible] bevor die Kreuzfahrer von ihrem Schrecken sich erholt [illegible] ten; sondern den Vergnügungen und Ausschweifungen [illegible] Sinnlichkeit sich ergab [31]). Man wollte wissen, daß [illegible] jungen Leute, welche mit Turanschah aus Mesopota[illegible] nach Aegypten gekommen waren, ihm den Rath [illegible] hatten, den König von Frankreich mit Schonung zu [illegible] deln, dadurch den Frieden und die Räumung von Da[illegible] zu beschleunigen, dann der schimpflichen Unmündigkeit, [illegible] welcher er von der Sultanin Schadschreddorr und den [illegible] seines Vaters gehalten wurde, sich zu entziehen, die [illegible] süchtigen Emire aus ihren Aemtern und Würden zu [illegible] nen und seine Freunde an deren Stelle zu bringen. [illegible] Sultan gab einem solchen Rathe um so williger Gehör, [illegible] schmerzlicher er es fühlte, daß er nur dem Namen [illegible] Beherrscher von Aegypten war, ohne wirkliche Gewalt [illegible] besitzen [32]). Es verbreitete sich hierauf das Gerücht, [illegible] Turanschah die Absicht geäußert hätte, sich des Emirs O[illegible] durch Verbannung oder Mord zu entledigen, und eine [illegible] messene Drohung, welche dem leichtsinnigen Sultan [illegible]

30) Reinaud p. 467.

31) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O.

32) Abulfaragii historia dynast[illegible] rum, ed. Pococke p. 495.

eines nächtlichen Gelages im Rausche des Weins ent- J. Chr. 1250.
pft war, wurde von Mund zu Mund getragen; der
hatte nämlich bey diesem Gelage mehrere Male Fa-
zusammenbringen lassen und deren Spitzen mit seinem
abgeschlagen, indem er erklärte, daß er auf gleiche
mit den Köpfen der Befehlshaber der baharischen
luken, deren Namen er zu nennen sich nicht scheute,
fahren gedächte. Solche unüberlegte Aeußerungen des
Turanschah, welcher zwar ein Fürst von guten
Anlagen und gebildetem Geiste war, es aber
gelernt hatte, seine Leidenschaften zu beherrschen [33]),
nothwendiger Weise die Wirkung hervor, daß bey
durch vielfältige Kränkungen gereizten Mamluken der
schluß zur Reife gelangte, dem Sultan zuvorzukommen
durch die Ermordung desselben ihren eigenen Untergang
wenden. Unter solchen Umständen beschleunigte Turan-
die schreckliche Entwickelung seines Schicksals dadurch,
er von der Sultanin Schadschreddorr, deren Klugheit
männliche Entschlossenheit in der gefahrvollen Zeit wäh-
der Erledigung des Throns nach dem Tode ihres Ge-
Aegypten gerettet hatte, Auskunft forderte über die
dung der von seinem Vater hinterlassenen Schätze.
gab die Sultanin zur Antwort, daß diese Schätze
den Krieg gegen die Ungläubigen wären verwandt wor-
und sie klagte hierauf den baharischen Mamluken diese
dem leichtsinnigen und undankbaren Sultan ihr zuge-
Beleidigung; die Mamluken beschlossen, der gekränkten
anin eine blutige Genugthuung zu verschaffen [34]).

Die gefangenen Christen langten am Donnerstage vor 28. April
nelfahrt bey Fariskur an, dem Könige Ludwig wurde

Dschemaleddin und Makrisi bey Reinaud p. 470.
Reinaud p. 468.

J. Chr. 1250. ein Zelt in der Nähe des Lustschlosses angewiesen, der Sultan bewohnte [35]), und alle sahen mit eben s als ungeduldiger Erwartung dem nächstfolgenden Son entgegen, an welchem nach der Bestimmung des ihre Freylassung und die Uebergabe von Damiette Sarracenen Statt finden sollte [36]). Da die Erfüllu Hoffnung sich aber verzögerte, so vollzogen die er Mamluken die beschlossene blutige Rache an dem bevor der König Ludwig und seine Mitgefangenen d
2. Mai heit erhielten. Als am folgenden Montage nach d hebung der Tafel des Sultans die Emire in ihre Z Turanschah in sein Gemach sich zurückgezogen ha drang der blutdürstige Mamluk Bibars Bondokdar das Zimmer ein, in welchem der Sultan ruhte, u mit seinem Schwerte nach dem Haupte des jungen Da Turanschah aber den Hieb mit seiner Hand a so mißlang dieser meuchlerische Angriff, nur die H Sultans wurde verwundet, und Bibars, selbst ers über seine grausenvolle That, warf das Schwert und entfloh [38]). Nachdem Turanschah von der Bel

65) En un Pavillon qui estoit assez près des herberges le Soudanc. Joinville p. 74.

66) Joinville a. a. O.

37) Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O. Nach Joinville (a. a. O.): un des chevaliers de la Haulequa qui portoit l'espée au Soudanc (wodurch Joinville vielleicht den Beynamen Bondokdar, d. i. Pfeilhalter, zu übersetzen glaubt). Als der Tag der Ermordung des Sultans Turanschah wird von den arabischen Geschichtschreibern (vgl. Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 510) der Montag 29. Moharrem 648 = 2. angegeben. Joinville beme eben so wenig, als er di berichtet, durch welche d hung des von dem Köni mit dem Sultan verabre trags verzögert wurde; Hugo Plagon bezeichnet (2. Mai als den Tag der des Sultans (vgl. Marini creta fidelium Crucis, Li 3. cap. 3. p. 219), und Wilhelm von Chartres (Tom. V. p. 468) war es e

38) Nach Joinville geb bars zu diesem Mordversu

...er fiel, sich erholt hatte, so rief er die baharischen ... zu sich und klagte, seine Wunde ihnen zeigend, ... Meuchelmord, welcher von einem Bösewichte aus ...te wider ihn versucht worden, und bat sie um ...; die Mamluken suchten ihn zwar zu überreden, ...nderer als ein Ismaelit oder Assassine der Meuchel... ...n könnte, welchen er für einen Bahariten hielte; ...der Sultan bey seiner Behauptung beharrte, so ...bestürzt sich zurück und beschlossen nunmehr, die ...g des Sultans zu vollbringen, in der Ueberzeu... ...ß ihre eigene Rettung es nothwendig machte, das ...zu wagen [39]). Die gefangenen Kreuzfahrer, welche ...ils noch auf den Schiffen sich befanden, auf denen ...ariskur waren gebracht worden, ahnten noch nicht, ...em Lustschlosse des Sultans vorging, als sie die ...k im türkischen Lager erschallen hörten und hierauf ...r, daß ein großer Theil des türkischen Heers aus... ...den Weg nach Damiette nahm; und sie geriethen ...n große Bestürzung, weil sie meinten, daß die Sa... ...ie Absicht hätten, der Stadt Damiette sich zu be... ...t und den geschlossenen Vertrag rückgängig zu

...rt des Sultans. Uebri... ...t Joinville in der Erzäh... ...erwundung des Turan... ...h mit Dschemaleddin (bey ... 468. 469) überein. Nach ...in verwundete Bibars den ... dieser den Hieb abwehrte, ...gern; nach Joinville traf ...hen den vier Fingern und ...t die Hand bis zu dem ...h Makrisi (bey Reinaud ...erfiel Bibars den Sultan ...r Tafel, worauf Turan... ...n hölzernen Thurm floh, indem er rief, daß er die baharischen Mamluken vertilgen wollte.

39) Dschemaleddin bey Reinaud p. 469. Nach Joinville wandte der Sultan sich an die Emire, welche die Anstifter dieses Mordversuchs waren, und sprach zu ihnen: Seigneurs, je me pleing (plains) à vous de ceulz de la Haulequa qui me vouloient occire si com vous le povez veoir; worauf die Emire antworteten: Puisque tu diz que nous te voulons occire, il nous vaut miex que nous t'occions que tu nous occies.

[illegible]

[illegible] Die Mamluken hatten [illegible] die [illegible] Schaaren [illegible] verständigen, [illegible] Derwische [illegible] der Muselmänner [illegible] dem Sultan [illegible] Gebäude [illegible] die Schaaren [illegible] Mittlerweile [illegible] Sultan [illegible] und seinem [illegible] Thurm sich begeben 41) [illegible] fünfhundert Mamluken [illegible] unter die Anführung des Emirs Faresaddin Oktai, [illegible] zerstört hatten 42) [illegible] Thurm [illegible] Turanschah öffnete [illegible] Hülfe [illegible] Beystand. Die Mamluken [illegible] hierauf den Thurm [illegible] forderten den Sultan auf, [illegible] Sicherheit versprechen. Turanschah [illegible] ihrer Aufforderung kein Gehör. Der Emir Husameddin suchte hierauf, mit den Kaimeritischen Mamluken [illegible] drängten Sultan zu Hülfe zu kommen; er fand [illegible] Zugang versperrt, und es wurde ihm erklärt, daß [illegible] schah bereits getödtet wäre, und die Hülfe nicht m[illegible] der Zeit seyn würde. Ein Gesandter des Chalifen [illegible] dad, welcher im Lager sich befand, wagte es, die [illegible] luken abzumahnen von ihrem frevelhaften Unternehm[illegible] brachten aber den Botschafter in ein Gefängniß [illegible]

40) Joinville p. [illegible]

41) Le Soudanc qui estoit [illegible] (jeune) [illegible], s'enfui en la tour qu'il avoit fet faire avec trois de ses evesques qui avoient mangé avec lui [illegible] la tour darière sa chambre [illegible]). Joinv. a. a. O. Le prince rendu à sa tour de bois [illegible] bords du Nil. Dschemaleddin Reinaud p. 469.

42) Diese Zahl wird von [illegible] (a. a. O.) angegeben.

43) Joinville a. a. O.

...mit dem Tode, wenn er sich nicht ruhig ver- J. Chr. 1250.
...rde; und als einige andere Emire die Heerpauken
...ließen, um die Truppen, welche das Lager noch
...assen hatten, zum Beystande ihres Herrn zu ver-
...; so wurden auch diese Emire durch die Drohungen
...luken gezwungen, unthätig zu bleiben *). Alle
...suche, den jungen Sultan zu retten, bewogen nur
...luken, die Vollendung ihres blutigen Vorhabens zu
...gen; sie zögerten nicht, die Drohung zu erfüllen,
...er sie den Sultan aufgefordert hatten, sich ihnen
...efern, und der hölzerne Thurm, in welchem der
...st Schutz suchte, stand bald in hellen Flammen **).
...ah, welcher nunmehr genöthigt war, herabzukom-
...rsuchte den Emir Oktai, welcher ihm die heftigsten
...e machte, zu versöhnen, indem er sich erbot, ihm
...r die verheißene Statthalterschaft von Alexandrien
...ragen, sondern auch in allen Dingen nach seinem
...ch zu richten; Oktai aber blieb unerbittlich, und
... dieser Unterhandlung kam der Emir Bibars herbey,
...n, ohne Zögerung den angefangenen Mord zu voll-

...maleddin bey Reinaud a.
...einem andern arabischen
...r, welchen Herr Reinaud
...ft macht, sollen die Mam-
...Abgesandten auch gedroht
...Falle fernerer Einschrei-
...iner Seite, Aegypten dem
... des Chalifen zu entziehen.
...i lancèrent le feu gré-
...e prist en la tour, qui
...e de planches de sa-
...telle (toile) de coton;
... prist hastivement que
...dau feu ne vi (vis) ne si
...nville a. a. O. Nach

Dschemaleddin hatten zwar die Mam-
luken Holz unter dem Thurme zusam-
mengebracht, um vermittelst der An-
zündung dieses Holzes den Thurm zu
verbrennen. Der Sultan ließ sich
aber durch die Verheißungen des
Emirs Oktai bewegen, freywillig her-
abzukommen. Abulfeda aber (T. IV.
p. 510), Abulfaradsch (Histor. Dyn. p.
496) und Makrisi (bey Reinaud p. 470)
bestätigen die Erzählung des Sene-
schalls von Joinville, obwohl sie der
Anwendung des griechischen Feuers
nicht erwähnen.

J. Chr. 1250. bringen. Es gelang jedoch dem Sultan, vermittelst
hendigkeit dem Schwerte des Mörders durch die
zu entziehen und, obwohl verfolgt von den Pfeilw
Feinde, zu dem Ufer des Nils zu gelangen [46]).
sich dann in den Fluß und versuchte schwimmend
im Flusse vor Anker liegenden Schiffe zu erreic
rend aber die Schiffer Anstalt machten, ihn an
wurde er von seinen Verfolgern ereilt, und Biba
mitten im Wasser des Nils und in der Nähe
auf welcher der Seneschall Joinville und mehr
gefangene christliche Barone sich befanden [47]), d
streich [48]), worauf der Emir Oktai noch dadurch se

46) Makrisi bey Reinaud a. a. O. Nach der Erzählung dieses Schriftstellers rief der Sultan fliehend die Worte: „ich verlange nicht mehr den Thron, laßt mich nach Mesopotamien zurückkehren; o Muselmänner, ist denn keiner unter euch, welcher mich vertheidigen will?" Joinville berichtet, daß einer der Mörder, welche die Allee von dem Lustschlosse bis zum Flusse (vgl. oben Anm. 22. S. 226) besetzt hatten, dem Sultan, als er durch diese Allee floh, sein Schwert in die Rippen stieß, und der Sultan das Schwert mit sich schleppte (et le Soudanc s'enfui ou flum le glaive trainant).

47) Assez près de la galie où nous estions. Joinv. a. a. O.

48) Wir sind in der Erzählung der Ermordung des Turanschah hauptsächlich dem Berichte des Dschemaleddin gefolgt, ohne die von andern Schriftstellern angegebenen Umstände zu vernachlässigen, worüber die vorhergehenden Anmerkungen die gehörige Nachweisung darbieten. Der König Ludwig erwähnt
S. Ludovici p. 450,
Nang. p. 375. Vinc. Be
101) der Ermordung des
mit wenigen Worten,
kurze Erzählung mit dem
Dschemaleddin vollkom
stimmend: Accidit div
quod quidam milites S
sine conniventia vel
exercitus, irruentes i
surgentem in mane de
prandium ipsum imma
raverunt et de suo ten
tem, ut posset fugae be
rari, videntibus fere o
miratis et aliorum Sa
multitudine, frustratim
cidarunt. Nach dem
Wilhelm von Tripolis (d
racenorum post Ludovi
reditum, bey Duchesne
wurde der Sultan Almo
anschah (Soldanus qui
Melec Elmahadim) von
in der Nacht vor dem Ta
chem Ludwig nach eine

ngehung verschaffte, daß er mit seinem Schwerte J. Chr. 1250.
des entseelten Sultans spaltete und das Herz aus-
Zwey Tage lag der mißhandelte Leichnam des
en Fürsten unbegraben am Ufer des Flusses, und
ster des Chalifen erwirkte nur mit Mühe einigen
Fakirs die Erlaubniß, ihn zur Erde zu bestat-
Selbst die arabischen Geschichtschreiber berichten
dervolle Ermordung des jugendlichen Sultans ohne
ahme und betrachten sie als ein göttliches Straf-
welches der frevelhafte Mord, welchen Ejub,
des Turanschah, an seinem Bruder Malek al
gen hatte, vergolten worden sey [51]).

Anblick dieser Greuelthat erregte in den Gemüthern
genen Kreuzfahrer, vor deren Augen sie vollbracht
wohl Entsetzen, als bange Besorgnisse wegen ihres
Schicksals. Joinville und die übrigen Gefangenen,
it ihm auf derselben Galee vereinigt waren, glaub-
, daß das Ende ihrer Tage gekommen sey, als
ßig der Mordgenossen mit Aexten [52]) und entblöß-
xtern auf das Schiff kamen; und Balduin von
welcher ihrer Sprache kundig war, versicherte dem
von Joinville auf dessen Frage, daß die Saraces
bsicht äußerten, den Gefangenen die Köpfe abzu-

Hierauf beichteten die meisten Pilger, um zum
vorzubereiten, einem Klosterbruder aus dem Orden

n Tagen die Freyheit er-
, ermordet.
-ille a. a. O.
ß bey Reinaud a. a. O.
naleddin ebendaselbst.
einem Gerüchte, dessen der
elber Tafel (bey Reinaud
edenkt, vollbrachten die Ermordung des Turanschah dieselben vier Emire, welche den Sultan Malek al Adel auf den Befehl des Sultans Ejub erwürgt hatten.

52) Les haches danoises. Joinville a. a. O. Weiter unten bezeichnet Joinville diese Waffe durch hache danoise à charpentier.

J. Chr. 1250. der Dreyeinigkeit, welcher den Grafen Wilhelm von
begleitete, ihre Sünden. Joinville, welcher keiner
in diesem Augenblicke sich bewußt war, beichtete zwa
er hielt aber, wie seine Genossen, jeden Widersta
jeden Versuch zur Flucht nur für geeignet, die Ge
vergrößern, und kniete daher, ergeben in sein S
nieder vor einem Saracenen, welcher mit einer Axt b
war, und sprach die Worte: „also starb die heilige
Neben ihm ließ Guido von Ibelin, Connetable von
auf gleiche Weise sich nieder auf seine Kniee und
seine Sünden dem Seneschall, welcher ihm auch di
lution ertheilte [53]). Die Saracenen begnügten si
damit, die Gefangenen von dem Verdecke zu entfer
in dem Bodenraume der Galee so enge einzusperre
der Seneschall Joinville und der Graf von Bretag
sie sich niederlegten, der Eine mit seinen Füßen d
des andern berührte; und in einem solchen beeng
fängnisse verbrachten sie den übrigen Theil des Ta
die darauf folgende Nacht, geängstigt durch die Fur
die Saracenen sie eben so wie die meisten ihrer M
genen nach einander erwürgen würden. Zu dem Kön
wig aber kam der Emir Oktai noch mit blutiger H
sprach: „was giebst du mir dafür, daß ich deine
getödtet habe, welcher dir das Leben nicht gelasse
würde, wenn er selbst länger gelebt hätte." Ludw
bewies seinen Abscheu an der greuelvollen Mordth
Schweigen [54]). Bald darauf draugen noch viele

53) Je vous asolz (absous) de tel pooir comme Dieu m'a donné. Doch, fügt Joinville hinzu (p. 76), als ich aufstand, so hatte ich schon vergessen, was er mir gesagt und erzählt hatte.

54) Joinville p. 75. Da
Oktai den König damals a
haben soll, ihn zum Ritt
gen (s. Fr. von Raumer,
Hohenst. IV. S. 300), i
eine Fabel; Joinville wi

l mit wilder Wuth in das Zelt des Königs ein. Er-
chten ihn durch schreckliche Drohungen zu ängsti-
Ruhe aber und Würde, mit welcher Ludwig sie
entwaffnete bald ihren Grimm; sie begrüßten ihn
erbietig und sprachen: „Wundere dich nicht, o
er das, was geschehen ist, es konnte nicht anders
sey aber ohne Sorge, erfülle baldigst, was du ver-
langst, und du wirst frey seyn [55])."

Emire traten, nachdem die blutige That war voll-
ben, in dem Lustschlosse des ermordeten Sultans
zu einer Berathung über die Wahl eines neuen
tes und bestimmten, daß die Sultanin Schadschr-
Regierung führen, einer der Emire mit dem
Atabek, wie ehemals der Emir Fachreddin, Ober-
ber des Heers seyn, und die Söhne des Turan-
sche in Mesopotamien zurückgeblieben waren, von
rfolge ausgeschlossen bleiben sollten. Die Würde
alt des Atabek wurde hierauf dem Emir Husam-
en des großen Ansehens, in welchem er bey dem
Ejub gestanden, dann dem Emir Schehabeddin
n, und als beyde sie abgelehnt hatten, so über-
der Emir Asseddin Aibek [56]), ein Turkoman nach

erung erwähnt haben,
att gefunden hätte.
Carnot. (apud Duchesn.
369. Ludwig nennt in
e (a. a. O.) die Drohun-
Saracenen: Verborum
tionum tonitrua. Nach
(bey Reinaud p. 472)
nach der Ermordung des
einige Mamluken mit
änden und gezogenen
in das Zelt des Königs
h und verlangten Geld.

56) Der Emir Asseddin Aibek ist wahrscheinlich der von Joinville (p. 79) erwähnte Sebreci (bey Ducange p. 74: Scebreci), welcher aus Mauretanien (Mortaig oder Morentaigne) gebürtig war. Asseddin Aibek Dschaschnigir (d. i. Truchseß) war übrigens ein von dem Sultan Malek as Saleh Ejub gekaufter Mamluk und führte daher auch den Beynamen Assalehi.

3. Mai. seiner Abkunft; worauf unverzüglich die Truppen so
Sultanin als dem Atabek den Eid der Treue s
Die Sultanin, eine Frau von unvergleichlicher Schön
großer Klugheit, welche, obgleich sie nicht kurdischer,
eine Fremde entweder türkischer oder armenischer
war, schon während der Regierung ihres Gemahls
haften Antheil an den öffentlichen Geschäften ge
hatte, weigerte sich nicht, die Herrschaft aus den
der blutdürstigen Mörder anzunehmen, und nannte
Erinnerung an den früh gestorbenen Sohn, welchen
Sultan Ejub geboren hatte, auf ihren Münzen und
Verordnungen, Mutter des Chalil [57]).

Sobald die Ordnung wieder hergestellt war, so
die Emire, in deren Händen die Gewalt war, die
handlungen mit dem Könige von Frankreich, nach
den Emir Husameddin zu ihrem Bevollmächtigten
hatten [58]); und Joinville und seine Mitgefangenen
6. Mai schon am folgenden Morgen nach der Nacht, we

57) Walide Chalil. Abulfedae Annal. mosl. T. IV. p. 510. 512. Reinaud Extraits p. 471. 473. Es ist merkwürdig, daß Joinville dieser von den Mamluken getroffenen Verfügungen gar nicht erwähnt, welche um so merkwürdiger waren, als die Beyspiele der Herrschaft der Frauen höchst selten in der Geschichte der muselmännischen Reiche vorkommen, und selbst die von Herrn Reinaud angeführte Ueberlieferung einer mündlichen Aeußerung Mohammed's dagegen warnt. Auch Wilhelm von Tripolis (l. c. p. 436) erwähnt dieser Verfügungen sehr unvollständig und ungenau in folgender Weise: Interfecto Soldano, qui appellabatur Melic Elmaëdin, com CXXVII Admiralli, ut eligi Soldanum, et elegerunt un cum, quem vocaverunt M mehec (d. i. Almoess, s. Kay.); hic fuit primus Re nere Turcorum. Nach dem des Sojuthi (bey Reinaud war der Chalife von Bagd dieses Regiment einer Frau ten sehr unwillig, und er sa Emiren, ob in diesem Lan Männer sich fänden, welche in wären, zu regieren, in welch er ihnen einen Beherrscher ner Wahl senden würde.

58) Abulmahasen bey p. 472.

großen Beschwerden und ängstlichen Besorgnissen in engen Gefängnisse zugebracht hatten, aus demselben geholt und aufgefordert, sich zu den Emiren zu bege- nd von denselben die Bedingungen ihrer Freylassung nehmen, indem ihnen gesagt wurde, daß sie dem Tode ultans ihre Rettung verdankten, weil Turanschah die t gehabt hätte, ihnen allen die Köpfe abzuschlagen. f begaben sich die Grafen Wilhelm von Flandern hann von Soissons, die beyden Brüder Ibelin und ndere, welche sich kräftig genug fühlten, an den be- n Ort; der Graf von Bretagne aber, der Connetable t von Beaujeu und der Seneschall von Joinville, krank waren, blieben auf dem Schiffe [59]). J. Chr. 1250.

er neue Vertrag kam ohne Schwierigkeit nach weni- terredungen zu Stande, weil die Emire die von dem n Turanschah genehmigten Bedingungen vortheilhaft fanden, und sie bewilligten sogar dem Könige Ludwig lich der Zahlung des Lösegeldes einige Erleichterung; s wurde festgesetzt, daß der König die viermal hundert nd Livres, mit welchen er seine Barone und die übri- ch vorhandenen Gefangenen auszulösen hätte, in zwey n, die eine Hälfte, bevor er Aegypten verließe, und dere nach seiner Ankunft in Ptolemais bezahlen sollte. ibrigen Bedingungen des vorigen Vertrags wurden be- [60]). Dagegen fand die Form der Eidesleistung er-

inville p. 76.

inville a. a. O. Makrisi bey p. 473. Vgl. Epistola S. ci p. 430. Nach dem Berichte ddin (bey Reinaud a. a. O.) von den Emiren zuerst 800.000 ke als Lösegeld mit Inbegriff schädigung für die von den Franken zu Damiette erbeuteten Vor- räthe gefordert; als es sich aber fand, daß diese Vorräthe nicht aufgezehrt, sondern noch vorhanden waren, so wurde jene Summe auf die Hälfte herabgesetzt. Saadeddin scheint je- doch das Zugeständniß von zwey Ter- minzahlungen als Herabsetzung des

J. Chr. 1250.

hebliche Schwierigkeit. Die Emire trugen zwar ke denken, von ihrer Seite den Eid in der Weise zu welche der König auf den Rath des Meisters Nikola Ptolemais, eines der morgenländischen Sitten und Ge so wie auch der saracenischen Sprache kundigen Man Vorschlag brachte; sie sollten nämlich schwören, d falls der geschlossene Vertrag von ihnen nicht gehalten so ehrlos und verrucht seyn wollten, als ein Mus welcher mit entblößtem Haupte nach Mekka gepilger sein verstoßenes Weib wieder zu sich genommen [61]) Schweinefleisch genossen hätte. Als aber die Emire Rath einiger Renegaten forderten, der König sollte sch daß er im Falle des Meineides so ehrlos und verrud wollte, als ein Christ, welcher Gott und seine heilige ter verleugnet oder von der Gemeinschaft Gottes, de Apostel und aller übrigen Heiligen sich losgesagt, od zum Hohne das heilige Kreuz bespieen und mit Füß treten hätte [62]): so weigerte sich Ludwig, die dritt

Lösegeldes genommen zu haben; denn 400,000 Goldstücke zahlte Ludwig als ersten Termin (de quibus sc. octingentis millibus Byzantiorum jam solvimus quadringenta, Ep. S. Ludovici l. c.). Nach Abulmahasen (bey Reinaud a. a. O.) zahlte Ludwig als Lösegeld 500,000 Byzantien.

61) De ce cas (d. i. deshalb), fügt Joinville hinzu, ne pevent laissier leur femmes à la loy de Mahommet, que jamez (jamais) la puissent r'avoir, se il ne voit un autre homme gésir à li (coucher avec elle) avant que il la puisse r'avoir. S. Burckhardt arabic proverbs (London 1830. 4.) p. 21.

62) Wir sind in der Angabe dieser Eidesformel dem Texte der Ausgabe des Louvre (Paris 1761 fol.) inville (p. 77) gefolgt, wel nicht ganz vollständig ist, leicht ergänzen läßt; etwa chend ist der Text von Duc 72), nach welchem Ludwig schwören sollte, daß er im Verletzung seines gegebenen getrennt seyn wollte von meinschaft Gottes und seiner Mutter und aller Heiligen (les autres Sains et Saintes) radieses. Dagegen hatte nichts einzuwenden, er wei aber, die zweyte Verwünschu zusprechen, nach welcher er des Meineides angesehen se als ein Christ, welcher Gott sen Taufe und Gesetz verleug

ungen als gottesläſterlich auszuſprechen. Die J. Chr. 1250.
en ihm zwar durch den Meiſter Nikolaus ſagen,
igenſinn ihm und ſeinen Leuten den Tod bringen
dwig aber erwiederte, die Emire könnten thun,
gefiele, er wollte lieber wie ein guter Chriſt ſter-
in der Ungnade Gottes und ſeiner Mutter leben;
ſo fruchtlos war das Zureden der Brüder des
er Grafen von Anjou und Poitiers und anderer
. Die Emire faßten hierauf den Verdacht, daß
jährige Patriarch Robert von Jeruſalem, welcher
tte des Königs Ludwig und mit ſicherm Geleite
is Turanſchah in das ſaraceniſche Lager gekom-
um die Friedensunterhandlungen zu befördern,
mit dem Tode des Sultans der unter den Kreuz-
d Saracenen gegenſeitig angenommenen Sitte ge-
icheres Geleit erloſchen war, als Gefangener be-
urde [64]), jene Bedenklichkeit angeregt hätte und

reuz beſpieen und mit
hätte. Nach der Bulle,
Boniface VIII. den Kö-
eilig ſprach (bey Du-
p. 488), verlangten die
ur: quod Rex in suo
amento, quod et ipse
filium ac extra fidem
, si conventiones prae-
minime servarentur.
Weiſe, jedoch abgekürzt,
Eidesformel angegeben
jenannten Mönche von
esta Ludovici IX. ap.
V. p. 404.
anonisationis Bonifacii
ichesn. Tom. V. p. 488.
tele la coustume entre
et les Sarrazins, que
ou le Soudanc meurt,
cil qui sont en messagerie, soit en paennime (in der Heidenſchaft) ou en crestienté, sont prison (prisonniers) et esclave; et pourceque le Soudanc qui avoit doné la seureté au Patriarche, fu mort, fu (il fut) prisonnier aussi com nous fumes. Joinville p. 77. Schon früher (p. 67) erwähnt Joinville dieſer Sitte als eines verwerflichen Gebrauchs (mauvaise manière). Ducange behauptet zwar (zu Joinville p. 79), indem er ſich auf die annales Mettenses ad a. 884 beruft, daß dieſelbe Sitte bey den Normannen ſich gefunden habe; es wird aber in der angeführten Stelle nur erzählt, daß die Normannen nach dem Tode Carlmann's ſich nicht verpflichtet hielten, den Vertrag, welchen ſie mit ihm ge-

J. Chr. 1250. unterhielte, und sie banden daher den hochbetagten ten, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, mit den den auf dem Rücken an einer Zeltstange so fest, da die Hände aufschwollen und das Blut aus denselben drang. Diese Marter hatte die Wirkung, daß der Pa mit kläglicher Stimme dem Könige zurief: „Gnä Herr, schwöret diesen Eid in Gottes Namen; ich neh Sünde auf meine Seele; denn ihr gedenkt ja euren E zu halten [65]).“

Nachdem auch diese Schwierigkeit beseitigt worden und der König und die Barone einen Eid geschworen ten [66]), welcher den Emiren genügte, so wurde der F 6. Mai nach Himmelfahrt zur Vollziehung des Vertrages bestimm Schon am Abende des Festes der Himmelfahrt fuhr vier Galeen, auf welchen die gefangenen Barone sich den, den Fluß herab und warfen an der Brücke von miette ihre Anker [68]), und der König Ludwig war einem Maulthiere reitend am Ufer des Flusses zu Ka die Nähe von Damiette geführt [69]), wo ihm an der S ein Zelt zu seinem Aufenthalte angewiesen wurde [70]). König wurde bey seiner Ankunft mit großen Besor erfüllt, als er sah, daß die Saracenen einen Versuch

schlossen hatten, zu erfüllen; indem sie die übernommene Verbindlichkeit für eine persönliche erklärten, auf welche dem Nachfolger Carlmann's kein Anspruch zustände.

65) Joinville p. 77. Der Anwesenheit des Patriarchen Robert im türkischen Lager und seiner Theilnahme an den Friedensunterhandlungen erwähnt auch Wilhelm von Chartres apud Duchesn. l. c. p. 468.

66) Je ne sai pas, sagt Joinville a. a. O., comment le serement fu atiré, mèz l'Amiral (les Ar se tindrent bien apaié (sa du serement le Roy et des riches homes. Nach der Ed tionsbulle des Papstes Boniface (p. 488) beharrte Ludwig st bey seiner Weigerung.

67) Joinville p. 78. Mad mahasen (bey Reinaud p. 47 Freytag 3. Safar 648 = 6. M

68) Joinville a. a. O.

69) Abulmahasen a. a. O.

70) Joinville a. a. O.

n, die Mauern der Stadt Damiette, deren chriſtliche Be- J. Chr. 1250.
ung zum Theil ſchon abgezogen war und ſich eingeſchifft tte, zu erſteigen; dieſer Verſuch mißlang indeß zum Glück r den König und ſeine Unglücksgenoſſen [71]). In der ähe des erſehnten Tages begab ſich der Ritter Gottfried n Sergines in die Stadt, um die Uebergabe derſelben an e Emire zu bewerkſtelligen; und nachdem die Königin Mar- greihe nebſt ihrem Gefolge und die geſunden Kreuzfahrer, elche in der Stadt ſich noch befanden, auf die Schiffe ſich egeben hatten: ſo wurden die Thore den Saracenen ge- ffnet, und die kranken Pilger, ſo wie die vorhandenen Vor- äthe und Kriegsmaſchinen dem Vertrage gemäß der Obhut r Emire übergeben; worauf ſehr bald die ſaraceni- hen Paniere auf den Thürmen der Mauer aufgepflanzt urden [72]).

Die unglücklichen Kreuzfahrer erwarteten nunmehr nach r harten und angſtvollen Gefangenſchaft eines ganzen Mo- tes ihre Erlöſung mit ſehnſuchtsvoller Ungeduld; aber noch mer ſchwebte die Gefahr des Todes über ihrem Haupte; nn die Saracenen waren, nachdem ſie wieder in den Beſitz n Damiette ſich geſetzt hatten, keineswegs geneigt, ihren chwur zu erfüllen. Die Truppen, welche in die Stadt ngezogen waren, berauſchten ſich mit dem Weine, welchen e Kreuzfahrer zurückgelaſſen hatten, mordeten im Rauſche e kranken Chriſten auf ihren Lägern, zertrümmerten einen heil der Kriegsmaſchinen des Königs von Frankreich und richteten von den Leichnamen der ermordeten Pilger und

n) Abulmahaſen a. a. O.

m) Joinville a. a O. Aus der achricht des Matthäus Paris (p. 5), daß ein Theil der Chriſten, wel- e aus Damiette auszogen, von den f Bergen und in Thälern lauern- den Saracenen erſchlagen wurde, ſcheint zu folgen, daß nicht die ganze chriſtliche Beſatzung von Damiette zu Schiffe nach Ptolemais ſich begab, ſondern ein Theil derſelben den Weg zu Lande zu machen genöthigt war.

J. Chr. 1250. dem gesalzenen Schweinefleisch, welches sie in den Vorr häusern fanden, in wechselnden Reihen hohe Haufen, n angezündet wurden und drey Tage lang vom Freytag zum Sonntage brannten. Einer dieser trunkenen M kam auf die Galee, auf welcher Joinville sich aufhielt, rühmte sich, indem er sein blutiges Schwert aus der S zog, daß er sechs Christen in der Stadt erwürgt hätt Die Emire hielten in derselben Zeit, in welcher inn der Mauern der Stadt durch so frevelhaften Muth der feierlich beschworene Vertrag gebrochen wurde, ein rathung, ob es rathsam wäre, dem Könige von Fra die Freyheit zu geben. Der Emir Husameddin erklä für dringend nothwendig, über die Verbindlichkeit des trags sich hinwegzusetzen, aus dem Grunde, weil der von Frankreich nicht nur der mächtigste König der Ch heit wäre, sondern auch während seiner Gefangenscha genaue Kenntniß aller innern Verhältnisse von Ae und selbst mancher Geheimnisse der Verwaltung erlangt Dagegen wandte der Atabek Asseddin ein, daß eine treulose Verletzung des Vertrages über die Emire ein vertilgbare Schande bringen würde; und der König L

73) Joinville a. a. O. Daß nicht alle Kriegsmaschinen des Königs, wie Joinville zu behaupten scheint, zertrümmert wurden, sondern nur ein Theil derselben, ergiebt sich aus den Unterhandlungen, welche Ludwig von Ptolemais aus anknüpfte. Epistola S. Ludovici p. 451. „Die Muselmänner," sagt Abulmahasen, „als sie in die Stadt eingezogen waren, fingen an zu plündern und die Christen, welche noch in Damiette waren, zu morden; und man war genöthigt, jene Muselmänner zu schlagen und aus der Stadt zu schaffen, ur Unfuge ein Ende zu machen. gegen erzählt Matthäus Par 1250. p. 795), daß die gering (populares) der christlichen A von Damiette vor dem Abzu den Vertrag die noch vorh Lebensmittel zerstörten, die n und Oel gefüllten Fässer zer und das Getreide so wie das Fleisch theils wegwarfen, t brannten, was den beglaub zählungen des Seneschalls und Abulmahasen widerspri

e Barone hatten es nur der Habſucht der ſaracenis- J. Chr. 1250.
mire, welche ihrem Antheile an dem verabredeten Lö-
ungern entſagten, zuzuſchreiben, daß die Einwen-
s redlichen Atabek berückſichtigt wurde[74]). Noch
dieſer Berathung erſchien ein Saracene am Ufer
ſſes, rief den Schiffern der Galeen, auf welchen die
en Barone aufbewahrt wurden, einige Worte in
Sprache zu und machte ihnen ein Zeichen mit dem
, welchen er von ſeinem Haupte nahm; worauf die
ſofort die Anker lichteten und wohl eine Stunde
s im Strome fuhren. Die Barone hielten ſich, als
eſchah, für verloren[75]).
dlich gegen den Abend dieſes Tages, welchen die
rer unter ängſtlichen Beſorgniſſen und ohne irgend

ſmahaſen a. a. O. Auf würdige Weiſe ſtimmt die des Seneſchalls Joinville von dieſer Berathung mit chte des Abulmahaſen zu- und es iſt offenbar, daß ſeine Nachricht aus ſehr lle erhielt. Ein Admiral, ille, ohne den Emir Hu- u nennen, ſprach: „meine venn ihr mir und denen, nes Sinns ſind, glauben tödten wir den König und enen Leute, welche hier n haben wir vierzig Jahre ll ihre Kinder klein ſind, innen ſolches ohne Gefahr amiette in unſern Händen anderer Saracene mit Na- ci (Asseddin, ſ. oben An- . 234) aber ſagte: „wenn n König tödten, nachdem en Sultan getödtet haben, in die Aegypter für die Leute auf der Welt hal-

ten.“ Hierauf erwiederte der erſtere Emir: „Es iſt wahr, daß wir durch den Mord des Sultans ein Verbrechen begangen und das Gebot Mohammed's übertreten haben, welches uns befiehlt, unſern Herrn zu behüten wie unſern Augapfel, wie in dieſem Buche geſchrieben ſteht.“ „Aber,“ fuhr er fort, indem er das Blatt des Buchs, welches er in der Hand hielt, umwandte, „hier iſt ein anderes Gebot Mohammed's, nach welchem man zur Befeſtigung des Glaubens ſeinen Feind zu tödten verbunden iſt. Da wir nun ein großes Verbrechen ſchon durch den Mord des Sultans begangen haben, ſo würden wir eines noch größern uns ſchuldig machen, wenn wir den Vertrag halten und nicht den König tödten wollten, welcher der gefährlichſte Feind unſeres Glaubens iſt (car c'est le plus fort ennemi que la loi paiennime ait).“

75) Joinville p. 79.

J. Chr. 1250. eine Nahrung zu empfangen [76]), zugebracht hatten, ihnen die frohe Meldung gemacht, daß ihrer Frey kein Hinderniß mehr entgegenstände; worauf die vie cenischen Galeen mit den Baronen wieder den Fluß fuhren und an das Land gingen. Als die Barone al ihre Entlassung baten, so wurde ihnen erwiedert, den Emiren zum Schimpfe gereichen würde, die Gefa nüchtern zu entlassen, und man aus dem Lager Leb tel herbeyholen würde, um sie zu speisen. Die wurden hierauf mit Käsekuchen, welche an der Son dörrt, und harten Eyern, welche schon vor vier od Tagen gesotten und mit bunten Farben bemalt wa bewirthet.

Als die Barone und ihre Begleiter nach so vie mannichfaltigen Schwierigkeiten endlich aus ihrer H lassen und an das Land gesetzt wurden: so sahen großer Freude, wie auch der König Ludwig aus der in welchem er an diesem Tage war bewahrt worde hervortrat und zu einer genuesischen Galee, welche i vor Anker lag, geleitet wurde. Ein zahlreicher Ha Saracenen zu Fuß [78]) folgte anfangs dem Köni; aber der Wächter jener Galee, welcher ganz allein i Verdecke sich befand, ein Zeichen mit einer Pfeife g achtzig Armbrustschützen aus dem untern Schiffsrat vorkamen und ihre Armbrüste spannten: so zerstre

76) Ne onques n'i mangeasmes, ne les Amirans aussi, ainçois furent eu disputoison tout le jour. Joinville p. 78.

77) Begues de fourmages qui estoient roties au soleil, pourceque les vers n'i venissent et oeufs durs cuits de quatre jours o et pour honneur de no les avoit fait peindre par diverses couleurs. Joinv

78) Venoient bien v Sarrazins les espées cei après li à pié. Joinville

acenen in eiliger Flucht [79]) bis auf zwey oder drey, J. Chr. 1250.
noch bey dem Könige blieben, und Ludwig bestieg
em Bruder, dem Grafen Carl von Anjou, ohne Hin-
ene genuesische Galee vermittelst eines Brettes, wel-
n derselben an das Ufer gelegt wurde.
achdem der König Ludwig, sein Bruder, der Graf
jou, und sämmtliche Barone die Freyheit erhalten
so blieb nur noch der Graf Alfons von Poitiers als
für das vertragsmäßige Lösegeld in der Haft der
men [80]). Schon am andern Morgen erklärten die 7. Mai
von Flandern und Soissons und mehrere andere
dem Könige ihre Absicht, das Land, in welchem sie
ere Leiden ertragen hatten, unverzüglich zu verlassen
ch Frankreich zurückzukehren; und als der König sie
och noch so lange zu verweilen, bis der Graf von
s ausgelöst seyn würde, so gaben sie zur Antwort,
re Abfahrt nicht verschoben werden könnte, weil ihre
schon segelfertig wären; und sie nahmen mit sich
en kranken Grafen Peter von Bretagne, welcher aber
aterland nicht wieder sah, sondern nach drey Wochen
r Meerfahrt starb [81]). Der König aber war fest
ssen, so lange in Aegypten zu bleiben, bis auch der

touchèrent en fuite aussi
berbis (brebis). Joinville

ach der oft angeführten Bulle
ßes Bonifaz VIII. (p. 489)
die Saracenen dem Könige
die Wahl, für einen Theil
egeldes (pro quadam parte
redemptionis, d. i. für die
welche noch in Aegypten ent-
werden sollte) entweder selbst
Gefangenschaft als Geisel zu
oder die Pilger als Geisel zu-

rückzulassen. Der König war sogleich entschlossen, selbst als Geisel zurückzubleiben, obgleich die Grafen von Anjou und Poitiers und andere edle Männer durch ihren Widerspruch und durch ihre Bitten den König dahin zu bewegen suchten, daß er zuerst für seine eigene Freyheit sorgen möchte. Endlich wurde die Uebereinkunft getroffen, daß der Graf von Poitiers als Geisel zurückbleiben sollte.

81) Joinville p. 82. Bulla Bonifacii VIII. l. c.

J. Chr. 1250. Graf von Poitiers die Freyheit erhalten haben würde der Seneschall und viele andere Barone und Ritter nicht von ihrem Herrn und theilten mit demselben al neren Sorgen und Gefahren.

7. 8. Mai Der Sonnabend und Sonntag nach der Freylassu Königs und der Barone wurden vom Morgen bis zum A angewandt zur Zusammenbringung des Lösegeldes, u in einzelnen Summen, jede von zehn Tausend Livres gewogen wurde[82]). Am Abende des Sonntags aber der König die Meldung, daß wohl dreyßig Tausend an der Summe der zweyhundert Tausend, welche i ser ersten Zahlung den Saracenen überliefert werden mangelten. Der Seneschall Joinville, welcher mit Grafen von Anjou, dem Marschall von Frankreic einem Priester des Ordens der Dreyeinigkeit bey dem K sich befand, während die übrigen Barone mit der Z menbringung und Abwägung des Geldes beschäftigt w wußte indeß einen guten Rath in dieser Verlegenh geben, indem er dem Könige vorschlug, den Komthu den Marschall der Templer, welche nach dem Tode des meisters die Angelegenheiten ihres Ordens besorgten, zu lassen und von ihnen ein Darlehn von dreyßig T Livres zu fordern. Da Ludwig diesen Vorschlag sel nehmlich fand, so beauftragte er den Seneschall, den T lern solche Forderung zu eröffnen. Die Templer machten große Schwierigkeiten, indem der Komthur E den Ordensart einwandte, daß den Beamten der T die Befugniß nicht zustände, ohne Vorwissen und Zustim ihrer Mitbrüder über den Schatz des Ordens zu verfüg

[illegible]

J. Chr. 1250.

h dieſe Aeußerung ein heftiger Wortwechſel zwiſchen
mthur und dem Seneſchall veranlaßt wurde, ſo trat
ſchall der Templer, Rainald von Vichiers, in das
nd beſtätigte zwar die Behauptung des Komthurs,
ber zugleich an, daß dem Seneſchall es unverwehrt
mit Gewalt zu nehmen, was man ihm nicht mit
Willen geben könnte, und daß dem Orden die Be-
r der Franzoſen in Ptolemais die Mittel darbieten
, ſich ſchadlos zu halten. Hierauf begab ſich Join-
t Genehmigung des Königs in Begleitung des Mar-
von Frankreich und des Prieſters aus dem Orden
einigkeit auf einer Galee der Templer zu dem
hiffe des Ordens und verlangte von dem Komthur,
mit ihm in den untern Schiffsraum, wo der Schatz
nd, herabſteigen und ſelbſt ſehen möchte, was ge-
würde; der Komthur wies zwar auch dieſes Ver-
von ſich, der Marſchall Rainald war jedoch will-
den Seneſchall zu dem Schatze zu begleiten. Als
e aber die Schlüſſel eines Geldkaſtens, welcher vor
nd, von dem anweſenden Schatzmeiſter begehrte, ſo
e ſich derſelbe, dieſem Begehren Folge zu leiſten,
den Seneſchall, welcher abgemagert und entſtellt
Krankheit war und ſein Gefangenkleid noch trug,
kannte, worauf Joinville eine Axt ergriff, um den
mit Gewalt zu öffnen [84]). Da der Marſchall ſolches
nahm er den Seneſchall bey der Hand und ſprach:
Herr, wir ſehen wohl, daß ihr Gewalt anwendet,

savés que nous recevons andes en tel manière que eremens nous ne les poons mes que à ceulz qui les llent. Ueber die Beſchränr Vorſteher des Templerordens in Beziehung auf die Verwendung des Schatzes ſ. Münter's Statutenbuch des Ordens der Tempelherren S. 67. 85. 438.

84) Je dis que je feroie la clef du Roy. Joinville p. 81.

J. Chr. 1250. und wir werden euch die Schlüssel überantworten
Der Marschall ertheilte hierauf dem Schatzmeister
fehl, dem Seneschall Joinville die Schlüssel zu übe
und der Schatzmeister wurde nicht wenig verlegen,
gewahr wurde, daß er einem so vornehmen Ritter so
Aufmerksamkeit bewiesen hatte. Joinville nahm hier
dem Geldkasten, welchen er als ein Eigenthum des
chen Serjanten Nikolaus von Choisi erkannte, da
dessen er bedurfte, brachte es mit Hülfe seiner
auf die Galee, mit welcher er gekommen war[85]),
dem Könige und wurde von demselben mit großen
empfangen.

Während Ludwig auf der genuesischen Galee
endigung der Verhandlungen mit den Saracenen ab
sandte er den Bruder Radulph des Predigerordens
Emir Oktai und ließ über die Frevel, welche von d
racenen in Damiette verübt waren, Klage führen; d
rieth aber wohlmeinend dem Könige, seinen Unw
lange, als er noch im Bereiche der Muselmänner w
unterdrücken, und seine Beschwerde erst nach seiner
in Ptolemais zu erneuern[86]). In eben dieser Z
ein wohlgekleideter Saracene auf die genuesische Ga
überreichte dem Könige mit einer Anrede in fran
Sprache als Geschenk einen Topf mit geronnener

85) „Man brachte mich," sagt Joinville (a. a. O.), „auf das Vordertheil des Schiffes, auf welchem ich gekommen war. Den Marschall von Frankreich ließ ich bey dem Gelde, und den Priester (menistre) der Dreyeinigkeit stellte ich auf die Galee (d. i. die mestre galie, oder das Schiff des Großmeisters, auf welchem sich der Schatz des Ordens befand), der Marschall reichte das Geld dem
und dieser reichte es mir
Schiff, auf welchem ich wa
Matthäus Paris (ad a. 125
borgte Ludwig zur Bezah
Lösegeldes Geld nicht nur
Templern, sondern auch vo
spitalitern, Pisanern und G

86) Joinville p. 84. 85.

einen Blumenstrauß [87]); und als Ludwig ihn fragte, J. Chr. 1250.
es komme, daß er der französischen Sprache mächtig
so gab er zur Antwort, daß er ehemals Christ gewe-
worauf der König ihn mit Verachtung von sich wies.
lle aber ließ sich mit dem Saracenen in ein Gespräch
erfuhr von ihm, daß er aus Provins gebürtig, mit
Könige Johann von Jerusalem nach Aegypten gekom-
durch die Heirath mit einer saracenischen Frau
worden sey; die Vorstellungen des Seneschalls, wel-
wamend den Renegaten an die schweren Strafen,
die er in der Hölle für seine Abtrünnigkeit würde
müssen, erinnerte, blieben ohne Wirkung.

Nachdem das Geld, welches die Saracenen in dieser
Zahlung empfangen sollten, zusammen gebracht und
wogen worden war, so wurde dem Könige Ludwig von
Bevollmächtigten, welchen er die Auszahlung des Löse-
an die Emire übertragen hatte [88]), gemeldet, daß die
enen den Grafen von Poitiers nicht eher aus der Haft
wollten, als wenn das vertragsmäßige Lösegeld
ihnen überliefert seyn würde. Ludwig beseitigte auch
Schwierigkeit durch den Befehl, die Zahlung zu leisten
die Erfüllung des Vertrages von Seiten der Saracenen
zu erwarten; mehrere der Ritter, welche zu dem Rathe
Königs gehörten, mißbilligten jedoch seine Nachgiebigkeit.
hierauf einer jener Bevollmächtigten [89]) anzeigte, daß es

De par les enfans de Nasac
, d. i. Malek annaser Ejub)
avoit esté Soudano de Babi-
, fügt Joinville (p. 83) hinzu.
Le Conseil le Roy qui le paie-
avoit fait/ Joinville a. a. O.
die Ritter, welche zu dem Rathe
Königs gehörten s. oben S. 119.
73).

89) Monseigneur Phelippe de Damoes. Joinville p. 81. 82. Nach dem Texte von Ducange (p. 76. 77) war es Philipp von Montfort, und nach der Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite (hinter Joinville in der pariser Ausgabe von 1761. p. 372), deren Nachricht über diesen Vorfall aus Join-

J. Chr. 1250. gelungen wäre, bey der Zuwiegung des Geldes die Sa-
nen um zehn Tausend Livres zu übervortheilen, so w
Ludwig sehr ungehalten, und befahl, das schuldige
ungekürzt zu zahlen. Joinville trat zwar den Ritter,
cher diese Meldung machte, auf den Fuß und sagte
Könige, daß solche Meldung nur Scherz seyn könnte,
die Saracenen ihren Vortheil zu gut wahrzunehmen
ständen, um sich hintergehen zu lassen, und der Ritter
stätigte diese Aeußerung; der König wurde aber noch
haltener und fuhr fort: „ich befehle euch bey der
welche ihr als mein Lehensmann mir schuldig seyd,
Saracenen die zehn Tausend Livres noch zu überliefern
ihr dieselben nicht bezahlt habt."

Nachdem der König die Verbindlichkeiten erfüllt
welche er gegen die Saracenen übernommen hatte, so
er die Anker der genuesischen Galee, auf welcher er sich
fand, lichten, um zu seinem Schiffe, welches im Meere
dem Hafen von Damiette seiner wartete, sich zu beg
und Ludwig und seine Begleiter hatten in ängstlicher
sorgniß um das Schicksal des Grafen von Poitiers,
daß einer ein Wort zu dem andern redete, wohl eine
zurückgelegt, als der Ritter Philipp von Montfort auf ei
kleinen Fahrzeuge ihnen nachkam und dem Könige zu
„Gnädigster Herr, redet mit eurem Bruder, dem Gr
von Poitiers, welcher auf diesem andern Fahrzeuge
nacheilt [illegible]" und die Gräfin von Poitiers gab einem ar
Fischer, welcher ihr die frohe Nachricht brachte, daß er ih

[illegible] Philipp von Ne-
mours (Nemex)

[illegible] der
König habe [illegible] [illegible]
(d. i. zünde Licht an); es war also
am Sonntage (d. 8. Mai) nach
[illegible] der Dunkelheit, als Lu
mit seinem Bruder wieder vereint
wurde.

rey und wohlbehalten gesehen hätte, eine Beloh- J. Chr. 1250.
zwanzig pariſiſchen Livres. Bald hernach begaben
önig, deſſen beyde Brüder und die übrigen Pilger,
Leben aus den ſchweren Leiden und Trübſalen,
waren aufgelegt worden, gerettet hatten, auf die
Galee, welche ohne Zögerung unter Segel ging
)s Tagen nach Ptolemais gelangte [92]).

König Ludwig hatte während ſeiner Gefangenſchaft,
m vollen Monat dauerte, durch die Standhaftig-
rgebung, mit welcher er ſein Unglück trug, durch
: ſeines Betragens und die Klarheit ſeines Ver-
o wie durch ſeine ernſte Frömmigkeit und ſtrenge
ıftigkeit die Achtung der Muſelmänner gewon-
nd dieſer Achtung gebührte ein nicht geringer An-
er glücklichen Wendung, welche zuletzt das Schick-
:önigs nahm. Die Entlaſſung des Königs und
igſten Barone von Frankreich, ſo wie vieler
Ritter der Königreiche Jeruſalem und Cypern,
Gefangenſchaft gegen verhältnißmäßig ſo geringe
als die ägyptiſchen Emire ſich ausbedangen, be-
ıan um ſo mehr mit Recht als ein unerwartetes
erfreuliches Ereigniß, da die rohe Grauſamkeit
Emire, welche wenige Tage zuvor ihren Sultan
ſchaudervollen Wildheit erwürgt hatten, die
: Beſorgniſſe für die unglücklichen gefangenen

e p. 82. 85. Nach Bar-
:riba (Muratori T. VI.
es genueſiſche Schiffe,
nig Ludwig und deſſen
Damiette nach Ptole-

92) S. das Urtheil des Saadeddin nach der Mittheilung des Abulmahaſen bey Reinaud p. 475. Dagegen ſagt Makriſi (Extraits de Cardonne p. 545): Le roi de France avoit l'esprit fin et artificieux.

J. Chr. 1250. Chriſten begründete [93]). Gleichwohl verdient die Erzäh
eines arabiſchen Schriftſtellers [94]), daß der König nach
ner völligen Befreyung durch einen Geſandten den ä
ſchen Emiren ſowohl wegen der grauſamen Ermordun
Sultans, als des thörichten Leichtſinns, mit welcher
mächtigen Könige und dem Beherrſcher des Meers f
geringen Preis von ihnen die Freyheit gegeben worden
Vorwürfe gemacht habe, um ſo weniger Glauben, als
einſichtvollen Könige, welcher während ſeines ganzen L
keiner leidenſchaftlichen Uebereilung ſich ſchuldig machte
gewiß nicht in den Sinn kommen konnte, die Erbitt
der Emire aufzuregen, in einer Zeit, in welcher Ta
von Chriſten in entlegenen Gegenden von Aegypten n
der Sklaverey der Saracenen ſchmachteten und ihre
freyung vermöge des Vertrags zu erwarten hatten.
auch die ägyptiſchen Emire mit einem geringeren Löſegelde
begnügten, als die Gefangenen vielleicht gehofft hatten:
betrachtete Ludwig dennoch den Verluſt von Damiette
ein beklagenswerthes Ereigniß, und er findet es nöthig,
dem Schreiben, in welchem er im Auguſtmonate des J
1250 von ſeiner Gefangenſchaft und Befreyung ſeinen
terthanen Nachricht ertheilt, wegen der Räumung j
wichtigen Stadt ſich zu rechtfertigen, indem er bem
daß nach der Verſicherung derer, welche während ſeiner
fangenſchaft aus Damiette zu ihm kamen, es unmö
war, dieſe Stadt zu behaupten, und die Chriſtenheit
nur einen noch größern Schaden erlitten haben würde, w

93) Guilielm. Carnot. p. 469.

94) Des Abulmahaſen. Reinaud, Extraits p. 473. 474. Nach Wilhelm von Chartres (a. a. O.) bereuten es die Saracenen ſelbſt ſpäterhin, den König für ein ſo geringes Löſegeld entlaſſen zu haben. Postmodum Sarraceni inter se gementes et p nitentiam agentes, dixerunt q busdam ex nostris, quod nes bant tunc temporis quid faciebu

[illegible] von Damiette ihrem Schicksale überlassen [illegible] freyen Abzug nicht gesorgt hätte [illegible]).

[illegible] aber, auch die Achtung war, welche der König [illegible] den Saracenen sich erworben hatte, so läßt sich [illegible] glauben, daß die ägyptischen Emire es ernst[illegible], als sie, wie Joinville versichert, nach der Er[illegible] Sultans Turanschah vor dem Zelte des ge[illegible]önigs die Heermusik ertönen und melden ließen, [illegible]esonnen wäre, den König von Frankreich zum [illegible] Babylon zu erheben. Nach der Meinung des [illegible] Joinville kam der Vorschlag, dem gefangenen [illegible] Herrschaft von Aegypten zu übergeben, welcher [illegible]athung der Emire wirklich vorgetragen wurde, [illegible]en nicht zur Ausführung, weil die Emire fürch[illegible] der König als ein eifriger und unduldsamer [illegible]e entweder zur Aenderung ihres Glaubens nöthi[illegible]

[illegible] nulla erat de reti[illegible] dicta, sicut cer[illegible] intelleximus, qui [illegible]ata venerant, veri[illegible] ignorantes; pro[illegible] consilio Baronum [illegible] plurium aliorum [illegible] Christianitati fore [illegible] et captivos alios [illegible] hujusmodi liberari, [illegible] taliter amittere cum [illegible] Christiani existentis [illegible] (leg. et) nos et alios [illegible]riculis remanere. In [illegible]tola S. Ludovici p. [illegible]il. de Nang. p. 257. [illegible]XXI. 101. Auch Wil[illegible]es sagt (p. 468): Ne[illegible]ensisset Rex Sarrace[illegible]atam, si eam potuis[illegible]sent retinere tunc temporis Christiani; prius enim illuc miserat et sibi relatum inde fuerat, quod, si obsiderent eam Sarraceni, non poterat contra tanti robur exercitus tunc defendi.

96) Die Saracenen sahen, wie Joinville p. 78 erzählt, als den Beweis der strengen christlichen Gesinnung des Königs es an, daß er, so oft die Saracenen aus seiner Herberge sich entfernten, seinen ganzen Leib von unten bis oben bekreuzte (prenoit sa croix à terre et seignoit tout son cors); die Saracenen sagten, wie Joinville hinzufügt, daß, wenn ihnen Mohammed so viel Leiden auferlegt hätte, als der König von Frankreich ertragen hätte, sie nicht mehr an den Propheten glauben würden.

[illegible] oder tödten würde. Späterhin fragte [illegible] Seneſchall, ob er glaubte, daß [illegible] würde, die Herrſchaft von Aegypten, wenn ſie [illegible] wäre angeboten worden, anzunehmen; und als [illegible] äußerte, daß es thöricht geweſen ſeyn würde, mit [illegible] ſich einzulaſſen, welche ihren Sultan ermordet hät [illegible] erwiederte Ludwig: „ich würde einen ſolchen Antr [illegible] abgelehnt haben.“

Nachdem die Stadt Damiette den Muſelmän [illegible] rückgegeben worden war, und der König von Frank [illegible] ſeinen Begleitern Aegypten verlaſſen hatte, ſo leh [illegible] Mamluken mit ihren Scharen nach Kahirah zur [illegible] hielten ihren Einzug in die Hauptſtadt unter lauten [illegible] rungen der Freude des Volks über den Sieg, welch [illegible] den Verehrern des Propheten Mohammed verliehe [illegible] und arabiſche Dichter prieſen in Lobgedichten die gl [illegible] Thaten, durch welche die Kämpfer des Islam ihren N [illegible] herrlicht hatten, und verhöhnten in Spottgedichten d [illegible] von Frankreich wegen ſeines mißlungenen thöricht [illegible] ſuchs, Aegypten zu erobern [97]).

Die ägyptiſchen Emire faßten aber den Beſch [illegible] Stadt Damiette, welche zwey Mal binnen funfzig [illegible] von den Kreuzfahrern erobert worden war, zu [illegible] Schon im fünften Monate nach dem Abzuge der fran [illegible] Kreuzfahrer [98]) warfen ſie die Mauern von Damiett [illegible]

[97]) Ein ſolches Spottgedicht verfer- tigte Dſchemaleddin Jahia Ebn Mat- ruh und überſandte daſſelbe durch einen Freund dem Könige Ludwig. Aus dieſem Gedichte hat Abulfeda (Ann. moal. T. IV. p. 512) einige Diſtichen mitgetheilt; vollſtändiger (und wie es ſcheint mit erheblichen Abweichungen) findet ſich dieſes Gedicht bey Makriſi. Vgl. Extraits p. 474. 475. Die ägyptiſchen Truppen kamen nach Kahirah zurück am Donnerſtage 9 Schewal = 29. May 1250. Abulf. p. 514.

[98]) Im letzten Drittheil

alif Motawakkel aus dem Geschlechte der Abbasiden J. Chr. 1250.
hatte, nieder und gründete in einiger Entfernung
b am östlichen Ufer des Nils die jetzige Stadt
tte, welche sie damals Almunschajah, d. i. die er-
, nannten.

eban 648 = 17. bis 27. Ro-
go. Abulfedae Ann. mosl.
. 528. Ueber die Zerstörung
n Damiette und die neuere
miette vgl. Abulfedae Aegyptus ed. Michaelis p. 29. 30. Makrisi bey Reinaud p. 477. 478. Matth. Paris ad a. 1251. p. 825. Chronicon Simonis Comitis Montisfortis ap. Duchesn. T. V. p. 782.

Achtes Kapitel.

1. Febr. 1250. Unter betrübenden Erinnerungen machte der König L
die Fahrt von der ägyptischen Küste nach Ptolemais
der Seneschall Joinville, welcher, noch immer an den
seiner Krankheit leidend, während der Fahrt an der
seines Herrn saß, vernahm aus dessen Munde die E
lung der Leiden, welche er während seiner Gefange
erduldet hatte, und seiner Befreyung, und erstattete d
dem Könige auf dessen Gebot Bericht von seiner Gefa
nehmung und allen Widerwärtigkeiten, welche er erf
hatte. Mit Rührung und tiefem Schmerze gedachte
Ludwig des unglücklichen Todes seines Bruders, des G
von Artois, er pries aber mit dankbarem Herzen die G
Gottes, welcher ihn und die Seinigen, so viele am
erhalten worden, endlich aus ihrer Trübsal erlöst
und ermahnte auch den Seneschall Joinville zur Dar
keit gegen Gott, seinen Erretter. Dagegen beklagt
Ludwig über die Gleichgültigkeit seines Bruders, des G
von Anjou, welcher, obgleich mit ihm auf demselben S
vereinigt, ihm seine Gesellschaft entzog; und als der
einst sich erkundigte, was der Graf machte, so erfu
daß derselbe mit dem Ritter Walter von Nemours W
spielte. Dieses leichtsinnige Betragen des Grafen unn

ch der Errettung aus so schweren Leiden erfüllte den J. Chr. 1250.
mit solchem Unwillen, daß er sogleich mit wankenden
en wegen der Schwäche, welche ihm von seiner
eit noch geblieben war, zu dem Spieltische sich begab
pielbrett und Würfel in das Meer warf; dem Ritter
gelang es jedoch, des Geldes, welches auf dem
rette sich befand, sich zu bemächtigen und es in seine
zu bringen [1]). Dem Könige Ludwig kamen auf dieser
da seine Leute es unterlassen hatten, für die Be-
keit ihres Herrn zu sorgen, die Matratze und das
elzwerk gefütterte Kleid von schwarzem Sammet,
ihm von dem Sultan Turanschah geschenkt worden
sehr zu Statten, und Ludwig trug dieses Kleid, wel-
: in seiner Gefangenschaft sich geweigert hatte anzu-
auf der Fahrt nach Ptolemais [2]).

er König von Frankreich und seine Begleiter wurden,
vor Ptolemais anlangten, mit gebührenden Ehren
gen, die Geistlichkeit, Ritterschaft und Bürgerschaft
adt kamen ihnen in feyerlichem Zuge [3]) bis an das
s Meers entgegen, und dem Könige wurde in der
ne bequeme und anständige Wohnung eingeräumt [4]).
ter hatten aber auch in Ptolemais mit manchen
ärtigkeiten zu kämpfen. Joinville war noch so

ville p. 85, wo Walter von
(Ausgabe von Ducange
autier d' Anemoes genannt

ville a. a. O. Nach dem
Ducange (p. 79) hatte der
em Könige Ludwig zwey
ider geschenkt. Vgl. oben
). 211.

es les processions d' Acre.
a. a. O.

4) Al castello d' Acre. Der damalige Statthalter (Balio) des Königreichs Jerusalem, Johann von Ibelin, wohnte, während der König von Frankreich die Burg einnahm, in dem Hause des Herrn von Berytus. Libro delle assise de la Corte del Viscontado in Canciani Leges Barbaror. T. V. p. 645.

J. Chr. 1250. schwach, daß er, als er kaum ein Roß, welches m brachte, bestiegen hatte, in Ohnmacht fiel und den welcher ihm dieses Roß gebracht hatte, bitten mußt zu halten; und nur mit großer Mühe erstieg er die T welche zu dem Saale des Königs führte. Es fehlt den Rittern an allen Bequemlichkeiten, und Joinvill kein anderes Kleid, als dasjenige, welches ihm nac Gefangennehmung aus einer Decke war bereitet w Als der Seneschall nachdenkend und sorgenvoll in den des Königs an einem Fenster saß, und neben ihm sein Begleiter der Knabe Bartholomäus, der Sohn des He Montfaucon, stand, so meldete sich bey ihm ein Kn welcher angab, daß er aus Diselair, einer dem Ohe Seneschalls gehörigen Burg, gebürtig und ohne Herr und seine Dienste antrug. Dieser besorgte dem S eine weiße Kopfbedeckung und ordnete sein Haar, d mit einigem Anstande an der Tafel des Königs er konnte, bediente auch den Seneschall und den Bartholomäus während der Tafel [6]) und miethete hie sie eine Wohnung in der Nähe eines Bades, in der Seneschall am Abende sich reinigte, aber wege großen Schwäche in Ohnmacht fiel, so daß er in se getragen werden mußte. Der Seneschall brachte a in Erfahrung, daß dieser Diener, welcher im Anfa sehr nützliche Dienste geleistet hatte, ihn betrog [7]),

g) Un vallet en une cotte vermeille à deux roies jaunes. Joinville p. 86. Weiter unten nennt Joinville diesen Knecht Guillemin mon nouveau varlet, und p. 87 Guillemin mon nouvel escuier.

6) Il vint trancher devant moi et pourchaça la viande à l'enfant tant comme nous mange inville p. 86.

7) Je trouvai qu'il m' dommagé de dix livres nois et de plus. Der, bot sich zwar zum Ers ville erließ ihm aber d rung wegen der nützlich

sich daher genöthigt, ihn zu entlassen. Späterhin erfuhr J. Chr. 1250.
Joinville von den Rittern des Herzogs von Burgund, welche
seine Diener mit sich in das Land jenseit des Meers ge-
nommen hatten, daß derselbe als ein verschmitzter Dieb be-
kannt war und den Rittern schon oftmals Handschuh, Sporen
und andere Gegenstände entwandt hatte. Mittlerweile wurde
Joinville aus der Verlegenheit, in welcher er war, befreyt
durch den Ritter Peter von Bourbonne, welcher ihn be-
suchte und auf seine Bitte bey den Kaufleuten von Ptole-
mais für die Gegenstände, deren er zu seiner Kleidung und
übrigen Ausrüstung bedurfte, sich verbürgte. Als Joinville,
nunmehr anständig gekleidet, nach vier Tagen, in welchen er
den König nicht gesehen hatte, wieder vor demselben erschien,
machte ihm Ludwig Vorwürfe wegen solcher langen Un-
terbrechung seiner Besuche und lud ihn freundlich zur Tafel
für jeden folgenden Tag, Abends und Morgens, so
lange, bis es entschieden seyn würde, ob sie in Syrien noch
länger verweilen oder nach Frankreich zurückkehren würden.
Joinville benutzte diese freundliche Stimmung des Königs,
denselben die Verlegenheit vorzutragen, in welche er durch
die Weigerung des Ritters Peter von Courtenay, ihm vier-
hundert Livres rückständigen Soldes [8]) zu zahlen, gebracht
worden wäre; und Ludwig nahm diese Beschwerde so wohl-
wollend auf, daß er sofort Befehl ertheilte, dem Seneschall
sechshundert Livres zu zahlen, welche er selbst dem Ritter
Peter von Courtenay schuldig war. Gleichwohl gerieth Jo-
inville bald von neuem in Verlegenheit. Er gab, indem er
vierzig Livres für seine Ausgaben behielt, das übrige Geld
jener Summe dem Komthur der Templer zu Ptolemais in
Verwahrung; als er aber nach einiger Zeit wiederum vierzig

che er ihm geleistet hatte. Join-
ville p. 87.

8) Quatre cens livres de mes ga-
ges. Joinville p. 86.

1 Oct. 1250. Livres bedurfte und dieſe Summe durch ſeinen Beich
Johann von St. Menehoud [9]) fordern ließ, ſo beha
der Komthur, weder den Seneſchall von Joinville zu ſe
noch Geld von ihm in Händen zu haben. Joinville
hierauf eine Klage bey dem Meiſter der Templer, R
von Vichiers, deſſen Wahl zum Meiſter der König L
wegen der von ihm in ſeiner Gefangenſchaft empfan
Dienſtleiſtungen durch ſeine Fürſprache befördert hatte
Meiſter aber bat ihn, dieſe Klage fallen zu laſſen,
die Templer nicht in den Ruf gebracht würden, als
fremdes Eigenthum durch Betrug an ſich brächten.
Tage verlebte der Seneſchall, welcher nicht geneigt
ſeine Anſprüche aufzugeben, in großer Verlegenheit
drückenden Sorgen; endlich kam der Templermeiſter z
und meldete ihm lachend, daß das vermißte Geld ſich
gefunden hätte, nachdem der bisherige Komthur von
mais zu einem andern Hauſe des Templerordens [10])
ſandt worden ſey. Nach einiger Zeit fand Joinville, ne
er ſo verſchiedene Widerwärtigkeiten erfahren hatte, ei
quemere Wohnung im Hauſe des Pfarrers von St. Mich
welche er der Sorgfalt des damaligen Biſchofs von Ptole
der aus Provins in Champagne gebürtig war, verdan

Zu den Sorgen, Bekümmerniſſen und Entbehr
mit welchen die franzöſiſchen Kreuzfahrer in der Stad
lemais, die überhaupt nicht in dem Rufe ſtand, d
einen angenehmen Aufenthalt gewährte [11]), zu kä
hatten, kam noch eine verheerende Seuche, welche

9) Jean Sayn de St. Manehoud, welcher im Lande jenſeit des Meers in den Dienſt des Seneſchalls trat und während zweyer Jahre ihm ſehr nützlich war. Joinville p. 86. 87.

10) A un casal que eh ap Saffrum. Joinville p. 87.

11) S. Geſch. d. Kreuzz. B Kap. 13. S. 515.

bald, wie es oft in der ungesunden Luft dieser Stadt J. Chr. 1250.
Fall war, viele Menschen hinwegraffte; und auch Join-
und alle seine Leute erkrankten an einem heftigen Fie-
). Täglich wurden wohl zwanzig und mehre Todte
die St. Michaeliskirche, welche von dem Gemache, in
dem der Seneschall Joinville lag, nur durch das Zimmer
des Beichtvaters getrennt war, gebracht; und so oft der
schall hörte, daß man in der Kirche die Worte sang:
ern me, Domine, so erhob er sich von seinem Lager,
und flehte zu Gott mit inbrünstigem Gebete für sich
seine Leute um Genesung von ihrer schweren Krankheit.
Die Brüder des Königs von Frankreich, die Grafen von
und Poitiers, dagegen blieben gleichgültig bey den
ängnissen, unter welchen ihre Mitpilger seufzten, und
ötigten sich durch Brettspiel und Würfel; und der Graf
Poitiers pflegte, wenn er in solchem Spiele glücklich
esen war, die Thür des Saals zu öffnen, die edlen
nner und Frauen, welche in der Nähe waren, herbey-
fen und unter sie alles Geld, das er gewonnen hatte
sonst bey sich führte, auszutheilen; und selbst wenn er
hören hatte, so kaufte er den Gewinn von seinem Bruder,
m Grafen von Anjou, oder andern Mitspielern und ver-
lte denselben ebenfalls [13]).

Während die französischen Pilger in Ptolemais unter
ältigen Widerwärtigkeiten fast zwey Monate zubrachten,
e zu wissen, ob der König gesonnen wäre, im heiligen
de noch länger zu verweilen, oder in sein Reich zurück-
kehren, wurde die Nachricht von dem unglücklichen Aus-

) Or avint ainsi qu'une (fièvre) ainme me prist, par quoi j'alai lit et toute ma mesnie aussi. v. p. 87.

13) Joinville a. a. O.

J. Chr. 1250. gange dieser Kreuzfahrt nach dem Abendlande zu einzelnen aus dem Morgenlande zurückkehrenden Pil bracht; diese Nachricht fand aber so wenig Glauben, Königin Blanca und die in Frankreich zurückgeb Barone die Pilger, welche sie verbreiteten, nicht s hoshafte Lügner mit Verachtung behandelten, sonder einzelne derselben am Leben straften [14]). Als ab Trauerbotschaft nicht nur durch andere heimkehrend ger [15]), sondern auch durch die Briefe angesehener A welche im Morgenlande sich befanden, eine solche gung erhielt, daß kein Zweifel gegen ihre Wahrheit Statt finden konnte: so wurde die Betrübniß und K in ganz Frankreich allgemein, Musik und jede öffentli lustigung wurden untersagt, und wenige Familien welche nicht den Tod eines nahen Verwandten zu b und deshalb Trauerkleider anzulegen hatten [16]). Da Innocenz der Vierte erließ ein Trostschreiben an den Ludwig [17]) und gebot den französischen Erzbischöf Bischöfen, in allen ihren Kirchen für den König Geb zustellen und von Gott die Errettung des gelobten L da alle bisherigen Anstrengungen der Christenheit z Befreyung des heiligen Grabes ihr Ziel verfehlt hätt erflehen [18]). In den italienischen Seestädten erre Nachricht von der schrecklichen Vernichtung des franz Pilgerheers um so größere Bestürzung, als zu fürcht

14) Relatores patibulis suspendi praeceperunt, quos martyres credimus esse manifestos. Matth. Paris ad a. 1250. p. 795.

15) Quos nugigerulos appellare non audebant. Matth. Paris l. c.

16) Matth. Paris l. c.

17) Mansi Concil. T. XXIII. p. 593 sq. Duchesne Script. T. V. p. 413—415.

18) Schreiben des Papst cenz IV. an den Erzbis Rouen, welches erlassen wu dem der Papst schon die von der Befreyung des K halten hatte, bey Mansi a. 696 sq. und Duchesne p. 4

Schiffe, welche ſie dem Könige Ludwig geliefert J. Chr. 1250.
und deren Mannſchaften eben ſo wenig als die fran-
Pilger dem Verderben entgangen ſeyn möchten [19]).
er ſolchen Umſtänden, welche der Hoffnung, daß
m Stande ſeyn würde, in Syrien Erſprießliches zu
keinen Raum ließen, ermahnte die Königin Blanca
ihn, ſchleunigſt zurückzukehren und die Vertheidi-
nes Reiches wieder zu übernehmen. Obgleich der
einrich von England, und mit ihm viele engliſche
Hofleute, Ritter und Geiſtliche im Märzmonate
s 1250 zu London aus den Händen des Erzbi-
on Canterbury das Zeichen des heiligen Kreuzes
en hatten: ſo hegte man doch den Argwohn, daß
ig von England ſein Gelübde nur benutzen wollte,
dem Adel ſeines Reichs die Steuern, welche ihm
n waren verweigert worden, zu erpreſſen [20]); und
rgwohn wurde dadurch bekräftigt, daß der König
ein päpſtliches Gebot erwirkte, durch welches die
n Kreuzfahrer angewieſen wurden, nicht anders als
r Führung ihres Königs die Meerfahrt anzutreten;
drang ſich der Königin Blanca die Beſorgniß auf,
König Heinrich nicht geſonnen ſeyn möchte, den

ietia quoque civitas et
vitates Italiae, quas inha-
nichristiani, in Apostа-
ipsae essent, nisi Episco-
sanctorum virorum reli-
consolatione roborarent-
th. Paris l. c.

König Heinrich III. nahm
der heiligen Perpetua und
(6. März) mit vielen Rit-
prälaten das Kreuz. Matth.
74. Schon früher hatten
von Leiceſter und andere
engliſche Ritter mit dem Kreuze ſich bezeichnet und auch ſchon wegen der Zeit ihrer Abfahrt Berathungen gehalten. Vgl. Matth. Paris ad a. 1248. p. 742 und ad a. 1250. p. 773. Mit heftigem Unwillen äußert ſich Matthäus Paris (p. 774. 775) über die im Texte erwähnte päpſtliche Verfügung, indem er behauptet, daß der König Heinrich für dieſe Verfügung dem päpſtlichen Hofe Geld bezahlt habe.

1. Cor 1190. Waffenstillstand, welchen er mit Ludwig geschlossen noch länger zu halten, da die Abwesenheit des Kön Frankreich und die Vernichtung der Blüthe der fran Ritterschaft ihm einen leichten Sieg verhießen, wenn Stande war, die Erneuerung des Krieges wider di zosen zu beschleunigen. Diese Besorgniß wurde dem Ludwig von seiner Mutter nicht verhehlt. Dagegen ihn die syrischen Barone, seinen Aufenthalt in Ptole verlängern, indem sie ihm vorstellten, daß ohne seine stand das heilige Land verloren wäre, und, wenn seinem Beyspiele vorangінge, alle Pilger, welche da Syrien sich befänden, zurückkehren und ihre Dien heiligen Lande entziehen würden [21]).

Junius Ludwig berief im Monate Junius [22]) an einem tage seine beyden Brüder, den Grafen von Flandern, liche Prälaten, die Großmeister der geistlichen Ritt und alle in Ptolemais anwesende französische und Barone zu einer Versammlung, theilte ihnen sow Meldungen seiner Mutter Blanca, als den Wunsch d sischen Barone mit, ermahnte sie, alles Mitgetheilte so zu erwägen, und bestimmte den nächstfolgenden Son einer gemeinschaftlichen Berathung. Sowohl die Brüder des Königs, als die meisten Barone wünschte nichts sehnlicher, als baldigst das Land jenseit des zu verlassen, wo sie weder zu nützlichen noch zu rühi

21) Joinville p. 88.

22) Joinville sagt (p. 91): Ceste parole que le Roi dit de sa demourée, ce fu entour la St. Jehan; und diese Zeitangabe bezieht sich auf die letzte Entscheidung des Königs, indem, wie Joinville gleich darauf (p. 91. 92) bemerkt, am Feste St. Jacobi (25. Julius) ein Monat seit klärung verflossen war. Versammlung der Barone fa am Sonntage d. 12. Junius zweyte am 19. Junius, und am 26. desselben Monats funden zu haben.

Gelegenheit zu finden hofften; und dieſen Wunſch J. Chr. 1290.
bſt auch der päpſtliche Legat [23]). Als daher die
on Anjou und Poitiers und die Barone nebſt dem
an dem beſtimmten Tage wieder vor dem Könige
, ſo hielt der Ritter Gujon Malvoiſin im Namen
n königlichen Prinzen und der Barone folgenden
„Gnädigſter Herr, eure Brüder und die hier ver-
e Barone haben alle obwaltenden Umſtände forg-
wogen und ſind der Meinung, daß ein längeres
ſt in dieſem Lande weder zu eurem eigenen noch
Reiches Ruhme dienen kann; denn von zwey Tau-
acht hundert Rittern, mit welchen ihr nach Cypern
d gegenwärtig in dieſer Stadt nicht mehr als hun-
g; ſie rathen euch deshalb, nach Frankreich zurück
Geld und Mannſchaft zu ſammeln, und ſobald es
kann, wieder hieher zu kommen und an den Fein-
Glaubens, welche euch in ſchmählicher Gefangen-
halten haben, euch zu rächen.“ Da Ludwig mit
klärung ſehr unzufrieden war, ſo forderte er ſeine
nd mehrere Barone einzeln auf, ihre Meinung zu
lle aber billigten die Erklärung ihres Wortführers.
ſtliche Legat wandte ſich hierauf an den Grafen
pe und fragte ihn um ſeine Meinung, und der
iederte: „Da meine Burgen an der Gränze liegen
Angriffen der Saracenen ausgeſetzt ſind, ſo würde
un ich dem Könige rathen wollte, zu bleiben, ſol-
h für eigennützig halten.“ Auf die Aufforderung

iner Erzählung des Join-
), deren Text lückenhaft
ieß hervor, daß der Legat
eneſchall damals bereden
mit ihm zu Schiffe zu be-
ſehr böſe wurde, als Jo-
inville ihm kein Gehör gab, obgleich dieſer verſichert, daß er gern mit dem Legaten heimgekehrt ſeyn würde, wenn es Ehre und Pflicht ihm verſtattet hätten. In dem Texte von Ducange fehlt dieſe Erzählung.

J. Chr. 1250. des Königs aber äußerte der Graf von Joppe ſein
nung dahin, daß dem Könige, wenn er während Einer
wider die Saracenen im Felde ſich zu halten vermöch
längerer Aufenthalt in Syrien zu großem Ruhme
chen würde. Dieſer Meinung traten zwölf Barone,
in der Reihe zunächſt auf den Grafen von Joppe
auf das Befragen des päpſtlichen Legaten nicht bey,
ſie erklärten ſich einverſtanden mit Gujon Malvoiſi
nur Joinville unterſtützte den Rath des Grafen von
worüber der Legat ſehr ungehalten wurde. Joinvill
gereizt durch die Vorwürfe des Cardinals, fuhr fort:
ſagt, ehrwürdiger Herr, ich weiß nicht, ob mit Re
der König bisher nur die Steuern der Geiſtlichen v
hat; ſo er aber ſeines eigenen Schatzes nicht ſchone
dern in Morea und anderen Ländern jenſeit des M
ſeinen Dienſt Ritter werben und denſelben reichlich
bieten will, ſo werden von allen Seiten ſo viele Sti
ihm ſich verſammeln, daß er füglich, ſo es Gott
Ein Jahr lang im Felde ſich halten und die armen
genen befreyen kann, welche in ſeinem und dem
Gottes gefangen worden ſind und nimmer ihre Fre
langen werden, falls der König ſie verläßt.“ Dieſ
nung ſtimmten nur bey der damalige Marſchall von
reich, Wilhelm von Beaumont, welcher deshalb von
anweſenden Oheime Johann von Beaumont mit eine
Rede angefahren wurde [24]), und der Herr von Ci
alle übrigen Ritter, welche nach Joinville ihre Stim
gaben, beharrten bey der Erklärung des Ritters M

24) Der alte Ritter rief (moult felonnessement): Orde longaigne (sale excrement) raséez - vous et quoi (ſetzt euch wieder und ſchweigt). Der König verwies ihn aber mit den Worten: Mesi vous fètes mal, lassiés-li inville p. 88.

König entließ endlich die Versammlung mit der Er- J. Chr.
daß in einer fernern Berathung über acht Tage
cheidung erfolgen sollte.

Ritter, in deren Namen Gujon Malvoisin gespro-
te, waren sämmtlich sehr unwillig über Joinville
chten ihm die heftigsten Vorwürfe, weil er ihrem
, bald in ihre Heimath zurückzukehren, in den Weg
war. Joinville ertrug aber diese Vorwürfe mit Ge-
i er für seine Person fest entschlossen war, in Syrien
en, auch wenn der König zurückkehren würde; denn
ahnung, mit welcher ihn, als er die Meerfahrt an-
n Vetter, der Herr von Vaucouleurs, entlassen hatte,
t aus seinem Sinn gekommen. „Ihr geht," sprach
itter damals zu Joinville, „übers Meer, aber be-
ch wohl, so ihr heimkehrt; denn jeder Ritter, arm
ch, ist seiner Ehre ledig, so er zurückkommt und das
Volk, mit welchem er die Meerfahrt unternommen
den Händen der Saracenen läßt [25])." Joinville
edoch sehr betrübt, als er glaubte zu bemerken, daß
nüthige Rede, welche er in der letzten Versammlung
hatte, dem König beleidigt hätte; denn Ludwig sprach
m Tage wider seine Gewohnheit mit dem Sene-
ährend der Tafel kein Wort. Als aber Joinville
fgehobener Tafel während des Dankgebetes, welches
ig sich vorsagen ließ, an einem Fenster stand und, die
wischen das Gitter desselben gelegt, mit sich zu Rathe
b er nicht, falls der König nach Frankreich zurück-
würde, zu dem Fürsten von Antiochien, seinem Ver-
, welcher ihn eingeladen hatte, sich begeben sollte:
sich Jemand mit den Armen von hinten auf seine

[25]) Joinville p. 88.

J. Chr. 1250. Schulter und legte die Hände auf ſeinen Kopf, und J
ville, welcher glaubte, daß es der Ritter Philipp von
mours wäre, welcher ihm ebenfalls an dieſem Tage m
der von ihm in der Verſammlung abgegebenen Mei
verdrießliche Worte geſagt hatte, ſprach mit Unwillen: „
mich in Ruhe, Herr Philipp.“ Indem aber Joinville
umwandte, bemerkte er an der Hand, welche ihn umf
den Smaragd, welchen der König zu tragen pflegte,
Ludwig hob an: „bleibt hier, Seneſchall, denn ich will
fragen, wie ihr als ein junger Mann es wagen kon
der einſtimmigen Meinung aller mächtigen und weiſen
ner von Frankreich zu widerſprechen?“ Joinville ſuchte
zu rechtfertigen, der König aber legte ihm die Frage
ob er bey ihm zu bleiben geneigt wäre, falls er ſeine
gerſchaft verlängern würde, und als Joinville dieſe
bejaht hatte, ſo fuhr Ludwig fort: „Seyd nur guten M
ich bin euch ſehr dankbar für euren Rath, haltet aber
rend dieſer ganzen Woche meine Aeußerung noch geh
Dieſe Worte erfüllten den Seneſchall mit großer Fr
keit, und ſeit dieſem Tage trat er denjenigen, welche
des von ihm gegebenen Raths ihn ſchmähten oder v
teten, mit Zuverſicht entgegen, und wenn ſie ihn einen
lanen nannten, ſo gab er zur Antwort, daß er lieb
Pullane ſeyn wollte, als ein wortbrüchiger Schalk [26]),
ſie wären.

Am dritten Sonntage, als die Prinzen, Prälaten,
rone und Ritter in der königlichen Herberge ſich eingefu
hatten, ſo machte der König über ſeinem Munde das
chen des Kreuzes, rief den heiligen Geiſt um Beyſ
an [27]) und redete zu den Verſammelten in folgender W

26) Roncin recreu. Joinville p. 90. 91.

27) Joinville p. 91. Vgl. Epist. S. Ludovici p. 451.

ie Herren, ich danke allen denen, welche mir gerathen J. Chr. 1250.
n, nach Frankreich zurückzukehren, eben so aufrichtig für
e wohlgemeinten Rath, als denen, welche der Meinung
, daß die Verlängerung meines Aufenthalts in Ptole-
dem heiligen Lande nützlich seyn werde; da aber mein
h in keiner Gefahr sich befindet und die Königin, Frau
a, wohl im Stande ist, es zu vertheidigen, und die
e des Königreichs Jerusalem mir sagen, daß das heilige
verloren seyn würde, wenn ich es verlassen wollte: so
h entschlossen, hier zu bleiben, und ich fordere alle
sende Barone und Ritter auf, offen und aufrichtig zu
, was ihnen vonnöthen ist, damit Niemand behaupten
, daß er durch meine Schuld in die Nothwendigkeit
acht worden sey, der Sache Gottes sich zu entziehen."
Rede erregte unter den Baronen und Rittern, welche
Hoffnung, bald ihre Heimath wiederzusehen, sich er-
n hatten, eine so große Bestürzung, daß viele Thränen
ssen.

Ludwig hatte, wie er selbst versichert, nach Ptolemais
der Absicht sich begeben, für dieses Mal nicht lange
t zu verweilen, sondern nach kurzem Aufenthalte in
Heimath zurückzukehren und nach dem Ablaufe des
enstillstandes, welchen er mit den ägyptischen Emiren
ossen hatte, eine zweyte Kreuzfahrt zu unternehmen.
hatte Aegypten mit der Hoffnung verlassen, daß die
e die Bedingungen des Vertrags erfüllen, und die von
zurückgelassenen Bevollmächtigten die Entlassung sämmt-
in Aegypten zerstreuten gefangenen Christen und die
eferung der Kriegsmaschinen und Vorräthe, so viel
n noch vorhanden war, ohne Schwierigkeit bewirken
en. So lange der König diese Hoffnung hegte, be-
igte er sich mit Anstalten zu seiner Rückkehr und ließ

J. Chr. 1250. selbst Schiffe segelfertig machen; er überzeugte sich a daß die ägyptischen Emire nicht so gewissenhaft wa er gehofft hatte, indem von zwölf Tausend gefanger sten, welche früher und später in die Gewalt der S gefallen waren, nicht mehr als vierhundert, zum T gegen Bezahlung eines Lösegeldes, entlassen[28]), an fangene aber, wie diejenigen, welche zurückkamen, entweder zur Verläugnung ihres Glaubens gezwung wenn sie als tapfere Streiter des Heilandes Drohun Marter mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ertru würgt wurden. Die Zurückgabe der Kriegsmaschi Vorräthe, welche der König in Damiette zurückgelass wurde gänzlich verweigert. Unter solchen Umstän Ludwig es um so mehr für dringend nothwendig Aufenthalt in Ptolemais zu verlängern, als das f Verhältniß, welches zwischen den syrischen Sarac den ägyptischen Emiren eingetreten war, ihm die gewährte, nicht nur die Entlassung der gefangenen erwirken, sondern auch auf andere Weise dem heilig nützliche Dienste leisten zu können; und diese Ueb wurde nicht geändert durch die Gründe, mit we größte Theil seiner Barone die Meinung unterstü baldige Rückkehr in die Heimath den obwaltenden den angemessener wäre[29]). Der König sandte j Monate August des Jahrs 1250 seine beyden Brü Grafen Carl von Anjou und Alfons von Poitie

28) Epistola S. Ludovici p. 431. Es ist also nicht richtig, wenn Matthäus Paris, nachdem er berichtet hat, daß die christliche Besatzung von Damiette, als sie abzog, von den Saracenen, welche auf Bergen und in Thälern im Hinterhalte lagen, zum Theil getödtet wurde, hin ptivi tamen ante hunc citer restituebantur, wen etwa diese Worte blos a freyung des Königs und beziehen.

29) Epistola S. Ludovici

Barone zum Troste seiner Mutter und seiner sämmt- J. Chr.
terthanen [30]) zurück nach Frankreich; und die bey- 1250.
den nahmen ein königliches Schreiben mit [31]), in
das französische Volk und besonders die Geistlichkeit
wurde, des Heilandes und seines heiligen Landes
zu seyn, zum Kampfe wider die Heiden, welche
lichen Glauben und das heilige Kreuz mit unerträg-
ebermuthe und Muthwillen verhöhnten und schän-
, sich zu waffnen, und im nächsten April oder Mai,
lgstens zur Zeit der um St. Johannistag des folgen-
s 1251 eintretenden Meerfahrt [33]) eine hinlängliche
lgerüsteter Streiter nach Syrien zu befördern, und
em Könige eine erfolgreiche Erneuerung des Kampfes
Feinde Christi möglich zu machen.

gissimae dominae ac ma- teln angeführte Epistola S. Ludovici
nec non et totius regni de captione et liberatione sua, wel-
iem. Epist. S. Ludovici che die Unterschrift trägt: Actum
nolle drückt sich zweifelnd Acon anno Domini 1250 mense Au-
ückkehr der beyden Prinzen gusto, und von Duchesne mitgetheilt
, 91): Je ne sai si ce fu worden ist T. V. p. 428—432. Die
neste ou par la volenté beyden königlichen Prinzen verließen
Der Graf von Anjou be- nach Hugo Plagon (p. 734) Ptole-
wie Joinville (p. 92) ver- mais am Tage des heil. Laurentius
s Schiff mit großer Be- (10. August). Daß sie erst nach St.
r Graf von Poitiers lieh Jacobstag abreisten, bemerkt auch
welche nach Frankreich zu- Joinville p. 92.
, Kleinode (joiaus) und
e unter diejenigen, welche 32) Gens enim illa sceleratissima
ib blieben, und beyde Brü- in contumeliam creatoris, praeter
len den König dem Je- blasphemias quas dicebant, in con-
inville, zu welchem sie das spectu populi Christiani crucem fla-
trauen hatten, zu sorgfa- gellis caedebant, spuebant in eam,
Vgl. das Schreiben des et deinde viliter pedibus eam con-
er Hospitaliter Wilhelm culcabant in opprobrium fidei Chri-
uneuf in Matthaei Paris stianae. Epistola S. Ludovici p. 432.
tia p. 181.
st in den Anmerkungen zu 33) In secundo sequenti Passagio
den vorhergehenden Kapi- sancti Johannis. Epist. S. Ludo-
vici l. c.

J. Chr. 1250. Ludwig war nicht im Stande, während des ersten S
mers, welchen er in Syrien zubrachte, seine Thätigkeit
die Angelegenheiten des heiligen Landes zu richten. Mit
geringen Zahl der Ritter, welche bey ihm in Ptolemais
ben, nachdem der Graf Wilhelm von Flandern, der H
von Burgund [34]) und mehrere andere Barone mit den
den königlichen Prinzen nach Frankreich zurückgekehrt wa
konnte gegen die Saracenen keine Heerfahrt gewagt wer
und wenn auch zur Zeit der beyden allgemeinen Meer
ten im Frühlinge und um St. Johannistag Ritter
andere waffenfähige Pilger nach Ptolemais kamen, s
schränkten sich dieselben auf den Besuch der gewöhn
Wallfahrtörter und waren nicht geneigt, den Mühseligk
des Kriegsdienstes sich zu unterziehen. Ein ganzer M
verfloß daher seit dem Tage, an welchem Ludwig s
Entschluß, in Syrien zu bleiben, bekannt gemacht
ohne daß auch nur ein einziger Ritter für den Dien
25. Jul. Königs geworben wurde; und der König machte de
seinem Kammerherrn Peter, dem Connetable Gilles le B
welchem nach dem Tode des Connetable Imbert von
jen dieses Amt zugefallen war, und Gottfried von Serg
als den damaligen Rittern seines Raths, heftige
würfe [35]). Die königlichen Räthe aber entschuldigten
damit, daß die Ritter nicht Lust hätten, in Syrien zu
ben, und daher übertriebene Forderungen machten. Als
wig fragte, ob nicht einer oder der andere sich billiger
finden lassen, so antworteten die Räthe: der Seneschall
Champagne, dem wir jedoch ebenfalls das, was er
langt, nicht zu bewilligen wagen. Der König ließ hi

34) Hugo Plagon p. 734. Matth. Paris ad a. 1250. p. 799.

35) Dieser Auftritt, welchen Join-ville p. 91. 92 erzählt, ereigne am Feste St. Jacobi, als der aus der Messe kam.

neschall Joinville, welcher in der Mitte des königli- J. Chr. 1250.
Gemachs sich befand und diese Worte hörte, zu sich
hieß ihn, als er auf die Kniee sich niederließ, auf-
und neben sich Platz nehmen, und beklagte sich in
ichen Worten über seine Unbilligkeit: worauf Join-
wiederte: „Gnädigster Herr, ihr wißt, daß ich alles
e verloren habe, als ich auf dem Nile gefangen
ich kann nicht anders," und auf die Frage des Kö-
wie viel er verlangte, forderte er bis zu Ostern des
en Jahres zwey Tausend Livres. Als der König
fragte, ob der Seneschall schon Ritter angeworben
so bemerkte Joinville, daß der Ritter Peter von Pont-
für sich und zwey Ritter seines Paniers für jeden
Ostern vierhundert Livres von ihm begehrt hätte;
der König an den Fingern zählte und sprach: „Es
so zwölfhundert Livres, welche eure neuen Ritter
sten werden." „Bedenkt, gnädigster Herr," erwie-
Joinville, „daß achthundert Livres wohl erforderlich
m mich selbst zu bewaffnen und meine Ritter zu er-
, da ihr nicht wollt, daß wir an eurem Hofe speisen."
nig endigte diese Verhandlung dadurch, daß er zu
Räthen sprach: „in Wahrheit, ich finde die Forde-
es Seneschalls nicht unbillig," und an Joinville die
richtete: „ich behalte euch in meinem Dienste."

i dieser Zeit, in welcher Ludwig gezwungen war,
g zu seyn, unternahm er zwey Tage vor dem Feste
ligen Maria Magdalena von Ptolemais aus eine
hrt nach Nazareth, trug während dieser Wallfahrt,
er den Weg über Cana in Galiläa und den Berg
nahm, ein haarenes Hemd auf bloßem Leibe, stieg,
den Ort der Geburt des Erlösers erblickte, von seinem
hielt zu Fuß seinen Einzug in diese heilige Stadt

J. Chr. 1250. und genoß an diesem Tage, obwohl er sehr ermüdet w
von der beschwerlichen Reise, nichts als Brod und Wa
Am Feste der heiligen Maria Magdalena wohnte er zu N
zareth allen gottesdienstlichen Handlungen bey, von
Frühe des Morgens bis zum Abende, hörte in der Ki
zu Nazareth an dem Altare der Verkündigung die M
und empfing daselbst das heilige Abendmahl, während
päpstliche Legat, welcher ihn auf dieser Wallfahrt begleit
an dem Hauptaltare die Messe feyerte und eine erbau
Predigt hielt [36]).

20. Jul. Da Ludwig nicht im Stande war, die Saracenen
bekämpfen, so bemühte er sich mit desto größerer Sorg
die Befreyung der Christen, welche noch in der Gefan
schaft schmachteten, von den ägyptischen Emiren zu er
gen; und das feindselige Verhältniß, welches zwischen di
Emiren und den syrischen Saracenen eintrat, beförderte
glücklichen Erfolg seiner Bemühungen. Sowohl die schan
hafte Ermordung des Sultans Turanschah, als die von
ägyptischen Emiren angeordnete Verwaltung des Reichs
regte allgemeinen Unwillen unter den Truppen, welche
den syrischen mit Aegypten damals verbundenen Landschaf
sich befanden, und als die ägyptischen Emire den Statthal
Dschemaleddin von Damascus und die kaimarischen Ma
luken, welche unter dessen Befehle standen, aufforderten,
Sultanin Schadschreddorr und den Atabek Asseddin anzu
kennen, so sandten die kaimarischen Emire einen Botschaf
an den Fürsten Malek annaser Joseph von Haleb, ei
Julius Urenkel des Sultans Saladin [37]), und trugen demselben

36) Guil. de Nang. p. 339. Guil. de Bello loco p. 456. 457. Ludwig brachte die erste Nacht in Sepphoris (etwa sechs Stunden von Ptolemais entlegen) zu und zog am andern T auf dem angegebenen Umwege n Nazareth.

37) Er war ein Sohn des Malek

ft über Damascus an. Der Fürst Joseph trug kein J. Chr. 1250.
, diesen Antrag anzunehmen, er kam unverzüglich
mascus, wurde als Sultan anerkannt [38]), belohnte
, welche ihn gerufen hatten, und ließ die andern
scus anwesenden Mamluken, so viele derselben es
ägyptischen Emiren hielten, in Fesseln legen. Bald
rnannten andere ägyptische Mamluken, welche zu Septbr.
uden, den Prinzen Malek al Mogits, einen Enkel
ans Malek al Kamel, zum Sultan [39]). Obgleich
syrischen Mamluken nicht einig mit einander waren,
en doch die Emire, welche in Aegypten herrschten,
ihnen eingeführte Ordnung nicht behaupten zu kön-
sie entschlossen sich daher, da die Herrschaft einer
n Muselmännern ein Gräuel war, der Sultanin
reddorr die ihr übertragene Regierung wieder zu neh-
den Atabek Asseddin unter dem Namen Malek al
um Sultane zu erheben [40]); nach einigen Tagen 30. Jul.
erten sie auch diese Anordnung und wählten einen 6 Aug.
nkel des Sultans Alkamel, mit Namen Musa, zum
[41]), worauf Asseddin wieder in sein früheres Ver-

ammed und Enkel des
Daher Gasi, eines Sohns
n. Abulfed. Ann. mosl.
4.

Sonabend 8 Rabi al achir
Jul. 1250. Abulfed. l. c.
Halapiae, sagt Ludwig
431), congregatis suis ex-
am cepit Damascum et
astella sub dominio Ba-
nstituta, processurus, ut
scribitur, in Aegyptum ad
um mortem interfecti Sol-
terram illam quantum
xpandam.

Freytage d. 4. Dschemadi al achir 648, nach Abulfeda l. c. (p. 516). Der angegebene Tag nach der christlichen Zeitrechnung ist der 3. Sept., ein Sonnabend; vielleicht ist der 3. Dschemadi al achir anzunehmen = 2. Sept. 1250, welches ein Freytag war. Malek al Mogits Fath eddin Omar war der Sohn des Malek al Adel Abu Bekr, welcher ein Sohn des Malek al Kamel war.

40) Am Sonnabend 29. Rabi al achir 648 = 30. Jul. 1250. Abulfeda l. c. p. 516.

41) Am Sonnabende 5. Dschemadi elewwel 648 = 6. August 1250. Musa war der Sohn des Joseph Alfis,

J. Chr. 1250. Septbr. hältniß als Atabek oder Reichsverweser trat. Nach
Wochen, als sie die Ernennung des Malek al Mog
Sultan erfuhren, kündigten sie dem Sultan Musa,
den Titel: Malek al aschraf, d. i. der herrlichste Kö
genommen hatte, gleichfalls den Gehorsam auf un
zu Kahirah und Misr ausrufen, daß das Land den
fen Mosthasem heimgefallen wäre, unterwarfen si
bald aufs Neue dem jungen Sultan Musa und dem
Asseddin, worauf der Emir Faresseddin Oktai mi
Tausend Reitern gegen Gaza zog und die dortigen
luken, welche den Fürsten Malek al Mogits als
ausgerufen hatten, vertrieb [42]). Während die ägy
Emire von einer Anordnung zur andern schwankten,
sich der Sultan Malek annaser von Damascus zum
um die Ermordung des Sultans Turanschah zu räch
verschaffte sich für diesen Rachekrieg nicht nur di
stand mehrerer ihm verwandter saracenischer Fürsten,
damals in Syrien und Mesopotamien herrschten [43]),
er sandte auch Botschafter nach Ptolemais an de
Ludwig von Frankreich, ließ ihm ein Bündniß zum
schaftlichen Kriege gegen die ägyptischen Emire
und versprach für den Fall, daß der König ihm
wünschten Beystand gewähren würde, die Zurückg
Plätze des Königreichs Jerusalem, welche in seiner
wären, an die Christen [44]). Ludwig nahm mit sei
ronen diesen Antrag des Sultans von Damascus
fältige Erwägung und beschloß, zu antworten: e
zwar, so lange er noch von den ägyptischen Emire

Herrn von Jemen, welcher ein Sohn des Sultans Malek al Kamel war. Abulfeda ad a. 626. T. V. p. 552 und ad a. 648 l. c. p. 516.

42) Abulfeda l. c. p. 51
43) Abulfed. Ann. ma 648. T. V. p. 520.
44) Joinville p. 95.

auch gegen ihn ſich meineidig bewieſen hätten, die J. Chr. 1250.
g ihrer Verbindlichkeiten zu erwarten hätte, nicht in
dniß wider dieſelben ſich einlaſſen; würde aber durch
e ſie auffordern, ihren Verpflichtungen zu genügen,
m dieſe Aufforderung fruchtlos bleiben ſollte, gern
ryn, dem Sultan zur Beſtrafung der Mörder des
Turanſchah Hülfe zu leiſten. Dieſe Antwort wurde
ultan von Damascus durch eine Geſandtſchaft des
überbracht; und der Predigermönch Ivo aus der
e, welcher der ſaraceniſchen Sprache kundig war,
e die königlichen Geſandten als Dolmetſcher [45]). Zu-
nutzte Ludwig dieſen Verkehr mit dem Sultan Malek
, um ſeinen Rüſtmeiſter Johann l'Ermin nach Da-
zum Einkaufe von Gegenſtänden, welche zur Ver-
g von Armbrüſten erforderlich waren, zu ſenden [46]).

rville p. 97. Als der Mönch
den königlichen Geſandten
: Herberge zu dem Palaſte
ns ſich begab, ſo bemerkte er
Frau, welche in der rechten
e Pfanne mit Feuer und in
einen Topf mit Waſſer trug.
Frage, wozu dieſes dienen
b ſie zur Antwort, daß ſie
Feuer das Paradies und mit
er die Hölle zerſtören wollte;
o weiter nach dem Grunde
ſamen Einfalls fragte, ſo
: weil ich will, daß man
s Gute thue, nicht in der
der Belohnungen des Pa-
oder aus Furcht vor den
er Hölle, ſondern aus Liebe
Joinv. p. 93.

an li Ermin qui estoit ar-
: Roy, ala lors à Damas
ter cornes et glus (d. i.
ur faire arbalestres. Den

Rüſtmeiſter Johann fragte zu Da-
mascus ein alter Saracene, ob er ein
Chriſt wäre, und als Johann dieſe
Frage bejahte, ſo fuhr er fort: „ihr
Chriſten müßt euch ſehr einander haſ-
ſen; denn ehemals überwand der Kö-
nig Balduin der Ausſätzige mit drey
hundert Bewaffneten den Sultan
Saladin, welcher deren drey Tauſend
hatte, jetzt ſeyd ihr durch eure Sün-
den dahin gebracht worden, daß wir
euch wie das Wild durch die Felder
jagen." Johann wandte zwar ein,
daß die Sünden der Saracenen noch
größer wären, der Greis erklärte aber
dieſe Einwendung für thöricht, und
als Johann nach dem Beweiſe fragte,
ſo erwiederte der Greis: „verſtattet
mir zuvor eine andere Frage: habt
ihr ein Kind?" worauf Johann ant-
wortete, daß er einen Sohn hätte.
Der Greis fragte weiter; „Wollt ihr
lieber, daß ein anderer euch ein Ba-

J. Chr. 1250. Bald hernach begab sich der Ritter Johann von Vi
nes als Botschafter des Königs nach Aegypten, ma
Emiren zwar Vorwürfe wegen ihrer bisherigen Wort
keit, ertheilte ihnen aber die Zusicherung, daß der
Ludwig dem Sultan von Damascus keinen Beyst
währen würde, wenn ihrerseits billige Entschädigung
standen, und alle übrigen Verbindlichkeiten vollständig
Septbr. werden würden; und der Ritter Johann erlangte nac
Zusicherung nicht nur ohne Schwierigkeit die Entlassu
übrigen christlichen Gefangenen, sondern auch die A
rung der Gebeine des in Aegypten getödteten Grafe
ter von Joppe, welche auf die Anordnung der Fra
garethe von Sidon, welche die Cousine des als A
getödteten Grafen war [47]), nach der Abhaltung einer
lichen Seelenamtes [48]) im Hospital zu Ptolemais

kenstreich gebe, oder daß es euer puis à lemme que il revi
Sohn thue," und als Johann er tremer. Joinville p. 98.
klärte, daß ein Backenstreich, den wahrscheinlich die Tochter
ihm sein Sohn gäbe, am meisten ihm fen Wilhelm von Brienne,
Verdruß machen würde, so fuhr der ders von dem Könige Joh
alte Saracene fort: „ihr nennt euch Jerusalem, und die Gem
Söhne Gottes und Christen nach dem Herrn Balian von Sidon.
Namen Christi, und Gott hat euch zu Joinville p. 88. Dama
Lehrer gegeben, welche euch sagen, auch der Meister der Joha
was ihr thun und unterlassen sollt; Freyheit. Guil. Carnot.
deshalb straft Gott an euch eine kleine Hugo Plagon p. 734. De
Sünde schwerer als an uns eine des Hospitals Wilhelm von
große, weil wir ihn nicht kennen und neuf meldete selbst in einem
blind sind; wir glauben aber unserer Bruder Walter von St. M
Sünden ledig zu werden, wenn wir richteten Schreiben (Add
uns vor unserm Tode in Wasser wa- Matth. Paris p. 1182), da
schen können, weil Mohammed gesagt 17. Oktober aus der Gefan
hat, daß das Wasser selig macht." in Ptolemais eintraf. Na
Joinville p. 93. 94. Plagon kamen überhaupt im
ber 1250 hundert und zwanz
und achthundert andere Leu
Gefangenschaft zurück.

47) Madame de Soiete qui estoit cousine le comte Gautier et seur monseigneur Gautier de Rinel, cui fille Johan sire de Joinville prist

48) Madame de Soiete

:de bestattet wurden. Mit dem Ritter Johann von J. Chr.
nes kamen außer vielen geringen Pilgern zwey- 1250.
Ritter aus der Gefangenschaft zurück, und unter
ttern befanden sich vierzig Ritter von dem Hofe
mpagne, welche von dem Seneschall Joinville ge-
und dem Könige vorgestellt, dann in den königs-
enst ungeachtet der hohen Forderung, welche sie
aufgenommen und zu der Schar ihres Seneschalls
wurden. Der glückliche Erfolg dieser Sendung be-
König Ludwig, noch weitern Vortheil von der
i bedrängten Lage der ägyptischen Emire zu ziehen
Ritter Johann von Valenciennes zum zweyten Male
ypten zu senden mit der Erklärung, daß der König
ner andern Bedingung länger Frieden mit den Emi-
n würde, als wenn sie die mit dem Könige gefan-
istlichen Kinder, welche sie zur Verläugnung des
r Glaubens gezwungen hätten, nebst den an den
von Kahirah aufgesteckten Köpfen der erschlagenen
ter ihm übersendeten und auf die noch übrigen

en telle manière que
evalier offri un cierge et
l'argent, et le Roi offri
et un besant, tous des
dame de Soiete, dont
rveilla moult quant le
, car l'en n'avoit onc-
ru) offrir le Roi que de
; mès il le fist par sa
courtoisie). Joinv. p. 98.
häus Paris (ad a. 1252.
chten die Gesandten des
i Frankreich die Gebeine
igen Grafen von Salis-
elm von Longaspata, mit
ne Verwechslung ist.
ur fut taillier cotes et
hargaus (surcots) de vert. Als die Ritter des königlichen Raths gegen die Forderung jener Ritter, welche der König schweigend angehört hatte, einwandten, daß dieselbe um 7000 Livres zu hoch wäre: so erwiederte Joinville, es wäre zu bedenken, daß wohl 35 Pannerherren aus der Champagne umgekommen wären, und dem Könige bey dem großen Mangel an Rittern nicht gerathen werden dürfte, jene Ritter zurückzuweisen. Hierauf fing Joinville an heftig zu weinen; der König aber beruhigte ihn und bewilligte, was der Seneschall im Namen der Ritter gefordert hatte. Joinville p. 98.

J. Chr. 1250. zweyhundert Tausend Livres des Lösegeldes, welch fordern hatten, verzichteten. Auch dieses Begehren nigs wurde von den ägyptischen Emiren gewährt; sandten sowohl die geforderten Christenköpfe, w König in geweihter Erde begraben ließ, als die zu übergetretenen christlichen Kinder, und außerdem schenk einen Elephanten, welchen Ludwig nach F beförderte[50]), und späterhin schloß der König mit ihren ein Bündniß. Ludwig und seine Barone gelo einem feyerlichen Schwure, den ägyptischen Emi den Sultan von Damascus beyzustehen, und die Em pflichteten sich, nach Gaza zu kommen und dem welcher zu Joppe sich einfinden sollte, das Königrei salem zu überantworten[51]). Weil aber weder de

50) Joinville a. a. O. Vgl. p. 108. Die von Jacques de Bie (La France metallique. Paris 1636 fol. Tab. VIII) mitgetheilte und in den Actis Sanct. August. T. V. p. 433 wiederholte Denkmünze, welche den von Ludwig nach Frankreich gesandten Elephanten darstellt, ist ohne Zweifel eben so sehr ein späteres Machwerk, als die übrigen von Jacques de Bie mitgetheilten Medaillen, welche auf die beyden Kreuzzüge des heiligen Ludwig sich beziehen. Merkwürdig ist übrigens die von dem Beichtvater der Königin Margarethe (Vie de St. Louis p. 388) erwähnte königliche Verordnung, daß Keiner den abtrünnigen Christen, welche von den Saracenen ausgeliefert wurden und den christlichen Glauben wieder annahmen, ihre Abtrünnigkeit sollte vorwerfen dürfen.

51) Von dieser zweyten Gesandtschaft kehrte Johann von Valenciennes erst zu der Zeit zurück, als der König schon mit der Wi lung von Cäsarea sich beschä inv. p. 107. 108), also nach 1251 = 28. Febr. Joinv. den von Joinville über d handlungen mitgetheilten stimmen die arabischen vollkommen überein: Le arabes rapportent que, dura cette guerre, les ém tiens et le sultan de Syr tèrent à l'envie l'alliance France. Suivant Yafei le lui offrirent, s'il voulait à eux, la ville de Jerus reste de la Palestine; de le sultan de Syrie lui faisai positions très-avantagen naud Extraits p. 477. Schreiben des Hospitalite von Cancy an den Brud von St. Martin vom 6. (Matth. Paris Additamen werden folgende Bedingu

reich, noch der cyprische Statthalter von Ptole- J. Chr. 1250.
die syrischen Barone über eine hinlängliche Macht
um an diesem Kriege der Saracenen wider einander
men zu können: so blieb jener Vertrag vorerst ohne
. Sobald aber die erzählten Unterhandlungen mit
ischen Emiren ihren Anfang genommen hatten, so
e sich Ludwig mit der Ausbesserung der Mauern
maïs [53]), wodurch er diese Stadt gegen einen
des Sultans von Damascus sicherte.

rend dieser Beschäftigung und der erzählten Unter-
n mit dem Sultan von Damascus und den ägyp-
iren empfing Ludwig mehrere andere Gesandtschaf-
rst meldeten sich Botschafter des Kaisers Friedrich,
t Beglaubigungsschreiben sowohl für den ermordeten

gegeben, welchen Ludwig
pischen Emiren schloß:
fzehn Jahre Waffenstill-
die Emire stellen zugleich
ahin zurückgehaltenen ge-
risten dem Könige zurück
esseit des Jordans, mit
ter Burgen und Städte
in, Darum und Grandi-
che den Emiren bleiben;
inig nicht vor der Mitte
i Maimonats zu Jafa,
te nicht binnen eben die-
Gaza sich einfinden, so
rtrag ungültig. Als die
ober dieser Vertrag ge-
de, wird von Joseph von
erwoche (vom 31. März
1252 angegeben.
Makrisi (bey Reinaud a.
nnen die Christen zu der
äterhin der Sultan von
nd die ägyptischen Emire
Frieden schlossen, den

Besitz der Länder, welche zwischen dem mittelländischen Meere und dem Jordan lagen; bey den christlichen Schriftstellern findet sich aber keine Spur einer solchen Uebereinkunft.

53) Adonc ferma le roi le bore (leg. le borg) d'Acre. Hugo Plagon p. 734. Vgl. Marin. Sanut. p. 219. Nach der vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguerite (hinter Joinville von 1761) p. 505: „le roi fist fermer une partie de la cité d'Acre qui est apelée communément Mont-musart.“ Multa insuper posuit in ampliando et fortificando muros Achon. Gaufrid. de Bello loco (ap. Duchesn. T. V.) p. 457. Vgl. Joinville p. 128. Nach Matthäus Paris (ad a. 1250. p. 798) dachten die Saracenen damals wirklich auf die Belagerung von Ptolemais (Sarraceni . . . . sese ad obsidionem Achon praeparaverunt).

1. Chr. 1250. Sultan Turanſchah, deſſen Tod der Kaiſer nich
wollte, als für den König von Frankreich verſehe
und behaupteten, daß der Zweck ihrer Sendung u
die Befreyung der gefangenen franzöſiſchen Pilge
verwenden. Ihr Vorgeben fand aber nicht all
Glauben, indem viele meinten, daß dieſe Geſandt
die gefangenen Chriſten damals noch in der Gewal
racenen geweſen wären, eher ſich bemüht haben wi
Freylaſſung der Gefangenen zu hindern als ſie
dern [54]). Bald hernach erſchien ein Emir mit
gleitern [55]), als Botſchafter des Alten vom Berge.
König nach der Meſſe dieſe Geſandtſchaft empfing,
ſtattete er ihnen, in folgender Ordnung vor ihm ſi
zuſetzen: vorn ſaß der Emir, hinter demſelben der
Begleiter, welcher drey in einander geſteckte Dol
ſeiner Hand hielt, und hinter dieſem der andere, w
feines Tuch [57]) um ſeinen Arm gewickelt hatte; d
ſollten dem Könige, wenn er die Forderung des Sc
Aſſaſinen ablehnte, als Zeichen der Aufkündigung
dens und ſeines baldigen Todes, und das feine Tuch
Gebrauch als Leichentuch eingehändigt werden. Na
Emir ſein Beglaubigungsſchreiben überreicht hatte,
er den König, ob er den Scheich, ſeinen Herrn, ken
Ludwig erwiederte, daß er zwar den Scheich, n

54) Dieſe Geſandte kamen nach Ptolemais pas grandement après ce que les frères le Roi furent partis d'Acre (Joinv. p. 92), alſo wahrſcheinlich im September 1250. Vielleicht war der eigentliche Zweck dieſer Geſandtſchaft, Nachricht über den Zuſtand von Ptolemais einzuziehen.

55) Joinville, welcher zwar ſehr ausführlich, jedoch ohne die Zeit zu bezeichnen, von dieſer G der Aſſaſinen berichtet (p nennt die beyden Begleite Bachalors.

56) Trois coutiaus de troit ou manche (d. i. de l'autre. Joinv. p. 94

57) Un bouqueran en tour son bras. Joinvill

als gesehen, nicht kennte, jedoch viel von ihm gehört J. Chr. 1290.
. Hierauf fuhr der Emir fort: „Da ihr von meinem
n gehört habt, so wundere ich mich sehr, daß ihr ihm
Geschenke übersandt habt, wie der König von Ungarn,
Kaiser von Deutschland, der Sultan von Damascus und
re Fürsten jährlich zu thun pflegen, da sie wissen, daß
cht länger leben können, als es meinem Herrn gefällt;
r jedoch meinem Scheich die Erlassung des Tributs,
en er den Orden des Tempels und Hospitals zahlen
erwirkt, so wird er befriedigt seyn und keine andere
rung an euch machen.“ Der König, welchen dieses
nen in große Verlegenheit setzte, entließ die Gesandt-
t mit der Anweisung, nach einigen Stunden wieder zu
men und seine Antwort zu vernehmen. Als sie zur be-
nten Zeit wieder erschien, so fanden sie bey dem Könige
die Meister des Tempels und Hospitals, welche ihm
eyden Seiten saßen; der Emir weigerte sich anfangs,
nen Gegenwart seinen Antrag noch einmal vorzubrin-
; und entschloß sich erst dazu, als die Meister mit ent-
benem Tone ihm sagten: „wir befehlen dir, zu wieder-
n, was du an diesem Morgen gesagt hast.“ Die beyden
ter beschieden ihn hierauf, am andern Tage bey ihnen
Hause der Johanniter sich einzufinden, und in dieser Zu-
menkunft wurde dem Emir eröffnet, daß die Meister der
pler und Hospitaliter nur aus Achtung für den König
Frankreich es unterließen, ihn und seine Begleiter wegen
unanständigen Ansinnens, welches sie einem mächtigen
ge gemacht hätten, im Meere zu ersäufen, daß aber der
r unverzüglich zu seinem Scheich zurückkehren und binnen
hn Tagen mit einem geziemenden Schreiben und an-
ssenen Geschenken zurückkehren sollte. Der Emir und

seine Begleiter leisteten diesem Gebote ohne Säumn
kamen innerhalb der bestimmten Frist wieder na
mais und überbrachten dem Könige als Geschenke
ihres Scheichs und einen Ring von feinem Gold
sie erklärten, durch das Hemd, als das Gewand,
dem Leibe am nächsten sey, gebe ihr Scheich zu
daß Niemand ihm näher sey als der König von F
so wie durch den Ring, daß er mit dem Könige
mähle und künftig mit ihm nur Eine Person se
Außerdem überbrachten sie dem Könige Bildnisse v
Elephanten und einer Giraffe, und Brett- und Sch
alles von Krystall und mit Ambra auf feinen Go
in schönen Figuren ausgelegt; und da der Kasten
diese Gegenstände sich befanden, von den Gesandten
wurde, so erfüllte der köstlichste Wohlgeruch das ga
mer des Königs. Ludwig erwiederte hierauf di
welche der Scheich der Assasinen ihm erwiesen hatt
eine Gesandtschaft, welche Gegengeschenke überbrac
auch bey dieser Gesandtschaft befand sich der Predi
Ivo aus Bretagne als Dolmetscher [58]).

58) Joinville theilt nach dem Berichte des Predigermönchs Ivo Mehreres über die Lehren und Sitten der Assasinen mit, was jedoch nicht von großer Erheblichkeit ist. Der damalige Scheich der Assasinen z. B. ließ, wenn er ausritt, vor sich eine Streitaxt (hache danoise), an deren mit Silber bedecktem Stiele Dolche dicht an einander angebracht waren, vor sich hertragen und durch den Träger dieser Axt ausrufen: Kehrt euch um vor dem, welcher den Tod der Könige in seiner Hand trägt. Der Mönch Ivo fand, wie Joinville we
tet, auf dem Kopfkissen
in welchem der Scheich
Buch, in welchem vieles von
des Heilandes zu St. Pet
als Ivo den Scheich erw
diesem Buche fleißig zu les
hielt er die Antwort: „ich
Peter sehr lieb, denn im A
Welt ging die Seele des
Abel über in Noah, und
in Abraham, und von A
St. Peter zu der Zeit, al
der Erde erschien." Von

nicht lange nach der Zeit, in welcher zwischen dem A. Chr. 1250.
Ludwig und den Assassinen diese Gesandtschaften
gewechselt worden, der Sultan von Damascus mit Decemb.
ganzen Macht und den Scharen seiner Bundesgenos-
Aegypten zog, und zwischen den syrischen Musel-
und den ägyptischen Emiren ein heftiger Krieg sich
): so achtete Ludwig es für rathsam, diese Zeit, in
kein Angriff von Seiten der Ungläubigen befürchtet
durfte, zu einer Unternehmung, die dem heiligen
rsprießlich seyn könnte, zu benutzen. Er beschloß
ie Befestigungen der von den Saracenen zerstörten
Cäsarea in Palästina[60]) wieder herzustellen, verließ

Irrlehre konnte Joo den
ht überzeugen. Endlich des
Joinville (p. 95), daß die
(les Assacis) deswegen den
n des Tempels und Hospi-
t zählten und keinen Ver-
ten, deren Meister zu töd-
ie wüßten, daß ein eben so
Meister an die Stelle des
treten, und die Aufopfe-
e Leute in diesem Falle
en Nutzen bringen würde.

Sultan von Damascus zog
s Heere, dessen oberster An-
r Armenier Schemseddin
in der Mitte des Ramadan
ecemb. 1250) aus, und die
bey Abbasah in Aegypten,
die Damascener geschlagen
reignete sich am Donner-
Dulkadah = 2. Febr. 1251.
Ann. mosl. T. IV. p. 520.
er kaum begreiflich, wie
dem der Zug des Sultans
cus nach Aegypten un-

nd.

möglich unbekannt seyn konnte, indem die oben erwähnte zweyte Sendung des Ritters Johann von Valenciennes wahrscheinlich in die Zeit dieses Zuges fiel (p. 99), sagen kann: Je ne sai comment ce fu, ne mès (si non) par la volenté Dieu, que onques ne nous firent (les Sarrazins) nul doumage toute l'année. Ludwig bezeichnet ebenfalls in dem Briefe, welchen er im August 1251 von Cäsarea aus an seinen Bruder, den Grafen Alfons von Poitiers, schrieb (Labbé Miscellanea p. 656. Acta Sanctor. Augusti T. V. p. 432), es als einen Vortheil, daß die Saracenen ihn in der Wiederherstellung von Cäsarea nicht durch Angriffe störten, giebt aber auch die Ursache davon richtig an.

60) Sezaire qui estoit à douze lieues par devers Jerusalem. Joinville p. 98. Der Befestigung von Cäsarea erwähnen auch Hugo Plagon (p. 734), Gaufried von Beaulieu (p. 457) und andere Schriftsteller.

J. Chr. 1253. 24. Febr.

im Anfange der Fasten des Jahrs 1251 Ptolem[illegible] dem päpstlichen Legaten Odo [61]) und allen Rittern, noch um ihn versammelt waren, und begann den [illegible] [illegible] Thätigkeit.

[illegible] p. [illegible]) Rex Ludovicus Caesaream [illegible] consilio Templariorum et Hospitalariorum [illegible] Ausgabe von Joinville zog der König [illegible] (24. Febr.), nach Sanutus (p. [illegible]) am [illegible]

61) Joinville p. [illegible]

Neuntes Kapitel.

Ermahnung, zur Errettung des heiligen Landes sich J. Chr. 1251.
assen, welche der König Ludwig an seine Unterthanen
d seine Brüder übersandt hatte, blieb ohne erheblichen
lg; denn die Berichte, welche die heimkehrenden Pilger
dem Zustande der Dinge im Lande jenseit des Meers
atteten, waren nichts weniger als aufmunternd, und mit
damaligen Stimmung der Gemüther in Frankreich und
übrigen Ländern der katholischen Christenheit war die
eisterung für die Sache des heiligen Grabes nicht ver-
r. In den Provinzen Flandern und der Picardie stand
um Ostern des Jahrs 1251 ein unberufener Kreuz-
ger auf in dem ausgetretenen Cistercienserm önche Jakob,
m sechszigjährigen Greise, welcher mit dem Beynamen
ungarischen Meisters bezeichnet wurde, in mehreren Län-
, selbst im Morgenlande sich umhergetrieben hatte, meh-
Sprachen, der französischen, deutschen, lateinischen und
der arabischen kundig war, und sich rühmte von der
ter Gottes durch einen Brief, den er beständig in
r verschlossenen Hand hielt, aber Niemandem zeigte, den
f als Kreuzprediger empfangen zu haben. Diejenigen
, welche aus seinen Händen das Kreuz empfingen und
rühmten, Wunderkraft zu besitzen und durch Gesichte

1. Ch. 1251. und Erscheinungen zur Rettung ihres Königs aufgefo
zu seyn, waren Hirten, Knaben, Marktschreyer, feile Di
ja selbst Straßenräuber und andere Verbrecher; denn
richtete seine Ermahnung nur an das geringe Volk, i
er behauptete, daß Gott Mißfallen hätte an der Ho
der französischen Ritter und dagegen den Armen und
achteten im Volke die Ehre gönnen würde, das heilige La
zu erretten. Nachdem er eine beträchtliche Zahl eine
chen Gesindels um sich versammelt hatte, so zog er
Amiens nach Paris. Einige andere Kreuzprediger,
ebenfalls Meister sich nannten und dem ungarischen
sich anschlossen, trieben bald die Thorheit und den
muth noch weiter als ihr Anführer; sie maßten sich
Rechte und Geschäfte der Bischöfe an, weihten zu
selbst das Weihwasser, segneten und trennten Ehen
Willkühr, ertheilten das Kreuz, entbanden von dem
lübde der Meerfahrt und verübten grobe Gewaltthätig
gegen Geistliche und Layen. Ungeachtet solches Frevels
ungeachtet der Schmähungen gegen Mönche, Weltg
und selbst den päpstlichen Stuhl, welche der Meister
sowohl als seine Genossen aussprachen, und der Irrth
welche sie verbreiteten, gewährten die Königin Blanca
manche angesehene Männer den ungestümen Kreuzpred
Schutz und Beystand. Die Zahl des irregeführten Vo
welches sich zu dem Meister Jakob und seinen Geh
sammelte, stieg bald bis zu mehr als hundert Tausen
welche mit Schwertern, Aexten, Spießen und Dolchen
waffnet waren; Jakob selbst ließ ein Panier, in wel
ein Lamm mit einem Hahne abgebildet war, vor sich
gen, und seine schwärmerischen Scharen führten mit
fünfhundert ähnliche Paniere. Im Monate Junius ver
endlich Jakob mit seinem zahlreichen Anhange die St

Paris, um an die Küste des Meers sich zu begeben, und J. Chr. 1191.
dem, während ein Theil seiner Scharen auf anderen Wegen
zog, nach Orleans [1]), wo er zwar bey den Bürgern günstige
Aufnahme fand, von der Geistlichkeit aber mit Verachtung
behandelt wurde; und der Bischof verbot es sogar seiner
Geistlichkeit bey Strafe des Bannes, die Predigten des
ungarischen Meisters anzuhören. Einige Lehrlinge der hohen
Schule zu Orleans kehrten sich jedoch nicht an dieses Ver-
bot, begaben sich aus Neugier zu den Versammlungen dieses
Kreuzpredigers, welche von zahllosem Volke besucht wurden,
und büßten nicht nur selbst für diese Neugier auf schreck-
liche Weise, sondern brachten auch über die ganze Geistlich-
keit von Orleans ein furchtbares Unheil. Einer jener Schü-
ler wagte es, dem Kreuzprediger, welcher in ungeordnetem
und verwirrtem Vortrage mancherley abenteuerliche Dinge
vorbrachte, zu widersprechen und ihn einen verruchten Ketzer
und Verführer des Volks zu schelten; worauf einer der An-
hänger des Meisters Jakob seine Axt erhob und dem jungen
Geistlichen, welcher es gewagt hatte, einen solchen kecken
und heftigen Widerspruch zu erheben, den Kopf spaltete.
Damit war das Zeichen zu einer allgemeinen Verfolgung
der Geistlichkeit von Orleans gegeben; die Thüren und Fen-
ster der Wohnungen, in welchen die Geistlichen, gehorsam
dem Gebote ihres Bischofs, sich verborgen hielten, wurden
gebrochen, die Bücher, welche daselbst gefunden wurden, ver-
brannt, mehrere Geistliche grausam mißhandelt, andere er-
schlagen oder in der Loire ersäuft; die übrigen, welchen es
gelang, den Mißhandlungen und dem Tode sich zu entziehen,
retteten sich, nachdem fünf und zwanzig aus ihrer Mitte
von den wüthenden Kreuzfahrern waren ermordet worden,

[1]) Die S. Barnabae (11. Jun.). Matth. Paris p. 825.

J. Chr. 1251. in der Nacht durch die Flucht, und die hohe Schule von Orleans wurde völlig aufgelöst. Dieser Frevel blieb jedoch nicht ohne schlimme Folgen für den Kreuzprediger und seine blutdürstigen Anhänger. Der Bischof von Orleans sprach über die Stadt das Interdict aus, weil die Bürgerschaft der Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer nicht nur freyen Lauf gelassen, sondern sogar behülflich gewesen war; die Königin Blanca entzog dem Kreuzprediger Jakob und seinem Anhange ihren Schutz, indem sie gestand, daß sie in ihrer Meynung von der frommen und einfältigen Begeisterung dieser neuen Kreuzfahrer für die Sache des heiligen Grabes sich getäuscht hätte, und die französischen Bischöfe verkündigten wider die ruchlosen Priestermörder und deren Genossen den kirchlichen Bann. Noch ehe dieser Spruch überall bekannt war, zog der ungarische Meister mit seinem Heere nach der Stadt Bourges, deren Thore ihm ungeachtet des Verbotes, welches der dortige Erzbischof erlassen hatte, von den Bürgern geöffnet wurden; und auch in dieser Stadt überließen sich die Kreuzfahrer ihrem Ungestüme, indem sie die dortigen Juden ausplünderten und deren Bücher verbrannten. Mittlerweile brachte der von den französischen Bischöfen verkündigte Bann die erwartete Wirkung hervor; viele irregeleitete Kreuzfahrer gingen in sich und sagten sich los von ihren ruchlosen Genossen, alle rechtschaffene Christen verabscheuten die Gemeinschaft mit den gebannten Priestermördern, und als der Meister Jakob, nachdem er von Bourges abgezogen war, zwischen Mortemar und Villeneuve an dem Flusse Cher von einem Manne aus Bourges, welcher bemerkte, daß die vorgeblichen Wunder des Kreuzpredigers nichts als Gaukeley waren, erschlagen wurde, so zerstreute sich das ganze schwärmerische Heer. Ein Theil desselben erschien vor der Stadt Bordeaux und bat um Aufnahme

rde aber, obgleich diese Kreuzfahrer noch immer behaup- J. Chr. 1251.
en, daß sie gesonnen wären, in Folge der Aufforderung
r Mutter Gottes das heilige Land zu erretten, von dem
esen Simon von Leicester, welcher damals zu Bordeaux
befand, zurückgewiesen. Ein zweyter Hauptanführer,
cher zu Bordeaux ein Schiff sich gemiethet hatte, um
ch dem Morgenlande sich zu begeben, wurde von den
hiffern, als sie erfuhren, daß er ein Genosse des ruchlosen
arischen Meisters wäre, erschlagen, und sein Leichnam in
Garonne geworfen; ein dritter kam nach England und
hrte daselbst im Anfange durch seine Kreuzpredigten
als fünfhundert Hirten und Bauern, wurde aber bald
ach von seinen Zuhörern, welche merkten, daß er nichts
Unsinn predigte, auf jämmerliche Weise umgebracht.
le andere Genossen des ungarischen Meisters wurden in
schiedenen französischen Städten aufgehenkt oder auf
dere Weise getödtet; andere, als sie inne wurden, daß sie
ch Thoren und Betrüger waren irre geleitet worden, bes
ten ihre Sünden, beschlossen, als Buße die Meerfahrt zu
bringen, und nahmen aufs neue das Zeichen des Kreuzes
n den Händen rechtschaffener Priester, worauf sie nach
heiligen Lande zu dem Könige Ludwig sich begaben.
Vielen fand die Meynung Glauben, daß der Meister
kob, welcher in seinen frühern Jahren im Morgenlande
esen war und der Sage nach damals den christlichen
uben verläugnet und einem saracenischen Sultane gedient
e, verrätherische Verbindungen mit den Ungläubigen unter-
ten hätte und als Kreuzprediger nur in der Absicht aufgetre-
wäre, das Volk, welches sich von ihm verführen lassen
de, in die Hände der Feinde Christi zu überliefern; und
dieser Meynung glaubte man die Bestätigung in arabi-
en Briefen zu finden, welche nebst vielem Gelde in dem

A. Chr. 1251. Gepäcke das bey Bourges erschlagenen Kreuzpredigers deckt wurden [2]).

Ersprießlicheres, als von dieser thörichten Ben welche an die unsinnigen Unternehmungen des Mönch schalk und ähnlicher früherer Schwärmer erinnert, von den Rüstungen des Königs Ferdinand von C welcher das Kreuz genommen hatte, als er die N von dem unglücklichen Ausgange der Meerfahrt des von Frankreich empfing [3]), erwartet werden; allein Gelübde blieb, wie so manche andere Gelübde die unerfüllt, da Ferdinand schon im Jahre 1252 starb, d Sohn Alfons der Weise, welcher nach ihm den ca Thron bestieg, seine Thätigkeit nach andern Seiten ri

Das Unwesen, welches der ungarische Meister s sen Genossen in Frankreich getrieben hatten, war ni

2) Die ausführlichste Nachricht über die Kreuzpredigten des Meisters Ja kob und deren Wirkungen findet sich bey Matthäus Paris (oder vielmehr dem Fortsetzer desselben), nach den Erzählungen des Erzbischofs von Canterbury, welcher zu dieser Zeit in Frankreich sich aufhielt, und des Mönches Thomas, welcher selbst acht Tage in der Gefangenschaft der Genossen des Meisters Jakob gewesen war und zu Wincheſter dem Könige von England Bericht erstattete, ad a. 1251. p. 822. 825. Vgl. Guil. de Nangiaco gesta Ludovici IX ad a. 1251. ap. Duchesn. T. V. p. 558. Chronicon S. Petri Erfortense ad a. 1245 in Mencken, Scriptor. rer. Germ. et Saxon. T. III. p. 260. 261, und die Annales Waverleyenses in Gale Scriptor. Angl. T. II p. 209. 210. Nach der angeführten Erfurter Chronik: Jacobus apud Bituris civitatem se liter a Christianis occisus nus Ganutus, welcher sein über diese von dem Meister stiftete Bewegung aus der G Wilhelm von Nangis gesch ben scheint, nennt (p. 219) d niß: Crucissignatio Pasto puerorum et puellarum in Francia.

3) Matth. Paris ad a. 1 wo er Rex Castiliae Ald nannt wird. Alfons der aber erst im Jahre 1252 rung. Da Matthäus Tod des Alfons in das setzt (p. 844), so ist es un daß er den Vater mit verwechselt hat.

4) Mariana Historia España Libro XIII. cap. Valencia 1789. 4.) p. 49

eine lebhafte Theilnahme an der Sache des heili- J. Chr. 1251.
es zu befördern; vielmehr konnte es bey Manchen,
nter andern Umständen das Kreuz genommen haben
eine Abneigung gegen eine Sache hervorbringen,
verabscheuungswürdigen Ausschweifungen die Ver-
gegeben hatte. Die damaligen zahlreichen Feinde
lichen Stuhls waren außerdem geschäftig, das Miß-
es Königs von Frankreich als eine Strafe Gottes
r Härte und Ungerechtigkeit, mit welcher man die
er Kreuzfahrt größtentheils von der Geistlichkeit er-
tte, darzustellen [5]). Der Papst Innocenz der Vierte
war an Aufforderungen zur Kreuzfahrt nicht fehlen.
hnte durch ein Schreiben, welches er noch im De-
des Jahrs 1250 erließ, diejenigen, welche in der
r, zu Toulouse und in anderen in der Nähe von
n gelegenen Städten Frankreichs das Zeichen des
trugen, oder ohne päpstliche Genehmigung dasselbe
hatten, mit der nächsten Meerfahrt, deren Anord-
e Königin Blanca mit großer Thätigkeit besorge,
n heiligen Lande sich zu begeben, und bevollmächtigte
lichkeit, gegen die widerspenstigen Kreuzfahrer kirch-
rafen zu verfügen [6]). Fast gleichzeitig erließ er an
ren der Predigermönche und Minoriten in Deutsch-
Schreiben, in welchem er sie aufforderte, die friesi-
ilger um so mehr zur Vollziehung ihres Gelübdes
t anzuhalten, als die Friesen schon mehrere Male
igen Lande nützliche Dienste geleistet hätten [7]), und

die Aeußerungen des Mat-
is ad a. 1250. p. 797. 798.
des Papstes vom 3. De-
so bey Rainaldus ad a.

. solens Frisiones in trans-

marinis partibus prosperari. Schrei-
ben des Papstes vom 29. Nov. 1250
(III. Kal. Dec.) in Wadding Anna-
les Minorum T. III. p. 498. Vgl.
Rainald. l. c.

J. Chr. 1250. auch den Norwegern, welche das Kreuz genomm die Vollziehung ihres Gelübdes mit der Meerfahr der Königin Blanca vorbereitet würde, an das legen. Diese päpstlichen Ermahnungen waren je Erfolg, da die Grafen von Anjou und Poitiers nach Frankreich zurückgekehrt waren, den Wunsch i ders, des Königs Ludwig, seine geringe Macht durch zahlreiche nachkommende Pilger verstärkt zu se [illegible] unterstützten [8]), und den Papst als [illegible] eigensinnigen, störrischen und habsüchtige welcher durch seine leidenschaftliche Verfolgung de Friedrich und die Leichtigkeit, mit welcher er für [illegible] ihres Gelübdes entbinde, die Rettung ligen Landes hinderte, verschrieen, weil derselbe ihn auf ihrer Rückkehr besucht und ihm gerathe mit dem Kaiser, als dem einzigen Fürsten, welcher ihres Bruders wieder herstellen und die Saracenen folg bekämpfen könnte, sich zu versöhnen, ihrem R Gehör gegeben hatte [9]). Innocenz schadete aber Wirkung seiner Ermahnungen zur Kreuzfahrt dadu er über den Tod des Kaisers Friedrich, welcher am cember 1250 starb [10]), eine unmäßige und frevelhaf

8) Sie begaben sich zwar zu dem Könige von England, um im Auftrage ihres Bruders denselben um die Beschleunigung seiner Meerfahrt zu bitten (Matth. Paris ad a. 1250. p. 803); nach der Versicherung des Fortsetzers von Matthäus Paris aber (ad a. 1251. p. 808): ipsi sui Joseph immemores officium suum injunctum (nämlich die Beförderung der Kreuzfahrt im Allgemeinen) tepide nimis exsequebantur atque distulerunt adeo, ut nolle suffragari viderentur.

9) Matthaeus Paris p. 799. 803.

10) Obiit [illegible] Friderico pum mundi maximus, a que mundi et immutator absolutus a sententia, q batur, assumpto, ut dici Cisterciensium et mirific ctus et humiliatus. Obii a. Luciae (13. Dec., den welchem in England ein sich ereignete). Matthaeu a. 1250. p. 804.

erte [11]), seinen Haß gegen das Haus der Hohenstaufen J. Chr. 1251.
ch dem Abscheiden des Kaisers nicht minderte, sondern
gerte, alle Herzoge, Fürsten, Städte und Ortschaften in
tschland zum Abfalle von dem Könige Konrad, dem Sohne
Nachfolger des Kaisers, aufforderte [12]), das Kreuz
n den jungen König und dessen Anhänger predigen ließ
denjenigen, welche zur Vertheidigung der Kirche gegen
Haus der Hohenstaufen sich waffnen würden, denselben
zusicherte wie denen, welche für den Heiland wider
Ungläubigen stritten [13]). Dieselben feindseligen Gesin-
gen gegen die Hohenstaufen gab bald hernach der Papst
, als er Lyon verließ und nach Italien kam, indem er
allen italienischen Städten, welche er auf seiner Reise
ührte, dem Könige Konrad Widersacher zu erwecken sich
ühte [14]). Bey einem solchen Verfahren des Papstes
r es begreiflich, daß die Freunde des hohenstaufischen
uses jedes Mißgeschick, welches den päpstlichen Stuhl
r dessen Beschützer und Anhänger traf, als einen Sieg
er Sache, und mithin selbst den unglücklichen Ausgang
Kreuzfahrt des Königs von Frankreich als ein für sie

11) S. das unanständige Schreiben, ches Innocenz am 27. Januar VI. Kal. Febr.) 1251 an die Erzbi- öfe von Palermo und Salerno er- bey Rainaldus ad a. 1251. §. 5. 6.

12) Rainald. l. c. §. 7. Vgl. Fr. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. 319. 320.

13) S. die Instruction, welche von Papste am 5. Febr. (Nonis Febr.) Predigermönche, den er mit den zpredigten wider den König Kon- für ganz Deutschland beauftragte, heilt wurde, bey Rainaldus a. a. O. §. 11. Nach Matthäus Paris (ad a. 1251. p. 829): Ampliorem quam pro peregrinatione in Terram sanctam facienda Papa omnium peccatorum remissionem statuit; nam si quis contra Conradum signaretur, signatus et signati pater et mater omnium peccatorum suorum veniam consequerentur. Von dieser Ausdehnung der Indulgenz findet sich aber in der erwähnten Instruction keine Spur.

14) Matth. Paris ad a. 1250. p. 819. 825. Der Papst verließ Lyon am Mittwoch nach Ostern (19. April) 1251. Nicolai de Curbio vita Innoc. IV. in Baluzii Miscell. T. VII. p. 584.

1251 n. Chr. vortheilhaftes Ereigniß betrachteten [15]). In Ital überhaupt die Stimmung des Volks dem Könige v reich damals sehr ungünstig; die Venetianer, Gen Pisaner beschuldigten ihn, durch seine Ungeschicklic Feigheit den Verlust der Stadt Damiette, welche z theil ihres Handels und zum Nutzen der ganzen heit sehr wohl hätte behauptet werden mögen, verl haben; sie klagten ihn sogar der Wortbrüchigkeit an sie behaupteten, daß eine große Zahl ihrer Armbrus welche der König in seinen Sold zu nehmen ver hätte, von ihm im Anfange seiner Meerfahrt zurüc und dadurch an den Bettelstab gebracht worden wä diese unglücklichen Menschen im Vertrauen auf sein k Wort ihre Häuser und Aecker verkauft und, als sie heimkehrten, weder Obdach noch Nahrung gefunden Wegen dieser Beschwerden erklärten sogar jene drey städte dem Könige von Frankreich den Krieg und ließ ihre Galeen den Franzosen das Meer und alle Häfen sp

Unter solchen widerwärtigen Verhältnissen ko Hoffnung des Königs Ludwig, in den gewöhnliche fahrten des Frühlings und Sommers 1251 erhebli stärkungen aus Frankreich oder anderen christlichen zu erhalten, nicht in Erfüllung gehen; und Join

15) Schon Rainaldus (ann. eccles. ad a. 1250. §. 31) führt aus Giov. Villani Historie Fiorentine Lib. VI. 86 (bey Muratori T. XIII. p. 180) an, daß die Gibellinen, welche damals zu Florenz herrschend waren, in dieser Stadt Freudenfeste anstellten, als sie die Nachricht von dem Unglücke des Königs Ludwig erhielten; und allerdings sagt der florentinische Geschichtschreiber: Et nota che, quando questa novella vene in Firenze gnoreggiando i Ghibelini, festa e grandi falò. M aber die Nachricht, welche d hervorbrachte, auf die Bef Königs von Frankreich bez che Villani in den unmi hergehenden Worten melde jedoch der Zusatz: signor Ghibellini, zu streiten sch

16) Matthaeus Paris ad 309. 310.

ur zweyer Ritter, welche mit einigem Gefolge zu J. Chr. 1251.
nige nach Cäsarea kamen, des Ritters Alemar von
a, welcher sein Schiff aus Norwegen geholt hatte
h Wunderbares von der Natur dieses fernen Landes
Sitten seiner Bewohner erzählte [17]), und des Rit-
ilipp von Touci, eines Verwandten des Königs von
ch [18]). Ludwig nahm zwar beyde Pannerherren
neuen Ritter, welche jeder von ihnen mit sich brachte,
Dienst; der Ritter von Touci aber, welcher von
inopel kam, wo er einige Zeit während der Abwe-
des Kaisers Balduin das Reich verwaltet hatte [19]),
r bald wieder nach Romanien zurück. Ludwig ver-
ch, so ungünstig auch die Aussichten in die Zukunft
nicht den Muth, und als er die Nachricht erhielt,
Schiff, mit welchem seine Mutter und Brüder ihm
linge des Jahrs 1251 Geld [20]) übersandten, durch

Ritter Alemar (Alenars de
i bey Joinville p. 105) er-
ßt nur von den langen Ta-
ngen Nächten in Norwegen
ne de Nozoe qui est en la
nde vers l'occident; wäh-
Sommers, sondern auch
nigen Bärenjagd, an wel-
ad seine Ritter Theil ge-
hatten; Joinville redet zwar
wenjagd, aber ohne Zweifel
erständniß. Die Jagd ge-
h der Erzählung der Ritter
de Weise: man ritt gegen
mit der größten Schnellig-
choß dasselbe an; wenn es
seinen Feind losging, so
ein Stück schlechtes Tuch
f welches sich das Thier so-
f, um es zu zerreißen und zu
n. Dann wurde das Thier
wieder angeschossen und jene List wie-
derholt, so lange bis man es mit
Pfeilen (sajetes) erlegen konnte.

18) Joinville (p. 105. 106) nennt diesen Ritter Nargve (Narjot) de Tocy, was der Name seines Vaters war. Die Mutter des Philipp von Touci und Gemahlin des Nariot war eine Tochter des Theodorus Branas und der Prinzessin Agnes, Schwester des Königs Philipp August von Frankreich, deren erster Gemahl der Kaiser Andronikus Komnenus gewesen war. Ducange, Histoire de l'Empire de Constantinople sous les Empereurs françois Livre V. 2 p. 138. Ducange zu Joinville p. 90.

19) Ducange Hist. de l'Emp. de Const. p. 137.

20) Ad redemptionem Regis, indem

J. Chr. 1251. einen Sturm auf dem Meere zerstört worden war, so er: „weder dieses, noch irgend ein anderes Mißgesch mich von der Liebe Christi trennen.“

Ein treuer, unverdrossener Gefährte und Beyst Königs Ludwig in allen diesen Verlegenheiten und wärtigkeiten war der Seneschall Joinville. Als um 1251 die Zeit abgelaufen war, für welche Joinville nen zehn Rittern in den königlichen Dienst sich l hatte, und er eines Tages zu dem Könige kam, als der päpstliche Legat in dem königlichen Gemache sich l so nahm ihn Ludwig bey Seite und fragte ihn, wie begehrte, um noch bis zu Ostern des nächsten Jah königlichen Dienste zu bleiben. „Da ihr,“ erwiederte ville, „es ungern seht, wenn man etwas von euch b so will ich jetzt für das folgende Jahr nichts forde mit euch einen andern Vertrag machen: ihr mögt n nicht böse werden, wenn ich mir von euch im Lau Jahrs erbitte, was mir nöthig ist, und ich will nic drießlich werden, wenn ihr es mir versagt.“ Ueber Vorschlag lachte der König laut, führte dann den Se zu dem päpstlichen Legaten und den Rittern des köni Rathes und erzählte ihnen den Vertrag, über wel mit dem Seneschall übereingekommen wäre, und alle sehr erfreut darüber, daß der redliche und biedere ville noch länger bey ihnen blieb[21]). Der Seneschal im Stande, von dem Solde, welchen der König ih täglich nicht nur seine eigenen zehn Ritter, sondern v

man in Frankreich nicht wußte, daß es dem Könige gelungen war, die Erlassung der Hälfte des Lösegeldes von den Saracenen zu erlangen. Matth. Paris ad a. 1251. p. 820.

21) Pourceque, setzt Join 105) hinzu, je estoie le pl home qui feust en l'ost.

von funfzig Rittern, welche unter seinem Befehl ge- J. Chr. 1251.
war, zehn andere an seiner Tafel zu speisen; er ging mit großer Sparsamkeit und Wirthschaftlichkeit zu ; im October [22]) versah er sich mit Schweinen, Hämmeln, Mehl und wohl hundert Fässern Wein für den Winter, weil alle Bedürfnisse in Syrien zu sehr hohen Preisen , sobald das Meer stürmisch wurde, und die Schiffe aufhörte. Den Wein, welcher den Knechten gereicht ließ der Seneschall mit Wasser stark verdünnen und knappen etwas weniger verdünnten Wein zutheilen, er Tafel des Seneschalls wurde zwar jedem Ritter große Flasche Wein vorgesetzt, aber eine Flasche Wasser gestellt, um den Wein nach Belieben zu verdünJoinville ließ zuerst seinen Leuten den guten Wein und gebrauchte den schlechtern nur dann erst, wenn guter Wein mehr vorhanden war. Später, als er Male in den Fall kam, seine Ritterschaft wider die einen auszusenden, so bewirthete er an solchen Tagen ganze Schar, wenn sie von dem Kampfe heimkehrte; an den hohen kirchlichen Festen lud er regelmäßig alle des Heers zu seiner Tafel, so daß der König an solchen Feste Gäste von Joinville leihen mußte, weil alle diejenigen, welche zu der königlichen Tafel gezogen werden konnten, zu sich geladen hatte. Die Ritter, sie bey dem Seneschall speisten, saßen nicht an einem und auf Stühlen, sondern nach der Sitte des Lan- Einer langen Reihe, einer hinter dem andern und auf Teppiche, welcher über den Boden ausgebreitet war. dem Tage, sobald die Morgenröthe angebrochen war, in Kapellan dem Seneschall die Messe, ein anderer

[22]) quant ce vint contre la saint Remy. Joinville a. a. O.

J. Chr. 1251. Kapellan später sowohl den eignen Rittern des Si wie den Rittern der vom Könige ihm anvertrauten und Joinville begab sich nach der Messe zum Kö begleitete denselben, wenn er ausritt [23]).

So gering die Zahl der Ritter und übrigen wa gen Männer war, welche bey dem Könige geblieben so fehlte es doch, während der König mit der W stellung von Cäsarea sich beschäftigte, weder an Au der Sittenlosigkeit, noch an Klagen der Ritter w ander; und in allen solchen Fällen wurde nach wohnheiten des heiligen Landes verfahren. Ein Ritt in einem Frauenhause entdeckt und ihm die Wahl entweder im Hemde von seiner Buhlerin an einem welcher an seiner Scham befestigt werden sollte, durch ger geführt zu werden, oder Pferd und Waffen zu v der Ritter wählte das Letztere und verließ das Hee Joinville für einen armen Edelmann seiner Schar Pferd dieses Ritters bat, so kehrte der König die ab mit der Bemerkung, daß das Pferd wohl noch Livres werth wäre; worauf Joinville den König Vertrag erinnerte, nach welchem der König nicht b den dürfte, wenn der Seneschall etwas von ihm k Ludwig erwiederte zwar lachend: „ich bin ja nicht Joinville erhielt aber dennoch nicht das gewünschte P

23) Joinville p. 104. 105.

24) Joinville p. 106. Matthäus von Westminster (ad a. 1233. ed. Francof. p. 354) erzählt, ohne die näheren Umstände anzugeben, noch ein Beyspiel der Strenge, mit welcher der König Ludwig im heiligen Lande die Vergehen seiner Krieger strafte. Der Sohn eines Ritters wurde nämlich wegen ein bens (pro transgressione auf Befehl des Königs gehe auf ging der Vater des Pilgers zu einem saracen sien über und fügte al niger den Christen großen zu (Paganis aditis factus stata formidabilis).

Ritter solcher Sittenlosigkeit sich ergaben, so ließ J. Chr. 1251.
le, um von sich jeden Verdacht der Unkeuschheit fern
en, in seinem Zelte sein Bette also stellen, daß jeder,
in das Zelt trat, ihn sehen konnte, wie er schlief,
ese Anordnung behielt er bey, so lange er mit dem
Ludwig im heiligen Lande blieb [25]). Nicht lange
iesem Vorfalle wurden die Ritter der Schar des Se-
s Joinville auf der Gasellenjagd von den Hospitali-
berfallen, geschlagen und vertrieben. Als Joinville
bey dem Meister des Hospitals Klage erhob, so
die Ritter, welche diesen Unfug begangen hatten,
ellt, so lange auf ihren Mänteln sitzend und nicht an
hohen Tische zu speisen, bis die Beleidigten sich be-
erklären würden. Nachdem sie einige Zeit diese Be-
ung ertragen hatten, so begab sich Joinville zu dem
und legte Fürbitte für jene Ritter ein; der Meister
ab zur Antwort, daß die bisherige Dauer der Strafe
enügte, weil es nicht geduldet werden könnte, daß die
ister gegen diejenigen, welche als Pilger nach dem
Lande kämen, Unbill und Gewaltthätigkeit übten;
e Fürbitte des Seneschalls fand nicht eher Gehör, als
sich zu den büßenden Ordensbrüdern setzte, mit ihnen
erklärte, er würde nicht eher aufstehen, als bis den
n ebenfalls erlaubt würde, sich zu erheben. Dann
Joinville und seine Ritter bey dem Meister des Ho-
, und jene Brüder, nachdem ihre Buße für beendigt
war, begaben sich zu den übrigen Brüdern ihres
und aßen mit denselben an einem hohen Tische [26]),
so bereitwillig war der König selbst, Recht zu üben,
Seneschall Joinville Klage führte über einen König-

inville p. 104.
inville p. 106.
nd.

J. Chr. 1251. lichen Serjanten [27]), welcher an einem Ritter seiner Sch… sich thätlich vergriffen hatte; denn der König gab zur A… wort, daß diese Klage nicht von Belang wäre, weil d… Serjant den Ritter nur gestoßen hätte. Als aber Joinv… erklärte, daß er nicht im königlichen Dienste bleiben wür… wenn die Serjanten ungestraft die Ritter schlagen dürft… so erlangte er sein Recht; und der angeklagte Serjant k… unbeschuht, ohne andere Kleidung als seine Beinkleider … ein entblößtes Schwert tragend in die Herberge des Se… schalls, kniete vor dem Ritter, welchen er beleidigt h… nieder und sprach: „Gnädiger Herr, ich bitte euch de… um Verzeihung, daß ich Hand an euch gelegt habe, … ich überreiche euch dieses Schwert, damit ihr die Hand… abhauen möget, so es euch gefällt.“ Der beleidigte Ri… gewährte dem Serjanten auf die Fürbitte des Seneschl… Verzeihung [28]).

Nicht lange hernach gerieth der König Ludwig selb… Mißhelligkeiten mit den Templern, welche ihren Mars… Hugo von Joy nach Damascus gesandt und durch d… Vermittelung mit dem Sultan Malek annaser einen V… trag über die Theilung eines bedeutenden Landstrichs … schlossen hatten. Obgleich die Zustimmung des Königs v… Frankreich ausdrücklich vorbehalten war, so nahm Ludw… es doch sehr übel, daß die Templer ohne sein Vorwi… diesen Vertrag verabredet hatten, und daß der Meister … Templer ihm die Bestimmungen desselben nicht eher m… theilte, als nachdem der Marschall Hugo mit einem dam… cenischen Emire, welcher die von dem Sultan vollzog… Urkunde überbrachte, nach Cäsarea zurückgekehrt war. … König forderte deshalb Genugthuung, welche auf folg…

27) Qui avoit à non (nom) le Goulu. Joinv. a. a. O.

28) Joinville p. 106. 107.

...se geleistet wurde. Nachdem Ludwig in seinem Lager J. Chr. 1251.
...Tücher von drey Zelten dergestalt hatte ausspannen las-
...daß sie einem bedeutenden Raum als Obdach dienten,
...ersammelten sich auf diesem Raume diejenigen, welche
...königlichen Heere gehörten, so viele derselben Lust hat-
...zu kommen [29]. Hierauf erschienen der Meister und
...ganze Convent der Templer [30]) unbeschuht, und der
...von Frankreich, nachdem er dem Meister geboten
...vor ihm und dem damascenischen Emire, welcher
...gegenwärtig war, sich niederzusetzen, richtete an
...Meister die Worte: „Meister, ihr habt dem Emire zu
..., daß ihr es bereuet, ohne mein Vorwissen mit dem
...von Damascus einen Vertrag geschlossen zu haben,
...dem Botschafter die empfangene Urkunde [31]) zurück-
...klärt den Sultan für ledig aller von ihm gegen euch
...ommenen Verbindlichkeiten." Als dieser Aufforderung
...geleistet worden war, so befahl Ludwig dem Meister
...allen anwesenden Templern, von ihren Sitzen sich zu
..., niederzuknieen und Abbitte zu thun. Hierauf ließ
...Meister vor dem Könige sich nieder auf die Kniee,
...te demselben den Zipfel seines Mantels dar und bat
...die Bestimmung der Buße, welche sein Orden zu leisten
..., und Ludwig erwiederte: „vor allem fordere ich, daß
...Marschall Hugo, welcher den Vertrag mit dem Sultan
...lossen hat, für immer aus dem Reiche Jerusalem ver-
...t werde." Diese Forderung mußte erfüllt werden, ob-
... die Königin Margarethe, der Meister der Templer

...Tout le commun de l'ost qui
...y volt. Joinville p. 107.
...Die Templer halten, wie Join-
...a. a. O.) bemerkt, ihr abgeson-
...Lager (pourceque leur her-
...estoit hors de l'ost).

31). Les couvenances en escript
que l'en appelloit montefoy (das
arab. Wort mishaf, vgl. Buch VII.
Kap. 14. Anm. 64. S. 486). Joinv.
a. a. O.

J. Chr. 1251. und der Templer Hugo, welcher nicht lange zuvor d
sien im Schlosse der Pilger geborenen Sohn des
den Herzog von Alençon, aus der Taufe gehobe
angelegentliche Fürbitte um die Begnadigung des M
bey dem strengen Könige einlegten.

Während der König Ludwig zu Cäsarea sich
kamen auch zu ihm Andreas von Longjumeau und
gen Botschafter zurück, welche er aus Cypern an
ßen Chan der Mogolen gesandt hatte; ihre Me
waren aber keineswegeS befriedigend und den Erwa
des Königs entsprechend. Ihre Reise von Antioc
nach Karakorum, dem Wohnsitze des großen Chans
ein ganzes Jahr gewährt [32]), der große Chan
war, als sie an dem Orte ihrer Bestimmung an
bereits gestorben [33]), und von den Gesinnungen der
oder ihrer Fürsten, zum christlichen Glauben sich z
neu, welche die Botschafter des Chans Ischigatai dem
Ludwig vorgespiegelt hatten, war keine Spur anz
Vielmehr betrachtete die damalige Reichsverweserin
gaimisch, welche für ihren minderjährigen Sohn [34])
gierung führte, die Kapelle, Kelche und Meßbücher
der König von Frankreich dem Chan Gajuk übersan
schuldigen Tribut, ohne von deren Zweck und B
irgend eine Kenntniß zu nehmen, und zeigte diese
mit großer Eitelkeit den Vasallen der Mogolen als

32) Joinville p. 99.

33) Vita Innocentii IV. in Muratori Script. rer. Ital. Tom. III. P. 2. p. 400. Vgl. Abel Rémusat Mémoire sur les relations politiques des princes Chrétiens avec les Empereurs Mongols in den Mémoires de l'Inst. de France, Acad. des Inscr. T. VI. (Paris 1822.) p. 447. Nach Joinville erhielten di des Königs Ludwig Gehö wort von demselben Chan chen ihr Beglaubigungssc richtet war, indem Joinvil des Chans Gajuk nicht m

34) Er hieß Chi-lieï-m ramun. Abel Rémusa p. 449.

hrfurcht und Unterwürfigkeit eines fernen und mächti- J. Chr. Geb.
Königs, welcher den großen Chan als seinen Herrn nne [35]). In diesem Sinne war auch das Antwort- en abgefaßt, welches Andreas von Longjumeau und Gefährten überbrachten, und der König Ludwig bereute her, wie Joinville versichert, in einen Verkehr mit den len sich eingelassen zu haben [36]). Die französischen vernahmen indeß mit Erstaunen den Bericht der Bot- r über das Land und die Sitten dieses Volks und die ssung und Gesetze, welche Dschingischan den Mogolen n hatte, so wie die Fabeln, welche die Botschafter von reiche des Priesters Johann, des östlichen Nachbarn ogolen, erzählten [37]).

s großen Verdruß aber auch dem Könige Ludwig der t erweckt hatte, welcher ihm von Andreas Longjumeau

ach Joinville (p. 103) rief der oder eigentlich die Reichsver-) mehrere Könige, welche noch n Mogolen gehuldigt hatten, zeigte ihnen die Kapelle, wel- den französischen Gesandten ht worden war, und sprach: Herren, der König von Frank- t uns sich unterworfen, und r den Tribut (le treu), wel- uns sendet, und wenn ihr t huldigen wollt, so werden rufen, damit er euch strafe ous confondre)." Hierauf mehrere Könige die verlangte ng aus Furcht vor dem Kö- s Frankreich. In der oben 3) angeführten vita Inno- f. wird (a. a. O.) folgende t von dem Erfolge dieser Ge- ft mitgetheilt: Quumque ipsi ues (vgl. oben Kap. 3. An-

merk. 38. S. 84) ad locum, ubi esse debebat dictus Rex Tartarorum, devenissent, ipsum Regem defunctum invenerunt; verum Regina et filius ejus, visis et receptis hujusmodi muneribus preciosis, ipsos fratres et omnes qui erant cum eisdem valde honoraverunt et multa dona et encenia eis tribuerunt, sicque remissi fuerunt cum honore sed non cum effectu Regi Franciae supradicto.

36) Et sachiez qu'il (le Roi) se repenti fort quant il y envoya. Joinville p. 103. Nach dem Urtheile von Abel Remusat (a. a. O. p. 449) ist der von Joinville mitgetheilte Brief des großen Chans der Mogolen dem damaligen diplomatischen Style des Hofes von Karakorum völlig angemessen.

37) Joinville p. 99—102.

J. Chr. 1251. war erstattet worden, so ließ er sich dennoch im Ja aufs neue von dem tatarischen Chan Sartach, damals an der Wolga mit einem großen Heere sta dieselbe Weise wie von Ilschigatai täuschen und der Hoffnung, die vermeintliche christliche Gesinnu Chans zu befestigen und das Volk der Tataren Christenthum zu gewinnen, die Franciscaner Ruysb Rubruquis und Bartholomäus von Cremona, zwar Botschafter, aber doch mit Briefen und Geschenker für die tatarischen Fürsten bestimmt waren, sowohl Chan Sartach, als an den Hof von Karakorum. W auch diese Gesandtschaft durch die trefflichen Beob und den umständlichen Bericht des Mönches Rubr Kenntnisse der Abendländer von dem Volke und L Tataren oder Mogolen beträchtlich erweiterte, so blie wohl der eigentliche Zweck derselben, die Bekehrung golen, vollkommen unerreicht [38]).

38) Rainaldi annales ad a. 1253. §. 49. und 1254 §. 2. Acta Sanctorum Aug. T. V. p. 434. 435. Abel-Rémusat mémoire sur les relations politiques des princes chrètiens avec les Empereurs Mongols (Nouv. Mém. de l'ac. des Ins p. 449 sq. Der Bericht quis ist in französischer mehrmals mitgetheilt wo in P. Bergeron voyages

Zehntes Kapitel.

Ludwig die Ankunft von Verstärkungen aus Frankreich J. Chr. 1251.
nd des Sommers 1251 ungeachtet seiner dringenden
um schleunigen Beystand vergeblich erwartet hatte,
mit einer Zahl von vierzehnhundert Streitern, über
niemals während seines Aufenthalts im heiligen Lande
Macht sich erhob [1]), keine erfolgreiche Unternehmung
führt werden konnte: so erneuerte Ludwig sowohl durch
Abgeordnete, welche er nach Frankreich sandte [2]), als
einen Brief, welchen er zu Cäsarea an seinen Bruder,
rafen Alfons von Poitiers, schrieb, die Aufforderung August
ne Unterthanen, dem Lande des Erlösers und ihrem
zu helfen [3]). Er schilderte in diesem Briefe die

hez que quant nous estions de gens à armes, nous n'esmillefois plus de quatorze loinville p. 112. Der Hospi- Joseph von Cancy giebt in m oben erwähnten Schreiben ei Paris Additamenta p. 183) des Heers, mit welchem der on Frankreich zu Cäsarea sich an zu 700 Rittern, mit Ein- r geistlichen Ritterorden, und topulen (computatis, fügt nbruder hinzu, centum militibus, quos Rex secum noverit adducere).

2) Bartholomäus, den Capellan des Königs, und einen Ritter (Johannes de Domibus). Wahrscheinlich überbrachten diese beyden Botschafter das königliche Schreiben an den Grafen Alfons, welches auch dem weiter unten erwähnten Convente der Cistercienser vorgelesen wurde.

3) In Labbé Miscellaneis p. 656 und in den Actis Sanctorum Bolland. August. T. V. p. 432. §. 705 —

J. Chr. 1251. feindseligen Verhältnisse der ägyptischen Emire und de
tans von Damascus wider einander [4]), welche es den
fahrern möglich gemacht hätten, mit der Wiederher
der Stadt Cäsarea in der Nähe des Kriegsschauplatz
Saracenen ungestört sich zu beschäftigen und die Verbi
zwischen Cäsarea und Ptolemais offen zu erhalten,
stalt, daß es ihnen, ungeachtet einzelner von sarace
Piraten verübter Räubereyen, an Lebensmitteln und
Bedürfnissen niemals gemangelt hätte. Ludwig
ferner, daß Anträge zum Frieden und Bündnisse ihm
Male von den beyden streitenden Partheyen der Sar
wären gemacht worden, aber bis dahin nicht hätten
werden können, und daß sicherlich ein sehr vorthei
Vertrag von den Emiren oder der andern Partey zu
gen stände, wenn das Heer der Kreuzfahrer schleunig
hinlängliche Verstärkung erhalten würde; er bemerkte
daß die baldige Ankunft von zweyhundert Rittern im
gen Lande ihn in den Stand setzen würde, von der
gen Lage der Dinge allen Vortheil zu ziehen. Abe
dieser Wunsch des Königs blieb unerfüllt. Ein andere

708. Dieses Schreiben war datirt zu Cäsarea am 11. August (in crastino S. Laurentii martyris) 1251.

4) Die Ereignisse, welche kurz vor dem Abgange des königlichen Schreibens in dem Kriege der Saracenen sich begeben hatten, waren folgende: Der Emir Fareseddin Oktay (Feres Katay) kam nach dem Siege der ägyptischen Emire über den Sultan von Damascus bey Abbasah, (s. oben S. 289. Anm. 59) mit 2000 Türken nach Neapolis (quae distat a Caesarea circa per novem leucas) und erwartete dort während einiger Zeit die nachkommenden Verstärkungen, um den Angriffskrieg wider den von Damascus und Haleb nen. Der Sultan sandte hie der jenen Emir ein Heer, un nachdem dieses Heer über de gegangen war, zog am 2 1251 (die Sabbati post festum riae Magdalenae) nach Ga rück, weil er es nicht wa Schlacht mit der überlegen seiner Feinde anzunehmen. Truppen von Damascus u auch nach Gaza vordrangen das Heer des Emirs Okta Wüste nach Aegypten. Ab wähnt nicht dieser Ereigni

Schreiben des Königs, welches ein Abt der Cistercienser J. Chr. 1251. Septbr.
iglicher Botschafter überbrachte, wurde auf dem ge-
hen Convente dieses Ordens [5]) vorgelesen und nicht
beachtet [6]), und der König Heinrich von England be-
die päpstliche Ermahnung, welche damals an ihn er-
die von ihm verheißene Meerfahrt zu vollziehen, oder
enigstens seine Unterthanen, welche das Kreuz genom-
itten, nicht an der Erfüllung ihres Gelübdes zu hin-
ur zu Erpressungen wider Juden und Christen [7]).

ie Befestigung von Cäsarea war inzwischen mit rast-
Eifer von dem Könige Ludwig betrieben worden, und
iner angestrengten Arbeit von Einem Jahre und meh-
Monaten wurde eine sehr feste Burg mit einer treff-
Mauer und einem tiefen Graben zum Schutze dieser
vollendet [8]). Während dieses langen Aufenthaltes
ager zu Cäsarea wurde der Krieg der ägyptischen

schichte der Kreuzz. Buch VI.
S. 133.
atth. Paris ad a. 1251. p. 836.
atth. Paris l. c. p. 831.
stra dilectio, schrieb der Ho-
r Joseph von Cancy in dem
nen Briefe (Matth. Paris
menta p. 183) im Mai (H.
Jasi, d. i. 6. Mai) 1252, non
, quod illustris Rex Fran-
vram per annum apud Cae-
Palaestinae jam implevit,
ciendo murorum et fossa-
ibitu circumcingi, quod opus
ffectione praesentium fere
pletum. Nach der vie de
ris par le confesseur de la
Marguerite (hinter der pariser
von Joinville vom Jahre 1761
le Roy fist fermer une cité
om (nom) Césaire, à murs si
hauz et si lez (larges) que l'on peust
par desus mener unchar, et fist faire
les murs à tors et à bretesches (Brust-
wehren mit Zinnen) et défenses
moult espaisses. Nach der von Rei-
naud (Extraits p. 491) mitgetheilten
Beschreibung, welche der arabische
Geschichtschreiber Makrisi von dem
durch den heiligen Ludwig erbauten
Schlosse von Cäsarea entwirft: il
étoit entouré de tout côté de fos-
sés baignés par les eaux de la mer,
les pierres qui avoient servi à sa
construction etaient extrêmement
dures et s'enchâssoient les unes
dans les autres en forme de croix
ce qui les mettoit à l'épreuve de la
brèche et de la mine; après même
qu'on était parvenu à creuser sous
le mur, la partie supérieure restait
suspendue et ne tombait pas.

J. Chr. 1252. Emire und des Sultans von Damascus mit wel
Glücke geführt. Der Sultan von Damascus wur
als er in Aegypten eindrang, von den Emiren übe
und zum Rückzuge genöthigt [9]); in Syrien aber be
er, da er an Zahl der Truppen den Emiren überleg
seine Herrschaft, und die ägyptischen Truppen wa
im Stande, ungeachtet ihrer Tapferkeit und der
lichkeit ihrer Anführer, gegen die zahlreichen Sch
Sultans sich im Felde zu halten; in dieser Lage de
verschmähten es daher die Emire nicht, die Hülfe der
von Frankreich zu suchen, so wenig er auch im Stan
ihnen erhebliche Dienste zu leisten, und es wurde
31. März bis 6. April Osterwoche des Jahrs 1252 das Bündniß geschlossen
bereits im achten Kapitel Erwähnung geschehen
Sobald der Sultan von Damascus von diesem
nisse Kunde erhielt, so ließ er die Stadt Gaza un
Gebiet durch zahlreiche Scharen besetzen [11]), dergest
es den ägyptischen Emiren unmöglich war, der Verei

9) Vgl. oben Kap. 8. S. 289. Anm. 59. Nach Joinville (p. 112) wurde der Sultan von Damascus in der Schlacht bey Abbasah am Kopfe und an der Hand verwundet; Joinville giebt aber dieser Schlacht nicht die richtige chronologische Stellung und erzählt sie so, als ob sie erst um 1252 nach dem Abschlusse des Bündnisses des Königs von Frankreich und der Emire und während des Aufenthalts des Königs Ludwig zu Joppe sich ereignet hätte.

10) Gesch. der Kreuzz. Buch VIII. Kap. 8. S. 284 und Anm. 51.

11) Nach Joinville (p. 108) durch 4000 Mann, er bemerkt jedoch später (p. 113), daß das Heer des Sultans, welches von Gaza nach
zurückkehrte, aus 20,000
und 10,000 Beduinen beste
Joseph von Cancy aus 12
denen noch eine Verstär
3000 Mann folgte. Nach
tern Schriftsteller stellte sich
des Sultans von Damascu
quendam locum, qui Case
patur, inter Gazaram et
und die ägyptischen Emire
mals über nicht mehr als
7000 Bewaffnete zu gebiete
sie nicht alle dem Sultan
mascus entgegenstellen kon
dern zum Theil zur Vert
von Aegypten gegen die
und andere einheimische F
wenden mußten.

, mit ihrem minder beträchtlichen Heere in Gaza sich J. Chr. 1252.
nden. Da aber festgesetzt war, daß dieser Vertrag
ig seyn sollte, wenn entweder der König Ludwig nicht
r Mitte des Maimonates 1252 nach Joppe käme,
ie Emire innerhalb dieser Frist nicht in Gaza sich
ten: so vereitelte der Sultan durch die Besetzung von
auf das Vollkommenste dieses unnatürliche Bündniß [12]).
jedoch die Befestigung von Cäsarea vollendet war, so
ß Ludwig gleichwohl, nach Joppe sich zu begeben,
n seiner Seite den Vertrag zu erfüllen [13]); und die
ifter der ägyptischen Emire, welche ihn dahin beglei-
ersuchten ihn daselbst, einen Tag zu bestimmen, an
m Abgeordnete der Emire mit ihm über die Vollzie-
des Vertrags sich besprechen könnten. Der König er-
zwar ihr Begehren; die Ankunft der Abgeordneten
aber vergeblich erwartet [14]). Der Graf Johann hatte
mpfange des Königs von Frankreich auf jeder Zinne
auer von Joppe, welche mit nicht weniger als fünf-
rt Zinnen versehen war, einen Schild mit seinem
en, einem rothen Ankerkreuze im goldenen Felde, und
ähnlein aufrichten lassen, so daß die Stadt den heran-
den Pilgern einen überaus schönen Anblick gewährte;
lger bezogen außerhalb der Burg von Joppe ein Lager,

pist. Josephi de Cancy l. c.
inville p. 108.

ls der Tag, an welchem Lud-
ch Joppe sich begab, wird
n Marinus Sanutus (p. 220)
April 1252 bezeichnet; es geht
s dem Datum des Schreibens
ph von Cancy (p. 184) hervor,
erst nach dem 6. Mai 1252 ge-
Die Urkunde, durch welche der
dem Seneschall Joinville zur
Belohnung für die im heiligen Lande
geleisteten treuen Dienste ein erbliches
Geldlehen von jährlich 200 Livres
Tournois verleiht (Edm. Martene
et Ursini Durand collectio ampliss.
T. I. col. 1314), ist datirt: Actum in
castris juxta Joppe anno Domini
MDCCLII mense Aprili, wenn nicht
etwa die Jahrzahl unrichtig und
MDCCLIII zu setzen ist.

14) Joinville p. 108. 109.

J. Chr. 1252. welches die am Meere gelegene Burg an der ganze seite umgab [15]); und Ludwig machte seinen Aufenth Joppe dadurch nützlich, daß er rings um die alte Bu neue erbaute, indem er selbst thätigen Antheil an diese nahm und, um die Vergebung seiner Sünden zu ver auf seinem Rücken oftmals in einem Tragkorbe St den Graben trug [16]). Diese neue Burg wurde m Thoren, vier festen Mauern, vier und zwanzig Thürn einem trefflichen Graben versehen, und die Kosten Baues waren so beträchtlich, daß dem päpstlichen L Odo die Herstellung eines Thors und eines Thei Mauer, welche er übernommen hatte, nach seiner Versicherung dreyßig Tausend Livres kostete [17]). Auch Ludwig zu Joppe ein Kloster, welches er mit allen B nissen reichlich ausstattete und Mönchen des Ordens d noriten übergab, und die Kirche dieses Klosters schmü mit zehn Altären, deren jeden er mit einem silbern vergoldeten Kelche, den nöthigen Meßbüchern, Gew und anderen Erfordernissen des Gottesdienstes versah

Während dieser Beschäftigungen wurde der Kön freut durch die Ankunft des jungen Grafen Johan Eu [19]), welcher mit dem Ritter Arnold von Guine

15) Joinville p. 108.

16) Le Roy meismes y vis - je mainte foiz porter la hote (hotte) aus fossés, pour avoir le pardon. Joinv. a. a. O. Der päpstliche Legat hatte nämlich denen, welche Steine und andere Bedürfnisse zu dem Bau der Mauern und Gräben herbeytragen würden, den Ablaß verheißen. Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 321.

17) Joinville p. 117.

18) Vie de St. Louis par de la Reine Marg. p. 318.

19) Er war der Sohn des Alfons von Eu und der Ma bornen Gräfin von Dreux. von Guines (in den Ausgal Guymeno oder Guimène) nachgeborene Sohn des Gr nold von Guines und der von Bourbourg. Ducange ville p. 92. 93.

beyden Brüdern und sechs andern Rittern aus Frank- J. Chr. 1252.
im Lager von Joppe eintraf. Ludwig gab dem jun-
Grafen die Ritterwürde und nahm sämmtliche zehn
in seinen Dienst. Bald darauf erschien der sechszehn-
jährige Fürst Boemund der Sechste von Antiochien und
polis mit seiner Mutter Lucia [20]) und erhielt mit gro-
Feyerlichkeit das Ritterschwert ebenfalls aus den Händen
Königs Ludwig, worauf er mit Genehmigung desselben,
Erinnerung an diese ihm gewährte Gunst, ein neues
pen annahm, welches aus dem ehemaligen rothen antio-
en Schilde und dem königlichen französischen Wappen
rter war. Der Fürst, ein Jüngling von großem Ver-
e [21]), kam eigentlich in der Absicht, in dem Streite,
her zwischen ihm und seiner Mutter obwaltete, die Ver-
lung des Königs von Frankreich, sich zu erwirken, und
trug, als der König ihm in Gegenwart seiner Mutter
hör bewilligte, seine Sache mit vieler Offenheit und Ge-
dtheit vor. „Es ist wahr," sprach der junge Fürst,
daß ich noch vier Jahre unter der Vormundschaft meiner
ter stehen muß, es ist aber nicht recht, daß sie die
dt Antiochien vernachlässigt und dem Verfall preis giebt.
rum geht meine Bitte dahin, daß ihr meine Mutter be-
gen möget, mir Antiochien zu meinem Sitze mit hinläng-
hen Einkünften anzuweisen; denn so ich bey ihr in Tri-
lis bleiben soll, so kann auch dieses nicht ohne große
sten geschehen, und diese Kosten werden ohne Nutzen ver-
wendet." Der König Ludwig nahm auf diese Bitte des
gen Fürsten um so mehr Rücksicht, da die Stadt An-

20) Joinville p. 109. Hugo Pla- p. 785. Marin. San. p. 220. Lucia war die Tochter des römischen Bruno Conti, und ihr Bruder war Bischof von Tripolis. Ducange zu Joinville p. 93.

21) Onques ai sage enfant ne vi. Joinv. a. a. O.

J. Chr. 1252. tiochien damals von den Turkomanen, welche zu
sich festgesetzt hatten, so heftig bedrängt wurde, daß
der Gefahr schwebte, gänzlich von ihren Einwohne
lassen zu werden[22]); Ludwig vermittelte also diesen
und der Fürst Boemund begab sich sofort nach Anti
wo er ungeachtet seiner Jugend mit Wachsamkeit u
erschrockenheit der Vertheidigung seines Fürstenthum
unterwand. Unter den Begleitern, mit welchen der
Fürst nach Joppe kam, erweckten besonders die Aufm
keit der Kreuzfahrer drey Brüder, fahrende Spielleu
Großarmenien[23]), die nach Jerusalem zu wallfahrt
dachten; und durch die Töne ihrer gekrümmten Hörne
welchen sie die lieblichsten Wohlklänge hervorbrachten,
den die französischen Pilger eben so sehr entzückt[24]
mit Erstaunen erfüllt über die Gewandtheit dieser
linge in künstlichen und gefährlichen Sprüngen.

Nach einiger Zeit wurde dem Könige Ludwig ge
daß der Sultan von Damascus sehr geneigt wäre
sicheres Geleit nach Jerusalem, zur Vollbringung der
fahrt an das heilige Grab, zu gewähren; es ware
die Barone und Ritter, als sie sich versammelt hatte
diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, alle der Me
daß es für den König um so weniger rathsam wäre
in eine solche Gefahr zu begeben, als durch diese
fahrt der Nutzen des heiligen Landes in keiner Weise

22) Epistola Josephi de Cancy in Matthaei Paris additam. p. 183. 184.

23) Trois menestriers de la grande Hyermenie. Joinv. a. a. O.

24) Il avoient trois cors dont les voiz des cors leur venoient parmi les visages; quant il encommençoient à corner, vous deissiez que ce sont les voiz des cynes (cigr se partent de l'estanc (l'eta fesoient les plus douces mel les plus gracieuses que c'est veilles de l'oyr. Joinv. a Eben so naiv drückt sich Joinv den wunderbaren Sprung au chen diese Minstrels ausführt

t würde; und Ludwig gab diesem verständigen Rathe J. Chr. 1252. hör [25]).

Die christlichen Barone und Ritter hegten ein gegrün- tes Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit und Glaubwürdig- it der Verheißungen des Sultans Malek annaser- von masceus und Haleb; denn seitdem der König von Frank- ich ein Bündniß mit den ägyptischen Emiren geschlossen atte, so war, ungeachtet dieses Bündniß nicht zur Vollzie- ung kam, dennoch der Krieg von ihm wider den Sultan icht als erklärt; und die Kreuzfahrer hatten sogar selbst ie Feindseligkeiten eröffnet, indem sie einen damascenischen ur erschlugen, welcher durch seine Schar das Getreide uf den Aeckern einer drey Meilen von Joppe entlegenen utschaft abmähen ließ [26]), und späterhin der Meister von . Lazarus einen übel angeordneten Versuch machte, in er Gegend von Ramlah eine den Saracenen gehörige Herde rauben [27]).

Mittlerweile wurden die Umstände sehr bedenklich, als J. Chr. 1253. ie Saracenen ihrem dreyjährigen Kriege im Frühlinge des ahres 1253 unter der Vermittelung des Chalifen von agdad ein Ende machten durch einen Friedensvertrag, elchem der Sultan von Damascus den ägyptischen miren alles westlich vom Jordan gelegene Land von Sy- ien abtrat und sich nur die östlichen Gegenden vorbe- ielt [28]). Da seit diesem Friedensschlusse die ägyptischen mire keinen Grund mehr hatten, die ohnmächtigen Kreuz- ahrer zu schonen, so sagten sie sich von allen Verbindlich- eiten los, welche sie früher gegen dieselben übernommen

25) Joinville p. 116.

26) Joinville p. 108.

27) Joinville p. 112. 115.

28) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. ad a. 651 (anfangend am 2. März 1253) p. 528—530. Vgl. Joinville p. 112. Marin. San. p. 920.

J. Chr. 1253. hatten; und der König Ludwig sah sich eben sowoh den ägyptischen Emiren als mit dem Sultan von Dam in einen Krieg verwickelt, für welchen seine geringen M nicht zureichten [29]).

Junius Die Kreuzfahrer wurden um St. Johannistag in d Lager vor Joppe mehrere Tage durch große Furcht Besorgniß beunruhigt, als das Heer des Sultans von masens, welches bisher Gaza und das übrige südliche sche Gränzland besetzt gehalten hatte und in Folge Friedensschlusses diese Gegend räumte, zwanzig Ta Türken und zehn Tausend Beduinen stark, vorüberzog der Stadt Joppe bis auf zwey Meilen sich näherte; der Meister der Bogenschützen des Königs von Frank stand mit seiner Schar drey Tage und drey Nächte an Straße, auf welcher das saracenische Heer heranzog, die Bewegungen desselben zu beobachten und einen Ueb des Lagers der Kreuzfahrer zu verhindern. Als am
24. Jun. St. Johannis der König in seiner Kapelle die Predigt hörte, trat ein bewaffneter Serjant des Meisters der A hrustschützen herein und meldete, daß sein Meister von Saracenen umringt und von dem Lager vor Joppe a schnitten wäre. Der Seneschall Joinville, welcher bey d Meldung gegenwärtig war, erbat es sich von dem Kö als eine Gnade, den bedrängten Armbrustschützen helfe dürfen; und als der König vierhundert oder fünfhundert waffnete unter seinen Befehl gestellt hatte, so begab er sich denselben an den Ort der Gefahr. Die Saracenen, w zwischen dem Lager der Kreuzfahrer vor Joppe und der E des Meisters der Armbrustschützen eine drohende Stellung genommen hatten, zogen sich bey der Annäherung des K

29) Joinville p. 112.

einem Emire zurück, welcher mit einer Schar von J. Chr. 1253.
send Mann auf einer Anhöhe der Stellung des Mei-
Armbrustschützen gegenüber stand, und Joinville
uf Zeuge eines lebhaften Kampfes der Serjanten
brustschützen wider die Saracenen. Da mittlerweile
päpstliche Legat und die im Lager anwesenden syri-
rone den König Ludwig überzeugten, daß es höchst
wäre, mit der überlegenen Macht der Saracenen
Kampf sich einzulassen und dadurch einen Angriff
Lager der Kreuzfahrer herbeyzuführen [30]): so er-
r Seneschall Joinville sowohl als der Meister der
chützen den Befehl, schleunigst in das Lager zurück-

Die Saracenen setzten hierauf ihren Marsch fort,
n weitern Angriff wider die Kreuzfahrer zu unter-
weil, wie die christlichen Ritter meinten, ihre Pferde
n Aufenthalte von einem ganzen Jahre in dem
unfruchtbaren Lande von Gaza abgemagert und
t waren [31]).

) einigen Tagen erschien das damascenische Heer
mais, und der Befehlshaber desselben ließ Herrn
von Ibelin und Arsuf, dem damaligen cyprischen
er des Königreichs Jerusalem [32]), sagen, daß er

is que nous estions là, le Légat) et les Barons i estoient demouré avec urent au Roy que il fe- olie quant il me metoit e. Joinv. p. 114.

lle a. a. O.

nor d'Arsuf che era an- Februar 1250) Balio del Hierusalem per el Re Cypro che alhora era ibro delle Assise de la Viscontado in Canciani d.

Leges barbarorum T. II. p. 545. Joinville bezeichnet ihn (p. 114) als connétable du Royaume de Jerusalem; diesen Titel führt er aber weder in den Assises de Jerusalem und den lignages d'Outremer (p. 226), noch bey Hugo Plagon (p. 735), und Marinus Sanutus. Vgl. Ducange zu Joinville p. 95. Nach Hugo Plagon (a. a. O.) wurde Johann von Arsuf erst im Jahre 1256 cyprischer Statthalter (bailli) zu Ptolemais und war in diesem Amte der Nachfolger

J. Chr. 1253. die Gärten der Stadt verwüsten würde, wenn man ihm n
funfzig Tausend Byzantien überbrächte. Als diese For
rung zurückgewiesen wurde, so näherte sich das saracenis
Heer in Schlachtordnung der Mauer der Stadt an der La
seite bis zu der Entfernung eines Armbrustschusses[33]), u
Johann von Ibelin zog mit der Ritterschaft aus Ptolem
und lagerte sich bey dem Kirchhofe des heiligen Nikolaus[34]
um die Gärten zu vertheidigen; worauf auch die Serjan
und Armbrustschützen aus der Stadt hervorkamen und
fingen wider die Saracenen zu kämpfen. Da Johann
Ibelin aber fürchtete, daß dieser Kampf ein schlimmes E
nehmen möchte, so sandte er den Ritter Johann le Gr
aus, um das Fußvolk zurückzuführen. Während der Ri
diesen Befehl vollzog, wurde er von einem türkischen Re
in saracenischer Sprache zum Kampfe herausgefordert,
er war schon im Begriff, diese Herausforderung anzun
men, als er zu seiner linken Seite einen Haufen von
Türken bemerkte, welche herangekommen waren, um
schauer dieses Kampfes zu seyn. Er rannte hierauf wi
diese Türken, durchbohrte mit seiner Lanze einen derse
dergestalt, daß er todt zur Erde niederstürzte, von einem and
Türken empfing er zwar einen Schlag mit dem Schwe
auf seinen Helm, er richtete aber gegen diesen Saracenen ein
so geschickten Hieb, daß dessen Turban zu Boden fiel; u
dem Streiche, welchen ein dritter wider seine Schul

des Johann von Ibelin, Grafen von Joppe.

33) Lors firent lor batailles ranger et s'en vindrent tout le sablon d'Acre (vgl. Buch VII. Kap. 14. Anmerk. 89. S. 501) si près de la ville, que l'en i traisist bien d'un arbalestre à tour. Joinville p. 114.

34) Ou Mont Saint (Jehan) là le cymetière Saint Nicholas Joinv. a. a. O. Der Ritter Jeh le Grand wird in dem Texte von J cange (p. 102) also bezeichnet: u jeune chevalier qui estoit de G nes (Genua).

ete, wich er aus und stieß dem Saracenen sein Schwert J. Chr. 1253.
die Seite, worauf demselben der Säbel aus der Hand
ahr. Nachdem der Ritter Johann diese glänzende Waf-
hat vor den Augen des Herrn von Ibelin so wie sämmt-
r Frauen von Ptolemais, welche auf der Mauer der
dt diesen Kampf ansahen, vollbracht hatte, so führte er
Serjanten und Bogenschützen zurück in die Stadt.

Bald hernach zog das damascenische Heer ab von Pto-
ais, nachdem es eine in der Nähe der Stadt liegende
schaft [35]) verwüstet hatte, und wandte sich nach Sidon,
ein Meister der Armbrustschützen des Königs von Frank-
h, Simon von Montsceliart, mit einer zwar tapfern aber
geringen Schar sich befand, indem er die Wiederher-
ung dieser Stadt begonnen hatte, welche zu der Zeit,
der König Ludwig bey Damiette im Lager stand, von
Truppen des Sultans Ejub war erobert und zerstört
den [36]). Da Simon von Montsceliart es für unmöglich
t, die großentheils offene Stadt gegen die überlegene Zahl
Saracenen zu behaupten, so zog er sich mit seiner klei-
Schar in die Burg von Sidon zurück, welche von allen
n vom Meere umgeben war und daher vollkommene
herheit darbot. Auch gewährte er einer geringen Zahl
Einwohnern der Stadt die Aufnahme in die Burg,
che von sehr unbeträchtlichem Umfange war und eine
ßere Zahl von Flüchtlingen nicht fassen konnte. Die Sa-
nen bemächtigten sich hierauf ohne Widerstand des offenen
s, erschlugen mehr als zwey Tausend christliche Einwoh-
[37]), vollendeten die Zerstörung der Stadt und gewannen

Unum casale juxta Ptolemay-
, vocatum Doc et Recordan.
nus Sanutus p. 220. Vgl. Hugo
on p. 735.

36) Im Jahre 1249. Dschemaleddin bey Reinaud p. 453.

37) Joinville p. 115. Nach Hugo Plagon und Marinus Sanutus (wel-

J. Chr. 1253. eine nicht unbeträchtliche Beute, mit welcher, so
vierhundert Gefangenen, sie nach Damascus zurückk

Mittlerweile verließ der König Ludwig, nachdem
ihm zu Joppe unternommene Bau vollendet war, a
29. Jun. Petri und Pauli [38]) sein dortiges Lager, in der
an dem Wege von Joppe nach Jerusalem auf einer
wo schon in alten Zeiten eine Burg stand [39]), ein
Schloß zu erbauen, obwohl die syrischen Barone au
Gründen diesen Bau mißbilligten; denn der ausg
Platz war fünf Stunden vom Meere entfernt,
fast unmöglich, durch das von der überlegenen M
Saracenen beherrschte Land mit Sicherheit Lebensm
dem Heere, welches jenen Bau ausführen sollte, zu
und es ließ sich mithin nicht hoffen, daß dieses We
ches unter den damaligen Umständen nicht einmal
chen Vortheil darbot, zu Stande gebracht werden

Als die Nachricht von der Zerstörung der Stadt S
das Lager der Kreuzfahrer gelangte [40]), so baten

che die im Texte bemerkte Zahl der Gefangenen angeben, a. a. O.) betrug die Zahl der zu Sidon getödteten Christen mehr als achthundert. Vgl. Guilielm. Carnot. apud Duchesn. T. V. p. 469. Vie de St. Louis par le confesseur de la reine Marguérite p. 354.

38) Joinville p. 117.

39) Joinville bezeichnet (p. 115) diesen Ort also: un tertre là où il (i or) un ancien chastel au tens (tems) des Machabiex. Der Beichtvater der Königin Margaretha (vie de St. Louis p. 305) redet noch von einer durch den König Ludwig ausgeführten Befestigung von Kaipha (der bekannten am Berge Karmel belegenen Stadt), wovon bey Join Nachricht sich findet.

40) Nach Joinville (a. a. O. die Nachricht von der Be der Stadt Sidon zu dem Ludwig gelangt zu seyn, al im Lager vor Joppe stand; nicht möglich war, da das Damascus am St. Joh (24. Jun.) noch in der N Joppe sich befand, und d schon am 29. Junius von S 309; wir müssen daher aneh Ludwig jene Nachricht erst hielt, als er schon ein ande in der Nähe des Platzes, w neue Burg erbauen wollte, hatte. Uebrigens scheint Joi

Barone den König dringend, den Bau der neuen Burg J. Chr. 1253.
eben und lieber jene verwüstete Stadt wiederherzustel-
nd Ludwig gewährte dieser Bitte um so lieber geneig-
ehör, als ihn jene Nachricht heftig betrübt hatte [41]).
bende des Tages aber, an welchem er vor der festen
Arsuf anlangte und daselbst sein Nachtlager nahm, berief
Barone zu einem Kriegsrathe und machte ihnen den
lag, die benachbarte Stadt Neapolis [42]) zu erobern;
gab jedoch diesen Gedanken auf, als die Hospitali-
d Tempelherren zwar seinem Vorschlage beypflichteten,
er Meinung waren, daß der König von Frankreich
dieser Unternehmung sich nicht unterwinden dürfte,
as Land verloren seyn würde, wenn dem Könige ein
schick begegnete. Der König zog hierauf mit seinen Julius
gefährten nach Ptolemais und übernachtete auch dort in
Lager außerhalb der Stadt. Es begab sich, daß gerade
Tage, an welchem der König vor Ptolemais anlangte,
eine große Zahl armenischer Pilger eintraf, welche
telst eines beträchtlichen Tributs von dem Sultan von
cus die Erlaubniß, nach Jerusalem zu wallfahrten,
rschafft hatten [43]). Diese Pilger, als sie hörten, daß
eneschall Joinville der vertrauteste Rath des Königs
ankreich wäre, sandten zu demselben den Dolmet-
[44]), welchen sie mit sich führten, und ließen ihn bitten,

daß der König noch an dem
Peter und Paul nach Arsuf
und daselbst die folgende
brachte.
iant le Roy oy ces nouvel-
lt en fu courouciè se amen-
peust (quoiqu'il pût bien
cette perte). Joinv. a. a. O.
ne cité des Sarrazins que
) appele Naples laquel cité
les anciennes escriptures appèlent
Samarie. Joinv. p. 117.

43) Der König von Armenien war im Jahre 1252 auch im Frieden mit dem Sultan von Ikonium. Josephi de Cancy epistola in Matthaei Paris Additam. p. 183.

44) Un latinier qui parloit lor langage et le nostre. Joinv. p. 118.

J. Chr. 1253. daß er die Erlaubniß, den König zu sehen, ihnen erwirken möchte. Der Seneschall erfüllte gern ihre Bitte, begab sich zu dem Könige, welchen er in seinem Zelte auf dem Boden ohne Teppich sitzend und an der Zeltstange gelehnt antraf, und sprach zu ihm: „Gnädigster Herr, es ist draußen ein Volk aus Großarmenien, welches mich gebeten hat, ihm den heiligen König zu zeigen; ich für meinen Theil möchte jedoch noch nicht eure Gebeine als Reliquien küssen." Ludwig lachte laut über diese Rede und gebot, die Leute zu holen. Sie bewiesen dem Könige große Ehrerbietung und empfahlen ihn dem Schutze Gottes, was der König erwiderte. Am folgenden Tage gelangte der König Ludwig zu dem Bergpasse Passepoulain[46]), wo sehr vorzügliches Wasser sich findet, welches damals zur Bewässerung von Zuckerpflanzungen benutzt wurde[47]). Dort machte dem Seneschall Joinville einer seiner Ritter großen Verdruß. Als nämlich dieser Ritter, welcher an diesem anmuthigen Orte die Herberge des Seneschalls besorgt hatte, die scherzhafte Aeußerung sich erlaubte, daß er seinem Herrn eine bessere Herberge angewählt hätte, als die gestrige auf dem öden Sande von Ptolemais gewesen wäre, so fühlte sich dadurch ein anderer Ritter, welcher das Nachtlager des Seneschalls vor Ptolemais angeordnet hatte, so sehr beleidigt, daß er jenen Ritter bey den Haaren packte. Der Seneschall aber ließ diese Unanständigkeit nicht ungeahndet, sondern schlug den empfindlichen und jähzornigen Ritter mit der Faust so derb zwischen die Schultern, daß er von seinem Gegner abließ. Hierauf sprach Joinville zu jenem Ritter: „Hinweg von

43) Ou sablon. Joinv. a. a. O.

46) Joinville a. a. O. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 15. S. 641. Anm. 57.

47) Joinville a. a. O.

ir; so wahr mir Gott hilft, so sollst du nicht länger bey J. Chr. 1253.
ir seyn." Der Ritter, welchen diese Verstoßung aus dem ienste des Seneschalls sehr betrübte, bereute zwar seine bereilung und verschaffte sich die Fürsprache des königlichen Connetable Aegidius le Brun; der Seneschall aber erärte, daß er den verstoßenen Ritter unter keiner andern edingung wieder in seinen Dienst aufnehmen könnte, als enn der von ihm ausgesprochene Schwur durch den päpstlichen Legaten aufgehoben würde, und der päpstliche Legat, elcher deshalb angesprochen wurde, erwiederte, daß er von em vernünftigen Schwure nicht entbinden könnte; denn r Ritter hätte das vollkommen verdient, was ihm widerahren wäre [48]).

Als der König an dem nächstfolgenden Tage bey Tyrus Julius
h gelagert hatte, so berief er die Barone zu einem Kriegsrathe, in welchem er die Frage aufwarf, ob es nicht rathsam wäre, daß er die etwa zwölf Stunden von Tyrus entlegene Stadt Paneas oder Cäsarea Philippi [49]) eroberte, ehe er nach Sidon sich begäbe. Die Barone waren zwar der Meinung, daß diese Unternehmung eben so ausführbar als vortheilhaft wäre, sie gaben aber dem Könige auch dieses Mal eben so wie in der Verhandlung wegen der Eroberung von Neapolis den Rath, für seine Person an dieser gefährlichen Heerfahrt keinen Theil zu nehmen; und Ludwig befolgte diesen Rath nach langem Widerstreben. Während

48) Joinville macht dazu die Nutzanwendung: Et ces choses vous mostré-je, pourceque vous vous gardes de faire serement que il ne vous viegne faire par réson; car ce dit le Sage, qui volentiers jure, volentiers se parjure.

49) Von Joinville (p. 118. 119) wird diese Stadt Belinas genannt mit dem Zusatze: et l'appèle l'Escripture ancienne Cézaire-Philippe. Die Stadt aber, welche von den Schriftstellern der Kreuzzüge hin und wieder Valania oder Valenia (Valence) genannt wird, ist die Stadt Balanea (bey Abulfeda Tab. Syr. p. 106 Balanias), welche ebenfalls oft durch den Namen Banias oder Paneas bezeich-

J. Chr. 1253. der König den Zug nach Sidon fortsetzte, unternah
Connetable Aegidius le Brun mit der königlichen Rit
der königliche Kammerherr Peter und der Graf t
so wie Philipp von Montfort, damaliger Herr von Ty
und die Meister der Templer und Hospitaliter mit ih
terschaften [51]) die beschlossene Heerfahrt nach Panea
der Seneschall von Joinville, obgleich die ihm üb
Ritterschar [52]) bey dem Könige blieb, und Gottfr
Sergines schlossen der königlichen Ritterschar sich a
Ritter verließen gegen Abend das Lager des Kön
Tyrus, und nachdem sie die ganze Nacht hindurch
waren, so erblickten sie in der Frühe des Morgens di
in welcher die Stadt Paneas mit ihrer festen Bur
bah [53]) liegt, so wie die beyden Bäche, welche die
durchfließen und nach ihrer Vereinigung in der N
Paneas den heiligen Jordanfluß bilden [54]). Nach d

net wird. Vgl. Gesch. der Kreuzzüge Buch V. Kap. 6. S. 237. Anm. 32.

50) Er hatte sich, nachdem er nach Syrien gekommen war, mit Maria, der Tochter des Fürsten Rupinus von Toron, vermählt. Lignages d'Outremer ch. 12. Vgl. Hist. de Languedoc T. III. p. 479.

51) Lor convent. Joinv. a. a. O.

52) Joinville bemerkt, daß damals seine Schar, welche früher aus funfzig Rittern bestand (s. oben Kap. 9. S. 303), nur vierzig Ritter zählte.

53) „Das Schloß," sagt Joinville (p. 120), „welches oberhalb der Stadt am Berge Libanon liegt, heißt Subeibe (Sabibah, s. Abulfedae Tabula Syriae ed. Köhler p. 96) und ist wohl eine halbe Meile (lieue) von derselben entfernt; das Erdreich (terre), auf welchem man zu em Schlosse heransteigt, ist angefüllt (peuple de gro aussi comme li huges." B hardt (Travels in Syria holy land, Lond. 1822. welcher selbst die jetzt verfa von Paneas besuchte, liegt nem Gipfel des Berges Hi so heißt der Berg, an dess jetzige Dorf Banias sich b der Entfernung von 1 1/4 Paneas. Nach dem Urth da's, welches auch von bestätigt wird, war diese mals sehr fest. Ueber die Paneas vgl. noch Pocock the East (Lond. 1745 f p. 200.

54 „An der nordöstliche Dorfes (Banias)," sagt (p. 58), „ist die Quelle

it sandten die Ritter die Serjanten voraus, um den J. Chr. 1253.
zu eröffnen, und die Ritter selbst ordneten sich in
charen: die Templer, welche eine Schar bildeten,
angewiesen, auf dem Wege, auf welchem die Ritter
ien waren, in gerader Richtung die Stadt Paneas
ifen; die königliche Ritterschar nebst dem Grafen
und dessen Ritterschaft so wie den übrigen Rittern,
dieser Schar sich angeschlossen hatten, übernahm den
von der Seite des Berges zwischen der Burg und
auer der Stadt, ihr zur linken stellte sich die Schar
ischen Ritter [55]) und zur rechten Hand die Schar der
liter. Diese Unternehmung war jedoch schwieriger,
Ritter erwartet hatten. Die Serjanten drangen
n die Stadt ein, wurden aber wieder herausgeworfen,
die Ritter ihnen zu Hülfe kommen konnten. Als
le dieses wahrnahm, so begab er sich zu den Leuten
afen von Eu und ermunterte sie, den Angriff an der
welche ihnen und der königlichen Schar zugewiesen
n beschleunigen. Diese Aufmunterung fand zwar Ge-
s war aber mühsam und gefährlich, auf den Berg zu
n; denn der Abhang war so steil, daß die Pferde
r mit Mühe zu erklimmen vermochten, drey trockene

welcher in den Jordan, in
rnung von 1 1/2 Stunde in
halb gelegenen Ebene, sich
„Man sagte mir," berich-
hardt ferner (p. 43), „daß
Name des Flusses von Pa-
ur war, woraus vermittelst
ng von Dan der Name Jor-
and." Dan ist nämlich der
s Jordans bey seinem Ur-
(1 1/4 Meile nordöstlich) in
von Paneas (Burckhardt
Dann übereinstimmend Join-

ville (p. 119): En cele cité sourt une fonteinne que l'en appèle Jour et enmi les plainnes qui sont devant la cité, sourt une autre très-bèle fonteinne qui est appelée Dan; or est ainsi que quant ces deux ruz (ruisseaux) de ces deux fonteinnes viennent ensemble, ce appèle l'en le fleuve de Jourdain là où Dieu fu baptizié.

65) Li terrier (d. i. les barons de la terre ou du pays). Joinville a. a. O.

Doppelmauern waren zu übersteigen, und eine große Menge Türken vertheidigte den Platz, welchen die Ritter besetzen sollten. Joinville aber ließ sich durch alle diese Schwierigkeiten nicht abschrecken, sondern erklärte, daß er die Türken angreifen und den Serjanten, welche von neuem die Mauern von Damas besetzten, zu Hülfe kommen würde, weil es befohlen wäre, von jenen Plätzen her die Stadt zu besetzen, und ritt mit zwey seiner Ritter, welche ihn auf dieser Heerfahrt begleiteten, der übrigen Schar voran. Da der Seneschall sah, wie ein Serjant zu Pferde, welcher im Begriff war, in die Stadt einzudringen, auf dem felsigen Boden dergestalt stürzte, daß sein Pferd auf ihn fiel: so stieg er selbst von seinem Schlachtrosse und führte dasselbe am Zügel. Die Türken erwarteten aber nicht den Angriff der königlichen Ritterschar, sondern verließen den von ihnen bis dahin vertheidigten Platz, von welchem ein in den Fels gehauener Weg zu der Stadt führte; worauf auch die Stadt von den Saracenen, welche dieselbe vertheidigten, verlassen wurde. Diese glückliche Wendung des Kampfes verleitete einige Ritter des deutschen Ordens, welche in der Schar des Grafen von Eu stritten, zu einer großen Uebereilung, indem sie wider den Rath des Seneschalls von Joinville die Türken, welche nach der auf der Höhe des Berges gelegenen Burg sich zurückzogen, auf dem steilen und felsigen Boden verfolgten; auch verleiteten sie die beyden Ritter des Seneschalls zu derselben Unbesonnenheit. Diese ungestümen Ritter wurden bald inne, daß sie eine große Thorheit begingen; denn die Türken hemmten nach ihrer gewohnten Weise sehr bald ihre Flucht, bedienten sich, da ihre höhere Stellung ihnen großen Vortheil gewährte, ihrer eisernen Keulen mit furchtbarer Wirkung, rissen die Decken von den Schlachtrossen ihrer Feinde und trafen, als die Ritter

wirrter Flucht sich zu retten suchten, mit einem Armbrust- J. Chr. 1237.
eile einen der beyden Begleiter des Seneschalls Joinville, ern Johann von Bussey, dergestalt, daß er vor dem Se- schall todt zu Boden stürzte. Joinville war so entrüstet er die Unbesonnenheit jener Ritter, daß er Herrn Hugo n Estoz, dem Oheime des getödteten Johann von Bussey, sonst tapfern Ritter, welcher bis dahin im heiligen nde sehr rühmlich sich betragen hatte, dieses Mal aber ch die ungestüme Hastigkeit der deutschen Ritter fortge- n war, als derselbe ihn um seinen Beystand bat, um Leichnam seines Neffen fortzuschaffen, erwiederte: „Ehr- würde derjenige seyn, welcher euch Beystand leisten rde, da ihr ohne meinen Befehl euern Posten verlassen t, ihr habt vollkommen euer Mißgeschick verdient; werft euren Neffen auf den Mist, ich bleibe auf meinem tze.“ Die Serjanten zu Fuß, welche bey Joinville sich fanden, wurden durch die unrühmliche Flucht der deut- n Ritter so geschreckt, daß sie auf die Flucht dachten, leich der Meister der Templer zum Beystande herbeyeilte, cher nur einen Armbrustschuß entfernt war, als dieses Mißgeschick sich ereignete; Joinville aber erklärte, daß er den, welcher seinen Posten verließe, aus dem königlichen nste jagen würde; und als die Serjanten erwiederten, ß den Rittern es ein Leichtes wäre, furchtlos zu seyn, sie Pferde hätten, um der Gefahr sich schnell zu ent- hen: so schickte der Seneschall sein Roß zu der Schar r Templer und blieb zu Fuß bey den Serjanten.

Der Seneschall Joinville wurde jedoch bald aus der limmen Lage, in welche er gerathen war, errettet. Als r tapfere Ritter Johann von Valenciennes hörte, daß der neschall in großer Gefahr schwebte, so begab er sich zu wier de Termes und den übrigen Rittern aus Langue-

J. Chr. 1249. doc [56]) und forderte sie auf im Namen des Königs v
Frankreich, gemeinschaftlich mit ihm den Seneschall zu su
Der Ritter Wilhelm von Beaumont machte zwar die
wendung, daß alle Mühe vergeblich seyn würde, weil
Seneschall nicht mehr am Leben wäre; Johann von Va
ciennes aber erwiederte: „er mag todt seyn oder leben
so muß ich über ihn Nachricht dem Könige bringen.“
Ritter Johann begab sich hierauf, begleitet von Olivier
Termes, zu dem Seneschall, und Olivier gab folgenden
ständigen Rath: „So ihr auf demselbigen Wege her
gen werdet, auf welchem ihr gekommen seyd, so werd
in große Gefahr gerathen; denn die Türken werden es
unterlassen, euch zu verfolgen. Deshalb ist mein Rath
Straße nach Damascus einzuschlagen, was bey den S
cenen die Meinung bewirken wird, daß es unsere A
sey, ihnen in den Rücken zu fallen. Sobald wir die
erreicht haben werden, so müssen wir im schnellen Lauf
Stadt umreiten und über den Bach gehen, bevor die F
uns nachkommen; und es wird uns die Gelegenheit sich
bieten, das auf dem Felde liegende geschnittene Getr
verbrennen und dadurch den Heiden großen Schaden
zufügen.“ Dieser Rath wurde befolgt, und die in Vors
gebrachte Verbrennung des Getreides ausgeführt, und J
ville erreichte glücklich mit seinen Begleitern das Lager s
übrigen Waffengefährten, welche, keine weitere Gefahr
fürchtend, schon sich entwaffnet hatten. Da die Ritter
sahen, daß ein längerer Aufenthalt bey Paneas gefah

56) Capitaines de la Tortelainge. Joinville p. 121. Ueber Olivier de Termes, welcher im Jahre 1249 das Kreuz genommen und versprochen hatte, vier Ritter und zwanzig Armbrustschützen für den Dienst des
nigs Ludwig im heiligen Lande
eigene Kosten zu unterhalten s.
toire de Languedoc T. III. p.

ohne irgend einen Nutzen zu gewähren, indem die J. Chr. 1253.
ohne den Besitz der sehr festen und fast unzugängli-
urg nicht behauptet werden konnte, so begaben sie
folgenden Tage nach Sidon.

ie fanden zu Sidon den König beschäftigt mit der Julius
ung der von den Saracenen vor wenigen Wochen
enen Christen, indem er, um seine Leute zu er-
n, in eigener Person an dieser abschreckenden Arbeit
nahm und die bereits in Verwesung übergegangenen
me zu den Gräbern trug [57]). Auch hatte Ludwig
n allen Seiten her Arbeiter versammelt, um die Stadt
mit hohen Mauern und großen Thürmen zu befesti-
nd mit zuvorkommender Aufmerksamkeit Lagerplätze
von Paneas nachkommenden Ritter ausgewählt.
Seneschall Joinville hatte der König einen Platz in der
der Herberge des Grafen von Eu angewiesen, weil
te, daß der Graf die Unterhaltung des Seneschalls
bte; der Graf von Eu war aber ein muthwilliger
g, welcher dem ernsthaften Seneschall manchen Pos-
lte. Da die Thür des Speisesaales, welchen Join-
h erbaute, der Thür der Herberge des Grafen von
nüber lag: so schoß der muthwillige Graf, wenn
neschall und dessen Ritter bey offener Thür speisten,
er kleinen Armbrust dergestalt auf die Tafel, daß
üsseln und Gläser zertrümmert wurden, und eines

nville p. 121. Guilielm. p. Duchesn. T. V. p. 469. Nang. ibid. p. 360. Vgl. t. Louis par le confesseur ne Marguerite p. 354. 355, manche Einzelheiten über sterläugnung des Königs verden, so wie auch, daß chof von Tyrus, obgleich er und der Bischof von Damiette und ein anderer Bischof mit ihren Kleidern die Nasen sich zugestopft hatten, an den Wirkungen der verpesteten Luft nach wenigen Tagen starb. Der Erzbischof erhielt den Bischof Aegidius von Damiette zum Nachfolger. Vgl. Hugo Plagon p. 755.

Tages, kehrer auf den Hühnerhof des Seneſchalls ei
Gans laufen, welche ein Dutzend Hühner und Kapaun
zu Tode biß, ehe die Wärterin des Hofes herbeykam u
mit ihrer Schürze die biſſige Gans hinwegſcheuchte [58]).

So wie Joinville durch ſeine heitere Laune und erpro
Biederkeit die Zuneigung aller ſeiner Waffengefährten
wonnen hatte, ſo wurde er auch täglich unentbehrlicher
dem Könige, welcher noch im Lager vor Joppe die treu
Dienſte, welche ihm der Seneſchalk während der Meerfa
geleiſtet hatte, durch die Verleihung eines erblichen Ge
lehens von jährlich zweyhundert Livres Tournois belohnte [59]).
Joinville erheiterte nicht nur dem Könige manche trü
Stunde durch munterre Unterhaltung, ſondern war mit a
merkſamer, ſelbſt ängſtlicher Sorgfalt darauf bedacht, je
Unfall von ſeinem Herrn, welchem er mit der treueſten A
hänglichkeit zugethan war, fern zu halten. Als der Se
ſchall eines Tages nach der Meſſe auf einem Ritte in d
Umgegend von Sidon den König begleitete, ſo kamen ſie
einer kleinen Kirche, in welcher gerade ein Prieſter Meſſe l
und da Ludwig der Meinung war, daß dieſe Kirche auf de
Platze, wo nach der Erzählung des Evangeliſten Ma
thäus [60]) der Heiland den Teufel aus der Tochter des kan
näiſchen Weibes ausgetrieben hatte, zum Gedächtniſſe dieſ
Wunders erbaut worden ſey, ſo traten ſie in dieſe Kir
ein, um der heiligen Handlung beyzuwohnen. Weil a
der Geiſtliche, welcher bey dieſer Meſſe diente, ein groß
ſchwarzer und magerer Mann und überhaupt von wid
wärtigem Aeußern war, ſo gab Joinville es nicht zu, d

58) Joinville p. 122. Je vous conterai, alſo beginnt Joinville dieſe Erzählung, les jeus que le conte d'Eu nous fesoit.

59) S. oben. Anm. 13. S. 315.

60) Matth. XV. 21—28.

ser Geistliche dem Könige den Friedenskuß ertheilte, weil J. Chr. 1253.
besorgte, derselbe möchte ein Assassine seyn und die Ge-
nheit wahrnehmen, den König zu ermorden; sondern er
st nahm von diesem ihm verdächtigen Geistlichen den
denskuß und brachte ihn dem Könige. Als sie wieder
Pferde gestiegen waren, so begegneten sie dem päpstlichen
aten, zu welchem der König sprach: „ich muß mich sehr
ggen über den Seneschall, welcher dem armen Geistli-
nicht erlaubt hat, mir den Friedenskuß zu bringen;"
der Legat, als ihm Joinville die Ursache seines Ver-
ens erklärt hatte, erwiederte: „der Seneschall hat recht
an." „Das hat er nicht," fiel Ludwig ein, „denn er
so heftig mit dem Geistlichen sich gezankt, daß ich dar-
nicht zum Frieden kam."

Während der Wiederherstellung von Sidon erhielt der
ig wiederum einen Beweis der hohen Achtung, in wel-
er selbst bey fernen Völkern stand; denn es erschienen
andte des Kaisers Emanuel Komnenus von Trapezunt [61]),
he mancherley Kleinodien und künstlich gearbeitete Arm-
e von Horn als Geschenke überbrachten und für ihren
n, welcher nach dem Tode seiner zweyten Gemahlin
neuem Wittwer war, um eine Tochter des Königs
Frankreich warben. Ludwig aber gab zur Antwort,
er keine mannbare Tochter mit sich nach dem heiligen
e gebracht hätte, und ertheilte dem Kaiser von Trape-
t den Rath, um eine Verwandte des Kaisers Balduin
Konstantinopel zu werben. Bey diesem Rathe hatte
König, wie Joinville versichert, die Absicht, dem Kaiser
duin, seinem Vetter, die Freundschaft des Kaisers von

) Les messages à un grant sei-
r de la parfonde Grèce, lequel
soit appeler le grant Comme-
nie (Commeninos) et sire de Tra
fentesi, Joinville p. 123.

J. Chr. 1253. Trapezunt und dessen Beystand gegen den mächtigen Ka
Johannes Vatatzes von Nicäa zu verschaffen; dieser W
wurde aber nicht befolgt, und der Kaiser Emanuel Kom
nus erkohr zu seiner dritten Gemahlin eine Prinzessin
Iberien [62]).

Nicht lange nach der Abreise dieser Gesandtschaft
die Königin Margaretha, welche zu Joppe zurückgeb
und des dritten Kindes, welches sie ihrem Gemahle wä
der Meerfahrt schenkte, ihrer Tochter Blanca, genesen
zu Schiffe nach Sidon; und Joinville, als er ihre An
erfuhr, ging ihr entgegen und führte sie zur königlichen
berge. Mit großem Wohlgefallen bemerkte der Sene
daß der König, welchen er in der Kapelle antraf, a
ihm die Ankunft seiner Gemahlin meldete, dieses Mal
angelegentlich nach dem Befinden seiner Gemahlin und
Kinder sich erkundigte; denn bis dahin hatte Ludwig
rend der fünf Jahre, in welchen der Seneschall bes
um ihn gewesen war, gegen denselben niemals weder
Königin noch der Kinder gedacht [63]).

Auch während des Sommers 1253 erwartete L
vergeblich die Ankunft von Verstärkungen aus dem
lande, obgleich weder er selbst es an Ermahnungen und
ten um Hülfe, welche er an seine Unterthanen sowohl
an den König Heinrich von England richtete, hatte s
lassen [64]), noch der Papst Innocenz es versäumt hatte,

62) Vgl. J C. Fallmerayer, Gesch. des Kaiserth. von Trapezunt S. 132.

63) Et ce n'estoit pas bonne maniere, setzt Joinville (p. 124) hinzu, si comme il me semble, d'estre estrange de sa femme et de ses enfans.

64) Nach einer von Matthäus Paris (ad a. 1252. p. 833. 834) mitgetheilten Nachricht bot der König Ludwig schon im Jahre 1252 dem K von England die Abtretung der mandie und aller übrigen fr Länder an für den Fall, daß d nig von England die ver Meerfahrt vollziehen würde. Antrag erregte aber den H Unwillen bey den französi

mungen und Bitten des Königs von Frankreich zu J. Chr. 1253.
tzen, die Könige Heinrich von England und Hako rwegen zur Ausführung der verheißenen Kreuzfahrt unterm und in Frankreich Kreuzpredigten anzuord-
, Außer der Königin Blanca, welche gern ihrem Hülfe gesandt hätte, wenn es ihr möglich gewesen nahm fast kein anderer das Schicksal des Königs zu Herzen als der Abt Wilhelm von St. Denys, im März 1253 ein Schiff mit Kleidern verschiedener flügel und Käse befrachtete und mit demselben zwey ider zu dem Könige nach dem heiligen Lande sandte, ie um Weihnachten desselben Jahrs nach St. Denys hrten [65]). Joinville erwähnt keines andern Ritters,

als als dem Volke. (Ipso coepit nomen Regis Francon mediocriter in Regno m sordere, et inter nobiliares exosum nimium vium quia in finibus Aegyurpiter ab infidelibus vi- et tota Francorum no- ipso indelebilem induit em, tum eo quod Regi rmaniam et alias terras as, quas idem Rex Franet occupatas, offerre consensu praesumsisset. fficacitex et potenter sulmaxime cum teneretur teerzeigmatis.) Sie erklärnem feyerlichen Schwure, önig von England zu der nicht anders als durch die n Tausend Lanzen und Spitter und durch eben schwerter würde gelangen ß die Brüder des Königs Provence, waren sehr aufgebracht über diesen Antrag (coeperunt etiam fratres ejus, videlicet Pictaviae et Provinciae comites, ipsum spernere et odio habere cum contemptu, insuper patrocinium fraternum et promissum ipsi Regi praestolanti conferre denegarunt). Bey andern Schriftstellern findet sich keine Erwähnung jenes von dem Könige Ludwig dem Könige von England gemachten Antrages, von welchem der König Heinrich seinen Baronen schon in einer Berathung, die er mit ihnen um Ostern 1252 zu London hielt, Nachricht gab

65) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1252. §. 22—26.

66) Chron. S. Dionysii ad a. 1253 (in d'Achery Spicil. T. II. p. 407). Wilhelm von Nangis (Chron. in d'Achery Spicil. T. III. p. 37) setzt diese Sendung schon in das Jahr 1252. Die beyden Mönche des Can-

1. Oct. 1253. welcher zu dem kleinen Heere der Kreuzfahrer, wel
bey Sidon versammelt war, kam, als eines armen
1. Nov. welcher mit seiner Gattin und vier Söhnen am Ta
heiligen auf einem kleinen Fahrzeuge [67]) anlangte,
Seneschall nach seiner Gewohnheit an diesem Fe
Theil der Barone zu einem Gastmahle bey sich ve
hatte. Joinville ließ in seiner Herberge diesen Ri
dessen Familie speisen und machte nach der Tafe
Gästen den Vorschlag, jenem armen Manne die S
seine Söhne abzunehmen, unter sich diese Knaben
theilen und dadurch ein verdienstliches Werk der A
zigkeit zu vollbringen. Der Seneschall selbst nah
der Knaben, welcher zwölf Jahre alt war, zu sich,
jeder der übrigen Gäste dem Beyspiele des Wirth
wollte, so erhob sich ein edler Wetteifer, welcher de
Ritter und dessen Gattin zu Freudenthränen rühr
bald hernach der Graf von Eu, welcher an diese
bey dem Könige gespeist hatte, in die noch versamm
sellschaft eintrat und hörte, was geschehen war: s
den Seneschall, den Knaben, welchen derselbe an
Statt angenommen hatte, ihm zu überlassen; der G
Eu belohnte diesen Knaben, als er zum männlich
gelangt war, für die guten Dienste, welche er ihm
dadurch, daß er ihm das Ritterschwert und eine
verlieh; und noch in spätern Jahren, nachdem di
nach Frankreich zurückgekehrt waren, wenn Joinv
Grafen von Eu besuchte, so bewies jener Ritter den
schall stets eine treue Anhänglichkeit und pflegte
zu sagen: „Lieber Herr, Gott möge es euch ve

tor Thomas und Nikolaus, dritter Prior, reisten am Tage vor Mariä Verkündigung (vigilia Annunciatio-nis, 24. März) von St. Der trafen also den König erst

67) En une barge. Join

n euch verdanke ich die Ehre, welche mir zu Theil ge- J. Chr. 1253.
den."

Unter solchen Umständen, welche die Hoffnung des Königs
wig, seine Macht verstärkt zu sehen, endlich vernichteten,
lange er dieser Hoffnung auch Raum gegeben hatte, be-
n er endlich, an seine Rückkehr nach Frankreich zu den-
Unmöglich konnte Ludwig es übersehen, daß er die
e, in welcher er die Wiederherstellung von Cäsarea,
e und Sidon bewerkstelligen konnte, nur dem unsichern
nde, in welchem Aegypten sich befand, und der Span-
welche zwischen dem Sultan von Damascus und den
schen Emiren herrschte, zu verdanken hatte, und daß
Saracenen, sobald ihre Lage eine günstige Wendung
me, nicht auf unbedeutende Streifzüge in das Land von
lemais [68]) ihre Feindseligkeiten wider die Christen be-
nken würden. So ungern aber Ludwig der Nothwen-
it nachgab, und so schwer es ihm wurde, das heilige
zu verlassen, bevor er eine Unternehmung vollbracht
e, welche seiner Würde angemessen und der Sache der
enheit ersprießlich war: so lebhaft war dagegen der
sch seiner Waffengefährten, in ihre Heimath zurückzu-
n; und selbst Joinville, welcher vor drey Jahren ent-
ssen war, in Syrien zu bleiben, wenn auch der König
kehren würde, bekennt, daß das erste Wort des Königs,
es den Gedanken an die Rückkehr in das Vaterland
tete, ihm das Herz erleichterte [69]). Als Joinville
ch den König um die Erlaubniß bat, zu einem wunder-

Eines Streifzugs, welchen im
1253 die Saracenen (quidam
ates orientalium Sarraceno-
d. i. aus Haleb, Mesopotamien
., in perniciem et odium
Christianorum confoederati) bis an
die Thore von Ptolemais unternah-
men, erwähnt Matthäus Paris ad a.
1253. p. 873.

69) Joinville p. 125.

J. Chr. 1253. thätigen Bilde der Mutter Gottes zu Tortosa [70]) fahrten, so ertheilte Ludwig dem Seneschall, ind die erbetene Erlaubniß gewährte, den Auftrag, Stücke Tuch von Kameelgarn [71]) in verschiedem einzukaufen, indem er die Worte hinzufügte: „ d ich den Minoriten Geschenke machen, wenn wir m reich zurückgekehrt seyn werden.“ Mit heiterm E brachte der Seneschall diese Wallfahrt, wurde z von dem Fürsten Boemund mit großen Ehren und bewirthet und mit Reliquien für den König auch erfüllte er nicht nur den Auftrag des König brachte auch vier Stücke Tuch von Kameelgarn m Geschenke für die Königin Margarethe [72]).

70) Dieses Bild hatte, wie Join ville a. a. O. versichert, zu der Zeit, als die Kreuzfahrer aus Aegypten nach Syrien kamen, folgendes Wunder vollbracht. Als ein vom Teufel besessener Mann von seinen Verwandten zu dem Altar der Mutter Gottes zu Tortosa, dem ersten Altar, welchen man zu Ehren der heiligen Jungfrau errichtete (le premier autel qui onques leust fait en l'honneur de la mère Dieu sur terre), geführt wurde: so sprach der böse Geist durch den Mund jenes Mannes: Unsere liebe Frau ist jetzt nicht hier, sondern in Aegypten, wo sie dem Könige von Frankreich und den Christen beysteht, und die Christen werden an diesem Tage in dieses Land kommen, sie zu Fuß gegen die Heidenschaft zu Pferde. Der Tag wurde aufgeschrieben und dem päpstlichen Legaten davon Meldung gemacht; und Joinville erfuhr dieses Wunder aus dem Munde des Legaten.

71) Veut camelins (c diverses couleurs. Join

72) Joinville übersan gibt diese Camelotte, ein ein weißes Tuch. Als welcher sie überbrachte, mer der Königin eintra Königin nieder auf ihre auf auch der Ritter Die Königin aber spra ter, steht auf, ihr dürft knieen, da ihr Reliquie der Ritter erwiederte: g es sind nicht Reliquien, melotte, welche mein H det. Als die Königin un dieses hörten, so fingen lachen; und die Kön sagt eurem Herrn, daß übel nehme, daß er mi Camelotten knieen läßt (c li soit donné quant il noiller contre ses came würdig ist auch die Nac Joinville (p. 126) auf

ntschluß des Königs Ludwig, nach Frankreich zu- J. Chr. 1254
n, gewann erst Festigkeit, als der päpstliche Legat
Könige die Trauerbotschaft von dem Tode seiner
er Königin Blanca, brachte [73]), und bald hernach

äßt, von einem verstei-
he, welcher damals dem
dem Texte der Ausgabe
ls Geschenk eines vorneh-
en Mannes, un grand
l'Egypte) überbracht
einem andern Steine,
König Ludwig dem Se-
ville schenkte, fand sich
te Schleie (un tauche
leur et de tele façon
e doit estre). Wahr-
en beyde Versteinerun-
Libanon gefunden wor-
r die syrischen Ichthyo-
naire des Sciences na-
XLII (Paris 1826. 8.)

le Zeit des Todes der
nca sind die Angaben
Nach Matthäus Paris
. 859) starb Blanca am
onntage d. 1. Dec. 1252,
go Plagon (p. 735) und
nutus (p. 220) setzen den
igin in dieses Jahr;
Nangis dagegen (ge-
. p. 358 und chron.
Spicil. T. III. p. 37)
ahr 1253 als das Todes-
igin Blanca an. Es
ieser Streit leicht zu
Matthäus Paris ent-
, wenn nicht die An-
n Ort und die Zeit, wo
e Ludwig die Nachricht
seiner Mutter gelangte,
eichend wären. Nach
26) erhielt Ludwig diese

Nachricht zu Sidon, was bey der Umständlichkeit, mit welcher Joinville von dem Eindrucke berichtet, welche diese Nachricht auf den König und dessen Gemahlin hervorbrachte, unmöglich ein Gedächtnißfehler seyn kann, wie in den Actis Sanctor. August. T. V. p. 435 angenommen wird. Nach Gaufrid von Beaulieu, dem Beichtvater des Königs (apud Duchesn. T. V. p. 457), theilte der Legat, welcher die erste Nachricht von dem Tode der Königin erhalten hatte (qui primo rumores de pio obitu dominae Blanchae audierat), diese Trauerbotschaft dem Könige schon zu Joppe mit, worauf Ludwig nach Vollendung des zu Joppe unternommenen Baues nach Sidon sich begab; und diese Erzählung des Gaufrid von Beaulieu hat um so mehr Gewicht, da er, wie er versichert, nicht nur nebst dem Erzbischofe von Tyrus (qui tunc Domini Regis sigillum portabat) auf die Bitte des Legaten anwesend war, als dieser Prälat seiner traurigen Pflicht sich entledigte, sondern auch, nachdem der Legat und der Erzbischof sich entfernt hatten, bey dem Könige in seiner Kapelle blieb, um ihn zu trösten. Wenn Blanca schon am 1. Dec. 1252 starb (was übrigens, da Matthäus Paris Wochentag, Festtag und Monatstag genau angiebt, nicht in Zweifel gezogen werden kann): so ist es kaum möglich, daß der König erst zu Sidon (also nach dem 1. Julius 1253) die Nachricht von ihrem Tode erhielt;

J. Chr. 1254. fernere Berichte meldeten, daß die beyden Brüder nigs, die Grafen von Anjou und Poitiers, welche n Tode ihrer Mutter die Regierung übernommen hatte im Stande wären, weder die innern Unruhen, we Reich bewegten, zu unterdrücken, noch den äußern die Stirn zu bieten [74]). Nachdem Ludwig die Tr ſchaft von dem Tode ſeiner Mutter empfangen h ließ er während zweyer Tage Niemanden zu ſich, am dritten Tage der Seneſchall Joinville, den er d nen Diener rufen ließ, zu ihm kam, ſo ſtreckte er d die Arme entgegen und ſprach: „Ach, Seneſchall, meine Mutter verloren.“ „Das nimmt mich nic der,“ erwiederte der Seneſchall, „aber ich wund daß ihr als ein kluger Mann der Traurigkeit euch denn ihr wißt, daß nach dem Ausſpruche eines W Menſch die Traurigkeit ſeines Herzens nicht durch ſicht kund werden laſſen ſoll, weil er dadurch ſein erfreut und ſeine Freunde betrübt.“ Bald herna der Seneſchall auch zu der Königin Margarethe ger welche gleichfalls ſeines Troſtes bedurfte, und al weinend antraf, ſo ſprach er mit eben ſo großer D als Offenheit: „Es iſt doch wahr, was man ſagt, keiner Frau trauen ſoll; denn ihr ſeyd in ſo großer

dieſe Nachricht müßte wenigſtens ſchon mit der Oſtermeerfahrt 1253 zu ihm gelangt ſeyn. Vielleicht iſt anzunehmen, daß der König Mittel fand, dieſe Nachricht während einiger Zeit geheim zu halten, und daß er ſie erſt bekannt werden ließ und alſo auch dem Seneſchall Joinville erſt mittheilte, nachdem der Bau von Sidon bereits begonnen war und nicht mehr rückgängig werden konnte. Joinville bezeichnet übrigens die Zeit, der König die Nachricht vo ſeiner Mutter erhielt, nic ſondern ſagt nur im Allge Sayette vindrent les no Roy que sa mère estoit

74) Gaufrid. de Bello Guil. de Nang. Chron.

75) Joinville p. 127. Louis par le confesseur Marguerite p. 326.

den Tod einer Frau, welche ihr über alles gehaßt J. Chr. 1254.
. Die Königin erwiederte, sie weine nicht wegen des
der Königin Blanca, sondern aus Theilnahme an
Schmerze ihres Gemahls und aus Sehnsucht nach
in Frankreich zurückgebliebenen Tochter, welche nunmehr
Händen der Männer überlassen wäre; denn die Königin
ca hatte, wie Joinville versichert, ihre Schwiegertoch-
stets mit Kälte und Zurücksetzung behandelt und das
uliche Verhältniß zwischen derselben und ihrem Sohne,
sie konnte, gestört.

So dringend nothwendig nunmehr die Rückkehr nach
reich geworden war, so entschied sich Ludwig, nachdem
Bau der Mauern von Sidon vollendet war, dennoch
sogleich für die Abreise aus dem heiligen Lande; son-
er ordnete Bittfahrten an, zu welchen die Pilger ent-
t und in Hemden erscheinen mußten, und ließ am
usse dieser Bittfahrten durch den päpstlichen Legaten
te, so wie durch den Patriarchen von Jerusalem, wel-
ebenfalls im Lager sich befand, Predigten halten, damit
offenbaren möchte, ob es ihm angenehm wäre, daß
König noch länger im heiligen Lande bliebe, oder daß
ch Frankreich zurückkehre. Als nach der Beendigung
Bittfahrten die Barone bey dem Könige auf einer
e bey Sidon versammelt waren, so sprach der Legat zu
ville: „Lieber Seneschall, der König ist mit euren
ten so sehr zufrieden, daß er euch eine Gnade zu ge-
n wünscht, und in der Absicht, euch etwas Angeneh-
zu erzeigen, hat er mich beauftragt, euch zu sagen,
er kommende Ostern nach Frankreich zurückzukehren
;" worauf Joinville erwiederte: „Gott lasse ihn seinen
n vollziehen." Alsdann bat der Legat den Seneschall,
n seine Herberge zu begleiten, und als sie daselbst an-

J. Chr. 1254. gekommen waren, so schloß sich der Leget mit dem Se
schall in seinem Zimmer ein, legte dessen Hände in die
nigen, hub an laut zu weinen, und als er zum Wort
kommen vermochte, so erleichterte er sein Herz in folge
Weise: „Lieber Seneschall, ich freue mich zwar herzlich
danke Gott dafür, daß der König von Frankreich und
übrigen Pilger endlich aus der Gefahr errettet werd
welche in diesem Lande über ihnen geschwebt hat; aber
betrübt mich, daß ich eurer heiligen Genossenschaft ent
ren und an den römischen Hof zurückkehren soll, wo
viele schlechte Leute giebt; ich will euch jedoch anvertra
daß es meine Absicht ist, noch ein Jahr in diesem L
zu bleiben und mein ganzes Geld zur Befestigung der
stadt von Ptolemais zu verwenden, damit Niemand
Vorwurf mir machen könne, als ob ich mit den Gaben
Christen mich bereichert hätte.“ Joinville benutzte diese
wegte Stimmung des Legaten, um zwey Sünden, an w
ihn sein Capellan erinnert hatte, zu beichten, und der L
nachdem er dem Seneschall die Absolution ertheilt h
fuhr fort: „Keiner kennt die ruchlosen Sünden, welche
Ptolemais begangen werden, so gut als ich, und es ist no
wendig, daß Gott das Volk dieser Stadt strafe und
Stadt mit dem Blute ihrer Bewohner wasche, damit
anderes Volk komme und der göttlichen Gnade sich wür
mache; denn das jetzige Volk von Ptolemais ist der g
lichen Gnade nicht würdig [76].“

Nach einigen Tagen erhielt Joinville von dem Kö
den Auftrag, mit seiner Ritterschaft die Königin Margar
und die drey königlichen Kinder, welche während der Re
fahrt geboren waren [77], nach Tyrus zu geleiten; und

76) Joinville p. 127. 128.

77) Johann Tristan, Graf von Ne
verd; Peter, Herzog von Alençon
Blanche. Vie de St. Louis p

eschall vollzog mit Unverdrossenheit diesen Auftrag, wel- J. Chr. 1254.
mit großer Gefahr verbunden war, da wegen der Nach-
ungen der Saracenen die Reise, welche zum Theil durch
liches Land führte, nur bey Nacht gemacht werden
te, und zwey Mal Feuer angezündet werden mußte,
Speise für die Kinder zu bereiten [78]).

Endlich, als der Patriarch von Jerusalem und die syri-
Barone dem Könige Ludwig erklärten, sie hätten sich
einander berathen und die Ueberzeugung gewonnen, daß
längere Aufenthalt des Königs im gelobten Lande, nach-
durch ihn die Städte Ptolemais, Cäsarea, Joppe und
auf das trefflichste befestigt worden, keinen Nutzen
ren würde: so zog Ludwig im Anfange der Fasten 25. Febr.
Sidon ab und begab sich über Arsuf, wo er seine Ge-
lin Margarethe fand, nach Ptolemais, um Anordnun-
zu seiner Rückkehr zu treffen [79]).

Mit diesen Anordnungen beschäftigte sich Ludwig zu
lemais sowohl während der ganzen Fastenzeit, als wäh-
eines großen Theils des Ostermonats; und nachdem
zehn Fahrzeuge, sowohl Frachtschiffe als Galeen [80]),
fertig gemacht worden waren, so schiffte der König mit
Gemahlin und seinen Kindern am Tage vor St. Marcus 24. April

neur de la Reine Marguerite
97.
Joinville p. 128.

79) Joinville p. 129. Wahr-
lich hat Gaufried von Beaulieu
Texte erwähnte Berathung der
en Barone im Sinne, wenn er
458) sagt: Rex consilio habito
discretis, assensit ad propria
re; Joinville wenigstens er-
keiner andern Berathung, wel-
dieser Angelegenheit gehalten

80) Treize (nach andern Handschrif-
ten quatorze) que nefs que galies.
Joinv. p. 129. Nach Marinus Sa-
nutus (p. 220) octo naves et qua-
tuor galeas. Aus dem Verfolge der
Erzählung des Seneschalls Joinville
geht hervor, daß das Schiff, auf wel-
chem der König und Joinville sich be-
fanden, den Templern gehörte; denn
auf demselben war der Templer Rai-
naud mestre desus les mariniers.

1. Chr. 1254. sich ein, und die Flotte ging mit günstigem Winde in Segel [81]).

Mit besonderer Vergünstigung des päpstlichen Leg nahm Ludwig den heiligen Leib Christi mit sich auf Schiff.[82]), damit weder ihm noch andern Pilgern und sonders den Kranken es nicht an der Gelegenheit fe möchte, des heiligen Abendmahls theilhaftig zu werden; ließ zur Aufbewahrung der Monstranz an einem würd Orte des Schiffs ein kostbares mit seidenen und goldga ten Gewändern verziertes Tabernakel nebst einem Alta richten; und täglich während der ganzen Dauer der R fahrt wurden an diesem Altare im Beyseyn des Kö sowohl die Messe, als die kanonischen Stunden ge Auch verordnete Ludwig, daß auf den Schiffen währen Fahrt wöchentlich drey Predigten und bey ruhigem W wenn das Schiffsvolk unbeschäftigt wäre, einfache Vort über die Grundwahrheiten des Christenthums, wie sie Fassungskraft der Seeleute angemessen wären, gehalten den sollten; einzelne Geistliche wies der König dazu an, Beichten der Schiffer anzuhören, und ermunterte die S leute, mit eindringender Erinnerung an die steten Gefah von welchen sie auf dem Meere bedroht würden, zu fleiß Ablegung des Bekenntnisses ihrer Sünden, indem er in e von diesen Ermahnungen die Worte hinzufügte: „s während ein Seemann beichtet, das Schiff seines Die

81) Joinville a. a. O. Hugo Plagon (p. 735) giebt unrichtig den Tag nach St. Marcus (26. April) als den Tag der Abreise des Königs von Ptolemais an, und nach Marinus Sanutus (p. 220) verließ Ludwig am Abende (hora vespertina) des St. Marcusfestes den Hafen von Ptolemais.

82) Quia alii peregrini quantumcunque magni hoc facere non debant, obtinuit (Rex) super a Domino Legato licentiam s lem. Gaufr. de Bello loco p. Vgl. Guil. de Nang. gesta Lud IX. p. 360.

dürfen, so werde ich gern mit meiner eigenen Hand die J. Chr. 1254.
geltaue ziehen und jede andere erforderliche Arbeit ver-
ten." Durch solchen Zuspruch wurden manche Seeleute,
che seit mehreren Jahren ihrer Sündhaftigkeit nicht ein-
nt gewesen waren, bewogen, ihre Fehler und Mängel
beichten [83]).

Die Pilger erblickten schon am folgenden Tage den Berg 25. April
heiligen Kreuzes [84]) auf der Insel Cypern; und als
wig an diesem Tage den Seneschall Joinville daran er-
rte, daß das Fest des heiligen Marcus sein Geburtstag
re, so gab Joinville zur Antwort: „ihr könnt wohl sagen,
ihr wiedergeboren seyd, da ihr aus jenem gefährlichen
e euer Leben davon bringt." Nicht so glücklich als
Anfang war die weitere Fahrt. Schon in der Nähe
Cypern gerieth das Schiff, auf welchem der König sich
nd, während eines dichten Nebels auf eine Untiefe und
t eine so beträchtliche Beschädigung, daß der sonst uner-
ckene Ritter Olivier de Termes es nicht wagte, auf
selben die Reise fortzusetzen, sondern in Cypern blieb
von dort anderthalb Jahre später als die übrigen Pil-
nach Frankreich zurückkehrte [85]). Als diese Gefahr glück-
überstanden war, so erhob sich ein schrecklicher Sturm,
cher die Schiffe an den Felsen der cyprischen Küste zu
schmettern drohte und die Königin Margarethe vornehm-
so sehr ängstigte, daß sie in das Gemach ihres Gemahls
begab, in der Absicht, den König zu bitten, er möchte
tt oder den Heiligen eine Pilgerfahrt zusagen und dadurch
Rettung aus dieser Gefahr erwirken. Als sie aber,

83) Gaufrid. de Bello loco p. 457.
84) La montagne de la Croix (bei den Griechen ὄρος σταυρός). Joinville p. 129.
85) Joinville p. 131. Guil. de Nang. p. 361.

J. Chr. 1254. bevor sie den König fand, dem Seneschall Joinville
liegen eröffnete, so rieth ihr dieser, für sich selbst
lübde einer Wallfahrt zu dem heiligen Nikolaus
rangeville [86]) zu geloben, indem er versicherte, d
Heilige gewiß seine Hülfe nicht versagen würde; w
Königin erwiederte: „ihr wißt, Seneschall, daß d
sehr eigensinnig ist und mir nicht erlauben wür
Wallfahrt zu vollbringen, wenn ich sie ohne sein
gelobte.“ „Nun,“ sprach Joinville weiter, „
gnädige Frau, dem heiligen Nikolaus ein Schiff
Mark Silbers für den König, euch und eure dre
zu weihen, ich bin euch gut dafür, daß St. Nikol
wohlbehalten nach Frankreich zurückbringen wird,
spreche, von Joinville aus zu Fuß zu den Gebein
Heiligen zu wallfahrten, wenn derselbe aus dieser
uns errettet.“ Die Königin nahm die Bürgschaft
neschalls an, und bald hernach beruhigte sich der
Als Margarethe nach Paris zurückgekommen war,
sie daselbst ein silbernes Schiff nebst Mastbaum,
Tauen und Steuerruder verfertigen und auf dems
König, die Königin und die drey königlichen Kinder
den Schiffshauptmann, alle in Silber darstellen,
dem Silberschmidt, welcher dieses Werk besorgte,
Arbeit hundert Livres und übersandte dieses Schiff
neschall nach Joinville, um es dem heiligen Niko
überbringen; und Joinville sah dasselbe zu St. Ni
Lothringen noch im Jahre 1301, als er Blanca, die
ster des Königs Philipp des Schönen von Frankrei

86) Dem ietzigen Orte St. Nicolas in Lothringen (Eine Post von Nancy entfernt, auf dem Wege nach Toul), wo die Gebeine des heil. Nikolaus aufbewahrt wurden. Vg histoire de Lorraine T. I. Mabillon Annal. Bened. T

eise nach Hagenau zu ihrem Gemahle, dem Erzherzoge J. Chr. 1254.
h von Oestreich, begleitete [87]).

ch einer Fahrt von zehn Wochen, auf welcher noch Junius
andere Gefahren glücklich bestanden wurden [88]), ge-
die königliche Flotte zu dem Hafen von Hieres in
ebiete des Grafen Karl von Anjou und Provence.
er der König wider den Rath der Königin und seiner
nicht in dem Gebiete seines Bruders, sondern nur

nville p. 132. Vgl. über
ise Ducange zu Joinville

e der Nonnen (béguines),
e Königin auf dieser Meer-
leiteten und bedienten, be-
ie ihre Gebieterin zu Bette
ie Unvorsichtigkeit, ihr Kopf-
das in dem Schlafgemache
Nachtlicht zu legen. Das
entzündete sich, als die
ihr Zimmer sich begeben
ches unter jenem Gemache
, und theilte das Feuer
Betttuche der Königin mit,
rgaretha, als sie erwachte
aus ihrem Bette sprang,
ihre Entschlossenheit ein
glück verhütete, indem sie
ch der Nonne in das Meer
das Feuer des brennenden
chte. Der König befahl,
Zukunft ähnlicher Gefahr
en, daß der Seneschall künf-
eher zu Bette gehen sollte,
gehörige Untersuchung, ob
wo noch ein Licht brennte,
und dem Könige Bericht
tte. Joinville p. 135. 136.
ch fiel der Ritter von Ar-
argones) im Schlafe aus
hiffe in das Meer, und da
Fahrzeug, auf welchem die-
ser Ritter sich befand, kein Boot
hatte, so wurde er erst durch eines
der nachkommenden Schiffe gerettet
und auf die königliche Galee gebracht.
Joinville, welcher zwar bemerkt hatte,
daß etwas in das Meer gefallen war,
aber, weil er gar keine Bewegung
wahrnahm, der Meinung gewesen
war, daß es ein Kasten oder Ballen
(une somme ou une bouticle) wäre,
fragte den Ritter: warum er gar kei-
nen Versuch gemacht hätte, durch
Schwimmen oder auf andere Weise
sich zu retten, und der Ritter erwie-
derte: er hätte für sich selbst weder
Rath noch Hülfe gewußt, sondern im
Augenblicke des Fallens dem Schutze
der heiligen Jungfrau sich übergeben,
welche ihn wirklich so lange an den
Schultern gehalten hätte, bis er durch
die königliche Galee wäre errettet wor-
den. Dieses Wunder ließ der Sene-
schall Joinville sowohl durch ein Ge-
mälde in seiner Kapelle zu Joinville,
als auf Glasmalereyen in der Kirche
zu Blecourt zum immerwährenden
Gedächtnisse darstellen (en l'onneur
de ce miracle je l'ai fait peindre à
Joinville en ma chapelle et ès ver-
rières de Blehecourt). Joinville
p. 136. Blecourt liegt in der Nähe
des Schlosses Joinville.

J. Chr. 1254. zu Aiguesmortes in seinem eigenen Gebiete an de
gehen wollte, so blieben die Schiffe noch zwey
Tage [89]) auf dem hohen Meere, ohne ihr Ziel zu er
26. Jun. Als am dritten Tage der König den Seneschall n
Meinung fragte, so erwiederte dieser mit seiner gewöh
Freymüthigkeit: „gnädigster Herr, es geschähe eu
Unrecht, wenn es euch erginge, wie der gnädigen Fr
Bourbon, welche nicht in diesem Hafen, sondern zu
mortes an das Land gehen wollte und wegen solch
gensinns sieben Wochen auf dem Meere zubrachte.“
Rede blieb nicht ohne Wirkung, und der König verli
Schiff im Hafen von Hieres [90]).

Julius Nachdem Ludwig zu Hieres für sein Gefolge
gekauft und für sich und seine Gemahlin von dem A
Clugny zwey kostbare Reitpferde [91]) als Geschenk e
hatte, so trat er über Aix in der Provence die Rück
sein Reich an; der Seneschall Joinville verließ den
erst zu Beaucaire im königlichen Gebiete, besuchte d
Dauphine von Vienne, seine Nichte, den Grafen vo
lons, seinen Oheim, und dessen Sohn, den Grafen v
tagne, verweilte einige Zeit in seiner Herrschaft J
und vereinigte sich zu Soissons wieder mit dem Köni
welchem er sich bald hernach zu einer Versammlu
Parlaments nach Paris begab [92]).

Seit dieser Zeit widmete Ludwig siebzehn Jahr

89) Am Mittwoch und Donnerstage = 24. und 25. Junius 1254. Joinville p. 136. Nach Wilhelm von Nangis dauerte die Fahrt des Königs Ludwig von Ptolemais nach Hieres nicht nur zehn Wochen, wie Joinville angiebt, sondern per undecim fere septimanas.

90) Ou chastel d' Yeres le Roy de la mer et la ses enfans. Joinville p. 1 de Naug. p. 361.

91) Qui vauroient (va bien aujourd'hui cinq ce Joinville a. a. O.

92) Joinville p. 139.

etzt angeſtrengte Sorgfalt den innern und äußern J. Chr. 1254.
uheiten ſeines Reichs, befeſtigte durch weiſe Geſetze
rdnungen Frieden und Sicherheit und unterſtützte
ſorgte mit liebreicher Wohlthätigkeit die hülfloſen
und Waiſen der Kreuzfahrer, welche in ſeinem
hr Leben geopfert hatten [93]).

que li benoiez Roy vint
r, il avint pluseurs foiz
es gentix femmes venoi-
et li diſoient que leur
lent esté morz outre mer
vice et que eles avoient
eur biens, pourquoi eles
ures, et menoient avec
ius et leur filles, et prioi-
t Roy que il leur feist
e il eust pitié d'elles; et
aint Roy avoit connois-
sance d'elles, il leur faisoit donner par son aumônier à l'une vingt livres, à l'autre dix, et plus et moins, selon ce que il li estoit avis que il li convenoit; et aucune foiz il demandoit se aucune de ces filles savoit lettres, et disoit que il la feroit recevoir en l'abéie de Pontaise ou ailleurs. Vie de St. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 347.

Elftes Kapitel.

Der König Ludwig ließ zwar, als er nach Frankr
kehrte, bey dem päpstlichen Legaten Odo, Bischof
culum, welcher noch bis zur Mitte des Septemb
im heiligen Lande blieb [1]), einen Theil der französisch
schaft zurück und bestellte den Ritter Gottfried von
als seinen Stellvertreter zu Ptolemais [2]). Wenn a
Gottfried von Sergines das heilige Land nicht verließ,
der Angelegenheiten desselben mit Eifer sich annahm [3]
weilten doch außer der besoldeten königlichen Miliz, d
tung ihm übertragen war, seine übrigen Waffengefährt
scheinlich nicht länger in Syrien als der päpstliche Le

1) Hugo Plagon p. 735.

2) Nach Wilhelm von Nangis (p. 360) ließ Ludwig den Ritter Gottfried von Sergines zurück cum multis militibus et expensis in succursum et subsidium terrae sanctae, und ernannte ihn zu seinem Statthalter (substituit in urbe Acconensi pro se gubernatorem, praecipiens, ut omnes ei in reipublicae negotiis obedirent). Nach Hugo Plagon (a. a. O.) und Marinus Sanutus (p. 220) ließ Ludwig hundert Ritter zum Schutze des heiligen Landes zurück, welche nach dem letztern Schriftsteller dienen sollten ad dispositionem Senescalci regni Jerusalem. Für diese letzteren Worte setzt Hugo monseignor Geffroy de seneschal du Royaume.

3) Qui (Gaufredus de quantum rebus humanis satis laudabiliter rem per de Nang. Gottfried von wurde, als Johann von Jahre 1238 starb, dessen in der Statthalterschaft nigreichs Jerusalem und Ptolemais am 11. April 12 Plagon p. 736. 745. S rinus Sanutus (p. 221) fried von Sergines noch i Seneschall des Königreich lem. S. unten Kap. 12.

Ritterschaft des Königreichs Jerusalem war daher sehr wieder auf ihre eigenen geringen Hülfsmittel beschränkt.

Die syrischen Ritter konnten nicht anders als mit banger ung der Zukunft entgegensehen; denn die christliche Herrst in Syrien ließ sich nur so lange behaupten, als Kräfte der Saracenen zersplittert waren. Sobald die enische Macht wieder in der Hand eines unternehmenFürsten sich vereinigte, so ließ sich der Verlust des heiLandes nicht mehr abwenden. Der Aufenthalt des s von Frankreich in Syrien hatte außer der Befestieiniger Städte keinen Vortheil gewährt; und die Beiß, daß die Saracenen zu einem ernsthaften Angriffe Ptolemais oder eine andere christliche Stadt in Syrien reizt werden möchten, wenn der fremde König noch verweilte, war vermuthlich die Veranlassung zu dem e, welchen die syrischen Barone, wie im vorigen Kapitel tet worden ist, dem Könige Ludwig gaben, seine Rückach Frankreich zu beschleunigen. Nach dem unglückAusgange der letzten französischen Kreuzfahrt durften Christen des gelobten Landes nicht mehr der Hoffnung geben, daß die abendländische Christenheit den oft ungenen Versuch, das Königreich Jerusalem wiederherstellen, noch fernerhin wiederholen würde; und die Erfolgkeit aller Bemühungen des Königs Ludwig, Hülfe und stärkungen sich zu verschaffen, war der überzeugendste eis von dem gänzlichen Mangel der Theilnahme an der he des heiligen Grabes im Abendlande.

Die syrischen Barone durften daher nur auf den Beyeinzelner Ritter oder andrer waffenfähiger Pilger rechnen, he mit den regelmäßigen Passagien oder Meerfahrten Syrien kamen und durch ihren frommen Eifer für die he Gottes bewogen wurden, an der Vertheidigung des

heiligen Landes wider die Ungläubigen Theil ge
oder für Sold in Kriegsdienste traten. Diese Mee
welche zwey Mal im Jahre, um die Osterzeit und
nach St. Johannistag, oder vom Ende des Jun
zum August Statt fanden und nach diesen Fahrtszeiten
die Namen der Frühlingsmeerfahrt oder Ostermeerfa
der Sommermeerfahrt bezeichnet wurden [4], waren
Zweifel in größerer oder minderer Regelmäßigkeit sc
früher Zeit und überhaupt so lange üblich, als das
land mit dem Morgenlande durch Handel und Sc
in Verbindung stand; weil im Frühlinge und hohen
am seltensten durch heftigen und anhaltenden Sturm
andere Gefahr die Seefahrt gehindert oder erschwert w
Seit der Zeit, in welcher die Wallfahrten zum
Grabe und zu den übrigen heiligen Oertern des
Landes gewöhnlich geworden waren, betrachteten di
fahrer der französischen Häfen am mittelländischen
so wie die genuesischen, pisanischen, venetianischen, ap
und sicilischen Schiffer die Ueberfahrt der Pilger n
syrischen Häfen als die sichere Quelle eines sehr erh
Erwerbes; und vornehmlich die Ostermeerfahrt, welc
die große Meerfahrt genannt wurde [5], brachte reg

4) Passagium vernale (Transitus vernalis, Guil. Tyr. XVII. 8.) oder Passagium Martii, auch Passagium Paschae; und Passagium aestivale oder Passagium S. Joannis Baptistae, auch Passagium Augusti. Vgl. die von Ducange (Glossar. med. et infimae latinitatis v. Passagium) angeführten Stellen.

5) Vegetius (de re militari V. 9.) bemerkt, daß die Meere wegen der Kürze der Tage und der häufigen Stürme vom 11. November bis zum 10. März geschlossen sind, letztere Tag als der Gebu Schifffahrt von vielen Völk begangen wird, und däß fahrt in der Zeit vom 10. zum 15. Mai zwar noch fährlich ist und große Vor dert, aber doch Statt finden der Zeit aber vom 27. Ma 14. October am sichersten is

6) Jacobi de Vitriaco his Lib. III. (bey Bongars) p. große Wichtigkeit die Genu

rächtliche Zahl von Pilgern, welche zu Jerusalem
erfest zu feyern wünschten, nach dem heiligen Lande.
ißten Vortheil brachten diese regelmäßigen Meerfahrt-
Genuesern, Pisanern und Venetianern, welche über-
s am besten verstanden, die Herrschaft der Christen
en sich nützlich zu machen, ohne für deren Erhal-
bedeutender Anstrengung ihrer Kräfte oder zur Auf-
von beträchtlichen Geldmitteln sich zu entschließen.
e Schifffahrt und der Handel nach Syrien waren
r die italienischen Handelsstädte in eben dem Maße
cher geworden, als die Macht der syrischen Barone
mindert hatte. Die Herrschaft der Christen hatte
mehr auf die an der Küste des mittelländischen
liegenden Städte und Burgen sich beschränkt; und
as schmale christliche Gebiet an der Meerküste war
ehr zusammenhängend, sondern durch mehrere den
ien unterworfene Städte und Landstriche unterbrochen,
Verkehr der einzelnen christlichen Oerter mit einander
chwert [7]). Auf eine regelmäßige Benutzung der
b der Städte und Burgen belegenen Aecker und
konnten die Christen wegen der Furcht vor den Plün-
n und Verwüstungen ihrer Feinde, in welcher sie

eige beylegten, sieht man
der Beschränkung, welche
em Vertrage vom 12. Nov.
Stadt Narbonne in Bezie-
die Ueberfahrt der Pilger zur
chten; denn die Bürger
onne mußten der Republik
olgendes versprechen: Nec
s per pelagus hominem
iam alicujus, qui non sit
nostra, nisi sit Januensis
cunia, nec cum communi
luntatem Januensium con-
sulum . . . exceptis peregrinis, quos possumus portare in una navi per annum, quae tamen non sit Hospitalis vel Templi, et qui peregrini non sint de Montepessulano vel Sancto Aegidio, aut a Rhodano usque Niciam, nec tamen portent ipsi peregrini negociationem aliquam, nisi pro suis expensis tantum. Histoire de Languedoc T. III. Chartes p. 114.

7) Vgl. oben Kap. 10. S. 345.

stets schwebten, nicht mehr rechnen; vielmehr waren sie genöthigt, die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, welche ihnen aus Frankreich, Italien, Romanien und Cypern geführt wurden, von gewinnsüchtigen Kaufleuten und Seefahrern mit theuren Preisen zu erkaufen [8]). Eine Hungersnoth war daher von den Bewohnern des heiligen Landes nicht abzuwenden, sobald es den Saracenen gelang, die syrischen Häfen, welche im Besitze der Christen waren, zu sperren und die Schiffe, welche Lebensmittel nach Syrien brachten, wegzunehmen oder zu zerstören; die Gefahr dieser mit welcher wegen der lauernden saracenischen Seeräuber die Meerfahrt nach den syrischen Häfen verbunden war, steigerte um ein Beträchtliches die Preise der Bedürfnisse, welche aus der Ferne nach dem heiligen Lande gebracht wurden.

Die christlichen Fürsten und Ritter, von welchen das Königreich Jerusalem und die übrigen Fürstenthümer und Herrschaften jenseit des Meeres waren gegründet worden, hatten mit einer bewundernswürdigen gesetzgeberischen Weisheit und einer edlen Billigkeit die Verhältnisse der verschiedenartigen Unterthanen, welche ihrer Herrschaft sich unterwarfen, auf eine höchst zweckmäßige Weise geordnet; auf ihren weisen und billigen Anordnungen verdankte die christliche Herrschaft in Syrien ihre fast zweyhundertjährige Dauer eben so sehr als der beharrlichen Ausdauer und unverdrossenen Tapferkeit der spätern Ritter des Kreuzes und den innern Streitigkeiten der Saracenen. Der Herzog Gottfried von Bouillon und seine Waffengefährten konnten zwar dem Lande, welches sie unterjochten, nur eine auf Lehenrecht und Lehengewohnheiten gegründete Verfassung geben, weil sie keine Verfassung anderer Art kannten; und sie verpflanz-

8) Vgl. oben Kap. 9. S. 303.

h Syrien die Mängel und Gebrechen des damaligen
ıdiſchen Lehenweſens; ſie nahmen aber auch in ihren
ıngen Rückſicht auf die Verhältniſſe ihrer ſyriſchen
ınen, ſowohl der eingeborenen chriſtlichen Bewohner
ıes oder der Syrianer und der eingewanderten Grie-
ß der Jakobiten, Neſtorianer, Samariter und Sara-
und begründeten; was ihnen als Rittern, welche
ges frey waren von den Vorurtheilen ihres Stan-
r hoch angerechnet werden muß, in den Städten
ınkiſchen Bürgerſtand, welcher durch große Rechte
gheiten begünſtigt wurde [9]). So wie der hohe Ge-
, welcher zu Jeruſalem und nach dem Verluſte der
Stadt an dem Orte, wo der König von Jeruſalem
ſen Stellvertreter ſich aufhielt, und ſpäterhin zu
ſs nach der Wiedereroberung dieſer Stadt, ſeinen
te, für Lehensſachen und Lehenträger die richterliche
war: eben ſo wurde für die Rechtshändel der Bürger
bedeutenden Stadt ein niederer oder bürgerlicher
ıof angeordnet. Zur Vollſtändigkeit eines bürger-
erichtshofes im Königreiche Jeruſalem war die Zahl
igſtens zwölf Geſchworenen, welche aus der Mitte
ıiſchen Bürger gewählt werden mußten, erforderlich,
Vorſitz ſo wie die Vollſtreckung der von dem Ge-
e geſprochenen Urtheile war mit dem Amte des Viz-
ereinigt [10]). Für den Dienſt des Vizgrafen und

ıanchesia de la Borgesia, der Verfaſſer des Libro
ke della corte del Viscon- (in Canciani Leges Bar-
. III. p. 558), ch' è cosa
ra.

ıe führte der niedere oder Gerichtshof (la bassa cor-
te di Borgesi) auch den Namen Hof des Vizgrafen (la corte del Visconte). S. Libro delle Assisie della corte del Viscontado a. a. O. p. 546. Vgl. Geſchichte der Kreuzz. Buch I. S. 312. Herr K. E. Schmidt hat im Hermes (B. 30. S. 321) richtig bemerkt, daß die Querelle de Bourgeoie irrig von mir (am oben angef. Orte) als ein Rechtsverfahren

[illegible] Hofes unter ihrer [illegible] eingesetzte Bei[illegible] ster, ein Marschall und zwey Schöppen und [illegible] Bürgern, jetzt vier und zwanzig [illegible] Vicegraf auch mit der Polizey beauftragt war, [illegible] [illegible] ihn in der Handhabung derselben sowohl [illegible]

[illegible]

[illegible] angewendet Bürgerrecht [illegible] tet worden ist, und vielmehr eine [illegible] über Grundstücke war (querelle [illegible], in Deutlich[illegible] [illegible] der Assisen des hohen Gerichtshofes in Canciani Leges Barbarorum T. V. p. 144. Vol. [illegible] Die Benennung Borgesie (italien. le Borgesie) bezeichnete aber nicht jedes Grundstück, sondern, wie schon aus der [illegible] des Wortes [illegible], ein bürgerliches und innerhalb einer Stadt belegenes, nach folgender [illegible] Erklärung des [illegible] angeführten Libro delle Assisie (§. 15. bey Canciani T. III. p. 547): Borgesie sô est stabili che sonno dentro à le cità, si come sonno heredità di case, giardini, magazeni e altre cose simili. (Von solchen Borgesie werden ebendas. ausdrücklich die Grundstücke unterschieden, welche Theile von Lehen ausmachen.) Außer dem niedern Hofe zu Ptolemais wird in den assisie della bassa corte §. 193 (bey Canciani T. III. p. 523) eines solchen Gerichtshofes zu Joppe gedacht; Tyrus aber, Sidon, Berytus und die andern bedeutenden Städte des Königreichs Jerusalem ermangelten eben so wenig ihrer bürgerlichen Gerichtshöfe als Antiochien und Tripolis. Ueber die Zahl, die Pflichten und Geschäfte der Geschworenen vgl. die Assisen des niedern Hofes §. 1 — 10 bey Canciani T. III. p. [illegible], und das Libro delle Assisie

[illegible] gehabt haben. [illegible]
hieß auch (vielleicht nur [illegible]
Städten) Balio. Assisie [illegible]
[illegible] p. 492. Der [illegible]
bezeichne ich hier und in [illegible]
den Citaten die italieni[illegible]
[illegible] der Assisen, welche [illegible]
T. III. p. 481 — 529 bekann[illegible]
hat, durch den Namen [illegible]
niedern Hofes oder Ass[illegible]
[illegible] und die [illegible]
heit eines spätern Verfasser[illegible]
eine Uebersicht des Inhalts [illegible]
[illegible] einzelnen Erläuter[illegible]
Nachträgen enthält, ebend[illegible]
565, durch Libro delle Ass[illegible]
[illegible]) Sentenza del baiton[illegible]
santi. Vgl. Libro delle As[illegible]
19. p. 541. 544. Die Anst[illegible]
nes Schreibers an dem nie[illegible]
erfolgte auf den Antrag, [illegible]
Statthalter des Königreichs [illegible]
von Arsuf, an einem Mo[illegible]
Februar 1250 zu Ptolemais [illegible]
der Anwesenheit des Kö[illegible]
Frankreich in einer Versam[illegible]
syrischen Barone und der [illegible]
Geschworenen des bürgerl[illegible]
richtshofes von Ptolemais [illegible]
Es wurde in eben dieser [illegible]
lung die Anstellung eines [illegible]
Schreibers an dem hohen [illegible]
hofe beschlossen; dieser Be[illegible]
aber damals nicht zur Au[illegible]
weil die Barone bald nach [illegible]
rathung mit dem Könige [illegible]
reich nach Cäsarea zogen.

elcher insbeſondere die Aufſicht über die Bäckereyen
n andern Verkauf von Lebensmitteln führte [x2]), als
Stäbler, welche alſo nicht blos Gerichtsbeamte
ondern zugleich Polizeybeamte. Zum Beyſtande der
weren Sachwalter angeordnet, indem Niemandem
ſtet wurde, ohne den Beyſtand eines Sachwalters
bürgerlichen Gerichtshofe ſeine Sache ſelbſt zu ver-
[x3]).

lag aber in der Natur der Dinge, daß die Ritter
Einrichtung dieſer ſtädtiſchen Gerichtshöfe, ſo wie in
ſchriften, durch welche ſie das Verfahren deſſelben
en, eben ſo ſtrenge an die gerichtlichen Gewohnhei-
Grundſätze, welche in ihrer Heimath befolgt wur-
hielten, als ſie für die Satzungen des hohen Ge-
es das franzöſiſche Lehenrecht ſich zum Muſter
Daher wurde auch für die bürgerlichen Gerichts-
Königreichs Jeruſalem der alte germaniſche Grund-
ehalten, daß zur Gültigkeit eines gerichtlichen Zeug-
: Ebenbürtigkeit des Zeugen mit demjenigen, wider
er Zeugniß gab, erforderlich war; und der Syrianer
aber eben ſo wenig Zeugniß geben wider einen Fran-
ein Franke wider ihn, und ein Grieche wider einen

) delle Assisie §. 9. p. 544. ber albus, Handſchr. des k. k. Staats-archivs zu Wien) wird jener Amts-name alſo erklärt: Matasap, qui nostra lingua vocatur Justitiarius.

Mattaſip (oder Mactasippo p. 541) iſt das arabiſche

bey Solius praefectus an-

dadurch der Beamte bezeich-
welcher die Aufſicht hat
Preiſe und das Maß und
r Waaren, welche in den
er auf den Märkten feil ge-
en. In einem Briefe des
ben Balio in Syrien, Mar-
gius, vom Jahre 1243 (Li-

x3) Assisie della bassa corte §. 121. p. 509. Nach der Angabe des Libro delle Assisie §. 11. p. 545 erlaubte eine ſpätere Satzung des Königs Amalrich (von Cypern) den Parteyen, ihre Sachen ſelbſt ohne einen Für-ſprecher vor dem bürgerlichen Ge-richtshofe zu verhandeln.

Syrianer, oder Nestorianer, oder [illegible] Griechen oder Jakobiten [14]); obgleich dieser [illegible] in früher Zeit für eben so unchristlich als [illegible] war erklärt worden [15]). Der Gerichtskampf [illegible] Satzungen der bürgerlichen Gerichtshöfe eben sowohl [illegible] den Satzungen des hohen Lehenhofs als [illegible] stätigt. Nach den Satzungen des niedern Gerichtshof[illegible] die Herausforderung zum Kampfe sowohl gegen ein[illegible] beyden Zeugen, welche ein des Mordes Angeklagter [illegible] anwendbar [16]), als auch in allen Fällen zulässig, [illegible] chen der Gegenstand des Rechtsstreites den Werth [illegible] Mark Silbers überstieg [17]); und selbst die Syrian[illegible] Griechen, so wie die Glieder jeder andern im heilige[illegible] geduldeten christlichen Gemeinschaft, sogar die Sa[illegible] waren verbunden, sich dem Gerichtskampfe zu unte[illegible] wenn sie von fränkischen Bürgern herausgefordert, [illegible] obgleich ihnen das Recht nicht zustand, selbst auf [illegible] währung des Kampfes wider Franken anzutragen [illegible] wie in dem hohen Gerichtshofe in den meisten Fäl[illegible] zu Pferde und mit ritterlicher Rüstung und ritterliche[illegible] fen gekämpft wurde [18]): so wurden dagegen in den [illegible] Gerichtshöfen die Kämpfe nur zu Fuß und mit Stö[illegible] standen, und den Kämpfenden wurde kein Helm od[illegible]

14) Assisie della bassa corte §. 57 — 60. p. 498.

15) Z. B. der Bischof Agobard von Lyon in seinen an den Kaiser Ludwig gerichteten Schriften, in welchen das burgundische Gesetz in dieser Beziehung als höchst verwerflich bezeichnet wird. S. Agobardi Opera ed. Baluz. Tom. I.

16) Assisie della bassa corte §. 227. p. 531.

17) Assisie della bassa c[illegible] p. 495. Eine Mark Silbe[illegible] im Königreiche Jerusalem [illegible] santien = 12 1/2 damalige[illegible] scher Livres gerechnet. Li[illegible] Assisie §. 33. p. 559. [illegible] Kap. 7. Anm. 15. S. 220 —

18) Assisie della bassa co[illegible] p. 534.

19) Gesch. der Kreuzzüg[illegible] Kap. 13. S. 420 folg.

sondern nur ein Schild als Schutzwehr gestattet. Die Feierlichkeiten der bürgerlichen Gerichtskämpfe waren sehr ähnlich den Gebräuchen, mit welchen die ritterlichen Kämpfe in hohen Gerichtshofe gehalten wurden. Nachdem der Vizgraf und die Geschworenen, welche während der ganzen Dauer des Kampfes anwesend seyn mußten, von beyden Kämpfern, zuerst von dem Herausforderer, dann von dem Herausgeforderten, den üblichen Eidschwur empfangen hatten, übergaben die Geschworenen jedem der beyden Kämpfer einen rothen Schild und einen Stab, welche von völlig gleicher Größe, Stärke und Beschaffenheit seyn mußten. Hierauf wiesen zwey Geschworene dem Herausforderer, und zwey andere dem Herausgeforderten solche Stellungen an, daß weder von beyden mehr oder weniger als der andere durch das Sonnenlicht belästigt wurde; und nicht früher als mit dem Eintritte der dritten Tagesstunde, wenn die Sonne schon hoch am Himmel stand, wurde drey Mal der Bann des Landesherrn verkündigt, durch welchen jedem unter Androhung schwerer Strafe untersagt wurde, den Kämpfern durch Zeichen oder auf andere Weise Vorschub zu leisten; worauf nach dieser Verkündigung des Bannes nahm der Kampf seinen Anfang. Während des Kampfes standen die Geschworenen seitwärts an einer Stelle, wo sie das Bekenntniß des Unterliegenden vernehmen konnten; und das Gottesgericht endigte sich in dem bürgerlichen Gerichtshofe eben so wie in dem hohen Gerichtshofe damit, daß der Ueberwundene todt oder lebendig an einem Galgen aufgehenkt wurde [20]).

Die Vizgrafen wurden zwar von dem Landesherrn ernannt und eingesetzt, doch nur mit dem Rathe und der Zustimmung der Männer der Städte [21]); und die Geschworenen

y) Assisie della bassa corte §. 258. 633. 634.

21) Con il conseglio de li homini de la citta. Assisie della bassa corte

waren nach den Satzungen des bürgerlichen Hofes
tigt und verpflichtet, die Willkührlichkeiten oder Unge
keiten, welche der Vizgraf in seiner Amtsführung
zur Kenntniß des Landesherrn zu bringen und auf
bührende Strafe, selbst auf Verlust des Amtes, Ein
der Güter und Landesverweisung anzutragen **).

So wie die Bürger nur von ihrem eigenen Geri
Recht nahmen, eben so waren sie noch durch ande
züge begünstigt. Ein fränkischer Bürger hatte das
Grundstücke im heiligen Lande zu erwerben, ohne d
Erlaubniß des Landesherrn zu bedürfen, da hinge
Geistlichen, die Ritter, die Brüder der geistlichen
orden und selbst die im Königreiche Jerusalem ange
Pisaner, Genueser und Venetianer nur mit landesh

§. 4. p. 490. Unter den homini de la città sind aber doch wohl nicht blos Bürger zu verstehen. Der Vizgraf stand nach den angeführten Assisen §. 221. p. 529. 530 auch an der Spitze eines corte del fontego (Basargerichts oder Gerichts des Lagerhauses). Zu diesem Gerichtshofe, welcher in Streitigkeiten wegen Schulden, Pfänder, Miethsverträge u. s. w. das Erkenntniß über Surianer, Griechen, Jakobiten, Nestorianer, Armenier, Juden und Samaritaner hatte, ernannte der Vizgraf zwey Franken und vier Surianer als Geschworene. Ohne Zweifel war diese corte del fontego einerley mit der Court des Suriens, deren Begründung in den Assises de la haute court ch. 4 (ed. Thaumassière p. 15) erzählt wird. Daher führte auch in den syrianischen Gerichtshöfen mancher Städte, in welchen kein Rails angestellt war, der Bailli de la fonde (il Balio del fontego) den Vorsitz. Assi haute court ed. Thaumassi O. und bey Canciani T. V. col. 2. In den Assisie del corte §. 40. p. 495 wird n corte de mar gedacht, wo keiten, welche zwischen den und Reisenden sich erhoben (per rio tempo o per alcu causa del naviglio), geschlic den, wovon als Grund a wird, perche in quella mar non hà alcuna battag prove ne dimande di que et in la corte deli Borgesi ves battaglia, se la differen un marco di argento. corte de mar konnte in nicht über Mord, Raub oder erkennen. Sonst findet sich Verfassung und Verhältniß Hofes keine Nachricht.

22) Assisie della bassa cort p. 490. 491.

[illegible] Kreuzzüge [illegible]

[illegible] Gesetze [illegible] Berathungen über wichtige Angelegenheiten [illegible] des Königreichs [illegible] die Bürger [illegible] Gesetze [illegible] Verordnungen, welche [illegible] ohne die [illegible] [illegible] worden, hatten nicht [illegible] [illegible] Bürgerschaft [illegible] Marschall Richard [illegible] berichtet worden [illegible]). Da der [illegible] [illegible] durch so wichtige Vorrechte [illegible] [illegible] wie nicht [illegible], daß die Bürgerschaften [illegible] Städte auch an der Verwaltung [illegible] [illegible] einen sehr bedeutenden Antheil [illegible] [illegible] von ihnen gewählte Beamte [illegible] [illegible] ähnlichen Befugnissen wie die Magistrate der [illegible] Städte versehen waren; obgleich weder die Geschichtschreiber noch die wenigen Urkunden, welche aus dem [illegible] Königreiche Jerusalem und den damit verbundenen [illegible] bekannt sind, über die Verwaltung der Städte [illegible] Landes als Gemeinheiten einige Auskunft geben.

[illegible]

85) Ben sapete, heißt es in den Assisie della bassa corte §. 265 p. 538. che'l Visconte non prenda miga con rason li sette soldi et mezo de li scovatori de le rive, che'l Re Balduino fece questo statuto senza el consiglio de li suoi homeni et deli Borgesi de la cità.

[illegible]

währen. Der Fürst Boemund der Vierte von A
verschmähte in den Händeln, in welche er mit de
und dem Könige Leo von Armenien gerieth, keinesw
Beystand des Bürgermeisters und der Rathsherren,
der übrigen Bürgerschaft seiner Hauptstadt, wie e
im siebenten Buche dieses Werkes berichtet worden

Den Surianern oder alten ursprünglichen ch
Bewohnern von Syrien, war zwar ein eigener Ge
zugestanden worden, welcher auch die richterliche
für die bürgerlichen Rechtshändel der Griechen, J
und Nestorianer war [28]); jedoch war dieser Gerichts
in den Streitigkeiten, in welchen beyde, der Kläger
Beklagte, jenen morgenländischen Kirchenparteyen a
ten, urtheilsfähig; und der Blutbann war dem suri
Gerichtshofe eben so wenig übertragen worden als d
nischen, genuesischen und venetianischen Gerichtshöfen,
in den syrischen Handelsstädten angeordnet waren [29])

27) Kap. 1. S. 16 folg. Besonders vgl. S. 37.

28) Gesch. der Kreuzzüge Buch I. Kap. 15. S. 313. Vgl. oben Anm. 21. S. 362.

29) Assisie della bassa corte §. 131. p. 510. Die Höfe der italienischen Republiken (communi) waren nur urtheilsfähig in Rechtshändeln derer, welche ihrer Rechtspflege unterworfen waren über Kauf und Verkauf beweglicher Gegenstände und andere Verträge: Klagen über Mord, schwere Verletzungen, Straßenraub, Landesverrath (tradimento) und Ketzerey gehörten eben sowohl für den königlichen (niedern) Hof, als die Rechtsstreitigkeiten der Pisaner, Genueser und Venetianer unter einander selbst über den Kauf oder Verkauf von Häusern, Weinbergen, Gärten und (casali). Se alcuno, fügt d noch hinzu, de li commu o fa judicar alcuna de le cose vietade non deve jure ne per l'assisa, ma d falcar (ungültig erklären) il corte Real, et non deve torto de la corona. Die K Verkäufe der Grundstücke, dem Gebiete der Republiken wurden eben so vor ihren H zogen, als die Käufe und der bürgerlichen Grundstück königlichen niedern Hofe. stens bemerkt der Bailo Georgius in Beziehung auf richtshof der Venetianer, z daß Jeder, welcher auf dem schen Antheile dieser Stadt

der morgenländischen Christen, welche die Todes-
en Verlust der Güter oder Landesverweisung nach
gehörten vor den königlichen Hof, und selbst die
e Gerichtsbarkeit der syrischen Höfe war in
ranken eingeschlossen, so daß in Rechtsstreitigkeiten,
undstücke betrafen, das Urtheil ihnen nicht zustand.
Europäer so wie die Glieder anderer in dem christ-
nde von Syrien geduldeten christlichen Kirchen por-
r Erwerbung von Grundstücken, wenn auch vielleicht
issen Beschränkungen, berechtigt waren, läßt sich
ehmen, daß nur Unchristen, wie Mohren, Juden
Verehrer von Abgöttern, durch die Assisen des Ge-
richtshofes von jener Berechtigung ausgeschlossen

lle, einen solchen Kauf vor
em venetianischen Hofe ab-
und der Käufer dem Hofe
y Byzantien, dem Notai-
cher die Urkunde aufsetzte,
n Theil eines Byzantius,
ieß dem Plazarius zu geben
s Wort Plazarius ist ohne
ch bedeutend mit Bastoniero
er. Von dem Kaufe eines
s vor dem königlichen Ge-
waren ebenfalls zu ent-
isanti tre e mezo, de le
santi tre sono del Signor,
na) soldi l'uno del scri-
ro de li bastonieri. Li-
Assisie §. 15. p. 548. 549.
unde, in welcher der König
Stadt Marseille für die
elche sie in der Belagerung
mals geleistet hatte, im
außer andern Vortheilen
ien, Gerichtshof zu Ptole-
stand, wurden die Verhält-
Hofes also bestimmt: Da-

mus etiam vobis curiam in Acon et
ut vicecomites et consules de ho-
minibus vestrae gentis habeatis.
lta quod si aliquis extraneus contra
quemlibet de vestris querelam mo-
verit, ante vicecomitem vestrum
debeat devenire et ibidem judicium
recipere excepto furto, homicidio,
tradimento et falsamento monetae
et violatione mulierum, quod rat
(rapt) vulgariter dicitur, quae
omnia curiae nostrae reservamus.
Vicecomes autem vester, quem vo-
bis ibidem ordinare placuerit, sa-
cramentum fidelitatis nobis faciet
et jurabit quod secundum terrae
consuetudinem curiae vestrae cau-
sas judicabit et discernet. Papon
hist. de Provence T. II. (Paris 1778.
4.) preuves no. 26. Da aber dieses
Hofs der Marseiller zu Ptolemais in
den Assisen keiner Erwähnung ge-
schieht, so vermuthe ich, daß er nicht
wirklich eingerichtet wurde. S. unten
Kap. XVIII. Anm. 65.

waren [illegible]). Es konnten aber nur diejenigen [illegible] welche in den Städten wohnten, in den Fall [illegible] tische Grundstücke zu erwerben; denn die auf den lebenden Surianer waren, so wie früher unter [illegible] schen und saracenischen Herrschaft, eben so auch [illegible] christlichen, zwar nicht Sklaven, aber doch an den gebundene Beysassen, welche ihrem Herrn dienst zinspflichtig waren; sie konnten mithin nur auf dem ihrer Herrn mit dessen Einwilligung Grundstücke bringen [illegible]). Wir finden zwar über die Gesetze, [illegible]

[illegible]) Libro delle Assisie §. 16. p. 640.

[illegible]) Sunt alii homines a temporibus antiquis sub diversis dominis in terra commorantes, sub Romanis, Graecis, Latinis et Barbaris, Saracenis et Christianis, vicibus subalternis longo tempore jugum passi servitutis, ubique servi, semper tributarii, ad usus agriculturae et ad alias necessitates dominis suis reservati; prorsus imbelles et proeliis velut mulieres inutiles, exceptis quibusdam, qui inermes et ad fugam expediti, arcubus et sagittis tantum utuntur. Hi Suriani nuncupantur. Jacobi de Vitriaco historia orient. c. 74 (bey Bongars) p. 1089. Daß diese Beschreibung, welche auch Marinus Sanutus in seine Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 8. cap. 1. p. 181 aufgenommen hat, nur auf die Surianer, welche auf dem Lande als Parötken (πάροικοι), d. i. Beysassen, wohnten, sich bezieht, dürfen wir wohl nicht bezweifeln; diese Surianer waren Colonen (servi terrae) im römischen Sinne des Worts. Vgl. Fr. C. v. Savigny über den römischen Colonat, in den Abhandlungen der K. Akad. der Wissensch[illegible] lin aus den Jahren 1822. [illegible] folg. Daß die Surianer [illegible] den Städten wohnten, in [illegible] Verhältnissen sich befanden [illegible] daraus abnehmen, daß [illegible] Gerichtshöfe zugestanden [illegible] Begünstigung konnte [illegible] dem Lande lebenden Suri[illegible] che in Folge der Beschaffe[illegible] Verhältnisse unter der Ger[illegible] ihrer Grundherren standen [illegible] währt werden. Nach ein[illegible] des Libro delle Assisie §. [illegible] stand den königlichen Beys[illegible] rici del Re), worunter [illegible] vorzugsweise Surianer [illegible] werden, die Befugniß zu, [illegible] Grundstücken, welche in Ei[illegible] vereinigt waren, Eins und [illegible] jenige, welches von geringer [illegible] war, zu veräußern. Sich[illegible] aber zu einer solchen Ver[illegible] die königliche Einwilligung [illegible] lich (vgl. Savigny a. a. O. [illegible] und der Erwerber wurde [illegible] Eigenthümer, sondern ein [illegible] Aus dem Berichte des vene[illegible] Baiso Marsilius Georgius [illegible] albus (Handschr. des k. k. [illegible]

Surianer lebten, keine Nachricht [32]), und in den
n des niedern Gerichtshofes wird nur erwähnt,

os) vom Jahre 1243, des-
en ausführlicher gedenken
sen wir, daß die Verwal-
erichtsbarkeit über die Ge-
Dörfer (casalia) durch Ga-
der Praepositi, welche die
n anordneten, versehen
d eben dieser Bericht giebt
die Beschaffenheit der
elche die Colonen entrich-
unft; z. B. von einem im
Tyrus belegenen Casale
, welches die Venetianer
tlich mit dem Könige oder
n der Templer besaßen,
de Nachricht ertheilt: Ru-
sui (Regis) cognoscun-
et nostri cognoscuntur
ita quod Rex justificat
s nostros, cum delin-
. quod si aliquis de ru-
peccat vel delinquit,
habet duas partes et nos
dem est, si aliquis de
icis delinquit, quod Rex
partes et nos tertiam ...
cto casali XII homines
ptis eorum filiis, in no-
das Casale enthält 30 ca-
Bauerhöfe). Haec sunt
ticorum: Rays, Sade,
gram, Braim, Seid, Ma-
lelel, Habdelraginam,
eldoule, Baraqus. (Man
sen Namen, wie sehr die
prache unter den Suria-
end war.) Dividuntur
quod nos habemus ter-
, et rustici duas partes.
Casalien erhielten die
nur den vierten Theil der
Früchte, und drey Viertheile blieben
den Bauern). Debent rustici pro
qualibet caruca in tribus dictis fe-
stivitatibus (in nativitate Domini,
carnisprivio et paschate) unam gal-
linam, decem ova, duodecim soli-
dos (?) pro lignis. In carnisprivio
et pascate debent praedicta cum
media rotula casei. Die Abgaben
waren zwar nicht auf allen venetia-
nischen Casalien völlig gleich, jedoch
nicht sehr verschieden; auch gab es
auf einigen carucae liberae, welche
also ganz oder zum Theil steuerfrey
waren. Die in den Städten woh-
nenden Surianer scheinen wenigstens
in späterer Zeit einer Gewerbsteuer un-
terworfen worden zu seyn. Wenigstens
bemerkt der Bailo Marsilius Georgius
in Beziehung auf Tyrus: Suriani
texarini olim nihil solvebant, nunc
a quocumque pro unaquaque fo-
vea, ubi texunt, duo cartata per
mensem, quod nunc modo nos re-
cipimus dicta duo cartata.

32) Wenn Marinus Sanutus (a. a.
O. p. 182) sagt: Observant quoque
consuetudines et instituta Graeco-
rum tanquam majorum suorum, so
ist diese Aeußerung nur auf die kirch-
lichen Gebräuche zu beziehen, wie
aus dem Zusammenhange der Stelle
hervorgeht, und Marinus Sanutus
theilt auch nur unvollständig die
Nachricht des Jakob von Vitry mit,
welcher (a. a. O. p. 1090) also sich
ausdrückt: Consuetudines autem et
institutiones Graecorum in divinis
officiis et aliis spiritualibus Suriani
penitus observant et eis tanquam
superioribus suis obediunt.

daß ein Syrianer, welcher einen Franken schlägt, [illegible] der Fuße, die einem Franken in ähnlichem Falle wird, entrichten soll, funfzig Bisantien an den G und eben so viel an den Geschlagenen [33]). Man um so eher annehmen, daß dem Syrianer auch des römischen Rechts im Allgemeinen nicht entzog als durch die Assisen des bürgerlichen Hofes selbst theils nur römische Gesetze und Anordnungen best den. Mit so großer Billigkeit auch die christliche welche das heilige Land eroberten, die Verhältnisse rianer ordneten, so waren die Syrianer doch nicht Unterthanen ihrer abendländischen Herren, hegte eine Vorliebe für die Saracenen, deren Sprache sie angenommen hatten, und dienten denselben oft Späher und Verräther [34]).

So wie es aber den Gesetzgebern des Königrei salem nicht gelang, die aufrichtige Zuneigung ihrer Unterthanen zu gewinnen, eben so wenig vermo einen kräftigen fränkischen Bürgerstand im heiligen begründen; schon die nächsten Nachkommen der ab schen Christen, welche in Syrien sich niederließen, a und nahmen morgenländische Sitten und Laster diese Entartung, über welche schon in den ersten Kreuzzüge bittere Klage geführt wurde [35]), nahm

53) Assisie della bassa corte §. 256. p. 538. Eben so bezahlte eine Frau, welche einen Franken geschlagen hatte, nur die halbe Buße.

54) Jac. de Vitr. l. c. p. 1089.

55) Geschichte der Kreuzz. Buch III. Kap. 8. S. 202—207. Als eine verabscheuungswürdige Bequemung der Christen an saracenische Sitten betrachtete Innocenz IV. auch die Prägung von Münzen der Fürsten in Syrien mit [illegible] Mohammed's und den [illegible] Hedschrah, und er schrieb Perugia im Februar [illegible] Cardinal Odo, damaligen Syrien: Transmissa nob tione monstrasti, quod c quido constituisset, quod ciis et dragmis, quae in

e der Zeit immer mehr überhand. Ungeachtet aller fälle, von welchen das heilige Land so oft heimge- rde, lebten die Pullanen in einem üppigen Wohl- welchen sie zum Theil zwar ihrer Betriebsamkeit und it, zum Theil aber der gewinnsüchtigen Uebervor- der Pilger in den Preisen für Wohnung und jedes Bedürfniß verdankten [a.o]).

die geistlichen Ritterorden entsprachen immer weni- Erwartungen, welche sie in ihrer frühesten Zeit er- tten; sie bewahrten zwar noch immer den Ruhm wundernswürdigen Tapferkeit; aber die unversöhn- ersucht der Templer und Hospitaliter war oft für ge Land von den verderblichsten Folgen, und die welche in dem vorigen Buche berichtet worden sind, größtentheils durch die gegenseitigen Feindseligkeiten tterorden herbeygeführt.

noch schlimmerer Wirkung war der große Einfluß, die Pisaner, Genueser und Venetianer auf die An- ten des heiligen Landes gewonnen hatten; und wir ohl behaupten, daß diese drey Handelsstaaten durch rtes Benehmen den Untergang der christlichen Herr- Syrien beschleunigten. Sie begnügten sich weder

anis civitatibus fiebant, nis nomen Machometis m a nativitate ipsius nu- ipebantur, tu in omnes nomen et numerum in nciis et dragmis sive in in argento sculperent de rel sculpi facerent, in osolymitano, principatu o ac comitatu Tripolitano ficationis sententiam pro- guare petiisti, ut eandem nd.

sententiam robur faceremus firmi- tatis debitum obtinere. Nos igitur attendentes, non solum indignum esse, sed etiam abominabile, hujus- modi blasphemum nomen tam so- lemni memoriae commendare, man- damus, quatenus sententiam ipsam facias auctoritate nostra, sublato appellationis obstaculo, inviolabi- liter observari. Rainaldi annales eccles. ad a. 1253. p. 52.

86) Jac. de Vitr. a. a. O.

mit den Beſitzungen, welche in den ſyriſchen Stä
deren Eroberung ſie Theil genommen hatten, ihn
zugeſtanden worden, noch mit der ihnen zugeſtand
nen Gerichtsbarkeit und den andern Vortheilen, de
ihr Handel im gelobten Lande begünſtigt und
war [37]); ſondern erweiterten mit einer unbilligen
tigkeit bis zur Uebertreibung ihre Vorrechte. Ob
an der Vertheidigung des Landes keinen oder doch
geringen Antheil, ſchloſſen einſeitige Verträge mit
ſchen Fürſten [38]), verfolgten ſich unter einander m
ſchaftlicher Eiferſucht und machten Ptolemais u
ſyriſche Städte oft zu den Schauplätzen blutiger Kä
So wie ſie unter einander ſelbſt in ſtetem Unfrie
ſich einander zu ſchaden ſich bemühten, eben ſo
ſelten in gutem Vernehmen mit den übrigen weltli
geiſtlichen Behörden des heiligen Landes. Ueberh
ihre Thätigkeit in Syrien nur auf Erwerb
berechnet [39]).

37) Ueber die Verwilligungen, wel
che im Königreiche Jeruſalem im J.
1192 zugeſtanden wurden, ſ. Geſch.
der Kreuzzüge Buch II. Kap. 24.
S. 496 folg.

38) So ſchloſſen die Venetianer
Handelsverträge mit dem Sultan von
Haleb in den Jahren 1225, 1229 und
1254, und mit den Sultanen von Ae
gypten in den Jahren 1254 und 1238.
Die Urkunden dieſer Verträge finden
ſich in dem Liber albus (Handſchr.
des k. k. Haus- und Staatsarchivs
zu Wien). Auch Marin (Storia del
commercio de' Veneziani T. 4. p.
244 sq.) theilt eine Nachricht mit von
den Verträgen, welche die Venetianer
im Jahre 1229 mit dem Sultan von
Haleb, und im Jahre 1
Sultan von Ikonium ſch

39) Der Kriege und Kä
im gelobten Lande zwiſch
lieniſchen Handelsrepubli
der Kreuzzüge Statt fan
und wieder in dem Laufe
tes gedacht worden; ob
die Nachrichten darüber a
lieniſchen Chroniken des
ſehr vervollſtändigen, wa
Beziehung Vollſtändigkeit
mäßigkeit nützlich wär
Händel dieſer Handelsſta
in der Folge gemeldet w

40) Vgl. das Geſch. de
Buch III. Kap. 8. Anm. 2

Grundſätze, nach welchen die Venetianer in Syrien
n, und die Weiſe, in welcher ſie ihre dortigen Be-
verwalten ließen und ſich nützlich machten, ſtellen
eine ſehr anſchauliche Weiſe in zwey Berichten dar,
n den Jahren 1243 und 1244 der damalige venetia-
Bailo oder Statthalter in Syrien, Marſilius Geor-
rſtattete [41]). Dieſer Statthalter kam nach Syrien
re 1240, zu der Zeit, als der ſiciliſche Marſchall
mit unzulänglichen Mitteln für den Kaiſer Friedrich
eyten die Rechte der Krone Jeruſalem in ſo weitem
e als möglich wieder herzuſtellen und ſelbſt zu ver-
bemüht war und in dieſer Beziehung auch die
ner nicht ſchonte [42]). Der Statthalter machte zuerſt

e Urtheil des billigen und
llen Jacob von Vitry.
ſer Bericht, welcher im Li-
s (Handſchr. der venetiani-
hellung des k. k. Haus- und
chivs) fol. 172 sq. ſich findet,
berſchrieben: Marsilius Ge-
ajulus Venetorum in Syria
bidem gesta per ordinem
und hebt an mit folgenden
Ad hoc, ut quilibet sibi
se cavere, qui pro com-
meciae in Regimine fuerit
tus, et ea possit operari,
qineant ad honorem et bo-
um domini ducis et commu-
ciarum: Ideo ego Marsilius
, bajulus Venetorum in Sy-
scriptum redigi feci, quae
patebunt. Es wäre sehr zu
, daß dieſer Bericht, welcher
iuterung und Erklärung der
manchen nützlichen Beytrag
, vollſtändig in einer der bey-
gaben der Aſſiſen, welche in
and und Frankreich angekün-
digt worden ſind, bekannt gemacht
würde. Ueber die Verwilligungen,
welche den Venetianern im Königreiche Jeruſalem und insbeſondere zu Tyrus im Jahre 1123 zugeſtanden wurden, ſ. Geſch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 24. S. 406 folg. Des Marſilius Georgius erwähnt Andreas Dandulo in ſeiner Chronik (p. 363) zwar nicht als Bailo, aber als venetianiſchen Statthalters zu Raguſa (pro Venetis Comitis Ragusii) zur Zeit des Dogen Rainarius Zeno von 1252 bis 1268.

42) Nam cum a primo die, (quo) intravi Syriam, inveni, quod pessimi Langobardi, qui dominationem Tyri per dominum imperatorem Fridericum habebant, omnes reditus, quos commune Veneciarum recipere debebat tam in civitate Tyri quam extra, tanquam sibi pertinentes auferebant, nos de his penitus spoliando. Bericht des Marſ. Georg. Vgl. über die Händel, deren wir nach dieſem Berichte im folgenden erwähnen, Geſch. der Kreuzz. Buch VII.

einen Verſuch, den kaiſerlichen Marſchall durch Vorſtellungen zur Wiedereinſetzung der Venetianer Rechte zu vermögen; als Richard aber die venet Botſchafter nicht einmal vor ſich ließ und den Ven ſogar den Frieden aufkündigte [43]: ſo ſchloß ſich A den Feinden des Kaiſers Friedrich an und bewog von Montfort, Herrn von Turon, und andere einf Männer des Königreichs Jeruſalem zu dem Verſ daß ſie der Republik Venedig behülflich ſeyn wollten zur Behauptung ihrer Rechte in Ptolemais als zur erlangung der Gerechtſame, welche zu Tyrus der P Richard der Republik entzogen hätte [44]. Bald wurden die Königin Alix von Cypern und ihr Gema dulph von Soiſſons [45], durch die ſyriſchen Baron fordert, bey dem Erzbiſchofe von Tyrus, als dam Stellvertreter des Patriarchen von Jeruſalem, und übrigen Prälaten des Königreichs Anſprüche an den von Jeruſalem zu erheben, welche berückſichtigt u und als Alix und ihr Gemahl den gewöhnlichen Ei Hände des Erzbiſchofs von Tyrus leiſteten [46]: ſo chen ſie zugleich, die Gerechtſame des Dogen und d meinweſens von Venedig in dem ihrer Obhut anve Königreiche aufrecht zu erhalten. Marſilius nahm mit dreyßig Mann Antheil an der Eroberung der

Kap. 17. S. 606. 607 und Kap. 19. S. 625. 626.

43) Immo per submissas personas fecit mihi referri quod me specialiter et omnes alios Venetos in persona et rebus diffidebat, hoc dicendo, ut si postea offenderet me vel alios Venetos, pro proditore non haberetur. Bericht des Marsilius Georgius.

44) Coepi sagaciter ind minum Philippum de qui dominus erat Turonis quos credebam tantae rei ut Accon retinere possem rum recuperare. Marſ. G

45) Raul de Sansum bey

46) Am 5. Junius 1240 silius.

g von Tyrus, nachdem ihn die Königin Alix dazu
ert und ihm verheißen hatte, den Venetianern alle
nd Befreyungen, welche ihnen in jener Stadt ge-
zurückzugeben. Als aber Balian von Ibelin und
von Montfort nicht ohne den Beyſtand der zu Tyrus
Venetianer dieſe Stadt in ihre Gewalt gebracht
), ſo fand die Erfüllung des Verſprechens, welches
gin Alix dem Statthalter Marſilius gegeben hatte,
hwierigkeit. Die Königin ſowohl als die Barone
en dem venetianiſchen Statthalter, welcher ſeine
e geltend machte, mit Ausflüchten und vertröſteten
die Beſtimmung einer Verſammlung der Prälaten
ne, welche zu Ptolemais gehalten werden ſollte,
dieſe Verſammlung verſchob unter leeren Vorwän-
Erklärung. Mittlerweile wurde von dem Vizgrafen

lius wurde nach ſeinem
n der Königin erſucht,
ſten eine Galee zur Er-
Tyrus auszurüſten, in-
rach, die Venetianer in
zu Tyrus wieder einzu-
Statthalter war bereit-
önigin behülflich zu ſeyn,
edingung, daß dieſelbe
llung jenes Verſprechens
er erklärte aber, daß die
der Galee nur auf Koſten
Venedig geſchehen könnte,
la dominus Dux et com-
iarum non est consue-
aliquod servitium ali-
co eorum expensis, sed
propriis. Als Alix auf
ſe das verlangte Verſpre-
hatte, ſo rüſtete Marſi-
m 9. Jun. 1230 dreyßig
hr. Die Stadt Tyrus

wurde hierauf mit Hülfe der dort
wohnenden Venetianer in drey Ta-
gen, und die dortige Burg in acht
und zwanzig Tagen (cum magno la-
bore) erobert, wovon Marſilius alſo
berichtet: Nam ibi construximus
bridam (Wurfmaſchine, ſ. Ducange
und Adelung Glossar. vv. Bricola
et Brida) et citius habuimus quam
habuissemus, nisi esset quod baju-
lus Imperatoris, qui pergebat in
Apuliam, passus fuit naufragium
ad montem de Barche. Qui redlit
cum barcha navis, in qua reverte-
batur et ibat Tyrum, et sic eum
apprendimus et furchis factis di-
centes, nos velle eum suspendere,
qui in castro erant, timore ducti,
ne suspenderemus, castrum reddi-
derunt. Vgl. Geſch. der Kreuzzüge
Buch VII. Kap. 19. S. 625. 626.

von Tyrus ein Venetianer, welcher eines Diebſtahls b
digt wurde, ergriffen und aller Vorſtellungen ung
unter dem Vorwande, daß den Venetianern der Bl
nicht zuſtände, nicht an den venetianiſchen Statthalte
dern an den Meiſter der Templer ausgeliefert, welch
Gefangenen endlich dem Bailo Marſilius überantn
Nach vielen vergeblichen Mahnungen erklärten zul
Barone des Königreichs Jeruſalem dem venetianiſchen
halter, daß ſie ihm nur zurückgeben könnten, was d
publik Venedig durch einen Statthalter des Köni
nicht aber was derſelben durch einen König ſelbſt e
worden ſey, weil nicht die Königin Alix, ſondern
der Sohn des Kaiſers Friedrich, als der rechtmäßige
von Jeruſalem zu betrachten wäre [48]). Marſilius
hierauf, daß er zwar den Baronen geantwortet ha
Gerechtſame, welche er zurückforderte, wären wirkl
Venetianern durch einen Statthalter entzogen worde
die Republik Venedig aber zu Tyrus keinesweges
vollen Rechte wieder eingeſetzt wurde; und er erw
ſeinem erſten Berichte vom Jahre 1243, welcher d
hältniſſe der Venetianer zu Tyrus betrifft, nur f
einzelner Zugeſtändniſſe.

Der Statthalter bewirkte es durch ſeine Behar
daß dem Gerichtshofe der Venetianer zu Tyrus nicht
Gerichtsbarkeit über die auf dem venetianiſchen D
der Stadt wohnenden Surianer, welche die Venetia
Zeit des Königs Johann von Jeruſalem nicht ausüb
geſtanden, ſondern auch die Befugniß ertheilt wurd

48) Quod si per balivum aliquem regni aliud (aliquid) nobis fuisset diminutum, quod libenter nobis restituerent et facerent restitui; sed si per dominum Regem a minutum esset, non re cum ipsa Regina non si in Regno, sed Rex Corad

ag und Diebſtahl zu erkennen [49]), welche die Aſſiſen ern Hofes im Allgemeinen, wie oben bemerkt wor- , den Gerichtshöfen der drey italieniſchen Gemein- hſprechen. Es wurde ferner den Venetianern die barkeit über die auf ihrem Dritttheile von Tyrus en Juden, und das Recht überlaſſen, von jedem , welcher älter als funfzehn Jahre war, eine Kopf- nämlich einen Byſantius, welcher jährlich am Aller- age entrichtet werden mußte, zu erheben [50]); eben en auch die ſaraceniſchen Weber, welche auf dem iſchen Dritttheile wohnten, zur Entrichtung einer an die Republik Venedig verpflichtet [51]). Der Bann, noch zu den Zeiten des Königs Johann von Jeru- er königliche Mattaſip [52]) auf dem venetianiſchen ile eben ſowohl, als auf den beyden königlichen An- von Tyrus von den Specereyhändlern [53]), ſo wie

en, welche Wein, Oel, Lichte und Fleiſch feil hiel-

dem Marſilius berichtet hat, enetianern ehemals zu Ty- erichtsbarkeit über die Su- ni erant in nostro Tercie- thalten und nunmehr wie- gegeben worden, und auch Blutbann ihnen früherhin orden ſey, ſo fährt er fort: : habemus libere et feci- diam et retinuimus per to- rum tempus curiam de ho- t furto, in praesentia et Castellanorum, videlicet gonis) Amiranti et Girardi Vicecomitis, militis no- acii; et dominus Berithi, dominationem terrae Ty- t nobis quendam nostrum , qui fuit de Cypro, no- cobinum Barberium, qui commiserat furtum cuidam suo militi ultro quam XX denar.; et Girardus Castellanus misit nobis alium, qui dicebatur, quod furatus erat canemellas, et his fecimus, ut curiae nostrae visum fuit faciendi, et alios plures misit nobis.

50) Es wohnten auf dem venetianiſchen Dritttheile ſieben Juden, deren Namen Marſilius nennt; einer von ihnen hatte zwey Söhne, welche das ſteuerbare Alter erreicht hatten (duos filios de aetate).

51) S. oben Anm. 31. S. 366.

52) S. oben Anm. 12. S. 359.

53) Qui sunt ypothecarii (apothecarii), vendentes species et alia mercimonia.

ten, erhob, wurde abgeſtellt; und es wurde dagegen
ſetzt, daß nur den Venetianern das Recht zuſtehen
auf ihrem Dritttheile durch ihren Statthalter oder Vi
einen Bann zu erheben. Nicht minder wurde die al
wohnheit, nach welcher die Unterthanen der Republ
nedig zu Tyrus von jedem Schweine, welches ſie ſch
ten oder verkauften, dem königlichen Hofe vier Den
entrichten hatten [54]), abgeſchafft.

Nachdem Marſilius Georgius über dieſe Zugeſtä
berichtet und die Formeln der Eide, welche die Geſchw
des venetianiſchen Gerichtshofes zu Tyrus bey ihrer
lung, und jeder dortige venetianiſche Unterthan, ſo w
jenigen, welche auf dem venetianiſchen Dritttheile zu
Häuſer kauften, zu leiſten hatten [55]), mitgetheilt hat,
er ein Verzeichniß der Häuſer, Backöfen, Bäder,
und anderer Grundſtücke folgen, welche innerhalb der
Tyrus ſowohl die Republik Venedig als die Kirche d
ligen Marcus, die nach der Eroberung der Stadt z
des Königs Balduin des Zweyten daſelbſt von den V
nern war erbaut worden, ſo wie andere tyriſche Kirc
Jahre 1243 wirklich beſaßen, nebſt der Bezeichnung der
zen bey jedem Grundſtücke und bey mehreren auch d
lichen Abgaben [56]), welche davon entrichtet werden [5

54) Et hoc vocabant tuazo.

55) S. Beylage I.

56) Pensio.

57) Habemus, heißt es unter an-
dern in dem Berichte des Marſilius,
et recipimus in fontico Tyri bisant.
LIII annuatim ab illis, qui habent
regere terrae (terram) pro Rege; et
ut fertur et dicitur, habemus pro
cambio Savonariae et Tentoriae; et
dicti bisantii solvuntur in quatuor
termine, et incipit annus
omnium Sanctorum; et
fertur et dicitur, dominus
cus a Cotanto, qui fuit
quandocumque ei non sol
ut dictum est, faciebat cl
toria, donec sibi integre sat
erat. An dem Fomicum, w
Eingange des venetianiſch
theils der Stadt lag (cu
tur a catena), befanden

t derſelben Genauigkeit erſtattet Marſilius Georgius von den außerhalb der Stadt Tyrus belegenen Be-

wovon die eine für acht, für zwölf Byſantien jährſes zum Vortheile der Remiethet ward. Das Bad arcus, wovon vier Zimmer as Dulce, Procurator der Kirche von S. Marcus, und : Theil der Republik Vene-e, gab eine jährliche Pen- hundert Byſantien. Ein welchen derſelbe Procurator antien erkauft hatte, zahlte en Kirche von S. Marcus che Penſion von 1 1/2 Byſ., tatio, welche Thomas Dulce raße (ruga) des heil. Niko-, entrichtete jährlich am entage der Republik Ve- Byſantien. Im Ganzen Republik innerhalb der us zugehörig: vier Häuſer das Haus des Bailo), drey r Backöfen (furni), wovon ch ein Erdbeben verwüſtet n Gewölbe (una volta in ae S. Marci), die aben er- eyden stationes und fünf Gründe (peciae terrae). dieſer Gründe waren die rch ein Erdbeben zerſtört ein anderer Grund wurde vahrung der Schiffe benutzt ia magna terrae in con- ra, quae vocatur Barg- d trahuntur naves quan- in Beziehung auf einen und, welcher in der Straße us lag, bemerkt Marſilius, ster Montreal (Montriale) resbyter Peter, jeder zur enſelben erworben hätten der Republik jährlich am Feſte S. Michaelis 12 carti zahlten, daß aber der Bailo dieſes Grundſtück zu jeder Zeit zurückfordern könnte (et potest baiulus accipere dictam peciam, quandocumque vult); und einen ſechsten Grund, welcher, in der Straße Barageſſe belegen, ehemals im Beſitze der Republik geweſen war, hatte der Bailo Marſilius Georgius für fünf Byſantien an ſich gebracht. Die Häuſer und Beſitzungen der Privatperſonen, welche auf dem venetianiſchen Drittheile von Tyrus ſich befanden, werden ſonſt nicht angegeben. Die Kirche von S. Marcus zu Tyrus beſaß auf dem venetianiſchen Drittheile den Fontego (fonticum in introitu portae) und einen an der andern Seite dieſes Fontego befindlichen Backofen, zwey Gärten, deren einer der oben erwähnte, von Thomas Dulce erworbene war, ein Haus am Eingange der Straße von S. Marcus (quae est destructa, sed de ea integra remansit una volta, de qua habetur in pensione in anno II bisant., quam domum Michael Lunizo reliquit Sancto Marco pro redemptione animae suae), ein anderes Haus nebſt Gewölbe und Brunnen (una domus volta cum cisterna) und vier andere Gewölbe nebſt dem Prieſterhauſe (quatuor voltae cum curia una juxta ecclesiam versus austrum, ubi habitant et habitare solent clerici cum plebano). Auch die tyriſchen Kirchen S. Jakob und S. Nikolaus beſaßen auf dem venetianiſchen Drittheile einige Häuſer, ſo wie ebendaſelbſt ein zerſtörter Fontego einem auswärtigen Biſchofe (Episcopo de Caurole) gehörte.

ſitzungen, welche damals der Republik Venedig
geben wurden. Er zählt die einzelnen Grundſtücke,
die fünf Ortſchaften oder Caſalien auf, deren zwey
publik allein, eines gemeinſchaftlich mit dem Erzbiſc
Tyrus und ein anderes gemeinſchaftlich mit dem
oder den Templern beſaß [58]), bezeichnet deren Grä
giebt Nachricht von dem Ertrage und der Benutz
Grundſtücke, ſo wie von der Zahl der Bauerhöfe, a
chen die Ortſchaften beſtanden. Er berichtet,
Scheffel die Ausſaat für die Hufen oder Aecker der
Bauerhöfe beträgt, ob die Republik den dritten oder
Theil der Früchte, welche die Bauern erzielen, u
noch einen Ueberſchuß empfängt, wie viel Hühner, Ey
und für den Holzbedarf an Geld an den drey Feſte
nachten, Faſtnacht und Oſtern von den Bauern, ſo
dem Gaſtaldio oder Schulzen jedes Dorfes an die
herrſchaft oder an deren Statt an den venetianiſchen
halter in Syrien gezinſt ward [59]), und welche

58) Die Namen der fünf Caſalien waren: Batiole (mit 20 carucis), Mahallie, Hanoe (mit 15 carucis), Homeire (mit 6 carucis) und Theiretenne. Das letzte casale beſaßen die Venetianer gemeinſchaftlich mit dem Könige oder dem Templerorden. Jede caruca oder Hufe wurde zu neun Scheffeln (modiis) Ausſaat gerechnet.

59) Possidemus, ſagt Marſilius z. B., casale Batiole cum suis unastiniis (guastiniis) et pertinentiis.... In dicto casali sunt XX carucae rusticorum, de quibus duae sunt liberae, et quaelibet carucae ... seminantur inter granum et ordeum novem modiis, et insuper est terra sufficiens, quae remanet quenti anno seminanda, pellant Garet (an andern zeichnet Marſilius das durch terra quae efficitur oder Mançanca seu terra qua seminant in parte juxta modium unum pr caruca. Dividuntur ita quod nos habemus quarta et rustici tres partes. Et facta habemus pro unaq ruca unum modium frum divisionem. Redditus p quos debent rustici, sunt de qualibet caruca in tri vitatibus, in nativitate carnisprivio et pascate

n ihnen geleistet werden müssen [60]); so wie auch,
bauern für das Saatkorn, welches ihnen geliehen
:r ein kleines Füllen dem Statthalter, vermöge einer
von dem Dogen von Venedig zugestandenen Verwil-
s Erkenntlichkeit zu liefern haben [61]), und daß das
e in den der Republik Venedig gehörigen Ortschaften
tes von Tyrus gewonnene Stroh in Folge der herge-
Gewohnheit und der Bestimmung des Dogen eben-
Statthalter zufällt. Von einem sechsten Casale,
en Betheron, welches ergiebig war an Wein und

ra, mediam rotulam ca-
et XX solidos pro una
um. Et praepositus ca-
nos appellavimus ga-
aut in carnisprivio aut
tenentur bailo dare
(hoedum?) pro quoli-
voluntatem; et dicti
a aliis sunt liberi. Et
quae pervenit in parte
(et) est consuetudo,
iuli cum dictis galinis,
et lignis, prout est vo-
nini Ducis. Das oben
e Wort guastina (wüste
hnet einen abgesonderten
der Casalien. Deshalb
die guastinae ihre eignen
id in der Beschreibung
, welches die Republik
geben hatte, werden von
le Namen von vierzehn
ifgeführt; z. B. Jordei,
'oreig, Bisilia u. s. w.
ne zum Leben des Wil-
ius (s. unten Anm. 62)
) im Gebiete von Tyrus
mina also beschrieben:
odem est quaedam gua-
vocatur Belemed quae
est sita desuper conducto. Firmat in orientem in casale Talabie, firmat in occidentem in conducto aquae, versus boreas firmat in terra Pisanorum, firmat versus austrum in terra Archiepiscopi et ficu faratinis (leg. faraonis, wie dieser Baum weiter unten heißt) et rivoli, quae terra seminatur juxta XXX modiis vel garellis decem. In den assisie della bassa corte §. 139. p. 521 wird das Wort guastina oder angastina erklärt durch den Zusatz: dove già era casa.

60) Sciendum est, quod rustici pro angaria exhibent pro qualibet caruca in terra communis (der Republik Venedig) una die (wöchentlich), sicut Regis consueti sunt facere.

61) Est consuetudo quod mutuatur frumentum rusticis, qui manent in casalibus communis, ad hoc ut melius terra seminetur; et ipsi, cum accipiunt quantum sit eis necesse, tribuunt ob honorem curiae pro qualibet caruca unum pullum parvum, et hoc concessum bailo a domino duce cum aliis servitiis.

Oel, hatte den venetianiſchen Antheil der Erzbiſ
Tyrus, mit welchem die Venetianer es ehemals
ſchaftlich beſeſſen hatten, bis auf einige wenige Gr
nach der Behauptung des Marſilius Georgius wide
an ſich gebracht.

Außer dieſen Ortſchaften, welche im unmittelb
ſitze der Republik Venedig ſich befanden, beſaßen
biete von Tyrus zwey venetianiſche Männer, Vita
taleo, genannt Malviſino, zwey Ortſchaften, und
Jordanus im Namen ſeiner Gattin, einer Verwan
Pantaleo, fünf andere als Lehen, welche ihnen von
publik Venedig waren übertragen worden [62]). S
Gränzen und Beſtandtheile dieſer Lehen werden v
ſilius Georgius angegeben.

Neben jenen beträchtlichern Beſitzungen gehörten
publik Venedig außerhalb der Mauern von Tyru
Mühlen, von welchen eine, die für hundert Byzan
pachtet zu werden pflegte, von dem Könige eingezo
den war, weil der damalige Pächter einen Mord
hatte; von der andern, welche den Venetianern blie
ein jährlicher Pachtzins von hundert und vierzig
entrichtet [63]). Außer einigen andern weniger er
Grundſtücken beſaßen die Venetianer noch in der La
von Tyrus eine Zuckerſiederey und einen bey dieſer
belegenen beträchtlichen und ſehr ergiebigen Acker, a
chem Zuckerrohr erbaut wurde [64]).

62) Die beyden Caſalien des Vitalis Pantaleo heißen Dairram und Gaiſiha. Die fünf Caſalien des Wilhelm Jordanus: Maharona, Soaſin, Hanosie (mit 12 carucis), Femon und Colliſſif; von den beyden letzten Caſalien beſaß Jordanus nur ten Theil.

63) Reddit pro appalto sant.

64) Inprimis habemus seram, ubi efficitur cac

der Aufzählung der unberückſichtigt gebliebenen An=
mit welcher Marſilius Georgius ſeinen Bericht über
ſchließt, werden ebenfalls manche merkwürdige Ver=
berührt; und man ſieht aus dieſer Aufzählung,
Tyrus nicht nur Korn und anderes Getreide, Oel,
d Bier, ſondern auch die Milch und der Honig mit
belegt, und dieſe Steuern eben ſo wie die Fiſcherey,
brennerey und Kalkbrennerey verpachtet waren, und
Pacht, welche dafür entrichtet wurde, die Venetianer
einen Antheil erhalten hatten [65]). Nachdem Mar=

mpore, in qua non fuit
acharum nec laboratum
a jam transactis XXII an-
habemus magnam peciam
uno fondo optimo, ubi
canamelle, de quibus ef-
charum, juxta dictam ma-
et dicta pecia irrigatur ad
s creandas ex aqua fontis,
pergit et discurrit juxta
asseram; qui fons est no-
tertia parte et custoditur
r, cum est necesse, a no-
rtia parte nostra per no-
ius. Itaque quando Rex
duos homines, et nos in-
unum; et etiam hoc fa-
aptando conducto aquae.
fontis et conducto nullus
testatem hauriendi aquam
ndi fondos nisi Rex et
pse pro duabus partibus,
ro tertia. Nachdem die
des Grundſtücks bezeichnet
fährt Marſilius fort: Est
lo, quod quicumque labo-
ta terra, tam de canamel-
de semine, quod exhibent
ecoomiti tertiam partem
ine aliquo dispendio com-
munis de omni fructu; et palea,
quae pervenit communi, est baiuli
ex praecepto ducis.

65) Item ex mensuris frumenti et
omnis generis granis, vini, olei et
mellis recipitur pro appalto CCCX
bisant. Item ex vitreo recipitur
pro appalto CCCL bisant. Item ex
calce cum aliis, quae ei pertinent
et accedunt, recipitur ex appalto
LXXXX bisant. Item ex piscaria
recipitur pro appalto bisant. LXXX.
Item ex vino cervese (cerevisia),
quod efficitur ex ordeo, quod focay
(das arab. فقاع) vocant, recipitur
pro appalto bisant. XXII. Eben ſo
waren auch der Zoll, welcher am
Landthore (porta versus terram),
und die Abgaben, welche in dem in
der Nähe dieſes Thors auf dem vene=
tianiſchen Drittheile belegenen Fon=
tego und auf der dortigen Waage
(statera) von den verkauften Waaren
entrichtet wurden, für 1300 Byſantien
verpachtet, und der Pacht von dem
Fleiſchſcharren (macellum) und der
Acciſe (tuaço ſ. oben Anm. 54. S.
376) betrug 400 Byſantien; Marſi=
lius beginnt die Angabe der bis zu

ſilius von dieſen und andern der Republik Venedig entzogenen Gefällen Bericht erſtattet hat, ſo fü die Bemerkung hinzu, daß auch ein aus zwölf ga lien oder Ortſchaften, den Drittheilen von vier a einem Hauſe zu Tyrus beſtehendes Lehen, welch publik Venedig unmittelbar nach der Eroberung dem Nobile Orlando Contareno als Belohnung f ihm geleiſteten Dienſte [66]) übertragen hatte, der

ſeiner Zeit unberückſichtigt gebliebenen Anſprüche auf folgende Weiſe: Sciendum est, quod secundum privilegium et conventionem habitam inter Regem et commune Venetiae debemus habere tertiam partem civitatis Tyri libere (vgl. Geſch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 24 S. 497), ita ut Rex alias duas partes habet et debet habere. Sed retinetur nobis a Rege et qui pro eo sunt, pars nostra tertia de quibusdam reditibus, qui recipiuntur infra civitatem Tyri, et miramur, et nescimus, qualiter et quomodo dicti reditus retinentur et sunt amissi. Inprimis retinentur reditus tertiae partis catenae (wahrſcheinlich eine Abgabe, welche am Thore von Tyrus, das durch eine Kette geſperrt war, von Waaren und Gütern erhoben wurde, ſ. das Ende dieſer Anm., quae in hoc anno (1243) appaltata fuit CCCCLXXX bisant. ad rationem de tota. Et manifestum est, quod Rex Johannes liberavit omnes Surianos a datione catenae, qui essent de suis partibus; qui Suriani, si ad nos reverteretur reditus catenae, a catena et ejus reditibus non essent liberati, quia eo tempore a nobis pro nostra parte non fuit concessa libertas. Et fertur quod Rex Johannes id Suriani, qui habitan tercierio, dimitterent suis partibus habitare hung auf einen ande welcher den Venetiane vorenthalten wurde, be lius: Item ex alio fonti in nostro tercierio, c calamellis, vocinis (1 tamburis et aliis inst ludendum, recipitur anno pro appalto bisar ſilius beſchließt dieſen 2 folgender Bemerkung: stri Veneti quod hab rugam communem sup ferius cum Rege in ci qua itur ad catenam, s volta et porta civitati Regis est fonticum quod emerunt a Rege, runt ecclesiam super et porta civitatis, ita stra parte est t'uia (?) quinque; et tanto tem constructa, quod in Ty peritur aliquis qui mer ficationis ecclesiae mer sub porta et volta ven et recipimus nostro te sionem a nostro vicec

66) Pro tribus militi

oheit ſchon nach dem Tode des erſten Lehenträgers
wurde, indem deſſen Witwe Guida, obgleich das
da Orlando Contareno keine Nachkommen hinter-
Republik heimfallen mußte, in deſſen Beſitz wider-
ſich behauptete und den König von Jeruſalem zum
rnannte; welcher nach dem Tode jener Witwe ſich
Beſitz des Lehens ſetzte, ohne die Anſprüche der
ner zu beachten. Zuletzt gedenkt noch Marſilius
nderer im Gebiete von Tyrus belegener Ortſchaften,
eſitz die Republik Venedig ebenfalls verloren hatte [67]).
t eben ſo großer Genauigkeit gab Marſilius Geor-
Jahre 1244 in einem zweyten Berichte Auskunft
Häuſer, Bäder, Tafeln oder Bänke, Backöfen und
Gebäude, welche zu dem Fondaco der Venetianer zu
is und dem damit verbundenen großen Palaſte ge-
[68]); über die Weiſe, wie dieſe Gebäude benutzt, und
e Miethzinſe, welche davon bezogen werden. Die

ſt merkwürdig, daß Marſi-
n Beziehung auf zwey die-
Caſalien es in Erfahrung
nnte, auf welche Weiſe die
Venedig ſie verloren hatte;
t über das Caſale Tyr-
statur Vitalis Galafarius,
Dulce et alii, quod Domi-
otanto, qui tunc tempo-
baiulus, ex negligentia
ssessionem dicti casalis;
pro Rege erant, cum vi-
relictum, apprehenderunt
ossident, et hoc intelligi-
modo de casali Tyrfebne;
das Caſale Sedim: Et te-
Vitalis Galafarius, qui fe-
re pro communi Veneciae
parte, et adhuc non sunt
et idem testatur Thomas

Dulce et alii plures; dimisit illud, quod tenebat, propter occasionem divisionis, quam volebat fieri cum Rege dominus Pantaleo Barbo (wahrſcheinlich der damalige Bailo), qui Rex noluit facere divisionem, et hoc fuit tempore Pantaleonis Barbi; et tunc temporis erat dominus Regni Comes Henricus de Campania; et hoc intelligitur solummodo de casali Sedim.

68) Dieſer zweyte Bericht, welcher ebenfalls in dem Liber albus ſich befindet, iſt überſchrieben: In nomine domini Jesu Christi anno MCCXLIV. Ind. IIda Accon. Memoriale possessionum in ruga furni, quod fieri fecit Marsilius Georgius, eo tempore qui fuit baiulus in Syria.

jährliche Miethe einer Bude oder Station betrug bis zu 184 Byſantien, dergeſtalt, daß aus ſechs und von Marſilius namentlich aufgeführten Stationen publik jährlich 2600 Byſantien bezog; und man ſi den hohen Miethpreiſen, welche beſonders für eine dieſer Stationen entrichtet wurden, daß damals der zu Ptolemais keinesweges unerheblich war [69]). D Palaſt am Fondaco diente zwar zu Amtswohnungen des venetianiſchen Statthalters, wenn derſelbe zu Pt ſich aufhielt, als einiger Unterbeamten; aber einze mächer oder Kammern deſſelben wurden jährlich zu 72 Byzantien vermiethet; andere wurden für die z mäßigen Zeiten ankommenden Handelskaravanen auf und für einen monatlichen Miethzins überlaſſen. D

69) In dem untern Geſchoſſe dieſes großen Palaſtes befanden ſich 12 Camerae und zwey Stationes, außer einer Tabula und ſechs Habitationes, welche unter dem Theile des Palaſtes, welchen der Bailo bewohnte, angebracht waren. Außer dieſen Beſtandtheilen werden noch viele andre Camerae, Tabulae sive Banchae, Habitationes und Domus angegeben, welche zum Theile zu dem magnum palatium unmittelbar gehört, zum Theil in deſſen Nähe gelegen zu haben ſcheinen. Die Angaben ſind aber zu unbeſtimmt, als daß daraus ein deutliches Bild des Gebäudes und ſeiner Umgebungen ſich geſtalten könnte. Der dazu gehörige Backofen (furnus) gewährte einen jährlichen Miethzins von 101 Byſantien. Habemus, bemerkt noch Marſilius, unam turrim juxta ecclesiam super mare; habitatio superior, cum venit caravana, affictatur pro mense bisantiis XIIII, inferius est volta rere andere Wohnungen fü ptivi detruduntur. So ravanen beſtimmt, und un quae, quando venit carav citur in stabulum. Von dern cameris in einem Ha ches an der neben der Kir ten curia ſtand, wird bemc duae camerae in dicta dor commune tenet pro unita mina, calcinam et lapides, dem mittlern Gölter dieſe berichtet Marſilius: In sol dio praedictae domus, ul Buruffus plazarius (ſ. ober S. 365) pro suo salario bisant. et pario uno ve rum in nativitate Domini Bemerkung findet ſich bey dern kleinen Kammer des g laſtes, welche der Plazar Stäbler Johannes Gaſta wohnte.

jährlichen Miethzinſe, welche die Republik Ve-
en zu jenem großen Palaſte gehörigen Gebäuden
nn alle vermiethet waren, mit Ausſchluß der
Miethen, aber mit Inbegriff des oben ange-
thertrages der Stationen, ſtieg bis zu 3762½ By-
d Marſilius bemerkt nur bey ſehr wenigen
der Wohnungen, daß ſie zu ſeiner Zeit unver-
n.

ieſen Angaben beſchließt der Statthalter Marſi-
zweyten Bericht mit einer Aufzählung verſchie-
werden, zu welchen nach ſeiner Meynung die
enedig in Beziehung auf das Verfahren der
Bewalthaber im heiligen Lande gerechte Veran-
e. Er klagt, daß widerrechtlicher Weiſe die
gezwungen würden, von jedem Reiſenden, wel-
ihren Schiffen nach einem ſyriſchen Hafen brin-
ßten Theil des Fährgeldes zu erlegen, obgleich
n Privilegium, welches ſie im Jahre 1124 von
Balduin dem Zweyten erhalten hätten, nur zu
Abgabe von den Pilgern, welche auf venetia-
ffen aus dem Königreiche nach dem Abendlande
, verpflichtet wären, und ſelbſt dieſe Verpflich-
dem Falle Statt fände, daß der König von
en Venetianern die jährliche Entſchädigung von
Byſantien von dem Fondaco von Tyrus, welche
e Privilegium ihnen zugeſichert wäre, richtig
nicht geſchähe [70]). Er klagt ferner, daß die

omnes Veneti et in
ıcant, quod Rex et
t in Regno Jerosoli-
formam nostri pri-
vilegii et pacta accipiunt tercia-
riam ab omnibus nostris Venetis,
qui aliquos homines in suis navi-
bus et vasellis portant per regnum

Venetianer von den Waaren, welche ſie zu Damas
in andern ſaracemiſchen Oertern kaufen und zu La
Ptolemais bringen, wenn ſie in dieſer Stadt ſie ve
für jeden Centner neun Byſantien und acht Kara
wenn ſie dieſelben nach Venedig ausführen, vier B
und vier Karate entrichten müſſen; daß, wenn ein v
ſches Schiff in Tyrus oder einer andern ſyriſchen
lande, den Kaufleuten für die mitgebrachten Waaren,
ſie zu Lande nach Ptolemais befördern, $9\frac{1}{3}$ Byſanti
Centner als Steuer abgenommen werden; daß die ve
ſchen Kaufleute von den Waaren, welche ſie aus Pt
nach Damascus oder andern ſaraceniſchen Oertern
ren, ein Karat von jedem Byſantius des abgeſchätzt
thes zu zahlen angehalten werden; und daß die Ve
von jedem Sklaven oder Pferde, welche ſie zu Pt
feil bieten, einen Byſantius erlegen müſſen. Marſi
merkt jedoch in Hinſicht der zuletzt genannten Steue
wegen des Widerſpruchs, welchen die Venetianer
zu allen Zeiten zu erheben nicht unterlaſſen hätten,
forderung derſelben nicht regelmäßig geſchehe, ſonder
unterbliebe[71]). Endlich erinnert er noch an das R
Venetianer, in allen Städten des Königreichs Je

vel alibi, cum secundum dictum privilegium non deberent recipere nisi de peregrinis, qui exeunt de Regno; nec etiam de peregrinis deberent habere et recipere, cum contradicant nobis dare trecentos bisantios de fontico Tyri, qui in compensationem debent exhiberi secundum formam privilegii. Sed in toto meo tempore nemo Venetus, qui portavit aliquos peregrinos vel alium cujuscumque conditionis hominem, aliquam terciariam hibuit. Vgl. Geſch. der . Buch II. Kap. 24. S. 498.

71) Et de istis supra dic tempore nos molestaverun perunt (a) nobis, ita quod exstat memoria; sed tame eis est contradictum, quo faciunt et recipiunt. Et que evenit quod recipiu ciunt, et quandoque non.

the und eine Straße zu beſitzen, ſo wie an die Ver-
, welche den Venetianern durch das Privilegium des
Balduin des Zweyten ertheilt war, daß auch von
dt Askalon und deren Gebiete ein Drittheil unter
Verhältniſſen und Rechten wie das tyriſche Dritt-
nen überlaſſen werden ſollte. Marſilius fügt die
ung hinzu, daß auf dem Gebiete von Askalon außer
anzig unbeträchtlichern Ortſchaften zwey und ſiebzig
mit wenigſtens zweyhundert Bauernfamilien [72])
wurden.

fertur quod in districtu ivitatis (Scalonae) sunt alia, et etiam id, quod maior dicta habetur (d. i. was die geringste Angabe iſt), ducentae familiae reperiuntur. Vgl. Geſch. der Kreuzzüge Buch II. Kap. 24. S. 497.

Zwölftes Kapitel.

Die ersten Jahre seit der Rückkehr des Königs L
sein Reich verflossen für die Christen in Syrien ohn
liche weder glückliche noch unglückliche Ereignisse.
auch Ludwig das heilige Land verlassen hatte, ob
Waffenstillstand zu schließen, so trat dennoch na
Rückkehr in Syrien eine vollkommene Waffenruhe e
der Sultan Malek annaser von Damascus nicht i
mend oder mächtig genug war, um die Christen m
zu bekämpfen, und in Aegypten der nach der Er
des Sultans Turanschah eingetretene schwankende
noch immer fortdauerte. Die ägyptischen Emire b
der Zeit, in welcher sie noch die Macht des Sultan
annaser von Damascus und der mit demselben v
ten übrigen Fürsten aus dem Geschlechte Saladins
ten, einen Verwandten des ermordeten Sultans Tur
den Prinzen Musa [x]), welchem sie den Namen A
J. Chr. 1250. aschraf, d. i. der glorreichste König, beylegten,
Thron erhoben und dem Emir Asseddin Aibek,
schon der Titel eines Sultans war zugestanden

x) Musa war der Sohn des Joseph, welcher der Sohn des Joseph Akfis, Fürsten von Jemen und Mekkah, eines Sohns von dem Sul al Kamel, war. Abulfed. A ad a. 626. T. IV. p. 550.

sen Titel wieder entzogen, so daß der Emir wieder in J. Chr. 1250.
e frühern Verhältnisse als Atabek oder Reichsverweser
ücktrat [2]). Nachdem aber durch die Siege der Emire
durch den im Jahre 1253 mit dem Sultan von Da-
scus geschlossenen Frieden die äußere Ruhe von Aegyp-
war gesichert worden, so stieß im folgenden Jahre der J. Chr. 1254.
ir Asseddin den Sultan Malek alaschraf wieder vom
one, vernichtete damit für immer die Herrschaft des Ge-
chtes der Ejubiden in Aegypten, nahm selbst den Titel
Sultans wieder an [3]) und suchte seine Herrschaft durch
Vermählung mit Schadschreddorr, der Witwe des Sul-
Ejub, deren Ansehen und Einfluß noch immer sehr
waren, zu sichern [4]). Diese Anmaßung des Emirs
g die baharischen Mamluken, welche bis dahin den
des ägyptischen Heers gebildet hatten, das Land zu
ssen und in den Dienst des Sultans von Damascus
reten, welchen sie zur Erneuerung des Krieges wider
pten ermunterten [5]). Dieser Krieg wurde zwar schon
Jahre 1255 durch einen Frieden beendigt, in welchem
al Kadi zwischen Varradah und Alarisch als Gränze
hen den Reichen von Damascus und Aegypten bestimmt
e [6]), Asseddin Aibek fiel aber nach wenigen Jahren J. Chr. 1257.
Opfer der Eifersucht seiner Gattin; denn als Schad-
eddorr in Erfahrung brachte, daß ihr Gemahl um die
hter des Fürsten Bedreddin Lulu von Mosul geworben
e, so ließ sie ihn im Bade ermorden [7]). Diese Greuel-

Abulfeda l. c. ad a. 648. p. 516.

Asseddin Aibek ließ, ehe er die-
Plan ausführte, den Emir Fares-
Oktay durch drey Mamluken
2. Abulfeda l. c. ad a. 652.

4) Abulfeda l. c. ad a. 653 (Chr. 1255) p. 538.

5) Abulfeda l. c. ad a. 652. p. 536.

6) Abulfeda l. c. ad a. 653. p. 538.

7) Schadschreddorr ließ ihren Gemahl in dem Bade, in welches er sich von

J. Chr. 1257. that erregte jedoch den Unwillen der meisten ägy Emire und Mamluken; Schadschreddorr wurde zwar fange durch die von ihrem ersten Gemahle, dem Ejub, errichtete Schar von Mamluken gegen die Re Anhänger des ermordeten Sultans geschützt; bald a wannen die Letztern die Oberhand; alle diejenigen, we der Ermordung des Sultans Asseddin Theil ge hatten, büßten ihr Verbrechen am Kreuze, und die E Schadschreddorr selbst wurde in einen Thurm ein und bald hernach erwürgt [8]). Die ägyptischen Emi ben, nachdem sie die Ermordung ihres Sultans gerä ten, dessen funfzehnjährigen Sohn, Malek al Mansu eddin Ali, auf den Thron und ernannten Einen a J. Chr. 1259. Mitte zum Atabek [9]); vier Jahre später, im Jahr beraubte der Emir Saifeddin Kotuz den jungen wieder seiner Würde und setzte sich selbst in den V Herrschaft über Aegypten mit dem Titel und der eines Sultans [10]). Während dieser Reihe von Um gen, durch welche das ägyptische Land im Innern wurde, hörten die bahariſchen Mamluken nicht a

Meidan, wo er mit dem Ballspiele (Elkorreh) sich belustigt hatte, ge gangen war, durch den Mamluken Sandschar aus Dschudschar (in Ae gypten) am Dienstage d. 23. Rabi alawwal 655 (= 10 April 1257) er morden und sandte den abgeschnitte nen Finger desselben nebst dem Sie gelringe an den Emir Asseddin aus Haleb, mit der Aufforderung, der Herrschaft über Aegypten sich zu be mächtigen; der Emir hatte aber nicht den Muth, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Abulfeda l. c. ad a. 655. p. 544. Vgl. Guilielmus Tripolita nus (in Duchesne Scri Franc. T. V. p. 433).

8) Am 16. Rabi al ad 3. Mai 1257. Abulfeda p. 546.

9) Abulfeda l. c. p. Guil. Tripol. l. c.

10) Im November 1259. l. c. ad a. 657. p. 570. legte sich den Ehrentitel M daffer, d. i. der siegreiche K Wilhelm von Tripolis nen Fedyn Tocos, indem er et nominatus est Melec

manischen Fürsten in Syrien zum Kriege gegen die- 2. Chr. 1259.
welche in Kahirah die Gewalt sich angemaßt hat-
lfzufordern; und als der Sultan Malek annaser sie
hres ungestümen Wesens und ihrer Untreue aus Da-
vertrieb, so begaben sie sich nach Gaza und verlei-
en Fürsten Malek almogits von Krak zu zwey er-
n Heerzügen nach Aegypten [11]); endlich zwang der
Malek annaser den Fürsten von Krak zur Auslieser-
ieser unruhigen und ungestümen Schar, worauf
che noch übrige bahārische Mamluken gefesselt auf
n nach Haleb gebracht wurden, mit Ausnahme des
Rokneddin Bibars und einiger Anderer, welche in den
des Sultans von Damascus wieder aufgenommen
[12]).

nugleich diese Verwirrungen, durch welche die Sa-
so sehr beschäftigt wurden, daß sie nicht im Stande
die Christen zu bekämpfen, der christlichen Herrschaft
n sehr günstig und vortheilhaft waren: so war doch
orauszusehen, daß dieser Zustand der Dinge nicht
ger Dauer seyn konnte. Die Christen vermochten
in dieser Zeit der Ruhe nicht, einige Kräfte zu
; der Fürst von Antiochien war nicht im Stande,
omanischen Horden aus den Gränzen seines Landes
rnen [13]); und die Reste des Königreichs Jerusalem

lfeda l. c. ad a. 635. p. 546, 636. p. 556.

lfeda l. c. ad a. 657. p.

, schrieb der Papst Alexan- m 13. Februar 1256 an den n von Antiochien, Turque- alii Christiani nominis rtam Antiochenam con- tinuis bellorum incursibus attriverunt, quod quidquid extra civitatem Antiochenam et castrum Cursarii, quod est Antiochenae ecclesiae speciale, consistit, supposuerunt fere totaliter vastitati. Alexander übertrug daher dem Patriarchen, um ihm die Mittel zur Behauptung seiner Würde zu verschaffen, die Verwaltung der cyprischen Kirche

J. Chr. 1259. hatten an dem Könige von Cypern, welcher, seitdem [illegible] des Kaisers Friedrich Sohn, wegen seiner [illegible] wider die Kirche seiner Ansprüche an die [illegible] salem im Jahre 1247 durch päpstlichen Urtheilspru[illegible] raubt worden war [14]), den Titel eines Herrn des [illegible] reichs Jerusalem führte [15]), nur einen schwachen Bes[illegible] Die saracenischen Fürsten achteten daher mit Re[illegible] Macht der Christen in Syrien für so unerheblich, [illegible] selbst in der Zeit, in welcher das Innere ihrer Reich[illegible] die heftigsten Gährungen zerüttet wurde, die Antr[illegible] Barone des Königreichs Jerusalem wegen eines Wa[illegible] standes von sich wiesen [16]).

Unter so mißlichen Umständen erweckte in Sy[illegible] Nachricht von dem Tode des Papstes Innocenz de[illegible] ten, welcher am 7. December 1254 [17]) in dem Pala[illegible] ehemaligen berühmten Kanzlers Petrus de Vinea zu [illegible] starb [18]), große Bestürzung; denn durch den Tod [illegible] thätigen Papstes verlor das heilige Land einen eifrig[illegible] schützer, auf dessen Beystand für Fälle dringender N[illegible] Sicherheit gerechnet werden konnte. Die Cardinäle [illegible] zwar schon am 12. December, fünf Tage nach der

von Nicosia. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1256. §. 45.

14) Rainald. l. c. ad a. 1247. §. 55.

15) In einem Schreiben vom 25. Jul. 1252, in welchem auf den Antrag des Königs von Cypern der Patriarch von Jerusalem angewiesen wird, die Klagesachen der Witwen und Waisen gegen Layen nach der alten löblichen Gewohnheit des Königreichs Jerusalem dem dortigen weltlichen Gerichte zu überlassen, nennt Innocenz IV. den König von Cypern regni Hierosolymitani dominus. Rainald[illegible] a. 1252. §. 27.

16) Schreiben des Papst[illegible] der IV. an den König von [illegible] vom 13. April 1254 bey [illegible] ad a. 1254. §. 71.

17) In festo S. Ambr[illegible] horam vespertinam. Ni[illegible] Curbio vita Innoc. IV. c. [illegible] Vgl. Rainaldi ann. ad a. [illegible] und daselbst die Anmerk[illegible] Mansi. Fr. v. Raumer, [illegible] Hohenst. IV. S. 375.

18) Nicol. de Curbio c. [illegible]

stes Innocenz, den Cardinal Rainald, Bischof von J. Chr. 1289.
Sohn des Grafen Philipp von Segni, einen Ver-
der großen Päpste Innocenz des Dritten und Gre-
Neunten, zum Oberhaupte der Kirche [19]); der
ipst Alexander der Vierte war aber, obgleich ein
on frommem Sinne und mildem Gemüthe, dennoch
gabt mit der Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit, noch
kräftigen und selbstständigen Geiste seines Vorgän-
Da der Papst Alexander sogleich nach seiner
steigung seine ganze Thätigkeit auf die Fortsetzung
eges gegen Manfred, den natürlichen Sohn des
Friedrich und Nachfolger des Königs Conrad in
nigreiche Neapel und Sicilien, richtete, so ließ sich
keine kräftige Verwendung für die Angelegenheiten
gen Landes erwarten. Er sandte jedoch im Jahre
n Johannes von Troyes, Archidiakonus der Kirche
ch, welcher nicht lange zuvor den Krieg des Herzogs
olk wider die Ritter des Schwertordens mit großer
lichkeit beygelegt hatte, als apostolischen Legaten nach
übertrug eine ähnliche Vollmacht wie jenem Lega-
h dem Patriarchen Jakob von Jerusalem [21]), und

ol. de Curbio l. c. Vgl. ad a. 1254 (Regierung des lexander IV.) §. 1. und da-
nst.

r richtig schildert ihn Mat-
is (ad a. 1254. p. 897): ajunt, satis benignus et giosus, assiduus in oratio-
abstinentia strenuus, sed lulantium seducibilis et arorum suggestionibus in-
s.

s Schreiben, in welchem dem Archidiakonus Johann von Troyes seine Ernennung zum Legaten im Königreiche Jerusalem (provincia Jerosolomytana) kund that, wurde im Lateran am 7. December (VII. id. Dec.) 1255 ausgefertigt und schließt sich mit den Worten: Si vero alium legatum de latere nostro ad partes illas destinari contigerit, volumus, ut ob praefatae Sedis reverentiam non exsequaris praemissae legationis officium, eodem legato inibi existente. An demselben Tage wurde auch die Vollmacht für den Patriarchen von

1256. als die syrischen Fürsten ihm meldeten, daß das Land verloren seyn würde, wenn die abendländischen Fürsten, Prälaten und Völker nicht desselben sich annähmen und eine hinlängliche Miliz zu Pferde und zu Fuß nach Syrien sendeten und daselbst bis zum Abschlusse eines Bands oder Waffenstillstandes unterhielten: so erließ er die Könige der Christenheit ein Schreiben, in welchem ihnen die Noth der syrischen Christen kund that und zur Wiederherstellung und Befestigung des Friedens und selbst, so wie zu schleuniger Errettung des heiligen ermahnte; auch verordnete er die Erhebung des zwe Theils der Einkünfte der Kirchen und Klöster zur stützung der bedrängten Christen in Syrien [22]). Ei ertheilte Alexander auch dem nicht lange zuvor in entstandenen Ritterorden des heiligen Lazarus von lem, welcher die Regel des heiligen Augustinus befol päpstliche Bestätigung [23]); und im folgenden Jahr beauftragte er den Patriarchen Jakob von Jerusalem Grafen von Joppe, welcher auf die Befestigung seine sein ganzes Vermögen verwandt hatte und in Schul rathen war, aus dem bey den Templern nieder Schatze von dreyzehn Tausend Byzantien, welcher z streitung der Bedürfnisse des heiligen Landes bestimm eine Unterstützung von Tausend Mark zu gewähren [24]

Jerusalem als päpstlichen Legaten in seinem Sprengel vollzogen. Der Patriarch Jakob, zuvor Bischof von Verdun, trat nämlich eben damals erst die Reise nach Ptolemais an, wo er am 3. Junius 1256. dem Sonnabende vor Pfingsten, eintraf. Hugo Plagon p. 736.

22) Rainaldus (ad a. 1255. §. 68 — 70) hat zum Theil aus dem päpstlichen Archive dieses Schreiben nur zu wie es am 12. April (II. i 1255 an den König von Ka lassen wurde; es läßt sich a nicht zweifeln, daß gleic Briefe auch an andere K schrieben wurden.

23) Rainaldi annn. eccle 1255. §. 73.

24) Rainaldi ann. ad a. 12

n Jahre ließ Alexander der Vierte in Deutſchland J. Chr. 1259.
; zu Gunſten des heiligen Landes predigen [25]).
ſtegeln aber, da ſie keine erhebliche Wirkung her-
n, waren nicht hinreichend, um die ängſtlichen
e der Chriſten im heiligen Lande wegen der Zu-
heben. Die Ritterſchaft des Königreichs Jeruſa-
chtete es daher als einen großen Gewinn, daß es
, den Sultan von Damascus im Jahre 1255 zur
ig eines zehnjährigen Waffenſtillſtandes zu be-
).

n war aber durch dieſen Waffenſtillſtand die äußere J. Chr. 1256.
on der chriſtlichen Herrſchaft in Syrien für einige
rnt worden, ſo geriethen die Behörden der italieni-
ndelsſtaaten zu Ptolemais mit einander in einen
elcher blutige Kämpfe ſelbſt innerhalb dieſer Stadt
mehrjährigen Krieg der drey Republiken zur Folge
im Jahre 1256 erſchien nämlich zu Ptolemais als
cher Conſul Marco Giuſtiniano und überreichte dem
en Jakob von Jeruſalem ein päpſtliches Schrei-
hes gebot, die Venetianer in den Beſitz des dorti-

. Stad. ad a. 1256. p. 520.

zwar etwas hart ausge-
Matthäus Paris (ad a.
) ſagt, die Chriſten des
ndes hätten dieſen Waf-
deswegen geſchloſſen, weil
hätten, daß es dem Papſte
it der Errettung des hei-
s kein Ernſt wäre (vi-
d parum curaret Papa
ione Terrae sanctae);
aris mag aber in ſo weit
, als die ſyriſchen Chri-
en ſchwachen Maßregeln

des Papſtes wirklich keinen Erfolg erwarteten. Auch Hugo Plagon (p. 745) erwähnt dieſes Waffenſtillſtandes, indem er hinzufügt: et fu la devise du flun d'Arsur jusqu' à la devise de Baruth; der Waffenſtillſtand begriff alſo nur das chriſtliche Land von dem Fluſſe von Arſuf bis nach Berytus mit Einſchluß der letztern Stadt und ihres Gebietes. Wahrſcheinlich wurde der Sultan von Damascus durch die Furcht vor den Mogolen bewogen, den Chriſten dieſen Waffenſtillſtand zu bewilligen.

J. Chr. 1256. gen geistlichen Hauses Sanct Saba [27]) zu setzen. zeitig übergaben aber auch die Genueser dem Pri Hospitals einen Brief, in welchem ihnen der Besi Hauses zugestanden wurde [28]). Dieser Streit erbitt Genueser und Venetianer, welche in den letzten Zeiten stens äußerlich ein freundschaftliches Verhältniß unte hatten [29]), so sehr wider einander, daß sie sich den aufkündigten; und als in Ptolemais ein Genueser vor Venetianer geschlagen wurde [30]), so bewaffneten si dortigen Genueser, vertrieben die Venetianer aus ihre laste und verfolgten sie durch die Straßen der St zur Kirche des heiligen Marcus [31]). Bald hernach b die Genueser den Philipp von Montfort, Herrn von die Venetianer ihres tyrischen Drittheils völlig zu ben [32]), und als sie zu eben dieser Zeit sich den B der Pisaner verschafften, so gewannen sie dergestalt di hand in Syrien, daß die Venetianer, um in Ptolem zu behaupten, in den Schutz des Patriarchen von Je

27) De la maison S. Sabe. Hugo Plagon p. 735. Andreas Dandulo (p. 365) und Marinus Sanutus (p. 220) sagen blos in possessione S. Sabbae, ohne weitere Bestimmung; nach einer Angabe, welche weiter unten in der Chronik des Andreas Dandulo sich findet, bauten die Venetianer über S Saba eine Vestung (fortalicium desuper Sanctum Sabbam), welche der venetianische Admiral Lorenz Tiepolo noch im J. 1256 zerstörte.

28) Weder Dandulo noch Marinus Sanutus geben an, von wem der Brief, welchen die Genueser vorwiesen, war ausgestellt worden.

29) Veneti et Januenses longo tempore in pace steterant et p dera insimul habebant. I macі Scribae Annales G (Muratori Script. rer. Ital. p. 525.

30) Bartholomaeus l. c., diese Schlägerey als die Ur Kriegs der beyden Republi stellt, ohne des Streites u Saba zu erwähnen.

31) Bartholomaeus und Dandulus l. c. Vgl. Hugo p. 736. Marinus Sanutus Auch Abulfaradsch erwähr Krieges der Venetianer und G Chron. Syr. p. 526. Hist. p. 514.

32) Andr. Dandul. l. c.

aben und das Panier des Patriarchen auf ihrem J. C. 1256
zu Ptolemais errichteten [33]). Als es aber den Ve-
n gelang, nicht nur die Piſaner von der Verbindung
nua zu trennen und mit denſelben ein Bündniß zum
und Schutze auf zwanzig Jahre zu ſchließen [34]),
auch den Beyſtand von Marſeille und andern Han-
ten der Provence ſich zu verſchaffen [35]): ſo vergal-
den Genueſern die frühern Beſchädigungen, eroberten,
ſie des Hafens von Ptolemais mit Gewalt ſich
igten, alle dort befindlichen genueſiſchen Schiffe,
ten hierauf mehrere Häuſer der Genueſer zu Pto-
zerſtörten das von ihren Feinden in eine Feſte ver-
e Haus Sanct Saba [36]), überwanden die genueſi-
lotten in zwey Seeſchlachten, deren eine vor dem
von Tyrus, die andere an der Küſte zwiſchen Ptole- J. C. 1257
d Chaifa geſtritten wurde [37]), und warfen den Thurm

tholom. p. 526. En son
. als Jakob, der nachherige
an IV., Patriarch von Je-
er), ſagt Hugo Plagon (p.
en Acre la grant guerre
tiens et des Genevois,
ille fu presque destruite,
atriarche) maintenoit les
. Nach Bartholomäus hat-
Genueſer Mitleid mit den
n, als dieſe das Panier
rchen aufrichteten (Januen-
cordia moti dimiserunt).

nde Pisani Venetis pacifi-
et acceperunt Lecabam et
Venetorum, et composue-
unque ad annos XX mu-
varent in odium Jannen-
arin. Sanut. p. 220. Der
Bartholomäus iſt der Mei-
es den Genueſern ein Leich-

tes geweſen ſeyn würde, die Venetia-
ner ganz aus Syrien zu vertreiben,
wenn ihnen die Piſaner treu geblie-
ben wären.

35) Bartholom. l. c. Nach Dan-
dulo gab auch der König Manfred
den Venetianern das Verſprechen,
daß er die Genueſer nicht in ſeinen
Häfen aufnehmen und in keiner an-
dern Weiſe ihnen behülflich ſeyn
würde.

36) Bartholom. p. 525. Andr.
Daud. p. 365. 366.

37) Der venetianiſche Admiral Lo-
renz Tiepolo gewann die erſte dieſer
beyden Schlachten noch im J. 1256
gegen den genueſiſchen Admiral Pas-
quetus Malono, die andere im Jahre
1257 gegen den Admiral Robert della
Turcha. Bartholom. p. 526. Andr.
Dandul. p. 366. 367. In der Zeit-

J. Chr. 1257. der Genueser zu Ptolemais nieder[38]); worauf die G genöthigt waren, ihre Besitzungen zu Ptolemais gän verlassen[39]) und dem schimpflichen Gesetze sich zu werfen, nach welchem keines ihrer Schiffe unter gem Flagge in den Hafen jener Stadt einlaufen durfte[40]). Vortheile verdankten die Venetianer großen Theils günstigung der syrischen Fürsten; denn der Mei Templer gewann nicht nur den cyprischen Statth Ptolemais, Johann von Arsuf, welcher anfangs die G in diesem Kriege unterstützt hatte, und den Grafen von Joppe für die Sache der Venetianer, sondern a

angabe der letztern Schlacht sind Andreas Dandulo und Bartholomäus nicht einig; nach dem Erstern ereignete sich die Schlacht bey Ptolemais: die quo S. Marci apparitio celebratur (25. April 1257); nach Bartholomäus, welchem auch Marinus Sanutus (p. 220) beystimmt, verließ der Admiral Robert della Turcha erst am Vorabende vor S. Johannes (23. Junius) mit der genuesischen Flotte den Hafen von Tyrus, um die Venetianer in Ptolemais anzugreifen. Hugo Plagon und Marinus Sanutus setzen sogar die zweyte Schlacht erst in das Jahr 1258. Vgl. Monachi Patavini Chronicon in Muratori Scriptor. rer. Ital. T. VIII. p. 699.

58) Turrim munitissimam dictam Muzojam (vielleicht die turris muscarum, vgl. Geschichte der Kreuzzüge Buch IV. Beylagen S. 89. 90). Andr. Dandul. p. 367. Nach Hugo Plagon (p. 736) wurden die Steine dieses Thurms und der zu Ptolemais zerstörten Häuser theils nach Venedig gebracht, theils (besonders die Steine des Fundaments des Thurms) zur Befestigung der venetiani pisanischen Straßen zu verwandt.

59) Nostri vero, qui Acone et qui viriliter se rant praeliati, diffisi de terram dimiserunt. Bart 526. Nach Andreas Dan 567): Neque Januenses de (Achone) habebant cu praeconem. Vgl. Marin p. 221. Dagegen behaupte Genueser zu Tyrus. Am l. c.

40) Tyri commorantes (J de cetero non portabant in suis navigiis, venient tum Achon. Andr. D Vgl. Hugo Plagon p. 756 rinus Sanutus p. 221, w störung des genuesischen Ptolemais, so wie die Räu dortigen genuesischen Besitz die Bestimmung wegen d schen Flagge als Bedingun schen den Venetianern u fern geschlossenen Friedens werden.

Boemund von Antiochien, welcher am 1. Februar J. Chr. 1257.
it seiner Schwester, der Königin Placentia von Cy-
nd deren Sohne Hugo, dem Erben des Königreichs
m, nach Ptolemais gekommen war [42]). Endlich
f die Bitte der syrischen Barone und Prälaten,
ührten, daß dieser Krieg der Republiken den Ver-
heiligen Landes zur Folge haben möchte, der Papst
er der Vierte als Friedensvermittler auf, beschied
ächtigte der Venetianer, Genueser und Pisaner an
hof und brachte durch mühsame Unterhandlungen,
ier Wochen hindurch fortgesetzt wurden, es dahin,
Jahre 1258 die drey Staaten in seiner und der J. Chr. 1258.
e Gegenwart durch einen Vergleich jenem ärgerli-
ege ein Ende machten [42]).

der Krieg der drey italienischen Republiken durch
ühungen des Papstes Alexander war beendigt wor-
blieb gleichwohl noch mancher Anlaß zu Hader und
nter den syrischen Fürsten übrig. Der Fürst Boe-
n Antiochien war in Zwistigkeit verwickelt mit Jo-
n Arsuf, Statthalter von Ptolemais, weil die Königin
n von Cypern, die Schwester des Fürsten, in Un-
ebte mit ihrem Gemahle Balian, dem Sohne des
von Arsuf. Jene Zwistigkeiten wurden zwar endlich

r. Dand p. 366. Hugo
6. Marin. Sanut. p. 220.
lamarinis partibus in cu-
cis compromisso facto,
ipsas civitates facta fuit
mo Pontifice et Cardi-
nno mense, quod est
Bartholom. p. 525. 526.
Dand. p. 367. Vgl. das
des Papstes Alexander in
egenheit an den Podesta,
den Capitaneo, den Rath und das Volk von Pisa vom 6. Jul. 1258, in welchem er die Sendung eines Legaten nach Syrien ankündigt, in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1258. §. 32 — 35. Nach andern Nachrichten wurde durch den von dem Papste gestifteten Vergleich den Genuesern wieder die freye Schifffahrt nach Syrien zugestanden. Rainald. a. a. O. §. 39.

J. Chr. 1259. durch die freywillige Auflösung dieser Ehe geschlicht auf die Königin mit ihrem Sohne Hugo nach Tri begab und Johann von Arsuf in dem Besitze der St schaft von Ptolemais ließ [43]). Bald hernach aber die Ritterorden des Hospitals und Tempels zu Ptol einander in einen so heftigen Streit, daß die Hospi Ptolemais eines Tages sich waffneten und den gröss der in dieser Stadt anwesenden Templer erschlugen stalt, daß die im Abendlande zerstreuten Häuser de sich genöthigt sahen, den größten Theil ihrer Ri Syrien zu senden, um daselbst die Würde und di
J. Chr. 1260. des Ordens zu behaupten [44]). Bald hernach im Ja geriethen die Templer, als sie die Stadt Sidon Burg Beaufort von Julian, Herrn von Sidon, we weltlichen Leben sich zu entziehen und in den L Trinitarier zu treten entschlossen war, gekauft hatte dieses Kaufes in ernste Mißhelligkeiten mit dem Ki Armenien [45]); und die Hospitaliter wurden durch d mehrung des Gebiets der Templer bewogen, auch sitzungen durch den Ankauf der Stadt Arsuf, welch

43) Hugo Plagon p. 756. Marin. Sanut. p. 220.

44) Matth. Paris ad a. 1259. p. 937. Es waren die Templarii fratres de S. Lazaro et S. Thomæ, welche mit den Hospitalitern in Streit geriethen, und Matthäus Paris erwähnt bey dieser Gelegenheit auch noch eines Streites der Genueser und Pisaner, welcher ohne Zweifel kein anderer ist als der oben beschriebene Krieg der drey italienischen Republiken, und wahrscheinlich in keiner nähern Verbindung stand mit der Zwistigkeit der beyden Ritterorden. In eben diesem Jahre 1259 bewilligte Al durch ein Schreiben vom den Hospitalitern als A schwarze Röcke (chlamy und für den Kampf roth dung mit einem weiß proeliis utantur jupellis perinsigniis militaribus coloris rubei, et in q crux albi coloris sit vexilli morem assuta). ann. ad a. 1259. §. 62. 6

45) Hugo Plagon p. 7 Sanut. p. 221.

Tode ſeines Vaters, des Statthalters, ihnen über- J. Chr. 1261.
erweitern [46]).

r ſolchen Verwirrungen und Streitigkeiten konnte
Ruhe und Sicherheit der friedlichen Bewohner des
Landes, welche an jenen Fehden keinen Theil nah-
um erhalten werden; und der tapfere und unver-
franzöſiſche Ritter Gottfried von Sergines, welcher
im Jahre 1258 erfolgten Tode des Herrn Johann
f zum Statthalter des Königreichs Jeruſalem er-
rde, war genöthigt, eine große Zahl von Räubern
bern mit dem Tode am Galgen zu beſtrafen [47]).

den übrigen Bedrängniſſen, durch welche der Muth J. Chr. 1260.
Beharrlichkeit der ſyriſchen Chriſten auf eine ſchwere
eſtellt wurden, kam im Jahre 1260 noch eine
Niederlage, welche die Ritterſchaft des Königreichs
im Kampfe wider die Turkomanen erlitt. Es
dem Kampfe wider dieſe wilden Horden, welche,
ſie ſchon ſeit mehreren Jahren das Fürſtenthum
verwüſtet hatten, auch in das Königreich einge-
waren: Johann von Ibelin, Herr von Berytus,
von Gibelet, Marſchall des Königreichs Jeruſalem,
er der Templer, Stephan von Siſſy, mit den Con-
ines Ordens aus Ptolemais, dem Pilgerſchloſſe,
d Beaufort, und die ganze übrige chriſtliche Rit-
von Ptolemais [48]). Die Niederlage der Chriſten
unglücklichen Kampfe war ſo entſchieden, daß die

1. Sanut. l. c.

Plagon und Marinus a. O.

Plagon p. 737 nennt denen, welche wider die

d.

Turkomanen auszogen, den Grafen Judans, welchen er nachher, als er ihn unter den Gefangenen, welche in die Gewalt der Turkomanen geriethen, aufführt, als Jaques Judans bezeichnet.

J. Chr. 1260. Templer nicht nur ihr ganzes Kriegsgeräth einbüßten, sondern auch Johann von Berytus, Johann von Gibelet, Commenthur der Templer, Bruder Matthias von Sam und viele andere Ritter, so wie viele Serjanten zu P und zu Fuß Gefangene der Turkomanen wurden, Andere als Märtyrer starben. Johann von Berytus hernach mit zwanzig Tausend Byzantien losgekauft; der Marschall des Königreichs Jerusalem nebst dem menthur der Templer, so wie mehrere andere Ritter langten ebenfalls für beträchtliche Lösegelder wieder Freyheit [49]).

In derselben Zeit, in welcher die syrischen Christen so vielfältige Drangsale heimgesucht wurden, kam über Muselmänner ein noch viel schrecklicheres Unglück. Die golen, welche damals die Völker am Oxus wie an Wolga, am Euphrat und Tigris wie an der Weichsel Theis, bedrängten und ängstigten, richteten bald nach Thronbesteigung des Manguchan, des Nachfolgers von großen mogolischen Chan Gajuk, zu welchem der K Ludwig von Frankreich, wie von uns berichtet worden zwey Mal Botschafter gesandt hatte, einen großen T ihrer Macht gegen Persien und die übrigen von türki und kurdischen Fürsten damals beherrschten Länder, in Absicht, auch diese Länder mit ihrem unermeßlichen Rei welches schon die Gränzen der Staaten des Sultans Ikonium berührte [50]), zu vereinigen. Wenn die N richten des armenischen Mönches Haithon, welcher königlichen Geschlechte der Armenier angehörte, Gla

49) Hugo Plagon a. a. O. Marin. Sanut. p. 231. Der Ort dieses unglücklichen Kampfes wird nicht angegeben.

50) Haithonis Hist. orientalis Andr. Muller. Berol. 1671. cap. 23.

, ſo veranlaßte der damalige König Haithon von J. Chr. 1260.
n dieſen ſchrecklichen Einbruch der Mogolen in die
atiſchen Länder. Dieſer König, da er hörte, daß
e Chan Mangu den Chriſten nicht abgeneigt wäre,
den Gedanken, die Macht der Mogolen zur Zer-
rer türkiſchen Herrſchaft in Perſien, Meſopotamien,
n- und Syrien zu benutzen, durchzog, nachdem er
iden Connetable Sinibald dem großen Chan ſeinen
ngemeldet hatte [51]), verkleidet das Land des Sul-
n Ikonium und gelangte nicht ohne Gefahren zu
ſe von Karakorum [52]). Er fand daſelbſt eine ſehr
e Aufnahme und erlangte die Gewährung von ſieben
. Der König Haithon bat den großen Chan der
nicht nur um Freundſchaft und Schutz für ſein
id um Zurückgabe der Länder, welche den Armeniern
Saracenen entriſſen und ſpäter von den Mogolen
waren, ſondern trug ihm auch das Anſuchen vor,
große Chan mit ſeinem Volke zum chriſtlichen Glau-
bekehren, die Herrſchaft des Chalifen von Bagdad,

no c. 23. Nach Abulfa-
ron. Syr. p. 615. Hist.
502) war es ein falſches
elches der König von Ar-
brenate, um ſicherer durch
es Sultans von Ikonium
, daß er durch einen Ge-
die Erlaubniß, nach Ka-
) zu begeben, nachgeſucht
rlaubniß erhalten hätte.
arag. II. ca., wo die Reiſe
s Haithon nach Karako-
s Jahr 1563 der alexandri-
t (Chr. 1253) geſetzt wird.
arabſch und Haithon (c.
e die Reiſe des Königs
in halbes Jahr; andere
armeniſche Nachrichten geben eine
kürzere oder längere Dauer dieſer
Reiſe an. Vgl. Abel Rémusat Mé-
moire sur les relations politiques
des princes chrétiens avec les Em-
pereurs Mogols in Nouveaux Mé-
moires de l'Académie des Inscr.
T. VI. (Paris 1822, 4.) p. 460. Zu
der Zeit, als Rubruquis zu Karako-
rum ſich befand (im J. 1253), erwar-
tete man daſelbſt die Ankunft des
Königs von Armenien. Rubruquis
voyage (in P. Bergeron voyages
Tome I.) chap. 44. p. 109. Im
Jahre 1252 kam alſo ſicherlich der Kö-
nig Haithon noch nicht an den Hof
des großen Chans.

[illegible] des Hauptes der Anhänger des falschen arabischen
ten, zerstören und das heilige Land den Muselmänn
reißen und den Christen zurückgeben möchte [53]). Ma
soll hierauf von einem armenischen Bischofe, dem
des Königs Haithon, die Taufe empfangen und i
hung auf den Krieg wider die Saracenen, zu wel
König von Armenien ihn aufforderte, geantworte
daß ihm selbst zwar es nicht möglich wäre, sein
verlassen, daß er aber seinem Bruder Hulaku [54])
die Zerstörung der Herrschaft des Chalifen von
als die Eroberung des heiligen Landes übertrage
So wenig wahrscheinlich die Nachricht des Mönches
von der Bekehrung des großen Chans der Mogo
Christenthume ist: so läßt es sich dagegen nicht be
daß der König von Armenien zu Karaldrum einen
Einfluß sich verschaffte [55]), und es ist daher [illegible]

53) Die sieben Gesuche des Königs waren: 1) daß der große Chan alle andere Sekten entferne und mit seinem Volke zum Christenthume sich bekehre und sich taufen lasse. 2) Daß ein ewiger Friede zwischen den Christen und Mogolen aufrecht erhalten werde. 3) Daß in allen Ländern, welche die Mogolen erworben hätten oder erwerben würden, die christlichen Kirchen sowohl als die christlichen Cleriker, Mönche und Layen von jeder Dienstbarkeit und jeder Steuer (ab omni datia) befreyt werden möchten. 4) Daß der große Chan das heilige Land und das Grab des Herrn aus den Händen der Saracenen erretten und den Christen zurückgeben möchte. 5) Daß er den Chalifen von Bagdad, das Haupt der Sekte des treulosen Mahommed, vernichte. 6) Daß alle Tataren, vorn
jenigen, welche in der Nä
menien sich bekänden,
würden, dem Könige von
auf dessen Aufforderung u
Beystand zu leisten. 7) D
nige von Armenien alle ih
Saracenen entrissenen Lä
die Mogolen sich bemächt
zurückgegeben, und die L
deren Besitz er selbst sich sc
zur ruhigen und ungestörte
tung gegen die Saracenen
werden möchten. Haitho

54) Haolonus bey Hai
25 sq.), Olav in dem Brie
stes Alexander IV. in Bai
eccles. ad a. 1260. §. 29.

55) Abulfaradsch erzählt
bar nach der Nachricht ve
des Königs Haithon na

lich, daß die Unternehmungen des furchtbaren Hu- J. Chr. 1260.
Vorderasiens, wenn auch nicht durch die Aufforderung
hnigs veranlaßt, dennoch durch seinen Rath geleitet

Auch begleitete der König Haithon den Chan Hu-
f seinem Zuge bis zu dem Flusse Araxes[56]) und
on dort zurück nach Armenien. Mit unzählbaren J. Chr. 1256.
brach hierauf Hulaku im Jahre 1256 zuerst in
ein, eroberte das Land in kurzer Zeit[57]) und zer-
Herrschaft der Ismaeliten oder Assassinen auf den
Gebirgen, indem er die dortigen Burgen der Is-
nach und nach eroberte und zum Theil schleifte,

eschlüsse des Kurultai, auf
r Zug des Hulaku gegen
abredet wurde. Chron.
Hist. Dynast. l. c. Ueber
d der Dinge zu Bagdad
in Syrien und Aegypten
hnig von Armenien sicher-
nde, den Mogolen genaue
zu ertheilen. Vgl. Abel
458 sq. Uebrigens finden
Angaben der Schriftsteller
eise des Königs Haithon
Folgen nicht unerhebliche
he Schwierigkeiten. Wenn
von Armenien, wie aus
des Rubruquis hervor-
stens noch im Jahre 1253
orum gelangte, so kann
schen jener König auf dem
Westen begleitete, nicht
hre 1254 ausgezogen seyn.
rischen Chronik des Abul-
r (p. 516) kam Hulaku
hre d. H. 650 (Chr. 1252)
, und nach der arabischen
selben Verfassers (Hist.
502) trat Hulaku seinen
zug im Jahre d. H. 651
n. Auch nach der Angabe
des Rubruquis (ch. 44. p. 107) waren die Mogolen zu der Zeit, als dieser Mönch zu Karakorum war (im J. 1253), schon in Bewegung gegen die Assassinen, so wie gegen Persien, Kleinasien und Bagdad. Vielleicht ward die Unterhandlung in der Hauptsache schon durch den armenischen Connetable Sinibald, welcher nach der Angabe des Mönches Haithon (cap. 23) zu der Reise nach Karakorum vier Jahre verwandte, beendigt; und nur durch diese Annahme scheinen jene Schwierigkeiten sich lösen zu lassen. Sehr merkwürdig sind die Nachrichten, welche über die damaligen Verhältnisse der Armenier zu den Mogolen mitgetheilt worden sind, in St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 129 sq.

56) Quousque transiverunt magnum fluvium Phison. Haitho cap. 24.

57) Antequam sex mensium spatium dilaberetur totum regnum Persarum, quia carebat domino et rectore, fuit faciliter subjugatum. Haitho l. c.

J. Chr. 1258. Rokneddin, den letzten Scheich der persischen Assassi fangen nahm und auf den Befehl seines Bruder größen Chan Mängu, sämmtliche persische Assassinen gen ließ [58]). Im Jahre 1258 führte Hulaku seine baren Horden gegen Bagdad. Da in dieser Stat den Streit der Sekte der Rafediten gegen die Sun heftigste Parteyung herrschte, der damalige Chali thasem zwar ein gutherziger, aber auch ein träger sonnener, wankelmüthiger und der Geschäfte unkundig war, und der Vesir des Chalifen, Mowaijad eb alkami, welcher der Sekte der Rafediten angehör Haß gegen die Sunniten es nicht redlich mit seiner meinte, sondern demselben rieth, sein Heer von hund send Reitern auf zwanzig Tausend zu vermindern dem Gelde, welches dadurch erspart würde, den An Mogolen abzukaufen [59]), gleichzeitig aber die Mog Eroberung von Bagdad ermunterte: so fand Hul er vor der Hauptstadt des Chalifen erschien und umlagerte, nur sehr unerheblichen Widerstand, und sem sandte in das Lager der Mogolen seinen verrä

58) Abulfaragii Chron. Syr. p. 519 sq. Ej. Histor. Dynast. p. 505 sq. Nach Mirchond (Histoire des Ismaëliens de Perse, publiée par A. Jourdain, Paris 1812. 4, auch im 9. Bande der Notices et Extraits des Manuscrits de la Biblioth. du Roy, p. 64. 127) erschienen die Mogolen zum ersten Male in der Nähe der ismaelitischen Burg Alamuth am 10. Dschemadi eleiwel 654 = 6. Mai 1256. Vgl. J. v. Hammer, Geschichte der Assassinen S. 262 folg.

59) Also erzählen Abulfeda (Ann. mosl. T IV. p. 550 sq.) und andere arabische Geschichtschreiber; vgl. J. v. Hammer, Gesch. der A 298 folg. Nach der Erz arabischen Geschichtschreibe din, welcher nicht lange Zeiten schrieb, trug der W nicht die Schuld des Ung ches über den Chalifen mehr rieth er seinem Her cher Absicht, auf seiner H als die Mogolen im Anz Die Wirkungen seines g wurden aber durch die nen der Höflinge des C eitelt. Silv. de Sacy Chr arabe (Ausg. vom J. 18 p. 87. 88 (Traduction p.

Ebn alkami als Unterhändler, welcher die Antwort J. Chr. 1258.
te, daß der Chan Hulaku geneigt wäre, dem Chalifen,
dieser selbst in das mogolische Lager kommen wollte,
erheit des Lebens, ja selbst die Fortdauer seiner Herr-
ft und Würde zu gewähren und Abu Bekr, dem Sohne
Chalifen Mosthasem, seine eigene Tochter zur Gemahlin
ben. Der unerfahrene Chalife ließ durch die Hoffnung,
Reich ohne Kampf, wenn auch als Unterthan der Mo-
, behaupten zu können, sich verleiten, dieser heimtücki-
Einladung Gehör zu bewilligen, und begab sich, be-
et von einer großen Zahl seiner Hofleute, in das Lager
Chans Hulaku. So wie er dort ankam, wurde er von
Begleitung abgesondert und in ein Zelt gebracht; und
er Wesir Ebn alkami alle übrigen vornehmen und ge-
en Männer der Stadt Bagdad durch allerley Vorspie-
gungen bewog, sich ebenfalls in das mogolische Lager zu
ben, so geriethen alle bedeutenden Einwohner der Stadt
Gewalt des grausamen mogolischen Heerführers, wel-
alle ohne Unterschied erwürgen ließ. Mittlerweile er- 4. Febr.
nte Badschu, welcher einen Theil des mogalischen Heers
rte, den östlichen Theil von Bagdad und den Palast des
lifen und begann die gräuelvolle Verwüstung der Stadt,
e vierzig Tage fortdauerte und die Zerstörung der
igen Moscheen, vieler Paläste und aller Werke der Kunst
Wissenschaft, welche seit den Zeiten des Harun al Ra-
und der übrigen großen Chalifen aus dem Geschlechte
Abbasiden in Bagdad waren gesammelt worden, zur
e hatte [60]). Während dieser schrecklichen Zerstörung

[60]) Nach Abulfaradsch (Chron. Syr.) drangen die Mogolen schon Freytage den 25. Moharrem 656 . Februar 1258 in Bagdad ein, wurden aber vertrieben und erst am folgenden Tage (2. Febr.) wurden sie Herren der Stadt; nach der Angabe der arabischen Chronik desselben Ver-

J. Chr. 1258. der Stadt wurde von Hulaku auch der Tod des chen Chalifen Mosthasem beschlossen, und durch streckung dieses Beschlusses[61]) die Herrschaft der von Bagdad für immer vernichtet.

Die Vernichtung des Chalifats erweckte um so Schrecken unter den muselmännischen Fürsten vor

fassers (p. 519) begab sich der Chalife erst am 4. Safar = 10. Febr. 1258 in das Lager des Hulaku. Fachreddin (bey de Sacy a. a. O. p. 40) setzt die Eroberung von Bagdad auf den 29. Moharrem = 5. Febr. 1258 Vgl. Haitho cap. 25.

61) „Es ist nicht bekannt," sagt Abulfeda (T. IV. p. 554), „auf welche Weise der Chalife getödtet wurde. Nach einigen Nachrichten wurde er erdrosselt, nach andern wurde er mit Füßen so lange getreten, bis er starb, und nach andern im Tigris ersäuft." Vgl. J. v. Hammer, Gesch. der Assass. S. 306. 307. Uebrigens setzt Abulfeda da, wo er die zweyte Todesart angiebt, noch die Worte hinzu: وضع فى عدل, welche Reiske übersetzt durch: sacco immissus est, und Hr. von Hammer: „er wurde in Kopen (d. i. grobe wollene Tücher) eingewickelt." Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 529) drückt sich darüber also aus: „Sie legten ihn auf Befehl (des Hulaku) in einen Sack (جصد), welchen sie zunähten, und tödteten ihn mit ihren Fußtritten." Die Bedeutung von عدل als Sack findet sich nicht in den Wörterbüchern. Was der Mönch Haithon (cap. 26) von dem Tode des Chalifen erzählt, ist eine abgeschmackte Fabel dig aber ist es, daß sch 1253, als der König vo die Stadt. Eidem wi nach dem Berichte des Joinville (Hist. de St. L 1761 fol. p. 122. 123), das Lager der französi kamen und die Eroberur dad durch die Mogolen des Tartarins) als dama mit denselben Umstände erzählten, wie sie fünf J wirklich Statt fand. Ma lung eben jener Kaufleu Chalife auf dieselbe Wei gertode verurtheilt, wie Haithon berichtet; nur u terschiede, daß der Chalif Schätzen nach Joinville fernen Käfig (un cage d nach der bekannten Sag osmanische Sultan Ba Haithon aber in ein Gem ra) eingesperrt wurde. E aber wohl keinem Zweifel ville diese Nachricht erst Rückkehr von dem Kreuz und daß die obige Anga Meldung, welche Kaufle Jahre 1253 in das Lage gebracht haben sollen, au dächtnißfehler beruht.

Vordringen der Mogolen in Mesopotamien, und J. Chr. 1258.
gerung der Stadt Mejafarekin, über welche damals
l Kamel, ein Enkel des Sultans Malek al Adel,
[62]), es nicht bezweifeln ließ, daß die Absicht der
auch auf die Eroberung von Syrien gerichtet war.
lthan Malek annaser von Damascus versuchte es
), die Gefahr, welche ihn bedrohte, abzuwenden,
r seinen Sohn Malek al Asis mit Geschenken und
chmeichelhaften Schreiben an den Chan Hulaku
). Andere kleinere muselmännische Fürsten folgten
eyspiele [64]). Selbst der König Haithon von Arme-
) die Horden des Hulaku seinen Gränzen sich näher-
ath in große Besorgnisse und suchte durch Geschenke,
r dem Chan übersandte, der Gunst desselben sich zu
z und das Land von Cilicien gegen einen Einbruch
golen zu sichern; Hulaku nahm diese Geschenke
end an und forderte den armenischen König auf, in
erung von Syrien ihn zu unterstützen; worauf ein
hes Heer den Mogolen sich anschloß [65]).

hrend Hulaku selbst die Städte in Mesopotamien sich J. Chr. 1259.
f, drang gegen das Ende des Jahrs 1259 sein
Hamud in Syrien ein, verwüstete das Land von
iberwand die muselmännische Miliz dieser Stadt und
rhielt Malek al moaddhem Turanschah und bä-
e sich der Stadt Esas. Der Sultan Malek annaser
nascus kam zwar im Anfange des folgenden Jahrs
in der Nähe von Haleb liegenden Stadt Borsah,

[62] Ilseda T. IV. p. 562.
[63] Ilseda l. c. p. 564.
[64] Ilseda l. c. p. 566.
[65] Rémusat p. 465. Nach der Erzählung des Mönches Haithon (cap. 28) führte der König von Armenien zu dem Heere des Hulaku nach Edessa 12,000 Mann zu Pferde und 40,000 zu Fuß.

J. Chr. 1260. in der Absicht, die Stadt Haleb, seinen Stammsitz die Mogolen zu beschützen, und sammelte Truppen. aber von einer Verschwörung seiner Mamluken wi Leben Kunde erhielt, so verließ er heimlich das La welchem schon eine bedeutende Zahl von Truppen melt war, und floh in die Burg von Damascus, sein Heer sich auflöste, mehrere seiner Mamluken welchen auch Rokneddin Bibars, der Mörder des Turanschah, war, in die Dienste des Sultans Ko Aegypten sich begaben, und andere den Malek addah den Bruder des Sultans Malek annaser, zu G Sultan anriefen [66]).

Januar Nicht lange nach der Flucht des Sultans Mal ser erschien Hulaku selbst in der Nähe von Haleb, gelte, nachdem er vergeblich den Statthalter Tu zur freywilligen Uebergabe aufgefordert hatte [67]), die eroberte sie nach achttägiger Belagerung, mit Au der Burg, welche der Statthalter noch behauptete, u die Einwohner, welche in der Stadt angetroffen dem Schwerte und ihre Besitzungen der Plünderun Horden preis, indem er nur der jüdischen Synag zwey andern Häusern, so wie denen, welche in die bänden ihr Unterkommen fanden, Schutzbriefe be Nach fünf gräuelvollen Tagen erbarmte Hulaku sich der noch übrig gebliebenen Einwohner der Stadt u für die Zukunft Frieden und Sicherheit gebieten.

März zweymonatlicher Belagerung war der Statthalter Tu

66) Abulfeda T. IV. p. 672 sq.

67) Abulfeda l. c. p. 676. Nach der Erzählung des Mönches Haithon (cap. 28) unternahm Hulaku die Belagerung von Haleb auf den Rath des Königs von Armeni Zahl des Heeres, mit welche in Syrien einbrach, wird faradsch zu 400,000 Mann a Hist. Dynast. P. 581.

t, auch die Burg von Haleb den Mogolen zu über- J. Chr. 1260.
und noch während dieser Belagerung unterwarf sich
dt Hama freywillig dem Chan Hulaku, und die
Neapolis wurde mit Gewalt erobert; bald hernach
ie Burg Harem den Mogolen geöffnet, Damascus
den Mogolen keinen Widerstand, die Stadt Maja-
wurde nach zweyjähriger Belagerung erstürmt, Baal-
ch Vertrag übergeben, und Hulaku herrschte über
bis gen Gaza, mit Ausnahme weniger Städte, und
die unterworfenen Städte und Ortschaften durch
atthalter [68]). Dem Sultan Malek annaser, von
us blieb kein anderes Mittel der Rettung, als mit
Bruder Malek addaher, mit welchem er sich versöhnt
nd dem Fürsten Malek almansur von Hamah, wel-
nfalls sein Fürstenthum verloren hatte, nach Aegyp-
liehen und den Beystand des Sultans Kotus in An-
n nehmen. Malek annaser änderte aber, als er an
tische Gränze gekommen war, seinen Entschluß und
die arabische Wüste, wo er von einem treulosen

b ergab sich dem Chan Hu-
. Safar 658 = 25. Januar
lfeda T. IV. p. 582), und
dieser Stadt über zwey
äter, am 21. Rabi al achir
l 1260 (vgl. Saint Martin
s sur l'Arménie T. II. p.
nfarekin wurde nach zwey-
Belagerung im April oder
robert (Abulfeda l. c. p.
Tage, an welchen Damas-
die übrigen im Texte ge-
Städte in die Gewalt der
ten, werden weder von
noch von Abulfaradsch an-
Vgl. Haitho cap. 28. 29.
Schamah (fol. 172 B.)
wurde der Firman, durch welchen
Hulaku den Einwohnern von Damas-
cus Sicherheit des Lebens und Ei-
genthums zusagte, in der dortigen
großen Moschee schon am Montage
d. 17. Safar 658 (1. Febr. 1260) ver-
lesen, und am 17. Rabi al achir des-
selben Jahrs (1. April 1260) kamen
die tatarischen Statthalter nach Da-
mascus. Die Burg von Damascus
wurde hierauf im folgenden Monate
Dschemadi el ewwel (Mai 1260) bela-
gert und erobert. Daß auch die
Stadt Paneas von den Mogolen ein-
genommen wurde, wird von Abu
Schamah berichtet.

J. Chr. 1260. Diener an die Mogolen verrathen, von diesen in
nm die noch Widerstand leistenden Besatzungen der
zur Uebergabe zu ermahnen, herumgeführt und
von Hulaku mit Pfeilen erschossen wurde. Der Fü
lek al Mansur von Hamah dagegen setzte die Re
Aegypten fort [69]).

Die syrischen Christen, sowohl diejenigen, we
griechischen Kirche und andern morgenländischen Be
sen angehörten, als die Kreuzfahrer, betrachteten
glück, welches der Einbruch der Mogolen über die
männer gebracht hatte, als einen vollständigen und d
Sieg, welcher für ihre Sache errungen war, und d
ohne daran zu denken, daß die Lage der Dinge sich
könnte, ihre Freude auf eine sehr unbesonnene Wei
grausam Hulaku gegen die Muselmänner verfuhr,
behandelte er dagegen die Christen, welche diese L
gung so wie die Verfolgung und Unterdrückung de
lims, welche die Mogolen übten, dem Einflusse der
chen Gemahlin des Chans verdankten [70]). Auch

69) Abulfeda T. IV. p. 590. 620. Haitho cap. 29.

70) Haolono quidem uxor erat Christiana, nomine Doucoscarou (Dokus Chathun bey Abulfaradsch Chron. Syr. p. 516, Doghuz Chathun in der Histoire des Orpéliens bey St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 151), et fuit de progenie illorum Regum, qui venerunt ab oriente, visa stella nativitatis Domini. Et ista domina, devotissima Christiana, in perpetuum licentiam diruendi templa Saracenorum petebat et inhibendi, ut solennitas fieret in nomine Mahumeti, et fecit Saracenorum templa funditus devastari, et i servitutem posuit Saracen non erant ausi ulterius Haitho cap. 27. Daher sa toire des Orpéliens bey S a. a. O.: „Der Herr weiß laku und seine Gemahlin Chathun nicht weniger n waren als Constantinus lena." Auf ähnliche Weis auch Abulfaradsch über Hu dessen Gemahlin, Chron. Sy Hist. Dynast. p. 544. Herr tin giebt a. a. O. S. 289 Geschichtschreiber Raschide gende Nachricht über diese dige Frau: „Sie war au

mogolische Statthalter, welchen Hulaku zu Damascus J. Chr. 1260.
gesetzt hatte, war den Christen sehr geneigt; und als die
[illegible]gen Christen von Hulaku einen Freyheitsbrief sich er-
[illegible] hatten, so hielten sie mit diesem Briefe unter Vortra-
[illegible] von Kreuzen einen feyerlichen Einzug in die Stadt
[illegible]mascus durch das Thomasthor und sangen die Worte:
Sehet den Sieg des wahren Glaubens, des Glaubens
[illegible]isti," zwangen die Muselmänner, welche sie in den Stra-
[illegible] antrafen, vor dem Kreuze niederzuknieen und begossen
[illegible]mit Wein; auch an den Eingängen der Moscheen gossen
[illegible] Wein aus, um die Moslims zu verhöhnen und deren
[illegible]mpel zu entweihen. Sie begaben sich hierauf in die
[illegible]he der heiligen Maria, wo ein Prediger von der Kanzel
[illegible] Lob des Christenthums pries und den Islam und dessen
[illegible]enner mit Schimpfreden herabwürdigte, und fingen bald
[illegible]ach an, die Thürme der Moscheen, welche in der Nähe
[illegible] christlichen Kirchen sich befanden, niederzuwerfen und
[illegible] Muselmänner selbst in deren Moscheen zu verspotten;
[illegible] ahnten es nicht, daß in kurzer Zeit die Muselmänner
[illegible] Stande seyn würden, Vergeltung zu üben. Die Kadi's
[illegible] Ulemas von Damascus, welche sich in die Burg
[illegible] dem mogolischen Statthalter begaben, um wegen des
[illegible]ermuths der Christen Klage zu erheben, wurden mit Ver-
[illegible]ung zurückgetrieben [71]). Als einen eifrigen Freund der

[illegible]en Geschlechte der Kerait ent-
[illegible] und die Tochter des Aiku,
[illegible] des Wang-Chan. Sie war
[illegible] vornehmsten Frauen des Tu-
[illegible] Vaters des Hulaku, und ver-
[illegible] sich nach dessen Tode, gemäß
[illegible]golischen Sitte, mit einem von
[illegible] andern Gattin ihres verstorbe-
[illegible] geborenen Sohne;
[illegible] sie dem Hulaku, als
er denselben zum Statthalter von Persien bestellte, und sie nahm den ersten Platz unter dessen Frauen ein. Sie war eine Christin, beschützte während der Regierung des Hulaku die Christen mit ihrer ganzen Macht und starb am 1. Ramadan 663 (17. Jun. 1265), vier Monate und elf Tage nach dem Tode des Hulaku."

71) Reinaud Extraits p. 479 (nach

J. Chr. 1260. Mogolen zeigte ſich auch der Fürſt Boemund von chien, welcher aufgemuntert durch die Begünſtigung dem Könige von Armenien von den Mogolen gewäh den [72]), den Chan Hulaku zu Baalbek beſuchte [73]) Befehl des Chans erwirkte, daß alles Land, welch den Saracenen dem Fürſten entriſſen worden ſey und unter der Botmäßigkeit der Mogolen ſtände, an da ſtenthum Antiochien zurückgegeben werden ſollte [74]).

Der Chan Hulaku war ſchon im Begriff, ſeine gegen Jeruſalem zu führen, als er die Nachri dem Tode ſeines Bruders, des großen Chan Man hielt; und dieſe Nachricht bewog ihn, die Fortſetz Kriegs in Syrien ſeinem Unterfeldherrn Kethboga zu gen [75]) und mit einem Theile ſeines Heeres nach Ka

Makriſi und Jafel). Dieſelbe Nachricht, mit einigen Auslaſſungen und Zuſätzen, theilt auch Abu Schamah mit (fol. 177 A.), indem er auch den Tag bezeichnet, an welchem die Chriſten zu Damascus ſolchen Uebermuth übten, nämlich d. 22. Ramadan = 31. Auguſt 1260, alſo drey Tage vor der Niederlage der Mogolen bey Ain Dſchaluth. Am 24. Ramadan (2. Septemb.) fand ſich, wie Abu Schamah hinzufügt, der mogoliſche Statthalter Ilſeban ſogar in der Kirche der Chriſten ein, was den Moslims große Angſt verurſachte. „Die Chriſten zu Damascus," ſagt Abulfeda (T. IV. p. 59[8]), „hatten ſich dadurch übermüthig bewieſen, daß ſie mit ihren Klappern (welche ſtatt der Glocken gebraucht wurden) Lärm machten und in die dortige große Moſchee Wein brachten." Ueber die Kirche der heil. Maria zu Damascus ſ. Abulfeda l. c. p. 595. 596.

72) Dem Könige Haithon Hulaku einen Theil der bey zu Haleb gemachten Beute c. 29. Schon früher war von Armenien durch manch günſtigungen von den Mog gezeichnet worden. Vgl. musat p. 459.

73) Pour se concerter Tartares et consommer la l'Islamisme. Reinaud Extr

74) Haitho l. c. Daher Histoire des Orpélians (bey tin T. II. p. 123): „Hulaki tigte ſich der großen Sta chien, deren Einwohner ihn lig ſich unterwarfen."

75) Haitho cap. 29, wo (ſo nennen ihn Abu Scham feda und Abulfaradſch) heißt. (Vgl. unten Anm. 8 laku ließ dieſem Unterfeldhe der Angabe des Haithon Abulfaradſch (Chron. Syr.

kehren, um seine Ansprüche auf die Thronfolge oder J. Chr. 1260.
ns seinen Einfluß auf die Wiederbesetzung des erle-
mogolischen Throns geltend zu machen [76]).

leich der Feldherr Kethboga eben so sehr als Hulaku die
begünstigte [77]): so beleidigten ihn gleichwohl die Fran-
lche damals Sidon und Beaufort besaßen, auf eine
ichtsinnige Weise, indem sie einige den Mogolen zins-
acenische Ortschaften, welche in der Landschaft von Be-
gen, überfielen, einige der dort wohnenden Saracenen
, andere mit deren Heerden als Gefangene hinweg-
n, einen Neffen des Kethboga, welcher ihnen nachkam,
Gefangenen und die geraubte Beute zurückzufordern,
em Theile der ihn begleitenden Mogolen erschlugen und
n Kethboga selbst die Zurückgabe der Gefangenen und
n Heerden verweigerten. Diese Beleidigung rächte
a unverzüglich durch die Eroberung von Sidon und
örung eines großen Theils der Mauer dieser Stadt;
Einwohner von Sidon entzogen sich der Rache des
hen Heerführers nur durch die Flucht in die bey
tadt auf einer Insel liegende Burg. Durch jene
Franken begangene Feindseligkeit und deren Folgen
wie ein morgenländischer christlicher Geschichtschreiber

Tataren zur Behauptung
n zurück, was kaum glaub-
ach der Erzählung der His-
Urpélians (bey St. Martin
) hatte Hulaku auch Je-
welches damals den Aegyp-
worfen war, erobert. Da
der Mönch Haithon noch
anderer Schriftsteller die-
rung erwähnt, so beruht
lung ohne Zweifel auf ei-
hume. Nur Hugo Plagon
: Les Tartares vindrent
u (au) Roiaume de Jerusalem et
pristrent la cité deserte. Statt de-
serte ist aber sicherlich zu lesen: de
Sajete, wie aus der Uebersetzung die-
ser Stelle bey Marinus Sanutus
(p. 221) sich ergiebt: Intrant deinde
(Tartari) regnum Jerusalem capiunt-
que Sydonem.

76) Haitho cap. 30. Reinaud ex-
traits a. a. O.

77) Haitho l. c. Marinus Sanu-
tus p. 221.

[illegible] Bundesgenossen, [illegible] gegen die Christen und die Mogolen gänzlich [illegible]

Dieser Kelthoga, die Eroberung [illegible] Landschaften des Königreichs Jerusalem, welche [illegible] der Saracenen waren, ausführen konnte, [illegible] mit einem zahlreichen Heere der Türken [illegible] begleitet von Malek al Mansur, Fürsten von [illegible] al Aschaf, dem Vater des Geschichtschreibers Abulfeda, anderen muselmännischen syrischen Fürsten, welche [illegible] Schutz gegen die Mogolen gesucht hatten. [illegible] Mohr Feldherr sammelte zwar, als er von dem [illegible] Sultans von Aegypten gegen Damascus [illegible] unverzüglich seine zerstreuten Horden und ging mit [illegible] muselmännischen Fürsten, welche sich ihm unterworfen,
2. Sept. dem feindlichen Heere entgegen, erlitt aber am drit[illegible] tember 1260 bey Ain Dschaluth [79]) zwischen Be[illegible] Neapolis eine völlige Niederlage. Kelthoga selbst [illegible] dieser Schlacht, welche der mogolischen Herrschaft [illegible] ein Ende machte, getödtet, sein Sohn gefangen,

78) Numquam postea de Christianis Syriae Tartari fiduciam habebant, neque Christiani Tartaris sunt confisi. Haitho l. c.

79) Die Schlacht bey Ain Dschaluth (d. i. Quelle des Goliath) in dem Lande Saur, zwischen Balsan und Neapolis (vgl. Schultens Index geographicus ad vitam Saladini v. Ainelsjalut), ereignete sich nach den morgenländischen Nachrichten (Abulfeda T. IV. p. 594. Abu Schamah fol. 177 A.) am 25. Ramadan 658 = 3. Sept. 1258. Ganz übereinstimmend Hugo Plagon (p. 736): au iers jor de Septembre. Unrichtig steht bey Marinus Sanutus (p. 221) die tertio Octobris. [illegible] (Chron. Syr. p. 535. Hist. [illegible] setzt diese Schlacht ebenfalls auf den 27. Ramadan = Hugo Plagon und Marinus bezeichnen als den Ort [illegible] die Ebene von Tiberias (à Tabarie, in plano Tiberiadis) durch sie eben jenes von dem Saur genannte Land, welches zwischen dem See von Tiberias todten Meere liegt, anderen Abu Schamah entflohen [illegible] aus Damascus am 27. (5. Septemb. 1260). Vgl. Abulfedam T. IV. p. [illegible] unten Anm. 87.

mogolische Heer vernichtet oder zerstreut. Wenige 1260.
hernach, am zehnten December 1260, wurde ein
mogolisches Heer, welches in Syrien einzudringen
, in einer Schlacht bey Emessa ebenfalls von den
unern überwunden [80].

König Haithon von Armenien gab jedoch auch nach
glücklichen Ausgange des mogolischen Einbruchs in
den Plan nicht auf, mit Hülfe der Mogolen die
ft der Muselmänner in den vorderasiatischen Ländern
ten; vielmehr rechnete er noch immer für die Aus-
bleses Plans auf den Beystand des Chans Hulaku,
bevor er nach Karakorum gelangte, die Thronbe-
seines Bruders Kublaichan erfahren und deshalb
ise nicht weiter als bis Tebris in Adserbeidschan
hatte; wo er sich als König unter der Hoheit sei-
ders, des großen Chans Kublai, behauptete und in
leg mit Berkehchan, der zum Chan von Kiptschak
warf [81]; verwickelt wurde. Hulaku war wirklich
n, die beyden Niederlagen, welche die Mogolen
Dschaluth und Emessa erlitten hatten, zu rächen,
er Krieg wider Berkehchan beendigt seyn würde.
atte er nicht nur die Könige von Armenien und
und andere morgenländische christliche Fürsten auf-
, ihn zur Erneuerung des Kriegs wider die Musel-
mit Hülfsvölkern zu unterstützen, sondern er hatte
Tebris ein zahlreiches mogolisches Heer bereits ver-

nem Freytage, 6. Mohar-
: 10. Dec. 1260. Abul-
. p. 612. Der Anführer
n in dieser Schlacht war
Abulfaragii Chron. Syr.
. Historia Dynastiarum

81) Haitho c. 31. Vgl. De Guignes hist. des Huns Liv. XVII. (Tom. III) p. 259. St. Martin Recherches sur l'Arménie T. II. p. 284 — 286.

sammelt, als er im Jahre 1265 starb [82]); nach [illegible] des Hulaku aber entsagten die Mogolen, deren Mac[illegible] Theilung ihres Reichs und innere Kriege geschwächt [illegible] vorerst der Eroberung der vorderasiatischen Länder [illegible] die Hoffnung des Königs von Armenien wurde geta[illegible]

Die Nachrichten, welche von den christlichen [illegible] gen des Chans Hulaku nach dem Abendlande ge[illegible] hatten anfangs daselbst große Freude erweckt. Dem Alexander dem Vierten wurde sogar von einem [illegible] mit Namen Johannes, welcher für einen Bevollm[illegible] des Chans Hulaku sich ausgab, gemeldet, daß diese[illegible] lische Chan nichts sehnlicher wünschte, als durch ei[illegible] schickten christlichen Geistlichen, welchen ihn der Pap[illegible] möchte, im Christenthume unterwiesen zu werden [illegible] dessen Händen die Taufe zu empfangen. Dem Pa[illegible] schien es jedoch mit Recht auffallend, daß dieser [illegible] mächtigte weder einen Brief des Chans Hulaku, noc[illegible] eine andere Beglaubigung vorweisen konnte; und A[illegible] beauftragte deshalb den Patriarchen Jakob von Jer[illegible] über die Gesinnungen des mogolischen Chans Erku[illegible] einzuziehen und Bericht zu erstatten [84]). Wenn ab[illegible] der Papst dem Vorgeben jenes Bevollmächtigten

82) Er starb im Februar 1265, Histoire des Orpelians in St. Martin Recherches sur l' Arménie T. II. p. 159. Abulfaragii Chron. Syr. p. 543. Ej. Hist. Dynast. p. 544. Haitho (welcher eben so wie die Histoire des Orpelians den Tod des Hulaku in das Jahr 1264 irrig setzt) c. 31. De Guignes hist. des Huns a. a. O. p. 257.

83) Terrae sanctae negotium jam inceptum fuit totaliter perturbatum post obitum Haoloni l. c.

84) Rainaldi annales ec[illegible] 1260. §. 29—32. Da das [illegible] codice Vallicellano) [illegible] päpstliche Schreiben mit kei[illegible] schrift und keinem Datum [illegible] ist, so war es wahrscheinli[illegible] Entwurf, welcher nicht wir[illegible] gefertigt wurde, weil der P[illegible] lerweile andere Nachrichten

ruben gewährt hatte, so wurde er durch die Nachrichten, welche seit dem Anfange des Jahrs 1260 über das Verfahren der Mogolen im heiligen Lande eingingen, sehr bald wieder getäuscht. Nachdem durch die Feindseligkeiten, welche der Herr Kethboga wider Sidon geübt hatte, die Meinung der meisten Christen von den Absichten der Mogolen vollkommen geändert worden war: so trat an die Stelle ihrer ehemaligen schönen Hoffnungen die Ueberzeugung, daß die Templer und Hospitaliter auf dem rechten Wege gewesen wären, als sie den tatarischen Botschaftern, von welchen sie und alle übrigen Bewohner des heiligen Landes bald nach dem Einbruche Hulaku in Mesopotamien und Syrien zur Unterwerfung und das Joch der Mogolen aufgefordert wurden, einmüthig die Antwort ertheilten: „sie hätten die Ordenskleider nicht angelegt, um ein bequemes Leben zu führen, sondern um für ihren Heiland zu sterben; und wenn die tatarischen Heere kämen, so würden sie die Knechte Christi auf dem Wahlfelde bereit zum Kampfe finden [85]." Die Einwohner von Ptolemais, welche einen Angriff der mogolischen Horden befürchteten, zerstörten die Gärten, welche die Stadt umgaben, so wie alle in diesen Gärten errichteten Thürme und die außerhalb der Mauer erbauten Häuser, führten nicht nur die Steine dieser zerstörten Gebäude, sondern selbst von dem außerhalb der Stadt belegenen Kirchhofe die Leichensteine hinweg [86]. Die dortige Ritterschaft bestritt dem Sultan Kotus von Aegypten, als derselbe mit seinem Heere nach Syrien kam, um das Land von den

J. Chr. 1260.

85) Matth. Paris ad a. 1257. p. 956. Aus dieser Gesinnung der Templer erklären sich die oben (S. 413) erwähnten, wider die Mogolen und ihre Unterthanen im Gebiete von Beaufort geübten Feindseligkeiten; denn Beaufort gehörte damals den Templern. Vgl. oben S. 400.

86) Marin. Sanutus p. 221.

3. Kap. 1260. tatarischen Horden zu befreyen, und dessen Schar freyen Durchzug durch das christliche Gebiet un Aufenthalt von drey Tagen in der Nähe von Pt auch gewährte sie dem Antrage des Sultans weg Bündnisses zur gemeinschaftlichen Bekämpfung der geneigtes Gehör [87]); und ein Templer, welcher in Nychen die Reise aus dem heiligen Lande nach Lon brachte [88]), überreichte dem Könige von England Templermeister zu London Briefe, welche eine so h Schilderung der von den Mogolan im heiligen Lan neuer Verwüstung enthielten, daß alle diejenigen, w Inhalt dieser Briefe vernahmen, eine laute Wehkla hen; und der Templer, welcher diese Briefe überbra stätigte nicht nur die Wahrheit jener Schilderung, versicherte auch, daß das heilige Land verloren wä nicht schleunige Hülfe geleistet würde [89]). Gleichzei dem Papste Alexander gemeldet, daß, so wie das Königr menien und die Städte Haleb und Damascus, eben so

87) Cum audisset Soldanus Aegypti, quod Tartari venissent in provinciam Galileae contra Christianos et Sarracenos, veloci cursu cum omni militia virtutis suae venit ad Christianos, qui erant in Acon, et cum eis foedus inivit, et recreato exercitu suo tribus diebus ante civitatem Acon, ivit contra dictos Tartaros in dictam Galileam et devicit eos, interfecto duce eorum, Cathogaba (Cathobaga) nomine. Guilelmus Tripolitanus apud Duchesne T. V. p. 435.

88) Qui tanta velocitate tam spatiosam viam transmeavit, quod intolerabili compulsus necessitate, die quo a Terra sancta recessit eodem ad tredecim septimanas intravit, faciens unam Dovera ad Londinum, se fecisse asseruit (dieta les. Der Templer kam a (vigilia S. Botulphi) 12 don an. Matthaeus Wes (Francof. 160x fol.) ad p. 374.

89) Aehnliche Briefe wu Matthäus von Westmin fügt, der Sage nach (ut di dem heiligen Lande an a gesandt, welche an den Meers der Griechen mäß (omnibus aliis circa ma rum potentibus).

nd Antiochien in der Gewalt der Mogolen sich befän- J. Chr. 1260.
o Ptolemais und das übrige christliche Land von Syrien
nabwendlichen Gefahr preisgegeben wären; und als
ig Ludwig von Frankreich, welcher noch immer an den
llen des heiligen Landes lebhaften Antheil nahm,
unde durch ein päpstliches Schreiben erfuhr, so ver-
te er am Sonntage der Passion die französischen 21. März
n und Barone zu einer Besprechung zu Paris, wo
sen wurde, Gott um die Errettung des heiligen Lan-
rch öffentliche Gebete und feyerliche Bittfahrten an-
, allen unnützen und sündlichen Aufwand in Klei-
nd Speisen abzustellen, Gotteslästerungen strenge zu
n, für die Dauer von zwey Jahren die Turniere zu
gen, und in eben dieser Zeit keine andere Spiele und
jungen als Uebungen im Gebrauche des Bogens
Armbrust zu gestatten [90]). Jene Besorgnisse wur-
ger durch die Niederlagen der Mogolen bey Aiu
th und Emessa beseitigt [91]); das heilige Land gerieth
ld in noch schlimmere Gefahr.

[90]) Guil. de Nangiaco (apud Du-
V.) p. 371, wo diese Be-
in das Jahr 1260, in wel-
Sonntag der Passion auf
ärz fiel, gesetzt wird. Viel-
) sie erst im Jahre 1261 (am
Statt; denn im März 1260
e Papst noch nicht die Nach-
halten haben, welche er dem
dwig mittheilte, da die Mo-
im Jahre 1260 die Gränze
lichen Königreichs Jerusa-
rten.

[91]) Hier schrieben die Väter ei-
ahre 1261 zu Bordeaux ver-
e Synode, nachdem sie auf
derung des Papstes Alexan-
der IV. zu einem allgemeinen Kriege
gegen die Tataren, welche Antiochien
und andere christliche Städte bedräng-
ten und schreckten (Rainaldi annales
eccles. ad a. 1261. §. 6), diese Ange-
legenheit in Erwägung zogen: (pe-
riculum quod a Tartaris imminebat) a multis cessare dicitur, utpote Tartaris tam in transmarinis quam in cismarinis partibus pro magna parte jam devictis. Edm. Martene et Urs. Durand collectio veterum monument. T. VII. p. 170. Vgl. Mansi ad Rainaldi ann. ad a. 1260. §. 36. Auch von den Ungarn erlitten die Mogolen im J. 1261 eine Niederlage.

Dreyzehntes Kapitel.

3. Okt. 1260. Nachdem der Sultan Kotus von Aegypten die mogeſi
Horden, von welchen während der Dauer faſt Eines J
in Syrien ſchreckliche Verwüſtungen waren geſtiftet wor
in der ſiegreichen Schlacht bey Ain Dſchaluth vern
hätte: ſo ſetzte er ſich, ohne irgend einen Widerſtand zu
fahren, in den Beſitz nicht nur der Städte und Landſc
ten, aus welchen die ägyptiſchen Statthalter durch die
golen waren vertrieben worden, ſondern auch der Ci
Haleb, Damascus und überhaupt aller Städte und Lä
über welche zuvor der Sultan Malek annaſer von Dam
cus geherrſcht hatte, und beſtellte in allen Städten
Syrien und Paläſtina, welche er mit dem Reiche von Ae
ten wieder vereinigte, ſeine Statthalter [1]). Kotus g
aber nur kurze Zeit die Früchte jenes glänzenden Sie
und ſchon auf der Rückkehr aus Syrien nach Aegyp
als er, um einen Haſen zu verfolgen, von ſeinem H
ſich entfernt hatte, wurde er von Rokneddin Bibars,
Führer der bahariſchen Mamluken, welcher ſchon mit
24. Oct. Blute des Sultans Turanſchah ſich befleckt hatte, und
nigen andern Mamluken bey Koſair am Eingange

1) Abulfedae Annales moslem. T. IV. p. 602. 604. Abulfaragii Chron. Syr. p. 556. Ej. hist. nast. p. 537.

welche Syrien von Aegypten trennt, ermordet [2]); J. Chr. 1260.
soll zu diesem zweyten Morde dadurch bewogen
seyn, daß ihm der Sultan Kotus die Statthalter-
von Haleb, um welche er bat, verweigert hatte [3]).
Verschworenen dem obersten Emir Faresseddin Oktai,
mittlerweile mit dem Heere nach Salesiah vorge-
ar und daselbst schon das Zelt des Sultans errichtet
ie von ihnen verübte blutige That meldeten, so legte
er Emir die Frage vor, wer von ihnen den Mord
ht hätte, und als Bibars sich als Mörder nannte,
h Oktai: „Wohlan, so sey auch du Sultan.“ Noch
selben Tage, an welchem Kotus durch die Schwerter
eile der blutdürstigen Mamluken getödtet worden
uldigte das ägyptische Heer dem Bibars, welcher
den Titel Malek al kaher, d. i. der überwältigende
annahm, bald hernach aber, als ihm bemerkt wurde,
f diesem Titel kein Segen ruhte, und keiner der
, von welchen er geführt worden sey, einer langen
ng sich erfreut hätte, denselben wieder ablegte und
lek addaher, d. i. der siegreiche König, nannte [4]).
maecus warf sich zwar der Emir Almeddin San-
zum Sultan auf, als daselbst die Ermordung des
s Kotus bekannt wurde; er vermochte aber nicht,

1 17. Dsulkaadah 658 = 260. Abulfeda l. c. p. 604. ach Abulfaradsch (Chron. . Hist. Dynast. p. 538) ius in der Nähe von Gaza Kosair war nach Abulfeda reise von Salenah entfernt.

ulfeda l. c. p. 606. Nach von Tripolis (apud Du- V. p. 433) beging Bibars us Bondogar) diesen Mord, weil der Sultan Kotus den Rath, umzukehren und Ptolemais zu erobern, nicht befolgen, sondern dem Bündnisse, welches er mit den Christen geschlossen hatte, treu bleiben wollte.

4) Abulfeda l. c. Den Namen Malek addaher drückt Wilhelm von Tripolis aus durch Melech Eluaher. Bibars führte auch den Titel: Abulfotuh d. i. Vater der Eroberungen.

sich zu behaupten, und Bibars wurde nach wenige[illegible] naten eben so in Syrien wie in Aegypten als [illegible] anerkannt [5]).

Obgleich der Sultan Bibars, der Mörder [illegible] Sultanen, nichts weniger war als ein Mann von [illegible] Sinne, vielmehr Grausamkeit und Rohheit die Ha[illegible] seines Charakters waren, so besaß er gleichwohl gr[illegible] genschaften, und als tapferem und unerschrockenem [illegible] konnte ihm unter den frühern Beherrschern der Sy[illegible] kein anderer verglichen werden als der große Salad[illegible] wurde schon in früher Jugend aus seinem Vaterlan[illegible] Lande Kiptschak, als Gefangener hinweggeführt [6]) [illegible] einem Sklavenhändler dem Malek al mansur, Fürst[illegible] Hamah, angeboten; und da Malek al mansur [illegible] schwarzbraunen Sklaven, denn Bibars war von solcher [illegible] kein Wohlgefallen fand [7]): so kaufte ihn der äg[illegible] Mamluk Idekin Bondokdar, welcher damals bey [illegible] Herrn, dem Sultan Malek assaleh Ejub, in Ungn[illegible] fallen und nach Hamah geflohen war, und dort v[illegible] Fürsten Malek al mansur als Gefangener bewahrt [illegible] Als späterhin Idekin Bondokdar, dessen Beynamen [illegible] dar, d. i. der Pfeilträger, auch Bibars führte, von [illegible] Herrn wieder zu Gnaden aufgenommen wurde un[illegible]

5) Abulfeda l. c. p. 608. 614. Ein Versuch, welchen bald hernach der Emir Schamseddin Akusch al Barki machte, die Herrschaft über Syrien an sich zu bringen, gelang eben so wenig als die Unternehmung des Emirs Sandschar. Abulfeda l. c. p. 614 sq.

6) Seine Vaterstadt hieß Bardschab. Abulfedae Annal. mosl. T. V. p. 44.

7) Nach einer von Reinaud aus Ebn Ferath (p. 534) mitgetheil[illegible] richt verkaufte der Emir (w[illegible] lich Malek al mansur), in d[illegible] sitz Bibars zuerst kam, ih[illegible] wegen eines Fleckes in Ein[illegible] Als dieser Emir vor Bibars, dieser Sultan geworden wa[illegible] und von ihm an sein damal[illegible] fahren erinnert wurde, so [illegible] vor Furcht und bat um Gn[illegible] bars aber suchte ihn zu ber[illegible]

ypten zurückkehrte: so überließ er seinen schwarzbraunen
aven aus Kiptschak dem Sultan Malek assaleh Ejub,
dessen Dienste Bibars sehr bald von Stufe zu Stufe stieg
, endlich zum Anführer der baharischen Mamluken er-
t wurde. Aus Dankbarkeit gegen den Sultan Malek
leh nannte sich Bibars auch als Selbstherrscher von
ypten und Syrien auf seinen Münzen und in allen Ur-
en, welche er ausstellte, assalehi, d. i. der Mamluk des
ek assaleh [8]).

Nachdem Bibars in dem Kriege gegen den König Ludwig
Frankreich durch glänzende Waffenthaten sich ausgezeich-
aber auch durch die Ermordung des Sultans Turanschah
n Namen furchtbar gemacht hatte: so ward er in alle
n Parteyungen, durch welche Aegypten seit dem Tode
s Sultans bewegt wurde, verwickelt, wanderte, als der
bek Aibek zum Selbstherrscher des Landes sich aufwarf,
den baharischen Mamluken aus [9]) und kehrte erst nach
ypten zurück, nachdem der Sultan Malek annaser, in
n Dienst er sich begeben hatte, vor der Macht der Mo-
l flüchtig geworden war, wie oben berichtet worden
[10]). Auch an der siegreichen Schlacht bey Ain Dschaluth
m er im Dienste des Sultans Kotus Antheil.

Bibars war ein Fürst von unruhiger und unermüdlicher
tigkeit, und während seiner ganzen siebzehnjährigen Re-
ung verweilte er niemals lange Zeit an Einem Orte,
dern zog fortwährend von einer Provinz seines Reichs
andern, oft mit solcher Raschheit, daß er innerhalb
r Woche Kahirah und Damascus besuchte [11]). Darum

[8]) Abulfeda T. V. p. 44.
[9]) Vgl. oben Kap. 12. S. 389.
[10]) Vgl. oben Kap. 12. S. 411.
[11]) Il lui arriva plus d'une fois de jouer la même semaine au mail à Damas et au Caire. Reinaud nach Ebn Ferath p. 634. Auch Wilhelm von Tripolis (apud Duchesne p. 433)

pflegte ſein Mihmandar oder Reiſemarſchall zu ſagen: iſt der Sultan in Aegypten, morgen in Arabien, übern Syrien und in vier Tagen zu Haleb.“ So wie Bibars ger Anhänger der rechtgläubigen Lehre des Islams daher auch gern die Unterweiſung gelehrter Fakirs vern ſo hielt er auch mit großer Strenge auf die von dem P Mohammed gebotene Reinheit der Sitten; gegen d ſchweifungen der Sinnlichkeit erließ er nachdrückliche und ſtrafte die Uebertreter dieſer Geſetze ohne alle S und Schonung. Da in Aegypten der Genuß des Wei chen italieniſche Kaufleute lieferten, ſehr gewöhnlich den war, ſo ließ der Sultan von den Kanzeln aller S ſeines Reichs nach den gewöhnlichen Gebeten einen verkündigen, durch welchen er den Genuß des Wein ſagte, diejenigen, welche Trauben keltern würden, Todesſtrafe bedrohte und verordnete, daß alle Wein in den Straßen ausgegoſſen werden ſollten. Biba trank niemals Wein, er liebte dagegen leidenſchaft tatariſche Getränk Kumis, welches aus geronnener milch bereitet wurde [13]). Auch in ſeinem übrigen

erwähnt dieſer beſtändigen Reiſen des Sultans Bibars, indem er behauptet, daß ihn die Furcht wegen Nachſtellungen wider ſein Leben dazu getrieben habe. Daher ſey er auch immer nur in ſehr kleiner Begleitung und verkleidet gereiſt und habe Jeden, welcher ſich merken ließ, daß er ihn erkannte, mit dem Tode beſtraft. Auch die Pilgerfahrt nach Mekka habe er in größter Heimlichkeit unternommen und einem Emir, welcher in das Geheimniß des Sultans eindrang und ſich zur Begleitung antrug, auf dem Meidan die Zunge ausſchneiden laſſen. Keiner wage daher nur zu fragen, wo tan ſey

12) Reinaud p. 535. Gu p. 434.

13) Ebn Ferath bey Rein —537. Das von Ebn Ferat Namen Kumis, bezeichnet wird Cormos von Rubruqui ch. 4—6) genannt, welch bereitung deſſelben beſchre Verbot des Weins wurde d. H. 670 (vom 8. Augu 27. Jul. 1272) bekannt gem dahin hatte der Pacht v vom Weine, welcher zu J hoben wurde, jährlich 2

Bibars ſeinen Unterthanen ein löbliches Bey-
keine Beyſchläferinnen, haßte und verabſcheute
aſter und begnügte ſich mit vier Ehegattinnen,
elche den Sultan auf allen ſeinen Reiſen be-
Chriſtin aus Antiochien war; und ſelbſt chriſt-
ten geben ihm das Zeugniß, daß er nicht nur
die Muſelmänner war, ſondern auch ſeinen
terthanen niemals ihr Recht verſagte, und den
Berges Sinai und anderer chriſtlicher Klöſter
manche Gnadenbezeigungen gewährte [14]).

tan Bibars war ungeachtet der Strenge und
welche in ſeinem Charakter vorherrſchten, den-
lich für das Gefühl der Freundſchaft. Als im
der Sohn des Königs Haithon von Armenien
genſchaft des Sultans gerathen war, und der
n um die Freylaſſung ſeines Sohns angele-
ſo gedachte Bibars ſeines Freundes, des Emirs
hkar, welcher bey der Eroberung von Haleb
i in die Gefangenſchaft der Mogolen gerathen
ſagte dem armeniſchen Könige die Freylaſſung
b nur unter der Bedingung zu, daß derſelbe
berlieferung einiger feſten Plätze die Befreyung
bey dem Chan der Mogolen erwirkte. Der

i. Vinum, ſagt Wil-
d, et meretrices de-
us) et odit, dicens
potentes vecordes
minant. Unde jam
nnos virtute sui
ia vini non inve-
bi subjecta nec lu-
m nec aliquis audet
nisi furtive. Als
i bemerkte, daß ſeine

Vorgänger von den Steuern, welche von den Weinſchenken und Frauenhäuſern bezahlt würden, 5000 Söldner unterhalten hätten, ſo gab er zur Antwort, daß er lieber wenige enthaltſame Soldaten haben wollte, als viele dem Trunke und der Sinnlichkeit ergebene. Wilhelm von Tripolis ſchrieb ſeine Nachrichten im Jahre 1273 nieder.

14) Guil. Tripolit. l. c.

Chan Abaga, der Sohn und Nachfolger des Hulaku, zwar den Emir Sankor auf das erſte Anſuchen des Haithon nach Armenien; Haithon aber zögerte mit d Lieferung des Emirs in der Abſicht, durch fernere Handlungen den Beſitz eines der von Bibars geſ feſten Plätze ſich zu erhalten. Hierauf ſchrieb Bib den König Haithon: „Dich betrübte die Trennung deinem Sohne, dem Erben deiner Krone, eben ſo ſ mich die Entbehrung eines Freundes; gleichwohl erh jetzt Schwierigkeiten; mich knüpfen aber nicht Ban Verwandtſchaft an den Emir Sankor, und meine Ei gen ſind unwiderruflich.“ Dieſer Brief bewog den Haithon, dem Willen des Sultans ſich zu fügen; Bibars ſeine Emire zu ſich berief und ihnen die Fra legte: „was würdet ihr gethan haben, wenn ich in d walt meiner Feinde gefallen wäre?“ Die Emire ant ten: „wir würden unſer Gut und Blut geopfert hab dich zu befreyen,“ und der Sultan fuhr fort: „Ein euch ſchmachtete in der Gefangenſchaft, ihr hattet ih geſſen, ich aber war ſeiner eingedenk; es iſt San aſchkar. Der König von Armenien bot mir für die F ſeines Sohns Geld und Gut, und ich verſchmähte ſei träge und beſtand auf die Freylaſſung meines Freundes

25) Ebn Ferath zum Jahre d. H. 666 (vom 21. Sept. 1267 bis zum 8. Sept. 1268) bey Reinaud p. 535. Abulfarag. Chron. Syr. p. 544. 545. Hist. Dyn. p. 546. Vgl. unten Kap. XV. Haithon. Hist. orient. c. 53. Wilhelm von Tripolis ſagt den Charakter des Sultans Bibars in folgenden Zügen zuſammen: Hic Soldanus in militia, ut liceat dicere, Juliano Cæsare non videtur inferior, nec in malitia Neron .... Hic de sodalibus suis aliis et amicis CCLXXX terfecit, binos, ternos et nos, suspectos, ut fingeba eum occidere vellent. Viv sub tanto timore subjecto ut nullus audeat ad dom rius ire nec cum altero lo ostendere se amicum fere an Hic libenter dat fidem, fa

bald Bibars der Herrschaft über Syrien und Aegyp- J. Chr. 1261.
bemächtigt hatte, so dachte er ernstlich auf Anstalten
schützung seines Reichs gegen künftige Angriffe, so-
r Tataren als der abendländischen Christen; und das
n der Franken in Palästina während der kurzen
chen Herrschaft über Syrien, so wie insbesondere die
rung, welche der Fürst Boemund von Antiochien mit
egolen auch nach ihrer Vertreibung aus Syrien noch
e[16]), war für den Sultan Bibars eine starke Auf-
ng, die Vernichtung der christlichen Herrschaft in
zum Gegenstande seiner angestrengten Thätigkeit zu
. Um Aegypten gegen fernere Angriffe der Franken
rn, ließ er die Mündung des Nilarms von Damiette,
he zwey Mal fränkische Flotten eingedrungen waren,
lt mit Baumstämmen verstopfen, daß sie selbst für
Handelsschiffe nicht mehr fahrbar blieb. Man war
eit dieser Zeit genöthigt, alle größere Schiffe an dem
ge jener Mündung zu entladen und zur Fortbrin-
er Waaren nach der neuern Stadt Damiette kleinerer
ge sich zu bedienen[17]). Gleichzeitig sandte Bibars

ed servare non licet. Ve-
m aliis vult invenire, nec
flectilitatem in se regnare.
potentia gloriatur cunctos
se et supra se neminem ire
Mahometum magnum fu-
dicat, se vero majora fe-
lacturum frequenter jactat,
m nostram atque militiam
s contemnit, dicens: Ve-
tra nos Rex Francorum,
liae et etiam Alemanniae
norum Imperator, transie-
ut nubes agitata. Veniat,
lex Hierolym, veniat Grae-
cus cum eo et Tartarus, opibus eo-
rum ditabimur, in bellis gloriabi-
mur ut victores.

16) Nach einer von Reinaud (p. 505) aus einer arabischen Lebensbeschreibung des Sultans Bibars mitgetheilten Nachricht nahm Boemund Gesandte des Königs von Georgien, welche zu Bibars sich begeben wollten und an der Küste des Fürstenthums Antiochien Schiffbruch litten, gefangen und überlieferte sie dem Chan Hulaku.

17) Makrisi bey Reinaud p. 481.

J. Chr. 1261. den Geschichtschreiber Dschemaleddin, damaligen Kadi zu Hamah in Syrien, als seinen Botschafter an den König Manfred von Neapel und Sicilien, um die Freundschaft dieses Fürsten, welcher eben so wie sein Vater der Kaiser Friedrich den Muselmännern sehr geneigt war, aber auch auf gleiche Weise wie sein Vater mit einem unversöhnlichen Hasse von dem Papste und der ganzen hierarchischen Partey verfolgt wurde, sich zu verschaffen. Der Botschafter des Sultans fand an dem Hofe des Königs Manfred eine sehr günstige Aufnahme und erfreute seinen Herrn durch seinen Bericht von den geneigten Gesinnungen des geistvollen und gebildeten Königs gegen die Moslims, deren stets einige in der Begleitung desselben sich befänden und ohne alle Störung ihren Gottesdienst abwarteten und die Pflichten ihres Glaubens erfüllten [18]). Auch in der nachfolgenden Zeit unterhielt Bibars die mit dem Könige Manfred angeknüpfte Verbindung und sandte demselben als Geschenke eine Giraffe und einige gefangene Mogolen nebst ihren Pferden von tatarischer Abstammung [19]); und nachdem Manfred in der unglücklichen Schlacht bey Benevent am 26. Februar 1266 seinen Tod gefunden hatte, so bewarben sich sowohl Karl von Anjou, welcher des sicilischen Besitzthums der Hohenstaufen sich bemächtigte, als der unglückliche Conradin durch Gesandtschaften um die Freundschaft des Sultans Bibars; und Bibars erwiederte die Gesandtschaft des Königs Karl

18) Abulfeda T. V. p. 146. Dschemaleddin Ebn Wasil war als Gesandter des Sultans Bibars am Hofe des Königs Manfred „in einer Stadt, welche fünf Tagereisen von Rom entfernt lag“) im Jahre d. H. 559 (Chr. 1261). Merkwürdig ist, was Abulfeda, welcher ein Schüler des Kadi Dschemaleddin war, nach einer Mittheilung seines Lehrers über die Weise erzählt, wie Friedrich der Zweite seine Erwählung zum Kaiser berichtet hatte. Dschemaleddin hatte diese Nachricht aus dem Munde des Königs Manfred vernommen.

19) Jafei bey Reinaud p. 435.

n, welche in Begleitung päpstlicher Botschafter vor J. Chr. 1261.
en und Fürbitte für die syrischen Franken einlegte,
Sendung des Kammerherrn Bedreddin Moham-
Neapel [20]). Mit dem Könige Jakob von Ara-
m Freunde und Bundesgenossen des Königs Man-
Bibars ebenfalls in freundschaftliche Verhält-
Wenn dieser Verkehr mit den Beherrschern von
, Neapel und Sicilien dem Sultan Bibars auch
nittelbaren Vortheil gewährte, so gab er ihm doch
it, über die Verhältnisse der abendländischen Chri-
einander und ihre Pläne in Beziehung auf Sy-
istina oder Aegypten von Zeit zu Zeit sich Nach-
verschaffen.

derselben Zeit, in welcher der Sultan Bibars mit
erath berichtet von den
nähnten Gesandtschaften
arl, des Papstes (انبلب)
igs Konradin bey dem
67 (vom 9. Sept. 1268
August 1269) im sechsten
Chronik (Handschrift
liothek zu Wien) p. 229.
amen des Königs Karl
Ferath: „In Beziehung
nen desselben sind die
t mit einander einver-
e nennen ihn Re Dschar
ndere Dscharla (جارلا),
letztere Weise." Aus
s Sultans, welchen der
Bedreddin Mohammed
nahm, hebt Ebn Ferath
ars darin anführte, wie
r dem Könige Karl und
esselben, Luis, genannt
لويس المعروف)

بالريدفرنس), gefällig gewesen sey; zu der Zeit nämlich, als sie nach dem Unglücke bey Damiette in der Gefangenschaft sich befunden hätten, sey von dem Könige Ludwig der Wunsch geäußert worden, daß ihm Bibars dieselbe Freundschaft gewähren möchte, welche die Könige von Aegypten Malek al Kamel und dessen Sohn Malek asaleh dem Kaiser (Friedrich) gewährt hätten, und die Erfüllung dieses Wunsches sey auch von ihm dem Könige zugesagt worden. Konradin wird von Ebn Ferath bezeichnet durch Korath Ebn alimberur (كرات بن الانبرور). Nach einer von Reinaud (p. 485) mitgetheilten Nachricht nannte sich Karl von Anjou in seinem Schreiben an Bibars: le tres-devoue serviteur du sultan.

21) Ebn Ferath bey Reinaud p. 494.

J. Chr. 1201. großer Vorſicht und Behutſamkeit die Vorbereitungen
neuerung des Kampfes wider die Chriſten traf, endigte d
piſche Kaiſerthum zu Conſtantinopel ſein kümmerliches
Weder der Kaiſer Balduin der Erſte, noch ſein
Heinrich hatten es vermocht, innere Haltbarkeit einem
zu geben, welches in ſeiner Einrichtung und Verfaſſ
Keim des Verderbens trug; und wenn auch der
Heinrich die zweckmäßigſten Mittel anwandte, um die
des Kaiſerthums zu friſten, indem er die Griechen
winnen ſuchte, ſie mit Milde und Schonung behand
ihnen Stellen im Heere und in der Staatsverwaltung
traute: ſo vereitelte der päpſtliche Legat, Cardinal P
welcher im Jahre 1213 von Innocenz dem Dritt
Conſtantinopel geſandt wurde, um daſelbſt die kirchlic
gelegenheiten zu ordnen, die Wirkungen jener weiſe
regeln durch ein eben ſo herrſchſüchtiges und leiden
ches Verfahren, als er fünf Jahre ſpäter währe
Kreuzzugs gegen Aegypten befolgte. Kaum war P
in Conſtantinopel angekommen, als er befahl, die
und Klöſter der Griechen zu ſchließen, gewaltſame
rungen anordnete und die Griechen, welche ihrer Kir
bliehen, verjagte. Der Kaiſer Heinrich ließ zwar d
dem unduldſamen Legaten verſchloſſenen griechiſchen
und Klöſter wieder öffnen und ihren rechtmäßigen B
zurückgeben [22]); beruhigte aber dadurch nicht die
niſſe der Griechen wegen künftiger Wiederholungen ih
Gewaltthätigkeiten. Die feindſelige Geſinnung der G
gegen ihre lateiniſchen Beherrſcher, die natürliche Folg
rechter Behandlung, war für die letztern um ſo

22) Georgii Acropolitae historia cap. 16. 17. p. 15. 16. Ducange histoire de Constantinople sous les Empereurs François (Paris
Livre II. chap. 16. p. 60.
p. 63.

ire Macht an sich gering war und durch Streis 3. Chr. 1216.
Ritter unter sich und mit ihrem Kaiser noch
ächt wurde; und die Ritter, welche die Verthei-
Constantinopel übernommen hatten, vergaßen
ale ihre Pflicht, daß sie, durch höhern Sold ver-
ie Dienste der Feinde des neuen Kaiserthums
Der frühzeitige Tod des Kaisers Heinrich, wel-
re 1216 nach einer Regierung von zehn Jahren
Monaten im vierzigsten Jahre seines Alters starb,
t unglückliches Ereigniß, welches den Verfall des
Reichs beschleunigte, da an die Stelle des milden
Heinrich kein Kaiser trat, welcher dessen Grund-
: und das vollendete, was er angefangen hatte.
Peter von Auxerre, Gemahl der Jolanthe von
er Schwester der Kaiser Balduin und Heinrich,
Wahl der Barone von Constantinopel, da Hein-
ännliche Nachkommen gestorben war, auf den
aiserthron berief, nahm zwar eine ansehnliche
Rittern und Fußvolk in seinen Dienst und ver-
e französischen Herrschaften [24]), um die Kosten
ung und Unterhaltung des Heers zu bestreiten,
s er seinem neuen Throne Ansehen und Glanz
ffte; er gelangte aber nicht einmal nach Con-
Da Peter nicht die Mittel besaß, den Vene-
Kosten der Ueberfahrt nach Griechenland für sich,

J. 1210 in die Dienste
chael Comnenus von
ge a. a. O. Livre II.

indete die Grafschaft
die Herrschaft Coucy
wiegersohn, den Gra-
fen Hervé von Nevers, unter der Be-
dingung, daß sie, falls er binnen
sechs Jahren stürbe, dessen Eigenthum
werden, falls er aber länger lebte,
ihm selbst wieder heimfallen sollten.
Ducange l. c. ch. 24. p. 67.

ſeine Familie und ſein Heer zu bezahlen, ſo übernahm die Verpflichtung, für die eigennützige Republik, welche Verlegenheiten tapferer Ritter nicht unbenutzt zu pflegte, die Stadt Dyrrachium wieder zu erobern. Diese Stadt war nicht lange zuvor den Venetianern Theodorus, dem Sohne und Nachfolger des Michael nenus im Fürſtenthume Epirus, entriſſen worden. Belagerung von Dyrrachium mißlang, ſo entſchloß ſi Kaiſer Peter, durch die Länder des Fürſten Theodorus das Königreich von Theſſalonich ſeine Reiſe nach Co tinopel fortzuſetzen. Er wurde aber ſehr bald in den birgen von Epirus durch die Truppen des Theodorus geſchloſſen, ungeachtet des Vertrags, welchen der päp Legat, Cardinal Johann Coloqua, der dem Kaiſer beg mit den Feinden verabredete, nebſt mehreren ſeiner B gefährten von dem treuloſen Fürſten Theodorus gefang nommen und nur durch einen baldigen Tod von den einer harten Gefangenſchaft befreyt.[23]). Seine Ge Yolanthe, welche mit ihren Töchtern aus dem Hafe Brundusium, wo der Kaiſer nach Epirus ſich eing hatte, unmittelbar nach Conſtantinopel vorausgegangen war daſelbſt bald nach ihrer Ankunft ihres B Balduin, des letzten der lateiniſchen Kaiſer von B die Barone des Kaiſerthums waren aber mit Rec Meynung, daß eine lange vormundſchaftliche Regi dem ſchwachen Reiche höchſt verderblich wäre, und ve ten ſich zu dem Beſchluſſe, dem älteſten Sohne des K Peter, dem Grafen Philipp von Namür, den erl Thron anzutragen. Der Graf Philipp von Namu aber nicht geneigt, für die Kaiſerkrone, welche ſeinem

23) Ducange g. g. O. ch. 25—27. p. 68—71.

so schmählichen Tod zugezogen hatte, seine schönen J. Chr. 1261.
schen Herrschaften aufzuopfern; sondern er brachte
aronen von Constantinopel seinen jüngern Bruder Ro-
Vorschlag; und dieser trat im Jahre 1220 die Reise
Romanien durch Deutschland und Ungarn an und
am Feste der Verkündigung Mariä 1221 von dem 25. März
rchen Matthias in der Sophienkirche zu Constantino-
krönt [26]). Bald nach seiner Thronbesteigung folgte
Kaiserthume von Nicäa dem milden und nachgiebi-
hodorus Laskaris, welcher in den letzten Jahren sei-
gierung mit dem Hause der flandrischen Kaiser von
ntinopel durch seine Vermählung mit Maria von Cour-
der Tochter der Kaiserin Jolanthe, sich verbunden
dessen unternehmender Eidam Johannes Ducas, mit
cognamen Vatatzes; und der Krieg, in welchen Robert,
durch zwey Brüder des verstorbenen Kaisers Theo-
mit Johannes Vatatzes sich verwickelte, hatte für
teinische Kaiserthum von Constantinopel die empfind-
Verluste zur Folge. Die unglückliche Schlacht
emaninum im Jahre 1224, in welcher mehrere
Vertheidiger des wankenden Kaiserthrones ihr
verloren, brachte den Kaiser Robert um den Besitz
natischen Plätze, welche während der Regierung des
Heinrich waren erobert worden; und Johannes Va-
unterwarf sich bald hernach auch die Stadt Adria-
mit dem Beystande der griechischen Einwohner, welche
ch der lateinischen Herrschaft mit Widerwillen getra-
rten [27]). Gleichzeitig drang Theodorus Comnenus,
schon zuvor Thessalonich sich unterworfen und den

ange a. a. O. Livre III. 75.

27) Nicephor. Gregor. II. 1. Du-cange a. a. O. ch. 6. 7. p. 80. 81.

Titel eines Kaiſers von Theſſalonien angenommen hatte[28]
von Weſten her vor, indem er die Schwäche der Latei
welche die Folge ihrer in Kleinaſien erlittenen Niederlage w
mit noch größerer Thätigkeit und Geſchicklichkeit als ſei
Johannes Vatatzes benutzte. Ohne große Schwierigkeiten
oberte Theodorus Moſynopolis, Didymoteichon und an
Städte, vertrieb die Beſatzung des Kaiſers von Nicäa
Adrianopel, ſetzte ſich ſelbſt in den Beſitz dieſer Stadt
dehnte ſeine Streifereyen bis zu dem Weichbilde von C
ſtantinopel aus[29]). Vergeblich bemühte ſich der P
Honorius der Dritte, dem Kaiſer Robert in dieſer bedr
ten Lage die Hülfe der abendländiſchen Fürſten zu erwir
die Ermahnungen des Papſtes fanden um ſo weniger
hör, da Robert ſelbſt ſeine hülfsbedürftige Lage verſch
merte, theils durch ſein unbeſonnenes Betragen ſowohl g
Johannes Vatatzes, welcher ihm einen billigen Frieden
währte, als gegen die Barone von Conſtantinopel, d
durch ſeine Trägheit und gänzliche Unfähigkeit, in ſchw
gen Verhältniſſen ſein Anſehen und ſeine Würde zu beha
ten. Robert entſchloß ſich endlich, da er von ſeinen eig
Unterthanen ſich verachtet ſah, Conſtantinopel zu verla
und an dem Hofe des Papſtes Gregor des Neunten,
cher indeß dem Papſte Honorius dem Dritten gefolgt w
Beſchwerden über die Beleidigungen, welche er von ſe
Baronen erfahren hatte, vorzutragen; und als er auf
Rath des Papſtes von Rom nach ſeiner Hauptſtadt zur
kehren wollte, ſtarb er an einer Krankheit in Achaja
Jahre 1228[30]). Da Robert keinen andern Thronf
hinterließ als ſeinen damals zehnjährigen Bruder Bald

28) Nicoph. Gregor. II. 2.

29) Ducange a. a. O. ch. 7. p. 81. 82.

30) Ducange a. a. O. ch. 8.

igen die Barone von Constantinopel bis zur Voll- J. Chr. 1231.
dieses jungen Prinzen dem Könige Johann von
, welcher sein Königreich bereits dem Kaiser Fried-
reten hatte und damals als Anführer eines päpst-
ers den Kaiser bekämpfte, den erledigten Thron
kaiserlichen Titel [31]). Der Kaiser Johann, wel-
s ein Greis im hohen Alter war [32]), als er im
30 in der Sophienkirche gekrönt wurde, brachte
Anzahl von Kriegern, welche er in Italien und
geworben hatte, nach Constantinopel; diese Krie-
da der hochbetagte Kaiser zu keiner Unternehmung
ließen konnte, zerstreuten sich und kehrten in ihre
zurück, ohne dem Kaiserthume irgend einen nützli-
st geleistet zu haben [33]). Als nach zweyjähriger
it Johann im Jahre 1233 in die Länder des Kai-
von Nicäa einbrach und das Glück hatte, des
ıtzes Piga sich zu bemächtigen, so veranlaßte er
ein Bündniß des Kaisers Johann Vatatzes mit
lsan, Kral der Bulgaren, welchen die Barone von
ıopel auf das empfindlichste beleidigt hatten, indem
ihm angetragene Vermählung seiner schönen Tochter
Prinzen Balduin ablehnten und dem Thronfolger die
res Kaisers Johann, Maria von Brienne, zur Ge-
ben. Die Folge dieses Bündnisses war eine Belage-
Constantinopel zu Wasser und zu Lande durch ein
eine Flotte der vereinigten Griechen und Bulgaren im

r damals, wie Ducange
. 15. p. 90) in mehreren
nachweist, in Frankreich
Vormündern die Titel der
, welche von ihnen ver-
en, zu bewilligen.

: Kaiser," sagt Georgius
ch. 27. p. 24), „hatte be-
reits ein Alter von achtzig oder vielleicht noch mehr Jahren erreicht; als ich selbst diesen Mann sah, so erstaunte ich über seine Größe, indem er an Länge und Breite des Körpers alle Anderen übertraf."

33) Ducange a. a. O. ch. 27. p. 94.

J. Chr. 1235. Jahre 1235. Obwohl Johann ſeine Hauptſtadt mit ſ
chem Muthe vertheidigte und durch einen glücklichen
entſetzte [84]): ſo ſah er doch mit banger Beſorgniß neu
griffen ſeiner überlegenen Feinde entgegen; und er ſandt
ſeinen Eidam, den Prinzen Balduin, nach Rom zu dem
Gregor dem Neunten, um deſſen Hülfe zu erbitten.
rend Balduin mit päpſtlichen Kreuzbullen in Frankr
herzog und die Barone und Ritter für die Unter
eines Kreuzzuges zur Errettung des bedrängten lat
Kaiſerthums am Bosporus zu gewinnen ſich bemühte
im Jahre 1237 Abgeordnete aus Conſtantinopel,
meldeten, daß der Kaiſer Johann geſtorben wäre
Reich in der bedrängteſten Lage hinterlaſſen hätte;
geringe Ritterſchaft, welche in Conſtantinopel ſich
es nicht wagte, aus den Mauern der Stadt hervo
men und die Plünderungen der Feinde, welche da
gende Land ſchonungslos verwüſteten, zu hindern,
theils wegen des Mangels an Lebensmitteln, th
Furcht vor künftigen Gefahren viele Ritter aus C
nopel heimlich und in der Nacht entflohen und in
math zurückgekehrt wären [85]). Dieſe ſchlimmen
ten, welche durch ſpätere Meldungen beſtätigt wur
wogen den Prinzen Balduin, ſeine Bemühungen für
tung ſeines bedrängten Reichs zu verdoppeln, und
ihm nach vielen Schwierigkeiten [86]), für ſeinen Di

84) Ducange a. a. O. ch. 19—21. p. 96—99. Ueber den von dem Kaiſer Johann unternommenen Ausfall ſ. die Geſchichte des Philipp Mouskes, Biſchofs von Troyes (in der Ausgabe der Geſch. des Villehardouin von Ducange p. 224, wo behauptet wird, daß weder Ajax, noch Hector, noch Ogiers der Däne, noch Rolank, noch Judas Maccabäus jemal Thaten vollbrachten, als Kaiſer Johann.

85) Ducange a. a. O. p. 99—103.

86) Ein franzöſiſches D auf die Aufforderung Balduin im J. 1238 ſich und nach Venedig ſich de

nächtliche Zahl von Rittern und Fußvolk zu gewinnen, 1. Abr. 1261.
welchen er im Jahre 1239 durch Deutschland, Ungarn
die Länder des Krals Johann Asan von Bulgarien, der
frühere Bündniß mit Johannes Vatatzes aufgelöst hatte,
Constantinopel zog. Nachdem Balduin im December
Jahrs die kaiserliche Krone empfangen hatte, so unter-
er im Jahre 1240 die Belagerung der befestigten
Tzurulum und eroberte diese Stadt, da die geringe
von Truppen, mit welchen der Kaiser Johannes Vatatzes
besetzt hielt, nicht im Stande war, dem zahlreichen
der Belagerer einen beharrlichen Widerstand entgegen
stellen [37]). Da der Kaiser Balduin aber nicht hinrei-
Geldmittel besaß, um sein Heer zu besolden und zu
halten, so beschränkten sich seine kriegerischen Unterneh-
gen auf diese Eroberung und einen Sieg, welchen seine
über den unerfahrenen Befehlshaber der Seemacht
Kaisers von Nicäa gewann; sein Heer zerstreute sich
nachher, und Balduin sah sich genöthigt, mit Johan-
Vatatzes, welcher damals mit den Zurüstungen zu einem
ge gegen den Kaiser von Thessalonien beschäftigt war,
zweyjährigen Waffenstillstand zu schließen und dem
von Ikonium Anträge wegen eines Bündnisses zu
chen [38]); und als diese Unterhandlung ihren Zweck ver-
, so begab sich Balduin im Jahre 1244 aufs neue
Italien und Frankreich, um die Hülfe des Papstes

daselbst sich einzuschiffen, ging
der aus einander, weil der Kaiser
drich die Ueberfahrt nach Grie-
land hinderte. Ducange a. a. O.
re IV. ch. 8—10. p. 111—114.

37) Ducange a. a. O. ch. 18—22. 119—123.

38) Der Waffenstillstand mit Johannes Vatatzes wurde im Jahre 1242 geschlossen, und die Unterhandlungen mit dem Sultan Gajatseddin von Ikonium, in welchen von der Vermählung einer Verwandten des Kaisers Balduin mit dem Sultan die Rede war, fanden im folgenden Jahre 1243 Statt. Ducange a. a. O. ch. 25—29. p. 126—129.

Innocenz des Vierten, des Königs Ludwig des Neunten und der franzöſiſchen Barone ſich zu erwirken. Seine Bemühungen während ſeines mehrjährigen Aufenthaltes in Frankreich blieben aber ohne Erfolg, weil der König Ludwig der Neunte ſowohl als ein großer Theil der franzöſiſchen Barone und Ritter damals ſchon mit dem Kreuze bezeichnet waren und zur Errettung des heiligen Landes ſich verpflichtet hatten, und bald hernach die Blüthe der franzöſiſchen Ritterſchaft in Aegypten vernichtet wurde. Dieſe Reiſe hatte für den unglücklichen Kaiſer nur die Wirkung, daß er ſich durch fortwährende Verlegenheiten genöthigt ſah, die letzten Ueberbleibſel ſeiner Stammgüter zu veräußern [39]. Die lange Regierung des Kaiſers Theodorus Laskaris von Nicäa, des Sohns und Nachfolgers von Johannes Vatatzes, gereichte zwar dem Kaiſerthume von Conſtantinopel zum Nachtheile, weil Theodorus, ein Fürſt von geringen Fähigkeiten, von der Einen Seite durch einen Krieg gegen die Bulgaren und den Fürſten von Epirus beſchäftigt und von der andern Seite durch die Mogolen, welche damals in Kleinaſien eingebrochen waren, bedrängt wurde [40]. Kaum war der Balduin aus Frankreich nach Conſtantinopel zurückgekehrt,

J. Chr. 1258. als im Jahre 1258 nach dem Tode des Kaiſers Theodorus von Nicäa der thätige Michael Paläologus von einer Parthey des Hofes von Nicäa zuerſt zum Vormunde des minderjährigen Kaiſers Johannes Laskaris, des Sohns des Theodorus, ernannt und wenige Monate ſpäter mit dem kaiſerlichen Purpur bekleidet wurde [41]. Schon im Frühlinge 1259 ſandte Michael Paläologus unter der Anführung ſeines Bruders, des Großdomeſticus Johannes, nach

39) Ducange a. a. O. Livre V ch. 8 eq.

40) Ducange a. a. O. ch. 13. p. 146.

41) Georg. Acropol. cap. 76. 77. p. 87—89. Nicephorus Greg. lib. V. 1.

Thessalien ein Heer, welches den Michael Comnenus, den 1. Chr. 1259.
eigen Fürsten von Epirus und Beherrscher von Thessalien, mit dessen Bundesgenossen, den Fürsten Gottfried Villehardouin von Achaja, und die Truppen des Königs Manfred von Sicilien in einer entscheidenden Schlacht überwand und das ganze Land von Thessalien eroberte [42]). Nachdem Michael Palaeologus diese wichtige Eroberung vollendet hatte, dachte er ernstlich auf die Vertreibung der Lateiner aus Constantinopel.

Die Lage des Kaisers Balduin war mit jedem Jahre trauriger geworden; und da die häufig eingetretenen vormundschaftlichen Verwaltungen während der Erledigung des Throns oder der Abwesenheit der Kaiser, wenn sie auch getreuen und kräftigen Händen anvertraut wurden, zur Aufrechthaltung des kaiserlichen Ansehens und der Rechte des Throns nichts weniger als förderlich gewesen waren: so mußte Balduin in eben dem Maße verächtlich, in welchem seine Hülfsmittel sich erschöpften. Die Einkünfte der Hauptstadt Constantinopel, seitdem das Kaiserthum auf den Umfang der Mauern dieser Stadt beschränkt war, genügten um so weniger zur Bestreitung der gewöhnlichen Bedürfnisse des Kaisers, als die habsüchtigen Venetianer in dem Theilungsvertrage, welcher im Jahre 1204 war geschlossen worden, selbst einen beträchtlichen Theil von Constantinopel sich vorbehalten hatten. Die Unterstützungen an Geld, welche Balduin auf seinen Reisen nach Frankreich und England sich verschafft hatte, so wie der Verkauf der Dornenkrone des Erlösers und anderer kostbaren Reliquien [43]) aus den Schätzen der Kapelle des kaiserlichen Palastes zu Constantinopel und andrer

42) Ducange a. a. O. ch. 16—18. p. 148—151.

43) Ducange a. a. O. Livre IV. ch. 11—13. p. 114—117. ch. 24. p. 124. 125.

[illegible] dortigen Kirchen, [illegible] Zeit abgeholfen; [illegible] Balduin [illegible] die Kosten seiner Hofhaltung und [illegible] zu bestreiten, das Blei von den Dächern [illegible] Paläste von Constantinopel abnehmen [illegible] prägen ließ; um Brennholz sich zu verschaffen, schön[illegible] ser niederriß, und für ein Darlehn [illegible] Philipp dem Hause Capello zu Venedig als Geis[illegible] lieferte [44]). Obgleich Michael Paläologus schon [illegible] drängte Lage des Kaisers Balduin als eine ermuntern[illegible] forderung zur Ausführung der beschlossenen Erobern[illegible] Constantinopel betrachtete, so beschleunigte doch [illegible] Aufreizung der Genueser den Untergang des lateinisch[illegible] serthums am Bosporus; denn die Genueser verbünd[illegible]

J. Chr. 1258. ungeachtet des Friedens, welchen sie unter päpstlich[illegible] mittelung mit den Venetianern geschlossen hatten, s[illegible] Jahre 1261 mit dem Kaiser von Nicäa zur gemeinsch[illegible] chen Zerstörung der venetianischen Herrschaft in Co[illegible] nopel [45]). Unter solchen Umständen fristete selbst de[illegible] fenstillstand, welchen Michael Paläologus im Herb[illegible] Jahrs 1260 dem Kaiser Balduin für ein Jahr bewill[illegible] keinesweges die Fortdauer des hinfälligen lateinisch[illegible]

44) Ducange a. a. O. Livre V. ch. 19. p. 151.

45) Bartholomaei annales Genuenses (Muratori Script. rer. Ital. T. VI.) ad a. 1261. p. 528. Die Genueser rüsteten in Folge dieses Bündnisses wirklich für den Krieg zehn Galeen und sechs andere Schiffe aus, mit welchen die nach Genua gekommenen Botschafter des Kaisers Michael Paläologus zurückkehrten. Daher erklärt sich die von mehreren Geschichtschreibern (vgl. Ducange l. c. ch. 27. p. 158) erzähl[illegible] daß die Genueser dem K[illegible] chael Palaeologus bey d[illegible] rung von Constantinopel geleistet hätten. Des von [illegible] mäus erwähnten Krieges [illegible] tianer wider den Kaiser [illegible] denkt auch die von Bucho[illegible] Chroniques nationales [illegible] du XIII siècle) herausgeg[illegible] griechische Chronik von [illegible] und Morea.

46) Ducange a. a. O. ch.

, und Michael Paläologus gelangte zu dem Be- J. Chr. 1258.
Constantinopel früher, als er erwartet hatte.

Sommer des Jahrs 1261 sandte der Kaiser Mi-
ien Feldherrn Alexius Strategopulus mit einigen
nach Thracien, theils um dieses Land gegen einen
es Fürsten von Epirus, weil der Waffenstillstand,
Michael mit diesem Fürsten geschlossen hatte, abge-
par, zu vertheidigen, theils um Erkundigung über
and von Constantinopel einzuziehen; und der grie-
eldherr stellte sein Heer, welches durch comanische
war verstärkt worden, in der Nähe dieser Stadt
ht in der Absicht, wirklich Feindseligkeiten während
er des Waffenstillstandes zu üben, sondern um die
g von Constantinopel zu beunruhigen und die Be-
des flachen Landes von Romanien, welche damals
e Griechen noch die Lateiner als ihre Herren aner-
[67]), sondern in völliger Unabhängigkeit lebten, für
he des Kaisers von Nicäa zu gewinnen und mit
Berathungen wegen einer künftigen Unternehmung
onstantinopel zu halten. Durch den Bericht, wel-

θεληματάριοι, d. i. solche, h ihrem eigenen Willen leb- amals, nachdem die latei- schaft über das flache Land nien besonders seit der Er- on Selybria durch die Grie- ehört hatte, unabhängig nd je nachdem es ihrem angemessen war, es bald riechen, bald mit den La- lten. Sie bauten übrigens , wurden eben deswegen, stantinopel mit Lebensmit- gten, von den Lateinern r Schonung behandelt und waren keineswegs herumstreifende brodlose Scharen, sondern vielmehr damals freye Bauern. Vgl. Georg. Pachymeres Lib. II. c. 14. p. 71. Nicephorus Gregoras (II. 2.) bezeichnet die Bauern, welche von Pachymeres θεληματάριοι (homines suae voluntatis) genannt werden, durch geringe Leute (ἀγοραῖοι ἄνδρες), zwar Römer ihrer Abstammung nach, aber Eingeborene (αὐτόχθονες) von Constantinopel, welche damals wegen der Ernte außerhalb der Stadt sich befanden.

von dieſe Landleute erſtatten konnten, da ſie in häufigem Verkehre mit Conſtantinopel ſtanden, erfuhr Alexius, daß keine Zeit für eine Unternehmung gegen dieſe Stadt günſtiger wäre als die damalige, indem der Mangel und die Noth des Kaiſers Balduin und ſeiner geringen Miliz den höchſten Gipfel erreicht hätten, und daß die venetianiſche Flotte unter der Anführung des kürzlich angekommenen venetianiſchen Statthalters, Marcus Gradenigo, nicht nur mit der venetianiſchen Truppen, ſondern auch mit einem Theile der franzöſiſchen Ritterſchaft nach der thraciſchen Stadt Daphnuſia an der Küſte des ſchwarzen Meeres geſegelt wäre, dergeſtalt, daß Conſtantinopel faſt gänzlich von Truppen entblößt wäre [48]). Dieſe Meldungen bewogen den Alexius nach einigen Bedenklichkeiten ohne Wiſſen und Willen des Kaiſers Michael Paläologus am 24. Julius ſein Heer an die Mauern von Conſtantinopel zu führen und den Angriff von der Seite des goldenen Thors zu unternehmen. Der Erfolg übertraf die Erwartungen des griechiſchen Feldherrn; die Bauern, welche ihn zu dieſer Unternehmung bewogen hatten, erſtiegen, ohne Widerſtand zu finden, die Mauer, erſchlugen die Wächter, welche ſie meiſtens ſchlafend antrafen, und öffneten ſowohl das vermauerte goldene Thor als andere benachbarte Thore, worauf Alexius mit dem übrigen Theile ſeines Heers am Morgen des 25. Julius in Conſtantinopel einzog [49]). Weder der Kaiſer Balduin noch die übrigen Franzoſen und Italiener, welche daſelbſt zurückgeblieben waren, hatten den Muth, ſich zu vertheidi-

48) Georg. Pachym. Lib. II. c. 26. p. 90.

49) Die verſchiedenen abweichenden Erzählungen über die Wiedereroberung von Conſtantinopel durch die Griechen ſ. bey Ducange a. a. O. ch. 24—26. p. 138—158. Unter den morgenländiſchen Geſchichtſchreibern erwähnt nur Abulfaradſch (Chron. Syr. p. 596) dieſer wichtigen Begebenheit mit einiger Ausführlichkeit. Vgl. Reinaud Extraits p. 433 f.

ndern sie waren nur bemüht, ihr Leben und von J. Chr. 1258.
ätern so vieles als möglich zu retten; und zu ihrem
war in dieser Nacht des Schreckens die venetianische
on Daphnusia zurückgekehrt, welche die Flüchtlinge
n und von der Stadt, die sie mit schimpflicher Feig-
lassen hatten, hinwegführte [50]). Der Kaiser Baldwin
t solcher ängstlichen Eile aus seinem Palaste ent-
daß er selbst sein kaiserliches Schwert, seinen Reichs-
und alle übrigen Reichskleinodien den Griechen als
zurückließ [51]). Am 15. August 1261 hielt Michael J. Chr. 1261.
gus seinen feyerlichen Einzug in Constantinopel durch
dene Thor, indem er das von dem Evangelisten
emalte Bildniß der Jungfrau Mariä, welches aus
che des Klosters Pantokrator hervorgeholt worden
or sich tragen ließ [52]). Also nahm das lateinische
um von Constantinopel ein klägliches Ende, nachdem
Daseyn auf sieben und funfzig Jahre, drey Monate
Tage gebracht hatte [53]).

enn auch das lateinische Kaiserthum von Constanti-
em heiligen Lande bey weitem nicht die großen Vor-
ewährt hatte, welche der Papst Innocenz der Dritte

Kaiser Balduin landete auf
cht zuerst an der Insel Re-
wo ihm der venetianische
freundliche Aufnahme ge-
Andr. Danduli Chron. in
Script. T. XII. p. 369),
er wieder zu Monembasia
an das Land und ver-
ige Zeit bey dem Fürsten
von Achaia und Morea
von Romanien und Morea
u p. 100. 101). Vgl. Du-
a. O. ch. 27. p. 158.
cange a. a. O. ch. 28. p.
159. Daher bezeichnet die neugrie-
chische Chronik von Romanien und
Morea (p. 96) mit Recht den Kaiser
Balduin durch die Bemerkung: „wel-
cher durch sein feiges Benehmen das
Kaiserthum verlor" (ὁποῦ ἔχασε τὴν
βασιλείαν μὲ τὴν ἀκρίτην του
πρᾶξιν).

52) Nicephor. Gregor. IV. 2 (ed. Bonn. T. I. p. 87). Ducange a. a. O. ch. 30. p. 160. 161.

53) Ducange a. a. O. ch. 27. p. 168.

Vierzehntes Kapitel.

2. Chr. 1261. Der Verlust von Constantinopel fiel in die Zeit, [illegible]cher nach dem zu Viterbo am 25. Mai 1261 [illegible] Tode [1]) des Papstes Alexander des Vierten der ap[illegible] Stuhl erledigt war. Obwohl die römische Kirche [illegible] nur acht Cardinäle zählte, weil Alexander der Vier[illegible]rend seiner ganzen Regierung keinen Cardinal ernann[illegible] so verflossen dennoch mehr als drey Monate, ehe [illegible]ringe Zahl zu der Wahl eines neuen Oberhauptes de[illegible] sich vereinigte; so sehr auch die gefährliche Lage [illegible] der Uebermacht des Königs Manfred bedrohten apo[illegible] Stuhls selbst und die Bedrängnisse der Kirche im [illegible]lande und Abendlande zur Beschleunigung des Wah[illegible]tes aufforderten. Da die Cardinäle unter einander [illegible] sehr im Unfrieden waren, daß von ihnen keiner eine[illegible] Amtsgenossen die päpstliche Krone gönnte: so beschl[illegible] endlich, einen andern Geistlichen auf den apostolische[illegible] zu erheben, und wählten am Feste der Enthauptung [illegible]nis auf den Vorschlag des Cardinals Johann Or[illegible] Patriarchen Jakob Pantaleon von Jerusalem [2]),

1) Schreiben des Papstes Urban IV. an alle Prälaten der Kirche, erlassen zu Viterbo im September 1261, bey Rainaldus ad a. 1261. §. 12.

2) Wadding annales T. IV. p. 169. Fr. von Ra[illegible] schichte der Hohenst. IV. S[illegible]

in Angelegenheiten seiner Kirche am päpstlichen J. Chr. 1261.
ich befand [3]).

er Patriarch Jakob, welcher als Papst Urban den
sich nannte, war zwar von geringer Herkunft, denn
der Sohn eines Schuhflickers zu Troyes in der
agne; er war aber gleichwohl ein Mann von vieler
g und in allen den Kenntnissen, welche damals die
tung hoher kirchlicher Aemter erforderte, sehr wohl
htet; und auf der hohen Schule zu Paris, wo er
und seiner Bildung legte, blieb seine ausgezeichnete
anheit, sowohl in den freyen Künsten als in dem
en Rechte und der Gottesgelahrtheit, nicht unbe-
). Deshalb nahm ihn sehr bald nach seiner Rück-
n Paris in seine Vaterstadt der Bischof von Laon in
Dienst, vertraute ihm hierauf die Pfarrey von Laon
belohnte seine Dienste durch die Ertheilung einer
e an der dortigen bischöflichen Kirche. In diesen
tnissen erwarb sich Jakob Pantaleon durch seine Red-

war schon zu Lebzeiten des
Alexänder an dessen Hof ges
, um Beschwerden zu führen
er von diesem Papste zum
e der Kirche von Jerusalem
Schenkung des Benedicti-
s St. Lazarus zu Bethania
ospitaliter. Eine der ersten
n Verordnungen Urban des
war die Zurücknahme die-
nkung. Rainaldi Annales
e. §. 8. 9. Nach Hugo Pla-
737), welcher auch dieser
ig erwähnt, verließ der Pa-
das heilige Land aus Ver-
er die Ernennung des Bi-
homas von Bethlehem (aus
digeworden) zum päpstlichen
Hand.

Legaten in Ptolemais, welche bald nach dem Kriege der Venetianer und Genueser erfolgte (vgl. Hugo Plagon p. 736), indem er einem Geistlichen, welcher unter ihm stand, nicht sich unterordnen wollte (par despit de ce que cil qui devoict estre desous lui vint legat desor lui).

4) Gregorius Decanus und S. Antoninus bey Rainaldus ad a. 1261. §. 8 Denen, welche ihm eines Tages seine geringe Herkunft vorwarfen, gab er zur Antwort, edle Geburt sey eine Gabe der Natur, aber um edel zu werden, dazu gehöre Tugend und Edelmuth (nobilem nasci naturae esse, fieri vero virtutis et nobilitatis). Wadding l. c.

lichkeit und Tüchtigkeit so großes Vertrauen, daß e
Archidiaconus ernannt, späterhin zum Bischofe vo
erhoben und nach einiger Zeit zu dem bischöflichen
von Verdun berufen wurde. Auch an dem päpstliche
erregten seine Fähigkeiten so große Aufmerksamkeit, d
wichtige Sendungen nach Pommern, Liefland und
übertragen wurden [5]); und dem ausgebreiteten Ruhm
chen er durch seine Redlichkeit, Gelehrsamkeit und E
lichkeit sich erworben hatte, verdankte er ebenfalls
rufung zum Patriarchen von Jerusalem [6]). In
Amte bewährte er nicht minder als in seinen früher
hältnissen seinen wohl erworbenen Ruhm, und die
schen Bewohner des heiligen Landes sowohl als die
welche dahin wallfahrteten, verehrten ihn als einen
chen Vater [7]). Ungeachtet des hohen Alters, welche
der Vierte schon erreicht hatte, als ihn die Cardin
den Stuhl des heiligen Petrus erhoben, seiner beträ
Wohlbeleibtheit und der ihm angeborenen Liebe zum
und zur Ruhe [8]), entwickelte er in allen den viel
und schwierigen Angelegenheiten, welche damals die E
des Oberhauptes der Kirche in Anspruch nahmen, ei
so große Thätigkeit als Entschlossenheit.

Obwohl Urban der Vierte als Patriarch der Kir
Jerusalem, welche fünf Jahre von ihm war verwalt
den, die Verhältnisse des heiligen Landes von allen
kennen gelernt hatte, so ahnte er dennoch nicht die
welche die Christen in Syrien bedrohte; vielmehr h

5) Theodoricus Vallicolor bey Rainaldus a. a. O.

6) Gregor. Dec. bey Rainaldus a. a. O. §. 9. Vgl. oben Kap. 12. Anm. 21. S. 393.

7) In quo quidem patriarchatu sic praefuit et profecit, qu grini et incolae ipsarum patrem et pastorem amab bere se gaudebant. Greg bey Rainaldus a. a. O.

8) Wadding l. c. p. 255.

frohen Hoffnungen für die Zukunft Ptolemais ver- J. Chr. 1261.

Seine ersten Bemühungen nach seiner Erhebung apostolischen Stuhl waren deshalb keineswegs den nheiten des heiligen Landes zugewendet; und da Unterdrückung des Königs Manfred nichts ihm wich- eyn schien, als die Bestrebungen seiner Vorgänger für nigung der Griechen mit der römischen Kirche fort- so bemühte er sich mit großem Eifer, die Wieder- g des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel en. Nachdem der unglückliche Kaiser Balduin, wel-) der Flucht aus seiner Hauptstadt an den päpst- of kam, durch seine Klagen und Bitten das Mit- s Papstes und der Cardinäle erweckt, und eine haft der Venetianer nebst einigen aus den Ländern hischen Kaiserthums gekommenen Lateinern die Hülfe ischen Stuhls zur Wiedereroberung von Constanti- d zur Behauptung der griechischen Länder und In- che noch im Besitze der abendländischen Christen sich , mit eindringlichen Vorstellungen erbeten hatten: : Urban der Vierte seinen Capellan Andreas von Archidiaconus der Kirche zu Paphos, an den König en Neunten von Frankreich und die französischen Prä- t Briefen, in welchen er die Wiederherstellung des

e," schrieb er am 20. Aus- dem Könige Ludwig IX. eich, „nachdem die göt- bung durch das Schwert n, als eine Ruthe des Treulosigkeit der Sarace- und von ihrem Schmutze Land von Haleb bis Je- einigt hatte, hierauf auch vertilgt worden waren: e Gläubigen in jenen Ge- genden keinen andern Feind zu be- kämpfen als die Aegypter (Babylo- nios). Dadurch wurde die frohe Hoffnung begründet, daß es möglich seyn würde, das Verlorene wieder zu gewinnen und den frühern glückli- chen Zustand wiederherzustellen" Rai- naldus ad a. 1263. §. 5. Jakob Pan- taleon war Patriarch von Jerusalem vom J. 1256 bis zum J. 1261.

3. Chr. 1262. lateinischen Kaiserthums von Constantinopel mit k
Beredtsamkeit, als eine Angelegenheit von so großer
tigkeit darstellte, daß die Christenheit kein Opfer un
Anstrengung, welche zu diesem Ziele führen könnten,
dürfte. „Wenn die Ueberbleibsel jenes Kaiserthums,"
Urban dem Könige Ludwig, „wieder in die Gew
Griechen fielen, was Gott verhüten wolle: so würde
welche dem heiligen Lande zu Hülfe kommen wolle
Weg verschlossen seyn; deshalb reiche aus Achtung
apostolischen Stuhl, oder vielmehr aus Rücksicht fü
selbst, die Hand des Schutzes und Beystandes dem ge
Kaiserthume, den Venetianern, welche daran Theil
und den übrigen Lateinern, welche gegenwärtig noch
sich behaupten, und bewege die Prälaten deines Rei
diese wichtige Angelegenheit eine angemessene Ge
stützung in der Weise, welche wir in dem auf das A
des Bischofs von Agen an sie erlassenen Schreiben
net haben, zu bewirken. Denn so in deinem Reich
ches das Vorbild und Muster aller andern christlichen
ist, ein so frommes Werk einen kräftigen Anfang g
so wird es unter dem Beystande Gottes bald sich ve
zu allen andern Reichen der Welt, welche zum C
thume sich bekennen." Zugleich meldete Urban dem
Ludwig, daß der Fürst von Achaja und Morea ein
ches Heer gesammelt hätte, um zu Lande wider Co
nopel zu ziehen, daß die Barone, welche einen Th
griechischen Inseln beherrschten, ihre Streitkräfte m
Heere jenes Fürsten vereinigen würden, und daß die
tianer, von welchen eine stattliche Seemacht wäre
rüstet worden, durch ihre Gesandten sich erboten
allen denen, welche an der Heerfahrt gegen Constan
Theil zu nehmen geneigt wären, unentgeltliche Ueb

ihren Schiffen zu bewilligen [10]). Gleichzeitig gebot 3. Febr. 1262.
dem Provincial der Minoriten in Frankreich, das
für die Wiedereroberung von Constantinopel im ganzen
bede seiner Verwaltung zu predigen und durch andere
fähige Brüder seines Ordens predigen zu lassen, indem
diejenigen, welche für dieses verdienstliche Werk das Kreuz
nehmen würden, aller Rechte und Vortheile, welche den
Kreuzfahrern im Dienste des heiligen Landes zuständen, theil-
haftig machte und die Kreuzprediger bevollmächtigte, überall,
wo es ihnen angemessen scheinen würde, die Geistlichkeit und
das Volk zu ihren Predigten zu berufen und den anwesen-
den Gläubigen nach Gutdünken für vierzig oder hundert Tage
Ablaß zu bewilligen [11]). Auch beauftragte er den Bischof
Wilhelm von Agen, zur Förderung dieser Kreuzfahrt in ganz
Frankreich einen Zehnten zu erheben [12]). Obgleich Ludwig
vernahm das schimpfliche Ende des lateinischen Kaiser-
thums von Constantinopel nicht mit Gleichgültigkeit vernom-
men und früherhin dem Papste Urban seine Bereitwilligkeit,
das Kaiserthume eben sowohl als dem heiligen Lande zu
helfen, zugesichert hatte [13]): so fand er dennoch die Ver-
hältnisse der damaligen Zeit nicht geeignet, um seine Unter-
thanen zur Bewaffnung für die Wiederherstellung des latei-
nischen Kaiserthrons zu Constantinopel aufzufordern; und die
Maßregeln, welche Urban genommen hatte, um einen neuen
Kreuzzug nach Romanien zu bewirken, hatten kaum einen andern
Erfolg.

10) Das Schreiben des Papstes Ur-
bans an den König Ludwig IX. (bei
Raynaldus ad a. 1262. §. 39 — 43)
ist zu Viterbo am 5. Junius 1262
datirt.

11) Wadding l. c. p. 175 — 177.
Rinaldi annal. eccles. ad a. 1262.
§. 34 — 38.

12) Raynald. l. c. § 38.

13) Schreiben des Papstes Urban IV.
an den Meister Albert (seinen Be-
vollmächtigten in den sicilischen An-
gelegenheiten zu Paris) bei Rayn-
aldus a. a. O. §. 20.

Erfolg, als daß sie die Aufmerksamkeit der Abendländer noch mehr von der Sache des heiligen Landes ablenkten.

In derselben Zeit, in welcher der Papst Urban noch die Hoffnung hegte, daß eine Kreuzfahrt zur Wiedereroberung von Constantinopel zur Ausführung gelangen könnte, begann in Syrien die Feindseligkeiten zwischen den Christen und dem Sultan Bibars. Nach den Berichten der arabischen Geschichtschreiber hatte der Sultan Bibars die Absicht gehabt, sogleich nach seiner Gelangung zur Herrschaft über Syrien und Aegypten den zehnjährigen Waffenstillstand, welchen der Sultan Malek annaser von Damascus den Christen bewilligt hatte[14]), für ungültig zu erklären und den Krieg wieder die Kreuzfahrer zu eröffnen; eine Hungersnoth aber, von welcher Syrien heimgesucht wurde, bewog ihn, die Ausführung seiner Pläne zu verschieben und sogar den Waffenstillstand mit den Franken zu erneuen. Er machte aber während dieses Waffenstillstandes die Erfahrung, daß es unmöglich war, mit den syrischen Christen in ihren damaligen Verhältnissen im Frieden zu leben; denn nach der Versicherung der arabischen Geschichtschreiber mangelte es in dieser Zeit so sehr an Eintracht und Einheit im Königreich Jerusalem sowohl als in den damit verbundenen Ländern, daß nur diejenige Parten, welche einen Vertrag eingegangen war, sich für verpflichtet achtete, die Bestimmungen desselben zu erfüllen. Wenn daher die Moslims mit den Templern einen Vertrag verabredet hatten, so wurden die Hospitaliter dadurch nur noch mehr zu Feindseligkeiten aufgereizt, und ein Waffenstillstand mit der Ritterschaft von Ptolemais sicherte den Handel und die Schifffahrt der Saracenen nicht gegen Beschädigungen von Seiten des Königs von Cypern

14) Lebensbeschreibung des Sultans Bibars in Reinaud Extraits p. 485.

15) S. oben Kap. 12. S. 396.

raßen zu Wasser und zu Lande waren im Waffen- 3. Chr. 1269.
e so unsicher für die Moslims als im Kriege. Die
: beobachteten die Bedingungen des Waffenstillstan-
chen sie mit dem Sultan Bibars geschlossen hatten,
z, daß sie den Bau der Mauern von Arsuf fort-
bgleich sie sich verpflichtet hatten, während der Dauer
ertrages keine neuen Befestigungen in ihren Ländern
ten. Sie machten sogar die Auswechslung der Ge-
, welche eine der Bedingungen des Waffenstillstan-
, rückgängig. Der Sultan Bibars sandte zwar die
en Christen nach Neapolis, aber kein Franke er-
um die Gefangenen zu übernehmen, und eben so
urden die Moslims, welche in der Gewalt der
sich befanden, ausgeliefert; der Sultan ließ deshalb
genen Christen von Neapolis nach Damascus füh-
bey dortigen Bauten beschäftigen [16]).

und Extraits p. 485. Die Er-
morgenländischen Schrift-
der verabredeten Aus-
der Gefangenen, welche
Christen nicht vollzogen
ält ihre Bestätigung durch
achricht des Hugo Plagon
L'achaison porquoi il
ir) vint (d. i. die Veran-
elche den Sultan Bondok-
ibars bewog, gegen Pto-
lehen), fust porceque le
: l'Opital ne voudrent
esclas ains come il l'a-
oje par la trive faite, et
endre les siens; li cuens
(lui) rendi ses esclas, et
tint bien sa trive lone
selbe Nachricht findet sich
Marinus Sanutus p. 221.
r und Hospitaliter hatten
also dem damaligen Waffenstillstande nicht sich angeschlossen. Uebereinstimmend mit der obigen Nachricht des Hugo Plagon berichtet der gleichzeitige Wilhelm von Tripolis (apud Duchesn. T. V. p. 431): Soldanus multum indignatur contra nostros, dicens eos non servare fidem et veritatem, ut antiqui Christiani famosi faciebant, qui fuerant potentes. Improperat eis multa vitia et peccata, quae ipse detestatur et odit .... asserens, quodsi reddidissent omnes captivos Sarracenos, sicut et ipse paratus erat reddere Christianos, ut ex utraque parte fuerat compromissum, nequaquam arma movisset contra eos, sed firmata concordia et pace, strages et damna non fuissent consecuta. Dagegen beschuldigt Urban IV. in sei-

[illegible] Bibars kehrte seine Waffen zuerst gegen den F[illegible] Boemund von Antiochien, welcher seinen Zorn [illegible] sich gezogen hatte, daß er noch immer [illegible] [illegible] zu einem neuen Einbruch in Syrien [illegible] Der Emir Schamsoddin Soukor [18]), welcher den [illegible] [illegible] Bondokdar [illegible] vertrieben hatte, erhielt von Bibars den Befehl, [illegible] ihm anvertrauten Truppen in das Land von Antiochi[illegible] zufallen; und auch die Fürsten Malek al Mansur [illegible] [illegible] und Malek al Aschraf von Emesse wurden [illegible] Sultan aufgefordert, mit ihren Truppen [illegible] für diese Heerfahrt sich anzuschließen. Diese [illegible] schen Scharen stifteten nicht allein in der [illegible] Stadt Antiochien eine große Verwüstung [19]), sondern drangen auch bis Seleucia vor und verbrannten die [illegible] dortigen Hafen vor Anker liegenden Schiffe [20]); [illegible] Fürst Boemund verdankte die Abwendung noch [illegible] Schadens von seinem Lande nur dem Könige von Am[illegible] welcher die Mogolen bewog, der von den Saracenen [illegible] gerten Stadt Antiochien Hülfe zu leisten [21]). Hiera[illegible] ließen die muselmännischen Scharen das Land von

nem Schreiben an den König Ludwig IX. von Frankreich (erlassen zu Orvieto am 20. Aug. 1263) den Sultan Bibars der Treulosigkeit und der frevelhaften Verletzung des Waffenstillstandes: Christianis negligentibus causam Christi, perfidus Soldanus Babyloniae, treugarum et pactorum fide, quam cum Christianis ipsis inierat, infideliter violata cum exercitu copioso . . . castrametatus inter montem Thabor et Naim etc. (s. unten Anm. 27). Raynaldus ad a. 1265. §. 5.

17) Reinaud p. 495.

18) Mit dem Beynamen [illegible] welcher seine Herkunft aus [illegible] Kleinasien bezeichnet. Abulf[illegible] nales T. IV. p. 630.

19) Abulfeda l. c.

20) Reinaud p. 496.

21) Hugo Plagon p. 756. Nachricht wird auch von Sanutus p. 221 wiederholt.

ıd der Emir Sonkor kehrte mit fast dreyhundert ge- J. Chr. 1262.
Christen nach Kahirah zurück [22]).

Jahre 1263 unternahm der Sultan Bibars selbst J. Chr. 1263.
: zahlreichen Heeresmacht seinen ersten Feldzug gegen
ten in Syrien, in der Absicht, an der Stadt Pto-
vegen der Verletzung des Waffenstillstandes, welche
ge Ritterschaft geübt hatte, sich zu rächen [23]). So
Schaden Bibars auf diesem Zuge den Christen zu
a würde es ihm dennoch nicht schwer geworden seyn,
ßere Dinge zu bewirken, wenn er die Vortheile,
ch ihm darboten, vollständig benutzt und in seinen
mungen planmäßig und beharrlich verfahren wäre.
e Ritterschaft von Ptolemais, welche durch leichte
Verletzungen des Waffenstillstandes den Sultan zum
ereizt hatte, war durchaus nicht zum Widerstande
et und durfte auf den Beystand der übrigen Barone
igreichs Jerusalem, welche den Waffenstillstand nicht
und gehalten hatten, keinesweges rechnen. Der Graf
von Joppe und Balian von Arsuf, beyde aus dem
belin, kamen vielmehr dem Sultan Bibars, als er
christliche Land eindrang, mit Geschenken entgegen;
wurden, weil sie von ihrer Seite die Bedingungen des
tillstandes erfüllt hatten, freundlich empfangen, und
der blieben unbeschädigt [24]). In Ptolemais dagegen
allgemeine Bestürzung, als die Kunde von dem Ab-

ılfeda l. c. Sonkor kam
Truppen am 29. Ramadan
. August 1262 nach Kahirah
er erzählte Einbruch in das
im Antiochien ist also etwa
nius und den Anfang des
58 zu setzen.
krisi bey Reinaud p. 486.
Anm. 16.

24) Makrisi a. a. O. Vgl. oben Anm. 16. Wahrscheinlich stand das Haus Ibelin, welches früher im Besitze der Statthalterschaft des Königreichs Jerusalem gewesen war, nicht in gutem Vernehmen mit Gottfried von Sergines, dem damaligen Statthalter (bail) zu Ptolemais.

zuge des Sultans dahin gelangte, und die [illegible]
ser Stadt versuchte es vergeblich, durch Friedens
den Zorn des erbitterten Sultans zu besänftigen. [illegible]
sandten, welche nach dem Berge Tabor, [illegible]
nem Heere sich gelagert hatte [illegible]), kamen, fanden [illegible]
aufreundliche Aufnahme, und der Sultan gab ihn
ihre Anträge nur die kurze Antwort, daß sie, falls
der Friede lieb gewesen wäre, den Waffenstillstand
und nicht seine Ankunft vor ihren Thoren abgewartet
würden, um zu unterhandeln, und als sie damit [illegible]
schuldigten, daß sie von seinem Anzuge nichts gewußt
ten, so fuhr er fort: „So man etwas ernstlich [illegible]
beweist man mehr Wachsamkeit. Wenn ihr behauptet,
von dem Anzuge unsers Heers gewußt zu haben, so
nichts anders, als wenn ihr sagen wolltet, daß die
der Thiere, welche das Land bewohnen, und der
welche im Meere schwimmen, euch unbekannt wäre [illegible]
Scharen sind so zahlreich, daß in euren Häusern kein [illegible]
seyn kann, aus welchem ihr nicht beständig den Staub
zukehren habt, den unsere Reiterey erregt; und das
unserer Rosse hat die Ohren der Franken jenseit des [illegible]
und der Tataren in ihren Wüsten betäubt. Wenn ei
ches Heer bis zu euren Thoren gelangen kann, ohn
ihr es gewahr werdet, was wäre dann wohl dazu ge
eure Aufmerksamkeit zu erwecken?" Nach einigen [illegible]
rief er die christlichen Abgeordneten wieder zu sich und
ihnen die Frage vor, was sie zu thun gesonnen wären,
auf sie antworteten: „Den Waffenstillstand zu vollzie
Bibars aber eröffnete ihnen seine Willensmeynung i

[illegible] Abulfedae annal. mosl. T. V. p. 8. Makrisi bey Reinaud p. 489. Nach dem oben (Anm. 16) erwähnten Schreiben des Papstes Urban [illegible] schen dem Berge Tabor und [illegible]

aber Rede: „Warum gabt ihr nicht solche Absicht uns zu J. Chr. 1262.
nnen, ehe wir hierher kamen, ihr hättet dadurch uns große
ühe erspart; wenn das Geld, welches unsere Rüstungen
ndert haben, könnte geschmolzen werden, so würde es
unermeßliche Ströme bilden. Wir haben eure Länder nicht
ändigt, ihr aber habt die Wege unsicher gemacht und
Verpflegung unserer Truppen gehindert. Kaum war der
affenstillstand erneuert worden, als ihn euch schon reu-
te, ihn zu beschwören; und es mußte deshalb eine neue
nde des Vertrags abgefaßt werden. Obgleich wir von
rer Seite unsere Verpflichtungen größtentheils erfüllten
d die Gefangenen, welche in unserer Gewalt sich befan-
n, nach Neapolis sandten zum Behufe der Auswechslung,
er Hoffnung, daß ihr ein Gleiches thun würdet: so habt
dagegen eurerseits nicht gethan, was euch oblag, kein
Mitleiden bezeigt mit dem Schicksale eurer in unsern Fesseln
chtenden Glaubensgenossen und die gefangenen Mus-
ns zurückgehalten, ohne deren Lage zu erleichtern, indem
von solcher Wortbrüchigkeit einer die Schuld auf den
dern schobt. Ihr versprachtet für die Beraubungen, welche
ere Kaufleute von euch erlitten hatten, Entschädigung;
ihr aber ermahnt wurdet, euer Versprechen zu erfüllen,
machtet ihr die Einwendung, daß solche Beraubungen zu
rtosa, einer den Templern gehörigen Stadt, geschehen,
mithin die Templer dafür verantwortlich wären; Gott
eiß es aber, daß ihr allerdings Herren zu Tortosa seyd.
s wir die Absicht hatten, Botschafter an den Kaiser von
onstantinopel zu senden, so fragten wir euch, ob diese Bot-
hafter sicher auf dem Meere seyn würden; und ihr gabt
s den Rath, sie über Cypern reisen zu lassen. Kaum
aren sie aber daselbst angelangt, so wurden sie angehalten,
it Fesseln beladen und mit solcher Härte behandelt, daß

[illegible] Einzelnen [illegible] an den Folgen der erlittenen [illegible] gen [illegible] haben wir jemals eure Abgeordneten [illegible] Weise behandelt? Ist nicht die Person eines [illegible] selbst im Kriege unverletzlich? Wenn auch solcher [illegible] ohne eure Zustimmung verübt worden ist, so [illegible] dennoch eure Ehre, denn es ist die Pflicht der [illegible] Güter und Personen zu schützen. Uebrigens hat [illegible] von Cypern Besitzungen in Ptolemais und an der [illegible] Syrien; seine Schiffe und Kaufleute kommen des [illegible] wegen in eure Stadt, und er steht nicht für sich [illegible] sondern die Templer und die übrigen Ritterorden [illegible] ihm einverstanden. Wäret ihr ohne Antheil an seiner [illegible] losigkeit gewesen, so würdet ihr es nicht versäumt [illegible] ihn zu strafen, seine Besitzungen einzuziehen und [illegible] Vorfahren Klage bey dem Papste und den [illegible] Königen zu erheben. Und von welcher Art war [illegible] tragen gegen die Sultane, unsere Vorfahren im [illegible] Der Sultan Ismail von Damascus überließ euch, [illegible] ihm Hülfe gegen den Sultan von Aegypten zusagtet, [illegible] Burgen Schakif und Safed[26]); und als der Sultan [illegible] Aegypten, welcher den Sieg davon trug, euch mit der [illegible] verschont hatte, so vereinigtet ihr euch zum Lohne dafür [illegible] Bekämpfung desselben mit dem Könige Ludwig von [illegible] reich; glücklicherweise aber scheiterten eure Pläne. [illegible] mir, ob ihr jemals in euren Verhältnissen mit Aegypten [illegible] als Männer von Treue und Glauben bewährt und in [illegible] Unternehmungen wider dieses Land eines günstigen Er[illegible] euch erfreut habt? Um es kurz zu sagen, der S[illegible] Ismail überließ euch die Burgen Schakif und Safed, [illegible] er eures Beystandes bedurfte; mir ist eure Hülfe [illegible]

26) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 17. S. 600. 601 und [illegible] Anm. 42.

gebt mir jene beyden Burgen und alle übrigen J. Chr. 1269.
welche ihr unseren Vorfahren entrissen habt, zurück
die gefangenen Moslims in Freyheit; andere An-
rde ich nicht anhören.“ Als die christlichen Abge-
diese Rede nur mit der Erklärung beantworteten,
nigen, von welchen sie gesandt wären, nicht die
ehabt hätten, den Waffenstillstand zu brechen, son-
lmehr ihre Verbindlichkeiten gern erfüllen würden:
ihnen der Sultan, sein Lager ungesäumt zu ver-
).

hdem auf solche Weise die Unterhandlungen abge- April
worden waren, so gab Bibars das Land der Chri- 1269.
furchtbaren Verwüstung preis; die schöne Kirche
reth, welche an der Stelle erbaut war, wo der
r Jungfrau Maria erschien [28]), wurde gänzlich zer-
d dasselbe Schicksal erfuhr die Kirche der Verklä-
der Höhe des Berges Tabor, so wie die Kirche
ula, wo der Heiland nach seiner Auferstehung zum
ale seinen Jüngern sich gezeigt hatte; und auch die
b von Ptolemais blieb nicht verschont [29]). Nach

si bey Reinaud p. 486 — die oben Anm. 16 mitge-
ellen des Hugo Plagon
m von Tripolis. Auch der
n IV. erwähnt in dem be-
ührten Schreiben der im
lten vergeblichen Unter-
: Soldanus castrametatus
em Thabor et Nain et
ianorum terra usque ad
n occupata hostiliter et
ratos suos pro libito dis-
r varios nuncios a Chri-
i cultoribus aditus, soli-
tiplicter et solicite re-
quisitus, in aliquo inclinari non potuit nec moveri.

28) Veneranda ecclesia Nazarena, infra cujus ambitum Virgo virginum salutata per Angelum de Spiritu sancto concepit et ipsius partus angelico exstitit praenuntiatus affatu. Schreiben des Papstes Urban IV. bey Rainaldus a. a. O. §. 7. In dieser Kirche befand sich die jetzige Capelle von Loreto.

29) Schreiben des Papstes Urban IV. a. a O. Vgl. Abulfeda a. a. O. Makrisi bey Reinaud p. 488. Nach Marinus Sanutus (p. 221) wurde

[illegible] einigen Tagen verließ der Sultan mit seinen [illegible] Scharen in der Nacht sein Lager am Berge [illegible], [illegible] Christen anzugreifen, welche auf einer Anhöhe bey [illegible]
24. April mais [30]) in einem verschanzten Lager standen. Der [illegible] ordnete, sobald er dem christlichen Lager sich genähert [illegible] seine Scharen zum Angriffe; die von den Christen [illegible] Anhöhe wurde von den Saracenen, welche der Sultan [illegible] seinen Zuspruch ermunterte und durch das Beyspiel [illegible] eigenen Eifers und seiner Unerschrockenheit begeisterte, [illegible] dem Schlachtrufe: Gott ist groß, erstiegen; die Fal[illegible] Mönche, welche das Heer des Sultans begleiteten, [illegible] die Sklaven eilten herbey, um die Gräben des chr[illegible] Lagers auszufüllen; und die Kreuzfahrer wurden [illegible] Verschanzungen vertrieben und genöthigt, in die Stad[illegible] lemais sich zurückzuziehen. Hierauf wurden die Umgeb[illegible] dieser Stadt von den Scharen des Sultans schrecklich [illegible] wüstet, die Bäume abgehauen, und die Häuser verb[illegible]
15. April Am folgenden Tage rückte Bibars mit seinem Hee[illegible] an die Thore von Ptolemais, bemächtigte sich des [illegible] hofs des heiligen Nikolaus und unternahm eine allge[illegible] Bestürmung der Stadt; ein Theil der Christen, welche [illegible] achtet ihrer geringen Zahl es wagten, außerhalb der M[illegible] den Feinden sich entgegen zu stellen, wurde in die G[illegible] gestürzt, andere wurden an den Thoren erschlagen [31]) [illegible] selbst der Statthalter Gottfried von Sergines und viele [illegible] tapfere Ritter und Serjanten empfingen in diesem K[illegible]

damals auch das Kloster von Bethlehem (monasterium Bethlehemitanum) durch die Saracenen zerstört.

30) Thell el-fodul. Makrisi bey Reinaud p. 489. Auch Bohaeddin erwähnt (Vita Saladini p. 161) dieses Hügels als ganz nahe den [illegible] der Kreuzfahrer, welche im Ja[illegible] Ptolemais belagerten.

31) Makrisi bey Reinaud [illegible] Vgl. Epistola Urbani IV. b[illegible] naldus a. a. O. §. 8.

Wunden[32]). Auch der Thurm Dok, welcher äußer- 3. Chr. 1265.
r Mauern von Ptolemais lag, wurde von den Sara-
ntergraben und niedergeworfen[33]). Alle diese Ans
schienen anzudeuten, daß der Sultan entschlossen
Ptolemais zu erobern; gleichwohl hob Bibars plötzlich
igerung auf und setzte nur die Verwüstung des christ-
Landes fort, welche er bis nach Antiochien aus-
[34]).

ich dem Berichte eines arabischen Schriftstellers[35])
der Sultan Bibars zur Unternehmung der Belage-
n Ptolemais vornehmlich dadurch bewogen, daß die
r und Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, ver-
hatten, ihn mit ihrer Seemacht zu unterstützen und
dt von der Seite des Meers zu belagern; als aber
ısage nicht erfüllt wurde, so soll er die Fortsetzung
agerung zu Lande für unnütz geachtet und die Wort-
eit des Philipp von Montfort durch die Verwüstung

stola Urbani IV. bey Rai-
a. O. §. 8. Hugo Pla-
her die am Rande des obi-
bezeichneten genauern Zeit-
igen mittheilt, p. 738. Vgl.
an. p. 221. Der Papst Ur-
indeß den Verlust der Chri-
kampfe gegen den Sultan
erheblich an: Sed, ut fir-
edimus, astitit de coelo
athletis auxilium, astitit
entia, in cujus conspectu
lifferentia in multis libe-
paucis. Ipse illos de manu
um eripuit, ipse civitatem
m a rugientibus praepara-
am suae virtutis potentia
Nam paucis ex dictis
, qui mortem hujus sae-
crucis vivificae insigniti
tam felici martyrio finiverunt, transeuntibus, ut speramus, ad vitam, reliquos sagittarum et spiculorum pluviam, quae grandinis more undique dissultabant, ferro non valentes, memorato tamen Gaufrido et aliquibus aliis licet paucis vulneratis ex eis, civitas ipsa sola Dei virtute recepit.

33) Epist. Urbani IV. bey Raynaldus a. a. O. §. 7. Abulfeda T. V. p. 8. Makrisi a. a. O. Ueber den Thurm Dok, welcher wahrscheinlich in der Nähe von Recordana stand und zur Vertheidigung dieses Platzes diente, s. Kap. 12. Anm. 38. S. 398.

34) Makrisi bey Reinaud p. 489. 490.

35) Des Ebn Ferath bey Reinaud a. a. O.

des Gebietes von Tyrus gestraft haben. Bey der Erbitterung, mit welcher seit dem Jahre 1261 die und Venetianer sich bekämpften, ist es allerdin unglaublich, daß die Genueser, nachdem sie von d kehre mit Ptolemais waren ausgeschlossen worden, tan Bibars zur Belagerung dieser Stadt [36]), in ihre Feinde das Uebergewicht erlangt hatten, wenn [illegible] eben so wenig als der ihnen befreun lipp [illegible] fort [37]) geneigt waren, durch einen Beystand die Unternehmungen des Sultans gegen ih lichen Glaubensgenossen zu befördern.

Die Verwüstung des christlichen Landes, welche nachdem er die Belagerung von Ptolemais aufgehob fortsetzte, gewährte ihm um so weniger einen erheblic theil, als auch die Christen bald Gelegenheit fanden Land des Sultans einzubrechen und Vergeltung zu üb unaufhörlichen gegenseitigen Plünderungen hatten Wirkung, daß nicht nur der Anbau des Landes un und das christliche sowohl als das saracenische G Syrien von einer Hungersnoth bedroht wurde, sond ungeachtet eines Gesetzes, welches der Sultan in se ger am Berge Tabor zur Abstellung der Räubere damals in Syrien von Bauern und Hirten verübt erlassen hatte [38]), keine Karavane und keine Heerd

36) Die Erzählung von dem oben (S. 442) erwähnten Bündnisse, welches die Genueser mit Michael Paläologus schlossen, beginnt der Schreiber Bartholomäus (annales Genuenses ad a. 1261 in Muratori Scriptores rer. Ital. T. VI. p. 528) in folgender Weise: In ipso anno Januenses memores injuriarum eis factarum a Venetis et eorum complicibus in partibus ul animum intenderunt ad gendos modis omnibus q sent.

37) Vgl. oben Kap. 1 Bartholomaei annales (1264. p. 532.

38) Durch dieses Gesetz Bibars, daß das Blutge von einem Mörder den

Dorf zog, mehr sicher war gegen die Plünderun- J. Chr.
bauern, und jede Anhöhe, jedes Thal und jeder
ur oder Kunst befestigte Ort zahlreichen Räuberbanden
Aufenthalte dienten. Dieser Zustand der Dinge
in Sultan, den Waffenstillstand mit den Christen
39).

eten nach morgenländi-
zahlt werden mußte, in
in welchen eine ganze
ordet und mithin kein
en war, an den Schatz
entrichtet werden sollte.
die Diebe gezwungen
estohlenen Güter, deren
nicht ermittelt werden
den Schatz des Sul-
en. Diese Verordnun-
nach Makrisi dem Schatze
Summen ein Diejeni-
solche Räubereyen vor-
em Gebiete von Neapo-
egend von Joppe übten,
demselben Schriftsteller
Hirten, welche der Sul-
f diese milde Weise stra-
rten wollte, weil es
liche Leute waren, wel-
e Heerden unterhielten;
s sie auch den Franken
r. Reinaud Extraits

d Extraits p. 490. Die-
ustandes, über welchen
ht bey den abendländi-
eitern sich findet, gedenkt
id a. 603 (vom 3. Nov.
22. Okt. 1204) bey sol-
nlassung. Der Sultan
der Erzählung dieses
(Handschr. der k. k.
zu Wien Tom. VI. p 21)
, daß die Franken aus
).

dem Lande des Islam einen Raub hinweggeführt hatten, was ihn sehr verdroß; er befahl also seinen Statthaltern in Syrien, diesen Raub zurückzufordern. Bald darauf erhielt er ein Schreiben des Emirs Nasereddin, welches meldete, daß die Franken den Raub, welcher aus vielen Einwohnern des Landes und Lastthieren bestand, zurückgegeben hätten. Als nämlich dieser Emir von dem Hülfsgeschrey der Männer und Weiber und dem Weinen der Kinder eine solche Meldung erhielt, welche Steine hätte rühren mögen: so sandte er sofort einen Abgeordneten an die Franken und ließ ihnen sagen: „wir haben euch auf eure Bitte einen Waffenstillstand auf so lange Zeit, als ihr wünschtet, gewährt, und dieser Raub ist von euch mitten im Waffenstillstande begangen worden.“ Hierauf sandten die Franken den Vesir von Cäsarea (وزير قيسرية), um wegen dieses Vorfalls sich zu entschuldigen; Nasereddin nahm aber diesen Vesir fest und entließ ihn nicht eher, als nachdem er den ganzen Raub herbeygeschafft hatte. Die Dauer dieses Waffenstillstandes wird nirgends angegeben. Zu der Zeit, als dem Papste Urban Nachricht von den Feindseligkeiten des Sultans Bibars gegeben wurde, war der Waffenstillstand gewiß noch nicht geschlossen; deshalb

Nach den arabischen Nachrichten bewirkte die
des Sultans Bibars in das christliche Land
eine solche Furcht und Muthlosigkeit der Christ
derselben damals ihren Glauben verläugneten, u
von solchen Abtrünnigen in den Dienst des
traten, welche von ihm mit Pferden und Waffen zum
pfang ihrer ehemaligen Glaubensgenossen versehen wu

Als der Papst Urban die Kunde von dem
welches über seine Erwartung über das heilige
kommen war, vernahm, so wurde er um so mehr
ßen Sorgen und Bekümmernissen überwältigt, al
spätere Meldungen, welche ihm der Predigermönch
von Tripolis [41]) und der damalige päpstliche Legat in
der Bischof Thomas von Bethlehem [42]), überbrach
früheren Nachrichten von den Bedrängnissen und der
chen Lage des heiligen Landes bestätigt wurden [43]).

Urban sandte daher schleunigst, um den Christen
ligen Landes seine Theilnahme zu beweisen und
Trost zu gewähren, der verwaisten Kirche von Je
einen Patriarchen in der Person des eben so thäti
frommen Bischofs Wilhelm von Agen [44]), welchen
gleich zum apostolischen Legaten für die Kirchen von
Armenien, Cypern und den benachbarten Inseln ernan

konnte der Papst desselben in seinem an den König Ludwig von Frankreich gerichteten Briefe, welcher im September 1263 geschrieben wurde, nicht erwähnen.

40) Makrisi bey Reinaud a. a. O.

41) Der Verfasser des von Duchesne (Scriptores rer. Francic. T. V.) mitgetheilten und oftmals von uns angeführten Fragmentum ex libro de statu Sarracenorum post Ludovici Regis de Syria reditum.

42) Der Reise des Bis
Bethlehem nach Rom im
erwähnt auch Hugo Plagon

43) Rainaldi annales ecc
1263. §. 12.

44) Der Patriarch Wilhel
25. September 1263 zu Ptol
Hugo Plagon a. a. O.

45) Rainaldi annales l.

eitig erließ er an mehrere christliche Könige Briefe, J. Chr. 1263.
chen er mit kräftiger Beredtsamkeit die Bedrängnisse
rfahren des heiligen Landes schilderte und zu schleu
hülfe ermahnte; mit besonderm Vertrauen aber fors
den König Ludwig von Frankreich auf, die Schmach
en, welche der ruchlose Sultan dem Heilande und
ie Zerstörung der Kirche zu Nazareth auch der hei
ungfrau zugefügt hätte. „Wenn du," schrieb er
nige Ludwig, „mit den übrigen katholischen Für
chultern der Last entziehen und nicht vielmehr deine
en Hände darbieten würdest, so wäre kein Mittel
en, die Unterdrückung des heiligen Landes abzuwen
Zwar ist der verruchte Sultan, der erbitterte Feind
isten, durch den standhaften Widerstand der Gläu
enöthigt worden, von Ptolemais abzulassen, und der
t gegen die Burgen Krak und Montroyal, deren
er durch Verrath in seine Gewalt gebracht hat, ge
er hat aber in verschiedenen Gegenden seine Scharen
lassen, um die Gläubigen durch wiederholte Angriffe
fangen und zu schwächen, und hat gedroht, nach
Zeit mit einem noch zahlreichern Heere zurückzukom
id den katholischen Glauben in jenem Lande bis auf
e Spur zu vertilgen [46]." Der fromme König Lud
hm auch diese Ermahnung des Papstes wohl zu
und befahl, in einem Theile seines Reichs fünf Jahre
n hundertsten Theil aller Einkünfte als Steuer zur
itzung des heiligen Landes zu erheben [47]; und als
nach einiger Zeit vernahm, daß der Sultan Bibars

chreiben des Papstes Ur
erlassen zu Orvieto am
(XIII. Kal. Sept.), bey Rai
a. O. §. 9.

47) Rainaldus a. a. O. §. 12. 13. Dieser Hundertste wurde aber doch wohl nur von den Einkünften der kirchlichen Güter erhoben.

die Absicht geäußert hatte, im Frühlinge des folgende
mit einer großen Macht den Krieg gegen die Christen
setzen, und daß auch die Mogolen das heilige Land m
Einbruche bedrohten: so sandte er den Erzbischof
[illegible]
[illegible]
[illegible] zu predigen [illegible]), und [illegible]
den Erzbischof, für eine Summe Geldes, welche
[illegible] der [illegible] Bedürfnisse des heiligen
[illegible], den Ertrag des Hundertsten, [illegible]
Frankreich und einigen angrenzenden Ländern erhe
[illegible] dem Könige von Frankreich zu verpfänden
[illegible] diese letzte Angelegenheit dem Könige Ludwig
[illegible] Schreiben [illegible]) vortrug, bemerkte er, daß
die Burg von Joppe, welche den ersten Angriffen
[illegible] ausgesetzt wäre, einer schleunigen Wiede
[illegible] und der Verstärkung durch neue Werke bedürf
es aber rathsam seyn würde, das Geld, welches z
Zwecke verwandt werden sollte, nicht dem Grafen vo
anzuvertrauen, sondern die Verfügung darüber in di
einiger frommen Männer mit Zuziehung des Pat
von Jerusalem zu legen [50]). So wie in Frankreich
so ließ Urban auch in England, Schottland, Norwe
andern Ländern durch beredte Prediger das Wort de
zes verkündigen [51]). Auch ermahnte er den König v
Varra, die zugestandene Erhebung des Hundertsten

48) Rainaldus a. a. O.

49) Erlassen zu Orvieto am 7. Jan. 1264. Rainaldus a. a. O. §. 12.

50) Diese Verfügung erklärt sich aus dem oben S. 457 erwähnten Verhältnisse, in welchem damals der Graf von Joppe zu dem Sulta stand.

51) In England durch d von Worcester, in Schott den Bischof von S. Andre Norwegen durch den Erzb Drontheim. Rainaldus a.

rettung des heiligen Landes in seinem Königreiche zu des künftigen [52]). J. Chr. 1262.

Da aber der Papst die Ermahnungen zur Bewaffnung die Wiederherstellung des lateinischen Kaiserthums von stantinopel ebenfalls mit großem Eifer fortsetzte, so hat seine Aufforderungen zur Errettung des heiligen Landes geringen Erfolg; und selbst in Frankreich erweckte die hebung des Hundertsten große Unzufriedenheit. Die Geistheiten der erzbischöflichen Sprengel von Rheims, Sens Bourges reichten sogar bey dem päpstlichen Stuhle nachdrückliche Beschwerde über diese willkührliche Beerung ein, welche Urban mit heftigem Verdrusse zurückes. „Ihr würdet," schrieb er jenen Geistlichen, „eure schwerde wegen der Hülfe, welche dem heiligen Lande gestet werden soll, zurückgehalten haben, wenn ihr bedacht tet, wie die weltlichen Fürsten und andere Laien oftmals, jenes Land zu retten und die Schmach unsers Erlösers rächen, freywillig und mit großen Kosten sich bewaffnet den Gefahren preisgegeben haben. Am wenigsten tet ihr in der gegenwärtigen Zeit, da auch die Tataren schrecklicher Unterdrückung drohen, dem heiligen Lande re Hülfe versagen. Es käme fürwahr eine große Schmach der die Geistlichen und Prälaten, wenn sie nicht einmal hre Lasten für den Herrn übernehmen wollten, während Laien mit freudigem Muthe fast unerträglichen Beschwerich sich unterziehen, und wenn die Geistlichen von dem r Verwaltung anvertrauten Erbtheile Christi die Beysteuer rsagen wollten, da die Laien mit Aufopferung ihrer eigen Güter persönliche Gefahren nicht scheuen. Wie sehr ßtet ihr euch schämen, wenn ihr im Eifer für das Him-

52) Raynaldus a. a. O. §. 12.

J. Chr. 1263. meireich den Laien nachſtehen ſollte? Deshalb bitten wir euch, bringt nicht über uns den Kummer, daß dem heiligen Lande gerade unter unſrer Regierung ein wirkſamer Beiſtand verſagt werde, da wir um ſo mehr zur eifrigen Thätigkeit für jenes Land uns aufgefordert fühlen, je engere Bande der Liebe uns an daſſelbe knüpfen, nachdem wir das Patriarchat der Kirche von Jeruſalem verwaltet und die bedrängte Lage jener Kirche durch eigene Anſchauung kennen gelernt haben [53]). Urban ließ zwar durch ſolche Schwierigkeiten, welche ſich ihm entgegenſtellten, in ſeinen Bemühungen für die Sache des heiligen Landes nicht ſich ſtören; er brachte es dahin, daß auf einer franzöſiſchen Reichsverſammlung zu Paris Berathungen über eine neue Kreuzfahrt gehalten wurden, er bewog die Grafen von Vendome und Blois zur Annahme des Kreuzes, er ſchrieb hierauf an die ſyriſchen Chriſten einen Troſtbrief, in welchem er ihnen die erfreulichen Nachrichten mittheilte und ſie zur Eintracht ermahnte; er ſah aber nicht die Erfüllung ſeiner Hoffnungen und ſeiner angeſtrengten Thätigkeit für die Errettung des heiligen Landes ſowohl, als der Wiederherſtellung des lateiniſchen Kaiſerthums von Conſtantinopel machte ſein Tod zu Perugia am 2. Oktober des Jahrs 1264 ein Ende [54]).

53) Raynaldus a. a. O. §. 13.

54) Raynald. ann. ad a. 1264. §. 68. 69. Die damaligen Bemühungen des Papſtes Urban IV. für das heilige Land hätten jedoch die Wirkung, daß, wie Ebn Ferath (Handſchr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. V. p. 482) berichtet, im Jahre d. H. 664 (vom 14. Nov. 1262 bis zum 2. Nov. 1263) nach Aegypten die Nachricht gelangt, der Franſis (d. i. der König von Frankreich) ſammle ein Heer von Franken, in der Abſicht, Aegypten anzugreifen.

Geschichte

der

Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Preuß. Geh. Regierungsrathe, Oberbibliothekar und Professor an der
it zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O.,
der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiati-
ellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ.
der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märki-
ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alter-
thumskunde u. s. w.

Siebenter Theil. Zweyte Abtheilung.

Kreyzzüge des Königs Ludwig des Heiligen und der Verlust des heiligen Landes.

---

t 2 Charten und Registern über das ganze Werk.

Leipzig, 1832

bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.

Funfzehntes Kapitel.

r Sultan Bibars bedrängte zwar nicht im Frühlinge des J. Chr. 1264.
rs 1264 das christliche Gebiet von Syrien, dagegen wurde heilige Land durch die gegenseitigen Feindseligkeiten der etianer und Genueser beunruhigt. Die Venetianer hat- in diesem Jahre, verleitet durch die falsche Nachricht, die Genueser eine mit vielen Waaren beladene Handels- e[1]) nach Syrien gesandt hätten, ihren Admiral Andreas ocio beauftragt, mit fünf und funfzig Galeen jener uesischen Handelsflotte nachzustellen. Da aber der ge- ische Admiral Simon Grillo die Fahrt nach Syrien nicht gesetzt, sondern in einen sicilischen Hafen sich begeben e, so traf Andreas Barocio in dem Hafen von Tyrus ein einziges genuesisches, mit Baumwolle beladenes iff[2]) an, dessen er sich bemächtigte, ohne Widerstand zu n, weil Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, den uesischen Schiffern gerathen hatte, sich nicht zu vertheis- n, indem er ihnen versprach, für jeden Pfennig, welchen n die Venetianer rauben würden, zwey Pfennige als tz aus dem venetianischen Eigenthume zu Tyrus zu n. Hierauf belagerte der venetianische Admiral, unter- t durch Truppen, welche ihm der venetianische Bailo zu

1) ...ravanam. ...nam navem Januensium, quae dicebatur Oliva, onerata bombacio. Bartholomaei ann. Gen. p. 551.

1. Chr. [redacted] Ptolemais, Nicolaus Quirino, zu [redacted] rend einiger Zeit die Stadt Tyrus, hob aber auf Belagerung auf, weil Philipp von Montfort mit sein terschaft beharrlichen Widerstand leistete, und verla Ptolemais das eroberte genuesische Schiff nebst den welche es führte [3]). So wenig erheblich dieses Ereig sich war, so offenbarte es doch aufs neue den Ungl den verderblichen Mangel an Eintracht, welcher un Christen obwaltete, und dieser Krieg der Venetian Genueser, welcher mit der heftigsten Erbitterung thätigen gegenseitiger Beschädigung geführt wurde, eine beträchtliche Verminderung der Hülfsmittel z Vertheidigung des heiligen Landes [4]).

1. Chr. 1265. Die Christen, so sehr sie auch Ursache hatten, d zum Vortheil bey friedlichen Gesinnungen zu erhalten Erneuerung des Krieges so lange als möglich abzu unterließen es gleichwohl nicht, den Zorn des Sultan Uebertretungen des Waffenstillstandes zu reizen [5]).

[3]) Bartholomaeus l. c. Andr. Danduli Chron. p. 371. Nach Marinus Sanutus (p. 221) sandte der venetianische Baile von Ptolemais dem Admiral Barocio sechs Galeen zu Hülfe; dagegen leistete die Ritterschaft von Ptolemais (Ptolemaidenses) der Stadt Tyrus mit zwey Tausend Mann, welche zu Lande dahin zogen, Beystand. Auch Hugo Plagon (p. 738) erwähnt dieses Beystandes, welchen die Ritterschaft von Ptolemais der Stadt Tyrus gewährte (chés par le secors des gens d'Acre Sur se defendi).

[4]) In dem Schreiben, in welchem Urban der Vierte die Genueser zur Versöhnung mit den Venetianern ermahnte, hielt er ihnen in die nachtheiligen Folgen vo der Krieg der beyden Repu Beziehung auf das heilige L (Haec dissensio) eo gravi cul dubio comminatur quo dissidentibus vobis ad per quos solebant eisdem opportunae defensionis c sultus adversos prompta provenire, in eas hostes f rius debacchantur. Rain eccles. ad a. 1263. §. 15.

[5]) S. Kap. 14. Anm. 30. 25. September 1264 Oliver mes, welcher schon an dem des Königs Ludwig [redacted] Theil [redacted]

n den Sultan noch mehr dadurch, daß ſie nicht nur J. Chr. 1265.
önig Haithon von Armenien veranlaßten, das Gebiet
racenen in Syrien mit einem Einbruche zu bedrohen,
auch die Mogolen bewogen, in Syrien einzufallen.
wandte zwar den Angriff des Königs von Armenien
ab, daß er ſchleunig ein Heer in das armeniſche
ordringen ließ; und die Mogolen, welche die feſte
Birah am Euphrat [6]) ſchon umlagert hatten, zogen
fort zurück, als der Sultan, welcher ſchon ſeit einiger
Syrien ſich befand, mit ſeinen Truppen zum Ent-
erankam. Bibars beſchloß aber, an den Franken,
jene Feinde wider ihn aufgereizt hatten, eine ſchwere
zu üben, und vergeblich bemühte ſich der Graf von
, den Zorn des Sultans zu beſänftigen; die Fürbitten
rafen für ſeine Glaubensgenoſſen wurden von dem
e nur mit heftigen Aeußerungen des Unwillens über
reuloſigkeit und Wortbrüchigkeit der Chriſten beant-
[7]). Um ſeinen Plan mit größerer Leichtigkeit auszu-
, hielt Bibars ſeine Zurüſtungen höchſt geheim, und
ıd er ſelbſt und ſeine Emire nur mit der Jagd ſich zu

ls gekommen war, ſo zog er
ov. mit der Ritterſchaft von
ls, den Hoſpitalitern und
n nach Bethſan, zerſtörte
adt und mehrere umliegende
ten (casalia), verwüſtete das
rch Feuer, machte Gefangene
eutete viele Laſtthiere. Ma-
aut. p. 222. Der zweyten Pil-
des Olivier von Termes er-
auch Hugo Plagon (p. 739),
ohne den Zug nach Bethſan
en.

l. Schultens ind. geogr. ad
Abulfedae v. Bira.

Abulfeda bey Reinaud p. 490.

Daß nicht alle ſyriſchen Franken in freundſchaftlichen Verhältniſſen mit den Tataren ſtanden, erhellt daraus, daß der Biſchof von Bethlehem allen denjenigen, welche den Mogolen ſich unterwerfen würden, den kirchlichen Bann angedroht hatte; und auch Urban IV. ſchildert in einem Schreiben an den Erzbiſchof Aegidius von Tyrus (erlaſſen zu Orvieto am 25. April 1263) das Unglück, welches die Mogolen über Syrien bringen würden, wenn es ihnen aufs neue gelingen ſollte, daſelbſt ſich feſtzuſetzen, mit abſchreckenden Farben. Raynaldi ann. eccles. ad a. 1263. §. 25.

3. Febr. 1265. beſchäftigen ſchienen, wurden mit raſtloſer Thätigk gerungswerkzeuge verfertigt, und der Sultan ſelb ſich oft unter den Arbeitern und ermunterte ſie dur Theilnahme an ihrer Arbeit; Niemand aber wußte, 26. Febr. Sultan im Sinne hätte, und am 26. Februar 126 ſammelte Bibars ganz unerwartet ſeine bis dahin i vertheilten Scharen vor den Mauern von Cäſarea gann ſogleich die Belagerung dieſer Stadt [9]). Da terſchaft von Cäſarea [10]) nicht für einen ſolchen An bereitet war, ſo erſtiegen die Saracenen, welche a Lanzen und den Rienen des Geſchirrs ihrer Pferde von Sturmleitern ſich bereitet hatten, die Mauer dieſe ohne erheblichen Widerſtand zu finden; und die waren genöthigt, in die Burg, welche der König Lud Frankreich während ſeines Aufenthaltes erbaut hatte,

8) Am 9. des erſten Dſchemadi 663. Abulfed. Ann. mosl. T. V. p. 14. Makriſi bey Reinaud p. 491. Nach Marinus Sanutus (p. 222) bemächtigte ſich Bondokdar der Stadt Cäſarea durch Verrath am 26. Januar 1263; vielleicht iſt in dieſer Stelle Januarii verſchrieben für Februarii.

9) Nach der Behauptung des Papſtes Clemens IV. in einem Schreiben an den Patriarchen von Jeruſalem und die übrigen Prälaten des heiligen Landes, ſo wie an die Meiſter der Templer, Hoſpitaliter und deutſchen Ritter und an Gottfried von Sergines (bey Rainaldus ad a. 1265. §. 37. 38) hatte der Sultan Bibars die Ritterſchaft von Cäſarea ſogar durch die Aeußerung friedlicher Geſinnungen ſicher gemacht: Egressa est noviter cruenta et horribilis bestia ex Aegypto, nefandissimus ille Soldanus Babyloniae, hostis Christia- nitatis, infestus populo C velut ursus insidians et (nis impetu desaeviens in ut illum vel decipiat fra diis vel fortitudine perim lentia pugnatorum exsting rum gravi multitudine c in partes Syriae insidiosu leniter iis diebus insiliit et lem civitatem Caesaream, tis eidem nunciis verba pa cutus in dolo, subito ir eam, fugatis exinde incoli fligatis moeniis, detinet m ter occupatam. Dieſelbe tung wiederholt der Papſt Schreiben an die Mönche Prediger und Minoriten bey dus a. a. O. §. 43.

10) Der damalige Herr von war Johann Lalemant, der der Margaretha, Erbin von Lignages d'Outremer ch. 9

le Belagerung der Burg von Cäſarea, welche hierauf der J. Chr. 1265.
unternahm, erforderte dagegen große Anſtrengungen,
ſe Burg mit Sorgfalt und Geſchicklichkeit erbaut, und
Mauern durch die gekreuzte Lage ſehr harter Steine
che Feſtigkeit und Dauerhaftigkeit gegeben war, daß
re Theil derſelben im Zuſammenhange blieb und nicht
:e, wenn auch der untere durch Untergrabung oder
:e Stöße der Mauerbrecher niedergeworfen wurde [11]).
nderniſſe wurden aber durch die Thätigkeit und Be-
keit des Sultans überwältigt; er leitete von der Höhe
irche, welche der Burg gegenüber lag, die Angriffe,
hte ſelbſt, indem er unter den Sturmdächern an die
r der belagerten Burg ſich begab, von Zeit zu Zeit
:kungen der Beſtürmung, belohnte ſeine Emire und
:n, welche durch angeſtrengte Arbeit, Tapferkeit und
rockenheit ſich auszeichneten, auf der Stelle durch
eider und ſetzte ſich ſelbſt eines Tages im Kampfe
der Gefahr aus, daß ſein Schild von feindlichen
ſtarrte, als er aus dem Gefechte zurückkehrte. Die
verloren, als ſie auf eine ſo heftige Weiſe angegrif-
den, nach wenigen Tagen ſchon den Muth und über-
:eten die Burg dem Sultane, nachdem ſie freyen Ab-
ausbedungen hatten; worauf die Stadt Cäſarea von
oslims dergeſtalt zerſtört wurde, daß kein Stein auf
)ern blieb, indem Bibars in eigener Perſon an ſolcher
ing Theil nahm [12]).

Nachdem der Sultan auch die Umgebungen von Cäſarea
et hatte, ſo führte er ſeine Scharen gegen die Stadt

:. oben Kap. 10. Anm. 8.

:rifi bey Reinaud p. 491. 492. Ulfeda bewilligte Bibars den nen Cäſarea zwar Sicherheit des Lebens, er ließ ſie aber dennoch tödten; dieſer Treuloſigkeit wird der Sultan jedoch von keinem andern Schriftſteller beſchuldigt.

J. Chr. 1268. und Burg von Arsuf, welche damals im Besitze des
15. März der Hospitaliter war [13]), und begann am 15. Mär
lagerung dieser Stadt mit nicht geringerer Thätigk
Eifer der Moslims wurde während dieser Belagerun
feuert durch die Gegenwart einer großen Zahl von D
und Fakirs, welche in dem Heere des Sultans sich
den, um Mühen und Gefahren mit den Soldaten
len; und die Augen dieser frommen Männer wur
dem Zeugnisse eines muselmännischen Schriftstellers,
selbst bey der Belagerung von Arsuf anwesend
durch den Anblick keiner Unsittlichkeit irgend einer A
digt; nicht nur erlaubte sich kein Soldat den G
Weins, sondern auch unzüchtige Weiber waren v
und die anständigen Frauen, welchen der Aufenthalt
ger gestattet wurde, nahmen an den Arbeiten der
rung Antheil, oder reichten den kämpfenden Männ
tränke und Speise, ohne Gefahren zu scheuen. Der
Bibars verstattete sich keine Ruhe, sondern war
gegenwärtig, wo seine Ermahnung und Ermunterung
beiten der Belagerung fördern konnte. Als von den
ten die Bäume, welche Bibars in die Gräben der St
Burg werfen ließ, durch Feuer waren zerstört worden,
Sultan hierauf es unternahm, jene Gräben durch E
Steine auszufüllen, so sah man ihn oft mitten unter
beitern Erde ausgraben oder Steine herbeytragen. Z
Zeit kämpfte er in der Mitte seiner Scharen ohne sein
liches Gefolge, und es war ihm unangenehm, wen
merkte, daß man ihn beachtete; bald begab er sich

13) Hugo Plagon p. 730. Vgl. oben Kap. 12. S. 400. Die Zeitangabe des Anfangs der Belagerung von Arsuf findet sich ebenfalls bey Hugo Plagon.

14) Mohieddin in der schreibung des Sultans B Reinaud p. 492.

des Meers und richtete seine Pfeile gegen die Fahr- J. Chr. 1265.
der Christen, welche dem Lande sich näherten; bald
er an den Ausgängen und Oeffnungen der bedeckten
und hinter den Verschanzungen wider die Belagerten
beobachtete daselbst den Kampf seiner Soldaten, um
igen, welche sich auszeichneten, zu belohnen. Als er
Tages an der Oeffnung eines bedeckten Weges, wel-
zu den Gräben der belagerten Stadt führte, mit sei-
Bogen stand, so griffen einige Christen, welche einen
all unternahmen, ihn mit heftigem Ungestüme an; Bi-
aber behauptete standhaft seine Stellung, ließ sich durch
Emir, welcher ihn begleitete, die Pfeile reichen, mit
en er die Feinde beschoß und tödtete zwey christliche
r; an einem andern Tage schoß er mit eigener Hand
seinem Bogen wider die Feinde nicht weniger als drey
rt Pfeile nach einander. Dieses Beyspiel des Sultans
e auch von seinen Emiren nachgeahmt, und alle An-
r der Moslims wetteiferten mit einander an Eifer und
rrlichkeit in ihrem Dienste [15]). Nach mühsamen Vor-
ungen, welche die Arbeit von vierzig Tagen erfordert
, unternahm Bibars am 25. April [16]) eine allgemeine
rmung, fand aber nicht den Widerstand, welchen er ge-
tet hatte; denn Gott öffnete nach dem Ausdrucke der
schen Geschichtschreiber den Moslims noch an diesem
die Thore der Stadt Arsuf [17]); und nach wenigen
übergaben die Hospitaliter dem Sultan auch die
[18]). Nachdem neunzig Hospitaliter während dieser Be-

obieddin a. a. O. p. 492. 493.
s. Redscheb 663. Mobied-
a. O. p. 493. Nach Hugo
(p. 739) und Marinus Sa-
p. 223) kam Arsuf am 30. April
die Gewalt des Sultans;
ohne Zweifel bezieht sich dieses Da-
tum auf die Uebergabe der Burg,
welche später erfolgte.

17) Mobieddin a. a. O.

18) So wie den Christen zu Ptole-
mais der Verlust von Arsuf kund

J. Chr. 1265. lagerung waren getödtet worden, so wurden noch geistliche und weltliche Ritter und Serjanten gefang Aegypten geführt [19]). Die beträchtliche Beute, w der Stadt gefunden wurde, überließ Bibars seinen S und behielt nur einige Gegenstände für sich, deren A bezahlte. Nachdem die Theilung der Beute vollend so wurde auch die Stadt Arsuf eben so wie Cäsa Zerstörung preisgegeben, indem der Sultan jedem E Soldaten seines Heeres einen Thurm oder eine Str Mauer zur Niederwerfung überwies und die gefangene sien zwang, beladen mit Fesseln an der Schleifu Stadt, welche sie bisher bewohnt hatten, gemeins mit den Moslims zu arbeiten [20]).

Während der ganzen Dauer der Belagerungen v sarea und Arsuf hatten weder der damalige Statthal Ptolemais, Heinrich, Sohn des Fürsten Boemund v

wurde durch ein Zeichen am Himmel, ein Schwert von der Länge einer Lanze und der Breite des Mondes, welches in Osten sichtbar wurde und den Thurm der Kirche des heiligen Kreuzes zu Ptolemais zu schlagen schien (Hugo Plagon p. 739. Marin. San. p. 222; eben so wurde auch den Muselmännern bey der Eroberung von Arsuf ein Wunder gewährt, indem ein Scheich, mit Namen Ali der Narr, in dem Augenblicke, in welchem die Bestürmung begann, in Ohnmacht fiel und in demselben Augenblicke, in welchem die Thore von Arsuf geöffnet wurden, wieder zu sich kam. Die Moslims betrachteten diese Ohnmacht des Scheichs als eine Entrückung zu Gott und waren überzeugt, daß das Gebet des frommen Mannes ihnen so schnell den Besitz von Arsuf verschafft habe. Extraits p. 493.

19) Hugo Plagon und Sanutus a. a. O. Der P mens IV. giebt in einem S vom 21 Okt. (VIII Kal. No an den Cardinal und Lega bonus die Zahl der Hospital che bey der Eroberung vo durch den Sultan Bibars u zu hundert an: Ecce nobil Hospitalis Hierosolymitan gium annus praeteritus ce fratrum numero mutilatu litet deformaverat. Raina eccles. ad a. 1266. §. 42. Martene et Urs. Durand Th dot. T. II. p. 422.

20) Mohieddin bey Reinaud

und Gemahl der Princessin Isabelle von Cypern [22]), J. Chr. 1265.
übrigen Ritter, welchen die Vertheidigung des hei-
ides oblag, einen Versuch gemacht, den beyden be-
Städten zu helfen, obgleich während der Belage-
r Cäsarea der Sultan Bibars auch das christliche
m Jordan und das Land von Ptolemais verwüsten
idern ließ; selbst die Besatzung von Arsuf hatte
t der Langwierigkeit der Belagerung nur zur See
rstärkung und Unterstützung erhalten, weil der Sul-
Flotte besaß, um die Stadt von der Seite des
nzuschließen [22]). Erst zwey Tage vor dem Ver- 23. April
Arsuf, am Feste des heiligen Georg, kam Hugo
gnan, Reichsverweser von Cypern, mit einer Flotte,
ber hundert und dreyßig treffliche cyprische Ritter
len Serjanten sich befanden, nach Ptolemais [23]).
prische Ritterschaft fand aber keine Gelegenheit zum

denn der Sultan Bibars, nachdem er das eroberte
ter seine Emire vertheilt hatte, kehrte mit seinem
ich Kahirah zurück, wo er einen feyerlichen Einzug

rich von Antiochien war
Gemahlin Isabelle, der
Königs Hugo und der
ir von Cypern, im J. 1263
mais gekommen, um die
seiner Gemahlin auf die
g des Königreichs Jerusa-
en minderjährigen Neffen,
Hugo II. von Cypern, gel-
nachen; die Barone von
erkannten diese Ansprüche
eisteten aber nicht den Eid
weil Heinrich und Isabelle
rben des Reichs mit sich
ten. Isabelle, welche nach
ückkehrte, ließ ihren Ge-
sich als Statthalter oder

Reichsverweser (baillis) in Ptolemais zurück. Hugo Plagon p. 738. Marin. Sanut. p. 221.

22) Reinaud Extraits p. 494. Nach dem oben angeführten Schreiben des Papstes Clemens IV. (bey Rainaldus ad a. 1265. §. 38.) rüstete indeß der Sultan nach der Eroberung von Cäsarea und Arsuf eine Flotte aus, um Ptolemais anzugreifen. Nach eben diesem Schreiben unternahm Bibars während der Belagerung von Cäsarea einen Angriff auf das Schloß der Pilger und eroberte in dieser Zeit auch Chalfa.

23) Hugo Plagon p. 739. Marin. Sanut. p. 222.

J. Chr. 1265. hielt, indem er die gefangenen Christen mit umge
Fahnen [24]) durch die mit bunten Gewändern festl
schmückten Straßen der Stadt vor sich hinführen l

Die Nachricht von diesem schlimmen Verluste, d
die Christen in Syrien erlitten hatten, erregte [illegible]
[illegible] schmerzliche Theilnahme, und [illegible]
Clemens der Vierte, welchen die Cardinäle [illegible]
des Papstes Urban des Vierten zum Oberhaupte [illegible]
erwählt hatten, nahm den betrübten Zustand des
Landes sehr zu Herzen.

Unter sehr schwierigen Umständen hatte Clemens
Wochen bevor der furchtbare Sultan Bibars seinen
Feldzug gegen die syrischen Christen begann, im Febr
Jahrs 1265 die Regierung der Kirche nach fünfmon
Erledigung des päpstlichen Stuhls nicht ohne Wid
übernommen; er besaß aber die Eigenschaften, wel
fähig machten, schwierigen Verhältnissen zu gebieten
war der Sohn des Peter Fulcadi, eines angesehenen
gelehrten und Kanzlers des Grafen Raimund des S
von Toulouse, und war zu St. Gilles an der Rhone
worden. Guido, also hieß der Papst Clemens vo
Erhebung auf den apostolischen Stuhl, wählte zuerst
nem Berufe den Kriegsdienst, legte aber, als er mi
Gattin deutscher Abstammung sich verband, die Waf
widmete sich hierauf der Rechtskunde und erwarb
Rechtsgelehrter solches Vertrauen, daß der Graf Alfo
Poitiers seines Raths und Beystandes in wichtigen
genheiten sich bediente [25]), und später der König Ludw
Frankreich ihn in seinen geheimen Rath aufnahm [26]).

24) Et portant au cou leurs croix mises en pieces, wird noch hinzugefügt bey Reinaud p. 494.

25) Histoire de Languedo p. 420. 424 und an andern

26) Ptolemaei Lucensis hi

m Tode seiner Gattin entsagte er nach dem Beyspiele sei- J. Chr. 1265.
s Vaters, welcher die letzten Jahre seines Lebens in einem loster der Karthäuser zugebracht hatte, dem weltlichen hen, trat in den geistlichen Stand und erhielt in mehrern hen kirchlichen Aemtern, welche ihm nach einander über- gen wurden, einen Wirkungskreis, welcher seinen umfas- den Kenntnissen und Erfahrungen angemessen war; er rde sehr bald Archidiaconus, dann Bischof der Kirche n Puy, hierauf Erzbischof von Narbonne, und der Papst han der Vierte ernannte ihn im Jahre 1263 zum Cardi- lbischof von Sabina, indem er ihn zugleich als apostoli- en Legaten zur Beylegung der in England zwischen dem nige Heinrich und dessen Baronen obwaltenden Irrungen vollmächtigte. Bevor aber der Cardinal Guido diesen Auf- g vollziehen konnte, berief ihn die Wahl der Cardinäle, ren Vertrauen er durch seine in allen bisherigen Verhält- sen erprobte Redlichkeit und Biederkeit nicht minder als ch seine Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit sich erworben tte, an die Spitze der Kirche [27]).

Zu der Zeit, da Clemens der Vierte, welcher, um den chstellungen der Gibellinen zu entgehen, aus Frankreich ch Italien als Mönch verkleidet sich begeben hatte, zu rugia anlangte und die päpstliche Krone empfing, hatte af Karl von Anjou seine Rüstungen vollendet und war Begriffe nach Italien zu kommen und den Kampf um die one von Sicilien, welche Urban der Vierte ihm angetra- n hatte, wider Manfred, den Feind der Kirche, zu begin-

nistica (in Muratori Script. Ital. XI.) Lib. XXII. cap. 29. p. 1156. go Plagon p. 738.

f) Ptolemaeus Luc. l. c. und . 30. Hugo Plagon a. a. O. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1265. §. 1. 2. Histoire de Languedoc T. III. p. 501. 502. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 491—493.

1. Chr. 1265. nen; der Ausgang dieses Kampfes war aber bey der damaligen großen Macht des Königs Manfred höchst zweifelhaft [28]). Wenn auch Clemens die Unterdrückung des Hauses der Hohenstaufen als eine der wichtigsten Angelegenheiten des apostolischen Stuhls betrachtete: so nahmen doch auch andere Verhältnisse von nicht geringer Bedeutsamkeit seine Thätigkeit in Anspruch; in Deutschland hatte Urban der Vierte nicht vermocht, dem Könige Alfons von Castilien allgemeine Anerkennung zu erwirken, und da Richard von Cornwallis eben so wenig im Stande war, als römischer König dasselbe Ansehen und wirkliche Gewalt zu erlangen, so hatte die Verwirrung den höchsten Gipfel erreicht; das Königreich Ungarn wurde von den Mogolen geängstigt und bedurfte schleuniger Hülfe; die Königreiche Aragonien und Castilien wurden von den Arabern mit überlegener Macht bekriegt, und der Kaiser Balduin der Zweyte flehte noch immer vergeblich um die Wiederherstellung seines Throns.

Obgleich unter solchen mißlichen Verhältnissen vielfältige Sorgen das Gemüth des Papstes bestürmten, so blieben doch die Klagen der syrischen Christen, welche an Clemens bald nach seiner Thronbesteigung gelangten, nicht unbeachtet. Er ermahnte nicht nur den König Haithon von Armenien, dem Orden des Hospitals, welchem er bisher so manche Beweise der Freundschaft gegeben hätte, nach dem Verluste von Arsuf und der Vernichtung eines großen Theils der Ritterschaft dieses Ordens seinen Beystand zu gewähren und überhaupt des bedrängten heiligen Landes sich anzunehmen [29]); sondern er richtete auch an den König Ludwig von

28) S. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. a. a. O. S. 493 folg.

29) Schreiben des Papstes Clemens IV., erlassen zu Perugia am 25. Jul. (VII. Kal. Aug.) 1265, bey Raynaldus ad a. 1265. §. 40, und in Edm. Martene et Urs. Durand. Thes. anecdotor. T. I. p. 170. 171.

ich die dringende Bitte, das Erbtheil des Heilandes J. Chr. 1265.
r Zeit der höchsten Gefahr nicht zu verlassen, indem
meldete, daß der furchtbare Sultan von Aegypten
ne ein zahlreiches und mit allem Kriegsgeräthe reich-
ehenes Heer bey Neapolis versammelt und gedroht
den christlichen Namen in Syrien bis auf die letzte
n vertilgen [30]). Er beauftragte die Mönche der Or-
Prediger und Minoriten in Frankreich, das Kreuz
zu predigen, die tapfere und kriegskundige französi-
tterschaft zur Bewaffnung für das heilige Land zu
n und denen, welche das Kreuz nehmen oder durch
träge die Kreuzfahrt befördern würden, alle den
hrern zustehende Rechte zu bewilligen [31]). Gleich-
ließ er die angelegentlichsten Aufforderungen zur Er-
des heiligen Landes an die Könige Thibaut von Na-
nd Ottokar von Böhmen, den Grafen Alfons von
und die Herzöge von Braunschweig, Sachsen und
so wie auch an andere Fürsten, und insbesondere
e er den Markgrafen Otto von Brandenburg, wel-
Zeichen des heiligen Kreuzes genommen und durch
Kampf gegen die Heiden in Preußen und Liefland
nen frommen Eifer für die Sache des Erlösers be-
atte, sein Gelübde zu vollziehen und die Anführung
rs der Kreuzfahrer zu übernehmen [32]). Die Geist-

naldus l. c. §. 41. Vgl.
cdot. l. c. p. 335. 336.
das mit eindringlicher Be-
t verfaßte päpstliche Schrei-
ainaldus l. c. §. 43—46.
es. anecdot. l. c. p. 335—337.
Schreiben des Papstes Cle-
en Cardinal Simon, erlas-
iterbo am 6. Jun. 1266,
. 341—343.

32) Rainaldus l. c. §. 42. Sane, schrieb Clemens zu Perugia am 25. Jul. 1265 an die Prälaten und Ritterorden des heil. Landes, quia non sufficit in tantae necessitatis articulis lachrymis indulgere, quae quamvis divinam impetrent indulgentiam, a propriis tamen viribus exercendis hominem non excusant, manum illico misimus ad remedia,

[illegible] Ludwig [illegible]

[illegible] in Deutschland, Engelbert [illegible] [illegible] von Clemens aufgefordert, das Ihrige [illegible] Eifer zu verbindigen [illegible]. Zu derselben Zeit [illegible] die Rechte der Kreuzfahrer durch [illegible] Kraft von Alters gegen den König [illegible] [illegible] in Polen, Ungarn, Böhmen, Russland [illegible] Begünstigung wurde das Kreuz wider die Ungläubigen in Spanien gegen die Mauren, gepredigt [illegible]; gleichwohl [illegible] dieses Mal die päpstlichen Ermahnungen für [illegible] des heiligen Landes nicht ohne Wirkung; der Erzbischof [illegible] Lyrus, welcher von dem Papste nach Frankreich [illegible] wurde, um daselbst die Bewaffnung für das heilige [illegible] zu fördern [illegible], verfehlte nicht den Zweck seiner Sendung; [illegible] Glaubige weihten sich dem Dienste Christi [illegible]; aber bey dem Vorsatze, und es wird keines anderen [illegible] führers, welcher dem heiligen Lande damals zu Hülfe [illegible] erbothen als des Grafen von Nevers, so wie der

illustrem regem filium nostrum in Christo carissimum et alios barones Franciae, prout decuit, excitantes ad vestrum imo potius Crucifixi subsidium, et nunc ad dilectum filium, O. marchionem Brandenburgensem, mittimus, cui dudum Dominus inspiravit, ut ad idem opus viriliter se accingeret, ad quod efficaciter animamus eundem, et tam pium ejus propositum hactenus occultatum, pro cujus prosecutione aperta ad nos miserat nuncium, per nostra salubria monita promovemus, confidentes in nostri misericordia redemptoris, quod in brevi videbitis ejus auxilium opportunum. Gleichwohl lehnte Clemens das Gesuch des Markgrafen Otto um eine Unterstützung mit Geld

wegen der bedrängten Lage [illegible] stolischen Stuhls ab durch ei[illegible] ben vom 30. Jul. 1265. Ibi

33) Rainaldus l. c. Clem[illegible] sagt der meisnische Presb[illegible] frid (Epitome Lib. II, i[illegible] Scriptor. rer. Germ. ed. St[illegible] p. 1046 ad a. 1266), prae[illegible] cem praedicari in subsidi[illegible] sanctae.

34) Rainaldus l. c. §. 26

35) Rainaldus l. c. §. 4[illegible]

36) Rainaldus l. c. §. 5[illegible]

37) Rainaldus l. c. §. 38. [illegible] damaligen Schreiben des [illegible] den Erzbischof von Tyrus [illegible] Martene et Urs. Durand [illegible] anecdotorum T. II. p. 12[illegible]

38) Rainald. ad a. 1265. [illegible] a. 1266. §. 45.

den Ritter Eberhard von Nanteuil und Eberhard von Va- J. Chr. 1265.
le, welche am 20. Oktober 1265 mit funfzig andern Rittern in Ptolemais anlangten [39]).

Ungeachtet des Eifers, mit welchem Clemens sich be- J. Chr. 1266.
müht hatte, dem heiligen Lande eine schleunige und kräftige Hülfe zu erwirken, waren die syrischen Christen keineswegs im Besitze hinlänglicher Mittel der Vertheidigung, als der Sultan Bibars wider sie im Frühlinge des Jahrs 1266 mit seiner ganzen Heeresmacht seinen dritten Feldzug unternahm [40]). Mit großer Lebhaftigkeit hatte der Sultan die Rüstungen auch zu diesem Zuge betrieben, und mehrere Emire, welche sich später, als befohlen war, an dem Sammelplatze der Truppen einfanden, wurden zu beschimpfenden Strafen verurtheilt [41]). Auf seinem Marsche durch Syrien entzog er den Juden die Erlaubniß, deren sie bis dahin genossen hatten, für eine Abgabe an Geld die dortigen Grabmäler des Abraham und der Sara zu besuchen; hier- 2. Jun.
auf rückte der Sultan am 2. Junius vor Ptolemais, verweilte daselbst acht Tage, ohne irgend etwas zu unternehmen, und richtete dann seinen Marsch nach der Burg Montfort [42]). Während dieser Zeit verheerte einer seiner Emire mit einer zahlreichen Schar die Landschaften von Tyrus, Tripolis und Tortosa [43]) und überwand in der Gegend

39) Hugo Plagon p. 741. Marin. Sanut. p. 222.

40) Er verließ Kahirah im Monate Schewal 664 (vom 8. April bis zum 7. Mai 1266). Reinaud p. 494.

41) Sie wurden verurtheilt, drey Tage in den Händen zu tragen علاج دابة, was Reinaud übersetzt durch Handfesseln (des espèces menottes). Ebn Ferath bey Reinaud p. 495. Die beyden arabischen Wörter sind ohne Zweifel verdruckt: vielleicht ist علاج دابة zu lesen, und in diesem Falle möchten sie Arzneyflaschen bezeichnen, so daß die säumigen Emire als Scheinkranke dem Spotte preisgegeben wurden.

42) Hugo Plagon p. 742. Marin. San. p. 222.

43) Interim vero quinta die ejusdem mensis (Junii) unus Admiraldus discurrit civitates et districtus

J. Chr. 1266. von Emessa den Fürsten von Antiochien und Grafen
Tripolis, welcher in das Gebiet der Muselmänner eing
chen war, um dadurch die Saracenen zum Rückzuge
dem christlichen Lande zu nöthigen [44]). Die Beute, w
auf diesem Streifzuge von den Moslims gewonnen w
war so beträchtlich, daß für die große Zahl der erbe
Kühe und Büffel keine Käufer sich fanden [45]). Den
lichen Plan seines Feldzugs hielt der Sultan auch
Mal geheim, und daher war es seinen eigenen Tr
14. Jun. nicht weniger als den Christen unerwartet, als er am 14
nius [46]) die Belagerung der Stadt und Burg Safed,
den Templern gehörte, begann. Bibars wußte die
tigkeit dieses Platzes, welcher, auf einer Höhe zwischen
lemäis und dem See von Tiberias liegend, das ganz
Jordan bespülte Land beherrschte [47]), vollkommen zu
gen, und da die Burg von Safed für unbezwingli
halten wurde, so hatte er für diese Belagerung noch
strengere Vorbereitungen gemacht als für seine
Unternehmungen. Von Damascus wurden Belage
werkzeuge aller Art theils auf Wagen, theils auf den
von Cameelen herbeygebracht, und da sich die Ankunft
Maschinen verzögerte, weil die Cameele ermüdet war
begab sich der Sultan mit einem Theile seiner Emir
Truppen auf den Weg und leistete nicht weniger als
Emire und Soldaten mit eigener Hand Hülfe, um di

Tyri et Tripolis et Tortosae. Ma-
rin. Sanut. l. c. Uebereinstimmend
Abulfeda T. V. p. 16. Nach Makrisi
bey Reinaud p. 498 unternahm der
Sultan diesen Streifzug selbst.

44) Makrisi a. a. O.

45) Makrisi a. a. O.

46) An einem Montage
madan 664. Makrisi a. a. O.
Abulfeda (a. a. O.) unri
8. Schaban = 15. Mai 1266

47) Abulfedae Tab. Sy
Köhler p. 82. 83. Makrisi
Schultens index geogr. a
Salad. v. Saphada.

ihnen von den Ufern des Jordans in das Lager vor Safed J. Chr. 1266.
zu bringen; und wenn alle Andere von ſolcher Anſtrengung erſchöpft ſich ausruhten, ſo blieb der Sultan unermüdet. Obgleich die Belagerung noch im Ramadan oder Faſtenmonate der Moslims begonnen wurde, ſo ward die Beſtürmung keinen Tag unterbrochen; und als an dem Feſte, mit welchem das Ende der Faſten gefeyert wurde, die Emire nach gewohnter Weiſe zu dem Sultan ſich begaben, um ihn an dieſem feyerlichen Tage zu begrüßen, und einer von ihnen auf dem Wege durch einen Steinwurf verwundet wurde: ſo ließ ihnen Bibars befehlen, zu ihren Poſten zurückzukehren und die Arbeiten der Belagerung zu fördern, indem er ihrer Begrüßung nicht bedürfte. So wie im Lager vor Arſuf der Sultan mit der größten Strenge auf Zucht und gute Sitten gehalten hatte, eben ſo verſtattete er im Lager vor Safed einem ſeiner Soldaten den Genuß des Weins, welcher ſelbſt am Beiramsfeſte bey Strafe des Stranges unterſagt war. Dagegen ſorgte der Sultan mit großer Aufmerkſamkeit für die verwundeten Moslims; und in einem ſeitwärts errichteten Zelte waren beſtändig ein Arzt und ein Wundarzt anweſend, um die Verwundeten, welche dahin gebracht wurden, zu verbinden. Indem Bibars durch perſönliche Theilnahme an allen Arbeiten und Gefahren der Belagerung ſeine Soldaten ermunterte, ließ er es auch nicht an Belohnungen mangeln, und hundert Goldſtücke wurden demjenigen verheißen, welcher die erſten Steine von der Mauer der belagerten Stadt herabwerfen würde. So wie er Unverdroſſenheit und Tapferkeit belohnte, ſo ſtrafte er auch jede Nachläſſigkeit und Schlaffheit. Als am 21. Julius die Beſtürmung 21. Jul.
der Stadt vom Aufgange der Sonne an bis zum Mittage gedauert hatte, und die Truppen in der Mittagsſtunde nach ihrer Gewohnheit ſich ausruhten, ſo wurde Bibars ſehr

J. Chr. 1266. unwillig und sprach: „wie mögt ihr ruhen wollen, so lange der Islam in Gefahr schwebt, kehrt zurück zu euren Posten;“ mehr als vierzig Emire, welche zu früh ihre Posten verlassen hatten, wurden gefänglich eingezogen und in Fesseln gelegt, und nur auf die dringende Fürbitte der übrigen Emire von dem Sultan mit der Ermahnung, künftig ihre Pflichten eifriger und beharrlicher zu erfüllen, wieder entlassen und die Bestürmung der Stadt wurde aufs neue unter dem Schalle der kriegerischen Musik fortgesetzt [48]).

Die Templer, welche Safed vertheidigten, waren nicht dem Widerstande gegen die heftigen und ununterbrochenen Angriffe der Belagerer gewachsen und hatten keinen Beystand von ihren Glaubensgenossen zu hoffen. So wie die Templer den Hospitalitern, als Arsuf belagert wurde, keinen Beystand geleistet hatten, eben so war es den Hospitalitern gleichgültig, daß der Ritterschaft des Tempels der Verlust von Safed, ihrer wichtigsten Besitzung, bevorstand. Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, welcher nicht lange zuvor mit dem Sultan Bibars ein Bündniß geschlossen und geschworen hatte, die Freunde und Feinde der Moslims auch als die seinigen zu betrachten und den Sultan in allen seinen Kriegen zu unterstützen, kam sogar in das Lager der Mos-

48) Makrisi bey Reinaud p. 495. 496. Die erwähnte Bestürmung soll nach Makrisi am 14. Schaban = 21. Mai 1266 geschehen seyn, was aber unrichtig ist, da die Belagerung von Safed erst im Ramadan angefangen wurde; ohne Zweifel ist der 14. Schawal zu setzen = 21. Jul. 1266. Nach Hugo Plagon (p. 732, vgl. Anmerk. 54) wurde Safed am folgenden Tage (à XXII jors de Jugnet) dem Sultan übergeben. Marinus Sanutus (p. 228) hat dafür zwar den 24. Junius gesetzt; es ist aber entweder Junius für Julius verschrieben oder Marinus Sanutus hat in seiner französischen Quelle den Monat Jugnet (Julius) irrig für den Junius (Juing) genommen. Vgl. unten Kap. 18. Anm. 37. Nach Abulfeda wurde Safed am neunzehnten Tage desselben Monats, in welchem die Belagerung begonnen war, übergeben, also entweder am 3. Julius oder 26. Mai 1266 (vgl. Anm. 46).

vor Safed und bat den Sultan um Schutz und Schon- J. Chr. 1266.
ung des Landes von Tyrus, wurde aber mit harten Vor-
ürfen, weil er es unterlassen hatte, sich zum Herrn von
Ptolemais zu machen, zurückgewiesen [49]). Die weltliche
Herrschaft von Ptolemais und das Haus Ibelin waren
nun so wenig geneigt, der Templer sich anzunehmen und
den Kampf wider die furchtbare Macht des Sultans Bibars
zu wagen, als der Fürst von Antiochien.

Unter solchen Umständen sahen die Templer sich genö-
igt, dem Sultan einen Vertrag wegen der Uebergabe von
Safed anzubieten; Bibars aber, als er in Unterhandlungen
sich einließ, hatte nach dem eigenen Zeugnisse der arabischen
Geschichtschreiber [50]) die Absicht, die Christen zu hintergehen.
Er benutzte sogleich im Anfange die Unterredungen, welche
er den Abgeordneten der Belagerten bewilligte, um die Chri-
sten zu entzweyen, indem er Einigen insgeheim Schonung
des Lebens zusicherte und erklärte, daß er nur an den
Templern Rache üben wollte und allen andern Bewohnern
von Safed gern freyen und sichern Abzug gewähren würde.
Durch diese Erklärung des Sultans wurden funfzehn Chri-
sten bewogen, von den Mauern der Stadt Safed herabzu-
steigen und in das Lager der Moslims sich zu begeben,
wo sie mit Ehrenkleidern beschenkt wurden. Die Templer
verachteten mit Recht dieses Verfahren des Sultans als
einen Beweis seiner unredlichen Absichten, brachen die Un-
terhandlungen ab und kämpften von neuem als Verzweifelte.
Als nach einiger Zeit ihre Kräfte erschöpft waren, und sie
die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen wünschten, so soll
der Sultan ihre Anträge zurückgewiesen, einer seiner Emire
doch den Belagerten freyen Abzug zugesagt haben. Nach

49) Reinaud Extraits p. 498. 499.
50) Ebn Ferath bey Reinaud p. 497.

J. Chr. 1268. andern arabischen Nachrichten[51]) aber soll Bibars die Christen in diesen erneuten Unterhandlungen durch falsche Versprechungen getäuscht und, als der geschlossene Vertrag von ihm beschworen werden sollte, den Emir Kermun Aga zur Eidesleistung vorgeschoben haben, indem dieser Emir, als Sultan gekleidet und geschmückt, auf dem Thron sich setzte, alle Hofleute des Sultans, unter welchen Bibars selbst in der Verkleidung als Schwertträger sich befand, den Thron umgaben und der Emir den Eid leistete, ohne daß die christlichen Abgeordneten den Betrug merkten. Nach der Erzählung des arabischen Geschichtschreibers Makrisi[52]), welcher jenes Betrugs nicht erwähnt, bewilligte Bibars den Christen zu Safed freyen Abzug, unter der Bedingung, daß sie weder irgend eine Beschädigung der Stadt und Veste sich erlauben noch Waffen oder Geld mit sich nehmen sollten. Als die Christen abzogen, so stellte sich der Sultan zu Pferde an das Thor von Safed, um ihrem Auszuge zuzusehen; und als auf seinen Befehl eine Nachforschung angestellt wurde, so fand man bey den abziehenden Christen nicht nur versteckte Waffen und Kleinode, sondern man entdeckte sogar unter ihnen gefangene Moslims, welche sie unter dem Vorwande, daß dieselben zum Christenthume übergetreten wären, mit sich hinwegführen wollten. Dieses Benehmen der Christen erklärte Bibars für eine freventliche Verletzung des Vertrags, und er ließ sogleich die christlichen Ritter von ihren Pferden herabreißen und nebst ihren Begleitern auf einen benachbarten Hügel führen, wo sie strenge bewacht wurden. Am folgenden Tage versammelte er seine Emire, belobte sie wegen des Eifers, welchen sie in der Belagerung von Safed

51) Des Ebn Abdorrahim und des Fortsetzers der Chronik des Elmakin bey Reinaud p. 497, 498.

52) Bey Reinaud p. 496.

hätten, und entschuldigte die Strenge, welche er J. Chr. 1250.
nige von ihnen in Anwendung gebracht hatte, mit
merkung, daß diese Strenge keinen andern Zweck ge-
tte, als ihren Eifer zur Vollbringung dieser wichti-
berung zu beleben. Hierauf bestieg der Sultan sein
begab sich in der Begleitung seiner Emire nach dem
wo die Christen von Safed bewacht wurden, und
en Christen, ungefähr zwey Tausend an der Zahl [53]),
fe abschlagen; nur zweyen schenkte er das Leben,
en, weil er in den Unterhandlungen wegen der Ueber-
n Safed als Vermittler gedient hatte und vom Chri-
ne zum Islam abgefallen war, und dem andern,
r die Nachricht von dem Schicksale seiner Glaubensge-
n den Christen der benachbarten Städte bringen möchte.
ndländischen Nachrichten, welche die letzten Ereignisse
lichen Reiches in Syrien nur kurz und unvollständig
n, melden ohne Angabe einzelner Umstände, daß der
von Aegypten den Christen zu Safed Schonung ihres
und sicheres Geleit nach Ptolemais zugesagt hatte,
trag aber brach und nur dem Burgvogt Leo, welcher
rhandlungen geführt hatte und dem christlichen Glau-
ren wurde, das Leben schenkte [54]); und nach einer

se Zahl geben Ebn Abdor-
) der Fortsetzer des Elmakin
und p. 498) an übereinstim-
: Siffridi epitome (ad a.
046).

docdar alla assegier le Sa-
e prist à XXII jors de Ju-
es les vies de ceus dedans
voit conduire jusques en
l'atrait de frère Léon li
(Marinus Sanutus setzt
ellanus); mès li soudano
convenances et les fist
tous occire fors le chastel, et le dit
frère Léon se renoia. Dieselbe
Nachricht findet sich abgekürzt auch
bey Marinus Sanutus p. 222. Kein
christlicher Schriftsteller erwähnt irgend
eines einzelnen Umstandes der Belag-
gerung von Safed; nur der Presby-
ter Siffrid gedenkt der Untergrabung
der Mauer: Cepit (Soldanus) etiam,
suffodiens murum, castrum mu-
nitissimum quod dicitur Caphet
(leg. Saphet).

[illegible] dem Venetianer Marino Sanuti mitgetheilten Erzählung ließ der Sultan die gefangenen Chriſten am Abende des Tages, an welchem Safed übergeben wurde, zum Abfalle von ihrem Glauben auffordern; als ſie aber, ermuthigt durch die Ermahnung zweyer Minoriten, des Jakob von Pay und des Jeremias, und geſtärkt durch inbrünſtiges Gebet, in welchem ſie während der Nacht Gott um Beyſtand angefleht hatten, erklärten, daß ſie lieber Alles erdulden, als den Glauben ihrer Väter verlaſſen würden: ſo wurden ſechshundert Chriſten auf der Anhöhe, wohin ſie waren geführt worden, enthauptet, und ihr Blut floß in Strömen herab von jener Anhöhe; und die beyden Minoriten wurden, weil ſie ihre Glaubensgenoſſen zur Standhaftigkeit ermahnt hatten, wie auch der Prior der Templer, geſchunden [55]). Hierauf ließ nach eben dieſer Erzählung der Sultan den Leichnam die Chriſten von Safed als Märtyrer geſtorben waren, und in der Nacht ihre Leichname von hellen Strahlen erleuchtet wurden, mit einer hohen Mauer umgeben.

So wie der Sultan Bibars in der verabſcheuungswürdigen Treuloſigkeit, welche er gegen die Templer von Safed, deren Tapferkeit Achtung und Schonung verdiente, bezeugt, als einen rohen Barbaren ſich zeigte, eben ſo erregt nicht geringen Abſcheu folgender Zug ſeiner gefühlloſen Grauſamkeit, welchen morgenländiſche Nachrichten [56]) überliefert haben. Als die Chriſten von Ptolemais zu dem Sultan ſandten und ihn um die Auslieferung der Leichname der ermordeten Chriſten von Safed baten, indem ſie ſagten, daß die Leichname

55) Auch Siffrid (l. c.) erwähnt des von dem Sultan gemachten Verſuchs, die Chriſten von Safed zum Abfalle vom Chriſtenthume zu verleiten: Hos omnes (Soldanus Babylonice) in fide examinari fecit; qui vero omnes praeter octo in confessione Christi occisi sunt.

56) Fortſetzung des Elmakin bei Reinaud p. 498.

Märtyrer ihnen Heil bringen würden: so beschied J. Chr. 1266.
die christlichen Abgeordneten für den folgenden Tag
zu sich. Am Abende zog er mit einem Theile seiner
n aus seinem Lager bey Safed, langte unvermuthet
ern Morgen vor den Thoren von Ptolemais an und
die Christen, welche er auf den Aeckern in sorgloser
eit arbeitend antraf. Hierauf kehrte er eiligst in
gen zurück, ließ die Abgeordneten von Ptolemais zu
en und sprach zu ihnen: „Ihr seyd hierher gekom-
n Märtyrer zu holen, ihr findet deren jetzt bey Pto-
; wo ich euch mehr Märtyrer verschafft habe, als
h seyn wird.“

achdem Bibars Besitz von Safed genommen hatte,
eilte er die daselbst gefundene Beute unter seine Sol-
ließ die Befestigungen der Stadt und der Burg wieder
n, ordnete den Bau von zwey Moscheen an, bevöl-
e Stadt mit Ansiedlern, welche er aus Damascus
n ließ, und versah die Stadt sowohl als die Feste
rken Besatzungen [57]). Hierauf eroberte er auch Ram-
hnin und einige andere minder bedeutende den Chri-
hörige Oerter [58]).

o wie die Christen es nicht gewagt hatten, den Städ-
es Gebiets, welche der Sultan Bibars belagert und
hatte, zu Hülfe zu kommen, eben so unthätig blieben
der Sultan den Fürsten Malek al Mansur von Ha-
it einem Heere nach Armenien sandte, um den König August 1266.
n zu strafen, welcher fortwährend die Mogolen zu

einaud Extraits a. a. O. set addaher (Bibars),“ sagt (Tab. Syr. p. 83), „die en Franken entrissen hatte, so machte er sie zum Mittelpunkte der Truppen, welche das umliegende Land von Palästina zu bewachen hatten.“

58) Reinaud Extraits a. a. O.

einem Einbruche in Syrien aufreizte[59]) und sowo
von dem Sultan angetragenen freyen Handelsverke
schen Syrien und Armenien abgelehnt als den gefo
jährlichen Tribut verweigert hatte[60]). Der König
hatte zwar, sobald er die Kunde von den feindselig
[illegible] des Sultans erhielt, zu einem [illegible]
[illegible][61]), welcher in der Nähe von Armenien mit
Heere stand, sich begeben und dessen Hülfe nach
Weil aber dieser Befehlshaber sich weigerte, ohne
feil des Ebans Abaga den erbetenen Beystand zu
gen, so sah sich der König Haithon auf seine eigene
länglichen Mittel beschränkt. Noch während der Abw
des armenischen Königs drang der Fürst von Ha
17. Aug. Cilicien ein und überwand in einem Treffen die
Söhne des Königs Haithon, Leon und Toros, und
Oheim Gondu Setbal; und in diesem Treffen wu
Prinz Toros getödtet, und dessen älterer Bruder Leon
gen[62]). Hierauf wurde die Stadt Sis von den M

59) Abulfedae annal. mosl. T. V. p. 16. Accidit, sagt Haithon (Hist. orient. c. 13), quod Rex Armeniae cum magna gente iverat ad Tartaros, et Soldanus hoc sciens cogitavit invadere regnum Armeniae. Dieselbe Ursache dieses armenischen Kriegs geben auch Hugo Plagon (p. 742) und Marinus Sanutus (p. 222) an. Vgl. Reinaud Extraits p. 500.

60) „In diesem Jahre" (664 d. H.), sagt Abulfaradsch (Hist. Dyn. p. 545), „sandte Bondokdar, Herr von Aegypten, an den König Haithon von Armenien und forderte von ihm, daß er ihm gehorsam würde, einen Tribut bezahlte und denen, welche in seinem Lande Pferde, Maulthiere, Gerste und Eisen kaufen freyen Handelsverkehr gestat gegen auch den Armeniern e seyn sollte, nach Syrien des wegen zu kommen und da kaufen und zu verkaufen; d von Armenien wagte es a Furcht vor den Mogolen n diesen Antrag einzugehen." Nachricht findet sich etwas auch in der syrischen Ch 543. 544.

61) Dessen Name war Vgl. Abulfaradsch a. a. O.

62) Nach Abulfaradsch (Ch p. 544) ereignete sich diese

er zerstört, und mehrere andere Städte und Burgen J. Chr. 1266.
gs Haithon, so wie auch ein den Templern gehö-
Kleinarmenien belegenes Schloß wurden gleichfalls
[63]); und die Moslims gewannen während der
Tage, welche sie in dem Lande des Königs von
verwüstend und plündernd umherzogen, eine sehr
he Beute. Da Haithon nicht auf den Beystand
lischen Chans Abaga, welcher in andere Kriege
war, rechnen konnte [64]): so bemühte er sich, den
Bibars zur Gewährung eines Waffenstillstandes zu
erwirkte, als Bibars den erbetenen Anstandfrieden
, die Freylassung seines Sohns Leon aus der Ge-
ft dadurch, daß er die Mogolen vermochte, den
n ägyptischen Emir Sankor Alaschkar, den Freund
ms Bibars, in Freyheit zu setzen [65]), gab dem
ie Burg Darbesak [66]) und andere zum Fürsten-
ileb gehörige Burgen, welche die Armenier zur Zeit
uchs der Mogolen unter Hulaku erobert hatten,
d zerstörte auf das Verlangen des Sultans zwey

lsen Servend am 20. des
des Jahrs 1577 der seleu-
te = 20. August 1266;
inutus (p. 222) bezeichnet
ig dieser Schlacht den
1266. Vgl. Abulfarag.
:. p. 546. Haithon Hist.
. Hugo Plagon p. 742.
da (T. V. p. 18) kam
insur in das Land von
armenien) im Monate
54 (vom 2. bis 31. Au-

fedae Ann. mosl. und
o. Makrisi bey Reinaud
hon l. c.
m l. c. Nach der Erzäh-
lung des Abulfaradsch kam der Kö-
nig Haithon zwar mit einem mogo-
lischen Heere zurück; da die Mogolen
aber ihm keinen Nutzen, sondern Scha-
den brachten und Alles raubten, was
die ägyptischen Truppen noch übrig
gelassen hatten, so beeilte er sich, mit
dem Sultan Bibars Frieden zu
schließen.

65) Vgl. oben Kap. 13. S. 427. 428
und unten Anm. 68.

66) Bey Haithon, welcher die Be-
dingungen dieses Friedens a. a. O.
mittheilt: Castrum de Tempesack
(vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII.
Kap. 16. S. 559. Anm. 18).

andere Schlösser [67]). Hierauf gaben die Templer

67) Nach dem Berichte des Abulfeda (Annal. mosl. T. V. p. 18) und des Makrisi (bey Reinaud p. 301) ging der Sultan den Truppen, welche siegreich aus Armenien zurückkehrten, entgegen, schenkte ihnen seinen Antheil an der Beute und belohnte sie noch durch andere Bewilligungen. Auf dem Wege dahin gelangte er nach Kara (einer zwischen Damascus und Emessa liegenden und von Christen bewohnten Stadt, dem Carrae der Alten) und erfuhr, daß die Einwohner dieser Stadt ein Gewerbe daraus machten, Muselmänner aufzufangen und als Sklaven an die Franken zu verkaufen. Nach einer von Reinaud mitgetheilten Nachricht des Fortsetzers der Chronik des Elmakin war ein ägyptischer Maulthiertreiber bey Kara erkrankt und von zwey christlichen Einwohnern dieser Stadt beherbergt und gepflegt worden; als er genesen war, so erboten sich diese beyden Männer, ihn zu begleiten, bemächtigten sich aber seiner Person, sobald sie mit ihm allein waren, und verkauften ihn den Christen im Schlosse der Kurden, wo er so lange als Sklave blieb, bis Kaufleute aus Damascus ihn befreyten. Er erzählte hierauf in einer benachbarten muselmännischen Stadt sein Schicksal, und seine Erzählung kam dem Sultan auf seinem Durchzuge zu Ohren. Bibars ließ jene beyden Christen aus Kara, welche diesen Menschenverkauf begangen hatten, sofort zu sich rufen; sie leugneten zwar anfangs dieses Verbrechen, wurden aber bald durch den als Sklaven von ihnen verkauften Maulthiertreiber überführt, und der Sultan, welcher zugleich vernahm, daß die Bewohner von Kara diesen Menschen Gewerbe betrieben, ließ a Orte versammeln und ent Stadt Kara wurde gen dortige Kirche in eine wandelt, und der Sul wies diese Stadt einen Turkomanen zum Wohnsi daselbst mit der Viehzuc Ackerbaue sich zu beschäft der Erzählung des Abulfed wurde nur ein Theil der Bewohner von Kara auf des Sultans getödtet, wurden als Mamluken na geführt und daselbst unter zum Kriegsdienste erzogen ser Knaben wurden später Schamah (Fol. 904 A.) er ser Begebenheit auf folge

او رفع ذى الحجة
السلطان ركنى الدين
قتل قارا النصارى فقتل
م وكانوا كما شاع عنهم
من قدروا عليه من
ويمصحون بهم الى بلاد
وكان بعض الاسارى
خلصوا من قلعة صفد
ن سبب وقوعهم فى الاسر
قارا ففعل السلطان
بهم ذلك ☆ B. Ke

oder 4. Dsulhadschah (
oder 4. Septemb. 1266)
Sultan Rokneddin Bibars
lichen Bewohner von K
zum Theil, machte ein

leſitzungen in Armenien auf und zogen ihre Be- J. Chr. 1266.
zurück [68]).

dem Beyſpiele des Königs von Armenien trug
Ritterſchaft der Johanniter dem Sultan einen Waf-
d an, welchen Bibars unter der Bedingung bewil-
ſowohl der Tribut von zwölfhundert Goldſtücken,
ausend Scheffeln Korn und eben ſo vielen Schef-
e, welchen bisher jener Orden von den Ismaeliten
ſſinen des Berges Libanon erhoben hatte, als die
Abgabe von vier Tauſend Goldſtücken, welche den
n von den Bewohnern der Städte Hamah und
trichtet wurde, und was ſonſt von Abgaben und
Ritterſchaft des Hoſpitals den Moslims aufge-
tte, für immer abgeſtellt und aufgehoben wür-

Bibars betrachtete dieſe Abgaben als eine uner-
Schmach für alle Bekenner des Islams, und als
Lager vor Safed Abgeordnete des Scheich der
n des Libanon vor ihm erſchienen, ſo ſprach er zu
: „Wie mögt ihr behaupten, daß ihr den Franken

d plünderte ſie aus; denn
wie von ihnen ruchbar
die Muſelmänner, wo ſie
zu fangen und in das
ranken zu ſchleppen; ei-
fangenen, welche in der
Safed ihre Freyheit erhiel-
ausgeſagt, daß dieſes
der Einwohner von Kara
ihrer Gefangenſchaft ge-
, und dieſes bewog den
ſ die erzählte Weiſe gegen
zu verfahren.“ Das in
lle vorkommende ſeltene
a iſt gleichbedeutend mit
nach folgender Gloſſe des
nd.

Dſchewhari: مصحت بالشی ای نهبت به.

68) Li Templiers abandonnèrent lor deux chastiaux Gaston et Noche (Roche) de Rusol et la terre de Port-Bouuel à l'entrée d'Erminie, et fu delivré Luions fils du Roi d'Erminie de la prison du Soudanc par eschange de Saugor (l. Sangor), parent du Soudanc. Hugo Plagon (bey dem Jahre 1268, in welchem nach dieſem Schriftſteller der Waffenſtillſtand mit dem Könige von Armenien geſchloſſen wurde) p. 745.

69) Makriſi bey Reinaud p. 499. 500. 503.

nur deswegen zinsbar ſeyd, weil ihr meiner Hülfe n
da ihr jene Abgabe zu entrichten fortfahrt, während
meinen Truppen in eurer Nähe bin; ich ſehe wohl,
nöthig ſeyn wird, euch auszurotten und eure Bu
Todtenäcker umzuwandeln. Ihr würdet beſſer thun
Geld und eure Truppen mir zu ſenden und an den
nungen des heiligen Krieges Theil zu nehmen [70]).“
dem durch den Waffenſtillſtand, welchen Bibars den
nitern bewilligte, die Ismaeliten von der Zinsbarkei
befreit worden, ſo überſandte der Scheich derſelben da
welches er bisher den Chriſten bezahlt hatte, an den
und ließ ihm ſagen: „Wir überreichen dieſes Geld,
bisher den Feinden des Islam zu gute kam, de
tan, damit er zum Beſten unſers Glaubens es ve
möge [71]).“ Gleichzeitig erwirkte ſich auch die Rit
von Berytus von dem Sultan Bibars die Bewilligu
Waffenſtillſtandes [72]).

Den Chriſten war die Waffenruhe, welche in Fo
ſer Verträge eintrat, um ſo erwünſchter, als ſie nic
zuvor außer dem Verluſte von Safed noch mehrer
empfindliche Verluſte erlitten hatten. Nicht nur
Auguſt des Jahrs 1266 der Graf von Nevers zu
mais geſtorben; ſondern auch ein Streifzug, welcher
Reichsverweſer von Cypern, Hugo von Luſignan, n
cypriſchen Ritterſchaft, von Gottfried von Sergi
ſämmtlichen franzöſiſchen Rittern und von den drey
chen Ritterorden in das Land von Tiberias war un
men worden, hatte einen ſehr unglücklichen Ausg
nommen [73]). Da dieſe Ritterſchaften auf dieſem Zu

70) Arabiſche Lebensbeſchreibung des Sultans Bibars bey Reinaud p. 499.

71) Makriſi bey Reinaud
72) Reinaud Extraits p.
73) Hugo von Luſignan b

briger Vorsicht verfuhren, so gerieth ihre vorderste J. Chr. 1266.
[74]), welche sich aus Begierde um drey Rasten von
hfolgenden Scharen entfernt hatte, in den Hinter-
welchen die Türken von Safed, sobald das Gerücht
n Zuge der Christen zu ihnen gelangt war, am Aus-
er Ebene von Ptolemais [75]) gelegt hatten, und von
Schar entging kein Mann dem Schwerte der Türken.
m übrigen mehr als fünfhundert christlichen Rittern
n Fußvolke, welches sie begleitete, gelangte ebenfalls
geringer Theil wieder nach Ptolemais, weil sie von
uern der Dörfer [76]) in der Nacht überfallen und,
e ihre Kleider und Waffen anlegen konnten, größten-
rschlagen wurden. Nicht lange nach diesem Miß-
starb im December 1266 der Graf Johann von
[77]).

nach Ptolemais. Hugo Pla-
2. Marin. Sanut. p. 222.
morgenländischen Nachrich-
be den Zug gen Tiberias in
d. H. 665 (vom 1. Okt. 1266
a. Sept. 1267) setzen, waren
100 abendländische Ritter
emais gekommen, und diese
ternahmen jenen unglückli-
Reinaud Extraits p. 502.
s Ereigniß scheint sich fol-
ußerung des Papstes Cle-
inem Briefe an den Cardi-
n von St. Cäcilia (Viterbo
266) zu beziehen: Super-
partibus eisdem infau-
lachrymose denuncians,
er fratres hospitalis Jeru-
i et inimicos fidei nefan-
Agarenos congressu ha-
ratribus ipsis quadraginta
in gladio ceciderunt.
Edm. Martene et Urs. Durand Thes. anecdot. T. II. p. 455.

74) La première garde. Hugo Plagon a. a. O. Prima custodia bey Marinus Sanutus a. a. O.

75) Au Carroblier près du plain d'Acre. Hugo Plagon a. a. O.

76) Li vilain des casiaus. Hugo Plagon a. a. O. Nach den morgenländischen Nachrichten wurden die Christen von den Muselmännern überfallen, und ein großer Theil im Kampfe erschlagen, die übrigen retteten sich durch die Flucht nach Ptolemais; der Sultan Bibars dankte Gott für diesen Sieg und belohnte die Muselmänner, welche bey dieser Gelegenheit sich ausgezeichnet hatten. Reinaud a. a. O.

77) Hugo Plagon p. 742. Marin. Sanut. p. 222.

J. Chr. 1266. Als Bibars nach der Beendigung dieſes glücklichen Zu-
zugs von Damascus nach Aegypten zurückkehren wollte
hatte er das Unglück, in der Nähe der Burg Krak vermö-
telſt eines Sturzes mit ſeinem Roſſe die Hüfte zu zerbre-
chen, dergeſtalt, daß er in einer Sänfte auf jenes Ver-
ſchloß gebracht werden mußte, um daſelbſt ſeine Heil-
abzuwarten [78]).

Die Nachrichten von den Verluſten, welche die Chri-
in Syrien im Jahre 1266 erlitten hatten, gelangten n
dem Abendlande zu der Zeit, in welcher nach dem Si
des Königs Karl von Anjou bey Benevent und dem To
des Königs Manfred [79]) die päpſtliche Partey in Italien
ſo entſchiedenes Uebergewicht erlangt hatte, daß Clemens
Vierte durch die Rüſtungen und Anſtalten, welche Konra
in Deutſchland machte, um den erloſchenen Glanz des Hoh
ſtaufen'ſchen Hauſes zu erneuern, in keiner Hinſicht beunru
wurde. Da Clemens ſelbſt in der Zeit, in welcher
noch die ungeſchwächte Macht des Königs Manfred g
Beſorgniſſe erweckte, nicht aufgehört hatte, für die Errett
des heiligen Landes wirkſam zu ſeyn, ſo richtete er n
mehr, nachdem er jenen Beſorgniſſen enthoben war, ſ
ganze Thätigkeit auf die Angelegenheiten der bedrängten
ſchen Chriſten. Er ſandte den Cardinal Ottobonus
Sanct Hadrian als ſeinen Legaten nach England, um
ſelbſt das Kreuz zu predigen, und beauftragte ihn, falls
innern Unruhen, durch welche dieſes Königreich verw
wurde, die Wirkungen ſeiner Predigten hemmen ſollten,
den franzöſiſchen Kirchenſprengeln von Arles, Vienne

78) Abulfedae Ann. moſl. T. V. p. 20. Die chriſtlichen Nachrichten erwähnen dieſes Unglücks, welches den Sultan betraf, nicht.

79) Am 26. Febr. 1266.

: die Gläubigen zur Annahme des Kreuzes zu er- J. Chr. 1266.
Gleichzeitig verkündigten andere Legaten, deren Eifer
durch stets wiederholte Ermahnungen rege erhielt, in
, Deutschland und den Niederlanden das Wort des
und der Graf Alfons von Poitiers, der Graf Guido
ern, Johann, der Sohn des Grafen von Bretagne,
Graf von Geldern, welche das Zeichen des heiligen
ugen, wurden durch päpstliche Briefe zur schleunigen
ihres Gelübdes ermahnt, so wie auch die Venetianer
wurden, durch eine Flotte die syrischen Christen in
eidigung des heiligen Landes zu unterstützen. Der
Richard von Sanct Angelo, welcher als päpstli-
nach Sicilien sich begab, vermochte den König
er Verheißung, dreyßig dreyruderige Schiffe ge-
lich mit dem Papste auszurüsten und nach Syrien
ützung der dortigen Christen zu senden [80]); wor-

bil ann. eccles. ad a.
44. In einem Schrei-
atriarchen von Constan-
bel, 14. Jan. 1267), in
der an die Venetianer
forderung, dem heiligen
en, erwähnt wird, giebt
Zahl der Schiffe, welche
rl von Sicilien auszu-
chen hatte, zu funfzehn
vedet. T. II. p. 479.
ätigkeit des Cardinals
England s. Matth.
. ad a. 1267. p. 398.
welche Clemens wegen
bde der Grafen von
ndern, Bretagne und
, s. im Thesaurus anec-
p. 381 sq. Das päpst-
vom 30. Jul. (III. Kal.
wodurch der Cardinal
ragt wurde, in Frank-

reich und in den Sprengeln von Cambray, Lüttich, Metz, Toul und Verdun das Kreuz zu predigen, s. ebendas. p. 379—381. Vgl. die an den Cardinal Simon zu Perugia im Febr. 1266 (Thes. anecd. l. c. p 312) und zu Viterbo am 6. Jun. 1266 erlassenen Schreiben, wodurch der Cardinal Simon ebenfalls beauftragt wurde, in Frankreich das Kreuz zu predigen, (ebendas. p. 341—343); so wie das zu Perugia am 31. Dec. 1266 an denselben in derselben Angelegenheit ausgefertigte Schreiben (ebendas. p. 434—443). Ueber die damaligen Kreuzpredigten in Friesland giebt der Abt Menko von Warum (ad a. 1268. in Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 172. 173) folgende Nachricht: Dominus Papa Clemens per litteras suas omnes Christianos in auxilium peregrinationis Regis Francine in-

J. Chr. 1266. auf Clemens den König Ludwig von Frankreich er
für die Meerfahrt des nächſten Märzmonats zwey
Armbruſtſchützen zu Fuß bereit zu halten und mit de
ſen des Königs Karl nach Ptolemais zu befördern
füllt von der frohen Hoffnung, daß ein erwünſchte
dieſe Bemühungen belohnen würde, ſchrieb Clemen
im Monate Auguſt 1266 den Chriſten des gelob
des [82]): „Sehet, nachdem die Angelegenheiten de
reichs Sicilien auf eine ſo erfreuliche Weiſe zu Ende
worden, hat der Eifer für das heilige Land die G
der Franzoſen ergriffen, und viele franzöſiſche Pil
ſich zur Meerfahrt. In Deutſchland tragen die Be
Luxemburg und Jülich, der Biſchof von Lüttich
andere Fürſten das Zeichen des ſeligmachenden
Sehet, in England wird das Kreuz gepredigt,
dürfen von dorther auf eine verachtliche Hülfe
Um wie vieles bereitwilliger werden aber alle jene
Männer zur Errettung des heiligen Landes ſeyn,
die neuern betrübenden Nachrichten (von dem Ver
Safed) vernehmen werden! Wir haben deshalb

vitavit, et ipse Rex per literas suas specialiter Frisones in suum consortium invitavit; ac sic per Frisiam ubique crux praedicatur, sed praecipue per fratrem Herardum, qui claustrum majorum fratrum seu Iacobitarum (praedicatorum) in Norden fundavit. Ponebantur etiam trunci in singulis ecclesiis, quos potius gazophylacia dicere possumus, ad quae singulis dominicis festisque diebus fiebant oblationes et indulgebantur offerentibus quinque dies panis et aquae; et plurimi nobiles et divites ac pauperes signum crucis receperunt vit etiam supradictus P dentem virum Gerhar tem de Dorcum, sequen illum se in Majo exiu festum b. Joannis B Aquas mortuas de port terram sanctam Domin navigaturum cum regi cipibus et episcopis al tibus.

81) Rainald. l. c. § anecdot. l. c. p. 426.

82) Zu Viterbo am 12. id. Aug.) 1266. Ra

ihre Meerfahrt noch vor der festgesetzten Frist an- J. Chr. 1266.
ten und nach der Anweisung unsers Legaten, des Car-
dinalpresbyters Simon von Sanct Cäcilia, sobald als mög-
lich nach Syrien sich zu begeben und den drohenden Ge-
fahren zuvorzukommen." Wenige Wochen später tröstete
derselbe den Patriarchen von Jerusalem mit den gefühlvollen
Worten [83]: „Wir haben nicht taube Ohren oder ein Herz
von Stein, um unempfindlich zu bleiben bey euren angst-
vollen Klagen [84]) und euren Schmerzen das Mitleid zu ver-
sagen; vielmehr, dafür ist unser Gewissen Zeuge, ermahnen
wir fortwährend die katholischen Fürsten, eingedenk zu seyn
des Blutes Christi, welches für ihre Erlösung vergossen wor-
den, und das heilige Land zu erretten. Für diese Sache
wachen wir mit ganzem Eifer und bringen schlaflose Nächte
zu. Darum mögen eure Hände nicht ermatten, und
eure Kniee nicht müde werden."

Niemand aber nahm die damalige unglückliche Lage des J. Chr. 1267.
heiligen Landes und die dringende Ermahnung des Papstes
zur Errettung der bedrängten syrischen Christen so sehr zu
Herzen, als der fromme König Ludwig von Frankreich, wel-
cher seit seiner Rückkehr aus Syrien durch oftmalige Ueber-
sendung von Geldunterstützungen seine fortwährende Theil-
nahme an den Angelegenheiten des heiligen Landes bewiesen
hatte [85]), aber des betrübenden Gedankens sich nicht erweh-
ren konnte, daß seine erste Kreuzfahrt seiner Krone nicht
mehr Ehre als Schmach und der christlichen Kirche ge-

83) und im Thes. anecdot. l. c. p. 393.

84) Schreiben des Papstes, erlassen zu Viterbo am 30. Sept. (II. Kal. Oct.) 1266, bey Rainaldus a. a. O. und im Thes. anecdot. l. c. p. 408. Die Anweisungen, welche Cle-mens dem Cardinale Simon gab, s. ebendas. p. 419 — 421.

84) Ut vestris clamosis clamoribus audientiam denegaremus.

85) S. oben Kap. XIV. S. 467.

J. Chr. 1267. ringen Nutzen gebracht hatte, und daher schon seit
Zeit den Wunsch nährte, zum zweyten Male das
des Kreuzes zu nehmen [86]). Dieser Wunsch des
Königs gewann noch größere Lebendigkeit, als E
glücksbotschaft nach der andern aus Syrien kam;
trug jedoch Bedenken, dem Antriebe seines Herzens
gen, er bat vielmehr den Papst Clemens durch eine
heim an den römischen Hof gesandten Botschafter u
Rath, und dieser billigte nicht ohne große Bedenk
und Zweifel die Absicht des Königs [87]). Sobald
wig die Zustimmung des Papstes erhalten hatte,
24. März er seine Barone und Prälaten auf den Donnerstag
Sonntage Lätare zu einem Parlamente nach Paris,
der Cardinalpresbyter Simon von Sanct Cäcilia al
licher Legat sich einfand [88]). Zu diesem Parlamen

86) Ludovicus Rex, [illegible] quietus animo, [illegible] tiae perurgente, consideratis illam peregrinationis viam, quam ad partes Syriae fecerat, magis regno Franciae dedecus et opprobrium peperisse quam Christi ecclesiae quicquam proficui contulisset: quod jamdudum mente conceperat, tempestivam nactus horam, aperuit. Guil. de Nang. p. 385.

87) Poenitentes siquidem, schrieb Clemens am 14. Okt. (II. Id. Oct.) 1266 aus Viterbo an den König Ludwig IX., responsionis illius, quam tibi per alias litteras feceramus, intimis cruciabamur angustiis, epistolam revocatoriam praesentibus interclusam manu propria scripseramus, parato jam nuncio ad easdem tibi sine aliqua dilatione mittendas. Haesitaverat tamen animus et [illegible] scrupulum dubitationis a
protinus eas dedimus tu
per expeditionem [illegible]
situdini perferendas. Ag
riliter, fili carissime, fi
ctionis et gratiae, et p
ptum laudabilem, laudal
riens mittas manus ad fo
rit enim tibi Dominus e
vicarius tuis invigilabit
bus commodo et hono
Martene et Urs. Durand T
dos. l. c. p. 415.

88) Guil. de Nang. p.
frid. de Bello Loco p. 4
nicon Rotomagense in I
bliotheca Manuscriptorum
876. Chron. Normanni
chesne Scriptor. Norman

der Seneschall Joinville, der treue Gefährte des Kö- J. Chr.
nigs Ludwig auf dessen erster Kreuzfahrt, nach Paris be- 1267.
geben; und Joinville wußte nicht, als er daselbst am
Ende des bestimmten Tages anlangte, daß der König die
Nacht hätte, das Kreuz wiederum zu nehmen. In der
Nacht aber hatte er einen Traum, in welchem er sah, wie
König Ludwig knieend vor einem Altare von mehreren
Bischöfen, welche mit ihrer völligen Amtskleidung angethan
waren, mit einem Meßgewande von rothem geringen Zeuge,
wie man es zu Rheims verfertigte[89]), bekleidet wurde;
als Joinville diesen Traum seinem Capellan Wilhelm
hörte, so sprach dieser: „gnädiger Herr, ihr werdet sehen,
daß der König das Kreuz nehmen wird; denn das rothe Ge-
wand bezeichnet das von dem Blute Gottes geröthete Kreuz,
das geringe Zeug dieses Gewandes aber bedeutet, daß die
Kreuzfahrt des Königs nicht gesegnet seyn wird, wie ihr sehen
werdet, wenn Gott euch das Leben fristet." So wie der
Capellan des Seneschalls Joinville keinen glücklichen Erfolg
einer wiederholten Meerfahrt des Königs Ludwig er-
tete, so waren auch manche Ritter derselben Meynung;
als am folgenden Tage, dem Feste Mariä Verkündi- 25. März
gung, der Seneschall, nachdem er in der Kirche der heiligen
Magdalena die Messe gehört hatte, in die königliche Kapelle
n, wo Ludwig vor dem wahren Kreuze und den übrigen
aufbewahrten Reliquien betete: so vernahm er die Aeu-
ungen zweyer Ritter des königlichen Raths, welche von
selben Besorgnissen, wie sein Capellan Wilhelm, beun-
igt wurden. „Ihr werdet es kaum glauben," sprach
eine dieser Ritter zu dem andern, „daß der König
der das Kreuz nehmen wird;" worauf der andere erwie-

89) Une chesuble vermeille de sarge de Reins (Rheims). Joinville (Paris 1761 fol.) p. 153.

[illegible]

[illegible] Unglücke von Frankreich; [illegible] mit ihm das Kreuz nehmen, so sagen wir [illegible] Königs und so wir das Kreuz nehmen, so sagen [illegible] Gott, weil wir nicht für Gott die Kreuzfahrt [illegible]

[illegible]

[illegible] Ludwig [illegible]

[illegible] Graf von Champagne [illegible]

[illegible] Gleichwohl war die Zahl [illegible] dem damaligen Parlament zu Paris [illegible] Kreuzfahrt sich entschlossen, keineswegs beträchtlich; sowohl der König Ludwig als Thibaut von Nav[illegible] Seneschall von Joinville zur Annahme des Kreuzes [illegible] derten, so erhielten sie von ihm zur Antwort: die [illegible]

90) Vgl. die Anm. 88 angeführten Schriftsteller, deren Angabe von dem Tage, an welchem Ludwig seine zweyte Kreuzfahrt gelobte, bestätigt wird durch folgende Aeußerung des Papstes Clemens in einem Schreiben an den Cardinal Ottobonus: Scire te volumus quod in die Annunciationis dominicae charissimus in Christo filius, Ludovicus Rex illustris Francorum, cum tribus filiis suis Philippo, Joanne et Petro crucem assumsit. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1267. §. 48. Thes. anecdot. l. c. p. 465. Nach Join[illegible] Ludwig erst am Tage n[illegible] Verkündigung (26. März) [illegible] Auch die Grafen von Ar[illegible] dern und Bretagne bekrä[illegible] mals zu Paris ihr Gel[illegible] wiederholte Annahme d[illegible] Vgl. Guil. de Nang. a. [illegible] das oben erwähnte Sc[illegible] Papstes Clemens. Meh[illegible] Barone, welche gleichzei[illegible] Könige Ludwig das Kre[illegible] nennt Guiart (hinter de[illegible] schen Ausg. von Joinvill[illegible]

von Frankreich nicht minder als des Königs von J. Chr. 1267.
hätten, während er im Lande jenseit des Meers
Gottes und des Königs von Frankreich Gut und
Opfer gebracht, und noch nach seiner Rückkehr
m so vielen Schaden zugefügt, daß er noch zur
mit seinen Leuten in einer so schlimmen Lage sich
äte als damals; und wenn er Gott dienen wollte,
r es auf keine bessere Weise thun, als wenn er
bliebe zum Schutze und Schirme seiner Leute;
gegen sich den Gefahren einer zweyten Kreuz-
geben wollte, so würde solches nur seinen Unter-
ßen Schaden und Nachtheil zuziehen und ihn selbst
Gottes verlustig machen. Der Seneschall Join
sogar überzeugt, wie er selbst erzählt, daß diejeni
welchen der König Ludwig zur Wiederholung der
war beredet worden, einer Todsünde sich schuldig
ätten, weil Ludwig damals schon schwach und hin-
, die Bewegung weder des Reitens noch des Fah-
rtragen vermöchte, und es also mit Sicherheit
hen werden konnte, daß die Mühseligkeiten der
zu großem Schaden von Frankreich das Leben
chen Königs verkürzen würden, welcher den innern
n Frieden und den Wohlstand seines Landes durch
nd weise Anordnungen wieder hergestellt und be-
te [91]).

Papst Clemens suchte zwar mit allen Mitteln,
n zu Gebote standen, die beabsichtigte zweyte Kreuz-

[91]) bleisce de li, fügt Join-
) hinzu, estoit si grant,
ri que je le portasse des
onte Ausserre où je pris
jeusques aus Cordeliers
entre mes bras; et si feble com il
estoit, se il feust demoré en France,
peust-il encor encor avoir vescu
assez et fait moult de biens.

J. Chr. 1267. fahrt des Königs Ludwig zu befördern, indem er [illegible] die Kreuzpredigten fortsetzen ließ, sondern auch der [illegible] sischen Geistlichkeit, so wie dem Clerus des Königre[illegible] varra gebot, während drey auf einander folgende[illegible] von den Einkünften aller kirchlichen Güter den Zeh[illegible] die Kosten der Rüstungen ihrer Könige und der [illegible]

[illegible]

[illegible] erlassen zu Viterbo am 5. Mai (III. non. Maji) 1267 bey Rainaldus ad a. [illegible] Thesaur. [illegible] Edm. Martene et Urs. Durand [illegible] T. II. p. [illegible] [illegible] erwähnt Martin (bey Rei[illegible] p. [illegible]) der Steuer, welche der [illegible] für seine Kreuzfahrt mit Bewilligung des Papstes von den Gütern der Kirche erhob. Früher schon hatte Clemens durch zwey Schreiben, welche zu Viterbo am 16. Jun. und 31. Jul. 1266 erlassen wurden, den Cardinal Simon beauftragt, die Einsammlung der fünfjährigen Hundertsten (s. oben S. 467), welche früher dem Erzbischofe von Rouen und dem Canonicus Odo von Bayeux, dann dem Erzbischofe Aegidius von Lyons übertragen und durch den Tod des letzten unterbrochen war, fortzusetzen und die Beytreibung der Rückstände dieser Steuer zu besorgen. Thes. anecdot. T. II. p. 555. [illegible] 555. In einem Schreiben vom 31. Julius 1266, welches ebenfalls an den Cardinal Simon gerichtet ist, beklagt sich Clemens über die Unmöglichkeit, dem [illegible] fahrt zu gewähren, indem [illegible] stand der Länder, von [illegible] [illegible] erwarten lassen, [illegible] [illegible] Francias, [illegible] [illegible] neo in Hispania, quae [illegible] gravatur oneribus, nec [illegible] [illegible], quae male paret [illegible] [illegible], et idcirco [illegible] mur, quia viro tanto et q[illegible] tum diligimus satisfacere [illegible] lemus. Ibid. p. [illegible]. Auch [illegible] fen von Poitiers selbst [illegible] mens in einem Briefe von [illegible] Tage sein Bedauern über ei[illegible] günstige Lage der Dinge au[illegible] p. [illegible] (vgl. epist. 408. [illegible] Gleichwohl hatte der Papst [illegible] Schreiben vom vorhergehen[illegible] (30. Jul. III. cal. Aug.) [illegible] nal Simon bevollmächtigt, [illegible] Hundertsten, welcher in den [illegible] geln von Cambray, Tournay [illegible] ras erhoben wäre, oder [illegible] erhoben werden, [illegible]

ja fast unmöglich war, die erloschene Begeisterung 3. Febr. 1267.
heilige Land wieder zu erwecken. Die Geistlichkeit
nzösischen Kirchensprengel von Rheims, Sens und
erhob einen sehr heftigen Widerspruch gegen die von
apste verfügte Besteuerung ihrer Güter, indem sie
apste zu Gemüthe führte, daß willkührliche Besteue-
dieser Art für die katholische Kirche und den römi-
Stuhl schon mehrere Male die nachtheiligsten Folgen
sogar den Abfall der morgenländischen Kirche her-
hrt hätten, und zugleich erklärte, daß sie lieber den
jen Bannfluch über sich ergehen lassen, als in die

dem Abkaufe des Kreuzge-
lösten Gelde, oder aus Ver-
m zu Gunsten des heiligen
e Summe von 20,000 Livres
dem Grafen Guido von
zum Behufe der Ausrü-
die Kreuzfahrt zu verabrei-
d. p. 381. 382. Eine gleiche
wurde der Cardinal Simon
n päpstliches Schreiben vom
266 beauftragt dem Grafen
ern aus dem Hundertsten der
l von Cöln, Maynz und
d anderer außerhalb Frank-
genen Sprengel, so wie aus
daselbst für das heilige Land
n Gefällen zum Behufe der
en des Grafen für die Kreuz-
n bezahlen, ibid. p. 386.
in Schreiben von demselben
heilte Clemens dem Cardinal
die Anweisung, dem Ritter
n Corpelay aus Meaux die
von hundert Livres Tours
elche ihm aus dem Nachlasse
heims, des Ritters Odo von
s Sens, dessen Testaments-
er, der Ritter Johann von
Cairet, für eine Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande zu geben versprochen hatte, um so mehr einhändigen zu lassen, als jener Ritter, nachdem er früherhin die Umwandlung seines Kreuzgelübdes in die Verpflichtung zum Dienste des Königs Karl von Sicilien erwirkt hatte, entschlossen war, sein Kreuzgelübde noch zu vollziehen, ibid. p. 384. 385. Eben so wurde auch dem Ritter Thomas von Cocy (de Cociaco), welcher ebenfalls schon für den König Karl von Sicilien gestritten und nach dem Siege bey Benevent zur Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande sich entschlossen hatte, eine Unterstützung aus dem in Frankreich erhobenen Hundertsten zugestanden durch ein päpstliches Schreiben an den Cardinal Simon vom 14. Jul. 1266, ebendas. p. 366. 367. Außer diesen angeführten Beyspielen enthalten mehrere andere Briefe des Papstes Clemens IV. ähnliche Bewilligungen zu Gunsten von einzelnen Rittern, welche das Kreuz genommen hatten.

[illegible]

[illegible] des Zehnten sich fügen [illegible] einen strafenden Brief, mit welchem [illegible] spruch beantwortet [illegible] er in seinen Unterredungen [illegible] zösischen Geistlichkeit noch hinzufügen, [illegible] stigen Priester gezwungen, dem päpstlichen [illegible] horchen [illegible] sie ihres Ziels nicht gänzlich verfehlten, [illegible] nicht so schnelle und glänzende Erfolge [illegible] Zeit [illegible]

[illegible]

[illegible] Das Schreiben der französischen Geistlichkeit findet sich in der normännischen Chronik bey Duchesne Script. rer. Norm. p. [illegible], und das am [illegible] Ende [illegible] zu Viterbo erlassene Antwortschreiben des Papstes Clemens auf diesen Widerspruch bey Rainaldus ad a. [illegible] §. [illegible] — [illegible]. Nach der erwähnten normännischen Chronik hielten die Vorsteher der bischöflichen Kirchen von Frankreich, als sie gehört hatten, daß Ludwig bey dem Papste um die Bewilligung eines Zehnten nachsuchte, eine Berathung zu Paris, wo die Geistlichkeit der Sprengel von Rheims, Sens und Rouen sich zu der Einlegung eines Widerspruchs bey dem päpstlichen Hofe durch eine feyerliche Gesandtschaft vereinigte. Gleichzeitig sandte auch der König Ludwig Abgeordnete, welche dem Papste Clemens vorstellten, daß die Weigerung der Geistlichkeit ein Unternehmen sei, welches die Fürsten Gut und Leben wagten, durch Unterstützung an Geld zu befördern, hochsündig wäre, der Widerspruch der Geistlichkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

nuncios ecclesiarum suscep[illegible] locutus ad eos nihil acto[illegible] tio ecclesiarum absque [illegible] misit decimamque dari [illegible] nium confirmavit magnis [illegible] et terroribus rebelles co[illegible] Uebrigens hatte Clemens [illegible] Jahre [illegible] eines [illegible] ten zur Unterstützung [illegible] Karl von Sicilien [illegible] schen Geistlichkeit gefordert. [illegible] mentis Epistolae 183—188. in Edm. Martene et Ur[illegible] Thes. anecdot. T. II. p. [illegible] 255. 604.

94) Et quamvis, sagt zwar von Nangis (p. 185), non praesenti parlamento, [illegible] novitate perculsi, cruces [illegible] assumere, tamen processu [illegible] multi tam comites quam [illegible] Regis exemplum [illegible] cruces signaculum [illegible] [illegible] Daß aber [illegible] gende Stimmen über die [illegible] Kreuzfahrt des Königs Lud[illegible] während sich erhoben, [illegible] gender Aeußerung des Papstes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

eichzeitig bemühte sich Clemens, gemeinschaftlich mit J. Chr. 1267.
nigen Ludwig von Frankreich und Karl von Neapel,
netianer und Genueser mit einander zu versöhnen;
ie fortdauernde erbitterte Feindschaft dieser beyden
Staaten war nicht nur an sich dem heiligen Lande
schädlich, sondern es war auch zu besorgen, daß, so
e die Völker wider einander begriffen wären, weder
ua noch zu Venedig die Schiffe, welche zur Ueber-
neuen Pilgerheers nach Syrien erforderlich waren, zu
r seyn würden. Die Venetianer gaben zwar den An-
der Botschafter des Papstes und der beyden Könige
ind sandten drey Abgeordnete nach Genua; der starre
riegsame Sinn der genuesischen Gewalthaber machte
eine billige Ausgleichung unmöglich [95]). Vielmehr
die Genueser unter der Anführung ihres Admirals
e Grimaldi nach Syrien eine Flotte von fünf und
Galeen, welche im August 1267 den Fliegenthurm
emals eroberte [96]), zwey Fahrzeuge der Pisaner ver-

o: Illud autem tuam prudescire volumus, quod in nõn cadit animum de processisse judicio, tot regis maxime primogenitum cruciere insigniri; et quamudierimus ad oppositum vel omnino decipimur, habent penitus rationis. cd. l. c. p. 472. In mehern Briefen (z. B. Epist. n Cardinal Simon von St. m 13. Januar 1268. Thes. l. c. p. 457) klagt Clemens gel an Theilnahme an der r Lage des heil. Landes. dr. Danduli Chron. (in Script. rer. It. T. XII. Eine zweyte venetianische Gesandtschaft, welche im Jahre 1268 nach Genua sich begab, war eben so unwirksam, ibid. p. 376. Nach den genuesischen Annalen (Muratori T. VI. p. 543), welche jener venetianischen Gesandtschaften nicht erwähnen, fanden die Botschafter des Papstes und der Könige von Frankreich und Sicilien zu Genua geneigtes Gehör: facta pulchra responsione Legatis ex parte Communis, recesserunt ipsi ad propria remeantes; und die Botschafter, welche die Genueser hierauf an den König von Frankreich sandten, brachten eine günstige Antwort (dignas responsiones).

96) Am 16. August 1267. (Die venetianische Flotte, welche den Hafen

J. Chr. 1267. brannte und den Hafen von Ptolemais ſo lange, bis eine venetianiſche Flotte von acht und zwanzig denſelben entſetzte; worauf die Genueſer nach Tyrus gaben und, bevor ſie daſelbſt anlangten, fünf Sch büßten, welche von den verfolgenden Venetianern wurden [97]).

Wie ſehr dem Papſte Clemens die Erretung ligen Landes am Herzen lag, beweiſt auch ſeine Th an den Bedrängniſſen, in welche der König Hait Armenien durch den letzten Einbruch der Saracenen Land gerathen war. Clemens forderte den Kaiſer Paläologus auf, das Mitleiden mit der unglückli des Königs von Armenien, welches er in einem Papſt gerichteten Schreiben geäußert hatte, dur kräftigen Beyſtand zu bethätigen [98]); er tröſtete de Haithon, welcher den apoſtoliſchen Stuhl um Hülfe gebeten hatte, mit der Nachricht von den tungen des Königs von Frankreich zu einer fahrt [99]), ermahnte den Patriarchen von Jeruſalem Barone des Königreichs Jeruſalem, die Noth des von Armenien und die Gefahr, von welcher das

entſetzte, langte am 28. deſſelben Monats an). Hugo Plagon p. 742. Marin. Sanut. p. 223. Vgl. Annal. Genuens. l. c.

97) Hugo Plagon und Marin. Sanut. l. c. Annal. Genuens. l. c. p. 544. Nach den genueſiſchen Annalen begab ſich der Admiral Grimaldi, noch ehe der Hafen von Ptolemais durch die Venetianer entſetzt wurde, nach Tyrus, um mit dem Herrn dieſer Stadt Verabredungen wegen des gemeinſchaftlichen Krieges gegen die Venetianer zu treffen (ad tractandum cum domino offensione inimicorum indem er funfzehn Galeen Sperrung des Hafens zur

98) Schreiben des Papſt vom 17. May (XVI. Kal. bey Raynaldus ad a. 1267. Edm. Martene et Ur. Thes. anecdotor. T. II. p.

99) Schreiben des Papſt vom 17. May 1267 bey l. c. p. 68. Thes. anec p. 470. 471.

...würde, als ihre eigene Sache zu J. Chr. 1267.
...²⁰⁰), und ermunterte den tatarischen Chan Abaga, durch eine Gesandtschaft dem Papste versprochen ...e Waffen mit den christlichen zur Bekämpfung des ...Bibars zu vereinigen, zur baldigen Erfüllung die... ...ißung [201]). Clemens sah sich aber für diese Be... ...nicht durch einen günstigen Erfolg belohnt.

...des Papstes Clemens ... 1267 bey Raynaldus ... 70. 71. ... 517. 518. ... päpstlichen Hofe Abel-Rémusat second mémoire sur les relations politiques des princes chrétiens avec ... les empereurs mongols, in den Mémoires de l' Académie des Inscriptions et belles lettres T. VII. (Paris ...)

nd. Kk

Sechzehntes Kapitel.

J. Chr. 1267. So wie der Eifer der abendländischen Christen für die E des heiligen Landes immer mehr erkaltete, so nahm di die Begeisterung der Moslims für den Kampf gegen Christen, aufgeregt durch die Siege und Eroberungen Sultans Bibars, einen neuen Aufschwung. Während Abendlande die christliche Geistlichkeit, ermüdet durch die forderungen, welche der päpstliche Stuhl nicht nur für Errettung des heiligen Landes, sondern auch für die treibung der Hohenstaufen aus ihrem sicilischen Erbe ferneren Besteuerungen hartnäckig sich widersetzte, ten die Moslims bereitwillig ihr Habe und Gut zum für die Sache ihres Glaubens. Der Statthalter Dsche eddin stiftete schon, als die Eroberung von Cäsarea und suf den Muth und die Zuversicht der Moslims von belebt hatte, einen Verein damascenischer Männer, Zweck war, die Befreyung gefangener Moslims aus christlichen Sklaverey zu bewirken; und der Thätigkeit Vereins verdankten viele saracenische Männer, Weiber Kinder ihre Freyheit, und manche saracenische Jungfr welche aus der Gefangenschaft losgekauft nach Dama zurückkehrten, anständige Versorgung [1]). Als im Jahre

1) Makrisi zum Jahre d. H. 663 in Reinaud Extraits p. 494.

ars seine Länder von einem neuen Einbruche der Mogo- J. Chr. 1267.
bedroht sah, und er für die Kosten des heiligen Krieges
seinen Unterthanen in Aegypten, Arabien und den In-
des rothen Meers den Zehnten des Ertrags ihres Viehes
ihrer Aecker unter dem Namen der Gottessteuer [2]) for-
: so wurde diese Steuer mit Willfährigkeit entrichtet;
der Emir von Medinah versuchte es, jedoch ohne Erfolg,
r Abgabe sich zu entziehen.

Bibars war vor Allem darauf bedacht, seine Länder
die Verwüstungen der mogolischen Horden zu sichern;
da die Stadt und Burg von Safed durch ihre Lage
vorzüglich geeignet schienen, das Bollwerk seines Reichs
lden, so kam er im Frühlinge des Jahrs 1267 nach
, um die Mauern jener Stadt in vollkommenen Stand
en und ihre Gräben zu vertiefen, und der Sultan
nach seiner Gewohnheit selbst thätigen Antheil an die-
rbeit und ermunterte seine Emire zur Nachahmung sei-
Beyspiels. Die Ritterschaft von Ptolemais wurde durch
Nähe des furchtbaren Sultans und seines Heers beun-
t und sandte daher Abgeordnete, um Frieden anzutra-
). Bibars aber antwortete nicht auf die Anträge der
lichen Abgeordneten, zog mit einem Theile seines Heers
Ptolemais, erschien plötzlich am 2. Mai vor den Mauern 2. Mai
Stadt, täuschte die Christen durch die Paniere der
pler und Hospitaliter, welche seine Schaaren führten,
ng alle geringen Leute, welche auf den Feldern und
n in Ruhe und Sicherheit arbeiteten, und kehrte mit
als fünfhundert gefangenen Christen am andern Tage

[illegible] de Bien. Makrisi zum
d. H. 665 bey Reinaud p. 502.
Makrisi bey Reinaud, a. a. O.

Vgl. Abulfedae ann. mosl. ad a.
665. T. V. p. 20.

J. Chr. 1267. nach Safed zurück [4]), wo die armenischen Gesandten damals im Namen des Königs Haithon um Fr dem Sultan unterhandelten, Zeugen waren, sowohl kehr des Sultans mit seinen Scharen, welche auf tzen ihrer Lanzen die Köpfe der erwürgten Christen als der grausamen Niedermetzelung der Gefangenen vierzehn Tagen kam Bibars zum zweyten Male Land von Ptolemais, verwüstete während vier Tage und Felder, zerstörte die Gärten und Weinberge darin befindlichen Thürme und Häuser, ließ die B derhauen, die Brunnen verschütten, die Mühlen fen und die Dörfer verbrennen [6]); und während nischen Scharen diese Gräuel übten, hielt der Su zu Pferde und mit eingelegter Lanze vor dem T Ptolemais Wache [7]). Bald hernach strafte Bibars wohner von Tyrus für die Ermordung eines sein luken durch die Verwüstung ihres Landes und ihnen nicht eher Frieden, als nachdem sie den V des Ermordeten ein Blutgeld von funfzehn Taus stücken bezahlt und alle bey ihnen befindlichen g Saracenen in Freyheit gesetzt hatten. Nachdem

4) Makrisi a. a. O. Die im Texte erwähnte Kriegslist wird nur von Hugo Plagon p. 743 und Marinus Sanutus p. 222. 223 angeführt. Diese beyden Schriftsteller erwähnen zwar der damaligen Gesandtschaft der Ritterschaft von Ptolemais an den Sultan nicht, bezeichnen aber dagegen genau den Tag, an welchem Bibars vor der Stadt erschien und das Land mit Feuer und Schwert verwüstete.

5) Makrisi a. a. O. Bondocdar, sagt Hugo Plagon, occist derrière le Thoron des menues gens qu'il ot prises cinq cens et plus, ot nul qui n'eust trait cors, et furent escorchi des testes empris les ore Mar. Sanut. l. c.

6) Hugo Plagon a. a. Sanut. p. 229 und mit di stellern übereinstimmend O. Nach Hugo Plagon am 16. Mai zum zweyte die Gegend von Ptolemai rinus Sanutus am 17. M bestimmt die Zeit nicht ge

7) Makrisi bey Reinaud

ngen sich unterworfen hatten, so bewilligte er ihnen J. Chr. 1267.
hnjährigen Frieden [8]).

die Mogolen ihre Drohungen nicht erfüllten und J. Chr. 1268.
änzen nicht überschritten, so kehrte Bibars, nachdem
Befestigung von Safed vollendet hatte, nach Aegyp-
ück [9]), rüstete sich während des Winters zu seinem
Feldzuge gegen die Christen und kam im März des
268 mit seiner ganzen Heeresmacht wieder nach Sy-
ndem er auch dieses Mal seine Absichten geheim hielt,
die Christen zu täuschen und sicher zu machen durch
nge, mit welcher er, nachdem er auf dem Wege
za den Gränzen des christlichen Gebietes sich ge-
hatte, jede Beschädigung der Christen, die mit ihm
en waren, an seinen Kriegern strafte. Einigen seiner
, welche auf dem Lande solcher Christen Unfug ver-
en, ließ er die Nasen abschneiden, und ein Emir,
über einen bestellten Acker geritten war, mußte dem
ner dieses Ackers den Sattel und das Zeug seines
als Entschädigung überliefern [10]). Plötzlich aber
gte er sich am 7. März der Stadt Joppe ungeach-
Friedens, welchen er dem verstorbenen Grafen Johann
ppe zugestanden hatte [11]), schleifte die Burg dieser
und ließ, was daselbst von brauchbarem Holze und
gefunden wurde, nach Kahirah bringen und zum
ner dortigen Moschee verwenden [12]). Den Einwoh-

nd Extraits a. a. O.
fedae Ann. mosl. a. a. O.
risi bey Reinaud a. a. O.
docdar . . . prist Jaffe à
de Mars par traison et
et occist moult de menue
go Plagon a. a. O. Vgl.
an. p. 225. Nach Makrisi
Einwohner von Joppe den
Frieden durch Streifereyen in das
Land der Moslims verletzt. Abulfeda
(T. V. p. 20) setzt die Eroberung von
Joppe richtig in die Mitte des Mo-
nats Dschemadi al achir 666 (7. März
1268), an dessen erstem Tage (21. Febr.)
der Sultan Kahirah verlassen hatte.

12) Makrisi a. a. O. Nach Hugo
Plagon: Bondocdar prist la tête de

J. Chr. 1268. nern der eroberten Stadt, so viele derselben dem
der Moslims entgingen, verstattete er zum Theil fr
zug nach Ptolemais, und den übrigen, welchen die
niß zu bleiben verwilligt wurde, machte er eine
Abgabe zur Pflicht, überließ ihnen jedoch die Erheb
ser Steuer und wies sie an, den Betrag derselben
selbst für die Bedürfnisse seiner Tafel abzuliefern [15]
Theil des Landes von Joppe vertheilte er als
seine Emire und einen andern Theil desselben übe
turkomannischen Hirten als Ansiedlern, welchen er
pflichtung auferlegte, seine Reiterey mit Pferden
gen [16]). Eben so unerwartet, als er die Stadt Jo
4. April gegriffen hatte, erschien er am Mittwoch vor de
feste [17]) vor der Burg Beaufort oder Schakif, we
Orden der Templer gehörte; und begeistert durch
mahnungen der Fakirs und Imams, welche im L
Sultans sich eingefunden hatten, begannen die M
ner sofort mit Ungestüm die Berennung dieser Bu
am vorhergehenden Tage ein Theil der Besatzung
fort sich nach Ptolemais begeben hatte, so waren
gen Templer, welche zurückgeblieben waren, nicht
genug, um mit Erfolg sich zu vertheidigen [18]) d
vent des Ordens zu Ptolemais kündigte ihnen zwar

8. Jorge et fist ardoir le cors de Sainte Christine que l'evesque Johan de Proles avoit laissé à Jaffe.

15) Des freyen Auszugs nach Ptolemais, welchen Bibars einem Theile der Einwohner von Joppe gestattete, gedenken nur Hugo Plagon und Marinus Sanutus, indem der letztere Schriftsteller noch hinzufügt, daß viele abziehende Christen ausgeplündert wurden; dagegen wird es von beyden Schriftstellern verschwiegen, daß ein Theil der Bewohner in der Stadt blieb und [illegible] zwangsweise [illegible] a. O. p. 608. 604) berichtet.

16) Makrisi a. a. O. p.

17) Am Mittwoch den [illegible] 666 = 4. April 1268 nach a. O. Das Osterfest [illegible] Jahre auf den 8. April.

18) Makrisi a. a. O.

[illegible], der Brief aber, welcher diese Meldung enthielt, J. Chr. [illegible]
[illegible] Bestellung einem Muselmanne, der im Dienste
[illegible] stand, übergeben, und dieser überlieferte ihn
[illegible] Sultan, welcher den Brief sich übersetzen und einen
[illegible] im entgegengesetzten Sinne schreiben und an die Be-
[illegible] der belagerten Burg überbringen ließ [17]). Als die
[illegible] zu Beaufort diesen Brief erhielten, so öffneten sie,
[illegible] die Belagerung nur wenige Tage gewährt hatte [18]),
[illegible] Sultan die Thore ihrer Burg. Bibars vertheilte hier-
[illegible] christlichen Männer, welche daselbst in seine Gewalt
[illegible] als Sklaven unter seine Soldaten, sandte die Weiber
[illegible] Kinder nach Tyrus, stellte die beschädigte Burg wieder
[illegible] versah sie mit einer Besatzung und setzte daselbst einen
[illegible] ein, um die Rechtspflege zu besorgen, und Imams,
[illegible] Gottesdienst in der Moschee abzuwarten [19]).
Mit eben so großer Heimlichkeit als die bisherigen Un-
[illegible] ordnete hierauf Bibars seinen Zug gegen den
[illegible] von Antiochien, welchen er mehr als irgend einen
[illegible] Fürsten der syrischen Christen haßte; denn der Fürst
[illegible], welcher ehemals mit Hülfe der Mogolen mehrere
[illegible] in den benachbarten Ländern der Muselmänner
[illegible] hatte, unterhielt noch immer einen Verkehr mit den
[illegible] Horden und hatte besonders den unversöhnlichen
[illegible] des Sultans und aller Muselmänner dadurch sich zu-
[illegible], daß er einige Gesandte des Königs von Georgien,
[illegible] zu dem Sultan Bibars sich begeben wollten und an
[illegible] Küste von Antiochien Schiffbruch erlitten hatten, ergrei-
[illegible] ließ und dem mogolischen Chan Hulaku überlieferte [20]).

[illegible] Abgekürzte Lebensbeschreibung
[illegible] Bibars bey Reinaud a. a. O.
[illegible] Makrisi a. a. O. Nach Mari-
[illegible] Banutus (p. 225) kam Beaufort
[illegible] Gewalt des Sultans Bibars
am 15. April, nach Hugo Plagon
(p. 743) am 25. April.

19) Makrisi a. a. O.

20) Abgekürzte Lebensbeschreibung
von Bibars bey Reynaud p. 505.

J. Chr. 1268. April und Mai

Mit der Schnelligkeit des Blitzes drang Bibars in [illegible] hier von Tripolis, ein, verwüſtete das Land, verbrannte Kirchen und ſieng alle Chriſten, welche angetroffen erwürgen [illegible]. Seine Abſicht war anfangs, die Stadt Tripolis, wo der Fürſt Boemund damals ſich aufhielt, zu belagern; da aber die umliegenden Berge noch mit Schnee bedeckt waren, ſo gab er dieſe Abſicht auf und richtete ſeinen Zug nach Akkar. Um ſeinen Plan zu verbergen, theilte er ſein Heer in drey Abtheilungen [illegible], deren eine gegen den Hafen von Tripolis am Ausfluſſe des Orontes, und eine zweyte gegen Hiſn el Akkad im Fürſtenthume Antiochien zog, die dritte aber mit dem Sultan Bibars ſelbſt alles chriſtliche Land, welches dieſe beyden Abtheilungen durchzogen, wurde auf das Grauſamſte verwüſtet [illegible], und nur des Gebiets von Tortoſa [illegible] weil der chriſtliche Befehlshaber dieſer Stadt zum Behufe ſeiner Ehrenbezeugung dreyhundert gefangene Muslimen in ſeiner Gewalt hatte, dem Sultan überſandte [illegible]

Da der Sultan Bibars die Belagerung von Akkar, dieſer maleriſchen und feſten Stadt, welche die Chriſten ſeit ihrem großen Kreuzzuge nur erſt kurz vorher von dem Atabeg Alemeddin, überwältigt hatten, für ein [illegible]

a) Reinaud a. a. O. Tunc Soldanus, ſagt Marinus Sanutus p. 233. venit Tripolim et destruxit agros.

b) Abulfedae Annal. moslem. T. V. p. [illegible]

c) Nach der angeführten Lebensbeſchreibung des Bibars ließ der Sultan, bevor er ſein Heer in drey Abtheilungen ſonderte, mehrere Theile ſeines Heeres [illegible] die Gegend [illegible] (Phönicien) nach verſchiedenen Seiten [illegible] Reinaud a. a. O.

d) Reinaud Extraits p. [illegible]

e) Safitta (صافيتا) [illegible] nach Makrizi des Reinaud Safitta (auf der Charte Safeyta) liegt etwa [illegible] ſen in gerader Richtung Tortoſa. Vgl. Abulfeda moslem. (ad a. 668) T. III.

[illegible], so untersagte er, um dadurch des göttl. Beystandes sich würdig zu machen, seinen Soldaten [illegible] auf diesem Zuge den Genuß des Weins [illegible] durch den Islam verbotene Handlung [illegible]. [illegible] von Antiochien war aber nicht so schwierig, [illegible] hatte. Der Connetable des Fürsten [illegible] Antiochien, welcher mit seiner Miliz es versuchte, die [illegible] des Sultans zurückzudrängen, wurde überwunden [illegible] Bibars belohnte den Emir Scheraseddin, [illegible] seiner Vorwache, dadurch, daß er ihm [illegible] in seinem Paniere als Siegeszeichen das Wappen [illegible] Connetable zu führen [illegible]. Als am 16. Mai [illegible] das ganze saracenische Heer vor Antiochien sich [illegible], so sandte Bibars den gefangenen Connetable [illegible] Stadt, um den Marschall des Fürstenthums, welcher [illegible] des gefangenen Connetable vertrat, und die übri[illegible] von Antiochien zur freywilligen Uebergabe zu [illegible] und als dreytägige Unterhandlungen nicht zum Ziele [illegible], so ließ er am 19. Mai die Stadt berennen [illegible].

[illegible] bey Reinaud a. a. O. [illegible] Angabe desselben Schrift[illegible] sich in Antiochien [illegible] als hundert Tausend Ein[illegible] Nach dem arabischen Ge[illegible] Jafei (Reinaud p. 512) [illegible] Umfang dieser Stadt zwölf [illegible] und an ihrer Mauer wurden [illegible] und 24,000 Zinnen ge[illegible]

[illegible] Jafei bey Reinaud a. a. O. [illegible] den Türken damals Wappen [illegible] gewöhnlich waren, bemerkt [illegible] (Paris 1761 Fol.) p. [illegible] oben Kap. V. S. 130. An[illegible] Bibars selbst hatte zum [illegible] (رنك) was bekannt[illegible]lich ein persisches Wort ist) einen rennenden Löwen, vgl. Makrisi hist. monetae arabicae ed. O. G. Tychsen p. 40 und (des Grafen Castiglione) Monete cufiche del Museo J. R. di Milano (Milano 1819. 4.) p. 275 und die daselbst auf Tab. V. abgebildeten Münzen des Sultans Bibars.

28) Am 1. Ramadan 666. Makrisi bey Reinaud a. a. O. Am Mittwochen d. 24. Schaban = 9. Mai 1268 war der Sultan von Tripolis abgezogen. Schreiben des Sultans Bibars an den Fürsten Boemund von Antiochien bey Reinaud p. 508.

29) Jafei bey Reinaud p. 506. Nach

1268. Die Einwohner vertheidigten ſich zwar anfangs m
ſchloſſenheit, aber ſchon an demſelben Tage, an welch
Belagerung war begonnen worden, erſtiegen die Sa
die Mauern und Wälle, drangen in die Stadt ein,
mordeten mit ſchonungsloſer Grauſamkeit nicht nur a
fenfähige Männer, ſondern auch die Prieſter und
während die Emire an den Thoren Wache hielten,
kein Chriſt entfliehen möchte [30]). Hierauf verbrann ſi
die Chriſten, welche noch die in der Mitte der Ca
gende Burg behaupteten, außer den Weibern gegen
ache Tauſend an der Zahl; zur Uebergabe, öffneten di
dem Sultan und überlieferten ſich zur Gefangenſchaft.
Bibars in die Burg ſich begab, die Gefangenen mit
binden und ihre Namen durch ſeine Schreiber aufſ
ließ.[31]) Dann beſchäftigte ſich der Sultan gegen A
der Vertheilung ſowohl der Gefangenen als der beträ
Beute, nachdem er durch eine ſtrenge Verordnung d

dem angeführten Schreiben des Sultans Bibars p. 509 wurde Antiochien eingenommen in der vierten Stunde des Sonnabends, 4. Ramadan = 19. Mai. Apres ala (Bondocdar) en Antioche, ſagt Hugo Plagon (p. 743), et la prist sans nulle defense à XXVII jor de Mai et furent occis dedens la cité puisqu' ele fu prise XVII miles personnes ou plus, et furent pris homes et fames et enfans que du siècle que de religion plus de cent mile. Dieſelbe Nachricht findet ſich bey Marinus Sanutus p. 223, welcher ſtatt des 27. Mai den 29. ſetzt und noch hinzufügt: et facta est civitas tam famosa quasi solitudo deserti, cepit quoque (Bondocdar) portum Praebonelli juxta tum Armeniae.

30) Jafel bey Reinaud p. Auch der Patriarch Chriſtian tiochien ſoll nebſt vier Mön Predigerordens vor dem Ha ſeiner Kirche von den Sara ſchlagen worden ſeyn, und nen eines Kloſters zu An welche ſich die Naſen abge hatten, um dadurch ſich gegen luſt der Ungläubigen zu ſiche ebenfalls den Märtyrertod wurden nach der Legende u Sterne verſetzt. Vgl. Bzovii eccles. ad a. 1268. §. 12. quien Oriens christianus p. 1162.

31) Jafel a. a. O. p. 507.

ß jeder saracenische Soldat alles dasjenige, was er [illegible]
hätte, an einen bestimmten Ort bringen sollte; und
Vertheilung vollendet war, so wurde sowohl die
ls die Burg von Antiochien den Flammen preisge-
), und Bibars meldete selbst in einem hochfahren-
spottenden Schreiben dem Fürsten Bosmund die
g und Zerstörung seiner Hauptstadt, indem er die
hinzufügte, daß es der Stadt und Grafschaft Tri-
s auf ganz gleiche Weise ergehen würde [33]). Nach
erung und Zerstörung dieser wichtigen Stadt existirten
übrigen Plätze des Fürstenthums Antiochien keinen
nd die Templer räumten das feste Schloß Baga-
, das bis dahin behauptet hatten, dergestalt, daß die
n, als sie dasselbe in Besitz nahmen, Niemanden da
trafen, als eine einzige alte Frau [34]), und nur den
Wilhelm, Burgvogt zu Roffeir, einen dem Patriar-
Antiochien durch eine Urkunde des Chalifen Omar
n Stadt, erlangte von dem Sultan die Bestätigung

lud Extraits p. 511, vgl.
ben des Sultans Bibars
509. 510. Die Beute war
lich, daß man bey der Thei-
emünzte Geld nicht zählen
t konnte, sondern es in
maß; das Geld, welches
Verkaufe des Eisens der
on den zerstörten Häusern
eyes der Kirchendächer ge-
rde, betrug eine erhebliche
elbst jeder muselmännische
lelt einen gefangenen Chri-
nem Antheile, man ver-
n christlichen Knaben für
stücke, ein christliches Mäd-
inf Goldstücke, und vier
r Ein Goldstück. Von
allen Seiten fanden sich Käufer ein, um erbeutete Gegenstände zu er-
handeln. Reinaud II. 20.

33) Diesen Brief hat zuerst Reinaud in der arabischen Urschrift aus der abgekürzten Lebensbeschreibung des Sultans Bibars und der Chronik des Jafei herausgegeben und durch eine französische Uebersetzung erläutert im Journal asiatique T. XI. p. 78—85. Die daselbst mitgetheilte französische Uebersetzung steht auch in den Extraits p. 507—511, und eine deutsche Uebersetzung ist enthalten in der Beylage II. zu diesem Bande.

34) Reinaud Extraits p. 512.

[illegible] dem Besitze des ihm anvertrauten Platzes, jed[illegible] [illegible]erpflichtung, die Hälfte desselben zu räumen [illegible] Der Fürst Boemund, nachdem er in wenigen [illegible] Fürstenthum Antiochien verloren hatte, sah sich [illegible] um Frieden bey dem Sultan Bibars anzusuch[illegible] [illegible]ch einer so bedeutenden Verminderung seine[illegible] [illegible] Stande war, seine Grafschaft Tripolis geg[illegible] des Sultans zu vertheidigen. Bibars, welch[illegible] [illegible] seinen [illegible]lichen Feldzugs nach [illegible] [illegible] und [illegible] selbst mit seinen siegreichen [illegible] [illegible] den Christen einen feyerlichen [illegible] [illegible] zwar den Anträgen des Fürsten [illegible] [illegible] nach dem eigenen Zeugnisse der arabisch[illegible] [illegible]ber seine Absicht, den Waffenstillstand zu [illegible] [illegible] zur Vernichtung des ihm verhaßten Fürste[illegible] und er wagte es sogar, mit den Abgeordneten [illegible] zu Boemund sandte, sich selbst verkleidet nach [illegible] zu begeben, um über den Zustand und die Befest[illegible] dieser Stadt sich zu unterrichten. Ein Lebensbeschrei[illegible] [illegible] Bibars, der Kadi Mohieddin, selbst einer [illegible] [illegible] hat uns über dieses kühne Wagstück [illegible] Nachricht überliefert. Der Sultan [illegible] [illegible] indem er sich für unsern Stallmeister [illegible] [illegible] von Tripolis und die schwachen Stellen der [illegible]

[illegible] Ebn abderrahim bey Reinaud [illegible] [illegible] und heraus, daß dieser Brief selbst an die militer, burgenses, servientes, Syrianos, Armenos et alios li-

gios homines ecclesiae Ant[illegible] in castro Cursarii com[illegible] schrieb, ergiebt sich die damal[illegible] [illegible] dieser Burg. Auch [illegible] Alexander IV. erwähnt in [illegible] [illegible] Briefe des castrum [illegible] quod est Antiochenae eccle[illegible] ciale. S. oben Kap. 12. [illegible] S. 394.

[illegible] Nach war er gegenwärtig bey den Un-
[illegible] Da Boemund bemerkte, daß wir in der Ur-
[illegible] Vertrags ihm den Titel eines Fürsten als unpas-
[illegible] dem Verluste von Antiochien nicht gegeben, und
[illegible] von Tripolis genannt hatten, so wurde er
[illegible] und als ich ihm erklärte, daß der Titel
[illegible] von Antiochien nur dem Sultan gebührte, so
[illegible] nach seinen Truppen einen Blick, welcher uns
[illegible] Angst erfüllte. Hierauf gab mir der Sul-
[illegible] Fuß ein Zeichen, um mir anzudeuten, daß
[illegible] Widerspruch nicht fortsetzen sollte, und es wurde
[illegible] Titel eines Fürsten nach dem Namen Boemund in
[illegible] eingetragen. Als wir nach der gegenseitigen
[illegible] des Vertrags zurückkehrten, so konnte der Sul-
[illegible] über dieses Abenteuer sich nicht enthalten,
[illegible] alle Fürsten und Grafen der Erde zum Teufel
[illegible]

[illegible] hernach machte auch der König Hugo der Dritte
[illegible], welcher im Jahre [illegible] nach dem Tode des
[illegible] des Zweyten, seines Vetters [illegible], die [illegible]
[illegible] hatte, dem Sultan Bibars Friedensanträge,
[illegible] in Beziehung auf Cypern, nicht auf das Königs-
[illegible] Jerusalem; denn für die syrischen Länder, welche ihm
[illegible] von Cypern zugefallen waren, wollte er sich
[illegible] Vertrag binden, weil die Rüstungen sowohl des

[illegible] ud Extraits p. 512. 513.
[illegible] Geschichte
[illegible] ndet sich eben so wenig
[illegible] ung dieses Vertrages,
[illegible] folgenden Unterhandlun-
[illegible] nigs Hugo von Cypern
[illegible] ltan Bibars.
[illegible] III. war der Sohn des
[illegible] nrich, Sohns des Für-
sten Boemund IV. von Antiochien,
und der Isabelle, einer Tochter des
Königs Hugo I. von Cypern und
Schwester des Königs Heinrich von
Cypern, dessen Sohn der König Hu-
go II. gewesen war. Hugo II. und
Hugo III. waren also fratres ami-
tini.

J. Chr. 1268. Königs Ludwig von Frankreich, als des Königs Ja
Aragonien, welcher damals ebenfalls das Kreuz ge
hatte, die baldige Ankunft großer Pilgerheere zur E
des heiligen Landes erwarten ließen. Gleichwohl le
bars die Anträge des Königs Hugo nicht ab, ertheil
den Abgeordneten, welche er nach Cypern sandte,
weisung, dem Könige in keiner Hinsicht eine besonde
erbietung zu beweisen, sondern in den Unterhandlungen
ihn ganz wie gegen einen ihres gleichen sich zu be
Daher verlangten die Gesandten des Sultans, unter
wiederum Mohieddin sich befand, bey der Audienz
einen eben so hohen Sitz als der Thron, auf welc
König saß, und sie äußerten einen heftigen Unwill
nicht der König selbst, sondern einer seiner Räthe a
Händen den Entwurf der Urkunde des Vertrags in E
nahm [58]. Die Anmaßung, mit welcher diese Gesa
Cypern auftraten, wird von Mohieddin selbst in f
Meldung geschildert: „Bey unserer ersten Audienz
König auf einem erhöhten Sitze und schien uns mit
schätzung behandeln zu wollen; als Muselmänner
wir jedoch eine solche Beleidigung nicht dulden, wir
also zu ihm heran und begannen die Unterredung.
König über verschiedene Gegenstände in einem empfi
Tone sprach, so antwortete ich ihm in demselben
Plötzlich warf er auf mich einen zornigen Blick u
mir durch den Dolmetscher sagen, daß ich hinter mic
möchte, und als ich mein Gesicht umwandte, so erbli
die Truppen des Königs in Schlachtordnung aufgest
dem Platze vor dem Schlosse, und der Dolmetscher
mich aufmerksam auf die große Zahl und die krie

58) Makrisi bey Reinaud p. 514.

[illegible] dieser Truppen; ich aber schlug die Augen nieder, J. Chr. 1268.
[illegible] nachdem man mir die Versicherung gegeben hatte, daß
[illegible] die Unverletzlichkeit meiner Person als eines Gesandten
[illegible] würde, so sagte ich dem Könige, der auf dem Platze
[illegible] Truppen wäre allerdings eine große Zahl, noch
[illegible] aber wäre die Zahl der gefangenen Christen in den
[illegible] von Kahirah. Worauf der König seine Gesichts-
[illegible] änderte, das Zeichen des Kreuzes machte und die
[illegible] auf einen andern Tag verschob. Am Ende kam
[illegible] der Friedensvertrag zu Stande [39]."

Daß die abendländischen Christen, welche mit Mühe die
[illegible]erlichen Reste des von Gottfried von Bouillon und
[illegible] tapfern Waffengefährten in Syrien gegründeten Reichs
[illegible] behaupteten, den Saracenen immer verächtlicher wur-
[illegible] war die natürliche Folge ihres damaligen unverständi-
[illegible] Betragens und ihres Schwankens zwischen Kleinmuth
[illegible] Uebermuth. Die Hospitaliter wagten nicht zu wider-
[illegible]chen, als Bibars dem christlichen Beherrscher der Stadt
[illegible], welcher um Frieden angesucht hatte, die Räumung
[illegible] dem Ritterorden des heiligen Johann gehörigen Stadt
[illegible]blet zur Bedingung machte, sondern fügten sich in den
[illegible] des Sultans [40]. Bald hernach forderte Bibars J. Chr. 1269.
[illegible] dem Statthalter von Ptolemais, Balian von Ibelin,
[illegible] Auslieferung einiger Mamluken, welche zu den Christen
[illegible]gegangen und dem Islam untreu geworden waren; seine
[illegible]derung wurde zwar anfangs abgewiesen, hernach aber
[illegible] noch erfüllt, und der Sultan rächte sich wegen der Schwie-
[illegible]eiten, welche ihm waren gemacht worden, durch eine
[illegible]müstung des christlichen Gebietes [41]. Um dieselbe Zeit
[illegible] der Herr von Tyrus eine saracenische Frau, welche er

[39]) Mohieddin bey Reinaud p. [illegible]. 515.

[40]) Reinaud Extraits p. 518.

[41]) Makrisi bey Reinaud a. a. O.

J. Chr. 1269. gegen ein Lösegeld aus der Sklaverey entlassen hatte, im Waffenstillstande wieder einholen und aufs neue sclu legen, wofür ihn der Sultan durch die Verheery Landes von Tyrus strafte [42]); und der Ritter B Burgvogt zu Kossair bey Antiochien, erschmeichelte die Gunst des Sultans, daß er ihm verrieth, was Christen und Mogolen vorging [43]). Bibars hatte dah kommen Recht, als er den Gesandten des Königs K Sicilien, welche um Schonung für die syrischen baten, zur Antwort gab, daß es nicht von ihm a den Untergang der Franken zu hindern, weil sie se ihrem Verderben arbeiteten, und der Kleinste unter ih zerstören pflegte, was der größte zu Stande gebracht h

In eben dem Maße als die syrischen Franken d racenen verächtlich geworden waren, wurde der Sul bars dagegen selbst im Abendlande gefürchtet. Nic der König Karl von Sicilien bewies dem siegreichen damals durch eine Gesandtschaft seine Ehrerbietung u für seine Unterthanen um die Fortdauer der Begün gen, welche ihnen im Handel mit Aegypten und Sy der Zeit des Kaisers Friedrich des Zweyten waren zuge worden; sondern es befand sich unter den sicilischen Ge auch ein päpstlicher Abgeordneter, welchem der Sultan, ihn erkannte, zwar Vorwürfe deshalb machte, daß e Sendung verheimlicht hatte, hernach aber freundliche B lung gewährte; und auch der unglückliche Konradin durch eine Gesandtschaft um die Freundschaft des Su wogegen Bibars dem Schutze des letzten Hohenstauf Muselmänner empfahl, welche den Kaiser Friedrich und

42) Ebn Ferads bey Reinaud a. a. O.
43) Ebn Abdorrahim bey Reinaud
44) Ebn Ferads bey Reinaud

ab so nützliche Dienste geleistet hatten. Als eben 1269.
[illegible] Seeräuber ein ägyptisches Schiff gekä[illegible]
[illegible] und Bibars deshalb Klage erhob, so ließ der
[illegible] von Aragonien sofort das Schiff mit der gan[illegible]
[illegible] freygeben 45).

[illegible] damals die Lage des heiligen Landes war,
[illegible] im Herbste des Jahrs 1269 in einer Zeit,
zu den übrigen Bedrängnissen jenes Landes noch
Theurung aller Lebensmittel getreten war 46),
Hugo von Cypern nach Syrien und ließ a[illegible]
[illegible] zu Tyrus als König von Jerusalem durch
[illegible] Wilhelm sich krönen 47).

[illegible] welche den 24. Sept. 1269 als den Tag der Krönung des Königs Hugo angiebt, bemerkt: cum [illegible] dema suscepit.

[illegible] tems fu chierté [illegible] es choses et monta li [illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebzehntes Kapitel.

[illegible]

In derselben Zeit, in welcher das heilige Land [illegible] Verluste erlitt, welche im vorhergehenden Kapit[illegible] det worden sind, unternahm Konradin, der letzte [illegible] des Hauses der Hohenstaufen, seine unglückliche [illegible] nach Italien. Die Niederlage des jungen Köni[illegible] Schlacht bey Tagliacozzo [1]) und sein Tod auf [illegible] gerüste endigten den vieljährigen Kampf der [illegible] fen und ihrer Partey gegen den päpstlichen St[illegible] Clemens der Vierte sah das Ziel erreicht, nach w[illegible] Innocenz dem Dritten alle Päpste mit rastloser [illegible] gestrebt hatten. Ungestört konnte nunmehr Cle[illegible] Vierte die Errettung des heiligen Landes zum [illegible] seiner Bestrebungen machen, und er durfte mit volle[illegible] in dieser Angelegenheit auf die Unterstützung de[illegible] Karl von Neapel und Sicilien rechnen, welcher n[illegible] zur Dankbarkeit gegen den apostolischen Stuhl v[illegible] war, sondern auch wegen des Handels seiner Un[illegible] mit Aegypten und Syrien den Verlust des heilige[illegible] nicht als ein gleichgültiges Ereigniß betrachten kon[illegible]

1) Am 23. August 1268. Vgl. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. IV. S. 606. Am 19. Okt. 1268 wurden Konradin und seine Freun[illegible] gefangenen zu Neapel hin[illegible]

e Hoffnung, daß den Christen in Syrien ein beträchtl. Chr. 1269.
reuzheer aus dem Abendlande bald die Hülfe leisten
deren sie so sehr bedurften, erfreute den Papst Cle-
och in den letzten Tagen seines Lebens. Der König
von Frankreich betrieb fortwährend seine Rüstungen
uzfahrt mit großem Eifer und bemühte sich, seine
nen zur Annahme des Kreuzes zu bewegen; und die
che Geistlichkeit entrichtete den ihr auferlegten drey-
Zehnten, welcher anfangs heftigen Widerspruch er-
atte, mit solcher Willfährigkeit, daß Clemens kein
n trug, die Verlängerung desselben um ein Jahr an-
[2]). Der König Jakob von Aragonien, welcher sei-
nen durch glänzende Siege über die spanischen Araber
ch die Eroberung von Murcia verherrlicht hatte, be-
hon im Jahre 1266 [3]), der Errettung des heiligen
seine siegreichen Waffen zu widmen; und ermuntert
le Bereitwilligkeit, mit welcher sowohl die Tatarey
Kaiser Michael Paläologus von Constantinopel ihm
eystand zur Befreyung des heiligen Grabes zusag-
beschleunigte er seine Rüstungen zur Kreuzfahrt.

um si praelatis placuerit
i tanguntur praecipue in
datam a nobis decimam
nos prorogari in quar-
t nobis quod prorogatio-
smodi auctoritate nostra

chreiben des Papstes Cle-
den Cardinal Simon von
a vom 13. Jan. 1268 in
tene et Urs. Durand Thes.
r. II. p. 557. Gleichwohl
Papst in diesem Briefe über
corda ferrea quod illius
ere nesciunt qui dolores
a pietate portavit.

ste Schreiben des Papstes Clemens IV. an den König Jakob (Jayme) von Aragonien, in welchem des Gelübdes dieses Königs erwähnt wird, wurde zu Viterbo am 16. Jan. 1267 erlassen, bey Raynaldus ad a. 1267. §. 53.

4) Chronica del gloriosissimo Rey en Jacme (Valencia 1557 fol.) Abth. 3. Kap. 174 (fol. 117) und Abth. 4. Kap. 1 (fol. 119). An der Spitze der Gesandtschaft, durch welche der König Jakob die tatarische Botschaft erwiederte, stand Johann Alarich. Vgl. über die Verhandlungen des Königs von Aragonien mit den Tataren Abel Remusat second memoire etc. p.

Clemens der Vierte erlebte aber nicht die Verwirklichung dieſer Hoffnungen, und ſein Tod am 29ſten November war für das heilige Land um ſo mehr empfindlich, daß, als wegen der Zwiſtigkeiten der Cardinäle die mehrere Jahre einen Oberhauptes entbehrte.

Der König Jakob von Aragonien beſtätigte zu Tarragona ſchon im Sommer des Jahres 1269, der K[illegible] von Caſtilien unterſtützte ihn mit Geld und Rittern, ſowohl die aragoniſchen Ritter des Jo[hanniter]ordens als die Ritterorden des heiligen Jakobs und [Calatrava] übrigen Chriſtenheit, die Stadt Barcelona und die [illegible] der Inſel Majorka beförderten die fromme [illegible] ihres Königs durch die Bewilligung beträchtlicher Geldſummen, und Jakob kam ſchon im Mai 12[illegible] Barcelona, um Verträge mit Rittern und Schiffern [illegible] und Alles dergeſtalt zu ordnen, daß im Mo[illegible] das Kreuzheer verſammelt wäre, und im folgenden Monate September die Meerfahrt angetreten werden k[önnte].

[illegible]. Nach Ebn Jerath (bei Reinaud p. 517) ſandte Abaga, Eben der Tatarenfürſten in Perſien, um dieſe Zeit Abgeordnete an mehrere Fürſten des Abendlandes, und der König von Aragonien ſchloß mit ihm ein Bündniß, in welchem die beyden Fürſten einander verſprachen, in Armenien zuſammenzutreffen. Vgl. De Guignes hist. des Huns T. III. (Livre XVIII) p. 260.

6) Raynaldi annal. eccles. ad a. 1265. §. 54.

6) Martin Fernandez de Navarrete Dissertacion historica sobre la parte que tuvieron los Españoles en las guerras de ultramar ó de las cruzadas. Madrid 1816. 4. (auch in den Memorias de la real de la historia, Tomo V 1817. 4.) p. 41 und Do[illegible] XIII. Der König Alfons[illegible] ſandte dem Könige J[illegible] hundert Rittern an Geld u[illegible] zuerſt, die Stadt Barcelo[illegible] nach dem von Navarrete [illegible] Documente [illegible] anno emi[illegible] lonese (vgl. Chron. del [illegible] 4. 8. D. cap. 3, wo die [illegible] Einwohner von Barcelon[illegible] angegeben wird), und die [illegible] (los naturales) von Mal[illegible] sueldos de plata. Auch [illegible] Clemens IV. hatte Jakob [illegible] Geldunterſtützung gebeten, [illegible] aber gut Antwort: de[illegible]

s der Vierte hatte aber nicht unrichtig geahnt, als 1. Thr. nig.
die erste Nachricht von des Königs Jakob Entschlusse euzfahrt, ob er auch seine Freude darüber äußerte, so tapferer und mächtiger König für die Sache des Grabes wäre gewonnen worden, demnoch zugleich nige unverhohlen äußerte, daß dem Gekreuzigten, so Jakob sein blutschänderisches Verhältniß mit der Buh- erengaria fortsetzte, seine Dienste nicht willkommen rden [7]). Zwar verließ der König Jakob am 4. Sept 1269 den Hafen von Barcelona mit einer Flotte ßig großen Schiffen, zwölf katalonischen Galeen und leineren Schiffen, auf welchen sich achthundert Rit- er mit drey Pferden, und zwanzig Tausend zu Fuß n [8]); als aber am vierten Tage der Fahrt diese

que circumspicimus, unde adium competens ministre- enire non possumus. Le- siquidem vicesimam redi- clesiasticorum decrevimus populi Christiani in cis- partibus constitutis, ex- gliae, Franciae, Hispaniae riae regnis, quae aliis sunt ata. Nec scimus, an in is nostrum propositum as- , tum quia guerris variis ar, tum quia si baronee uce signari contigerit, eos in terris propriis circa onem hujusmodi personis oportebit. Quocirca tua ernitas quod certum pro- non possumus, sed si nobis et, vel aliquatenus eveniret, tissime faceremus. Schrei- en König Jakob, erlassen zu am 15. Mai 1267 im Thes. I, c. p. 468.

7) Schreiben des Papstes vom 16. Jan. 1267 bey Rainaldus ad a. 1267. §. 53. In dem in der vorigen Anm. erwähnten Schreiben an den König Jakob drückt sich dagegen Clemens auf eine höflichere Weise über die beabsichtigte Kreuzfahrt des Königs aus: Verum dudum audivimus quem et quantum affectum habes ad subsidium Terrae sanctae, ad quem carissimus in Christo filius noster, illustris rex Francorum, intendens signum crucis vivificae cum tuo genero (dem Prinzen Philipp) et aliis filiis duobus assumsit multum desiderans te habere consortem; sed et nos plurimum idem affectamus, quia nullus utilius prout credimus transfretaret.

8) Chronica del Rey Jacme a. a. O. cap. 2. Navarrete a. a. O. und die daselbst nachgewiesenen Schriftsteller.

Hafen jenſeit der Inſel Minorka von einigen Geſchiffen angefallen wurde, welche die Schiffe plünderten; [illegible] der König Jakob die Meerfahrt, nach ſeiner eigenen [illegible] der von ihm ſelbſt verfaßten Chronik ſeiner Zeit, [illegible] den Rath des Biſchofs von Barcelona, des Meiſters [illegible] pels und Hoſpitals der Bürger von Barcelona und [illegible] ſicher Schiffsleute [g]), als weil er ſah, daß Gott ihm [illegible] nes Wetter ihm verleihen wollte, worauf er ſelbſt die [illegible] ſeine Meerfahrt nicht billigte [h]); er ging alſo in den [illegible] gliſchen Hafen von Aigues-mortes wieder an das La kehrte durch Frankreich in ſein Reich zurück. Nach Nachrichten bewog ihn das Zureden ſeiner Vaſallen gefahrvollen Unternehmung zu entſagen [i]). Nur

g) Chronica del Rey Jacme c. 6. D. cap. 7. Car ells, ſetzt Jakob hinzu, havien paor de les grans foyques que eran en Aere e entrada divern que no arrasem la terra.

h) E quant veem que axi era que Deus non volia nostre temps millorar. Chronica del Rey Jacme l. c. cap. 8. Als Jakob nach Montpellier kam, berief er zu ſich die Conſuln und die angeſehenſten Bürger der Stadt (los millors homens de la vila), 50 oder 60 an der Zahl, und erzählte ihnen: en qual manera nos havia pres en lo feyt de la mar que paria que nostre senyor non volgues que nos hi anassem; car jo haviem altra vegada provat. Car nos qui erem en Barcelona per passar altra vegada en oltra mar que XVII dies e XVII nuyes stiguerem que les naves staven per venir a terra per la gran mar que hi feya de Xaloch e de vent ala Prohença. Ibid. cap. 15. Was Jakob unter dieſem andern Male (altra vegada) verſteht, iſt mir nicht klar; [illegible] Falle kann er damals zum Male verſucht haben, auf [illegible] mit ſeiner Flotte auszulaufen er begab ſich, wie aus den [illegible] henden Kapiteln (cap. 9—[illegible] unmittelbar von Aigues-mor Montpellier. Vgl. über die glückte Kreuzfahrt des Kön von Aragonien Hugo Plage Marin. Sanut. p. 223. [illegible] a. a. O. p. 41. E. H. Sch ſchichte Aragoniens im [illegible] (Leipz. 1828. 8.) p. 174. 175 von den beyden letztern Sch angeführten Quellen.

i) Praemissa parte suor (Jacobus Rex) rejicitur, w fuit, consilio mulieris, vera Dominus in sunum n holocaustum. Bernardi chron nov. Pontif. apud Rainald 1269. § 6, wo des Ge nicht gedacht wird. Hugo (a. a. O.) bezeichnet den welcher am vierten Tage

der aragonischen Flotte, deren Führer Don Pedro J. Chr. 1269.
ez, einer der beyden natürlichen Söhne des Königs
war [12]), gelangten nach Ptolemais, gewährten aber
ligen Lande eine beträchtliche Erleichterung, weil sie
r Ritter, Pferde und Waffen, sondern auch Lebens-
woran damals in Syrien großer Mangel war, und
chten [13]).

Ankunft dieser aragonischen Pilger gab den Chri-
Syrien den Muth, die Feindseligkeiten wider die Sa-
zu erneuern, wodurch sie einen empfindlichen Verlust
gen. Am Mittwoch vor Weihnachten zogen zweyer 18. Dec.
Ritter, unter ihnen Robert von Cresecques, Olivier
mes, welcher noch immer im heiligen Lande ver-
der Aragonier Don Pedro und dessen Bruder Fer-
anchez, von Ptolemais aus und legten sich in dem
eile entfernten Walde in Hinterhalt. Da sie aber
brig Wache hielten, so wurden sie von den Türken,
us Safed [14]) wider sie ausgezogen waren, überfal-

(nach der eigenen Chro-
igs Jakob am dritten oder
ge) eintrat, als die Ur-
Rückkehr desselben: ne
is (le roi d'Aragon) ne
er sur mer por la paor
e la fortune (d. i. des
et por la mort de s'amie
ngière, dont ce fu à lui
e e grant reproches. Auch
berichtet, daß damals eine
Flotte aus den Häfen von
auslief, aber nur wenige
selben nach Ptolemais ge-
weil die übrigen Schiffe
n Sturm zerstört wurden.
Extraits p. 517.
rete a. a. O. p. 42. An-
merk. 2. §. 2. Marin. Sanut. a. a. O. Nach Hugo Plagon (a. a. O.) kamen beyde natürliche Söhne (dui enfans bastars) des Königs Jakob nach Ptolemais, und der König Jakob begab sich nur mit seiner Galee und zwey andern Schiffen wieder an das Land; die ganze übrige Flotte gelangte nach Ptolemais.

13) Navarrete a. a. O. p. 42 und die daselbst in der Anm. a. aus dem Archive der Krone von Aragonien mitgetheilten Notizen.

14) Bey Hugo Plagon p. 744 steht li os (ost) de Japhet; es ist aber Saphet zu lesen, wie bey Marinus Sanutus (p. 223) steht. Vgl. Ebn

J. Chr. 1269. len, und obgleich sie mit großer Tapferkeit sich wehrt wurden sie dennoch von den Feinden, deren Zahl durch kommende Truppen sich verstärkte, überwältigt, u Ritter Robert von Cresecques wurde mit zweyhunde tern und Serjanten erschlagen [15]). Die Ritter des pels, Hospitals und deutschen Ordens, so wie die des Königs von Aragonien, als vor ihren Augen ihre B brüder diese Niederlage erlitten, waren zwar anfangs zu Hülfe zu eilen; Don Pedro Fernandez [16]) aber wi ihnen solches späterhin, indem er bemerkte, die Ma Feinde wäre der christlichen Macht so sehr überlege er nicht würde rathen können, den ungleichen Ka wagen, selbst weun sein Vater und sein Bruder in Ge befänden [17]). Die Ritter, welchen es möglich wa Angriffe der Türken auszuweichen, kehrten also auf u

Ferath bey Reinaud a. a. O., wo dieses Ereigniß zwar kurz, jedoch übereinstimmend mit den abendländischen Nachrichten angedeutet wird.

15) Nach Hugo Plagon wurde auch Olivier von Termes erschlagen; gleichwohl erwähnt derselbe Schriftsteller (p. 746) der dritten Kreuzfahrt, welche jener Ritter im Jahre 1273 unternahm.

16) Bey Hugo Plagon (p. 744) Pierre Terrans (l. Ferrans) le fils le roi d' Aragon.

17) Die ausführlichste Nachricht über dieses Ereigniß nebst genauer Angabe der Zeit findet sich bey Hugo Plagon a. a. O., wo gemeldet wird, daß auch der Sultan Bibars mit Tausend Mann an diesem Kampfe Theil nahm. Diese Meldung scheint bestätigt zu werden durch die Angaben des Abulfeda (T. V. p. 24. 26), nach welchen Bibars am rem 668 (30. Aug. 1269) au nach Syrien sich begab, schnell bis nach Hamah u durchzog und am 3. Safar nach Kahirah zurückkam, hi in demselben Jahre 668 v nach Syrien sich begab, Ptolemais beunruhigte (عكا), dann Damascus mal besuchte, durch ein Burg der Assassinen Masi ließ und, nachdem er am 2 (22. März 1270) wieder in angekommen wär, nach K rückkehrte. Bey Marinus (p. 223) findet sich die von gon mitgetheilte Nachricht aber ungenau, unvollstän zwey gesonderte Meldunge

lfe nach Ptolemais zurück; und die aragonischen 3. Chr. 1269.
rließen nicht lange hernach das heilige Land.

derselben Zeit, in welcher der König Jakob von Zweyter Kreuzzug des Königs Ludwig IX.
n die Hoffnungen der Christen täuschte, mehrte sich
nach die Zahl derer, welche durch die Ermahnung
Ermunterungen des Königs Ludwig von Frankreich
wurden, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen.
beschränkte seine Bemühungen für die Sache des
Grabes nicht auf sein eigenes Reich, sondern er
ch in andern Ländern Theilnehmer seiner Kreuzfahrt
nen; den Prinzen Eduard, den Sohn des Königs
von England, einen Prinzen von großer Tapferkeit
rschrockenheit [18]), bewog er in einer Unterredung,
ihn eingeladen hatte, der heiligen Unternehmung
schließen, und setzte ihn durch ein Darlehn von sieb-
end Livres Tournois, wofür die Gascogne der Krone
h verpfändet wurde, in den Stand, die Kosten sei-
ungen zu bestreiten; worauf Eduard nach England
rte und zu Northampton im Jahre 1269 zugleich
m Bruder Edmund, dem Grafen von Glocester und
ndern englischen Baronen aus den Händen des
en Legaten Ottobonus das Zeichen des Kreuzes
[19]). Die Friesen, denen nach der Anordnung des

t Edwardus revera vir
curae, magnae probitatis
e, fortis insuper supra
rex quoque Franciae se
felicem, si talem comitem
mereretur. Continuator
Paris ad a. 1269. p. 1005.

dem Continuator Mat-
l. c. betrug das Darlehn
usend Mark Silbers, und
pfändete dafür die Gas-
cogne. Matthäus von Westminster (p. 399) setzt das Kreuzgelübde des Prinzen Eduard schon in das Jahr 1268 und fügt hinzu, daß Eduard für das Darlehn, welches ihm der König Ludwig gewährte, auch seinen jüngern Sohn Heinrich als Geisel nach Frankreich sandte; Ludwig gab jedoch dem jungen Prinzen die Freyheit. Die Unterredung des Königs Ludwig mit dem Prinzen Eduard fand im

Papſtes das Kreuz damals gepredigt wurde, ind

Auguſt 1269 Statt. Vgl. Acta Sanctorum Bolland. Augusti T. V. p. 498. Der in franzöſiſcher Sprache abgefaßte und zu Paris am Dienſtage nach St. Bartholomäus (26. Auguſt

Darlehen findet ſich in Rymer Acta publ. T. I. P. II. [illegible] und Foed.) p. 482. [illegible] Dienſtag vor Mich. 1270 an [illegible] Baron [illegible] und Edward [illegible] Gaſton, Vicegrafen von Bearn, verſtändet [illegible] ſeine Veſitze, ſo wie [illegible] in Frankreich [illegible] Orte, und alles Land, [illegible] er bis zur Zurückſtellung in [illegible] erwerben wird, und Biſchöffen, insbeſondere, dem Könige von Frankreich während der Pilgerfahrt [illegible] Dienſte des Herrn eben ſo gehorſam zu ſeyn als einer der franzöſiſchen Barone. Auch ſollen in dieſem Darlehen begriffen ſeyn die 25,000 Livres Tournois, welche Gaſton, Vicegraf von Bearn, für die Ausrüſtung zur Pilgerfahrt vom Könige Ludwig erhalten hat, weil Gaſton mit ſeinen Leuten in den Sold des Prinzen Eduard tritt. Außer dieſem Vertrage ſind von Rymer noch mehrere andere auf die Kreuzfahrt des Prinzen Eduard ſich beziehende Urkunden mitgetheilt worden, nämlich 1) die Beſtätigung des obigen Vertrags durch den König Heinrich III., Wincheſter am Dienſtage vor Michaelis (24. Sept.) 1269, ebenfalls franzöſiſch (p. 481). 2) Der Schutzbrief des Königs Heinrich III. für ſeinen Sohn Eduard und alle Kreuzfahrer, welche denſelben begleiten werden, Weſtminſter 19. Oct. [illegible] (p. 482). 3) Ein Schreiben des Königs Heinrich III., Weſtminſter 6. Auguſt 1270 (p. 485), worin Eduard die Anweiſung wegen der gefährlichen Kranheit ſeines Vaters, nicht abzuwarten, ſondern ſogleich ſich zu entfernen (p. 487). Dieſen Urkunden noch ſechs Briefe des Königs Karl von [illegible] in welchen den ſicilianiſchen [illegible] befohlen wird, dem Prinzen Eduard ſo wie deſſen Gemahlin und den begleitenden Kreuzfahrern [illegible] fährige Aufnahme zu gewähren, ein Schutzbrief des Papſtes [illegible] für den Prinzen vom 21. Juli (p. 495).

a) S. oben die in der [illegible]

Schwierigkeiten endlich eine so beträchtliche Zahl waffenfä- J. Chr. 1269.
ner Männer durch das Kreuzgelübde zur Errettung des
gen Landes sich verpflichtet hatte, daß Ludwig hoffen
te, mit Erfolg die Saracenen bekämpfen zu können: so
nmte er den Frühling des Jahrs 1270 als die Zeit der
ziehung seiner zweyten Meerfahrt, und den Hafen von
esmortes zum Sammelplatze [21]). Hierauf fand sich
dem Könige auch der päpstliche Legat, Bischof Rudolph
Albano, ein, welcher schon von dem Papste Clemens
Vierten war beauftragt worden, die Könige von Frank-
und Navarra auf ihrer Kreuzfahrt zu begleiten und im
de jenseit des Meers im Namen des römischen Stuhls
Anordnungen zu treffen, welche das Wohl des Landes
der Nutzen der Kirche erheischen würde; da Clemens
gestorben war, bevor der Cardinal Rudolph nach Frank-
sich begab, so wurde die Vollmacht des Legaten von
Collegium der Cardinäle erneuert und bestätigt [22]).

Nachdem Ludwig, wie vor seinem Auszuge zu seiner J. Chr. 1270.
en Kreuzfahrt, die heilige Oriflamme von dem Altare der
che zu St. Denys genommen, daselbst den Pilgerstab
die Pilgertasche aus den Händen des Abtes erhalten,
Gebete der Mönche des Klosters demüthig sich und
e Söhne empfohlen, sein Reich dem Schutze des heiligen
ärtyrers Dionysius übergeben und den Segen des heiligen
euznagels und der Krone empfangen hatte [23]): so trat
unverzüglich im Frühlinge des Jahrs 1270 seine Pilger- April
hrt an [24]), nahm zu Vincennes von seiner Gemahlin

Kap. S. 501. 502 aus der Chronik
Abtes Menko mitgetheilte Stelle.

1) Guil. de Nang. (bey Duchesne
V.) p. 384. Gaufrid. de Bello
o (ibid.) p. 461.

22) Rainaldi annal. eccles. ad a.
1269. §. 7.

23) Sancti clavi et coronae bene-
dictione percepta. Guil. de Nang. l. c.

24) Zu Clugny feyerte Ludwig das

[illegible] Margarethe Abschied und begab sich über [illegible] Vaucaire und Vienne nach Aiguesmortes [illegible]

Als Ludwig dort anlangte, so waren zwar [illegible] Kreuzfahrer daselbst versammelt; es kamen aber [illegible] Frankreich sowohl als aus Catalonien bald so viele, [illegible] der Stadt Aiguesmortes nicht hinlängliche Herbe[illegible] den und deshalb in den benachbarten Städten [illegible] schaften ihr Unterkommen suchen mußten [illegible]. Da[illegible] Ludwig die Hoffnung, daß die von ihm für die [illegible] des Heers bedungenen Schiffe zur bestimmten Zeit [illegible] würden, getäuscht [27]). Mit viel größerer Schwier[illegible] für seine erste Meerfahrt hatte Ludwig für seinen Kreuzzug so viele Schiffe sich verschafft, als sein [illegible] Heer und die beträchtlichen Vorräthe von Lebensmi[illegible] Kriegsgeräthschaften, mit welchen er sich versehen hat[illegible] derten; denn weder die Genueser noch die Venetian[illegible] theils wegen der noch fortdauernden gegenseitigen [illegible] keit dieser beyden Republiken, theils aus andern [illegible] bereitwillig gewesen, ihm Schiffe zu liefern. Die [illegible] ner hatten sich damit entschuldigt, daß sie die W[illegible] ihrer Waarenvorräthe und Besitzungen, welche zu Al[illegible] sich befänden, von Seiten des Sultans von Aeg[illegible] fürchten hätten [28]). Die Genueser erwiederten [illegible]

Osterfest (13. April 1270); er berührte außerdem auf dieser Reise die Städte Meaux, Sens, Auxerre, Macon. Vgl. Acta Sanct. l. c. p. 506 (§. 1068).

25) Guil. de Nang. l. c.

26) Guil. de Nang. l. c.

27) Gaufrid. de Bello loco l. c.

28) Scire vos volumus, schrieb Clemens IV. (Viterbo am 17. Septemb. 1268) an die genuesischen Bürger Lanfrankinus Maleza und Lucertus,

quod Veneti nuntiis fili[illegible] illustris Francorum regi[illegible] responsum, quod cum [illegible] poterant conventionem [illegible] mentes ne Soldanus [illegible] quicquid habebant in [illegible] occuparet. Unde cons[illegible] mandamus, quod cureti[illegible] dem Regem nuntios de[illegible] vobiscum passagium suu[illegible] exponatis vos ei tam [illegible]

1269 eine Gesandtschaft des Königs Ludwig durch J. Chr. 1270.
idung von Bevollmächtigten nach Frankreich; da die
haber von Genua aber gleichzeitig geheime Unterhand
pflogen mit Abgeordneten des Sultans Bibars, der
s und des Kaisers Michael Paläologus von Constan
, welche geraume Zeit in ihrer Stadt verweilten, so
sie keineswegs durch gemäßigte und billige Forde
den Wünschen des Königs Ludwig entgegen [29]),
ließen sie späterhin sich bewegen, den Anträgen des
zu willfahren, und lieferten ihm eine beträchtliche
n Schiffen, deren Mannschaft mehr als zehn Tau
der Zahl betrug, und so viele andere Seeleute, als
lich waren, um den Dienst auf den Galeen, welche
nig ausgerüstet hatte, zu versehen [30]); und weil die
er, welche an dieser Kreuzfahrt Theil nahmen, so
h waren, so wählten sie für die Dauer dieser Unter
g zwey Edelmänner aus ihrer Mitte zu Consuln [31]).
genuesischen Schiffe und Seeleute kamen aber um
Monate später, als Ludwig erwartet hatte, nach
nortes.

trum obsequium debeat ac-
Edm. Martene et Urs.
Thes. anecd. T. II. p. 628.
chesne hat zwar (T. V. p.
7) einen sogenannten con-
navigii domini Regis cum
actus anno 1268 abdrucken
ese Urkunde enthält aber nur
e, welche Marcus Quirini
Bmächtigter des Dogen von
dem Könige wegen der Ueber
von funfzehn Schiffen auf
: machte, und keineswegs
n beyden Seiten genehmig
ag.
nales Genuenses ad a. 1269
in Muratori Script. rer. Ital. T. VI.
p. 546.

30) Erant autem in ipso exercitu (Regis Francine) Januenses numero decem millia excedentes, qui naves et ligna de duobus copertis habebant, et alia in magna quantitate ligna navigabilia et parata ad puguam; Januensibus etiam armatae erant Regis galeae. Annal. Genuens. ad a. 1270 bey Muratori a. a. O. p. 549. Nautae (Regis), sagt Wilhelm von Nangis (p. 386), fere omnes extiterunt Januenses.

31) Annal. Genuens. a. a. O. p. 549. 550.

[illegible] Die Unthätigkeit, in welcher die Pilger, die in den
[illegible] Städten und Dörfern zerstreut und den Aufsicht
Anführer entzogen waren, die Ankunft der Schiffe [illegible]
hatte auch dieses Mal wiederum ärgerliche [illegible]
Folge; und die Pilger aus Carcassonen und der [illegible]
ihnen sogar mit den Franzosen in einen so heftigen [illegible]
beyde Parteyen zu den Waffen griffen, und die [illegible]
welche den Sieg davon trugen und ihre [illegible]
nach den Schiffen, die an der Küste sich befanden,
[illegible] die Flüchtlinge, so viele derselben sie erreichen [illegible]
[illegible] in den Wellen des Meers und auf den [illegible]
8. Jun. [illegible] Ludwig, welcher das Pfingstfest zu [illegible]
während jener grausame Unfug verübt wurde, gefeyert
eilte sofort, als er die Kunde davon erhielt, herb
endigte den Streit durch die strenge Bestrafung der [illegible]
führer, welche durch den Tod am Galgen den beg[illegible]
Frevel büßten [32].

1. Jul. Am Dienstage nach dem Feste Peter und Pa[illegible]
nachdem bey dem Aufgange der Sonne von den [illegible]
und übrigen Geistlichen feyerliche Messen waren g[illegible]
worden, begaben sich der König und sämmtliche übri[illegible]
ger auf die für jeden bestimmten Schiffe; der Köni[illegible]
wig befand sich mit seinem Sohne Peter auf Einem [illegible]
Philipp, der erstgeborene Sohn des Königs, fuhr mi[illegible]
Gemahlin auf einer andern Galee, und eben so hat[illegible]
Graf von Nevers und auch der Graf von Artois f[illegible]
und seine Gemahlin eigene Fahrzeuge. Diese vier

32) Guil. de Nang. p. 384.

33) Die Martis post festum Apostolorum Petri et Pauli. Guil. de Nang. p. 385. Wilhelm von Nangis setzt übrigens im Widerspruche mit allen andern beglaubigten Nachrichten den zweyten Kreuzzug de[illegible] Ludwig IX. in das Jahr [illegible] Epist. S. Ludovici ad M[illegible] Abbatem (S. Dionysii) in D[illegible] Spicileg. T. III. p. 664.

[illegible] in der Frühe des folgenden Tages unter Segel und J. Chr. 1270.
[illegible]gten am folgenden Freytage in den Meerbusen des 2. Jul.
[illegible]n.[34]), welchen sie nicht ohne Besorgnisse und Gefahr 3. Jul.
[illegible] der stürmischen Beschaffenheit dieses Meers durch-
[illegible]ten; sie gelangten hierauf in ein ruhiges Meer, in
[illegible]hem ihre Fahrt bis zum Abende des Sonntags durch 5. Jul.
[illegible] Mißgeschick gestört wurde. Um Mitternacht aber er-
[illegible] sich ein heftiger Sturm, welcher die Pilger sowohl
[illegible] die Schiffer in große Angst brachte; und als die Hef-
[illegible] des Sturms am Morgen des folgenden Montags 6. Jul.
[illegible] sich beruhigt hatte, so ließ der König vier Messen [illegible]
[illegible], um die Hülfe Gottes zu erbitten. Um die dritte
[illegible]stunde legte sich zwar der Sturm; die Pilger wurden
[illegible] bald durch andere Besorgnisse gequält; denn nicht nur
[illegible]ch es ihnen an frischem Wasser, sondern sie faßten
[illegible] den Argwohn, daß ihre genuesischen Schiffer absichtlich
[illegible] einen falschen Weg eingeschlagen hätten, weil die Sage
[illegible], daß eine königliche Galee während des letzten Sturms
[illegible] der Küste der Barbarey wäre gelenkt worden; und
[illegible] nach der Meinung der Pilger der sardinische Hafen
[illegible]lari, das erste Ziel ihrer Fahrt, nicht so entfernt war,
[illegible] derselbe bey der bisherigen Richtung des Windes nicht
[illegible]st hätte erreicht werden können. Die Schiffer rechtfer-
[illegible] sich jedoch gegen diesen Argwohn, indem sie dem
[illegible]ige auf einer Weltcharte[36]) die Lage von Cagliari zeig-
[illegible] gleichwohl entsagten viele Pilger und selbst der Prinz
[illegible]lipp erst dann ihrem Argwohn, als am andern Morgen, 7. Jul.

[illegible]) Mare Leonis (jetzt Golfe du [illegible]), quod ideo, setzt Wilhelm von [illegible] (p. 385) hinzu, sic nuncu-[illegible], quod semper est asperum, [illegible]nosum et crudele.

[illegible]) De beata Maria, de angelis, de spiritu sancto, et quarta pro animabus fidelium defunctorum. Guil. de Nang. l. c.

36) Allata mappa mundi. Guil. de Nang. l. c.

J. Chr. 1270. nachdem die Schiffer im Einverständnisse mit dem
Ludwig, um Klippen und Untiefen zu vermeiden, [illegible]
der Nacht auf dem hohen Meere und so fern als
von der Gegend, wo sie Land vermutheten, sich [illegible]
[illegible]
Juli [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] den nachfolgenden Pilgerschiffen [illegible]
Juli [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] gelangten die Pilgerschiffe [illegible]
weil der heftige Wind, welcher [illegible]
[illegible] an der Küste liegenden [illegible]
die Boote gelangen konnten, wurden die Pilger [illegible]
[illegible] Wasser und grünen Kräutern [illegible]
sche Burgvogt von Cagliari aber überließ nur mit [illegible]
dem Könige für Geld Wasser, grüne Kräuter und
Brote, und die Einwohner der Stadt flohen mit ihr
seligkeiten in entfernte Gegenden der Insel, weil [illegible]
feindlichen Ueberfall von Seiten der Pilger befü[illegible]
Als Ludwig um die Aufnahme der kranken Pilg[illegible]
Burg von Cagliari nachsuchte, so lehnte der Burg[illegible]
ses Ansuchen ab, indem er den Kranken nur die [illegible]
in die untere Stadt, welche aus schlechten Erdh[illegible]
stand, gewähren wollte. Selbst in dem Einkaufe
bensmittel fanden die Pilger Schwierigkeiten, weil
wohner der Stadt Cagliari und des umliegenden
sowohl ihr Vieh als ihre Früchte verborgen hatten u[illegible]
sie hergaben, nur für übertriebene Preise und mit je[illegible]

Uebervortheilung der Pilger verkauften [37]). Diese J. Chr. 1270.
rigkeiten wurden zwar zum Theil beseitigt, und nach
nsthaften Erklärung, welche der französische Kammer-
eter und zwey Marschälle im Namen des Königs
dem Burgvogt von Cagliari überbrachten [38]), wur-
ht nur die kranken Pilger in die bequemen Häuser
ig aufgenommen; und die Lebensmittel, vornehmlich
nd Wein, für etwas billigere Preise geliefert, sow-
r Burgvogt erklärte sich auch bereitwillig, dem Kö-
er den französischen Baronen seine Burg zu öffnen,
er Bedingung, daß sie nur mit geringer Begleitung
und die Burg gegen die genuesischen Schiffer be-
t; gleichwohl blieben noch immer Veranlassungen zu
erden, dergestalt, daß dem Könige Ludwig gerathen
mit Gewalt der Waffen die Einwohner von Cagliari
nung zu bringen; Ludwig aber konnte sich nicht ent-
t, die Waffen, mit welchen er die Ungläubigen zu
fen gelobt hatte, gegen Christen zu kehren. Weder
ig Ludwig noch seine Barone verließen ihre Schiffe,
iner von ihnen betrat die Stadt oder Burg von
[39]).

1 Huhn kostete z. B. zwey
urnois, da es vor der An-
Pilger nur vier genuesische
kostet hatte; außerdem wur-
illiger noch dadurch übervor-
die Einwohner von Cagliari
Tournois (solidus Turo-
nicht höher annahmen als
sischen Soldo, da sonst zwölf
urnois so viel galten als
genuesische Soldi; durch
nterhandlungen wurde fest-
s zwölf Sous Tournois ge-
worden sollten für vierzehn
genuesische Soldi. Guil. de Nang. p. 386.

38) Die Jovis sequenti (10. Jul.) misit (Rex) dominum Petrum Cambellanum et duos Marescallos ad ostendendum eis, quod erga Regem et suos curialius se haberent. Guil. de Nang. l. c.

39) In den chronologischen Angaben des Wilhelm von Nangis (p. 385. 386) über die Fahrt des Königs Ludwig nach Cagliari findet sich eine offenbare Unrichtigkeit. Nach seiner Angabe erhob sich nach der ruhigen

Der König Ludwig hatte noch nicht [illegible]
22. Jul. Tage vor dem Hafen von Cagliari vermißt, als [illegible]
folgenden Freytage die Pilgerschiffe, welche [illegible]
Häfen von Aigues-mortes und Marseille abgefahren
angelangten, und mit ihnen der König, der Papst
päpstliche Legat, Cardinal Rudolph, die Grafen von
und Flandern, so wie Johann der erstgebohrne
Grafen von Bretagne und viele andere treffliche P
18. 19. Julius trafen; und sogleich an den beyden folgenden Ta
sammelte Ludwig sämmtliche mit dem Kreuze b
Parone zu Berathungen, in welchen beschlossen wu
Fahrt nicht unmittelbar nach Aegypten oder Syrie
setzen, sondern zuvor die Stadt Tunis in Afrik
oberw[illegible] 40).

Dieser Beschluß des Königs Ludwig erregte [illegible]
Zelt am Sonnabende und Sonn-
tage (4. 5. Jul.) in der folgenden
Nacht ein Sturm, welcher um die
dritte Stunde des folgenden Montags
(6. Jul.) sich legte; die folgende Nacht
hielten sich die Schiffer auf der hohen
See, erblickten in der Frühe des fol-
genden Tages (also des Dienstags,
7. Jul.) die Küste von Sardinien
und näherten sich gegen Abend dieser
Küste bis auf zehn Meilen. Hierauf
bezeichnet Wilhelm von Nangis den
folgenden Tag (8 Jul.), an welchem
die Schiffe bis auf zwey Meilen dem
Lande nahe kamen, als den Dienstag
(dies Martis), und die beyden nach-
folgenden Tage, an welchen Unter-
handlungen mit dem Burgvogt von
Cagliari Statt fanden, als den Mitt-
woch und Donnerstag. Nach dem
Briefe, welcher von dem Priester Pe-
ter von Condet aus dem Lager bey
Cartbago am Sonntage nach Jakobi
(27. Jul. 1270) an einen
Ordensbruder geschrieben wur
Wilhelm von Nangis benü
ist (D'Achery Spicileg.
664—666), kam Ludwig
stätze (7. Jul.) vor dem
Cagliari an und begann
demselben Tage die Unterh
mit dem Burgvogt, welch
genden Mittwoch fortgesetz
Der am Donnerstage gepfl
terhandlungen erwähnt P
Condet nicht. Wenn die
henden Angaben des Wil
Nangis richtig sind, so kam
nicht früher als am Mittwoch
vor Cagliari angekommen s
die Unterhandlungen könne
diesem und dem folgenden T
gefunden haben.

40) Petri de Condeto ep
663. Guil. de Nang. p. 38
frid. de Bello loco p. 46

gemeines Befremden, daß die gleichzeitigen Lebensbe- J. Chr. 1270.
des frommen Königs [41]) es für nothwendig achten,
n ausführlich zu rechtfertigen, indem ſie berichten,
erſeits Ludwig, nachdem er ſchon mehrere Male Ge-
aften mit dem Könige von Tunis [42]) gewechſelt, die
igung von der Hinneigung deſſelben zum Chriſten-
gewonnen und daher die Hoffnung gehegt hätte, die-
ceniſche König würde, ſobald eine zwingende Ver-
g einträte, mit ſeinem Volke ſich taufen laſſen;
eits aber der König Ludwig ſowohl als ſeine Barone
hätten, wie nicht nur dem Sultan von Aegypten
luſt dieſer Stadt, welche ihm beträchtlichen Beyſtand
gern, Pferden und Waffen leiſte, höchſt empfindlich
ndern auch den Chriſten die Eroberung derſelben ſehr
hülfsmittel zur weitern Bekämpfung der Ungläubigen
n würde, weil Tunis ſeit langen Zeiten von Nie-
erobert, durch Handel blühend und daher eine an
Silber und allen andern Schätzen ſehr reiche Stadt
Indem jene Lebensbeſchreiber dieſe Gründe als die
ründe bezeichnen, bemerken ſie jedoch, daß Ludwig

frid. de Bello loco p. 462,
emerkungen dieſes Schrift-
id auch von Wilhelm von
a. a. O.) aufgenommen

Abdallah Mohammed Mo-
llah aus der im Jahre 1206
Mohammed Abdallah, den
Abu Hafs, gegründeten
Die Vorfahren des Abu
Mohammed waren den Al-
Beherrſchern von Afrika
lien, zinsbare Fürſten; erſt
ria, ſein Vater, hatte ſich
ig gemacht und nicht nur
ſchaft über Tremeſen, Sed-

ſchelmeſſa und Ceuta ausgedehnt, ſon-
dern auch in Sevilla, Xativa, Malaga
und Granada wurde er als Herrſcher
anerkannt. Abu Abdallah war ſei-
nem Vater, welcher 23 Jahre regiert
hatte, auf dem Throne in demſelben
Jahre nachgefolgt, in welchem Lud-
wig der Heilige in Aegypten landete
und der Stadt Damiette ſich bemäch-
tigte. Vgl. De Guignes histoire des
Huns, Livre VI. ch. XXX. Silve-
stre de Sacy, memoire sur le traité
fait entre Philippe-le-Hardi et le
roi de Tunis, im Journal asiatique
T. VII. (1825. 8.) p. 139. Reinaud
Extraits p. 520.

J. Chr. 1670. auch noch durch andere Rücksichten bewogen wo[illegible] den König von Tunis zu bekriegen. Nach [illegible] zeitigen Nachrichten soll der König Karl von Sici[illegible] Bruder zu diesem Entschlusse bestimmt haben, [illegible] hoffte, mit dem Beystande der Pilger den saracen[illegible] nig von Tunis zur Bezahlung des Tributs zu [illegible] welcher früherhin der Krone von Sicilien von den [illegible] nen zu Tunis für die Sicherheit ihres Handels [illegible] Schifffahrt in dem sicilischen Meere war entrichte[illegible] und seit drey Jahren nicht mehr bezahlt wurde **) [illegible] der Erzählung eines ebenfalls gleichzeitigen arabischen [illegible] stellers **) entschloß sich Ludwig zum Kriege geg[illegible]

43) Sabae Malaspinae historia Lib. V. (in Muratori Script. rer. Ital. T. VIII.) p. 859. 860. Auch Guiart (hinter der Ducang'schen Ausg. von Joinville p. 158) bezeichnet die Weigerung des Königs von Tunis, dem Könige von Sicilien den schuldigen Tribut zu bezahlen, als einen der Gründe, welche den König Ludwig zum Kriege gegen Tunis bewogen. Reinaud (Extraits p. 518) bemerkt: Charles (roi de Naples et Sicile) fut celui, qui contribua le plus à faire tourner les efforts des armes du roi de France contre le roi de Tunis; depuis long-temps les rois de Tunis etoient dans l'usage de payer un tribut annuel à la Sicile; et comme depuis cinq ans le roi actuel s'en étoit affranchi, Charles étoit impatient de rendre au trône qu'il occupoit son ancien éclat. Es wird aber nicht angegeben, ob diese Nachricht aus einem morgenländischen Schriftsteller genommen ist. Der Abt Menko von Warum (Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 174) giebt ohne Zweifel nach [illegible] lung friesischer Pilger [illegible] an, durch welche der Kön[illegible] Sicilien seinen Bruder [illegible] gegen Tunis bestimmte [illegible] pore (als der Beschluß [illegible] Meerfahrt nach dem bei[illegible] noch nicht geändert war) [illegible] Franciae litteras a Don[illegible] Rege, fratre suo, quo[illegible] Babyloniae misisset exer[illegible] in Africam versus Tun[illegible] cum Africanis eum in[illegible] pugnaret, et quod ill[illegible] apud Tunisium expugna[illegible] Aegyptum intraret et [illegible] Regem expugnaret, quod [illegible] stri agmine de Africa [illegible] quatuor dies ad Aegy[illegible] venire.

44) Dschemaleddin bey [illegible] a. O. Nach Marinus S[illegible] 223) richtete Ludwig dem [illegible] Kreuzzug gegen Tunis, qu[illegible] nitii magnum damnum [illegible] tibus inferebat Christi[illegible]

, weil er es nicht wagte, den Krieg wider Aegypten 1. Febr. 1270.
nmal in der von ihm früher versuchten Weise zu
und neuen Unglücksfällen sich auszusetzen, dagegen
ffte, sein Ziel sicher zu erreichen, wenn er nach der
ng von Tunis von dort aus zu Wasser und zu Lande
n angriffe. Wie es sich auch mit den Gründen,
elche Ludwig zum Kriege gegen Tunis bewogen
verhalten haben mag, so ist es sehr wahrscheinlich,
König diesen Entschluß schon gefaßt hatte, bevor
kreich verließ, und daß der Wahl des Hafens von
i, welcher der Küste von Tunis gegenüberliegt, zum
zungsplatze der Flotte dieser damals noch geheim ge-
Plan zum Grunde lag [45]).

bald als der König Ludwig und seine Barone sich
Beschlusse, den König von Tunis zu bekriegen, ver-
atten, so wurden Anstalten zur Abfahrt der Pilger-
etroffen; und der Burgvogt von Cagliari, als er diese
n bemerkte, ließ den König von Frankreich um die

[45]) Bekanntlich versammelte auch
I. Karl V. im Jahre 1535 zu
die Macht, mit welcher er
griff. S. Antonii Ponti
ni Hartadenus Barbarossa
naei analectis medii aevi
3 sq. Jo. Etropii Diarium
nis Tunetanae in Sim.
Script. rer. Germ. T. II.
Nach den arabischen Nach-
heint sowohl der König von
s der Sultan Bibars schon
bfahrt des Königs Ludwig
Hafen von Aiguesmortes die
halten zu haben, daß die
n der französischen Kreuzfah-
ben die Könige von Arago-
gland und Schottland ihren
zugesagt hatten, gegen Tu-
nis gerichtet waren; und Makrisi er-
zählt, daß der König von Tunis durch
einen Abgeordneten um Frieden bat
und dem Könige Ludwig ein Ge-
schenk von 80,000 Goldstücken über-
sandte, Ludwig dieses Geschenk zwar
annahm, seine Rüstungen aber nichts-
destoweniger fortsetzte. Auch der Sul-
tan Bibars traf, sobald er jene Nach-
richt erhielt, Anstalten, den König
von Tunis zu unterstützen. Reinaud
Extraits p. 518. 519. Nach Petet
von Condet (epist. p. 665) multi de
montibus (als die Pilgerflotte in dem
Meerbusen von Tunis ankam) stu-
pentes fugiebant, et creditur quod
adventum nostrum penitus igno-
rabant.

Einverständniß nachsuchen, ihm ein Geschenk von gutem des besten griechischen Weins zu überreichen. aber nahm dieses Geschenk nicht an, und ließ weder Burgvogt noch die übrigen Abgeordneten der Einwo Cagliari, welche ihm dieses Geschenk überbringen soll sich, sondern empfahl ihnen nur die kranken Pilger, zurückblieben, zu gastfreundlicher Behandlung [46]).

25. Jul. Am Montage vor dem Feste des heiligen Ja ging die Pilgerflotte unter Segel und langte am f
27. Jul. genden Donnerstage um die neunte Stunde in dem busen von Tunis an; worauf Ludwig sogleich seinen Florent de Varennes aussandte, um über die Beschaf des Hafens und die Schiffe, welche am Eingange gesehen wurden, Erkundigung einzuziehen. Der Abg überschritt seinen Auftrag, nahm zwey der vor den liegenden Schiffe, welche nicht bemannt waren; k und verschonte nur diejenigen Fahrzeuge, welche er k delsschiffe erkannte, ging dann mit seinen Leuten Erdzunge, durch welche ein schmaler Eingang in d von Tunis führt [47]), an das Land, machte sich zum Herrn des Hafens und ließ den König, indem

46) Guil. de Nang. p. 387. 388. Zu Cagliari blieben als krank Philipp, Bruder des Grafen von Vendome, der Kapellan Johann von Corbeuil und mehr als hundert andere Pilger, für deren Pflege der König zwey Beamte (Guilelmum Britonem Ostiarium et Joannem de Anbergenvilla Portarium) zurückließ. Petri de Condeto epistola p. 664. 665.

47) Der See von Tunis, genannt le Bocal, hat in einer länglichen Gestalt einen Umfang von ungefähr zwanzig englischen Meilen. Der gegenwärtige Hafen von Tunis befindet sich an der Goletta, rechten Seite des Eingan See liegt. Thomas Macgil of Tunis (London 1816. 8 61., Die Entfernung der nis von dem eben erwäh (Bohera d. i. Bahr, das Me nach Etropii Diarium (p. Schritte. Peter von Condet Spicileg. T. III. p. 667) diesen See als quoddam lum quod protenditur us Tunicium. Vgl. die beyleg der Gegend von Tunis.

, was geſchehen war, um Unterſtützung bitten. Lud- J. Chr.
welcher ſehr ungehalten war über das eigenmächtige 1270.
ren des Admirals, befragte durch ſeinen Kammerherrn
rone um ihre Meinung, und nach langem Streite,
einige der Meinung waren, daß man dem Admiral,
n die Behauptung des eingenommenen Poſtens mög-
machen, Verſtärkung ſenden, andere, daß man ihn
ufen müſſe, wurde endlich entſchieden, daß Peter von
[48]).und der Meiſter der Bogenſchützen zu dem Admi-
begeben und nach dem Befunde der Umſtände ihn ent-
durch eine hinlängliche Zahl von Serjanten verſtärken
der Flotte zurückbringen ſollten. Als ſie hierauf mit
dmiral zurückkehrten, ſo erhob ſich ein heftiges Ge-
unter den geringen Pilgern, welche es mißbilligten,
bereits errungener Vortheil ohne einen andern Grund,
il der Admiral nicht nach dem Willen des Königs
en war, aufgegeben wurde; und die Unzufriedenheit
ilger wurde noch geſteigert, als ſie in der Frühe des 25. Jul.
Tages [49]), an welchem Ludwig mit ſeinem ganzen
u landen beſchloſſen hatte, bemerkten, daß die Gegend
ufen mit einer großen Zahl ſaraceniſcher Krieger zu
und zu Fuß ſich füllte, und daher fürchteten, daß
r die Landung ſehr ſchwierig und gefahrvoll ſeyn
Dieſe Beſorgniß ging jedoch nicht in Erfüllung;
s die Pilgerflotte ſich näherte, und das königliche

ter Petrus Ebroicensis bey
Condet, Philippus de Eglis
elm von Nangis. Sehr hef-
nach Peter von Condet das
n des Admirals der Ritter
von Precigny (de Priscen-
qui dixit: Domine, si vul-
quilibet faciat do se me-
l poterit, non restat nisi
quilibet descendat et capiat terram
ubi voluerit.

49) Erat autem dies Veneris in
festo S. Arnulphi quando Franci
ad occupandum portum de navibus
exierunt. Guil. de Nang. p. 388.
Vgl. Epistola S. Ludovici ad Mat-
thaeum Abb. in d'Achery Spicil.
T. III. p. 664.

[illegible] Schiff zuerst das Ufer erreichte, so zogen die [illegible] zurück, und der König und seine Ritter gingen, ohne Stand zu finden, auf derselben Erdzunge, welche [illegible] der Admiral schon besetzt hatte, an das Land [illegible]

Nachdem die Landung vollbracht war, so [illegible] der Kapellan des Königs Ludwig, Meister Peter von welcher mehrere Berichte über diese Kreuzfahrt [illegible] fert hat, im Namen des Herrn Jesu Christi und [illegible] ners, des Königs von Frankreich, mit den von dem Könige selbst angegebenen Worten des Bannes, [illegible] die ferneren königlichen Befehle [illegible]).

Der König Ludwig ließ hierauf seine Zelte [illegible] schmalen Erdzunge, welche bey einer Länge von ein[illegible] Stunde nur drey Bogenschüsse breit ist, errich[illegible]
20. Jul. an diesem und den folgenden Tagen die Pferde [illegible] Kriegsgeräth an das Land schaffen. Während d[illegible] Arbeit ein großer Theil des Heers beschäftigt wa[illegible] einige französische Pilger am folgenden Tage nach [illegible] dung auf Abenteuer aus, kämpften wider die S[illegible] welche bey einem Thurme im Hinterhalte lauerten, [illegible] mächtigten sich dieses Thurms; sie wurden aber [illegible]

50) Ita ordinati, sagt Petrus de Condeto (p. 665), quod creditur quia si essent centum probi viri contra eos, numquam vel valde difficile cepissent terram eo modo quo ceperunt.

51) Après com el tens du secont passage li benojez Roi fust descendus à terre ès parties de Thunes et vosist fère le ban crier, il commanda à l'enneur de Dieu de sa propre bouche et dist à mestre Pi[illegible] il escrisist (escri[illegible] le ban de Nostre-Seigneur Jhesu-[illegible] son sergant Loys roi de [illegible] les autres choses que l'en [illegible] crier en ban; en laquel [illegible] pueple qui ce oy (enten[illegible] et entendi la grant foy [illegible] saint Loys, en ce que il [illegible] su-Crist, afermant que [illegible] l'en devoit crier estoit [illegible] Seigneur Jhesu-Crist. [illegible] Louis par le confesseur [illegible] Marguerite (hinter Joinv[illegible] 1761 fol.) p. 306.

erlegenen Zahl von Saracenen angegriffen und in
hurm eingeschlossen, so daß Ludwig genöthigt war,
e Marschälle des Heers so wie den Meister der
lschützen mit einer Schar von Schützen zu Hülfe
n [52]); viele Ritter würden diesen Schützen sich an-
n haben, hätten nicht ihre Pferde großentheils noch
Schiffen sich befunden, und wären nicht diejenigen
welche bereits waren ausgeschifft worden, in Folge
gen Bewegung des Meers noch außer Stande ge-
uf den Beinen sich zu erhalten. Die Armbrustschü-
rieben indeß die Saracenen und führten die Pilger
i Thurme, in welchem sie waren eingeschlossen wor-
ück in das königliche Lager.

: Erdzunge, auf welcher Ludwig sein Lager errichtet
war nicht für den längern Aufenthalt eines zahlrei-
ers [53]) geeignet, weil es an süßem Wasser fehlte;
chte [54]) entdeckten zwar an der Spitze dieser Erd-
rinkbares Wasser, es war aber von dem Lagerplatze
, und die Saracenen lauerten daselbst im Hinter-
id erschlugen mehrere der Knechte, welche Wasser
i. Deshalb hielt Ludwig an dem ersten Sonntage 19. Jul.
ner Landung eine Berathung, in welcher beschlossen

it (Rex) dominum Lance-
alphum de Trap et plures
etr. de Condeto p. 665.
von Nangis, welcher im
eine Erzählung von diesem
aus dem Briefe des Peter
et entnommen hat (p. 388):
Franciae ad eorum libera-
Marescallos exercitus et
m balistariorum cum qui-
balistariis transmisisset.
e finden bey keinem andern
dischen Schriftsteller eine An-
gabe der Zahl des Heers, mit welchem Ludwig bey Tunis landete, außer bey Villani (Historie Fiorentine L. VII. cap. 37 in Muratori Script. rer. Ital. T. XIII. p. 258), nach welchem sich 200,000 streitbare Männer aus verschiedenen Ländern, darunter 15,000 zu Pferde, um den König Ludwig versammelt hatten; nach Makrisi (bey Reinaud p. 519) zählte das französische Heer sechs Tausend zu Pferde und dreyßig Tausend zu Fuß.

54) Garciones. Wilh. de Nang. l. c.

J. Chr. 1270. wurde, am folgenden Tage, sobald die Ausschiffung Pferde und des Heergeräths vollbracht seyn würde, das Schloß von Carthago vorzurücken. Diese Bew
20. Jul. wurde am folgenden Tage[55]) ausgeführt, und auf dem der vorhin erwähnte Thurm eingenommen, welcher rend der ganzen Dauer des Kriegs behauptet wurde. auf lagerte sich das Pilgerheer unterhalb Carthago in Thale, welches ungefähr eine Stunde von dem Or Landung entfernt war und in einer großen Zahl von nen einen Ueberfluß an trinkbarem Wasser darbot[56]).

Der König von Tunis befand sich nach dem Zeu der morgenländischen Schriftsteller zu der Zeit, als e den Kreuzfahrern angegriffen wurde, nicht in einer s Lage, daß er einen sehr kräftigen Widerstand leisten k vielmehr herrschte in Tunis Hungersnoth und Elen Ludwig würde daher vielleicht ohne große Schwierigkeit Stadt in seine Gewalt gebracht haben, wenn er seine l nehmungen beschleunigt hätte. So wie er aber auf ägyptischen Heerfahrt zu unrechter Zeit gezögert und stige Verhältnisse unbenutzt gelassen hatte, eben so nah auch in dem Kriege gegen Tunis nicht die Zeit wahr welcher es möglich gewesen wäre, einem nachdrücklichen derstande zuvorzukommen; und da er seinen Bruder, König von Sicilien, von dem Beschlusse, welcher an der dinischen Küste war gefaßt worden, unterrichtet und Theilnahme an dem Kriege gegen Tunis eingeladen hatte so war es seine Absicht, vor der Ankunft seines Bruder keine entscheidende Unternehmung sich einzulassen[59]). M

55) Die Lunae sequenti scilicet in vigilia b. Magdalenae. Petr. de Condeto l. c.

56) Petr. de Condeto l. c.

57) Marsch bey Reinaud p. 518.

58) Petri de Condeto epist. p.

59) Petr. de Condeto l. c. G de Nang. p. 390. 391. Nach d andern von Peter de Conde

ſammelte der König von Tunis Kräfte; und auch J. Chr. 1270.
ian Bibars, ſobald er Kunde erhielt von der Ge-
n welcher ein Fürſt ſeines Glaubens ſich befand,
: Eifer darauf bedacht, zu helfen. Er ermahnte
r den König von Tunis in einem Briefe zu muthi-
heidigung ſeines Reiches, ſondern er forderte auch die
n der afrikaniſchen Wüſten auf, den bedrohten Glau-
ſſen Beyſtand zu leiſten, ſetzte einen Theil der ägyp-
Truppen in Bewegung und ließ längs dem Wege,
dieſe Truppen zu nehmen hatten, um nach Tunis
gen, Brunnen graben [60]).

wig hatte nicht einmal die Abſicht, vor der Ankunft
nigs von Sicilien der Burg Carthago ſich zu be-
n; erſt als die genueſiſchen Seeleute ſich erboten [61]), 21. Jul.
urg zu erobern, wenn der König ihnen die Unter-
einer Schar von Armbruſtſchützen [62]) bewilligen
wurde ein Kriegsrath gehalten, in welchem das Er-
er Seeleute angenommen wurde; worauf Ludwig die-
ufforderte, ihre Sturmleitern und übrigen Kriegsge-
ſten in Stand zu ſetzen. Schon am 23. Julius 23. Jul.
die Genueſer wohlgerüſtet mit ihren Panieren von
ſchiffen in das Lager des Königs [63]); und Ludwig ließ

achricht, welche in einer
g gegen das Ende dieſes
ausgehoben worden iſt, ver-
r König Karl von Sicilien
s zum Theil durch ſeine un-
Einwirkung die damalige
eit des Pilgerheers.
krift bey Reinaud p. 519.
de la Chaise) Histoire de
(Paris 1688 4.) T. II. p. 643,
r Handſchrift, welche in der
s Auteurs dieſes Werks alſo
t wird: Le Ms. G. contient entre autres des traductions d'hiſtoriens Arabes qui sont dans la Bibliothèque du Roi et ainsi des autres; on donnera communication de ce Ms. à ceux qui le souhaiteront.

61) Welches nach Peter von Condet am Dienſtage geſchah.

62) Balistarios nach Wilhelm von Nangis (p. 389), servientes nach Peter von Condet.

63) Annales Genuenses (bey Mu-

[illegible] nicht [illegible] Schaaren der Ritter [illegible] und Beaucaire [illegible] sich [illegible] die [illegible] Sarracenen zu unterstützen; [illegible] den übrigen, sich zehn Ritterschaaren [illegible] eine solche Stellung, daß er die Sarracenen [illegible] Zahl sich versammelt hatten, sowohl von einem [illegible] auf sein Lager abwehren als es ihnen [illegible] der Burg zu Hülfe zu kommen. Nach [illegible] Vorbereitungen wurde unverzüglich die Berennung [illegible] thago begonnen, und sehr bald erblickten die Pilger [illegible] nuesischen Armiere auf den Mauern der Burg; die [illegible] von zweihundert Saracenen und die übrigen [illegible] wurden theils erschlagen, theils verbargen sie sich in [illegible] oder retteten sich mit ihrem Vieh und übrigen [illegible] durch unterirdische Ausgänge im Angesichte der [illegible] sischen Ritter, welchen durch einen königlichen [illegible] auf das Strengste untersagt war, ihre Scharen zu [illegible] sen. Die Saracenen, welche in den Höhlen sich ver[illegible] hatten, wurden nach und nach aufgefunden und mi[illegible] Schwerte getödtet oder durch Rauch erstickt. Die [illegible] büßten dagegen nur Einen genuesischen Seemann ein, [illegible] cher erschlagen wurde. Hierauf legte Ludwig eine hi[illegible] liche Besatzung von Rittern, Armbrustschützen und Ku[illegible] in die eroberte Burg und ließ dieselbe von den Leich[illegible] der erschlagenen Saracenen säubern und zur Aufnahm[illegible] Weiber, Kranken und Verwundeten seines Heers einricht[illegible]

ratori T. VI.) p. 550. Petr. de Condeto und Guil. de Nang. l. c.

64) Guil. de Nang. l. c. Peter von Condet sagt blos: Servientes peditum, ohne die Zahl anzugeben.

65) Petr. de Condeto l. c. Wilhelm von Nangis: quatuor b[illegible] litum exterae nationis.

66) Epistola S. Ludovici, [illegible] Condeto und Guil. de Na[illegible] Vgl. Annales Genuenses l. [illegible]

n der Burg ſelbſt als in den benachbarten Höhlen J. Chr. 1270.
großer Vorrath von Gerſte, von andern nutzbaren
den aber ſehr weniges erbeutet [67]).

ich dieſe Eroberung für die fernern Unternehmungen
nicht unerhebliche Vortheile gewährte, da die Burg
igo das umliegende Land beherrſchte [68]), ſo ließ Lud-
ch dieſe Vortheile unbenutzt; er ſandte nur aufs neue
te nach Neapel, um den König Karl zur Beſchleu-
ner Ankunft [69]) aufzufordern, und beſchränkte ſeine
auf die Befeſtigung ſeines Lagers und auf die
Vertheidigung deſſelben gegen die täglichen und
inem Tage mehrmals wiederholten Angriffe der
, deren Zahl mit jedem Tage ſich mehrte [70]).

täglichen Angriffe der Saracenen, ſo wie das
nehmen des Königs von Tunis hätten den König
lehren ſollen, daß ſeine Meinung von den chriſt-
ſinnungen dieſes ſaraceniſchen Fürſten eine Täu-
r; nicht nur wurden alle genueſiſchen Kaufleute,
Tunis ſich befanden, unmittelbar nach der Lan-
Pilger verhaftet [71]), ſondern auch zwey Catalo-

le Nang. l. c.
cto castro dicitur vul-
qui dominus est Car-
minus est totius regio-
amen a plerisque non
nia tot et tanti consum-
i et adeo vexant no-
aliquoties bis in die
arma. Petr. de Con-

.e Condeto l. c. Guil.
590.
au der Verſchanzungen
urde geleitet durch Al-
Roche (de Rupe), Groß-
prior des Tempels in Frankreich, wel-
cher kurz zuvor von dem Hofe des
Königs von Sicilien nach Africa ge-
kommen war. Guil. de Nang. l. c.
Vgl. Petr. de Condeto l. c.

71) Annales Genuenses bey Mu-
ratori a. a. O. Die genueſiſchen
Kaufleute wurden aber in einem Pa-
laſte des Königs bewacht und gegen
Beleidigungen geſchützt; denn der
König hatte die Abſicht, ſie zu ret-
ten, weil er überzeugt war, daß die-
ſer Krieg nicht von den Genueſern,
ſondern von Andern angeſtiftet war.

[illegible] welche als Gefangene im Heere des Königs [illegible] gedient hatten, kamen zu dem Könige von Gran[illegible] meldeten ihm, daß alle ihre christlichen Waffengefä[illegible] Tunis in Gefängnisse geworfen wären und noch [illegible] hung des Königs von Tunis den Tod zu erwarten [illegible] sobald das Heer der Pilger gegen die Stadt Tunis [illegible] cken würde[72]). Gleichwohl entsagten Ludwig und [illegible] seiner Ritter nicht der Hoffnung, den König von [illegible] welcher sich Chalife oder Nachfolger des Prophet[illegible] hammed und Fürst der Gläubigen nannte, für de[illegible] lichen Glauben zu gewinnen[73]); und die Saracene[illegible] ließen es nicht, diesen Wahn zur Ueberlistung der ch[illegible]

16. Jul. Pilger zu benutzen. Am Abende des Sonnabends [illegible] Eroberung von Carthago kamen zu dem Buttler [illegible] von Acre[74]), welcher mit seinem Bruder, dem Gr[illegible] fons von Eu, die Nachtwache besorgte[75]), drey [illegible] Saracenen und verlangten Christen zu werden. Joh[illegible] Acre erstattete davon sofort dem Könige Bericht un[illegible] den Befehl, jene Saracenen mit der größten Sorg[illegible] wachen zu lassen; kaum war er aber zu seinem Po[illegible] rückgekehrt, so fanden sich ungefähr hundert ander[illegible]

72) Guil. de Nang. p. 589.

73) Noch auf seinem Sterbebette sprach Ludwig mit schwacher Stimme: „Laßt uns dafür sorgen, daß das Christenthum in Tunis gepredigt und gepflanzt werde; o! wer ist fähig, dieses Werk zu vollbringen!“ Er nannte hierauf einen Predigermönch, welcher öfter in Tunis gewesen und dem Könige dieser Stadt bekannt war, als einen Mann, welcher zur Vollziehung eines solchen Auftrags fähig wäre. Gaufrid. de Bello loco p. [illegible]

74) Johannes de Acon[illegible] rius. Guil. de Nang. l. c[illegible]

75) Annales du règne de [illegible] (alte französ. Uebersetzun[illegible] schichte des Wilhelm von [illegible] ter Joinville, Paris 1761 [illegible] 289. Nach dem lateinischen [illegible] Duchesne hatte außer den [illegible] (bellis) des Buttlers Johan[illegible] Grafen von Eu (Comitis A[illegible] die königliche Schar (bellis [illegible] damals die Nachtwachen.

nen ein, welche ebenfalls um die Taufe baten. Während J. Chr. 1270.
Buttler sich mit ihnen besprach, wurden sowohl er selbst
die Ritter und Serjanten, welche mit ihm auf der
che standen, von einem zahlreichen Haufen von Saracee
mit gewaltigem Ungestüme überfallen; es wurde zwar
dem ganzen Heere schleunigst zu den Waffen gerufen,
aber die Pilger sich waffnen und scharen konnten, ent-
n die Saracenen, nachdem sie sechszig christliche Ser-
n getödtet hatten. Ludwig wurde selbst durch diesen
en Betrug nicht enttäuscht; und als die drey Saracē
welche Johann von Acre in seinem Zelte gefangen hielt,
r die Vorwürfe, welche der Buttler ihnen machte [79]),
durch die Behauptung entschuldigten, daß einer ihrer
de in Tunis diesen Betrug angestiftet hätte, um sie in
Verderben zu bringen, und zugleich versprachen, am
nden Tage mit mehr als zwey Tausend Saracenen
vielen Lebensmitteln zurückzukehren, wenn man sie aus
Haft entlassen würde: so gewährte nicht nur Johann
Acre, sondern selbst der König diesen neuen Lügen-Glau-
und der Buttler und der Connetable erhielten den Be-
jene drey Saracenen auf der Rückkehr zu ihren Glau-
genossen zu geleiten. Die meisten Pilger murrten über
Leichtgläubigkeit des Königs und tadelten mit Bitterkeit
Buttler Johann von Acre wegen des Mangels an Be-
nkeit, durch welchen er dem Heere der Pilger einen
findlichen Schaden zugezogen hatte. Die drey Sarace-
kamen nicht am folgenden Tage in das christliche Lager 27. Jul.
k, und die Pilger hatten an diesem Tage einen harten
pf zu bestehen, in welchem zwey tapfere Ritter, Jo-

[79]) Cujus verbis, setzt Wilhelm von [illegible] (p. 390) hinzu, per quendam fratrem Praedicatorem, qui suum (Saraceni) idioma noverat, expositis.

Hann von Roſelieres und der Burgvogt von Beauca
Märtyrerkrone erlangten [77]).

Der König Ludwig, welcher die mit jedem Ta
ſenden Schwierigkeiten und Hinderniſſe der Unterne
in welche er ſich eingelaſſen hatte, nicht kannte od
gehörig würdigte und daher die ſichere Hoffnung be
25. Jul. ſein Ziel zu erreichen, meldete zwey Tage vor jenem
Kampfe, am Feſte des heiligen Jacobus, dem Abt
thäus von St. Denys, welchem er die Verwaltun
Königreichs während ſeiner Abweſenheit übertrage
ſeine glückliche Landung in Africa und die Erober
Carthago, indem er die troſtreichen Worte hinzufü
„wir ſelbſt, unſer Bruder, der Graf Alfons von
und Toulouſe, unſere Söhne Philipp, Johann un
unſer Neffe, der Graf Robert von Artois und all
Barone, welche mit uns im Lager ſich befinden, ſo
unſere Tochter, die Königin von Navarra, die Gem
unſers Sohns Philipp und des Grafen von Artois,
in unſerer Nähe auf den Schiffen verweilen, wir
freuen uns durch Gottes Gnade eines erwünſchten
ſeyns [78]).“ Die zuverſichtliche Hoffnung des König
29. Jul. noch geſteigert, als einige Tage ſpäter der Ritter
von Termes, welcher aus dem heiligen Lande kam, d
dung brachte, daß der König Karl von Sicilien be
eingeſchifft hätte [79]). Die frohe Hoffnung der Pil
wandelte ſich aber bald in angſtvolle Bekümmerniß.

77) Guill. de Nang. p. 390. 391.

78) Epistola S. Ludovici in d'Achery Spicil. T. III. p. 364.

79) Dieſelbe Meldung wiederholte auch in Beziehung auf ſeine eigene Geſundheit einige Tage ſpäter, am Sonntage nach Jacobi (27. Jul.), Peter von Condet a. a. O. p. Daß die Damen auf den S blieben waren, berichtet heim von Nangis, gesta Andacis (bey Duchesne T.

80) Olivier von Termes Dienſtage durch Pfal legte

Die Gegend von Tunis gehört zwar nicht zu den unge- J. Chr. 1270.
den Landstrichen der Küste von Africa, und die Luft die-
Landes ist vielmehr in einiger Entfernung von der Stadt
dem See von Tunis heilsam [81]); gleichwohl erzeugte
heftige Hitze des Sommers in dieser südlichen Gegend
den Pilgern, welche an einen gemäßigten Himmels-
gewöhnt waren, sehr bald verderbliche Krankheiten,
und Ruhr, deren Anfällen die Pilger um so weniger
iderstehen vermochten, als ihre Kräfte durch die An-
gungen der täglichen Gefechte erschöpft waren [82]). Die
zösischen Grafen von Vendome und la Marche, der
von Viane aus dem Lande von Luxemburg, der schot-
Graf von Arselle, der französische Marschall Walter
Nemours, die Ritter von Montmorency und Saint
on und viele andere edle Herren und Ritter wurden
er dieser Seuche [83]), welche unter den geringen Pilgern,
em gesunden Nahrungsmitteln oft großen Mangel litten,
noch größerer Heftigkeit wüthete [84]). Bald hernach er-
te auch der liebenswürdige Sohn des Königs Ludwig,
ann Tristan, Graf von Nevers, so heftig, daß er ge-
igt war, aus dem Lager auf sein Schiff sich bringen zu

ger der Pilger an. Guil. de
. p. 391. Peter von Condet äu-
in seinem Schreiben vom 27. Jul.
offnung, daß der König von
ilien binnen sechs Tagen eintref-
würde.

81) Macgill account of Tunis
. 63.

82) Guil. de Nang. p. 391. Vgl.
emaleddin bey Reinaud p. 519.
gii Pachymeris Michael Palae-
us Lib. V. cap. 9. p. 247.

83) Guiart histoire de S. Louis
ter Joinville von Ducange) p.
158. Vgl. Filleau de la Chaise hist. de S. Louis T. II. p. 645.

84) Guil. de Nang. p. 391. Men-
conis Chronicon l. c. p. 175, wo als die Hauptursache der Krankheiten der Pilger die Schlechtigkeit des Wassers in der Gegend von Tunis angegeben wird: aqua salsa et arenosa multos ibidem corrupit; tanta est enim ibi salsedo maris, quod accedente calore, qui est ibi maximus, aquae in salem coalescunt et viciuus fundus inde salescit.

laſſen, wo er am 3. Auguſt eben ſo in einer tra
Zeit ſein Leben endigte, wie er unter Leiden und
geboren worden [85]). Vier Tage ſpäter, am
Tage vor dem Feſte des heiligen Laurentius, ſtarb
päpſtliche Legat, Biſchof Rudolph von Albano [86]).
dieſer Zeit wurde Philipp, der erſtgeborene Sohn
nigs, von einem viertägigen Fieber [87]) befallen,
König Ludwig ſelbſt erkrankte an der Ruhr am
Tage, an welchem ſein Sohn Johann dem Tode nah

Ludwig hatte die geringen Kräfte ſeines ſchon
gerer Zeit hinfälligen Körpers durch übermäßige An
gen auf dieſer Heerfahrt völlig erſchöpft; wie a
ägyptiſchen Kreuzzuge, ſo nahm er auch bey Tunis
Kämpfen der Pilger Antheil und war überall geg
wo ſein Beyſpiel oder ſein Zuſpruch die kämpfenden
ermuntern konnte, dergeſtalt, daß er an Einem
welchem die Pilger von den Saracenen durch un
wiederholte Angriffe vom frühen Morgen bis zu
Abende beunruhigt wurden, nicht weniger als fünf
Waffen anlegte [89]). Daher war ein ſchlimmer
ſeiner Krankheit ſogleich vom Anfange an zu b

85) Die inventionis S. Stephani expiravit. Guil. de Nang. l. c. Der König Philipp der Kühne ſchildert in einem Schreiben an den Convent von St. Denys (vom 21. Febr. 1271 in d'Achery Spicileg. T. III. p. 669) den Charakter des Grafen von Nevers alſo: quem non solum carnalis affectio et naturae vinculum, sed et bonae indolis primordia, vitae innocentia et in aetate tam tenera magnae discretionis industria plurimum reddiderunt carum nobis.

86) Guil. de Nang. l.

87) Guil. de Nang. l.

88) Filleau de la Chais
nach handſchriftlichen
Der Arzt des Königs
der Heerfahrt gegen Tun
Capellan Meiſter Dudo.
Carnot. (bey Ducheane T

89) Vie de S. Louis
feseur de la Reine
P. 589.

wig aber ließ sich, so lange seine Kräfte noch ausreich- J. Chr. 1270.
, weder durch die Trauer über den Tod seines geliebten
ns, noch durch die qualvollen Schmerzen seiner Krank-
in seiner Thätigkeit stören. Er fertigte zwey Botschaf-
an das Collegium der Cardinäle ab, um die Ernennung
s apostolischen Legaten an die Stelle des Bischofs von
no zu erwirken [90]); denn der Bischof hatte zwar vor
Tode einen Predigermönch zu seinem Subdelegaten
nt, die Gültigkeit einer solchen Ernennung wurde aber
den Rechtsgelehrten in Zweifel gezogen [91]). Bald her-
empfing Ludwig zwey Gesandte [92]), durch welche der
r Michael Palãologus von Constantinopel ihn ersuchte,
Frieden zwischen dem griechischen Kaiserthume und dem
ge Karl von Sicilien zu vermitteln; und noch an dem
n Tage vor seinem Tode ließ er diesen Gesandten die
sicherung geben, daß er ihr Ansuchen berücksichtigen
e, falls Gott es gefiele, sein Leben zu verlängern [93]).
seinem Sterbebette ertheilte er den Befehl, frische Mund-
che aus Sicilien herbeyzuschaffen, ordnete überhaupt
an, was zu Verpflegung des Heers erforderlich war, und
mancherley Verfügungen in Beziehung auf innere An-
genheiten seines Königreichs [94]). Als er endlich die
e seiner irdischen Auflösung fühlte, so unterbrach er noch
Andachtübungen, durch welche er mit dem Beystande
s Beichtvaters, Gottfried von Beaulieu, und seiner Ca-
ne zum Tode sich vorbereitete [95]), durch die Abfassung

90) Filleau de la Chaise l. c.
Guil. de Nang. l. c.
Den Chartophylax (Archivar)
und den Archidiaconus Me-
istes. Georg. Pachymeres l. c.
Georg. Pachymeres l. c. p. 247.

94) Filleau de la Chaise a. a. O.

95) Vgl. über die Andachtübungen des Königs Ludwig IX. während seiner letzten Krankheit: Vie de S. Louis par le confesseur de la Reine Marguerite p. 389. 390.

einer eben so weisen als frommen und gefühlvoll[illegible] rung für seinen Sohn und Thronfolger Philipp, [illegible] mit zitternder Hand niederschrieb[96]). Am 25. Au[illegible] dem Tage nach dem Feste des heiligen Apostels [illegible] mäus, gab Ludwig seinen Geist auf[97]).

Philipp, mit dem Beynamen der Kühne, [illegible] Sohn des Königs Ludwig, war noch nicht von sei[illegible] heit völlig genesen, da er in einem fernen Lande [illegible] von Frankreich ausgerufen wurde; und seine J[illegible] Unerfahrenheit im Kriege, so wie sein irdischen [illegible] gewandter Sinn erweckten bey den Pilgern die [illegible] daß er der Leitung des Heers in den damaligen [illegible]

96) Von dieser Belehrung, welche Joinville, Gottfried von Beaulieu und Wilhelm von Nangis, am vollständigsten Claude Menard (in den observations zu seiner Ausgabe von Joinville, Paris 1677, p. 4.), und späterhin mehrere neuere Geschichtschreiber (z. B. Chateaubriand, Itineraire de Paris à Jerusalem, Paris 1811. T. III. p. 204—207), mehr oder minder vollständig mitgetheilt haben, befand sich nach einer von Ducange gegebenen Nachricht (Observations sur l'histoire de S. Louis p. 116) das Original (lequel estoit écrit d'une grosse lettre qui n'estoit mie trop bonne) in der Chambre des comptes zu Paris. Gottfried von Beaulieu bemerkt als Einleitung zu seiner Mittheilung dieser Belehrung (p. 449): Horum documentorum manu sua scriptorum post mortem ipsius ego copiam habui, et sicut melius et brevius potui transtuli de gallico in latinum.

97) Petri de Condato epistola ad Thesaurarium S. Frambondi Silvanectensis vom 4. Sept. [illegible] chery Spicileg. T. III. [illegible] du confesseur de la R[illegible] rite p. 590. Gaufr. d[illegible] p. 465. 464. Guil. de [illegible] Ludwig starb um die [illegible] stunde: entour, sagt de[illegible] der Königin Margareth[illegible] Nonne, en laquele li [illegible] su-Crist morut en la [illegible] krist bemerkt (bey Rein[illegible] daß ein Einwohner vo[illegible] Schicksal des Königs [illegible] folgende zwey Distichen, [illegible] nach der Landung der [illegible] dichtet wurden, vorher [illegible] „O Franzose, dieses [illegible] Schwester von Misr (Ae[illegible] reite dich vor für dein [illegible] diesem Lande wird ein [illegible] Lokman dir zum Grabe [illegible] (die Todesengel) Mank[illegible] werden deine Eunuchen ([illegible] furah Sabih) seyn." [illegible] Versen enthaltenen Ansp[illegible] klären sich aus den oben [illegible] der mitgetheilten Nachric[illegible]

Altnissen nicht gewachsen seyn möchte [98]). In derselben J. Chr. 1270.
de aber, in welcher Ludwig sein frommes Leben endete,
e der König Karl von Sicilien mit einer stattlichen
in der Bucht von Tunis an, und seine Ankunft gab
Pilgern, welche der Tod ihres Königs in große Trauer
Betrübniß gebracht hatte, neuen Muth [99]). Sobald
silischen Truppen an das Land gesetzt waren, bezog der
Karl mit ihnen ein Lager, welches eine Meile von
ager der Pilger entfernt war [100]).

Obgleich die Bedrängnisse des christlichen Heers mit
Tage sich verschlimmerten, da die Zahl der Sterben-
groß war, daß an deren Beerdigung nicht gedacht
konnte, die Leichname daher nur in den Lagergraben
fen wurden, und die Verpestung der Luft, welche davon
lge war, die Heftigkeit der Krankheiten stärkte [101]),
dem selbst durch die Ankunft der sicilischen Flotte dem
el an gesunden Nahrungsmitteln nicht abgeholfen
[102]); so bewahrten die Pilger dennoch auch nach dem
des Königs Ludwig, welcher zu dieser gefährlichen Unter-
ung sie geführt hatte, ihre Unverdrossenheit im Kampfe;
e griechischen Gesandten, welche im Lager des Königs
rankreich sich befanden und Augenzeugen der unsägli-
Leiden des Kreuzheers und der täglichen mühsamen
lutigen Kämpfe desselben waren, bewunderten den

uil. de Nangiaco gesta Phi-
. Audacis in Duchesne Scri-
r. Gall. T. V. p. 516.

Petri de Condeto epist. ad
ar. b. Framboudi l. c.

Guil de Nang. p. 517.

Georg. Pachymeres l. c. nach dem Berichte der griechischen Gesandten, welche damals im Lager der Pilger sich befanden. Petr. de Condeto l. c.

102) Es fehlte besonders an frischem Fleische, Hühnern und anderem Geflügel und überhaupt an frischen Nahrungsmitteln. Guil. de Naug. l. c.

kräftigen und beharrlichen Eifer der Pilger für di
des heiligen Kreuzes[103]).

Die Angriffe der Saracenen, welche vier Meilen
Burg Carthago entfernt in der Nähe von Tunis i
standen[104]), wurden in den nächsten Tagen nach d
des Königs Ludwig heftiger als zuvor; und da die
gen bisher sich darauf beschränkt hatten, einzelne P
kleinere Scharen derselben zu bekämpfen und zu e
sobald ihnen mehrere Hunderte von christlichen Ri
entgegenstellten: so fingen sie nunmehr an, in ze
Scharen die Pilger zum Kampfe herauszufordern
Ritter Hugo von Bancy, dessen Bruder Guido und
andere tapfere Ritter, welche Eines Tages, als di
cenen an das christliche Lager herankamen und m
schüssen die Pilger neckten, in einen Kampf sich
und in der Hitze des Gefechts allzuweit von dem L
entfernten, wurden plötzlich von mehreren Tausen
Ungläubigen umringt und jämmerlich erschlagen.
christlichen Lager wurde zwar, als jene Ritter in d
fahr gerathen waren, zu den Waffen gerufen, und
der Pilger setzte sich wohlgeschart in Bewegung; e
ger Wind aber blies den christlichen Kämpfern den
welchen die Saracenen vermittelst Schaufeln und
Werkzeuge aufwarfen, mit solcher Gewalt in das
daß sie genöthigt waren, in das Lager zurückzuke
ihre Waffenbrüder ihrem Schicksale zu überlassen[105]).

103) *Οὕτω συχνοὶ ἔνθεν μὲν πολέμῳ, ἐκεῖθεν δὲ τῷ λοιμῷ ἔπιπτον· ὁρμὴ δ' ἐκείνοις ἀνέζει ὡς ὑπὲρ σταυροῦ κινδυνεύουσι.* Georg. Pachym. l. c.

104) Guil. de Nang. p. 517. 518.

105) Guil. de Nang. l.
abweichend erzählt diese Th
lani (Historie Florentine
c. 57): I Saraceni quan
vento contra l'oste de'
uno grandissimo numer
gente stavano in sul mo

igen Tagen aber rächte der König von Sicilien an den J. Chr. 1270.
läubigen den Tod jener Ritter. Denn als die Saracee wiederum in so zahlreichen Scharen, daß sie die ganze e bedeckten, andrangen und durch furchtbares Getöse r Pauken und Trompeten die Christen zu schrecken mein= kam der König von Sicilien den kämpfenden Pilgern rechter Zeit zu Hülfe, überfiel die Saracenen von der e mit gewaltigem Ungestüm und lockte sie durch ver= te Flucht in einen Hinterhalt, wo sie umringt und ihrer drey Tausend erschlagen wurden; viele andere Saracee= stürzten sich in verwirrter Flucht in das Meer, oder n, weil der vom Winde aufgeregte Sand ihnen in die gen getrieben wurde und es ihnen unmöglich machte, zu n, was vor ihnen war, in die Brunnen und in andere ben, welche sie selbst in der Absicht, die Christen da= ch in Schaden zu bringen, ausgehöhlt hatten [106]).

Da den Saracenen vermittelst des Sees, welcher ihr er von der Stadt Tunis trennte, alle Bedürfnisse auf e leichte Weise zugeführt werden konnten: so wurde in em Kriegsrathe, zu welchem die Könige von Frankreich d Sicilien ihre Barone versammelten, beschlossen, die nde dieses wichtigen Vortheils zu berauben. Um dieses rhaben auszuführen wurde nicht nur bestimmt, daß Fahr= ge verschiedener Art [107]) über die schmale Erdzunge in den e gebracht werden sollten, sondern es wurde auch der Bau er Burg von Holz am Ufer dieses Sees angeordnet und n dem Könige Philipp seinem geschickten Kriegsbaumeister ertragen [108]).

eo et trebbiando co' piedi de' cavalli, faceano movere polvere al mio, onde facea a' Cristiani gravissima noja et molestia.

106) Guil. de Nang. p. 548.

107) Currores et barelli. Petr. de Condeto l. c.

108) Guil. de Nang. p. 518. 519. Peter von Condet (a. a. O.) erwähnt zwar der Schiffe, welche der König

J. Chr. 1270. 4. Sept.

Während am Donnerstage vor dem Feste Mar-
hurt der König von Sicilien in Folge jenes Beschlusses
beschäftigt war, Schiffe in den See bringen zu lassen,
die Saracenen wieder in großer Zahl und in besser
neten Scharen als jemals zuvor heran. Der Kön
Sicilien ordnete sogleich sein Heer und ließ auch d
zösischen Barone auffordern, sich zu [illegible]; wohl
der Graf Robert von Artois mit seiner Schar
Ungläubigen rannte. Bald wurde der Kampf a
und da die Saracenen nicht mit ausdauerndem Mu
ten, so gewannen die Pilger den Sieg zwar nicht o
lust, doch ohne große Anstrengung, und das Sch
wurde in der Ausdehnung von einer halben Meile
Leichnamen der Ungläubigen bedeckt, welche auf de
erschlagen wurden; viele andere ertranken in dem See
sie flohen, in der Hoffnung, daselbst ihre Schiffe zu
welche aber schon sich entfernt hatten. Die Pilger
ten den Verlust des Admirals Arnulph von Courfer
mehrerer anderer Ritter [109]). Nach diesem mißl
Versuche der Saracenen, den See zu behaupten, wu
Schiffe der Pilger ohne Schwierigkeit in das Wass
gebracht und mit Armbrustschützen besetzt; alle sarac

von Sicilien in den See bringen ließ, nicht aber der hölzernen Burg, welche nach Wilhelm von Nangis nicht zu Stande kam, weil mittlerweile der Friede geschlossen wurde.

109) Petr. de Condeto (in seinem an den Schatzmeister zu Senlis an demselben Tage, an welchem dieses Gefecht vorfiel, die Jovis ante nativitatem b. Mariae virginis in castris juxta Carthaginem, geschriebenen Briefe) l. c. Wilhelm von Nangis gedenkt dieses Gefechtes nicht. Sehr übertreibend sagt [illegible] Condet: aestimant aliqui [illegible] tam occisos quam submer[illegible] quingenta millia. Auch [illegible] wähnt dieses Gefechts (be[illegible] p. 519) als eines furchtba[illegible] pfes, welcher in der Mitt[illegible] harrem 669 (der 25. Mohar[illegible] Jahrs war der 4. Sept. 127[illegible] fand, und in welchem [illegible] Seiten Viele getödtet wurd[illegible]

110) Nescio quo ingenio, [illegible] helm von Nangis p. 519.

geuge, welche in dem See sich befanden, wurden er- J. Chr. 1270.
t oder versenkt, und die christlichen Schiffe beherrschten ganzen See dergestalt, daß den Saracenen in ihrem r keine andere Verbindung mit der Stadt Tunis übrig , als auf dem langen Umwege um das Ufer des [xxx]).

In dieser Lage der Dinge entschloß sich der König von is endlich, eine entscheidende Schlacht zu wagen, um Gefahr, in welcher seine Hauptstadt schwebte, ein Ende nachen [xxz]). Nachdem er alle seine Streitkräfte verei- hatte [xzs]), ließ er eines Tages bald nach dem Auf- e der Sonne seine zahlreichen Scharen gegen das Lager Pilger bey Carthago vorrücken und in einer weiten Aus- ung in der Ebene sich verbreiten. Sobald die ausge- en christlichen Wächter durch den Ruf: zu den Waffen, Annäherung der Feinde verkündigten, so waffneten sich Könige von Frankreich, Sicilien und Navarra, und alle gen Pilgerfürsten, und stellten ihre Scharen in einer lachtordnung, welche in der Länge fast einer Meile sich ehnte, den Feinden entgegen, ordneten hierauf die ver- denen Heerabtheilungen unter die Paniere der Führer, en jeder Heerabtheilung ihre Reihefolge im Kampfe an übertrugen dem Grafen Peter von Alençon, dem Bru- des Königs von Frankreich, die Bewachung des Lagers der zurückbleibenden Kranken mit seiner eigenen Schar der Miliz des Hospitals. Alsdann wurden nach ge- ter Weise die Armbrustschützen zu Fuß und zu Pferde dem übrigen Heere aufgestellt, und nachdem die heilige

) Guil. de Nang. l. c.

) Volens muliebris suae potentiae virtutem ostendere. Guil. de g. l. c.

xzs) Contractis undecumque viribus et aliquibus Saracenorum regibus in auxilium convocatis. Guil. de Nang. l. c.

J. Chr. 1270. Oriflamme erhoben worden, zog das ganze Heer in
licher Ordnung und mit frohem Muthe unter dem S
der Trompeten den Feinden entgegen. Die Saracenen
ten auch in dieſem Kampfe eben ſo zaghaft und u
ſchloſſen als in den frühern Kämpfen; ſie vermochte
nicht, den Angriff der chriſtlichen Scharen zu ertragen,
zu ihrem Lager und wagten es nicht, daſſelbe zu ver
gen, ſondern ſetzten ihre Flucht fort, indem ſie ihre
mit Allem, was darin ſich befand, zurückließen. H
ließ der König Philipp mit kluger Vorſicht einen H
fehl verkündigen, durch welchen den chriſtlichen Streit
auf das ſtrengſte unterſagt wurde, ihre Scharen zu ver
und mit der Plünderung des feindlichen Lagers ſich
halten, bevor der Kampf völlig beendigt wäre. Das
der Pilger zog alſo, ohne ſich zu verweilen, mitten durch
Lager der Saracenen, verfolgte die Feinde ſo lange, bi
ſelben auf die Höhen und in die Schluchten des benac
ten Gebirges ſich retteten, wo fernere Verfolgung unm
war. Dann führten die drey chriſtlichen Könige ihre H
ren zu dem verlaſſenen ſaraceniſchen Lager und gaben
ſelbe der Plünderung preis; die Pilger erbeuteten da
beträchtliche Vorräthe von Mehl und Brod und Geräth
ten aller Art, ſo wie viele Ochſen und Widder, erwü
die kranken Moslims, welche ſie in den Zelten anz
zündeten die Zelte an und warfen in die Flammen die L
name der erwürgten Ungläubigen, welche ſie in große H
fen zuſammengebracht hatten [114]). Nach dieſem wieder

114) Wilhelm von Nangis bemerkt, ſuorum interitum lugubri la
tidem er die Verbrennung der Leich- tione dolentes, hoc maxime i
name der Saracenen erzählt: Quod dibili tulerunt impatientia,
videntes alii, qui montium juga nostri mortuorum suorum
luga petierunt, nimia indignatio- vera combussissent.
nis ira succensi, super mortuorum

er Mühe gewonnenen Siege kehrte das chriſtliche J. Chr. 1270.
ine Lager bey Carthago zurück, und die Pilger
ten andern Verluſt erlitten als den Verluſt eini-
e [115]), welche im Rücken des Heers, als daſſelbe
verfolgte, im ſaraceniſchen Lager zu plündern ver-
en und von Arabern, die in den Trümmern der
t Carthago ſich verborgen gehalten hatten, waren
worden [116]).

dem das Lager der Saracenen zerſtört worden
onnte das Heer der Pilger ungehindert gegen die
nis vorrücken; aber weder der König Philipp noch
von Sicilien und der König Thibaut von Na-
en geneigt, dieſe Belagerung zu unternehmen, und
sbeſondere, welcher bereits zwey Rückfälle ſeiner
erlitten hatte, wünſchte ſehnlichſt, dieſes ungeſunde
erlaſſen, da er nicht hoffte, vollkommen zu gene-
nge er daſelbſt verweilte [117]). Die Heftigkeit der
n, welche in dem Lager der Pilger herrſchten,

nes.

de Nang. p. 619. 620.
ſer Schlacht wird von
Nangis nicht bezeichnet.
domino Philippo Rege
b Peter von Condet am
vor Mariä Geburt (4.
an den Schatzmeiſter zu
chery Spicileg. T. III.
tis quod bis recidiavit
brem et adhuc in con-
esentium in sua reci-
borabat et dubitatum
o multum, sed quidam
arripuerat, unde de
scentia sperabatur; et
i quod vix aut num-
ione Tunicensi de cae-
tero esset sanus, quod pauci licet
fortes et valentes, qui aegrotave-
runt in terra ista, post morbum ad
statum pristinum possunt devenire,
sed tales potius languent quam vi-
vunt in ista maledicta. Neque mi-
rum; tanti enim sunt solis ardor,
tribulatio pulveris, ventorum tra-
bies, aëris corruptio, foetor cada-
verum circum circa, quod etiam
sanis aliquoties est tacdium vita
sua. Inde colligunt aliqui quod
dominus Rex noster Philippus in
brevi forte sit ad propria rediturus.
Unrichtig iſt es alſo, wenn Villani
(a. a. O.) ſagt: ma piovendo un'
acqua di ciclo, cessò la detta tem-
pestà (der Sturmwind) et pestilenza.

J. Chr. 1270. wurde auch bey dem Eintritte des Herbstes nicht gemildert, und der Mangel an frischen und gesunden Nahrungsmitteln dauerte fort. Die Siege, welche gewonnen wurden, gewährten keine dauernde Vortheile, weil die Saracenen in entscheidende Kämpfe nicht sich einließen, sondern nur die Christen in ihrem Lager neckten und, sobald die Kreuzfahrer wider sie rannten, die Flucht ergriffen, um am folgenden Tage ihre Neckereyen zu erneuen. Selbst die Eroberung von Tunis, welche zwar nicht schwierig zu seyn schien, konnte nicht als ein erheblicher Gewinn betrachtet werden, da das Land unfruchtbar, und außerdem die kostbare Unterhaltung einer zahlreichen Besatzung nothwendig war, wenn diese von feindseligen Völkern umgebene Stadt behauptet werden sollte [113]). Indem die Könige diese Umstände erwogen, waren sie nur verlegen um einen schicklichen Vorwand für die Abbrechung eines Kriegs, welcher von dem Könige Ludwig mehr aus frommem Eifer als aus Rücksicht auf den Nutzen seines Reiches oder des heiligen Landes wird unternommen worden. Dieser Verlegenheit der Könige machte ein Ende die Erscheinung eines von dem Könige von Tunis gesandten Botschafters, welcher an das Lager der Pilger herankam, durch Zeichen zu erkennen gab, daß er Anträge zu machen hätte, und als hierauf ein der arabischen Sprache kundiger Ritter [114]) zu ihm gesandt wurde, das Ansuchen des Königs von Tunis um Frieden vorbrachte; denn den Saracenen war um so mehr an der baldigen Beendigung des Kriegs gelegen, als sie nicht nur fürchteten, die Stadt Tunis gegen die Belagerung des zahlreichen und tapfern Heers der Pilger nicht mit Erfolg vertheidigen zu können,

[113]) [illegible] Kaiser Philipp nach Wilhelm von Nangis p. [illegible].

[114]) Unus ex nostris militibus qui linguam Arabicam intelligebat et loquebatur. Guil. de Nang. l. c.

ch in gleicher Weiſe wie die Kreuzfahrer durch Krankheiten heimgeſucht wurden. Daher wurde er Pilger erzählt, daß während dieſes Krieges von Tunis aus Furcht vor Anſteckung niemals Heere geſehen worden wäre, ſondern in Höhlen gen gehalten hätte [120]). J. Chr. 1270.

r Berathung, zu welcher die chriſtlichen Könige, nen der Antrag des ſaraceniſchen Botſchafters gethan worden, ihre Barone beriefen, wurden iedene Meinungen aufgeſtellt. Die meiſten Ba- n, das Friedensgeſuch des ſaraceniſchen Königs , dagegen Tunis zu erobern, und wenn man der ſo viele als möglich getödtet und die reiche Beute, rwarten wäre, ſich angeeignet haben würde, dieſe zerſtören. Die Könige Karl von Sicilien und on Navarra dagegen unterſtützten mit Lebhaftig- einung, daß es rathſamer wäre, für eine anſehn- umme und andere Vortheile dem Könige von Tunis uen Frieden zu gewähren; und dieſe Meinung roßem Verdruſſe der Ritter und übrigen geringen elche gehofft hatten, durch die Plünderung von zu bereichern. Ihr Unwille richtete ſich vornehm- den König Karl von Sicilien, indem ſie behaup- derſelbe in der eigennützigen Abſicht, den jährli- , welchen in früherer Zeit der König von Tunis Sicilien bezahlt hätte, wiederherzuſtellen, den er Pilger hinderte [121]).

de Nang. p. 520. m von Nangis, nachdem t, wie die geringen Pil- en König von Sicilien en, in der Meinung, daß er beſſere Rath (consilium Achitofel utile) vereitelt wor- den ſey, fügt zwar (p. 521) hinzu: Tale murmur oriri coepit in po- pulo contra Regem Siciliae sine causa, cum communis simplicitas communi oppositioni consentiens

J. Chr. 1270. Ungeachtet dieſer Aeußerungen der Unzufriedenhe die Bereitwilligkeit der chriſtlichen Könige, das Anſuc Königs von Tunis zu gewähren, wurde der Friede im der Könige von Frankreich, Sicilien und Navarra a letzten Tage des Oktobers [122]) unter folgenden Bedi

prorumpat multotiens in incertum, ignorans quid armorum debeat negotiis expedire. Peter von Condet aber berichtete dem Abt Matthäus von St. Denys in einem Schreiben vom Dienſtage nach St. Martin (12. Nov.), dem Tage ſeiner Einſchiffung (bey d'Achery l. c. p. 667. 668), daß der König von Sicilien ſogleich im Anfange des Kriegs wider Tunis durch ein Schreiben (litteras rogatorias) die Barone erſucht hätte, bis zur Ankunft ſeines Botſchafters nichts zu unternehmen, woraus Peter von Condet ſchließt (arbitror): daß der König Karl ſchon damals mit dem Könige von Tunis wegen eines Friedens und der Wiederherſtellung des ehemaligen Tributs unterhandelt habe. Er fügt hinzu, daß nach der Ausſage eines ſicilliſchen Ritters, welcher ſelbſt Botſchafter des Königs Karl in Tunis geweſen ſey und ihm ſelbſt dieſe Mittheilung gemacht habe, ſchon früher zwiſchen dem Könige von Sicilien und dem Könige von Tunis wirklich ſolche Unterhandlungen Statt gefunden, und nur wegen der Zeit des Wiederanfangs der Zinsbarkeit noch Schwierigkeiten obgewaltet hätten, indem der König Karl die Rückſtände ſeit den Zeiten des Kaiſers Friedrich und des Königs Manfred forderte, der König von Tunis dieſe Forderung aber als unbillig verwarf, und daß noch während einer längern Unterbrechung dieſer Unterhandlungen (ser-

mone diu pendente) die des Pilgerheers erfolgt un das erwähnte Schreiben d von Sicilien an die Bar kommen ſey. Hierauf me von Condet weiter, daß von Sicilien, als er nach des Königs Ludwig bey landet wäre, von Anfang glaube (arbitror), die Abſ hätte, nunmehr mit Gewal ſetzen, was er früher du handlungen zu erlangen ver (nämlich die Wiederherſte Tributs); auch ſeyen zu de Karl bald nach deſſen Ank ſchafter des Königs von Friedensanträgen angekom den geringen Pilgern lange geblieben ſey (quod a plel penitus ignoratur). Endli vielen wechſelſeitigen Send Friede geſchloſſen worden. von Weſtminſter (ad a. 126 deutet ebenfalls auf gehei handlungen hin, welche in Zeit, als der König Lud Statt gefunden haben ſolle er ſagt: In principio isu sionis, immo proditioni Christiani, rex Franciae L diem clausit extremum.

122) Die Jovis ante festum Sanctorum. Petr. de Cou Die arabiſche Urkunde des welche Herr Silveſtre de königlichen Archive zu Paris

ssen. 1. Die moslimischen Unterthanen des Königs J. Chr. 1270.
is und der ihm unterworfenen Fürsten, welche in
er der drey christlichen Könige oder der von ihnen
jen Barone und Herren sich begeben, sollen sowohl
Personen als für ihre Güter des vollkommensten
und jeder Sicherheit sich zu erfreuen haben; und jene
n Fürsten werden dafür sorgen, daß von ihren Un-
n, welche die Meere befahren, den Staaten des Kö-
n Tunis kein Schaden zugefügt werde. In dem
aß ein Moslim Beschädigung an seiner Person oder
hütern durch die Unterthanen der gedachten christli-
sten erleiden sollte, ist hinlänglicher Ersatz zu leisten;
en diese Fürsten Niemanden, welcher die Absicht hat,
rthanen des Königs von Tunis zu schaden, beschü-
beschirmen. Auf gleiche Weise sollen auch die Kauf-
s Frankreich, Sicilien und Navarra, welche nach

ner der Akademie der In-
rgelesenen Abhandlung mit-
d mit lehrreichen Erläute-
leitet hat, trägt zwar das
5. Rebi el achir = 21. No-
70 (Reinaud Extraits p.
; dieses Datum ist aber of-
ichtig, oder bezieht sich wei-
cht auf den Abschluß des
wie die Folge unserer Er-
weist, indem am 21. No-
n Theil der Pilger und
der König von Sicilien
apani in Sicilien anlangte.
eter von Condet, einem Au-
angegebene Tag, 30. Okt.,
. Rebi el ewwel 669. Die
s Vertrags, welche im Ar-
aris sich befindet, ist auf
jen Blatte Pergament ge-
nd besiegelt mit einem grü-

gen Siegel von rothem Wachs, wel-
ches mit Schnüren von rother und
grüner Seide befestigt und mit einer
arabischen Legende versehen ist. Vgl.
den Auszug aus der erwähnten Ab-
handlung des Herrn Silvestre de
Sacy im Journal asiatique T. VII.
(1825. 8.) p. 147. Die im Texte an-
gegebenen Bedingungen sind aus der
arabischen Urkunde nach den Mittheil-
lungen von Silvestre de Sacy und
Reinaud (Extraits p. 520—523) ent-
nommen und in den Anmerkungen
mit den Angaben des Peter von Con-
det und des Wilhelm von Nangis (de
gestis Philippi Aud. p. 521. 522.
Chronicon ad a. 1270 in d'Achery
Spicil. T. III. p. 42) verglichen wor-
den. Auch Villani (Storie Fioren-
tine Lib. VII. c. 38) theilt mehrere
Bedingungen dieses Vertrags mit.

J. Chr. 1270. Tunis kommen und daſelbſt längere oder kürzere
weilen, des vollkommenſten Schutzes für ihre Perſo
Güter genießen und in jeder Hinſicht den Unterth
Königs von Tunis gleich geſtellt werden [123]).
Strandrecht iſt ſowohl in den Ländern der drey d
Könige als des Königs von Tunis in Beziehun
beiderſeitigen Unterthanen abgeſchafft; vielmehr ſolle
ter der beyderſeitigen Schiffe, welche Schiffbruch
geborgen und ihren Eigenthümern zurückgegeben
3. Es ſoll den chriſtlichen Mönchen und Prieſtern
ſeyn, in den Ländern des Königs von Tunis ſich
laſſen, daſelbſt Häuſer und Kapellen zu erbauen u
höfe anzulegen; auch ſoll ihnen unverwehrt ſeyn,
Kirchen zu predigen, mit lauter Stimme zu beten
haupt den Gottesdienſt in derſelben Weiſe zu feyer
ihrer Heimath [124]). 4. Die chriſtlichen Kaufleute

123) Wilhelm von Nangis (de gestis Philippi Aud. l. c.) drückt dieſe Bedingung alſo aus: quod portus Tunarum tantis servitutis conditionibus oneratus, qui commeantes mercatores gravibus exactionibus opprimebat, tantae immunitatis et libertatis de caetero fieret, quod omnes mercatores, qui ad portum confluerent vel transirent ulterius, cujuscunque mercimoniae forent, nihil omnino solvere tenerentur; omnes enim antea mercimoniarum, quas in navibus deferebant, nullo remedio vel exceptione suffragante, Regi Tunarum partem decimam tributi nomine persolvebant. Peter von Condet erwähnt dieſer Bedingung nicht, und der folgende zweyte Artikel wird von ihm ſowohl als von Wilhelm von Nangis verſchwiegen.

124) Nach Peter von Co
(Rex Tunis) permitteret
tero in bonis villis et pr
Regni sui habitent Ch
habeant ibidem libere
proprietates, possessione
bona quaccumque sine
vel aliqua servitute, sol
Regi censu possessionum
suetum est liberis Christ
cebit etiam Christianis in
dictis aedificare ecclesias e
eiis solemniter praedicare.
von Nangis ſagt in ſeiner
gestis Philippi dieſen un
genden, ſo wie auch den fi
tikel alſo zuſammen: Era
Tunarum multitudo Chris
jugo tamen servitutis S
rum oppressa, et fratrum
torum congregatio ac eccl

men der drey christlichen Könige sind und zur Zeit J. Chr. 1270.
dung der Kreuzfahrer in Tunis sich befanden, sollen
vollen Besitz ihrer Rechte und Güter wieder einge-
Hinsicht ihrer Forderungen befriedigt und für erlit-
erlust entschädigt werden; der König von Tunis ver-
sich, keine Ueberläufer oder widerspenstige Unterthanen
nige in seinem Lande zu dulden, und die drey christ-
önige übernehmen dieselbe Verpflichtung in Beziehung

in quibus fideles quotidie
nt; quos omnes ex sui Re-
pto Sarraceni captos in-
rant, cum fines suos in-
Christianorum exercitum
ent; isti omnes ex pacto
a carceribus liberantur,
ritutis conditionibus im-
ritum Christianum exer-
nittuntur. In der Chronik
Schriftstellers werden diese
ngen also ausgedrückt: ut
ristiani, qui in regno Tu-
vi tenebantur, libere red-
et quod monasteriis ad
Christi per omnes civita-
illius constructis fides
per quoscumque praedi-
itholicos praedicaretur et
itur volentes pacifice ba-
Mit dem letzten Zusatze
lhelm von Nangis nur auf
örte Taufe der Christen,
upt auf die in seiner Schrift
Philippi erwähnte Freyheit
ichen Gottesdienstes hinzu-
d das Wort pacifice scheint
er Stelle zu stehen und vor
gesetzt werden zu müssen;
ieser Schriftsteller gemeint
e, daß der König von Tu-
hristen es verstattet hätte,
ner zu bekehren und zu tau-
and.

fen, so würde er dadurch eine völlige Unkunde der Grundsätze des Islam verrathen haben, da ein muselmännischer Fürst zu einem solchen Zugeständnisse nicht sich bequemen darf. Bey dem Fortsetzer des Matthäus Paris, welcher die Chronik des Wilhelm von Nangis benutzt hat, steht (ad a. 1271. p. 1007): quod volentes baptizari libere baptizentur. Vgl. Jordani Chron. in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1270. §. 23. Spätere Geschichtschreiber, z. B. Villani, haben allerdings die eigenen Worte der Chronik des Wilhelm von Nangis so ausgelegt, als ob der König von Tunis den christlichen Priestern die Erlaubniß zugestanden habe, in seinen Staaten die Saracenen, welche zum Christenthume überzutreten geneigt wären, zu taufen. Nach dem Monachus Patavinus (Muratori T. VIII. p. 733): additum est in pacto quod Rex Tunicii, quamdiu erit bellum contra Saracenos in transmarinis partibus, dare stipendium tribus millibus militum teneatur. Vgl. Silvestre de Sacy im Journal asiatique a. a. O. p. 143. 144. Des folgenden vierten Artikels so wie auch des sechsten erwähnen Peter von Condet und Wilhelm von Nangis nicht.

olderſpenſtige moslemiſche Unterthanen des K
us. 5. Die Gefangenen ſollen von beiden Se
eld freygelaſſen werden [125]). 6. Die drey
ge und ihr ganzes Gefolge, desgleichen auch
fahrer, welche etwa nach dem Abſchluſſe dieſes
ankommen mögen, wie der engliſche Prinz Ed
andere, werden unverzüglich das Gebiet von Tunis
und nur denjenigen, welche durch irgend ein Geſch
gehalten werden, ſoll es verſtattet ſeyn, zu verwe
unter der Bedingung, daß ſie auf den Ort, wel
der König für ihren Aufenthalt anweiſen wird, ſich
ten und ihre Abreiſe ſoviel möglich beſchleunigen;
ihres Aufenthalts ſollen ſie unter dem beſondern S
Königs von Tunis ſtehen und gegen jede Beein
ſicher geſtellt werden. 7. Dieſer Vertrag ſoll auf
Jahre vom November 1270 an gültig ſeyn [126]).
Entſchädigung für die aufgewandten Kriegskoſten
König von Tunis die Summe von zweyhundert
Tauſend Unzen Gold, wovon jede dem Werthe vo
Solidi nach der Währung von Tours gleich iſt, z
ten und davon die eine Hälfte ſogleich, die ande
Friſten in den Herbſten der beyden folgenden Jahr
len [127]). Endlich verpflichtete ſich 9. der König

125) Petrus de Condeto: Et per pacem praedictam reddidit Rex Tunis omnes Christianos quos tenebat, et Christiani nostri omnes Sarracenos quos tenebant.

126) Peter von Condet erwähnt der funfzehniährigen Dauer des Friedens nur in ſo fern, als er bemerkt, daß für dieſen Zeitraum der König von Tunis zur Zahlung des jährlichen Tributs an den König von Sicilien ſich verpflichtete. Nach
Nangis (de gestis Philipp
wurde der Friede nur auf
geſchloſſen.

127) Petr. de Condet
dictus Rex Tunis se red
mino regi Franciae et
suis pro expensis in vic
centas et decem mille u
quarum quaelibet uncia
quaginta solidos Turo

ie von Sicilien aufs neue den jährlichen Tri- J. Chr. 1270.
er früher dem Kaiser Friedrich dem Zweyten
und zwar verdoppelt, zu entrichten und den
Tribut der letzten fünf Jahre nachzuzahlen [128]).
l Frieden wurden nicht nur die Grafen von
Toulouse, Luxemburg und Flandern und alle
, welche in dem Gefolge der drey christlichen
fanden, und deren Unterthanen begriffen, son-
aus Constantinopel vertriebene Kaiser Bal-
d als alle Bedingungen des Vertrages festge-
waren, so begab sich am Sonnabend, dem 1. Nov
gen [130]), Gottfried von Beaumont mit mehrern

ae jam solvit in entium (d i. dieses tem, et aliam me- us ad duo festa am instantia. Guil. : Quod expensae, e et barones in via nt sibi totaliter in estitui. Nach den llen (bey Muratori ntrichtete der König egskosten CV millia n angegebenen Ter- bte sich anheischig, estimmten Zeit den ahlen, was er ihnen Wahrscheinlich schlos- r einen besondern

ondeto: Quod Regi tributum usque ad s, scilicet pro duo- ri, in quibus tene- icto, singulis annis uncias, et inciperet ad instans festum rum; arreragia vero

in confectione praesentium jam solverat de quinque annis, scilicet sexaginta uncias. Guil. de Nang. l. c. Fuit ordinatum, quod Rex Tunarum Regi Siciliae tributum quod in thesauris suis antecessores sui percipere consueverant, persolveret annuatim. In eben so unbestimmter Weise wird dieses Artikels in der Chronik des Wilhelm von Nangis erwähnt. In der arabischen Urkunde steht diese Bedingung als Zusatzartikel nach dem Schlusse und Datum des Vertrags und vor der Unterschrift der muselmännischen Zeugen. Silvestre de Sacy im Journal asiatique a. a. O. p. 149. Nach Matthäus von Westminster (ad a. 1269 p. 400): direxerunt Barbari regi Siciliae 32 camelos auro argentoque non mediocriter oneratos, se et suam civitatem ab imminentibus periculis liberantes.

129) Silvestre de Sacy a. a. O. Reinaud p. 523.

130) Sabbato sequenti, scilicet ante Omnes Sanctos. Petr. de Con-

n Botſchaftern nach Tunis, um der feyerlichen
, durch welche der König von Tunis und
[131]) zur gewiſſenhaften Erfüllung des geſch
...des ſich verpflichteten, beyzuwohnen und die
Friedens, welche von drey vornehmen Moslim
eben wurde, in Empfang zu nehmen. Auch
...jen Fürſten und Baronen wurde der Vert
...n der Biſchöfe, Prieſter und Mönche durch ein
Anerkennung bekräftigt [132]).

Nachdem die chriſtlichen Könige dieſen vortheil
geſchloſſen hatten, ſo beeilten ſie ſich, die
...res Heeres zu bewirken, wobey die Saracenen
Beendigung des Kriegs mit ihren bisherigen
in einen friedlichen Verkehr traten und aus Neugier
Handels wegen das chriſtliche Lager beſuchten [133])
und Beyſtand leiſteten; worauf zahlreiche bewaffnet
ren das Heer der Pilger auf ſeinem Rückzuge von C
zu dem Hafen von Tunis begleiteten und gegen f
18. Nov. Angriffe umher ſtreifender Araber beſchützten. Am
nach St. Martin vereinigte ſich der König Philipp
mit ſeiner Gemahlin, welche wie die übrigen vo
Frauen auf dem Schiffe zurückgeblieben war; am fo
19. Nov. Tage ſchifften die übrigen Pilger, welche zu dem H
Königs von Frankreich gehörten, ſich ein, und am
20. Nov. des Donnerſtags ging die Flotte unter Segel. Ba
nach verließ auch der König von Sicilien mit ſeine
die afrikaniſche Küſte, wo er, um die Einſchiffung

deto l. c. p. 668. Das Allerheiligenfeſt (1. Nov.) fiel im J. 1270 auf einen Sonnabend.

131) Reinaud p. 524.

132) Silvestre de Sacy
naud a. a. O.

133) Guil. de Nang. (de g
lippi) p. 898.

ebenen armen Pilger zu besorgen, etwas länger ver- J. Chr. 1270.
tte [134]).

über die fernern Unternehmungen der Kreuzfahrer
hts war bestimmt worden, so wurden die Pilger-
ngewiesen, in den sicilischen Häfen Trapani oder Pa-
h zu versammeln, wo über die weitere Vollziehung
euzfahrt entschieden werden sollte. Die Schiffe, auf
die Könige und ihr Gefolge, so wie diejenigen, auf
die vornehmen Barone sich befanden, gelangten zwar
n zweyten und dritten Tage der Fahrt nach Tra- 21. 22. Novbr.
); die übrigen Schiffe aber wurden in der Nacht
nnabende auf den Sonntag von einem furchtbaren 22—23. Novbr.
überfallen, vierzehn große Pilgerschiffe außer sehr
einen Fahrzeugen wurden von der Gewalt dieses
zerstört, fast vier Tausend Pilger und viele Pferde
ere Lastthiere ertranken in den Wellen, und die mei-
Kreuzfahrer, welche aus dieser Gefahr sich retteten,
krank und ermattet nach Trapani, daß sie zu wei-
ternehmungen weder Kraft, noch Muth in sich fühl-
. Unter diesen Umständen, und da überdies der

ri de Condeto epist. ad
m Abb. p. 668. Nach der
englischer Chroniken (Henr.
ton in Roger Twysden
ngl. p. 2436 und Walteri
rd in Gale Script. Angl.
89) geschah gleichwohl die
ig mit solcher Uebereilung,
als zweyhundert Män-
gelassen wurden. Der eng-
ig Eduard, welcher nach
nischen Küste erst gekom-
, nachdem der Vertrag
schlossen war, erbarmte sich
ger, welche schreyend und
d am Ufer standen, holte
selbst sie nach und nach in einem
Kahne und brachte sie auf die Schiffe.

135) Der König von Sicilien kam (per unius galeae compendium) nach Trapani am Freytage um Mitternacht, der König Philipp am Sonnabend um die neunte Stunde. Petri de Condeto epistola ad Priorem de Argentolio (apud Lusantiam in Calabria die Veneris ante festum purificationis b. Mariae virginis = 30. Jan. 1271) l. c.

136) Petr. de Condeto l. c. p. 668. 669 und Guil. de Nang. p. 522. 523. Vgl. Hugo Diagon p. 744. Monach.

Philipp von Frankreich auf die Bitte des Abtes
von St. Denys und des Ritters Simon von
ien von dem Könige Ludwig die Verwaltung des
ertragen worden, ſchon vor ſeiner Abfahrt von
zur Rückkehr in ſein Königreich ſich entſchloſſen hat
und der König Thibaut von Navarra an einem Fieb
welchem er ſchon im Hafen von Tunis war befalle
den, gefährlich krank war: ſo wurde in einer Ver
welche die Könige von Frankreich und Sicilien mit
Nov. ronen zu Trapani am 25. November, dem Feſte der
Catharina, hielten, ohne erheblichen Widerſpruch der
gefaßt, die Kreuzfahrt auf drey Jahre zu verſchiebe
die anweſenden Könige und Barone verpflichteten ſi

Patav. (Muratori T. VIII) p. 754. Der Biſchof von Langres rettete ſich nach Peter von Condet auf einer Barke (recinctus tunica quasi ad natandum) mit Einem Knappen (armigero), ſein großes Schiff ging mit Tauſend Mann unter; in qua navi, fügt Peter von Condet hinzu, periit ille homo, qui dicitur Bonabucca. Nach Wilhelm von Nangis war ein für den König von Frankreich gebautes ſtarkes und trefflich eingerichtetes Schiff, das Thor der Freude (Porta Gaudii) genannt, die Urſache des Unglückes der übrigen Schiffe: ita ductu diabolico, ut creditur, circumquaque ferebatur, quod omnium sibi occurrentium suffocatrix et causa naufragii existebat. Manche Schiffe wurden nach Tunis verſchlagen, die Pilger fanden aber daſelbſt, wie Wilhelm von Nangis verſichert, gaſtfreundliche Aufnahme. Nach dem Fortſeßer des Matthäus Paris (ad a. 1271 p. 1007) verlor der König von Sicilien in dieſem Sturme faſt ſeine ganze Flotte, ſo wie alles [illegible] ches er von dem Könige [illegible] empfangen hatte, und na[illegible] nueſiſchen Annalen (Mura[illegible] p. 853) übte er gegen die [illegible] ten genueſiſchen Schiffe da[illegible] recht, indem er ſich auf ei[illegible] nung des Königs Wilhelm [illegible] der Einwendung der Gen[illegible] vertragsmäßig in ſeinem R[illegible] Genueſer, welche Schiffbr[illegible] hätten, das Strandrecht ni[illegible] wendung gebracht werden [illegible] Gehör gab. Nach Villani (I[illegible] 38): per molti si disse ch[illegible] Sturm) avenne per le [illegible] Cristiani et perche have[illegible] accordo co' Saracini per[illegible] di moneta, potendo vinc[illegible] quistare Tunizi e'l paese[illegible] Auch Ebn Ferath erwähn[illegible] ſtörung der chriſtlichen Se[illegible] einen Sturm, vgl. Kap. X[illegible] merk. 7. S. 589.

137) Guil. de Naug. l. c

n Eidschwur, nach dem Ablaufe dieser Frist mit ihren J. Chr. 1270.
erschaften in dem Hafen, welcher am nächsten Feste
ria Magdalena bestimmt werden sollte, sich einzufinden
der Vollbringung ihres Gelübdes nicht anders, als wenn
durch ein sehr erhebliches Hinderniß abgehalten würden,
zu entziehen[138]). Die meisten der französischen Pilger,
he ihr Leben und ihre Gesundheit gerettet hatten, säum-
nachdem jene Verabredung getroffen war, nicht, in ihre
nath zurückzukehren; der König Philipp von Frankreich,
Ausgang der Krankheit seines Schwähers, des Königs
baut von Navarra, abwartend, blieb noch vierzehn Tage
Trapani und trat die Rückkehr in sein Königreich zu
be über Rom erst an, als der König von Navarra am
e des heiligen Nicolaus gestorben war. Auf dieser Reise 8. Decbr.
den König Philipp das Unglück, daß seine hochschwan-
Gemahlin Isabelle bey dem Uebergange über einen Fluß
Martorano in Calabrien mit ihrem Pferde stürzte und
olge dieses Sturzes zu Cosenza von einem unzeitigen
ne entbunden, nach wenigen Tagen ihren Geist aufs
[139]). Auch der Graf Alfons von Poitiers starb an
Krankheit auf der Rückkehr nach Frankreich zu Corneto
er Gränze von Toskana[140]). Viele andere Pilger sahen
so wenig ihr Vaterland wieder, indem sie zu Trapani
Krankheiten oder den Folgen der in Afrika erlittenen Wi-
rtigkeiten ihr Leben endigten[141]).

Fünfhundert Pilger aus Friesland aber, welche nicht
e vor dem Abschlusse des Friedens mit dem Könige von

) Petr. de Condeto l. c. Nach
ems von Nangis wurde als Vor-
für die Aufschiebung der Kreuz-
benutzt, daß dem Heere ein
licher Legat fehlte, um dasselbe
dem heiligen Lande zu führen.

139) Petr. de Condeto l. c. p. 665. Guil. de Nang. l. c. p. 523. 524.

140) Guil. de Nang. l. c. p. 526.

141) Petr. de Condeto l. c.

nach Africa gekommen waren und daſelbſt
n der letzten Kämpfe wider die Saracenen g
, nahmen keinen Theil an den Berathungen,
König Philipp und die franzöſiſchen Barone
i hielten, ſondern begaben ſich von Tunis unm
b Ptolemais[442]), wo ſie durch ihre Frömmigk
Eifer für die katholiſche Kirche ſehr viele Freu
rben. Sie blieben aber kaum Ein Jahr in Sy
daſelbſt keine Gelegenheit, wider die Sarac
n[443]).

Sie kamen dahin auf 32 con-
Koggen). Hugo Plagon p. 744.
Geſch. der Kreuzz. Buch VI.
ngen S. 26 Anm.

[442]) Sachiés, ſagt Hugo Plagon, que mult estoient bonnes gens et catholiques. Vgl. Marin. Sanut. p. 204. Ueber die damalige Pilgerfahrt der Frieſen giebt die Chronik des Abtes Menko von Werum (Matthaei veteris aevi analecta T. II. p. 173—180) folgende Nachricht: Um zu verhüten, daß Mangel an Geld und Lebensmitteln den Erfolg der Kreuzfahrt hinderte, wurde zuerſt in Vivelingo (Fivelgonia), dann auch in den übrigen Theilen von Friesland bekannt gemacht, daß keiner an der Kreuzfahrt ſollte Theil nehmen dürfen, welcher nicht ſieben Mark Sterling, die erforderlichen Kleider und Waffen, ſechs Fäſſer (cados) Butter, einen Vorrath von Schweinefleiſch (unam pernam de carnibus porcinis), eine und eine halbe Seite eines Ochſen und einen Scheffel oder wenigſtens zwey Himten (quadrantes) Mehl mit ſich nehmen konnte. Hierauf ſchifften die Pilger am Donnerſtage der Oſterwoche 1269 (28. März) auf 30 Koggen, deren viel lingo waren, ſich ein, nach Meſſe und andere Gebete Ablaß für ihre Sünden hatten (multae offensae dius mediante cruce fuerr tae). Zu Borkum (Bork gonum) wurden ſie durch Wind 20 Tage aufgehalten langten um Himmelfahrt nach einem flandriſchen portu Flandriae qui dicu wo die Gräfin Margarethe dern und deren Beamte ſie aufnahmen und allen Beyſ leiſteten. Nach einer ge Stürme erſchwerten, aber glücklichen Fahrt kamen ſie ſelbe, wo ſie erfuhren, daß Ludwig von Frankreich n ſich begeben hätte. Sie ſe ihre Fahrt nach Sardinien entſchloſſen, ihre Meerfahrt heiligen Lande zu vollbring ſich aber von ihren Predig wohl nicht ohne Widerſpru gen, dem Könige von Fran Tunis zu folgen, wo ſie e als der König von Frank geſtorben war. Sie wä

der Sultan Bibars die Kunde erhielt von dem J. Chr. 1270.
hen Frieden, welchen der König von Tunis mit den
n Königen geschlossen hatte, so gerieth er in hefti-
; und sein Zorn wurde noch dadurch gesteigert, daß

des Königs Karl von Si-
Grafen Heinrich von
zu ihrem Anführer. Nach
hnten ungestümen Weise
sofort einen Angriff wider
enen unternehmen; der
landern aber vermochte sie
os tamquam gallina pul-
rten, bis an ihn die Reihe
s käme, und seine Schar
ire, und dann ihm sich an-
Sie wohnten hierauf ei-
fe bey, in welchem viele
in den Kanal, welcher das
dem See von Tunis ver-
rieben wurden und ertran-
e aber sahen, daß es dem
rl von Sicilien nicht recht
mit dem Kriege gegen Tu-
le Stadt sehr fest war, und
der Saracenen nicht nur
lims, sondern auch durch
Anhänger der Hohenstau-
h sich mehrte): so wurden
dig, schifften sich ein (also
em Abschlusse des Friedens)
a nach dem heiligen Lande.
inden sie zwar auch nicht
Rechnung (defectum non
passi sunt), weil der Pa-
i Jerusalem gestorben war,
ihre Zahl durch den Tod
ger, welche auf der Fahrt
a nach Ptolemais starben,
t worden; sie wurden je-
dem Erzbischof Johann von
m Stellvertreter des Patri-
und den Johannitern und
Rittern freundlich aufge-
nommen; und der Erzbischof, das Kreuz predigend und den Ablaß erneuend (praedicans et innovans crucem ac indulgentiam) nahm ihrer viele mit sich nach Tyrus, wo größere Gefahr von den Saracenen zu befürchten war als zu Ptolemais. Während ihres Aufenthaltes im gelobten Lande wurden jedoch die Christen von den Saracenen nicht angefochten; und schon im folgenden Jahre 1270 kehrten die frisischen Pilger, da ihre Zahl zu gering war, um einen Kampf gegen die Saracenen unternehmen zu können, mit der Zustimmung des Erzbischofs von Tyrus, der Johanniter und deutschen Herren in ihre Heimath zurück, nachdem einige von ihnen schon früher heimlich entwichen waren; auch brachten sie vor ihrer Abfahrt ansehnliches Geld für die Vertheidigung des heiligen Landes dar (oblata ibi pro defensione terrae satis larga pecunia). Da die frisischen Pilger auf ihrer Rückkehr sich zerstreuten, so kamen nicht alle zu gleicher Zeit in ihr Vaterland zurück, und viele starben auf der Reise, andere wurden in Griechenland ausgeplündert. Des Erzbischofs Johann von Tyrus als Stellvertreters des Patriarchen von Jerusalem (vicarie de la seinte eglise de Jerusalem) wird auch in dem Testamente gedacht, welches der Prinz Eduard am 18. Junius 1272 zu Ptolemais errichtete. Rymer Act. publ. T. I. P. 1. (London 1816 fol.) p. 495.

J. Chr. 1270 ſtand des heiligen Landes ſehr erträglich [2]). Der Sultan kam zwar in der Zeit, in welcher Ludwig im Begriff war, ſeine Kreuzfahrt anzutreten, nach Syrien, aber dieſes Mal nur in der Abſicht, Anordnungen zur Vertheidigung ſeiner ſyriſchen Länder zu treffen; denn von einem Einbruche der abendländiſchen Chriſten in Syrien fürchtete er um ſo mehr damals große Gefahr, als ihm die Verbindungen, welche Abaga, Sohn des Hulaku, Chan der Tataren in Perſien, Meſopotamien und Kleinaſien, mit dem Könige Jakob von Aragonien und andern abendländiſchen Fürſten angeknüpft hatte [3]), nicht unbekannt waren. Da Bibars beſorgte, daß Abaga mit einem Kreuzheere, welches nach Syrien käme, ſogleich gemeinſchaftliche Sache wider ihn machen möchte, ſo ſchloß er ſeiner Seits ein Bündniß mit Barkah, Chan der Tataren in Kaptſchak, dem Feinde des Chans Abaga, und verſprach ihm behülflich zu ſeyn zur Eroberung von Perſien, Meſopotamien und Kleinaſien [4]). Nachdem der Sultan alles angeordnet hatte, was zur Vertheidigung ſeines ſyriſchen Gebietes erforderlich zu ſeyn ſchien, ſo unternahm er eine Pilgerfahrt nach Jeruſalem und zerſtörte ein chriſtliches Kloſter, welches eine halbe Meile von der heiligen Stadt entfernt war, in der Beſorgniß, daß dieſes Kloſter den Franken, wenn ſie einen Verſuch machen ſollten, Jeruſalem wieder zu erobern, als Rückhalt dienen und die Ausführung ihres Vorhabens erleichtern möchte. Die dortigen Mönche ſuchten zwar den Sultan zu beruhigen und durch Geſchenke und Verſicherungen ihrer Treue die Zerſtörung ihres Kloſters abzuwenden; Bibars aber blieb unerbittlich [5]). Dann kehrte

2) Hugo Plagon p. 744. Marinus Sanutus p. 224. Damals ſtarb zu Ptolemais am 21. April 1270 der Patriarch Wilhelm von Jeruſalem. Hugo Plagon a. a. O.

3) Vgl. oben Kap. 17. Num. 4 S. 531.

4) Reinaud Extraits p. 516. 517.

5) Modſchireddin bei Reinaud p. 52.

Aegypten zurück, traf Anstalten auch zur Vertheis- J. Chr. 1270.
eses Landes und fertigte an mehrere christliche Für-
Abendlandes Gesandte mit Geschenken ab [6]).

ld aber der Sultan Bibars vernommen hatte, daß J. Chr. 1271.
fahrer nach dem Abschlusse des Friedens mit dem
n Tunis die Vollziehung ihrer Meerfahrt versche-
[7]): so eröffnete er schon im März des Jahrs 1271
n Krieg gegen die syrischen Christen, verwüstete das
Tripolis mit Feuer und Schwert und unternahm
März die Belagerung der damals dem Ritterorden
tals gehörigen und in der Nähe von Tripolis ge-
burg der Kurden [8]); er richtete gegen diese durch
sowohl als durch den trefflichen Bau ihrer Mauern
Burg seinen ersten Angriff, weil er an den dorti-
rn die unzeitigen Drohungen strafen wollte, welche
Zeit, als sie noch hofften, daß der König Ludwig
kreich mit seinem Heere nach dem heiligen Lande
würde, gegen ihn sich erlaubt hatten; und schon
seiner letzten Anwesenheit in Syrien war Bibars
g Reitern in die Nähe des Schlosses der Kurden
im wegen jener Beleidigung sich zu rächen [9]). Die
er vertheidigten zwar anfangs die belagerte Burg
r Tapferkeit, sie sahen sich aber genöthigt, dieselbe

1 Extraits a. a. O.
flotte chrétienne avoit
horrible tempête, et que
tué avec les epées du
i de France et ceux qui
oient, et qu'il les avoit
de l'avilissiment de ce
demeure de la mort.
bey Reinaud p. 525.
Burg, welche ehemals
Safad hieß, erhielt ihren
spätern Namen davon, daß sie einst mit einer kurdischen Besatzung versehen war, nach Ebn Ferath bey Reinaud a. a. O. (vgl. Golius ad Alfergan. p. 284, und Schultens index geogr. ad Bohad. vit. Sal. v. Curdorum castrum); bey Hugo Plagon (p. 715. 744) und Marinus Sanutus (p. 224) heißt sie Crac.

9) Reinaud Extraits a. a. O.

eblanc, eroberte die Burg Akkar [15]) und gab,
ürſt Boemund um die Urſache ſolcher Feindſ
te, zur Antwort: „es geſchieht, um auf eu
u ernten und in euren Weinbergen zu herbſte
denke alljährlich wieder zu kommen.“ Hier
und zwar demüthig um Frieden; als aber der
zahlung der Kriegskoſten und andere harte L
zung des Friedens machte, ſo erwiederte de
ich Antiochien verlor, ſo blieb wenigſtens mei
oefleckt in den Augen meiner Unterthanen; nie n
ſolche Erniedrigung rechtfertigen können;
ß ich nicht im Stande bin, dem Sultan
ll aber alles andre lieber verlieren o
[16]).“ Dieſe entſchloſſene Erklärung verfehl
kung, und da Bibars zu dieſer Zeit die
ert, daß der engliſche Prinz Eduard mit einer F
Segeln zu Ptolemais gelandet wäre, ſo ge
dem Fürſten Boemund einen Waffenſtillſtand [17]).

15) Die Belagerung von Akkar (Hugo Plagon p. 744 Gibelacar, Marinus Sanutus p. 224 Gibelathar) wurde am 17. Ramadan 669 (29. April 1270) angefangen, und am letzten Ramadan (12. Mai) wurde die Burg durch Vertrag übergeben, ſo daß Bibars das Beiramsfeſt in Akkar feierte, wo ihn der Dichter Mohieddin Ebn Abdoddaher mit dem Diſtichon begrüßte: „O König der Erde, freue dich der frohen Botſchaft, du haſt deinen Wunſch erreicht, Akkar iſt ſicherlich ſo viel als Akka (Ptolemais) und noch mehr.“ Abulfedae Annales mosl. T. V. p. 28. Die Zerſtörung des Thurms von Chatelblanc (castri Blanci), wahrſcheinlich ebenfalls in der Grafſchaft Tripolis, erzählen nur Hugo Plagon und Marinus, indem ſie derſelben Eroberung von Akkar erwäh

16) Fortſetzung der Chro makin bey Reinaud p. 52

17) Ebn Ferath bey Rei Des Waffenſtillſtandes erw Hugo Plagon und Mari tus a. a. O. Die Chroni Menko von Werum (Mat ris aevi analecta T. II. p 1270) giebt davon folgende Am Tage vor St. Johann nius) kam der Sultan vor um Tripolis zu belagern; von Tripolis, ein tapferer kundiger Mann, der jedoch hinlängliche Truppen verſü ließ dem Sultan ſagen: „

er Prinz Eduard, welcher verheißen hatte, an der Chr. 1271.
Kreuzfahrt der Franzosen im Jahre 1270 Theil zu
, war nach dem Hafen von Tunis erst zu der Zeit
, als nach dem Tode des Königs Ludwig der Friede
n Könige von Tunis bereits geschlossen war; und so
lühe er sich gab, die Könige von Frankreich, Sicilien
warra zur Fortsetzung des Kriegs zu bewegen, so
in Rath dennoch kein Gehör gefunden und die Voll-
des Vertrags nicht gehindert [18]); und es blieb ihm
ichts anders übrig, als mit den übrigen Pilgern nach
lischen Hafen Trapani sich zu begeben, welchen er,
seine Flotte während des vielen andern Pilgerschif-
derblichen Sturms noch auf dem Meere sich befand,

Belagerung unternehmen, Fürst und seine Leute wären n, bis auf das Aeußerste rtheidigen, und vertrauten welcher schon oftmals sein h Wunder gerettet und den it seinem ganzen Volke im säuft hätte." Diese ent- Erklärung verfehlte nicht ing; der Sultan antwortete: wegen solcher rühmlichen dem Fürsten und seinem eden gewähren." Der Sul- eß sogar dem Fürsten, je- der Verbindlichkeit, einen Tribut zu bezahlen, drey Meiegard, Duplicar, Crao Schloß der Kurden), welche den Christen entrissen hatte. ar. de Knyghton de even- gliae ad a. 1270 (in Roger. Scriptor. Anglicis) p. 2455, onica Walteri Hemingford Script. Angl. T. II) p. 589. s Westmonaster. ad a. 1269 daß Eduard nicht vor dem band.

Abschlusse des Friedens an der afrikanischen Küste ankam, geht aus dem oben S. 578 mitgetheilten Vertrage hervor. Nach Knyghton und Hemingford kam der Prinz Eduard mit seiner Flotte, für deren Ausrüstung die Abgabe des Dreyßigsten in ganz England erhoben worden war (dabatur tricesima per totam Angliam ob hanc piam causam), um Michaelis 1270 nach Aiguesmortes, und von dort gelangte er in zehn Tagen nach Tunis. Daß Eduard noch am 18. November 1270 im Lager der Kreuzfahrer bey Tunis sich befand, erhellt aus einer an diesem Tage im Lager bey Carthago (es Herberges près de Carthage) erlassenen und von Rymer (Acta publ. T. I. P. 1. London 1816 fol. p. 487) lateinisch und französisch mitgetheilten Verfügung des Königs Karl von Sicilien, in welcher den sicilischen Behörden angezeigt wird, daß von ihm dem Prinzen Eduard, welcher mit dem Könige von Frankreich nach Sicilien kommen werde,

erreichte, ohne eins ſeiner Fahrzeuge einzubüßen [19]).
dem er den Winter in Sicilien zugebracht hatte [20]),
er im Frühlinge die Meerfahrt nach dem heiligen
an [21]), indem der Herzog Johann von Bretag
deſſen Sohn, Johann, Graf von Richemont, und
andere franzöſiſche Pilger ſich ihm angeſchloſſen hat
und die Ankunft dieſer Pilger erregte zu Ptolemais,
Mai am 9. Mai 1271 eintrafen [22]), um ſo größere Fre
die dortige Ritterſchaft in großer Beſorgniß wege
Angriffs des Sultans Bibars ſchwebte. Der Prinz
machte ſich bald nach ſeiner Ankunft dadurch um d
lige Land verdient, daß er den Plan einiger Verrät
Stadt Ptolemais dem Sultan zu überliefern, verei

gewährt worden ſey: plena potestas, ut de militia sua gente sua, quae secum moratur ad praesens et morari contigerit in futurum, si in aliquo delinquit, plenam justitiam habeat et cognoscat.

19) Ad has enim (naves), ſagt Matthäus von Weſtminſter, Angelus Domini percutiendas non pervenit merito, quia (Edwardus) pecuniam barbarorum non cupivit, sed terram asperam sanguine Christi, quantum in se fuerit, restituere voluit Christianis.

20) Matth. Westmonast. l. c.

21) Nach der Fortſetzung des Matthäus Paris (ad a. 1271 p. 1007) ſprach der Prinz Eduard, als er die Zerſtörung der Flotte des Königs von Sicilien hörte, indem er an ſeine Bruſt ſchlug: „ich werde, wenn auch alle meine Gefährten mich verlaſſen, und nur mein Stallknecht Fowin bey mir bleibt, nach Ptolemais meinen Eid halten, ſo lan Seele in meinem Körpe Hierauf ſchwuren alle Engl dem Prinzen zu bleiben.

22) Guil. de Nang. de g lippi p. 583. Marin. Sa Vgl. Chronologie des duc tagne in Art de vérifier Nach Wilhelm von Trip Duchesne T. V.) p. 474 Prinz Eduard mit dreyhu tern nach Syrien, nach den des Heinrich von Knyghto und Walter Hemingford tauſend auserleſenen Männ mille viris electis).

23) Marin. Sanut. l. Knyghton (p. 2457) und H (p. 590) fuhr Eduard um (18. März 1271) mit dreyz ſen von Trapani ab und en funfzehnten Tage nach Oſ April) den Hafen von Piole

netianer, welche den Saracenen Waffen und Le- J. Chr. 1271.
l zugeführt hatten, strafte[24]).

Ritterschaft von Ptolemais war, nachdem sie durch
ift des Prinzen Eduard und der ihn begleitenden
und französischen Pilger war verstärkt worden,
nicht zahlreich genug, um dem Sultan Bibars, als
em Abschlusse des Waffenstillstandes mit dem Für-
nund und nach der Züchtigung der Assassinen, deren
lah er eroberte[25]), von Damascus her in das Kö-
Jerusalem eindrang, sich entgegenzustellen[26]); sie
elmehr geschehen, daß der Sultan die Burg Korain
ıtfort, welche im Gebiete von Ptolemais lag und
n der deutschen Ritter gehörte[27]), berannte; und Junius
ar des Gelingens dieser Belagerung so sicher, daß
Brief, welchen ein in seinem Lager befindlicher
n die Besatzung der belagerten Burg zu befördern
neröffnet nach Montfort sandte, als die Taube,

aeus Westmonaster. l. c.
ch der Aussage dieses
s als der Fortsetzung der
Matthäus Paris (l. c.)
Plan der Verräther, die
emals am vierten Tage
unft des Prinzen Eduard
Bibars zu überliefern.
ndulo erwähnt in seiner
uratori T. XII. p. 880)
welchen der Prinz Eduard
enetianer zu Ptolemais
lgende Weise: Odoardus
cos, qui tunc unam na-
candriam miserant, gra-
iatus est; sed Philippus
Achon Venetorum Ba-
nestratis sibi privilegiis
Hierosolymitanis conces-
quietem reduxit.

25) Abulfeda l. c. Die Burg Allah wurde im Monate Schawal 669 (vom 13. Mai bis zum 10. Junius 1271) erobert. Auch Hugo Plagon und Marinus Sanutus (a. a. O.) erwähnen dieser Eroberung, doch ohne den Namen der Burg anzugeben.

26) Guil. de Nang. l. c.

27) Bibars zog in der letzten Decade des Monates Schawal von Damascus aus und begann die Belagerung der Burg Korain, welche ohne Zweifel dieselbe ist, welche Hugo Plagon und Marinus Sanutus (a. a. O.) Montfort nennen und als eine Besitzung der deutschen Ritter bezeichnen, am 2. Dsulkadah 669 — 12. Jun. 1271. Abulfeda l. c.

ge denſelben überbringen ſollte, getödtet, und d
in ſeine Hände gefallen war, indem er den Chriſte
ließ, es ſey ihm lieb, zu wiſſen, daß in ſeinem Lag
wären, welche ihnen Nachrichten von ſeinen Angeleg
mittheilten. Nach wenigen Tagen ergab ſich die B
rain, welche ſofort zerſtört wurde [28]), worauf Bib
ſeinen Scharen nach Ptolemais vorrückte [29]).

Bibars hielt aber die Umſtände noch nicht für
einen ernſtlichen Angriff wider Ptolemais zu beg
ſondern er beſchloß, zuvor der Inſel Cypern ſich zu
tigen und dadurch den Chriſten zu Ptolemais den
zu entziehen, welchen ihnen ihr damaliger Beherrſc
König von Cypern, in Zeiten der Noth gewährte. Der
kehrte alſo nach Aegypten zurück, ließ daſelbſt eine gro
bauen und ermunterte die Arbeiter in den Schiffswer
Thätigkeit durch ſeine eigene Theilnahme an ihrem We
der Bau der Schiffe vollendet war, ſo erhielt dieſe
Beſtimmung, Cypern zu erobern, und um die dortig
ſten zu täuſchen, ließ Bibars auf den Maſtbäumen
befeſtigen [30]). Die Unternehmung mißlang aber, da
liche Schiffe des Sultans, als ſie in einer Nacht
Hafen von Limaſſol anlangten, an den Felſen ſch
welche das Einlaufen in dieſen Hafen erſchwerten;
die Einwohner von Limaſſol auf Böten in das M
begaben und der geſcheiterten feindlichen Fahrzeuge

28) Abulfeda, Hugo Plagon und Marin. Sanut. a. a. O.

29) Ebn Ferath bey Reinaud p. 527. Nach der Chronik des Abtes Menko von Werum (Matthaei veteris aevi analecta T. II, p. 180) lagerte ſich Bibars vor Ptolemais am Sonntage der Paſſion 1271 (22. März), dieſe Zeitbeſtimmung iſt aber unrichtig; vielleicht meint Menko tag der Paſſion des J (10. April).

30) Plût à Dieu, ſetzt E (bey Reinaud p. 528) hi cet avis n'eut pas été su l'islamisme n'eut pas été Dieu ne nous auroit p éprouver les suites de sa

tigten [32]). Hierauf schrieb der König Hugo einen Brief J. Chr. 1271.
den Sultan Bibars mit den hochfahrenden Worten: eine Schiffe kamen elf an der Zahl, um auf meiner In- u landen; ich habe diese Schiffe zertrümmert und er- t." Dieses Schreiben setzte zwar den Sultan in hefti- Zorn, er tröstete sich aber mit dem Ausspruche: „Laßt Gott preisen, welcher alle meine bisherigen Unterneh- gen mit einem glücklichen Erfolge segnete." Er erwie- hierauf das Schreiben des Königs von Cypern durch stolzen und mit Drohungen angefüllten Brief, in wel- er jenem Könige nur den Titel eines Bailo oder sthalters, den Hugo vor seiner Thronbesteigung geführt , beylegte [32]), und ordnete die Erbauung einer neuen te an [33]).

Da die Christen in Syrien und die neu angekommenen zfahrer nicht im Stande waren, mit ihren eigenen Mit- die Ehre ihrer Waffen gegen den Sultan Bibars zu upten: so beschlossen der König Hugo von Cypern, wel- nach der Ankunft der englischen Pilger zu Ptolemais einfand [34]), und der Prinz Eduard, die Mogolen zu fe zu rufen; und es gelang auch den Botschaftern, welche m den Chan Abaga sandten, den Zweck ihrer Sendung rreichen [35]). Die Mogolen drangen schon im Sommer

Ebn Ferath a. a. O. Der Zer- merung der Schiffe des Sultans em Hafen von Limassol erwähnt nur Abulfeda a. a. O., sondern Hugo Plagon (p. 745) und Ma- Sanutus, welche die Anzahl erstörten Schiffe zu 14, und die der umgekommenen oder gefan- n Saracenen zu 3000 angeben. Abulfeda sandte der Sultan als zehn Schiffe gegen Cypern. Zeit dieser mißlungenen Unter- nehmung gegen Cypern wird nir- gends angegeben; wahrscheinlich fand diese Unternehmung erst im Herbste 1271 Statt.

32) Jafei bey Reinaud a. a. O.

33) Abulfeda und Jafei a. a O. Nach Abulfeda wurden in kurzer Zeit wieder doppelt so viele Schiffe er- baut, als waren verloren worden.

34) Hugo Plagon p. 745.

35) Hugo Plagon und Marin. Sa- nut. a. a. O. Auch nach Makrisi

Jahrs 1271 in Syrien ein, raubten und plünd
gewohnter Weiſe, verwüſteten die Landſchaften von
chien, Haleb, Hamah, Emeſſa, Apamea und Cäſar
ſelbſt in Damascus war die Furcht vor dieſen räu
Horden ſo groß, daß ein großer Theil der Einwoh
wanderte [36]). Die Chriſten aber zogen von dieſem
men Beyſtande, welchen ihnen die Mogolen leiſteten
andern Vortheil, als daß ſie im Julius dieſes Ja
St. Georg oder Lydda zogen und dieſen Ort zerſtör
dieſe Unternehmung brachte ihnen mehr Schaden als
weil die fremden Pilger die Hitze des Sommers i
Lande nicht zu ertragen vermochten, außerdem d
unzeitigen Genuß von Honig, Trauben und andern
ſich Krankheiten zuzogen und daher zum Theil a
Heerfahrt umkamen [37]). Sobald der Sultan B
Nachricht erhielt von dem Einbruche der Mogolen
Länder, ſo eilte er nach Syrien, und ſeine Erſch
Damascus machte nicht nur der Furcht der dorti
wohner ein Ende, ſondern auch die Mogolen zogen
den Truppen zurück, welche der Sultan nach den v
bedrängten Ländern ſandte [38]); und Bibars ſchrieb

(bey Reinaud p. 529) war der damalige Einbruch der Tataren in Syrien mit den Franken verabredet.

36) Hugo Plagon, Marinus Sanutus und Makriſi a. a. O. Abulfedae ann. mosl. T. V. p. 30. Nach Makriſi ſtieg zu Damascus wegen der ſtarken und übereilten Auswanderung der Einwohner der Preis eines Kamels bis zu tauſend Goldſtücken, dem Fünffachen des gewöhnlichen Preiſes. Wahrſcheinlich iſt dieſer Einbruch der Tataren derſelbe, deſſen der Mönch Haithon (Hist. orient. cap. 34) erwähnt.

37) Hugo Plagon un
Sanutus a. a. O. Nach
gon unternahmen die Kre
Zug nach Lydda am 12. J
ignet), nach Marinus E
22. Junius; vgl. oben Ko
merk. 48 S. 488. Dieſ
mung ſcheint Ebn Ferat.
naud p 530) anzudeuten
ſagt, daß der Prinz Eduar
669 eine muſelmänniſche
oberte und deren Beſatz
ließ.

38) Abulfeda l. c. N
ſchon am 1. Rabi el ex

J. Chr. 1271.

...scus an die in Aegypten zurückgebliebenen Emire: „Ihr ...t von dem Einbruche der Tataren gehört; das ganze Land ...rde von seinen Bewohnern verlassen worden seyn, wenn ... nicht zu rechter Zeit erschienen wären. Auch die Fran... hatten schon Sturmleitern in Bereitschaft gesetzt, um ...fed zu ersteigen, und nur unsere Gegenwart hat sie daran ...indert. Nicht immer aber reicht das Schwert aus, son... auch der Dolch ist oft nützlich, was der Fürst von Ma...ah erfahren hat, dessen wir wegen seines Einverständniss... mit den Tataren durch die Dolche der Fedai's (d. i. ...assinen) uns entledigt haben. Nun rede man noch weiter ... den Tataren, ich aber bringe die Nacht zu mit meinem ...sse, welches stets gesattelt ist, und in meiner völligen ...iegsrüstung [39]." Der Sultan hatte aber noch nicht Da...scus verlassen, als der Prinz Eduard mit seinem Bruder ...mund [40]), welcher im September mit einer nicht sehr er...lichen Zahl von Pilgern nach Ptolemais gekommen ...r [41]), und alle übrige Pilger, so wie auch der König ...ugo von Cypern, die Ritterschaften der drey geistlichen ...den und die ganze Miliz von Ptolemais im Monate No...mber auszogen, um die Burg Caco bey Cäsarea zu zer...ren. Da sie aber in der Nähe von Cäsarea ein Lager ...n Turkomanen antrafen, so überfielen sie diese Hirten,

... Okt. 1270 zu Damascus, begab ... dann nach dem Schlosse der Kur... und nach Emessa, kehrte von dort ...der nach Damascus zurück und ...te hierauf Truppen nach Haleb. ... Hugo Plagon (a. a. O.) zogen ... die Tataren zurück: ès mares qui ... à l'entrée de Turquie (d. i. ...inasien, was Marinus Sanutus ...225 ausdrückt ad locum dictum ...arays ad introitum Turchiae) à ... grant gaaing d'esclas et grant bestiail et là se herbergièrent por reposer après les grans travaus qu'il avoient soffert du grant chemin qu'il avoient fait, et por l'erbage et por la grant plenté des euës qu'il trouvèrent en la terre por le grant bestiail qu'il menoient.

39) Makrisi bey Reinaud p. 529.

40) Bey Hugo Plagon (p. 745. 746) Heymnes und Heymont.

41) Marin. Sanut. p. 224.

e eines feindlichen Angriffs ſich nicht verſahen, in
ten, erſchlugen ihrer faſt Tauſend und erbeuteten
ſ ehnhundert Stück Vieh, worauf ſie, mit dieſer Ber
ügend, der Zerſtörung der Burg Caco entſagten.
Verfahren machte, wie die chriſtlichen Geſchichtſchreibe
verſichern, die Kreuzfahrer verächtlich in den Augen d
racenen [42]). Bald hernach führte Bibars aufs neu

42) Hugo Plagon p. 745. Marin. Sanut. l. c. Vgl. Iperii Chronicon (in Edm. Martene et Urs. Durand Thesaurus anecdot. T. III.) p. 740. Nach Matthäus von Weſtminſter (ad a. 1270 p. 401): Eadwardus cum magna militia exivit Accon, transiens per Nazareth, Cako et Calphas castra, interficiens quos reperit Sarracenos; sed revertebatur quantocius formidans pericula fratrum falsorum. Die Chriſten zogen nach Martinus Sanutus und Hugo Plagon am 23. November von Ptolemais aus. Ich bin in der Erzählung der geringfügigen Unternehmungen des Prinzen Eduard im gelobten Lande der Erzählung des Hugo Plagon gefolgt. Die engliſchen Chroniken des Heinrich Knyghton (p. 2457) und des Walter Hemingford (p. 590) erzählen ſie, beyde aus Einer Quelle, in folgender abweichender Weiſe: Nachdem Eduard zu Ptolemais eingetroffen war, ſo ruhte er während eines Monates. Dann zogen mit ihm 700 Mann aus Ptolemais aus, welche Nazareth eroberten und alle Einwohner, welche ſie daſelbſt antrafen, erwürgten. Auf der Rückkehr nach Ptolemais wurden ſie von Saracenen verfolgt, ſie aber wandten ſich um und trieben die Feinde zurück. Um das Feſt St. Johannis des Täufers hörte Eduard, daß die Saracenen bey Kakechowe, 40 Meilen von P ſich verſammelt hätten; er z und erſchlug in der Frühe gens tauſend Ungläubige wann eine große Beute, u über das Schloß der Pilger lemais zurückkehrte. (Dieß kein anderer, als der von C gon, Iperius und Marinus in den Monat November ge gegen die Burg Caco.) Mi kam der König Hugo von nach Ptolemais und forder priſche Ritterſchaft auf, n men; ſie aber weigerte ſich, dieſes Landes zu dienen. A der Prinz Eduard die Au des Königs Hugo unterſtüt ſchienen ſie in ſo großer Zal tes, se teneri mandatis p eo quod antecessores su der König Richard Löwen minabantur olim terrae il se debere regibus Anglorum esse fideles). Nach der A cyprischen Ritterſchaft zoger ſten zum dritten Male um tenfeyer (1. Auguſt) aus ur gen zu St. Georg (Lydda) e racenen, ohne Widerſtand Die Eroberung von Nazare kein anderer Schriftſteller iſt in jedem Fall eine ſehr zu Thatſache.

haren gegen Ptolemais, der heftige Regen aber, welcher J. Chr. 1271.
trat, bewog ihn, das Land der Christen zu verlassen und
ch Kahirah zurückzukehren [43]).

Die syrischen Christen erlangten endlich in ihrer bedräng- J. Chr. 1272.
Lage, in welcher sie nicht hofften, weder Ptolemais noch
nd eine andere der wenigen ihnen übrig gebliebenen Städte
Burgen, gegen welche der Sultan Bibars seinen Angriff
ten würde, vertheidigen zu können, einen Anstandfrieden,
sie der erfolgreichen Vermittelung des Königs Karl von Si-
en verdankten, dessen Botschafter den Sultan zu Kahirah auf
Schiffswerften antrafen, wo er in eigener Person mit seinen
iren an der Ausrüstung der Schiffe arbeitete, mit welchen
einen zweyten Versuch zur Eroberung von Cypern zu
ternehmen gedachte [44]). Bibars machte zwar in der Un-
redung mit den sicilischen Botschaftern die spöttische Be-
rkung, daß es thöricht sey, wenn Leute, welche nicht ein-
l eine Burg wie die Burg Caco bezwingen könnten, von
r Wiedereroberung des Königreichs Jerusalem sprächen [45]);
bewilligte aber dem Könige Hugo von Cypern und Je-
salem und dessen Unterthanen um so lieber einen Anstand-
den auf zehn Jahre, zehn Monate, zehn Tage und zehn
unden, als er damals einen neuen Angriff der Mogolen
f seine syrischen Länder befürchtete [46]). Dieser Friede,

) Makrisi bey Reinaud a. a. O. Sultan Bibars kam am 23 Dsche- elewla 670 = 27. Decemb. 1271 er nach Kahirah. Abulfeda T. p. 30.

) Makrisi bey Reinaud p. 529. 530.

) Le soudano meismes dist as iges du roi Charles qui lui oit venu por traitier les trives re lui et la Crestiente, que puis- tant de gens avoient failli à prendre une maison, il n'estoit pas semblant qu'il deussent conquerre tele terre com est le royaume de Jerusalem. Hugo Plagon p. 745. 746. Vgl. Marin. Sanut. p. 224.

46) Reinaud Extraits p. 530. Inierunt (Christiani et Saraceni) inter se treugas decennales decem ebdomadarum et decem dierum, nach Heinrich von Knyghton (p. 2458) und Walter Hemingford (p. 592).

zen Eduard in ſeinem Gemache ohne andere Geſ
ter außer einem Dolmetſcher [55]) und wegen der groß
des Tages nur mit einem leichten Kleide angethan u
entblößtem Haupte auf einem Ruhebette ſitzend ann
überreichte er ihm einen Brief des Emirs von Jopp
während der Prinz mit gebücktem Geſichte dieſen B
und einige Fragen an den Mörder richtete, zog die
ſeinem Gürtel einen Dolch hervor und kehrte das
werkzeug gegen den Bauch des Prinzen; Eduar
wandte mit ſeiner Hand glücklich den Stoß ab, und
Mörder einen zweyten Verſuch wagte, ſo ſtieß der P
linken Fuße ihn zu Boden, entwand den Dolch au
Hand und ſtieß ihn in den Bauch des Aſſaſſinen,
ſofort den Geiſt aufgab; und einer der Leute des
Eduard, welche angſtvoll und erſchreckt in das Gema
Herrn eintraten, der Zitterſpieler des Prinzen, zerſch
einem dreyfüßigen Seſſel den Schädel des getödteten
ſinen dergeſtalt, daß das Gehirn auf den Fußbode
worüber der Prinz ſehr ungehalten wurde. Obgleich
durch ſeine Stärke und Entſchloſſenheit den Mörde
wältigt hatte, ſo hatte er dennoch ſowohl, als er de
Stoß abwandte, eine Wunde am rechten Arme, al
da er dem Aſſaſſinen den Dolch entwand, eine Ve

vorigen Anmerkung genannten engli
ſchen Schriftſteller, nur von einem
Aſſaſſinen redet: ipse nuncius (Ad-
miralli) factus est ita domesticus et
familiaris ut quandocunque et si-
cut vellet intraret ad dominum sine
dubitationis scrupulo Odoardum.
Vgl. Iperii Chron. l. c. Nach den
oben genannten engliſchen Schrift-
ſtellern kam der Aſſaſſine nur als Bot-
ſchafter des Emirs von Joppe, und
als er das fünfte Mal erſ
wurde er wie gewöhnlich
von der Dienerſchaft des
durchſucht. In dem Schreib
ches er überreichte, meldete
ſelben Schriftſtellern der Em
er am nächſten Sonnabende
Prinzen ſich einfinden und
ſprechen vollziehen würde.

55) Nach Ebn Ferath und
von Tripolis.

te erhalten; und die erstere Wunde verschlimmerte J. Chr.
r. und mit solcher Schnelligkeit, daß man den Arzt
pfte, als ob der Dolch vergiftet gewesen wäre.
ter der Templer sandte zwar sogleich ein für sehr
achtetes Gegengift, und Eleonore von Castilien,
hlin des Prinzen, welche ihren Gatten auf dieser
t begleitete, soll mit ihrem eigenen Munde das Gift
Wunde gesogen haben, und die Aerzte und Wund-
Ptolemais boten ihre Kunst zur Heilung des Prin-
Eduard verdankte aber seine Genesung der Kunst
ischen Wundarztes; welcher in vierzehn Tagen ihn
Nach der Erzählung einiger englischen Geschicht-
[57]) soll der Sultan Bibars, als er hörte, daß der
ard wider alles Erwarten genesen war, demselben
Gesandtschaft sein Bedauern über das Mißge-

einzelnen Umstände des
ordes finden sich bey den
nten englischen Schrift-
) Ebn Ferath wurde der
haftet und hingerichtet.
orsetzung des Matthäus
g Eduard den Assassinen
pfuße, was offenbar ein
niß des oben Erzählten
er Schriftsteller fügt hin-
ard den Leichnam des ge-
assinen und neben dem-
lebendigen Hund über
von Ptolemais aufhän-
rigens aber die Christen,
Meuchelmord als einen
Waffenstillstandes behan-
, davon mit der Vorstel-
nte, daß die Erneuerung
die nach dem heiligen
hrenden Pilger in große
gen würde. Nach Mari-
s (p. 225) wurde der

Meuchelmörder von den Rittern des Prinzen Eduard getödtet. Daß Eleonore das Gift aus der Wunde ihres Gemahls sog, erzählt Ptolemäus Lucensis (a. a. O.) p. 1168: Tradunt, quod tunc uxor sua Hispana et soror Regis Castellae ostendit in viro suo magnam fidelitatem, quia plagas ipsius apertas omni die lingua lingebat ac sugebat humorem, cujus virtute sic attraxit omnem materiam veneni quod integratis cicatricibus vulnerum sensit ulterius se plenissime curatum. Die letzte Willensverfügung, welche Eduard am Sonnabend 18. Junius 1272, am dritten Tage nach seiner Verwundung, zu Ptolemais in französischer Sprache anordnete, ist von Rymer mitgetheilt worden. Acta publ. T. I. P. 1. (London 1816 fol.) p. 495.

57) Knyghton und Walter Hemingford.

Sprache geschrieben war, stets ein eben so gu
vo ndniß als sein Vater mit dem Sultan Bi
alten, der Freund der Freunde des Sultans
seiner Feinde zu seyn, und seinerseits den Cha
s er die syrischen Länder des Sultans mit eine
en oder bedrängen würde, durch einen An
en her zu beschäftigen [64]).

Auf die Christen wandte Bibars in den letzte
seines Lebens nur dann eine Aufmerksamkeit, wen
weder durch ihre Handlungen sein Mißfallen ve
oder ihre innern Angelegenheiten und Streitigkeite
Gelegenheit darboten, einen Vortheil zu erlangen.
Schiffe der Stadt Marseille, deren Handel und
damals sowohl nach Cypern als nach Syrien und
sich erstreckte [65]), ein saracenisches Fahrzeug erob

64) Ebn Ferath bey P
530. 531.

65) Schon im Jahre 1126 bewilligten der König Fulco und dessen Gemahlin Melisende den Marseillern (pro juvamine et consilio quae praestiterunt in personis et rebus, per mare et per terram ad acquirendam terram regni Jerusalem) einen freyen Grundbesitz (franchesiam), nämlich eine Straße und Kirche zu Jerusalem, Ptolemais und in jeder andern Stadt ihres Reichs, und schenkten ihnen außerdem ein Geldlehen von jährlich 400 saracenischen Byzantien (super fundum Joppem). Papon hist. de Provence T. II. Preuves XIV. Im Jahre 1152 bestimmte der König Balduin der Dritte die obige Bewilligung dahin, daß die Marseiller zu Jerusalem, Ptolemais und in jeder andern Seestadt seines Reichs eine Kirche, einen Backofen (furnus) und eine Str
vollen Rechte des Eigen
der Benutzung über alle
genen Häuser sollten de
ganzen Reiche freien
Wandel ohne irgend e
treiben dürfen; außerdem
duin den Marseillern fü
stand, welchen sie in d
gung von Askalon und
leistet hatten, 3000 By
die Ortschaft Rame (cas
sellum] meum quod
visione Esqualon et Jop
catur Rame, cum omn
cis et bestiis). Papon a
XVIII. Im Jahre 1190
König Veit die Marseil
ihm in der Belagerung
mais unterstützt hatten,
Verleihung einer Urkunde
er ihnen freyen H
Ptolemais und allen

dem die Gesandten des Chan Mankutimur, welche den J. Chr. 1272.
nen erwähnten Brief dem Sultan überbringen sollten, sich
laden, so wurde Bibars über diese Feindseligkeit nicht nur
ungehalten, sondern er fürchtete auch, daß die Marseil-
jene Botschafter dem Chan Abaga überliefern möchten.
sandte daher Abgeordnete nach Ptolemais, wohin die
rseiller das eroberte Schiff aufgebracht hatten, und for-
e die Auslieferung der tatarischen Gesandten; die Behör-
von Ptolemais aber gaben zur Antwort, daß sie keine
alt über die Marseiller hätten, welche Unterthanen des
gs Karl von Sicilien wären [66]). Hierauf richtete Bi-
dieselbe Forderung unmittelbar an die Behörden von
rseille, indem er die Drohung hinzufügte, daß er ihren
ffen die Häfen von Aegypten versperren würde, falls
r Forderung nicht genügt würde; und diese Drohung
irkte die unverzügliche Freylassung der mogolischen Ge-
ten, welche zu Damascus dem Sultan das für ihn be-
mte Schreiben ihres Chans überreichten [67]). Zwey Jahre
ter, im Jahre 1274, da Wilhelm, Herr der Burg Kos- J. Chr. 1274.
bey Antiochien [68]), dem weltlichen Leben entsagte,
Mönchskleid nahm und seine Burg seinem Vater [69])

s Reichs, so wie Einfuhr und
uhr ohne Bezahlung irgend ei-
Abgabe und einen eigenen Ge-
hof zu Ptolemais bewilligt und
sich noch verspricht, daß sie, falls
Bürgern von Montpellier oder
Glues noch größere Freyheiten
anden würden, diesen gleichge-
werden sollen. Papon a. a. O.
XXV. Daß aber die Marseiller
ihnen keinen Gerichtshof zu Ptole-
hatten, scheint aus dem im Texte
deten Vorfalle, insbesondere der
rt, welche die dortigen Behör-
m Sultan Bibars gaben, zu
erhellen. Vgl. oben Kap. XI. An-
merkung 29.

66) Denn der König Karl von Si-
cilien war auch Graf von Provence
und hatte im Jahre 1252 die Stadt
Marseille mit Gewalt der Waffen ge-
zwungen, sich ihm zu unterwerfen.
Papon hist. de Provence T. II. p.
353. 354.

67) Ebn Ferath bey Reinaud p.
530. 531.

68) Vgl. oben Kap. XVI. S. 523. 524.

69) Nommé le sire de Bastardon.
Reinaud Extraits p. 532.

abrat, dieser aber das gute Vernehmen, in wel
1274. Sohn mit den Saracenen gestanden, nicht unterh
mehr den Unwillen des Sultans Bibars dadurch
zog, daß er seinen Unterthanen gestattete, den Sol
Sultans Wein zu verkaufen; so lockte Bibars d
ärglistige Einladung den neuen Burgvogt von Ko
dessen Sohn aus der Burg und ließ beide ergr
nach Damascus führen, wo sie nach einiger Zei
Die Besatzung von Kossair versuchte es zwar, die
behaupten, wurde aber gezwungen, sich zu ergeben
dieselbe Zeit wurde die christliche Herrschaft Bery
den Tod des letztern Besitzers erledigt, und da di
männlichen Nachkommen hinterließ, so setzte er
mahlin durch letzte Willensverfügung zur Erbin ei
der Bedingung, daß sie unter dem Schutze des Su
bars stehen sollte. Diese Be[illegible] wurde von de
Hugo von Cypern und Jer[illegible] als gültig a
sondern Hugo als Oberlehnsherr berücksichtigte sich
schaft Berytus als eines heimgefallenen Lehens u
die verwittwete Fürstin von Berytus mit sich nach
Als der Sultan davon Kunde erhielt, so wurde er
willig und schrieb an den König Hugo einen Brief,
die Worte enthielt: „zwischen mir und der Fürstin
rytus besteht ein Bündniß; wenn ihr Gemahl au
sich befand, so lag es mir ob, sie zu beschützen, u
sie selbst abwesend ist, so vertrete ich ihre Stelle;
mein Recht verletzt, und ich verlange, daß mein Al
ter die Fürstin sehe und aus ihrem Munde vernehm
ihr Wille ist; wo nicht, so werde ich mich mit G
den Besitz der Herrschaft Berytus setzen.“ Der Kö

70) Ebn addorrahim bey Reinaud p. 532. 533.

anfangs nicht zur Nachgiebigkeit geneigt; als aber J. Chr. 1274.
ler sich wider ihn erklärten, so sandte er die Für-
Berytus zurück in ihre Herrschaft [72]). Als im
Jahre 1275 der Fürst Boemund von Antiochien J. Chr. 1275.
so bewarben sich die verwittwete Fürstin Sibylle,
es Königs Haithon von Armenien, und der Bischof
ıäus von Tortosa, als Vormünder des minderjäh-
sten Boemund des Siebenten, für ihren Mündel
nerkennung und den Schutz des Sultans Bibars;
Sultan gewährte ihr Gesuch nur unter der Bedin-
ıß der junge Fürst einen jährlichen Tribut von
Tausend Byzantien zu zahlen und zwanzig gefangene
ıner freyzulassen hätte [73]). Da später der König
ı Cypern und Jerusalem [74]) nach Tripolis kam,
e der Sultan die Hälfte von Laodicea als ihm von
r gebührend; die Christen dagegen verstärkten die
r Burg von Laodicea, und Bibars traf schon An-

Ferath bey Reinaud p.
)en abendländischen Ge-
ern finde ich keine andere
welche sich auf die dama-
tunisse von Berytus be-
g nach Hugo Plagon (p.
ıriée la dame de Baruth
)ınt (Edmund) l'estrange
Pilger aus der Fremde);
Plagon nach der Abreise
n Eduard stellt. Ohne
diese Dame von Baruth
als Eschive, die Tochter
von Ibelin, Herrn von
ren erster Gemahl Auffroy
)ar. Vgl. Lignages d'Ou-
9 und 12. Dieser Eschive
ihr Gemahl die Herrschaft
s Erbtheil hinterlassen, da
eigentliche Besitzerin war.

72) Boemund starb nach Hugo Plagon (p. 748) am 20. März, nach Marinus Sanutus (p. 226) am 11. Mai 1275, nach Ebn Ferath (Handschr der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VII. p. 19) am 9 Ramadan 673 = 8. März 1275.

73) Ebn Ferath bey Reinaud p. 533.

74) Ebn Ferath nennt den König Hugo einen Sohn des Oheims von dem Fürsten Boemund VII. (وهو ابن عم البرنس). Hugo war der Sohn Heinrich's, Sohns Boemund IV. von Antiochien und der Isabelle, Tochter des Königs Hugo I. von Cypern.

3. Chr. 1273. stalten, die moslemischen Bewohner jener Stadt in biet aufzunehmen; als aber eine Gesandtschaft de Hugo erschien mit der Bitte, daß der Sultan we solchen Anspruchs nicht die Waffenruhe unterbrechen so gab Bibars nach und gedachte dieser Angelegen weiter [75]).

Die syrischen Christen erhielten seit dem Abs Waffenstillstandes zwar manche Verstärkungen dur Zukunft von Pilgern aus dem Abendlande; Thomas Predigerorden, zuvor Erzbischof von Cosenza, w Patriarch von Jerusalem und Legat des apostolisch für ganz Syrien am 8. October 1272 nach Ptolem brachte mit sich fünfhundert Bewaffnete zu Pferd Fuß, welche von der Kirche besoldet und unterha den [76]); am 8. April 1273 kam Odofred von Ter dritten Male nach dem heiligen Lande, und es befa in seinem Gefolge fünf und zwanzig Ritter und Armbrustschützen, welche der König von Frankre dete [77]); und noch in demselben Jahre wurden

75) Ebn Ferath (Handschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien) a. a. O.

76) Hugo Plagon p. 746, wo noch hinzugesetzt wird, daß der Patriarch Thomas auch Bischof von Ptolemais war; denn Gregor X. hatte ihm die Verwaltung dieser damals erledigten bischöflichen Kirche übertragen. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1272 §. 17. Diese Verbindung des Patriarchats von Jerusalem mit dem Bisthume Ptolemais war für so lange Zeit, als die Kirche der heiligen Stadt ihrer Einkünfte beraubt seyn würde, zuerst von Urban IV. angeordnet worden und wurde später von Nicolaus III. und Nicolaus IV. bestätigt. Rainald ad a. 1288 §. 41). Vgl. Marin. San. p. 225. Uebrigens war der Anwerbung der Mili cher er nach Ptolemais ka gehöriger Vorsicht verfahr meistens nur Gesindel in der Kirche aufgenommen ihn der Papst zur Ver zog. Gregor urtheilt ab über die Miliz des Pat einem Schreiben, in wel Könige Philipp von Fra die Erleichterungen, wel dem Patriarchen bey der seiner Miliz gewährt hat Rainald. l. c.

77) Hugo Plagon a. a. San. p. 225.

ge Philipp von Frankreich die Ritter Aegidius von J. Chr. 1273.
ey mit vierhundert, und Peter Daminnes mit dreyhun-
Armbrustschützen nach Ptolemais gesandt [78]). Der
g Hugo von Cypern und Jerusalem aber, so wie die-
en, welche die Angelegenheiten des heiligen Landes lei-
, waren nur bemüht, den Waffenstillstand aufrecht zu
ten, in der Ueberzeugung, daß sie nur so lange den
z der geringen Ueberbleibsel der christlichen Herrschaft
yrien würden behaupten können, als sie jede Mißhel-
t mit dem Sultan Bibars vermieden. Wie gewöhnlich
iten der Waffenruhe, so waren auch damals die syri-
Christen unter einander in Streitigkeiten verwickelt.
Könige Hugo versagte die cyprische Ritterschaft den
st außerhalb ihrer Insel, und Hugo sah sich genöthigt,
esem Streite die Vermittlung der drey geistlichen Ritter-
, so wie mehrerer Barone des heiligen Landes in An-
h zu nehmen. Es begaben sich Thomas Berart, Mei-
er Templer, der Marschall des Hospitals und der
hur der deutschen Ritter, so wie auch der Seneschall
Königreichs Jerusalem Johann von Grelly und mehrere
e Barone nach Cypern, um einen Vergleich zu ver-
n, kamen aber nach einiger Zeit zurück, ohne einen
rag dieses Streits bewirkt zu haben [79]), und später
erglich sich die cyprische Ritterschaft mit ihrem Könige

Hugo Plagon p. 747. Mari-
anutus (a. a. O.) nennt jene
Ritter Aegidius de Santi und
Damineis.

Hugo Plagon p. 746. Eben das
wahrscheinlich noch während
Aufenthalts in Cypern, wurden
n von Gresly zum Seneschall,
im von Canet, ein Neffe des
s Olivier von Termes, zum
Marschall, und Johann von Ibelin,
Herr von Arsuf, zum Connetable des
Königreichs Jerusalem ernannt. Bald
hernach (am Feste Mariä Verkündi-
gung, 25. März 1273) starb der Mei-
ster der Templer, Thomas von Be-
rart, an dessen Stelle Wilhelm von
Beaulieu, damaliger Komthur der
Templer in Apulien, gewählt wurde.
Hugo Plagon a. a. O.

J. Chr. 1275 dahin, daß ſie ſich verpflichtete, während vier M
Jahre dem Könige oder deſſen Sohne außerhalb d
reichs Cypern im Reiche Jeruſalem, oder wo es ſo
des Meeres gefordert werden möchte, die Heerfol
ſten [80]). Zu eben dieſer Zeit wurde Hugo in V
gebracht durch die Anſprüche, welche Maria von
die Tochter des Fürſten Boemund des Vierten,
auf ſie vererbten Rechte ihrer Mutter Meliſende,
ter der Königin Iſabelle und des Königs Amalric
den Thron von Jeruſalem erhob; und dieſe Anſpr
den ſelbſt von dem Papſte Gregor dem Zehnten ſa
erkannt, daß derſelbe nicht nur in einem Schreib
Prinzeß Maria, wegen des Titels eines Königs v
lem, welchen er in ſeinen Briefen dem Könige Hu
hatte, ſich entſchuldigte [82]), ſondern auch den Erzb
Nazareth und die Biſchöfe von Bethlehem und P

80) Hugo Plagon p. 747. Marin. Sanut. a. a. O. Gregor X. wünſchte wegen dieſes Vergleiches dem Könige Hugo Glück in einem Briefe, aus welchem Rainaldus einen Auszug mitgetheilt hat, ann. eccles. ad a. 1273. §. 56. Vgl. Reinhard, Geſch. von Cypern, Th. I. Beyl. No. XXIX. p. 62. 63.

81) S. Geſch. d. Kreuzz. Buch VII. Kap. 2. S. 53.

82) Schreiben des Papſtes Gregor X. an Maria von Antiochien aus dem Lateran vom 13. Februar 1272 bey Rainaldus ad a. 1272 §. 18. Nach der gewöhnlichen Angabe (vgl. Art de vérifier les dates, chronologie des Princes d' Antioche bey Boemund IV. Reinhard's Geſch. von Cypern, Th. I. S. 197) ſoll Maria die Gemahlin Friedrichs von Antiochien, Grafen von Alba, eines Sohns des Kaiſers Friedrich II. geweſen ſeyn; der Papſt nennt ſie aber in ſeinen den Erzbiſchof von Naza Biſchöfe von Bethlehem reih nur: Maria Domi quondam Milesandae memoriae Ysabellae mag Hierosolymitanae; und guages d' Outremer (ch. als Tochter des Fürſten B und der Meliſende, der Königs Amalrich von Jer der Königin Iſabelle, die Zuſatz bezeichnet: Marie f vendit au Roi Charles qu'elle cuidoit au Roy Jerusalem). Auch Hugo (747) und Marinus Sanut 297) erwähnen nicht der M

dem Könige von Cypern zur Begründung seines J. Chr. 1275.
f die Krone von Jerusalem eine Frist von neun
anzuberaumen, und demnächst, wenn ihrer Ladung
istet seyn würde, einen ausführlichen Bericht über
legenheit dem apostolischen Stuhle zu erstatten [83]).
be Zeit erregten die Venetianer neue Händel im
ande, indem der venetianische Bailo Petrus Geno,
mals nach Syrien gekommen war, dem Ritter
on Montfort, Herrn von Tyrus, den Aufenthalt
ais nicht gestatten wollte, weil die Venetianer in
e und Besitzungen zu Tyrus noch immer nicht
gesetzt worden waren. Die drey geistlichen Ritter-
n endlich in das Mittel und bewogen, um dem
Ende zu machen, den Ritter Johann, welcher
r Nähe von Ptolemais sich befand, über Naza-
Tyrus zurückzukehren [84]).

nd die syrischen Christen durch diese Streitigkeiten
wurden, führte der Sultan Bibars seinen letzten
n den tatarischen Chan Abaga und dessen Bundes-
en König Leo von Kleinarmenien, welche damals
chafter, welche sie nach dem Abendlande sandten,
geringerm Eifer als die syrischen Christen eine neue
Kreuzfahrt zu bewirken sich bemühten. Selbst
chenversammlung zu Lyon, wo im Jahre 1274
aß gefaßt wurde, daß dem heiligen Lande ein
her Beystand geleistet werden sollte, fanden drey
des Chans Abaga sich ein und empfingen di-

lt einem Sohne des
ich des Zweyten. Val.
mer, Gesch. der Ho-
io.
en des Papstes Gre-

gor X. an die obengenannten Präla-
ten, Orvieto am 24. Oktober 1272,
bey Rainaldus a. a. O. §. 19. 20.

84) Hugo Plagon p. 747. Marin.
San. p. 225.

n. Chr. 1275. Taufe aus den Händen des Cardinalbiſchofs Peter von nachherigen Papſtes Innocenz des Fünften [85]). Sol Sultan Bibars vernommen hatte, daß die Tata Sommer des Jahrs 1275 die Feſte Birah am Euph neue belagerten, ſo eilte er aus Aegypten nach Sy Tataren hielten zwar, als er ſich näherte, nicht ſondern zogen ſich zurück in ihr Gebiet [86]), erneuert ſobald Bibars nach Aegypten zurückgekehrt war, wüſtung des ſaraceniſchen Landes. Hierauf kam tan, welcher indeß den tatariſchen Statthalter von C Cappadocien, Monieddin Suleiman as Pervaneh [87] Türken ſeiner Herkunft nach, zum Verrathe wid Herrn, den Chan Abaga, verleitet hatte, im März 1 n. Chr. 1277. 1277 [88]) mit einem zahlreichen Heere nach Sy überwand im folgenden Monate das mogoliſche H ches, geführt von dem Feldherrn Tanaun, bey Ab

85) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1274 §. 22. 23

86) Abulfed. ann. mosl. ad a. 674 (vom 26. Jun. 1275 bis zum 13. Jun. 1276) T. V. p. 36. Marin. San. p. 928, wo die Burg Birah durch Labiere supra Eufratem bezeichnet, und dieſer Feldzug mit dem folgenden zuſammengeworfen wird.

87) Abulfeda a. a. O. p. 58. Abulfeda bemerkt (p. 40) richtig, daß der Name Pervaneh (پروانه) ein perſiſches Appellativum und gleichbedeutend mit dem arabiſchen Hadſchib (Kammerherr) ſey. Vgl. Haithoni hist. orient. c. 34. Abulfarag. Chron. Syr. p. 555 sq. Hist. Dyn. p. 569.

88) Bibars verließ nach Abulfeda (p. 38) am Donnerſtage d. 20. Ramadan 675 Kahirah, und die Schlacht bey Ablaſtin (bey Haithon P eignete ſich am Freytage Saadah deſſelben Jahrs. gaben aber ſind unrichti 20. Ramadan 675 war 1277. ein Sonntag, und Saadah der 14. April 127 woch. Nach Haithon u Sanutus (vgl. Anm 96 in dieſer Schlacht die Sieg. Abulfaradſch dag Syr. p. 556. Hist. Dyn. cher ſehr ausführliche über den damaligen tata mittheilt, ſtimmt mit A ein, indem er meldet, da die Mogolen, welche rauſcht waren, überf nichtete. Derſelbe Schr in der ſyriſchen Chronik Schlacht richtiger als

Dagegen sah Bibars seine Hoffnung, durch J. Chr. 1277.
es Pervaneh zu dem Besitze von Cäsarea zu
ischt; denn der Chan Abaga, von dem Abfalle
lters unterrichtet, hatte den verrätherischen
)dem derselbe dem Feldherrn Tanaun in dem
Bibars seinen Beystand versagt hatte, be-
n das Innere des mogolischen Landes beför-
)ald hernach seine Strafe empfing [89]). Der
s begab sich zwar gen Cäsarea und stand
)r der Stadt im Lager, begnügte sich aber
: moslemischen Einwohner ihn als ihren Herrn
ind auf den Kanzeln der dortigen Moscheen das
gesprochen wurde, ohne einen dauernden Be-
)t sich zu sichern [90]). Nachdem Bibars diese
: die Mogolen erlangt und auch den König
durch eine schreckliche Verwüstung seines Lan-
atte [91]), so zog er mit seinem Heere nach dem

san 1588 (der seleu-
16. April 1277, was

. c. p. 40. Nach
iron. Syr. p. 557.
t) wurde Pervaneh
:n; nach Haithon
anam cum suis se-
) juxta morem Tar-
lium fecit scindi et
mnibus cibis, quos
poneretur de carne
roditoris, de qua
:t dedit suis proce-
um.
lfeda (p. 38) blieb
nach Abulfaradsch
536) funfzehn Tage
)d nach dem letztern
t er auch ein Mal in

die Stadt und saß daselbst auf dem Throne, indem er seinen Soldaten keine Plünderung verstattete. Ebn Ferath (bey Reinaud p. 534) bezeichnet es als eine Merkwürdigkeit, daß die erste Stadt, welche Bibars eroberte, Cäsarea in Phönicien, und seine letzte Eroberung Cäsarea in Cappadocien war.

91) Nach Hugo Plagon (p. 746) durchstreifte der Sultan die Ebene von Armenien und tödtete mit dem Schwerte jeden Einwohner des Landes, welchen er antraf; die Zahl der damals getödteten Armenier betrug der Sage nach 200,000, die Zahl der gefangenen Knaben und Mädchen 10,000, und die Zahl der erbeuteten Lastthiere und andern großen und kleinen Viehes 400,000. Der König

J. Chr. 1277. Thale bey der Burg Harem, wo er, die fernern Be
der Mogolen abwartend, ſo lange blieb, bis ihn
ſowohl an Lebensmitteln für ſeine Krieger, als
für die Pferde nöthigte, im Anfange des Mona
nach Damascus zurückzukehren [92].

Der Sultan Bibars hatte in der Burg zu Dam
wo er am 8. Junius eingetroffen war [94], nur w
von den Anſtrengungen des letzten tatariſchen Fe
ruht, als er am 17. Junius plötzlich erkrankte
Tage hernach, am Sonnabende, dem 19. Junius, ſe
ges Leben endigte [95]. Ueber die Urſache ſeines
ſehr abweichende Meldungen überliefert worden;
gen Nachrichten ſoll ſein Tod die Folge einer Wu
ſen ſeyn, welche er in dem letzten tatariſchen
Schenkel erhalten hatte [96]; nach andern Nachrich
ihn eine furchtbare Angſt vor dem Tode, welche i
müthe des abergläubigen Sultans erweckt worden
die Weiſſagung eines Sterndeuters, daß ein gro

Leo von Armenien zog ſich mit ſeinen bewaffneten Leuten in die Gebirge ſeines Landes zurück; andere Einwohner, zum Theil Kaufleute, ſuchten über das Meer zu entfliehen, fielen aber in die Hände von Seeräubern (corsaires desrobeors).

92) Abulfeda l. c. p. 38. 40.

93) Elkasr elablak d. i. das bunte Schloß. Abulfeda p. 40.

94) Am 5. Moharrem 676 = 8. Junius 1277. Abulfeda a. a. O.

95) Ebn Ferath bey Reinaud p. 537. Der Tag, an welchem Bibars ſtarb, wird ſehr abweichend angegeben; nach Abulfeda (a. a. O.) ſtarb er um die Abendzeit am Donnerſtage 27 Moharrem 676 = 1. Jul. 1277; nach Hugo Plagon (p. 746) 1275, nach Marinus 1 15. April 1277. Nach ſtarb Bibars in der M mah (Chron. Syr. p. 558) (Hist. Dyn. p. 551), b Damascus gelangte.

96) Abulfarag Chro Hist. Dynast. a. a. O. nus-Sanutus (p. 228) fa dar .... reperit sex m los, qui illi multam in etiam, et amissis copiis Damascum rediit, et acc tria profluvio XV. Apr otus est. Abulfaradſch er klärt dieſe Nachricht für u

lesem Jahre durch Gift sterben würde[97]). Die meisten J. Chr. 1277.
ichtsteller stimmen zwar darin überein, daß der unerwartete
des Sultans durch eine Vergiftung bewirkt wurde;
abweichend sind aber die Meldungen auch dieser Schrift-
r über die Veranlassung und die einzelnen Umstände.
) Einer Nachricht hatte der Sultan durch seine Erpres-
n, welche er gegen Christen und Juden sowohl als
r seine moslemischen Unterthanen übte, nicht nur im
meinen sich sehr verhaßt gemacht; sondern insbesondere
die Einwohner von Damascus durch eine schnöde Be-
lung erbittert. Als er seinen letzten Feldzug gegen die
olen unternahm, so erhob er von den Einwohnern jener
t eine außerordentliche Kriegssteuer und beruhigte den
n Mohieddin, einen einsichtsvollen und sehr geachteten
n, welcher ihm deshalb Vorstellungen machte, mit der
cherung, daß die Steuer sogleich mit der Beendigung
atarischen Krieges aufhören würde. Da er aber sieg-
zurückkehrte, so erließ er an den Vorsitzenden des
ns von Damascus einen Befehl des Inhalts: „wir
n nicht eher vom Rosse steigen, als wenn die Stadt
ascus zweyhundert Tausend Silbermünzen, deren Lands
: dreyhundert Tausend, eben so viele deren Ortschaften
Dörfer, und das mittägliche Syrien eine Million bezahlt

hronik des Kotbeddin bey Ebn
. Reinaud p. 537. Nach Abul-
ruhte jene Weissagung auf ei-
talen Mondfinsterniß, welche
ai 1277) nicht lange vor dem
des Sultans Statt gefunden
Schon Wilhelm von Tripolis
esne T. V p. 435) erwähnt in
im Jahre 1273 niedergeschrie-
Nachrichten einer Weissagung
em bevorstehenden Tode des
ns Bibars: Hoc etiam anno, ut sapientes Saracenorum dicunt, Astrologi et Mathematici, morituras est (Soltanus Bondogar), et post ejus obitum alius exsurgit Turchus, qui infra dominii sui annum morietur. Et post haec debet exsurgere dominium Christi et vexillum crucis elevari et deferri per totam Syriam usque ad Caesaream Cappadociae, et tunc erit magna commotio in terra; horum cognitor verus Deus.

J. Chr. 1277. haben werden.“ Dieſe leidenſchaftliche und unzeitige E
verwandelte die Freude der Einwohner von Syrien ü
Siege des Sultans in Traurigkeit, von allen Seiten
ten Klagen an den Imam Mohieddin, das Volk m
den Tod des Sultans, und die ausgeſchriebene Ste
noch nicht erhoben worden, als Bibars ſchon nic
unter den Lebenden war [98]). Nach einer andern A
zog ſich der Sultan bey einem Gaſtmahle, zu wel
ſeine Emire verſammelt hatte, durch unmäßigen Ge
tatariſchen Getränks Kumis ein Fieber zu, und eine
welche in Abweſenheit ſeines Leibarztes ihm gereicht
verſchlimmerte ſeine Krankheit und beſchleunigte
Tod [99]). Nach einer andern Nachricht endlich geſ
daß der Sultan aus einem Becher, in welchem er ſel
ſein Mundſchenk dem Malek al kaher Bohaeddin, ein
gen Emir aus dem Geſchlechte des Sultans Saladin,
teten Kumis gereicht hatte, durch Unvorſichtigkeit wa
jener Becher wieder gereinigt worden war, und dadu
der Urheber ſeines Todes wurde; dieſen jungen E
giftete Bibars entweder aus Eiferſucht über die
Thaten, durch welche derſelbe ſich in dem letzten ta
Kriege ausgezeichnet und den Ruhm des Sultans
kelt hatte, und weil ihn die Eitelkeit, mit welcher de
ling ſeiner Thaten ſich rühmte, beleidigt hatte, o
durch deſſen Tod die Weiſſagung des Sterndeuters,
ſein eigenes Gemüth ängſtigte, in Erfüllung zu bring

98) Ebn Ferath bey Reinaud p. 536. 537.

99) Ebn Ferath a. a. O.

100) Abulfeda l. c. p. 40. 42; und noch ausführlicher Ebn Ferath a. a. O. p. 537. 538. Nach einer abweichenden Erzählung, welche Abulfaradſch (Chron. Syr. p. 558) mittheilt und als die wahre Erzä Hergangs bezeichnet, reichte tan ſein Schatzmeiſter Gif tenmilch (d. i. Kumis), un bars die Vergiftung merkte, er den Schatzmeiſter, ebenfa zu trinken, und beyde ſtar dem arabiſchen Werke de

Nach dem Tode des Sultans bemächtigte sich der J. Chr. 1277.
ndar oder Schatzmeister Bedreddin Bilik der Regie-
g und führte, den Tod des Bibars sorgfältig verheimli-
d, die Truppen aus Damascus nach Kahirah, indem er,
sein Geheimniß desto sicherer zu verbergen, eine Sänfte
sich nahm, in welcher dem Vorgeben nach der kranke
tan getragen wurde. Der Leichnam des Sultans wurde
ß einbalsamirt und im Schlosse von Damascus aufbe-
rt, bis ein prachtvolles Grabmal in der Nähe der gro-
Moschee zu Damascus zu Stande gebracht worden
[101]). Erst zu Kahirah machte der treue und vorsichtige
atzmeister Bilik den Tod des Sultans bekannt und ließ
Sohne des Bibars, dem unbesonnenen Malek as Said,
igen [102]); der junge Sultan beschleunigte jedoch das
e seiner Herrschaft durch ähnliche Unvorsichtigkeit wie
nals der Sultan Turanschah von Aegypten.

Die syrischen Christen frohlockten zwar über den Tod
s furchtbaren Feindes [103]); sie benutzten aber den ver-
ten Zustand, in welchen das Reich des Sultans Bibars
bald nach dem Ableben seines kräftigen Beherrschers
nk, nicht mit Klugheit und Geschicklichkeit.

h (Hist. Dynast. p. 551) findet
dieselbe Erzählung ebenfalls, je-
mit dem Unterschiede, daß die
n, welche die vergiftete Stuten-
dem Sultan reichte, nicht be-
net wird. Auch nach Haithon
orient. c. 35): Benedecdar fuit
mo potatus et subito obiit in
asco.

1) Abulfeda l. c. p. 42.

2) Abulfeda l. c. Vgl. Marin.
, p. 228. Haithon l. c.

103) De quo (sc. obitu Soldani) Christiani partium orientis fuerunt valde gavisi et Saraceni coëperunt multipliciter contristari; nam post mortem Soldani non habuerunt tam bonum Soldanum, ut Saraceni communiter asserunt. Haithon l. c. Super quo (obitu) Christiani ineffabiliter laetati sunt. Marin. Sanut. l. c.

Neunzehntes Kapitel.

Während der faſt dreyjährigen Erledigung des pä
Stuhls [1]) nach dem Tode des Papſtes Clemens des
hatte das Collegium der Cardinäle, da es durch sein
innern Streitigkeiten beſchäftigt wurde, die Angeleg
des heiligen Landes gänzlich aus den Augen verlore
endlich die zu Viterbo verſammelten Cardinäle, nachd
fältige Berathungen über die Wahl eines neuen Ober
der Kirche zu keinem Beſchluſſe geführt hatten [2]), d
von allen Seiten an ſie gelangten Mahnungen wa
wogen worden, einem Ausſchuſſe von ſechs Mitglied
Collegiums die Wahl zu übertragen [3]), ſo erhielt die
an Gregor dem Zehnten einen Papſt, welcher zwa
durch eine tiefe oder ausgebreitete Gelehrſamkeit ſi
zeichnete, in weltlichen Geſchäften aber große Erfahr
erworben hatte und eben ſo uneigennützig als freyge

1) Clemens IV. war am 29. Novem
ber 1268 geſtorben, und die Wahl ſei
nes Nachfolgers Gregor X. erfolgte
am 1. Sept. 1271; der päpſtliche
Stuhl war alſo zwey Jahre, neun
Monate und zwey Tage erledigt.
Raynaldi ann. eccles. ad a. 1271. §. 13.

2) Den Cardinalbiſchof Johann von
Porto ſollen die Schwierigkeiten der
damaligen Papſtwahl zu der ſpötti
ſchen Bemerkung veranlaſ
man werde wohl das Dach
laſtes, in welchem das Car
halten würde, wegnehmen
damit der heilige Geiſt zu
dinälen gelangen könne.
l. c. §. 12.

3) S. die Verhandlungen
naldus a. a. O. §. 7—12.

z war [4]). Gregor, vor seiner Erhebung auf den
)en Stuhl Thealdus, war aus dem edlen Geschlechte
:afen von Piacenza entsprossen [5]), früher Stiftsherr
e von Lyon gewesen [6]) und später zum Archidiako-
Kirche von Lüttich erkoren worden; als ihn aber
)of von Lüttich, welchem er wegen seines ärger-
) eines Prälaten unwürdigen Lebens heftige Vor-
macht hatte [7]), aus seinem Amte vertrieb [8]), be-
ich nach England mit dem apostolischen Legaten
Guido von Sabina, welcher daselbst im Auftrage
tes Urban außer andern kirchlichen Angelegenheiten
ffnung für das heilige Land befördern sollte, und
chon im Jahre 1267 in Sanct Pauls Münster zu
us den Händen des Legaten das Zeichen des heili-
zes, worauf er bald hernach die Meerfahrt nach
gen Lande antrat [9]). Während er noch zu Ptole-
aufhielt, brachten ihm im Herbste des Jahrs 1271
)ler Stephan von Sissy und der Ritter Fulco von
t das Schreiben der Cardinäle, in welchem seine
n Oberhaupte der Kirche ihm gemeldet wurde, so
einen Brief des Königs Karl von Sicilien, welcher
enthielt, daß der neu erwählte Papst seine Rück-
dem Abendlande beschleunigen möchte [10]). Die

aei Lucensis hist. eccles. . cap. 4 (Muratori Scri- al. T. XI) p. 1166.

. Luc. Lib. XXIII. c. 1. p.

Hugo Plagon p. 751: spe le disimes fu ne de i Lombardie, gentishons gnage des contes .... et de bonne vie. Vgl. im. 23 aus der Geschichte Pachymeres angeführte

6) Schreiben des Papstes Gregor X. an den Dechanten und das Capitel von Lyon bey Rainaldus a. a. O. §. 14. Hugo Plagon a. a. O.

7) Hugo Plagon a. a. O.

8) Rainald. l. c. §. 13.

9) Matth. Westmonast. ad a. 1267 p. 395.

10) Hugo Plagon a. a. O.

Cardinäle äußerten in ihrem Schreiben die Hoffnu
ein Papst, welcher mit seinen eigenen Augen die
Bedrängniß des heiligen Landes gesehen hätte, de
Weg wählen würde, um die lange ersehnte Erre
Erbtheils Christi zu bewirken; und sie bezeichnete
die Pilgerfahrt ihres neuen Oberhauptes nach S
seinen mehrjährigen Aufenthalt daselbst, wodurch e
heit gefunden hätte, den Zustand dieses Landes gen
zu lernen, als eine erfreuliche Fügung Gottes uni
der wichtigsten Ursachen, durch welche ihre Wahl
worden wäre [11]). Unter den syrischen Christen er
Nachricht von der Wahl des Archidiakonus Thea
Papste große Freude [12]); und ihre Hoffnungen wu
seine tröstlichen Zusicherungen gestärkt. Denn no
Predigt, in welcher er von den Bewohnern von
Abschied nahm, wandte er auf sich die Worte de
an: „Vergesse ich dein Jerusalem, so werde meine
vergessen; und meine Zunge müsse an meinem Gaum
wo ich deiner nicht gedenke, wo ich nicht lasse
meine höchste Freude seyn [13])."

Am achten Tage nach dem Feste des heilig
19. Nov. 1271. tin, am 19. November 1271, verließ Thealdu
2. Jan. 1272. mais, und am Neujahrstage des Jahrs 1272 land
Hafen von Brundusium [14]). Von dort eilte er,
den Staaten des Königs Karl von Sicilien, welche
gebührenden Ehrenbezeigungen empfing, lange zu
auf geradem Wege nach Viterbo, wo noch immer
dinäle versammelt waren [15]); und seine erste T

11) Schreiben der Cardinäle bey Raynaldus l. c. §. 15.

12) Hugo Plagon a. a. O. Marin. San. p. 225.

13) Ps. 137, v. 5. 6. nut. l. c.

14) Hugo Plagon a. a.

15) Schreiben des Papstes

er an seine Krönung dachte, war den Angelegenheiten J. Chr. 1272.
heiligen Landes zugewendet. Er sandte schon im Monat
des Jahrs 1272 den Bischof von Corinth mit einem
reiben an den König Philipp von Frankreich [16]), in
em er diesen König auf das Dringendste ermahnte,
dem rühmlichen Vorgange seines Vaters Ludwig dem
chen Erbtheile des Heilandes mit redlichem und from-
Eifer zu helfen, indem er sowohl in Folge der Erfah-
, welche er selbst während seines Aufenthaltes zu
mais gemacht hatte, als auch in Uebereinstimmung mit
Urtheile der Hospitaliter, Templer und aller übrigen
ben Ritter die Besorgniß äußerte, daß das heilige Land
für immer und unwiederbringlich verloren seyn würde,
nicht schleunigst Rath geschafft werden könnte. Dem
ofe von Corinth ertheilte Gregor, indem er ihn an den
bstischen Hof sandte, den Auftrag, von dem Könige Phi-
ein Anleihen von fünf und zwanzig Tausend Mark Sil-
für die Werbung und Ausrüstung der Miliz, welche der
Patriarchen von Jerusalem ernannte Erzbischof Thomas
Syrien führen sollte [17]), zu bewirken und für dieses
ehn, falls es gefordert würde, die Häuser, Ortschaften
Landgüter der Templer dem Könige zu verpfänden;
or aber, indem er von dieser Maßregel den Brüdern
Tempels Nachricht ertheilte, übernahm die Verpflich-
jenes Darlehn aus den Mitteln der apostolischen Schatz-
er zurückzuzahlen und dem Orden des Tempels in dieser
hung keine Last aufzubürden. Gleichzeitig ersuchte er

Prinzen Eduard von England
do 31. März 1272) bey Rainal-
d a. 1272 §. 2. 3. Ptolem. Luc.
Hugo Plagon a. a. O. Vgl.
ald. l. c. §. 7.

16) Schreiben des Papstes vom 4. März 1272 bey Rainaldus a. a. O. §. 5.

17) S. oben Kap. 18. S. 612.

ſle Erzbiſchöfe von Rouen und Langres und den Gr
Savoyen, die Bemühungen ſeines Abgeordneten z
ſtützen [18]). Die Sendung des Biſchofs von Corin
den Erfolg, daß der König Philipp nicht nur aus
dern, welche ihm der König von Tunis bezahlt ha
verlangte Darlehn bewilligte, ſondern durch den
Johann von Acre und einen andern Botſchafter de
ſeinen lebhaften Wunſch kund that, ſobald als m
eigner Perſon eine Meerfahrt zu unternehmen und
lige Land zu erretten; und Gregor achtete es fü
den König Philipp gegen Uebereilung in der Ausfüh
ſes löblichen Vorſatzes zu warnen und zur Abwa
Zeit, in welcher von Seiten der Kirche die beab
Vorbereitungen bewirkt ſeyn würden, zu ermahnen
dieſelbe Zeit wandte ſich Gregor an die Piſaner,
Marſeiller und Venetianer mit dem Anſuchen, daß
ſer vier Handelsſtädte drey Galeen zur Vertheidi
heiligen Landes ausrüſten und über das Mee
möchte [20]); und den Prinzen Eduard von England e
er in einem Briefe, welchen er mit den Schiffen
lingsmeerfahrt des Jahrs 1272 nach Ptolemais b
noch ferner die Laſt des Kampfes für den Heiland
verdroſſenheit und Wachſamkeit zu tragen [21]). Di

18) Rainald. l. c.

19) Rainald. l. c. §. 6—8.

20) Rainald. l. c. §. 4. Dieſes Anſuchen ſcheint aber ohne Erfolg geblieben zu ſeyn; und am wenigſten konnten die Venetianer, deren Doge Lorenz Tiepolo im Banne war (vgl. Rainald. l. c.), geneigt ſeyn, der päpſtlichen Aufforderung Folge zu leiſten.

21) Rainald. l. c. §. oben Anm. 15. Durch an den Prinzen Eduard Schreiben (Orvieto Jul. Gregor X. alle Güter des England, Wales, Irland, und wo ſie ſonſt ſich beſi ten, in des heil. Petrus u ſtoliſchen Stuhls beſonde Rymer Acta publ. T. I. dan 1816 fol.) p. 495.

mgte aber erst dann nach Syrien, als der König Hugo J. Chr. 1272.
Cypern und Jerusalem schon einen zehnjährigen Waffenstand mit dem Sultan Bibars geschlossen hatte, und der
g Eduard zur Rückkehr nach dem Abendlande entlassen war.

Neben manchen andern widerwärtigen Erfahrungen, die Gregor während seines Aufenthaltes im heiligen Lande
cht hatte, war ihm auch die schmerzliche Bemerkung
entgangen, daß abendländische christliche, vornehmlich
sische Kaufleute, von verächtlicher Gewinnsucht getrie-
den Saracenen die Waffen lieferten, mit welchen die
er des Heilandes bekämpft wurden. Er schrieb daher
in den ersten Monaten seiner päpstlichen Regierung an
Hauptleute, den Rath und die Gemeinde von Genua
strafenden Brief[22]), in welchem er den heftigsten Un-
über einen so schändlichen Verkehr der Christen mit
Ungläubigen aussprach und die Grausamkeit und Bos-
des Sultans Bibars mit den stärksten Farben schilderte,
er den Genuesern einen Zug der Ruchlosigkeit dieses
ns mittheilte, welchen er selbst im heiligen Lande aus
Munde eines der Brüder des Ordens der Dreyfaltig-
deren Beruf es war, gefangene Christen aus der Skla-
der Saracenen zu erlösen, vernommen hatte. Als
Mönch einen Befehl des Sultans, daß einige gefan-
christliche Weiber mit ihren Säuglingen aus dem Ge-
sse entlassen werden sollten, erwirkt hatte: so wurde
unerwartete Weise die Vollziehung dieses Befehls ver-
rt; und da der Mönch deshalb Klage bey dem Sultan
erhob, so gab dieser zur Antwort, er hätte seinen Be-
zurückgenommen, weil zu befürchten wäre, daß die

[22]) Erlassen im Lateran am 31. März 1272 bey Rainaldus a. a. O. §. 13—16.

chen Knaben, wenn ſie zu kräftigem Alter g
den Waffendienſt und der Bekämpfung der Sarac
widmen würden. Gregor gebot daher den Machtha
Genua, ihren Unterthanen den Verkehr mit einem
ſamen Feinde zu unterſagen, und verordnete, daß be
des kirchlichen Bannes kein Chriſt den Ungläubigen
Eiſen, Schiffe oder Schiffsbauholz verkaufen und ein
irgend einer Art auf den Kriegsfahrzeugen oder Ra
der Saracenen übernehmen, auch überhaupt irge
Beyſtand den Ungläubigen ſollte leiſten dürfen, inde
ſtimmte, daß diejenigen Chriſten, welche als Söl
Saracenen gefangen würden, denen, in deren Gew
riethen, als Sklaven verfallen ſeyn ſollten.

Schon zu dieſer Zeit dachte Gregor ſehr ernſt
Berufung einer allgemeinen Kirchenverſammlung,
rathungen die Vereinigung der griechiſchen Kirche
römiſchen [23]) und die Errettung des heiligen Landes z
gegenſtänden haben ſollten. In den Ausſchreibe
welche er die Prälaten von dieſem Vorhaben vorläu
richtete [24]), wurde zwar der erſte Mai des Jahrs
der Tag der erſten Berathung bezeichnet, dagegen
Beſtimmung des Orts, wo die Kirchenverſammlu
finden ſollte, noch vorbehalten. Zugleich benachri
die Prälaten, daß es ſeine Abſicht wäre, in der Zr
durch tüchtige Prediger das Wort des Kreuzes ve

23) Georgius Pachymeres (Michael Palaeologus Lib. V. c. 11. p. 251) nennt den Papſt Gregorius wegen ſeines Eifers für die Vereinigung der Kirchen ἄνδρα διαφερομένον εἰς ἀρετὴν καὶ ζηλωτὴν τῆς ἀρχαίας τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης καὶ ὁμοφοίας.

24) Erlaſſen im Lateran 1272. Rainald. l. c. §. 1 in der Ausfertigung für von England in Rymer l. c. p. 493. 494.

damit die Herzen der Fürsten, Prälaten und übri- J. Chr. 1272.
bigen für die Sache des heiligen Landes gewonnen
möchten. Gleichzeitig ertheilte er sowohl dem Kö-
Frankreich und andern Königen und Fürsten der
ischen Kirche als auch dem griechischen Kaiser Mi-
äologus Nachricht von der beabsichtigten Berufung
emeinen Kirchenversammlung und lud sie ein, per-
er durch Abgeordnete an den Berathungen über die
t der Kirche und des heiligen Landes Theil zu
). Um alle Hindernisse, welche den Zwecken dies-
nversammlung entgegenstanden, zu entfernen, be-
) Gregor eifrig, sowohl in Italien allen Streitig-
Staaten unter einander ein Ende zu machen, und
re die Venetianer mit den Genuesern und ihren
einden zu versöhnen[26]), als auch den verwirrten
von Deutschland zu bessern und die Wahl eines
römischen Königs zu befördern.
sich Gregor noch während dieser Bestrebungen die
erhielt von dem Waffenstillstande, welcher für ei-
die Besitzungen der Christen in Syrien gegen die
der Saracenen sicherte: so ließ er sich gleichwohl
iten, seine Bemühungen für das heilige Land ein-
der mit geringerer Thätigkeit zu betreiben. Viel-
den die Rüstungen der Miliz, mit welcher der Pa-

l. l. c. §. 25—30. Das
s Papstes an den Kaiser
äologus wurde zu Or-
. Oktober 1272 erlassen.
i Pachymeris Michaël
l. c.
: bestimmte den Tag des
is (18. Oktober) 1272 als
welchem Abgeordnete der
ind ihrer Feinde, der Ge-
nueser und Bologneser, am päpstlichen Hofe zu Friedensunterhandlungen sich einfinden sollten. Rainald. l. c. §. 44. 45. Aber nur die Venetianer und Genueser gehorchten nach der von Andreas Dandulo (Chron. bey Muratori T. XII. p. 382) mitgetheilten Nachricht, und ihre Abgeordneten schlossen einen Vergleich: coram Gregorio Papa, qui multum anhelabat ad passagium.

J. Chr. 1272. triarch Thomas nach Ptolemais ſich begab, vollendet
dafür ſowohl das von dem Könige Philipp von Frankreich
willigte Darlehn als die Vermächtniſſe verwandt, welche
römiſche König Richard und der Cardinalbiſchof von Alb
erſterer von acht Tauſend, letzterer von Tauſend Unzen
in ihren letzten Willensverfügungen zu Gunſten des he
Landes geſtiftet hatten [27]). Auch wurde der Papſt durch
Nachrichten, welche ihm von ſeinem ehemaligen Mitp
dem Prinzen Eduard von England, da dieſer Pilgerfürſt
ſeiner Rückkehr den päpſtlichen Hof zu Viterbo beſ
über den Zuſtand der Dinge in Syrien mitgetheilt wurden
veranlaßt, ſeine Thätigkeit für die Angelegenheiten des
ligen Landes zu verdoppeln.

J. Chr. 1273. Die Erwägung, daß von den Fürſten und Völkern
ſeit der Alpen die wirkſamſte Hülfe dem heiligen Lande
leiſtet werden könnte, bewog den Papſt Gregor, in den
ſchreiben, welche er am Donnerſtage nach Oſtern zu Or
erließ [28]), die Stadt Lyon als den Ort der bevorſtehe
Kirchenverſammlung zu beſtimmen. Um die Koſten, w
den Kirchen durch die Reiſen ihrer Vorſteher zur Kirchen
ſammlung aufgebürdet wurden, ſo viel möglich zu ve
gern, verordnete er, daß von den Aebten der Klöſter
biſchöflichen Sprengels nur Einer zu Lyon perſönlich
einzufinden hätte, die übrigen durch Bevollmächtigte ſich
treten laſſen, und die Pröpſte und andere Prälaten der
chen, welche nicht Cathedralkirchen wären, dieſelbe Vorſch
befolgen ſollten. An den König von Frankreich erneuert
die frühere Einladung, der Kirchenverſammlung beyzuwoh

27) Rainald. l. c. §. 4.

28) Idib. Aprilis (13. April) anno II Rainald. annn. eccles. ad a. 1275. §. 1—3.

29) Rainald. ad a. 1273. §. 4

ig von Castilien ermahnte er ebenfalls, durch die J. Chr. 1272.
me an den Berathungen der Väter der Kirche,
Lyon gehalten werden sollten, seinen Eifer für die
ottes darzuthun, und nicht nur den König von Ar-
), sondern selbst die Tataren [31]) forderte er auf
hickung der Versammlung, in welcher die Angele-
der abendländischen und morgenländischen Kirche
werden sollten. Gleichzeitig wurden von Gregor
durch Umsicht und Erfahrung ausgezeichnete Erzbi-
d Bischöfe, so wie auch andere kundige Männer zur
ung ihrer Gedanken über die Bedürfnisse der Kirche
[32]); und so wie der einsichtsvolle Bischof Bruno
ütz in einem ausführlichen Gutachten, welches er
ste vorlegte, die Gebrechen der Kirche in Deutsch-
den angrenzenden Ländern entwickelte [33]), eben so
f auch Hubertus de Romanis, vormals Provincial
ns der Prediger in Frankreich [34]), der Prüfung des

lben des Papstes Gregor X.
ig von Armenien, erlassen
am 27. April 1273 in
ciliis T. XXIV. p. 59.
ld. l. c.
maei Luc. annales ad a.
Muratori T. XI) p. 1289.
ld. l. c. §. 6. Vgl. Man-
u dieser Stelle.
den Auszug aus dem Gut-
Bischofs von Olmütz bey
a. a. O. §. 6—18.
Meister Hubertus de Ro-
önch des Predigerordens,
y Valence im Sprengel
, wurde, nachdem er seine
n Paris beendigt hatte,
r zu Lyon, dann Prior
rauf Provincial seines Or-
t in Toscana, dann in
Frankreich. Die letztere Stelle legte
er schon im Jahre 1263 nieder und
starb am 14. Julius 1277 in der Pro-
vence. Vgl. Mansi ad Rainaldi an-
nal. eccl. l. c. und Fabricii biblio-
theca latina mediae et infimae aeta-
tis, ed Mansi Lib. VIII. T. III. p.
285. 286. Aus seiner Schrift de his
quae tractanda videbantur in con-
cilio generali Lugduni celebrando
sub Gregorio papa X stehen Auszüge
in Edm. Martene et Urs. Durand
veterum monumentorum amplissi-
ma collectione T. VII. p. 174—198,
in Mansi collectione conciliorum T.
XXIV. p. 109—132 und in der er-
wähnten Anmerkung von Mansi zu
Rainaldus. Bey Fabricius wird noch
überdies eine Schrift des Hubertus
oder Humbertus de Romanis ange-

eine Reihe von Vorſchlägen in Beziehung
ne Abſtellung vieler in der Kirche obwaltende
che, als insbeſondere auf die Vereinigung der
und römiſchen Kirchen und die Bewaffnung
s Land. Wenn auch die etwas unbeholfene Ge
, mit welcher Hubertus ſeine Gedanken umhüllt
geeignet war, die zahlreichen Stimmen, welche ſi
das Wagniß einer neuen allgemeinen Kreuzfahrt
zum Schweigen zu bringen und die ſieben Einwe
gegen eine ſo gefährlic nd ſo oftmals mißglückt
nehmung, welche von ihm ſelbſt aufgeführt wurden,
zu widerlegen, und das Beyſpiel Karl's des Großen,
erſten Kreuzhelden, welches er den Fürſten und Ri
ner Zeit zur Nachahmung empfiehlt, die erloſchene
rung für das heilige Grab nicht wieder erwecken k
zeugten doch ſeine Vorſchläge von einem lebendigen
das heilige Land, welches er ſelbſt früher als Pilge
hatte[35]). Endlich verordnete noch Gregor, daß

führt unter dem Titel: de praedicatione crucis contra Saracenos.

85) Collectio ampliss. l. c. p. 177. Für die Vertheidigung des heiligen Landes und die Aufbringung der dafür erforderlichen Koſten macht Hubert (ebendaſ. p. 184. 185) folgende Vorſchläge: communis opinio sentit quod oporteret illuc continue tenere tot pugnatores quot probabiliter crederentur semper posse resistere Saracenis, ad quod eligerentur non mercenarii homines, habentes solum oculum ad stipendia, sed habentes zelum fidei, nec homicidae aut pessimi, sicut hactenus factum est, sed homines a peccatis abstinentes .... et illis morientibus aut redeuntibus aut ejectis propter malam vitam mox tuerentur. Sustentatio rum faciliter posset hal adjutorium laicale, 1°) fluo thesauro ecclesiaru dibus, vasis et vestime modi emerentur reddit 2°) si de collegiis singu plures praebendae illi u tur et deputaretur, 3° tus, in quibus pauci cum scandalo morantur plicarentur, 4°) si al structae, quarum reform ratur, illic similiter app 5°) de beneficiis vacanti unius vel plurium anno servarentur, et multa modi.

je zu der allgemeinen Kirchenverſammlung wür- J. Chr. 1275.
t werden, ſechs Monate vor dem zur Eröffnung
raumten Tage zu Lyon ſich einzufinden hätten,
genſtände, welche zur allgemeinen Erwägung
n ſollten, durch vorläufige Berathungen gehörig
rden könnten [36]).

e der bisherigen allgemeinen Kirchenverſamm-
ſorgfältigere Einleitungen getroffen worden
weyte von Gregor dem Zehnten berufene All-
ſum von Lyon; und von mehrern Seiten ge-
regor Verheißungen und Zuſicherungen, welche
Ueberzeugung gewährten, daß eine lebhafte
n der Sache des heiligen Landes in der Chri-
t worden ſey. Schon im Anfange des Som-
hrs 1275 verließ Gregor die Stadt Orvieto,
letzten Zeit ſeinen Sitz gehabt hatte, um die
von über Florenz und durch Piemont und Sa-
eten [37]); indem er, zwar ohne Erfolg, mit
r ſich bemühte, die erbitterten Parteyen, welche
ıd in andern italieniſchen Städten durch blutige
Ruhe ſtörten, mit einander zu verſöhnen [38]).
ſer Reiſe erhielt er ein Schreiben, in welchem
hilipp von Frankreich ihm meldete, daß er in
unſches, welcher ihm von dem Papſte durch
den päpſtlichen Capellan Wilhelm von Macon,

. c. §. 6.
t am 20. Junius 1273 (Rainald. l. c. §. 32), erließ er zu Santa
t unten im Texte er-
n an den König von §. 35), ebendaſelbſt
ch am 4. September (Wadding, annales minorum T. IV. p. 544), am 3. November verweilte er zu Chambery (Rainald. l. c. §. 59.), und noch vor dem Ende des Monats November traf er zu Lyon ein (ibid. §. 43).

38) Rainald. l. c. §. 97 sq.

aus Deutſchland der Burggraf Friedrich von Nürn
Graf Gottfried von Stettin [46]), und mehre
e Herren aus verſchiedenen Ländern. Als Ab
di Königs Hugo von Cypern und Jeruſalem, u
Rechte gegen die Anſprüche der Prinzeſſin Maria z
digen und zugleich die Angelegenheiten der Chriſtenh
des Meers wahrzunehmen, erſchienen zu Lyon der
Bonacourt von Tyrus, der Biſchof von Joppe, der
des Königreichs Jeruſalem Johann von Grelly, der J
Wilhelm von Corcelles, die weltlichen Ritter Engu
Jorai und Jakob Viſal, und mehrere andere [47]).
neuerwählte Großmeiſter der Templer Wilhelm von
bisher Comthur des Tempels in Apulien, begab ſi
Kirchenverſammlung, bevor er die Reiſe nach Ptole
trat [48]). Außer vielen andern Prälaten aus Syri
land, Frankreich, Deutſchland, Italien und and
dern [49]) waren die griechiſchen Patriarchen Opizio
tiochien und Pantaleon von Conſtantinopel [50]),
Norwegen der Biſchof Jonas von Drontheim anwe
Unter den Cardinälen, welche dem Papſte nach Lyo

46) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1274. §. 6. 11.

47) Hugo Plagon a. a. O.

48) Hugo Plagon p. 752 (vgl. p. 746).

49) Die Zahl der Prälaten, welche auf dieſem Concilium anweſend waren, wird verſchieden angegeben. Nach Hugo Plagon (p. 752) fanden ſich daſelbſt ein: MCCCC croces (Biſchofsſtäbe), nach Ptolemäus Lucenſis (histor. eccles. XXIII. 8. p. 1166) und dem Magnum Chronicon Belgicum (bey Pistorius ed. Struv. T. III. p. 283): fünfhundert Biſchöfe, ſiebzig Aebte und tauſend andere Prälaten; nach Wilhelm e (Chron. ad a. 1274 p. 45 ſchöfe und ungefähr tau und geringere Prälaten; Chronicon S. Bertini (c 752): 570 Biſchöfe und un ſend Aebte und geringere Andere Angaben ſ. bey Rainaldi ann. eccles. ad a.

50) Spondani ann. ecc 1274 §. 2. Rainaldi annu ad a. 1274 §. 3.

51) Fr. Münter's vermi träge zur Kirchengeſchichte 1798. 8.) p. 507.

…en, befand sich auch der berühmte Cardinalbischof von …no Bonaventura, welcher während der Kirchenversamm… zu Lyon starb [52]); und für die Unterhandlungen mit …Abgeordneten des griechischen Kaisers war der heilige …mas von Aquino aus Neapel berufen worden; er starb … auf der Reise nach Lyon am 7. März 1274 in der …y Fossa nova im Bisthume Terracina [53]). Als alle …bereitungen vollendet waren, so sagte Gregor den Prä… und Capellänen seines Gefolges ein dreytägiges Fasten …und bestimmte den Montag vor Himmelfahrt zur feyer… …n Eröffnung der Kirchenversammlung [54]). An diesem …e stieg der Papst um die Stunde der Messe, begleitet … zwey Cardinaldiakonen, aus seinem Gemache herab in …Kirche des heiligen Johannes, sprach daselbst, weil dieser … ein Fasttag war, die Terze und die Sexte [55]), ließ sich …auf von einem Subdiakonus beschuhen und wusch seine …de; worauf ein Diakonus und Subdiakonus, während …päpstlichen Capelläne die gewöhnlichen Psalme sprachen, … die vollständige päpstliche Kleidung, und zwar, weil es …der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt war, von …ßer Farbe, so wie auch das Pallium anlegten, als ob er …Messe feyern würde. Dann begab er sich unter Vor…gung des Kreuzes auf den Thron, welcher für ihn auf …Chore der Kirche bereitet und würdig ausgeschmückt …r, und der Cardinalpresbyter Simon von St. Martin und …f Cardinaldiakone bedienten den Papst, welcher daselbst auf …en Sessel sich niederließ [56]). Neben dem päpstlichen Sessel

J. Chr. 1273.

J. Chr. 1274.

7. Mai

52) Der heil. Bonaventura starb zu … am 15. Jul. 1274 Rainald. … §. 28.

53) Antonini Summa historialis … 23. cap. 7. Rainald. l. c. §. … 80.

54) Rainald. l. c. §. 1.

55) Dixit Tertiam et Sextam, quia dies erat jejunii.

56) In faldistorio (fauteuil).

denn ch erſprießliche Wirkungen erwartete. Er erm
ig von Frankreich von neuem auf das angeleg
den verheißenen und wegen des Todes ſeines Va
ſchobenen Kreuzzug ſobald als möglich zu vollziehe
ſyriſchen Chriſten es nicht vermöchten, Ptolemais
beyden andern ihnen noch gebliebenen Städte zu b
und zugleich überwies er dem Könige für die K
Kreuzzugs den Ertrag des Zehnten von den Einki
franzöſiſchen Geiſtlichkei Gleichzeitig ernannte er
dinal Simon von Sanct Cäcilia, welcher ſchon zu
Papſtes Clemens des i erten durch Eifer und G
keit um das heilige Land Verdienſte ſich erworben
zu ſeinem Legaten mit dem Auftrage, in Frankreich
zu predigen [64]), und chte es ihm zur Pflicht,
ſorgen, daß von denen, welche mit dem Kreuze ſi
nen würden, das ihnen aus dem Ertrage des Z
kirchlichen Einkünfte am ertraute Geld, welches
für die Sünden der Abgeſchiedenen zugekommen ſe
Ernährung der Armen und den Bedürfniſſen der
Altars entzogen werde, auf gewiſſenhafte Weiſe
Zwecke der Kreuzfahrt und nicht für üppige Klei
Völlerey oder andere Eitelkeiten und Thorheiten
verwandt würde [65]). Die ſämmtlichen Erzbiſchöfe
ſchöfe wurden ebenfalls durch päpſtliche Schreiben
dert, in ihren Sprengeln das Kreuz zu predigen und
zu laſſen, in den Kirchen Stöcke zur Aufnahme d

Zehnten. In den vorhandenen Be
ſchlüſſen der Kirchenverſammlung fin
det ſich keine Erwähnung der Angele
genheiten des heiligen Landes.

63) S. oben Kap. 15. S. 504.

64) S. die Schreiben des Papſtes
an den König Philipp von Frankreich
und den Cardinal Simon
Lyon am 1. Auguſt 1274
dus l. c. §. 34—36.

65) Schreiben des Pap
Cardinal Simon, Lyon d
1274. bey Raynaldus l. c.

lche die Gläubigen für die Bedürfnisse des heili- J. Chr. 1274.
spenden würden, aufzustellen, und zu verkündi-
er Papst nicht nur die Kreuzfahrer in den Schutz
schen Stuhls nähme, sondern den Christen, welche
ihrt in Person und auf eigene Kosten sich an-
er an ihrer Statt Bewaffnete für den Dienst des
ndes ausrüsten und unterhalten würden, voll-
Ablaß ihrer Sünden und einen vorzüglichen Antheil
gen Seligkeit zusicherte; auch wurden die Präla-
igt, in solchen Kirchen, auf welchen das Inter-
, falls daselbst Kreuzpredigten zu halten wären,
ienst wieder zu gestatten [66]). Von der Verbind-
Entrichtung des Zehnten befreyte Gregor durch
Verfügung [67]) die Spitäler für Arme und Aus-
Klöster der Nonnen und anderer Ordensgeistlichen
ngen Einkünften, daß nur durch öffentliches Bet-
Mittel zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse gewonnen
nten, und die Weltgeistlichen, deren jährliche Ein-
Summe von sieben Livres Tournois nicht über-
chzeitig gestattete er es den Geistlichen, welche zur
des Zehnten verpflichtet wären, ihre Beyträge
ür die ganze Dauer der Besteuerung nach Maß-
billigen Schätzung des Ertrags ihrer Einkünfte

schreiben des Papstes
t. 1274 bey Rainaldus
52. Der damals ange-
tellung von Stöcken in
erwähnt auch Hugo
52): Là (au Lion) fu
hascun Crestien donne
premier denier de la
coroit en la terre où
le secors de la terre
u'il eust en chascune
nuche avec trois clés
).

qui fussent gardées par trois prodomes, où li deniers fussent mis. Nach eben diesem Schriftsteller wurde von dem Concilium zu Lyon den Christen jeder Handel und Verkehr mit den Saracenen untersagt (que nus n'alast por marcheander ne ne portast marchandise en terre des Sarrasins).

67) Verfügung des Papstes, erlassen zu Lyon am 23. Oktober 1274, bey Rainaldus l. c. §. 45.

J. Chr. 1274 auf ein Mal, oder jährlich nach dem Verhältniſſe d
lich erhobenen Einnahme einzuzahlen; jedoch unter
dingung, daß jeder Beytragende bey der von ihm g
Weiſe beharrte, und nicht gewechſelt werden dürfte

J. Chr. 1275 Auch in den vielen und mannichfaltigen wichti
gelegenheiten, für welche die Thätigkeit des Papſtes
während der übrigen Zeit ſeines Aufenthalts in Fran
Anſpruch genommen wurde, verlor er die Errettung
ligen Landes, als das Hauptziel ſeiner Beſtrebunge
mals aus den Augen. Um den Chriſten des heiligen
aus den Mitteln, welche ihm damals zu Gebote
einigen Beyſtand zu gewähren, ſandte er im Som
Jahrs 1275 nach Ptolemais den Ritter Wilhelm vo
ſillon mit vierzig Rittern, ſechszig Serjanten zu Pf
vierhundert Armbruſtſchützen, welche von der Kirche
wurden [68]). Indem Gregor in dem deutſchen Re
Frieden zu befeſtigen und den König Alfons von
ſowohl als den König Ottocar von Böhmen zur
nung des römiſchen Königs Rudolph zu bewegen
mühte, mit dem Könige Alfons im Frühlinge und
Theile des Sommers 1275 zu Beaucaire langwieri
mühſame Unterhandlungen pflog [69]), den Streit we
Königreichs Navarra zu Gunſten des Königs Phili
Frankreich dadurch entſchied, daß er die kanoniſchen
niſſe, welche der Vermählung des Prinzen Philipp,

68) Hugo Plagon p. 748. Marin. Sanut. p. 226. Wilhelm von Rouſſillon kam mit ſeiner Miliz gegen das Ende des Oktobers zu Ptolemais an. Am 14. Auguſt deſſelben Jahrs war daſelbſt Olivier de Termes geſtorben. Weiter unten nennt Marinus Sanutus (p. 227) den Ritter Wilhelm von Rouſſillon, als er deſſen im Jahre 1277 erfolgten Tod berichtet nens super gentem Regis rum. Noch im Jahre 1278 Tripolis als Mönch des O Dreyeinigkeit Julianus, welch Herr von Sidon und Temp ſen war. Hugo Plagon a. a

69) Rainaldi annal. eccl 1275. §. 14.

:s Königs von Frankreich, mit Johanna, der Erb- J. Chr. 1275.
:s letzten Königs Heinrich von Navarra, entgegen-
aufhob [70]), dann auf seiner Rückkehr nach Italien
er zu Lausanne mit dem Könige Rudolph zusam-
und die Verhältnisse des römischen Stuhls zu dem
Reiche ordnete [71]): in allen diesen und vielen
erhandlungen betrachtete er als die erfreulichste Be-
seiner Bemühungen die Hoffnung, daß die Befesti-
Friedens in den christlichen Reichen die allgemeine
ng der Gläubigen für die Errettung des Erbtheils
fördern und beschleunigen würde.
mehrern Seiten erhielt Gregor während seiner Rück-
Italien so bündige Zusicherungen der Theilnahme
rabredeten Kreuzfahrt, daß seine Hoffnung eines
n Erfolgs seiner bisherigen Bemühungen für das
nd immer größere Sicherheit gewann. Zu Lau-
men der König Rudolph, dessen Gemahlin Anna
nberg, die Herzoge von Lothringen und Baiern,
undert deutsche Ritter das Zeichen des Kreuzes
Händen des Papstes [72]); und Gregor übertrug hier-

Plagon p. 749. 750. Rai-
. 19.

: kam am 6. Oktober und
18. Oktober (die S. Lu-
ach Lausanne (Annales
s bey Urstisius T. II.

. Sampetrinum Erford.
nii Script. rer. Germ.
; vgl. Chron. Salisburg.
Pez Script. Aust. T. I.
h den Annalen von Col-
auch der comes Phitre-
nitissa zu Lausanne das
der Papst bestimmte: ut

post duos menses a festo purificationis crucesignati pariter transfretarent. Nach der Chronik des Andreas Dandolo (p. 385. 386); Rodulphus comes Habspurgi, Rex Romanorum electus . . . promisit ire in favorem Terrae Sanctae, ad quam plurimum (papa) anhelabat personaliter proficisci; unde ad ejus petitionem Rodulphus cruce signatus est. Vgl. Rainald. l. c. §. 42. Martini Gerbert fasti Rudolphini vor dessen Codex epistolaris Rudolphi I. (S. Blas. 1772 fol.) §. 32. p. 75. 76. J. C. Pfister, Geschichte von Schwaben, Buch II. Abth. II. S. 57. 58.

J. Chr. 1273. auf dem neu ernannten Biſchofe Heinrich von Ba dem Orden der Minoriten [73]) und dem Erzbiſchofe vo von [74]) die Erhebung des ſechsjährigen Zehnten von tern der deutſchen Geiſtlichkeit. Auch wurde ſeit d das Kreuz in Deutſchland nicht ohne Wirkung gepr Der König Philipp von Frankreich erneuerte ebenf Verheißung, die gelobte Kreuzfahrt zu vollziehen König Jakob von Aragonien, welcher ſeine Theiln der Meerfahrt ſchon zu Lyon dem Papſte zugeſa bekräftigte dieſe Zuſage [77]); der König Karl von erklärte ſeine Bereitwilligkeit, zur Errettung des Landes perſönlich mitzuwirken [78]); der König Leo menien verhieß dem abendländiſchen Kreuzheere, wel Syrien kommen würde, ſeinen nachdrücklichſten Bey und auch der König Eduard von England erfreute t durch das Verſprechen, zum zweyten Male nach t gen Lande mit einer anſehnlichern Macht als das zu wallfahrten. Gregor beauftragte daher den Biſchof von Verdun, dem Könige Eduard für die Z zur Meerfahrt den ſechsjährigen Zehnten der kirchli künfte in deſſen Königreiche, ſo wie in Wales, Ir auch in Schottland, falls der König dieſes Reich

73) Annales Colmar. l. c. Gerbert Lasti Rudolph. p. 76.

74) Das Schreiben des Papſtes an den Erzbiſchof von Yverdon wurde zu Sitten erlaſſen. Rainald. l. c. §. 43.

75) Annal. Zwifalt. Vgl. J. C. Pfiſter, Geſch. von Schwaben, S. 58. Anm. 107

76) Rainald. l. c. §. 42.

77) Rainald. l. c. Der Eifer des Königs Jakob von Aragonien für das heilige Land erkalte als Gregor die Krönung von einer Bedingung, in kob nicht eingehen wollte machte. Vgl. Navarrete I sobre la parte que tu Españoles en las guerra mar p. 43 und die daſelb ten Schriftſteller.

78) Rainald. l. c.

79) Rainald. l. c.

:bung des Zehnten genehmigen würde, zu über- J. Chr. 1275.
°).

günstigen Aussichten auf einen glücklichen Erfolg J. Chr. 1276.
ereiteten Kreuzfahrt, welche durch die Verheißungen
ger Fürsten eröffnet wurden, brachten den Papst auf
anken, in eigener Person die Könige, wenn sie ihre
vollziehen würden, nach Syrien zu begleiten [81]),
wurden aber alle durch seinen Eifer erweckte Hoff-
ür die Errettung des heiligen Landes vereitelt durch
d. Denn Gregor erkrankte auf der Reise zu Arezzo
daselbst am 10. Januar 1276 [82]).

Cardinäle vereinigten sich zwar schon am zehnten
h dem Tode des Papstes Gregor, am Vorabende
Feste der heiligen Agnes, zu der Wahl des gelehr- 20. Jan.
schofs von Lyon, Peter von Tarantasia, zum Ober-
er Kirche [83]); und der neue Papst, welcher sich
der Fünfte nannte, begann seine Regierung mit
hätigkeit, indem er nach dem Muster seines Vor-
die Streitigkeiten der Fürsten und Völker auszuglei-
dadurch die allgemeine Bewaffnung wider die Un-

iben des Papstes an den
i Verdun, erlassen am
er 1275 zu Mailand, bey
.. c. §. 44.
Gregor die Absicht hatte,
iligen Lande sich zu bege-
iern mehrere Chroniken,
eas Dandulus an zwey
385. 388 und Magnum
5. p. 283. Vgl. Rainald.
i. oben S. 643 Anm. 72.
. Chron. belg. l. c. Pto-
, hist. eccles. L. XXIII.
c. 5. p. 1167. Mar. Sanut. p. 225 (cap. 13). Rainald. ad a. 1276. §. 2. 14.

83) Peter von Tarantasia (Tarantaise in Savoyen) gehörte dem Orden der Prediger an und war der Verfasser von Commentaren über die libri sententiarum und die Briefe des Apostels Paulus. Rainald. l. c. §. 15. 25. Den Tag seiner Wahl bezeichnet Innocenz selbst in seinem Notificationsschreiben bey Rainaldus a. a. O. §. 17.

J. Chr. 1270. gläubigen zu befördern ſich bemühte; ſeine Aufmerkſam
wurde aber bald nach ſeiner Thronbeſteigung von den An
genheiten des heiligen Landes abgewendet, als ein Angri
Königs von Marokko auf die Länder des Königs von Ca
ihn nöthigte, das Kreuz zur Vertheidigung von Spanien
in Aragonien predigen zu laſſen und diejenigen, welche
Kampfe wider den ſaraceniſchen König von Marokk
waffnen würden, der den Kreuzfahrern bewilligten
und Vorzüge theilhaft zu machen[84]). Nach wenigen
naten ſchon unterlag Innocenz, ehe er ſeine für die
und das heilige Land nützlichen Pläne vollkommen entw
konnte, am 22. Junius 1276 dem Tode[85]). Die Car
wählten hierauf, nachdem der apoſtoliſche Sitz nur drey
11. Jun. chen erledigt geweſen war, zum Oberhaupte der Kirch
Cardinaldiakonus Ottobonus von St. Hadrian, welche
der Kirche, der er als Cardinal vorgeſtanden, den N
Hadrian des Fünften annahm; Hadrian war aber, al
die päpſtliche Krone übertragen wurde, ſchon ſo kra
und ſchwach, daß er ſeinen Verwandten, als ſie ih
ſeiner Erhebung Glück wünſchten, antwortete: „möcht
doch zu einem geſunden Cardinal und nicht zu einem
benden Papſte kommen;“ und nach einer Regierung
nicht mehr als neun und dreyßig Tagen wurde er
18. Auguſt durch den Tod der Kirche entriſſen[86]). I
ſer kurzen Regierung gedachte er jedoch des heiligen La
indem er die ſyriſchen Chriſten nicht nur durch troſt
Briefe zur unverdroſſenen Vertheidigung des heiligen L

84) Rainald. l. c. §. 20—22.

85) Rainald. l. c. § 25

86) Rainald. l. c. §. 26 27. Der Cardinal Ottobonus war ein Genue
ſer und aus dem Geſchlechte N
ſtes Innocenz IV. Ptolem. L
XXIII. c. 20. p. 1175.

munterte und ihnen seinen thätigen Beystand zusicherte, J. Chr. 1276.
dern auch dem Patriarchen von Jerusalem zwölf Tausend
res Tournois übersandte, um dieselben zur Erbauung von
ffen oder auf andere dem heiligen Lande noch nützlichere
se nach dem Rathe einsichtvoller Männer zu verwen-
[87]). Nach dem Tode des Papstes Hadrian erhielt die
he an dem bisherigen Cardinalbischofe von Tuskulum Pe-
Juliani, einem Portugiesen, welcher den Namen Johan-
des Einundzwanzigsten sich beylegte, zum Oberhaupte
r einen Mann von großen Kenntnissen in verschiedenen
senschaften, vorzüglich in der Arzneykunde[88]); Johannes
, welcher unvorsichtig in seinen Reden war, in seinem
ndel, obgleich übrigens wohlthätig und freygebig, nicht
ter seine Würde gehörig behauptete und die Mönche durch
Geringschätzung, die er ihnen bewies, sich zu Feinden
hte[89]), besaß nicht die Eigenschaften, welche erfordert
den, um das angefangene Werk seines Vorfahren Gregor
Zehnten zu vollenden; und obwohl er den König Phi-
von Frankreich ermahnte zur Vollziehung seiner Meer-
t und die französischen Erzbischöfe und Bischöfe beauf-
te, den Kreuzfahrern, welche sich säumig erweisen würden,
zugestandenen Rechte zu entziehen[90]): so blieben dennoch
seine Bemühungen ohne Erfolg. Der König Philipp

Mar. Sanut. p. 227.
Hic generalis clericus fuit et
sipue in medicinis, unde et
dam experimenta scripsit ad
s hominum ac librum compo-
qui thesaurus pauperum voca-
fecit et librum de problema-
s juxta modum et formam libri
totelis. Ptolem. Luc. hist. ec-
. L. XXIII. c. 21. p. 1176.

89) Ptolem. Luc. l. c. und cap. 24. 25. p. 1178. Rainald. ad a. 1277. §. 19.

90) Schreiben des Papstes an den König von Frankreich vom 15. Oktober und an die französischen Erzbischöfe und Bischöfe vom 9. December 1276, erlassen zu Viterbo, bey Rainaldus ad a. 1276 §. 36—48.

J. Chr. 1277. von Frankreich kehrte ſeine Waffen gegen den König von Caſtilien, ohne das mit Drohungen begleitete des Papſtes zu beachten, und gedachte nicht weiter d Lübdes, durch welches er ſich verbindlich gemacht perſönlich nach dem Lande jenſeit des Meers zu w ten [91]). Ueberhaupt machte Johannes die Erfahrun die Fürſten, welche ſeinem Vorgänger Gregor ihre nahme an der Errettung des heiligen Landes zugeſa ten, nicht geneigt waren, ihr gegebenes Wort zu und die Regierung ihrer Reiche und die Beſchirmun Unterthanen für eine höhere Pflicht achteten als d derherſtellung des Königreichs Jeruſalem. Unter Umſtänden waren auch die von Gregor dem Zehnte ordneten Kreuzpredigten, wenn ſie auch im Anfang Wirkung hervorbrachten, eben ſo unnütz in Englan reich und Deutſchland als in den nordiſchen Rei Der Papſt Johannes ſcheint daher ſelbſt die weit mühungen für die Bewirkung einer Kreuzfahrt au zu haben, und wir finden keine andere Erwähnu von ihm erlaſſenen erneuten Ermahnung an die Kreuze bezeichneten Könige, als daß er einige Botſchafter, welche im Namen des Chans der dem Könige von Frankreich, wenn er nach Syri einen nachdrücklichen Beyſtand zuſichern ſollten, de an den franzöſiſchen ſowohl als engliſchen Hof ſi geben. Die Zuſicherungen dieſer Botſchafter brac

91) Schreiben des Papſtes Johannes XXI. an den Cardinal Simon von St. Cäcilia vom 3. März 1277 bey Raynaldus ad a. 1277. §. 5. 4.

92) In Norwegen hatte der Erzbiſchof Jonas die Kreuzpre nommen; er richtete aber Münter's Beyträge zur ſchichte S. 367.

einiger Wirkung hervor, da ſie keine Tataren oder J. Chr. 1277.
, ſondern georgiſche Chriſten waren, und ſelbſt der erhoben wurde, ob ſie nicht mehr Ausſpäher als ter wären [93]).

tem veri nuncii aut exfuerint, Deus novit; non Tartari natione nec moriſecta Georgianorum Chriſe natio Tartaris totaliter a. Guil. de Nang. de geſtis Philippi III. p. 533. 536. Sie kamen in der Faſtenzeit des Jahres 1277 nach Frankreich und wohnten zu St. Denys der Feyer des Oſterfeſtes (28. März 1277) bey. S. Abel Rémusat second mémoire p. 545—550.

J. Chr. 1279. heit ſich ausgezeichnet hatte [2]); nach wenigen Monat
26. Nov. begnügte ſich Kalavun nicht mit der ihm übergeben
walt, ſondern entfernte ſeinen Mündel, nahm ſelbſt d
Sultan an und legte den Namen Malek al Manſu
der ſiegreiche König, ſich bey. In Aegypten fand d
J. Chr. 1280. maßung keinen Widerſpruch; von den ſyriſchen Trup
gegen wurde der Emir Sankor alaſchkar, welchen
noch als Atabek zum Statthalter von Damascus
29. März hatte, als Sultan mit dem Ehrennamen Malek al
ausgerufen [3]). So ſtanden alſo zwey Nebenbuhler
entgegen, deren Streit nur durch die Waffen en
werden konnte.

J. Chr. 1277. Während dieſes verwirrten Zuſtandes der ſarac
Reiche von Aegypten und Syrien waren auch die
Chriſten unter einander im heftigſten Unfrieden. A
König Hugo von Cypern und Jeruſalem, als er n
Tode des Fürſten Boemund des Sechsten nach
kam [4]), nicht im Stande geweſen war, ſeine Rechte
Vormundſchaft für den minderjährigen Fürſten Boem
Siebenten, ſeinen nahen Verwandten, geltend zu mac

2) Reinaud Extraits p. 539.

3) Die ägyptiſchen Truppen, welche aus Cilicien zurückkehrten, gelangten im Rebi el ewwel 678 (vom 12. Jul. bis zum 11. Aug. 1279) nach Kahirah; im Monate Rebi elachir (vom 12. Auguſt bis zum 10. Sept. 1279) wurde Bedreddin Salamiſch zum Sultan ernannt; am Sonntage den 22. Redſcheb = 26. November 1279 nahmen Kalavun zu Kahirah, und am 24. Oſulkadeh = 28. März 1280 Sankor alaſchkar zu Damascus den Titel Sultan an. Abulfed. Ann. mosl. T. V. p. 46 et 50. Den Sultan Kalavun nennt Marinus Sanuto creta fidelium crucis Lib. 14. cap. 8. p. 239) Elphi, l für tauſend Dinare gekauft luken, eben ſo auch Abu (Chron. Syr. p. 562 sq. B nast. p. 551) und der Mönch (Histor. orient. cap. 55, Ersi zu verbeſſern iſt Elfi, 52. 53). An andern Stellen 230) nennt Marinus Sanut Sultan Melec Messor (M mansur).

4) S. oben Kap. 18 S. 6

daſelbſt wider einander zwey erbitterte Parteyen, die J. Chr. 1277.
des Biſchofs Bartholomäus von Tortoſa, welchem die
vete Fürſtin Sibylla die Vormundſchaft über ihren
ugewandt hatte, und die Partey des Biſchofs Peter
polis. Der erſtere dieſer beyden Biſchöfe wurde nicht
terſtützt durch den König Leo von Armenien, den
der Fürſtin Sibylla, an deſſen Hof er den jungen
ſandte, um die Ritterwürde zu empfangen [5]); ſon-
ch die Ritter der Grafſchaft waren auf ſeiner Seite,
ihn betrachteten als ihren Beſchützer gegen die An-
en des Biſchofs von Tripolis, eines geborenen Rö-
ind der Landsleute deſſelben, welche, begünſtigt ſowohl
en Biſchof ſelbſt als deſſen Schweſter, die Fürſtin
Gemahlin des Fürſten Boemund des Fünften von
ien, zu Tripolis ſich angeſiedelt und zur Zeit des
enen Fürſten Boemund des Sechsten eine große Ge-
ſelbſt geübt hatten [6]). Dagegen wurde der Biſchof
ripolis durch die Templer, deren Mitbruder er
beſchützt, und er verſchaffte ſich auch durch deren
telung den Beyſtand des Guido, Herrn von Gi-
elcher durch dieſe Verbindung eine heftige und lang-
Feindſchaft mit dem Fürſten von Antiochien ſich

10 Plagon p. 748. Marin. 226.

10 Plagon p. 749. Marin. 16. Die Angaben dieſer beyſtſteller über dieſe tripolitaändel ſind übrigens zu kurz, ſich daraus eine deutliche der damaligen Verhältniſſe olis gewinnen ließe. Der s Biſchofs Peter von Tripoer Fürſtin Lucia war der Graf Paul. Vgl. oben Kap. 20. S. 317. In der Urkunde, welche über den mißlungenen Verſuch des Herrn von Gibelet, der Stadt Tripolis ſich zu bemächtigen, in dem Schloſſe Nephin (in der Grafſchaft Tripolis) im J. 1282 abgefaßt wurde (Michaud histoire des crois. T. V. p. 555—562), kommt unter den Zeugen ein Canonicus der Kirche von Tripolis Namens Johann Frangipan vor, welcher vielleicht einer jener eingedrungenen Römer war.

7) Marin. San. p. 228.

J. Chr. 1277. Landung ſeine Schiffe durch heftiges Anſtoßen an d
zertrümmern, um ſeinen Leuten die Hoffnung der
durch die Flucht zu nehmen; da er aber die Tem
Tripolis nicht an dem Orte fand, wo ſie der Ver
gemäß ſich einzuſtellen hatten, ſo verzagte er, ac
für verrathen, und weil das Schiff, auf welche
Fahrt gemacht hatte, ſo ſehr zerſtört war, daß er
ſelben die Rückkehr nicht unternehmen konnte, ſo
ſich in das Tempelhaus zu Tripolis, beſtieg da
Roß, welches er einige Tage zuvor dahin geſan
und eilte nach Gibelet [16]). Guido bat hierauf
Male den Meiſter der Templer, nach Sidon zu kom
ihn mit dem Fürſten Boemund auszuſöhnen, inde
erbot, der Herrſchaft Gibelet zu entſagen und in de
gezogenheit zu leben unter der Bedingung, daß sein
der Beſitz jener Herrſchaft verbliebe; der Meiſter

16) Ich bin in der Darſtellung der einzelnen Umſtände dieſer Ereigniſſe den Angaben des Ritters Guido, welche in dem erwähnten Recit enthalten ſind, gefolgt. Nach Marinus Sanutus (p. 228) war das Abſehen der Templer gegen die Burg Nephin gerichtet, ihr Plan wurde durch einen Sturm, welcher ihre Schiffe zerſtörte, vereitelt, und Guido von Gibelet nahm entweder keinen Antheil daran, oder war wenigſtens nicht dabey die Hauptperſon: Magister Templi septem galeas armat mittitque ad obsidendum Nephyn, militesque per terram; sed galeae naufragium passae sunt, quia ibant contra Domini voluntatem, et qui per terram ibant, Ptolemaydam rediere. Wenn Marinus Sanutus kurz zuvor, nachdem er die oben im Texte erzählte Kränkung, welche dem Meiſter der T
Tripolis widerfuhr, berich
fährt: Magister reversus
maide (Ptolemaidam),
principi inferret, dimissi
de confratribus ad princi
dendum in Gibeleth, ip
dominus de Gibeleth de
cesserat turbatus cum pr
ſcheint dieſe dunkle Nach
die Sendung des Ritters
und einige andere von
Guido erwähnten Sendu
che die Ueberrumpelung v
betrafen, ſich zu beziehe
den damaligen und den
den Ereigniſſen von Tripo
erwähnte Burg Nephin la
ſen (miliaria) von Tripol
Marin. San. p. 245.

gab jedoch diesem Ansuchen kein Gehör [17]). Der Fürst J. Chr. 1277.
mund und der Bischof von Tortosa vergalten diese be-
tigte Ueberrumpelung von Tripolis dadurch, daß sie
die Belagerung von Gibelet unternahmen, dieselbe aber
ben, als sie keinen Erfolg gewährte, und der Fürst
ere seiner Ritter eingebüßt hatte [18]), und hierauf mit
e von Saracenen, welche sie herbeyriefen, das Tempel-
zu Tripolis belagerten, eroberten und plünderten, selbst
daselbst aufbewahrten Reliquien raubten und die Tem-
sowohl als den Bischof von Tripolis vertrieben, und
sie das Tempelhaus mit einer saracenischen Wache be-
, sogar das Aergerniß gestatteten, daß in der Kirche
Templer das Gesetz des Propheten Mohammed verkün-
wurde. Als der Papst Nikolaus der Dritte, der Nach-
des Papstes Johann des Einundzwanzigsten, von die-
Vorfällen Kunde erhielt, so beauftragte er die Bischöfe
Sidon und Berytus, dem Bischofe von Tortosa die
Verantwortung vor dem apostolischen Stuhle zu
digen, und zugleich forderte er die Templer auf, mit
hinlänglichen Zahl von Truppen zu ihrer Vertheidigung
zu versehen [19]). Der Fürst Boemund aber trotzte allen

Récit p. 561. Sehr naiv fügt
selbst hinzu: Le sire de Gibe-
mit donc ensuite, par ordre
maitre à guerroyer les Pi-
à les piller; il n'avoit au-
mêlé avec eux, mais il en
ainsi parceque le dit maitre
avoit demandé du froment et
rge pour sa maison et ses gens.
die damaligen Grundsätze der
hen Ritterschaft und insbeson-
des Ordens der Templer giebt
Aeußerung keinesweges ein gün-
Zeugniß. Nach Ebn Ferath.

welcher dieses mißlungenen Versuchs der Templer, die Stadt Tripolis zu überrumpeln, erwähnt (bey Reinaud p. 563), büßte Guido von Gibelet für seine Verrätherey mit dem Tode.

18) Marin. Sanut. p. 228.

19) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1278 §. 81. Schreiben des Papstes Nicolaus III. an den Fürsten Boemund vom 1. Junius 1279 bey Rainaldus ad a. 1279 §. 49—51. Der Bischof von Tripolis begab sich, als er von seinem bischöflichen Sitze vertrieben war, an den päpstlichen Hof

J. Chr. 1277. päpſtlichen Ermahnungen und Drohungen und
Banne, welchen der Papſt über ihn ausſprach, ſo
Interdicte, womit die Stadt Tripolis belegt wu
übte die härteſten Gewaltthätigkeiten ſogar gege
Mönche und Nonnen. Nachdem dieſer Streit d
Boemund mit den Templern und deren Freunden
gewährt hatte, ſo vermittelte endlich Nikolaus Lorg
meiſter des Hoſpitals, einen Austrag [20]).

Nicht minder verwirrt als in Tripolis war d
der Dinge in Ptolemais. Schon im Herbſte des J
gerieth der König Hugo von Cypern und Jeruſalem
ſeines damaligen Aufenthaltes zu Ptolemais in
Streit mit der dortigen Bürgerſchaft, ſo wie den
ſchaften [21]), den Venetianern und den geiſtlich
orden; und mit den Templern insbeſondere war e
wegen der Ortſchaft Fauconiere, eines Lehens der
ruſalem, welches der Orden ohne die lehensherrlich
migung des Königs von dem damaligen Beſitzer
hatte. Da der König nicht ſeinen Willen durch
ſein Anſehen geltend machen konnte [22]): ſo verli
Oktober des genannten Jahres unwillig die Sta
mais, ohne daſelbſt weder einen Statthalter no
Beamte einzuſetzen, und begab ſich nach Tyrus.
ſich aber bald, da kein Recht geſprochen und keine
gehandhabt wurde, ein ſolcher Unfrieden in Ptolem
die ſchleunige Wiederherſtellung einer geregelten V
zum dringendſten Bedürfniſſe wurde; und die Fr

und übernahm eine Sendung an den deutſchen König Rudolph, um zwiſchen demſelben und dem Könige Karl von Sicilien ein Bündniß zu vermitteln. Rainald. ad a. 1279 §. 60.

20) Marin. Sanut. [illegible]

21) Fraternitates (Ma 226), z. B. die Brüderſch Hadrianus; ſ. Geſch. de Buch VII. Kap. XV. S.

22) Neo eos ad libitum lebat. Marin. Sanus. p.

gs Hugo nährten diesen Unfrieden, indem sie die Die- J. Chr. 1277.
haften der Ritterorden des Tempels und Hospitals auf- zu einem Kampfe, in welchem einige Dienstleute der er erschlagen wurden. Es begaben sich also Abgeord- r Prälaten, der Johanniter und deutschen Brüder, so r weltlichen Ritter, der Bürger, der Pisaner und Ge- zu dem Könige Hugo nach Tyrus mit der Bitte um Einsetzung königlicher Beamte in Ptolemais; nur die ler und die Venetianer nahmen an dieser Gesandtschaft Theil, indem sie sprachen: „so der König nach Pto- kommen will, so ist es uns recht, wo nicht, so wis- r uns zu trösten.“ Der König Hugo gab jedoch dem en jener Gesandtschaft kein Gehör und wurde erst durch holte Bitten vermocht, Balian von Ibelin, Herrn von zum Statthalter, und Wilhelm von Flory zum Viz- in Ptolemais zu bestellen und die übrigen dort erle- Aemter zu besetzen; worauf er heimlich nach Cypern kehrte[23]) und Botschafter an den päpstlichen Hof und ehrere Könige und Fürsten des Abendlandes sandte, um die Widerspenstigkeit und den Ungehorsam seiner Unter- zu Ptolemais Beschwerde zu führen und Hülfe zur rherstellung einer gesetzmäßigen Ordnung in seinem syri- Königreiche nachzusuchen[24]).

Diese Streitigkeiten hatten für den König Hugo sogar Verlust von Ptolemais zur Folge. Die Botschafter, von den Templern nach dem Abendlande gesandt en, um den Orden gegen die Anschuldigungen des Kö- von Cypern zu rechtfertigen, unterließen es nicht, der ssin Maria von Antiochien, welche noch immer an dem lichen Hofe sich befand, die Ereignisse, welche zu Pto-

[23]) Marin. Sanut. l. c.
[24]) Marin. Sanut. p. 227.

J. Chr. 1277. lemals Statt gefunden hatten, zu berichten, und
verſichtlichen Verfolgung der von ihr erhobenen
aufzumuntern; worauf Maria von dem Biſchofe v
welcher von dem Papſte zum Richter in ihrer
ernannt worden, die Zuerkennung ihres Rechts
Da der Sachwalter des Königs Hugo aber die E
vortrug, daß in einem Rechtshandel, welcher die
Jeruſalem beträfe, nicht dem römiſchen Hofe, ſ
Baronen des Königreichs Jeruſalem das Erkenntni
ſo ließ die Prinzeſſin Maria dieſe Einwendung
verlangte die Ausſtellung einer mit den Siegeln d
von Albano und der übrigen anweſenden Cardinäl
laten verſehenen Urkunde, durch welche ihre Sa
Lehenshof des Königreichs Jeruſalem verwieſen wü
lange hernach, noch im Jahre 1277, überließ ſi
ſprüche an die Krone von Jeruſalem, welche bere
Male von Richtern, Sachwaltern und andern rec
Männern als gegründet waren anerkannt worden, d
Karl von Sicilien, indem ſie dafür von demſelben
ſitzungen und andere Verwilligungen [25]) ſich ausbe
über dieſe Abtretung wurde in Gegenwart einiger
und Prälaten von öffentlichen Notarien eine Urk
gefertigt und mit den Siegeln der anweſenden
kräftigt. Auf dieſe Weiſe kam der königliche Tit
ruſalem zum zweyten Male an die Krone von S

Es iſt keine Nachricht uns überliefert worde
Antheil, welchen der damalige Papſt Johannes

25) Poſſeſſiones et cætera donaria. Marin. San. l. c. Nach Wilhelm von Nangis (Chron. ad a. 1278 p. 44) machte die Prinzeſſin zur Bedingung: quod quamdiu ipsa vivgret Rex Sicilie eidem annuatim
lia librarum Turone
proventus reddituum
Andegavie assignaret.

s Streits über das Königreich Jerusalem nahm. J. Chr. 1277.
ger dieses Papstes, Gregor der Zehnte, welcher,
isse des gelobten Landes genau kennend, die
der Krone von Cypern und Jerusalem als sehr
für das heilige Land betrachtete, scheint die Ent-
r die Ansprüche der Prinzessin Maria absichtlich
n zu haben, so wie er auch den Angriff gegen
ndte, welchen der Graf von Brienne im Jahre
htigte, und jenen eroberungssüchtigen Grafen
ermittelung des Königs Karl von Sicilien zur
e [20]). Johannes aber, in der Ueberzeugung,
chtigen und thätigen Könige Karl mehr Mittel
änden, das heilige Land zu vertheidigen, als
Hugo, einem Fürsten von geringer Macht und
n Fähigkeiten, beförderte vielleicht die Vereini-
onen von Sicilien und Jerusalem.

rl auf die Unterstützung der Templer, der Vene-
berhaupt aller derer, welche zu Ptolemais an
lichkeit gegen den König Hugo Theil genommen
Sicherheit rechnen konnte: so sandte er den Gra-
n San Severino als seinen Statthalter mit sechs
Ptolemais; und der Graf Roger, welcher am
77 daselbst eintraf, gelangte unmittelbar nach sei- 7. Jun.
zu dem Besitze der dortigen Burg, welche Balian
er Statthalter des Königs Hugo, räumte, und der
tthalter nahm hierauf mit dem Beystande der
) Venetianer die Regierung und Verwaltung des
ich [27]). Die Barone des Königreichs Jerusalem

mn. eccles. ad a. 1275
nut, p. 227 (cap. 15.
m Schriftsteller: Ro-

gerius sumit terrae dominium cum auxilio Templariorum suorumque complicum. Nach Andreas Dandulus (Chron. p. 393): Hoc anno (1277)

J. Chr. 1277. weigerten ſich zwar, dem Könige von Sicilien zu ſ
ſo lange ſie von ihrer Verpflichtung gegen den K
Cypern nicht entbunden wären; als aber der ſicilisch
halter ihnen nur die Wahl ließ, entweder ihre Leh
ſer und andere Grundſtücke aufzugeben oder dem K
Sicilien den Leheneid zu ſchwören, und der König
beyden Geſandtſchaften, durch welche ſie zu ver
Zeiten ihn dringend baten, ihrer Verlegenheit ein
machen, nur ausweichende Antworten ertheilte: ſo
ſen ſie ſich endlich, die verlangte Huldigung zu lei
der Graf Roger gelobte dagegen im Namen des K
Sicilien die Aufrechthaltung der Satzungen und D
des heiligen Landes. Auch beſtellte er hierauf ein
ſchall, Connetable, Marſchall, Vizgrafen und di
Beamte, welche nach der Verfaſſung des Landes
waltung und Rechtspflege zu beſorgen hatten [28]
lange hernach folgte der Fürſt Boemund dem Bey
Barone des Reichs Jeruſalem, indem er ebenf
Könige von Sicilien huldigte [29].

Dem Könige Hugo blieb zwar nach dem Ve
Ptolemais in Syrien nur noch die Lehenshoheit üb
und Berytus; allein, obgleich ſowohl die Venet
Templer, als auch die franzöſiſche Miliz, welche
Leitung eines eigenen Hauptmanns ſeit dem erſten

Damisella Maria, filia principis Antiochiae, jus suum in Regno Hierosolymitano dedit Carolo I. Regi Siciliae, et Rex coronatus est et misit Rogerium Comitem Sancti Severini pro bajulo regni, qui a militibus feudatariis homagium suscepit et officiales constituit, cui Albertinus Mauroceno pro Venetis bajulus plurimum favorabilis fuit, sicut idem Rex per suos legatos gratias agens Duci (Ja reno) singulariter intis

28) Auch in dieſen Ve des Grafen Roger mit I waren die Templer thäti durch ihre Vermittelung mung des Grafen zu de der zweyten Geſandtſchaf nig Hugo erwirkten. M p. 227. 228.

29) Marin. Sanut. p.

ig des Neunten zu Ptolemais auf Kosten des Königs J. Chr. 1277.
Frankreich unterhalten wurde, den Statthalter des Kö-
Karl von Sicilien unterstützten [30]): so blieb dennoch ein
r Theil der Bewohner von Ptolemais dem Könige von
n zugethan, vornehmlich die Pisaner, die Pullanen und
re, welche von ihm Sold empfingen [31]), und Hugo ließ
aher nicht unversucht, sich wieder in den Besitz der ver-
nen Stadt zu setzen. Schon im Jahre 1277 kam er
siebenhundert Rittern nach Tyrus, um von dort gegen
lemais zu ziehen. Da aber die vier Monate, in welchen
cyprische Ritterschaft ihrem Könige außerhalb seines Rei-
jährlich zu dienen in dem letzten Vertrage sich verpflich-
hatte [32]), verflossen, bevor Hugo sein Vorhaben aus-
te: so verließen ihn seine Ritter, und er war genöthigt,
errichteter Sache nach Cypern zurückzukehren [33]). Erst
s Jahre später, als der König Karl während der Un-
en, welche in Sicilien ausgebrochen waren, den Grafen
er von San Severino zurückgerufen und den Haupt-
n der französischen Miliz zu Ptolemais, Hugo von Pe-
n, zu seinem Statthalter ernannt hatte [34]), kam Hugo
Januar 1283 wieder nach Syrien, landete zu Berytus, J. Chr. 1283.
hin ein heftiger Sturm seine Flotte verschlagen hatte, und
ab sich, weil der Sultan Kalavun, welcher damals in

1) So wie früher Gottfried von
ines und Olivier von Termes
Augüst 1275. Hugo Plagon p.
), so war hernach Wilhelm von
ssillon, als dieser im Jahre 1277
(Marin. Sanut. p. 227. cap. 16),
Pelichin (Marin. Sanut. p. 229
- 19), welchem späterhin der Kö-
Karl von Sicilien die Statthal-
schaft (Bailivatum) zu Ptolemais
trug, und nach demselben Johan-
von Grelli seit dem Jahre 1287
(Marin. Sanut. p. 229 cap. 20) Haupt-
mann der französischen Miliz zu Pto-
lemais (capitaneus super gentem
Regis Francorum, capitaneus Sol-
datorum Franciae). Johann von
Grelly war zugleich Seneschall des
Königreichs Jerusalem. S. oben
Kap. XIX. S. 636.

31) Marin. Sanut. p. 228 cap. 17.

32) S. oben Kap. XVIII. S. 614.

33) Marin. Sanut. p. 229. cap. 19.

34) Marin. Sanut. l. c.

J. Chr. 1283. gutem Vernehmen mit dem sicilischen Statthalter v
lemais stand, durch seine Truppen den Weg v
ließ [35]), erst im September desselben Jahrs nach
auch dort blieb er längere Zeit unthätig, seine R
wurde eines großen Theils ihrer Pferde, welche auf
liegende Land zur Weide waren ausgesandt worde
Saracenen, welche vom Gebirge herabkamen, in
von Sidon [36]) beraubt, er selbst erkrankte, währe
die Freundschaft und Unterstützung der Templer
sich bewarb, und da seine Krankheit durch den Kum
den damals erfolgten Tod seines zweyten Sohns
und seines Freundes und Schwähers, Johann v
fort, Herrn von Tyrus, verschlimmert wurde:
26. März 1284. er am 26. März 1284 zu Tyrus sein Leben [37]
Sohn und Nachfolger Johannes regierte zu ku
um seine Rechte in Ptolemais geltend zu machen.
König Heinrich, der Bruder des Königs Hugo, we
dem am 11. Mai 1286 erfolgten Tode seines Ne
Königs Johannes, den cyprischen Thron bestieg,
24. Jun. 1286. Johannistage des ersten Jahrs seiner Regierung
trefflichen Flotte nach Ptolemais und gelangte
Beystand der dortigen cyprischen Partey zu dem
Stadt; der sicilische Statthalter Hugo von Pel
suchte es zwar, mit der französischen Miliz und de

35) Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 547.

36) In passu Daugiae prope Sidonem. Mar. Sanut.

37) Marin. Sanut. l. c. Guil. de Nang. chron. ad a. 1287 p. 47. Jordani chronicon apud Rainaldum ad a. 1286 §. 55. Der König von Cypern, sagt der Lebensbeschreiber des Sultans Kalavun (bey a. O.), begab sich, nach den muselmännischen Tru war zurückgetrieben word rus und starb daselbst, hauptet, durch Kummer. Montfort hatte zur Gem garetha, die Schwester Hugo von Cypern. Lign tremer, [illegible] 12.

icilischen Partey die Burg zu behaupten, wurde J. Chr. 1286.
eine fünftägige Belagerung gezwungen, dieſelbe
; worauf Heinrich am Feſte Mariä Himmelfahrt 15. Aug. 1286.
als König von Jeruſalem gekrönt wurde, und am
Tage des Monats November, nachdem er ſeinen 29. Nov. 1286.
ilipp von Ibelin als ſeinen Statthalter zu Pto-
geſetzt hatte, nach Cypern zurückkehrte[38]).

dieſen Verwirrungen, durch welche die chriſtliche
in Syrien zu der Zeit, als ihr Untergang nicht
war, zerrüttet wurde, gewannen nur die Vene-
en Vortheil. Nachdem der König Hugo von Cy-
Anſehen im Reiche Jeruſalem verloren hatte, ſo
ie das Uebergewicht, welches ſie und ihre Freunde
ſaßen, zur Wiedererlangung der Beſitzungen und
lche ihnen ehemals in Tyrus zugeſtanden und auf
e Genueſer von Philipp von Montfort, Herrn von
zogen worden waren; und der venetianiſche Bailo
a, Albertinus Moroſini, und deſſen beyde Räthe
nter Vermittelung des Patriarchen Thomas von
und mehrerer anderer Prälaten, ſo wie der drey
Ritterorden und des piſaniſchen Conſuls Jakobus
ld im Beyſeyn mehrerer Rechtsgelehrten[39]) und

Sanut. l. c. Nach dem
ber des Sultans Kala-
.) bemächtigte ſich der
h der Stadt Ptolemais,
e Zuſtimmung des Sul-
liche Geſchenke erwirkt
ch nach Makriſi (bey
s) die Chriſten von Pto-
m ſie den König von
Herrn hatten, die Ver-
Saracenen weit gewiſ-
uvor beobachteten und
Bibars ſogar von einer
der Mamluken wider
ſein Leben, die zu ihrer Kenntniß ge-
kommen war, Nachricht gegeben hat-
ten: ſo war der Sultan Kalavun
(nach deſſen Lebensbeſchreiber bey
Reinaud p. 547) doch weit mehr auf
der Seite des Königs von Cypern als
des Königs von Sicilien (wahrſchein-
lich weil er die Macht des Letztern für
bedeutender hielt), und er hatte nur
aus Beſorgniß für die Sicherheit ſei-
ner eigenen Staaten die Unterneh-
mung des Königs Hugo im Jahre
1283 gehindert.

39) D. Aoſturio de Arretio, Bi-

J. Chr. 1277. Bürger von Ptolemais am 1. Julius 1277 bey
Tempel gehörigen Ortſchaft Somelaria im Gebiete
lemais [40]) mit Johann von Montfort, Herrn v
und Coron, einen Vertrag, durch welchen die Gem
Venedig wieder in den Beſitz des vertragsmäßig
renden Dritttheils von Tyrus und aller dazu gehö
rechtſame geſetzt, und ihr für die Zeit, in welcher
Beſitzes entbehrt hatte, eine billige Entſchädigung
wurde, deren Betrag durch den Patriarchen von
und die Meiſter des Tempels und Hoſpitals ermi
den ſollte [41]).

J. Chr. 1280. Da die ſyriſchen Chriſten durch ſo mannichfalt
Händel und Streitigkeiten beſchäftigt wurden, und
Abendlande keine erhebliche Unterſtützung zu ihnen

zardo de Brunduſio et Aldebrandino de Florentia juriſperitis.

40) Acta sunt haec in campis in territorio Acconensi sub tentorio scilicet domus Templi juxta casale ipsius quod dicitur Somelaria Templi. Eine merkwürdige Verhandlung, welche in dieſem Streite der drey italiäniſchen Handelsſtaaten vor dem päpſtlichen Legaten Thomas, damaligem Biſchof von Bethlehem, am 11. Jan. 1261 zu Ptolemais gehalten wurde, iſt kürzlich nach einer Urkunde des Archivs zu Genua mitgetheilt worden in Lodov. Sauli della colonia dei Genovesi in Galata. Torin. 1851. Tom. I. p. 199—204.

41) Andreae Dandoli chron. p. 393. Marin. Sanuti p. 227 (cap. 16). Die Verhandlungen wegen dieſes Vertrages waren ſchon unter dem Baile Johannes Dandolo, dem Vorgänger des Albertinus Moroſini, angefangen worden. Die merkwürdige Urkunde dieſes Vertrags, aus welcher die in den beyden vorhergehen lungen enthaltenen Str men ſind, trägt zwar in ſchen Handſchrift, aus tator ſie mitgetheilt hat chron. p. 381—386), Anno Domini MCCL ctione V. Kal. Julii; aber ſchon ſelbſt bemer angegebene Jahrzahl u müſſe, weil der Doge Jo renus, in deſſen Name trag geſchloſſen wurde, 1275 ſein Amt antrat, beygefügten Indiction das MCCLXXVII zu Denn das Jahr 1279 XV, 1277 iſt aber wirkli Auch erhellt es aus der XVIII. S. 615 erzählte lung hinlänglich, daß die Venetianer noch nich den Beſitz ihrer verlorne Beſitzungen zu Tyrus worden.

aren sie nicht im Stande, während des Kriegs, welchen J. Chr. 1280.
beyden Sultane Kalavun und Sankor alaschkar wider der führten, irgend einen bedeutenden Vortheil sich anzu-; und sehr bald erlangte Kalavun die Oberhand und die Kennung als Sultan auch in Syrien. Schon am 19. Ju-
1280[42]) wurde Sankor alaschkar von den ägyptischen ppen, welche der Sultan Kalavun unter der Anführung des thalters Almedin Sandschar von Haleb nach Syrien gesandt , in einer Schlacht bey Damascus überwunden und zur ht nach den nördlichen Gegenden von Syrien genöthigt[43]; hte hierauf zwar die Hülfe des mogolischen Chans Abaga, he ihm gewährt wurde; weil aber die Mogolen, welche im Herbste 1280 nach Syrien kamen, das Land von eb auf eine schreckliche Weise verwüsteten, so entsagte kor der Verbindung mit so schlimmen Bundesgenossen[44], lich sich mit seinem Nebenbuhler, begnügte sich, indem den Titel eines Sultans ablegte und den Sultan Kala- als seinen Herrn anerkannte, mit dem ruhigen Besitze beyden Burgen Schogr und Bakas[45]) und vereinigte mit seinem bisherigen Widersacher zur gemeinschaftlichen kämpfung der Mogolen, welche er selbst nach Syrien ge- n hatte. Sankor stritt, nachdem er sich unterworfen te, wider die Mogolen und deren armenische und georgi- Bundesgenossen im Herbste 1281[46]) in der großen J. Chr. 1281.

1) Am 19. Safar 679. Abulfed. . p. 50. 52.

2) Sankor floh zuerst nach Raha- im Monate Dschemadi el ewwel (vom 29. August bis zum 27. Sep- ber 1280) begab er sich nach Seh- und bemächtigte sich dieser Stadt, die der Städte und Burgen Bor- Platanus, Schogr, Bakas, Al- Scheisar und Apamea. Abulfed. l. c. p. 52. Nach Marinus Sanutus (p. 228): Tunc (anno 1278) Sangulascar ivit ante Damascum ad impugnandum Saracenos et debellatus fugit ad Aquas frigidas.

44) Abulfaragii Chron. Syr. p. 563.

45) Abulfeda l. c. p. 54. Der Vertrag wurde zu Scheisar (wahrscheinlich im Mai 1281) geschlossen.

46) Im Monate Redscheb 680 (vom

J. Chr. 1281. Schlacht bey Emeſſa, in welcher zwar der von i
führte linke Flügel des Heers der Moslims zurü
wurde, die übrigen moslemiſchen Scharen aber
Anführung des Sultans Kalavun über Manguti
Bruder des Chans Abaga, und deſſen funfzig Tau
golen und dreyßig Tauſend Bundesgenoſſen einen g
Sieg gewannen [47]), durch welchen Syrien für
von den mogoliſchen Verwüſtungen befreyt wurde,
daß die Saracenen ſeit jenem Siege ihre ganze Ma
die geringen Ueberbleibſel der chriſtlichen Herrſchaft
richten konnten.

J. Chr. 1280. Die Ritter des Hoſpitals kamen zu der Zeit,
Mogolen das Land von Haleb verwüſteten, auf de
ken, den mit dem Sultan Bibars geſchloſſenen zeh
Waffenſtillſtand zu brechen und von ihrer feſten Bu
kab aus zwey Streifzüge in das benachbarte Gebie
racenen zu unternehmen, weil ſie hofften, daß es den
von Aegypten ſchwer fallen würde, die Mogolen wi
Syrien zu vertreiben; und es gelang ihnen, weil e
Einbruch nicht erwartet wurde, großen Schaden
Lande der Saracenen zu ſtiften. Auf dem erſten S
nahmen ſie einen ſaraceniſchen Richter [48]) gefang
dem zweyten, welchen ſie am Ende des Monats

16. Oktober bis zum 15. November 1281). Abulfeda l. c. p. 56.

47) Abulfeda l. c. p. 58—58. Abulfaragii Chron. syr. p. 564. 565 (wo die Schlacht in den Herbſt des Jahrs 1282 geſetzt wird) und Histor. Dynast. p. 592. Nach dem Mönche Haithon (Histor. orient. cap. 36) und Marinus Sanutus (p. 228. 229. 239), welcher aus Haithon ſeine Nachricht geſchöpft hat, gewannen die Mogolen in der Schlacht bey Emeſſa (bus Calamele) den Sieg, gutlmur verſtand es nur Sieg zu verfolgen.

48) Bayllivum Saracenor rin. San. p. 228, wo dieſer in das Jahr 1279 geſetzt, ob bemerkt wird, daß um di Sankor bey Damaskus ih wurde, was erſt im Jahr ſchah. Vgl. oben Anm. 43.

nternahmen [49]), zerstörten sie die Mühlen, und als J. Chr. 1280.
s Geschrey, welches im Lande erhoben wurde [50]),
dert muselmänniſche Reiter, theils Türken, theils Tur-
n, sich sammelten und die christlichen Plünderer auf ihrer
r verfolgten: so kam es zu einem heftigen Kampfe,
em die Miliz des Hospitals mit dem Verluste Eines
den Sieg gewann. Als die Mogolen das Gebiet
leb verlassen hatten [51]), so erbat sich der Emir Bal-
bbachi, Befehlshaber des Schlosses der Kurden, von
ultan Kalavun die Erlaubniß, den Hospitalitern von
die von ihnen verübte Beschädigung des Landes der
s zu vergelten; und nachdem er diese Erlaubniß er-
hatte: so zog er im Februar 1281 mit zwey Tausend
und drey Tausend zu Fuß und allen erforderlichen
ungswerkzeugen aus, um die Burg Markab zu be-
[52]). Die Hospitaliter aber, da ihnen von seinem An-
unde gegeben war, zogen ihm in der Nacht aus
entgegen, legten sich in einer Höhle in Hinterhalt,
n die Saracenen, welche von ihren Pferden herabge-
und mit der Errichtung ihrer Zelte beschäftigt waren [53]),

scurrerunt terram Coible erunt contratam bene mu- Marin. San. l. c. Abulfeda der damals von den Christen Plünderungen (l. c. p. 54) äufig in seinem Berichte über des Emirs Balban Tabba- . Reinaud Extraits p. 540. no clamor exortus est per astri Blanchi. Marin. Sa- s.

ulfaragii Chron. Syr. p 563. rin. Sanut. l. c. Nach Abul- a. a. O. zogen gegen die am legene Burg Markab 7000 e Reiter. Nach Marinus Sanutus: venit exercitus Soldani ante Margath ex parte Maracleae.

53) Diese Umstände berichtet Abulfaradsch, nach dessen Angabe die Tempelherren (welche er hier mit den Hospitalitern verwechselt) mit ungefähr zweyhundert Reitern und Fünfhundert zu Fuß aus Markab ausgezogen waren. Nach Marinus Sanutus (l. c.) unternahmen die Saracenen wirklich eine Berennung der Burg Markab (dederunt insultum illis qui erant in Margath), und die Hospitaliter gewannen in einem Ausfalle den Sieg. Die Nachricht des Abulfaradsch wird aber durch die Auszüge

J. Chr. 1281. und erschlugen den größten Theil derselben, indem s nicht mehr als elf Mann einbüßten [54]).

Die Hospitaliter bereuten, als durch den A der Schlacht bey Emessa ihre Hoffnungen vereitelt waren, den von ihnen begangenen unbesonnenen Br Waffenstillstandes, und sie säumten daher nicht, Bot an den Sultan Kalavun zu senden und um die Ern des Waffenstillstandes zu bitten. Dasselbe thaten a Fürst Boemund, welcher ebenfalls während des tat Kriegs den Waffenstillstand gebrochen hatte, und die T Kalavun war anfangs nicht geneigt, ihre Bitten zu ren. Als ein Botschafter des Fürsten Boemund ersc richtete der Sultan in türkischer Sprache, weil er der schen nicht vollkommen mächtig war, an den Dol die Frage, was das Begehren des Botschafters wä als der Dolmetscher diese Frage in die arabische S übertragen hatte, so erhielt der Sultan von dem frä Abgeordneten die Antwort, daß der Fürst Boemund di schaft von Arka, den einträglichsten Theil seines G welche ihm von dem Sultan Bibars einige Zeit vo Tode war entrissen worden [55]), zurückfordere und

von Reinaud (p. 540) bestätigt, wo zwar die Quelle nicht angegeben wird, wahrscheinlich aber die Lebensbeschreibung des Sultans Kalavun, welche vielleicht den Kadi Mohieddin zum Verfasser hat (Reinaud observations preliminaires p. XXXII), benutzt worden ist: Celui qui comandait pour le Sultan dans le château des Kurdes, étant venu devaster le territoire du château de Marcab, les hospitaliers qui l'occupaient attirèrent l'émir dans une embuscade, l'attaquerent par surprise et le mirent en déroute; la plu partie de ses troupes fut le reste se sauva avec beau peine. Vgl. Abulfeda l. c.

54) De coelo sibi dati de Christianis tantum XI Marin. Sanut. l. c.

55) Der Fürst Boemund Ungunst des Sultans Bibars sich zugezogen, daß er den j Tribut von 20,000 Goldstücken jährliche Auslieferung von gefangenen Moslims, wozu

tellung des Waffenſtillſtandes unter den früheren J. Chr. 1281.
en bitte. Dieſes Anſuchen erwiederte Kalavun
hwerden über die häufigen Verletzungen des Waf-
ves, welche von dem Fürſten Boemund begangen
iren, und durch die offene Erklärung, daß es ſeine
ire, durch die Eroberung von Tripolis den Anfang
ierung zu verherrlichen. Da Kalavun aber nicht
n Maße wie ſein Vorfahr Bibars kriegsluſtig,
lmehr, obgleich ein tapferer Krieger, dennoch ein
ſanfter und milder Geſinnung war, ſo ließ er ſich
Bitten des Botſchafters von Tripolis und das Zu-
r Emire bewegen, dem Fürſten Boemund die nach-
rneuerung des Waffenſtillſtandes zu bewilligen;
eſelbe Vergünſtigung auch den Hoſpitalitern und
zugeſtanden wurde [56]).

urde alſo zwiſchen dem Sultan Malek al Manſur J. Chr. 1282.
Kalavun und deſſen Sohn und Mitregenten Malek
laeddin Ali [57]) einerſeits und dem Meiſter der
Wilhelm von Beaujeu, andererſeits der Vertrag
Waffenſtillſtand, welcher, anfangend vom 5. Mo-
es Jahrs der Hedſchrah 681 oder 15. Niſan des
3 der ſeleucidiſchen Zeitrechnung (d. i. dem 15. April
ichen Jahrs 1282), zehn Jahre, zehn Monate,
und zehn Stunden beobachtet werden ſollte, unter
vier Bedingungen verabredet [58]): 1. Es ſoll zwi-

atte, verweigerte. Rei-

d p. 540. 541. Ueber den
es Sultans Kalavun ſ.
V. p. 92.

im Jahre d. H. 690 hatte
en Sohn Ali zum Thron-
Sultan ernannt. Abul-
. 54.

68) Reinaud p. 543—545. Weder bey Marinus Sanutus noch in den geſchichtlichen Werken des Abulfeda und Abulfaradſch findet ſich eine Erwähnung dieſes und des nachfolgenden Vertrags. Nur die Reimchronik des Ottokar von Hornek (cap. 407 in Pez Scriptor. Austr. T. III. p. 390) erwähnt des zehnjährigen Friedens,

J. Chr. 1282. schen sämmtlichen Ländern des Sultans und dem der Templer, welches in der Stadt Tortosa und dreyßig dazu gehörigen Dorfschaften [59]) besteht, F Freundschaft aufrecht erhalten werden. 2. Die Ch Tortosa und dem dazu gehörigen Lande sollen da des Sultans nicht mit feindlichem Ueberfalle beläst

welchen die Christen von Ptolemais mit dem Sultan Kalavun schlossen, als einer Wirkung der im Morgenlande von den syrischen Christen listiger Weise verbreiteten Kun Kreuzfahrt, mit welcher König Rudolph umgehen folgender Weise:

Nu haten si (die Christen und die Heiden) ainen Sit,
Swenn si Frid wolden haben,
Als wanig Jar als si den gaben,
Als vil wart darczu gesprochen
Manöd (Monat), Tag und Wochen.
Also geschah auch do,
Si verainten sich also
Als man noch zu thun pfligt,
Also ward bestetigt
Der Frid za zehen Jarn,
Und swaz da Manöd warn,
Und auch Wochen darczu beczalt (gezählt).

Herr Reinaud wirft (p. 544 Anm. 2) die Frage auf, ob in der Bestimmung der Dauer des Vertrags Sonnenjahre oder Mondjahre gemeint worden. In dem Texte des Vertrages, welchen Kalavun mit den Behörden von Ptolemais schloß, wird zwar die Dauer (nach dem Texte bey Ebn Ferath) also bestimmt: لمدة عشر سنين كوامل وعشرة اشهر وعشرة ايام وعشرة ساعات; der Zusatz كوامل (vollständige) bezeichnet aber nur die volle Dauer der Jahre, und ich zweifle nicht, daß Mondjahre zu verstehen sind. Sollten Sonnenjahre gemeint seyn, so würde eine ausdrückliche Bestimmung, wie in dem Vertrage von Tunis (s. ober nicht haben fehlen dürfen.

59) Herr Reinaud bezeich eine Eigenthümlichkeit der welche der Sultan Kalavu Christen schloß, daß die christlichen Ortschaften, wel Frieden begriffen seyn solle zählt werden, indem er b Rien n'a moins l'appare paix faite de puissance à p ce sont des espèces de ba un maître et ses fermie solche Aufzählung scheint da Form gehört zu haben; den Vertrage mit Ptolemais Sultan Kalavun mit großer digkeit die Provinzen seine verzeichnen.

eſchädigen, und die Unterthanen des Sultans ſollen J. Chr. 1282.
ie Bewohner von Tortoſa als Freunde behandeln.
em Falle, daß ein den Unterthanen des Sultans
mit ihm verbündeten Fürſten gehöriges Schiff an
von Tortoſa Schiffbruch leiden oder untergehen
d die Chriſten von Tortoſa verbunden, jede mög-
e zu leiſten und die Mannſchaft, ſo wie deren
aaren und ſonſtiges Eigenthum für unverletzlich zu
und die Behörden von Tortoſa haben ein geſtran-
ceniſches Schiff nebſt allem Zubehör entweder dem
ner, oder falls dieſer ſeinen Anſpruch nicht geltend
lte, dem Sultan zu überantworten. Dieſelbe Ver-
t übernimmt der Sultan in Beziehung auf die den
on Tortoſa gehörigen Schiffe, welche an den Kü-
r Staaten Schiffbruch erleiden werden. 4. Die
dürfen weder die Feſtungswerke von Tortoſa aus-
och neue Werke aufführen, ſo wie auch keine neue
inlegen.

auf wurde auf einen gleichen Zeitraum, anfangend J. Chr. 1283.
nerſtage dem 5. Rebi el ewwel des Jahrs der Hed-
2, oder dem 3. Haſiran des ſeleucidiſchen Jahrs
i. dem 3. Junius des chriſtlichen Jahrs 1283)[00],

n Auszuge, welchen Reis-
5—547) aus dieſem Ver-
, fehlt dieſe Zeitbeſtim-
: nachfolgende Auszug iſt
te des Vertrages bey Ebn
ndſchrift der k. k. Hofbi-
Wien T. VII. p. 325—330)
, mit Weglaſſung eines
eſentlichen Artikels, wel-
f ſolche Unterthanen des
e in Ptolemais für Schuld-
ſich zum Unterpfand ge-
, bezieht, zwiſchen dem
nd.

neunten und zehnten der nachfolgen-
den Artikel ſteht und folgenden In-
halts iſt: Für diejenigen, welche in
Ptolemais und den Ländern, die in
dieſem Frieden begriffen ſind, ſich als
Pfänder (رهاين) für eine Schuld
an Geld oder Früchten geſtellt haben,
ſoll der Vorſteher (والى) des Orts,
welchem ein ſolcher Schuldner anges
hört, nebſt dem Sachwalter (مباشر)

J. Chr. 1281. der Stadt Ptolemais, ſo wie den damit verbundenen
ten Sidon und Atlits und den zu dieſen drey Städ
hörigen Landſchaften von dem Sultan Kalavun ein
ſtillſtand bewilligt. Den Vertrag wegen dieſes Wa
ſtandes errichteten mit dem Sultan und deſſen Ge
chriſtlicher Seite Odo, Geneſchall des Königreichs J
und Statthalter zu Ptolemais [60]), Wilhelm von
Meiſter der Templer, Nicolaus Lorgne, Meiſter de
taliter, und der Marſchall Conrad, Stellvertreter
ſters der deutſchen Ritter [62]), unter folgenden Bedi

und dem Schreiber ſchwören, daß die Schuld ſo und ſoviel an Dirhems, Früchten, Rindvieh oder andern Dingen beträgt; wenn ein ſolcher Eid vor dem Statthalter des Sultans geleiſtet worden iſt, ſo ſoll der Schuldner aus ſeiner Haft entlaſſen werden. Haben aber ſolche Schuldner ſich beſonders verpflichtet, nicht in das Land des Islams entfliehen zu wollen, und weigern ſich die Vorſteher und Sachwalter, den ſchuldigen Eid zu leiſten, ſo mögen ſie entlaſſen werden (فاوليكن يطلقون). Dieſer Artikel iſt mir nicht ganz klar, und es ſcheint entweder die Mittheilung des Ebn Ferath nicht ganz vollſtändig oder meine Abſchrift unrichtig zu ſeyn. Auch in Beziehung auf einige andere Artikel bin ich, weil die wiener Handſchrift des Ebn Ferath nicht überall ſehr leſerlich iſt, nicht ganz ſicher, ob ich den Sinn richtig gefaßt habe. Die Texte des Ebn Ferath und der Lebensbeſchreibung des Kalavun (aus welcher Reinaud ſeine Auszüge entnommen hat), ſind übrigens, wie es ſcheint, in einzelnen Artikeln abweichend.

61) اود كفيل عكة بعكا. Herr Reinaud ver
ſtatt اود (Odo) zu leſ
(Hugo Pelechin); es ſteht
Texte des Ebn Ferath der
oder Odo an zwey Ste
Pelechin, Hauptmann
ſchen Miliz zu Ptolemais,
bey Marinus Sanutus
tel Geneſchall, es iſt ab
lich, daß ihm dieſes Amt
Weiſe übertragen war
Vorgänger und Nachfol
Feldhauptmannſchaft übe
zöſiſche Miliz zu Ptolemai
von Gergines und Johann
Vgl. oben Kap. 11 S.
und Kap. 18 S. 613. Wi
Odo der von dem Grafe
nannte Geneſchall (ſ. ob
welcher nach der Abbe
Grafen Roger die Statth
lange verwaltete, bis di
Ritter Hugo von Pelech
gen wurde.

62) الاجل (المرشال)

e Chriſten der genannten Städte und Landſchaften J. Chr. 1283.
dem Gebiete des Sultans und ſeinen Unterthanen, ſie
Araber, Karden, Turkomanen oder anderer Herkunft
einen Schaden irgend einer Art zufügen, den ſaracē-
Kaufleuten weder bey Tage noch bey Nacht auf-
und überhaupt den Handel und Verkehr der Sara-
nicht hindern; der Sultan verſpricht dagegen, jeder
digung des Gebietes jener drey chriſtlichen Städte und
Störung ihres Verkehrs mit den übrigen fränkiſchen
n ebenfalls ſich zu enthalten. 2. Die Chriſten von
ais, Sidon und Atslits ſollen außerhalb der Mauern
drey Städte weder eine alte Burg, einen alten Thurm
ne alte Veſte wieder herſtellen, noch ein neues Werk
Art erbauen. 3. Wenn ein Moslim in das Gebiet
riſten, welches in dieſem Vertrage begriffen iſt, ent-
und daſelbſt freywillig den chriſtlichen Glauben an-
ſo ſoll alles, was er mit ſich gebracht hat, an die
en des Sultans zurückgegeben werden, dergeſtalt, daß
ſolchen Flüchtlinge nichts übtig bleibe[63]); ſo ein ſol-
üchtling aber nicht zum Chriſtenthume übertritt, ſo
mit allen ſeinen Habſeligkeiten an den Hof der bey-
ltane, jedoch mit der Fürbitte um Begnadigung, zu-
ndt[64]). Nach denſelben Grundſätzen ſoll gegenſeitig
n den Moslims mit chriſtlichen Flüchtlingen, welche
Gebiet des Sultans ſich begeben, verfahren werden.

63) يرد جميع ما يروح معه
ويبقى عريانا.

64) ردّ الى ابوابهما العالية لجميع
معه بشفاعة معه بعد ان
يعطى الامان.

افرير كورات نايب مقد
الاسبتا. Die beyden Groß-
es Tempels und Hoſpitals
n dieſer Urkunde den Ehrenti-
حضرة المقدم الجليل ا.
ة افرير iſt frère (Bruder).

J. Chr. 1283. 4. Die Waaren und Gegenstände, gegen welche früher, es von Seiten des Sultans oder der Christen, ein Verb verfügt worden ist, bleiben fernerhin verboten; und wenn einem Kaufmanne aus dem Gebiete des Sultans, zu welchem Glauben oder Volke er gehören möge, im Lande Christen verbotene Waaren, wie Kriegswaffen oder solche Gegenstände, angetroffen werden: so sind dieselben jenigen, von welchem er sie erkauft hat, zurückzugeben, dem Kaufmanne ist der bezahlte Preis ohne irgend einen zug zu erstatten. Dasselbe Verfahren soll auch in Bezie auf Kaufleute aus dem Gebiete der Christen, bey wel man in den Ländern des Sultans verbotene Waaren deckt, beobachtet werden. Sowohl dem Sultan als christlichen Behörden bleibt es überlassen, wider diejen ihrer Unterthanen, welche aus ihren Staaten verbotene ren auszuführen versuchen, das Erforderliche zu vers

5. Wenn von Moslims wider Christen und von Chr wider Saracenen ein Raub oder Todtschlag begangen den sollte, so ist die geraubte Sache, wenn sie noch vorh den, selbst, oder, wenn sie nicht mehr vorhanden ist, d Werth zu erstatten, und für einen Getödteten ist ein and seines gleichen als Ersatz von der Gegenpartey einzustel ein Reuter für einen Reuter, ein Schiffer für einen Sch fer, ein Kaufmann für einen Kaufmann, ein Fußknecht einen Fußknecht und ein Bauer für einen Bauer [65]). aber der Thatbestand des Todtschlags nicht im Klaren, die geraubte Sache verborgen seyn sollte, so ist eine F von vierzig Tagen zur Nachforschung bestimmt; und w innerhalb derselben nichts ermittelt wird, so haben der Be

65) اقتتيل يكون العوض عنه بنظيره من جنسه فارس بفارس تاجر بتاجر وراجل براجل وبركيل ببركيل وفلاح بفلاح.

r des Orts, wo der Thäter des Vergehens wohnhaft ist, J. Chr. 1283.
mit ihm drey andere Männer desselben Orts nach der
hl des Klägers, und, in dem Falle, daß der Vorsteher
Eid verweigert, an dessen Stelle drey andere Männer
ben Orts ebenfalls nach der Wahl des Klägers den
th der geraubten Sache eidlich zu bestimmen. Sollte
Vorsteher es versäumen, Recht zu schaffen, so steht es
Kläger frey, seine Sache den höchsten Beamten beyder
le, des Sultans und der Christen, vorzutragen, welche
nden sind, innerhalb einer Frist von vierzig Tagen seine
e zu erledigen. Wenn derjenige, welcher einen Raub be-
en hat, zwar einen Theil dessen, was von ihm zurückge-
rt wird, zurückerstattet, die übrige Forderung aber nicht
kennt, so hat entweder er selbst oder, falls der Kläger
t nicht zufrieden ist, der Vorsteher des Beklagten eidlich
rhärten, daß nicht mehr geraubt wurde, als zurück-
ben worden ist. Dasselbe Verfahren ist zu beobachten,
überhaupt der angeschuldigte Raub abgeläugnet wird.
In Beziehung auf die beyderseitigen Schiffe, welche an
Küsten des einen oder des andern Theils stranden oder
ffbruch erleiden, wurde die Bestimmung, welche im drit-
rtikel des mit den Templern geschlossenen Vertrags ent-
n ist, angenommen, mit dem Zusatze, daß die Hinter-
lschaft eines Kaufmanns aus den Ländern des Sultans,
ber zu Ptolemais, Sidon, Atslits und den dazu gehöri-
Ortschaften mit Tode abgeht, so lange daselbst aufbe-
rt werden soll, bis sie den Beamten des Sultans über-
t werden kann. Nach demselben Grundsatze soll mit
Verlassenschaft eines christlichen Kaufmanns, welcher
halb des saracenischen Gebiets stirbt, verfahren werden.
Wenn die Kriegsschiffe des Sultans gegen einen mit den

J. Chr. 1283. Recht in Anspruch genommen werden könnte [66]). 13. Di[illegible]ser Vertrag soll von beyden Seiten, sowohl von Seiten [illegible] Sultans, seines Sohns und ihrer Nachfolger, als von S[illegible]ten der christlichen Behörden, nach allen einzelnen Bedin[illegible]gen und Bestimmungen für die ganze Dauer der bestim[illegible] Zeit unverbrüchlich gehalten, und insbesondere die Verp[illegible]tung der Christen, diesen Vertrag zu erfüllen, durch Ve[illegible]derungen, welche in den Personen der Beamten zu P[illegible]mais, Sidon und Atslits, sey es durch Todesfälle oder E[illegible]fernung vom Amte, eintreten könnten, nicht aufge[illegible] werden. Wenn aber die Zeit des Waffenstillstandes [illegible]laufen seyn wird, oder wider Erwarten von der einen [illegible] andern Seite durch Uebertretung des Vertrags die Au[illegible]bung des Waffenstillstandes vor der Zeit veranlaßt we[illegible] sollte, so soll dennoch der Anfang der Feindseligkeiten [illegible] um vierzig Tage verschoben, und an die beyderseitigen U[illegible]thanen, welche sich im fremden Gebiete befinden, die [illegible]forderung, binnen dieser Frist in ihre Heimath zurückzuke[illegible] und sich selbst und das Ihrige in Sicherheit zu bringen, [illegible]lassen, auch ihrer Rückkehr aus dem einen Gebiete in d[illegible] andere kein Hinderniß in den Weg gelegt werden.

Nachdem diese Bedingungen festgestellt worden war[illegible] so verpflichteten sich der Sultan Kalavun und sein Sohn Ali, mit einem feyerlichen Schwure bey Gott und der Wahrheit des Korans und des Propheten Mohammed, den Vertrag, welchen sie mit den Christen geschlossen hatten, gewissenhaft zu erfüllen, indem sie gelobten, die Verletzung ihres Eides durch dreyßig Pilgerfahrten nach Mekka baarfuß [illegible] mit entblößtem Haupte und durch lebenslängliches Fasten mit Ausnahme der Tage, an welchen das Fasten durch da

66) [illegible] بغير حق على وجه الهبة لاجل زوار دين الصليب

des Propheten untersagt wäre, zu büßen. Der Sul- sandte hierauf zwey Emire nach Ptolemais, um der bleistung des Statthalters und der Meister der drey geist- Ritterorden beyzuwohnen [67]); und die christlichen Be- en verpflichteten sich zur Erfüllung des geschlossenen rags durch einen Schwur bey Gott, der Wahrheit des ias, der Wahrheit des heiligen Kreuzes, der Wahrheit drey Personen der Gottheit, der Wahrheit der christli- Lehre und der vier Evangelien, so wie der zwölf Apostel der dreyhundert und achtzehn Väter der Kirchenversamm- von Nicäa, der Stimme, welche am Jordan vom mel herabkam und das Wasser des Flusses zurücktrieb, Frau Maria, Mutter des Lichts, und anderer Heiligthü- des christlichen Glaubens. Auch gelobten sie, falls sie Vertrag verletzen würden, nicht nur sich zu betrachten solche, welche ihren Glauben verläugnet hätten und von t und der Kirche abgefallen wären, sondern auch dreyßig fahrten nach Jerusalem baarfuß und mit entblößten ptern zu unternehmen, und tausend gefangene Moslims der Sklaverey zu entlassen [68]).

Den syrischen Christen stand damals kein anderes Mit- ihr geringes Besitzthum zu behaupten, zu Gebote, als Unterhaltung eines friedlichen Verhältnisses mit den Sa- nen. Auf den Beystand der Mogolen durften sie nicht hr rechnen, weil der Chan Abaga bald nach der Nieder-

) Reinaud p. 547.

) Die Formeln der Schwüre der den Sultane so wie der christlichen hörden sind von Ebn Ferath a. a. p. 336 — 339 mitgetheilt worden. Schwur der Christen ist ähnlich von Silvestre de Sacy mitge- lten Schwure, welchen die genue- sischen Abgeordneten im Jahre 689 d. H. (Chr. 1290) nach dem Abschlusse eines Vertrags mit dem Sultan Ka- lavun leisteten; die Formel bey Ebn Ferath ist jedoch länger. Notices et Extraits des Manuscrits de la Bi- bliothèque du Roi, T. XI. p. 45. 46.

lage ſeiner Truppen bey Emeſſa durch ſeinen Veſir
eddin vergiftet wurde, und deſſen Sohn und Nachf
kudar, welcher in ſeiner Jugend Chriſt geworden
den chriſtlichen Namen Nikolaus angenommen ha
Islam ſich wandte, den moslemiſchen Namen Ah
beylegte, die Chriſten aus ſeinen Ländern vertrieb
Kirchen zu Tebris zerſtören ließ, und die Freund
Sultans Bibars ſich zu verſchaffen bemüht war [69]).
der Bruder und Nachfolger des Ahmed Chan, war
Chriſten gewogen, ſetzte ſie wieder in ihre Rechte
ihre Kirchen wieder herſtellen, verfolgte dagegen
lims, trat mit dem päpſtlichen Hofe durch Geſand
in Unterhandlungen [70]) und rüſtete ſich, auf die
Könige von Armenien und Georgien und andere
ländiſcher Chriſten, zu einem Kriegszuge gegen den
von Aegypten und Syrien; ſeine Rüſtungen fielen
in die Zeit, in welcher der Untergang der chriſtlich
ſchaft in Syrien nicht mehr abgewandt werden kon
waren noch nicht beendigt, als Argun zwey Monat
Vertreibung der Chriſten aus dem heiligen Lande
Krankheit ſein Leben endigte [71]). Im Abendlande

69) Haithoni historia orient. cap. 57. Ahmed Chan wurde im Jahre 1284 von ſeinem Bruder Argun des Throns beraubt und getödtet. Abulfaragii Chron. syr p. 570 seq Hist. Dynast. p. 562 — 564. Abulfedae ann. T. V. p. 66, 68. De Guignes, histoire des Huns (T. III) Livre 17. p. 264. Ueber die Verhandlungen des Chans Ahmed mit dem Sultan Bibars ſ. Abel-Remusat, second mémoire p. 552—553.

70) Raynaldi annales eccles. ad a. 1288. §. 55—60. S. Abel-Remusat, second mémoire, p. 556 Reinaud (p. 563) erwähnt handlungen des Chans dem päpſtlichen Hofe nach diſchen Nachrichten.

71) Haithoni histor. c 38. Argun ſtarb nach Ab V. p. 100) im Monate Reb 690 d. H. (vom 2. bis zum 1291), vgl. Abulfaragii c p. 593. 594. De Guigne p. 266. Ptolemais wurd Saracenen am Freytage 1291 (17. Dſchemadi el ewa

beweglichsten Klagen über die Noth der syrischen Christen
kräftigen Entschluß zu deren Errettung; weder der
Nikolaus der Dritte, welcher den päpstlichen Thron
[72]), als Johannes der Einundzwanzigste zu Viterbo
den Einsturz eines neuen Gemachs, in welchem er sich
, war getödtet worden[73]), noch sein Nachfolger Mar-
der Vierte, welcher als Cardinal Simon von Sanct Cä-
seinen Eifer für das heilige Land vielfältig erprobt
, vernachlässigten die Angelegenheiten der syrischen Chri-
wenn sie auch nicht von einem so glühenden Eifer als
Vorfahr Gregor der Zehnte durchdrungen waren; sie er-
en aber nichts anders als fruchtlose Wiederholungen
rer Zusagen. Der König Eduard der Erste von Eng-
versprach im Jahre 1278 das Kreuz zu nehmen, bat,
ihm für die Kosten seiner Kreuzfahrt der Betrag des
ten, welcher in Folge des Beschlusses der letzten Kir-
versammlung von Lyon in England erhoben würde, über-
werden möchte, und erlangte von dem Papste Niko-
nicht nur die Zusicherung, daß der vollständige Betrag
englischen Zehnten aufbewahrt und ihm, sobald er die
fahrt antreten würde, überliefert werden sollte, sondern
die vorläufige Auszahlung von fünf und zwanzig Tau-
Mark Silbers zum Behufe seiner Rüstungen[74]).
rd erfüllte aber so wenig dieses erste Versprechen als
weyte Zusage, das heilige Land zu erretten, welche er

Halthon setzt den Tod des Ar-
hon in das Jahr Chr. 1288.

Vor seiner Thronbesteigung Car-
Johann Cajetan, Diakonus von
t Nikolaus in carcere Tullia-
Ptolem. Luc. hist. eccles. Lib.
c. 26. p. 1179. Guil. de
de gestis Philippi III. p. 536.

73) Guil. de Nang. chron. ad a. 1277 p. 44. Ej. de gestis Philippi III. l. c. Ptolem. Luc. l. c. cap. 24. p. 1178.

74) Schreiben des Papstes Nikolaus III. an den König Eduard, Viterbo am 1. August 1278, bey Rainaldus ad a. 1278 §. 82—84.

im Jahre 1284 dem Papſte Martin dem Vierten
mit ſo eigennützigen und übertriebenen Forderungen b
daß der Papſt kaum eine einzige derſelben bewilligen k
Der Papſt Martin hatte außerdem den Verdruß, d
beträchtlichen Theil des Zehnten der geiſtlichen Gü
cher zur Errettung des heiligen Landes verwandt
ſollte, einige habſüchtige Kaufleute aus Lucca,
Florenz an ſich zu bringen wußten, welche weg
Frevels zur Verantwortung nach Rom beſchieden wu
und da zu dieſer Zeit alle Fürſten, welche Gregor de
ten die Kreuzfahrt zugeſagt hatten, durch triftige G
der Erfüllung ihrer Verheißungen gehindert wurden,
Martin kein Bedenken, den Zehnten der kirchliche
ſoviel davon in den päpſtlichen Schatz gefloſſen war
Koſten des Kriegs gegen den König Pedro von A
und andere Feinde der Kirche zu verwenden [77]).

J. Chr. 1279. Der König Philipp der Kühne von Frankreich fa
in den innern und äußern Verhältniſſen ſeines Kö
eben ſo gut als der deutſche König Rudolph und d
Karl von Sicilien eine hinlängliche Entſchuldigung
Unterlaſſung der verheißenen Kreuzfahrt; die fra
Ritterſchaft aber wurde zu der Zeit, als Karl von
der Oheim ihres Herrn, den königlichen Titel von J
angenommen und in den Beſitz von Ptolemais ſid
hatte, von einer lebhaften Begeiſterung für das
Grab ergriffen, welche jedoch keinen ernſtlichen Entſ
einer Meerfahrt zur Folge hatte. Denn die franz
Ritter benutzten nur ihr Gelübde, um dem Verbote d

75) S. zwey Schreiben des Papſtes Martin IV. an den König Eduard, Orvieto vom 26. Mai 1284, bey Rainaldus ad a. 1284 §. 53—43.

76) Rainald. ad a. 128; §.

77) Rainald. l. c.

ersammlung von Lyon zum Trotze mit einem bis dahin J. Chr. 1279.
hörten Aufwande Turniere zu halten, in welchen zwey
nd Ritter wider einander kämpften; indem sie den Vor-
gebrauchten, daß diese Waffenübungen ihnen als Vor-
tungen zum Kampfe wider die Ungläubigen dienten;
ewirkten sogar einen Befehl des Königs Philipp, durch
en geboten wurde, solche Turniere drey Mal im Jahre
stellen; und der König ermunterte seine Ritter zu diesen
pfspielen dadurch, daß er denen, welche nicht beritten
n, Pferde schenkte [78]). Der Cardinal Simon von Sanct
ka, damaliger apostolischer Legat in Frankreich, ver-
te es zwar nicht, den König Philipp zur Zurücknahme
s Befehls, welcher mit den Geboten der Kirche im Wi-
ruche stand, zu bewegen; er hinderte aber gleichwohl
die fernere Abhaltung der Turniere [79]), obgleich bey
n derselben das Unglück sich ereignete, daß der Graf
ert von Clermont, ein trefflicher Ritter, welcher zwar
nicht lange zuvor die Ritterwürde empfangen hatte, aber
e Erwartungen erweckte, von seinen Gegnern mit Streit-
n auf den Kopf so heftig geschlagen wurde, daß er in
nsläuglichen Wahnsinn verfiel [80]). Der Papst Nikolaus
Dritte erließ wegen solcher unzeitigen Nachgiebigkeit einen
enden Brief an seinen Legaten und befahl ihm, das von
Kirchenversammlung zu Lyon gegen die Turniere ausge-
chene Verbot geltend zu machen, wider alle Grafen, Ba-
, Ritter und Andere, welche ferner an den verbotenen
ffenspielen Antheil nehmen würden, den kirchlichen Bann
verfügen und an jedem Sonntage und Festtage unter
Geläute der Glocken und bey angezündeten Wachskerzen

Guil. de Nangiaco de gestis
ippi III. (apud Duchesne T. V.)
7.

79) Rainald. ad a. 1279 §. 16.

80) Guil. de Nang. l. c. ad a. 1279.

an allen dazu geeigneten Orten ſo lange verkündig
ſen, bis die Widerſpenſtigen zum Gehorſame ſic
bequemt haben[81]). Sobald als die franzöſiſche K
nicht mehr mit Turnieren ſich beluſtigen durfte, ſo
nicht weiter an die Errettung des heiligen Landes

Obwohl unter ſolchen Umſtänden die Sarac
Urſache hatten, zu fürchten, daß der Islam durch ei
fahrt der Chriſten in neue Gefahr gebracht werde
ſo richtete dennoch der Sultan Kalavun nach dem
ſeines Vorgängers Bibars auf die Angelegenheiten d
landes eine unverwandte Aufmerkſamkeit. Schon
1281 ſandte er an den König Alfons von Caſt
Leon einige Botſchafter, welche in Spanien zu der
trafen, als Don Sancho, Sohn des Königs Alfo
ſeinen Vater ſich empört hatte, zu Sevilla drey J
den und an dem königlichen Hofe mit vieler Ac
handelt wurden. An die Höfe des Kaiſers von By
mehrerer anderer chriſtlicher Fürſten ſandte er ebenf
ſchafter, welche ihm den genaueſten Bericht über
ſtatteten, was am Hofe des Papſtes und in den
der abendländiſchen Chriſtenheit ſich ereignete, d
daß er von jeder Verhandlung und jeder Ver
der chriſtlichen Fürſten, welche ſich auf die Angele
des Morgenlandes bezog, auf das ſchleunigſte u
wurde[82]). Die Meldungen, welche Kalavun aus de

81) Schreiben des Papſtes Nikolaus des Dritten an den Cardinal Simon, apud S. Petrum X kal. Maji pontificatus nostri anno II (22. April 1279) bey Rainaldus a. a. O. §. 17—20.

82) Reinaud Extraits p. 541, wo noch folgender Zug aus der arabiſchen Lebensbeſchreibung des Kalavun mitgetheilt wird. Im Jahre 1291 erhielt der Sultan Nachrich
König von Georgien heimſ
kleidet, nur von Einem Di
tet, nach Jeruſalem wall
lavun ließ nach demſelben
dem er eine genaue Beſch
Perſonen des Königs ſow
nes Dieners allen Befehls
bürgerlichen Beamten mit

e von seinen Gesandten erhielt, waren jedoch keines- geeignet, ihn zu einem schonenden und vorsichtigen gen gegen die syrischen Christen zu bestimmen; diese ungen waren vielmehr geeignet, ihn zu überzeugen, daß eit gekommen war, in welcher die Saracenen die christ- Herrschaft in Syrien, welche jeder Moslim als uner- lich und höchst schimpflich für alle Bekenner des Islam chtete, vernichten konnten, ohne wie in früherer Zeit die e der abendländischen Ritterschaft fürchten zu müssen.

l von Georgien wurde wirklich ngen, mit seinem Diener nach en geführt und daselbst zur Strafe für seinen Haß gegen den Islam in ein Gefängniß eingesperrt.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

J. Chr. 1285. Die Bedingungen der Verträge, welche Kalavun mit verſchiedenen chriſtlichen Fürſten und Behörden nach und geſchloſſen hatte, waren ſo beſchaffen, daß ſie die Gelegenheiten zu gegenſeitigen Beſchwerden der Chriſten und Saracenen vervielfältigten, und daher dem Sultane ſcheinbare Vorwände nicht leicht fehlen konnten, wenn er die gelegene Zeit, die geringe Macht der ſyriſchen Chriſten noch mehr zu ſchwächen, gefunden zu haben glaubte; und es iſt allerdings nicht unglaublich, daß die Chriſten, ſo wie ſie in früherer Zeit oftmals mit großem Leichtſinne Verträge gebrochen und dadurch großes Unglück ſich zugezogen hatten, ſo auch damals unbeſonnen genug waren, durch Verletzung des Waffenſtillſtandes den Untergang ihrer Herrſchaft im gelobten Lande zu beſchleunigen. Nach der Behauptung der arabiſchen Geſchichtſchreiber hatten die Ritter des Hoſpitals den Waffenſtillſtand, welcher ihnen auf ihre Bitte im Jahre 1283 von dem Sultan Kalavun bewilligt worden war, von Anfang an nicht gehalten und keine Gelegenheit, den Moslims durch Räuberey und Plünderung Schaden zuzufügen, unbenutzt gelaſſen [1]). Kalavun beſchloß, dieſe Wortbrüchigkeit durch

1) Lebensbeſchreibung des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 543. Auch Ebn Ferath (Handſchrift der k. k. Bibliothek zu Wien T. VIII. p. 28) behauptet, daß die Hoſpitaliter durch ihr Betragen die Aufhebung des Waffenſtillſtandes verſchuldeten.

der Burg Markab, welche eine Meile südlich von ntfernt auf einem steilen Berge am Ufer des Meers ür eine der festesten Burgen in Syrien geachtet zu rächen; und der Sultan wünschte um so mehr Eroberung seine Regierung zu verherrlichen, als ie Hospitaliter, welchen Markab gehörte, im Ver- die Festigkeit dieser Burg, das ganze umliegende Land durch stets wiederholte Streifzüge ängstig- ie Moslims nöthigten, in ihre Ortschaften und in Gefängnisse sich einzuschließen [3]), andererseits r der große Sultan Saladin [4]) noch der kühne es gewagt hatten, die Burg Markab zu belagern. an rüstete sich zu dieser Unternehmung mit einer imlichkeit, daß die Belagerungswerkzeuge [6]) vor nkamen und die syrischen und ägyptischen Truppen he der Burg sich versammelten, ehe der Zweck alten bekannt geworden war. Am 18. April 1285 [7])

J. Chr. 1285.

er Kreuzzüge Buch V. . 237. Vgl. unten An-

eschr. des Sultans Ka- einaud a a. O. da T. IV. p. 88, vgl. und Gesch. der Kreuzz.

l a. a. O. „Wie oft ist orden," schrieb der Fürst in seinen Vesir in einem en der Geschichtschreiber ein Augenzeuge dieser verfaßte, „zu den Thür- burg zu gelangen, und n diejenigen, welche es n die Abgründe, welche geben! Markab gleicht , welche als Warte auf ines Felsens angelegt d.

ist; diese Burg ist zugänglich für die Hülfe zum Entsatze und unzugänglich für Angriffe, sie übertrifft die Stadt Palmyra an der Höhe ihrer Säulen und an der Größe ihrer Steinmassen, und man kann sie nicht mit dem Gedanken, vielweniger mit den Händen erreichen. Wenn man diese Stadt sieht, so glaubt man, um einen poetischen Ausdruck zu gebrauchen, die Sonne durch ein Gewölk zu erblicken. Nur die Hunde können ihre Mauern anbellen und der Adler und der Geyer im Fluge zu ihren Wällen sich erheben." Reinaud p. 550. 551.

6) Die Waffen, das Naphtha und die Kriegsmaschinen. Reinaud p. 548.

7) Am Mittwoch 10. Safar 684 d. H. Reinaud a. a. O. Der 10. Safar

J. Chr. 1285. lagerte sich Kalavun mit seinem Heere, in welchem
Geschichtschreiber Ismail Abulfeda, nachheriger F
Hamah, damals ein zwölfjähriger Knabe, mit seine
Malek al Afdal Ali sich befand, vor Markab,
an demselben Tage wurde die Belagerung begonn
Mauer der Burg wurde in ihrem ganzen Umfange
strengter Arbeit untergraben, und obgleich die Wurf
der Belagerten großen Schaden stifteten, und die
rungswerkzeuge des Sultans zum Theil zerstört w
brachten die Belagerer es dennoch dahin, daß
23. Mai [8]) einen beträchtlichen Theil der unte
Mauer niederwarfen, indem sie das Holzwerk, mi
sie in der unterirdischen Grube die Mauer unterstü
verbrannten; und die Bestürmung sollte unter d
Gebete der Fakirs und frommen Männer, welche
der Moslims begleiteten, ihren Anfang nehmen
Thurm der Burg einstürzte und die Oeffnung d
dergestalt ausfüllte, daß der Sultan in demselbe
blicke, in welchem er Herr der Burg zu werden h
bisherigen Anstrengungen vereitelt sah [9]). Schon

(17. April) dieses Jahrs war kein Mittwoch, sondern ein Dienstag. Daher ist wohl der 11. Safar anzunehmen. Nach Abulfeda T. V. p. 82 zog Kalavun erst im Anfange des folgenden Monats Rebi el ewwel gegen Markab. Der erste Rebi el ewwel 684 war der 7. Mai 1285.

8) Am Mittwoch 17. Rebi el ewwel. Reinaud a. a. O., wo unrichtig der 25. Mai als der correspondirende Tag des christlichen Jahrs angegeben wird.

9) Lebensbeschr. des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 549. Vgl. das Schreiben des Fürsten von Hamah ebendas p. 551. „Wir
der Fürst von Hamah,
die Mine gesprengt w
mit Einer Stimme:
Himmels, kommt zu un
Tapfern sammelt euch,
an mit aller Kraft und
Gute, was euch vor
zum Ziele" Nach den Le
bungen des Kalavun (
549) kamen die vier Er
karrebin), als der Stu
den Muselmännern zu
ängstigten die Belagerten
hen, daß die von den
grabene Mine sehr weit

Muſelmänner an der Möglichkeit, dieſe Burg zu J. Chr. 1265.
als am 25. Maj [10]) die Hoſpitaliter ſich erboten,
ten feſten Platz ihres Ordens dem Sultan zu über-
alls ihnen und den übrigen chriſtlichen Einwohnern
zug gewährt würde. Dieſen Antrag nahm Kala-
großer Bereitwilligkeit an, weil es ihm lieber war,
fliche Feſtung, deren bisherige Beſchädigung leicht
ert werden konnte, durch einen Vertrag in ſeinen
bringen, als mit ſtürmender Hand einen Haufen
mmern zu erobern [11]). Der freye Abzug wurde
gerten zugeſtanden, und ein lautes Jubelgeſchrey
Moslims erhoben, als die heilige Fahne des
n [12]) auf der Mauer von Markab aufgepflanzt
). Funfzehn Rittern des Hoſpitals geſtattete es der
die Burg zu Pferde und mit ihren Waffen zu ver-
er übrigen Beſatzung aber wurde es nicht erlaubt,
e, ſo ſehr, daß dieſelben
ibe ſich entſchloſſen.
reytage 19. Rebi el ewwel.
r. V. p. 84. In der achten
ſes Tages wurde die Burg
Reinaud (a. a. O.) ſetzt
en 27. Mai als den über-
den chriſtlichen Tag.
feda l. c. p. 82. 84. Rei-
. O. Marinus Sanutus
ebt von dem Verluſte von
ir folgende kurze mit den
Nachrichten ſehr überein-
Nachricht: Sequenti anno
anus Babyloniae obsedit
et XXVII (leg. XXV) Ma-
personis reddidere ca-
m enim usque ad barba-
esserant, et una turris ce-
iae vocabatur Josperon.
schak aschscherif, welche
jetzt zu Conſtantinopel aufbewahrt
wird.

13) Lebensbeſchr. des Kalavun bey Reinaud p. 519. Auch Abulfeda (T. V. p 84) ſagt: „es war ein herrlicher Tag, an welchem Rache geübt wurde an dem Hauſe des Hoſpitals.“ Statt اخذ فيه النار, d. i. es ergriff an dieſem Tage das Feuer, iſt in dieſer Stelle nach einer Verbeſſerung von Silveſtre de Sacy zu leſen: أُخِذَ فيه الثار, was in unſerer Ueberſetzung ausgedrückt worden iſt. Abulfeda fügt dann (mit einer Anſpielung auf Koran Sure 17 v. 13) hinzu: „es wurde das Zeichen der Nacht vertilgt durch das Zeichen des Tages.“

J. Chr. 1285. als ſie abzog, ihre Waffen und ihre fahrende Habe n zu nehmen. Kalavun verſah hierauf dieſe wichtige mit einer zahlreichen Beſatzung [14]).

Nachdem der Sultan die Burg Markab erobert ſo ſtieg er mit ſeinem Heere in die Ebene herab und ſich vor der Veſte von Marakia zwiſchen Markab ur toſa. Dieſe Feſte war von Bartholomäus, Herrn v rakia, welcher, um den Dolchen der Aſſaſſinen, vor er auf Anſtiften des Sultans Bibars verfolgt wurde zuweichen, zu den Mogolen entflohen und erſt na Tode dieſes Sultans in ſein Land zurückgekehrt w auf einem künſtlichen Grunde im Meere, zwey Boge weiten vom Ufer, der Stadt Marakia gegenüber, m Beyſtande des Fürſten von Antiochien und Grafen v polis und der Johanniter erbaut worden. Sie beſta einem viereckigen Hauptthurme, welcher faſt ſo br lang [15]), und aus ſieben Stockwerken beſtehend, mit Sorgfalt und Geſchicklichkeit angelegt und eingerichte den war; die Mauern dieſes Thurms waren ſieben dick, die Steine der Außenwerke wurden durch eiſerne mern zuſammengehalten, und jede Lage dieſer Stei mit einem Aufguſſe von Bley bedeckt, und im Inn Thurms eine Ciſterne angebracht worden, welche für dürfniſſe der Beſatzung ausreichte. Hinter dem Haupt war ein zweyter Thurm erbaut worden, um im Fa Noth der Beſatzung zur Zuflucht zu dienen. Obglei Veſte nur von hundert Bewaffneten vertheidigt wur

14) Lebensbeſchr. des Kalavun bey Reinaud p. 549. 550.

15) Reinaud p. 549. 551.

16) Nach der Angabe bey Reinaud (p. 551) war jede Seite des Thurm 25½ Klafter lang (ayant ma face vingt cinq coudees e en oeuvre); dieſe Länge ſt mit der angegebenen Dicke der in keinem paſſenden Verhältn

ch der Sultan Kalavun, welcher über keine Flotte J. Chr. 1285.
nnte, deren Eroberung für unmöglich; aber er be-
eines andern Mittels, welches bey der damaligen
eit und Kraftlosigkeit der syrischen Christen seine
nicht verfehlte. Er schrieb an den Fürsten Boe-
n Brief folgenden Inhalts: „ich habe erreicht,
ir vorgesetzt hatte, und es ist mir nur noch übrig,
wingen; thue was du willst, du hast diesen Thurm
elcher ohne dich nicht zu Stande gekommen seyn
d du sollst also dafür büßen; ich verlange, daß
rm geschleift werde, und so meinem Verlangen
gt wird, so werde ich in dein Land kommen.“
ef setzte den Fürsten Boemund in solche Furcht,
n Ritter Bartholomäus mit Versprechungen und
zur Schleifung der Burg von Marakia auffor-
tholomäus widersetzte sich dieser Aufforderung zwar
artnäckig, und als sein Sohn ihn aus Zaghaftig-
, so eilte er demselben nach und erdolchte ihn zu
mit eigener Hand; endlich aber sah er sich ge-
chzugeben und seine Veste zu räumen. Der Fürst
selbst lieferte, wie ein arabischer Geschichtschrei-
ichtet, zur Schleifung der Veste von Marakia die
en Werkzeuge, und seine Leute leisteten den Mos-
ieser Zerstörung Hülfe, so daß auf sie die Worte
s angewendet werden konnten: „sie werden ihre
t ihren eigenen Händen zerstören.“
unerwartete Angriff, durch welchen Kalavun den
Johanniter überraschte, brachte eine große Be-

bensbeschreiber des Ka-
welchem diese Nachricht
ergabe und Schleifung
n Marakia (Maraklea)
t, bey Reinaud p. 562.

Nach Abulmahasen (bey Reinaud p. 561) hatte der Sohn des Bartholomäus die Absicht, die Veste von Marakia an den Sultan von Aegypten durch Verrath zu überliefern.

3 Febr. 1285. ſtürzung unter allen morgenländiſchen Chriſten hervor. D
König Leo von Armenien, deſſen Länder ſchon mehrere M
durch die Truppen des Sultans verwüſtet worden wa
fürchtete, da Kalavun ſeinen Gränzen ſich genähert h
um ſo mehr einen feindlichen Ueberzug ſeines Reichs,
alle ſeine bisherigen Bitten um Frieden bey dem Sultan
Gehör gefunden hatten, und ſogar ſeine Geſandten zurü
halten worden waren; er entſchloß ſich daher, den Fri
mit jedem Opfer und jeder Demüthigung, welche gefo
werden könnten, zu erkaufen, und verſchaffte ſich die V
mittelung der Templer, welche nicht lange zuvor dem S
ran wichtige Dienſte geleiſtet hatten und deshalb bey
in großer Gunſt ſtanden [18]). Der Comthur des Temp
ordens in Armenien, welcher mit Briefen des Königs
und des Meiſters der Templer in das Lager des Sult
bey Markab kam, fand zwar geneigte Aufnahme; es w
aber der Friede auf zehn Jahre, zehn Monate und
Tage dem Könige von Armenien nicht anders bewilligt,
gegen die Verpflichtung zur Entrichtung eines jährlichen
buts von einer Million Dirhems und zur Erfüllung
ſchimpflicher Bedingungen, ſo daß nach dem Urtheile
arabiſchen Schriftſtellers [19]) dieſer Vertrag dem Sultan
einbrachte, als wenn er das armeniſche Land ſelbſt
genommen und in den beſten Jahren alle Einkünfte de
bezogen hätte. Seit dieſer Zeit war der König von
nien völlig abhängig von dem Sultan Kalavun.
König Leo in einen Krieg mit dem Sultan von
verwickelt war, ſo verlangte Kalavun die Auslieferung
Muſelmänner, welche in Gefangenſchaft gerathen
indem er behauptete, daß dieſe Forderung in der durch

18) Reinaud Extraits p. 672.

19) Des Lebensbeſchreibers des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 67

Friedensvertrag verabredeten Auswechslung der Gefangenen 13. Oct. 1285.
gründet wäre. Der König von Armenien wandte zwar dagegen ein, daß er sich nur zur Freylassung der gefangenen Unterthanen des Sultans verpflichtet hätte, und daß auch die gefangenen Armenier von dem Sultan von Ikonium entlassen werden müßten, wenn der Vertrag auf die Unterthanen dieses Fürsten ausgedehnt werden sollte. Kalavun ließ aber diese Einwendung nicht gelten, sondern erwiederte, daß er als Sultan der Beschützer aller Moslims wäre, und zwang den König von Armenien, seine Forderung zu erfüllen.

So wie der König Leo von Armenien, eben so hat damals auch Margaretha[20]), Wittwe Johanns von Montfort, welche nach dem Tode ihres Gemahls die Herrschaft Tyrus verwaltete, um Frieden, und unterwarf sich schimpflichen Bedingungen. Für den zehnjährigen Frieden, welchen ihr Kalavun auf zehn Jahre, vom 14. Dschemadi el ewwel des arabischen Jahrs 684 bis zum 14. Dschemadi el ewwel 694, oder vom 18. Julius 1285 bis zum 10. April 1294 der christlichen Zeitrechnung, bewilligte, überließ sie dem Sultan die Hälfte der jährlichen Einkünfte aller derjenigen Städte und Ortschaften ihres Gebiets, in welchen Muselmänner mit Christen zusammen wohnten; sie verpflichtete sich ferner, in ihrem Gebiete weder neue Burgen oder Festungen zu erbauen, noch die schon vorhandenen auszubessern oder zu verstärken, und mit den christlichen Fürsten, welche feindselige Absichten wider den Sultan und dessen Verbündete hegen würden, keine Gemeinschaft zu unterhalten; und sie unterwarf sich überhaupt fast denselben Verbindlichkeiten, welche die Behörden von Ptolemais in ihrem letzten Vertrage mit

20) Ueber Margarethe von Tyrus s. Buch Kap. XX. Anmerk. 37. S. 664. Dagegen führte Amalrich von Lusignan, der Bruder des Königs Heinrich von Cypern, den Titel eines Herrn von Tyrus. Marin. Sanut. p. 248.

J. Chr. 1285. dem Sultan waren aufgedrungen worden, und in Lande, wo es an einer feſten Ordnung gebrach und dene Gewalten nach verſchiedenen Grundſätzen, Rü oder Launen verfuhren, nicht vollſtändig und behan füllt werden konnten [21]).

Die ſyriſchen Chriſten ſahen unter ſolchen Umſtä deſto ängſtlicherer Beſorgniß der nächſten Zukunft e als alle Klagen und Bitten, welche ſie nach dem der Veſte Markab an ihre abendländiſchen Glaubens richteten, keine Theilnahme an der traurigen Lage d gen Landes erweckten; und ſelbſt dem päpſtlichen Ho der Krieg der Könige von Frankreich und Sicilien u König von Aragonien, und die Streitigkeiten der We Gibellinen viel wichtigere Angelegenheiten als die tzung der ſyriſchen Chriſten. Der Papſt Honorius de der Nachfolger Martin's des Vierten, ließ zwar sammlung des Zehnten zu Gunſten des heiligen L den Ländern, wo ſie geſtattet wurde, fortſetzen [22]), Nachfolger Nikolaus der Vierte [23]) ermahnte ſo

21) Die Verträge des Königs Leo von Armenien und der Margarethe von Tyrus ſ. in der Beylage III.

22) Im Jahre 1286 verlangte Honorius IV. von dem Könige von Norwegen ſowohl die Erlaſſung einer Verfügung, wodurch die Ausführung der geſammelten Zehntengelder aus ſeinem Reiche erlaubt würde, als auch die Aufhebung einer frühern Verordnung des Königs, wodurch es den Layen in Norwegen unterſagt worden war, den dortigen Geiſtlichen Sterlinge oder anderes Silber zu verkaufen, indem Honorius bemerkt, daß dieſes Verbot dem heiligen Lande großen Nachtheil bringe. Auch in Schweden wurde der Zeh Einkünften der Kirchen d ben Rainaldi ann. ec 1286 §. 34. Honorius IV. kob de Sabello, ein gebor beſtieg einige Tage nach den päpſtlichen Stuhl. Luc. histor. eccles. L. cap. 13. p. 1191.

23) Nikolaus IV. (vorh mus, nach andern Johann von Sabina, und Mino coli in der Mark Ancona) päpſtlichen Stuhl am Stuhlfeyer (22. Febr.) 128 Genuens. (bey Muratori 894. Ptolem. Luc. hist

ig von Cypern, als den Patriarchen Nikolaus von Jeru- J. Chr. 1285.
m und die Meiſter der drey geiſtlichen Ritterorden,
he ihm in beweglichen Briefen ihre bedrängte Lage
ildert hatten, zur Ausharrung in der Vertheidigung des
m anvertrauten heiligen Landes, und verſprach ihnen,
er mit ſeinen Cardinälen ſich über die Mittel zur Er-
ung des Erbtheils Chriſti beſprechen würde[24]; vergeblich
erwarteten die ſyriſchen Chriſten die Ankunft eines wohl-
fteten Heeres, und es iſt uns keine andere Nachricht
einer damaligen Pilgerfahrt nach Syrien, welche den
igen Chriſten Nutzen gebracht hätte, überliefert worden,
die Nachricht von der Meerfahrt der Gräfin von Blois,
he im Jahre 1287 nach Ptolemais kam, daſelbſt einen
flichen Thurm an der Vormauer in der Nähe des Thurms
St. Nikolaus und eine neue Vormauer zwiſchen den
ren von St. Thomas und Malpas auf ihre Koſten er-
te, und am 2. Auguſt deſſelben Jahres zu Ptolemais
b[25]).

Sehr bald fand der Sultan Kalavun einen Vorwand J. Chr. 1287.
die Aufhebung des Waffenſtillſtandes, welchen er dem
ſten Boemund von Antiochien und Tripolis bewilligt
te, indem er behauptete, daß in den Ländern dieſes Für-
muſelmänniſche Kaufleute widerrechtlich angehalten wor-
wären[26]). Schon ſeit längerer Zeit hatte der blühende

cap. 20. p. 1194. Rainaldi ann. Rec. ad a. 1288 §. 1. 2.

Rainaldi l. c. §. 41. Der Pa- Nikolaus (aus Hanapes in Diöceſe von Rheims), ein Predi- mönch, war nicht lange zuvor von Papſte Nikolaus IV. den Kirchen Jeruſalem und Ptolemais vorge- worden. S. J. Echard Scriptor. Praedicatorum T. I. p. 488 sq. Das Schreiben an den König von Cypern wurde am 1. Oktober 1288. zu Rieti erlaſſen.

25) Marin. Sanut. p. 229.

26) Dieſer Anſchuldigung erwähnt Makriſi bey Reinaud p. 560, und auch Ebn Ferath (Handſchr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VIII. p. 125) behauptet, daß von Seiten des Gra- fen von Tripolis zuerſt der Waffen-

von Laodicea die Eiferſucht der Kaufleute von
drien erregt [27]), und Kalavun würde längſt dieſe E
lagert haben, wenn er ihre Eroberung ohne die Unt
einer Flotte, woran es ihm noch immer gebrach, fü
gehalten hätte. Als aber im Jahre 1287 die auf
ſel im Meere gelegene Veſte, durch welche der H
Laodicea geſchützt wurde, ſo wie der Leuchtthurm
auf dem Lande gelegene Burg, der Thurm der Ta
nannt, großen Theils durch ein Erdbeben zerſtör
waren [28]), ſo befahl der Sultan Kalavun ſeinem S
Huſameddin Tarantai, welcher damals den Krieg g
Emir Sankor Alaſchkar ſiegreich beendigt hatte [29]),
ägyptiſchen Scharen, welche unter ſeinem Befehle
die Stadt Laodicea zu belagern; und der Emir Hu
indem er einen Steindamm im Meere anlegte und
ſelben ſeine Kriegsmaſchinen [30]) aufſtellte [31]), bet

ſtillſtand gebrochen worden ſey; ſonſt findet ſich nirgends eine Angabe über die Veranlaſſung der Aufhebung des mit dem Fürſten Boemund geſchloſſenen Waffenſtillſtandes.

27) Lebensbeſchreibung des Kalavun bey Reinaud p 560. 561. Vgl. Geſchichte der Kreuzz. Buch V. Kap. VI. S. 838.

28) Lebensbeſchr. des Kalavun bey Reinaud p. 561. Ueber die beyden Burgen von Laodicea vgl. Bohaeddini vita Saladini p 81. Abulfedae Annal. mosl. T. IV. p. 88.

29) Der Emir Sankor Alaſchkar, welcher wieder von dem Sultan Kalavun abgefallen war, übergab ſich ſelbſt und ſeine Burg Sehjun (vgl. Geſch. der Kreuzz. a. a. O.) im Rebi el ewwel 686 d. H. (vom 26. April bis 25. Mai 1287), und wurde, nachdem er der Belagerung von Laodicea beygewohnt hatte, von Huſameddin nach Aegypt wo ihn der Sultan mit tung empfing und behand fedae Ann mosl. T. V. Der Eroberung von Geh auch Marinus Sanutus miraldus vocatus Leterat. 1187 missus est a Soldan nae ad obsidendum castr quod Sangolascar tenet Soldanum praedictum; tem castro cepit XIII die strum Liciae principis A.

30) Ces redoutables mad les langues chantent les les doigts font signe à la Lebensbeſchr. des Kalavun naud p. 561.

31) Abulfeda l. a. p. 88. a. d. O.

lagerung mit einer solchen Thätigkeit und Geschicklichkeit, J. Chr. 1287.
in kurzer Zeit ein beträchtlicher Theil der im Meere ge-
enen Burg niedergeworfen wurde. Hierauf übergaben
Christen, welche nach dem Ausdrucke eines arabischen
schichtschreibers [32]) es nicht wagten, wider ein Heer,
sowohl die Engel des Himmels als Erdbeben zu
lfe kämen, zu streiten, die Stadt Laodicea nebst den
zu gehörigen Burgen vermittelst eines Vertrages, in wel-
em ihnen von dem Emir Husameddin freyer Abzug mit
er fahrenden Habe zugestanden wurde. Nachdem die Ueber-
be geschehen war, so wurde die auf der Insel liegende
urg geschleift und die Stadt mit einer saracenischen Be-
ung versehen [33]).

Seit dieser Zeit dachte der Sultan Kalavun auf die Be-
erung der Stadt Tripolis, nach deren Besitze schon sein
orgänger Bibars das heftigste Verlangen geäußert hatte,
d da der Sultan diese Unternehmung wegen der Festigkeit
r Stadt für sehr schwierig achtete, so ließ er in der Burg
r Kurden eine beträchtliche Zahl von Belagerungswerkzeu-
n erbauen [34]). Der Fürst Boemund, als er durch einen
n befreundeten Emir die Absicht des Sultans erfuhr, ver-
h schleunigst die nahe gelegene Burg Nephin mit Lebens-
itteln und traf auch in der Stadt Tripolis selbst Anstalten

32) Des Lebensbeschr. des Sultans
lavun bey Reinaud a. a. O.

33) Abulfeda und Reinaud a. a. O.
e arabischen Geschichtschreiber be-
nnen nicht den Tag, an welchem
odicea von den Christen übergeben
rde; nach Marinus Sanutus (s.
ag. 29) war es der 13. April, diese
gabe kann nicht richtig seyn, wenn
Emir Husameddin erst im Rebi
el ewwel, also nach dem 16. April,
den Emir Sankor Alaschkar bezwun-
gen hatte, wie Abulfeda berichtet.

34) Nach Marinus Sanutus (a. a.
O.) begab sich der Emir Husameddin
nach der Eroberung von Laodicea so-
gleich nach Hesn al Akrad (Crac), et
ibi mandavit fieri magnum appara-
tum machinarum et aliorum neces-
sariorum ad obsidendum Tripolim.

J. Chr. 1287. zur Vertheidigung [35]). Den Sultan ſoll aber der Kummer über den Tod ſeines Sohns Alaeddin Ali, welcher ſchon im Jahre 1281 von ihm zum Mitregenten angenommen war [36]) und im Jahre 1288 ſtarb, bewogen haben, die beſchloſſene und ſchon vorbereitete Belagerung noch zu verſchieben [37]). Mittlerweile erhoben ſich in Tripolis Streitigkeiten, welche den Verluſt dieſer wichtigen Stadt beſchleunigten. Denn da am 19. Oktober 1287 der Fürſt Boemund der Siebente ohne Nachkommen ſtarb, ſo wurden von ſeiner Mutter, der armeniſchen Prinzeſſin Sibylla, Anſprüche auf die Nachfolge in der Grafſchaft Tripolis erhoben; die Ritterſchaft von Tripolis erkannte aber dieſe Anſprüche nicht als gültig an, indem ſie behauptete, daß der Prinzeſſin Lucia, der Schweſter des verſtorbenen Fürſten, welche mit dem ſiciliſchen Großadmiral Nargat de Touci vermählt und damals nicht in Syrien anweſend war, ein näheres Recht zuſtände; Sibylla erlangte auch nicht mehr, als daß ihr für die Dauer der Abweſenheit der Prinzeſſin Lucia gehuldigt wurde; und man ſetzte ausdrücklich als Bedingung feſt, daß Lucia, ſobald ſie mit ihrem Gemahle nach Tripolis kommen würde, als die rechtmäßige Erbin in den Beſitz der Grafſchaft geſetzt werden und die Huldigung empfangen ſollte [38]). Aus dieſen Streitigkeiten ſuchte Bertram von Gibelet Vortheil zu ziehen,

35) Marin. Sanut l. c. Boemund ließ in der Stadt Tripolis ſechzig Roßmühlen (pistrina) errichten.

36) S. oben Kap. XX. Anm. 57. S. 671.

37) Venit itaque Soldanus ad obsidendum Tripolim, sed interim filius ejus moritur et prae dolore apposito resiliit. Marin. Sanut. l. c. Daß der Sultan Kalaoun ſchon im Jahre 1285 (denn in dieſem Jahre ſtarb ſein Sohn Ali, vgl. Abulfeda ann. moal. ad a. 687 T. V. p. 8) die Abſicht gehabt habe, Tripolis zu belagern, berichten die morgenländiſchen Schriftſteller nicht.

38) Marin. Sanut. l. c. Liguros d' Outremer ch. 4. wo die Prinzeſſin Lucia durch den Namen Livie bezeichnet wird. Ueber das Geſchlecht der Touci ſ. oben. Kap. IX. Anm. 8 S. 301.

den Sultan Kalavun um Unterſtützung bat und J. Chr. 1287.
die Abtretung der Hälfte von Tripolis zuſicherte,
ihm gelingen würde, der Stadt Tripolis ſich zu be-
[39]). Als Bertram aber von Lucia, welche nach
am, um ihre Anſprüche geltend zu machen, mit der
ng der Grafſchaft Tripolis bis zur Ankunft ihres
beauftragt worden war [40]), ſo dachte er nicht an
lung der Zuſage, welche er dem Sultan gegeben
nd durch dieſe Wortbrüchigkeit ſoll nach den arabi-
chrichten Kalavun beſtimmt worden ſeyn, die ſeit
ren vorbereitete Belagerung von Tripolis im Jahre
unternehmen [41]).

Frühlinge des Jahrs 1289 zog der Sultan mit den J. Chr. 1289.
n Truppen aus Kahirah nach Syrien, und nachdem
yen Truppen zu ſeinen Panieren ſich verſammelt
errichtete er am 25. März [42]) ſein Lager vor Tri-

abaſen bey Reinaud p.
es erzählt wird von Bar-
Giblet, Herrn von Teli-
: als ein ehemaliger Die-
tholomäus von Marakia
602) bezeichnet wird; es
bl nicht bezweifeln, daß
olomäus Giblet der von
anutus (ſ. die folg. An-
hnte Bertrandus de Gi-
Bertram ſcheint der in
d'Outremer ch. 19 vor-
iemahl der Douce, einer
Königs Leo von Arme-
l.

is Sanutus (p. 229) ſagt,
Einzelne der damals in
haltenden Händel einzu-
illa (Lucia) Bertran-
eleth statuit loco sui,
us advenerit. Daß aber
hre 1289 in Syrien ſich

befand, geht aus den Annalibus Genuensibus (bey Muratori T. VI. p. 595) hervor; denn nach dieſer Chronik ſchloß der genueſiſche Admiral Benedictus Zacharias (Jacharia) mit ihr im Schloſſe Nephin im Jahre 1289 einen Vertrag ab, durch welchen die Irrungen, die damals zwiſchen den Tripolitanern und Genueſern entſtanden waren, beygelegt wurden: ivit ad castrum Nephini, ubi domina Luciana cum magistro Hospitalis venerat, cum qua foedus et pactiones inivit.

41) Quand le sire de Télima fut le maitre, il ne voulut plus remplir sa parole. Ce fut alors que le sultan, plein de colère, s'avança contre Tripoli. Abulmahaſen bey Reinaud a. a. O.

42) Am Freytage

3 Chr. 1289. polis. Die Belagerung dieser Stadt war nach dem Berichte des Abulfeda, welcher seinen Vater Malek al Afdal Ali auch auf diesem Kriegszuge begleitete, mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil Tripolis, fast von allen Seiten vom Meere umflossen, nur an der östlichen Seite durch eine schmale Landenge mit der Küste zusammenhing [43]); und da Kalavun keine Flotte besaß, so konnte er nur auf dieser Landenge die neunzehn Kriegsmaschinen, welche im Schloß der Kurden für diese Belagerung waren erbaut worden [44]), aufrichten und nur in einem beengten Raume die Untergrabung der Mauer unternehmen. Die Mauern von Tripolis waren von solcher Dicke, daß auf ihrer Höhe drey Reiter neben einander Platz hatten [45]). Der Sultan konnte vorhersehen, daß die Christen diese Stadt mit der ganzen Anstrengung ihrer Macht vertheidigen würden; denn Tripolis war durch Handel und Kunstfleiß blühend, und von einer zahlreichen christlichen Einwohnerschaft bevölkert [46]).

Da Kalavun die Vorbereitungen zu dieser schwierigen Belagerung nicht so geheim gehalten hatte, als seinen Zug gegen die Veste Markab, so fand er die Christen zu Tripolis

fedae ann. mosl. T. V. p. 90. Nach Marinus Sanutus (p. 229) und der epitome belli sacri (p. 459) nahm die Belagerung schon am 17. März ihren Anfang. Ueber die Verschiedenheit der chronologischen Angaben von der Eroberung von Tripolis durch den Sultan Kalavun s. Mansi ad Rainaldi annal. eccles. ad a. 1289 §. 65.

43) Abulfeda l. c.

44) Makrisi bey Reinaud p. 562. Vgl. oben S. 699.

45) Makrisi a. a. O.

46) Es befanden sich zu Tripolis nach Makrisi (a. a. O., 4000 Seidenweberstühle. Der Papst Nikolaus IV. nennt in seinem Schreiben an den Bischof von Tripolis (Rieti, 1. Sept. 1289) diese Stadt: civitatem Tripolitanam multitudine populi praeditam, multae nobilitatis titulo insignitam et bonorum ubertate fecundam. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1289 §. 66. Vgl. das angeführte Schreiben desselben Papstes an die Christen (Rom bey S. Maria maggiore, 5. Jan. 1290) ebendas. ad a. 1290 §. 2.

ſt ungerüſtet zur Vertheidigung. Die Parteyen der Für- 1 Chr.
nen Sibylla und Lucia ließen, als die gemeinſchaftliche 1289.
Gefahr ſie bedrohte, ihre Streitigkeiten ruhen [47]); und von
der Ritterſchaft von Tripolis wurde die Hülfe des Königs
von Cypern und der Ritterſchaft von Ptolemais nachgeſucht.
Der König Heinrich von Cypern gab dieſem Anſuchen gern
Gehör und unterſtützte die Ritterſchaft von Tripolis mit vier
Schiffen [48]) und einer beträchtlichen Schar zu Fuß und zu
Pferde unter der Anführung ſeines Bruders [49]); die Hoſpi-
taliter und Templer, die weltliche ſyriſche Ritterſchaft, ſelbſt die
Piſaner und Venetianer eilten von Ptolemais nach Tripolis,
um an der Vertheidigung dieſer Stadt gegen das zahlreiche
Heer des Sultans von Aegypten Theil zu nehmen; und der
genueſiſche Admiral Benedictus Zacharias, welcher nicht lange
zuvor mit einigen Schiffen nach Tripolis gekommen war,
um die Einwohner zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen
die Gemeinde von Genua anzuhalten, entzog der bedrängten
Stadt ſeinen Beyſtand nicht [50]).

Die vereinten Kräfte der Chriſten vermochten aber nicht,
den Verluſt von Tripolis abzuwenden. Mit furchtbarer
Wirkung wurde die Mauer der Stadt aus den Kriegsma-
ſchinen des Sultans beſchoſſen, und gleichzeitig waren funf-

47) Die Annales Genuenses (l. c.) bemerken jedoch, daß der Sultan, als er damals die Belagerung von Tripolis unternahm, ſehr darauf rechnete, daß die dortigen Chriſten wegen der unter ihnen herrſchenden Parteyung nicht ſehr beharrlich die Stadt vertheidigen würden: Soldanus Aegypti potentissimus nomine Alfir (Elfi), credens civitatem Tripolis in multa turbatione et permutatione manere, accessit ad obsidionem ipsius cum infinito exercitu.

48) Makrisi bey Reinaud p. 563.

49) Wahrſcheinlich Amalrich, welcher nach Marinus Sanutus (p. 230) damals mit dem Könige Heinrich zu Ptolemais ſich befand.

50) Annales Genuens. l. c. Vgl. das oben erwähnte Schreiben des Papſtes Nikolaus IV. bey Rainaldus a. a. O. Es iſt alſo unrichtig, wenn Makrisi (a. a. O.) behauptet, daß Niemand außer dem Könige von Cypern der Stadt Tripolis ſich annahm.

J. Chr. 1289. zehnhundert Moslims theils mit der Untergrabung der
theils mit dem Werfen des griechiſchen Feuers beſchäf
Die Vormauer[52]) wurde von dem Heere des Sult
obert, bald auch der Thurm des Biſchofs ungeac
Stärke ſeiner Mauer zur Hälfte niedergeworfen,
Scharen des Sultans fingen an in die Stadt einzu
Die Chriſten vertheidigten ſich zwar mit rühmlicher
keit noch bis zur neunten Stunde des Tages, und di
taliter trieben die Saracenen, welche von der S
Meers der Stadt ſich zu bemächtigen ſuchten, zur
ſchlugen ihrer viele und jagten andere in das Meer;
aber wurden die Saracenen Herren der ganzen Ma
den Chriſten blieb keine andere Rettung als die Fl
Die genueſiſchen Schiffe ſowohl als die übrigen Fa
welche in dem Hafen ſich befanden, nahmen zwar ſo
flüchtigen Männer, Weiber und Kinder auf, als ſi
konnten, und brachten ſie nach Cypern[54]); eine gro
der unglücklichen Einwohner von Tripolis war jed
Schwerte der Saracenen preisgegeben. Da in dem
Kampfe des Tages, an welchem Tripolis in die Ge
Sultans fiel und ſieben tauſend Chriſten tapfer ſtrei
Märtyrerpalme erlangten[55]), auch der Verluſt der
nen beträchtlich geweſen war[56]), ſo wurde wider d
ſten, welche der Willkühr ihrer ergrimmten Feinde ü

51) Makriſi bey Reinaud p. 562.

52) Barbacana.

53) Marin. Sanut. p. 229. 230. Jordani Chronicon in Rainaldi annal. eccles. ad a. 1289 §. 65.

54) Annales Genuens. l. c. p. 596. Abulfarag. Chron. syr. p. 584, vgl. Marin. Sanut. p. 230. Nach der Lebensbeſchreibung des Sultans Kalaun (Silvestre de Sacy in den Notices et Extraits des Manu la Biblioth. du Roy T. XI Reinaud p. 562 Anm. a) Bertram von Sidet, zu entfliehen, es erging ihm dem Pharao, d. i. er e Meere.

55) Marin. Sanut. und Chron. l. c.

56) Abulfarag. Chron. s

: ſchonungsloſe Rache geübt; nicht nur die chriſt- J. Chr. 1289.
ter und Mönche, welche in der Stadt noch ange-
den, ſondern auch alle erwachſene Männer wur-
t, und die Weiber und Kinder als Sklaven weg-

Getrieben durch wilde Rachſucht gingen die
auf ihren Roſſen ſchwimmend nach der Inſel des
olauk, welche an der weſtlichen Seite des Hafens
s lag, über, mordeten die chriſtlichen Männer,
der dortigen Kirche des heiligen Thomas Schutz
en, und theilten unter ſich die Weiber und Kin-
bulfeda, welcher nach einigen Tagen dieſe Inſel
and ſie ganz mit Leichnamen der erſchlagenen
eckt, und den Geruch, welchen die umher liegen-
verbreiteten, ſo unerträglich, daß kein Menſch
zudauern vermochte [58]). Die Beute, welche die
r der eroberten Stadt fanden, war nach dem
r morgenländiſchen Schriftſteller unermeßlich [59]).
lche Weiſe wurde Tripolis am 27. April 1289 [60])
Belagerung von neun und zwanzig Tagen von
nen erobert, nachdem die Chriſten daſelbſt ſeit

ae ann. mosl. und
c. Makriſi bey Rei-

l. c.

ınd Abulfarag. a. a.
bäus von Weſtminſter
414: In vituperium
ontemptum nominis
oldanus) per civita-
ı ad caudas equorum
orum jussit trahi.

Dienſtage d. 4. Rebi
bulfeda a. a. O. über-
t Marinus Sanutus

p. 230. der epitome belli sacri l. c. und den annalibus Genuens. p. 596. Nach Abulfaradſch (a. a. O.) am Ende des Monats Niſan. im Jahre der Griechen 1600, d. i. des Aprils 1289. Nach der Erzählung des Anonymus de excidio Acconis (in Edm. Martene et Urs. Durand collect. ampl. T. V. p. 739) wurde Tripolis dem Sultan von einigen ruchloſen Chriſten verrathen: Soldanus Babylonis Tripolim civitatem (cum) quibusdam civibus ejusdem inito foedere proditionali viribus suis exploravit (expugnavit).

ehnten Tage des Junius 1109 [61]) fast hu
Jahre [62]) geherrscht hatten. So wie
tadt Antiochien verfahren war, also verfuh
mit Tripolis; die Stadt wurde, damit es d
wieder möglich seyn möchte, daselbst festen
n, dem Erdboden gleich gemacht [63]); un
sal traf die fünf Meilen entlegene Burg Nep
Tage nach der Erstürmung von Tripolis fü
gefangenen Christen de
de. gen, ließ Kalavun auf d
e eine es Namens Tripolis erb

König Heinrich von Cypern und Jerusa
cher in der Zeit, in welcher Tripolis verloren
Ptolemais sich befand, fürchtete mit Recht, daß
von Aegypten den Beystand, welchen die Ritter
Ptolemais den Tripolitanern geleistet hatte, als
letzung des Waffenstillstandes betrachten und durch
keiten ahnden würde. Obgleich der genuesische A
nedictus Zacharias, nachdem er die Flüchtlinge vo
in Sicherheit gebracht hatte, mit seiner Flotte v
nach Tyrus und Ptolemais sich begab und seine
syrischen Christen antrug [65]), so knüpfte der Köni
dennoch mit dem Sultan Kalavun Unterhandl
durch welche er die Erneuerung des Waffenstill
zwey Jahre erlangte, worauf er im August des J

61) Gesch. der Kreuzzüge Buch II. S. 210.

62) Hundert und fünf und achtzig arabische Mondjahre und einige Monate nach Abulfeda l. c. p. 92.

63) Annal. Genuens. und Matthaeus Westmonast. l. c. Marin. San. p. 230. Jordani Chronicon l. c. Abulfeda l. c. p. 90. Chron. Syr. p. 584.

64) In loco vocato M nus qui uno tantum m a mari. Marin. Sanut. chron. l. c. Ueber den Gesch. der Kreuzz. Buch

65) Annales Genuens.

zurückkehrte und seinen Bruder Amalrich als J. Chr. 1289.
n Syrien zurückließ [66]). Noch während dieser
gen begaben sich Johannes von Grelly, der da-
ptmann der französischen Miliz zu Ptolemais
all des Königreichs Jerusalem nebst mehreren
chaftern [67]) nach dem Abendlande, um im Na-
nigs Heinrich und sämmtlicher syrischen Christen
Nikolaus dem Vierten und andern abendländi-
vorzustellen, daß nunmehr die Noth des heili-
uf das höchste gestiegen wäre, und der Verlust
e die kräftige und schleunige Hülfe der abend-
ristenheit nicht mehr abgewandt werden könnte.
hm die Vorstellungen dieser Botschafter sehr zu
beauftragte unverzüglich den Bischof Peter von
lcher noch im Abendlande sich aufhielt, in Scla-
er Mark von Treviso, so wie in den Städten
) Ferrara das Kreuz zu predigen [68]); er ließ
uch in den übrigen Landschaften von Italien die
as Volk zur Bewaffnung für das heilige Land
) und gab dem Patriarchen Nikolaus von Je-

anut. p. 230. Nach
de excidio Acconis
er Sultan Kalavun
ing von Tripolis zwar
von Ptolemais (ca-
s) durch ein Schreiben
; er nach dem Ablaufe
hre Stadt belagern
illigte ihnen aber den-
cificas usque ad duos
ienses, duas hebdo-
es et duas horas.
r Johann von Grelly
l. c.) noch die beyden
Hugo (von Macon
der Hospitaliter Peter

von Hezlam und der Templer Her-
tand im Sommer 1289 als Botschaf-
ter der syrischen Christen im Abend-
lande sich befanden, erhellt aus dem
Schreiben des Papstes Nikolaus IV.
an den König Eduard von England
(Rieti 13. August 1289), welches in
Rymeri Actis publ. (Vol. I. P. 2.
Londini 1816 fol. p. 712) mitgetheilt
worden ist.

68) Schreiben des Papstes Niko-
laus IV. an den Bischof von Tripo-
lis, Rieti 1. Sept. 1289, bey Rainal-
dus ad a. 1289 §. 66. 67.

69) Maxim. Sanut. p. 230.

1289. Sept. ruſalem in einem Schreiben das feyerliche Verſprechen,
zig Galeen in Folge der ihm von den Botſchaftern
riſchen Chriſten vorgetragenen Bitte vermittelſt des
Zehnten der kirchlichen Güter gewonnenen Geldes
ſten und zur Unterſtützung des heiligen Landes bin
Friſt Eines Jahres nach Ptolemais zu ſenden, un
haupt den Angelegenheiten der Chriſten im Lande
heißung unausgeſetzte Sorgfalt zu widmen. Er ver
gleich in dieſem Schreiben, die Verfügung über jene
dem Biſchof von Tripolis und dem Ritter Joha
Grelly, welche mit denſelben nach Syrien zurückkehr
den, ſo wie dem Patriarchen zu übertragen [70]).
König Eduard der Erſte von England ſein den Päp
kolaus dem Dritten und Martin dem Vierten g
Verſprechen, eine zweyte Meerfahrt zu unternehmen
lange vor der Ankunft der Nachricht von dem Verl
Tripolis erneuert und die Ausführung dieſes Verſ
von Bedingungen, welche vornehmlich die Ueberlaſſ
Zehnten der kirchlichen Güter in England, Wales,
land und Irland betrafen, abhängig gemacht hatte
nehmigte Nikolaus der Vierte dieſe Bedingungen
empfahl dem Könige die Botſchafter der ſyriſchen
welche nach England ſich begaben, um dem Könige
klagenswerthe Lage des heiligen Landes vorzuſtellen

70) Schreiben des Papſtes Niko-
laus IV. an den Patriarchen von Je-
ruſalem, Rieti 13. Sept. 1289, bey
Rainaldus ad a. 1289 §. 69.

71) Nach zwey Urkunden vom 17.
Februar 1288 (wofür wahrſcheinlich
1289 geleſen werden muß), welche von
Rymer (a. a. O. p. 705) mitgetheilt
worden ſind, wurde zu Weſtminſter
ein Vertrag über den Antheil am
Zehnten, welcher dem Köni
bewilligt werden ſollte, ab
und zugleich beſtimmt, daß
ſelber am bevorſtehenden O
niſtage unternommen wer
drey Jahre dauern ſollte. E
dieſem Vertrage: in tres ann
erit anno Domini 1293; d
reszahl ſcheint gleichfalls
zu ſeyn.

schleunige Hülfe zu bitten, zu freundlicher Aufnahme in J. Chr. 1289.
m eindringlichen Schreiben [72]). Dem Prinzen Edmund,
Bruder des Königs Eduard, welcher ebenfalls das Kreuz
ommen und sein Gelübde nicht zu der festgesetzten Zeit
ogen hatte, erließ der Papst zwar die verwirkten kirch-
n Strafen, er bestimmte aber zugleich, daß weder der
z Edmund noch die vornehmen und geringen waffenfähi-
Männer, welche mit demselben zur Meerfahrt sich ver-
chtet hätten, von der Verbindlichkeit, ihr Gelübde zu er-
en, entbunden werden sollten [73]).

Der Papst erfüllte getreulich das Versprechen, welches
dem Patriarchen von Jerusalem gegeben hatte; er ließ
t nur zu Venedig zwanzig Galeen ausrüsten, deren An-
rung dem Schiffshauptmann Nicolo Tiepolo mit dem
amen Scopolo übertragen wurde, sondern vertraute dem
rschall Johann von Grelly aus dem Schatze des kirch-
n Zehnten drey Tausend Unzen Gold an, und dem Rit-
Rubens de Sully, welcher seine Dienste zur Vertheidi-
g des heiligen Landes angetragen hatte, tausend Unzen,
dieses Geld zum Besten der syrischen Christen zu verwen-
; er ließ zugleich seit dem Anfange des Jahrs 1290 mit
stärkter Thätigkeit das Wort des Kreuzes verkündigen und
n, welche für den Heiland sich bewaffnen würden, die
hte und Vortheile zusichern, welche die erste Kirchenver-
mlung von Lyon den Kreuzfahrern zugestanden hatte [74]);
rmahnte den König Philipp von Frankreich, nach Syrien
ge Scharen von Rittern, Armbrustschützen und Serjanten,

2) Schreiben des Papstes an den
ig Eduard vom 21. August 1289
Rymer a. a. O. p. 712.

3) Schreiben des Papstes Niko-
s IV. an den Bischof von Bath
und Welles vom 29. December 1289,
bey Rainaldus l. c. §. 73.

74) Allgemeine päpstliche Bulle an
alle Gläubigen, Rom bey S. Maria
Maggiore vom 5. Jan. 1290, bey Rai-
naldus ad a. 1290 §. 2—6.

einige Kriegsſchiffe zu ſenden, um die Vertheid
igen Landes ſo lange zu beſorgen, bis die al
ßße Kreuzfahrt zu Stande käme; und dann
er den Eifer des Königs Eduard von England
des Heilandes zu erhalten und zu ſtärken, u
inſchen des Königs durch die Ueberweiſung de
kirchlichen Güter zur Beſtreitung der Kr
fahrt entgegen kam [75]) und dem Könige d
g, welche Bis lus de Giſulfo, ein gen
r, an den päpſt n Hof gebracht hatte, m
oder mogoliſche Chan Argun bereit wäre, das J
ichen Kreuzfahrer, bald es nach Syrien kä
beträchtlichen Macht im Kampfe wider die S
unterſtützen. Zugleich empfahl er dieſen genueſiſchen
welcher im Begriff ſtand, mit Aufträgen und Bri
Chans Argun nach Frankreich und England ſich zu
und deſſen Begleiter dem Könige Eduard zu fre
Aufnahme [76]).

Alle dieſe Bemühungen des Papſtes Nikolaus t
ten blieben ohne Erfolg. Der König Jakob von
verſtärkte zwar ungeachtet des feindſeligen Verhältn
welchem er mit dem römiſchen Hofe ſtand, auf t
des Seneſchalls Johann von Grelly das päpſtliche

75) Eine große Zahl von Verfügun-
gen über den Zehnten der kirchlichen
Güter in England, Wales, Schott-
land und Irland zu Gunſten des Kö-
nigs Eduard I, aus den Jahren 1280,
1290 und 1291, ſind von Rymer mit-
getheilt worden a. a. O. p. 705 folg.

76) Schreiben des Papſtes an den
König Eduard von England, Rieti
vom 30. September 1289, bey Rymer
a. a. O. p. 713. Vgl. Al
sat, second mémoire p.
wo eine ſehr merkwürdig
über den im königlichen
Paris aufbewahrten Brief
Argun an den König Ph
Schönen von Frankreich, w
carellus de Giſulfo überw
eine hinzugefügte Note i
ſcher Sprache mitgetheilt w

durch einige Kriegsschiffe [77]); als aber die päpstlichen J. Chr. 1290.
iffe zu Ptolemais angelangt, und die Pilger, welche sich diesen Schiffen befanden, gelandet waren, so zeigte es daß die übrig bleibende Mannschaft kaum für dreyzehn ffe ausreichte, und daß es den päpstlichen Schiffen an en, vorzüglich Armbrüsten mangelte; und Nikolaus for- daher den Bischof von Tripolis, welcher die Ausrü- dieser Schiffe besorgt und dieselben nach Ptolemais ge- hatte, auf, über die ungeschickte oder gewissenlose endung des ihm für die Vollziehung dieses Auftrages trauten Geldes in Gegenwart des Patriarchen von Je- m und apostolischen Legaten Nikolaus Rechenschaft ab m [78]). Die Pilger, welche mit diesen Schiffen nach n gekommen waren, selbst der Ritter Rubeus de Sully, n sehr bald in ihre Heimath zurück, weil sie sahen, er Sultan von Aegypten noch keine Anstalten zur Be- ung von Ptolemais machte. Der Schiffshauptmann olo begab sich nach einigen Monaten mit zwey Galeen r nach Italien und kam mit einer ansehnlichen Geld- welche ihm der Papst Nikolaus zur fernern Unterhal- der päpstlichen Seemacht im gelobten Lande übergeben , zurück nach Ptolemais; weil aber mittlerweile die lichen Schiffe nach Italien zurückgekehrt waren, so ließ olo durch keine Bitten sich bewegen, noch länger in n zu bleiben; sondern er überlieferte das ihm anver- päpstliche Geld in die Hände des Patriarchen von

Marin. Sanut. p. 230.

Schreiben des Papstes an den f von Tripolis vom 20. Okto- o, bey Rainaldus ad a. 1290

Die Zahl der päpstlichen Söld- stipendiarii), welche mit dem f von Tripolis nach Ptolemais kamen, wird von dem Anonymus de excidio Acconis l. c. zu 1600, von Wilhelm von Nangis (Chron. ad a. 1289 p. 48) zu 1500, von Herrmann Cornerus (Eccardi Corpus historicum medii aevi T. I. p. 945) zu 1200 angegeben.

J. Chr. 1290 Jeruſalem und folgte ſeinen Landsleuten, welche Pt bereits verlaſſen hatten, nach, obgleich es damal ruchtbar war, daß der Sultan Kalavun zur Belager Ptolemais ſich rüſtete [79]). Der König Philipp vo reich lehnte das Anſuchen des Papſtes um Unterſtüz heiligen Landes ab mit der Erklärung, daß er nicht wäre, die Verantwortlichkeit für das Unglück, wel jenes Land kommen könnte, auf ſich zu nehmen; erneuerte Bitte des Papſtes fand bey dem Könige eben ſo wenig Gehör [80]). Die allgemeine Kreuzfal der Aufführung des Königs Eduard von England ſe der eigenen Beſtimmung des Papſtes Nikolaus erſt St. Johannis des Täufers im Jahre 1293 begon den [81]); und ehe dieſe Zeit eintrat, war das heil ſchon verloren.

Während Nikolaus der Vierte durch dieſelben M

79) Ipse quoque (Scopulus), licet fama de Soldani ferveret adventu, assignatis patriarchae dictis stipendiis, nullis precibus quin post eos abiret potuit retineri. Io. Iperii Chronicon Bertinianum (in Edm. Martene et Urs. Durand Thes. anecdot. T. III.) p. 770. Marinus Sanutus l. c. erzählt daſſelbe mit denſelben Worten irrthümlich von Johann von Grelly. Dieſer war aber noch zu Ptolemais zu der Zeit, als die Verhandlungen wegen der Genugthuung, welche der Sultan Kalavun für die im J. 1290 geſchehene Verletzung des Waffenſtillſtandes forderte, Statt fanden. S. Anon. de excidio Acconis p. 763, wo er Johannes de Gerliaco (Grilliaco), miles, Christianorum terrae sanctae capitaneus ex parte regis Franciae deputatus, genannt wird.

80) Schreiben des Pa laus IV. an den König Frankreich, Orvieto 5. De welches der Minorit un Poenitentiarius Johann meſis überbrachte, bey R a. 1290 §. 9. 10.

81) S. die päpſtlichen B erlaſſen zu Orvieto am 14 bey Rymer a. a. O. p. 74 unten Kap. XXII. Anm. eine frühere Verfügung, Rieti am 5. Oktober 128 a. a. O. p. 714), hatte den St. Johannistag Termin der Kreuzfahrt Eduard feſtgeſetzt, indem daß das heilige Land, polis verloren worden, ſten Hülfe

gründe, durch welche seinen Vorfahren es so oft ge- J. Chr. 1290.
war, Wunder der Begeisterung hervorzubringen, ver-
sich bemühte, Theilnahme an der Noth des heiligen
in der abendländischen Christenheit zu erwecken, sand-
König Alfons der Dritte von Aragonien und dessen
, der König Jacob von Sicilien, Botschafter mit rei-
Geschenken an den Sultan von Aegypten, überlieferten
bzig gefangene Muselmänner, welche seit langer Zeit
Sklaverey gewesen waren, und ließen ihn bitten,
Unterthanen in seinen Staaten dieselben Vortheile zu
gen, welche der Sultan Malek al Kamel den Untertha-
s Kaisers Friedrich des Zweyten zugestanden hätte [82]);
derselben Zeit, in welcher der Papst mit Eifer das
zur Errettung des heiligen Landes predigen ließ, schlos-
ese beyden christlichen Könige am 25. April 1290 [83])
em Sultan Kalavun einen Handelsvertrag, in welchem
verpflichteten, den Papst und jeden andern gekrönten
nicht gekrönten christlichen Fürsten mit Einschluß der
ser, Venetianer, Griechen, Tempelherren und Hospi-
von Feindseligkeiten gegen den Sultan und dessen Län-
zuhalten und sogar diejenigen Christen, welche einen
gegen den Sultan unternehmen würden, zu Wasser
Lande anzugreifen, den Sultan von allen Plänen,
zu dessen Nachtheil im Abendlande verabredet werden
n, frühzeitig zu unterrichten und den syrischen Chri-
falls der damals bestehende Waffenstillstand gebrochen
ufgehoben werden sollte, eben so wenig Beystand irgend
Art, weder an Waffen noch an Geld oder in anderer

...ensbeschreibung des Sultans ... in dem von Silvestre de ... Magasin encyclopé... ...nnee 1801 T. II. ...

161 mitgetheilten Auszuge; vgl. Rei... ...

Tiendage ... ...

ſe, zu gewähren, als dem Papſte, den chriſtliche
den Griechen und den Tataren, wenn es dieſen
n Völkern in den Sinn kommen ſollte, den Sul
deſſen Unterthanen zu bekriegen. Für ſolche erni
Bedingungen erlangten die Könige von Aragonien
cilien keine andern Vortheile, als daß der Sultan
verſprach, den aragoniſchen und ſiciliſchen Pilgern
mit beglaubigenden Briefen ihrer Könige verſehen ſ
den, den Beſuch des heiligen Grabes und der ande
lichen Wallfahrtörter ſeines Reiches zu geſtatten
Abgaben, welche von den aragoniſchen und ſicilische
fen in den Häfen ſeines Reichs entrichtet würden,
wenig zu erhöhen, als den beyden chriſtlichen Kö
erlaubt ſeyn ſollte, in ihren Häfen von den Sch
Unterthanen des Sultans höhere Steuern als die bis
chen zu erheben [84]).

Dieſer Vertrag war kaum abgeſchloſſen worden,
Genueſer Albertus Spinula in Begleitung einiger
ſchen Conſuln und Kaufleute zu Kahirah ſich einf
im Namen der Gemeinde von Genua den Sultan
um Frieden bat. Das damalige Mißverhältniß zwiſ
Sultan und den Genueſern, welche ſeit langer Z
ſehr bedeutenden Handelsverkehr mit den ägyptiſchen
vornehmlich Alexandrien, unterhielten und ſelbſt von d
tan Bibars manche Begünſtigungen erlangt hatten
durch folgende Veranlaſſung entſtanden. Der ge
Schiffshauptmann Benedictus Zacharias, welcher de
ſten zu Tripolis Beyſtand geleiſtet hatte, glaubte, s

84 S. dieſen Vertrag, welchen de Sacy a. a. O. vollſtändig und Reinaud p 365 366 im Auszuge mitgetheilt haben, in der Beylage III.

85) Reinaud p. 366.

mal wider den Sultan von Aegypten geſtritten hatte, J. Chr. 1290.
krieg noch ferner fortſetzen zu können, und bot zuerſt,
hen berichtet worden iſt [86]), den ſyriſchen Chriſten ſeine
: an, welche wegen des erneuerten Waffenſtillſtandes
ngenommen wurde. Er begab ſich hierauf nach Ar-
n und verabredete daſelbſt einen für die Gemeinde
nua vortheilhaften Handelsvertrag [87]). Mittlerweile
ten die Bürger und Kaufleute von Caffa am ſchwarzen
: auf Antrieb des genueſiſchen Conſuls Paulinus einige
ſiſche Schiffe, welche dahin Kaufleute gebracht hatten,
ach der Stadt Tripolis, von deren Belagerung die
: nach Caffa gelangt war, eine Schar von Bogenſchü-
und Geld [88]) zur Unterſtützung der bedrängten Stadt
erbringen, und erwählten den Conſul Paulinus zum
rer dieſer Unternehmung. Zu der Zeit aber, als dieſe
ſe an der ſyriſchen Küſte ankamen, lag Tripolis bereits
ümmern; und da Paulinus hörte, daß Benedictus Za-
s in einem armeniſchen Hafen ſich befände, ſo begab
h dahin und vermochte jenen Schiffshauptmann, mit
m einem Streifzuge nach den weſtlichen Küſten von
ſien ſich zu vereinigen [89]). Auf dieſem Streifzuge er-
n ſie ein ſaraceniſches Handelsſchiff, welches von Alex-
n kam, nach heftigem Kampfe, erſchlugen einen Theil
Kaufleute und Seefahrer, welche auf demſelben ſich be-

5. 706.
Colloquio habito cum Anto-
io Regis Leonis qui nuper
erat, impetravit ab eo pro
mni Januae quemdam fundi-
qui fuerat uxoris quondam
mi Strejaporci sive Salvatici,
od homines Januae possent
ere in Turchiam cum suis
ballis et mercibus pro satis minori pretio quam solvere solebant. Annales Genuenses bey Muratori T. VI. p. 596.

88) Collectis asperis (drachmis) sex millibus et balistariis. Annal. Gen. l. c.

89) Annales Genuenses l. c.

ben, machten die übrigen zu Sklaven und raubt
d und alle Güter [90]). Die Gewalthaber von G
n zwar im Anfange dieſe eigenmächtige Verlet
dens und erſtatteten den Bürgern und Kaufle
Caſſa die Koſten, welche ſie auf dieſe Unternehmung
hatten, um alle ihre Unterthanen zur Nachahmung
löblichen Beyſpiels aufzumuntern [91]). Als ſie abe
daß der Sultan Kalavun, um den Raub jenes Sc
rächen, alle in ſeinen Staaten ſich aufhaltenden
welchen es nicht gelungen war, zu rechter Zeit zu e
verhaftet hatte [92]): ſo entſchloſſen ſie ſich, dem Su
nugthuung anzubieten. Sie nahmen dem Schiffsha
Zacharias, welcher nach Genua zurückgekommen n
deſſen Genoſſen die gefangenen Muſelmänner und d
Beute ab [93]), rüſteten eine Galee aus [94]) und ſa

90) Annales Genuens. l. c. und Lebensbeſchreibung des Sultans Kalavun in dem Auszuge, welchen Silveſtre de Sacy mitgetheilt hat, in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi T. XI. p. 41, beyde vollkommen übereinſtimmend. Der Raub des Schiffes geſchah nach den genueſiſchen Annalen bey Candelorum in Turchia, d. i. Kleinaſien. Marinus Sanutus ſcheint (p. 230) auf dieſes Ereigniß hinzudeuten, wenn er von den Kreuzfahrern redet, qui in processu eorum terram Candelorii sunt aggressi, licet nequiverint obtinere.

91) Annales Genuenses l. c.

92) „Als der Sultan ſolches hörte, ſo ließ er die Genueſer, welche noch in ſeinen Plätzen ſich befanden, verhaften; doch vergriff er ſich nicht an ihren Gütern.“ Lebensbeſchr. des Kalavun a. a. die Annales Genuenses l. nus his auditis omnes quos in terra Aegypti i cit detineri in persons

93) Lebensbeſchr. des K lavun a. a. O. Nach dieſ ſteller war Benedictus Za nöthigt, nach Genua zurü weil ſowohl die Franken mals als alle übrige Fr ſelbſt der griechiſche Kaiſe Häfen verſchloſſen und kei ſchaft mit ihm haben wo Franken durften allerdings des mit dem Sultan g Vertrages keinen Seerä und pflegen.

94) Die Ausrüſtung der ſchah im December 1289. Gen. l. c.

n Albertus Spinula als ihren Botſchafter nach J. Chr. 1290.
mit dem Auftrage, an den Sultan die gefange-
immer und die von Benedictus Zacharias geraubte
zubringen, zugleich feyerlichſt zu erklären, daß
e von Genua die Eroberung und Plünderung
, welche den Unwillen des Sultans erregt hätte,
fliche Handlung widerſpenſtiger Unterthanen miß-
o um die Entlaſſung der verhafteten Genueſer
ederherſtellung des freundſchaftlichen Verhältniſ-
n [95]). Der Sultan war anfänglich nicht ge-
Geſuch des genueſiſchen Botſchafters zu gewäh-
wägung aber, daß der Handel der Genueſer mit
ten ſowohl ſeinen eigenen Schatz als ſeine Un-
reicherte, bewog ihn, den Genueſern die Er-
s Friedens zu bewilligen, und am 13. Mai
ſchwor Albertus Spinula in Gegenwart des
iſchofs Peter von Misr, einiger koptiſcher Prie-
nche, ſo wie mehrerer Genueſer, eines Schiffs-

hr. des Sultans Ka-
Zugleich wurde auch
ſuch des Genueſers
ns des Banſal, der
ch zu bemächtigen,
tigt. Nach den An-
. c.: Missaticus pro
tus Spinula pergens
laxationem nostro-
petravit; und von
igen, zu welchen die
ſtanden, iſt daſelbſt

leiſtung des genueſi-
geſchah am 13. Mai
rſchrift des Biſchofs
om folgenden Tage,

14. Jiar des Jahrs der Welt 6798, da-
tirt, und an demſelben Tage, dem
Sonntage 2. Dſchemadi el ewwel 689
= 14. Mai 1290, wurden die Worte
des Schwurs in arabiſcher Sprache,
wie ſie die Lebensbeſchreibung des
Kalavun mittheilt, niedergeſchrieben.
Notices et Extraits l. c. p. 45. Eben
dieſe Mittheilung enthält nur die For-
mel der Verpflichtung, welche Alber-
tus Spinula und deſſen Mitbotſchaf-
ter beſchwören. Die lateiniſche Ueber-
ſetzung des vollſtändigen Vertrags iſt
aus einer Handſchrift des Archivs zu
Genua ebenfalls von Silveſtre de
Sacy mitgetheilt worden in den No-
tices et Extraits a. a. O. p. 33—41.

Zweyundzwanzigstes Kapitel.

So wie der Sultan Kalavun in den Unterhandlungen sowohl mit den Königen von Aragonien und Sicilien als mit den Genuesern, von welchen in dem vorhergehenden Kapitel berichtet worden ist, Gelegenheit hatte, aufs neue die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die abendländischen Christen die Vortheile, welche der Handel mit den saracenischen Ländern gewährte, höher achteten als das Verdienst und den Ruhm des Kampfes wider die Feinde ihres Glaubens; eben so boten ihm die Bemühungen des Papstes Nikolaus des Vierten, eine allgemeine Kreuzfahrt zu bewirken, einen hinlänglichen Beweggrund dar, der christlichen Herrschaft in Syrien baldigst ein Ende zu machen; und die syrischen Christen beschleunigten durch unbesonnene Verletzung des Friedens den gänzlichen Verlust des heiligen Landes [z]). J. Chr. 1290.

z) Die Quellen für die Geschichte der Begebenheiten, welche in dem nachfolgenden Kapitel behandelt werden, sind, außer den morgenländischen Nachrichten des Abulfeda und Abulpharadsch und den Auszügen von Reinaud, so wie dem Berichte des Marinus Sanutus (in den Secretis fidelium crucis Lib. III. Pars XII. cap. 22. p. 230—232) und den Meldungen der Chroniken des Wilhelm von Nangis (in D'Achery Spicileg. T. III.), des Ptolemaeus Lucensis (Histor. eccles. XXIII. 23—25), bey Muratori T. XI. p. 1196. 1197, des Johannes von Winterthur (in Eccardi corpore histor. medii aevi T. I. p. 1761—1763), des Hermann Corner (in J. G. Eccardi corporis historici medii aevi T. I), und des Johannes Ypertus (in Edm. Martene et Ura. Durand. Thes. anecdotor. T. III), so wie des Chronicon equestris ordinis Teutonici (in Antonii Mat-

J. Chr. 1290. Ueber die Verletzung des Waffenſtillſtandes, d
Chriſten im Jahre 1290 ſich ſchuldig machten, ſind

thael veteris aevi analectis T. V. p. 748 — 764), des Chronicon S. Petri Erfortense (in Mencken Scriptor. T. III. p. 299. 300) und anderer Zeitbücher, vornehmlich folgende: 1) De excidio urbis Acconis Libri duo von einem gleichzeitigen ungenannten Verfaſſer, welcher zwar nicht als Augenzeuge, aber, wie er verſichert, nach glaubwürdigen Nachrichten den Verluſt des heiligen Landes erzählt, nach drey Handſchriften herausgegeben in Edm. Martene et Ursini Durand collectione amplissima T. V. Einige Auszüge aus dieſer Schrift, nach der auch in der collectio amplissima benutzten Handſchrift der Bibliothek von St. Victor zu Paris, finden ſich in Jacobi Echard Scriptores ordinis Praemonstratensis T. I (in dem Artikel des Nicolaus de Hanapis, des Patriarchen von Jeruſalem zu der Zeit, als das heilige Land verloren wurde) p. 422 — 425. Aus einer handſchriftlichen franzöſiſchen Bearbeitung dieſer Schrift hat Michaud Auszüge mitgetheilt, Histoire des croisades (IVme edition T. V. p. 502 — 571), und nach einer Angabe dieſer Handſchrift hat der ungenannte Verfaſſer ſeine Erzählung aus einem Briefe des Meiſters der Johanniter Johann de Villiers an ſeinen Bruder Wilhelm de Villiers und den Prior von St. Gilles in der Provence entnommen. Aus dem Berichte dieſes Anonymus haben Wilhelm von Nangis und Nikolaus Trivetus (in D'Achery Spicileg. T. III. p. 211) die in ihren Chroniken mitgetheilte Nachricht von dem Verluſte von Ptolemais geſchöpft. 2) De Arſenius (eines griechiſch vom Orden des heiligen welcher ſelbſt im heiligen weſen war, Rede an den laus IV. über den Verluſt mais, in Bartholomaei de Historiae Siculae cap. no tori Scriptor. rer. Italic p. 1182 — 1184). 3) Die G den Krieg von Ptolemais zwiſchen Kunig Soldan von Ackers in der Ueber Kap. 464), welche die Ka 463 von Ottokar von Horn nikyn des edlen Landes Oe Pezii Scriptor. Austr. T. — 465) enthalten. Dieſe war ſchon früher, ohne Quelle, unvollſtändig (in und am Schluſſe) und lü J. G. Eccardi corp. hist aevi T. II. p. 1455 — 1576 wolfenbütteler Handſchrift gegeben worden; und Ergän ſes Eccardiſchen Abdrucks Handſchrift der Univerſität zu Jena finden ſich in B. deburg's ausführlicher Na einigen alten teutſchen poet nuſcripten aus dem 13. und hundert, welche in der jena demiſchen Bibliothek aufbe den (Jena 1754. 4.) p. 76— Ottokar von Horneck, welch des dreyzehnten und im An vierzehnten Jahrhunderts zu römiſchen Könige Rudolph I. brecht I. lebte (ſ. Pezii praef verſichert, ſeine Nachrichten Verluſt des heiligen Landes

e Nachrichten überliefert worden. Nach der Erzäh- J. Chr. 1290.
hrerer christlichen Geschichtschreiber brachen die Söld-
Kirche, welche der Papst Nikolaus der Vierte mit
schofe von Tripolis nach Ptolemais gesandt hatte,
ffenstillstand, indem diese Söldner, meistens Men-
n der verworfensten Art, welche zu Ptolemais Tage
chte in Schenken und liederlichen Häusern zubrach-
wie sie überhaupt Ausschweifungen aller Art begin-
) christliche Kaufleute und Pilger auf den Straßen
n, eben so auch gegen die Saracenen Muthwillen
vel übten [2]) und wider den Willen der Ritterschaft
olemais die benachbarten von Saracenen bewohnten
ten mit gewaffneter Hand überfielen und daselbst die
, Weiber und Kinder ermordeten, welche, vertrauend

, insbesondere von Brüdern
erordens erhalten zu haben
425 S. 407, Kap. 430 S.
435 S. 420. 421): so ist
hlung, mit Ausnahme eini-
n, welche am Ende sich fin-
B. von der Ableitung des
durch den König von Moh-
und der Erzählung im An-
i der großen Schlacht, in
e Christen nur zwey tausend
toren und zwanzig tausend
n erschlugen, so wie einzel-
tischer Ausschmückungen, kei-
ohne Glaubwürdigkeit; und
ählung wird auch in den
en durch die Nachrichten
Schriftsteller bestätigt. Die
von dem Verluste des hei-
ndes, welche in Thomae
seri de Haselbach chroni-
riacum (Pezii Scriptor. Au-
p. 778—781) unter der Ru-
perditione Accharon civi-
band.

tatis, sich findet, ist nichts anders als eine abgekürzte Uebertragung der Epistole des Ottokar von Horneck in lateinische Prosa; und auch die Erzählung des Chronicon Leobiense (in Pezii Scriptor. Austr. T. I. p. 865. 866) von dem Verluste von Ptolemais ist aus der Chronik des Ottokar entnommen.

2) Qui (stipendiarii) per mare in Acaron venientes nihil boni ibidem operati sunt, sed die noctuque in tabernis et locis impudicis immorantes peccata peccatis junxerunt et iram Dei contra urbem et inhabitatores ejus acrius provocaverunt; mercatores etiam et peregrinos in stratis publicis depraedati sunt, et pacem urbis perturbantes, multos interficiebant ac de honestissimo loco quasi latronum speluncam faciebant. Hermanni Corneri chronicon p. 943.

J. 1290. auf die Sicherheit, die der Waffenſtillſtand ihnen g
eines ſolchen Ueberfalls ſich nicht verſahen [3]). Nach
zählung anderer chriſtlicher Schriftſteller ſtörte der
von Jeruſalem und päpſtliche Legat Nikolaus die
ruhe in Syrien, indem er nach einem Befehle des
die fernere Beobachtung des Waffenſtillſtandes unter
den hundert Söldnern, welche für ſeinen Dienſt au
der Kirche unterhalten wurden, heimlich befahl, di
niſchen Kaufleute, wo ſie angetroffen würden, nied
ſen und zu berauben [4]). Die arabiſchen Geſchich
behaupten einmüthig, daß die Verletzung des W
ſtandes von den ſyriſchen Franken begangen wurde,
es eine ungegründete Ausrede war, wenn die Bi
von Ptolemais die Schuld auf Chriſten, welche
kurzem aus dem Abendlande nach Syrien gekommen
zu bringen ſuchte [5]); und ein gleichzeitiger mosl
Schriftſteller [6]) berichtet nach der Erzählung einer
Glaubensgenoſſen, welcher zu dieſer Zeit in Ptolem
befand, von der Veranlaſſung der Aufhebung des

3) Guil. de Nang. chron. ad a. 1289 p. 48. Anonymus de excidio Acconis Lib. I. p. 750. 760.

4) Ottokar von Horneck cap. 408. 409. Der Dichter zeigt ſich aber überall als Feind des Papſtes und der Geiſtlichkeit und ſchreibt eben deswegen dem Patriarchen Nikolaus, welchen er einen Cardinal nennt, einen größern Theil der Schuld zu, als billig war. Dagegen preiſt er mit Lobeserhebungen die Gewiſſenhaftigkeit, mit welcher der Sultan die Bedingungen des Waffenſtillſtandes erfüllt hatte, S. 391. Vgl. Chron. Leob. p. 865.

5) „In dem Jahre 689," ſagt Ebn Ferath (Handſchr der K. bliothek zu Wien T. VIII „brach eine Schar der Fu Ptolemais hervor (خ الفرنج بعكا) und tödtet mosleмiſche Kaufleute. Ob Franken einwandten, daß e aus dem Abendlande (غرب gewesen wären, welche den ſtillſtand verletzt hätten: ſo noch dieſe That die Haupt ſung der Eroberung von Pto

6) Lebensbeſchr. des Sult lawun bey Reinaud p. 367.

folgender Weise: „Ein Moslim, welcher die Gattin eines J. Chr. 1290.
hen Bürgers von Ptolemais verführt hatte, begab sich
seiner Geliebten nach einem Garten außerhalb der Stadt;
zlich erschien der Ehemann der verführten Frau, tödtete
seinem Dolche sowohl seine Gattin als den Verführer
te dann in sinnloser Wuth mit dem Dolche in der Hand
ie Stadt zurück und ermordete mehrere Moslims, welche
uf dem Wege antraf.“ Wie es immerhin mit diesen ver-
denen Erzählungen sich verhalten mag, so ist es doch
r, daß die Christen durch die Ermordung mehrerer mos-
scher Unterthanen des Sultans von Aegypten den Waf-
illstand, welchen der König Heinrich von Cypern und
ısalem beschworen hatte, verletzten [7]).

Der Sultan Kalavun verfuhr in dem Gefühle seiner
rlegenheit dieses Mal nach dem eigenen Zeugniß der
lichen Geschichtschreiber mit großer Mäßigung. Er
te nicht, als er die von den Christen verübte Ermordung
r Unterthanen vernahm, den frevelhaften Friedensbruch
leidenschaftlicher Hastigkeit, sondern er sandte Botschaf-
nach Ptolemais und ließ die Auslieferung der Mörder
rn, mit der Drohung, daß er im März des nächsten
rs 1291 Ptolemais belagern würde, wenn die Christen
Forderung nicht erfüllten [8]; und erst, als diese Forde-
abgelehnt wurde und christliche Botschafter, welche nach

oldanus, sagt Marinus Sanu-
p. 230), eo ardentius commo-
quod XIX Saracenos mercato-
olemaide in loco vocato La
a juxta cambium contra fidem
arum crucesignati gladio pere-
nt, ac poscenti justitia dene-
sit. Dieselbe Nachricht findet
s Johann Iperius p. 770, des-
ählung von diesen Ereignissen

überhaupt nur eine Abkürzung des von Marinus Sanutus mitgetheilten Berichtes ist.

8) Anonymus de excidio Acconis p. 761. 762. Nach Ottokar von Horneck (cap. 409. p. 303) verbot der Sultan damals seinen Unterthanen, durch Tödtung oder Beraubung christlicher Kaufleute Wiedervergeltung zu üben.

h kamen, meldeten, daß die Hauptleute v
zu nichts anderm ſich verſtehen könnten, als
ſo lange, als der Waffenſtillſtand dauern
e haft zu halten und nach dem Ablaufe des Frie
den inde zu verweiſen und deren Häupter mit ex
fe zei ſchaft zu ſtrafen, weil ſie fürchten müßte
Nachgiebigkeit den Unwillen ihres Volks zu
ſo erwiederte der Sultan dieſe Meldung mit der
des Kriegs [9]).

9) Anonymus de excidio Acconis p. 762. 763. Nach Ottokar von Horneck ſandte der Sultan unmittelbar, nachdem er die Nachricht von dem Friedensbruche erhalten hatte, Boten nach Akers „mit einer beſcheidentlichen (d. i. verſtändigen oder billigen) Botſchaft;“ dieſer Botſchafter aber, obgleich es angeſehene Männer waren, wurden von den Leuten des päpſtlichen Legaten ſieben erſchlagen, und die übrigen, nachdem ſie auf eine ſolche Weiſe waren mißhandelt worden, daß ihnen „wär für das Geneſen der Tod lieber geweſen,“ auf ihre Kameele gebunden und heim zu Lande geführt. Dieſer Unfug des Legaten erregte allgemeine Erbitterung wider die Chriſten unter den Saracenen, welche es auch dem Sultan veracgten, daß er keine Rache nahm, und der Sultan rieth daher den Chriſten, welche in ſeinem Lande „des Kaufes pflogen,“ heimzukehren und das Ihrige in Sicherheit zu bringen. Die Chriſten dagegen wurden ſehr unwillig über den Cardinal, welcher den ihnen bisher ſo nützlichen Frieden ſtörte und ihnen den Vorwurf zuzog, daß ſie in treuer Erfüllung des Friedens von den Saracenen übertroffen würden (Kap. 409. p. 393. 394). Hierauf ſandte der Sultan zwölf Fürſten ſeines Hofs hei Akers zu den Meiſtern d terorden und forderte in Beſtimmungen des Waffe (S. oben S. 676) für ſei den Chriſten erſchlagenen die Auslieferung von ebe Chriſten; die ſaracenischen waren jedoch bereitwillig als Pfand ſo lange in die Ritterorden zu geben, bis lieferten Chriſten, und w allerreichſten, mit geſunde zurückgekehrt ſeyn würd Antrag wurde durch die Cypern und Armenien u ſier der drey Ritterorden ten mitgetheilt, indem der Templer das Wort führt trag erregte aber den he willen des Legaten (Kap — 397). Der Dichter erzä ſehr ausführlich (Kap. 413 Kap. 418 S. 401) die V gen, welche zwiſchen dem K nerſeits und den Königen Ritterorden andererſeits E den, indem die letztern meh die Ehre und das Wohl de es nothwendig machte, die F des Sultans zu erfüllen; d

dem Berichte der arabischen Geschichtschreiber war J. Chr. 1290.
zwar längst entschlossen, den ersten Vorwand, wel-
dargeboten würde, zu benutzen, um den Krieg wider
en Christen zu erneuern und die Vernichtung ihrer
: zu vollenden; er versammelte aber dennoch, als
nde erhielt von der Verletzung des Friedens, welche
en begangen hatten, seine Emire und Rechtsgelehr-

er, obgleich der Potestat
id die Höchsten der Stadt
z der Ritterorden beytra-
, daß er lieber sterben
einen Willen dazu geben,
der Heiden Zorn also
nan ihn'n Christen sende."
starrigkeit des Legaten
so heftige Gährung in
on Ptolemais hervor, daß
on Cypern und Armenien
übe den Legaten gegen
gen schützten; gleichwohl
r Pfaff Neides voll" wi-
h der beyden Könige dar-
)oten des Sultans zu ge-
e beschied die Meister der
rden, jeden mit acht der
) Ordens, zu sich, verlangte
ie Auslieferung der sara-
ntschafter und sprach, als
)eigert wurde, indem er
in die Hand nahm und
if sein Haupt setzte, den
t Peters, des Papstes, der
nd aller Bischöfe, so wie
)ttes über alle diejenigen
ungehorsam wider sein
finden ließen; worauf
utreich," als der Grimm
)n Akers noch heftiger als
ihn sich äußerte, in der
ich Ptolemais verließ und
zurückkehrte (Kap. 419 —
—403, vgl. Kap. 433 S.

418). Der angedrohte Bann hatte je-
doch die Wirkung, daß sowohl die
beyden Könige von Cypern und Ar-
menien, als die Meister der drey Or-
den und der Potestat und die Höch-
sten von Ptolemais sich entschlossen,
die von dem Sultan geforderte Ge-
nugthuung abzulehnen und die Ge-
sandten zu entlassen, zu großem Ver-
drusse der Gemeinde der Stadt: „Do
man die Poten der Heiden sah von
dannen scheiden mit unverrichten
End: sie wunden die Händ' die Chri-
sten allgemein, beyde groß und klein"
u. s. w. (Kap. 422—424 S. 403—406).
Daß der Sultan, nachdem seine ersten
Botschafter die schlimmste Behand-
lung erfahren hatten, zum zweyten
Male eine Gesandtschaft nach Ptole-
mais habe abgehen lassen, ist nicht
sehr glaublich. Die morgenländischen
Nachrichten erwähnen keiner Gesandt-
schaft des Sultans, durch welche von
den Christen Genugthuung für die
Verletzung des Waffenstillstandes ge-
fordert worden sey. Ueberhaupt ist
die ganze obige Erzählung des Otto-
kar von Horneck mehr poetisch als
historisch. So wenig der päpstliche
Legat Nikolaus ein Cardinal war und
damals heimlich aus Ptolemais ent-
wich, eben so wenig waren damals
die Könige von Cypern und Arme-
nien in Ptolemais anwesend. S.
unten Anm. 18.

1 Chr. 1290. ten erſt zu einer Berathung, bevor er einen Entſchluß f
Da die Emire nicht geneigt waren, den Gefahren und
ſeligkeiten eines neuen Krieges ſich auszuſetzen, ſonder
Reichthümer in Ruhe zu genießen wünſchten, ſo war
meiſten, als man die Urkunde des letzten mit den Ch
geſchloſſenen Vertrages vorlegte und die einzelnen Bed
gen erwog, der Meinung, daß kein hinreichender Beweg
zur Aufhebung des Waffenſtillſtandes vorhanden wäre;
dieſer Meinung trat ſelbſt Fatheddin bey, welcher die f
liche Abfaſſung jener Urkunde beſorgt hatte. Fat
wandte ſich hierauf an den Kadi Mohieddin, den Be
einer Lebensbeſchreibung des Sultans Kalavun, m
Frage: „was dünkt euch über dieſe Angelegenheit?“
auf Mohieddin antwortete: „ich bin ſtets der Meinun
Sultans; wenn er den Vertrag aufheben will, ſo iſt e
tig, und wenn er denſelben aufrecht erhalten will, ſo
er gültig.“ Fatheddin aber fuhr fort: „Davon hand
ſich nicht; denn wir wiſſen, daß der Sultan den
will.“ „So wiederhole ich es,“ ſprach Mohieddin,
ich der Meinung des Sultans bin. Da die Franken
den Vertrag verpflichtet waren, jede Feindſeligkeit de
dem Abendlande nach Syrien kommenden Chriſten zu
dern, ſo wäre es ihre Schuldigkeit geweſen, entwede
Ermordung der Muſelmänner abzuwenden oder ſie z
ſtrafen, und wenn ſie die Macht dazu nicht beſaßen, z
höriger Zeit dem Sultan Anzeige zu machen. Da
allem dieſen nichts geſchehen iſt, ſo haben die Franken
Frieden gebrochen.“ Dieſe Rede des Kadi erfüllte den S
mit großer Freude; und die Rüſtungen zum Kriege
die Chriſten wurden unverzüglich angefangen [10]).

10) Lebensbeſchr. des Sultans Kalavun bey Reinaud p. 363. Ottokar von Hornek erzählt (Kap. 46 S. 405—416) ſehr ausführlich

: chriſtlichen Botſchafter meldeten, als ſie nach Pto- J. Chr. 1290.
urückgekommen waren, die Kriegserklärung des Sul-
einer Verſammlung, in welcher der Patriarch Niko-
Jeruſalem, die Beamten der drey geiſtlichen Ritter-
ie Ritter Johann von Grelly, Seneſchall des Reichs
n und Hauptmann der franzöſiſchen Miliz, und
n Grandiſon, welcher nebſt einigen andern Rittern
i Könige Eduard von England nach dem heiligen
ar geſandt worden [11]), die Häupter der Bürger-

ungen des Sultans, wel-
Tobſucht und des Zorns
krank geworden war, mit
ıiſchen Königen und be-
Berathungen, um dem
r deſſen Emiren Gedanken
ıd zu legen, welche er für
rn zu Tage fördern wollte,
Lob des Herzogs Leopold
ch und der Thaten deſſel-
amierte (p. 411), und
sfälle gegen den Papſt
faſſheit. So ſpricht der
r den Papſt Honorius p.
Iſt auch dem alſus, Daß
h Jeſus Sein Ehr und
Einem hat bezahlt, Der
m wohl erkannt, Hono-
zenannt, Dem die Chri-
nüſſen. An Händen und
Iſt er krumm und lahm,
ch immer ſcham Jeſus
Herr, Daß er hat ſein
in ſelbs Gewalt Einem
meler hat bezahlt, Der
krumm. Daß die Chri-
ım, Das ſoll man leſen
i ſie den betent an, Der
ge hat Und mit ihn'n
ders denn ihn wohl an-
v. Offenbar hat Ottokar

bey dieſer Schilderung den kränklichen Papſt Hadrian V. im Sinne, ſ. oben Kap. XIX S. 646, und es iſt merkwürdig, daß er des Papſtes Nikolaus IV., in deſſen Regierung der Verluſt des heiligen Landes fiel, gar nicht erwähnt. Weiter unten (p. 413) nennt der König oder Admiral von Modon den Papſt: „den alten Ketzer krumm, den Jeſus an ſeiner Statt Hinz Rom geſetzet hat." Nach Ebn Ferath (Handſchr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien T. VIII. p. 144) erließ der Sultan Malek al Manſur Kalaoun, ſobald er die Nachricht von dem durch die Franken verübten Friedensbruch erhalten hatte, an den Emir Huſameddin (Larſchin d. i. der Mamluk oder Sklav, Abulfeda T. V. p. 100), Statthalter zu Damascus, und den Emir Schemseddin ſchriftliche Befehle, Maſchinen für die Belagerung von Ptolemais zu erbauen.

11) Otto de Graucione (Grandisono, bey Michaud T. V. p. 565. Hott de Graudson) miles ex parte Regis Angliae cum quibusdam aliis in subsidium terrae sanctae deputatus. Anon. de excidio Acconis p. 763. In dem von dem Könige Eduard von England am 18. Junius

J. Chr. 1290. ſchaft von Ptolemais [12]) und viele andere Bürger, und Pilger gegenwärtig waren [13]). Ihre Meldun zwar große Beſtürzung, eine kraftvolle Rede aber der Patriarch in dieſer Verſammlung hielt, bele neue den Muth der Anweſenden; und die Bürger · lemais, nachdem ſie eine Berathung mit einander hatten, begaben ſich zu dem Patriarchen und de Vorſtehern der Pilger und trugen denſelben ihren gen Beſchluß in folgender Weiſe vor: „Die Droh grauſamen Sultans und das Beyſpiel der gräuelv wüſtung von Tripolis wären zwar wohl geeignet, ſo zaghaft zu machen, als andere es ſchon ſind; als gläubige Chriſten ſind der Meinung, daß die Stadt Ptolemais, die Pforte zu den heiligen S gelobten Landes, welche unſerer Obhut anvertrau boshaften und treuloſen Feinden nicht leichtſinni preisgegeben werden müſſe; denn ein ſolches Verfah man nicht anſehen als eine Wirkung unſerer Sch Hülfloſigkeit, ſondern als einen Beweis unſeret Auch würde es ſchimpflich ſeyn, wenn wir uns in verey der Heiden überantworten wollten, da n haben, für unſere Freyheit zu kämpfen. Es liegt mehr ob, unſere Stadt tapfer und unverdroſſen digen und lieber von den Schwertern der Ungl

1272 zu Ptolemais errichteten Teſtamente heißt er Otes de Grauntson. Rymer Act. publ. T. I. P. 1. (London 1816 fol.) p. 495.

12) Majores civitatis cohortibus ejusdem in ministeriis praesidentes. Ibid. Bey Michaud a. a. O. les principaux de la ville.

13) Die Bürger von Ptolemais ſagen in der nachfolgenden Erklärung: praesertim cum capitulatium inducias semus a Sultan gedroht hatte, März 1291 zu belagern Acconis I. c. 8. p. 761, 723), ſo folgt aus jene die Geſandten am En oder im Anfange des J aus Aegypten nach Pto kamen.

ben, als durch feige Flucht oder treulosen Verrath ewige J. Chr. 1290.
hande auf uns zu laden, zumal da uns noch eine Frist
sechs Monaten vergönnt ist, in welcher dem Papste und
Königen und Fürsten der abendländischen Christenheit
richt gegeben werden kann von der Gefahr, welche uns
ht. Denn wir zweifeln nicht, daß der Papst und
re übrigen Glaubensgenossen unsere Noth, sobald sie
n hören, zu Herzen nehmen und uns schleunige Hülfe
en werden. Deshalb bitten wir euch, einige gelehrte
ner mit Briefen an den Papst zu Rom, die Cardinäle
die Könige und die Fürsten der Reiche jenseit des Meers
senden, mittlerweile für die Ausbesserung und Verstär-
der Vormauern, Mauern und Thürme Sorge zu tra-
, jeden Einwohner der Stadt zur Theilnahme an der
theidigung derselben nach dem Verhältnisse seines Ver-
ens anzuhalten, und überhaupt alles, was euch nützlich
nothwendig in dieser Zeit der Gefahr zu seyn dünkt,
Verzug anzuordnen [14])." Als der Patriarch diese
te vernommen hatte, so erhob er sich von seinem Sitze,
tete seine Augen gen Himmel, faltete seine Hände über
r Brust und dankte Gott in einem inbrünstigen Gebete
ür, daß er den Bürgern von Ptolemais einen so einmü-
en und trefflichen Entschluß eingeflößt hätte. Dann
tete er seine Rede an die Bürger, lobte sie wegen ihres
mlichen Eifers für die Sache des heiligen Landes, er-
hnte sie, in solchem Eifer zu beharren, und entließ sie,
hdem er ihnen den Segen ertheilt hatte [15]).

Der Patriarch und die übrigen Vorsteher säumten nicht,
ch dem Antrage der Bürger von Ptolemais Botschafter an
Papst Nikolaus und die Könige und Fürsten des Abend-

14) Anon. de excidio Acconis l. p. 764.

15) Ibid. cap. 7. p. 765. 766.

ts zu senden und um schleunige Hülfe für d
d zu bitten [16]). Gleichzeitig sprachen sie auch

16) bid. cap 8. p. 766. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 433 S. 418 — 420) begaben sich aus Ptolemais von jedem der drey geistlichen Ritterorden zwey Brüder, Ein Botschafter der Venetianer und Ein Botschafter der Genueser nach dem Abendlande, um dem Papste und den übrigen christlichen Fürsten — [illegible] des hei- [illegible] er apst [illegible] auch [illegible] ige [illegible] ank- [illegible] auch [illegible] an den römischen König Rudolf, um sie zur Errettung des heiligen Landes aufzufordern, obgleich die [illegible] säle ihm riethen, die Beschimp[illegible] welche seinem Legaten widerfahren war (s. Anm. 9), dadurch zu strafen, daß er seine Fürsprache den Christen von Ptolemais versagte. Die Brüder der drey Ritterorden durchzogen hierauf die Reiche des Abendlandes und sandten aus den dortigen Häusern ihres Ordens alle Brüder, welche entbehrt werden konnten, nach Syrien, „Und wer den Orden wollt' empfahen, Die ließen sie ihn'n nicht verschmahen, Die deß waren werth, Daß sie Schild oder Schwert mochten getragen." Der teutsche Orden sandte „tausend Brüder werleicher Mann," welche zu Venedig sich einschifften, nach Akers; „ihr Meister auch von Preußen, Gewann der chechen (kecken) und der heussen (eifrigen) Wol sieben hundert oder mehr, Die gegen Akers thät'n die Kehr;" die Johanniter brachten zwey tausend Brüder zusammen, und die Templer eben so viele. Die Venetianer sandten „manigen Kiel schwer" und Galey[illegible] leicher Zer (Zehrung) [illegible] übers Meer. San thät[illegible] Die Herren von Jenu (G[illegible] hießen übergaben Swa[illegible] versahen, Das sandten [illegible] Akresern zu Gewinn, lide[illegible] genug, Die auf dem [illegible] Manich Galey und Kok[illegible] Man zählte überhaupt [illegible] von Horneck zu Ptole[illegible] Zeit, als der Sultan die [illegible] anfing, „hundert tausend [illegible] leich bereit In eisneinem Kleid," d. i. geharnischte [illegible] ist auffallend, daß der [illegible] laus IV. in seiner Bulle [illegible] 1291 (bey Rainaldus ad a[illegible] in welcher er die Christen [illegible] nung für das heilige Lan[illegible] Beispiele des Königs ve[illegible] (qui vulnerum in eadem [illegible] Assassini cujusdam insid[illegible] rum, quae mortem pro[illegible] tius minabantur quam [illegible] praetenderent, quasi p[illegible] abjecta memoria, vitam [illegible] mino non solum miseric[illegible] rum etiam mirabiliter [illegible] debita gratitudine, recog[illegible] lam exponere ipsius obs[illegible] rae praefatae personalit[illegible] niendo disposuit) aufs neu[illegible] so wie auch in den oben [illegible] Anm 81 S. 712 angeführ[illegible] gungen vom 16. März 12[illegible] Gesandtschaft, welche im H[illegible] an seinen Hof kam, gar [illegible] wähnt, sondern, ohne einen [illegible] getretenen dringendern Ges[illegible] denken, das St. Johanni[illegible] als den Termin der bevor[illegible]

on Cypern und die Barone und Ritterschaften des J. Chr. 1290.
ı Jerusalem, welche außerhalb Ptolemais den
elner syrischen Städte oder Burgen noch behaup-
um ihren Beystand an. Im Abendlande bewirk-
ihre Bitten nicht die nöthige Beschleunigung der
nenen Vorbereitungen zu einer allgemeinen Kreuz-
König von Cypern aber sandte sehr bald drey-
tter nach Ptolemais, und die Barone des Königs-
salem säumten eben so wenig, die Mannschaft zu
lche sie durch die Verfassung des Landes zu stel-
htet waren [18]). Hierauf wurde die Ausbesserung
n der Stadt mit der eifrigsten Thätigkeit begon-
Ritterschaft besetzte den von alten Zeiten her ihr
n Theil der Mauern und der Thürme, brachte
erforderlichen Armbrüste und andere Waffen und
uf der Vormauer ihr Panier [19]); und die sämmt-

kreuzfahrt verkündigt;
daher, daß diese päpst-
en nicht in das vierte
r des Papstes Niko-
, sondern noch in das
gehören. Denn die
eit der Nachricht des
excidio Acconis von
ch dem Abendlande ge-
aft läßt sich schwerlich
hmen, wenn man auch
chmückte Meldung des
orneck Mißtrauen setzen
e syrischen Christen in
n Noth ihre abendlän-
ensgenossen um Hülfe
i mehr als wahrschein-

civitates, terras et in-
as in principum sub-
iorum ditione. Anon.
onis l. 8. p. 765. Daß

hierunter Tyrus, Sidon, Berytus, Tortosa und andere Herrschaften von Phönicien und Palästina verstanden werden, geht daraus hervor, daß der Verfasser dieselben Inseln und Städte in dem unmittelbar folgenden Satze also bezeichnet: insulae urbesque maritimae, quae cum Accone quodam jugo servitutis mutuo sunt foederatae, (et milites) sibi invicem tenentur ministrare.

18) Anon. de excidio Acconis l. c. Nach diesem Schriftsteller kam damals auch der König Heinrich von Cypern selbst nach Ptolemais, was unrichtig ist; denn die Meldung des Marinus Sanutus (p. 231), daß der König von Cypern erst am 4. Mai 1291 dahin kam, wird auch durch die arabischen Nachrichten bestätigt. Vgl. Reinaud p. 570.

19) Quorum (militum Cypri et

he in Ptolemais verſammelte waffenfähige M
anhundert Ritter und achtzehn tauſend zu Fuß[a]
) in vier Scharen, um abwechſelnd die Mauer
n. Zum Haupte der erſten Wachtſchar wurde
ll Johann von Grelly ernannt, welcher den engl
Otto von Grandiſon zu ſeinem Stellvertreter
der Hauptmann der cypriſchen Ritterſchaft übe
Stellvertreter des Königs Heinrich die Leitung d
Schar mit dem Beyſtande des Meiſters der Deut
ter; an die Spitze der dritten Schar traten der
Johanniter und ein Beamter des Schwertordens
die vierte Schar ſtand unter dem Befehle des M
Templer und eines Beamten des Ritterordens vo
Geiſte. Es wurde die Anordnung getroffen, daß
ſer acht Hauptleute, jeder mit der Hälfte der Sch
unter ſeiner Leitung ſtand, acht Stunden des T
der Nacht die Bewachung der Mauer beſorgte,
daß die ganze Zeit des Tages und der Nacht in
chen getheilt war, von welchen die erſte von Sonn

civitatum vicinarum) quilibet ad partem moenium civitatis ab antiquo sibi debitam defensuri ad defensionis aptitudinem parati perexerunt, portantes ibidem lapides cujuslibet quantitatis, balistas et quarellas (Wurfſpieße), lanceas et falcastra, cassides et loricas, scamata scammata) et propunctos (perpuncta, Panzer und Panzerhemde), scuta cum clypeis et alia quorumcumque armorum genera, quibus moenium propugnacula (muniri solent), et portarum antemuralia vexillis cum propriis munierunt. Anon. de excidio Acconis l. c.

20) Anon. de excidio Acconis l. c. Vgl. die Angabe der Horneck oben Anm. 16.

21) Minister milit
Anon. de excid. Accon
ſo unmittelbar darauf n
tiae S Spiritus. Derſelb
Schriftſteller nennt den
rich von Cypern ſchon
den Anführer der zw
ſchar, was aber nicht
kann, da der König Hei
Anfange des Mai's na
kam (vgl. Anm. 18). A
wurde ſeine Stelle bis
kunft durch den Haupt
priſchen Militz verſehen.
Texte angenommen wird

der ersten Tagesstunde bis zur neunten Stunde dauerte, J. Chr. 1290.
weyte von der neunten Stunde des Tages bis zur fünf-
Stunde der Nacht, und die dritte von der fünften
de der Nacht bis zum Aufgange der Sonne. Die
hung der Thore blieb denen überlassen, welchen die-
von früherer Zeit her zugetheilt war [22]). Diese Ein-
der Gewalthaber in Ptolemais begründete die frohe
ung, daß es möglich seyn würde, die Gefahr, von
r die Christen bedroht wurden, durch einen rühmlichen
f zu überwältigen; und der Patriarch von Jerusalem
ließ es nicht, in seinen Predigten die Vertheidiger der
fleißig und angelegentlich zur einmüthigen und unver-
en Erfüllung ihrer Pflicht zu ermahnen; es trat aber
bald an die Stelle einer solchen löblichen Eintracht die
blichste Parteyung [23]).

Während die Christen mit angestrengter Thätigkeit zur
eidigung von Ptolemais gegen die angedrohte Belage-
sich vorbereiteten, betrieb der Sultan Kalavun eben-
seine Rüstungen mit großem Eifer. Alle moslemische
ren in Damascus, Hamah und den übrigen syrischen
chaften, so wie in Aegypten und Arabien wurden zu
Theilnahme an dem Kriege gegen die Christen aufgebo-
und die Wälder des Libanons lieferten das Holz zu
Baue von Kriegsmaschinen und Wurfgerüsten [24]).
im Oktober 1290 zog Kalavun mit den ägyptischen
en von Kahirah aus, um sich nach Syrien zu bege-
er erkrankte aber, noch ehe er die Grenze von Aegypten
hte, und starb am 11. November desselben Jahrs [25]).

Anon. de excidio Acconis
. Als die Zeit des Sonnenauf-
wurde sechs Uhr Morgens an-
ten.

23) Anon. de excidio Acconis l. c.
24) Ebn Ferath bey Reinaud p. 569. Vgl. oben S. 727 Anm. 10 am Ende.
25) Am Sonnabend 6. Dsulkadeh

Christen brachte jedoch der Tod des Sult
heil; denn Malek al aschraf, der Sohn und
des milden Kalavun [26]), beharrte bey dem Pl
Vaters, Ptolemais mit der ganzen Macht des R
Aegypten und Syrien zu belagern, und wies die
Wiederherstellung des Waffenstillstandes, welche

689; er war erkrankt in der letzten Dekade des Schewwal, also nach dem 20. Oktober 1290. Abulfeda T. V. p. 92. Ganz übereinstimmend Marinus Sanutus cap. 21 p. 230 und Johannes Iperius (p. 770): Meleo Messor Soldanus .... MCCXC de mense Octobris movit exercitum .... et mortuus est Messor in itinere successitque illi filius vocatus Seraf. Den Ort, wo der Sultan in seinem Zelte (Dehlis) starb, nennt Abulfeda Mesdsched elthebn d. i. die Strohmoschee. Dieser Ort lag nach de Guignes (Histoire des Huns T. IV. p. 161) in der Nähe von Kahirah. Wenn Halthon (hist. orient. cap. 52) erzählt: Soldanus Elfi dum in quodam amoeno loco requiesceret quadam die, per quendam servum suum quem totius exercitus sui constituerat ducem et rectorem (wodurch wahrscheinlich der Emir Husameddin Tarantai, welchen der Sultan Malek al aschraf sogleich nach seiner Thronbesteigung verhaften ließ, nach Abulfeda a. a. O. p. 94, angedeutet wird) fuit veneno potatus: so mag diese Erzählung nur auf einer Vermuthung beruhen. Auch das Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) spricht von einer Vergiftung des Sultans Kalavun: Sed cum dictus tyrannus, Christianorum sanguinem nimis sitiens, ea quae mente conceperat etiam opere satageret implere, quidam de baronibus ejus, qui di
rati, quem olim turba
num sub sella equest
serpenti subtiliter prop
mox acerbo viscerum
otus de temporali poe
ad aeternam, mortem
corporis continuando.

26) Malek al aschraf
Chalil, welcher am fol
nach dem Tode seines Va
vember 1290) die Reg
nahm. Abulfeda a. a.
Nach dem Anonym. de
conis II. a. p. 768. 769
vun, als er die Annäh
Todes fühlte, seine Emir
vermochte sie, schon vor
seinem Sohne Alaschraf
und denselben als Sultan
nen, worauf der junge
einem feierlichen Schwur
ter gelobte, die beschloss
rung von Ptolemais ausz
diese Stadt, wenn sie ero
dem Erdboden gleich
Aschraf war aber schon
aus dem Vertrage des S
lavun mit dem Könige
Castilien hervorgeht (s. B
zum Thronfolger ernann
Der ungenannte Verfasse
Tod des Sultans Kalavu
spätere Zeit, nicht lange vo
fange der Belagerung
mais.

r ihm vortrugen, von sich [27]). Als die Rüstungen J. Chr. 1291.
rieg wider die Christen vollendet, und die mosle-
charen zum Auszuge bereit waren, so versammelte
Sultan in der Kapelle, in welcher der Leichnam
ers beygesetzt war, die Kadi's, die Vorleser des
d die Rechtsgelehrten, ließ während einer ganzen
ellen aus dem Koran vorlesen, vertheilte Geld
Volk und reichliche Almosen an die Armen und
. März 1291 [28]) den Zug aus Aegypten nach

in der Mitte des Märzmonates 1291 erschienen
aracenische Scharen in der Ebene von Ptolemais
en sich daselbst, worauf sie unverzüglich anfingen,
che Angriffe unter dem gewaltigen Schalle zahl-
rpauken und mit wildem Geschreye die Christen
igen [29]). Die Christen stritten wider diese Heiden
und tapfer, und wenn auch einzelne christliche

nwohner von Ptolemais
bn Ferath den Sultan
raf mehrere Male um
Entschuldigungen fan-
Gehör. Reinaud p.
en die Erzählung von
dlungen des Meisters
mit dem Sultan Als

Rebi elewwel 690. Ebn
inaud a. a. O.
at quilibet admiratus
bditis congressoribus
etum faciens per sex
uod tam die quam de
paene civibus habere
ittebant. Transibant
es custodiarum moe-
is explorantes, alii
oblatrando, alii more
leonum rugiendo voces emittebant terribiles, ut mos est eorum, maximaque peroutientes tympana cum baculis retortis ad terrendum inimicos. Anon. de excid. Acconis II. 1. p. 767. 768. Nach eben diesem Schriftsteller standen diese Scharen unter sieben Emiren, welche noch von dem Sultan Kalavun vorausgesandt waren, und die Schar eines jeden dieser Emire zählte 4000 Reiter und 20,000 zu Fuß. Auch Ottokar von Horneck (cap. 435 p. 491) berichtet, daß Ptolemais von saracenischen Scharen beunruhigt wurde wohl vierzehn Tage, ehe der Sultan selbst dahin kam. Nach dem Berichte des Arsenius (p. 1182) erschienen die Saracenen am 25. März plötzlich vor Ptolemais und umzingelten die Stadt.

J. Chr. 1291. Kämpfer auf den Mauern durch die feindlichen
verwundet oder getödtet wurden: ſo fügten die Ch
gegen den Saracenen ebenfalls manchen Schaden zu,
chriſtliche Ritterſchaft nahm mehr als ein Mal gün
legenheiten wahr, den Feinden, wenn ſie in ihr
rückkehrten, nachzueilen, ihre hinterſten Scharen zu
len und einzelne Saracenen zu verwunden oder
ohne ſelbſt Beſchädigung zu erleiden; und nach ſo
lungenen Waffenthaten kehrte die chriſtliche Ritterſch
dem Schalle der Trompeten zurück in die Stad
täglichen Kämpfe dauerten während mehrerer
vom März bis zum April [30]), ohne merkwürdige
und ohne erheblichen Schaden oder Vortheil wed
eine noch für die andere Partey. Im April aber
Sultan Malek al aſchraf mit ſeinen zahlreichen Sc
und nachdem er drey Tage ſich ausgeruht und
Emiren Berathungen gehalten hatte, ſo führte er a
Tage ſein Heer in die Nähe von Ptolemais und
in der Entfernung einer Meile von den Mauern d
ſein Lager unter dem furchtbaren Schalle von
Trommeln und ſaraceniſchen Hörnern und unter de
Geſchrey der kampfluſtigen muſelmänniſchen Krieger
Donnerſtage vor dem Sonntage der Paſſion, am
1291 [31]), nahm die Belagerung von Ptolemais ihren

30) A medio Martii usque ad medium Aprilis. Anon. de excidio Accons l. c. Vgl. Anm. 29 und 33.

31) Nach dem Anonymus de excid. Accons II. 3. p. 769 kamen mit dem Sultan zehn Emire, deren jeder 4000 zu Pferde und 20,000 zu Fuß führte, nebſt einer Zahl von Wurfgerüſten (sicut sunt petrariae, bibliotae, perticetae et mangonelli). Marinus Sanutus giebt (p
Zahl der Belagerer zu
Pferde und 160,000 zu Fu
hannes Iperius (p. 770
60,000 zu Pferde und eben
Fuß. Nach der überein
des Cornerius (p. 944)
Heer des Sultans 600,000

32) Anon. de excid. Ac

33) Am 4. Rebi el achir

Wenn die Beschreibungen der Zeitbücher von der dama- J. Chr. 1291.
en Pracht und dem Reichthume von Ptolemais nicht über-
ben sind, so konnte dieser Stadt in jener Zeit keine an-
e an Schönheit und Bequemlichkeiten gleich gestellt werden;
da diese Stadt seit der Wiedereroberung durch die Kö-
Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz
England der Mittelpunct des Verkehrs der Abendländer
dem Morgenlande war, und die wohlhabenden Ein-
ner der übrigen syrischen Städte, so wie diese verloren
ben, großentheils in Ptolemais sich niedergelassen hat;
so ist es begreiflich, daß daselbst beträchtliche Reichthü-
zusammengeflossen waren [34]). Die Häuser waren von
er Höhe, aus gehauenen Steinen erbaut und mit glä-
Fenstern und mancherley Gemälden verziert; sie waren
der Sitte des Landes oben flach, auf ihrer Höhe mit
en Blumengärten, zum Theil selbst mit Lusthäusern ge-

sen bey Reinaud p. 670. Ganz
instimmend Marinus Sanutus
o, vgl. Jo. Iper. p. 770):
XCI quinto Aprilis. Wenn
da (T. V. p. 96), welcher
dieser Belagerung beywohnte,
röffnung derselben erst in den
g des Monats Dschemadi el
(dessen erster Tag der erste
91 war) setzt: so könnte diese
be auf den Anfang der eigent-
Berennung der Stadt bezogen
n, womit auch der Anonymus
idio Acconis (II. 8. p. 770)
Wilhelm von Nangis (Chron.
1290. p. 44) übereinstimmen,
sie erzählen, daß die Saracе-
vom 4. Mai an zehn Tage lang
ihren Wurfgerüsten die Stadt
ten. Abulfeda setzt jedoch auch
berung von Ptolemais um
Monat zu spät, auf den Frey-

tag 17. Dschemadi elachir 690 = 17. Jun. 1291 (einen Sonntag), statt des 17. Dschemadi elewwel = 18. Mai 1291, welches wirklich ein Freytag war. Ueber die Zeitbestimmung der einzelnen Ereignisse dieser Belagerung vgl. Mansi ad Rainaldi annal. eccles. ad a. 1291. §. 7.

34) Die einzelnen Züge der nachfolgenden Schilderung sind aus der Chronik des Hermann Corner (p. 941. 942), welcher nach seiner Angabe den damaligen Zustand und den Verlust von Ptolemais secundum Egghardum beschreibt, entlehnt worden. Die von Corner aufgenommene Schilderung findet sich mit einigen Abweichungen in deutscher Sprache auch in dem Chronicon equestris ordinis Teutonici in Matthaei analectis T. V. p. 749—752.

J. Chr. 1901. ſchmückt, und künſtliche Leitungen führten in dieſe anmu
gen Gärten erfriſchendes Waſſer. Prachtvolle Paläſte, gl
wie Burgen mit Mauern und Gräben umgeben, welche
den äußern Enden der Stadt von dem Könige von Je
lem, dem Fürſten von Antiochien, dem Grafen von Jo
dem Feldhauptmann des Königs von Frankreich, den H
von Tyrus, Arſuf, Cäſarea, Ibelin und andern fürſ
Baronen waren erbaut worden, gaben den Theilen
Stadt, in welchen ſie ſich befanden, ein eben ſo eigenth
liches als ſtattliches Anſehen. In der Mitte der Stadt
ten die Kaufleute und Handwerker ihre Wohnungen,
Gewerbe in einer eigenen nach demſelben benannten Gr
die Kaufleute, welche aus verſchiedenen Gegenden, nich
aus Venedig, Genua und Piſa, ſondern auch aus
Florenz, Paris, Conſtantinopel, ſelbſt aus Damaskus, A
ten und dem nördlichen Africa nach Ptolemais gek
waren und daſelbſt ſich angeſiedelt hatten, bewohnten
queme und zierliche Häuſer, und ihre gefüllten Waare
zeugten von ihrem Wohlſtande und der Lebendigkeit
Handels. Die Straßen waren breit und geräumig un
der äußerſten Reinlichkeit; über denſelben wurden zum S
gegen die Hitze der Sonne ſeidene oder andere zierliche
cher ausgeſpannt, und an der Ecke jeder Straße be
ſich ein Thurm, welcher durch eiſerne Pforten und
Ketten geſichert war. Da aus allen Gegenden des
landes und Morgenlandes nach dieſer reichen Stadt d
zeugniſſe der Natur und des Kunſtfleißes zu Lande un
See im Ueberfluſſe gebracht wurden: ſo waren daſelbſt
nicht nur die reichlichſten Mittel zur Befriedigung
nothwendigen Bedürfniſſes des Lebens vorhanden, ſo
auch alles, was zu einem verfeinerten Lebensgenuſſe geh
und Ptolemais war daher der Sitz jeder Ueppigkeit.

re Stadt bot eine solche Mannichfaltigkeit und Abwechse- J. Chr. 1291.
der Unterhaltung und des Zeitvertreibs dar; täglich, ehmlich in der Jahreszeit der offenen Schifffahrt und gewöhnlichen jährlichen Meerfahrten oder Passagien, fan sich Fremde aus allen Weltgegenden daselbst ein, Pilger allen christlichen Ländern in ihren Trachten, fränkische morgenländische Kaufleute, jeder in der Kleidung seines es, selbst manche Reisende ritterlichen und bürgerlichen ndes, welche Neugier und Schauluſt nach dieser üppigen t zog.[35]); die verschiedensten Sprachen des Abendlandes Morgenlandes wurden von diesen Fremdlingen geredet, jeder Reisende, welcher nach Ptolemais kam, fand ost für seine Sprache einen kundigen Dolmetscher. ahlreiche Ritterschaft, welche in Ptolemais versammelt gewährte dem Schauluſtigen nicht minder mannichfal Unterhaltung, bald sah man die syrischen Barone mit zahlreichen Gefolge von Rittern, Serjanten und Be , in reicher Kleidung und trefflicher Rüſtung mit den Waffen, auf stattlichen und prunkvoll gezierten durch die Straßen reiten[36]), bald wurden Turniere, stechen und andere ritterliche Spiele und Uebungen ten.

Nach dem Chronicon ordinis Teutonici p. 750: Die van Vaus was daer cõmen uyt Indien om det wonvil, dat daer was; ende dese was van Meschiers geslacht, Heere God offerden.

Allzu dichterisch sagt Hermann (p. 942): Hi omnes principes ini (nämlich die oben im Texte ten, welche zu Ptolemais Pa Gaßen) coronis aureis insigniti more Regio in plateis procedebant; und Michaud (Hist. des crois. T. V. p. 160): on lit dans une vieille chronique que tous ces princes et seigneurs se promenaient sur les places publiques, portant des couronnes d'or comme des rois. Der Verfasser der Chronik des deutschen Ordens ist verständig genug gewesen, der Spaziergänge der syrischen Barone mit goldenen Kronen auf den Häuptern nicht zu erwähnen.

er Anblick von Ptolemais war prachtvoll; ſo
längs dem Ufer des Rheins, eben ſo erſtreckte ſich
in einer weiten Ausdehnung längs der Küſte des
Aus der unüberſehbaren Menge von Häuſern glei
ragten zahlreiche Kirchen mit ihren Kuppeln oder
hervor, ſo wie auch die Häuſer der geiſtlichen Ritte
ihren Thürmen und Zinnen und die Paläſte de
Barone. Die Mauern und übrigen Befeſtigungen
waren mit Sorgfalt unterhalten worden; manche
bende Pilger hatte, ſeitdem die Möglichkeit für di
den Reſt ihrer ſyriſchen Eroberungen zu behaupten
Beſitze von Ptolemais beruhte, gern eine Beyſteue
derherſtellung oder zweckmäßigern Einrichtung d
gungen dieſer Stadt beygetragen; und ſo wie
Ludwig der Neunte von Frankreich während ſein
halts im heiligen Lande der Ausbeſſerung der M
Bollwerke von Ptolemais ſeine Sorgfalt gewidm
eben ſo hatte noch in den letzten Zeiten die Gräfin
durch die Erbauung eines neuen Thurms und ei
Vormauer ein rühmliches Denkmal ſich geſtiftet
lemais war damals ſicherlich viel zweckmäßiger bef
in den Zeiten des Sultans Saladin, in welchen d
zwey Jahre den mühevollen Anſtrengungen dreyer
Könige und der trefflichſten Krieger des Abendland
ſtand. Die Mauer an der Seeſeite war von ſold
daß zwey Wagen, welche auf deren Höhe ſich beg
ren, einander hätten ausweichen können; von den
war die Stadt durch eine doppelte Mauer und tie

37) Dese Stat leghet mitter eynre side op dat meyr gelyk Colen op den Ryn doet. Chron. equestr. ord. Teut. cap. 261. p. 749.

38) Geſch. der Kreuzz. Kap. VIII. S. 285. Kap. 2

t, den Eingang jedes Thors deckten zwey Thürme, J. Chr. 1291.
ganze Stadtmauer war mit so zahlreichen Thürmen
, daß jeder Thurm von dem andern kaum Einen
urf entfernt war [39]).

e Rüstungen und Vorbereitungen, welche Kalavun
ch ihm sein Sohn Alaschraf für die Belagerung von
ais gemacht hatten, waren für eine höchst schwierige
hmung berechnet. Noch für keine Belagerung waren
Wurfgerüste und andere Kriegsmaschinen erbaut wor-
nn die Zahl der großen Maschinen verschiedener Art,
vor Ptolemais aufgestellt wurden, betrug nach den
ändischen Nachrichten nicht weniger als zwey und
[40]), und unter denselben befand sich eine Maschine,
nach dem Namen ihres Erbauers, des Sultans
al Mansur Kalavun, die Mansurische genannt wurde
e so ungeheurer Größe war, daß hundert mit Ochsen
te Wagen erforderlich wurden, um die einzelnen

ermann. Corner. p. 941. chiers (weiter unten Leboauchiers und bey Johannes Iperius p. 770 Banchios), welche an der Oeffnung der Gräben (oder Minen, in orificio fossarum) aufgestellt wurden, und die von Ebn Ferath erwähnten Carabagas projicientes magnos lapides. Statt Bouchiers oder Banchios ist vielleicht Trebuchos oder Trebuccos zu lesen. Das in der angeführten Stelle des Ebn Ferath vorkommende Wort افرطى ist mir nicht bekannt, auch bin ich nicht sicher, ob es richtig gelesen worden ist. Nach Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 595) betrug die Zahl der (großen und kleinen) Maschinen des Sultans dreyhundert, nach dem Anon. de excid. Accon. (II. 3. p. 769) sechshundert sechs und sechzig.

ofar von Horneck (cap. 433
itte Akers drey Mauern und
nigen (eben so viele) Gra-

اثنين وتسعين منجنـ
ما بين افرطى وقرابغا ,

th (Handschr. der k. k. Hof-
zu Wien T. VIII. p. 178)
Erzählung der Chronik des
(الجوزى), welcher diese
von Saifeddin Ebn Al-
الحمقة) erhalten hatte.

ulmahasen bey Reinaud p.
rinus Sanutus (p. 230)
ey Arten von Maschinen,
r Sultan in der Belage-
Ptolemais anwandte: Boa-

derſelben von dem Schloſſe der Kurden nach
zu bringen. Der Geſchichtſchreiber Abulfeda,
Emir über zehn Mann, war unter den Trup
mah, welchen der Sultan die Begleitung dieſer
übertragen hatte, und beſorgte die Bewachung ein
hundert Wagen. Mit ſehr großen Schwierigkeite
dieſe Laſt nach Ptolemais gebracht, weil die St
der damals noch winterlichen Jahreszeit kaum fahrba
heftiger Regen und Schnee auf dem erſten Theile
ges vom Schloſſe der Kurden bis Damascus die
gung erſchwerten, und die Ochſen, welche vor di
geſpannt waren, durch die heftige Kälte getödtet
dergeſtalt, daß die Truppen von Hamah, welche
Manſuriſche Maſchine begleiteten, auf dem W
Schloſſe der Kurden na Ptolemais, den Reiterſch
wöhnlich in acht Tagen zurücklegten, einen ganzen
zubrachten [41]). Die Wurfgerüſte, welche von den
vor Ptolemais aufgerichtet wurden, waren zum
den frühern Kriegen den Chriſten abgenommen wor
einige derſelben waren von ſo großer Kraft, daß ſi
von einem Centner Gewichts ſchleuderten. Die
hatten zur Theilnahme an dieſer Belagerung mit ei
chen Eifer ſich gedrängt, daß die Zahl der freywillig
pfer bey weitem größer war als die Zahl der He
des Sultans [42]).

Sobald die ſaraceniſchen Scharen vor den Ma
Ptolemais ſich gelagert hatten, ſo ließ der Sultan
die Umgebungen der Stadt ohne Schonung mit F
Schwert verheeren, die Mühlen zerſtören und die W

41) Abulfedae ann. moal. T. V. p. 96.

42) Abulmahaſen bey S
a. O.

und Saatfelder verwüſten[43]). Obgleich der Anblick 1. Chr. 1291.
des verheerten Landes als der zahlloſen Scharen
raus und der gewaltigen Anſtalten, welche zu der
ng der Stadt gemacht wurden, die Chriſten über-
onnte, daß ſie wider einen furchtbaren Feind ſich zu
gen hatten, und daß nur die vollkommenſte Ein-
nd Uebereinſtimmung in einem zweckmäßig geleiteten
nde den Verluſt von Ptolemais abzuwenden ver-
ſo herrſchte gleichwohl ſchon bey dem Anbeginne der
ıng in der Stadt Mißverſtändniß und Parteyung.
ıuer und Venetianer widerſetzten ſich den Anordnun-
geiſtlichen Ritterorden, die Johanniter und Templer
ıit einander in ſo heftigem Unfrieden, daß ſie ſich
ı, gemeinſchaftlich mit einander zu kämpfen[44]);
Wirkungen dieſer verderblichen Streitigkeiten wurden
ſchlimmert durch die Sittenloſigkeit, welche unter
ızfahrern herrſchte, und den gänzlichen Mangel an
ıd Ordnung in den chriſtlichen Scharen, welchen die
pter bey ihrer eigenen Uneinigkeit nicht zu beſſern
en[45]).

nanni Corneri chron. p.
n. ord. eq. Teuton. p. 754.
nius p. 1183. Vgl. Herm.
:. Nach Ottokar von Hor-
. 435. 436 S. 421 — 423)
Bürger von Akers wider
ı „auf dem Plan leicht
berdan;" als ſie aber die
: und Templer um Bey-
ı, ſo gaben dieſe beyden
Antwort: ſie könnten ſich
es nicht annehmen, weil
nicht ihrem Rathe gefolgt
ıdern nach dem Rathe der
Herren dem Sultan von
le geforderte Genugthuung
(Beſſerung) verweigert hätten; ſie
möchten ſich alſo an die deutſchen
Herren wenden. Die deutſchen Her-
ren dagegen waren bereitwillig zur
Theilnahme an der Vertheidigung der
Stadt. Das Chronicon equestris
ordinis Teutonici (p. 757 sq.) ſchiebt
die ganze Schuld des Verluſtes von
Ptolemais auf die Bürger dieſer
Stadt, indem es behauptet, daß ſie
aus Bosheit die Ritterorden in der
Vertheidigung der Stadt nicht unter-
ſtützten.

45) „Crucesignati rui," ſprach der
Mönch Arſenius (p. 1183) zu dem
Papſte Nikolaus IV., „dum credere-

t unter ſolchen Umſtänden das ſchlimmſte G
belagerte Stadt befürchtet werden mußte: ſo
der Meiſter der Templer[46]), nachdem er mit de
und Brüdern der andern Orden ſich berathen h
ier der Saracenen, um noch einmal es zu ve
yt der Sultan bewogen werden könnte, einen ſ
ld zu bewilligen; und weil die Templer ſeit l
mit den Saracenen in beſſerm Vernehmen ſtan
n ſyriſchen Barone und Ritter[47]), ſo f
r geneigte Aufnahme, und der Sultan Alaſch
e ſich bereit, den Chriſten Frieden zu gewähre
dingung, daß für jeden chriſtlichen Einwoh
mais eine venetianiſche Zechine[48]) als Buße
e. Als aber der Meiſter der Templer dem Vol
wen in der Kirche des heiligen Kreuzes ſich verſamme
über den Erfolg ſeiner Unterhandlungen mit dem
Bericht erſtattete, und wegen des innern Unfrieden
cher in der Stadt täglich heftiger würde, die angebo

mus pro victoria crucis animas tradere, Bacchо vacabant, et cum tuba ad arma populum excitaret, illi circa mollia dediti, Marte postpositо, ab amplexibus Veneris pectus et brachia non solvebant.“

46) Als der damalige Meiſter der Templer, alſo als Nachfolger des Wilhelm von Beaujeu, wird von Hermann Cornerus (p. 943. 944), bey welchem ſich die einzige Nachricht über dieſe Verhandlungen findet, genannt Polycarpus, miles multum astutus et strenuus. Vgl. Chron. ord. eq. Teuton. p. 754. 755. Nach der gewöhnlichen Annahme aber kam der Meiſter Wilhelm von Beaujeu erſt während der Belagerung von Ptolemais um, und an deſſen Stelle wurde ſofort noch zu Ptol
nachus Gaudini gewählt.
der der Anonymus de c
conis (p. 783. 784), nod
Sanutus (p. 231), welch
des damaligen Meiſters d
erzählen, nennen bey dieſ
heit ſeinen Namen. V
Wilke, Geſch. des Templ
I. S. 217. 223. 224.

47) Nach Cornerus war
der Templer für ſeine Verſ
Sultan befreundet (Sol
valde amicus erat et f
Ueber das damalige gute
der Templer mit den Sa
oben Kap. XXI. S. 604.

48) Unus denarius V
Herm. Corner.

ung anzunehmen rieth: so wurde das Volk sehr unwil- J. Chr. 1291.
und rief wie mit einer Stimme, der Meister der Templer ein Verräther der Stadt und des Todes schuldig. Der ister, welcher, um Mißhandlungen zu entgehen, aus der he entfloh, begab sich hierauf wieder zum Sultan und ihm Nachricht von der Verblendung und Halsstarrig- des Volks von Ptolemais.

So sehr auch die Kräfte der Christen durch Parteyung Unfrieden geschwächt wurden, so war dennoch die Be- ung der belagerten Stadt in den ersten Wochen der Be- erung so kühn und verwegen, daß sie nicht einmal die ore weder bey Tage noch bey Nacht verschloß und einen sfall nach dem andern unternahm [49]); und mehrere Male ten die Christen, vornehmlich durch nächtliche Ueberfälle, Saracenen großen Schaden zu. Der schlimmste Stand Heere des Sultans Alaschraf war den Truppen von Hamah ewiesen, welche dem Herkommen gemäß am rechten Flügel den, unfern von dem Ufer des Meeres, und deshalb nicht gegen die christlichen Truppen, welche aus der Stadt vorbrachen, sich zu vertheidigen hatten, sondern auch auf heftigste belästigt wurden durch die Würfe von Pfeilen, rfspießen und Steinen, welche von christlichen Schiffen, längs der Küste aufgestellt waren, wider sie geschleudert rden. Unter diesen Schiffen, auf welchen die Schützen er Sturmdächern standen, die durch den Ueberzug von

49) Abulfeda T. V. p. 96. Abul- ug. Chron. Syr. p. 595. Dasselbe sagt Hermann Corner p. 943: a tamen propter hoc periculo- simum malum portae civitatis ndebantur, nec erat diei hora, eumque vel per Templarios aut alios fratres ordinum in urbe morantium (non) fierent cum Saracenis gravissima bella. Vgl. Chron. ord. eq. Teuton. p. 756. Nach Abulfaradsch wurden die Saracenen vor Ptolemais von den christlichen Rittern wie mit Sicheln weggemäht, und 20,000 Araber sollen daselbst von den Christen erschlagen worden seyn.

enhäuten gegen das griechiſche Feuer der Belag
wurden, war beſonders ein Fahrzeug von un
Größe den Truppen von Hamah ſehr beſd
auf demſelben ein größeres Wurfgerüſt aufgeſ
aus welchem die Chriſten mit nicht geringer Wirk
Lager der Saracenen beſchoſſen; und die Moslims
teten es daher als ein Zeichen des Wohlgefallens G
ihrer Unternehmung, daß dieſes Fahrzeug durch ein
gen Sturm zerſtört wurde [50]). Am thätigſten in
kämpfung der Saracenen waren die geiſtlichen Rit
da jeder Orden aber für ſich handelte und die Unter
gen weder nach gemeinſam verabredetem Plane ar
noch mit vereinten Kräften ausgeführt wurden, f
ten ſie keine erhebliche Wirkung hervor. Außerdem
die Ausfälle der chriſtlichen Beſatzung nicht immer
höriger Vorſicht und Geſchicklichkeit geleitet; bey ein
nächtlichen Ausfälle gelangten zwar die Ritter in d
des Lagers der Truppen von Hamah, nachdem ſie di
ſtellten ſaraceniſchen Wächter [51]) verjagt hatten; als
in der Dunkelheit der Nacht in den Seilen der
verwickelten, ſo wurden die Moslims aus dem Schl

50) Abulfeda l. c. Das zuletzt beſchriebene Fahrzeug nennt Abulfeda Bostah, und Reiske (Annotat. histor. ad Abulfed. T. V. p. 402) erklärt dieſen Namen gewiß ſehr richtig durch das in den ſpäteſten lateiniſchen Schriftſtellern vorkommende Wort fusta (franzöſ. fuste), wodurch ein niedriges Corſarenſchiff bezeichnet wird.

51) اليزكية bey Abulfeda a. a. O. Dieſes bey Abulfeda, Bohaeddin und andern Geſchichtſchreibern oft vorkommende perſiſche (oder Wort bedeutet überhaupt E aber auch die Vorwache garde), und findet ſich au rinus Sanutus (Lib. II cap. 2. p. 218) in der Erzä dem Zuſammentreffen des Königs Ludwig des Ne dem ägyptiſchen Heere bey C (ſ. oben Kap. V. S. 132) richtig alſo erklärt: Lysas terior custodia Saracenor

die Scharen von Hamah waffneten sich auf das J. Chr. 1291.
und kämpften mit solcher Tapferkeit, daß sie viele
Ritter erschlugen und deren Rosse erbeuteten, die
ber zwangen, ihre Rettung in einer eiligen und
Flucht zu suchen. Am andern Morgen führte
Mansur, Fürst von Hamah, die erbeuteten Rosse
köpfen der erschlagenen christlichen Ritter, welche
älsen der Rosse hingen, zu dem Sultan Aschraf [52]).
h diese Ausfälle der Besatzung von Ptolemais wur-
Belagerer nicht an der raschen Fortsetzung der an-
n Vorbereitungen zur Berennung der belagerten
hindert. Ihre Belagerungsgerüste wurden mit
gter Thätigkeit aufgerichtet und in Stand gesetzt,
e Zahl von Schanzgräbern war beschäftigt, die
und Thürme von Ptolemais zu untergraben [53]),
Zahl der Scharen des Sultans mehrte sich täg-

Die Zuversicht und Kühnheit, mit welcher die Chris-
n ersten Wochen der Belagerung gekämpft hatten,

da a. a. O., wo noch er-
daß einer der christlichen
er Dunkelheit der Nacht
ne (جوة مستراح fosso
y Reinaud p. 572) eines
nd daselbst getödtet wur-
Ueberfall fand nach Abul-
n der Mitte der Belage-
gegen das Ende des Mo-
Ottokar von Horneck
— 442 p. 435 — 437) er-
l nächtlichen Ueberfalls,
der Templer Bertram,
nach Meister seines Or-
(Kap. 443 p. 437), einen
König (Emir) in dessen
oßer Kühnheit gefangen

53) Nach der übertriebenen Angabe des Abulfaradsch (a. a. O.) tausend Schanzgräber für jeden Thurm.

54) Sed Paganorum in tantum crevit numerus, quod centum millibus interfectis mox ducenta millia redirent. Herm. Corner. p. 944. Adeo Saracenorum multitudo fuit terribilis, quod quamquam voluissent, portas exire non poterant seu de muris ostendere vires suas. Arsen. p. 1183. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 435 S. 421) vergingen seit der Ankunft des Sultans vor Akers wohl fünf Wochen, bis in seinem Lager alle die heidnischen Könige sich einfanden, welche ihm ihren Beystand zugesagt hatten.

te ſich dagegen, als die Saracenen die Stadt
ſloſſen hatten, daß Ausfälle nicht mehr möglich
am 5. Mai anfingen, aus ihren Wurfgerüſt
re Steinmaſſen gegen die Mauer zu werfen,
ßung der Stadt zehn Tage lang fortſetzten
ltig aus Bögen, Armbrüſten und andern
ugen eine gewaltige Menge von Pfeilen, Wu
und griechiſchem Feuer, gleich einem dichten Re
Feuer und rfgeſchoſſen, gegen die Vertheidiger de
ſchleuderten [55]). Nicht nur verzagten damals die
von Ptolemais, und die wohlhabenden Einwohner
ihre Weiber und Kinder, ihre Waaren, Reliquien
gen und andere Beſitzthümer auf Schiffe und ſa
nach Cypern; ſondern auch viele waffenfähige Mä
wohl Ritter als ſolche, welche zu Fuß ſtritten, ver
jenen zehn Tagen die belagerte Stadt, dergeſtalt,
mehr als zwölf tauſend größtentheils zum Kriegsdi
pflichtete ſtreitbare Männer, außer dieſen wenige fr
bewaffnete Pilger und nicht mehr als achthundert
der Stadt zurückblieben [56]). Der König Heinrich
pern und Jeruſalem, welcher am Tage vor dem
der Berennung, am 4. Mai, mit zweyhundert Rit
fünfhundert zu Fuß nach Ptolemais kam, bemühte ſ
in dieſen Tagen des ununterbrochenen Kampfes die
unter den Hauptleuten der Pilger wieder herzuſtell
ermunterte die Vertheidiger der Mauern, indem er

55) Anon. de excid. Acconis II. 3. p. 770.

56) Quidam honestus miles, qui pro tunc in quadam turri civitatis stabat, retulit quod cum lanceam contra Sarracenos projicere vellet de turri, quod antequam lancea terram attingeret, crepu mas partes divisa telorum Herm. Corner. l. c. (Ch eq. Teuton. p. 755-756). senius l. c.

57) Anon. de excid. Ac

tadt umherging und von einem Posten zum andern J. Chr. 1291.
b, zu unverdrossenem Streite[58]); als er aber sah,
seine Ermahnungen zur Eintracht fruchtlos blieben,
die Templer und Hospitaliter in diesen Tagen der
Gefahr weniger lebhaften Theil denn zuvor am
nahmen[59]), als ein großer Theil der Vertheidiger
emais zur See oder zu Lande heimlich entfloh[60]),
Mauer der Stadt bereits an mehreren Stellen durch
jerer niedergeworfen war[61]), und am 15. Mai der 15. Mai

[58] Zeugniß giebt ihm der
nius p. 1183. Nach Abul-
ey Reinaud p. 570) zün-
hristen zu Ptolemais in
ach der Ankunft des Kö-
ypern große Feuer an,
ihrer Freude.
ius l. c.
ius l. c.
Marinus Sanutus (p.
er Sultan besonders an
wo frisch aufgegrabenes
Eindringen in den Bo-
erte, nämlich vor dem
Fluchs, bey der Vormauer
Hugo und bey den Thür-
äfin von Blois und des
olaus die Schanzgräber
machen (fecit plures mi-
niculos respondentes ad
am factam nuper ante
dictam et ad sbaralium
anum Regis Hugonis et
omitissae de Blois et ad
icolai). Seine Wurfma-
oben Anm. 40) errichtete
hurme des heil. Nikolaus
mauer des Herrn Eduard
wardi, wahrscheinlich des
England) dergestalt, daß
en hinter den Maschinen
standen, welche von Marinus Sanutus Boachiers genannt werden und sehr dicht an einander (multum sibi vicini) aufgestellt waren. Am achten Mai wurde (nach Marin. Sanut. p. 231) von den Saracenen die Vormauer des Königs Hugo niedergeworfen, so wie auch die Brücke zerstört, welche von dieser Vormauer zu der innern Mauer führte. Ottokar von Horneck beschreibt an mehreren Stellen sehr deutlich das Verfahren der Saracenen bey der Niederwerfung der Mauer, z. B. S. 424: „Darzu was die Heidenschaft Zu weis' und zu schalkhaft, Daß sie's nicht also übergaben. Sie fuhr'n enhalb (jenseits) des Graben Unter die Erden, Sie wollten wissenhaft werden, Worauf stund (stände) der Grund. Das ward ihn'n kürzleichen kund, Wenn sie viel schier (sehr schnell) waren Unz (bis) an den Grund gefahren Unter der Christen Dank (wider der Christen Willen) Wohl funfzig Klafter lang. Sie unterwerchten das Gemäuer Und zunden da mit Feuer Das Gerüst an. Do das verbrann, Do thät dew (die) Mauer Fall In den Graben zu Thal, Der heran zenächst lag." (Vgl. Kap. 448 S. 426

eue Thurm des Königs, welcher vor dem Thu
chs ſtand, von den Saracenen erobert und
de [62]): ſo verließ der König Heinrich in der N
13. auf den 16. Mai, nachdem die Stunden, in w
die Bewachung der Mauer zu beſorgen hatte, al
waren, und die Templer in der angeordneten Reih
Wache übernommen hatten, die Stadt mit ſeiner
chen Miliz und drey tauſend andern angeſehenen B
von Ptolemais, welche ſich ihm anſchloſſen, ſchiffte
und kehrte zurück nach Cypern [63]). Die Chriſten
es nur der ungewöhnlichen Dunkelheit dieſer Nacht
der ſchimpfliche Abzug des Königs von Cypern
den Saracenen benutzt wurde, der Stadt ſich zu
gen, bevor die Beſatzung von ihrer Beſtürzung,
wendigen Folge eines ſo unerwarteten verrätheriſ
fahrens, ſich erholt hatte [64]).

16. Mai. Schon am folgenden Tage, dem 16. Mai, w

— 428). Nach Ottokar (p. 435) ließ der Sultan wohl an zehn Enden die Mauer untergraben: „Das thät er auf den Sinn, Daß in der Stadt die Chriſten Der rechten Sach nicht enwüßten Da ihn'n die Heiden ſchaden wollten.“ Nach Abulmahaſen (bey Reinaud p. 570): Les muſulmans firent des brèches en différens endroits (ſchon vor dem Tage der großen Berennung).

62) Martin. Sanut. p. 251.

63) Anon. de excid. Acconis II. 5. p. 770. Guil. de Nang. Chron. p. 48. Nach Martinus Sanutus (a. a. O.) verließ der König von Cypern die Stadt Ptolemais erſt am 19. Mai, als die Saracenen ſchon in die Stadt eingedrungen waren. Nach Ottokar von Horneck, welcher ebenfalls der Flucht des Königs von C 443. p. 459) erwähnt, auch ſchon die Venetiane Nach Abulmahaſen (bey a. O.) blieb der Köni Tage in Ptolemais, weil für die Belagerten kei mehr vorhanden war, deswegen ſich ſcheute, a fahrten Theil zu nehmen. nymus fügt zu ſeiner Er dem Abzuge des Königs den frommen Wunſch: tunc flasset turbinis ve ruisset eos mare et in mentibus submersi fu plumbum!

64) Anon. de excid. A Guil. de Nang. a. a. O.

icenische Heer die Bestürmung der Stadt [65]). In J. Chr. 1291.
he dieses Tages drangen die heidnischen Scharen
m Schutze ihrer Schilde bis an die Mauer vor und
n aus unzähligen großen und kleinen Wurfgerüsten,
ken und Bögen die christlichen Streiter. Da sie
nerkten, daß an diesem Tage die Mauer nicht mit
ichen Vertheidigern besetzt war als in den vorher-
Tagen: so fingen sie an, unfern von dem Thore
igen Antonius den Graben anzufüllen, indem sie
Holz, Erde [66]), todte Pferde und Cameele herbey-
n, und in kurzer Zeit gelang es ihnen, den Graben
Ausdehnung von mehr als hundert Klaftern zu ver-
[7]); worauf sie vermittelst ihrer Sturmleitern so
innere als die äußere Mauer erstiegen und die ge-
hl der Christen, welche es noch wagten, ihnen zu
en, vertrieben. Dann warfen sie die eroberte Mauer

Länge von sechszig Klaftern nieder und öffneten
mpfgenossen eine weite Straße. In großer Zahl
sogleich die Saracenen ein, und zwischen den heid-

ymus de excid. Acconis
und Guil. de Nang. l. c.
im et bombacem. Anon.
Accon. l. c. Was unter
rstanden werde, läßt sich
Sicherheit bestimmen, viel-
. Nach Ottokar von Hor-
37 p. 423. 424 wurde in
geworfen: „Swaz man
d, Stroh, Wasen und
zu führen gut was, Sa-
und Laub;" nach S. 426:
e und Graß, Was, Werch
und nach S. 428: „Flachs,
Wachs, Staudeich, Stein
"

. de excid. Acconis l. c.

Nach Otto von Horneck wurden die Steine zur Ausfüllung des Grabens herbeygetragen von Eseln, Maulthieren, Elefanten (Olwendin), Dromedaren, Kameelen, und mehr Rindern, starken Leuten und nicht Kindern; und des Viehes, welches auf diese Weise gebraucht wurde, waren wohl dreyßig tausend Stück; gleichwohl dauerte die Ausfüllung des Grabens vierzehn Tage. Auch das Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 800) erzählt, daß 20,000 oder 30,000 Kameele, Pferde und Maulthiere Holz und Bäume zur Ausfüllung des Grabens unausgesetzt herbeytrugen.

J. Chr. 1291. niſchen Armbruſtſchützen, Bogenſchützen und Schl
welche die vorderſte Schar bildeten, und den Chriſten
unverdroſſen die Vertheidigung fortſetzten, entſpann
heftiges Gefecht, in welchem von beyden Seiten
tödtet wurden; allein obgleich die Chriſten, als ſi
Kampfe mit Wurfgeſchoſſen der überlegenen Zahl ihr
nicht gewachſen waren, ſich entſchloſſen, mit Sä
Lanzen, Sicheln und großen Knüppeln die Saracen
fallen, ſo unterlagen ſie dennoch auch in dieſem St
zahlloſen Lanzen der Heiden und waren genöthigt,
als der Schuß einer Armbruſt reichte, in das In
Stadt ſich zurückzuziehen [68]).

Die Brüder der geiſtlichen Orden hatten noch
dem Kampfe dieſes Tages Theil genommen, als
die Nachricht erſchreckt wurden, daß die Saracenen
die Stadt eingedrungen waren; und obgleich ſie i
unverſtändigen Wahn, daß der Sultan, wie auch da
ſal von Ptolemais ſich entwickeln möchte, ihnen,
ohne Schuld wären an der Verletzung des Waffe
des, Schonung gewähren würde, ſich hatten verleiti
in den letzten gefahrvollen Tagen dem Kampfe ſi
möglich zu entziehen: ſo wurden ſie doch nunmehr,
Angſtgeſchrey der Einwohner von Ptolemais und
gesruf der Saracenen zu ihren Ohren drang, ande
nes und bedachten, daß es nicht die Weiſe eines
Sultans wäre, die Feinde, welche ihm nicht mehr

68) Anonym. de excidio Acconis p. 770. 771. Die Waffe, welche im Texte durch Sichel bezeichnet wird, heißt in dieſer Stelle und in andern Stellen bey dieſem Schriftſteller falcastrum. Nach Ottokar von Horneck (Kap. 443 S. 439) hatten „die Heiden bey der Nacht (d. i. in der Nacht v den 16. Mai), Deß man d entweſt Von Cipper des K Durchbrochen mit drey'n chen;" und in der Nähe Hauſe des Königs von Cy gen die Saracenen in die

J. Chr. 1291.

...en, mit Milde zu behandeln [69]). Der Marschall der ...spitaliter, Matthäus [70]) von Clermont, und dessen Ordensbrüder waffneten sich unverzüglich, bestiegen ihre Rosse, ...en nach dem Orte der Gefahr und bewogen die christlichen Flüchtlinge, welche ihnen begegneten, zum Kampfe zurückzukehren. Der Marschall Matthäus, als er in die Nähe der Saracenen, die schon bis in die Mitte der Stadt vorgedrungen waren, gelangte, rannte sogleich mit heftigem Ungestüme wider eine feindliche Schar, in welcher nach seiner Meinung der Sultan Aschraf sich befand, tödtete mit seiner Lanze einen vornehmen Saracenen und verwundete oder entleibte viele andere heidnische Kämpfer, und durch dieses männliche Beyspiel wurden sowohl die Hospitaliter als die übrigen christlichen Streiter, Ritter, Serjanten und Knechte zu Fuß, welche schon vor den Saracenen zurückgewichen waren, ermuntert, dem tapfern Marschall mit lautem Kampfgeschrey zu Hülfe zu eilen und die Saracenen mit solcher Gewalt zu drängen, daß dieselben nicht im Stande waren, ihren Platz zu behaupten, sondern von einer Straße zur andern zurückwichen und, verfolgt von den christlichen Streitern, theils durch die Oeffnung der Mauer, durch welche sie in die Stadt eingedrungen waren, theils durch das bewahrte Thor des heiligen Antonius entflohen; und als endlich auf die Dunkelheit der Nacht eintrat, so ließ der Sultan allen seinen Scharen durch den Schall der Trompeten das Zeichen zum Rückzuge in das Lager geben [71]).

[69]) Anon. de excidio Acconis II. 771. 772.

[70]) In der Lütticher Handschrift Anonymus: Wilhelm.

[71]) Anon. de excid. Acconis l. c. 772. 773. Ottokar von Horneck ...htet von dem Kampfe dieses Tages mit großer Unklarheit Kap. 445 p. 441 — 443, nachdem er in dem vorhergehenden Kapitel erzählt hat, wie durch die Rede eines Emirs im Rathe des Sultans, in welcher auseinandergesetzt wurde, daß in jeglichem alten Kreuzfahrer „durch Jesu's

er unerwartete glückliche Ausgang dieſes Kam
weckte wieder neuen Muth, ja ſelbſt Begeiſterung
Chriſten, und viele Hauptleute [72]), welche in d
gefahrvollen Tagen vom Kampfe ſich fern gehalten
Vertheidigung der Mauer blos ihren Leuten überl
ten, kamen aus den Thürmen hervor, beſtiegen ihre
roſſe, gingen mit fliegenden Panieren ihren ſiegreic
fenbrüdern entgegen und ſahen mit Erſtaunen die g
von erſchlagenen Chriſten und die viel größere Zah
tödteten Saracenen, welche den Kampfplatz bedeckt
ſandten hierauf ihre Schlachtroſſe zurück, ſchafften
eigenen Händen die Leichname der Saracenen aus d

Liſt" ein junger ſtecke und „die ſchön-
ſten Junckherrn" (d. i. Engel) auf
den Wahlplatz zu kommen und aus
dem Munde eines erſchlagenen Chri-
ſten ein Kindlein zu nehmen pflegten,
der abtrünnige deutſche Ritter Her-
mann von Sachſen ſich bewegen ließ,
den Sultan zu verlaſſen und zu ſei-
nem Orden zurückzukehren. Ottokar
gedenkt nicht einmal der Tapferkeit
des Marſchalls Matthäus, ſondern
rühmt nur im Allgemeinen die geiſt-
lichen Brüderſchaften wegen ihres
muthigen Kampfes an dieſem Tage
und fügt folgende Züge hinzu, p. 449:
„Dieweil die wehrlichen ſtritten, Die
Pfaffen das nicht vermiten (vermie-
den), An ihr Gebet ſie ſich legten,
Sie mahnten und flegten (flehten)
Gott vom Himmelreich, Daß er ſich
gütleich Bedächt gegen den Seinen,
Die ſich tödten und peinen Ließen
durch ſein Willen. Sie ließen ſich
des nicht bewillen (verdrießen) Wan
es ihn'n wohl gezam, Sie trugen
Gottes Leichnam Für die Kirchen her-
aus, Da die Heiden den Strauß
Hätten mit den Chriſten
Glocken wißten Die wa
ſchellt, Daß Gott deſto
Der unreinen Heiden L
und Weib waren auch
(träge), Sie trugen groß
Fenſter und auf Zinnen
das Statt möchten gew
Schaden käm davon, D
Gedon (Gewalt) Mit
Heiden." Im folgenden
p. 448. 444) gedenkt O
der tapfern Thaten, durch
in den Orden der deutſc
wieder aufgenommene L
mann von Sachſen an
großen Ruhm erwarb. W
Ebendorffer p. 780. C
fel iſt dieſer Kampf der
welchem das Chronico
equestris Teutonici cap.
tet, indem es die Ehre
dem Landmeiſter von P
ſchreibt.

72) Capitanei. Anon.
Acconis II. 6. p. 775.

beiteten selbst bis zur Mitte der Nacht an dem Bau einer J. Chr. 1291.
thmauer aus Steinen, Brettern und Thüren der Häuser,
die von den Saracenen durchbrochene Oeffnung der
uer wieder zu schließen, und errichteten hinter dieser
thmauer, in welcher die gehörigen Schießscharten ange-
cht wurden, zwanzig treffliche Wurfgerüste [73]), die sie
den Thürmen holen ließen, so wie funfzig kleinere Ge-
tze [74]). Auch versahen sie alle diese Maschinen mit den
örigen Geschossen, übertrugen die Bedienung derselben ge-
en Schützen und stellten zu jedem Wurfgerüste eine hin-
gliche Bedeckung von Bewaffneten. Nachdem sie mit sol-
n Anordnungen bis zu der letzten Stunde vor dem Auf-
ge der Sonne sich beschäftigt hatten, ruhten sie in ihren
bergen nur kurze Zeit, und die Morgenröthe war noch 17. Mai
ht sichtbar, als alle Hauptleute zu einem Kriegsrathe im
use der Johanniter sich versammelten [75]).

Viele erfahrene Männer äußerten in diesem Rathe die
einung, daß es unmöglich wäre, Ptolemais länger zu be-
pten, nachdem in dem Kampfe des vorhergehenden Tages
ey tausend christliche Streiter wären erschlagen worden [76]),
daß kein anderes Mittel, das noch übrige Volk zu ret-
, sich erdenken ließe, als die Räumung der Stadt. Dies
Vorschlag konnte aber nicht ausgeführt werden; denn
gleich das Meer frey war, so besaßen die Christen doch
ht mehr die erforderlichen Fahrzeuge, und in dem Hafen
n Ptolemais lagen nur zwey kleine Frachtschiffe [77]), auf
chen kaum zweyhundert Menschen Platz finden konnten.

73) Balistas vertiginales pretiosissimas. Ibid.

74) De bipedibus (sonst z. B. p. bipedalibus) quinquaginta sed communibus. Ibid. p. 774.

75) Ibid. II. 6. 7. p. 774.

76) Ibid. II. 6. p. 774.

77) Duos parvos dromones. Ibid. II. 7. p. 774.

ter der verſammelten Hauptleute einen zweckm
anzugeben wußte, ſo trat der Patriarch Nikola
hielt eine verſtändige Rede, in welcher er mit
Klarheit als Beredſamkeit den verſammelten
mannern vorſtellte, daß für die Chriſten kein ander
tel der Rettung aus dieſer Noth vorhanden wäre, als
rer Kampf und Vertrauen zu Gott; denn von den
cenen ſey Schonung nicht zu erwarten, da in der ausg
Stadt weder ihre Habſucht durch Geld und Waaren
ihre Wolluſt durch ſchöne Frauen Befriedigung finden
und ein Ausweg zur Flucht ſtehe den Chriſten nicht
Er ermahnte ſie zugleich in dieſer Rede, den verdien
Tod für den Heiland nicht zu ſcheuen. „So ein
euch," ſprach der Patriarch, „von ſeinem Lehensher
geboten würde, deſſen Ehre wider Einen Feind oder
zu vertheidigen, ſo würde er ſicherlich, ſowohl um
Treue zu bewahren als um Schimpf von ſich und
Nachkommen abzuwenden, lieber im tapfern Kampfe
als den Vorwurf der Feigheit auf ſich laden. Chriſt
iſt unſer aller Lehensherr, und Jeder möge denken, d
der Heiland aufgeboten habe, ſein Erbtheil nach der
den Lehenseid beſchworenen Pflicht gegen die Ungl
zu vertheidigen." Der Patriarch Nikolaus fügte zu
Ermahnung den Troſt, daß trotz der zahlloſen Men
Feinde der geringen Zahl der chriſtlichen Krieger, we
mit wahrem Vertrauen zu Gott des Kampfes ſich
wänden, es nicht unmöglich ſeyn würde, den Sieg
langen, wie der Ausgang des Kampfes am vorherge
Tage bewieſe; denn nicht mehr als ſieben tauſend
liche Streiter hätten in dieſem Kampfe zwanzig t
Saracenen erſchlagen und das feindliche Heer wiede

Stadt vertrieben [78]). Diese Rede des Patriarchen J. Chr. 1291.
ite eine große Wirkung hervor. Nachdem die Messe gefeiert worden [79]): so beichteten die Anwesenden ihre den, gaben sich einander den Kuß des Friedens, umen sich unter Thränen und Schluchzen und versprachen wechselseitig, einander in dem bevorstehenden Kampfe zu verlassen, sondern ihr Leben für Gott zum Opfer ringen; und durch dieses feierliche Bündniß verpflichtesich zur Ausharrung in der Gefahr selbst manche von , welche zuvor schon heimliche Anstalten zur Flucht gen hatten. Sie bekräftigten hierauf dieses Bündniß durch Genuß des heiligen Abendmahls [80]). Als diejenigen, e in der Zeit, in welcher die Christen zu solchem rühmVorsatze sich vereinigten, auf der Mauer und an den en Wache gehalten hatten, vernahmen, was im Hause Johanniter geschehen war: so gewannen auch sie guten , bekannten einander ihre Sünden und ermahnten sich seitig zu redlichem Kampfe. In der ganzen Stadt man überall Rüstungen und Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Streite, die Waffen wurden in Stand gesetzt, Kämpfern ihre Plätze an den Thoren, auf der Mauer in den Straßen angewiesen und Steine auf die Dächer Häuser, welche in der Nähe der Thore lagen, gebracht, dieselben von der Höhe herab wider die Saracenen zu dern, falls es ihnen wiederum gelingen sollte, in die t einzudringen [81]).

Die Rede des Patriarchen wird em Anonymus mitgetheilt a. p. 774—776.

Expletis breviter missarum niis. Ibid. II. 7. p. 776.

Anon de excidio Acconis l. uch Ottokar von Horneck erwähnt der in der Geschichte der Kreuzzüge oft vorkommenden Sitte, durch den Genuß des heiligen Abendmahls zum Kampfe sich vorzubereiten, in seiner Erzählung von dem Verluste von Ptolemais, Kap. 444 p. 459.

81) Anon. de excid. Acconis l. c.

ier achtzehnte Tag des Maimonats 1291, ei
*), war der unglückliche Tag, an welchem P
ie Gewalt der Saracenen fiel. Noch war a
die Sonne nicht aufgegangen, als der Sultan
ahlloſes Heer ſcharte und zum Sturme gegen di
der belagerten Stadt führte. Um die Ohren der
zu betäuben, ließ der Sultan durch dreyhundert T
ſchläger, welche auf Kameelen reitend das ſtürme
begleiteten, die Trommeln mit furchtbarem Geräuſ
gen [83]), und unter dem lärmenden Schalle der H
und Trompeten und mit wildem Geſchrey rannten
racenen wider die Stadt [84]). So wie ſie an ande

92) Nach Abulmahaſen bey Rei
naud p. 750 fand die letzte Beſtür
mung von Ptolemais und die Erobe
rung der Stadt durch die Moslims
Statt am Freytage 17. Dſchemadi el
ewwel, womit auch Arſenius (die
Veneris XVIII mensis Maji p. 1183),
das Chronicon S. Petri Erfurtense
(in vigilia S. Potentianae scilicet
XVIII mensis Maji p. 300), die Epi
tome historiae bellorum sacrorum
(in Canisii lection ant. T. VI. p.
439) und Marinus Sanutus (p 231)
übereinſtimmen. Nach dem Anony
mus de excidio Acconis II 8. p 776
geſchah die letzte Beſtürmung an dem
ſelben Tage, an welchem der im Texte
erzählte Kriegsrath war gehalten wor
den, d i. am 17 Mai An dieſem
Tage ſcheint aber kein erheblicher
Kampf vorgefallen zu ſeyn, und auch
nach Ottokar von Horneck (p. 444)
„blieben die Akerſer zween Tage un
geſtritten.“ Nach Arſenius hatten die
Saracenen vor dem 18 Mai die Stadt
drey Tage und eben ſo viele Nächte
unabläſſig beunruhigt (bellorum va
riis vexabant stimulis)
von Rangis (Chron. p.
ſeine Nachricht aus dem
de excidio Acconis geſch
zählt, daß der Marſchal
liter am zweyten Tage,
Mai, eben ſo als am vor
Tage die Saracenen wi
Stadt vertrieben habe,
folgenden Tage (18. Mai
durch das Thor des bei
eindrangen und der St
mächtigten. Auch Niko
tus (p. 211) theilt eben
heim von Rangis jene N
in zwey Tage, indem er
tio ancipiti cum Chri
bus diebus, nunc his,
praevalentibus dimicat
tandem die ..... urb
Der Anonymus erzählt
eigniſſe fortlaufend als
hetten Eines Tages. V
merk. 33 S. 736. 737.

83) Makriſi bey Reinau

84) Ecce in solis ortu
aër verbere penetratu

m Scharen die Mauer beſtürmten, ſo richtete eine J. Chr. 1291.
e Abtheilung des ſaraceniſchen Heers insbeſondere
ngriff gegen die von den Chriſten erbaute Noth-
die Schützen und übrigen Streiter, welchen die
igung dieſer Nothmauer übertragen war, wehrten
Saracenen ab, ſo lange es ihnen nicht an Ge-
gebrach, indem ſie oft mit Einem Schuſſe drey
eße gegen die Feinde ſchleuderten [85]); als aber ihr
von Geſchoſſen erſchöpft war, ſo gelang es den
en, bis an die Nothmauer zu kommen, dieſelbe mit
Haken, Spathen und andern Werkzeugen niederzu-
ind die chriſtlichen Streiter zurückzudrängen, obwohl
nicht im Widerſtande nachließen und mit Lanzen,
großen Knüppeln und Steinwürfen ſich vertheidig-
r tapfere Marſchall der Hoſpitaliter, Matthäus von
, vertrieb auch dieſes Mal die Saracenen wieder
Stadt und nöthigte mit dem Beyſtande einiger
zu Fuß eine andere feindliche Schar, welche des
s heiligen Antonius ſich bemächtigt und die Pforte
r zerſtört hatte, ebenfalls zur Flucht [86]).

dani et tympanorum ter-
ussione ac vocum emis-
alibus similium horribili,
e perfidorum procedente
Acconem expugnandum.
excid. Accon. II. 8. p.
oint du jour, tout étant
un assaut général, le
nta à cheval avec ses
n entendit le bruit du
iélé à des cris horribles.
n bey Reinaud p. 670.
alibet balista vertiginali
al quarellos in primam
erunt. Anon. de excid.
77. Nach dieſem Schrift-

ſteller waren es 150 ſaraceniſche Scha-
ren (acies), von welchen die Noth-
mauer angegriffen wurde, und jede
Schar beſtand aus 200 Mann; und
dieſe Scharen waren ſo aufgeſtellt,
daß die zweyte hinter der erſten, die
dritte hinter der zweyten u. ſ. w. ſtan-
den. Die Scharen mit ungeraden
Zahlen beſtanden aus ſolchen, welche
große Schilde trugen, und in denen
mit geraden Zahlen ſtanden die
Schützen (balearii). Hinter jenen
150 Scharen ſtand noch eine Reſerve
von 160 andern Scharen.

86) Anon. de exoid. Acconis II. 8—10. p. 777—779. Nach der Er-

Nachdem dieſer zweymalige Verſuch der Sarac
n zu überwältigen, mißlungen war, ſo rief
ſchraf ſeine Scharen, welche in verſchiedene
die Mauer von Ptolemais beſtürmten, zu ſich
ſeiner ganzen Heeresmacht durch die durchbrochene
der Mauer und das offene Thor des heiligen A
die Stadt einzudringen. Die vorderſten Scharen
ceniſchen Heers wurden für dieſen neuen Angri
theils durch chriſtliche Unterthanen des Sultans
chen, falls Ptolemais erobert würde, die Befre
allen Abgaben verheißen, und wenn der Angriff
die Verdoppelung ihrer bisherigen Steuern ange
theils durch abtrünnige Chriſten[88]), theils durch
riſche Moslims, welche durch ein Gelübde ſich
hatten, für ihren Glauben und den Propheten M
ihr Leben zu opfern[89]). Ein dichter Nebel, w

zählung dieſes Schriftſtellers betete der Patriarch Nikolaus, als die Saracenen die Nothmauer zerſtörten, zu Gott mit den Worten: „O Herr, umgieb uns mit einer unzerſtörbaren Mauer und beſchirme uns mit den Waffen deiner Allmacht.“

87) Erant inter illos plures servi et ut dicitur falsi Christiani etc. Anon. de excid. Acconis II. 11. p. 779.

88) Renegatos et peregrinos primos opposuit (Soldanus) et eis introeuntibus peregrini Aegyptii in ipso furoris impetu subierunt. Arsenius p. 1184.

89) Dirus Soldanus vocatis Chagiis qui mundo mortuos se dicebant, fossas in circuitu urbis, unde ex ruina murorum patens erat in urbem introitus, vivis eorum re-

plevit corporibus et ambulare mandavit eq in urbem ingredi viol nius p. 1185. Das W kann zwar nichts and als einen Moslim, welch fahrt zur Kaabah unter (حَاجِي), obgleich d

nius hinzugefügte Erklä nen Sufi paßt. Ohne ſolche Moslims angede welche durch ein Gelü pflichtet hatten, in dieſe ſterben (Zedawi's). Im ner Rede (p. 1182) gi ſelbſt die richtige Er Worte: Chagi eorum alii nuncupant peregrin tolar von Hornek (Kay.

hatte und die Stadt bedeckte, begünstigte den An- J. Chr. 1291.
: Saracenen und machte es den Christen unmöglich,
vegungen der Feinde zu beobachten und die Vertheis
zweckmäßig anzuordnen [90]). Die Christen, obgleich
in diesem Kampfe mit rühmlicher Tapferkeit strit-
aren um so weniger im Stande diesem Angriffe der
n saracenischen Scharen zu widerstehen, als viele
e Streiter in den vorhergehenden Kämpfen schon von
ıdlichen Schwertern, Lanzen und Geschossen waren
worden; und mit furchtbarem Geschrey drangen die
ıen durch das Thor des heiligen Antonius in die
ein [91]). Der Meister der Templer [92]) kam zwar
en Ordensbrüdern herbey, um das Thor zu vertheis
als aber die Templer endlich sich entschlossen, ihren
ten Waffenbrüdern zu helfen, da waren die Saracen
on innerhalb der Stadt; und die Templer fanden
wie die Hospitaliter, welche gleichfalls zu spät ihrer
gedachten, nur Gelegenheit, durch einen rühmlichen
r Schande sich zu entziehen, welche ihr tadelnswerthes
:n während dieser Belagerung über ihren Orden ge-
hatte. Der Meister der Templer selbst fiel im An-
)es Kampfes, von einer feindlichen Lanze durchbohrt,
ır zehn seiner Ordensbrüder entgingen dem Tode;

: ebenfalls solche saracenische
ıer, wenn er sagt: „Etleich
)ß Gier, Daß sie ot (nur)
)ier (schnell) Desselben Tags
)metten Als sie Gedingen
ıg) hätten, Auf sich wurfen
en (Bürden), Daß sie desto
)ürden In den Graben er-
)aß sie Machmet zückt In den
zu sich." Vgl. Thomas
'ker p. 780.

ir tam obscurus et nebulosus factus est, ut dum unum castrum vel palatium expugnaretur, in alio castro videri non posset, quousque etiam et ipsorum castrum vel domus alia impugnaretur vel incenderetur. Herm. Corneri chron. p. 945.

91) Anon. de excid. Acconis II. 11. p. 779—781. Vgl. Guil. de Nang. p. 49.

92) S. oben Anm. 46. S. 744.

auch von den Hospitalitern retteten nicht mehr e
der ihr Leben, und ihr Meister, Johann de
de schwer verwundet aus dem Kampfe hinwe
und auf ein Schiff gebracht. Der Marschall der
liter, Matthäus von Clermont, bewährte auch d
Tage seine früher erprobte Tapferkeit; er stürzte
alle Hoffnung, die Stadt zu retten, verschwunden
die saracenischen Scharen, jeden Feind, auf den
tödtend und verwundend; und als er durch das
heiligen Antonius bis zu dem äußersten Ende de
genden saracenischen Heers gelangt war, so kehrte e
durchrannte auf gleiche Weise zum zweyten Male
lichen Scharen, welche zaghaft dem ungestüm renne
ter auswichen, bis in die Mitte der Stadt. Endli
der tapfere Marschall in einer Straße von mehrer
lichen Lanzen durchbohrt, als sein Schlachtroß v
war und ihn nicht weiter zu tragen vermochte [93]).
Ritter, deren Betragen in dieser Belagerung ebenfa
rühmlich gewesen war, bewiesen an diesem Tage n
solche Bereitwilligkeit, durch den Tod im tapfern
für ihre frühere Verdrossenheit zu büßen, als jene
geistlichen Ritterorden. Der Seneschall und Hauptm
französischen Miliz, Johann von Grelly, und der
Ritter Otto von Grandison verließen mit ihren
als die Saracenen in die Stadt eingedrungen war
Posten, eilten zu einem Schiffe und entflohen [94])
Patriarch Nikolaus, welcher bis zu dem letzten Aug

93) Anon de excid. Acconis II. 12. p. 781. 782. Auch die deutschen Ritter starben wahrscheinlich in diesem Kampfe als Märtyrer. Nam, sagt Hermann Corner p. 944, magister et fratres de domo Teutonica cum eorum familiis om una hora interfecti sunt.

94) Heu! hi omnes in Ga vigerent inter Gallos aeq ferrum simulantes fera cu bus audacia corrasuri, ling

m noch Hoffnung der Errettung vorhanden war, J. Chr. 1291.
ſenden durch ſeinen Zuſpruch ermuntert hatte, wurde
n Freunden mit Gewalt, da er ſich nicht bereden
g das ſeiner geiſtlichen Obhut anvertraute unglück-
t zu verlaſſen, an den Hafen geführt und auf ein
bracht; er entging aber dennoch nicht dem Tode.
er keinen der chriſtlichen Flüchtlinge, welche ihn
ahme auf ſein Schiff baten, zurückwies, ſo wurde
ſeug ſo überfüllt, daß es verſank; und alle diejeni-
he auf demſelben ſich befanden, ertranken im Meere,
ahme des Geiſtlichen, welcher vor dem Patriarchen
ſz und das Bild des Gekreuzigten getragen hatte
tet wurde[95]). Von den übrigen chriſtlichen Käm-
lche an dieſem Tage den Heiden einen tapfern und
Widerſtand entgegengeſetzt hatten, gelang es, da
ältigt wurden, nur einigen Tauſenden, ſich in das
eſtigte Haus der Templer, welches nahe an der
Meeres lag, zurückzuziehen[96]).

one inaniter asserebant,
ortem pati quam fugere
quoquo modo. Vere
nnt a conflictu, quia
in conflictum intrave-
intacti recedentes quos
elinquendo, effugerunt
e desperantes de seipsis,
), nec quaerentes quae
aarentur. Anon. de ex-
P. 781.

n. de excid. Acconis p.
Nach dieſem Schriftſteller
Untergang des Schiffes,
m ſich der Patriarch be-
laßt durch Flüchtlinge aus
er Kreuzfahrer, welche in
der Templer ſich zurückge-

zogen hatten und von dort entflohen.) Marin. San. p. 231.

96) Nach dem Anonymus de excid. Acconis II. 11. p. 780 waren es adhuc mille vel circiter Christiani, welche in das Haus oder die Burg der Templer ſich zurückzogen; nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299) paene septem millia. Vgl. Herm. Corneri chron. p. 945. Nach Abulmahaſen (bey Reinaud p. 571) betrug die Zahl dieſer Chriſten wenigſtens vier Tauſend. Das Haus der Templer (im Chronicon ord. eq. Teutonici: der Templieren Borch), von welchem hier die Rede iſt, war ohne Zweifel daſſelbe, welches auf dem Plane des Marinus Sanutus

J. Chr. 1291. Als die Saracenen, welche durch das Thor de Antonius eingedrungen waren, in Ptolemais ſich hatten, ſo drangen andere feindliche Scharen auch deren Seiten in die Stadt. Einige gelangten Oeffnung, welche durch die Niederwerfung des neuer entſtanden war [97]), zu der Vormauer und bemächt derſelben, worauf ſie vermittelſt der von den Chriſte angebrachten ſteinernen Brücke die Hauptmauer erſt in die Stadt herabkamen; andere erbrachen das heiligen Nikolaus, andere das Thor des Legaten, m erſtiegen die Mauer an verſchiedenen Orten vermittel leitern [98]). Den noch übrigen wehrloſen chriſtli wohnern von Ptolemais blieb, als die Saracenen m licher Erbitterung und wildem Geſchrey durch die der eroberten Stadt rannten, an mehreren Orten f legten und jeden Chriſten, welchen ſie innerhalb od halb der Häuſer antrafen, erwürgten, kein andere der Rettung als die Flucht über das Meer; wenigen war es möglich zu entkommen, weil z Fahrzeuge vorhanden waren, um die Flüchtlinge a zu können, und durch den heftigen Sturm, welche ſem Tage auf dem Meere tobte, die kleinern Fahrz hindert wurden, den größern Schiffen ſich zu nähe meiſten chriſtlichen Flüchtlinge wurden von den nac Saracenen getödtet oder ertranken im Meere [99]

von Ptolemais burgus Templi ge nannt wird.

97) S. oben S. 749. 750.

98) Marin. Sanut. p. 231. Jo. Iper. p. 771.

99) Marin. Sanut. und Jo. Iper. l. c. Epitome histor. bellor. sa- cror. p. 439. Herm. Corn p. 945 (Chron. ord. eq. T 760), wo noch eine Legen nem unbekannten Schiffer, Jungfrauen mit ihren S nach Cypern brachte, als kein Schiff finden konnte theilt wird.

Geſchichtſchreiber betrachten es als eine wunder- n. Chr. 1291.
ung Gottes, daß die Moslims eben ſo an einem
in der dritten Stunde des Tags die Stadt Ptole-
er eroberten, wie die Chriſten zur Zeit Saladins
t in der dritten Stunde eines Freytags in Beſitz
hatten [100]).

em die meiſten chriſtlichen Einwohner theils durch
ſich gerettet hatten, theils getödtet worden waren,
n Saracenen nur noch übrig, das befeſtigte Haus
ler, die ſogenannte Burg dieſes Ordens, ſo wie
häuſer der Johanniter und deutſchen Herren und
re feſte Paläſte, in welchen einzelne Haufen von
rn noch ſich vertheidigten, zu überwältigen [101]).
olgenden Tage eine ſaraceniſche Schar Anſtalten 19. Mai
as Haus der Templer zu belagern: ſo erbot ſich
r der Templer, Monachus Gaudini, welchen die
übrigen Tempelbrüder in der vorhergehenden Nacht
er ihres Ordens erwählt hatten [102]), das Haus
jen Bedingungen zu übergeben; und es wurde ein
eſchloſſen, in welchem der Sultan allen im Tem-
efindlichen Chriſten freyen Abzug, die Erlaubniß,
fahrenden Habe ſo viel, als ſie mit einem Male
nten, mit ſich zu nehmen und ungehinderte Ein-

edae annales mosl. T.
ulmahaſen bey Reinaud

cet tota civitas ad in-
nbusta, tamen adhuc
a multis nobilibus et
inum illaesae tenebam-
Corneri chron. l. c.
e historiae bellor. sa-
Uebereinſtimmend Abul-
d. Nach Abulfeda ſah

(Chron. Syr. p. 595) begaben ſich die Templer und andere vornehme Ritter in feſte Häuſer und ſtritten aus denſelben. Nach Abulmahaſen (bey Reinaud p. 570. 571) wurden von den Chriſten noch vier Thürme behauptet, welche den Templern, Johannitern und deutſchen Rittern gehörten.

102) Anon. de excid. Acconis p. 782.

J. Chr. 1291. Die arabischen Geschichtschreiber rechtfertigen die Wortbrüchigkeit durch die Behauptung, daß nicht nur nach dem Abschlusse des ersten Vertrag hundert Türken, welche als Besatzung in das gelegt waren, tödteten, sondern auch einen Emi welcher von dem Sultan gesandt war, um den der herzustellen, außerdem auch vor ihrem Abzu Tempelhause allen Lastthieren, welche sie zurü Sehnen der Füße abgeschnitten hatten, um sie zu machen [xxx]). Die Wortbrüchigkeit des Sult

xxx) Abulmahasen bey Reinaud a. a. O. Vgl. Abulfeda l. c. p. 98. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 999) wurde das Haus der Templer vertheidigt gegen die Saracenen zwölf Tage. Nach Hermann Corner (p. 945. 946) waren die Saracenen zum Theil sogar genöthigt, die Stadt wieder zu verlassen, als sie die Burg der Templer nicht bezwingen konnten. Als hierauf die Templer sahen, daß die Saracenen in den Minen, welche sie unter dem größern Thurme des Schlosses oder Hauses gemacht hatten, sich verborgen hielten und daselbst gegen Steine und andere Werkzeuge sicher waren: so untergruben sie selbst jenen größern Thurm und tödteten dadurch alle Saracenen, welche noch in der Stadt waren (majorem turrim castri suffoderunt et super minas et Sarracenos eam cadere fecerunt et sic indifferenter omnes mortui sunt intra urbem existentes). Dadurch geschreckt boten die Saracenen, welche außerhalb der Stadt waren, den Templern einen Vertrag an, nach welchem das Haus der Templer den Saracenen zur Verwüstung überant- wortet, und den Tem zug mit allen ihren E den werden sollte (o deportarent securi gleich versprachen die Christen, sobald die seyn würde, nicht in bauung und ruhige von Ptolemais zu fl Templer durch diese sich bewegen ließen, alle übrige Thürme zu erwürgten die Sarac sten mit Ausnahme ei welche sie als Gefang lonien (Aegypten) i Zweifel ist der Thurm dieser Erzählung des ner die Templer selb und niederwarfen, der chem im Verfolge uns dem Berichte des Ab Rede ist. Marinus E diesen Thurm Turris tokar von Horneck (Ka 449) redet zwar, indem der geistlichen Brüder Ptolemais beschreibt, vo rungen der einzelnen Häuser, welche nach de

te zwar die Folge, daß die Christen, welche in den übrigen J. Chr. 1201.
en Häusern und Palästen sich noch vertheidigten, in kei-
Vertrag sich einließen, sondern den Entschluß faßten,
den Waffen in der Hand zu sterben; sie wurden aber
h und nach überwältigt [112]); und als die Saracenen
s jener festen Häuser bereits untergraben hatten und
auf den Christen, welche in demselben sich befanden,
en Abzug und Sicherheit des Lebens bewilligten, so
te dieses Gebäude in demselben Augenblicke ein, in wel-
die Saracenen heranzogen, um davon Besitz zu nehmen;
die Christen, da sie dasselbe noch nicht verlassen
en, starben sämmtlich eines kläglichen Todes unter den
mmern [113]).

Als Aschraf endlich über die ganze Stadt Ptolemais
chte, und der Kampf mit den Christen im Innern der-
n ein Ende genommen hatte, so ließ der Sultan alle
lichen Männer, welche bey der Einnahme der Stadt dem
werte entgangen und in Gefangenschaft gerathen waren, er-
en; „denn Gott," sagt ein arabischer Geschichtschreiber,
attete es, daß auf gleiche Weise, wie die Christen zur
des Sultans Saladin den Vertrag gebrochen und
moslemische Besatzung von Ptolemais getödtet hatten,
der Sultan Aschraf den Christen einen Vertrag zu-
d und sie dennoch mit dem Tode strafte; und auf
Weise züchtigte sie Gott am Ende für ihre Treulosig-

[illegible] von den Saracenen unter-
[illegible] wurde; seine Erzählung ist
[illegible] deutlich noch vollständig
[illegible].

[illegible] Abulmahasen und Herm. Cor-
[illegible] a. O.

[illegible] Abulmahasen a. a. O. Vgl.
[illegible] 109. Im wesentlichen
[illegible] mit Abulmahasen er-
[illegible] Band.

zählt Marinus Sanutus l. c. Saraceni turrim suffoderunt trabibus sustentantes, et tunc, cum Christiani se redderent, tot Saraceni turrim ascenderunt, ut ruptis scalis ex pondere turrique ruente cum Christianis non solum qui intra sed etiam qui erant exterius Saraceni exstincti sunt.

ſ ffung zugeſtand [102]). Hierauf ſandte der
Chriſten als Zeichen ſeines Schutzes eine weiße F
auf der Höhe des Tempelhauſes aufgeſteckt wu
dreyhundert Türken beſetzten dieſes Haus, u
wachen, daß von den Chriſten nicht mehr fortge
als in dem Vertrage ihnen eingeräumt war [10
die Thore des Tempelhauſes geöffnet wurden,
geringe Volk der Muſelmänner in daſſelbe ein,
und Plünderung, mißhandelte die chriſtlichen
Knaben und ſchändete durch grobe Ausſchw
Sinnlichkeit ſogar die Tempelkirche [105]). Die
hoben zuerſt eine Beſchwerde über dieſes ruchl
der Ungläubigen bey dem Meiſter der Templer;
ſer erklärte, daß er nicht im Stande wäre zu
ſo verſchloſſen ſie die Thore des Tempelhauſes
Fahne des Sultans herab und erwürgten alle
Türken, welche das Haus beſetzt hatten [108]).

103) Anon. de excid. Acconis l. c. Vgl. Marin. Sanut. p 231 cap. 22.

104) Abulmahaſen bey Reinaud p. 571.

105) Anon. de excid. Accon. l. c.

106) Dum igitur navigium exspectant Christi, maledicti mulieres et pueros ad loca domus secretiora eisdem abusuri distrahere conabantur, turpibus ecclesiam obscoenitatibus cum nihil possent aliud maculantes. Anon. de excid. Acconis l. c. Vgl. Marin. Sanut. l. c. Lorsque les portes furent ouvertes, les musulmans s'y jetant en desordre, se disposèrent à piller la tour et à faire violence aux femmes qui s'y etoient refugiées. Abulmahaſen bey Reinaud a. a. O. „Die Moslims," ſagt Abulfaradſch (Chron. pag. 596), „beredeten, als ſie die Stadt erobert hatten freundlichen Worten, ſer zu verlaſſen, inder daß Niemand ihnen ſondern es ihnen fr mit ihren Weibern u zuziehen, jedoch mi ihrer Güter. Als ab öffnet wurden, und ſie ben und Mädchen t blickten, ſo legten ſie Hände. Hierauf zog ſolches nicht ertragend und es kam zu eine welchem von beyden t tödtet wurden."

107) Anonymus de nus l. c.

108) Anon. de excid Abulmahaſen a. a. O.

, als ihm dieser Vorfall gemeldet wurde, unver- J. Chr.
Belagerung des Tempelhauses wieder beginnen
rend eines ganzen Tages aus verschiedenen Wurf-
chießen [209]); und der Meister der Templer, als
olg sich bemüht hatte, von den Saracenen die
des frühern Vertrages zu erlangen, verließ mit
ern und einigen wenigen andern Christen in der
Tempelhaus, indem er von den noch vorhandenen
nd andern Schätzen seines Ordens mit sich nahm,
onnte, begab sich auf ein Schiff und fuhr nach
). Als am Morgen des folgenden Tages die 30. Mai
glücklichen Christen von dem Meister und den
s Tempels sich verlassen sahen, so sandten sie
an die Saracenen und baten um Gnade; und
tan ihnen Sicherheit des Lebens und freyen Ab-
, so öffneten sie die Thore des Tempelhauses.
en sie aber ausgezogen, so wurden sie auf Befehl
is von den Saracenen überfallen, ihrer zwey tau-
gt und eben so viele gefangen, und ihre Weiber
r wurden zu dem Zelte des Sultans gebracht.

ıßasen a. a. O. Nach
excid. Acconis wurde
ge die Belagerung des
empler noch nicht be-
rn der Sultan hatte sie
olgenden Tag angeord-
arinus Sanutus a. a.
er Sultan im Anfange
nd war selbst geneigt,
andlungen fortzusetzen,
arschall der Templer mit
n Christen zu ihm sich
athauptet wurde. Hier-
die Christen, welche
blieben waren, zurück
is Magistri.

209) Anonymus de excidio Acconis (l. c.) schließt mit der Erwähnung der Flucht des Hochmeisters der Templer und der Brüder dieses Ordens seine Erzählung von der Belagerung des Tempelhauses und fügt die Worte hinzu: De his quidem qui in castro Templi remanserunt, se ipsos in Dei dispensatione defendentes, nescitur certitudinaliter quid acciderit. Deus novit, nisi quia pie creditur pro sanctiori quod jure belli se vendiderunt.

J. Chr. 1291. Die arabiſchen Geſchichtſchreiber rechtfertigen die Wortbrüchigkeit durch die Behauptung, daß d nicht nur nach dem Abſchluſſe des erſten Vertrag hundert Türken, welche als Beſatzung in das H gelegt waren, tödteten, ſondern auch einen Emir welcher von dem Sultan geſandt war, um den H der herzuſtellen, außerdem auch vor ihrem Abzug Tempelhauſe allen Laſtthieren, welche ſie zurüd Sehnen der Füße abgeſchnitten hatten, um ſie u zu machen [111]). Die Wortbrüchigkeit des Sulta

111) Abulmahaſen bey Reinaud a. a. O. Vgl. Abulfeda l. c. p. 98. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 399) wurde das Haus der Templer vertheidigt gegen die Saracenen zwölf Tage. Nach Hermann Corner (p. 945. 946) waren die Saracenen zum Theil ſogar genöthigt, die Stadt wieder zu verlaſſen, als ſie die Burg der Templer nicht bezwingen konnten. Als hierauf die Templer ſahen, daß die Saracenen in den Minen, welche ſie unter dem größern Thurme des Schloſſes oder Hauſes gemacht hatten, ſich verborgen hielten und daſelbſt gegen Steine und andere Werkzeuge ſicher waren: ſo untergruben ſie ſelbſt jenen größern Thurm und tödteten dadurch alle Saracenen, welche noch in der Stadt waren (majorem turrim castri suffoderunt et super minas et Sarracenos eam cadere fecerunt et sic indifferenter omnes mortui sunt intra urbem existentes). Dadurch geſchreckt boten die Saracenen, welche außerhalb der Stadt waren, den Templern einen Vertrag an, nach welchem das Haus der Templer den Saracenen zur Verwüſtung überant- wolter, und den Temp zug mit allen ihren G den werden ſollte (o deportarent securi d gleich verſprachen die C Chriſten, ſobald die ſeyn würde, nicht in bauung und ruhigen von Ptolemais zu ſtö Templer durch dieſe V ſich bewegen ließen, alle übrige Thürme zu erwürgten die Saraci ſten mit Ausnahme ei welche ſie als Gefange lonien (Aegypten) ſa Zweifel iſt der Thurm, dieſer Erzählung des ner die Templer ſelbſ und niederwarfen, derſ chem im Verfolge unſe dem Berichte des Ab Rede iſt. Marinus S dieſen Thurm Turris D tokar von Horneck (Ka 449) redet zwar, indem der geiſtlichen Brüder Ptolemais beſchreibt, ve zungen der einzelnen Häuſer, welche nach d

die Folge, daß die Chriſten, welche in den übrigen J. Chr. 1291.
ſern und Paläſten ſich noch vertheidigten, in kei-
ig ſich einließen, ſondern den Entſchluß faßten,
affen in der Hand zu ſterben; ſie wurden aber
nach überwältigt [112]); und als die Saracenen
feſten Häuſer bereits untergraben hatten und
e Chriſten, welche in demſelben ſich befanden,
ug und Sicherheit des Lebens bewilligten, ſo
es Gebäude in demſelben Augenblicke ein, in wel-
aracenen heranzogen, um davon Beſitz zu nehmen;
Chriſten, da ſie daſſelbe noch nicht verlaſſen
rben ſämmtlich eines kläglichen Todes unter den
[113]).

lſchraf endlich über die ganze Stadt Ptolemais
nd der Kampf mit den Chriſten im Innern der-
Ende genommen hatte, ſo ließ der Sultan alle
Männer, welche bey der Einnahme der Stadt dem
ntgangen und in Gefangenſchaft gerathen waren, er-
denn Gott," ſagt ein arabiſcher Geſchichtſchreiber,
es, daß auf gleiche Weiſe, wie die Chriſten zur
Sultans Saladin den Vertrag gebrochen und
iſche Beſatzung von Ptolemais getödtet hatten,
Sultan Aſchraf den Chriſten einen Vertrag zu-
d ſie dennoch mit dem Tode ſtrafte; und auf
ſe züchtigte ſie Gott am Ende für ihre Treuloſig-

n den Saracenen unter-
de; ſeine Erzählung iſt
eutlich noch vollſtändig

abaſen und Herm. Cor-

abaſen a. a. O. Vgl.
zog. Im weſentlichen
nd mit Abulmahaſen er-

).

zählt Marinus Sanutus l. c. Saraceni turrim suffoderunt trabibus sustentantes, et tunc, cum Christiani se redderent, tot Saraceni turrim ascenderunt, ut ruptis scalis ex pondere turrique ruente cum Christianis non solum qui intra sed etiam qui erant exterius Saraceni extincti sunt.

3. Ende. 1291. keit [114])." Die Beute, welche die Saracenen in P gewannen, war, obgleich die Chriſten während da tägigen Belagerung [115]) viele Güter und Schätze pern und andern Ländern in Sicherheit gebracht hat noch ſehr beträchtlich; und nachdem die Saracenen Beute ſich zugeeignet hatten, ſo ließ der Sultan nach der von ſeinen Vorgängern angenommenen vorhin prachtvolle Stadt Ptolemais an allen Ende den, die Mauern derſelben abtragen, die Kirchen u Paläſte niederreißen und überhaupt die Stadt d boden gleich machen [116]).

114) Abulmahaſen bey Reinaud p. 572. Nach Hermann Corner (p. 946) betrug die Zahl der Chriſten, welche in Ptolemais getödtet wurden, 208000, nach Johann von Winterthur (p. 1763) 70000. Nach Hermann Corner retteten ſich ungefähr 3000 Chriſten durch die Flucht. Die Zahl der Saracenen, welche während der Belagerung von Ptolemais erſchlagen wurden, betrug nach Corner 300000. Ueber die von den Saracenen in Ptolemais begangenen Grauſamkeiten ſ. Arsenius p. 1284, Ottokar von Hornek Kap. 450—452 p. 450—454, und Jacobi Virodunensi chron. p. 1765.

115) Nach der Berechnung ſowohl von Makriſi bey Reinaud p. 572, als von Hermann Corner p. 944. Vgl. Thom. Ebendorffer p. 780. Genau genommen dauerte die Belagerung vom 5. April bis zum 18. Mai vier und vierzig Tage (wie der Papſt Nikolaus IV. in ſeinem am 2. Auguſt zu Orvieto erlaſſenen Schreiben, ſo wie in dem Briefe an den König Philipp von Frankreich vom 23. Auguſt bey Raynaldus ad a. 1291 §§. 7. 8 richtig bemerkt); Arsenius (p. 1283) berechnet die Dau gerung nur zu ſieben Wo

116) Post autem ab il mare saepius se transleri est, quod ipsi Saraceni to solo deleverunt civitat nis). Anon. de excid. 784. 785. Vgl. Abulfeda T. V. p. 98. Abulfaragii p. 606. Makriſi bey Rei Nach Makriſi wurde in von Ptolemais ein Grabd rothem Marmor gefunde demſelben eine Inſchrift ſcher Sprache des Inhalts Land durch ein Volk erobi mes, welches durch das wahren Religion erleuchte obert werden würde, daß alle andere Völker beſiegen Religion die Herrſchaft würde, daß eben dieſes Provinzen des perſiſchen ſiſchen Reichs unterjochen das Jahr 700 der arabiſch nung die Franken gänzlich und deren Kirchen zerſtö Einige Zeilen dieſer Inſch verlöſcht. Die übrigen w

er Verluſt von Ptolemais erregte eine ſo allgemeine J. Chr. 1291.
ung und Verzweiflung unter den Chriſten, welche
)in noch einzelne ſyriſche Städte und Burgen behaup-
ten, daß ſie jeden fernern Widerſtand gegen die Macht
ltans Aſchraf für unnütz achteten. Schon am Abende
ges, an welchem Ptolemais von den Saracenen er- 18. Mai
vurde, ſchifften die bisherigen fränkiſchen Bewohner
prus ſich ein und überließen dieſe wichtige Stadt den
nen, welche am andern Tage davon Beſitz nah- 19. Mai
7). Die Templer, welche aus Ptolemais entflohen
und nach Sidon ſich begeben hatten, machten zwar
en, dieſe Stadt zu vertheidigen, und befeſtigten die dor-
if einer Inſel liegende Burg; als aber der Emir
chai [118]), welchem der Sultan Aſchraf die Beendi-

)orgeleſen und ſetzten ihn in
n. Makrizi führt hierauf ei-
tſe an, in welchen die Ver-
der Chriſten aus Syrien vor-
: wurde. Dieſe Verſe, welche
aud p. 573. 574 arabiſch und
öſiſcher Ueberſetzung ſich fin-
ite der Scheich Scherfeddin
Verfaſſer des Gedichtes, wel-
Namen Bordah führt, aus
nde eines Mannes, der ihm
ime erſchien, gehört zu der
der Sultan zur Belagerung
lemais auszog; ſie ſind aber
cheblich. Nach dem Chroni-
l eq. Teuton. p. 763 hielt
tan zu Ptolemais nach der
ng der Stadt noch 60 oder
ner zur Bewachung, welche
)ie dahin kommenden deut-
ger, die ſie an ihrem Gange
n, freundlich ſich betrugen,
heres Geleit gaben und mit
n wider das Verbot ihres Ge-
ein zu trinken pflegten.

117) Marin. Sanut. p. 231 (cap. 22). Jo. Iper. p. 771. Epitome hiſtor. bellor. sacr p. 469. Auch nach Abulfeda (T. V. p. 98) entflohen die Franken aus Tyrus. Nach dem Chronicon S. Petri Erfurtense (p. 299): Acquisita civitate Acconensi Soldanus obsedit civitatem Tyri, quae infra paucos dies a Saracenis similiter capta fuit. Nach Abulfeda fiel die Einnahme von Sidon, Berytus und Tyrus (in dieſer Ordnung werden dieſe Städte genannt) in den Monat Radſcheb 690 (vom 30. Jun. bis zum 29. Jul. 1291). Nach Abulmahaſen (bey Reinaud p. 575) dauerte die Zerſtörung der chriſtlichen Herrſchaft in Syrien noch ungefähr einen Monat; und dieſe chronologiſchen Angaben des Abulfeda ſcheinen daher eben ſo wie die oben (Anm. 33) bezeichneten um Einen Monat zu ſpät zu fallen.

118) Abulfeda l. c. Bey Marinus Sanutus: Segel.

J. Chr. 1291. gung des Krieges wider die Chriſten übertragen
Laodicea Schiffe ausrüſtete, um Sidon zu lande
See zu belagern: ſo verzagten die Templer und
zuerſt nach Tortoſa, dann nach Cypern, und die
Sidon wurde von dem Emir Schadſchai geſch
Den chriſtlichen Bewohnern von Berytus [120]) ſa
Emir, als ſie zu ihm ſandten und ſeinem S
empfahlen, zwar die Fortdauer des Waffenſtillſt
welchen ihnen der Sultan bewilligt hatte; aber zu
derte er ſie auf, ihm vertrauensvoll entgegen zu
als er ihrer Stadt ſich näherte. Da ſie dieſen Z
gen trauten und in feyerlichem Zuge den Emir
ihrer Stadt empfingen: ſo wurden ſie alle theils
theils gefeſſelt; worauf der Emir ſowohl der Stad
Burg von Berytus ſich bemächtigte und beyde zerſt
Als aber die gefangenen Einwohner von Bery
Aegypten geführt wurden, ſo erweckte das Schid
unglücklichen Chriſten das Mitleid des Sultans,
wurde ihnen die Wahl freygeſtellt, entweder nach
zurückzukehren oder nach Cypern ſich zu begeben;
meiſten wählten das letztere [121]). Nach wenigen
wurde auch die Burg Atlits oder das Schloß d
von den Chriſten verlaſſen und von den Sarace

119) Marin. Sanut. p. 231.

120) Baructus habebat suum principatum per se et vocabatur dominus Baruoti qui occisus fuit in Cypro MCCCX (der Connetable Guido, ſ. Reinhard, Geſch. von Cypern I. S. 230) et erat frater Regis Cypri. Ptolem. Lucens. XXIV. 24. p. 1197.

121) Marin. Sanut. p. 232. Epitome hist. bell. sacr. p. 439. Im allgemeinen übereinſtimmend Makrizi bey Reinaud p. 575: „Ein a ſcher Emir kam nach Be Beſitz von der Stadt zu n Einwohner kamen ihm en bewieſen ihm große Ehre worauf er friedlich der Sta mächtigte, die Männer z nen machte und die Greiſ und Kinder mit Feſſeln bel nach Damascus, dann na ten ſandte.“

122) Makrizi a. a. O.

; und als die Kreuzfahrer diese Burg und nach J. Chr. 1291.
Lagen auch Tortosa verlassen hatten, so war das
ge Land für die abendländische Christenheit verlo-
die wenigen lateinischen Christen, welche in
ieben, wurden eben so wie ihre morgenländischen
enossen zinsbare Unterthanen des Sultans von
124).

Sultan Aschraf feierte die Eroberung von Ptole-
h einen glänzenden Einzug in Damascus. Die
Christen wurden vor ihm gefesselt an den Füßen
n geführt; von den Soldaten der Scharen, welche
Einzuge Theil nahmen, trugen einige in ihren Hän-
che Paniere, jedoch umgekehrt, andere auf Lanzen
getödteter Kreuzfahrer. Die Straßen der Stadt
Teppichen geschmückt, und eine unermeßliche Zahl
hnern der benachbarten Städte und Ortschaften war
iascus geeilt, um den Siegeszug zu schauen 125).
ßen Theil der Beute von Ptolemais verwandte
eils zur Begründung frommer Stiftungen, theils
hmückung der Grabdenkmäler, welche er sowohl
Vater als für sich selbst erbaute 126). Zu Da-
rweilte der Sultan so lange, bis die Zerstörung

. Sanut. p. 232. Nach
i. D. wurde Atslits am
go (30. Jul. 1291.) und
n Monats (3. August)
ien Moslims eingenom-
end ist die Behauptung
on S. Petri Erfurtense
o Soldanus totam ter-
inam, quam Christiani
occupayit, exceptis In-
e duobus castris scili-
regrini et castro Sido-
ne retinent Christiani.

Ottokar von Horneck erwähnt unter diesen letzten Begebenheiten nur der Einnahme und Zerstörung von Chastpilgrim („das was auch ein schöne Stadt") und Süders (Sidon) durch den Sultan. Kap. 453 S. 454. Vgl. Thom. Ebendorffer p. 781.

124) Makrisi bey Reinaud p. 573.

125) Abulmahasen bey Reinaud p. 573.

126) Nuwairi bey Reinaud p. 574. 575.

3 Chr. 1291. der chriſtlichen Herrſchaft in Syrien durch den Emir
dſchai vollendet war. Dann kehrte er nach Kahira
und hielt daſelbſt einen noch glänzendern Siegeszug
Damascus [127]). „Dieſem Sultan," ſagt Abulfeda,
ein Glück zu Theil, welches keinem andern war
worden, daß er ſo viele große und feſte Städte ohn
und Mühe ſich unterwarf und verwüſten ließ, wodu
Syrien wieder für den Islam gewonnen und auf ei
wartete Weiſe von den Franken gereinigt wurde,
ſchon darauf gedacht hatten, Aegypten, Damascus
übrige ſyriſche Land zu unterjochen [128])."

Als die Nachricht von dem Verluſte des heilige
nach dem Abendlande gelangte, ſo wurde ein heft
ſchrey gegen den Papſt und die Geiſtlichkeit erhoben
auch weder die Pilger, welche Augenzeugen des
von Ptolemais geweſen waren und in ihre Heimat
kehrten, noch die in Syrien ehemals angeſiedelten
ſchen Chriſten, welche im Abendlande Zuflucht ſuchten
läugnen konnten, daß der Verluſt von Ptolemais zur
Folge der Uneinigkeit war, welche unter den Anfüh

127) Abulmahaſen bey Reinaud p. 575. Vgl. Abulfeda l. c. p. 100.

128) Abulfeda l. c. p. 98.

129) Viele der Chriſten, welche das heilige Land verließen, als es in die Gewalt der Saracenen fiel, begaben ſich zwar nach Cypern (ſ. Siffridi Presbyteri epitome ad a. 1291 in Pistorii Scriptor. rer. Germ. ed. Struv. T. I. p. 1050); doch läßt es ſich wohl nicht bezweifeln, daß manche in Syrien bis dahin angeſiedelte Chriſten nach dem Abendlande ſich wandten, wenn auch darüber bey den Geſchichtſchreibern keine ausdrückliche Nachricht vorhanden iſt. Ottokar v
(Kap. 449 p. 450) ſpr
über das Schickſal der Ch
che aus Akers entflohen,
ſew (ſie) von dannen muß
Und Akers laſſen den He
ſew (ſie) pflegen großer Ei
chen End ſie nu kehen. D
eu (euch) ſagen. Eileich
kurzen Tagen Pinz (Pis
(Piſa) und Janow (Genua
Swaz aber der Brüder me
kehrten nach ihr Muid G
Meiſter dünket gut. Und n
ſein Sinn Da kehrten ſie

ıten der Kreuzfahrer geherrſcht hatte [130]), und daß J. Chr. 1291.
)ohner der reichen Stadt durch ihre Ueppigkeit und
'tigkeit das göttliche Strafgericht, welches über ſie
war, ſich zugezogen hatten [131]): ſo wurde dennoch
huldigung ausgeſprochen, daß der Papſt, die Cardi-
) alle übrige Prälaten nicht weniger als die Könige,
Barone und Ritter einer ſtrafbaren Fahrläſſigkeit
ldig gemacht hätten, indem von ihnen die unglück-
adt Ptolemais einſam und verlaſſen, wie ein Schaf
ölfen, den Feinden des chriſtlichen Glaubens preis-
worden ſey [132]). Die Vorwürfe, welche dem Papſte

re obige Erzählung des Ver-
)tolemais giebt hinlängliche
)n der Zwietracht, durch
Anwendung zweckmäßiger
zur Vertheidigung der
indert wurde, und alle
klagen über die Uneinigkeit
lhaber von Ptolemais.
m captionis Achon, ſagt
von Lucca (Hist. eccles.
p. 1196) fertur duplex.
iversitas voluntatum in
nia non simul concorda-
:gimine sive defensione
ant autem ibidem sex vel
nini, videlicet templarii,
i, theutonici, consul Pi-
x Cypri, Rex Carolus,
rcha. Propter hanc igi-
tatem Soldanus invalescit
andum civitatem, cum
pugnabilis diceretur. Se-
ua) fuit stultitia cruce-
. Uebrigens iſt es über-
in Villani (Historie fio-
l. 144 p. 537) ſagt, daß in
ebzehn Gerichte über Le-
d erkannten (havemo 17
sangue), was im Wider-
ſpruche ſteht mit der oben Kap. XI S. 557 folg. entwickelten Gerichtsverfaſſung des Königreichs Jeruſalem. Vgl. Annales Henrici Steronis (in Canisii lection. antiq. T. IV p. 209 und Freheri Scriptor. rer. Germ. ed. Struve T. I. p. 574) ad a. 1291 und viele andere Chroniken.

131) Jordani Chron. apud Raynaldum ad a. 1291 §. 7 und viele andere Chroniken.

132) Anon. de excid. Acconis II. 23. p. 783. 784. Dieſer Schriftſteller erhebt, nachdem er dieſe Anſchuldigung ausgeſprochen hat, bittere Klagen über die zu ſeiner Zeit herrſchende Prachtliebe der geiſtlichen und weltlichen Großen, welche von den Gütern des Gekreuzigten, die zu frommen Zwecken verwandt werden ſollten, Thürme und hohe Paläſte (aulas summas) bauen und dieſelben mit koſtbaren Gemälden ſchmücken (picturarum pretiosarum varietate exornant), fleiſchlichen Lüſten und der Habſucht ergeben ſind, ihre Unterthanen durch Erpreſſungen quälen, den Frieden ihrer Nachbaren ſtören und die Beluſtigung der Jagd höher ach-

J. Chr. 1291. Nikolaus dem Vierten gemacht wurden, waren ab
weges gegründet; denn Nikolaus hatte es an Ern
zur Bewaffnung für das heilige Land nicht fehl
und es war nicht ſeine Schuld, daß ihn der Köni
von England mit Verſprechungen hinhielt, und daß
gen abendländiſchen Könige eben ſo wenig als di
und Ritter geneigt waren, Gut und Blut für di
eroberung eines Landes darzubringen, das währen
Jahrhunderte, in welchen die abendländiſche Chri
Beſitz deſſelben durch beyſpielloſe Anſtrengung err
ungeachtet aller Aufopferungen nicht zu behaupte

ten als die Erfüllung der ihnen ob
liegenden Pflichten (Alii primo ju-
ventutis flore vigentes nobilissi-
mam rationem aut vilitate vitio-
rum et mollitie animi lacessitam
aut cursibus quasi continuis post
feras insistendo, cum canibus tota
die corpicinantes ut vilem capiant
suem aut cervulum scabiosum, irri-
tant et hebescunt, sui principatus
gubernacula in sui culminis vili-
pensionem negligendo, non solum
corpus et familiam fatiscentes, sed
mortis periculis exponendo). Der
Mönch Arſenius hatte die Kühnheit,
dem Papſte Nikolaus IV. zu ſagen:
Utinam (solers Christianorum Acon
sedulitas) notos tibi melius fecisset,
quod forte super ultramarinorum
salute saniori consilio providisses;
sed mentem tuam adeo cura Siciliae
torpuit, circa cujus recuperationem
toto cordis affectu et excogitatae
studio solicitudinis anhelabas, quod
licet haec sciveris, circa mundi to-
tius discrimina singula dormitabas,
eo quod invalescente perfidia Ba-
bylonis a tua desidia, furor Ae-
gyptius saeviit, ac e
ad coelos clamoribus
deserta jam subeunt
unten (p. 1183) fügt
hinzu; Visum est pr
populi et Romanae se
tiam miserorum prec
sumere, sed ut ea
ipsum, eos Deus dese
vitatis. Ottokar von
er den Cardinal Nik
Anſtifter des Unglücks
mit Schmähungen übe
ſchiebt er an mehrer
Schuld von dem Ver
gen Landes auf den
Kap. 448 S. 447, wo
Anklagen ſogar bis zu
Großen, als dem Beg
lichen Macht des Papſ
„Conſtantin, nu ſich
zu Latran Den Pa
laſſen leſen Und den
weſen Als er vor den
So wär' unſer Spi
die werth Stadt R
drat (ſchnell)" u. ſ. f

, der Sitz fortwährender Parteyungen und Streitigkei- J. Chr. 1291.
ja selbst der empörendsten Lasterhaftigkeit gewesen war.
Ermahnung zur Errettung des heiligen Landes, welche
laus, den der Verlust des Landes der Verheißung auf
schmerzlichste betrübte [133]), an den König Philipp den
ten von Frankreich erließ, nachdem er den Verlust von
Lemais und Tyrus erfahren hatte, [134]), blieb unter diesen
Händen ohne Erfolg; und die französischen Erzbischöfe,
he der Papst flehentlich bat [135]), ihm zu rathen, was
die Errettung des Erbtheils Christi geschehen könnte, und
Barone, die Ritter und das Volk zur Bewaffnung für den
Land zu ermuntern, besprachen sich zwar auf Synoden mit
Bischöfen, Aebten und andern einsichtsvollen Geistlichen,
n aber zur Antwort: daß das Predigen des Kreuzes so
e vergeblich seyn würde, als die christlichen Fürsten ein-
r selbst bekriegten, und die Griechen, Aragonier und Si-
: den Frieden in der Christenheit störten; der Papst
e deshalb zuvörderst die Ruhe und Einigkeit unter den
sten wiederherstellen und erst, wenn solches geschehen
, Kreuzpredigten anordnen [136]). Eben so unwirksam
en die Briefe, in welchen Nikolaus die Genueser und
tianer aufforderte, ihre Streitigkeiten ruhen zu lassen,

) Dominus Papa et domini Car-
, audita tanta desolatione
sancta et Christianitatis,
maximum fecerunt et
gravissime perturbati. Pro-
quod quasi omni die faciunt
, tractantes et quaeren-
consilia, qualiter illi terrae
debeat subveniri. Creditur
quod ordinari debeat
celebrando concilio generali.
Amicon S. Petri Erfurtense p.
.

134) Schreiben des Papstes an den König Philipp den Schönen von Frankreich, Orvieto am 23. August 1291, bey Rainaldus ad a. 1291 §. 20 — 22. Nikolaus erwähnt in diesem Schreiben nur des Verlustes von Ptolemais und Tyrus; der Verlust des übrigen heiligen Landes war ihm also damals, als er das Schreiben erließ, noch nicht bekannt.

135) Humiliter exoravit.

136) Guil. de Nang. chronicon p. 49.

men möchten, um unter seiner Vermittlung
eines dauernden Friedens zwischen den bey
Handelsstaaten festzustellen und an den Be
die Wiedereroberung des heiligen Landes
men [237]): so setzten dennoch die Genueser u
die Venetianer die gegenseitigen Feindseligkeite
der Aufforderung zum Kriege gegen die Un
Folge und schätzten den Gewinn, den ein
mancherley Begünstigungen von Seiten der
Fürsten beförderter Verkehr mit den Sarac
währte, höher als den Ablaß und alle an
welche der Papst den Kreuzfahrern zusage
Deutschland hatte die Aufforderung des Pa
für das heilige Land keinen andern Erfolg, als
welche der Erzbischof von Salzburg als Legat
Stuhls auf einer Synode versammelt hatte,
faßten, den deutschen König Rudolph und säm
Fürsten zur Unternehmung einer Kreuzfahrt
gen Lande zu ermuntern; und dieselben Bi
die schon auf der Kirchenversammlung zu
1274 besprochene und von Nikolaus dem Vie

ais als eine Folge der verderblichen Zwietracht J. Chr. 1291.
n Brüderschaften betrachtete [138]). Gleichzeitig er-
olaus den tatarischen Chan Argun, welcher durch
hafter [139]) sowohl dem päpstlichen Hofe als dem
ard von England seine Bereitwilligkeit, gemein-
it einem christlichen Heere den Sultan von Aegyp-
egen, kund gethan hatte, endlich gemäß seiner
derholten Verheißung, die Taufe zu empfangen,
durch die Wiedereroberung des Erbtheils Christi
für den christlichen Glauben zu beweisen [140]).
chischen Kaiser Andronicus und die Könige von
Iberien und Georgien ergingen ebenfalls päpst-
ben mit der Ermahnung, das heilige Land den
r Ungläubigen zu entreißen [141]); und um die
Fürsten, welche er zur Unternehmung einer Kreuz-
fordert hatte, durch sein eigenes Beyspiel anzu-
ndte Nikolaus zwanzig auf seine Kosten ausge-
ffe nach Cypern, welche daselbst mit funfzehn
s Königs Heinrich sich vereinigten und eine Fahrt
üste von Kleinasien [142]) und nach Alexandrien

Salisburgense in Ca-
. antiq. T. V (T. III
Eberardi de Altahe
isii lectionib. antiq.
Rainald. l. c. §. 29.
bischof von Salzburg
diese Zeit an den Bi-
nsburg ein päpstliches
welchem alle diejeni-
s Kreuz nehmen wür-
weisung erhielten, der
hrt, welche der König
gland um St. Johan-
men würde, sich an-
in päpstliches Schrei-
halts erging auch an
den Erzbischof von Rheims. Rainaldus l. c. §. 31.

139) Chaganus orator.

140) Schreiben des Papstes an den Chan Argun, Orvieto 23. August 1291, bey Rainaldus ad a. 1291 §. 32. Vgl. Abel-Remusat second memoire sur les relations politiques des princes chrétiens avec les empereurs mogols p. 381—383.

141) Rainaldi ann. eccles. l. c. §. 32.

142) Ad castrum vocatum Quandelor.

J. Chr. 1291. unternahmen, jedoch keine Gelegenheit fanden, den C zu ſchaden [143]). Alle Bemühungen des Papſtes fü lige Land blieben fruchtlos; kein chriſtlicher Fürſt wa die Wiedereroberung des heiligen Grabes zu verſuche würde auch kaum möglich geweſen ſeyn, in Syri dem die Sultane Bibars, Kalavun und Aſchraf haltbaren Plätze zerſtört hatten, wieder feſten Fu winnen. Als Nikolaus der Vierte am Sonnab Oſtern, dem fünften Tage des Aprils 1292, f da war noch nirgends ein Heer von Kreuzfahrern melt; und dem Könige Eduard von England, welch ſein Kreuzgelübde nur benutzt hatte, um eine Ge gung nach der andern aus dem Ertrage des Ze kirchlichen Einkünfte zu fordern [144]), war die lang gung des apoſtoliſchen Sitzes nach dem Tode des Nikolaus ſehr gelegen, um der Erfüllung ſeines ſich zu entziehen und Geld, Waffen und Mannſcha er unter dem Vorwande der Kreuzfahrt zuſammen hatte, zum Kriege gegen den König von Frankrei brauchen [145]).

Die nächſten Nachfolger des Papſtes Nikolaus ten betrachteten zwar die Wiedereroberung des heil des als ein Ziel, welches ſie pflichtmäßig zu verfo ten, und noch in den erſten Jahrzehnten des vi Jahrhunderts zeigten ſich einzelne Spuren einer Be

143) Marini Sanuti secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 13 cap. 5 p. 252. Dieſe Unternehmung gab wahrſcheinlich die Veranlaſſung zu dem Gerüchte, welches die annales Colmarienses (ad a. 1290 in Urstisii Script. rer. Germ. T. II. p. 95) mittheilen: Papa Nicolaus misit in adjutorium terrae sanctae militum propriis expens

144) Rainaldi ann. ec 1292 §. 17.

145) Rainald. l. c. §. 6

146) Guil. de Nangiaco a. 1292 p. 40.

ie ehemals so allgewaltige Idee, daß die Ehre der ländischen Christenheit es fordere, das Vaterland des rs von der Herrschaft der Ungläubigen zu befreyen; diese Begeisterung beschränkte sich auf einzelne empfängre Gemüther und fand keine allgemeine Theilnahme. - Als Jahre 1300 der tatarische Chan Kasan in Syrien eingen war und Damascus erobert hatte[147]), und der g von Cypern im Begriff stand, den Mogolen zum geschaftlichen Kriege wider den Sultan von Aegypten sich schließen: so wurden neun edle genuesische Frauen von solchen Begeisterung für das heilige Land ergriffen, daß f ihre Kosten eine Flotte ausrüsteten, ihre Edelsteine andern Schmuck verkauften, um diese Kosten zu bestreiund einige derselben selbst das Kreuz nahmen und Waflegten, um an dem Kampfe für den Heiland Theil hmen[148]); und viele andere genuesische Frauen waffn sich ebenfalls, um als Kämpferinnen Christi nach en sich zu begeben. Als aber diese Flotte, unter deren ptleuten Benedictus Zacharias, welcher seinen Namen den Saracenen furchtbar gemacht hatte, sich be[149]), im Jahre 1301 segelfertig war, so hatten die ren ihre syrischen Eroberungen schon wieder verlassen; auch Amalrich, der Bruder des Königs Heinrich von rn, war mit den Großmeistern der Templer und Hospier erst dann nach Tortosa gekommen, als Syrien schon den Tataren wieder geräumt war[150]). Bald hernach

) Abulfedae Ann. mosl. ad a. C. V p. 162 sq. Marin. Sanut. p. 240.

) Die Namen dieser neun Frauen n: A. de Carmendino, J. de Gi- M. de Grimaldi, C. Franera, ria, S. Spinula, S. und P. de Cibo, P. de Carl. Rainald. ad a. 1301 §. 33.

149) Rainald. l. c. §. 34. Ueber Benedictus Zacharias s. oben Kap. 21 S. 703. 714 folg.

150) Marin. Sanut. p. 240.

im Jahre 1302 ſetzten die Templer auf der Inſel
der Stadt Tortoſa gegenüber, ſich feſt, erbauten
einen haltbaren Thurm und unternahmen von
Streifzüge auf die benachbarte Küſte; aber ſchon i
den Jahre wurde dieſe Inſel von einer zahlreichen
Sultans von Aegypten angegriffen; und da die
nicht im Stande waren, einer ſo überlegenen Mac
derſtehen, ſo übergaben ſie den von ihnen erbauten
indem ſie freyen Abzug ſich ausbedangen. Die
hielten jedoch dieſen Vertrag nicht, ſondern tödte
Theil der Chriſten, welche ſie auf der Inſel fan
führten die übrigen gefangen nach Aegypten; w
von den Templern angelegten Befeſtigungen zerſ
den [151]). Im Jahre 1308 ſammelten ſich in
chriſtlichen Ländern [152]) zahlreiche Haufen gering
welche bewaffnet und mit Panieren von Ort zu
den Weg nach Avignon nahmen und vorgaben,
Abſicht wäre, eine Meerfahrt zu unternehmen und
lige Land wieder zu erobern; ihre Armuth nöthigte
zu betteln und, als ihnen Allmoſen verweigert wu
rauben und zu ſtehlen; durch grauſame Verfolgun

151) Marin. Sanut. l. c. Vgl. Abulfedae ann. mosl. ad a. 702 T. V. p. 180. Nach Marinus Sanutus wurden 120 von der Miliz der Templer gefangen nach Babylon geführt, 500 arcerii und 300 des geringen Volks wurden getödtet. Abulfeda bezeichnet den erſten Monat des Jahrs 702 (vom 25. Auguſt bis zum 24. September 1302) als die Zeit, in welcher der Emir Saifeddin Aſandemar Alkordſchi, damaliger Statthalter von Syrien, dieſe Eroberung ausführte, erwähnt aber des von
nen gebrochenen Vertrag

152) Anno MCCCVIII Christianitate quasi qua motio et ad terrae sanct nationem quaedam devot sio, ſagt das Chronicon Monachi et Procurator dani in Matthaei veteri lectis T. II p. 677; die ſcheint ſich jedoch auf Fra die Niederlande beſchränk

und andere Frevelthaten verscherzten diese Scharen die Gunstigung, welche anfangs der König von Frankreich ihnen gewährte, erregten durch ihr ruchloses Betragen den Zorn des Papstes Clemens des Fünften und endigten eben wie ähnliche Scharen in den ersten Zeiten der Kreuzzüge mit einem schmählichen Untergange [153]). Der Papst Clemens der Fünfte, welcher überhaupt mit großer Thätigkeit sich bemühte, einen neuen Kreuzzug zu bewirken, machte die Eroberung des heiligen Landes zu einem der Hauptgegenstände, welche auf der Kirchenversammlung zu Vienne im Jahre 1312 verhandelt wurden, und der römische König Heinrich der Siebente so wie die Könige Philipp der Schöne von Frankreich, dessen Sohn Ludwig von Navarra und Eduard von England versprachen damals das Kreuz zu nehmen, auf die Erhebung des Zehnten von allen kirchlichen Gütern zum Besten des heiligen Landes für sechs Jahre, und die Verkündigung des Kreuzes in Deutschland, Frankreich und England angeordnet wurden [154]). Als im folgenden Jahre 1313 der König Eduard von England nach Paris kam, so nahmen mitten unter glänzenden Festlichkeiten die daselbst versammelten Könige von England, Frankreich und Navarra aus den Händen des päpstlichen Legaten Nikolaus das Zeichen des Kreuzes, viele Barone und Ritter nahmen ihrem Beyspiele, und selbst Frauen und Jungfrauen wollten, die Ritter auf der Kreuzfahrt zu begleiten [155]); im Sommer des Jahrs 1316 kam der Patriarch Peter

[153]) Chronicon Wilhelmi Monachi p. 577. 578.

[154]) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1312. n. 25.

[155]) Guil. de Nangiaco chron. ad a. 1313 p. 66. Amalrici vita Clementis V in Muratori Script. rer. Ital. T. III. Pars 2. p. 449. Vgl. Michaud hist. des croisa. T. V. p. 281. 282.

das seit dem Jahre 1307 wider die Templer
dem Fünften verhängte Rechtsverfahren in d
stenheit erregt wurde, begünstigte keineswegs
Bemühungen des päpstlichen Hofes für die
heiligen Landes. Wenn auch in den nachfol
in den Häfen von Genua, Venedig oder Pis
von Schiffen zum Kriege gegen die Ungläubig
wurden, so kamen die beabsichtigten Unter
weder gar nicht zu Stande, oder beschränkten
deutende Raubzüge; und die nochmaligen
Johanniter zur Befreyung des heiligen Land
andere Wirkung, als die Festsetzung dieses R
der Insel Rhodus im Jahre 1310. Ohnehin
merksamkeit der abendländischen Fürsten schon
ten Jahrzehende des vierzehnten Jahrhunderts
hende Stellung, welche die Türken in Kleina
hatten, und deren wiederholte Uebergänge nac
schen Ländern des griechischen Kaiserthums ger
dadurch noch mehr als zuvor von dem heilige
lenkt. Mitten unter den Besorgnissen, welche
Macht der osmanischen Türken erregte, ließ je
Innocenz der Sechste durch den Bischof V

Patto, nachherigen Patriarchen von Constantinopel, an Hofe des Königs Ludwig von Ungarn und zu Venedig Kreuz predigen und die Wiedereroberung von Jerusalem die dringendste Pflicht der Christen darstellen; die Erungen des gelehrten Bischofs wurden zwar mit Wohlallen angehört, bewirkten aber keine Bewaffnung zur Beung des heiligen Landes [258]).

Während die Päpste sich für verpflichtet achteten, von zu Zeit ihre erfolglosen Bemühungen für die Sache des en Landes zu erneuern, traten auch einzelne Männer dem geistlichen und weltlichen Stande auf, welche aus em Antriebe jene Bestrebungen der Päpste unterstützten hre Zeitgenossen für eine so heilige Sache zu begeistern bemühten. Der berühmte Raimundus Lullus, welcher ohne Antheil an dem vorhin erwähnten Entschlusse der sischen Frauen, das Kreuz zu nehmen, gewesen war an den Verhandlungen der Kirchenversammlung zu me wegen einer neuen Kreuzfahrt lebhaften Antheil genen, vornehmlich daselbst die Vereinigung der Brüderten des Tempels und Hospitals in Einen Ritterorden hzusetzen sich bemüht hatte, suchte der Sache des heiLandes fernerhin durch seine eifrigen Bemühungen die Bekehrung der Saracenen zum Christenthume zu en [259]). Petrarca schildert in einem seiner schönsten

) S. Philippi Mazzerii vita ri Thomasii cap. 4 in Actis or. Januar. T. II. p. 999. 1000. enz VI. wurde am 18. Decemb. zum Papste erwählt und starb . Sept. 1362.

) Ueber Raimundus Lullus s. ad Rainaldi ann. eccles. ad a. 1313 §. 5. Navarrete Disertacion historica sobre la parte que tuviéron los Españoles en las guerras de ultramar ó de las cruzadas (Madrid 1816. 4.) p. 58—61 und den lehrreichen Artikel in der Biographie universelle (Paris chez Michaud) T. 25 p. 410—422.

Get e die innige Freude, welche ſein Herz beweg die Hoffnung ſich zeigte, daß ein mächtiger König d ſtenheit ſeine Waffen zur Befreyung des Landes, Heiland gekreuzigt worden, anwenden und die Völ ſchen der Garonne, Rhone, dem Rheine und dem T dem Paniere des Kreuzes verſammeln würde, und dieſer Schilderung eine dringende Ermahnung an di ner, einer ſo glorreichen Unternehmung nicht fremd ben [160]). Der et ſetianer Marino Sanuti

160) Le Rime del Petrarca Parte I. Sonetto XXII und Canzone Roma 1821. 8. T. I. p. 72 sq.). ſich aber die Zeit, in welch ſchönen Gedichte niedergeſchri

Il successor [illegible] Carlo, che la chioma
Con la [illegible] del suo antico adorna.

und in der canzone ( ) durch den Beynamen: il novo Carlo, alſo als ein Nachahmer des ſers Karl des Großen, bezeichnet wird. Vielleicht hat der Dichter den Kaiſer Karl den Vierten im Sinne. Unge achtet ſeiner damaligen Begeiſterung für das heilige Grab erzählt Petrarca (Rerum memorandarum Lib. II in ſeinen operibus ed. Basil 1554. fol. p. 473) gleichwohl folgende Anekdote: Quodam tempore, dum Christianorum proceres fines Saracenorum invadere et terram Christi sanguine consecratam indigno servitio decrevissent liberare (quod heu saepe facimus, numquam perficimus), agitatum est in consiliis, quisnam tantis coeptis dux aptissimus foret; visusque est optimus Santius Hispani regis frater, quem et experientia armorum commendat et genus et pro- bitas, neque suspectum h bat (frequens principatu nullis enim inquinatus deliciis sed Hispano m et agrestis et sub divo res educatus erat. Accen omnium consensu Roma latinae linguae nescius fidis interpretis loco ha blicum quod in tali sole batur consistorium, illuc ta recitatum erat Roma cis decretum ubi Aegyp fecerat. Quo audito sul ingens planctus omnium. Santius sedentem ad pec pretem, quid sibi vellet percunctatus est. Ubi a Aegypti regem pronunciat ge, ait, et divum Papam p Caliphum de Baldacho. F vere regia libertas; pro i

einen großen Theil seines Lebens auf die Erfor-
der Verhältnisse der Völker und Reiche des Morgen-
und Abendlandes und benutzte die ausgebreiteten
indlichen Kenntnisse, welche er aus Büchern, auf
ligen Reisen nach Cypern, Armenien, dem heiligen
nd Aegypten, so wie nach Flandern und andern Ge-
und während eines vieljährigen Aufenthaltes in Ro-
gesammelt hatte, zur Entwerfung und umsichtigen
dung eines Plans für die Wiedereroberung des hei-
ndes, welchen er dem Papste Johannes dem Zwey-
nzigsten am 24. September 1321 in zwey Bänden
er Karten vom Mittelländischen Meere, den sämmt-
üstenländern desselben, dem heiligen Lande und Aegyp-
rreichte [161]). Dem Plane des Sanuti lag die An-

mine inanis pontificatus der Text der Secreta fidelium crucis
ensavit. Der in dieser Er-
rwähnte Sanctius kann kein
eyn als der nachherige Kö-
tius IV. von Castilien (seit
r Sohn des Königs Alfons
Weisen, und es ist daher
ani Regis frater zu setzen
Regis filius.

arini Sanuti Secreta fide-
cis p. 1—3. Da das Werk
no Sanuti in drey Bücher
, und er seiner Aussage nach
Bücher (duos libros, quo-
s coopertus erat de rubeo,
o de croceo) dem Papste
e: so ist es wahrscheinlich,
diesem Exemplar das dritte
liches die Geschichte und Be-
g des heiligen Landes ent-
te. Ueberhaupt scheinen die
ndschriften, nach welchen

in Bongarsii gestis Dei per Fran-
cos T. II herausgegeben worden ist,
eine spätere und erweiterte, nur an
wenigen Stellen etwas abgekürzte
Bearbeitung des Werks zu enthal-
ten. Eine Handschrift desselben, wel-
che jetzt in der venetianischen Abthei-
lung des k. k. Hof- und Staatsar-
chivs zu Wien aufbewahrt wird (aus
114 Blättern in Folio bestehend), un-
terscheidet sich von dem Bongars'schen
Texte durch erhebliche Abweichungen
und ist besonders in dem dritten Bu-
che viel kürzer und unvollständiger.
Auch fehlten die von Bongarsius aus
der Handschrift der Bibliothek von
Paul Petau mitgetheilten Pläne von
Jerusalem und Ptolemais in dem
Exemplare, welches Sanuti dem Pap-
ste Johannes XXII. übergab, so wie
dagegen die Petavische Handschrift

zum Grunde, daß der Kreuzzug mit der Er
von gypten angefangen werden müßte, und daß
ol ung dieſes Landes, welche mit der Anwendung
hörigen Mittel und der Vermeidung früher begange
ler ohne große Schwierigkeit bewirkt werden kön
ſicherſten Weg bahnen würde zur Ueberwältigung
hauptung von Syrien. Es vergingen aber mehre
ehe Sanuti von dem Papſte eine Antwort erhielt,
gleich er mehrere Reiſen nach Frankreich unterna
ſeinen mühſam ausgearbeiteten Plan dem Könige
franzöſiſchen Baronen zur Berückſichtigung zu e
und den griechiſchen Kaiſer, den König von Arme
andere chriſtliche Fürſten zur Billigung und Unt
ſeiner Vorſchläge zu bewegen ſuchte[262]): ſo blie
noch alle ſeine angeſtrengten Bemühungen ohne
Daſſelbe Schickſal erfuhr ein Sachwalter der Kö
Frankreich und England in geiſtlichen Rechtshändel
zogthume Guienne, ein Schüler des Thomas von
welcher ſchon in den nächſten Jahren nach dem

der von Sanuti in der Vorrede er
wähnten Seekarte des Mittelländi
ſchen Meers entbehrte. In der Hand
ſchrift des Archivs zu Wien fehlen, ſo
viel ich mich erinnere, die Karten
und Pläne auf gleiche Weiſe, wie in
einer der Handſchriften des Jacob
Bongars. Vgl. Iacobi Bongarsii
praefatio ad Max. Sanutum. Bey
der Beurtheilung der Geſchichte der
Kreuzzüge in dem dritten Buche der
Secreta fidelium crucis benutzte zwar
Sanuti im Allgemeinen die Quellen
welche auch uns zugänglich ſind, für
die frühere Zeit vornehmlich die Ge
ſchichte des Erzbiſchofs
Tyrus; und ſeine Nach
die ſpätern Ereigniſſe
ſtens wörtlich mit der Er
Bernardus Theſaurarius
zöſiſchen Fortſetzung des
Tyrus überein; jedoch
hin und wieder, zum Th
tiniſchen Quellen, ſch
werthe Nachrichten mit
den bekannten Chroniſt
finden.

[262]) S. die Briefe de
Bongarsii gesta Dei
T. II. p. 289 sq.

zen Landes den Königen von England und Frank-
en Plan zur Wiedereroberung von Syrien vor-
). Dieſer Plan ſtand zwar an Zweckmäßigkeit und
arkeit der Vorſchläge bey weitem dem Plane des
nach; beyde Pläne aber ſtimmten überein in der

dieſen Plan hat Bongar-
eilt unter der Ueberſchrift:
ationo Terrae sanctae, in
Dei per Francos T. II.
61. Dieſer Plan wurde
e Eduard I. von England
er wurde alſo wenigſtens
dem Jahre 1307, in wel-
rd ſtarb, entworfen und
et. Merkwürdig iſt der
chen der ungenannte Ver-
Könige von Frankreich
eltliche Gebiet des Papſtes
1 zu laſſen, einen ſeiner
1 Statthalter in dieſem Ge-
)em Titel römiſcher Sena-
nnen und den Papſt durch
che Penſion zu entſchädi-
1 der Verfaſſer meint, daß,
es geſchähe, der König von
über alle Könige, welche
Papſte gehorcht hätten,
ime Söhne zu gebieten und
n in der Chriſtenheit wie-
len, insbeſondere mit Hülfe
l und des Königs von Si-
Lombarden zur Unterwür-
ückzubringen im Stande
e. Dieſer Vorſchlag wird
Nachſchrift des Exemplars
Plane, welches dem Kö-
rankreich überreicht wurde,
nius p. 851 von Kap. 70
tlich erörtert. Um dieſelbe
ein anderer ungenannter Schriftſteller, deſſen Vorſchläge Ste-
phan Baluze mitgetheilt hat (Vitae paparum Avenionensium T. II. Col-
lectio actorum no. 83 p. 186—195), dem Könige Philipp IV. von Frank-
reich, Syrien und Aegypten für ſei-
nen zweyten Sohn zu erobern, indem
er die Eroberung von Aegypten als
ein Unternehmen von geringer Schwie-
rigkeit darſtellte. Auch die letzten vier
Kapitel (57—60) der morgenländi-
ſchen Geſchichte des armeniſchen Mön-
ches Haithon enthalten Vorſchläge zur
Anordnung einer bewaffneten Kreuz-
fahrt der abendländiſchen Chriſtenheit
nach dem heiligen Lande (passagium
terrae sanctae), zu welchen der Papſt
Clemens V. den Ueberſetzer dieſes
Werks, Nikolaus Falconi, aufgefor-
dert hatte (vgl. oben S. 783). Dieſe
Vorſchläge wurden im Auguſt 1307
zu Lyon ſchriftlich abgefaßt. S. Ni-
colai Falconi de Haithono testimo-
nium und deſſen epistola ad Clemen-
tem V., welche der Geſchichte des
Haithon in der Müller'ſchen Ausgabe
vorgedruckt ſind. Unter den Hand-
ſchriften der Vaticaniſchen Biblio-
thek zu Rom befindet ſich ein Band
von beträchtlicher Stärke, in welchem
noch mehrere andere im vierzehnten
Jahrhunderte entworfene Pläne zur
Wiedereroberung des heiligen Landes
geſammelt ſind.

legentlichen Empfehlung einer zweckmäßigen
der Niederlassungen, welche man in dem
noe gründen würde. Sowohl Sanuti als der
nische Sachwalter waren zur Entwerfung ihre
durch die Ueberzeugung von der Wichtigkeit des
mit dem Morgenlande veranlaßt worden; und
gründen daher ihre Vorschläge hauptsächlich durch
örterung der Vortheile für den Handel und Verkehr
der Besitz und eine angemessene Verwaltung des
Landes gewähren würde. Solche Erwägungen wa
nachdem die Kreuzpredigten und Spendungen des
ihre Wirksamkeit verloren hatten, nicht geeignet, ei
meine Begeisterung im Volke zu erwecken.

Beylagen

zur

eſchichte der Kreuzzüge.

Achtes Buch.

I.

Zu Seite 376.

dem Liber albus, Handschrift des k. k. Hof- und Staats-archivs zu Wien.)

1.

a juramenti judicum seu juratorum cu-
Venet. in civitate Tyri sicut in consue-
tudine antiqua inventa.

ro ego ad sancta Dei evangelia, quod bona fide et aude faciam jus et reddam omnibus hominibus, jurisdictione Venetorum erunt in Tyro, et aliis a curia petentibus secundum consuetudinem ter- si ignorarem consuetudinem, juxta meam bonam ıtiam, secundum clamorem et responsum. Et ectum dabo consilium baiulo et vicecomiti, cum petitum fuerit, juxta meum posse. Et, si secre- quod a dictis mihi fuerit impositum, nemini re- Nec amicam juvabo nec inimicum offendam in ı.

2.

ıentum fidelitatis et obedientiae quod er illos de tercierio civitatis Tyri d. ıci et baiulo Venetorum et communi.

o ad evangelia sancta Dei, quod ero fidelis do- uci Venetiae et ejus successoribus et quod ero eis

obediens et domino M. Georgio, qui nunc est de m
mandato baiulus in tota terra Syriae super Venetos,
omnibus aliis, qui de cetero ab eo missi fuerint in ba
latu terrae Syriae; honorem domini ducis et totius co
munis Venetiae hic in Tyro et ubique ego defend
tractabo et manutenebo bona fide et sine frande co
omnem hominem vel homines de mundo; terras et p
sessiones, honores et jurisdictiones, quas commune V
netiae habet in civitate Tyri et ejus districtu, salvis
defendam bona fide sine fraude ab omnibus volenti
eam usurpare. Omnibus quoque baiulis sive vicecomi
bus, qui constituti sunt in Tyro aut de cetero con
tuentur per baiulum supra dictum aut per alios, qu
Venetia venient de mandato domini ducis, obediam
omnia praecepta, quae mihi fecerunt vel fieri fecer
pro defensione tercerii civitatis Tyri et partis T
quae infra civitatem Acon commune Venetiae habe
acquisitione propria et omnium terrarum et possessio
et jurisdictionum, quas habet extra dictas civitates, ob
vabo et attendo bona fide sine fraude. Forcium dabo
baiulo, qui nunc est, et omnibus aliis, qui pro tempo
bus erunt missi a domino duce, et vicecomiti, qui
est in Tyro, et omnibus aliis, qui ab isto baiulo e
aliis [qui] erunt constituti in Tyro ad rationes et jus
faciendas et complendas.

Omnes qui emunt domos in nostro tercerio, em
formulam debent jurare. Hanc formam juram
nostro tempore fecimus fieri. Anmk. des Baile T
filius Georgius.

II.

Zu Seite 523.

reiben des Sultans Bibars an den Für- ten Boemund VI. von Antiochien und Tripolis.

Dem erlauchten, hochgeehrten, hochgeachteten, helden- igen Grafen, dem starken Löwen Boemund, dem Ruhm Volkes des Messias, dem Haupte des Geschlechtes der rener, dem Obersten der Religion Jesu, welcher durch Verlust von Antiochien herabgesetzt ist von der fürstlichen räflichen Würde, dem Gott das Streben nach dem ten einflößen, dessen Unternehmungen Gott zum Guten , und der die Ermahnung zu Herzen nehmen möge — n Grafen ist es bekannt, wie wir gegen Tripolis gezo- ind und gegen ihn in der Mitte seiner eigenen Besitzun- gekämpft haben. Er hat es mit eigenen Augen nach m Abzuge gesehen, wie die Gegenden und angebauten reien verwüstet, die Wohnungen zerstört, die Kirchen dem Teppich der Erde hinweggekehrt, und die Räder jedes Haus hinweggerollt waren; wie Haufen von amen gleich Inseln an der Küste des Meeres er- t, die Männer getödtet, die Kinder zu Sklaven ge- t, die Freien zur Knechtschaft gebracht, und die Bäume auen waren, dergestalt, daß nichts von denselben übrig ben ist als das Holz, welches erforderlich seyn wird, so Gott will, Maschinen und Sturmdächer zu erbauen. st dir ferner bekannt, wie dir und deinen Unterthanen , Gattin, Kinder und Lastthiere geraubt worden sind; dagegen bey uns der Arme zum Reichthum, der Unbe- te zu einer Gattin gelangt, der Sklave ein Herr über

tes und kurzes Ziel Frist gegönnt haben,
schieden sind von deinem Lande, als dort k
thier mehr war denn solche, welche unser
keine andere Magd denn solche, welche un
keine andere Säule denn solche, welche unt
der Hämmer gefallen waren, keine andere S
welche geerntet war, und überhaupt nichts
war, als was man dir genommen hatte.
abgehalten diese Höhlen, die auf der Sp
sich befinden, und nicht diese Thäler, die
sich spalten und die Gemüther schrecken.
kannt, wie wir abgezogen sind aus deine
die Nachricht davon nach deiner Stadt
und wie wir zu dieser Stadt gelangt sind
wußtest, daß wir uns von dir entfernen
wir uns von dir entfernt haben, so wer
zurückkehren.

Wohlan! wir wollen dir etwas verkün
abgemacht ist, und ein Mißgeschick von
Gewalt dir melden. Wir zogen ab von d
polis am Mittwoch dem 24. Schaban und
tiochien am ersten Tage des herrlichen M

Kehr zu deinen Waffengefährten; dann begab er sich in Stadt und kam wieder zurück mit einer Schar deiner Ritter und deiner vornehmsten Stadtältesten. Als sie uns unterhandelten, so sahen wir, daß sie ganz in deiner ge durch verderbliches Streben ihrem Untergange entgegen en, und daß ihre Meinung im Guten getheilt, ihre Rede Bösen dagegen übereinstimmend war; weil wir also sahen, keine Rettung mehr war, und daß Gott ihren Tod be- ssen hatte: so sandten wir sie zurück und sprachen: wir en sogleich euch belagern, und das ist die erste und letzte nung, die wir euch geben. Dann kehrten sie zurück, ren, wie du zu verfahren pflegst, und hofften, daß du zu Hülfe kommen würdest mit deiner Reiterei und m Fußvolke; aber in Einem Augenblicke war die Mähre Marschalls zu Ende *), worauf Schrecken fuhr in die ster, das Unheil kund wurde dem Kastellan, und der Tod sie kam von allen Seiten. Wir eroberten Antiochien dem Schwerte in der vierten Stunde des Sonnabends, vierten Tages im herrlichen Monate Ramadan, und ten alle diejenigen, denen du die Bewachung und Ver- digung dieser Stadt übertragen hattest. Es war keiner ie ihnen, bey welchem nicht ein werthvoller Gegenstand den wurde, jetzt ist keiner von uns ohne solchen. Hät- du gesehen, wie deine Reiter erwürgt lagen unter den en der Rosse, wie in deinen Landschaften die Plünderung e, und die Verheerung umherzog, dein Geld nach Cent- abgewogen wurde, und deine Damen je vier für Einen r deines Geldes verkauft wurden; hättest du gesehen,

*) Auf diese Weise habe ich das Wortspiel des arabischen Textes: مرّ شأن المرشان wörtlich: die Sache des Marschalls war zu Ende, so weit es im Deutschen möglich ist, auszudrücken gesucht.

wie deine Kirchen und ihre Kreuze zerſtört, die
Evangelienbücher zerſtreut, und die Gräber der P
aufgewühlt wurden; hätteſt du geſehen, wie dein
Moslim, das Tabernakel und den Altar mit F
und auf demſelben den Mönch, den Prieſter, den
und den Patriarchen erwürgte, und diejenigen, wel
geherrſcht hatten, zur Knechtſchaft gebracht wurde
du geſehen die Feuersbrünſte, welche in deinen Pal
loderten, die Erſchlagenen, welche durch das Fe
Welt verzehrt wurden, ehe ſie in das Feuer der an
gelangten, deine Paläſte und deren Umgebungen
verwüſtet wurden, und die Paulskirche ſo wie die
Nonnen *), wie beyde gänzlich zerſtört wurden:
du geſagt haben: „o wäre ich doch Staub, und
nicht erhalten einen Brief mit ſolcher Nachricht
würdeſt deine Seele mit deinen Seufzern ausgeſ
dieſe Feuersbrunſt mit dem Strome deiner Thrä
haben. Wenn du geſehen hätteſt, wie die Stätten
ſtandes Sitze geworden ſind der Dürftigkeit, bei
im Hafen von Suweidah (Seleucia) durch dein
Schiffe erobert wurden, und deine eigenen Krieg
gegen dich kriegten: ſo würdeſt du überzeugt wo
daß Niemand anders als Gott, welcher die St
chien in deine Hände gegeben hatte, ſie dir wie
und daß der Herr, welcher die Burg dieſer Stad
liehen hatte, ſelbſt dieſe Burg dir entriß und von
vertilgte; und du würdeſt erfahren haben, daß
Preiſe Gottes die Burgen des Islam, welche du

*) كنيسة العصار. Das arabiſche Wort عَصَّار bedeutet
mulieres; jedoch bin ich eben ſo wie Herr Reinaud ohne
über die Kirche, welche der Sultan Bibars bezeichnen will.

t gebracht hatteſt, und alles, was du im Lande von
hien beſaßeſt, dir entzogen, den Hochmuth deiner Ge-
gedemüthigt*), ſie bey den Haaren gepackt und die
wie die fernen von einander gejagt haben. Jetzt
ich nichts mehr widerſpenſtig nennen als der Fluß
, d. i. der Widerſpenſtige, der arabiſche Name des
es), und auch dieſer würde dieſen Namen nicht bey-
en, wenn er denſelben ablegen dürfte; denn er läßt
ſeine Thränen fließen, und eben dieſe Thränen, welche
eine und klare Zähren waren, läßt er jetzt fließen ver-
mit dem Blute, welches wir in ihn ſtrömen ließen.
Dieſer Brief ſoll dir Glück wünſchen zu deiner Errett-
und zu der Verlängerung deines Lebens, welche dir
dadurch gewährt hat, daß du zu dieſer Zeit nicht in
chien dich befandeſt; denn ſo du dort geweſen wäreſt,
rdeſt du jetzt getödtet, oder gefangen, oder verwundet,
ernichtet ſeyn. Dann aber freut ſich der Menſch am
n über ſeine Errettung, wenn er den Tod vor den
i geſehen hat. Vielleicht hat Gott dir nur eine Friſt
irt, damit du nachholen könneſt, was du im Gehor-
gegen ihn und in ſeinem Dienſte verſäumt haſt. Weil
Niemand übrig geblieben iſt, welcher dir Nachricht
n könnte von dem, was geſchehen iſt, ſo geben wir
lche Nachricht; und weil Niemand ſonſt dir Glück
hen kann wegen der Errettung deines Lebens, welches
ch geblieben iſt, während alles andere verloren wurde,
tledigen wir uns ſolches Glückwunſches durch dieſes
iben, in welchem wir alles der Wahrheit gemäß dir

*) استنزلنا من اصحابك الصواصى wörtlich: „wir haben deinen
enoſſen die Hahnenſporen genommen.“ صواصى bezeichnet auch
urgen oder befeſtigte Plätze.

kund gethan haben, wie es sich ereignet hat; da wirst du nach dem Empfange dieses Briefes weder uns der Unwahrheit zeihen können, noch andere erst über den wahren Hergang der Begebenheiten befragen dürfen.

* * *

Der Verfasser der abgekürzten Lebensbeschreibung des Sultans Bibars fügt, nachdem er das obige Schreiben mitgetheilt hat, die Bemerkung hinzu: „wie schön ist dieser Brief! wie trefflich ist das gehörige Maß gehalten! welche Kraft vereinigt sich darin mit der Beobachtung aller Vorschriften des Anstandes! wie gewählt und treffend ist die Fassung, und wie geschickt ist bitterer Spott in die äußere Hülle der Höflichkeit eingekleidet!“

III.

Verträge des Sultans Kalavun mit den christlichen Fürsten im Morgenlande.

1.

Vertrag mit dem Könige Leo von Armenien.

(Reinaud Extraits p. 552—557.)

1. Der König von Armenien verpflichtet sich sowohl für seine Person, als für seine Unterthanen und für alle seine sämmtlichen Staaten zu einem jährlichen Tribute von einer Million Dirhems, welcher entweder in baarem Gelde oder in Gegenständen aller Art, als Pferden, Maulthieren u. s. w. während zehn auf einander folgender Jahre, als der Dauer des Vertrages, entrichtet werden soll.

2. Derselbe macht sich verbindlich, alle moslemischen Kaufleute, welche innerhalb seiner Staaten in Gefangenschaft sich befinden, ohne daß die Art des Handels, welchen sie

...en, oder ihre Abstammung einen Unterschied begründen ... auf freyen Fuß zu stellen und die ihnen gehörigen Gü... Waaren, männlichen und weiblichen Sklaven, Pferde, ...althiere u. s. w. zurückzugeben. Sollte ein gefangener ...lim mittlerweile mit dem Tode abgegangen seyn, so ...der König die Güter des gestorbenen und außerdem ... andern Gefangenen von gleichem Stande dem Sultan ...berliefern *); für die Waaren und Güter eines gestor... Moslim, welche beschädigt und unbrauchbar gemacht ... veräußert worden sind, ist der König verbunden dem ...n den Werth zu erstatten.

...Dagegen wird der Sultan zwar die Gesandten des Kö... von Armenien, welche er zu verschiedenen Zeiten ange... hat, so wie alle andere gefangene armenische Unter... welche in seinen Staaten sich befinden, entlassen, ...ch von ihren Gütern nur diejenigen, welche noch vor... sind, zurückgeben.

3. Der Verkehr zwischen den Ländern des Sultans ... des Königs von Armenien soll künftig frey seyn, und ...mand demselben Hindernisse in den Weg legen dürfen; ...Kaufleute sollen einer guten Behandlung sich erfreuen, ... von ihnen keine andern Abgaben als solche, über welche ... von beyden Seiten übereingekommen ist, gefordert wer... Der König Leo soll künftig allen Kaufleuten, Bauern ... andern Reisenden aus Kleinasien, Persien, Mesppota... und allen übrigen Ländern, welche in die Staaten des ...kans sich begeben wollen, freyen Durchzug durch sein ...igreich gestatten und dieselben in keiner Weise beunruhigen.

*) In einem solchen Falle hatte ohne Zweifel der König einen gefangenen Moslim von den Griechen oder andern Christen, bey welchen gefangene Moslims sich befanden, zu kaufen und denselben zum Ersatz zu stellen. Vgl. unten Artikel 7.

Von dieſer Begünſtigung ſind nur die Tataren und d
andern, welche böſe Abſichten gegen den Islam hegen
ausgenommen.

4. Sollte ein Unterthan des Sultans innerhalb d
Staaten des Königs Leo ſterben, ſo ſollen deſſen Perſon
wohl als Hinterlaſſenſchaft mit gebührender Rückſicht beh
delt und den Leuten des Sultans überliefert werden, o
der Sultan wird dieſelbe Rückſicht den Unterthanen des K
nigs von Armenien angedeihen laſſen. Wenn ein Sch
welches einem der beyden dieſen Vertrag ſchließenden Th
gehört, an der Küſte des andern Schiffbruch erleidet, ſo
demſelben jede Hülfe und jeder Beyſtand geleiſtet, und d
ſelbe mit ſeiner ganzen Ladung in Sicherheit gebracht w
den, damit es den Eigenthümern, falls ſie ſich melden, z
rückgegeben, oder, wenn dieſelben ihre Anſprüche nicht g
tend machen, den Leuten ihres Landesherrn überliefert wer
könne. Denn Solches fordert die Gerechtigkeit und Billig

5. Jeder Unterthan des Sultans, von welchem St
er auch ſeyn möge, Herr oder Diener, Sklav oder Fr
ohne Unterſchied des Gewerbes, der Religion oder der D
ſtammung, welcher nach Kleinarmenien entflieht, ſoll je
durch die Leute des Königs angehalten und mit ſeinem G
folge und allem, was er mit ſich genommen hat an Skla
Pferden, Maulthieren, Waaren und Geld, unter gehö
Bedeckung an die Pforte des Sultans zurückgeſendet wer
Dieſe Beſtimmung ſoll nicht dadurch unwirkſam werden, d
der Flüchtling ſeinen Glauben ändert und Chriſt wird. N
demſelben Grundſatze wird verfahren werden, wenn ein U
terthan des Königs von Armenien heimlich in die Staat
des Sultans entweicht; man wird ihn ſofort ausliefern, fa
er nicht Moslim geworden iſt; wenn er aber zum Islam
ſich bekannt hat, ſo wird man nur ſeine Güter zurückgeb

6. In Beziehung auf den gegenseitigen Handel und Verkehr zwischen den Unterthanen des Sultans und des Königs von Armenien wird Folgendes festgesetzt: den Armeniern soll gestattet seyn, in Aegypten alles, was ihnen gut dünken wird, zu kaufen, mit Ausnahme von Waffen und andern Kriegsbedürfnissen. Den Aegyptern dagegen soll die Berechtigung zustehen, aus Armenien Pferde, Maulthiere, männliche und weibliche Sklaven, überhaupt alles, was sie wollen, zu beziehen *).

7. Wenn von den Unterthanen des einen der beyden Theile, welche diesen Vertrag schließen, wider die Unterthanen des andern ein Raub oder Mord begangen wird, so ist der Mörder an den beleidigten Theil auszuliefern, damit an demselben Wiedervergeltung geübt werde, und die geraubte Habe ist entweder, falls sie vorhanden ist, selbst zurückzugeben, oder, wenn darüber bereits verfügt worden ist, deren Werth in Geld zu erstatten. Was den Getödteten betrifft, so sind nicht nur dessen Güter auszuliefern, sondern es muß auch für ihn ein anderer Gefangener desselben Standes **); ein Ritter für einen Ritter, ein Fußknecht für einen Fußknecht, ein Turkopule für einen Turkopulen, ein Kaufmann für einen Kaufmann, ein Bauer für einen Bauer, als Ersatz gestellt werden. Sollte der Urheber eines Mordes oder Raubes nicht bekannt seyn: so wird zur Anstellung gehöriger Nachforschung eine Frist von vierzig Tagen zugestanden; wenn nach dem Ablaufe dieser Frist der Thäter nicht entdeckt worden ist, so hat der Vorsteher des Orts nebst sechs der angesehensten Einwohner nach der Wahl des Klägers es zu beschwören, daß ihm nichts bekannt geworden ist.

*) S. Buch VIII. Kap. XV. S. 494. Anm. 60.

**) Vgl. oben zu Art. 2.

8. Der König Leo darf in seinen Staaten keine neue Burgen oder Festungen erbauen.

9. Wenn dieser Vertrag gebrochen oder aufgehoben werden sollte, so wird den Kaufleuten und Reisenden eine Frist von vierzig Tagen zugestanden werden, um sich und ihre Güter in Sicherheit zu bringen.

[Die Formel des Eides, durch welchen der König von Armenien diesen Vertrag beschwor, war der Fürstin, deren Kap. XX. S. 681 Erwähnung geschieht, sehr dienlich und von dem Sultan Kalavun selbst angegeben worden. Vgl. über die Eidesformeln der Moslims Silv. de Sacy Chrestomathie arabe (ed. 2) T. I. p. 47. 48.]

2.

Vertrag mit der Fürstin Margarethe von Tyrus.

(Reinaud Extraits p. 558—560.)

1. Die Einkünfte der Städte des Fürstenthums Tyrus, welche in dem gemeinschaftlichen Besitze der Christen und Moslims sich befinden, sollen zu ganz gleichen Theilen zwischen dem Sultan und der Fürstin getheilt werden.

2. Jedes Schiff, welches an den Küsten Schiffbruch erleidet, soll Sicherheit und Schutz finden und dem Eigenthümer, oder, falls dieser sich nicht meldet, der Regierung, welcher er angehört, zurückgegeben werden. Wenn ein Unterthan eines der beyden Theile, welche diesen Vertrag schließen, in den Staaten des andern stirbt, ohne Erben zu hinterlassen, so soll dasselbe Verfahren beobachtet, und von der Nachlassenschaft nichts zurückbehalten werden.

3. Wenn von den Unterthanen des einen der beyden Theile, welche diesen Vertrag schließen, an den Unterthanen des andern Theils ein Mord begangen wird, und der Mörder bekannt ist, so soll der Verbrecher, falls er ein Mo-

des Sultans ist, den Leuten des Sultans überantwortet
n, um nach den muselmännischen Gesetzen gerichtet zu
n; ist der Verbrecher aber ein Unterthan der Fürstin
Tyrus, so soll er derselben überantwortet und nach den
ischen Gesetzen gerichtet werden. Das richterliche Ver-
n soll in Gegenwart eines Abgeordneten von der andern
y, jedoch immer nur nach dem Rechte, welches auf
Verbrecher anwendbar ist, Statt finden. Auf dieselbe
e soll mit andern Verbrechern oder Störern der öffent-
n Ruhe verfahren werden; sind sie Moslims, so sollen
en Leuten des Sultans, und sind sie Christen, so sollen
den Leuten der Fürstin von Tyrus überliefert werden.
n aber der Mörder unbekannt ist, so soll zur Anstel-
gehöriger Nachforschung eine Frist von vierzig Tagen
standen werden; wenn nach dem Ablaufe dieser Frist die
deckung des Mörders nicht erfolgt ist, so haben der Be-
haber des Orts, wo der Mord begangen ist, und drey
bare Männer nach der Wahl des Klägers es zu be-
ren, daß der Verbrecher ihnen nicht bekannt ist; so sie
dessen weigern, so sind sie selbst verpflichtet, das Blut-
zu entrichten; so sie aber den Eid schwören, so fällt
Blutgeld sämmtlichen Einwohnern des Orts zur Last
muß von denselben vermittelst einer angemessenen Ver-
ng nach den Köpfen mit Einem Male aufgebracht wer-
Wenn der Ort, wo ein Mord begangen ist, gemein-
lich von Christen und Moslims bewohnt wird, so ist
ße von den beyden Religionsparteyen zu gleichen Thei-
n übernehmen. Das Blutgeld beträgt für einen Ritter
0 Dirhems tyrischer Münze, für einen Turkopulen 200,
für einen Bauer 100 Dinare (Dirhems). Wenn der
rdete ein Kaufmann ist, so richtet sich das Blutgeld
dessen Stande oder Geburt.

4. Wenn von den Unterthanen des einen d
Theile, welche diesen Vertrag schließen, in den St
andern ein Raub begangen wird, so ist entweder
genthümer die geraubte Sache selbst zurückzugeben,
sie bereits veräußert worden ist, deren Werth zu
So der Räuber nicht bekannt ist, so ist eine Nac
anzustellen. Wird dadurch der Räuber nicht erm
sind der Befehlshaber des Orts und drey achtbar
ner desselben, oder in deren Ermangelung sämmt
wohner verpflichtet, die Entschädigung zu übernehm
Bestimmungen haben für beyde Theile, sowohl für
sten als für die Muselmänner, auf gleiche V
bindliche Kraft.

Im 5. Artikel wird verordnet, daß die gegense
wechselung der Ueberläufer Statt finden soll, ohn
Fall, wenn die Ueberläufer ihren Glauben geände
Bestimmungen zu enthalten.

6. Die Fürstin von Tyrus darf in ihrem
weder neue Festungen erbauen noch die alten wied
len und ist verpflichtet, von den christlichen Fürsten
böse Absichten wider den Sultan hegen sollten, si
sagen und keine Verbindung mit denselben zu un
Im Falle eines Bruchs soll eine Frist von vierz
gewährt werden, damit Jeder Zeit habe, sich selbst
seinige in Sicherheit zu bringen. Auch soll dieser
weder durch den Tod noch durch die Absetzung des
oder der Fürstin von Tyrus rückgängig werden,
auch für ihre Nachfolger verbindliche Kraft behalte

3.

Vertrag des Sultans Kalavun mit dem Könige Alfons von Aragonien.

(Magasin encyclopédique VIIme année 1801 T. II. p. 145—161.)

Es ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß Freundschaft, Eintracht und gutes Einverständniß bestehen soll zwischen unserm Herrn, dem Sultan, dem siegreichen Könige Malek al Mansur), dem erlauchten, weisen und gerechten Herrn, dem Schwerte des Glaubens und der Welt, dem Beherrscher des Islams und der Moslims, dem Herrscher über Aegypten, Syrien und Haleb, dem Herrscher über alle Araber, dem Herrscher über die Nubier, welche die Staaten des Königs David bewohnen, dem Herrscher über Jerusalem, über das heilige und ehrwürdige Haus zu Mekkah, dessen Ehre Gott vermehren wolle, über Jemen, Hedschas und alle Araber, dem Sultan des Islam, dem Sultan über alle Könige und Sultans, Abulfathah Kalavun Salehi und dessen Sohne und ernanntem Thronfolger, dem edlen Könige Malek al Aschraf), dem erlauchten, weisen und gerechten Herrn, dem Glücke der Welt und des Glaubens, Chalil, seinen Prinzen seinen Söhnen einerseits;

Und andererseits Sr. Hoheit, dem erlauchten, hochachtbaren, großmächtigen und tapfern Könige, dem furchtbaren und gefürchteten Löwen, Don Alfonso, Könige von Aragon, und dessen Bruder, dem erlauchten, hochachtbaren, großmächtigen Könige, dem schrecklichen Löwen, Don Jayme, Könige von Sicilien, und deren beyden Brüdern, Don Federigo und Don Pedro,

Vom Dienstage an, dem 13. des zweyten Rebi des Jahres 689 der Hedschrah des Propheten Mohammed, auf welchem die Gunst, das Heil und die Segnungen Gottes ruhen mögen, oder dem 24. (richtiger 25.) April des

Jahrs 1290 seit der Geburt des Herrn und Mess
auf welchem das Heil ruhen möge.

In Gegenwart der Gesandten des Königs von
nämlich des Herrn Gesandten Sohns des Langm
sas, Raimund Almalman Carari von Barcelona
Arztes David, Sohns des Hasdai, eines Juden, d
Königs von Aragon und seiner Geheimschreiber, Ue
eines mit den Petschaften des genannten Königs v
Briefes, in welchem versichert wurde, daß man d
genannten Gesandten in allem, was sie sagen würd
den beymessen dürfte, nicht weniger den Verabredu
Bedingungen des Friedens, der Freundschaft und
Einverständnisses, so wie auch den Verbindlichkeit
sie übernehmen würden, indem sie die Bestimmung
schrieben, welche unser Herr, der Sultan, dem K
Aragon aufzulegen geruhen würde. Auch wurde
Briefe versichert, daß der König von Aragon alle
aufgezählten Verabredungen nachkommen und eb
seine Brüder durch einen Eidschwur zu deren Be
sich verpflichten würde. Die oben genannten
haben gemäß dem Befehle und den Briefen ihr
nachfolgende Bedingungen unterschrieben und zu
füllung den König von Aragon und dessen Brüde
lich gemacht. Dieser Vertrag der Freundschaft
Bündnisses soll von dem oben angegebenen Tage
nachfolgende Zeiten bestehen und vollständig vollz
den zu Lande und zu Wasser, in den Ebenen und
Gebirgen, in der Nähe und in der Ferne, unter
stehenden Bedingungen:

1. Es soll durch den König von Aragon u
oben genannte Brüder, deren Kinder, deren Ri
Reiter, deren Bundesgenossen, deren Flotten, de

jeden andern ihrer Unterthanen nichts unternommen
den, was den Staaten unsers Herrn, des Sultans Al-
ek al Mansur, seines Sohns, des Sultans Almalek al
raf und der Prinzen, ihrer Söhne, ihren Burgen, Schlös-
, Gränzen, Provinzen, Seehäfen, Ländern, Küsten, Meer-
n und den Provinzen und Städten ihres Gebietes und
haupt irgend einem Zubehöre ihres Reiches zum Nachtheil
lichen könnte. Zu ihren Staaten aber wird in den Lân-
von Rum, Irak und Syrien, in den Landschaften von
b und dem Euphrat, in Jemen, Hedschas, Aegypten
Afrika alles gerechnet, was von folgenden Gränzen ein-
schlossen wird:

An der Seite der östlichen Küsten von Syrien, von Con-
stantinopel an das ganze Land Rum und die Küste des
rs, Laodicea, Tripolis in Syrien und alle Häfen und
en bis nach Damiette und dem See von Tennis.

An der Seite der westlichen Küsten von Tunis die Pro-
Africa, alle dazu gehörige Länder und Seehäfen, Tri-
s in Magreb, dessen Festungen und Seehäfen bis nach
xandrien, Rosette und dem See von Benu Lebis, die
ufer, Länder, Seehäfen und überhaupt alles, was' so-
t zu diesen bezeichneten oder zu andern nicht erwähnten
inzen gehört: die Städte, Festungen, Küsten, Seehäfen
Straßen, sowohl zu Lande als zur See.

Es soll also kein Hinderniß irgend einer Art in den Weg
t werden dem Durchzuge, der Ankunft oder Rückkehr,
Aufenthalte oder der Seefahrt der Heere und Truppen,
Turkomanen, Kurden, Araber, welche Unterthanen des
tans sind, der Kaufleute, Barken, Fahrzeuge, Schiffe,
aren und Thiere; ohne irgend einen Unterschied der Na-
men, Personen, Völker und Gegenstände; es mögen seyn
ffen und andere Kriegsbedürfnisse, oder Hausgeräth, oder

Waaren und Kaufmannsgüter in kleiner oder großer Menge, sie mögen kommen aus der Nähe oder Ferne, zu Lande oder zu Waſſer. Auch wird dem Leben, den Gütern, den Weibern und Kindern jede Sicherheit gewährt.

Dieſe Verabredung iſt auf gleiche Weiſe gültig für alle Plätze, Burgen, Feſtungen, Länder und Bezirke, welche durch der Hülfe Gottes unſer Herr, der Sultan Almalek al Mansur, deſſen Kinder, Heere und Milizen erobern werden.

Dagegen wird auch von unſerm Herrn, dem Sultan Almalek al Manſur, deſſen Kindern, Heeren und Milizen, ſo wie von deſſen Schiffen und Flotten nichts unternommen werden, was zum Nachtheile der Staaten des Königs von Aragon, ſo wie der Staaten ſeiner Brüder und Kinder oder zum Nachtheile der nachſtehenden Provinzen gereichen könnte, nämlich:

Der Länder Aragon, Majorka, Valencia, Barcelona, Sicilien, der Küſte von Apulien, der Inſeln Malta, Corſica, Minorca, Yviza*) und aller zu dieſen Ländern gehörigen Nebenländer, ſo wie aller Länder, welche der König von Aragon den Franken, welche ſeine Feinde oder ſeine Nachbarn ſind, durch Eroberung abgewinnen wird.

Eben ſo wenig ſoll den Rittern und Reitern, Unterthanen und Einwohnern, welche in den eben genannten Ländern ſich aufhalten, irgend ein Schaden zugefügt werden, vielmehr ſollen dieſelben einer vollkommenen und ungeſtörten Sicherheit für ihre Perſonen, Güter, Frauen und Kinder, zu Waſſer und zu Lande, genießen, ſie mögen aus ihren Ländern abreiſen oder dahin zurückkehren.

*) Ein Land, welches im arabiſchen Texte an dieſer Stelle noch genannt wird, hat Herr Silveſtre de Sacy in ſeiner Ueberſetzung weggelaſſen, weil jenes Land ihm gänzlich unbekannt war.

2. Der König von Aragon und deſſen Brüder ſollen [illegible] den fränkiſchen oder andern Fürſten dieſelben Freunde [illegible] Feinde haben, wie der Sultan Almalek al Manſur und Prinzen, ſeine Kinder.

3. Wenn der römiſche Papſt oder ein anderer fränkiſ[illegible] Fürſt, er möge gekrönt oder nicht gekrönt, mächtig oder [illegible] mächtig ſeyn, die Genueſer, Venetianer, oder irgend [illegible] anderes fränkiſches oder griechiſches Volk, oder irgend [illegible] Brüderſchaft, wie die Templer und Hoſpitaliter, oder [illegible] andere Chriſten die Abſicht haben ſollten, dem Sul[illegible] unſerm Herrn, Schaden zuzufügen, ſey es durch Kriegs[illegible]rung oder in irgend einer andern Weiſe: ſo ſoll der [illegible] von Aragon ſie abwehren und einer ſolchen Unterneh[illegible] ſich widerſetzen. Sowohl der König als deſſen Brüder [illegible] ihre Schiffe und Fahrzeuge bewaffnen, die Staaten [illegible]einde des Sultans angreifen und dadurch ſolche Feinde [illegible]en Fall bringen, ſich ſelbſt vertheidigen und von der [illegible]hädigung der Länder des Sultans, ſeiner Seehäfen, [illegible]en und Gränzen, dieſelben mögen vorhin genannt ſeyn [illegible]nicht, abſtehen zu müſſen; ſie ſollen den Krieg gegen [illegible] Feinde des Sultans führen zu Lande und zu Waſſer, gegen dieſelben ihre Schiffe, Flotten, Ritter, ihre Rei[illegible] und ihr Fußvolk gebrauchen.

4. Wenn die Franken von Ptolemais, Tyrus und an[illegible] Städten der ſyriſchen Küſte, oder in anderen mit dem [illegible]ge von Aragon verbündeten Ländern, den Frieden, wel[illegible] zwiſchen ihnen und unſerm Herrn, dem Sultan, verab[illegible] worden iſt, brechen, oder ihre Handlungen den Bruch Friedens nothwendig machen ſollten: ſo dürfen der [illegible]g von Aragon, deſſen Brüder, Ritter und Völker den [illegible]nten Franken keinen Beyſtand leiſten und ihnen weder [illegible]ffen noch Geld, noch Verſtärkungen, noch Lebensmittel,

[illegible] Reiterei, Fußvolk, Geld, Schiffen oder Waf[fen] genannten Fürsten dazu weder öffentlich n[och] Einwilligung geben; sie sollen weder selbſt gewähren, noch zugeben, daß es durch and[ere]

6. Wenn der König von Aragon erf[ährt] der obengenannten Könige die Abſicht hat, d[as] res Herrn des Sultans mit Krieg zu üb[er]ziehen Schaden zuzufügen: ſo ſoll er davon in der k[ürzeſten] ehe die Feinde ſich in Bewegung geſetzt hab[en] Nachricht geben, ohne irgend eine Verheim[lichung] Sultan unterrichten, von welcher Seite her[kommen] auzugreifen gedenken.

7. Wenn ein Schiff der Moslims an[kommt] Königs von Aragon, ſeiner Brüder und ih[rer] ſen ſcheitert, ſo ſoll der Mannſchaft, den F[ahr]gaſt fahrern, dem Gelde, den männlichen und w[eiblichen] jede Sicherheit gewährt, und jede Beſch[ädigung] Perſonen, Sachen und Waaren abgewend[et] König von Aragon iſt ſchuldig, für die [Sicherheit] Moslims und die Sicherheit ihrer Schiffe [und] thums zu ſorgen, ihnen Beyſtand zur Wied[er]

gon oder seiner Brüder innerhalb des Gebietes des Sul-
unseres Herrn scheitert.

8. Wenn ein Kaufmann, er sey Moslim oder Christ,
den Staaten unseres Herrn des Sultans, oder einer
solchen, welche im Dienste und unter dem Schutze sei-
Unterthanen stehen, in den Ländern des Königs von Ara-
seiner Brüder, Kinder und Bundesgenossen stirbt, so
dessen Verlassenschaft nicht eingezogen und die Verfü-
über sein Eigenthum und seine Waaren in keiner Weise
ränkt werden; vielmehr muß alles, was nach seinem Ab-
sich vorfindet, in die Staaten des Sultans unseres
gebracht, und demselben die Verfügung überlassen wer-
Nach demselben Grundsatze soll verfahren werden,
ein Unterthan des Königs von Aragon oder seiner
der und Bundesgenossen innerhalb der Staaten des Sul-
unseres Herrn stirbt.

9. Wenn Gesandte des Sultans unseres Herrn auf
Wege nach irgend einem Lande, es sey nahe oder fern,
der Hinreise oder Rückkehr, in die Staaten des Königs
Aragon kommen oder durch Sturm dahin verschlagen
den: so sollen solche Gesandte, deren Sklaven und Ge-
, so wie die Gesandten anderer Könige, welche in ihrer
llschaft sich befinden, und jeder andere, welcher ihnen
angeschlossen hat, gegen jeden Unfall geschützt werden;
König von Aragon soll für die Sicherheit ihrer Personen
Sachen sorgen und sie in die Staaten des Sultans
s Herrn zurücksenden.

10. Der König von Aragon soll nicht dulden, daß in
Ländern ein Seeräuber oder Corsar sich mit Waffen
Lebensmitteln versehe; und wenn ein Seeräuber
wird, so soll der König ihn nicht freylassen, sond
ihr strafen, und die gefangenen Moslims,

dem Schiffe eines Seeräubers gefunden werden, so
Waaren, Weiber und Kinder in die Staaten des
unsers Herrn zurücksenden. Nach demselben Grun
verfahren werden, wenn ein Seeräuber innerhalb
ten des Sultans unsers Herrn seine Räubereyen

11. Sollte ein Unterthan des Königs von A
Uebertretung der Bestimmungen dieses Friedens sich
den kommen lassen: so hat der König von Arago
Rechenschaft zu ziehen und nach Gebühr zu bestra

12. Der König von Aragon ist verpflichtet,
terthanen und andern Franken die Einführung d
Papiers und anderer Waaren in die Länder der
zu erleichtern.

13. Wenn von dem Tage der Ausfertigung d
trages an ein Moslim, aus welchem Lande der
seyn möge, aus dem Morgenlande oder Abendla
einer nahen oder fernen Gegend, zu Lande oder
in Gefangenschaft geräth und in die Staaten d
von Aragon, oder seiner Brüder und Bundesge
bracht und zum Verkaufe ausgeboten wird: so hat
von Aragon denselben zu befreyen und in die
Sultans unsers Herrn zurückzusenden.

14. Wenn ein Handelsgeschäft oder eine V
über Waaren zwischen moslemischen Handelsleuten
leuten, welche Unterthanen des Königs von Aragon
halb der Staaten des Sultans unsers Herrn geschlo
so sind für ein solches Geschäft die Vorschriften un
gen Koraus gültig.

15. Wenn die Habseligkeiten eines Moslim
sich auf ein Schiff des Königs von Aragon mit se
ren eingeschifft hat, verloren gehen sollten, so ist
von Aragon verpflichtet, dieselben, falls sie wieder

[illegible]en, zurückzugeben, oder, falls sie nicht wieder gefunden [illegible]en, deren Werth zu ersetzen.

16. Wenn ein Mann, welcher aus den in diesem Ver[illegible]e begriffenen Staaten des Sultans unsers Herrn ent[illegible] ist, in die Länder des Königs von Aragon und seiner [illegible]er sich begiebt, oder mit Waaren, welche einem andern [illegible]en, betrügerischer Weise sich daselbst niederläßt: so hat [illegible]König von Aragon den Flüchtling, wenn derselbe Mos[illegible] geblieben ist, mit seiner ganzen Habe in die Staaten [illegible]Sultans unsers Herrn zurückzusenden; falls aber der [illegible]tling zum Christenthume übergetreten ist, so hat der [illegible]g von Aragon nur dessen Habe zurückzusenden. Nach [illegible]selben Grundsatze ist in Beziehung auf die Flüchtlinge [illegible]verfahren, welche aus den Staaten des Königs von [illegible]on oder seiner Brüder in die Länder des Sultans sich [illegible]en.

17. Wenn ein Franke aus den Staaten des Königs [illegible]Aragon, seiner Brüder und ihrer Bundesgenossen als [illegible]er zu den heiligen Stätten von Jerusalem kommt und [illegible]n mit dem Siegel des Königs von Aragon versehenen [illegible]an den Statthalter des Sultans zu Jerusalem gerichte[illegible] Brief vorweisen kann: so soll ihm jede billige Freyheit [illegible]standen werden, sowohl zur Befriedigung seiner Andacht, [illegible]zur Rückkehr in seine Heimath, und weder seiner Person [illegible]seinen Habseligkeiten irgend eine Beeinträchtigung wi[illegible]fahren, es mag ein Mann oder eine Frau seyn. Jedoch [illegible]steht es sich von selbst, daß der König von Aragon weder [illegible]n Feinden noch den Feinden des Sultans Pilgerbriefe [illegible]stelle, sondern vielmehr von den Provinzen des Sultans [illegible]n Schaden abwende, den Feinden des Sultans nicht ge[illegible]e, in dessen Staaten sich zu begeben, ihnen ke[illegible] keinen Beystand zur Beschädigung weder

des Sultans Almalek al Manſur und ſeines So
malek al Aſchraf, noch ihrer Unterthanen gewähre
gegen dem Sultan unſerm Herrn und deſſen Sohne
al Aſchraf zu Lande und zu Waſſer zu jeder Zei
jeder Weiſe, wie es denſelben gut dünken wird, k
Beyſtand leiſte.

18. Die Abgaben, welche von denen, die
Staaten des Königs von Aragon nach den beyden
plätzen Alexandrien und Damiette, oder nach andern
plätzen der Moslims und der Staaten des Sultans
geben, ſowohl für den Eingang als den Ausgang
werden müſſen, ſollen auch fernerhin für alle
Gegenſtänoen und Waaren nach den in der letzten
den Zollämtern beobachteten Anſchlägen ohne irg
Neuerung erhoben werden. Dieſelbe Beſtimmung
für diejenigen, welche aus den Staaten des Sulta
den Ländern des Königs von Aragon reiſen.

19. Es ſoll für immer und für alle Zeiten Fr
Freundſchaft zwiſchen den beyden Parteyen, welch
Vertrag ſchließen, beſtehen; und alle Bedingungen u
abredungen dieſes Vertrags ſollen vollſtändig in Vol
gebracht werden, dergeſtalt, daß beyde Reiche eines
nur ein einziges Reich bilden.

20. Der Tod oder die Abſetzung des einen oder
der Fürſten, welche dieſen Vertrag ſchließen, und die
nung eines andern an deſſen Stelle, ſoll dieſes Bünd
neswegs aufheben, ſondern die Beſtimmungen deſſel
len vielmehr für ewige Zeiten gültig ſeyn, und die
dieſes Vertrages nicht durch Tage, Monate und
beſchränkt werden.

Auf ſolche Weiſe iſt der gegenwärtige Vertrag
redet und feſtgeſtellt worden am genannten Tage, D

L. 3. des zweyten Rebi des Jahrs 689 der Hedschrah des eten Mohammed, über welchem die Gnade und das Gottes ruhen möge, oder dem 24. (25.) April des 1289 der Geburt des Herrn Jesu Christi, über wel- das Heil seyn möge.
Geschrieben an dem besagten Tage.

el des Eides, welchen der Sultan unser dem Könige von Aragon und dessen Brü- dern geschworen hat.

Ich Kalavun Ebn Abdallah Salehi, bey Gott, bey bey Gott, bey der Wahrheit des Glaubens der Mos- bey der Wahrheit des heiligen Korans, an welchen oslims glauben, erkläre, daß ich nichts ändern werde Vertrage des Friedens und der Freundschaft, welcher mir und dem Könige von Aragon verabredet worden und daß ich demselben nicht entgegen handeln werde, so als der besagte König von Aragon und dessen Brüder bleiben werden dem Eide, welchen meine Gesandten von entgegen nehmen werden. Solches verspreche ich für meine Kinder und alle meine Unterthanen *).
Gott ist Zeuge dessen, was ich sage.

Aehnlich ist die Formel, mit welcher nach Oliverius Scholasticus (Hist. Damiat. in Eccardi corp. histor. medii aevi T. II. p. 1487) der Sultan Malek al Kamel den mit dem Könige Johann von Jerusalem geschlossenen Frieden beschwor (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. XI. S. 347): Ponens manum dextram Soldanus super cartam, cui subscripserat, juravit in hunc modum: „Ego Kemel, rex Babyloniis, de puro corde et bona voluntate et absque interruptione juro per dominum, per dominum, per dominum, et legem meam, me bona fide omnia firmiter observaturum, quae subjecta manui meae charta continet scripta; quod si non fecero, sim separatus a judicio futuro ac societate Mahumeth et profitear patrem et filium et spiritum sanctum.“ In hunc modum juraverunt Seraphus et Coradinus et ipsorum spectabiliores Ammirati.

Formel des Eides, welchen unſer Herr der Sultan Almalek al Aſchraf in Gegenwart ſeines Vaters geſchworen hat.

Ich Chalil Ebn Kalavun, bey Gott, bey Gott, bey Gott, bey der Wahrheit des Glaubens der Moslims, bey der Wahrheit des Korans, an welchen die Moslims glauben, erkläre, daß ich nichts ändern werde in dem Vertrage des Friedens und der Freundſchaft, welcher zwiſchen meinem Herrn dem Sultan Almalek al Manſur, dem Schwerte des Reichs und des Glaubens, dem Sultan des Islam und der Moslims, dem Sultan des Morgenlandes und Abendlandes, dem Oberherrn der Könige und Sultane, meinem Vater, dem Gott ſeinen Beyſtand gewähren wolle, und zwiſchen ihm und dem Könige von Aragon geſchloſſen worden iſt, und daß ich nicht demſelben entgegen handeln, auch ſonſt keinem andern eine Aenderung deſſelben geſtatten werde, ſo lange der König von Aragon und deſſen Brüder treu bleiben werden dem Eide, welchen die Geſandten des Sultans meinem Herrn, dem Gott ſeinen Beyſtand gewähren wolle, von dem beſagten Könige von Aragon für ihn ſelbſt und ſeine Brüder entgegennehmen werden.

Formel des Eides, welchen der König von Aragon ſchwören wird.

Ich Dufonſch (Don Alfonſo), bey Gott, bey Gott, bey Gott, bey der Wahrheit des Meſſias, bey der Wahrheit des Kreuzes, bey der Wahrheit unſerer Frauen Maria, Mutter des Lichts, bey der Wahrheit der vier Evangelien Matthäi, Marci, Lucä und Johannis, bey der Wahrheit der Stimme, welche am Jordan gehört wurde und deſſen Fluthen zurückdrängte, bey der Wahrheit meiner Religion, meines Geſetzes und meines Glaubens: ich erkläre, daß ich von jetzt an

... Augenblicke an, und so lange als Gott meine Tage ... wird, aufrichtig, getreulich, gewissenhaft und ohne ...alt eine ungeheuchelte Freundschaft unterhalten werde ...serm Herrn, dem Sultan Almalek al Mansur, dem ...rte des Reichs und des Glaubens, dem Sultan des ... und der Moslims, dem Sultan von ganz Aegypten, ..., Haleb, dem Lande Rum, Irak, den Ländern gegen ...n und gegen Abend, dem Sultan des ganzen Islam, ...berherrn der Könige und Sultane, Abulfathah Kala... ...alehi, und mit dessen Sohne und ernanntem Nachfol... ...m Herrn und Sultan Almalek al Aschraf, dem Glücke ...ichs und des Glaubens, Chalil, und mit den Prin... ...essen Kindern; daß ich ihnen eine unverbrüchliche ...schaft und Anhänglichkeit widmen werde; und daß ...ich und das meinige durch gegenseitige Rücksichten, ... durch gutes Einverständniß und durch Freundschaft ... einziges Reich bilden und nur Einen König haben ... Ich verspreche bey der Wahrheit des Messias, des ... und des Evangeliums, der Freund der Freunde ... Herrn, des Sultans Almalek al Mansur, und der ...e seiner Kinder, und der Feind ihrer Feinde zu seyn, ... alle diejenigen, welche ihre Staaten angreifen werden, ...gen Franken oder andere Christen seyn, Krieg zu füh... ...ie zu bekämpfen und dadurch, daß ich sie auf ihre ...Vertheidigung bedacht zu seyn nöthige, sie zu hindern ... Bekriegung des Sultans Almalek al Mansur und ...schädigung seiner Staaten. Ich verspreche, in allen ... nach den Bestimmungen des Vertrags des Friedens ... Freundschaft, welcher am Dienstage dem 13. des ... Rebi des Jahrs 689 der Hedschrah des Propheten ...d, oder dem 24. (25. Aug... ...rm ,

... Almalek al ...

Vertrag des S. Kalavun mit Alfons von Ara

af und den Prinzen ſeinen Söhnen und zwiſche
ten drey Brüdern, Don Jayme, Könige von
& Febrique und Don Pedro, in Gegenwart meine
rhandlung ernannten und zu dem Abſchluſſe
mich und meine Brüder verbindlichen Friedens von
Dauer, als Nächte, Tage, Monate und Jahre ſey
durch einen von mir an den Sultan geſchriebenen
meinem Petſchafte verſiegelten Brief bevollmächt
ſandten geſ[illegible] n [illegible]en iſt, mich zu richten.
ſpreche, in rein[illegible]cht die Bedingungen des
Friedens zu [illegible]der zu verletzen, ſondern
ſenhaft zu bev[illegible]ten; und dieſe Verbindlichkeit
ich für mich, meine B[illegible]der, meine Kinder und
auf alle nachfolg[illegible]iten, gegen das Reich un
des Sultans [illegible] Manſur und ſeines Sohns
tans [illegible] und ſeiner Kinder, und
nichts [illegible]anzuſtalten. Ich verſprech
men des großen [illegible]s, daß ich für die Sich
Unterthanen der moslemiſchen Staaten in meine
reiche ſorgen und gemäß den Artikeln des beſagten
meine Befehle geben und verfahren werde. Wenn
von den oben beſagten Bedingungen unerfüllt laſſe
ich verſtoßen ſeyn von meiner Religion und abge
meinem Glauben und dem Glauben der Anhäng
Religion.

Dieſen Eid ſchwöre ich ſelbſt und verſtehe ihn
ſelben Sinne, wie unſer Herr der Sultan Almalek
ſur, deſſen Sohn Almalek al Aſchraf, die Prin
Kinder und diejenigen, welche in deren Namen d
von mir entgegen nehmen.

Gott iſt Zeuge deſſen, was ich ſage.

IV.

ordnungen des Patriarchen Peter von Je- alem als päpstlichen Legaten in Frankreich wegen einer Kreuzfahrt im J. 1316.

(D'Achery Spicilegium T. VIII. p. 276.)

Reverendis in Christo patribus Archiepiscopis, Episco- Abbatibus, Prioribus, Decanis, Praepositis, Archidia- et aliis ecclesiarum praelatis, ceterisque personis ec- asticis et omnibus Christi fidelibus, ad quos istae prae- tes litterae pervenerint, Frater Petrus miseratione divina -sanctae Hierosolymitanae ecclesiae Patriarcha, Epi- pus Rutenensis et Sedis Apostolicae Legatus in partibus -marinis pro negotio terrae sanctae, salutem in eo qui redemptione humani generis dignatus est crucifigi. tempus, quo debent arripere iter suum illustres viri do- us Borbonensis et Camerarius Franciae, ac Johannes er suus, et multi alii nobiles et innobiles, satis breve vi- r esse sicut potestis videre per litteras alias vobis mis- major diligentia et providentia est adhibenda. Propter d habito consilio peritorum, non recedendo a contentis ibis litteris sed potius inhaerendo, pro felici expeditione agii terrae sanctae ita extitit ordinatum.

In primis quod vos domini Praelati mandetis omnibus atis vestrarum dioecesium et Fratribus Minoribus et edicatoribus, quod ipsi dominicis diebus et festivis ndo clero et populo praedicant verbum Dei, inducant e signatos et alios qui sumere voluerint, quod sibi tali- provideant quod possint a proximo festo Pentecoste turo in uno anno arripere iter suum, et alios qui non t inducant ut velint de bonis sibi a Deo collatis elargiri passagio antedicto, et preces apud Deum effundere pro

eodem, ut possit fieri ad honorem ipsius et remedium a
marum.

Item quod in qualibet dioecesi, videlicet in civitat
duae personae idoneae eligantur, quibus Curati eccles
reportent nomina illorum, qui ire voluerint et quid fer
et auxilium quod invenerint ac receperint a remanentib
non euntibus ad passagium antedictum.

Item quod illae duae personae electae in civitatibu
portent aut mittant Parisius in scriptis per octo dies
festum Pentecostes proxime venturum nomina illorum
ire voluerint, et auxilium quod eis fuerit reportatum.
quod scitis nominibus et aliis possit fieri providenti
navibus et de aliis necessariis ad passagium antedictum.

Item quod vos domini Praelati visis istis et aliis litt
et sub sigillo autenticho retenta copia earumdem, et litt
rum quas vobis mittit illustris vir regens regna Franc
Navarrae, reddatis originalia portitoribus earumdem, ut
originalia possint aliis Praelatis qui non viderint praesent
Et vos qui copiam receperitis sub sigillis vestris Cur
vestrarum dioecesium copiam transmittatis, ut ipsi in
opere quod Dei magis quam hominis possint dare cl
operam efficacem. Unde vos requirimus et rogamus,
istis et aliis quae videritis opportuna, et quae vestro in
bunt officio, ad felicem expeditionem dicti sancti pas
pro honore Dei et remedio vestrarum animarum sitis
diligentes, quod lux vestra luceat coram Deo et homin
et videant opera vestra bona et possitis a Deo et homin
merito commendari.

Datum Parisius sub sigillo nostro die Veneris post
stum b. Mariae Magdalenae, anno domini millesimo trec
tesimo sexto-decimo.

V.

kunde des Königs Balduin VI. von Jerusalem zu Gunsten des Klosters Cava im Königreiche Neapel.

ie nachfolgende Urkunde, deren abschriftliche Mittheilung ich dem rstorbenen k. preuß. Gesandten zu Neapel, Herrn Freyherrn von Lambohr, verdanke, soviel ich weiß, noch nicht gedruckt worden ist:) möge dieselbe hier ihren Platz finden.

.duini VI. regis Jerusalem diploma consum B. Benincasa abbati de donatione juris horatici navis sacri Monasterii Cavensis ac ertate eundi Jerusalem indeque redeundi mendi atque vendendi ibi merces absque solutione cujus tenor talis est.

In nomine sanctae et individuae trinitatis patris, filii spiritus sancti. Aīn. Notum sit omnibus tam futuris m praesentibus quod Ego Balduinus per Dei gratiam ncta civitate Jerusalem Latinorum Rex VI dono et tto pro remedio animae meae et inclytae recordatio- praedecessorum meorum tibi, Benincasa venerabilis- as Cavensis Coenobii, et successoribus tuis et prae- o monasterio in perpetuum Anchoraticum navis vestrae, et Marcam unam argenti quam naves accedentes de uetudine dare solent. Dono etiam vobis et concedo lominus in perpetuum, ut liberum ad terram meam atis accessum et ex ea recessum, ita quod accedentes rebus Monasterii, quas venales introduxeritis, nihil pe- is alicujus occasione consuetudinis tribuatis. Abeun- vero de rebus, quas ad opus Fratrum et Monasterii m vobiscum detuleritis, nullam penitus exactionem a lo reddere teneamini. Ut igitur hujus donationis, et cessionis Meae pagina rata vobis teneatur in aeternum

et indissoluta, praesentem cartam testibus subscriptis sigillo Meo munire praecepi. Factum est hoc anno incarnatione Domini Millesimo centesimo octogesimo nono. Indict. XV.

Hujus rei sunt testes. Joscelinus Regis Senescallus Raynaldus Sydonis Dominus: Raymundus de Saint lione: Milo de Colouardins: Simon de Vercinni Castellanus: Joannes Lombardus Toroni Castellanus.

Datum apud Tyrum per manum Guilielmi Tyrii chiopiscopi Regisque Cancellarii VI Idus Novembris.

Die Urschrift der vorstehenden Urkunde wird im Cava aufbewahrt. Venincasa wurde am 31. Jan. 1171 Abte von Cava erwählt und starb am 10. Jan. 1193. S. Cavense in Muratori Script. rer. Ital. T. VII. p. 925.

VI.

Uebersicht der Geschichte des armenischen Königreichs in Cilicien während der Kreuzzüge.

Die armenischen Fürsten, welche nicht lange vor der Ansiedelung der Kreuzfahrer in Syrien in den Gebirgen von Cilicien eine Herrschaft gegründet hatten, standen während der ganzen Dauer der Kreuzzüge in so vielfältigen Verbindungen zu den benachbarten fränkischen Fürsten, daß eine Zusammenstellung der Nachrichten, welche über die Geschichte dieses armenischen Reichs uns überliefert worden sind, an diesem Orte nicht als überflüssig erscheinen wird. Eine solche Zusammenstellung ist sehr erleichtert worden durch die Mittheilung der Chronik des Vahram, eines aus Edessa gebürtigen armenischen Priesters, welcher Geheimschreiber des armenisch-cilicischen Königs Leo des Dritten (reg. von 1269 bis 1289) war und von eben diesem Könige aufgefordert wurde

ge Chronik des armenischen Königreichs in Cilicien,
elcher hier die Rede ist, zu verfassen. Wir verdanken
ntniß dieser in gereimten Versen geschriebenen Chro-
rn Professor Neumann, welcher diese lehrreiche Schrift
r im Jahre 1259 der armenischen Zeitrechnung (Chr.
auf Veranlassung des armenischen Patriarchen in Rußs
Ephraim, zu Madras gedruckten Ausgabe des arme-
Originals englisch übersetzt und in der Sammlung
n dem Vereine des Oriental translation fund zu
zum Druck beförderten Uebersetzungen von wichtigen
der morgenländischen Litteratur mitgetheilt hat unter
itel: Vahram's Chronicle of the Armenian Kingdom
icia during the time of the Crusades. Translated
the original Armenian with notes and illustrations
F. Neumann. London 1831. 8. Die Arbeit des
schen Priesters, welcher für einen großen Theil der
n erzählten Ereignisse als gleichzeitiger Schriftsteller
nut werden muß, beginnt mit der Entstehung des arme-
Königreichs in Cilicien und endigt mit der Regie-
es Königs Leo des Dritten.

Daß ein großer Theil der Armenier durch die Unmög-
, ihr Vaterland, das alte Armenien, gegen die Macht
rkischen Sultans Togrulbek aus dem Geschlechte der
huken zu vertheidigen, bewogen wurde, nach den ge-
n Ländern von Cappadocien und Cilicien auszuwan-
— darin stimmen alle uns überlieferten Nachrichten zu-
n; nur in Hinsicht der Einzelheiten dieses Ereignisses
sich Abweichungen. Nach den Nachrichten, welche
St. Martin aus handschriftlichen Quellen der königli-
Bibliothek zu Paris ausgezogen hat [1]), überließ Kakig
veyte, Sohn des Königs Aschod des Vierten, der letzte

[1]) Mémoires historiques et géographiques sur l' Arménie T. I. p. 372 sq.

armenische König aus dem Geschlechte der Pagratiden, ches nach dem Jahre 683 zu den Zeiten des griechischen sers Justinian des Zweyten die Herrschaft über Armeni sich gebracht hatte [2]), im Jahre 1046, als er leichtfe Weise einer Einladung an den kaiserlichen Hof von Co tinopel gefolgt war, sein Königreich durch einen ihm nöthigten Vertrag dem Kaiser Constantinus Monom indem ihm keine andere Entschädigung zu Theil ward die kleine Stadt Bizu in dem Lande, welches spätert Namen Kleinarmenien erhielt, und deren Gebiet; a Jahre 1053 übergab ein anderer Fürst aus dem Gesch der Pagratiden, welcher ebenfalls Kakig hieß und ein des Apas war, als er von dem Sultan Alp Arslan, Nachfolger des Togrulbek, bedrängt wurde, die bisher ihm behauptete Herrschaft über Kars dem Kaiser Co tinus Ducas gegen die Abtretung der Stadt Dzamend Taurus und des umliegenden Landes. Die Chroni Wahram [3]) erwähnt nur des erstern Kakig, des Sohn Königs Aschod, indem sie meldet, daß derselbe, um sich Angriffen der Türken zu entziehen, sein Königreich den chen überließ und von denselben die Stadt Cäsarea in padocien nebst andern benachbarten Plätzen als Entsch gung erhielt. Die Herrschaft dieser beyden armenischen sten in den Städten, welche ihnen die griechischen eingeräumt hatten, war nicht von langer Dauer. Die chen ließen keine Gelegenheit, die armenischen Flüchtlinge beeinträchtigen, unbenutzt; bald bot ihnen die Religion Vorwand zur Verfolgung dar, bald wurden Aeußerun der Unzufriedenheit, welche die Armenier sich erlaubt h als Beweise aufrührerischer Gesinnung gedeutet und

2) St. Martin a. a. O. T. I. p. 538.
3) Vahram Chronicle p. 86.

elige Behandlung bestraft; und im Jahre 1079 wurde König Kakig, welcher zu Bizu seinen Sitz erhalten hatte, den von St. Martin mitgetheilten armenischen Nachn, auf Anstiften des griechischen Befehlshabers einer n Festung in Cappadocien getödtet [4]). Vahram erin seiner Chronik [5]) die Veranlassung der Ermordung armenischen Königs in der folgenden wahrscheinlich haften Weise. Da der König Kakig vernahm, daß der ische Erzbischof Marcus von Cäsarea, ein erbitterter der Armenier, einem Hunde den Namen Armenos ge- hatte, so ließ er den Erzbischof zum Mittagsessen n und befragte ihn nach dem Namen seines Hundes; rzbischof nannte zwar einen andern Namen, der Hund aber nicht auf diesen Namen und kam erst heran, als dem Namen Armenos angerufen wurde. Hierauf be- Kakig, den Erzbischof mit seinem Hunde in einen Sack ken und mit unerträglichen Martern zu quälen; und Mißhandlung des Erzbischofs wurde von den Söhnen Griechen, welcher Mandal hieß, durch die Ermordung nigs Kakig gerächt. Der andere König Kakig, wel- die Stadt Dzamentav zugetheilt worden war, wurde nach, wie die von St. Martin benutzten armenischen steller melden, ebenfalls ermordet, und die Griechen ten die Landschaften, welche sie den Armeniern über- hatten, wieder mit ihrem Reiche [6]).

Die gebirgige Beschaffenheit des Landes, in welches die ischen Ausgewanderten von den Griechen aufgenommen n waren, machte es auch nach der Vertilgung des hen Geschlechts der Pagratiden einzelnen Flüchtlingen

[4] Martin a. a. O. p. 376.
[5] Vahram Chronicle p. 97.
[6] Martin a. a. O.

ten gehört hatte, mit seiner ganzen Fami
des Taurus, stieg dann an der andern Se
nach Phrygien herab und bemächtigte sich
moloß. Dort vereinigten sich mit ihm m
linge seines Volkes, welche ebenfalls auf
den Thälern des Taurus Sicherheit gegen
der Griechen suchten; und Ruben setzte sic
Beystandes in den Besitz der Herrschaft ü
tige Bergland, aus welchem er die Griech
große Ruben," bemerkt Vahram, „führte
welches (im Jahre 1095) durch einen se
wurde [8])."

Die Chronik des Vahram beschränk
auf die Schicksale des Ruben und der N
ben; aus den von Abulfaradsch in seine
mitgetheilten Nachrichten erfahren wir abe
Zeit, in welcher Ruben seine Herrschaft
hauptete, andere Armenier, funfzig an de

7) Rouben, Baron of the fort Kouklar, in der
Neumann. Vahram Chronicle p. 27. In de
Abulfaradsch p. 296 (letzte Zeile), wo eine Er
menschaft jenes Anführers sich findet, wird der

rangen, indem sie die Schwäche der Griechen, welche
s Land nicht gegen die plündernden Horden der Türken
pertheidigen vermochten, zu ihrem Vortheile benutzten.
trafen daselbst im J. 1085 in der Gegend von Marasch
einem kühnen, listigen und in räuberischen Abenteuern
ten jungen Manne ihres Volks, Namens Filartus (Phi-
tus), zusammen, erwählten denselben zu ihrem Anführer
setzten sich, von ihm geleitet, in den Besitz mehrerer festen
te des Landes. In kurzer Zeit mehrte sich die Zahl
Anhänger des Filartus so sehr, daß der griechische Kaiser
für räthlich achtete, mit diesen das Land von Cilicien
dernden Armeniern in ein friedliches Verhältniß sich zu
und den Filartus durch Geschenke sich geneigt zu
hen. Filartus kam sogar auf die Einladung des Kaisers
rius Komnenus des Ersten nach Constantinopel und wurde
lbst mit dem Titel und der Würde eines Sebastus be-
. Hierauf kehrte er nach Cilicien zurück und eroberte
Hülfe eines Heers, welches aus Armeniern, Persern und
ken bestand, nicht nur Marasch in Cilicien, so wie Edessa
Euphrat, sondern entriß den Türken selbst die Stadt
tiochien und unterwarf sich auch das Land von Meli-
[9]). Die Stadt Antiochien behauptete er zwar nur kurze
t, weil der von ihm zurückgelassene Statthalter Ismail,
Perser, durch seine Gewaltthätigkeiten sich selbst und
nen Herrn verhaßt machte, und auch aus Edessa wurde
rtus, da er die dortigen Einwohner mißhandelte, mit deren
ystande von den Türken vertrieben [10]); dagegen erwirkte
sich durch den Uebertritt zum Islam von dem Sultan

9) „Das Land von Gachin und Melitene," bey Abulfaradsch. In der lateinischen Uebersetzung der syrischen Chronik sind diese Worte ausgelassen.

10) Abulfarag. Chron. Syr. p. 272. 273.

Malekschah die Verleihung der Stadt Marasch. Er s
aber, nach einer von Abulfaradsch mitgetheilten Ueber
rung, nicht als Moslim, sondern wandte sich vor s
Tode wieder zum christlichen Glauben [11]).

8. Constantinus. Vahram nennt nur den Constantin, den Soh
Ruben, als den Nachfolger seines Vaters in der Herr
über das den Griechen von den Armeniern entrissene
birgsland [12]); nach Abulfaradsch wurde auch Marasch
den Armeniern behauptet, indem daselbst nach dem
des Filartus ein anderer armenischer Anführer mit N
Chug (d. i. Räuber) Basilius die Herrschaft an sich
und seine Gattin zur Nachfolgerin hatte, welche auch
Samosata, Chischum und Raban gebot und ein zahlr
Heer zu Fuß und zu Pferde sammelte, da sie jedem
einen monatlichen Sold von zwölf Goldstücken gab u
den Fußgänger monatlich mit drey Goldstücken bel
Ueberhaupt war in dieser Zeit das cilicische Gebirg
wie Abulfaradsch bemerkt, den Armeniern, welche die
und festen Plätze besetzt hielten, preisgegeben, nach
die Griechen, unvermögend, den Türken zu widerstehen,
das Innere von Kleinasien sich zurückgezogen hatten [13].

Constantin, der Sohn des Ruben, war nach dem
nisse des Vahram ein tapferer und großmüthiger Fürst;
hatte seinen Sitz zu Vahga, stritt in vielen Schlachten

11) Chron. Syr. p. 275. 276. Des Philaretus erwähnen auch
(ed. Paris. T. II. p. 279. 280) und Anna Comnena (ed. Paris. p.
189). Nach Zonaras war Philaretus aus dem Geschlechte der
mier (d. i. der Pagratiden, ἦν δὲ τοῦ τῶν Βραχαμίων γένους
und nach Anna Comnena hatte er schon von dem Kaiser Roman
Diogenes die Würde eines Domesticus erhalten. Vgl. Rerum a
mnenis gestar. Libri IV. p. 243. 244.

12) Vahram Chronicle p. 28.

13) Abulfarag. Chron. Syr. p. 296. Vgl. Art de vérifier les dates
zu 1818. 8.) T. V. p. 98.

le viele Burgen; auch besiegte er oftmals die Heere riechen und machte viele Gefangene. Seine Herrschaf- breckten sich bis zum Meere. Von den Franken, welche lange nach seinem Regierungsantritt in Syrien sich ten, wurde er sehr geehrt, weil er ihnen Hülfe gewährte Bekämpfung der Türken; und Vahram berichtet, daß fremdlinge dem armenischen Fürsten als Anerkennung ienste, welche derselbe ihnen geleistet hatte, die Titel Grafen und Asbed (d. i. Haupt der Reiterey) ver-

Constantin zeichnete sich aber nicht blos aus durch ische Thaten, sondern er sorgte auch für den innern land seines Landes; auch stellte er mehrere zerstörte e wieder her, und der Ruhm der trefflichen Regierung nstantinus drang, wie Vahram behauptet, bis zu den n jenseit des Meeres. Da er auch ein sehr frommer ottesfürchtiger Fürst war, so wurde sein Tod durch ichen angedeutet; er starb im Jahre 1100 und erhielt Ruhestätte neben seinem Vater Ruben in der Kirche stalon [14]). Daß die Unternehmungen der ersten Kreuz- , welche im Jahre 1097 nach Syrien kamen, von Cilicien angesiedelten Armeniern befördert und begün- wurden, erhellt aus der Meldung der gleichzeitigen ländischen Schriftsteller, nach welcher in der Belage- von Antiochien die Armenier dem Heere der Kreuzfahrer mittel zuführten und nach einem für die Christen glück-

ahram Chronicle p. 28. 29. Nach Wilhelm von Tyrus (X. 1.) hatte nstantin seinen Bruder Taphros zum Mitregenten, und des Letztern ter war die Gemahlin des Königs Balduin I. von Jerusalem (Bal- nus uxorem duxit filiam cujusdam nobilis et egregii Armenio- principis, Tafroc nomine, qui cum fratre Constantino circa ram montem praesidia habebat inexpugnabilia multasque viro- fortium copias, unde, et propter divitiarum immensitatem et gentis illius Reges habebantur). Vgl. Gesch. der Kreuzzüge b XI. Kap. IX. S. 84 und Albertus Aquensis III. 22.

lichen Kampfe die türkiſchen Flüchtlinge in Engpä
ſchlugen [15]).

3. Toros I. Von den beyden Söhnen, welche Conſtantinus hi
Toros (Theodorus) und Leo, folgte der erſtere als de
ſeinem Vater in den ciliciſchen Herrſchaften [16]). Toros v
dem Zeugniſſe, welches ihm Vahram ertheilt, ein feh
und tapferer Fürſt; er rächte an den Nachkommen de
chen Mandal die Ermordung des Königs Kalig, i
deren Burg [17]) eroberte und die Einwohner dieſe
tödtete; und als er daſelbſt ein Bildniß der heiligen
frau fand, ſo hielt er daſſelbe ſehr in Ehren, und
menier ſchrieben der wunderthätigen Kraft dieſes B
die fernern Siege zu, welche Toros über die Grie
wann. Als er hierauf die Stadt Anazarbus ſich u
fen hatte, ſo baute er daſelbſt eine chriſtliche Kir
ſchmückte dieſelbe mit dem Bildniſſe der heiligen J
und mit den Namen ſeiner Feldherren. Obwohl
Behauptung des Vahram der Name des Toros ſo
wurde, daß das Land Cilicien dadurch ſeinen bi
Namen verlor und nur das Land des Toros genannt
ſo findet ſich gleichwohl keine Erwähnung dieſes
weder bey den gleichzeitigen Geſchichtſchreibern der K

15) Geſch. der Kreuzz. Buch I. Kap. VII. S. 180. 190. Vgl. übe
hältniſſe der Armenier zu den erſten Kreuzfahrern ebendaſ.
S. 165 folg.

16) Vahram Chronicle p. 89. Abulfaradſch (Chron. Syr. p. 95
zu behaupten, daß Toros und Leo gemeinſchaftlich die Regie
ten, oder die Herrſchaften ihres Vaters unter ſich getheilt hatt
er ſagt: „In Cilicien herrſchten zwey Brüder, Söhne des Con
des Sohns von Rufinus.“ Vielleicht war dem Leo ein Antb
väterlichen Beſitzungen unter der Hoheit ſeines Bruders zu
worden.

17) Centerhaag.

h bey den byzantinischen Schriftstellern. Toros starb im hre 1123 [18]).

Da der einzige Sohn, welchen Toros hinterließ, nach 4 Leo I.
m Tode seines Vaters von ungetreuen Unterthanen ge-
gen und im Gefängnisse vergiftet wurde, so kam die Herr-
ft über Cilicien an Leo, den Bruder des Toros, welcher
nfalls ein frommer und tapfrer Fürst war, viele fremde
eger in seinen Dienst nahm, die Ungläubigen nachdrück-
bekämpfte und die Städte Mamista und Tarsus ero-
e; und man nannte den Fürsten Leo wegen solcher krieges-
hen Thaten nach der Angabe des Vahram den Aschtahag
ages) seiner Zeit [19]). Nach der Beendigung dieser glück-
n Kriege wurden dem Fürsten Leo vier Söhne geboren,
os, Stephanus, Meleh und Ruben, welche namentlich
Vahram angegeben werden [20]).

Leo ist der erste armenische Fürst von Cilicien, dessen Name
chmäßig sowohl von den Geschichtschreibern der Kreuzzüge
den byzantinischen Geschichtschreibern genannt wird, und
h die arabischen Nachrichten gedenken seiner. Der grie-
che Kaiser Johannes Komnenus richtete auf dem Zuge
h Asien, welchen er in den Jahren 1137 und 1138 aus-
rte, um die Rechte seines Reichs in mehrern asiatischen
ndern wieder geltend zu machen, seine Waffen gegen den
menischen Fürsten Leo, entriß demselben wieder die cilici-
en Städte, welche er dem griechischen Kaiserthume ent-
gen hatte, und führte ihn selbst gefangen nach Constanti-
pel. Dieses unglückliche Schicksal des Fürsten Leo, wel-

18) Vahram Chronicle p. 29. 30.

19) Vahram Cronicle p. 50. Die armenischen Sagen über den Astyages s. in Mosis Chorenensis histor. armenicae Lib. I. c. 25—28 (ed. Whiston) p. 63—71.

20) Vahram Chronicle p. 30. 31.

ches aus den Meldungen der byzantiniſchen Geſchichtſchr
ber Cinnamus und Nicetas und einiger andrer Schriftſt
bekannt iſt [22]), wird auch von Vahram erzählt, wel
die Nachricht hinzufügt, daß die beyden Söhne des
Toros und Ruben, die Gefangenſchaft ihres Vaters th
und mit demſelben nach Conſtantinopel geführt wurden
Dagegen verſchweigt dieſer Geſchichtſchreiber die von Cin
mus erwähnte frühere Gefangenſchaft des Fürſten
Antiochien, aus welcher derſelbe wahrſcheinlich im J
1129 oder 1130 war befreyt worden [23]). Die beyden
dern Söhne des Leo, Stephanus und Meleh, entgin
nach Vahram dadurch der Gefangenſchaft, daß ſie
Zeit, als ihr Vater und ihre Brüder die Freyheit verlo
zu Edeſſa bey ihrem Oheime, dem Grafen Joscelin, ſ
befanden [24]). In Beziehung auf die Gefangenſchaft
Fürſten Leo und ſeiner beyden Söhne und auf deren Schick
theilt Vahram mehrere ihm eigenthümliche Nachrichten m
Leo wurde, als er, unvermögend, dem überlegenen He
des Kaiſers Johannes zu widerſtehen, in das Gebirge geflo
war, gefangen genommen und gefeſſelt zu dem griechiſch
Kaiſer geführt; nach einigen Meldungen brachte der Kai
den armeniſchen Fürſten durch Hinterliſt in ſeine Ge

22) S. Rerum ab Alexio I. etc. Comn. gestar. libri IV. p. 95. b
Geſch. der Kreuzz. Buch II. S. 642 folg.

22) Vahram Chronicle p. 31.

23) Cinnam. (ed. Paris.) p. 8. Vgl. Rerum a Comnenis gestarum Lib
IV. l. c. Geſch. der Kreuzz. a. a. O. S. 643.

24) Vahram Chronicle l. c. Der Verſchwägerung des Grafen Joscelin
von Edeſſa mit den armeniſchen Fürſten von Cilicien erwähnen auch
Lignages d'Outremer (ch. XVI): Joscelin de Courtenai fu conte d
Rohais (Edesse) et esposa femme d'Erminie. Uebrigens regierte
damals in Edeſſa nicht mehr Joscelin I., welcher im J. 1131 geſtorben
war, ſondern deſſen Sohn Joscelin II., welcher der Vetter der armeni-
ſchen Prinzen war. S. Geſch. der Kreuzz. Buch II. S. 605.

a er den Eid brach, mit welchem er demselben Sicher-
zugesagt hatte. Während der Gefangenschaft erfuhren
und seine Söhne nicht nur eine milde und schonende,
rn selbst eine ehrenvolle Behandlung. Leo wurde reich-
eschenkt, speiste oftmals an der kaiserlichen Tafel und
t die Erlaubniß, durch das Vergnügen der Jagd sich
rstreuen. Ruben, der jüngste Sohn des Leo, erwarb
so sehr die Gunst des Kaisers Johann, daß ihm eine
volle Stelle in der kaiserlichen Hofhaltung gewährt
e; diese Auszeichnung wurde aber die Veranlassung seines
icklichen Endes, und Ruben fiel als das Opfer des Nei-
der kaiserlichen Soldaten, welchen er durch einen Be-
seiner unglaublichen Leibesstärke erregte, indem er die
Wasser gefüllte Badewanne des Kaisers aufhob und
Schnelligkeit herumschwang, dergestalt, daß diejenigen,
e Zeugen dieses Kraftstreichs waren, den jungen Ar-
er den Simson seiner Zeit nannten. Toros, obgleich
ein Traumgesicht die Wiedererlangung seiner väterlichen
er ihm war vorher verkündigt worden, wurde nach dem
seines Vaters, welcher im Jahre 1141 erfolgte, aus
haft entlassen, erhielt eine Stelle im Heere der Griechen
begleitete den Kaiser Johannes auf dem letzten Feld-
nach Asien, welcher von diesem Kaiser am Ende des
es 1141 unternommen wurde [25]).

Nach den von Vahram mitgetheilten Nachrichten blieb 6. Toros II. (der Große).
s, als nach dem bey Anazarbus (oder Anavarza) in
ien erfolgten Tode des Kaisers Johannes das griechische
im Jahre 1143 nach Constantinopel zurückkehrte, in
und setzte sich in den Besitz eines Theils seiner vä-

Vahram Chronicle p. 51—54. Vgl. über den letzten asiatischen Feldzug des Kaisers Johannes Komnenus Rerum a Comnenis gestar. Libri IV. p. 517 sq. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 34. S. 711 folg.

terlichen Herrschaften; und von der Weise, in welcher Ar
diese Unternehmung ausführte, findet sich bey jenem arm
nischen Schriftsteller eine zweifache verschiedene Meldu
Nach der ersten dieser Meldungen kam Toros aus Antioch
nach Cilicien, gewann daselbst zuerst die Stadt Ana
und bemächtigte sich hierauf der übrigen Plätze des Lan
Nach der andern Meldung, welche von der Partey d
griechischen Kaisers ausgegangen war, erhielt Toros v
einer vornehmen Frau, bey welcher er während des Aufe
halts des griechischen Heers in Asien lebte, eine Sum
Geldes, begab sich damit nach dem Gebirge von Cili
hielt sich daselbst einige Zeit unter der Kleidung eines Sch
fers verborgen und entdeckte sich endlich als den Sohn d
Leo einem Priester, welcher diese frohe Kunde sogleich d
in Cilicien noch sich aufhaltenden und von den Griech
hart bedrückten Armeniern mittheilte; diese Armenier v
sammelten sich um den Sohn ihres ehemaligen Fürsten u
ernannten ihn zu ihrem Baron; worauf Toros in den Be
von Vahga und den übrigen Plätzen des Landes sich se
te [a6]). Mit dieser zweyten Meldung stimmt die Nachri
des Abulfaradsch in der syrischen Chronik bey dem Jah
der Griechen 1459 (Chr. 1148) im wesentlichen überei
nach dieser Nachricht floh Toros in dem erwähnten Jah
nachdem sein Vater Leo gestorben war, aus Constantino
nach Cilicien und gelangte dahin zu Fuß und in Dürf
keit; der Bischof Athanasius, an welchen er mit dem B
suchen um ein Gebet bey Gott für die Wiederverleihu
seiner väterlichen Besitzungen sich wandte, gab ihm Ge
um ein Pferd zu kaufen; hierauf schlossen zwölf Armen
dem Toros sich an und leisteten ihm Beystand in der Ero

96) Vahram Chronicle p. 34. 35.

von Amuda, und späterhin; da nicht blos Armenier, m auch Franken ihn unterstützten, eroberte er auch rbus (Anavarza) und andere cilicische Städte und führte glücklichen Krieg wider die Türken [27]).

Ueber den Krieg des Kaisers Manuel Comnenus gegen (vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. S. 56 folg.) giebt hronik des Vahram nur sehr kurze und unbefriedigende richten; es wird daselbst behauptet, daß der Kaiser Ma- en Zug nach Asien im Jahre 1159 in der Absicht unter- , den Kreuzfahrern, welche von den Türken bedrängt n, Hülfe zu leisten; auch ist es unrichtig, wenn Vah- rzählt, daß unter der Vermittlung des Fürsten (Rai- von Antiochien Toros mit dem Kaiser Manuel einen g zu Antiochien schloß, in welchem er dem Kaiser für beträchtliche Geldsumme die Stadt Anazarbus und e cilicische Plätze überließ [28]). Dieser Vertrag wurde ehr unter Vermittlung des Königs Balduin III. von salem geschlossen [29]). Nach der Aussage des Vahram Toros diesen Vertrag, sobald der Kaiser Manuel nach antinopel zurückgekehrt war; und Vahram weiß von Wortbrüchigkeit die Veranlassung nicht mit Sicherheit geben, er vermuthet nur, daß Mißtrauen gegen den r oder fremde Einflüsterungen den armenischen Fürsten bewogen. Als das griechische Heer von Anazarbus ogen war, so begab sich Toros plötzlich in der Nacht Vahga, bemächtigte sich hierauf wieder der Stadt Ana- s und eroberte auch Mamista und die umliegenden e. Der griechische Statthalter von Tarsus (Andronikus lenus) sammelte zwar die von dem Kaiser Manuel ihm

Abulfarag. Chron. syr. p. 535.
Vahram Chronicle p. 85—87.
Gesch. der Kreuzz. Buch IV. S. 62.

zurückgelaſſenen Truppen, vereinigte ſich mit einigen arme
ſchen Baronen, welche von dem Kaiſer Manuel durch Ge
bezeugungen waren gewonnen worden, als Oſcin, Herr
Lampron, und dem Geſchlechte des Nathanael, welche
Asgurhas herrſchte, und belagerte hierauf Mamiſta; L
vertheidigte dieſe Stadt mit glücklichem Erfolge und b
durch eine beträchtliche Geldſumme den Oſcin, die Partei
Kaiſers zu verlaſſen, verband dieſen armeniſchen Baron
dadurch feſter mit ſich, daß er ſeine Tochter dem Sohne
ſelben zur Gemahlin gab, und eroberte mit dem Beyſtan
des Oſcin ganz Cilicien und Iſaurien und ſelbſt die St
Tarſus. Hierauf bewog der Kaiſer Manuel den Sultan
ldſch Arslan von Ikonium, ſein Bündniß mit dem Fürſten
Toros aufzugeben und in deſſen Land einzubrechen; Kil
Arslan belagerte aber vergeblich die Stadt Anazarbus; H
gen und Weſpen, welche Gott wider das türkiſche H
ſandte, und andres Ungemach nöthigten den Sultan, die
lagerung aufzuheben, und Toros zwang den Sultan zu
Rückzuge durch einen Einbruch in deſſen Land und d
die Eroberung und Plünderung von Ikonium. Ein zweyt
Einfall der Türken von Ikonium in Cilicien hatte kei
glücklicheren Erfolg, worauf Kilidſch Arslan mit dem Fürſten
Toros Frieden ſchloß und das frühere Bündniß mit demſelb
erneuerte [50]). Dieſes Kriegs des Toros wider die Griech
und Türken erwähnt auch Abulfaradſch in ſeiner ſyriſch
Chronik, indem er denſelben in das Jahr der Griech
1465 (Chr. 1154) ſetzt [51]), und der byzantiniſche Geſchich
ſchreiber Johannes Cinnamus berichtet, daß die Belagerun
von Mamiſta (Mopsveſtia) durch die Fahrläſſigkeit des K

50) Vahram Chronicle p. 37—39.

51) Chron. Syr. p. 542.

gen Andronikus Komnenus ihres Ziels verfehlt habe [32]).
h solchen Thaten starb Toros im Jahre 1167 und wurde
Kraßarg begraben; er war nach der Angabe des Vahram
Mann von großer Gestalt, kraftvollem Geiste und theil-
nendem Gemüthe, mildthätig und fromm, und der hei-
n Schrift so sehr kundig, daß er eine schriftlich abge-
e Erklärung der Propheten hinterließ [33]).

Da der Sohn, welchen Toros hinterließ, noch minder- 6. Meleh
ig war, so übertrug Toros kurz vor seinem Tode die Vor-
ndschaft dem Thomas, welcher sein Schwiegervater, oder
Abulfaradsch der Sohn seiner Mutterschwester war. Meleh
r, der jüngere Bruder des Toros, welcher damals bey
Atabek Nureddin sich aufhielt, kam mit einem türkischen
re nach Cilicien, um der Herrschaften seines Bruders sich
bemächtigen, und erreichte zwar das erste Mal nicht sei-
Zweck; als er aber zum zweyten Male wieder kam, so
nten ihn die Armenier freiwillig als ihren Herrn an,
auf er seine türkischen Truppen zurücksandte und ei-
Zeit in Frieden regierte. Als er späterhin den Sohn
Toros umbringen ließ, so wurde er im Jahre 1169
seinen eignen Soldaten ermordet. Also berichtet Vah-
von den Unternehmungen und Schicksalen des Fürsten
leh [34]), ohne des von dem Erbischofe Wilhelm von Ty-

[32]) Jo. Cinnami historia (ed. Paris.) p. 69—71.

[33]) Vahram Chronicle p. 39. 40. Nach Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 558) starb Toros im Monate Kanun des J. der Griechen 1479 (Dec. 1168), nachdem er auf dem Sterbebette das Mönchskleid genommen hatte. Die Verfasser des Werks Art de vérifier les dates (Paris 1818. 8. T. V. p. 100) setzen den Tod des Toros in das J. 1170. Ueber den gemeinschaftlichen Krieg des Toros und der Kreuzfahrer wider Nureddin, dessen Vahram nicht erwähnt, s. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. II. S. 91. 92.

[34]) Vahram Chronicle p. 40. 41. Vgl. Abulfarag. Chron Syr. p. 558, wo einzelne Züge der Grausamkeit des Meleh erzählt werden.

rus erzählten Krieges, in welchen Meleh mit den Kreuzfahrern verwickelt wurde, zu erwähnen [35]).

7. Ruben (Rufinus oder Rupinus) II. Da weder von Toros noch von Meleh Nachkommen vorhanden waren, ſo richteten der Adel und das Heer der Armenier ihre Augen auf Ruben und Leo, die beyden Söhne des Stephanus, des Bruders von Toros und Meleh, welcher während der Regierung des Toros in der Nähe des ſchwarzen Berges ſich feſtgeſetzt und Karamanien und andere benachbarte Gegenden ſich unterworfen hatte, ſpäterhin aber von dem ſeldſchukiſchen Statthalter von Cilicien war getödtet worden [36]). Ruben (Rufinus), der ältere jener beyden Prinzen, verdankte ſeine Erhebung zur Herrſchaft über Cilicien im Jahre [illegible] vornehmlich den Bemühungen des armeniſchen Barons Baharam Kuran. Ruben, nach dem Zeugniſſe des Vahram ein [illegible] und wohlthätiger Fürſt, erwarb ſich durch ſeine [illegible] Regierung großes Lob; er liebte ſehr die Griechen und [illegible] mählte ſich ſogar mit einer griechiſchen Frau [37]). [illegible] Gefangenſchaft zu Antiochien, welche auch aus andern [illegible] richten bekannt iſt [38]), war nach Vahram die Folge [illegible] Belagerung der Burg Lampron, welche Ruben unternommen hatte; denn die Einwohner von Lampron ſprachen die [illegible] des Fürſten von Antiochien an; und dieſer brachte den [illegible] ben durch Hinterliſt in ſeine Gewalt [39]). Während der [illegible] fangenſchaft des Ruben regierte Leo, deſſen Bruder, [illegible]

135) S. Geſch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. II. S. 148—150.

36) Vahram Chronicle p. 40. Vgl. Art de vérifier les dates [illegible] p. 102.

37) Vahram Chronicle p. 41. Nach andern Nachrichten vermählte [illegible] ben mit Iſabelle, Tochter Humphroi des Zweyten, Herrn von [illegible] Lignages d'Outremer ch. 3. Vgl. Art de vérifier les dates [illegible]

38) S. Geſch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 6. Vgl. Marini [illegible] Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 10. cap. 8. p. 201.

39) Vahram Chronicle p. 42.

ienische Land, vertheidigte dasselbe gegen den Fürsten von
ntiochien und eroberte die Burg Lampron. Ruben regierte
h der Rückkehr aus der Gefangenschaft noch bis zum
hre 1185, in welchem er starb und zu Trassarg begra-
wurde, nachdem er seinem Bruder und Nachfolger Leo
e Lehren gegeben und ihm anbefohlen hatte, seine hin-
leibenden beyden Töchter nicht mit Ausländern zu vermäh-
damit das armenische Land nicht in die Hände von
nden kommen möchte [40]).

Wahram berichtet in seiner Chronik von mehreren Krie- 8
, welche Leo wider den Sultan Kaikaus von Ikonium Leo II.
te, von der Eroberung von Heraklea und der Belage-
von Cäsarea, so wie von den Werken der Mildthätigkeit
Frömmigkeit dieses Fürsten; dagegen verschweigt er die
itigkeiten desselben mit den Fürsten Boemund III. und
mund IV. von Antiochien, deren von uns (Gesch. der
zz. Buch VI. Kap. I S. 6—9, Buch VII. Kap. I.
16. folg.) Erwähnung geschehen ist. Von der Erhebung
Fürsten Leo zur königlichen Würde giebt Wahram [41])
nde Nachricht: „Durch seine glänzenden Thaten erwarb
Leo einen großen Namen und wurde dadurch den Kai-
der Franken und der Griechen bekannt, und beyde Kai-
gewährten ihm das Diadem. Die Krönung des Königs
(am 6. Juni 1198) war höchst feyerlich. Die Arme-
versammelten sich in der Stadt Tarsus, und in der

[40]) Wahram a. a. O. Dieser Wunsch des Fürsten Ruben wurde nicht erfüllt; denn Alix, seine ältere Tochter, vermählte sich mit Raimund, dem ältesten Sohne des Fürsten Boemund III. von Antiochien, (vgl. Wahram Chronicle p. 44 und Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 9 und Buch VII. Kap. I. S. 17), und Philippine, die jüngere, mit dem griechischen Kaiser Theodorus Lascaris I. S. Art de vérifier les dates a. a. O.

[41]) Chronicle p. 44.

dortigen erzbischöflichen Kirche salbte der Sitte gemäß
Katholicus den Fürsten Leo als König des Hauses des
garma (des Nachkommen Japhet's, 1 Buch Mose 10,
So wie Wahram weder der Verhandlungen des Fürs
mit dem Grafen Heinrich von Champagne [42]), noch
Krönung desselben durch den Erzbischof Conrad von
aus dem Hause Wittelsbach [43]) erwähnt: eben so sch
dagegen die abendländischen Nachrichten von der Anerk
der königlichen Würde des armenischen Fürsten von C
durch den Kaiser von Byzanz. Leo starb (im J.
nach Wahram, nachdem er zwölf Jahre als Baron und
und zwanzig Jahre als König regiert und in einer feyer
Versammlung kurz vor seinem Tode den armenischen
Atan zum Vormunde seiner Tochter der Prinzessin Ju
und zum Regenten des Landes ernannt hatte [44]). Als
ermordet wurde, so trat (am 1. Mai 1219, in dessen
Constantinus, ein Verwandter des königlichen Hauses,
cher die Tochter des Königs Leo zuerst mit dem
Philipp von Antiochien, dem dritten Sohne des
Boemund IV., den Wahram als einen von der kön
Familie bezeichnet [45]), und nach dessen Tode mit seinem
nen Sohne Haithon im Jahre 1223 vermählte.
erwähnt alle diese Ereignisse nur mit wenigen Worten;
selbst die Ansprüche des Raimundus Rupinus, des
der Alix, der ältern Tochter des Fürsten Ruben und
Prinzen Raimund von Antiochien, auf das armenische
stenthum, so wie die Schicksale des Prinzen Philipp

O. Haithon (Herthum oder Otto) I.

42) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. I. S. 9.

43) S. Gesch. der Kreuzz. a. a. O. S. 53. 54.

44) Vahram Chronicle p. 45.

45) Chronicle a. a. O.

46) L'Art de verifier les dates a. a. O. p. 104. 108.

den von ihm eben so sehr verschwiegen, als die Ver-
lung des Königs Johann von Jerusalem mit einer an-
Tochter des Königs Leo und die Ansprüche, welche
König Johann auf diese Verbindung gründete [47]).

Constantin (oder Constans) [48]) führte die Regierung
zu seinem Tode, und die Königin Isabelle und ihr Ge-
l Haithon (Hethum) kamen erst nach dem Absterben
Reichsverwesers in den Besitz der Herrschaft über Cilici-
Seit der Zeit des Königs Haithon I. ist die Geschichte
armenischen Königreichs in Cilicien auf das engste mit
achten Buche dieses Werkes vorgetragenen Geschichte
teinischen Fürsten in Syrien verflochten und bedarf
an diesem Orte keiner besondern Ausführung.

Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap VI. S. 137. Kap. X. S. 300.
l'Art de vérifier les dates a. a. O. p. 104.

Verzeichniß

der

llen und angeführten Schriftsteller.

DI, Pt., et Heloisae ope-
c pr. edita ex Codd.
boesii. (Cur. And. Du
) Paris. 1616. 4.
TIF, relation de l' E-
Trad. par Silv. de Sacy.
310. 4.
i Ecclellensis Eutychius
us. Rom 1661. 4.
.GII (Bar - Hebraei),
, Chronicon Syriacum
ıns et Kirsch. Lips.
2 Bde.
ı compendiosa dynasti-
ab. ed. et lat. versa ab
ockio. Oxf. 1663. 4.
E, Ism., Annales mosle-
rab. et lat. op. et st. I.
iskii, nunc pr. ed. I. G.
er. Hafn. 1789 — 94. 4.

tio Aegypti arab. et lat.
I. D. Michaelis. Gott.
l. 4.
tio Arabiae, ed. Rom-
otting. 1802. 4.
e Syriae, arab. et lat.
I. Bhd. Köhler. Lps.
gr. 4.
e quaed. geogr. in Bü-
Magazin für die neue
nd Geogr. Bd. 4 und 5.
AH, Rudatain d. i. Zwei
Gärten oder Geschichte der bei-
den Atabeks. Arab. Handschrift
der k. Bibliothek zu Paris.
— Fortsetzung der Rudatain. Arab.
Hdschr. der k. Bibliothek zu
Berlin.
ACROPOLITAE, Georg., historia
Byz. ed. Leo Allatius Par.
1651 Fol.
Acta Concilii Lateranensis a.
1215 in Mansi Concil. T. XXII.
Acta Concilii Lugd. a. 1245 in
Mansi Concil. T. XXII.
— — — a. 1274. ibid. T. XXIV.
Acta Sanctorum ordinis S. Bene-
dicti edid. Lucas d' Achery et
Ioh. Mabillon. Paris, 1668.
Fol.
Acta Sanctorum quotquot toto
orbe coluntur, colleg. I. Bollan-
dus. Bruxellis et Tongarloae
1643 — 1794. f. 53 Bde.
ADEMARI Cabanensis Chronicon,
in Bouquet Recueil des histo-
riens des Gaules et de la Fran-
ce, T. X.
ADELUNG, J. C., Glossarium ma-
nuale ad scriptores med. et inf.
latinitatis. Halae, 1772 — 84.
gr. 8. 6 Bde.
AEGIDII de Levres Epistola de
expugnatione Damiatae in Edm.
Martene et Ursini Durand The-

saurus novus Anecdotorum T. I.

AGOBARDI Opera, ed. Baluz. Par. 1666. 8. 2 Voll.

AHMED IBN ARABSCHAH, vita Timuri, ed. Manger. Leovard 1772. 4.

AIMOINUS, de gestis Francorum, in Bouquet Recueil etc., T. III.

ALBERICUS, Monachus Cisterciensis Trium fontium, Chronicon in G. G. Leibnitz Accessiones historicae, T. 2.

ALBERTI, seu Albrici, Aquensis, super passagio God de Bullione et aliorum num libri XII. Helmaestad. 84. 4. und in Bongarsii gest. Francor. T. I.

ALBERTI Magni tractatus de animalibus in ejusd. operum dit. Lugdun. T. VI.

ALBERTI Stadensis Chronicon, in Schilteri et Kulpisii Scriptores rer. Germ.

Alemannisches Lehnrecht, in J. Schilter codex juris feudalis Alemannici. Argentorati 4.

ALFERGANUS, Elementa nologica et astronomica, editionem cur. Jac. Golius, Amstel. 1669. 4.

Alter, F. C., Philologisch-kritische Miscellaneen, Wien 1799, 8.

AMALRICI vita Clementis V. in Muratori Script. rer. Italic. T. III.

ANDREAE MARCIANENSIS Chronicon in Bouquet Recueil, T. XIII.

ANDREOSSY, Mémoire sur le lac Menzaleh in der Description de l'Egypte, Etat moderne, T. I.

ANNAE COMNENAE Alexias. Paris 1651. fol.

Annales Aquicinctensis monasterii in Pistorii Scriptores rer. Germ. T. I

— Colmarienses in Ch. Urstisii Scr. r. German. T. II.

— de Margan in Th. Gale historiae Anglicanae S T. II.

Annales du règne de Loui franz. Uebers. der Ges Wilhelm von Nangis de Joinville Histoir Louis. Paris 1771. b

— Mettenses in Bouque T. VIII.

— Waverleyenses in Ge Angl. T. II.

Annalista Saxo in Ecca hist. med. aevi, T. I

Anonymi Barensis, Chr L. A. Muratori rer. Ita T. V.

Anonymi Continuatio A Roberti de Monte, in Recueil, T. XVIII.

Anonymus de Antiquitat stantinop. in Ans. Ba perium orientale, T.

Anonymus de excidio n nis, libri duo, in Edm et Urs. Durand Vet ptorum et monument siasticor et dogmatic sima collectio, T. V

Anonymus de profec norum in terram s Jac. Langenbeck Scr Danicar. medii aevi,

Anonymi (Petri Tudeb Francorum in J. Bon sta Dei per Francos,

Anonymus Garstensis zu Germania sacra,

Anonymus Monachus nys, Gesta Ludovici Chesne Historiae Fra ptores, T. V.

Anonymus, narratio Asiatica Friderici Thesaurus monumen et histor. a. lectione (Amst. 1725. fol.) T

Anonymus I. de Landg ringiae in Eccard Princ. Saxoniae 1732. f.

Anonymi Zwetticensis in Pez Script. rer. A

RTI historia de expeditione
erici Imperatoris. ed. Do-
rsky. Pragae 1827. 8. (vgl.
IV. Beilage IV.)
MUS DE RIBODIMONTE Epi-
ad Manassen Archiep. in
hery Spicileg. T. VII.
MUS Gemblac., Chronic.
cinctinum in J. Pistorius
n Germanic. Script. cur.
. Struvio, T. I.
, Geschichte des Tempel-
ordens, zweite Auflage.,
8.
INI Summa historialis. Pa-
1535. fol.
LE, J. Bt. Bourg. d', Mé-
e sur l'Egypte anc. et mo-
e. Paris. 1766. 4.
lix ad Historiam Gaufredi
terrae in Muratori Rer.
Script. T. VI.
lix ad Sigeb. Gemblac. Chro-
aphiam in Pistor. Script.
Germ. T. I.
ECKII, Viti, Chron. Austria-
in Hi. Pez Scriptor. rerum
riacarum, T. I.
DI Lubecensis Chron. Slav.
f. Gu. Leibnitz Scriptor.
m Brunsvicensium, T. II.
ius, Rede an den Papst
laus IV. über den Verlust
Ptolemais in Bartholomaei
Neocastro Historia Sicula
Muratori Script. rer. Ital.
III.
de vérifier les dates des
historiques. Paris 1783—
3 Voll. fol. Neue Ausgabe
und 8. Paris 1818 folg.
ANI, Jos. Sim., Bibliotheca
talis Clementino-Vatica-
Rom. 1719—28. f. 4 Bde.
et bons usages du Ro-
ne de Jerusalem par Messire
d'Ibelin, avec des notes
bserv. et un glossaire par
. Thaum. de Thaumasière.
s. 1690. fol.
s de la haute court, italienisch
. Canciani Barbaror. leges
quae, T. V.
Assisie della bassa corte in Can-
ciani Barbar. leg., T. III.
Auctarium Aquicinctinum ad Si-
gebertum in Bouquet Recueil,
T. XIII., u. Pistor. Script. rer.
Germ., T. I.
Auctor anon. de vita S. Ludovici
angeführt in O. Rainaldi Anna-
les eccles.
AUDOENI vita St Eligii in d'Ache-
ry Spicileg. (fol.) T. II.
AVENTINI Annales Bojorum. Lips.
1710. fol.

BACO, Roger, Opus majus ad Cle-
mentem IV. Lond. 1733. f.
BAKUI, arabisches geographisches
Werk nach dem Auszuge von De
Guignes in Notices et Extraits
des manuscrits de la bibliothè-
que du Roi, T. II.
BALDRICI Historia Hierosolymita-
na in Bongarsii Gesta D. p. Fr,
T. I.
BALDUINI, B., de calceo antiquo
ed. Jöcher. Lips. 1733. 12.
BANDURI, Anselm., Imperium
orientale, Paris. 1711. 2 Bde.
fol.
BAR-HEBRAEUS s. ABULFARAGIUS.
BARONII, C., Annales ecclesiastici
c. critica Pagii. Cura D. G. et
J. D. Mansi, Lucae 1738—57.
f. 43 Bde.
BARTH, Casp., Glossarium in J.
P. de Ludewig Reliqu. manu-
scr. T. III.
BARTHOLOMAEI de Neocastro His-
toria Sicula in Muratori Script.
rer. Ital. T. XIII.
BARTHOLOMAEI Scribae Annales
Genuenses in Muratori Script.
rer. Ital. T. VI.
BAUGIER DE BREUVERY, Mémoi-
res historiques de la province
de Champagne. Paris 1721.
2 Voll. in 12.
Behr, M. J. v., Mecklenburgi-
sche Geschichte. Rateb. 1759.
1760. 2 Bde. 4.
— rerum Mecleburricarum Libri
VIII. Lips.

Belethus (Bilethus), rationale divinorum officiorum.

Belleforest, Fr. de., les grandes Annales et histoire générale de France. Paris., 1579. 2 Voll. in f.

Belli sacri historia, in J. Mabillon Museum italicum. Paris. 1724. 4. 2 Bde. T. I.

Benedictus, Petroburgensis Abbas, de vita et gestis Henrici II. et Ricardi I. ed. Th. Hearnius. Oxf. 1735. 4. 2 Bde. und in Bouquet Requeil, T. XIV.

Bergeron, P., Voyage faits principalement en Asie, à la Haye, 1735. 4. 2 Bde.

Bernardus Thesaurarius e acq. terrae sanctae in ratori Script. rer. Ital. T.

Bernardi, Clarev., Op mnia, ed. Mabillon. Paris, 6. f. 2 Bde.

— Epistola ad Bohemos f. Thl. IV. Beilage V. S. 107.

Bertholdi Constantiensis Chronicon in Urstisii Script. rer. Germ. und in Monument. Alemann. T. II.

Bie, Jacq. de, La France metallique. Paris 1636. f.

Björnståhl, J. J., Briefe. Straſs. 1777—1784. 8 Bde.

Bizari, Petri, Senatus populique Genuensis historia. Antverp. 1579. f.

Bohaeddini vita Saladini, ed Schultens. Lugd. B. 1732. f.

Bonaventurae vita S. Francisci in den Actis Sanctor. 4 Octbr.

Bongarsii, J., Gesta Dei per Francos s. orientalium expeditionum historia. Hanov. 1611. f. 2 Bde.

Borghini, Vinc., Discorsi, Fir. 1584.—85. 4. 2 Bde.

Bouche, Hon., la chorographie ou descript. de Provence et histoire chronolog. du même pays. Aix. 1664. f. 2 Bde.

Breviarium Pisanae Historiae in Muratori Sc. rer. It., T. VI.

Britton, John, an essay towards a history of Temp Churches with eig views of the Chu Sepulchre at Ca at Northampton 1805. 4.

Brompton, J., Chro deni Scriptor. X. London 1652. fol.

Brower, Cp., Ant Annales Trevirens Masenius. Leodii 16

Bulaeus, C. E., H versitatis Parisiensis —73. f. 6 Bde.

Bullarium magnum R mae 1740. f. 17 Thl

Burchardi Historia ducis Suevorum, e Christmann. Ulm. 1

Burckhardt, Arabi London 1830. 4.

— Travels in Syria an Land. London 1822.

Büſching, A. F., Gr von Aſien. Hamburg

Büſching, J. G., der und ſeine Söhne im Mu deutſche Literatur und ausg. v. von der Hag und Büſching. Bd.

Bzovii, Abr., Anna siastici. Ed. II. Colo 1640. 8 Voll. fol.

Carvani Annal. Genue ratori Script. rer. It — Fortſetzung von ebendaſ.

Calles, Sgm, Annales Vindob. 1750 f. 2

Calmet, histoire eccl de la Lorraine. Na 47. f. 7 Bde.

Capitularia Regum Fra Steph. Baluze. Paris 2 Bde. ed II. cura Chiniac. Paris. 1780.

Capuani, Th., Dictat larum in S. F. Hahni monumentorum vett. tium ineditorum. Bru —26. 8. 2 Bde. T.

NNE Extraits des manus arabes, hinter Joinville, de S. Louis. Paris 1761.

, G. R., delle antichità ita-. Mil. 1788.—91. 4. 5 Bde.
LE, J. D., Specimen of ian poetry. Cambridge. 1796.

NTIER, Pt., Glossarium no-. Par. 1766 f. 4 Bde.
s, Voyage hist. et pittores-de l'Istrie et de la Dalma-red. p. J. Lavallée. Paris . f.
ELIONE, Monete cufiche Museo J. R. di Milano. Mi-1819. 4.
RI, G., Historiarum com-ium. Paris. 1647. f. 2 Bde
CHATEAUBRIAND, Itinéraire de Pa-à Jerusalem. Paris 1811. 3 Bde.
LETIUS, P. F., Diatribe de tri genere S. Bernardi. Di-e 1660. 4.
ica del gloriosissimo Rey Jacme. Valencia 1577. fol.
Mailros in Joh. Fell rer. gl. Scriptores vet. T. I.
con Admontense in Pezii pt. rer. Austr. T. II.
drensis monasterii bei Bou-Recueil, T. XVIII.
onymi Laudunensis Cano-bei Bouquet Recueil, XVIII.
rchiepiscoporum Amalphi-rum in Pelliccia Raccolta rarie Croniche appartenenti Storia di Napoli, Nap. 1782. T. V.
ugustense in Marq. Freheri manicar. rerum Scriptores, I.
sauriense in d'Achery Spicil. V.
sinense in Muratori SS. r. T. IV. V.
vense in Muratori SS. rer. T. VII.
uniacense angeführt in Rai-li Annales eccles.

Chronicon Coenobii Mortui Maris in Bouquet Recueil, T. XVIII.
— Colmariense in Urstisii Scr. rer. Germ. T. I.
— Episcoporum Hildesiensium in Leibnitz Script. r. Br. T. I.
— Erfordiense in J. F. Schannat Vindemiae literariae. Fuldae et Lps. 1723—24, f. 2 Bde. T. I.
— fossae novae in Ed. Ughelli Italia sacra, T. I.
— Halberstadiense in Leibnitz Script. r. Brunsv., T. II.
— Lamberti Parvi a Reinero Monacho continuatum in Edm. Martene et U. Durand Collectio ampl., T. V.
— Leobiense in Pezii Script. r. Austr., T. I.
— Lubecense in Meibomii Scriptores rerum Germanic. Hlmst. 1688. f. 3 Bde. T. II.
— Lyrensis coenobii in Bouquet Recueil, T. XVIII.
— magnum Belgicum in Pistor. Script. rer Germ., T. III.
— Malleacense in Labbé Nova Bibl. Mss. librorum, T. II.
— Mauriniacense in Du Chesne, Script. hist. Fr., T. IV.
— Monachi Patavini in Muratori Script. r. Ital., T. VIII.
— Monast. S. Petri Aniciens. in Bouquet Recueil, T. XII.
— ordinis equestris Teutonici in Ant. Matthaei Veteris aevi analecta. [Hag. Com. 1738. 4. 10 Thle in 5 Bdn.] T. V.
— Normanniae in Du Chesne, Scriptores Normannorum historiae. Par., 1619. f.
— Petershusanum in Ussermanni Germaniae Sacrae Prodromo, St. Blas. 1790. 4. T. I.
— Pisanum in Ughelli Ital. sacr. T. III. und in Muratori S. r. It. T. VI.
— Placentinum in Muratori Scr. r. It., T. XVI.
— Reichersp. angeführt in Calles Annales Austriae, T. II.
— Richardi Pictaviens. in Mura-

tori Antiquitates italicae medii aevi. T. IV.
Chronicon Rotomagense in Labbé Bibl. Manuscr., T. I.
— Salisburg. in Pez Script. Austr., T. I.
— Sampetrinum Erford. in J. Bch. Mencken Scriptores rerum Germanicar. praecip. Saxonic. Lps. 1728. f. 3 Bde. T. III.
— S. Medardi Suessionense in Bouquet Recueil, T. XVIII.
— Senoniense in d' Achery Spicil. Quartausg. T. III. Folioausg. T. II.
— Sicardi in Muratori Script. rer. Ital. T. VII.
— Sithiense s. Jo. Iperius.
— Turonense in Bouquet Recueil, T. XII.
— Urspergensis Abbatis, Basil. 1569. und Argent. 1609. f.
— Weingart. in Leibnitz Script. r. Brunsv. T. I.
— Wilhelmi Monachi et Procuratoris Egmondani in Matthaei veteris aevi analectis, T. II.
Chronique de Romanie et de Morée, herausg. von Buchon in der Collection des Chroniques nationales françaises, XIIIme Siècle.
— de Flandres, Mspt., angeführt in Michaud Histoires des croisades. Par. 4e. édit. 1825 — 29. 8.
— de Henri de Valenciennes in Buchon Collection des Chroniques nation. fr. T. III.
— les grandes, de France (appelées chroniques de St. Denys). Par. 1476. f. 3 Bde, und in Bouquet Recueil, T. XII.
Chronographus Saxo in Leibnitz Acces. hist. T. I.
Chronologia Roberti Altissidorensis in Bouquet Recueil, T. XVIII.
Chronyke van Vlaenderen door N. D. en F. R. Brugge, 1726 — 1736. 3 Theile f.
Cinnami, J., Hist Constantinopolitana, Paris. 1670. fol.
Clarke, E. D., Travels in various countries of Europe and Africa. Lond. 1810. 4. 4 Bde.
Cleß, Ch., kirchlich-politisches und Culturgeschichte Würtemberg. Tübing. 1808. 8. 2 Bde.
Clementis IV. Epistola ad Martene et Urs. Durand Anecd. T. II.
Codinus, Geo., Excerpta ex antiquitatibus Constantinopol. ed. P. Lambecius, Paris. fol.
Compilatio chronologica Manipulus rerum Scriptor. rer. Germ.
Conde, Jos. Ant., Historia dominacion de los Arabes en España. Madrid 1820.
Consentini, Antonii Petri Otadenus Barbarossa in Muratori Analecta medii aevi.
Concilia sacrosancta ad regias exacta a Ph. Labbeo et Gabr. Cossartio. Paris. 1672. 17 Thle in 18 Bde.
Concilior. sacrorum nova et amplissima collectio. Ed. J. D. Mansi. Flor. 1759 — 1798. 31 Bde.
Constantinus Porphyrogenitus, de cerimoniis aulae Byzant. Lps. 1751. f. 2 Partes 1829. 1830. 8.
Corner, Herm., Chronicon. Ecoard Corpus historicum medii aevi. [Goth. et Lps. 1723. 2 Bde.], T. II.
Crescimbeni Storia della volgar Poesia. Nuova Edizione. Venet. 1730. 6 Voll. 4.
Cujacius, J., De Feudis. Lugd. 1566. fol.
Cuvier, G. Lp. Ch. Frédéric Dagobert, le Règne animal. Paris 1817. 8. 4 Bde.

Dandulus, Andr., Chronicon. Muratori Scriptores rer. Ital., T. XII.
— Henr., Chron. in Muratori Scriptores rer. It., T. XII.

KIND, Chron. in Pistorii ipt. rer. Germ., T. I.
N, V., Voyage dans l'Ete. Paris 1802. gr. f. 2 Bde.
nnaire des Sciences naturel- Strsb. 1816 sq. 8.
mars genealogisch-historische hricht von den Heermeistern ritterlichen S. Johanniterors s. Frankf. a. d. O. 1740. 4.
chini Appendix ad Mariani ti Chron in Pistor. Script. Germ. T. I.
THEI (Metropolitae Mobasiae) Chronicon. Venet. 8. 4.
LET, Fr. Jacques, Histoire l'Abbaye de St. Denys, à is 1625.
LE, Monasticum Anglica- m. London 1682. Fol. 3 Bde.
Y, Histoire des Templiers. Bruxelles, 1751. 4.
URG, Petr. de, Chron. Pruss. Chr. Hartknoch. Jenae 1679.

DORFFER DE HASELBACH, Th., onicon Austriacum in Pez ipt. r. Aust. T. II.
ARDI DE ALTAHR, Annales Canisii Lect. ant. T. VI.
AL ATHIR, Chronik, in den tices et Extraits des Manuits de la Bibliothèque du y, T. I.
FERATH, arabische Chronik, Schrift der k. k. Bibliothek zu en.
RDI historia genealogica prinum Saxoniae superioris. Lips. 2. fol.
RD, Jac., et Jac. Quetif Scriores ord. Praedicatorum. Pa- 1719. fol. 2 Bde.
SI, Africa, ed. Hartmann. tt. 1796. 8.
Descripcion de España de rif al Edris, con traduccion notas de Don Josef Antonio nde. Madrid, 1799. 8.
HARDI Vita et Gesta Caroli gni. Coloniae 1521. 4. ed. J. H. Schminckius. Traj. ad Rhen. 1711. 4 bei Bouquet T. V. (und in Pertz monumenta Germaniae historica T. II).
EICHHORN, J. G., monumenta antiquissimae historiae Arabum. Gothae 1775. 8.
EKKEHARDUS, de sacra exped. Hierosolymitana in Edm. Martene et Urs. Durand Collect. ampl. T. V.
ELMACINI Historia Saracenica ed. Erpen. Lugd. Bat. 1625. fol.
EMONIS, Abbatis in Werum apud Omlandos, Chronicon, in Matthaei Analect veteris aevi, T. II.
Engel, J. C. von, Geschichte des ungarischen Reiches, Th. 1. 2. (Band 49 der Hallischen allgem. Weltgeschichte) Halle 1797. 1798. 4.
Epistola ἀνεπίγραφος in Urstisii Script. rer. Germ., T. I. p. 560.
Epistola Balduini ad Cameracensem, Atrebatensem, Morinensem et Tornacensem Episcopos in Edm. Martene et Urs. Durand Thesaur. anecd., T. I.
Epist S. Ludovici ad Matthaeum Abbatem (S. Dionysii) in d'Achery Spicileg. T. III. — de captione et liberatione sua in Du Chesne Script. rer. Franc. T. V.
Epitome historiae bellorum sacrorum in Canisii Lect. ant. T. VI.
EREMITAE, Joh., vita S. Bernardi in Opera Bern. ed. Mabillon. T. II.
ERNALDI vita S. Bernardi in Opp. Bern. ed. Mabillon T. II.
Etablissemens de Louis IX., hinter Joinville hist. de St. Louis ed. Du Fresne du Cange.
ETHELREDUS, de bello Standardii in Seldeni Script. rer. Angl.
ETROPII, J., Diarium expeditionis Tunetanae in Sim. Schardii Script. rer. Germ., Bas. 1574. f. 4 Thle. T. II.
EUSEBIUS, Ecclesiast. historiae libri X., de vita Constantini libri V. Socratis libri VII. Collectaneor. ex hist. eccl.

Theodori libri II. Hermii Sozomeni libri IX. Evagrii libri VI. Par. 1544. f.

Excerpta ex Abulfeda de rebus Arabum ante Mohammed. cur. A. J. Silvestre de Sacy ad calc. Spec. histor. Arab. ed. White.

Exordium ordinis Cisterciensis majus, v. Bertrandi Tissier Bibliotheca veterum scriptor. ord. Cisterc. T. I.

FABRICIUS, J. A., Bibliotheca graeca s. notitia Script. vet. graec. Ed. III. Hmb., 1718—28. 4. 14 Bde.

— Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis, ed. Mansi. Patavii 1754. 4. 6 Bde.

FALCONIS Beneventani Chronicon in Muratori Sc. r. It. T. V.

Fallmerayer, J. Ph., Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt, München, 1827. 4.

FAUCHET, Cl., Recueil de l'origine de la langue et poésie françaises, Par. 1581. 4.

FEA, C., Relazione di un viaggio ad Ostia, in Roma 1802. 8.

FELIBIEN, Mich., Histoire de St. Denys. Par. 1706. f.

FERRARIUS, F. Bernhard, De veterum acclamationibus et applausu libri VII. Mediol. 1627. 4. Auch in Graevii Thes. ant. Rom., Traj. ad. Rh. 1694—99. f. 12 Bde. T. VI.

(FILLEAU DE LA CHAISE) Histoire de S. Louis. Paris. 1688. 4.

FLAVIUS, Blondus, De origine et gestis Venetorum in Graevii Thesaur. antiquit. et historiarum Italiae, T. V.

FLEURY, Cl., Histoire ecclésiastique. Par. 1722—37. 4. 36 Bde.

Fortis, Albert, Reisen nach Dalmatien. Deutsche Uebers. Bern, 1777. 8.

Fragmenta historiae Francicae in Bouquet Recueil, T. XII.

Fragmentum de bello Caroli M. contra Saracenos in J. Schilteri Thesaurus Antiquit. Teuton. T. II.

Fragmentum incerti a
Urstisii Script. r. Ge

FRESCHOT, Cas., Mem
Dalmatia. Bologna,

FRESNE du Cange, C.
stantinopolis Christia
1680. fol.

— Glossarium ad script
et inf. latinit. Par.
f. 6 Bde.

— Histoire de Com
sous les Empereurs
Paris 1657. f.

Freydank, Müller'scher

FRODOARDUS, Chronic
suae bei Du Chesne

FROISSART, J., Chroni
1505. fol. 4 Bde.

FULCHERII Carnotensis
Hierosolymitana in
Scr. Rer Fr. T.

FULCONIS Comitis Andeg
storiae Andegavensis
tum in d' Achery Spic

(v. Fund, C. W. F.,
aus dem Zeitalter der
Lpz. 1820—24. 8. 4

(— —) Geschichte Ka
richs II. Züllichau und
1792. 8.

Führer von Halmindo
beschreibung in das ge
Nürnberg, 1646. 4.

GAAB, J. F., Versio q
carminum Arabicorum
Abulphedae annalibus
tur etc. Tubing. 181

GAETANO, Fra, il Catu
raldo orientale, gemi
crata da N. S. Jes
nell' ultima cena de
etc. in Genova 1727

GAUFRIEDUS de Bellolo
conversatio Ludovici
Du Chesne hist. Fr
T. V.

— Vita S. Bernardi in
Bernardi ed. Mabillon

— Sermo de S. Bernard
S. Bernardi ed. Mab.

— Vosiens, Chronicon
quet Recueil, T. XI

(Gualterii), Cancellarii, ntiochena in Bongarsii ei per Fr. T. I.
, Geſchichte von Nor= der Hall. allgem. Welt= Thl. 32.
Comit. Fland. in Bou- ueil, T. XIII.
CORCYRAEUS de com- , apud Leonem Alla- libris ecclesiasticis im, ad calcem Biblio- r. Fabricii, T. V.
Mart., Codex episto- olphi I. S. Blas. 1772. f.
Ph. W., Reiſen durch u. ſ. w. Augsburg 7. 8. 4 Bde.
F. F., Reiſe durch Dal= d in das Gebiet v. Ra= z. u. Altenburg. 1817.

Dorobernensis Chron. us Angliae in Twys- t. Hist. Angl. Lond.,

n Jeruſalem und Hebron undgruben des Orients d Handſchr. der königl. zu Paris.
nsulum Andegavens. nacho Benedict. Ma- nasterii in d' Achery T. III.
nm expugn. Hierus. sii Gesta Dei per Fran- I.
tii III. in de Brequigny e du Theil Diploma- und in Baluzii Epist. III., T. I.
VII. in Du Chesne Franc., T. VII.
rancorum in Bouquet T. II.
alia Pisanor. bei Mu- r. It., T. VI.
II. Pap. in Bouquet T. XIV.
, Geſchichte von Rea= 1758—70. 4. 4 Bde.
l. History of the de- l fall of the Roman Empire, Basel 1787—92. 8. 14 Bde. (London 1776—1788. 4. 6 Bde.)
GLABER, Radulphus, Francorum historia s. historia sui temporis in du Chesne Script. hist. Franc., T. IV. und Bouquet, T. X.
GODEFRIDI, Monachi, Annales in M. Freheri Script. rer Germ. ed. Struve, T. I.
GODELLI, Guilelmi, Chronicon, in Bouquet Recueil, T. X.
GREGORII IX. Regesta, Mſpt., angeführt in Fr. v. Raumer's Geſch. d. Hohenſtaufen.
— Turonensis, Historia Francorum. Paris 1561. 8. in Gregorii Turon. opera ed. Theodor. Ruynart. Paris 1699 fol. und in Bouquet Recueil, T. II.
GRETSER, de cruce Christi, Ingolstad. 1608. 4. 3 Tomi.
GUALTERI, Teruanensis, Vita Caroli Boni in Bouquet Recueil, T. XIII.
GUIART, Guil., Vie de S. Louis in Hist. de St. Louis ed. Du Fresne du Cange.
GUIBERTUS, Abb., Monoediae sive de vita sua. In Opera omnia, st. et op. L. d' Achery. Par. 1651. f.
— Hist. Hieros. in Bongarsii Gesta Dei per Fr.
GUIDO, Bernardus, de origine regum Francorum in Bouquet Recueil, T. III.
— de Gibelet Récit de trois tentatives qu'il fit pour surprendre la ville de Tripoli in Michaud Hist. de Croisades, T. V.
GUIGNES, Jos. de, Histoire générale des Huns. Paris. 1756. 4. 2 Thle. in 5 Bdn. Deutſche Ueberſetz., Greifswalde 1768—71. 4. 5 Bde.
— Mémoire sur l'état du commerce des Français dans le Levant avant les Croisades, in den Mémoires de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres T. XXXVII.
GUILELMI Appuli poema de rebus

Normannorum in Leibnitii Script. Brunsv., T. 1. und in Muratorii Script. rer. Ital., T. V.
GUILELMUS Armor s. Brito, de vita et gestis Philippi Aug. in Bouquet Recueil, T. XV.
GUILELMI Carnotensis de vita Ludovici IX. in Du Chesne Script. rer. Fr. T. V.
— de Nangis, Chronicon in d'Achery Spicileg. T. III.
— — Gesta Ludovici IX. in Du Chesne hist. Franc. Scr., T. V.
— — Gesta Philippi Audacis ebendaſ.
— de Podio, Chron. in Du Chesne h. Franc. Scr. T. V.
— Monach. Signiens., vita et res gestae S. Bernardi in Bern. Opera ed. Mabillon T. II.
GUILELMUS Neubrigens., de rebus Anglic. Paris. 1610. 8. und ed. Thom. Hearnius, Oxon. 1719. 8. 3 Bde.
— Tripolitanus, De Statu Sarracenorum post Ludovici de Syria reditum in Du Chesne h. Franc. Scr., T. V.
GUILELMI Tyrii Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, in Bongarsii Gesta Dei per Francos T. I. Eine alte italieniſche Ueberſetzung dieſer Geſchichte da Giuseppe Horologgi, in Venetia, 1562. 4.
— continuata historia in Edm. Martene et U. Durand Collect. ampl. T. V.
GUNTHERI Historia Constantinopolitana in Canisii Lectionib. antiq. ed. Jac. Basnage T. IV.
GYLLIUS, de Fosporo Thracio. in Bandurii Imper. orient. T. II.
— de Topographia Constantinop ebendaſ.

Hagen, Chronik in Pezii Script. Austr. T. I.
HAITHONIS hist. orientalis, ed. Andr. Muller, Berol. 1671. 4.
Haltaus, Ch. G., Jahrzeitbuch der Deutſchen des Mittelalters. Erlangen 1797. 4.
HAMAKER, Commen cum Takyoddini A Makrizii de exped Graecis Francisqu Dimyatham ab A. 1221 susceptis um der Commentationes tuae classis Instituti
Hammer, Joſ. v., polis und der Bosp 1822. 8.
— Geſchichte der Aſſaſſi u. Tübingen 1818.
— Geſchichte des osmani Peſth 1827—32. 8.
HANSIZ, Marc, Germ Prodromus, T. I. Vind 1727—29 T. II 1755. f. 3 Bde.
HARRIS, James, phil quiries, Lond. 178
Hartmann, J. M., bung von Aegypten 1799. 8.
Hasselquiſt, F., R läſtina, deutſche A 1762. 8.
HELMOLD, Chron. S Leibnitz Script. Bru
HENRYFORD, Walt. in Gale Scr. r. An
HENAULT, J. Chr. abrégé chronologiq toire de France, à P
HENRIQUEZ, Fasciculu Ordinis Cisterciensi 1632. f. 2 Bde.
— Regula, Constituti vilegia Ord. Cis 1630. f.
HERBELOT, B. d', orientale, à Paris 1
HERCOTT, Mart., Mo mus Austriacae. Vi 1750—72. fol. 7 T
— Taphographia pri striae. (der Monume
HERMANNI, Altahensis A. F. Oefele Scr Boic., T. I.
HEROLD, J., Contin riae belli sacri una cu Tyrio. Basileae 15

s, C. G., Priscae artis opera, s Constantinopoli extitisse aorantur sectio I et II in Commentat. Societatis re- Scientiarum Gotting. ad a. l et 92 Vol. XI. Class. hist. hil.

mment. II de interitu ope- artis in den Comm. Soc. nt. Gott. Vol. XII.

ce critique et apologétique l'Ordre des Cheval. du ple. à Paris, 1789. 4. 2 Bde.

Languedoc, par deux re- ux Bénéd. de la Congr. de ur., à Paris 1730. 5 Voll.

la translation des reliques N. D. de Soissons bei Du ne du Cange zu Villehard.

Orpéliana bei St. Martin oches sur l'Arménie T. II.

. de la France. Par. — 1824. 4. 16 Bde.

r. des Troubadours. Par. 8. 3 Bde.

la belli sacri in Mabillon . Ital. T. I

Landgraviis Thuringiae in . Eccardi historia genealo- principum Saxoniae sup. uiorum (von einem unge- nten Schriftsteller des 12. h.) in Bouquet Recueil, XII.

lae Hierosolymitanae secun- dare in Bongarsii gestis Dei Fr., T. I.

la Ludovici VII in Bouquet eil, T. XII.

rae sanctae in Eccardi . med. aevi T. II.

evirensis in d'Achery Spi- T. XII.

, Classical tour through y and Sicily. Lond. 1819. 4.

rnii, Luc., Codex Regu- m Monasticarum et Canoni- m ed. a Mariano Brocke. . Vind. 1759. f. 6 Bde.

ur Chronicon Salisburgense Calles Annal. Austr. T. II.

ayr, Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. Jahrg. 1825. 4.

Hormayr, Ueber Richard's Gefangennehmung in Oestreich in dessen Archiv, Jahrg. 1811. 4.

Hornek, Ottocar von, Chroniken des edlen Landes Oesterreich in Pez Script. Austr., T. III.

Humbertus de Romanis, de his, quae tractanda videbantur in concilio generali Lugduni celebrando sub Gregorio Papa X. in Edm. Martene et. Urs. Dur. Coll. ampl. T. VII.

Huno, C. L., sacrae antiquitatis monumenta, Stiragü 1725. f.

— de Clariis, Comment. de majorata et Senescalia Franciae Andegavensibus olim Comitibus hereditaria in Bouquet Recueil, T. XII.

Hume, D., History of England, Lond. 1763 — 1782. 8. acht Bände.

Jacobi de Vitriaco epistolae quattuor ad Honorium III. Papam in Edm. Martene et Urs. Durand Thes. novus anecdotor. T. III.

— — Historia hierosolymitana in Bongarsii G. Dei per Fr., T. I. und Ed. Martene und Ursini Durand Thes. nov. anec., T. III.

— — Historia occidentalis. ed. Duac. 1597. 8.

— — vita Mariae Oegniacensis in den Actis Sanctor. Bolland. Jun., T. IV. p. 636.

Jacobus de Voragine, Chronicon Januense in Muratori Scr. rer. Ital., T. IX.

Ideler, Lehrbuch der Chronologie, Berlin 1831. 8.

Innocentii III. Epistolae. ed. St. Baluzius. Paris 1682 fol. 2 Bde. und Ejusd. Epistolae anecdotae in Brequigny et De la Porte du Theil Diplomata, T. II. Paris 1791. fol.

Joannis de Flisicuria Elogium Fulconis Nulliacensis et Petri Parisiensis in Bouquet Recueil, T. XVIII. p. 800.

Joannis Vitodurens. Chronic. in Eccard Corp. hist. med. aevi, T. I.

Joinville, Hist. de St. Louis IX. enrichie de nouv. observations et dissertations histor. avec les etablissemens de S. Louis etc p. Ch. du Fresne, sieur du Cange. Paris 1668. fol. und (Abdruck des Textes nach einem ältern Mspt.) Paris 1761 fol.

Jordani Chronicon, Mspt., hin und wieder angeführt in Rainaldi Annal. eccles.

Joseph, Ben Jchoschua, Ben Meir, Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten (hebräisch). S. Band III. Abtheil. I. Beylage I.

Jourdain, A., Lettre à Mr. Michaud sur une singulière croisade d'enfants in Michaud hist. de crois. T. III.

Irenii, J. Chronicon S. Bertini sive Sithiense in Edm. Martene Thes. nov. anecdot. T. III. und Bouquet Recueil, T. XIII.

Ivonis Carnot. Epistol. in Du Chesne Scr. hist. Franc., T. IV.

Kalavun's Lebensbeschreibung in dem von Silvestre de Sacy im Magasin encyclopédique VIIme année 1801. T. II. mitgetheilten Auszuge und in den Notices et Extr. d. Manusc. de la Bibl. du Roi, T. XI.

Kantzow, Thomas, Pomerania, herausg. von Ph. G. L. Kosegarten, Greifswald 1816. 1817. 2 Bände.

Kemaleddin, Geschichte von Haleb oder Aleppo. Franz. Uebers. Mspt. S. Band II Beilage VII.

Kinneir, J. Macdon., Journey through Asia minor, Armenia and Kourdistan. London 1818. 8.

Knyghton, Henr., de eventibus Angliae in R. Twysden, Script. Angl.

König Rother, altdeutsches Gedicht, in den Deutschen Gedichten des Mittelalters, herausg. v. F. H. v. d. Hagen und J. G. Thl. 1.

Königshoven, Jak. fische und strasburgische mit histor. Anmerkk. h J. Schilter. Straßb.,

Koning, Cornelius de, der Stad Harlem, 2 D lem 1808. 8.

Kosegarten, J. G. L stomathiâ arabica. Lip

Krebs, J. Ph., Inscriptio cae, quas Lipsanoth dam magne continet, burgi asservatur. 1820. 4.

Krug, Phil., Chronolog zantier. St. Petersbur

Labbe, Philippe, Ab de l'alliance chrono l'histoire sacrée et Paris 1664 4.

Lacepede, Hist. natur. cées. Paris an XII

Lambertus Schafnab de rebus gestis Ge Tubing. 1525. 8. u rii Script. rer. germ. T. I.

Landulphi jun. Histo lan. in Muratori Scr T. V.

Laurentii de Leodi Virdunens in Bou cueil, T. XII.

Lebeus, Histoire du d Paris Paris 1754—58.

Leges Visigothorum. in denbrogii codex legu rum. Frf. 1613 f.

Leibnitz, Mantissa co gentium dipl., Han f., 2 Bde.

Leonis Ostiensis Chro sinense in Muratori S Ital. T. IV.

Liber albus und liber Sammlungen venetianisch schriften. Handschriften Hof- und Staatsarchiv — Consuetudines imper

in Canciani Leges Barb. ant. II.
lelle Assisie de la Corte Viscontado in Canciani s Barb. T. III.
Ch. Sg., Gotha numaria. , 1730. f.
ies d'Outremer, hinter den es du Royaume de Jeru- publ. par Thaumassière
Bern., Annales Austrio- vallenses sive Zwetlenses. n. 1723. 2 Voll. fol.
H. F., Reisen durch Frank- , Spanien und Portugal. 1801—1804. 3 Theile.
C., Systema naturae c. Gmelin. Lps. 1788.—93. Thle. in 10 Bdn.
Calixti II. ad Gaufredum , Joannem Aurelianens., anum Parisiensem Episco- d'Achery. Spicil., T. III.
orii II. Canonicis ecclesiae mensis in d'Achery Spicil. II.
, Joh., de regno Dalma- et Croatiae libri VI. Amste- 1666. f. und in Schwandt- Script. rer. Hung. T. III.
ig, J. P., Geschichte von Bisthume Würzburg. Frankf. 3.
, J. Ch., Deutsches Reichs- Lpz., 1713—14. 14 Bde.
Chr., Opera. Venet. 1724 1729. II. Voll. fol.
LON, J., Annales Ord. S. Be- Par. 1703—39. f. 6 Bde.
et Mich, Museum Italicum. 1687. 1689. 2 Voll. 4.
; Observations sur l'hist. France. Kehl 1788. 4 Bde. 8.
ILL, Thom., Account of Tu- London 1816. 8.
er, J. C., Beschreibung von ndig. Leipzig 1795. 8.
ARSI, Hist. monetae arabicae, Ol G. Tychsen. Rost 1797. 8.
SPINAE, Sabae, Historia in Script. rer. Ital. T. VI.

Malespini, Ricord., Storia Fiorentina in Muratori Script. rer. Ital. T. VIII.
Malmesbury, Guil., De Gestis regum Anglorum in H. Savile Script Angl. rer. Lond. 1596 f.
Maracci, Ludov., Prodromus ad refut. Alcorani. Romae 1691. 8. vier Bde. auch als Einleitung zu seiner Ausgabe des Koran (Patav. 1698. fol.).
Marai, Geschichte der Regenten von Aegypten, von Reiske übersetzt, in Büsching's Magazin für Geschichte und Geographie. Thl. 5.
Marca, Peter de, Marca Hispanica. Par. 1688. f.
Mariana, J., historia general de España, Valencia 1783—96. 4. 9 Bände.
— Historiae de rebus hispan. Hag. Com. 1733. f. 4 Thle.
Marianus Scotus, Chronica. Bas. 1559. f. und in Pistorii SS. r. G. T. I.
Marin, C. A., Storia civile e politica del commercio de' Venetiani. In Vinegia 1798—1808. 8. 8 Bände.
— Hist. de Saladin. Paris 1758 2 Voll. 8.
Martini Turonens. Chronicon. s. Chron. Turonense.
Mascov, J. Jac., Commentarii de reb. Imperii Rom. Germ. sub Conrado III. Lips. 1753 4.
Matthaei Westmonaster. Flores historiarum praecip. de rebus britannicis. Lond. 1570. f. und Francof. 1601 f.
Maundrell's Reisebeschreibung in Paulus's Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient Thl. 1.
Mohler, Joh., Geschichte Böhmens, Prag 1806. 8.
Mehus, L., vita Ambrosii Camaldulensis in Ambros. Camaldul. epistolis ed. Méhus. Flor. 1759. fol. 2 Bde.
Meletii, Atheniensis, Γεωγραφία παλαιὰ καὶ νέα. Venet. 1728.

f. und ed. Anthim. Gazes. Venet. 1807. gr. 8. 4 Bde.

Memoriale Potestatum Regiensium in Muratori Scr. rer. Ital. T. VIII.

MENAGE, orig. de la langue française. Paris 1750 f. 2 Bde.

MENARD, Claude, Observations zu seiner Ausgabe von Joinville Paris 1677 4.

MENINSKY, Lexicon arab.-pers.-turcicum. Viennae 1780—1802. f. 4 Bde.

MENKE von Werum, Chronik in Matthaei veteris aevi analecta. T. II.

MICHAUD, Bibliographie des Croisades (Extraits des histor. arabes) s. Reinaud

— Histoire des Croisades. Paris, 1825—1829. 8. 6 Bde.

MILL, History of the Crusades. London 1820. 8. 2 Bde.

MILLIN, Galerie mythologique. Paris 1811. 8. 2 Bde.

— Note sur le Vase que l'on conservait à Gènes sous le nom de sacro Catino etc. in Magasin encyclopéd 1807. T. I.

MILLOT, Histoire littéraire des Troubadours. Par. 1774. 8. 3 Bde.

Miracula S. Dionysii, in den Actis Sanctorum ad diem IX. Octobr. T. IV. p. 865.

MIRAEUS, Aub., Opera diplomatica et histor. Bruxell. 1723. f. 4 Bde.

— Deliciae ordinum equestrium, Colon. 1613. 4.

MIRCHOND, Histoire des Ismaëliens de Perse, publiée par A. Jourdain, Paris, 1812. 4. Auch in Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. d. R. T. IX.

MÖSER, J., Osnabrückische Geschichte, 3 Bde. Berlin 1780—1824. 8.

MOLINARI, Gioseffantonio, Storia d'Incisa e del già celebre suo marchisato, Asti 1810. 8.

MONACHUS Sangallens., de gestis Caroli M. in Bouquet Recueil T. V.

MONTFAUCON, Bn. de, l
de la Monarchie fr
1729—33. f. 5 Bde.

MONTROL, M. F. de, h
l'hist. de la Champag
1826. 12.

DE MONTREUIL, ROBERTI, l
ed. Hearnius. Oxon.

MOSES Chorenensis hist
mesiacae Libri III ed.
Georg. Whiston. Lond.

MÜLLER, Johannes v.,
der Schweiz. Eidgenoss
1806—8. gr. 8. 5 B

MÜNTER, Fr., Statut
Ordens der Tempelhe
1794. 8.

— Undersögelser om de
derordeners Oprindelse,
1822. 8.

— Vermischte Beiträge z
geschichte. Kopenhagen

MURATORI, L. A., Ant
lia. Mil. 1744—49. 4

— Geschichte von Italie
Uebersetzung. Leipz. 1
4. 9 Bde.

MURPHY, J., Travels
gal in the years 178
Lond. 1795. 4.

NAVARRETE, Martin Fer
Dissertacion hist. sobr
que tuviéron los Esp
las guerras de ultram
cruzadas. Madr. 1816
in den Memorias d
Academia de la histo
V. Madr. 1817. 4.

NIBBY, A., Viaggio a
ne' contorni di Ro
1819. 8. 2 Bde.

Nibelungenlied. Herausg.
H. von der Hagen Berl.

NICEPHORI Bryenn. Com
Paris 1661. f.

NICEPHORUS Gregoras, B
Paris 1702. f. 2 Bde.
1829. 1830. 8. 2 Bde.

NICETAE, Acominati Chon
perii graeci histori
1647. f.

laus von Amiens, Chron. Bouquet Recueil, T. XIV.
.. de Curbio, Vita Innocentii in Baluzii Miscell. T. VII.
logium Mellicense et Clau—Neoburgense in Martin Her: Taphographia principum triae, T. I. p. 46.
uhr, Reiſebeſchreibung nach bien. Kopenh. 1774. — 78. 2 Bde
ann, F., die Stadt Halber= t und ihre Umgebungen. Hal= 1824. 8.
a de consecratione altaris ffens. in Bouquet Recueil, XIV.
— — Clnniac. in Bouquet neil, T. XIV.

de Diogilo, de expeditione VII in Orientem in S. nardi genus illustre asser= opera et st. P. F. Chiffletii. one 1660 4.
rii Scholastici Historia Da= fina in Eccardi Corpore hist. dii aevi. T. II
Historia regum terrae san= in Eccardi Corp. histor. dii aevi, T. II.
ter, Reiſeb. durch die Tür= Weimar, 1805. 8.
ucus Vitalis, Historiae ec= iasticae libri XIII. in Du ne Scr. Norm.
nances des Rois de France. 1723 — 1820. f. 17 Bde.
onis Notulae in Hanthaler i Campilienses. Lincii 1747. Bde.
, Joh., Voyage en Turquie en Perse. Paris 1748. 2 8.
is de St. Blasio Chro= n ab a. 1146 usque ad 1209. Urstisii Script. rer. Germ., Muratori Scr. r. Ital., T. und den Monumentis Ale= niae, T. II.
us Frising. Chronicon Bas. f. und in Urstisii S. r. n., T. I.

Ottonis Frising. De gestis Frid. I. Arg. 1515. f. und in Muratori S. r. Ital., T. VI.
Ottokar von Hornek, ſ. Hor= neck.
Oudin, C., De Scriptor. eccle= siae antiquis illorumque scriptis. Lps 1722. f. 3 Bde.
Oultremont, Peter d', Traité des dernieres croisades pour le recouvrement de la Terre sainte auquel est ajonté la vie de Pierre l'hermite. Paris 1645. 12.
Outreman, Peter d', Constan= tinopolis Belgica, sive de rebus gestis a Balduino et Henrico Impp. Constantinopolitanis ortu Valentinensibus Libri quinque. Tornaci 1643. 4.

Pachymeris, Georgii, Michael Palaeologus. Romae 1666. fol.
Panis, Ogerii, Annales Genu= enses in Muratori Scr. r. It. T. VI.
Papon, J. Pt., Hist. gén. de Pro= vence. Par. 1777—86. 4. 4 Bde.
Parcifal, von Wolfram von Eſchen= bach. 1477. f. o. D.
Paris, Matthaei, Hist. Anglicana major. ed. Wats. Lond. 1640. Ead. Lond. 1644 fol.
Passio S. Tyemonis Juvaviensis in Canisii Lection. antiq. ed. Basnage f. T. III. P. II und in Hundii Metropolis Salisburg. Ratisb. 1719. f.
Patavini, Monachi, Chronicon in Muratori Script. rer. Ital., T. VIII.
Paultre, Mémoire sur la forêt de Saron in Michaud Hist. des Croisades, T. II.
Peregrinacion du frère Bicult, Handſchr. d. königl. Bibliothek zu Paris.
Petri, Abb., Ep. ad Lud. VII. in Du Chesne Script. rer. Franc. T. IV. und Bouquet Recueil, T. XIV.
— Tudebodi historia de Hieroso= lymitano itinere in Du Chesne

Scr. r. Fr. T. IV. ſ. oben Anonymi gesta Francorum.
PETRI BLESENSIS Opera (cura Pt. de Gussanvilla) Paris 1667. fol.
PETRI DE CONDETO Epistolae in d'Achery Spicileg., T. III.
PETRI, Monachi coenob. Vallium Cornarii, Historia Albigensium in Du Chesne Scriptor. rer. Fr., T. V.
PULKAWAR Chron. in G. Dobner Monumenta historica Boemiae, Prag. 1764 — 86. 4. 6 Bde., T. III.
Pfiſter, J. C., Geſchichte von Schwaben, Heilbr. 1803—17. 8. 4 Bde.
PHILIPPUS Claravallens., De Miraculis S. Bernardi in S. Bernardi opp. ed Montfaucon.
PHOCAS, J., Descriptio terrae s. in Leonis Allatii Symmictis s. opusculor gr. et. lat. libri II. Colon. 1653. 8.
PLAGON, Hugo, Contin. gallica historiae Guilielmi Tyrii in Edm. Martene et Urs. Durand Collect. ampl., T. V. Mit dem Namen des Hugo Plagon iſt der Kürze wegen (vgl. Meusel bibliotheca historica Vol. II. p. 294) dieſes Werk bezeichnet; Andre halten den Bernardus Theſaurarius für den Verfaſſer. Die Handſchriften dieſes Werks, welche zu Paris ſich befinden, nennen theils keinen Verfaſſer, theils ſind ſie nicht übereinſtimmend in ihren Angaben. Wahrſcheinlich iſt auch die von Raumer angeführte Berner Handſchrift: Bernard de St. Pierre de Corbie conte de la terre d'Outremer, nichts anders als unſere Chronik des Hugo Plagon.
POCOCKE, Rich., Description of the East. London 1745. f. 3 Thle.
— — Deutſch: Beſchreibung des Morgenlandes. Erl. 1771 — 73. 4. 3 Bde.
— Reiſebeſchreibung in Paulus's Sammlung von Reiſebeſchreibungen. Thl. 1.
POCOCKE, R., Specimen Arabum, Oxoniae 16[illegible] White. Oxon. 1806.
Poesies du roi de Na[illegible] Ravallière. Paris 1742.
DE LA PORTE DU THEIL sur la vie de Robert[illegible]con in den Notices et Mste. de la Bibl. du[illegible]
Die Poſaune des heilig herausg. durch Joh. Berlin 1806. 8.
PTOLEMAEI Lucensis H[illegible] in Muratori Scr. re[illegible] XI.

QUATREMERE, Et., Mém[illegible] gr. et histor. sur l'E[illegible] Par. 1811. 8. 2 Bde
— — Mémoire sur Mostanser in den crit. sur la langue d'Egypte. Par. 18[illegible] T. II.
— — Notice historiq[illegible] Ismaëlites, in den des Orients, Thl. 4.
QUIEN, Mich. le, O[illegible] stianus. Par. 1740.

RABE, J. J., Deutſche der Chronik des [illegible] Meir, Handſchrift Beſitze.
RADEVICI Frisingensis Friderici I. in Urst[illegible] Germ. und Muratori T. VI.
RADULFI Cadomensis credi in Muratori Sc[illegible] T. VI. und in Ma[illegible] anecd. T. III.
— Coggeshale, Chro[illegible] num in Martene Coll. ampl., T. V.
— — Chron. terrae s[illegible]
— de Diceto, Imagin[illegible] rum in Rog. Twy[illegible] rer. Angl.
RAIMUND DE AGILE[illegible] Ierusolymitana in B[illegible] sta Dei per Fr., T
RAINALDUS ſ. RAYNA[illegible]

isii, Petri, De bello Constantinopolitano et Imperatori- Comnenis per Gallos et etos restitutis Historia. Ve- .1624. f.

er, Frd. v., Geschichte der ustaufen. Leipz. 1823—1825. de. 8.

ldi, Odorici, annales ecastici ab a. 1198—1565. . 1646—1677. 10 Voll. fol. in der Ausgabe von Baronii ecci. von Manfi, Luccae sq. fol.

ud, Extraits des Historiens des relatifs aux guerres Croisades. Paris 1829. 8.

toire de la sixième croisade e la prise de Damiette d'ales ecrivains arabes, im nal asiatique T. VIII.

ri, ad St. Jocobum Mona- Chronicon Leodiense in ei Biblioth. MSS. T. I. in Bouquet Recueil, T. XI.

hard, Geschichte des Königs Cypern. Erlangen und Lpz. . u 1768. 4. 2 Bde.

d, Hadr., Palaestina. Traj. th. 1714. 4. 2 Bde.

n manuscrite du siége le la prise d'Acre par les azins (s. Anon. de excidio nis), in Michaud Hist des s. T. V.

at, Abel, Mémoire sur les ions politiques des princes tiens et particulièrement Rois de France avec les ereurs Mogols, in den Mées de l'Academie des Inst. T. VI. Paris 1822. 4. Second Mémoire sur les . etc. in den Mém. de l'Ad. Ins. T. VII. Paris 1824. 4.

dor, E., Historia Patriarum Alexandrinor. Par. . 4.

orium für bibl. und morgenlische Literatur (herausgeg. von horn). Leipz. 1777—1786. 8. Bde.

Reynier, über Aegypten nach der Schlacht bei Heliopolis. Berlin 1802. 8.

Rhythmus de Caroli M. exped. hisp. in J. Schilteri Thes. Antiq. Teuton. Ulmae 1727. f. 3 Bde. T. II.

Richardi de St. Germano, Chronicon in Muratori Script. rer. Ital., T. VII.

Richer, Monachi, Chronicon, Mspt. angeführt von Du Fresne du Cange zu Joinville.

Rigordus, De Gestis Philippi Augusti in Bouquet Recueil, T. XVII.

Ritter, K., Erdkunde, zweite Ausg. Th. 1. Berlin 1822. 8.

Robertus de Monte, Appendix ad Chron. Sigeberti Gemblac. in Pistorii Script. rer. Germ. ed. Struve T. I.

Robertson, W., History of the reign of the Emperor Charles V. Lond. 1769. 4. 3 Bde. Deutsch übers. von J. A. Remer. Brschw. 1792—94. 8. 3 Bde.

Roderici Toletani Historia in Andr. Schott Hispaniae illustratae Script. varii. Ff. 1603—8. f. 4 Bde.

Rogerii de Hoveden Annales Anglicani, in H. Savile Script. r. Angl.

Romualdi Salernitani Chron. in Muratori Script. rer. Ital. T. VII.

Roquefort, J. B. B., Glossaire de la langue Romane. Paris 1808. 8. 2 Bde.

Rubruquis, Voyages, in P. Bergeron Voyages en Asie, à la Haye 1735. 4. 2 Bde.

Ruge, v., Lied vom heiligen Grabe, mitgetheilt von Docen in Schelling's Zeitschrift von Deutschen für Deutsche, Thl. 1.

Rumohr, C. F. v., Italienische Forschungen. Berlin 1827—31. 8. 3 Bde.

Runde, J. F., Grundsätze des allgemeinen deutschen Privatrechts. Göttingen 1791. 8.

Rymer, Acta publica. London 1816—1825. fol (bis jetzt) 3 Bde.
— Foedera, Conventiones etc. inter reges Angliae et alios imperatores etc. Hag. Comitum 1745. f. 20 Thl. in 10 Bdn.

Sabellicus, M. A. C., Rerum Venetarum decades IV. Ven. 1487. gr. f.
Sacy, A. J. Silvestre de, Chrestomathie arabe. Par. 1826. 3 Bde. 8.
— — Mémoire sur le Traité fait entre Philippe le Hardi et le roi de Tunis, im Journal asiatique T. VII
— — Notices des Manuscrits laissés par Dom Berthereau, im Magasin encyclopédique anneè 1799.
— — Rapport sur les travaux de la classe d'histoire et de littérat. ancienne, 1809. und im Moniteur Nr. 210 v. J. 1809.
Sadi, Gulistan, ed. Gentius. Amst. 1651. f.
Sagittarius, C., Geschichte der thüring. Grafschaft Heldrungen in der Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte. Thl. 6.
— Thüringische Geschichte, aus dessen Handschriften gezogen. Chemnitz 1772. 8.
Saint-Martin, J., Mémoires histor et geogr. sur l'Arménie, Paris 1818—19 8. 2 Bde.
Sagutus, Mar, Secreta fidel Crucis in Bongarsii Gesta D. p. F., T. II
Sarti, de claris Archigymnasii Bononiensis Professoribus. Bonon. 1769—1772. Tomi I. Pars 1. 2.
Sauli, Lud., Della Colonia dei Genovesi in Galata. Torino 1831. 2 Bde. 8.
Savary, Lettres sur l'Egypte, Paris 1785. 8. 3 Bde.
Savigny, Fr. v., Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. Heidelb. 1815—31. 8. 6 Bde.
— — Ueber den römischen Colo-

nat in den Abhandlun
Akadm. d. Wissenschaft
lin, aus den Jahren
Saxo Grammaticus, Hist
nicae libri XVI. e
Klotz. Lps. 1771. 4.
Scheidii Origines Guelp
nov. 1750 — 1780. fo
Schlosser, F. C., Ge
bilderstürmenden Kaise
1812. 8.
Schmidt, E. A., Gesch
goniens im Mittelalt
1828. 8.
— K. E., Ueber die
Jerusalem, in der
Hermes B. 30. Leipz.
Schoepflin, J. Dn., H
ringo - Badensis, C
1763—66. 4. 7 Bd
Schöppenchronik, mag
Hdschr. der königl. B
Berlin.
Scylitzes, Jo., comp
riarum pars posteri
cem Cedreni. Paris
Sicard Cremonensis,
in Muratori Script.
T. VII.
Siffrid, Presb., Epi
rica in Pistorii Script.
T. I.
Sigebertus Gemblace
nographia, in Pistor
Germ. ed. Struvius.
Sigismondo, Descri
città di Napoli, Nap.
3 Bde.
Sillig, Catalogus artif
dae 1827 8.
Simon de Montfort,
in Du Chesne Fran
T. V.
Simonsen, Vedel, H
over Nordiske Valfart
til det hellige Land, in
over National histo
og maerkeligste Peri
Hälfte 2. Kiöbenha
Sismondi, J. C. L. S
Hist. de la littérat
de l'Europe. Paris
Bde.

NDI, J. C. L. Simonde de, oire des républiques italien- dans le moyen age. Zuric aris 1807—24. 8. 16 Bde.
.TES s. EUSEBIUS.
thi, Abriß der Geſchichte Miſr und Kairo. Handſchr.
ENUS s. EUSEBIUS.
ding, Geſchichte des chriſt- n Königreichs Jeruſalem. lin 1803. 8. 2 Bde.
:E, Jos., Historiae Angli- ae Scriptores var. Lond. B. f.
ANI, Henr., Annalium ec- asticorum C. Baronii con- atio. Lugd. 1678 2 Voll. f
ANI, Parisiens, Comment. Reg. S. Benedicti in Annal. Bened. T. VI. und in Bou- Recueil, T. XII.
rnotensis et Blesensis co- , epistola ad Adelam uxo- in d'Achery Spicileg. T. (novae editionis T. III)
NIS, Henrici, Annales in isii lect. ant. T. IV.
TER, J. G., Memoriae po- rum. Petrop. 1771—79. 4.
SO, Rerum geograph. libri II. Curante T. J. ab Almee- en. Amst. 1707. f. 2 Bde.
RII, Abbatis, Epistolae in quet Recueil, T. XV.
, Vita Lud. Grossi Regis Bouquet Recueil, T. XII.
m, P. F., Historie af Dan- . Kiöbenh. 1782—1826. 4. Bde.
gma de SS. Anargyris Cos- et Damiano, Vienn. 1660 4.

SO, De expeditione Asiatica derici I. in Marq. Freheri ipt. rer. G. T. I.
AE, Archidiac Spalatensis, storia Salonitanorum Pontifi- atque Spalatensium in J. Schwandtneri Script. rer. ngar., Vindob. 1746—48 f. Bde. T. III.
AE, Cantipratensis, Liber apum. Strasb. 1472. f. Duaci 1627. 8.
THWROCZ, J. de, Chronica Hungarorum in Schwandtneri Scr. rer. Hung. T. I.
Testamentum Guilielmi Raimundi Comitis Ceretani in P. de Marca Marca hisp.
TIMON, Sam., Epitome rerum Hungaricarum. Cassoviae 1736. f.
TIRABOSCHI, G., Storia della letterat. ital. Modena 1774. 4. 9 Thle. in 16 Bdn.
TOLNER, J., Historia palatina. Francof. 1709. f.
TORFAEUS, Thorm., Historia rerum Norvegicarum, Hafn. 1711. f. 4 Thle.
— Orcadensium rerum historiae libri 3. Havn. 1697. f.
Tournefort, J. P., Reiſe nach der Levante, Nürnberg 1777. 8. 3 Bde.
TRIVETTUS, Nicol., Chronicon in d'Achery Spicileg. T. III.
Tucher, Hans, Reyßbeſchreibung 1482. 4.
TURPINI Historia de gestis Caroli in Reuberi SS. rer. Germ.

UGHELLI, Ed., Italia sacra. Ven. 1717—22. f. 10 Bde.
URBANI, P., Epistola ad proceres provinc. Tarraconens. in Mansi Concil. T. XX.
Urſinus, Chronik von Thüringen in Menckenii Script. rer. Sax. T. III.

VAHRAM's Chronicle of the Armenian kingdom in Cilicia during the time of the Crusades. Translated from the original Armenian with notes and explanations by C. F. Neumann. London 1831. 8.
VEGETIUS, Fl., De re militari libri V. Arg. 1806. 8.
VERTOT, R. A. de, Histoire de chevaliers Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, à Paris 1726. 4. 4 Bde.
Vie de St Louis par le confesseur

de la reine Marguerite, hinter der Ausgabe von Joinville, Paris 1761 f.

VILLANI, Giov., Historie Fiorentine in Muratori Scr. rer. It. T. XIII.

VILLEHARDOUIN, Gf. de, Histoire de l'empire de Constantinople ed. Du Fresne. Paris 1657. fol.

VINCENTIUS, Bellovac., Speculum historiale. Duaci 1624. fol.

VINISAUF, Gaufrid., Iter Hierosolymitanum Richardi regis in Gale Script. rer. Angl., T. II.

VISCONTI, E. Q., Museo Pio-Clementino. Roma 1782—1807. gr. f. 7 Bde.

Vita B. Guilielmi Firmati auct. Stephano Redonensi Episc. in Bouquet Recueil, T. XIV.

Vita B. Idae Boloniensis in Bouquet Recueil, T. XIV.

VOLNEY, C. Fr. Ch. de, Voyage en Syrie et en Egypte. Par. 1799. 8. 2 Bde.

VOLTAIRE, His. des Croisades in dessen essais sur les moeurs (Oeuvres de Voltaire T. 17. Gotha 1785. 8.).

VREDIUS, Ol., Sigilla Comitum Flandriae et Inscript. diplom. Brugis 1639. f.

WADDING, L., Annales Minorum. Romae, 1731—45. f. 19. Bde.

WALSINGHAM, Thomae, Historia brevis ab Edwardo I. ad Henr. V. Lond. 1574. f. und in Camdeni Script. Angl. Frf. 1602. f.

WALTHERI Bella Antiochena s. GUALTHERUS.

Walther von der Vogelweide, Gedichte, herausg. v. Lachmann. Berlin 1827. 8.

Weingartensis Monachi Historia de Guelfis in Leibnitz Script. Brunsv., T. I.

Weltgeschichte allgemeine, Guthrie und J. Gray. Engl. übers. Leipz. 176 8.

Wenck, H. W., Hessische geschichte. Frankf. 17 4. 3 Bde.

WHARTON, Th., History lish poetry. Lond. 1 4. 3 Bde.

WIBALDI Epistolae in P. et U. Durand Colle T. II.

Wiedeburg, W. C. R richt von einig. altdeut Mnsptn. aus d. 13. u welche in der jenaische Bibl. aufbewahrt werd 1754. 4.

Wilcke, W. F., Ges Tempelherrnordens. Le 27. 8. 2 Bde.

WILHELM, Calculus Ge Historia Normannica in Recueil, T. XI.

WILKEN, F., Comme bellor. cruciat. ex historia. Gotting. 179

—— Rerum ab Alexio I Manuele et Alexio II. nis, Romanorum Byza imperatoribus, gestarum Heidelbergae 1811. 8.

WILLEBRAND AB OLDEN nerarium terrae sancta nis Allatii Symmictis.

WILLELMI, San-Dionys ta Sugerii Abbatis in Recueil, T. XII.

WOLF, J. Cp., Biblioth. Hamb. et Lips. 1715 4 Bde.

WÜRDTWEIN, Nova subsi mat. Heidelb. 1781—9 Bde.

ZONARAS, Annales. Pa fol. 2 Bde.

Sach- und Namenregister.

III (1), 79.
1, 513, 615, 616, 639,
Peter, III (1), 29.
bul, I, 24
as Haus, II, 235.
h VII, 289. 314.
n, Zustand der Chri-
r denselben in Palästina

Ebn Mohammed Ebn
I, 170.
ubsin IV, 231.
man I, 23,
min VI, 63.
nig von Damascus II,

, 727.
n VI, 631.
n, Schlacht VII, 616.
fadhl ebn - Elkasschab

i ebn - Elkhasschab II,

a von Nazareth III (2)

a IV, 103.
llah II, 520.
allah Mohammed Mo-
illah VII, 547.
I, 594.
VI, 645.
. I, 20. IV, 548. VII,

VII, 547.
III (1). Blg. 18. 20.
n, fällt in der Schlacht

ir Ebn Monked, er-
h von Tankred Waffen-
II, 293; stirbt 666.

Abulfadhi II, 425.
Abulfeda III, 1. Blg. 28; VII, 690, 742.
Abulfetah II, 272, 275, 632.
Abulganem Mohammed II, 520.
Abulhassan ebn Kasil VI, 287.
Abulkasem, Vesir II, 619.
— Ibn Bedi II, Blg. 27.
Abulmaali Ebn Almolachchi, wird Herr von Haleb II, 422, ruft Roger von Antiochien zu Hülfe 423.
Abulmahasen I, 189; VII, 217.
Abulmerhef Naser Ebn Monked II, 666.
Abul Vafa II, 566.
Abu Mohammed Abdallah VII, 547.
Abu Nasr Mohammed aus Farabа I, 275.
Abu Nasr Dekak, s. Dekak.
Abu Obeidah I, 21.
Abu Sakaria VII, 547.
Abu Said II, 671.
Abu Schamah, Berichte desselben III, 1. Blg. 18; Texte aus der Chronik desselben VI; Blg. 14.
Abu Taher Essajeh II, 254, 272.
Abu Taleb II, Blg. 28.
* Abvan III (2), 106.
* Abydus V, 199.
Accursius de Arretio VII, 665.
Acerra, Graf Thomas v. VI, 514.
Achar Aslam (Islam) IV, 437, 513, 514.
Achard, Prior II, 501.
Achus de Fay IV, 543.
* Achyraus V, 361.

* Acker, heiliger IV, 12.
* Achrida IV, 80.
Adam, Abt von Ebe.ach III (1), 81.
— erſter Biſchof von Paneas II, 690.
* Adana I, 161; Vig. 10; von Tankred den Griechen entriſſen II, 258; von Monaſtras eingenommen 264; von Johannes Komnenus eingenommen 644; von Maſud überwältigt 670; V, 6.
Addo II, 410.
Adel, Chalif v. Aegypten III (2), 82; ernennt Saladin zu ſeinem Weſir 124; ſtirbt 139.
Adel, ſ. Malek al Adel.
Adela, Königin von Frankreich, IV, 153; V, 112.
Adelaide, Gemahlin Wilhelm Raimund's von St. Gilles II, Vig. 12.
— Witwe des Herzogs Roger v. Sicilien, vermählt ſich mit Balduin I., II, 398; wird geſchieden 408; ſtirbt 413.
— Witwe des Grafen Stephan v. Chartres II, 326.
Adelhard, Biſchof von Verona IV, 616.
* Adelijah VI, 191, 213.
Adelinus, Wilhelm, Prinz von England II, 598.
Ademar von Puy, nimmt zuerſt das Kreuz 1, 55, wird zum Stellvertreter des Papſtes als geiſtliches Oberhaupt des erſten Kreuzheeres ernannt 56, zieht durch Italien u. Dalmatien 129, geht nach Aſien 137; kommt vor Nicäa an 142; ſtraft einen unzuchtigen Mönch 185; ſtirbt in Antiochien 229.
Adler, eherner, des Apollonius von Tyana V. Vig. 36.
Adolf, Graf von Berg VI, 194. 199.
— Graf von Schaumburg und Holſtein, zieht gegen die heidniſchen Wenden III (1), 89. 258.
Adolf, Graf v. Schaumb Holſtein IV, 317.
Adolf, Graf v. Holſtein u. S burg, nimmt das Kreuz tödtet in der Schlacht da Aſſamah und entſcheidet die Schlacht 34.
* Adra III (1), 215.
Adraleſtus II, 347.
* Adrianopel (Orreſtias) I ergiebt ſich dem Kaiſer A V, 450; Schlacht V, 396.
* Adramyttium V, 300.
* Adſchlun VI, 145.
* Adſchulin II, 474.
Aegidius de Santi VII,
— Erzbiſchof von Tyrus VII,
— Legat II, 535.
— Notarius VII, 151, 654.
— Templer VII, 157.
— le Brun VII, 327.
* Aegypten, Schauplatz m ruhen II, 544; ſchwank Zuſtand der Chalifen daſel (2), 81; Wichtigkeit der rung dieſes Landes für da ſten VI, 180; Hungersno ſelbſt 3; Seuche 4; Erdbe ſchwankender Zuſtand daſelb der Ermordung des Sultan ranſchah VII, 383.
Aegypter, bedrängen Jer 490; werden bei Ibelin gen 491; zur See geſchla 493
Aegyptiſche Geſandte im vor Antiochien I, 188.
* Aegyptus (Bach) VI,
Afdal, erobert Tyrus und ſalem 1, 278; kommt mit großen Heere nach Syri 5; Drohungen deſſelben ſchlagen bei Askalon 13; um Waffenſtillſtand 404; ermordet 593.
* Afium VI, 557.
* Afrin II, 427.
Agathe, h. V, 308.

btiſſin II, 541.
Amalrich's, wird ge=
(2), 78, 79.
des Kaiſers Heinrich
V, 397.
Rainer's v. Brus u.
erhard's v. Sidon II,
Anſelm's v. Ribeth=
29.
, 106.
I, 205.
, 131.
(2), 187.
I, 682.
van II. Blg. 30.
II, 294, 297.
(2), 222.
ortes VII, 63.
(2), 139, 222.
f von Angoulesme IV,
, 705; wird Patriarch
ien 710; übernimmt
ng des Fürſtenthums
II (2), 5; wird gran=
andelt 33.
:, wird bei Hittin ge=
(2). 287.
on Thouars VI, 353.
uth VI, 144; Schlacht
ah Jarut III (2),
is III (?), 119.
235; III (2), 217.
f Herrmann u. Hein=
144.
IV, 257.
82.
IV, 409.
V, 438.
ifik (Akba Fik) IV,
147.
36, 267; Verſamm=
bſt zur Verbeſſerung
318; v. Baldwin be=
194; an Baldwin
96; ſ. auch Ptole=
, 592.
Akſankar Burski II, 396.
* Akſara I. Blg. 7.
Akſonkor, II, 382; rückt gegen Haleb 384; reizt Togtekin und Roger von Antiochien vergebens zum Kampfe 386; belagert vergebens Kafartab 387; belagert das Schloß der Kurden vergebens, nimmt aber Kafartab ein 388; zerſtreut ſein Heer über das ganze Land 389; wird bei Danit von Roger geſchlagen 392; befreit Haleb von der Belagerung der Chriſten 521; bezwingt Kafartab 523; belagert Akſareb 529; ermordet 531.
— Alborski II, 578, 580.
— Kaſimeddaulah II, 577.
* Alabaignare IV, 163.
Aladed, Chalif v. Aegypten, Pracht deſſelben III (2), 98.
* Alahaß II, 486.
Alameddin IV, 443.
* Alamuth II, 243; IV, 487.
Alanus II, 394.
— Graf II, 429—443, 476, 484.
— IV, 435.
* Alariſch VII, 389.
* Alarur II, 451.
Alaſchraf, ſ. Malek Alaſchraf.
Alatrinus, Capellan, VI, 397.
* Albab II, 663.
* Albara I, 239; v. Balak erſtürmt II, 478.
— Biſchof v., wird verjagt II, 265.
* Albemarle IV, 31.
Alberade I, 122.
Alberic von Laon V. 107.
Alberik, Abt III (1), 10.
— Cardinalbiſchof v. Oſtia, entſetzt den Patriarchen von Antiochien II, 689, 704, 710.
— Erzbiſchof v. Rheims VI, 132.
— Vicetruchſeß II, 433.
— von Rheims IV, 540; 545.
Albero, Erzbiſchof von Hamburg III (1), 258.
Albert, Bruder des Grafen von Nemour II, 607.
— Markgraf v. Salzwedel, zieht

gegen die heidn. Wenden III (1), 258.
Albert von Aix I, 147.
Alberti, Jakob, V, 390.
— Pietro V, 390.
Albigenſer, Hinrichtungen derſelben VI, 579.
Albrecht, Graf von Orlamünde VI, 386.
— Patriarch von Jeruſalem VI, 89.
* Albufeyra VI, 171.
* Alcacera II, 219.
* Alcoz VI, 167.
Aldebrandinus de Florentia VII, 666.
Aldibrando, Bartholomäus V, 374.
* Aldſcheſer II, 632.
Alebrand, Graf, IV, 270.
* Aletin VI, 147, 205, 206.
Alemar von Selingan VII, 301.
Alemir IV, 587.
* Alençon IV, 30.
* Aleppo, durch Erdbeben zerſtört III (2), 135; von Saladin belagert 161; kommt unter die Botmäßigkeit Saladin's 218.
Alexander III., Papſt, III (2), 195.
— IV., Papſt, Abſtammung und Charakter VII, 393; Bemühungen für das heilige Land 395; vermittelt den Frieden zwiſchen den Piſanern, Genueſern und Venetianern 399; ſtirbt 448.
— Graf v. Gravina III (1), 102; (2), 115, 175.
* Alexandria, von Schirkuh eingenommen III (2), 108; von Amalrich belagert 109; von einem ſicilischen Heere belagert 159; Zerſtörung der Kirche des heiligen Marcus daſelbſt VI, 238.
Alexius Angelus, griech. Prinz, Sohn des Iſaak Angelus, V, 147; flieht nach Italien 151; verweilt zu Verona und ſpricht den Beiſtand der Kreuzfahrer an 152; ſchließt einen Vertrag mit den Kreuzfahrern u. Venet 178; geht nach Zara 18 gelt nach Corfu 192; ge Einwohnern von Co 210; geht nach Conſtan ſeinem Vater Iſaak An wird als Mitregent ge bittet die Kreuzfahrer Conſtantinopels zu b. zieht nach Adrianopel den freundlichen Verkeh Pilgern ab 253; gerath nung mit ſeinem Vater ginnt die Feindſeligkeite Kreuzfahrer 258; als ein neuer Kaiſer erwäh ſendet er Murtzuflos gern, um zu unterdrü befördert ſeinen Unter Unentſchloſſenheit 266; ſich dem Verräther M wird von ihm in Feſſ 267, und erdroſſelt 277.
Alexius I., Komnen ſer, nimmt die erſte fahrer freundlich auf 88; ändert ſein 108; macht Frieden m man 139; unterhandelt mit den Nicäern 147 Staatsklugheit verführt verderblichen Maßregeln hat ängſtliche Furcht vor d fahrern 309; hegt gegrü ſorgniſſe wegen Boemu ſichten 313; bewirkt d ſung von 300 Kreuzrit trifft Anſtalten zur Ver ſeines Reichs 331; Choerobakchi 336; nach 338; ſtiftet Zwietracht der Kreuzfahrer unter 341; unterredet ſich m.t 347; ſchließt Frieden m eine Flotte nach Syr ſtirbt 413; als Kaiſer Co in dem Gedichte: Kom Blg 17.
— Bruder des Iſaak V, 149; ſetzt C pel in Vertheidigungsz nimmt keinen Theil an

ng V, 226; führt das
or das Lager der Kreuz-
30; zieht ſich zurück 232;
mit ſeiner Tochter Ire-
; ſetzt ſeine Flucht von
pel fort 246; geht nach
polis 351; flieht auch von
; wird gefangen 389;
0.
, der Komnene, Enkel
dronicus, errichtet in
nt einen kaiſerl. Thron

des Kaiſers Alexius, wird
ter von Dyrrachium II,
rtheidigt es tapfer gegen
d 338.
Murtzuflos ſ. Murtzuflos.
opulus, Feldherr des
Michael Palälogus VII,
immt Conſtantinopel ein

I IV, 586; Brief an den
von Jemen IV; Vlg.

der Weiſe, König von
VII, 296, 532, 634.
on Poitiers, gelobt die
rt VII, 20; kommt im
ei Damiette an, 124;
Aſchmum gefangen und
82; bleibt als Geiſel in
t der Saracenen 249;
l 254; geht nach Frank-
ück 274; ſtirbt 583.
. Toulouſe, vergiftet III

v. Navarra II, 563.
v. Portugal, überwältigt
'e einer Pilgerflotte Liſ-
I (1), 264.
I VII, 558.
rtugal, Großmeiſter des
s VI, 19.
ouſe III (1), 36.
e VI, 171.
: II, 687.
chl IV, 298.
bh Ebn Dſchuſi III, 1;

a IV, 508, 513.
bdin, VII, 671, 700.
de II, 293.

Ali, der Narr VII, 478.
— ein Schmied IV, 276.
* Alikah VII, 595.
Alidiſche Chalifen I, 28.
* Allmunſchajah VII, 259.
Alix (Alis), Königin v. Cypern, Enkelin Amalrich I., VI, 519; ſtirbt 546.
— Königin von Cypern, Gemahlin Rudolph's v. Soiſſon I, 314; VI, 624; VII, 37.
— Philipp Auguſt's Schweſter IV, 37.
— v. Blois V, 112.
* Alkaimun VI, 216.
* Alkalma II, 673.
* Alkazar VI, 167; Schlacht 169.
Alkobaza V, 167; VI, 165.
* Alkobba II, 422.
Allah akbar I, 155.
* Allubia III (2), 275.
* Almadra VI, 171.
Almanſur I, 25.
Almarich de la Roche VII, 557.
Almaſchtubi, Sonter IV, 568.
Almeddin Sandſchar VII, 423, 667.
— Soliman Ebn Dſchandar IV, 325.
Almodis II. Vlg. 12.
Almohaden VII, 547.
Almoſenſtock V, 84; VII, 640.
Almoſtarſched II, 583.
* Alnokra II, 385.
* Alopha III (2), 212.
Aloyſius, Biſchof von Arras, nimmt das Kreuz III (1), 95; ſtirbt 143.
Alp Arslan I, 41, 138; Vlg. 10.
— der Stumme, folgt ſeinem Vater Rodvan v. Haleb II, 377; ſtürzt ſich ins Verderben 377; wird getödtet 379.
* Alſcharki II, 673.
Altaſpada, Otto, II, 115.
Alte, vom Berge, II, 244; III (2), 152; VII, 286.
Altunthekin II, 678.
* Alvor VI, 171.
* Am II, 606, ſ. Harem.
* Amacha I, 237.

Amadeus, Graf v. Maurienne und Turin, nimmt das Kreuz III (1), 95.
* Amalfi I, 123; II, 191.
Amalfitaner erbauen ein Kloster und eine Kirche zur Ehre d. heil. Jungfrau in Jerusalem I, 29.
Amalrich, Graf von Montfort, nimmt das Kreuz VI, 564; wird gefangen 593, 594; frei 615; geht zurück 617; stirbt in Rom 620.
— Graf von Joppe, erhält die Grafschaft Askalon III (2), 27; wird König von Jerusalem 75; Charakter 76; trennt sich von seiner Gattin Agnes 78; vermählt sich mit Maria 79; zieht nach Aegypten und schlägt Dargam 83; rückt vor Pelusium 89; Unglücksfälle bewegen ihn zur Rückkehr in sein Reich, schließt mit Schirkuh Frieden 92; ordnet die Angelegenheiten Antiochiens 93; zieht nach Belbeis 95; und Babylon 96; schließt Bündniß mit Schaver 97; steht lange dem Schirkuh bei Kahirah gegenüber 101; geht über den Nil 102; folgt dem türkischen Heere 103; wird bei Babein geschlagen 107; lagert sich bei Alexandria 108; belagert es 110; schließt Frieden mit Schirkuh 111; verläßt Aegypten 112; bricht aus Habsucht den Frieden mit Schaver 114; fällt in Aegypten ein und erstürmt Belbeis 117; zieht vor Kahirah 118; läßt sich durch Geld bewegen nach Heliopolis zurückzugehen 119; erhält Kunde von der Annäherung Schirkuh's und räumt Aegypten 121; zieht mit griechischen Truppen zur Belagerung v. Damiette 128; schließt Frieden 132; und tritt den Rückzug an 133; eilt zur Vertheidigung nach Askalon gegen Saladin 135; zieht nach Darum 137; geht in sein Reich zurück 138; beruft die Fürsten des Reichs zu gemeinsamer Berathung 143; geht nach Constantinopel, um Manuel Beistand zu erwirken (2), 144; wird glänzend aufgenommen 145; schließt Bündniß mit Manuel 147; kehrt mit glänzenden Hoffnungen zurück 148; ... nach Darum 150; rückt ... neas 153; stirbt 154.
Amalrich, König von Cypern ... 20; wird König v. Jerusalem ... ordnet die Verhältnisse der ... welche Zinsleben besitzen ... schließt, Berytus zu belagern ... nimmt Berytus ein 38, ... selbst gekrönt 39; knüpft ... handlungen wegen Erneuerung ... Waffenstillstandes an 5..., ... Frieden 16; hebt den Waffenstillstand auf 45; unternimmt ... züge 47; schließt einen ... haften Waffenstillstand mit ... lek al Adel 50; stirbt 52.
— Bruder des Königs Heinrich ... Cypern VII, 707, 781.
— Patriarch von Jerusalem ... (2), 47.
Amanieu des Escas III ... 107.
Amar, Chalif, II, 593.
* Amasia II, 131.
* Amathus VI, 529.
Ambrosius, Bischof I, ...
* Amegarra III (2), 169.
Amelotte, Gemahlin Hugo ... Joppe II, 609.
* Amida III (2), 217.
Ammar, Ebn, II, 78, 11...
Amrun, Ebn, Fürst v. ... gefangen II, 674.
Anakletus, Gegenpapst II, ... III (1), 23, 27.
Anar, Moineddin II, 633, ... Bündniß mit den Christen ... belagert mit ihnen Paneas ... Reichsverweser von Damascus III (1), 199; trifft treffliche Anstalten zur Vertheidigung ... Damascus 241; streitet ... 245; bewegt durch Geld ... christlichen Fürsten zum ... 250.
* Anas VI, 55.

, 716.
126, 140.
einem Kreuzheere
el, Erſcheinungen
eil. Bernhard III.
334.
ngarn VI, 70;
Kreuzzuge 128;
latro 134; fährt
36; kommt nach
; zieht gegen den
il Adel 142; nach
elagert vergebens
dem Berge Tabor
h Tripolis 156;
über Conſtantino-
Bulgarien in ſein
553.
IV, 268.
1, kommt von ſei-
aft an den Chan
rück VII, 308.
VI, 264.
IV, 437, 456;
ch Jeruſalem 577.
, 290.
nimmt das Kreuz
Comnenus, bela-
III (2), 57; wird
; erhält Berytus
ich den Weg zur
147.
98.
V, 106.
V. Vlg. 31.
ronicus, III (2),
Nureddin belagert
II, 308.
rzählung von der
Kaiſers Friedrich
1.
hof von Bethlehem
Havelberg III (1),

Anſelm, Erzbiſchof v. Mailand, führt ein Kreuzheer durch Ungarn nach Conſtantinopel II, 121; geht nach Aſien 124; ſein Heer wird geſchlagen 139; er flieht 136; ſtirbt 138.
— de Brie II, 684; VI, 540.
— de l'Isle VI, 565, 587, 593.
— von Bays, Erzbiſchof, II, 115.
— von Cachien V, 211.
— von Juſtingen VI, 852.
— von Paß III (2), 135.
— von Trainel, nimmt das Kreuz III, (1), 95.
Anſelmus de Monte regali IV, 270.
Anſuldus II, 204.
* Antaradus I, 255; II, 244, 699; von Saladin erobert IV, 237. Vlg. 75; VI, 7.
Antevelius II, 299.
* Antibura VI, 175.
* Antiochien in Phrygien I, 158.
* — in Syrien, Geſchichte u. geographiſche Lage I, 173; wird von den Chriſten umlagert 176; ein derſelben zu Hülfe kommendes Heer wird geſchlagen 189; gänzlich eingeſchloſſen 195; Waffenſtillſtand von den Antiochenern gebrochen 196; eingenommen 202; wird von Korboga umlagert 207; Hungersnoth 209; Feuersbrunſt 211; wird durch die Chriſten in einer ſiegreichen Schlacht von Korboga befreit 223; Uebergabe der noch beſetzten Burg an die Chriſten 225; Streitigkeiten der Fürſten um den Beſitz von Antiochien 227, 242; Seuche 229, 240; alle Kreuzfürſten verſammeln ſich daſelbſt 239; Beendigung des Streits der Fürſten wegen des Beſitzes von Antiochien 241; Auszug des Heers 242; wird ein Lehn des Patriarchats von Jeruſalem II, 52; Verhältniſſe des Fürſtenthums zu dem griechiſchen Kaiſer 61; in bedrängter Lage 269; leidet von Erdbeben

II, 381; Unruhen daselbst 603; von Johannes, Kaiser der Griechen, belagert 645; Bericht von der Eroberung aus Kemaleddin's Geschichte II. Blg. 27; von Erdbeben fast gänzlich zerstört III (2), 134; Ankunft eines deutschen Pilgerheeres IV, 143; vom Sultan Bibars belagert und erobert VII, 522.
* Antipatriba I, 268.
Antoburitus II, 118.
* Antonia V, 151.
Antoninus, Philosophus II, 151.
* Apamea, wechselnde Besitzer derselben II, 272; kommt endlich an Tankred 274; III (2), 3, 5.
* Apherbala III (2), 211.
Apollonius von Tyana V. Blg. 86.
Aquitanien II, 115.
Araber, erobern das heil. Land I, 19; Maadische, II, 625.
* Arabia Petraeneis II, 616; III (1), 210.
* — prima II, 616; III, (1), 210.
* — secunda II, 616; III (1), 210.
* — tertia I, 398, 616; III (1), 210.
* Aradus II, 699; III (2), 199; VII, 782.
Arangaldus II, 284.
* Araxes VII, 405.
* Arca II, 699; III (2), 162, 199.
* Archadiopolis, s. Arkadiopolis.
* Archangelon IV, 106.
* Archelais II, 141.
Archembald von Bourbon VII, 73.
Archembaud von St. Amanus II, 546.
Archontopolen II, 124.
* Ardacker III (1), 95.
* Aregh, Areth, s. Harem.
St. Argenius, s. Cosmidium.
* Argenton IV, 29.
d'Argenton, Roger, IV, 599.
Argonnes, Ritter von, [illegible] 349.
Argun VII, 682.
* Arka belagert I, 253; II, [illegible] 673; von einem Erdbeben [illegible] lich zerstört VI, 7.
* Arkadiopolis IV, 92 [illegible] 362.
Armen, Schah, Fürst v. [illegible] III (2), 217.
Armenien, Fürstenthum [illegible] licien, Bildung desselben [illegible] 56; Umfang 57; IV, 74; [illegible] 617, Blg. 34.
Armigazi II, 284.
Armoin, Peter, II, 705.
* Arnald IV, 508.
Arnaldia IV, 314, 338.
Arnard, Prior, II, 501.
Arnaud, oder Arnaldus III [illegible] 207.
Arno, aus Schwaben II, 14[illegible]
Arnold v. Brixen III (1), [illegible]
— v. Guines VII, 316.
Arnulf, Bischof v. Lizieux [illegible] das Kreuz III (1), 95, [illegible]
— Capellan I, 260, 302, [illegible] wird zum Patriarchen erwählt [illegible] wird zum Pfleger der [illegible] erkohren II, 3; wird als [illegible] entsetzt 61; bemüht sich [illegible] zum König zu erheben 73 [illegible] 413.
— Erzdiakonus II, 362; wird [illegible] triarch v. Jerusalem 370, [illegible] auf einer Kirchenversamm[illegible] der entsetzt, geht nach [illegible] winnt den Papst und erh[illegible] Pallium wieder 371.
— Geistlicher aus Flandern [illegible] 287.
— Graf v. Arschot III (1), [illegible]
— Predigermönch VII, 10, [illegible]
— Stiftsherr II, 700, 706.
— von Maraich, Truchseß II, [illegible]
— v. Oudenarde II, 181.
— v. Turvassel III (2), 107, [illegible]
Arpin von Bodoardis II, 10[illegible]
— von Bourges II, 160.
* Arras II, 25.
Arsi, Alexander, IV, 516.

rgebens belagert von
fried II, 17, 39, 41;
ben Zins 18, 43;
an Baldwin 102;
, 416, 425; VII,
von Bibars belagert
476.
, 425.
, 171; II, 265;
); von Tankred ein-
:71.
, 271; Vig. 33.
zog v. Bretagne IV,

IV, 89.
g. 11.
II, 699.
Fürſt von Emeſſa

in, Kral der Bulga-
97.
n a vallis IV, 105.
Mönch VII, 82.
ich und Gottfried v.,
4.
I, 112.
(eigentlich Oſchmum)
I, 186, 211, 236,
98, 107, 133, 135.
:rſt v. Chelat VI, 332.
il Aſchraf.
III (2), 275.
Ebn Almokaddem IV,
237.
hammed II, Vig. 33.
alek al Aſis.
IV, 548.
Schlacht II, 11, 87;
e chriſtliche Beſatzung
die aber heimtückiſch
wird 225; von Bal-
belagert III (2), 19;
ngenommen 25; Streit
rchlichen Angelegenhei-
on Saladin eingenom-
wird von Saladin zer-
27; von Richard wie-
aut 465; wird von
nd Muſelmännern zer-
Schlacht VI, 604; fe-
zum Schutze der Stadt
; Schlacht 641; bela-
650; von Aegyptern
erobert 652; Ortſchaften auf dem Gebiete derſelben VII, 387; Befeſtigungen vom Sultan Bibars zerſtört 586.
Aépietes II, 275.
* Aſpruk I, 128.
* Aſrak VI, 214.
* Aſſabiba II, 569.
* Aſſaib IV, 255.
Aſſallit, Gerbert III (2), 114.
Aſſamah, Emir v. Berytus, V, 4; hindert die Zerſtörung von Berytus, indem er verſpricht die Stadt zu behaupten 32; zieht den Chriſten entgegen 33; wird in der Schlacht getödtet 34.
Aſſaſſinen II, 62, 239; Stiftung dieſer Secte 240; Verbreitung 244; Lehren derſelben 245; Erziehung 248; Beiſpiele unbedingten Gehorſams 249; verſuchen Saladin zu tödten III (2), 166, 167; Zerſtörung der Herrſchaft derſelben in Perſien durch die Mogolen VII, 405.
Aſſeddin VI, 602; VII, 188.
— Aibek VII, 188, 239, 278, 279, 388, 389, 602.
Aſſeddin Kaikaus, Sultan von Ikonium VII, 77.
Aſſiſen des Königreichs Jeruſalem, I, Vig. 17; werden als Recht im byzantiniſchen Kaiſerthume eingeführt V, 375.
* Aſſobairah III (2), 275.
Athabek, Bedeutung dieſer Würde II, 576.
Atheling, Edgar II, 29.
* Athen belagert V, 359.
* Athyras III (1), 122; V, 151.
* Atſareb II, 271; von Tankred belagert 288; erobert 290; die Werke ſtürzen ein 381, 428; von Ilgazi eingenommen 443; von Zenki eingenommen 644; von Johannes eingenommen 664; von Zenki erſtürmt 674.
* Atsiz VI, 159; VII, 772.
* Attalia II, 712; III (1), 187, 193, 269.
* Attaſi III (2), 96.
Atzar Ebn Turk II, 469.
Aubert von Marcy VII, 120.

* Audscha IV, 425.
Augustin aus London IV, 545.
* Aulon (Vallona, Avellona), II, 139, 335.
Aunoy, Aegidius von, V, 384.
* Avignon VII, 62.
* Arius I, 125.
Aprardi VI, 68.
Azopart II, 175.
Azzeddin, Sultan von Iconium IV, 101.
Az-Zerrad II, Blg. 36.

B.

* Baalbek von Zenki erobert II, 685.
Babak Ebn Talmas II, 529.
Babal barid IV, 589.
* Babein, Schlacht III (2), 105.
Babin, Johann, VI, 541.
* Babylon I, 28.
* Bacharach III (1), Blg. 11.
Bachel IV, 390.
Badschu VII, 407.
* Bagdad, Sitz des Chalifats im 9. Jahrh. I, 27; Schlacht II, 620, 622; von den Mogolen verwüstet VII, 407.
* Bagnara IV, 163.
* Bagras IV, 242; Blg. 82; wird von Boemund III. von Antiochien in Besitz genommen V, 6; von Leo von Cilicien besetzt 7; belagert VI, 559; VII, 523.
Baharam II, 566.
* Bahr VII, 128.
Bahram, Abdorrizak II, 242.
* Bailan II. Blg. 32.
Bailo VII, 371.
* Bairuth I, 266; II, 524; s. Berytus.
* Baisan III (2), 210.
Baisari VII, 650.
* Baitdschebrin IV, 508.
* Baitnubah IV, 460, 508.
Bajasid VII. 408.
Baji Sejan, Beherrscher von Antiochien I, 173, 186; entflieht aus Antiochien 201; wird von Holzhauern getödtet I, 203; II, 518; Blg. 28.
Bajoc, Almiramomell I
* Baka III (2), 168; 169.
* Bakar III (2), 212.
* Bakas IV, 239; VII.
Balban Tabbachi VII,
Balak, Balas, Balak
ram I, 168, 169, 237.
Balak Gazi, erschein
des Euphrats II, 472;
Sardanah 473; nimmt
u. Galeran gefangen 475
Balduin II. gefangen
Haleb 477; schlägt Jos
wird verwundet und stir
* Balanea VII, 327.
Balduin I., Graf v. Hem
mancorum oder Hamaic
mes) I, 177, 230; nimmt
I, 102; macht Eroberung
cien 160. geräth in Streit
kred 161; macht sich de
Stolz verhaßt 162;
Mamistra von Tankred
fen 163; versöhnt sich
164; zieht an den Eup
zieht in Edessa ein 167;
dem alten Fürsten zu sei
ne erklärt 168; wird
Beherrscher von Edessa
deckt eine Verschwörung
Leben in Edessa 236; en
Hinterlist Balak's 237;
zum heiligen Grabe II,
wieder nach Edessa 49;
gen Melitene 66, wird
Jerusalem 77; hält seine
in Jerusalem 81; früher
und Bildung 83; Chara
kämpft bei Askalon 87;
tet arabische Räuber 88;
Susum an 89, wird zu B
gekrönt 90; unterredet
Tankred 91; empfängt
die Lehen des Reichs zu
Streit mit Dagobert 93;
Arsuf ein und erstürmt
102; ordnet die Angeleg
von Cäsarea 104; erhebt
Streit mit Dagobert 107;
ein ägyptisches Heer 110
von einem ägyptischen He
schlagen 155; flieht nach

reicht Joppe, wo er die
lägt 159, 172; ſucht
gung von Schlöſſern die
n ſichern 177; wird bei
von einem Mohren ver-
); menſchenfreundlicher
belagert Akka oder Pto-
, 195; erhält es durch
96; zieht gegen Tripolis
it Theil an der Bela-
Tripolis 207; ſchlichtet
keiten unter den chriſtl.
; nimmt Tripolis durch
lin 210; eben ſo Be-
belagert Sidon 216;
lin 222; belagert Ty-
muß die Belagerung
10; ſucht die Einigkeit
zu erhalten 282; zieht
233; entſcheidet durch
richt den Streit zwi-
rd und Walduin von
geräth in Streit mit
rchen Ebremar 360;
beſonnen in einen
den Türken ein 375;
nem Heere nach Apa-
rmählt ſich zum drit-
8; unternimmt einen
i Berg Horeb 402;
g Sinai 403; bevöl-
leich 404; erkrankt
ſich von ſeiner Ge-
; geht nach Aegypten
411.

(Walduin von Burg,
de Burgo, der Sta-
, I, 102, 114, 158,
II, 262; wird mit
it II, 77; ſchlägt die
undesfluſſe 79; zieht
n 260; wird in der
Kakkab gefangen 261,
gen Löſegeld frei 277;
laffen wider Tankred
ter Burg Dallak bela-
wird von den Türken
6; geräth in Feind-
-celin 405; bemäch-
nterliſtig Joscelin's
könig von Jeruſalem
haraktter 416, 418;
Zug nach Damas-
cus von ſeinen Rittern genöthigt, ſich zurückzuziehen II, 417; erhält Antiochien zur Beſchirmung 445; ſiegt bei Hab 448; erobert mehrere Burgen 451; beruft die Prälaten und Barone zu einer Landſprache nach Neapolis 457; zieht gegen Balak Sazi 473; wird gefangen 477; macht ſich wieder frei 478; wird wieder gefangen 483; durch Löſegeld frei 514; hält die übrigen Bedingungen ſeiner Befreiung nicht 517; ſiegt in einer furchtbaren Schlacht über Togthekin 526; belagert Haleb 516; greift Akſonkor an und nöthigt ihn, ſich zurückzuziehen 523; wird in Streitigkeit mit dem Patriarchen verwickelt 536; begünſtigt die Ritterorden 538; will Damascus belagern 566; wird in der Ebene Mardſch-Safar geſchlagen 567; übernimmt Antiochien wieder zur Verwaltung 590; wird Mönch 591; ſtirbt 592.

Balduin III. iſt noch minderjährig, als ſein Vater ſtirbt II, 718; nimmt an zwei Heerfahrten Theil III (1), 208 ff.; zieht gegen Bosra 212; geht zurück 217; zieht gegen Damascus 239; ſeine Tugenden gewinnen ihm Achtung III, (2), 8; ſeine Geſtalt 9; tritt das Land am Euphrat an den griech. Kaiſer ab 9; wird gekrönt 12; theilt mit ſeiner Mutter das Reich und bekommt Tyrus und Ptolemais 13; bricht den Vertrag und nimmt Jeruſalem ein 14; hält eine Verſammlung der Fürſten zu Tripolis 15; belagert Askalon 19; nimmt es durch Vertrag 25; ſchließt Waffenſtillſtand mit Nureddin 31, 41; bricht ihn 41; zieht Paneas zu Hülfe, wird überfallen und flieht nach Saphed 44; zieht aufs neue Paneas zu Hülfe 45; vermählt ſich mit Theodora 47; nimmt Cäſarea ein 50; erobert Harem 52; ſchlägt Nureddin bei Sueta 53; geht nach Memiſtra zum Kai-

ſet Mannel III (2), 61; bricht in das Land von Damascus 65; wird vergiftet 72; ſtirbt 73.
Balduin IV., der 13jährige Sohn Amalrich's, wird gekrönt III (2) 155; Vormundſchaft 156; ſeine Erziehung 158; behaftet mit einer fürchterlichen Krankheit 170; eilt nach Askalon gegen Saladin 184; ſiegt bei Ramla 186; zieht nach Toron 191; wird von Saladin geſchlagen 193; vermählt ſeine Schweſter Sibylle mit Veit von Luſignan 196; macht Frieden mit Saladin 198; rüſtet eine Flotte aus 212; unternimmt einen Zug in das Land von Damascus 222; ſchreibt einen Reichstag nach Jeruſalem aus 224; übergiebt die Regierung ſeinem Schwestermann 228; übernimmt die Regierung wieder 239; zieht nach der Burg Krak 240; ladet den Grafen Veit vor ein Ehegericht 241; hält einen Reichstag zu Ptolemais 242; ſtirbt 245.
Balduin V., der fünfjährige Sohn des Markgrafen Wilhelm von Longaſpata, wird geſalbt u. gekrönt III (2), 239; ſtirbt 249.
— VI., Urkunde deſſelben zu Gunſten des Kloſters Cava VII, Vlg. 33.
— Biſchof v. Berytus II, 707.
— Erzbiſchof v. Cauterbury, nimmt das Kreuz IV, 8; langt im Lager vor Ptolemais an 162, 283; ſtirbt 305.
— I., Graf v. Flandern u. Hennegau, nimmt das Kreuz V, 113; geht nach Venedig 136; führt die erſte Schlachtordnung vor Conſtantinopel 211; wird zum Kaiſer von Byzanz erwählt 326; gekrönt 328; bittet den Papſt um Beſtätigung des mit den Venetianern geſchloſſenen Vertrags 335; geht nach Adrianopel 350; nach Moſynopolis 352; Streitigkeiten daſelbſt mit Markgraf Bonifaz 353; unterwirft Theſſalonich 364; macht Frieden mit dem Markgrafen Bonifaz V, 357; ſeine Macht iſt ſchränkt 369; ſucht den K von Frankreich ſich durch G geneigt zu machen 379; auch den Papſt 379; Johann, König der W fangen 395; ſtirbt 396.
Balduin II., Kaiſer von reiſt im Abendlande und Könige um Hülfe bittend begiebt ſich auf die ſammlung zu Lyon VII, pfängt die kaiſerliche Kro entflieht 445.
— Stiftsherr, ſtirbt III (2).
— von Aubigny V, 382.
— von Beauvoir V, 211.
— von Bethune IV, 616.
— von Bouvoiſin VI, 5.
— von Bourg, ſ. Balduin
— von Burgo, ſ. Balduin
— von Carreo IV, 418.
— von Carum IV, 297.
— von Dargis IV, 297.
— von Gant I, 144.
— von Grandpré II, 117.
— von Hemay, ſ. Balduin
— von Ibelin VII, 180,
— von Marasch II, 733.
— von Piguegni VI, 522.
— von Rames I, 337; II, III (2), 193, 254, 255.
— von Rheims VII, 103.
— von Yſſel III (2), 51.
Baldut I, 168, 238.
* Bales II, 288, 291,
Balian v. Ibelin, Gra Vlg. 21; II, 615; III, flieht in der Schlacht b 286; leitet die Ang der Stadt Jeruſalem 300. theidigt es 304; übergie Vertrag Jeruſalem an 311; VI, 463, 514, 5 531, 570, 623, 625; 659.
Balian von Rama III, (2).
* Balich II, 261.
Balistarii IV, 414; VII,
Balſamus, Theodorus, von Antiochien IV, 79.
Balthaſch II, 165.

alu II, 485, 487.
zanum VI, 27.
la II, 173, 196, 197.
chios VII, 741.
nias VII, 328.
, Wilh. v., IV, 543.
k, Leibarzt III (2), 72.
ramun VI, 335; VII, 133.
bacanen IV, 230.
bicalen I, 179; II, 231.
o, Pantaleon, V, 322.
oten IV, 229; VI, 223.
rbyſel V, 221.
rcelona VI, 174.
hae VI, 224.
rdarius, ſ. Wardari.
rdewick VI, 386.
olf von Breis II, 117.
rdſchab VII, 424.
: fleur IV, 31.
es de cantiers VII, 100.
regorius, Brief deſſelben
en Sultan Saladin IV, 143;
. 8.
uſch, Scharfeddin, III (2),
ſi I, 105; V, 14.
rin II, 605, 652, 634; III
166; zerſtört VI, 557.
achan, Huſameddin, VI,
647, 649.
iaret II, 242.
iarut VI, 630.
: meciden, Schloß der,
acht II, 621.
aville, Roger v., 143.
chius, Meiſter der Templer
35.
cio, Andreas, venetian. Ad-
l VII, 471.
oli VI, 447.
rady III (1), 242, 243.
uk I. Blg. 15.
holomäus, Biſchof von
oſa VII, 611.
der des heil. Bernhard III
8.
biſchof v. Tortoſa VII, 653.
r v. Marakia VII, 692.
hn des Ami v. Montbelliard
, 214.
Cremona VII, 310.
ſarfuth II, 528.
Baſchara, Huſameddin, IV, 246.
Baſilius II, 324.
— griech. Biſchof v. Edeſſa II, 727.
— Johannes, V, 368.
* — Paß des heil., IV, 68.
Bateniten II, 62, 239, 246, ſ. Aſſaſſinen.
* Batiole VII, 378.
* Bathyſſus, jetzt Scheatſchana I, 114; III (1), 127.
Batſchu VII, 84.
Baumond, Richard v., VI, 593.
Bauséant II, 553, 559.
* Bazaga II; Blg. 29.
Beatrix II, 603.
* Beaucaire VII, 642.
* Beaufort VI, 603; VII, 400.
* Beauveria IV, 427.
* Bedegenne III (2), 168, 222.
Bedran, Alfares, IV, 231.
Bedreddaulah Sulaiman, Statthalter v. Haleb II, 471; wird Fürſt v. Haleb 572.
Bedreddin VII, 194.
— Bilik VII, 621.
— Dildarno IV, 510.
— Ebn Hoſun, Emir, VI, 335, 336.
— Mohammed VII, 431.
— Salamiſch VII, 651.
* Beerſabe (Gibelim), II, 595, 615; III (2), 150; IV, 508.
Beffroi VII, 136.
Begues von Fransures V, 355.
Behadur, Subada VI, 383.
Behram II; Blg. 28.
* Beiſan VI, 144.
Beith el Mekdis I, 22.
Bela, König v. Ungarn IV, 58; V, 21.
— Tochter des Kaiſers Theodorus Laskaris VI, 157.
Belagerungskunſt der Chriſten II, 231.
* Belana II; Blg. 32.
Belanger VII, 717.
* Belath II, 427, 658.
* Belbeis III (2), 92; von Amalrich erſtürmt 117.
* Belfort IV, 247; VI, 156.
* Belgrad, von Walther v. Pexejo belagert I, 79; feierliches Gericht

des Kaiſers Friedrich daſelbſt IV, 60.
* Belhaſam II, 536.
* Belini IV, 154.
Belino, Gentile, V, 385.
* Belus IV, 256.
* Belveder IV, 245.
* Belvoir, Schlacht III (2), 210, 211.
Belwold II, 110.
Benedict, Biſchof von Edeſſa II, 260, 262.
Benedictus, Presbyter v. St. Suſanna, päpſtlicher Legat V, 345.
* Benevent, Schlacht VII, 430.
* Beni Alim II, 529.
Berard, Thomas, Meiſter der Templer VII, 603, 613.
Berengar, Biſchof v. Autaſy II, 371.
— Vicomte v. Marbonne I, 97.
Berengaria von Caſtilien VI, 374.
Berkeh, Chan der Tataren in Kiptſchak VII, 417; ſchließt Bündniß mit dem Sultan Bibars 588.
Bernhard, Abt des Kloſters v. heil. Anaſtaſius III (1), 15.
— Biſchof von Arta in Epirus, Capellan des Erzbiſchofs v. Puy, Patriarch von Antiochien I, 226
— Biſchof v. Präneſte II, 364.
— Biſchof v. Sidon II, 707.
— Cardinalprieſter III (1), 14.
— der Fremde II, 149.
— der Heilige, begünſtigt die Templer II, 554; Abſtammung und Geburt III (1), 2; Erziehung 3; Geſchwiſter 5; erlernt die ſcholaſtiſche Weisheit 6; lieſt fleißig die heilige Schrift 7, weiht ſich mit 4 Brüdern dem klöſterl. Leben 8; Vorbereitung zu Chatillon 9; tritt ins Kloſter zu Citeaux 10; wird erſter Abt des neuen Kloſters zu Clairvaux 12; ſein ſteigendes Anſehen 16, Beſcheidenheit 17, 20; Demuth 19; Frömmigkeit 21; öffentliche Wirkſamkeit 24; Reiſen 25; Predigten 28; wird beauftragt, das Kreuz zu predigen III (1
ſeine Anſichten von den
48; predigt das Kreuz
reiſt Frankreich 55; be
Wahn der Judenverf
reiſt nach Deutſchland
enthalt zu Frankfurt
reiſt nach Conſtanz
Kranke 67; ertheilt
dem König Conrad
75; geht nach Coln
durch die Niederlande
Chalons und nach Cl
rück 80; geht nach C
nach Trier 83; nac
glücklichen Ausgange
zugs erhebt ſich groſ
gegen ihn 270; wird
Freunden getröſtet
digt 272; beruhigt
digt ſich 275; beſtreb
neue Wallfahrt zu
bringen 277; wird
zum Heerführer der
fahrt ernannt 279;
Brief an die Böhmen
Kreuzfahrt IV. Big.
Bernhard, deutſcher
(1), 161.
— Graf IV, 270.
— Graf v. Kärnthen,
Kreuz III (1), 82.
— Mönch II, 191, 53
— Patriarch von Antioc
liche Angſt deſſelben
Schlacht bei Raffab
derſpricht den Beſtim
Papſtes wegen der
Sprengels von Jer
ſtirbt 691.
— Graf von Plötzke II
— von Monthard III
— v. Montmirail, gefa
— von Moruell V, 13
— von Tremelai, Gro
Templer III (2), 19
— Kundſchafter des Kö
IV, 512.
Bernicula VII, 21
Bernonville, Wilh.
* Beroart II, 215.
* Berrhoea IV, 76.
* Berry IV, 31.

ter des Grafen Si-
ontfort II, 604.
Graf von Katzenellu-
4.
Zähringen IV, 69.
. Meran IV, 66.
s IV, 55.
laufen VI, 368.
rc V, 99.
VI, 131.
lterer Sohn des Gra-
d v. St. Gilles, ei-
Sinn deſſelben II,
mit dem Banne be-
eht nach Syrien 205;
nit Tankred um An-
; geht nach Tortoſa,
Wilhelm v. Cerdagne
Emeſſa 206; belagert
id erobert Biblium
t Emeſſa 208; und
2; geht nach Antio-
ſtirbt 303.
t VII, 700.
n IV, 397.
VII. 747.
. Blanquefort, Groß-
Templer, wird ge-
(2), 45; wird wieder

n IV, 619.
I, 267; von Balduin
n II, 212, 282; von
lagert III (2), 212;
en eingenommen 295;
dieſer Stadt V, 32;
ven übergeben die
Chriſten 36; von kai-
ttern belagert VI, 529,
610; von Schadſchai
; ſ. Bairuth.
, 34.
h V, 150.
ne III (2), 168, 222.
le IV, 455.
II, 417.
a, Nonnenkloſter da-
17.
an II, 367.
n VII, 379.
em I, 6; wird von
eere beſetzt 269, 317;
Stiftung eines neuen
Bisthums daſelbſt 366; von den Charismiern zerſtört VI, 635.
* Bethynios V, 350.
* Bethſaida VI, 143, 148.
* Bethſana VI, 143.
* Beaufort, von Bibars eingenommen VII, 519.
Beugiu, Ritter v., VII, 65.
Bibars, Rokneddin, Bondokdar, ermordet den Sultan Turanſchah VII, 232, 236; tritt in den Dienſt des Sultans von Damascus 391; ermordet den Sultan Kotus 422; wird Sultan 423; deſſen Charakter 424; macht Anordnungen zur Beſchützung ſeines Reichs 429; ſeine Verhältniſſe zu mehreren chriſtlichen Fürſten des Abendlandes 430; unterhandelt mit Michael Paläologus 447; erneuert den Waffenſtillſtand mit den Franken 454; unternimmt den erſten Feldzug gegen die Chriſten 457; dringt in Armenien ein 473; belagert Cäſarea 474; belagert Arſuf 476; erobert es 477; zweiter Feldzug 485; belagert Safed 486; nimmt es ein 490; läßt die Gefangenen tödten 491; Grauſamkeit deſſelben 493; bekriegt den König von Armenien 494; macht Frieden mit ihm 495; ſchließt Waffenſtillſtand mit den Johannitern 497; zerbricht die Hüfte 500; dritter Feldzug 515; vierter Feldzug 517; erobert Antiochien 522; macht Frieden mit Boemund v. Antiochien 524; geht verkleidet nach Tiberias 524; macht Anſtalten, dem Könige von Tunis zu helfen 555; iſt über den Frieden des Königs von Tunis unwillig 585; zerſtört die Befeſtigungen von Askalon 586; ſchließt Bündniß mit dem Chan Berkeh 588; fünfter Feldzug 589; ſchließt Waffenſtillſtand mit den Hospitalitern und Templern 590; bricht in Tripolis ein 591; ſchließt Waffenſtillſtand mit Boemund VI. 592; erobert Kocain 595; beſchließt, Cypern zu erobern, aber ſämmtliche

Schiffe ſcheitern VII, 596; geht nach Syrien den Mogolen entgegen 598; ſchließt Frieden mit dem König Hugo von Cypern u. Jeruſalem 601; ſchließt Bündniß mit Mankutimur 607; erobert Koſſair 610; ſchlägt die Mogolen bei Ablaſtin 616; verwüſtet Armenien 617; ſtirbt 618. Schreiben deſſelben an den Fürſten Boemund VI. v. Antiochien, Vlg. 5.
Bibliothek, Vernichtung einer arabiſchen, II, 211.
* Biblium I, 267; II. 207.
* Biblus, von Saladin eingenommen III (2), 295.
Bibrus III (2), 85.
* Bilin II, 508.
* Bira, von Balduin eingenommen II, 476, 722; von Zenki belagert 729; III (2), 216; VII, 473, 607, 616.
* Bir al Kadi VII, 389.
* Birmosdorf III (1), 68.
Biscarellus de Giſulfo VII, 707, 710.
Biſchöfe, Wallfahrt einiger im 11. Jhrh. nach Jeruſalem I, 59.
Biſol, Gaufried, II, 546.
* Biſtonis V, 349.
* Bitengou III (1), 81.
* Bithynien I, 157.
* Bizu VII, Vlg. 36.
* Bizya V, 395.
* Blache, la, V, 354.
Blachernenpalaſt zu Conſtantinopel I, 115.
Blanca, Königin von Frankreich VI, 389; VII, 16, 22; ermahnt ihren Sohn Ludwig IX. von Ptolemais zurückzukehren 267; ſtirbt 341.
Blanche, Gemahlin des Grafen Thibaut von Campagne V, 128.
— Tochter Ludwig IX. VII, 344.
* Blanchegarde II, 616; IV, 426, 457, 477, 492, 508.
* Blanchewarda, ſ. Blanchegarde.
* Blanchicourt VII, 60.
Blandras, Graf, II, 115, 138, 149.
* Blecourt VII, 349.
Blois, Gaucher v., IV, 543.
Blondel de Neſle
* Bluntacker II, 4
437, 632.
Boachiers VII, 74
Boaldelle III (2),
Bocard II, 394.
Bocardus II, 441.
Boemund I., Fürſt
ſchließt ſich den Kre
I, 108, 123; zieht
donien 124; leiſtet
Lehnseid 127; unter
Alexius über die Z
Lebensmittel 137; n
an der Belagerung
141; wird bei Doryl
gen 154; von Gottfri
terſtützt, treibt er die
Flucht 156; belagert
172, 176, 186; sin
Liſt die verkleideten
bauer aus dem Lager
in der Schlacht bei
nimmt durch Einver
einem Renegaten Am
201; wird verwundet
den Oberbefehl des
Antiochien von Kerbo
wird 211; ſchlägt Ka
nennt ſich Fürſt von
227; zieht nach Cu
erobert Marra 243;
Antiochien zurück 246
Laodicea II, 20; muß
laſſen 22; pilgert zu
Grabe nach Jeruſalem
nach Antiochien 49; k
Patriarchen Treue 52
Rodoan 63; wird bei
mend gefangen 65; k
vierjähriger Gefangen
Antiochien zurück 258
Daniſchmend in Freund
berennt Harran 260;
der unglücklichen Ed
Rakkah 262; eilt Ede
266; überträgt an T.
Verwaltung des Fürſten
tiochien und geht nac
269; tritt mit ſchwere
digungen gegen Alexius
faßt kühne Pläne 319;
ſtalt, Schlauheit und G

erbreitet das Gerücht
Tode 322; wirbt ein
lien gegen den Kaiſer
; geht nach Frankreich
hlt ſich mit Conſtan-
r des Königs Philipp
't zum Kampfe wider
auf 329; geht nach
zurück 330; rüſtet ſich
bei Aulon 335; und
rrachium 337; be-
8; erleidet vielfachen
; bietet dem Statt-
en an 345; unterre-
dem Kaiſer Alexius
Frieden mit demſel-
eht nach Apulien zu-
ſtirbt 855; über die
ſelben aus Syrien im
z. 14.
I., kommt nach Sy-
bernimmt die Regie-
rſtenthums Antiochien
mmt Eliſe, Tochter des
.erusalem, zur Gemah-
haraktter deſſelben 533;
afartab 572; Streit
n 573; wird getödtet

er Burg Harem zu Hül-
it; wird gefangen 92;
:eld frei 93; verſtößt
ahlin Theodora 202,
ber in Streit mit dem
203; ſendet ſeinen
nund mit 50 Rittern
ria 274; geht ſchimpf-
fenſtillſtand mit Sala-
3; Vlg 82; ſchließt
iſchen Richard u. Sal-
ɔffenen Frieden an IV,
ht Saladin 586; be-
m ſeine Gunſt V, 5;
ierigen Krieg mit dem
) von Cilicien 6; wird
; und durch des Gra-
) Vermittelung frei 9;
abala und Laodicea 40;
16.
· Einäugige, ſetzt ſich
eſitz des Fürſtenthums
ekommt deshalb Hau-
den König Leo 19;
trägt das Fürſtenthum Antio-
chien dem Kaiſer Balduin zu
Lehn auf VI, 33; bemächtigt ſich
Antiochiens 36; ſchließt ſich, in
den Bann gethan, an die grie-
chiſche Geiſtlichkeit an 37; macht
Waffenſtillſtand mit Leo 39; be-
hauptet ſich im Beſitze von An-
tiochien 41; wird in den Bann
gethan 410; ſtirbt 555.
Boemund V., bemüht ſich, den
Frieden zu erhalten VI, 655;
bittet den König Ludwig IX. um
Hülfe gegen die Turkomanen VII,
76.
— VI., kommt nach Joppe, um
Ludwig IX. um Vermittelung ſei-
nes Streits mit ſeiner Mutter zu
erſuchen VII, 317; befreundet ſich
mit den Mogolen 414; wird von
Bibars mit Krieg überzogen 520;
macht Frieden 524; wird von Bi-
bars angegriffen 457, 591; ſchließt
Waffenſtillſtand 592; ſtirbt 611;
Schreiben an denſelben vom Sul-
tan Bibars, Vlg. 5.
— VII., ſteht unter Vormundſchaft
VII, 611; wird in den Bann
gethan 658; huldigt dem Könige
Karl v. Sicilien 662; ſchließt
Waffenſtillſtand mit Kalavun 671;
rüſtet ſich zur Vertheidigung von
Tripolis 699; ſtirbt 700.
Bohaeddin Abul-Fatah Alas-
karajani II, 622.
— Geheimſchreiber IV, 245, 247.
— ſ. a. Malek al kaher Bohaeddin.
* Böhmen, Judenverfolgung da-
ſelbſt III (1), Vlg. 14; Theil-
nahme am vierten Kreuzzuge IV,
59.
Bojac Almiramſi (Almiramoli)
IV, 157.
* Bokeiah VI, 556.
Boleslaus, Herzog v. Polen III
(1), 168.
Bolko, Herzog von Schweidnitz I,
IV; Vlg. 15.
Bombax VII, 751.
Bonacourt, Erzbiſchof v. Tyrus
VII, 636.
Bonaplius von Sarmit II,
259.

Bonaventura, Cardinalbiſchof von Albano VII, 637.
Boniface, Markgraf v. Montferrat, wird bei Hittin gefangen III (2), 287.
— Markgraf v. Montferrat, wird zum Heerführer der Pilger des Kreuzes ernannt V, 131; geht nach Soiſſons 137; nach Venedig 141; in ſeine Markgrafſchaft zurück 167; nach Zara 174; ſchließt einen Vertrag mit dem Prinzen Alexius 178; verheimlicht den Bann der Venetianer 184; ſegelt nach Corfu 194; verſöhnt die Pilger 195; landet bei Conſtantinopel 200; geht nach Scutari 204; übernimmt die Führung der ſechſten Schlachtordnung 212; landet an der europäiſchen Küſte des Bosporus 214; bezieht das Lager bei Pera 238; begleitet den jungen Kaiſer Alexius nach Adrianopel 246; fordert denſelben auf, ſeine Verbindlichkeiten zu erfüllen 266; beginnt die Feindſeligkeiten 258; lagert ſich nach Beſtürmung der Stadt im Innern 295; beſetzt den Palaſt Bukoleon 300; läßt die gemachte Beute Bevollmächtigten übergeben 318; vermählt ſich mit Margarethe 327; wird vom Kaiſer Balduin mit dem Königreich Theſſalonich belehnt 348; ſtiftet Zwieſpalt mit dem Kaiſer Balduin 353; trennt ſich von dem Kaiſer 354; verſöhnt ſich wieder und geht nach Theſſalonich 357; wird erſchlagen 385.
* Bonmoulin IV, 96.
* Boppart III (1), 78.
* Bore VI, 64.
* Borgo San Donnino VI, 397.
Boris, ungar. Prinz III (1), 103.
Borkiarok I, 276; II, Blg. 31.
* Borkum VII, 584.
Borret, Stephan IV, 500.
* Borſah VII, 409.
Borſat, Roger, I, 122.
Börſe von Cremona IV, 270.
Boſco, Arnold de, IV, 455.
Boſo, Guntramans I, 8.
* Boſra II, 687; III (1), Schlacht III (2), 3.
Boſtah VII, 746.
* Boſtra II, 616; VI, 2
* Boſtrum III (2), 220
Boteſow IV, 600.
Botoniates, Nicephorus Blg. 12.
* Botrus II, 699.
Bouillon, Herzog v., Nicäa I, 141.
* Bourbon, Archembald v. 74.
Bourgoſie VII, 358.
* Bourges III (1), 37; VI VII, 294.
Brabançons IV, 28.
* Brachol IV, 103.
Branas, Alexius, gegen den Kaiſer Iſaak IV. 218; wird in der getödtet 220, 222.
— Michael, III (1), 114.
— Theodor, V, 371.
Braiecuel, Peter v., 270, 292, 360.
Braine, Graf v., I, 313
Brandenburg, Graf v., VI, 424.
* Brandiza IV, 61, 63.
— Herzog v., IV, 64.
* Braut von Syrien, ſ lon.
Breteuil, Walter v., I, 92.
Briefe des Grabes I, 30
Brieftauben I, 233; IV, Blg. 89.
Briſebarre, Walther, II,
Brito, Wilh., VII, 550.
Bromons, Peter, V, 157 12.
Bromton, Johannes, II,
Brücke, eiſerne, I, 17 Blg. 39.
Brüderſchaft des heilig drianus VI, 533.
— in Frankreich zu Erbau Kirchen III (1), 45.
Bruil, Wilhelm und Sau 455.

ld von, I, 81, 86,
m IV, 61; VI, 425.
of von Olmütz VII,
Signi II, 326.
o, III (2), 196;
Biſchof von Schwe-
Ritter, II, 569.
Clerius, III (2), 72.
l, Blg. 12.
126.
um, Buffeneter,
, 213.
f von Worms III
ndſeligkeiten derſel-
Kreuzheer Friedrich
Arik II, 421.
ald IV, 62.
, 206.
en, Rud. v., VI,
Anſehen der Geiſt-
tören VII, 50.
469; VI, 188.
ed von, I, 81, 84,
I, 93.
Graf Heinrich von
308.
igen IV, 502.
(Schloß von Sa-
ars eingenommen
I, 159; VII, 772.
e IV, 502.
ältniſſe derſelben in
Städten VII, 357.
, 415.
), 208.
af von Magdeburg
306.
240, Blg. 79.
II, 294, 297.
147.
IV, 29.

* Butella III (2), 116.
* Butyhenens IV, 213.
Butumites, Manuel, I, 147; unterhandelt mit den Nicäern wegen Uebergabe der Stadt 150; wird Statthalter von Nicäa 151; geht als Geſandter nach Syrien II, 356.
Buza, Buze II, 213.
* Buzaa II, 476; wird von Zenki unterworfen 581; von den Griechen belagert 659; an den Kaiſer Johannes übergeben 663; von Zenki erſtürmt 674, 722.
* Byzanz, Zuſtand dieſes Reichs im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts V, 148.
Byzantien VII, 221.
Buzi, Fürſt II, 567.

C.

* Cabula VII, 461.
Caco, Cacho III (2), 267; VII, 599.
Cäcilia, Halbſchweſter Fulco's II, 604, 605.
— Schweſter Robert's von der Normandie I, 304.
— Tochter des Königs Philipp von Frankreich II, 302, 604.
* Cäſara am Orontes, von den Chriſten belagert und eingenommen III (2), 50; durch Erdbeben zerſtört 134.
* Cäſarea I, 268; II, 49; wird von Balduin erſtürmt 102; von Saladin erobert III (2), 296; zerſtört IV, 408; wird wieder hergeſtellt VI, 158; von Moaddhem zerſtört 303; wird von Ludwig IX. aufs neue befeſtigt VII, 289; von Bibars erobert 474; zerſtört 475.
— Philippi ſ. Paneas.
* Cadesbarne III (2), 95.
* Cadir VI, 173.
Cadurcus, Erzbiſchof III (1), 36.
* Caffa VII, 715.
Caffari, genueſiſcher Conſul II, Blg. 8.

Caffarus II, 100.
* Cagliari VII, 544.
Calaman III (2), 91.
Calandrae VI, 393.
* Calcalia III (2), 185.
Calderon, Balduin, I, 143, 144.
Calemannus, ſ. Kalmany.
Calixtus II., Papſt, II, 599.
* Calvarienberg III (2), 312.
Camarderio, Conſtantius de, VI, 25.
* Camela VI, 73.
Campulo, Leonardus V, 374.
Camyizes II, 345.
* Candare IV, 212.
* Candayra IV, 212.
* Candelorum VII, 716.
* Caneſtrinum II, 606.
Cantacuzenus, Johannes, II, 275, 332.
* Capernaum IV, 405.
* Capharca, Capharda I, 249.
Cappel, Gerhard v., VI, 424.
* Capua, Hoftag VI, 442.
Carabagas VII, 741.
Caraged II, 131.
* Cardiff II, 29.
Cariathiarbe II, 89.
* Carmel III (2), 151.
Carpenel, Waldemar, I, 284; II, 71.
Carrocium IV, 399; VI, 248, 249.
Carron, Balduin, IV, 511.
* Carroſum I, 13.
* Carthago VII, 554; von Genueſern erobert 556.
Caſale VII, 378.
Caſalepons VI, 318.
* Caſal Imbert VI, 538, 540.
Caſimir, Herzog von Pommern, VI, 132.
Caſſianus II, 588.
* Caſtalon VII, Blg. 41.
* Caſtamone II, 130.
Caſtellarius II, 117.
* Caſtellum S. Abrahae II, 89.
* Caſtoria I, 125.
Catacalon Conſtantinus Euphorbenus I, 94.
Catino, sacro, II, 103; Blg. 8.
Catulus, Roger Malus IV, 198.
* Caudare VI, 542.
* Cavas II, 225.
* Cave III (2), 209.
* — Urkunde Balduin VI. ruſalem zu Gunſten des daſelbſt. VII, Blg. 33.
* Caves de Tyrum III
Cavegin, Andr. v., IV,
* Cayphas II, 697.
* Cedrinus IV, 92.
* Ceratiniſche Meerbu
* Cercamp V, 385.
Cerolein IV, 540.
Cerdagne, ſ. Wilhelm dagne.
* Cerep II, 288.
* Cerines VI, 542; 545; belagert 546.
Ceriſy I, 39.
* Ceuta VI, 173; VII
* Chabor, Chaboras II,
* Chabur III (2), 639.
Chagius VII, 760.
Chaifa, Rainaldus v.,
* — belagert II, 71; verwüſtet IV, 405.
Chalaf ebn Moleb II,
* Chalcedon I, 120;
Chalifen, die 5 erſten.
* Chalons III (1), 78.
* — kleiner Krieg von,
* Chaluz-Chabrol IV
Chamgni, Andreas v.,
Champagne VII, 158.
* Chanaferah II, 468.
Chanbardi VI, 632.
Charinus II, 118.
Charismier VI, 630.
Charpalu, Gottfried, II
* Chartres II, 326; 46, 278.
* Chatean Franc VI,
Chathun Dſchindſchek II,
Chatun, Zemerrud II,
* Charubah IV, 271.
* Caſtellet III (2), 221
Chateauneuf, Wilhelm 633, 644.
* Chateauroux IV,
* Chatelblanc VII,
* Chatillon III (1),

ı, Hugo v., VII, 73.
III (1), 224.
x VII, 136.
ont IV, 33.
v., VI, 587.
, Andr. v., IV, 437.
:ia VI, 393.
n, Abt, VII, 60.
II, 294.
ıe6 IV, 213.
i, Andr. v., IV, 437.
emen VII, 308.
h I, 16.
ra II, 334.
IV, 45.
m II, 381.
ıſchi, Choerobaccha II,
(1), 122.
a IV, 514.
uſtachius, III (2), 107.
ſ, Mich. Biſchof, V,

ſ, ſ. Nicetas Choniа-

n II, 120.
rt II, 475.
V, 42.
I, Blg. 31; VI, 602.
a II, 628.
pha, Bohaeddin, IV,

m VI, 630.
olis V, 354.
eras V, 217.
rhoas III (1), 243.
II, 299; VII, Blg.

VI, 542.
, I, 159; von Tankred
275; von Erdbeben er-
0; Bildung eines Für-
aſelbſt III (2), 56; wird
nund III. von Antio-
ert V, 6; armeniſches
daſelbſt während der
VII, Blg. 34.
II, 663; VII, Blg.

IV, 70.
Kloſter III (1), 10;
05.
VI, 528.
lecchia VI, 175.

Civitot, ſ. Kibotus.
* Clairvaux, Stiftung des Kloſters III (1), 11.
Clarebold v. Vendeleu, I, 96, 100, 112.
Clarenbald v. Montchablon IV, 511.
Claret, Wilhelm, II, 341.
Clausum Paschae IV, 498.
— Pentecostes IV, 498.
Clemens, Alberich, Marſchall, IV, 342.
— III., Papſt IV, 14, 24.
— IV., Papſt, Abſtammung und frühere Verhältniſſe VII, 480; ermahnt eifrig zur Theilnahme an der Errettung des heil. Landes 482, 500, 507; bemüht ſich vergeblich, die Venetianer u. Genueſer zu verſöhnen 511; ſchreibt an den Kaiſer Michael Paläologus, Haithon, König von Armenien 512, und an den Chan Abaga 513; ſtirbt 532.
— V., Papſt, VII, 783.
* Clermont, Kirchenverſammlung daſelbſt 1095 I, 51; Wirkungen derſelben 57 ff.
Cleve, Graf v., IV, 543.
* Cloies VI, 73.
Cloreſo, Rogerius de, VII, 62.
* Clugny VII, 22.
Cocy, Thomas v., VII, 509.
Cöleſtin III., Papſt, nimmt ſich des gefangenen Königs Richard an IV, 606; ſpricht über Leopold v. Oeſtreich den Bann aus 616; zeigt großen Eifer für die Sache des gelobten Landes V, 11; ſtirbt 59.
* Cöln I, 97; III (1), 77; VI, 77.
* Cohagar II, 688.
* Coi in Medien II, 628.
Coin (d. i. Münzrecht) I, Blg. 34.
Coliburn IV, 190.
* Colliffff VII, 380.
* Colombiers, Friede von, IV, 45.
Colonen im heiligen Lande VII, 368, 367.
* Coloniora IV, 106.
Colonna, Johann, VII, 434.
Comet II, 323.

Comnena, Maria, VI, 454.
Comnenen, ſ. Alexius, Andronicus, Anna.
Comnenus, Emanuel, Kaiſer von Byzanz, V, 147.
— — Kaiſer v. Trapezunt VII, 335.
— Johannes, ſ. Johannes Comnenus.
— Iſaak I, Vlg. 11.
— Theodorus, erobert Theſſalien VI, 389
* Compiegne, Verſammlung der Kreuzfahrer daſelbſt V, 115.
* Compoſtella II, 219.
Conan I, 145.
Connetable von Jeruſalem, Geſchäftskreis deſſelben I, Vlg. 27.
Conon, Cardinalbiſchof von Präneſte, ſpricht den Bannfluch über Heinrich V. aus II, 367.
— Presbyter von Pentulla I, 3.
— von Bethune, nimmt das Kreuz V, 114; geht als Botſchafter nach Venedig 115; antwortet im Namen der Barone dem Botſchafter des Kaiſers Alexius 209; ſpricht als Geſandter der Pilger mit den beiden Kaiſern von Byzanz 257; wird Protoveſtiarius von Conſtantinopel 369.
— von Montaigu, nimmt Theil an der Belagerung von Antiochien I, 177; an der Einnahme von Jeruſalem 280; wird Ritter des Hospitiums zum heiligen Johannes 543.
Conrad, Biſchof von Conſtanz VI, 315.
— Biſchof von Halberſtadt V, 154.
— Biſchof v. Hildesheim VI, 397.
— Biſchof von Lübeck, zieht nach dem Morgenlande IV, 4; ſtirbt 5.
— Biſchof von Porto, Cardinal, VI, 374, 378, 395.
— Biſchof von Würzburg, Kanzler, V, 15, 28, 54.
— Burggraf v. Dewin IV, Vlg. 55.
— Erzbiſchof v. Mainz, nimmt das Kreuz V, 16; erhält den Oberbefehl über das deutſche Pilgerheer 20; krönt den König von Armenien 53; VII, Vlg. 52; ſtirbt V, 54.
Conrad, Graf von
106.
— Graf von Wittl
— Herzog von Zähri
66, 90, 258.
— Herzog von Franke
— III., König, rette
III (1), 60; nim
75; hält einen Hof
berg 92; zieht nach
93; führt das deutſ
Ungarn 95; nach C
225; geht nach Jo
wird von den griech
irre geleitet und w
geht wieder zurück
verwundet nach Nic
eine Unterredung deſ
wig VII., König v
167; ſchließt ſich de
169; folgt der Ein
Kaiſers Manuel n
tinopel 175; geht na
232; hält eine glänz
menkunft zwiſchen P
lemais mit Ludwig
nach Ptolemais 236;
Damascus 239; lä
246; zieht ſich zurü
lagert vergeblich A
geht nach Conſtan
ſchifft ſich nach Pola
Conrad IV., wird
Innocenz IV. verfolgt
ſeiner Anſprüche au
von Jeruſalem beraub
— Markgraf v. Tyrus,
Kreuz IV, 217; verm
Theodora v. Byzanz
dem Kaiſer Iſaak wi
ſte 219; geht nach Pa
kommt nach Tyrus
Tyrus in Vertheid
225; vertheidigt Ty
Saladin 225—233;
dem Könige Veit den
die Stadt 252; nimm
der Belagerung von
260; ſchlägt die ägypt
273; macht Anſprüch
Thron von Jeruſ. 306
ſich mit Eliſabeth 30
das Lager vor Ptolem

wieder zurück IV, 346; vermit-
die Uebergabe von Ptolemais
erneuert seine Ansprüche
die Krone von Jerusalem
unterwirft sich der Entschei-
, daß er nach dem Ableben
's das Königreich Jerusalem
ten soll 373; übergiebt nach
r Weigerung die türkischen
ngenen dem Könige Richard
unterhandelt mit Saladin
belagert Ptolemais 473;
redet sich mit Richard 474;
der Einkünfte der Krone von
salem verlustig erklärt 475;
von Richard eingeladen, den
l über die zum Dienste des
en Landes zurückbleibende
t zu übernehmen 479; un-
delt mit Saladin 480;
von Assassinen ermordet 483.
d, Pönitentiarius u. Scho-
s der Kirche zu Mainz VI,

Ameister Heinrich IV., Füh-
n zweitausend deutschen Pil-
II, 119; kommt nach Asien
133; nach Jerusalem 152;
ft tapfer 160; wird aus der
ngenschaft befreit 325.
Ahausen V, 55.
Marburg VI, 111.
Schwarzenberg V, 261.
din VII, 528, 530.
antia, Fürstin von Antio-
I, 323; II, 589; III (2), 22.
nahlin des Königs Ottokar
Böhmen VI, 131.
antin, Bruder des Taw-
II, 398.
Großen Frömmigkeitswerke
alästina I, 5.
st von Gargara II, 381.
168.
stantinopel, Ankunft der
fahrer daselbst I, 106, 127;
), 127, 151; IV, 83; von den
tianern und Kreuzfahrern be-
t V, 220; bestürmt 228;
Feuersbrunst 229; zweite
rsbrunst 247; aufs neue be-
t 281; bestürmt 287; im
me eingenommen 290; brit-
d VII.

te Feuersbrunst V, 296; Plünde-
rung 304; Fortschaffung der Thore
nach Ptolemais 381; Zerstörung
der Kunstwerke Blg. 12; von
Griechen und Bulgaren belagert
VII, 437; von Alexius Strate-
gopulus eingenommen 444.
Constantinus Monomachus II,
65.
— (Constans), Reichsverweser von
Cilicien VII, Blg. 53.
— Sohn des Ruben VII, Blg. 40.
Contareno, Orlando, VII, 382.
Contarini, Bertuccio, V, 322.
— Heinrich, Bischof, landet bei
Joppe II, 57.
Conti, Tristan, Graf von Segni
VI, 414.
Contostephanus, Andronicus,
III (2), 127.
— Johannes, III (2), 68.
— Isaak, wird Großadmiral der
griechischen Flotte II, 332; segelt
nach Hydrunt 333; verläßt die
Flotte 334.
Coradin (Moaddhem) VI, 152.
* Cordianum II, 345.
* Corbie V, 100, 122.
* Corbigny IV, 154.
Cordivi IV, 552.
* Corfu II, 322; V, 193.
Corobasilius II, 299.
* Coritium II, 233.
* Corneto VI, 175, 176; VII, 583.
Corpelay, Odo von, VII, 509.
* Cosmidium II, 123; V, 222,
288.
Cosmos VII, 426.
* Cosenza VII, 583.
Coupe I, Blg. 33.
* Courtenay, Robert v., VI,
593.
— Philipp v., VII, 20.
Covasilus I, 235.
* Crach III (2), 199.
* Cremona VI, 396, 397, 619.
* Cressum II, 602.
Crysobolium II, 191.
Cuman II, 571.
Cumanen IV, 92.
Cuno von Montagu II, 23.
Curiales II, 429.
* Cursarium, s. Kossair.

Cyrjen, Richard, Cardinal, kommt nach Damiette VI, 225; ſtirbt 223.
Cyclas IV, 518.
* Cyparis V, 221.
* Cyprus II, 229.
* Cypern, erobert durch Richard, König von England IV, 197; Ankunft des Königs Friedrich I. daſelbſt VI, 454; Klima? 544. Sammlung der franzöſiſchen Kreuzfahrer VII, 69.
* Cypſela, Chryſidium, I, 178.
* Cyrene I, 23.

D.

* Dabek I, 204.
Dänen, nehmen Theil an einem Kreuzzuge gegen die heidniſchen Wenden III (1), 259.
Dänemark, Theilnahme daſelbſt an der vierten Kreuzfahrt IV, 15.
Daſer III (2), 82.
Dagobert, Erzbiſchof von Piſa II, 21; zieht nach Jeruſalem 40; wird Patriarch von Jeruſalem 51; begünſtigt Peemund 71, 75; macht ſich durch herrſchſüchtiges Benehmen verhaßt 53: wird von Waldrun des Ehebruchs und des Mordes beſchuldigt 94; gerath in neuen Streit mit Waldrun 105; wird ſeiner Patriarchenwürde entſetzt 162; nimmt Theil an der Schlacht bei Rafkab 262; geht nach Europa 269; ſtirbt in Sicilien 363.
— König I, 17; II, 66.
Daher I, 32.
Daherebdin Tagebuch II, Vig. 27.
Dahreddin IV, 265.
Dai II, 235.
Daifa Chathun VI, 598.
* Dait II, 529.
* Dairram VII, 380.
* Dallat II, 279.
* Damascus, von drei chriſtlichen Königen belagert III (1), 241; Erzählungen arabiſcher Chroniken von der Belagerung durch die Chriſten, Vig. 18; kommt in die Gewalt Nureddins und von Saladin [illegible] der Chriſten [illegible] 645; [illegible] len VII, 411; [illegible] ſaem Chriſten 411; [illegible]
* Damietta V, 21
* Damiette, wird [illegible] lagert III (2), 15[illegible] Chriſten unter König Jeruſalem belagert V [illegible] g und Eroberung [illegible] ſtalen 189; wird von [illegible] ſarat 251, 253, [illegible] Theilung a. Seraſin [illegible] Chriſten aufgefunden [illegible] bewaffnet ziehen 26[illegible] Muſelmännern durch [illegible] Friedensvertrag zwiſchen 354, 355; wird [illegible] dung Ludwig IX. [illegible] verlaſſen von der [illegible] lerung verlaſſen VII, [illegible] den franzöſiſchen [illegible] angenommen III; [illegible] den Saracenen [illegible] von den Saracenen [illegible] und in einiger Entfernung Stadt gegründet
Damianus, Petr, [illegible]
* Damietta V, 1
* Damvil.e IV, 32.
* Dan II, 525, 526;
* Dana II, 362.
Dandolo, Heinrich, Venedig, nimmt die [illegible] ten dreier Grafen [illegible] V, 116; ſammelt [illegible] mit denſelben gegen [illegible] ren Schiffen und [illegible] die Kreuzfahrer 118; 142—144; verlangt [illegible] der Kreuzfahrer zur [illegible] der Stadt Zara 145; Kreuz 146; ſegelt mit [illegible] ab 165; belagert [illegible] nimmt es durch Verr[illegible] ſtellt den Frieden [illegible] Venetianern und P[illegible] ber 174; ſegelt nach [illegible] landet bei Conſtanti[illegible] geht nach Scutari 203 Conſtantinopel an der

stürmt es 228; er-
Theil der Stadt 229;
Flotte aus der dro-
fahr zu verbrennen
bespricht sich mit dem
'tzuflos 275; schließt
'uzfahrern einen Ver-
e Eroberung von Con-
281; bestürmt Con-
vergebens 287; er-
Mauer 290; bittet
um Zurücknahme des
l; erhält die Würde
oten 368; stirbt 385.
Vitalis, V, 165, 322.
nd, Ibn (Kamesch-
Blg. 9; Herkunft II,
t Boemund gefangen
it Melitene ein 67;
h mit Kilidsch Arslan
n, um Bagdad zu be-
t; schlägt zwei Kreuz-
146; versöhnt sich
anken 234; entläßt für
oemund aus der Ge-
: 258, und schließt ein
ait ihm; seine Redlich-
tirbt 260.
Malenbek VI, 532.
Schlacht II, 392.
'rg VI, 386.
quelle I, 174.
ia VII, 444.
dits IV, 589.
von Saladin einge-
V, 241; Blg. 82;
'I, 559; an Bibars
VII, 495.
1 (2), 82, 83.
III (1), 261.
n II, 227.
hscham VI, 146.
I (1), 240.
uth VI, 164.
m Saladin berennt III
von Richard belagert
erobert 500; geschleift

Brücke von, IV, 300.
VI, 51.
n Haleb II, 292.
I, 287.
on Ani VI, 382.

David, der Komnene V, 391.
— mogolischer Gesandter VII, 82.
— Prinz II, 622, [illegible]
— s. Malek an Naser David.
* Deabolis II, 338.
Deaurata VI, 61.
* Debeltum V, 233.
Delak, Abu Nasr II, Blg. 27 ff.
* Dekapolis II, 525.
Θελημάτάριοι VII, 443.
Delphinus, Doge V, 368.
* Demetria III (1), 170.
Demetrius, König von Thessalien VI, 390.
* Demmin III (1), 262.
* Demotica IV, 89, 91.
* Dennie II, 392.
Derar II, 581.
Desiderius, Petrus, I, 286.
Despréaux, Wilhelm, rettet Richard IV, 434; wird aus der Gefangenschaft gelöst IV, 573.
— Peter, IV, 578.
* Detroit VI, 159.
Deutsche, ein Heer von funfzehnhundert, wird vertilgt I, 240.
Deutschland, Abneigung daselbst gegen die ersten Kreuzfahrer I, 66; Eifer daselbst für das heilige Grab III (1), 64, 88; IV, 15, 50; V, 13, 56; Verwirrung daselbst nach Kaiser Heinrich VI. Tode 59.
* Dewin IV, Blg. 54.
* Diadora V, 167.
* Didimus IV, 213.
* Didymoteichon, V, 352, 354, 384.
Diebstahl, Strafe desselben II, 461.
Dietbald, Graf von Blois IV, 283.
— Bischof von Passau IV, 66.
Dietrich de Los V, 367.
— Erzbischaf von Ravenna, geht als päpstlicher Legat nach Syrien VI, 551; belegt Ptolemais mit dem Interdict 552.
— Graf von Bar I, 70.
— Graf von Flandern und Elsaß, II, 600; unternimmt einen Kreuzzug 681, 684; nimmt aufs neue

das Kreuz III (1), 53, 95, 148. kommt zum dritten Male als Pilger ins heilige Land (2), 46; kämpft tapfer 50, 52, 53; verläßt das heilige Land 54: kommt zum vierten Male dahin 93.
Dietrich, Graf von Flandern, Sohn des Grafen Philipp von Flandern, nimmt das Kreuz V, 114; ſegelt aus den Niederlanden ab 137; kommt zu Ptolemais an VI, 11.
— Graf von Katzenellenbogen VI, 308.
— Prior des Johanniterordens in England, geht nach dem heiligen Lande VI, 561, 609.
— von Barneville II, 391.
— von Tendremonde V, 367.
— von Tentemond V, 380.
* Dieu d'Amour (Schoß) VI, 543.
* Dijon, Kirchenverſammlung V, 86.
Dilbrum, Bedreddin, IV, 567.
Dinarchus II, 334.
* Διπλοκιόνιον V, 150, 204.
* Districtum (Detroit) VI, 159
Ditmar, Erzbiſchof v. Saizburg II, 147.
Dobais, Emir, II, 441, 454; zieht gegen die Georgier 467, wird von Timurtaſch geſchlagen 517; opfert ſein Leben für Zenki 628; edler Zug von demſelben 629
Doge von Venedig, Titel deſſelben V, 368.
Dokak, Malek, Sohn des Thutbuſch I, 276; II, 38.
Dokus Chathun VII, 412.
Domestici II, 71.
Domus II, 71.
Dorata VI, 51.
Dornenkrone des Erlöſers I, 13; VII, 441.
* Dorylaum, Schlacht I, 154; III (1), 163.
Doſitheus IV, 78.
* Dotaim III (2), 272.
Doucoscaron VII, 412.
* Drakon I, 139.
* Dreux IV, 148.
— von Creſſoneſſert, nimmt das Kreuz V, 113, 191.
Droge I, 112.
— de Fontenillo Pattel
— von Merlu IV, 366.
* Druſipara V, 349.
* Dſchabalah II, IV, 248; Vlg 75;
* Dſchabar II, 277, 470, 626, 730.
* Dſchaliſch III (2),
* Dſchaluth III (2),
Dſchamah IV, 561.
Dſchamdar von Ra 340; bei Damit geſch
* Dſchamlidſche V,
Dſchame II, 104.
Dſchanabeddaulah, Emeſſa II, 62; er Hoſein II, Vlg 27.
* Dſchanſchen II, 52
* Dſchandſcher VI,
Dſchavali, nimmt M 276; beſtraft Joſcelin ſigkeit 281.
Dſchaveli, Leibeigner
Dſchaveli, Emir III
* Dſchebbul II, 485.
Dſchelaleddin, S Charismſchah VI, 63
Dſchemaleddin, E Kadi, Geſchichtſchreib Vlg. 30; VI, 629:
— Emir v. Harran II,
— Jahja Ebn Matruh
— Statthalter, ſtiftet ein damasceniſcher M Befreiung gefangener VII, 514.
Dſcherkemiſch, Fürſt II, 254; zieht mit ei nach Rakkah und kam lich 261; wird bei Tankred geſchlagen 267 Dſchaveli gefangen 2 277.
* Dſchibel II, 20.
* Dſchiblet VII, 527.
Dſchingiſchan, näher Gränzen des turkiſch VI, 301; zerſtört das Charism 630.
* Dſchin Madſchin II,
* Dſchiſeh Dimjat VI, 105.

l II, 198.
Asseddin III (2), 122,
28, 544; V, 2.
II, 329.
, 493.
el hadid I, 172.
l (1), 259; belagert
:ius, ſ. Murtzuflos.
, V, 298.
Kanzler IV, 53.
n Beinamen Vatatzes,
562.
ont II, 117.
:omps II, 543.
v., VII, 73.
abar) II, 396, 426,
II, 593.
imund, Pfleger des
um heil. Johannes
feſtigt durch neue Re-
:den 544.
105.
im I, 105, 125;
nd belagert II, 335;
3; V. 192; vom Kai-
lagert VII, 433.
av VII, Blg. 36.

E.

VI, 309.
Capellan III (1), 66.
Brienne VI, 57.
Dörenberg V, 55.
437; IV, 400.
II (1), 84.
il, nimmt das Kreuz
; ſtirbt 183.
ne VI, 132.
ıay VI, 565.
uil VII, 485.
) VII, 160, 162.
:e VII, 485.
) VII, 192.
m VI, 151.
Fachr el Molut II,
ir II, 586; III (1),
in V, 2.

Ebn al-Chaſchſchab II, 522, 532.
Ebn Ferat III (1), Blg. 28.
Ebn Leo IV, 136.
Ebn Malek II, 396.
Ebn Waſel VI, 421.
Ebremar, wird zum Patriarchen von Jeruſalem erwählt II, 164; wird der Unterſchlagung einer Geldſumme beſchuldigt 361; geht nach Wälſchland 362; wird auf einer Verſammlung aller Biſchöfe des heiligen Landes des Patriarchats entſetzt, und nimmt den erzbiſchöflichen Stuhl von Cäſarea an 363; merkwürdiger Brief deſſelben II, Blg. 25.
Ebriacus, Hugo, II, 204, 207.
* Econenne III (1), 52.
* Ecry V, 111.
* Edeſſa, unter einem alten Fürſten, nimmt Balduin mit Jubel auf I, 167; wird von Mohammed belagert II, 283; von einem Erdbeben heimgeſucht 381; Gränzen der Grafſchaft 596; wird von Zenki belagert 723; erobert 724; Blg. 49; von Joscelin wieder eingenommen 731; wieder verlaſſen 732, und zerſtört 733; wird an Saladin verrathen III (2), 216; VII, Blg. 39.
Edmund, Biſchof v. Cheſter II, Blg. 47.
— Sohn des Königs Heinrich von England, nimmt das Kreuz VII, 537, 709; kommt nach Ptolemais 599; kehrt nach England zurück 607.
Eduard, Sohn des Königs Heinrich von England, nimmt das Kreuz VII, 557; kommt nach Tunis 593; tritt die Meerfahrt nach dem heiligen Lande an 594; ruft die Mogolen zu Hülfe 597; wird von einem Aſſaſſinen meuchleriſch angefallen 604; geht nach ſeiner Geneſung nach Frankreich und übernimmt die Regierung von England 606; verſpricht zum zweiten Male nach dem heiligen Lande zu wallfahrten 644.
Egilbert, Erzbiſchof I, 97.

Ehebruch, Verordnungen denſelben betreffend II, 458.
Ehe, zweite II, 461.
Eichſtädt, Willibald v. I, 125.
Eichhard II, 363.
Eidesformeln der Venetianer zu Ptolemais VII; Vlg. 8; der Sultane Kalavun und Aſchraf 27, 28; des Königs von Aragon 28.
Einbeck von Hagenau IV, 103.
Ejub, Nadſchmeddin, Vater Saladin's und Stifter des Geſchlechts der Ejubiden II, 620; III (1), 245; Kriegsthaten (2), 85; wird Schatzmeiſter unter ſeinem Sohne 141.
— ſ. Malek as Saleh Ejub.
Ejubiden, Stiftung III (1), 245, und Ende der Herrſchaft dieſes Geſchlechts in Aegypten VII, 389.
Ejaz, Emir II, 374.
Elbert, Biſchof von Bamberg VI, 424.
Elafdafius II, 5.
* Elarliſch II, 411, 493.
* Elbad II, 476, 483.
* Elbara II, 265; Vlg. 34.
Ἐλχανης I, 91.
Eldſchamus VI, 155.
Eldſchelali II, 297.
* Elbſchefer II, 60, 265; 467; Vlg. 30.
Electuarium IV, 518.
Eleonora, Ludwig VII Gemahlin III (1), 53; nimmt das Kreuz 96; Leichtfertigkeit derſelben 227; macht dem Papſte Vorwürfe IV, 607; vermählt ſich nach der Trennung von Ludwig mit Heinrich II von England V, 112.
— von Caſtilien, Gemahlin des Königs Eduard von England VII, 605.
* Elfua II, 265, 530.
Elgeri, Le Croc VI, 588.
* Elhaba II, 518.
Elhakim, Aſtrolog II, 62, 63; 254.
Elinand von Tiberias II, 724.
Eliſabeth, Gemahlin Philipp Auguſt's IV, 148.
Eliſabeth, Schweſter der Königin von Jeruſalem Elis… ſich von Honfroy von Tor… den IV, 308; vermählt ſich … rad Markgraf v. Tyrus IV … kluges Benehmen derſelb… vermählt ſich mit Heinr… v. Champagne IV, 49… mählt ſich mit dem Köni… rich von Cypern und J… V, 29; ſtirbt VI, 53.
Eliſe, Gemahlin des Fürſ… mund II. von Antiochien … ſucht ihre Tochter der … Erbſchaft zu berauben … derſetzt und unterwirft ſi… Vater 590; bemächtigt ſich … gierung von Antiochien … vom Patriarchen hinterg…
— Mutter des heil. Ber… (1), 3.
* Elkobda II, 424.
* Elkoleia II, 423.
* Elmokra II, 288.
* Elmoſchreſa II, 63.
Elnakſch II, 684.
* Elnokra II, 528.
Eloi I, 17.
Elphi VII, 652.
Elwire, Gemahlin Wilh… mund's II, 200.
* Elwadi II, 466.
Emadeddin, Athabek … 215.
— Ahmed, Emir VI, 230
* Emeſſa von Zenki … belagert II, 585; durch … zerſtört III (2), 134; … VII, 668, 417.
Emico, Graf, Anführ… Kreuzheeres, das bei … vernichtet wird 100.
Emir Ali II, 569.
Emiro'l dachoyuchs II,
Emmius, Ubbo VI, 20…
Ende, Gerhard v. VI, 4…
* Engelberg III (1), 6…
Engelbert, Erzbiſchof … VI, 194, 384.
— Graf von Berg IV, 5…
— von Auerſperg VI, 13…
— ſiehe Ludolph.
Engelgar II, 298.

), Biſchof von Laon II,
I, 317.
: de Boue V, 191;
Paul, ſ. St. Paul.
att V, 17.
Begeiſterung daſelbſt
rte Kreuzfahrt IV, 13;
lgung daſelbſt 149.
nd de Jorut, VII,
3 III (1), 173.
d, Baron von Bour-
), 96.
t, Burggraf v. Dewin
55.
IV, 137; VI, 5.
IV, 600.
II, 548, 560.
castrum IV, 426.
II, Blg 34.
, 409.
ochter des Hugo von
V, 28.
us, geb. Gräfin von
) VII, 100, 101.
t III (2), 231.
IV, 204.
III (1), 176.
at II, 390.
III (1), 82.
heim d' IV, 553.
m (Herenheim) III (1),
a III (1), 176.
198.
Papſt III (1), 39;
t Kreuzzug auf 40;
rankreich 84.
us, Conſtantinus II,
, 6.
f von Boulogne, Bru-
rzogs Gottfried von
l, 145; nimmt Theil
lagerung von Antio-
erſteigt die Mauern
em 293; kehrt in die
rück; II, 18.
eu V, 211.
a II, 299.
ins V, 124.
Euſtach von Flai V, 107.
— von Salebruſt V, 352.
Euterpius II, 437.
* Eutin III (1), 260.
Euzomerus II, 448.
* Exoragorgum I, 90.
Eyſtein II, 216; III (1), 269.
* Ezaz II, 301; zertrümmert von Erbeben 381; von Joscelin, belagert 424; erobert 425; von den Muſelmännern belagert 485; Schlacht 523; Blg. 43.
Ezzeddin Maſud II, 529, 530.
Ezmatheddin III (2), 167.

F

* Faba (Fula) III (2), 231.
Faccardin, Emir, Erbauer einer ſchönen Brücke II, 151.
Fachreddin, Ebn Lokman, Schreiber VII, 211.
— Emir, geht als Geſandter an den Hof des Kaiſers Friedrich VI, 421, 475; belagert Askalon 650; nimmt es ein 652; erhält den Befehl über ein Heer zur Vertheidigung Aegyptens VII, 98; hindert die Landung der Chriſten nicht 105; wird Reichsverweſer 129; beunruhigt die Chriſten in ihrem Lager 137, 139; 143; ſtirbt 173.
Fachr el Molnk, ſ. Ebn Ammar.
Fadajel Ebn Said Ebn Bedi II, 515, 571, 581.
Fahnenwagen IV, 399; VI, 248; ſ. Carrocium.
Falcastrum VII, 752.
* Falkenburg III (1), Blg. 10.
* Famagoſta IV, 212; VI, 542.
Familiares II, 71.
Farabel, Wilhelm VI, 41.
* Farama II, 409.
Farbe, grüne II, 439.
* Farfa III (1), 40.
* Farfar I, 249; II, 270.
* Fariskur VI, 236, 242; 320; VII, 127.
Fatheddin VII, 726.
Fathimiden, unterwerfen ſich Paläſtina I, 28.
* Feuconiere VII, 658.
Fedawy II, 240, 248.

* Femon VII, 380.
Ferand, IV, 324.
* Ferbelet III (2), 210.
Ferdinand, König von Caſtilien VII, 296.
Ferto V, 188.
* Ferentino VI, 369.
Fergandus, Alanus I, 145.
Feria, Thomas de I, 96.
Fernando Sanchez VII, 535.
Ferochſchah, Statthalter v. Damascus III (2), 205.
Ferraud v. Thoart I, 215.
Ferreus, Hugo VI, 81.
Ferri von Loupey VII, 161.
Feudalrecht des Reiches Jeruſalem I, 325.
Feuer, griechiſches II, 340; VII, 142.
— Wunder des himmliſchen II, 98, 152.
Feveling, Hajo VI, 203.
* Fewwar VI, 145.
Filartus (Philaretus) VII; Vlg. 39.
Fils Arnaud, Spottname III (1), 206.
* Finiminis I, 182, 211.
Finival, Girald v. IV, 553.
* Fiſcha III, 1, 95.
* Fivellingo VII, 584.
Fliegenthurm IV, 257, 292; Vlg. 89.
Florent de Varennes VII, 550.
Florenz, Graf von Holland IV, 127.
Florin, Hugo v. IV, 543.
Florina I, 182.
* Fluß der Crocodile IV, 408.
* — ſalziger IV, 410.
* — todter IV, 409.
* Fodul Baba IV, 129.
Folket von Orel I, 86, 93.
Folter VII, 219.
Fondaco VII, 108.
Fonimons, Johann VII, 202.
* Fontevraud IV, 48.
Fonticum VII, 376.
* Forbelet III (2), 211, 232.
* Forbia IV, 492, 502.
Forcald du Marle VI, 156.
Formes VII, 119.
Foscari, Francesco V, 375.
* Foſſa nova VII, 6
* Fosthat VI, 185,
Fowin VII, 594.
* Foxerne II, 218.
* Fraga, Schlacht II,
* Francaville I,
Franciscus von A
dem Sultan Kamel
thum VI, 314.
Frangipan, Joh. V
Frangipani, Famil
* Frankfurt a. M.
VI, 377.
Franko, Erzbiſchof
II, 707.
— Ritter II, 41.
Frankreich, zu de
ſten Kreuzzuges I,
und Begeiſterung de
vierte Kreuzfahrt IV,
9 Monate unter den
V, 93; Begeiſteru
heilige Land daſ
113; Rüſtungen un
tungen zur Kreuzfa
1248. VII, 57; allgem
daſelbſt über die G
des Königs Ludwig
Unweſen daſelbſt d
die Kreuzpredigten
ſchen Meuſers 92.
Frauen, genueſiſche
Flotte aus zum Ka
Heiland VII, 781.
Freedkolle, Marg
* Freyburg III (1)
Friedrich, Biſchof
ſtadt VI, 111.
— Burggraf von N
636.
— I, Sohn des Herzogs
Schwaben und Neu
Conrad III. nimmt
(1), 75; geht nach R
brennt ein Kloſter nie
126; geht nach Ptolem
Conſtantinopel 254
Herzogthum zurück
als Kaiſer das
ordnet die Kreuzfa
digt Saladin den F
geht nach Wien 55
Ungarn 58; durch

lgarien IV, 65; unterhandelt
zeblich mit dem Kaiser Isaak
85; geht nach Adrianopel 89;
ließt mit Kaiser Isaak Frieden
geht über das Meer 104;
t über die Türken 111, 113,
; 120; kämpft in der Schlacht
Iconium siegreich 130, 132;
ließt Frieden mit dem Sultan
; stirbt 139; Urtheil über ihn
; Ansbert's Erzählung von
Kreuzfahrt desselben IV; Blg.

drich II, Sohn des Kaisers
rich VI. II, Blg. 16; bezeichnet
mit dem Kreuze VI, 103, 316;
redet sich mit dem Papst
gen Erfüllung seines Verspre-
s 364, 369; verlobt sich mit
anthe 370; verspricht feierlich
Kreuzfahrt anzutreten 378,
; vermählt sich mit Iolanthe
; geräth in Streitigkeiten mit
Lombarden 397; mit dem
pste 398; mit dem König Jo-
n von Jerusalem 401; wird
König von Jerusalem aner-
nt 405; knüpft Unterhandlun-
mit dem Sultan Kamel an
1; verzögert die Kreuzfahrt
5; erkrankt 426; wird in den
nn gethan 427; vertheidigt sich
6; beschleunigt seine Rüstungen
0; tritt die Meerfahrt an 453;
ndet auf Cypern 454; geht nach
yrien 458; findet ungünstige
erhältnisse 459; schickt Gesandte
den Sultan Kamel 463; ge-
th in Streit mit den Templern
9; geht nach Joppe 470; steht
großer Achtung bei den Mu-
lmännern 476; schließt Frieden
it dem Sultan Kamel 478;
ht nach Jerusalem 493; geht
ch Ptolemais 501; klagt über
n Patriarchen von Jerusalem
1; handelt feindselig gegen ihn
2; kehrt nach Apulien zurück
5; unterhält durch Gesandt-
haften das freundschaftliche Ver-
ltniß mit Kamel 509; söhnt
h mit dem Papst aus 528;
ht zu einer Versammlung nach
Spoleto VI, 550; geräth in Span-
nung mit dem neuen Papst VII,
6; wird in den Bann gethan 8,
12; ersucht den König Ludwig
IX um Vermittlung des Friedens
23; befördert die neue Kreuzfahrt
25; schickt Botschafter an Lud-
wig IX nach Syrien 285; stirbt
298.

Friedrich, Graf von Bogen II,
118.

— Herzog von Schwaben, Sohn
des Kaisers Friedrich I., nimmt
das Kreuz IV, 17; geht nach
Passau 55; verlobt sich mit der
Tochter des Königs von Ungarn
58; Kriegsthaten 75, 91; 130;
wird Heerführer 142; zieht nach
Antiochien 143; nimmt Theil an
der Belagerung von Ptolemais
287; stirbt 314.

— Herzog von Oestreich, stirbt im
gelobten Lande V, 54.

— von Bergheim IV, 63, 106.

— von Husen IV, 116.

— von Petau IV, 600.

— von Vienne IV, 510.

Friesen, verwüsten mehrere mau-
rische Städte in Spanien VI,
171, 172; pilgern nach dem hei-
ligen Lande VII, 583.

Friesland, Theilnahme daselbst
an den Kreuzzügen IV, 15; VI,
99.

Froeville, Joh. und Peter v.
V, 180.

Frohnkämpe II, 431.

Frowin, Abt. III (1), 66.

Fuchs I, 144.

* Fuh VI, 48, 375.

Fuinon, Johann VII, 91.

Fulbert, Befehlshaber von Sa-
rudsch I, 238.

Fulcher, Erzbischof von Tyrus II,
695.

— Patriarch von Jerusalem III (1),
239; (2) 47.

— von Chartres, Capellan Bal-
duin's I, 164; ersteigt zuerst An-
tiochien 200.

Fulco, Capellan zu Neuilly, tritt
als Kreuzprediger auf V, 93,
96; 98; verrichtet wunderbare

Heilungen V, 99; nimmt die Kreuzfahrer 107; packt 105.
Balco, Graf von Turin I, 13.
— Berlin Graf v. Vegen II, 454.
— Graf von Turin und Mailand, gilbert nach Jerusalem, wird Templer II, 547, 554; mit seiner Nichte Isabella II. verlobt 540; vermählt sich zu Akka mit Mailand 540; mit König von Jerusalem 541; rettet den Königin in einem Treffen mit seinem Leben 543; übernimmt mit Isabella Herrschaft 547; stirbt durch Ermordung der Ehre Assassinen mit noch gekrönt 611; übernimmt bei Tripolis den Grafen von Tripolis 614; vermählt mit Tochterverlobung fort 616; zu mit in Streitigkeiten mit Grafen von Jaffa 617; hat sich von der Frau scheiden 612; Bündnis Belagerung 613; erhält von Tyrus 614; geht mit Tripolis 615; nach von Jaffa gefangen 617; in Gefangenschaft Tripolis 617, und stirbt bei Tyrus; seine Leiche 651; erhält 652; Lieb 717.
— von Tyrus VII, 623.
— von Tyrus I 1 (2), 398.
Galeen, Hans Friedrich Edler von II, 441, und seine Frau II, 442, 443; erhält 433, 435.
• Galle VI, 570.
Galiläa, Herzog bei Christi Geburt V, 214.
Galiläa, Bischof von St. Pierre III, 176.
Galla VII, 760.

G

Gabriel, Erzengel II, 111; erscheint Maria 117; 118.
• Gabriel II, 134.
• Gabriel, 135.
• Gabriel V, 187.
• Gabriel Gabriel IV, 13.
• Gabriel V, 380.
Gabriel von Lautern IV, 194; VII, 456.
Gabriel VII, 91, 93, 104.
• Gabriel V, 187, 188.
• Gabriel II, 90, 91.
Gabriel, Jan. IV, 129.
Gabriele VI, 213.
Gabriele, Kaiser von Deutschland auf der Kreuzfahrt in Rom VII, 1; mit Friedrich 14 und Gregor
— Graf Heinrich I, 6.
Gabriele I, 7.
• Gabriele VI, 175.
• Gabriele II, 135.
Gabriel II, 140.
• Gabriel VI, 67, 68.
• Gabriel II, 475.
• Gabriele II, 135.
Gabriel, Bischof in Jaffa VI, 505.
Gabriele IV, 455.
• Gabriele IV, 455.
Gabriele, Gabriel v. I.
Gabriel, Kaiser von Deutschland II, 450; zum in
Gabriel, Gabriel von Deutschland 113.
Gabriel, Graf von Tyrus Schwäbisch II, 56, 69.
— I Gabriel zu Rom 64.
Gabriel IV, 514.
Gabriele VII, 30, 73.
Gabriele, Jan VI, 4.
Gabriel Gabriel Gabriel Gabriel I, 4.
Gabriele von Gabriel I, 23.
Gabriele von Gabriel I, 26.
Gabriel, Jakob II, 543.
— von Tyrus I, 220.
• Gabriel II, 615.
Gabriele, Gabriel von Tyrus II, 737.
Gabriel, Manuel, Kaiser Konstantin VII, 760.
• Gabriele III 29, 173.
Gabriel von Gabriel III, 4.
Gabriel von Gabriel VI, 4.
— von Gabriele VII, 15.
Gabriel, Abt II, 74.
— Gabriel III 1, 49.
— Gabriel v. Gabriel III, 4.
— Gabriel II, 32.
— N Gabriele IV, 170.
— Gabriel IV, 156.

frieb, Graf von Lusignan 25.
empler III (2), 97.
n Bruilhun IV, 43.
eufville III (2), 211,
tier, Bischof v. Langres V, 1.
Anemoes VII, 261.
rr von Cäsarea VI, 57.
ivata VI, 529.
nza, wieder aufgebaut III (2), von Saladin eingenommen 3; VI, 472, 588; Niederlage Kreuzfahrer 592; Schlacht 642.
nzara IV, 477, 598.
nzaris III (2), 293.
el (Gezela, Gazela), Roß des ldwin II, 154.
ia II, 515.
nath I, 272.
rbal V, 40.
irge, das nasse oder wasser- che II, 703.
äß, smaragdnes (il sacro ca- no) II, 103; Blg. 8.
sa, König von Ungarn III), 103.
elboa III (2), 210.
lam VI, 182.
elnhausen V, 15.
ennesareth III (2), 283.
ro, Petrus, VII, 615.
enna IV, 160.
nneser nehmen Theil an der elagerung von Jerusalem I, 285; andel derselben mit dem Mor- nlande II, 191; nehmen Theil der Eroberung der syrischen eestädte 193, 195; kriegen mit n Venetianern im heil. Lande II, 396, 471, 511; schließen nen Vertrag mit dem Sultan alavun 714.
org, Admiral III (1), 256.
IV., König von Georgien VI, 37.
Graf von Wied, tritt die Kreuz- ahrt an VI, 126, 164; geht ach Lissabon 166; erobert Alka- ar 170; kommt in das Lager vor Damiette 184.
Georgien II, 467; VI, 297, 82.
Georgius, Marsilius VII, 366, 371.
* Gera VI, 175.
* Gerba III (2), 207.
Gerbodo II, 157.
Gerhard, Abt II, 109.
— Bischof v. Angouleme II, 696; III (1), 24, 26.
— Bischof v. Laodicea II. 707.
— Bruder des heiligen Bernhard III (1), 12.
— Erzbischof II, 315.
— Erzbischof v. Auch IV, 169.
— Erzbischof v. Coricia II, 707.
— Pfleger des Hospitiums II, 540.
— Prior II, 501.
— v. Avesnes, als Geisel grausam behandelt II, 40; erhält das Schloß Abraham's 44; stirbt 155.
— von Betford, Großmeister der Templer, ein Feind des Grafen Raimund III (2), 250; fordert die Templer zum Kampfe gegen Saladin auf 267; wird bei Kischon geschlagen 269; räth in einem Kriegsrath nach Tiberias zu ziehen 278; wird bei Hittin gefangen 287; frei IV, 251; wieder gefangen 267, und von Saladin mit dem Tode bestraft 269.
— v. Keresi II, 11.
— v. Montmerle I, 285.
— v. Pugi III (2), 103, 107.
— v. Roussillon I, 129, 280.
— v. Turnvall IV, 578.
Gerichtshöfe im Königreiche Jerusalem VII, 359 ff., 364 ff.
Gerichtskämpfe im Königreiche Jerusalem I, 415; Förmlichkeiten bei denselben VII, 360.
Germanus III (2), 248.
Gerold, Patriarch von Jerusalem VI, 443, 468, 485; belegt Jerusalem mit dem Interdict VI, 496, 499; eben so Ptolemais 503; verkündet den zwischen Friedrich II. und Kamel geschlossenen Frieden als gültig 523; sucht vergebens den Frieden zwischen Johann v. Ibelin und dem kaiserl. Statthalter zu vermitteln 527.
Gertrude, Conrad III. Gemahlin III (1), 107.

Gertrude von Meran VI, 130.
Gervais de Castel V, 113.
Gervasius, Abt VI, 111.
— von Castel V, 356.
— von Tiberias II, 183.
Getreidepreise IV, 182, 313, 411.
Gewand, rothes, Kennzeichen der Würde eines Cardinals VII, 21.
* Gibel I, 254; VI, 44.
* Gibelet V, 3.
Gibelin, Erzbischof v. Arles II, 299, 363; wird Patriarch v. Jerusalem 364; verwaltet trefflich die Kirche in Ruhe und Frieden 365; stirbt 370.
* — II, 595, 615.
Gidus, Alexius, IV, 73.
Giffard, Alexander, VII, 188.
Gilbert de Laci, schlägt Nureddin unter dem Schlosse der Kurden III (?), 90.
— de la Porrée III (1), 29.
— Graf, Marschall, VI, 568.
— v. Treva I, 285.
* Gilead II, 682.
Gilles, der Braune, VII, 276.
Gilpractus II, 145.
* Ginclarium IV, 112.
Giraffe VI, 510; VII, 430.
Girald, Bischof v. Tripolis II, 614.
Girama IV, 137.
* Giril II, 300.
* Gisardi III (2), 187.
Gisart von Sajete und Beaufort I, 327.
Giselbert von Cujum II, 217.
Gislebert, Ritter, III (1), 185.
* Gisors IV, 10; Zusammenkunft der Könige v. Frankreich u England daselbst 33; Ulme daselbst 34.
* Gistrum II, 387.
Giustiniano, Marco, VII, 395.
Gobert v. Scharfenberg IV, 70.
Godehilde II, 84.
Godwara II, 84.
Goez, Wilhelm, IV, 270.
Goldumus, Abt v. St. Marien II, 501.
Goman, Johann, [illegible] 216.
* Gorgoni I, 154.
* Görz IV, 5[illegible].
Gottfried, Bischof [illegible] nimmt das Kreuz III [illegible]
— Bischof v. Würzburg [illegible]
— der Bucklige (gibbo[illegible] Struma) I, 67.
— der Schöne II, 560.
— Graf v. Perches, [illegible] Kreuz V, 114; stirbt [illegible]
— Graf v. Rancon, [illegible] Kreuz III (1), 95 [illegible]
— Graf v. Stettin VII, [illegible]
— Herr der Stadt [illegible] 528.
— le Fort VI, 538.
— v. Ancenis, nimmt [illegible] VI, 565.
— v. Beaulieu VII, 5[illegible]
— v. Beaumont VII, 5[illegible]
— v. Belmont VI, 12.
— v. Bisemberg, Bischof [illegible] burg IV, 16.
— v. Bouillon, Herzog [illegible] derlothringen, Abstamm[illegible] ritterliche Thaten vor [illegible] dot zum Kriege wider [illegible] digen I, 66; zieht mit [illegible] nach Ungarn 103; kommt [illegible] stantinopel an 112; [illegible] nisse mit Alexius 114, [illegible] den Griechen 115; macht [illegible] 117; hat Audienz [illegible] Alexius 118; leistet den [illegible] 119; geht mit dem Her[illegible] Pelekanum in Asien 120 [illegible] gert Nicäa 140; schlägt [illegible] ken bei Doryläum unter [illegible] Arslan 156; kämpft mit [illegible] Bären 159; belagert [illegible] 176; verrichtet ritterlich[illegible] thaten 192; zieht nach [illegible] 232; befreit das Schlo[illegible] von der Belagerung Rodo[illegible] zieht an den Euphrat 235 [illegible] mit wenigen Rittern [illegible] Anzahl Türken 239; [illegible] Arka 256; belagert [illegible] 279; ersteigt die Mauer [illegible] rusalem 293; wallt im [illegible] hemde um ihre Mauer[illegible]

nige von Jeruſalem
5; ordnet ſein Reich
307, zieht gegen
es ägyptiſches Heer
t bei Askalon wider
d ſiegt 13; belagert
uf 17, 41; verſöhnt
mund 18; zieht an
11; ſteht in großer
den Muſelmännern
ppe wieder auf 39;
einen Zug in das
amascus und geht
ppe 57; ſtirbt 59.
n Buris, wird von
fallen II, 417.
III (1), 37.
n, kommt nach dem
e IV, 253; ſchützt
or Ptolemais 265;
e rühmliche Waffen-
beſchützt das Lager
erhält die Grafſchaft

Scalosa I, 210.
bourg VII, 192.
ner II, 546.
es VII, 91; wird
des Königreichs Je-

edouin, nimmt das
3, 139; wird zum
om Grafen v. Cham-
at 115; geht nach
) unterhandelt mit
116; ſchließt einen
21; macht eine An-
eht nach Frankreich
geht nach Venedig
Theil an der Bela-
Conſtantinopel 212;
ſandter zum Kaiſer
7; geht nach Adria-
ſtiftet zwiſchen dem
in und dem Mark-
faz Frieden 355;
ell 367.
ach IV, 53.
I (1), Blg. 12.
Presbyter, Anführer
hrerhaufens I, 94.
e III (2), 191.

Grab des Heilandes, Wiederher-
ſtellung I, 61; Einweihung des
Tempels dabei 8.
Grabenigo, Marcus, VII,
444.
* Graduiz IV, 93.
* Gran IV, 58.
* Granada VII, 547.
* Grancey III (1), 8.
* Grandmont V, 83.
Grantemaisnil, Ivo, Albert
und Wilh. v., I, 208.
Gratian, Diakonus, V, 68.
Gregor, Cardinal, V, 15.
— Erzbiſchof von Tyrus VI, 574.
— der Große I, 10.
— VII., Papſt, I, 42.
— VIII., Papſt, IV, 14.
— IX., Papſt, Abſtammung, VI,
414; Charakter 415; ermahnt
den Kaiſer Friedrich II. zur Kreuz-
fahrt 417; erklärt denſelben in
den kirchlichen Bann verfallen
427, 467; wird durch einen Aufſtand
aus Rom vertrieben 447; ſchließt
Frieden mit dem Kaiſer 523;
bemüht ſich die ſtreitenden Par-
teien im gelobten Lande zu ver-
ſöhnen 548; geht zur Verſamm-
lung nach Spoleto 550; ſchickt
einen Legaten nach Syrien 551;
ſendet mehrere Bekehrer nach
Aſien und Afrika 562; ermahnt
zur allgemeinen Bewaffnung 568;
ſtirbt 619.
— X., Papſt, VII, 622; Abſtam-
mung 624; iſt thätig für das
heilige Land 624, 634; ſendet
eine Miliz nach dem heil. Lande
630; ordnet eine allgemeine Kir-
chenverſammlung zu Lyon an 631;
geht nach Lyon 635; eröffnet die
Kirchenverſammlung 637; ſtirbt
645.
Greis, Werner v., I, 102.
Grenier, Euſtach, Herr von Cä-
ſarea, erhält Sidon II, 222;
vermählt ſich mit der Nichte des
Patriarchen Arnulf 371; nimmt
Theil an der Verſammlung zu
Neapolis 458; wird Reichsverwe-
ſer des Königreichs Jeruſalem
489; ſtirbt 492.

m, König v. Norwegen VI, VII, 30, 46.
eb II, 379; kommt in den
z des Jaruktasch 421; des
zi von Maredin 422; des
maali 423; des Balak 477;
Christen und Muselmännern
ert 518; von Aksonkor ent-
521; Unruhen daselbst 571;
den Mogolen erobert VII,

Hakmon V, 354.
, Ritter von, IV, 66.
y II, 127.
ma I, 249; II, 271; ge-
dert 385; kommt unter die
schaft Zenki's 385; durch Erd-
n zerstört III (2), 134; un-
rft sich freiwillig den Mo-
n VII, 411.
Dallah al Mestaufi I,
. 8.
rlin, Humlin II, 298, 722,

mtab II, 233.
mapes VII, 697.
el mit dem Orient vor den
zügen I, 16 ff.
elsstädte Italiens (Vene-
Genua und Pisa), kündigen
König Ludwig IX. Krieg an
, 300.
red von Torono I, Blg. 29.
ne VII, 378.
nosie VII, 380.
onus VII, 404.
rbahas II, 667.
ld Gyllechrist III (1), 269.
ing, Stephan, III (1), 10.
nin der Engländer II, 159.
rem, Harenc, Aregh, Areth
80, 190; II, 516; Schlacht
; III (2), 4; von den Chri-
eingenommen 52; von Nur-
n belagert 90; erstürmt 92;
den Christen belagert 182;
mt in Saladin's Hände 219;
den Mogolen besetzt VII,

rir VI, 155.
rista VI, 146.
rmund VI, 172.
quin III (2), 18.

Harpin, Ritter II, 117.
Harrakah VI, 338.
* Harran II, 260, 722.
Hartwich, Erzbischof v. Bremen, nimmt das Kreuz V, 16.
— v. St. Medard II, 143.
Harun al-Raschid (der Gerechte) I, 25, 26; Blg. 5.
* Hasar I, 233.
* Hasart II, 523, 529.
Haschischi II, 252.
Hassan Ebn Barich IV, 390.
— Ebn Kameschthekin II, 485, 487.
— Kammerherr II, 657.
— Salaheddin II, 581.
— Stifter des Reichs der Ismaeliten oder Assassinen II, 240; gewinnt zahlreiche Anhänger in Aegypten, und durchzieht Persien 242; setzt sich in den Besitz von Alamuth 243
Hatmar von Chunring VI, 131.
Hathe (Baden?), Markgr. de, VI, 317.
Hauedic II, 510.
Hauptstädte, Rangordnung der 5 des Christenthums nach Abu Schamah II, 728.
* Haura III (2), 223.
* Hauran II, 687.
Hebron (castellum S. Abrahae, Cariathiarbe) II, 44, 89.
* Hedenesheim V, 17.
Hedscharath Barduil II, 412.
* Hedschaz III (2), 223.
Heimerich von Lajon VI, 530.
Heinrich, Abt v. Braunschw. IV, 4.
— Abt von Clairvaux III (2), 194.
— Bischof von Basel VII, 644.
— Bischof v. Regensburg III (1), 82.
— Bischof von Prag V, 16
— Bischof von Straßburg IV, 16.
— Bischof von Toul III (1), 96.
— Bruder des Fürsten Boemund V. von Antiochien VI, 556.
— Bruder des Marschalls Richard VI, 530, 539, 625.
— Burggraf v. Dewin IV, Blg. 54.
— Cardinalpriester III (1), 14.
— Cardinalbischof v. Albano, predigt das Kreuz IV, 16; ermahnt die Könige v. England u. Frank-

. König von England,
ie Templer II, 561.
s von England, un-
heilige Land IV, 7;
ſammenkunft mit Phi-
8, 11; nimmt das
erathet ſich zu Mans
prälaten und Baronen
hebung des Saladins-
ſammelt ſeine franz.
r 30; kündigt dem
lipp Auguſt Krieg an
mit Philipp bei Gi-
ren 33; bei Bonmou-
la Ferte Bernard 41;
e Mans 44; ſchließt
; ſtirbt 47.
g v. England, erlaubt
nem Lande das Kreuz
VII, 15; hält ſeine
nicht mehr von der
des Kreuzes ab 52;
rüche auf die Nor-
nimmt das Kreuz 267;

von Ineiſa V, 390.
) III (1), 29, 31.
am Rhein V, 16.
ruder des Königs Lud-
on Frankreich III (1),

(1), 71.
König VI, 386, 397.
t von Ptolemais VII,

V, 180; VI, 12.
ne VII, 183.
, erobert ein Berg-
'5; nimmt zum zwei-
as Kreuz V, 16; wird
hall des Heeres er-

amp V, 139.
) VI, 451.
eth VI, 549.
sburg II, 151.
ip VII, 172.
Johann IV, 545.
VI, 264.
s V, 307.
ot IV, 318.
elm III (1), 66.
e Heilige, Verdienſte
derſelben um die heiligen Oerter Paläſtinas I, 6.
Helena, Tochter des Herzogs Udo von Burgund II, 304.
— Statue derſelben zu Conſtantinopel V, Blg. 23, 37.
* Helenopolis I, 89; Schlacht, worin das erſte Kreuzheer unter Walther vernichtet wird 93.
Helioborus V, Blg. 31.
* Heliopolis III (2), 119.
Helius III (2), 11.
* Hellah II, 628.
Helm, Helmbänder, Bedeutung II, 433.
* Hems I, 249, ſ. Emeſſa.
Henfred von Toron II, 646.
Henfried, ſ. Honfroy.
Henricianer III (1), 32.
* Heraklea V, 362.
Heraklius, Patriarch von Jeruſalem III (2), 203; krönt die Gräfin Sibylle zur Königin von Jeruſalem 253; erregt Unzufriedenheit gegen ſich 259; giebt großes Aergerniß 260; zieht im Abendlande umher IV, 7.
Herbelot I, Blg. 8.
Herebrand von Bouillon I, 235.
* Herbrechtingen III (1), 176.
Herkules, dreinächtiger, V, Blg. 33.
Herlewini villa VII, 122.
Herluin, Graf I, 217.
* Hermon III (1), 240.
* Hermopolis III (2), 105.
Herrmann, Biſchof v. Conſtanz III (1), 65.
— Biſchof von Münſter IV, 83.
— Graf I, 96.
— Landgraf v. Thüringen V, 16.
— Markgraf von Baden IV, 55.
— Pfalzgraf v. Sachſen IV, 260.
— von Riſcha I, 229.
— von Perigord, Meiſter der Templer VI, 536.
— von Sachſen VII, 754.
— von Salza VI, 364.
Herrand II, 118.
Hertaud VII, 707.
Hervé V, 113.
Hervejus de Gienis IV, 270.
Hervens de Leone VI, 267.

Heſedin IV, 390.
* Hesn al Akrad VI, 556.
* — Kaifa VII, 129.
* — Schakif III (2), 208.
Heſſedin IV, 358.
Heuſchreckenverwüſtungen II, 380.
* Hierapolis II, 485; IV, 108.
* Hieres VII, 349.
* Hinnom I, 279; III (1), 10.
* Hirab II, 625.
* Hiſch VII, 378.
* Hispalis magna VI, 173.
* Hittin, Schlacht III (2), 283.
Hof der Syrianer II, 404.
Homagium ligium I, 119.
Hominium I, 133.
* Homelre VII, 378.
Honatus IV, 567.
Honfroy von Toron, Connetable des Königs Balduin III. III (2), 13; ſtirbt 191.
— Enkel des Vorigen, verlobt ſich mit Eliſabeth, Schweſter Balduin IV. von Jeruſalem III (2), 201; verſchmäht die ihm angetragene Krone von Jeruſalem 255; wird bei Hittin gefangen 287; frei IV, 251; von ſeiner Gattin geſchieden 309.
Honorius II., Papſt, II, 534, 599.
— III., Papſt, VI, 115; Bemühungen deſſelben für das heilige Land 116; ſorgt für die Verbeſſerung der bedrängten Lage des lateiniſchen Kaiſerthums zu Conſtantinopel 120; erläßt Verordnungen die Vertheilung des Geldes betreffend, welches durch die Beſteuerung der geiſtlichen Pfründen und durch Spendungen der Gläubigen einkommt 123; ſeine Bemühungen für das heilige Land erfüllt eine Weiſſagung 125; feiert ein Dankfeſt wegen der glücklichen Ankunft des Königs von Ungarn in Syrien 161; ermahnt aufs neue zur Unterſtützung der Kreuzfahrer 210, 316; iſt ſehr unwillig über das Verlaſſen Aegyptens durch die Kreuzfahrer 359; zürnt dem Kaiſer Friedrich wegen ſeines nic Verſprechens VI, ſich mit dem K 364; beruft eine ſammlung nach P krankt 367; geht 369; ermahnt b Frankreich zur K ermahnt eifrig zu 376, 395; geräth keit mit dem Kaiſe ſtirbt 412.
* Horeb II, 402.
Horſtmar V, 34.
Hoſe, Graf von, I
Hoſter V, 20.
Hospital St. Jo deſſelben mit den heiligen Landes II
Hoſſein II, 235.
Hovat IV, 567.
Hubert, Biſchof v IV, 283, 298.
— Erzbiſchof v. Can
— v. Salisbury, Bi
Hubertus de Rom
Hugo, Biſchof von 707.
— Biſchof von Dur
— Cardinalbiſchof v (1), 14.
— de Bello Campo
— de Bone V, 191;
— de Mara IV, 20
— Erzbiſchof von E digt Edeſſa II, 72 tödtet 726.
— Graf von Joppe räth in Streit mit von Jeruſalem 607 Leben auf 3 Jahre wird meuchelmorden 610; geht nach A ſtirbt 611.
— Graf von la Marche VI, 209; VII, 20.
— Graf von St. P das Kreuz V, 114; Venedig 136; führt Schlachtordnung bei B von Conſtantinopel 385.
— Graf v. Vermandois

des Königs Philipp von
ch, nimmt das Kreuz I,
t mit einem großen Heere
talien, ſeine Flotte wird
der griechiſchen Küſte zer-
05; wird als Gefangener
nſtantinopel geführt 111;
tfried's Veranſtalten wie-
112; nimmt Theil an
agerung von Nicäa 141;
ochien 176; wird an Kai-
ins geſendet 230; kehrt
Vaterland zurück 231;
ch aufs neue dem Kam-
den Heiland II, 117;
, 231; II, 147.
rzog v. Burgund, nimmt
uz IV, 12; verſammelt
charen bei Vezelay 154;
3 Abgeordneter zum Kö-
hard 374; erhält den Be-
r die franzöſiſchen Pilger
en 376; verläßt Askalon
eráth in Zwiſt mit dem
Richard 530; geht nach
542; ſtirbt 543. — VII,

nig von Cypern VI, 53,
ht nach Ptolemais 137;
gen den Sultan Malek al
2; ſtirbt zu Tripolis 156;
25.
II, 525.
unterhandelt mit Bibars
rieden VII, 526; wird
ig von Jeruſalem gekrönt
ift die Mogolen zu Hülfe
erfällt turkomaniſche Hir-
; ſchließt Frieden mit Bi-
31; bemächtigt ſich der
ift Berytus 610; geräth
it mit ſeiner Ritterſchaft
mit der Bürgerſchaft von
ais und den geiſtl. Ritter-
658; kehrt heimlich nach
zurück 659; verliert Pto-
662; verſucht es, ſich wie-
den Beſitz deſſelben zu
663; ſtirbt 664.
Avoir II, 328.
mboiſe II, 560.
VII, 566.
II, 157.

Hugo von Cäſarea, geht nach Ka-
hirah III (2), 97; wird bei Ba-
bein gefangen 107; frei 111.
— v. Cantelar II, 298.
— v. Chatillon, gelobt die Kreuz-
fahrt VII, 20; wird getödtet 62.
— v. Chaumont V, 137.
— v. Colemy V, 246.
— v. Creona III (2), 107.
— v. Escoz VII, 161, 331.
— v. Gornai IV, 366.
— v. Ibelim, wird gefangen III
(2), 45; frei 65; bewacht Kahi-
rah 103.
— v. Joy VII, 306.
— v. Leſenais II, 117, 155.
— v. Linizy III (2), 90.
— v. Luda II, 501.
— v. Luſignan, Baron III (1), 96.
— v. Luſignan, Reichsverweſer von
Cypern, kommt mit einer Flotte
nach Ptolemais VII, 479; un-
ternimmt einen unglücklichen
Streifzug 498.
— v. Macon VII, 707.
— v. Montbelliard VI, 536.
— v. Payens, erſter Meiſter der
Tempelherrn II, 501, 546, 547.
— v. Pelichin VII, 663, 664.
— v. Puiſeaux II, 327, 328.
— v. Puiſet II, 607.
— v. Reval VII, 590.
— v. St. Denys V, 137.
— v. Tiberias II, 180; III (2),
193.
— v. Trichatel VII, 160.
— v. Vaucouleurs VII, 101.
— v. Vaudemont III (1), 96.
Hugolinus VI, 414.
Huissières V, 117.
Hulaku VII, 404; erobert Bag-
dad 407; Haleb 410; kehrt zu-
rück 415; ſtirbt 418.
Humbelina III (1), 3, 10, 11.
Humez, Jord. de, IV, 543.
Hundesfluß II, 78, 151, 595.
Hungersnoth in Frankreich I
61; der Wallbrüder vor Antio-
chien 180; in Paphlagonien II,
129; in Aegypten VI, 4.
Huſameddin, Admiral III (2),
223.
— Statthalter von Kahirah, wi-

etzt sich den Plänen Fachred-
s VII, 129, 150; wird von
anschah mit Gleichgültigkeit
genommen 229; versucht den
tan Turanschah zu retten
; lehnt die Würde eines
chsverwesers ab 239.
meddin, Abul Haidscha,
tthalter v. Ptolemais IV, 262.
— tscharah, Emir, IV, 443.
— ssain, Emir IV, 382.
rantai Emir, belagert Lao-
s VII, 698.
brunk II, 333.

J.

Jbarrus, Gerhard, II, 607.
Jbek, Aseddin, Emir von Sarchod VI, 449.
Jbelin, Genealogie dieses Hauses I, Blg. 21; VI, 454.
* — Vereinigung der Christen daselbst II, 7; Schlacht 491, 615; mit Feuer verwüstet III (2), 293.
* Jconium, I, Blg. 6; von einem Kreuzheere belagert II, 141; Lage IV, 128; Schlacht 130; von Friedrich I. eingenommen 132.
Jda, Markgräfin v. Oestreich, schließt sich einem Kreuzheere an II, 118; wird vermißt 147.
Jdekin Bondokdar VII, 456.
Idumaei, Bidumos, Biduinos II, 180.
Jbrahim Ebn Torgut II, 689.
— Elmelik II, 572, 581.
* Jfrin I, 171, 172.
Jfthikar eddauleh I, 278.
Jgnatius, Patriarch der jakobitischen Christen VII, 43.
Jjad II, 624, 625.
Jldefons, Graf v. St. Gilles III (1), 31.
Jlgazi, Fürst von Maredin, I, 277; II, 255, 282; empört sich wider Aksonkor und verbindet sich mit Togthekin 382; übernimmt die Regierung von Haleb 422, 425; geht mit einem großen Heere über den Euphrat 426; vernichtet das Heer Roger's von Antiochien 437; nimmt Atsareb und Sarda-
nah ein II, 443; m
gefangenen Christen
Waffenstillstand mit
465; schließt Friede
liert in Georgien fast
Heer 467; stirbt 47
Jlschigatai VII, 8
Jlsehan VII, 412.
Jmamah II, 241.
Jmbert, vertrauter
gaten Pelagius VI,
Jmbert von Beaujeu,
von Frankreich VII,
entscheidet den Kam
Uebergange über den
mum 170.
Jngelram von Laon
Jngelrandus de
270.
Jngerran, Baron
(1), 96.
Jngo II, 218; III (
Jnnocenz II., Papst,
— III., Papst, Char
ist sehr thätig für
Land 64—90; bem
geblich den allgemein
in der Christenheit
92; geräth mit Ph
in verdrießliche Hän
stätigt den Vertrag
ner und französischen
unter Bedingungen
ligt den Zug gegen
droht mit dem
nimmt die Unterwerf
fen und Barone an
die Venetianer mit
184; verbietet jede
in die byzantinische
heiten 187; hebt de
und billigt die Stiftu
Kaiserthums Byzanz
zufrieden mit den
ordnungen zu Constan
fordert die abendländ
sten zur Unterstützung
tinischen Kaiserthum
mißbilligt das Verf
Legaten in Syrien VI
trägt die Schlichtung
chischen Händel dem
Lucedio 31; unterstütz

Jeruſalem VI, 59;
g die Kreuzfahrer 67;
, eine große Kreuz-
ande zu bringen 84;
ner allgemeinen Kir-
lung 87; ſchreibt an
del 89; großes An-
en 105; eröffnet die
mlung zu Rom 106;
ieue Verordnung we-
rſtehenden Kreuzzugs
114.
V., Papſt, VII, 1;
2; iſt thätig für
Land 3; geräth in
nung mit dem Kai-
II. 6; geht nach
; erneuert den Bann
.ben 8; hält eine
mlung zu Lyon 9;
den Bann Friedrich
t, und die Verkün-
r neuen Kreuzfahrt
ird 12; beſpricht ſich
X. 22; beraubt den
d ſeines mütterlichen
, und überträgt dem
rich von Cypern das
eruſalem 38; ſchreibt
'niſchen Fürſten 34;
mit den morgenlän-
ſten 41; trifft ver-
dnungen zur Beför-
Kreuzzuges 49; er-
lſchreiben an Ludwig
müht ſich, eine neue
Stande zu bringen
92.
VII, 645.
VII, 784.
390.
)lin des Kaiſers Ma-
106.
)emahlin des Kaiſers
nenus II, 335; V,

des Haſſan, verthei-
ſch gegen Timurtaſch

Sultan Saladin III
37.
, 296.
s, Kaiſer von Cy-
zanz, bewilligt den Durchzug der deutſchen Kreuzfahrer IV, 54; heuchelt Freundſchaftsverſicherungen gegen Friedrich I. 63; Forderungen deſſelben 71; unzweckmäßige Vorkehrungen 73; unterhandelt mit dem Kaiſer Friedrich 78, 85; ſchließt Frieden 98; vermählt ſeine Tochter mit dem Markgrafen Conrad v. Tyrus 218; mit deſſen Hülfe er den Empörer Alexius Branas bezwingt 219; vertheidigt das Reich gegen den König Wilhelm von Sicilien V, 148; wird von ſeinem Bruder geblendet 149; kommt wieder auf den Thron 234; beſtätigt den Vertrag ſeines Sohnes Alexius mit den Venetianern und Kreuzfahrern 238; huldigt den Träumereien der Wahrſager 254; iſt mit ſeinem Sohne unzufrieden 255; ſtirbt 267.

Iſaak, Kaiſer von Cypern, Abſtammung und frühere Geſchichte IV, 199; Tyrannei 200; übt Feindſeligkeiten gegen die engl. Wallfahrer 201; antwortet trotzig auf die Forderungen Richard's 203; flieht zaghaft 205, 206; ſchließt Friede 210; entweicht deſſen ungeachtet nach Famaguſta 211; greift vergebens die Pilger an 212; ergiebt ſich der Großmuth ſeines Feindes 214; wird gefangen nach Tripolis geführt 215.

— Rabbi III, 1, Vig. 13.

Iſabelle, Erbtochter des Herrn von Gybelatar I, 342.

— Gemahlin Amalrich's, Königs von Jeruſalem VI, 53.

— Gemahlin Heinrich's, Statthalters von Ptolemais VII, 479.

— Gemahlin Philipp des Kühnen VII, 583.

— Tochter Leo I. von Armenien und Gemahlin Philipp's, Königs von Armenien VI, 363.

Iſambert VII, 212, 213.

* Iſfahan II, 243.

Iſhak VII, 188.

Ismael, Fürſt von Damascus II, 622.
Ismail, Abraham's Sohn I, 19.
— Korloga's Sohn I, 212.
— Sohn Dſchafar's II, 241, 948.
— Statthalter in Antiochien VII, Vlg. 39.
— ſ. Malek as Saleh Ismail.
Ismaeliten, Stiftung dieſer Sekte II, 240; Verbreitung derſelben nach Syrien 244; Lehren derſelben 245; ſ. a. Aſſaſſinen.
Israel I, Vlg. 19.
* Iſſi IV, 109.
Italien, Eifer für das heilige Land daſelbſt IV, 13.
Itier von Magnac, ſtirbt III (1), 183.
* Itſchil IV, 138.
* Iturea III (2), 168.
* Ivliza VI, 174.
Ivo, Biſchof v. Chartres II, 328.
— de la Valle V, 182.
— Predigermönch VII, 281.
— von Curvavilla II, 328.
* Ivry IV, 32.
Iwain, Ritter III (2), 267.
Jadra V, 167.
* Jaffa VI, 588.
Jahia ben Abi Thaſi III, 1. Vlg. 30.
Jakob aus Aleppo IV, 330.
— Biſchof von Patti VI, 589.
— Biſchof von Ptolemais III (1), 205
— Ciſtercienſermönch VII, 291, 292 ff.
— ein Piſaner IV, 71, 79.
— Graf von Andria VI, 273.
— König v. Arragonien VII, 529; rüſtet ſich zur Kreuzfahrt 531; verläßt Barcelona mit einer Flotte 544; wird von einem Sturme befallen und kehrt in ſein Reich zurück 535, 535, 644.
— König von Sicilien, ſchickt einige Kriegsſchiffe nach Ptolemais VII, 710; ſchließt einen Handelsvertrag mit dem Sultan Kalavun 713.
— Pantaleon, Patriarch von Jeruſalem VII, 394; wird Papſt 448.
Jakob, Rabbi III, 1
— von Arras VI, 209
— von Avesnes, kom lemais an IV, 260 großer Gefahr befrei befehlshaber im Lage mais 286; führt d fünfte Treffen 414; Schlacht 424; — V, 1
— von Levanto, Admi
— von Mailly, ſtirbt
— von Puy VII, 492
— von Vitry, predigt wird Biſchof von P 98, 287, 292.
Jakobiten I, 19; V terwerfen ſich dem Pa
* Jakobsbrunnen
* Jakob's Furth III
* Jamas VII, 116.
* Jarmuk III (2),
* Jarras II, 469,
Jaruktaſch II, 396; den Beſitz von Halek verjagt 422.
* Jaſur IV, 436.
* Jathreb I, 19.
* Jericho II, 49.
* Jeruſalem, von eingenommen I, 21 für die Andacht und im 8. Jahrhundert in Syrien herrſchend ſchen Türken erobert licher Zuſtand der d ſtan im 11. Jahrh Orthod 277; von nommen 278; Lag Kreuzheere belagert ſten Male beſtürm neuem berennt 291 men 293; Wurgen 294 Dankfeſt der 297; Berathungen ſür deſſelben 301; Königs 302; Gottfr lon zum erſten K 305; Arnulf erſter Verfaſſung des Kön Gerichtshofe 312; 325; Lehnhöfe 37 kämpfe 415; Assiſe lem Vlg. 17, 34;

37; Anordnung der
8; metallene Glocken
n Lehn des Patriar-
'eruſalem 52; erfreut
ungen Friedens 113;
Chriſten aus Arabien
); Hoſpitäler daſelbſt
leit der chriſtl. Herr-
dem Könige Fulco
ttheilung des Landes
ig 598; beginnender
wird von Baldwin
mmen III (2), 14;
iſch belagert 18; die
Mauern werden wie-
t 189; ſchwacher Zu-
ichs 197; Reichstag
Waſſermangel 248;
t 262; von dem Sul-
belagert 299; durch
Saladin übergeben
ung der Chriſten IV.
zu dem Reiche von
geſchlagen V, 2;
Thürme auf Anord-
al Moaddhems zer-
7, 310, 449; den
h einen Friedensver-
en 478; mit dem
legt 497; geringer
Königreichs 514;
'ingen in die Stadt,
wieder vertrieben
mern werden wieder
7; von David, Fur-
k, erobert und zer-
wird den Chriſten
ben 628; von den
eingenommen 634;
ptern beſetzt 646;
d wird mit der ſici-
vereinigt VII, 600.

IV, 270.
: von Ferrieres III

: von Dyrrachium I,

Speyer I, 99.
Norwich IV, 162.
VII, 720, 762.
retagne VII, 20.
rienne, wird zum

Könige v. Jeruſalem erwählt VI, 56; frühere Schickſale 57; nimmt den Antrag an 59; ſchifft ſich zu Marſeille ein 60; vermählt ſich zu Ptolemais mit Maria Jolante, der Tochter des Markgrafen Conrad, und wird gekrönt 61; macht einen Einfall in das heidniſche Land 62; bleibt dann unthätig 63; vermählt ſich nach Maria's Tode mit der Tochter des Königs Leo von Armenien 137; kündigt dem Sultan den Frieden auf 141; zieht gegen ihn 142; nach Beiſan 147; belagert die Burg auf dem Berge Tabor 149; ſtellt die Burg von Cäſarea wieder her 158; beſchließt, Aegypten zu erobern 179; zieht vor Damiette 183; geht nicht thätig zu Werke 211; kämpft tapfer 263; kehrt nach der Einnahme von Damiette nach Ptolemais zurück 300; geht wieder nach Damiette 319; ſtreitet tapfer auf dem Rückzuge von Scharmeſah 342; geht als Geiſel zum Sultan Kamel 347, 349, 350; reiſt nach Rom 366; nach Frankreich und England 373; vermählt ſich mit Berengaria von Caſtilien und geht nach Deutſchland 374, 378; geräth in Mißhelligkeit mit ſeinem Schwiegerſohne Kaiſer Friedrich 401, 406; wird Statthalter eines römiſchen Gebiets 404; läßt ſich zu Bologna nieder 407; wird als Kaiſer von Byzanz gekrönt VII, 437; ſtirbt 438; VII, Nlg. 53.
— Graf v. Chalons VII, 606.
— Graf v. Cheſter und Lincoln VI, 568.
— Graf v. Eu VII, 316.
— Graf v. Joppe VII, 398, 457, 499.
— Graf v. Macon, nimmt das Kreuz VI, 564; fällt im Kampfe 592.
— Graf von Mortaigne IV, 439, 613.
— Graf v. Montfort VII, 20, 73.
— Graf v. Richemont VII, 594.

Johann, Herr von Cheriſi VII, 158.
— Herzog v. Bretagne VII, 594.
— König der Walachen und Bulgaren V, 246, 352; unterwirft ſich der kirchlichen Hoheit des römiſchen Biſchofs 392; rüſtet ſich zum Kriege gegen die Kreuzfahrer in Conſtantinopel 393; nimmt den Kaiſer Balduin gefangen 395.
— König v. Cypern VII, 664.
— König v. England VI, 102.
— König v. Jeruſalem und Kaiſer von Conſtantinopel, ſ. Johann, Graf von Brienne.
— l'Ermin VII, 281.
— le Grand VII, 322.
— Patriarch v. Antiochien I, 226.
— Triſtan, Sohn Ludwig IX. von Frankreich VII, 223, 344; nimmt das Kreuz 506; erkrankt 551; ſtirbt 562.
— v. Acre, Buttler, VII, 558.
— v. Aleton IV, 502.
— v. Anagnio, Kardinal IV, 40.
— v. Arſuf VII, 398.
— v. Aubergenville VII, 550.
— v. Baillou VI, 519, 528.
— v. Cäſarea VI, 536.
— v. Berytus VII, 402.
— v. Beaumont, Admiral VII, 100, 270.
— v. Buſſey VII, 331.
— v. Caſtel, Biſchof v. Solſſons VII, 201.
— v. Choiſy V, 291.
— v. Corbeuil VII, 550.
— v. Friaiſe V, 115.
— v. Froiville VI, 12.
— v. Gibelet VII, 402.
— v. Grelly, Seneſchall des Königreichs Jeruſalem VII, 613, 636; ſucht für das heilige Land Hülfe im Abendlande 707, 712, 727, 762.
— v. Greneford II, Vlg. 47.
— v. Ibelin, Genealogie, I, Vlg. 21; Reichsverweſer von Jeruſalem, nach Amalrich's Tode VI, 54, 454; ſchließt einen Vertrag mit Kaiſer Friedrich II. 457; geht nach Cypern 527; landet mit einer cypriſchen Flotte bei Tripolis VI, 535; be der kaiſerlichen Schiffe mais 537; zieht nach bert 538; ſegelt n 543; ſchlägt den M chard 544; landet mit ſchen Ritterſchaft an ſchen Küſte 104.
Johann v. Ibelin u. 321.
— von Joinville, Se Champagne, nimmt VII, 20; tritt die M 60; wird in Cypern Ludwig IX. mit Ge 71; landet, einer der Aegypten 102; rettet Peter von Avalon 13 tapfer beim Uebergang Canal Aſchmum 159, ſetzt eine Brücke 165 190; wird gefangen frei 249; bleibt bei d 250; bemächtigt ſich tes der Templer zu des Löſegeldes 252; Ptolemais 260; lebt Verlegenheit und druck gen 264; räth in einer lung der Barone noch zu bleiben 270; bleib Dienſte des Königs enthalt zu Cäſarea 30 Theil an dem Kamp neas 328; geht nach S erhält für ſeine treu vom König ein erblic hen 334; wallfahrtet toſa 340; geleitet bi Margarethe nach Tr ſchifft ſich mit dem K Frankreich ein 346; Hieres 350; wird nac einem Parlamente beſc weigert ſich, das Kreuz zu nehmen 506.
— v. Montfort, Herr VII, 615.
— v. Neele V, 137; V
— v. Novon V, 181,
— v. Pontigny IV, 28
— v. Roſelieres VII, 5
— v. Saillenal VII, 16

n St. Menehoud VII,
rus, Erzbiſchof VII,
clennes VII, 331, 282.
y VII, 115, 163, 220.
) VII, 175, 215.
V, 382.
s VI, 44.
n VI, 103.
Erbtochter des Königs
. Navarra VII, 643.
es Königs Wilhelm v.
V, 164.
, Abt von Caſa-Ma-
), 273.
III (2), 67.
e Seis IV, 270.
e Loegria IV, 270.
le von Georgien VI,
aco (Grillace) VII,
a V, 107.
:no VII, 8.
:arpino VII, 7.
eſio VII, 712.
)apſt VII, 647.
es) der Mohr, Kaiſer,
: Syrien II, 641; be-
ntiochien 645; erobert
·; zieht vor Haleb 663;
chalſar 665; erſtürmt
zieht nach Antiochien
d durch Liſt entfernt
wieder nach Conſtan-
0; unternimmt einen
ug nach Syrien 711;
ntiochien 714; ſtirbt
s v. Armenien VI, 30.
ſtus III (2), 145.
s VI, 250; gefangen
r, 107.
: VII, 893.
'r, Entſtehung derſel-
0; Regeln 544, 549.
, ſ. Johann von Join-
Gemahlin des Kaiſers
. VI, 370, 396, 408,
Jolante, Gemahlin des Kaiſers Peter VII, 534.
— Maria, Gemahlin des Königs Johann von Jeruſalem VI, 454.
Jonas, Biſchof von Drontheim VII, 636.
— ſ. Malek al Dſchawwed Jonas.
* Joppe I, 268, 285; von Gottfried wieder aufgebaut II, 89; Schlacht 159; von den Türken belagert 402; von einer ägyptiſchen Flotte bedrängt 490; wird von Malek al adel eingenommen III (2), 293; zerſtört IV, 426; von den Chriſten wieder aufgebaut 430; von Saladin belagert 537, 539; von Richard entſetzt 545; von Malek al Adel erobert und zerſtört V, 25; die Burg wird von Friedrich II. erbaut VI, 471; Ludwig IX. baut daſelbſt eine neue Burg VII, 316; wird von Bibars eingenommen 517.
Jordani Alfons II, 200.
— Wilhelm, II, Gig. 12; VII, 380.
Jordich IV, 358.
* Joſaphat, Thal I, 279.
Joscelin von Cornaut VII, 136.
I. v. Courtenay II, 117; macht ſich den Türken furchtbar 233; wird bei Rakkah gefangen 262; wird frei 277; erhebt die Waffen gegen Tankred 279; ruft Dſchavali zu Hülfe und wird geſchlagen 280; verſöhnt ſich mit Tankred 281; vertheidigt tapfer Tellbaſcher 294; geräth in Feindſchaft mit Balduin von Edeſſa 406; erhält das Fürſtenthum Tiberias 407; erhält die Grafſchaft Edeſſa 415; belagert Ezaz 424; erobert es 425; erleidet eine ſchwere Niederlage 451; bricht den geſchloſſenen Waffenſtillſtand 466; wird gefangen 475; entflieht aus der Gefangenſchaft 478; wird v. Balak geſchlagen 486; bekommt Streitigkeiten mit Boemund wegen Lehnanſprüche 573; ſtirbt 602.
— II., Charakter II, 603; erhält Buzaa 663; verliert daſſelbe 674; wohnt unthätig in Tellbaſcher 720;

…, Vlg. 10; mit der Fürstin …rgarethe von Tyrus 14; mit …n Könige Alfons von Arago… 17.
…, arabischer Stamm II, 626.
…lopolis IV, 103.
…any (Calemannus, Kaloman…), König von Ungarn, bewil… Walther v. Perejo freien …chzug I, 79; vernichtet Gott… …k's 95, und Emico's Heer 99; …rhandelt mit Gottfried von …hringen 103.
…lopeter, Fürst IV, 96.
…alykadnus IV, 137.
…materus, Basilius III (2), …
Johannes V, 271, 330.
…meelbrücke V, 221.
…el, s. Malek al Kamel.
…eschthekin, Fürst v. Se… …ste II, 61.
Statthalter von Aleppo III (2), …1, 165.
…. Danischmend.
…amina V, 361.
…ypes, Manuel, Protostra…, verlegt den Kreuzfahrern mit …em Heere den Weg IV, 73; …terstützt den Kaiser Isaak ge… …n den Empörer Alexius Bra… …s 219.
…abus, Nikolaus, wird Kai… …r V, 264; in ein Gefängniß ge…rt 267.
…fer, Graf VI, 151.
…ut, bietet die Jütländer ge… …die heidnischen Wenden auf …(1), 259.
…ra VII, 496.
…n Arslan II, 670.
…rak (Petra deserti) III (1), …0; s. a. Krak.
…akusch, Bohaeddin, IV, 246; …rd Befehlshaber von Ptolemais …, 291; verzweifelt an der …rtheidigung von Ptolemais 353; …gt den Christen die Uebergabe …357, 359; übergiebt die Stadt …0; fällt als Gefangener dem …nige Philipp August zu 367; …rd gegen Lösegeld frei 390.
…arakorum VII, 308.
* Karaman IV, 135.
Karasch II, 684.
Karatis IV, 404.
Karinth von Harran I, 224.
* Karita VI, 641.
Karl der Große I, 9, 12, 25; fabelhafter Zug nach Palästina, Vlg. 3.
— der Kahle I, 12.
— von Anjou, Bruder des Königs Ludwig IX. von Frankreich, gelobt die Kreuzfahrt VII, 20; erkrankt in Cypern 73; Leichtsinn desselben 265; geht nach Frankreich zurück 274.
— König von Cicilien VII, 501, 528; langt mit einer Flotte bei Tunis an 565; schlägt die Saracenen 567; macht Friede mit dem König von Tunis 571; in welchem sich dieser zu einem jährlichen Tribute verbindlich macht 579; schifft nach Trapani 581; stimmt dem Beschlusse bei, die Kreuzfahrt aufzuschieben 582; erklärt seine Bereitwilligkeit, an der Kreuzfahrt Theil zu nehmen 644; erhält von Maria von Antiochien durch Vertrag die Ansprüche derselben an die Krone von Jerusalem 660; sendet einen Statthalter nach Ptolemais 661.
* Karmel VI, 518.
Karnas, Ebn, geblendet II, 471.
* Kartapeta II, 483.
* Kasab VI, 649.
* Kasamisch (Leontes) II, 508; IV, 248.
Kasan, Chan der Tataren VII, 781.
Kasel VII, 198.
Kasr III (2), 97.
* Katania IV, 189.
Katholicus des Orients VII, 42.
* Katia II, 67.
Katten, Kriegsschiffe II, 493.
Katze, Belagerungsmaschine IV, 341.
* Kaukabah II, 733.
* Kauteb, von Saladin erobert IV, 245; Vlg. 84.
* Kedleston VI, 93.
* Kedron I, 279.

Kirchenverſammlung im
I, Vlg. 7.
, Bericht von Kemal-
: den erſten II, Vlg.

er VI, 71—83.
Beſtimmungen über
königs von Jeruſalem

n VII, 417.
: I, 92.
ah IV, 509, 510.
, 570.
I, 426.
'e, über die Zerſtörung
zu Conſtantinopel V;

intheil derſelben an den
Nureddin's III (?), 86.
jama, Schlacht III (2),

(2), 109; IV, 363.
II, 606.
ch I, Vlg 7; Erzäh-
Nicephorus Botoniates
Vlg. 15
a V, 149, 246.

L

307.
. VII, 159.
Emir II, 721.
s, Herzog von Böhmen,
s Kreuz III (1), 82.
V, 167.
e Bernard IV, 41, 43.
l (1), 9.
:, Johann VII, 474.
VI, 514, 519; 521.
V, 40.
esa VI, 177.
Erzdiakonus II, 700.
te I, 208.
ntagu I, 280.
am heil. Grabe, Wun-
Anzündung derſelben II,
152.
n VII; Vlg. 50.
V, 174.
II, 335.
illige, Auffindung derſel-
15; Aechtheit derſelben
in einem Gottesgerichte bewieſen I, 262; wird an Alexius verſchenkt II, 199.
* Laodicea, am Lycus in Natolien III (1), 180; IV, 106.
— in Syrien, Verſammlung der Wallbrüder daſelbſt I, 254; von Boemund bedrängt II, 20; kommt nach anderthalbjähr. Belagerung in Tankred's Gewalt 256; wird von Monaſtras belagert 264; von Erdbeben zertrümmert III (2), 134; von Saladin erſtürmt IV, 238; Vlg. 77; von Boemund III. von Antiochien beſetzt V, 40; von einem Erdbeben verwüſtet VII, 698; von Kalavun erobert 699.
* Laon, Verſammlung geiſtlicher und weltlicher Fürſten daſelbſt III (1), 277.
* Larenda IV, 135.
* Lariſſa I, 108.
Laskaris, Conſtantinus V, 225.
— Johannes VII, 440.
— Theodorus, Eidam des Kaiſers Alexius V, 232; wird zum Kaiſer von Byzanz erwählt 298; entflieht aus Conſtantinopel 299; findet Anhang jenſeit des Meeres 359; beſchränkt ſeine Herrſchaft auf Nicäa 390.
— — Sohn und Nachfolger des Kaiſers Johannes Vatazes VII, 440.
* Lasonjaquiée VI, 557.
Latinator, Petrus II, 590.
Laubigois, Ritter VII, 142, 143.
* Laudum V, 251.
Laurentius, apoſtoliſcher Legat in Aſien VII, 44.
* Laurour IV, 29.
* Lauſanne VII, 643.
Lavaſſer VI, 596.
Lazarus, Ritterorden des heil. VII, 394.
Lezil II, 248.
Lefort de Valerun, Wilhelm IV, 151.
— Gottfried VI, 519, 549.
Legende, die Schlacht bei Ibelin betreffend II, 491.

elherrnorden II, 562;
6.
; Patriarch von Jeru-
, 183.
ch von, V, 361.
II (1), 260; V, 17.
Borrameda VI, 173.
Stabulo IV, 435.
9, 105; Münzfuß der
Italien gebräuchlich II,

, (Lucelana) V, 134,

mahlin des Fürſten Boe-
von Antiochien VII,

r Boemund VII. von
und Gemahlin des Ad-
argat de Touci VII,

nd Engelbert, Brüder,
zuerſt die Mauern von
I, 293.
der Fromme I, 10.

ſche I, 27.
n Blois und Chartres,
s Kreuz V, 111; geht
edig 138; wird Anfüh-
ierten Schlachtordnung
elagerung von Conſtan-
1; erkrankt 295; erhält
ogthum von Nicäa zu
359; ſtirbt 385.
von Baiern VI, 317,

nig von Frankreich, ge-
Fehde mit dem Grafen
on Champagne III (1),
eneigt zur Kreuzfahrt
fängt das Kreuz 53;
Metz zum Kreuzheere
nach Ungarn 103; durch
opel 139; unterredet
m Kaiſer Manuel 141;
den Helleſpont 145;
die Streitigkeiten zwi-
Franzoſen und Grie-
ſchließt einen Vertrag
el 153; zieht nach Ni-
156; hat eine Zuſam-
mit dem Könige Con-
7; hat mit vielen Müh-
ſeligkeiten zu kämpfen III (1), 170 ff.; geht nach Epheſus 173; kämpft gegen die Türken 177, 178; geht nach Laodicea 180; kommt in Lebensgefahr 183; erreicht Attalia 187; geht zu Schiffe nach Antiochien 191, 225; wird von Eiferſucht gequält 227; verläßt heimlich Antiochien 229; geht nach Tripolis 230; hat eine Zuſammenkunft mit Conrad III. 234; hält ſeinen Einzug in Jeruſalem 235; geht zur Berathung nach Ptolemais 236; zieht von Tiberias gegen Damascus 339; belagert es 245; muß wieder abziehen 253; belagert vergeblich Askalon 254; geht nach Frankreich zurück 256; trennt ſich von ſeiner Gemahlin 257.

Ludwig VIII. VI, 374, 381.

— IX. ermuntert die Kreuzfahrer zur Vollziehung ihres Gelübdes VI, 578; nimmt ſelbſt das Kreuz VII, 15; ſendet Geld und Mannſchaft nach Syrien und beruft die Prälaten und Barone zu einem Parlamente 19; verkündigt einen allgemeinen fünfjährigen Frieden 21; beſpricht ſich mit dem Papſt 22; bemüht ſich, den Frieden zwiſchen Innocenz IV. und Friedrich II. herzuſtellen 23; trägt dem Papſt ſeinen Beiſtand an 24; ſchließt mit der Republik Venedig einen Vertrag wegen Ueberlaſſung von Schiffen zur Kreuzfahrt 26; dringt durch eine Liſt ſeinen Hofleuten das Kreuz auf 27; rüſtet ſich zur Kreuzfahrt 46; erneuert ſein Gelubde 56; verläßt Paris 61; kleidet ſich einfach 63; ſchifft ſich zu Aigues-mortes ein 64; beſchließt, Aegypten anzugreifen 67; landet in Cypern 69; verweilt den Winter 1248 in Nicoſia 70; hat mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen 73; empfängt eine mogoliſche Geſandtſchaft 79; ſegelt von Cypern ab 93; landet bei Damiette 95, 105; beſetzt die von den Einwohnern verlaſſene Stadt

VII, 111, 112; trifft verſchiedene Anordnungen daſelbſt 114; läßt das Lager befeſtigen 122; beſchließt die Eroberung von Kahirah 126; geht nach Farisur 127; nach Scharmeſah 132; nach Aſchmum Tanah 133; beſchließt den Bau eines Damms durch den Kanal von Aſchmum 134; geht über den Kanal 151, 153; befreit ſich ſelbſt aus der Gefangenſchaft 165; kämpft tapfer 168; tritt den Rückzug an 192; unterhandelt 193; erkrankt 195; wird gefangen 200; wird in der Gefangenſchaft gut behandelt 211; unterhandelt wegen der Auslöſung 219; ſchwört den Eid zur Vollziehung des Vertrags wegen der Auslöſung 244; wird aus der Haft entlaſſen 248; läßt das Löſegeld auszahlen 253; Redlichkeit deſſelben 254; geht nach Ptolemais 255; Urtheil der Moslims über denſelben 256; Sorgen und Bekümmerniſſe daſelbſt 262; berathet ſich mit den Baronen 268, und beſchließt, wider den Willen der meiſten Barone, in Syrien zu bleiben 273; wallfahrtet nach Nazareth 277; unterhandelt mit den Saracenen 281; ſchließt ein Bündniß mit den Emiren von Aegypten 284, 314; läßt die Mauern von Ptolemais ausbeſſern 285; empfangt verſchiedene Geſandtſchaften 286; befeſtigt Cäſarea 289; geräth in Mißhelligkeit mit den Templern 306; ſendet aufs neue Geſandte an die Mogolen 310; geht nach Joppe 315; baut eine neue Burg daſelbſt und ein Kloſter 316; geht nach Ptolemais 325; nach Tyrus 327; nach Sidon 328; das er aufbaut und befeſtigt 333; belohnt die treuen Dienſte Johann von Joinville's durch ein erbliches Geldlehen 334; empfängt Geſandte des Kaiſers Emanuel Komnenus von Trapezunt 335; erhält die Trauerbotſchaft vom Tode ſeiner Mutter 342; ordnet Bittfahrten an 343; geht nach Ptolemais VII, 345; ſchifft ſich reich ein 346; landet 350; ordnet öffentli für das heilige Lan erhebt eine Steuer ſtützung des heil. G nimmt zum zweiten Kreuz 506; tritt die an 539; kommt nach 543; beſchließt Tunis 546; geht von Cagliar gel 550; landet bei C erkrankt 552; ſtirbt d

Ludwig XI. I, 13.
— König von Navarre
— Landgraf von Thü 424, 426.
— Landgraf von Thü Milde oder Fromme, gelobten Lande an IV, den Oberbefehl im Ptolemais 286; — Cypern 287; über e lung in altdeutſchen G deſſen Kreuzfahrt IV;
— von Helfenſtein IV.
— von Medlitz IV. Bl
— von Monzun I, 280
Luitprand I., I, 9.
Lulu eljaſa regiert in 377; ruft Togtekin gegen das Heer de Mohammed 383; ſpä wegungen des türk. und giebt davon de Roger von Antiochia 389; wird dafür bei ermordet 396.
Lullus, Raimundus
Luppin, Jordan IV,
* Lycus III (1), 181
* Lydda (St. Georg) von den Chriſten g 698.
* Lyon IV, 155; Kirch lungen VII, 7, 8; 637.
* Lyſtris V, 40.

M

Maab II, 624, 625.
* Maan IV, 436.
* Mäander III (1),

) II, 300.
n (en = Noman) II, 296,
28.
II, 265, 451; Blg. 34.
III (1), 164.
ıs II, 667.
t, de, V, 384.
ria II, 508.
taf VI, 598.
ıu, Alard V, 115.
din, Statthalter von
lägt Rainald von An=
d nimmt ihn gefangen
7.
din Ferochſchah Fürſt
ck IV, 326; wird Be=
von Jeruſalem 525.
eljaba IV, 508.
, 427, 436.
Barvod II, 218.
, 218.
Emir III (2), 107.
III (2), 102.
e VII, 378.
na VII, 380.
VI, 349.
Sultan II, 619.
ddin, König von Da=
, 673, 684.
eria IV, 257.
II, 651.
egidius von, VII, 20.
Heinrich de, IV, 455.
ı II, 631.
, 97; Beſchlüſſe auf dem
ottes daſelbſt IV, 17.
ekin von Mogolen
II, 409; erſtürmt 411.
, Biſchof von Jeru=
.
Menehoult V, 360.
lita, Demetrius III

II, 490.
IV, 407.
s, Biſchof von Limerick
III (1), 20; VI, 68.
na I, 200.
II, 223.
VI, 173.
h II, 249.
s VII, 83.
I. Blg. 7.

I.

* Malazkerd I, Blg. 10.
Malducus II, 284.
* Malea (Cademelée) V, 198.
* Maledoin III (2), 294.
Malek, Emir II, 626.
— ad daher, Fürſt von Aleppo, Sohn Saladin's, erobert Sehjun, IV, 238; Sarmenia 240; belagert Joppe 539; wird im Beſitze von Haleb beſtätigt V, 2.
— addaher Gaſi VII, 410.
— al Adel, Saifeddin Abubekr Mohammed, Saladin's Bruder, verwüſtet die Gränzen des Reichs Jeruſalem III (2), 212; fällt in das Reich von Jeruſalem ein 293; edle Handlung deſſelben 315; erobert Krak IV, 245; beſpricht ſich mit einem Abgeordneten Richard's 349; unterredet ſich mit Richard ſelbſt 413, 446; 447; ſchließt den Frieden zwiſchen Saladin und Richard ab 570; erhält nach einem Kriege mit Malek al Afdal Damascus V. 2; ſammelt ein Heer 23; ſchlägt die deutſchen Pilger 24; erobert und zerſtört Joppe 25; ſchleift die unhaltbaren Plätze 32; ſtellt ſich zwiſchen Tyrus und Sidon auf 33; wird geſchlagen 34; zieht ſich nach Sidon 35; rückt vor Tyrus 41; ſchließt Waffenſtillſtand mit König Amalrich 58; ſetzt ſich in den Beſitz von Aegypten VI, 2; hält aus Friedensliebe den Waffenſtillſtand mit den König Amalrich gewiſſenhaft 15; erwiedert nach aufgehobenem Waffenſtillſtande die begangenen Feindſeligkeiten nicht 48; ſchließt wieder Waffenſtillſtand 50; beunruhigt das chriſtliche Land nach Amalrich's Tode 54; ſchließt Waffenſtillſtand 55; baut ein Schloß auf dem Berge Tabor 63; zieht mit dem Heere nach Beiſan 142; geht zurück über den Jordan 145; lagert ſich bei Mardſch Suffer 146, 182; überträgt ſeinem Sohne Moaddhem die Vertheidigung der ſyriſchen Länder 183; ſtirbt 205.

Malek al Adel, Sohn des Sultans Kamel VI, 585.
— al Afdal, Sohn Saladin's, ſiegt bei Kiſchon III (2), 266; kämpft tapfer bei Arſuf IV, 422; nimmt die Huldigung der Emire an, als ſein Vater ohne Hoffnung erkrankt 589; überläßt die Regierung ſeinem Vezir V, 1, entſagt nach einem Kriege dem Reiche und begnügt ſich mit der Burg Sarchod 2; geht als Geiſel zu den Chriſten VI, 348.
— — Vater des Geſchichtſchreibers Abulfeda VII, 416.
— al Amdſched Bahramſchah, Fürſt von Baalbeck VI, 332.
— al Aſchraf, Sohn Malek al Adel's, Fürſt von Chelat, kommt nach Aegypten VI, 331; verbindet ſich mit Malek al Kamel gegen Moaddhem 421; wird Sultan von Damascus 507, 517; ſtirbt 584.
— — Sohn Kalavun's, vollendet die Rüſtungen ſeines Vaters zur Belagerung von Ptolemais VII, 734; geht nach Syrien 735; rückt vor Ptolemais 736; verheert die Umgebungen 742; beſtürmt die Stadt 751; nimmt ſie im Sturme 761; handelt grauſam 768; zieht in Damascus im Triumphe ein 773.
— al Aſis VII, 409.
— al Aziz (Aſis), zweiter Sohn Saladin's, befeſtigt ſich in dem Beſitze von Aegypten, kriegt mit ſeinem Bruder und wird Sultan V, 2; erneuert den Waffenſtillſtand mit den Chriſten 4.
— al Dſchawwed Jonas VI, 585, 602.
— al Fajes VI, 230, 235; 241.
— al Faher Bohaeddin VII, 620.
— al Kamel, (Emir Sankor Alaſchkar) VII, 652.
— — Enkel Malek al Adel's VII, 409.
— — Malek al Adel's Sohn, Statthalter in Aegypten, zieht mit Truppen nach Damiette zur Vertheidigung VI, 191; wird Sultan von Aegypten 207; iſt ſehr thätig in der Vertheidigung von Damiette VI, 213, 217; 2
Unzufriedenheit ſeh
nen zu kämpfen 2
Damiette, weil er ſ
glaubt 231; nimmt
drohende Stellung
des chriſtl. Lagers
die Kirche des heil.
Alexandrien zerſtören
das chriſtliche Lag
knüpft Unterhandlun
bricht ſie ab 274; ſt
ger der Chriſten 27
neuert die Unterhan
geht nach der Emm
miette ins Innere
zurück 288; erbau
303; rüſtet ſich zu
gung 323; zerſtört
der chriſtlichen Flo
währt den bedräng
Frieden 345; nach
Damiette von den
geben wird 347;
miette ein 355;
mit ſeinem Bruder
Aſchraf gegen ſeinen
lek al Moaddhem
Geſandtſchaften mit
Friedrich II. 422;
den mit demſelben 4
ſige Herrſchaft deſſelbe
584.
Malek al Manſur, Hamah, ſchließt mit
Chriſten Waffenſtill
ſendet ein Heer na
241; flieht nach Ae
411; dringt in Cilic
kämpft bei der Bel
Ptolemais 747.
— — Sohn des Takie
mit einem Heere zu
562.
— — Ibrahim, Fürſt
vereinigt ſich mit
VI, 601, 636, 639
— — Kalavun, ſ. Kal
— — Nureddin Ali V
— al Moaddhem Iſa
ſeinem Vater Malek
Reiche von Damascu
nach Aegypten 235;

:s u. Thebnin VI, 236; erd= die Zerstörung der Mauern Thürme von Jerusalem an 7; nimmt Theil an der Bela= ung von Damiette 279; geht Syrien 289; erobert Cäsa= 303; belagert das Schloß der ger 311; geht wieder nach ypten 331, 333; verbindet mit dem Fürsten der Charis= r gegen seinen Bruder Ma= al Kamel 421; sein Charakter 3; stirbt 449.
ek al Moâddhem Turanschah, hn des Sultans Ejub VII, ; geht aus Mesopotamien nach nsurah 187; sein Heer vernich= das christliche 194; er behan= lt den gefangenen König Lud= IX. mit Schonung 211; macht bei den Mameluken verhaßt ; wird ermordet 236.
Turanschah Statthalter von leb VII, 409, 410.
Modaffer, Emir von Edessa (2), 315.
Turanschah, Sohn des Für= Malek al Mansur, Fürst v. mah VI, 241, 598.
Modschahed Schirkuh, Fürst Emessa VI, 332.
Mogits, wird von den ägyp= ern Mamluken zum Sultan nannt VII, 279, 391.
Naser David, Sohn des lek al Moaddhem Isa VI ; verliert sein väterliches Reich ; erhält Schaubek und Krak ; erobert Jerusalem 596; eßt Bündniß mit den Christen ; beantwortet das Schreiben Papstes Innocenz IV. VII, 40.
Joseph, Fürst von Haleb , 74; wird Sultan von Da= scus 279; rüstet sich zum ege gegen Aegypten 280; wird den ägyptischen Emiren ge= gen 314; besetzt Gaza 314; eßt Friede mit den ägypti= n Emiren 319.
Sultan von Damascus , 391; sendet seinen Sohn zu Chan Hulaku 409; flieht vor den Mogolen VII, 410; wird erschossen 412.
Malek An Naser Kilidsch Arslan, Fürst von Hamah VI, 832.
— as Said Nadschmeddin Gasi VII, 83.
— — Sohn des Sultans Bibars VII, 621; wird abgesetzt und stirbt 651.
— as Saleh Alaeddin Ali VII, 671, 700.
— — Ejub, Sohn des Malek al Kamel, setzt sich in den Besitz von Damascus und Aegypten VI, 585; ruft die Charismier zu Hülfe 630; siegt bei Gaza 642; wech= selt mit dem Kaiser Friedrich II. Gesandtschaften VII, 34; verwei= gert die Auslösung der gefange= nen Hospitaliter und Templer 35; beantwortet das Schreiben des Papstes Innocenz IV. 38; be= lagert Emessa 74; macht Anstal= ten zur Vertheidigung Aegyptens 97; bestraft die Häupter der le= nanitischen Araber 109; neckt den König Ludwig IX. durch eine spöttische Botschaft 117; greift das christl. Lager an 119; stirbt 128.
— — Ismael, Sohn Nuredin's, Sultan von Damascus III (2), 159, 167; 214.
— — — Sohn Malek al Adel's, Fürst von Baalbeck und Basra VI, 584, 599; 600.
— Dokak, Fürst von Damascus, giebt an Gottfried einen jährl. Zins II, 57.
Malekschah, Sultan, Sohn des Alp Arslan I, 42, 138; 275; 276; Blg. 10; erbaut das Berg= schloß bei Isfahan II, 243, 577.
— Sultan von Iconium, Sohn des Azzedin IV, 401; handelt feindlich gegen Friedrich I. 110; bietet Frieden an 117; verliert die Schlacht bei Iconium 130.
Maleman, Gilbert IV, 516.
Malet, Robert † VI, 593.
* Malevilla I, 83.
Malger von Altville II, 429.
Malich III (2), 148; wird Fürst v. Cilicien 149, s. Melik a. Milo.

Mallo, Drogo de, IV, 543.
Malono, Pasquetus VII, 397.
* Malvoiſin IV, 326, 340.
— Robert, nimmt das Kreuz V, 113.
* Mambedſch II, 485, 581; Vlg. 29.
* Mambog II, 291.
Mamilia, Tochter des Grafen Hugo Cholet von Rucі II, 607.
* Mamiſtra von Tankred erobert I, 161; Kampf der Wallbrüder gegen Wallbrüder 163; II, 256, 264; von einem Erdbeben zerſtört 380; von Johannes eingenommen 644; III (2), 60.
Mamluken, III (2), 187; aſadiſche IV, 265; baharitiſche VII, 128, 160; 227; 391; Dſchamdariſche 160; türkiſche 227; von der Haulequa 227, 228; 231; 279.
* Mamre I, 6.
Manaſſe, Biſchof von Barcelona II, 316.
— Connetable II, 724; III (2), 11.
— de l'Isle IV, 512.
— von Bugliés, nimmt das Kreuz III (1), 96; ſtirbt 183.
— von Lisle V, 207, 212.
Manaſſes, Biſchof von Langres IV, 169.
Mandal VII, Vlg. 37.
Manfred, natürlicher Sohn des Kaiſers Friedrich II., König von Neapel u. Sicilien VII, 393, 500.
Mangana V, 213.
Mangonellum V, 224.
Manguchan VII, 402, 406.
Mangures III (2), 284.
* Manikava IV, 92.
Mankberni, Dſchelaleddin, Fürſt der Charismier VI, 421, 517.
Mankutimur, Chan der Mogolen von Kiptſchak, ſchließt Bündniß mit Bibars VII, 607; wird bei Emeſſa geſchlagen 668.
Manlat IV, 117.
Manſel, Robert III (2), 90.
Manſur ſ. Malek al Manſur.
* Manſurah, von Malek al Kamel erbaut VI, 303, 317; Gefechte VII, 157.
Manſuriſche Maſchine VII, 741.
Mansver, Reinhold II, 435; wird Statthalter v. Antiochien 605.
* Mantas IV, 32.
Manuel, Komnenu
Sohn des Kaiſers J
Byzanz II, 712; wird
ger 719; Mißtrauen
ſche Staatsklugheit deſ
105; rüſtet ſich 110;
delt mit Ludwig VII.
tigkeiten mit dem Kö
III, 128; empfängt
Ludwig VII. freundli
terhandelt mit ihm
einen Vertrag 153;
los 161, 164; a
tückiſch 196; unter
Heerfahrt nach Syrien
kommt nach Mamiſt
in Antiochien ein 62;
Geſchicklichkeit in de
neikunſt 63; ſchließt
din Waffenſtillſtand
läßt Syrien 65; mit
luſine, Schweſter des
Tripolis 69; dann
Tochter des Fürſten
von Antiochien, mit
vermählt 72; beſchl
meinſchaftliche Unter
Amalrich gegen Aeg
rüſtet eine Flotte au
Heer belagert mit d
tern Damiette 128;
wird faſt vernichtet
dem König Amalrich
zende Aufnahme in
pel 144, und ſchließt
niß mit ihm gege
Macht 147; ſchickt
nach Ptolemais 175;
* Maragah II, 623.
* Maraka VII, 692.
* Marakea I, 255;
* Maraſch I, 164;
von einem Erdbeben
VII, Vlg. 39.
* Marbin II, 448.
Marcellus I, 7.
Marcus, Erzbiſchof
VII; Vlg. 37.
Mardſch al-Ojun V,
— aſſafar III (2), 192.
* — Dabek II, 426;

) Suffer, (gewöhnlich Nardſch Safar) Schlach- :5, 567; VI, 146.
a II, 722.
rd I, 179.
ilia III (2), 280.
II, 132.
he, Gemahlin des aak Angelus V, 257.
Ludwig IX. v. Frank- 61; erkrankt in Ey- verweilt in Damiette nt in Damiette mit iſtan nieder 223; geht 245; geht nach Si- zelobt in einem Stur- heiligen Nikolaus ein chiff 348.
n Flandern VII, 584.
on Ungarn V, 21.
s, Wittwe Johann's ort VII, 695; Ver- ben mit dem Sultan Big. 14.
is, Admiral IV, 169,

mahlin Amalrich's III

Balduin II., Kaiſers ; VII, 78.
des Grafen Balduin n, nachherigen Kaiſers on Byzanz, nimmt das 113; ſtirbt VI, 13.
des Gr. Heinrich I. ne, Tochter Ludwig VII. h IV, 491; V, 112.
des Grafen Johann e, Tochter des Mark- ntad und Eliſabeth, königreichs Jeruſalem ; ſtirbt 137.
des Grafen Walther , Schweſter des Königs n Cypern VI, 556.
des Kaiſers Manuel, Tochter III (2), 72.
es Fürſten Boemund ntiochien VII, 614, ißt ihre Anſprüche an von Jeruſalem [redacted] l von Sicilien 660. us Neapel II, 347.

* Marith II, 696.
Mark Silbers, Werth einer im Königreiche Jeruſalem VII, 360.
* Markab I, 255; II, 596; IV, 237; VII, 668, 669; von Ka- lavun eingenommen 690.
Markard IV, 619.
Markwald, Herzog V, 74.
Marmah VI, 198.
Mar Michael III (2), 27.
Maroniten, vereinigen ſich mit der römiſchen Kirche III (2), 205.
* Marokko VI, 165.
* Marra, von dem Kreuzheere be- lagert I, 242, und erobert 243; Zerſtörung der Mauern 247; an- gezündet 248.
Marſchall des Königreichs Jeru- ſalem, Geſchäfte deſſelben I, Blg. 30.
Marſilius, Georgius VII, 371.
Martel, Gottfried III (2), 90.
Martin, Abt des Ciſtercienſer- kloſters Paris in Oberelſaß (Wasgau), predigt das Kreuz V, 108; geht von Baſel durch Italien 156; nach Venedig 157; nach Rom 181; nach Syrien 182; kommt * als Abgeordneter der ſyriſchen Pil- ger zu den Kreuzfahrern vor Con- ſtantinopel 261; gewinnt eine große Beute von Reliquien 306, 308.
— Biſchof von Meißen IV. Blg. 9.
— IV. Papſt VII, 683.
— von Laodicea II, 299.
— von Palmella VI, 168.
* Martorano VII, 583.
* Maſchgara VI, 155.
* Masjaf (Maſſiat, Maſſiaf) II, 244; III (2), 167; IV, 488; VII, 536.
Maſud, Azeddin III (2), 164, 165.
— Ezzeddin II, 570, 571.
— dritter Fürſt von Rum, Genea- logie deſſelben I, Blg. 9.
— Sultan II, 619, 621, 623.
* Mategriffun IV, 180, 195.
Matera, Biſchof von, widerſetzt ſich der Wahl eines Königs von Jeruſalem I, 302; verſchwindet II, 8.
Matrikel des Reichs Jeruſalem I, Blg. 37.

Mathilde, Tochter des Königs Fulco II, 598.
— Tochter Malcolm III. II, 27.
Mathonius II, 225.
Matthäus, Gebeine des Evangelisten II, 189.
— Abt von St. Denys VII, 560.
— Erzbischof v. Amalfi VI, 106.
— von Clermont, Marschall der Hospitaliter, vertreibt die schon in Ptolemais eingedrungenen Saracenen VII, 753, 759; fällt im Kampfe 762.
* Mattheo, San VI, 166.
Matthias, Patriarch von Constantinopel VII, 445.
— von Montmorency, nimmt das Kreuz V, 113; kommt nach Zara 174; wird Anführer der fünften Schlachtordnung bei Constantinopel 211; geht als Gesandter zum Kaiser Isaak 235; stirbt 245, 251.
— von Sauvage VII, 402.
— von Valincourt V, 211.
Mattasip VII, 358.
Maubud, Fürst von Mosul II, 277, 281; belagert Tellbascher vergebens 294; zieht vor Haleb 295; kommt mit einem Heere nach Syrien und verwüstet das Land 374; wird ermordet 382, 384.
Mauled II, 249.
Maurokatakalon, Marianus II, 343.
Maurokatelo, Nikolaus, I, 110.
Maurus, Bischof von Amalfi II, 352.
* Maus I, 267.
— Belagerungsmaschine IV, 336.
* Mauser II, 727, 723.
* Mawarannahar II, 243.
* Maximianopolis V, 349.
* Medon II, 515.
* Meerbusen des Horns II, 122.
Meerfahrten, Vortheile der regelmäßigen für die italienischen Handelsstädte VII, 355.
Megaltriarcha, Joh. III (2), 175.
Megedur V, 204, 207.
* Mehalleh VI, 335.
* Meidan II, 687; [illegible] III (1), 213.
Meidaniten V, 155.
Meinhard, Graf von [illegible] 599, V, 55.
Mekki Ebn Karnes II, [illegible]
* Melas (Larissa) V, [illegible] (1), 122.
* Melcha III (2), 27.
Melchiten VI, 240.
Melec Messor VII, 652.
Meleh VII, Blg. 49.
Meleres I, 31.
Meletenniotes VII, [illegible]
* Melide IV, 363.
Melih III (2), 149, s. [illegible]
Melisende, Tochter [illegible] Montlehery II, 77, [illegible]
— Tochter Balduin II., [illegible] von Jerusalem, [illegible] mit Fulco, Grafen von [illegible] 566, beherrscht ihren [illegible] 612; gründet ein [illegible] fromme Jungfrauen 616; [illegible] für ihren Sohn Balduin III. [illegible] Regierung 718; erhält [illegible] Krönung ihres Sohnes [illegible] lem und Neapolis zur [illegible] III (2), 13; wird [illegible] Sohne in der Burg von [illegible] lem belagert und erhält [illegible] Vertrag Neapolis 14; [illegible]
* Melissa I, Blg. 13.
* Melitene, belagert II, [illegible] Danischmend verrathen 67.
Melkadin VII, 208.
* Meloria VI, 618.
* Melún VI, 111.
Melusine, des Grafen von [illegible] polis Schwester III (2), [illegible]
* Mena III (2), 223.
Menelones IV, 552.
* Mensaleh VI, 222, [illegible]
Meranis II, 5.
* Meregard VII, 693.
Merel III (1), 220.
* Mergemir VI, 557.
* Mergisafar II, 525.
Merleto, Wilhelm v., VII, [illegible]
* Mesaburg (Meßburg, [illegible] Mosony) I, 95, 100.
Meschkedet II, 247.
Meschtub, Saifeddin IV, [illegible]

rgabe von Ptolemais
359; übergiebt die
fällt als Gefangener
ichard zu 367; wird
d frei 390.
Alſa I, 22.
nien, Einbruch der
. 409.
plon, Miſr) I, 28;
II (2), 118, 188;
17.
V, 154, 155; von
n eingenommen 174.
lis V, 349.
IV, 108.
V, 198.
mmlung des franz.
daſelbſt III (1), 95.
n II, 474, ſ. Ma-

zbiſchof von Philip-
l), 115.
8; Blg. 10, 12, 13.
na Sohn II, 671.
Fürſt von Epirus

wird Kaiſer von
440; erobert Theſ-
ieht in Conſtantino-
ſendet Geſandte an
63; ſchickt Abgeord-
Kirchenverſammlung

.
I (1), 114.
V, 391.
t III (2), 116.
ominico, Doge, be-
II, 489; ſchlägt die
otte 493; belagert

ohann, landet mit
niſchen Flotte bei

i, Blg. 14.
von, VI, 424.
, Fürſt von Cilicien
VII, Blg. 49, ſ.

Beauvais VI, 264.
ar VI, 209.
t V, 115.
, 117.

Milo von Clermont II, 71.
— von Royency III (1), 179.
— v. Plancy, Seneſchall III (2), 77; bemächtigt ſich der Regierung des Reichs Jeruſalem 156; wird ermordet 157.
Minah III, 1, Blg. 9.
* Minteh Abu Abdallah VII, 198.
* Mirabel III (2), 13, 293.
* Mirla IV, 407.
Mirmiran, Bruder des Nureddin III (2), 48.
* Miſa III (1), 240, Blg. 18.
* Miſr, ſ. Meſr.
Μεξοβάρβαροι II, 125.
Moawia I, 22, 23.
Moaddhem, ſ. Malek al Moaddhem.
Modar II, 625.
Modaffer Al-Abiwardi, Dichter, Schmähgedicht deſſelben II, 2; Blg 3.
— eddin IV, 236; III (2), 216.
— ſ. Malek al Modaffer.
Modſchireddin Abek, König v. Damascus, verbindet ſich mit den Chriſten III (2), 28; wird aus Damascus von Nureddin vertrieben 31.
* Moes VII, 134.
Moez, Chalif I, 28.
— eddin Sandſcharſchah, Fürſt von Dſcheſira IV, 319.
Mogits, ſ. Malek al Mogits.
Mogolen, bedrohen Ungarn VII, 4; verwüſten Kleinaſien 32; ſenden Geſandte an Ludwig IX. nach Cypern 79; brechen in Perſien ein 405; in Meſopotamien und Syrien 409, 473, 598, 607, 616, 667; werden bei Emeſſa geſchlagen 668.
Mohammed Aſfar II, Blg 33.
— Ebn Saki III (2), 312.
— Fürſt v. Baalbeck II, 684, 686.
— Halbbruder des Borkiarut I, 277.
— Prophet I, 18.
— Sultan, belagert Edeſſa II, 283.
Mohieddin Ebn Abdoddaher, Dichter VII, 592.
— Imam VII, 619.
— Kadi VII, 524, 526, 726.
Mohren in Saladin's Heer II, 176; IV, 417.

oleon zurück V, 293;
Constantinopel 297;
ch der Stadt Tzurulos
ebiendet 351; von den
n gefangen 387; und
nopel von einer Säule
t 388.
dem Beinamen Malek
Sultan VII, 279,

V, 304.
, Erklärung I, 18.
al-Chalafat III (2),

da VI, 173.
IV, 55.
V, 106.
I, 345.
III (2), 106.
halon IV, 113.

N.

, 396.
II, 494.
addar IV, 425.
b IV, 411.
sih IV, 408.
Tonci VII, 700.
on Vici IV, 270.
II, 100.
8, 469, 471.
, Emir VII, 465.
II, 622.
Vesir Abbas III (2),

I, 248.
V, 436, 446, 455.
s, Leonardus V, 334.
Nicolaus V, 322.
IV, 255.
, 473.
II, 37, 365; III
VII, 275, 461.
, Versammlung der
d Barone des König-
alem daselbst II, 457;
rken eingenommen III
von den Mogolen er-
411.
nn, VI, 11.
Stephan, Großsupan
V, 64.

Neger im Heere Saladin's II, 175; IV, 417.
* Negroponte V, 198.
Nemitzen I, 106.
* Nephin VII, 655; von Kalavun erobert VII, 706.
— Herr von, I, 342.
* Nesibin II, 581; III (2), 216.
* Nessus V, 349.
Neuburg, Rob. v., IV, 455.
* Nevaz II, 632.
Nevelon, Bischof von Soissons, nimmt das Kreuz V, 113; geht als Gesandter nach Rom 181.
Nevers, Hervé von, VII, 433.
— Wilhelm von, II, 115; geht nach Asien 139; belagert Iconium 141; wird von den Turkopulen überfallen und gelangt hülflos nach Antiochien 142.
Nicäa I, 90; Lage 140; wird vom Kreuzheer umlagert 141; belagert 142, 147, 149; wird für den Kaiser Alexius durch Butumites eingenommen 150, 165; III (1), 165, 168; Herzogthum V, 359, 361, 390; VII, 440.
Nicephorus I, 10.
— Bryennius II, 349.
Nicetas, Choniates, Schilderung desselben von den durch die Franken in Constantinopel verübten Gräueln V, 311; Schicksale desselben 312; Flucht 314; dessen Beschreibung der von den Kreuzfahrern zerstörten Kunstwerke, Blg. 12; IV, 73.
Niclot, Herzog der Obotriten III (1), 259; beschießt Lübeck 260.
* Nicosia IV, 212; VI, 544.
Nigelli, Robert, IV, 455.
* Nikiz IV, 91.
Nikolaus, Bischof von Myra, (Gebeine) II, 193.
— Bischof von Rhegium VI, 390.
— Bischof von Tusculum VI, 361.
— III., Papst VII, 657, 683.
— IV., schickt Schiffe und Geld nach dem heiligen Lande VII, 709; fordert vergebens zur Hülfe für das heilige Land auf 778; sendet Schiffe nach Cypern 779; stirbt 780.

Nikolaus, ein Knabe, führt eine Menge Knaben nach Italien VI, 78.
— Graf von Ungarn IV, 270.
— päpſtl. Legat VII, 783.
— Patriarch von Alexandrien VI, 374
— Patriarch von Jeruſalem VII, 727; ſendet Botſchafter an den Papſt 729; ermahnt zur tapfern Vertheidigung von Ptolemais 756; ertrinkt 764.
— von Laulain V, 218.
— von Maully V, 137; VI, 11.
— von Ptolemais VII, 242.
— von Warangeville, der Heilige VII, 348.
* Nikomedien, Verſammlung der Kreuzfahrer daſelbſt II, 125; V, 360, 461
* Nikopolis, Emmaus I, 269.
Nikudar VII, 682.
Nikus, Zelt I, 195.
Nil, Steigen und Fallen deſſelben VI, 3; Lauf deſſelben 185.
Nilpferde VI, 190.
* Niſſa I, 80, 84, 86; IV, 64.
* Nixandria II, 68.
* Noailles II, 326.
* Node II, 615.
* Nordhauſen VI, 388.
Nodſchmeddin Mohammed Ebn Iskail VII, 209.
* Noman II, 265
* Nonancourt IV, 147, 148.
Normandie, Zuſtand derſelben unter Robert II, 29.
Normannen, ziehen mit Begeiſterung in den erſten Kreuzzug I, 66.
Norwegiſche Kreuzfahrer II, 218; erobern Compoſtella 219; helfen Sidon belagern 221.
* Norwich IV, 150.
* Nuara II, 687.
Nur II, 101.
Nureddin, Sohn Zenki's, erhält Haleb II, 740; nimmt Edeſſa ein 742; zerſtört es 745; große Macht deſſelben III (1), 198, 245; bricht in das Fürſtenthum Antiochien ein (2), 3; ſchließt einen Anſtandfrieden mi
ſten III (2), 5; ber
der Stadt Damaſcus
ſeinen Sitz verlegt; f
fenſtillſtand mit Bald
41; beginnt aufs neu
42; belagert Paneas
fällt Balduin III. 44
Belagerung von Pan
erkrankt 48; rüſtet ſich
52; belagert Suets m
Balduin geſchlagen 5
mit Manuel Waffenſt
giebt die gefangenen
64; ſchickt Schirkuh
ten 83; geräth in G
gen zu werden 90; b
rem 91; erſtürmt es
ein Heer aus, das
kuh nach Aegypten g
rennt Krak 151; ſuch
Nureddin Ali, ſ. Ma
ſur Nureddin Ali.
* Nürnberg, Hoftag
(1), 92; Fürſtentag
Nuwian, Tſcherpeh V

O.

Oberkammerherr
reichs Jeruſalem, G
ſelben I, Vlg. 32.
* Ochſenthal II, 68
Octavian, Biſchof v
161.
Oberiſius II, 310.
* Odiama VI, 172.
Odo, Abt von St. I
16.
— Cardinal VII, 211.
— Herr von Gibelet V
— Herzog von Aquita
— Herzog von Burgu
129.
— von Chamlite, ſ. Ot
lite.
— von Chateauroux,
Tuſculum, predigt
das Kreuz VII, 19.
— v. Deuil, Mönch II
— von Montbeliard,
Königreich Jeruſalem
— v. Oſtia, päpſtl. Leg

riefen die mogolischen Chri-
dem römischen Papste gehor-
zu seyn VII, 87; spricht den
ischen Erzbischof von Cypern
Banne los 88; tauft einige
ienen 89; weiht die Moschee
amiette zu einem christlichen
pel 112; bleibt in Damiette,
nd des Zugs nach Kahirah
beschließt, sein ganzes Geld
Befestigung der Vorstadt von
mais zu verwenden 344.
on St. Amand, s. Otto von
Amand.
ler, Markgraf von Steyer-
III (1), 82.
lia II, 682.
t zum Ausbrüten der Hüh-
er VI, 190.
rg vor Jerusalem I, 287.
, Abt von Lucedio V, 134,
251.
s von St. Cheron V, 207,

gaimisch VII, 308.
elair VII, 262.
Fareseddin VII, 229, 234,

des Sigris von Wicke Sohn
218.
(Hulaku) VII, 404.
a VI, 175.
rius, Scholasticus der Kir-
zu Cöln, apostolischer Legat,
gt das Kreuz VI, 99; ver-
den Sultan Kamel zur An-
ne des christlichen Glaubens
ewegen 358.
er, Sohn des Königs von
and VI, 209.
Jussy II, 11.
Rochefort, nimmt das Kreuz
113.
Termes VII, 331; bleibt
der Heimfahrt in Cypern zu-
347; unternimmt eine zweite
erfahrt 472; kämpft bei Sa-
535; kommt im Lager bei
is an 560, und wallfahrtet
dritten Male nach dem hei-
Lande 612.
, arabischer Schriftsteller und
fengefährte Saladin's IV,
333, 445; entwirft die Urkunde des Friedens zwischen Saladin und Richard IV, 569; Bericht über die Schlacht bei Ptolemais, Blg. 86.
Omar, Befehlshaber von Ezaz II, Blg. 12.
— Prinz VII, 129.
— zweiter Chalife I, 21.
— Thakieddin IV, 261.
Ommazaden I, 22.
Opizio, griechischer Patriarch von Antiochien VII, 636.
* Oporto VI, 166.
Opus, Andronicus III (1), 120.
* Oraiba II, 467; III (2), 111.
Orel, s. Folker.
Oremigius, Graf, VI, 273.
* Orestias V, 350; s. Adrianopel.
Orestus I, 31.
Organa VI, 35.
* Orleans I, 31; VI, 49; VII, 294.
Orogo von Merlu IV, 32.
Orontes I, 172, 174, 178; II, 237, 668.
Orseoli II., Peter II, 191.
Orthok I, 44; wird von den Aegyptern aus Jerusalem vertrieben 273, 277.
Ortlieb, Bischof von Basel III (1), 254.
* Orvieto VII, 633.
Osman Alasis VI, 237.
* Oschmum VI, 327, 339; VII, 135.
* Oschmunein III (2), 105, 106; VII, 135.
Ospiard IV, 500.
* Ostia (Hostia Tiberina) IV, 160; VI, 177.
* Ostraven IV, 109.
* Ostuni VI, 505.
Otho de Fossa IV, 270.
Otto, Bischof v. Freysingen, nimmt das Kreuz III (1), 82; wird Heerführer eines Theils von Conrad's Heer und zieht nach Ephesus 158; sein Heer wird fast vernichtet 261.
— Bischof v. Regensburg I, 39.
— Markgraf von Brandenburg, nimmt das Kreuz V, 16; wird

von seinem Gelübde entbunden V, 16; wallfahrtet nach dem gelobten Lande 58.
Otto, Markgraf v. Brandenburg VII, 483.
— v. Chamlite, nimmt das Kreuz V, 133; stiftet Parteyung zu Zara 194; kämpft gegen die Griechen 207; nimmt Theil an der Belagerung von Constantinopel 212; unternimmt einen Streifzug nach Philea 269; stirbt 327.
— v. Chatillon VI, 264.
— v. Dampierre V, 194.
— v. Grandisson (Otes de Grauntson), wird vom König Eduard von England nach dem heiligen Lande gesandt VII, 727; entflieht aus Ptolemais 762.
— v. Meran VI, 131.
— v. Montfaucon II, 683.
— v. Pransinges IV, 437, 479.
— v. St. Amand, Großmeister der Templer III (2), 45, 152, 185; stirbt 193.
— v. Scheyer II, 118.
Ottobonus von Sanct Hadrian, Cardinal, geht als päpstlicher Legat nach England VII, 500; wird Papst 646.
Ottocar, König v. Böhmen VII, 634.
* Otranto VI, 426.
* Otrar (Faraba) in Turkesthan I, 275.
* Orefer IV, 604.

P.

Pablanes III (1), 164.
Paganus, Kanzler II, 458, 500, 501.
— von Montdidier II, 546.
— von Sarudsch II, 298.
Pagratiden VII, Blg. 36.
Pakuran VII, Blg. 50.
Palear, Walther v., VI, 352.
* Palermo VII, 581.
* Palmer III (2), 241.
* Palmyra III (2), 168.
* Palus I, 105.
Pandulph, Bischof von Norwich VI, 315.
* Paneas (Dan, Banias [illegible] nas, Cäsarea Philippi, [illegible] Valenia, Valence) II, [illegible] von Ismael erobert 613, [illegible] sten und Damascenern [illegible] 687; wird den Christen [illegible] ben 690; von Nureddin [illegible] III (2), 43; von Sa[illegible] bert IV, 237; VI, 236, [illegible] VII, 328.
Panhypersebastus II, [illegible]
Pankratius, ein Grieche, [illegible] Balduin, an den Euphrat [illegible] ben I, 165; erhält von [illegible] ben die Burg Ravendan, [illegible] verrathen und wird aus [illegible] Gefolge verwiesen 166, [illegible] von Herzog Gottfried [illegible] 235, 299.
* Paurace II, 138.
Pantaleo, Vitalis VII, [illegible]
Pantaleon, griechischer [illegible] von Constantinopel VII, [illegible]
— Jakob, Patriarch von [illegible] s. Jakob Pantaleon.
* Paphos II, 151.
Pannucomites, Nicetas II, [illegible]
Paramum III (1), 164.
* Paris, Kloster im [illegible] 309.
Paröken VII, 366.
* Parthenay III (1), 25.
Pascha von Riveri III (2), [illegible]
Paschalis II., Papst, [illegible] zum Kreuzzuge auf II, 115; [illegible] Streit mit Heinrich V. 567.
Passagium I, 16; [illegible] VII, 354; Augusti VII, [illegible] Martii I, 410; V, 162; VII, 354; Paschae V, 162; VII, 354, S. Joannis Baptistae I, 410; VII, 354; vernale I, [illegible] V, 162; VII, 354.
Passelar IV, 390.
* Passepoulain VII, 326.
Paul, römischer Graf VII, [illegible] 653.
Paul's Quelle I, 174.
Paulinus, genuesischer [illegible] VII, 715.
Payen, Mundschenk II, 616.
Payens, Herr des Landes [illegible] des Jordan III (1), 237.

ch III (1), 78.
ndez, Don, Sohn des
kob von Arragonien
Arragonien VII, 684.
, 105; V, 359.
Galyani, Biſchof von
rdinallegat, kommt in
ei Damiette VI, 209;
erſte Leitung ſich an-
ordnet Faſten an 219,
läßt Damiette ſtürmen
bält die Muthloſen
ckkehr ab 267; nimmt
in 287; hält daſelbſt
ug 292; bemüht ſich,
ihrer zur Fortſetzung
zu bewegen 305, 318;
em Heere nach Schar-
; wird eingeſchloſſen
ſich unter großem Ver-
543; ſchließt Frieden
nach Rom 366; thut
Boemund in den Bann
als päpſtlicher Legat
ntinopel VII, 432.
a I, 125.
n m I, 120, 147.
imund I, 255, 263.
n II, 409; Schlacht
.
Walther, VI, 616.
13; III (1), 127; V,
raf v., II, 328.
Herrmann von, VI,
raf IV, 509.
Abt von, V, 105,
Einbruch der Mogolen
., 405.
VI, 396.
olomäus, Geiſtlicher
rovence, erzählt von
en des Apoſtels An-
3: veranlaßt die Auf-
heiligen Lanze 215;
Biſchof von Mâcon VII,
n Raab VI, 130.
n Toul IV, 70.
Peter, Biſchof von Tripolis VII, 317, 653, 707.
— Cardinalbiſchof von Oſtia VII, 615.
— Cardinal, Presbyter der heiligen Cäcilia V, 68.
— der Ehrwürdige, Abt v. Clugny III (1), 59.
— der Einſiedler, aus Amiens, wallfahrtet nach Jeruſalem I, 47; erhält vom Patriarchen Simeon Auftrag, Hülfe für Jeruſalem zu erflehen, und geht nach Europa 48; reiſt durch Italien und Frankreich 49; wird Anführer eines Heeres 74; zieht mit demſelben aus Lothringen aus 78; predigt zu Köln 79; geht durch Deutſchland nach Ungarn 81; erobert Semlin 82; gelangt nach Niſſa, unglücklicher Vorfall daſelbſt 84; geht nach Conſtantinopel 88; fährt nach Bithynien 89; kehrt nach Conſtantinopel zurück 90; vereinigt ſich mit dem großen Kreuzheere 137; verläßt muthlos bei Antiochien das Heer, wird aber von Tankred zurückgebracht 184; unterhandelt mit Korboga 217; muntert das Volk zur Ausdauer bei der Belagerung von Jeruſalem auf 287; wird ſehr geehrt nach der Einnahme von Jeruſalem, kehrt in ſeine Heimath zurück und ſtiftet ein Kloſter zu Huy 298; in welchem er begraben wird 299; II, 7
— Cantor V, 93, 94.
— Erzbiſchof von Bourges III (1), 34.
— Erzbiſchof v. Cäſarea VI, 536.
— Erzbiſchof v. Lyon II, 705.
— Graf von Alençon, Sohn Ludwig IX., VII, 344; nimmt das Kreuz 506; bewacht das Lager bei Carthago 569.
— Graf von Auxerre, wird vom Papſt Honorius als Kaiſer von Byzanz gekrönt VI, 129; VII, 434; ſtirbt 434.
— Graf von Bretagne, gelobt die Kreuzfahrt VII, 20; wird bei Manſurah verwundet 166; an-

terhandelt mit den Saracenen wegen Auslöſung der gefangenen Barone VII, 218; ſtirbt 249.
Peter, Herzog v. Bretagne VI, 377, 582, 586.
— Patriarch v. Antiochien VI, 36.
— Patriarch von Jeruſalem VII, 783; Anordnungen deſſelben wegen einer Kreuzfahrt 1316, Blg 31.
— Rabbi III (1), Blg. 14.
— Ritter aus Gascogne IV, 500.
— Stiftsherr aus Lincoln III (1), 48.
— Templermeiſter VI, 169.
— v. Albenejo VI, 320.
— v. Alphia II, 341.
— v. Amiens, nimmt das Kreuz V, 114; ſtirbt 384.
— v. Avalon VI, 556; VII, 138.
— v. Blois IV, 9, 608.
— v. Bourbonne VII, 263.
— v. Bracieuel V, 174.
— v. Capua, Cardinal V, 67, 68, 71, 88; ſpricht über Philipp Auguſt den Bann aus 93, 159, 332, 343; bemüht ſich vergebens die antiochiſchen Händel beizulegen VI, 18, 22, 26
— v. Condet VII, 552.
— v. Corbeil VI, 94.
— v. Courtenay III (2), 194; VII, 263.
— v. Dreux, Mauclerc, nimmt das Kreuz VI, 564.
— v. Evreux VII, 551.
— v. Froiville V, 383; VI, 12.
— v. Hexham VII, 707.
— v. Montaigu, Großmeiſter der Templer VI, 256.
— v. Narbonne, Biſchof von Apamea I, 239.
— v. Nemille VII, 166.
— v. Piſa III (1), 97.
— v. Pontmoulin VII, 277.
— v. Stadenels I, 158.
— v. Tarantaſia, Erzbiſchof v. Lyon VII, 645.
* Petra Deſerti II, 616; III (1), 210.
* Petralla III (1), 43.
Petrarca VII, 985.
* Petrium V, 224, 229.
Petronille III (1), 38.
Petrus de Vinea, Kanzler Kaiſers Friedrich VI, 552; 25, 392.
— Johannes, VII, 654.
— de Ruſta. V, 106.
Petſchenegen II, 333.
Pezeas II, 275.
Pfeffer, vergifteter VII, 8.
Pfundleben I, 335.
Phule I, 285.
* Pharamia III (2), 128.
* Phare VI, 166.
* Philadelphia IV, 105.
* Philea V, 264.
Philippa, Tochter des Grafen Heinrich von Champagne VI, 1.
Philipp, Auguſt, König von Frankreich, kommt mit dem König Heinrich von England zuſammen IV, 7, 8, 11; nimmt das Kreuz 12; verordnet die Erhebung des Saladins-Zehnten 20; nimmt die bedrängten Grafen Raimund gegen Richard von Poitou in Schutz 29; beſchädigt die engliſchen Lande 30; wofür ihm der König von England Krieg ankündigt; kommt bei Giſors mit Heinrich zuſammen 33; ſeine Lehnsleute legen die Waffen nieder 35; kommt nochmals zu Bonmoulin mit Heinrich zuſammen 38; dann bei la Ferte Bernard 41; beginnt den Krieg 42; nimmt Mans ein, zieht in Tours ein 44; ſchließt Frieden 45; beſchwört den Kreuzzug 146; berathet ſich mit Richard 147, 148; ſetzt die Beſtimmungen über die Ordnung im Heere feſt 152; geht nach Sicilien 154; nach Meſſina 155; Mißhelligkeiten mit König Richard 165; erläßt mit Richard Verordnungen zur Erhaltung guter Sitten 175; Neue Mißhelligkeiten mit Richard 182; ſchließt einen Vertrag mit ihm 193; verläßt Sicilien 194; kommt in das Lager der Chriſten vor Ptolemais an 197, 323; nimmt Theil an der Belagerung 326; wird in

delferſüchtig IV, 334; ſtürmt
tadt 337, 341; begünſtigt
arkgrafen Conrad 345; macht
liche auf Cypern 347; zieht
lemais ein 366; ſchlichtet
lichard den Streit zwiſchen
), Markgrafen von Tyrus
Zeit König von Jeruſalem
erläßt Ptolemais 376; geht
dom und in ſein Reich zu-
77; greift die Normandie
s er hört, daß Richard ge-
iſt 606; Brief deſſelben an
erzog von Oeſtreich, Blg.
eräth in verdrießliche Händel
m Papſt Innocenz III. V,
iftet ein conſtantinopolita-
Collegium 343; fordert
ärmeriſchen Knaben auf,
m Vorhaben eines Kreuz-
hzulaſſen VI. 74; beſtimmt
ierzigſten Theil aller Ein-
ſeines Reichs von einem
zur Unterſtützung des hei-
Landes 102; ſtirbt 373;
Verordnungen zu Gunſten
reuzfahrer Blg. A.
p, Biſchof von Beauvais,
das Kreuz IV, 12; Feld-
tanne eines zahlreichen Heers
Normandie 31.
er Ludwig VII. III (2), 194.
der König V, 152, 154; 175.
Schöne, König von Frank-
VII, 788.
leſſiz VI, 19.
dritte Sohn des Fürſten
und von Antiochien, ver-
ſich mit Iſabelle, Tochter
von Armenien VI, 363;
Blg. 52.
ſchof von Bourges, gelobt
reuzfahrt VII, 20.
von Flandern und Ver-
ls, trifft zu Ptolemais ein
, 172; ſeine heimlichen
ſcheitern 174, 175; geht
landern 183; nimmt das
IV, 12; geht nach Meſ-
88; kommt im Lager vor
mais an 325; ſtirbt 335.
von Namur VII, 434.
von Segni VII, 393.
Philipp III., König von Frankreich, Sohn Ludwig IX., nimmt das Kreuz VII, 506; erkrankt 662; wird im Lager vor Tunis zum König ausgerufen 584; ſchlägt die Sa-racenen 570; unterhandelt mit dem König von Tunis 573; ſchließt mit ihm Friede 571; ſegelt nach Tapani 581; verſchiebt die Kreuz-fahrt 582; geht über Rom nach Frankreich 583; ſendet Armbruſt-ſchützen nach Ptolemais 613; be-willigt dem Papſt ein Darlehn zur Ausrüſtung einer päpſtlichen Miliz 626; erneuert ſein Verſprechen, die Kreuzfahrt zu vollziehen 644.
— IV., lehnt das Anſuchen des Papſtes um Unterſtützung des heiligen Landes ab VII, 712.
— Prior der Dominicaner VI, 572.
— von Eglis VII, 551.
— von Ibelin VI, 454; VII, 665.
— von Kaftan VI. 543.
— von Montfort VII, 199, 220; ſchließt ein Bündniß mit Sultan Bibars 488.
— von Mont d'Or II, 344.
— von Nanteuil VI, 693; VII, 78.
— von Neapel III (2), 144.
— von Neapolis II, 724.
— von Toucy VII, 301.
— von Trole VI, 549.
* Philippopolis III (1), 113, 115; IV, 74; zerſtört 94; V, 352, 361.
Philokallus V, 274.
* Philomelium I, 211; II, 141, 146; IV, 116, 117.
* Philopation, wird von den Deutſchen verwüſtet III (1), 130; V, 232.
* Philomium II, 141.
* Philopoli I, 111.
* Philon (Axares) VII, 405.
* Phönicien, von Erdbeben er-ſchüttert III (2), 134.
Phroneſium II, 334.
* Phrygien I, 157.
* Piacenza, Kirchenverſamm-lung daſelbſt I, 50.
* Picquigny II, 420.
* Pisa VII, 437.
* Pitrilium (Petra) III (1), 127.

Pilet, Raimund I, 232, 284.
Pilger, durch Geſetze begünſtigt I, 9.
* Pilgerberg II, 199, 202; VII, 706.
Pinocenarii I, 83.
Pincennaten I, 131.
Pinkenni, Vicedom von IV, 543.
* Piombino VI, 175.
Piractus von Tell-Aminiah II, 299.
* Pirano V, 166.
* Piſa II, 191, 193; Kirchenverſammlung III (1), 26.
Piſaner, beunruhigen die afrikaniſche Küſte I, 28; handeln mit dem Morgenlande 191; kämpfen mit den Genueſern IV, 473; nehmen Theil an dem Kriege der Venetianer und Genueſer im gelobten Lande VII, 396.
Piſtophorus II, 398.
Pizita, Graf von, VI, 351.
Placentia, Königin von Cypern VII, 398.
* Plains, des, (de Planis) IV. 427, 436, 459.
Plazarius VII, 365.
* Pocmanion V, 360; Schlacht VII, 435.
* Poitou, Kirchenverſammlung III, 328.
Poix, Graf von, I, 61.
* Pola V, 144.
Polo, Marco, Erzählung von den Aſſaſſinen II, 249.
Polycarpus, Meiſter der Templer VII, 744, 761.
Ponce von Grancey VI, 209.
* Pontigny VII, 58.
Pontius, Abt von Clugny II, 491.
— Abt von Vezelay III (1), 53.
Pontius, Graf von Tripolis, wird mit Cäcilia, Tochter des Königs Philipp, Wittwe Tankred's, verlobt II, 302; nimmt Raſania ein 527; wird bei Rugia von Fulco geſchlagen 604; von Zenki in Barin belagert 605; getödtet 613.
— von Baladun I, 215.
* Pontoiſe VII, 21.
Porcus, Wilhelm VI
Poppo, Graf von Ha 69.
* Porphyria II, 69
* Porto fino, (Portus IV, 160.
* Porſey IV, 31.
* Port de Seigne V,
Posturium VI, 135.
Pratellis, de, IV,
Preudhomme IV, 52
Pribizlav, Obotriten
* Privas III (1), 87,
* Probaton IV, 91.
Probus, Abt I, 10.
* Propontis I, 112;
Proſuch, Feldherr III
Protoſebaſtus II,
Protoſpatarius II,
* Prunſenum IV, 76.
* Ptolemais (Akka), duin belagert II, 19 duin übergeben 196; der Könige und Ba III (1), 236; von S genommen III (2), 292 König von Jeruſalem. 253; Lage 256; wird ſten übergeben 360, Gefechte daſelbſt zwiſ ſaneru und Genueſern vom Markgrafen Con 473; von einem Erdb geſucht VI, 6; Seu dem Interdicte belegt eigentlicher Sitz des Jeruſalem 515; Sch bitterter Parteien VI wig IX. läßt die M beſſern 285; Sitz des richtshofs 357; Beſi Venetianer daſelbſt 3 Kämpfe der Venetian nueſer 396; Kämpfe orden des Tempels tals 400; von Bibl 462; kommt unter ſa mäßigkeit 661; wird rich, König von Cypr nommen 665; von Aſchraf belagert 736; und Pracht daſelbſt 740; beſtürmt 751, 7

II, 761; angezündet und
0.
III (1), 205.
I II, 136.
enor V, 360.
i (Burgas, Arkadiopo-
12.
Eberhard von, I, 209.
ianne III (1), 175.
ot.
of von, verordnet ein
Faſten I, 185.
II VI, 426.
V, 354.
7. 135.
Firus, Renegat, knüpft
und ein heimliches Ein-
an I, 183, 198; II,
übergiebt demſelben An-
200, 201; II, Vlg. 38.

R

II, 198.
piert II, 483.
IV, 39.
VII, 83.
Marcus VII, 541.
322.
Nikolaus VII, 472.
II, 170.

R

ydor) IV, 88.
, 616.
ter, Berge mit 2 Gip-
16.
417.
II (1), 244.
s III (2), 225.
ani VI. 404.
Biſchof von Bethlehem
07.
on Cheſter II, Vlg. 47.
ei IV, 171.
Judenverfolger III (1),

iſcher Graf I, 36.
von Antiochien II, 636;
ne Pläne deſſelben 692;
693; Unregelmäßigkeit
bl 694; gerath in Streit
mit dem Papſt und dem Patriar-
chen von Jeruſalem II, 697; mit dem
Stiftsherrn ſeiner Kirche 699;
muß nach Rom reiſen 700; wird
vom Herzog Roger von Apulien
gefangen 701; empfängt vom
Papſte das Pallium 702; kommt
nach Syrien zurück 703; geht
nach Antiochien 704; wird auf
einer Synode zu Antiochien ſei-
ner Würde entſetzt, entweicht nach
Rom und kommt durch Gift
um 709.
Radulph von Akon II, 384.
— von Clermont IV, 335.
— von Coucy, tritt die Pilgerfahrt
an VI, 578; fällt im Kampfe
VII, 157.
— von Craon, Meiſter der Templer
II, 682.
— von Cuscy IV, 543.
— von Fontenellis II, 501.
— von Hauterive IV, 282.
— von St. Marien IV, 455.
— von Mauleon IV, 552.
— von Soiſſons VI, 606, 624.
— von Vernon VII, 160, 206.
* Rafaniah II, 385; vom Gra-
fen Pontius von Tripolis bela-
gert und eingenommen 527.
Rafediten VII, 406.
* Rahaba II, 521, 571.
* Ral II, 621; Vlg. 27.
* Raja I, Vlg. 7.
Rajis I, 313.
Raimund aus Flandern II, 145.
— Berengar, Graf von Barcelona
und Provence wird Templer II,
562.
— Capellan I, 215, 216.
— von Toulouſe oder St. Gilles
nimmt das Kreuz I, 55, 73;
geht durch Italien, Iſtrien, Dal-
matien 129; leiſtet Alexius den
Lehnseid nicht 133; wird aber
von demſelben gewonnen 136;
kommt vor Nicäa an 142; ſprengt
einen Thurm 146; ſiegt bei Do-
ryläum 156; erkrankt 158; nimmt
Theil an der Belagerung von An-
tiochien 176; überfällt türkiſche
Reiter 186; beſetzt das neuerbaute
Kaſtell bei Antiochien 193; baut

noch ein Kastell I, 194; erhält die heilige Lanze 216, zieht gegen Marra 242; ladet zu Berathschlagungen wegen des Zugs nach Jerusalem ein 246; zündet Marra an 248, und zieht nach Kafartab 249; entgeht mit Mühe einer Gefahr 252; belagert Arka 253; geräth in Zwietracht mit den andern Fürsten 256; zeigt sich freigebig 259; nimmt Theil an der Belagerung von Jerusalem und lagert sich auf dem Berge Zion 280; dringt in Jerusalem ein 294; schlägt die Annahme der Königswürde aus 302; ist unzufrieden mit der Wahl des neuen Königs von Jerusalem 305; tritt die Pilgerfahrt an den Jordan an 306; wird nur mit Mühe bewogen die Sache des heiligen Landes nicht zu verlassen II, 6; zieht gegen Askalon 7; ermuntert, aus Erbitterung gegen Gottfried, die Muselmänner zum Widerstande 17; versöhnt sich mit Gottfried 18; will die Rückkehr in die Heimath antreten 19; beschließt in Syrien zu bleiben 23; schlägt zum zweiten Male die Krone von Jerusalem aus und geht nach Constantinopel 70; zieht mit einem neuen Kreuzheere 125; erregt den Argwohn der neuen Wallbrüder 127; kämpft tapfer gegen die Türken 128; wird Anführer der Turkopulen und Provenzalen 133; wird in der Schlacht von den Türken umringt und von Stephan von Blois befreit 135; verläßt heimlich das Heer 136; geht nach Constantinopel 138; kommt nach Syrien, erobert Tortosa und macht sich zum Herrn derselben 150; belagert Tripolis 198, 258; stirbt auf dem Pilgerberge 199; über die Verwandtschaft der Grafen von St. Gilles Blg. 12.

Raimund, Graf v. St. Gilles, geräth in Fehde mit dem Grafen Richard von Poitou IV, 25; beraubt Kaufleute aus Poitou 26; als Richard sein Land verheert, ruft er den König von Frankreich [illegible] Hülfe 28.

Raimund, Graf von [illegible] VI, 567.

— Graf von Tripolis, [illegible] Tod seines Vaters [illegible] 614; kämpft gegen Zenk[illegible] wird gefangen 645; [illegible] 651; von Assassinen [illegible] (2), 17.

— Graf von Tripolis, des [illegible] gen Sohn, erhält die Huld [illegible] der Barone III (2), 17, [illegible] gegen Nuredin 91; wird [illegible] gen 92; nach achtjähriger [illegible] genschaft durch Lösegeld [illegible] 155; wird Reichsverweser [illegible] Jerusalem nach Amalrich's [illegible] 157; schlägt den Schamsch[illegible] lah 169; kümmert sich [illegible] das Reich 170; faßt gegen [illegible] duin IV. heftigen Groll 201, [illegible] von Balduin IV. zum [illegible] verweser ernannt 241, 243, [illegible] sich des Reichs mit Eifer an [illegible] begleitet den Leichnam des [illegible] Königs Balduin nicht nach [illegible] rusalem 250; wird vom [illegible] schall Joscelin hintergangen [illegible] ruft Saladin zu Hülfe, [illegible] König Veit ihn bedroht 25[illegible] versöhnt sich mit Veit 272; [illegible] vom Kampfe mit Saladin [illegible] flieht in der Schlacht bei [illegible] 286; stirbt 294.

— Pellez (Piletus) I, 255, [illegible]

— Prinz von Antiochien [illegible] Theil an der Belagerung von [illegible] rum IV, 498, 500.

— von Agiles, Kanonicus von [illegible] I, 131, 257.

— von Antiochien, der zweite [illegible] des Grafen Wilhelm von [illegible] tou, wird zum Fürsten von [illegible] tiochien gewählt II, 607; [illegible] nach Antiochien und übernimmt das Fürstenthum 635; [illegible] sich mit Constantia 637; sein [illegible] rakter 639; zieht dem [illegible] Fulco nach Monsferrandus [illegible] Hülfe 648; kämpft gegen die [illegible] chen 655; leistet dem Kaiser [illegible] hannes den Lehnseid 656; [illegible]

gint die Feindſeligkeiten wider die Muſelmänner II, 658; flieht 667; entfernt durch Liſt den Kaiſer Johannes aus Antiochien 679; verfolgt den Patriarchen Radulph 703 ff. zeigt ſich aus Eigennutz gegen den König Ludwig VII. gefällig III (1), 225; rächt ſich boshaft, da ihm ſein Plan nicht gelingt 227; überfällt Nureddin's Heer bei Apamea und ſtirbt den Märtyrertod (2), 3.

Raimund von Provence nimmt Albara ein I, 239.

Rainald, Biſchof von Oſtia VII, 393.

— Biſchof von Chartres nimmt das Kr[illegible]z IV, 12.

— Fürſt von Sidon II, 613; III (2), 193, 265; flieht in der Schlacht bei Hittin 286, 295; will Tyrus übergeben IV, 224; flieht heimlich 225; übergiebt Belfort 247; geht als Abgeordneter des Markgrafen Conrad ins türk. Land 446.

— Herzog von Spoleto VI, 427; wird Reichsverweſer 452.

— von Argenton VI, 560.

— von Chaiſa, Stadthauptmann von Jeruſalem VI, 521, 536.

— von Chatillon I, 823; III (2), 19; vermählt ſich mit Conſtantia, der Wittwe Raimund's von Antiochien 32; wird Fürſt von Antiochien und übt empörende Grauſamkeit gegen den Patriarchen v. Antiochien 33; greift die Inſel Cypern an und verwüſtet ſie 55, 58; demüthigt ſich vor dem Kaiſer Manuel 60; unternimmt einen Zug in die ehemalige Grafſchaft Joscelin's 66; wird gefangen 67; wird frei 176, 185; wird zum Führer des Heeres und Reichsverweſer ernannt 176; ſiegt bei Ramla über Saladin 186; bricht in Arabien ein 205; unternimmt einen kühnen Zug nach Ailah 222; wird von Saladin in Krak belagert 235; bricht den Waffenſtillſtand 264; wird bei Hittin gefangen 287; von Saladin getödtet 289.

Rainald von Dampierre, nimmt das Kreuz V, 113; wird gefangen VI, 44.

— von Mareſch III (2), 3.

— von Menoncourt VII, 161.

— (Reinhard) von Montmirail, nimmt das Kreuz V, 112; geht nach Syrien 179, 191; VI, 12; nach Conſtantinopel 382.

— von Toul I, 158, 177; II, 11.

— von Vichiers VII, 132, 251, 264.

Rainer der Braune II, 344.

— von Brus, verliert Paneas II, 613; erhält es wieder 690.

— von Marum IV, 435.

Rainold, Anführer der Deutſchen und Italiener I, 89; Verräther 91.

Rainulf, Graf von Cheſter VI, 209.

Rais I, 313.

* Rakkah, Schlacht II, 261, 528.

* Rama II, 41; Schlacht 155.

Rambald, Graf von Amacy I, 129.

* Rame VII, 608.

* Ramla I, 40, 268; wird an die Chriſten übergeben II, 8, 10; von den Heiden verbrannt III (2), 185; Schlacht 186, 188; s. Gibars erobert VII, 493.

Rangardis II; Vlg. 12.

Ranulf von Glanville IV, 30; 162, 283.

Raoul v. Coucy, gelobt die Kreuzfahrt VII, 20.

* Rapallo IV, 160.

Rapoto von Stain V, 55.

* Ras alma VI, 147.

Ras al-ain, Brunnen (Recordana) II, 504; IV, 298; VI, 144, 468.

* Raſaline II, 687.

Ras el ain (Raſeline) Gränzort III (2), 209.

Raſcheb II, 623, 624.

* Raſchid VI, 186.

— Eunuch VII, 199.

Raſchideddin VII, 412.

* Raſelraſit III (2), 207.

Raſpo, Heinrich VII, 30.

Raub, Strafe desſelben im heiligen Lande II, 491.
* Raudah VI, 604.
* Ravendel (Ravendel) I, 156, 285
* Ravenna II, 127.
* Ravenelle IV, 64.
* Ravi VII, 134.
Ravart IV, 214.
* Ravi VII, 135, 133.
* Ravlei II, 141, 146.
* Ravardana (Ruad el ein.
* Regensburg, Versammlung der deutschen Landherrn III (1), 61; Versammlung der deutschen Kreuzfahrer 92; Reichstag IV, 54, 55.
Reginald von Mailand IV, 164.
— von Trenges VII, 351.
Reginbert, Bischof von Passau III (1), 82.
Reichsbeamte des Königreichs Jerusalems I, Anh. 24.
Reinhold von Trages I, 250.
Reinald, Graf von Monçon III (1), 96.
Reiner von Burg II, 501.
Reinfried, Ritter II, 227.
Reinhard, Bischof von Tarent II, 352.
— von Brus, fällt im Kampfe II, 375.
— von Dampierre VI, 12.
— von Montmirail s. Rainald von Montmirail.
— von Trit V, 356; erhält Philippopolis zu Lehn 361, 396.
Reinhold, Graf von Tonnerre, nimmt Theil am Kreuzzuge III (1), 95; stirbt 183.
— Hauptmann der Miliz des heiligen Georg von Lidda II, 653.
— Herzog von Burgund II, 150.
— Ritter II, 194; getödtet 195.
— von Soissons II, 117.
Reliquien I, 11; II, 23; Nachrichten darüber V, 307 ff.
* Remagen III (1), 78.
* Remy IV, 7.
Ribole, Hugo IV, 435.
Richard, Abt von Fleury I, 13.
— Burghauptmann von Marasch II, 298.
Richard, Graf von [illegible]
— Graf von Cornwall [illegible] des Kreuz VI, 3[illegible]; stirbt 60[illegible], geht [illegible] zieht 610; kommt [illegible] meint 612; wird [illegible] Asturien 634; geht [illegible] verläßt und [illegible] 54.
— Cornwall, Sohn [illegible] des Kreuz IV, 10. [illegible] eine Fehde mit [illegible] verwandt 25, geht [illegible] mund, Graf v. Ch[illegible] 29; verwandt Gerhard [illegible] befreundet mit Philipp [illegible] hat Streit mit [illegible] wird in den Bann [illegible] kommt seine Gefangenschaft Boten 46; nach [illegible] Normandie 49; Kampf [illegible] land 143; besiegt [illegible] zog 145; befreit [illegible] ter Ragusa 147, 149; [illegible] Anstalten für das Kreuz [illegible] gibt nach Vaucler 151; [illegible] sina 164; gerath in Mi[illegible] ten mit dem König Ph[illegible] gust und Tankred, Kö[illegible] chien 165; kämpft [illegible] Messina 172; erläßt gro[illegible] lich mit Philipp Augu[illegible] nungen zur Erhaltung [illegible] Sitten 175; schifft sich [illegible] Tankred 177; kommt [illegible] Sunden 190; gerath [illegible] Mißhelligkeiten mit Philipp [illegible] gust 182; kämpft [illegible] helm von Bar 186; [illegible] einen Vertrag mit Philipp [illegible] gust 194; schifft sich mit [illegible] Braut Berengaria ein 19[illegible] Flotte wird von einem [illegible] zerstreut 197; kommt nach [illegible] 198; verlangt vom Kaiser [illegible] Zurückerstattung des Ge[illegible] 203; erobert den Hafen [illegible] masol 204; kämpft 205 [illegible] pfängt den König von Je[illegible] und feiert sein Beilager mit [illegible] rengaria 208; schließt mit [illegible] Friede 210; da dieser aber

welcht, ſo verfolgt er ihn IV, nimmt die Städte und Bur- r Inſel ein 213; läßt den erlieferuden Iſaak in ſil- Feſſeln legen 214; ordnet ngelegenheiten der Inſel biſſt ſich in Famaguſta ein mmt an die ſyriſche Küſte erulchtet ein großes ſara- 6 Schiff 330; hält ſeinen in das Lager vor Ptole- 33; Urtheil Bohaeddin's lichard 333; Spannung illipp Auguſt 334, 339; 335; nimmt thätigen an der Belagerung 341; die Partei des Königs 15; ſucht die Freundſchaft 's 348; zieht in Ptole- 368; ſchlichtet den Streit dem Markgrafen Conrad Weit 372; Charakter deſ- 80; ſein Beiname Löwen- 2; geräth in Streit mit arkgrafen Conrad wegen iſchen Gefangenen 383; ſammt die gefangenen Mu- er ermorden 390; be- die Belagerung von Ak- 95; marſchirt über den elus 398; dann unter be- n Kämpfen nach Cäſarea nterredet ſich mit Malek l 413, 447; ſiegt bei 415; geht nach Joppe nüpft Friedensunterhand- an 439; Unbeſtändigkeit marſchirt nach Baltrubah iebt den Plan, Jeruſalem gern, auf 461; zieht ſich amlah zurück 463; führt zer in die zerſtörte Stadt 464; befreit 1200 ge- Franzoſen 467; baut wieder auf 468; belei- en Herzog Leopold von 470; geht nach Ptole- 74; entſchließt ſich auf ihn aus England heim- 478; läßt dem Mark- Conrad den Befehl über leibleibende Macht anbie- ; giebt ſeine Einwilligung zur Ernennung des Grafen Hein- rich v. Champagne zum König von Jeruſalem IV, 490; belagert Da- rum 497; erobert es 500; be- ſchließt, noch im gelobten Lande zu bleiben 505; verläßt Askalon, um nach Jeruſalem zu ziehen 507; kommt nach Baltrubah 508; überfällt eine ägyptiſche Caravane 515; erklärt ſeine Unluſt, eine Belagerung Jeruſalems zu begin- nen 526; geräth in Zwiſt mit dem Herzoge von Burgund 530; führt das Heer nach Joppe 533; unterhandelt mit Saladin 534; geht nach Ptolemais 537; eilt Joppe zu entſetzen 544; unter- handelt wieder mit Saladin 548; iſt in Gefahr gefangen zu werden 551; ſeine Beſonnenheit und bewunderungswürdige Tapferkeit 558 verhilft ihm zu einem glän- zenden Sieg 559; erkrankt 562; ſchließt Waffenſtillſtand mit Sa- ladin 569; geht nach Chaifa 574; ſchifft ſich zu Ptolemais ein 581; kommt nach Corfu 598; nach Kärnthen 599; nach Wien 600; wird vom Herzog Leopold gefan- gen 601; wird nach Tirenſtein gebracht 602; dem Kaiſer Hein- rich VI. übergeben 603; nimmt von ihm ſeine Krone zu Lehn 609; vertheidigt ſich gegen die Anklа- gen und wird gegen Löſegeld nach langer Haft frei 614; kommt nach England 615; geht nach der Nor- mandie 616; ſtirbt 619.

Richard II., Herzog I, 66.

— Marſchall VI, 449; wird zum Reichsſtatthalter von Je- ruſalem ernannt 524; belagert Berytus 530; geräth in Händel mit den ſyriſchen Baronen 534; hebt die Belagerung von Bery- tus auf 539; überfällt die Cy- prier bei Caſal Imbert und ſiegt 540; geht nach Cypern 543; wird geſchlagen 544; flieht nach Klein- armenien 545; geht nach Tyrus 546; ſegelt von Tyrus ab 623; wird von Balian von Ibelin ge- fangen 625.

Richard, Vetter Boemund's, wird gefangen II, 65.
— von Chamvil IV, 151, 158; 215.
— von Chaumont, nimmt das Kreuz VI, 565.
— von Dampierre, nimmt das Kreuz V, 133.
— von Principaute I, 158.
— von Salerno I, 163.
— von St. Angelo, Cardinal VII, 501.
Richen, Wilhelm I, 283.
Richenza, Gemahlin des Kaiſers Lothar III (1), 19.
Richeza, Schweſter des heil. Anſelm von Canterbury II, 683.
Rieti VI, 391.
Rima, Fluß IV, 103.
Riſil VII, 135.
Ritter, grüner, IV, 226, 235.
Ritterorden, deutſcher, Stiftung deſſelben IV, 316, 318; des heil. Lazarus von Jeruſalem VII, 394; geiſtliche, Entſtehung II, 538; weite Verbreitung derſelben IV, 2; Sittenloſigkeit VI, 574; im heiligen Lande, nach Saladin's Tode V, 4; Streitigkeit derſelben VII, 490.
Rizardo de Brunduſio VII, 666.
Roard, Burghauptmann von Jeruſalem II, 714.
Robert, Biſchof, erſter lateiniſcher im gelobten Lande I, 269.
— Biſchof von Beauvais VII, 73.
— Connetable Boemund's I, 190.
— der Normann, erſteigt nebſt Fulcher von Chartres zuerſt die Mauer von Antiochien I, 200; vertheidigt das Schloß am Brückenthor bei Antiochien gegen Korboga 209.
— der Rothe von Pont d' Ecrepin II, 328.
— Erzbiſchof von Nazareth III (1), 219.
— Graf von Artois, Bruder des Königs Ludwig IX. gelobt die Kreuzfahrt VII, 20; geht zuerſt über den Canal von Aſchmum 154; wird erſchlagen 157.
— Graf von Artois, Sohn Ludwig IX. nimmt Theil zweiten Kreuzfahrt ſeine VII, 542; kämpft bei D
Robert, Graf von Clerm 685.
— Graf von Dreux IV,
— Graf von Flandern, den erſten Kreuzzug I, det bei Dyrrachium ſtet Alexius den Vaſalle zieht von Antiochien ge 254; nach Ramla 26 ſein Land zurück II, widder den deutſchen K rich IV. 24; ſtirbt 25.
— Graf von Naſſau IV,
— Graf von Perche, Kreuz III (1), 95.
— Herzog von der N Nachfolger des Grafe II. von der Normandi fahrt I, 37.
— Herzog von der Norma des Eroberers Wilhel an dem erſten Kreuz I, 71; kommt nach C pel 144; nach Nicäa die ſteinerne Brücke
Jfrim an 171; zieht mund nach Kafartab 2 Theil an der Belagerun ruſalem 280; zieht, am heiligen Grabe ge gen Askalon II, 7; ve auf der Heimfahrt i mit Sibylla, Tochter ſen von Converſana ſich gegen ſeinen Bru rich, vergleicht ſich aber rakter 28; geräth in ſe ders Gefangenſchaft und
— der vierte lateiniſche Conſtantinopel, behaupt mit Mühe auf dem T 389; verliert die Schlac maninum VII, 435;
— Patriarch von Jeruſale ſich nach Joppe VI, 6 nach Ptolemais 645; den ägyptiſchen Emir handelt VII, 243.
— (engliſcher Ritter) IV,
— (normänniſcher Ritter)

ʒ von Altbrück, geht nach
ſochiën II, 298; kämpft bei
ared 428.
n Arſa I, 158, 163.
n Beaumont VI, 307.
n Bone V, 168, 169; 182.
n Brügge IV, 509.
n Corchon V, 107.
n Courtenay VI, 120.
n Craon, der dritte Sohn
nald II. von Craon, Meiſter
Templer II, 666, 683.
n Creſecques VII, 535.
n Curzon, päpſtlicher Legat
92; predigt das Kreuz 94;
tet wider die Albigenſer 96.
n Fulcoy II, 394.
n Joinville V, 124.
n Margath V, 76.
n Mauvoiſin V, 191.
n Meule II, 328.
n Montfort II, 328.
n Mortain II, 86.
n Neuburg IV, 456.
n Paris, Baron aus Fran-
I, 134.
Cardinal Legat II, 162.
n Sablent IV, 174.
n Roncoy V, 361.
n Sabiol IV, 151.
Samblug IV, 158.
n St. Alban, Tempelherr,
Muſelmann III (2), 262.
St. Laudum II, 436.
Sidon II, 299.
Surdeveſle II, 394.
n Turnehem (Tornehain) IV,
; 212, 215.
Twinge VI, 611.
Ver VII, 147, 157.
ja (Edeſſa) II; Blg. 28.
he le Gluy VII, 61, 65.
he de Marſeille VII, 65.
hes VII, 62.
hetaille IV, 411.
, ſchwarze, Auszeichnung der
pitaliter VII, 400.
ert von Meulent II, 84.
heſtol I, 131; V, 362.
an von Haleb I, 224, 276;
bei Kellah geſchlagen II, 63;
Tripolis zu Hülfe 199; er-
wegen ſeines Geizes den
Beinamen Pfennigmann II, 239;
erobert viele Feſten und Burgen
im Gebiete von Haleb und Emeſſa
265; wird bei Artaſia von Tan-
kred geſchlagen 270; wird Herr
von Apamea 273; verletzt das
Bündniß mit Tankred 287; wird
zu einem nachtheiligen Frieden
mit Tankred gezwungen 292;
vereitelt die Unternehmungen ei-
nes muſelmänniſchen Herrs 294;
ſchließt ſich wieder den Muſel-
männern an 301; ſtirbt 377;
Blg. 27.
Roffrid von Benevent VI, 442.
Roger Borſat, ſ. Borſat.
— de Sacy IV, 453.
— de Satheye IV, 543.
— du Moulin, Großmeiſter des
Hospitals III (2), 251, 253,
267; ſtirbt 269.
— Fürſt, wird Verweſer des Für-
ſtenthums Antiochien II, 302;
vereinigt ſich mit Togthekin, um
gegen den Emir Akſonkor zu ſtrei-
ten 385; verſammelt zu Rubea
ſeine Dienſtmänner 390; zieht
nach Hab 391; ſchlägt die Tür-
ken bei Danit 392; hält Haleb
in Abhängigkeit 424; rüſtet ſich
zum Kampfe gegen Ilgazi 426,
und fällt in der Schlacht auf dem
Blutacker bei Belath 437.
— Fürſt von Apulien II, Blg. 16.
— Herzog von Sicilien I, 122;
III (1), 106.
— Ritter aus Frankreich II, 341.
— von Barneville I, 206.
— von Clanvil IV, 492.
— von Hartcourt IV, 202.
— von Mulbrai III (2), 288.
— von San Severino VII, 681.
— von Trony IV, 516.
Rogier, Herr von Roſoi in Tie-
raiſſe VII, 158.
* Rohrfluß IV, 411; VI, 470.
Rokneddin Bibars VII, 160. ſ.
Bibars.
— letzter Scheich der perſiſchen Aſ-
ſaſſinen VII, 406.
* Rom, allgemeine Kirchenver-
ſammlung 1215; VI, 105.

Romanus Diogenes, Kaiser I, 138; Blg. 10.
— Lekapenus, Kaiser I, 14.
— von Puy II, 501, 608.
* Roob, Höhle II, 525; 682—84; III (1), 212; (2), 51.
* Roque VI, 611.
Rorall, Rossal II, 546.
Rorgius von Arsuf II, 157.
* Rossa IV, 103.
Rossi, Nikolaus V, 208.
* Rota VI, 172.
Rotger, Fürst v. Antiochien I, 322.
— französischer Ritter I, 112.
— von Montmarin II, 298.
— von Rosset, Burghauptmann von Joppe II, 214.
Rothardt, Erzbischof I, 97.
Rother, König, ein Gedicht II, Blg. 17.
Rotrou von Montfort V, 162.
Rotrud, Graf v. Perches, nimmt das Kreuz IV, 12; stirbt 335.
* Rouen IV, 49.
Roussillon, Gerhard von, I, 129; Wilhelm von, VII, 642.
* Ru VII, 164.
* Rubea II, 390.
Ruben, s. Rupinus.
Rubens de Sully VII, 709, 711.
— Jakobus VII, 666.
* Rudah VII, 128.
* Rudbar II, 243.
Rudolph, Bischof von Albano VII, 539, 562.
— Bruder des Hugo von Tiberias, wird zum Könige von Jerusalem empfohlen V, 28.
— Judenverfolger III (1), Blg. 8.
— von Habsburg zum römischen König erwählt VII, 635; nimmt das Kreuz 643.
— von Maleine III (2), 229.
— von Mozon II, 75.
— von Vermandois III (1), 36.
* Rugia, (Rujah) Berathschlagungen der Fürsten daselbst I, 246; II, 300; Schlacht 604; von den Christen belagert III (2), 47.
* Rulssel VII, 164.
* Rum I, Blg. 6.
Rupinus (Ruben, Rufinus), Bruder des Fürsten Leo von Cilicien III (1), 227; V, 6; VII, [illegible] 38, 50.
Rupinus (Rufinus), Sohn [illegible]mund's von Antiochien V, [illegible] VI, 17; nimmt Besitz von [illegible]tiochien 35; wird vertrieben [illegible] VII, Blg. 52.
Rupprecht, Graf v. Nassau [illegible] 83, 98.
Ruysbroek oder Rubruquis [illegible] 310.
Russutana, Königin von [illegible]gien VI, 382.
* Russa I, 131.
Ruselius I, Blg. 11.
Rusellus, s. Urselius.
* Rusium, Gefecht V, 394.

S

Saadeddin VII, 196.
* Sabechah Barbuil II, [illegible]
Sabekeddin Soliman IV, [illegible]
* Sabibah VII, 323.
Sabih VII, 211.
Sachra VI, 478.
* Säckingen III (1), 66, [illegible]
Sadi, Dichter aus Schiras VI, [illegible]
* Safah, Schloß von, (Burg [illegible] Kurden, Crac) IV, 234; VII, [illegible]
* Safat I, 14.
* Safed, IV, 244; von Sala[illegible] erobert 245; Blg. 83; [illegible] dhem läßt die Mauern [illegible]werfen VI, 303; von den Christen befestigt 629; von [illegible] belagert VII, 486; eingenommen 490; befestigt 493, 515.
Safieddin, Ebn Schaker, [illegible] von Amida VI, 231.
* Saffin VI, 639.
* Safith III (2), 111.
* Safitha VII, 520.
Sagittarii IV, 414.
* Sagres VI, 171.
Saifeddin, Nuredin's Bruder erhält Mosul III (1), 200.
— Nuredin's Neffe, Zenki's [illegible]der, bemächtigt sich Mesopotamien III (2), 160; wird von Salah geschlagen 166.
— Jaskadsch, Emir IV, 437.
— Jussuf, Emir VII, 217.
— Kotuz, Sultan VII, 390.

, Dschavali II, 276, 578.
, (Salaheddin) II, 620;
245; Geschlecht u. Abstam-
III (2), 85; seine Ju-
; seine Milde 89; kämpft
Schlacht bei Babein 106;
igt Alexandria 110; be-
Schirkuh auf einem neuen
ach Aegypten 120; nimmt
r gefangen 123; wird Ve-
Chalifen Aded, erhält den
Malek annaser und ist von
Herr von Aegypten 124;
Darum 135; erstürmt
138; bezwingt die Stadt
139; bereitet seine Pläne
m vor 140; täuscht Nur-
iber seine Absichten 141;
n Syrien ein 150; kehrt
rute nach Aegypten zurück
esetzt Damascus 160; be-
Aleppo 161; unterwirft
aalbek und schließt einen
g mit dem Grafen von
s 163; schlägt bei Hama
asud und nennt sich nun
165; siegt über Saifed-
Tellassoitan 166; bekriegt
assinen 167; zieht gegen
n 184; wird bei Ramla
ten 186; zieht nach Sy-
1; siegt 193; macht Frie-
it Balduin IV, 198; be-
Aradus 199; zieht nach
kus 207; zieht gegen Ti-
209; wird bei Belveir ge-
n 210; belagert Berytus
wird verwundet 213; macht
m Herrn von Edessa 216;
nt durch Vertrag das Für-
m Aleppo 218; zieht an
nelle Tubania 231; bela-
rak 236, 246; schließt Waf-
tand 247; schickt dem Gra-
on Tripolis Hülfstruppen
verlängert den Frieden mit
lem 264; rüstet sich, nach-
lainald den Frieden gebro-
65; lagert sich bei Krak
zieht nach Tiberias 276;
die Christen bei Hittin
ödtet den gefangenen Für-
lainald mit eigner Hand
III (2), 289; nimmt Ptolemais
ein 292; geht nach Phönicien
295; nimmt Cäsarea und Askalon
296; belagert Jerusalem 299;
nimmt es ein 311; seine edle
Großmuth 314; belagert Tyrus
vergebens IV, 225, 233; zieht gegen
das Fürstenthum Antiochien 236;
erobert viele Burgen 237—242;
schließt Frieden mit dem Fürsten
von Antiochien 243; zieht nach
Ptolemais 259; kämpft 261;
siegt 268; zieht sich nach Charu-
bah zurück 271; geht wieder in
das Lager vor Ptolemais 274;
weicht den Angriffen der Christen
aus 290; wechselt Gesandtschaften
mit König Richard 350; seine
Angriffe zur Entsetzung von Pto-
lemais sind ohne Erfolg 351,
353; fordert die Besatzung von
Ptolemais auf die Stadt zu ver-
lassen, was sie aber nicht aus-
führen kann 354; will anfangs
den schimpflichen Vertrag, wo-
durch Ptolemais übergeben wor-
den, nicht genehmigen 362;
wird aber von seinen Emiren
dazu bewogen 363; geht nach
Schafaram zurück 364; unter-
handelt mit den beiden Königen
Richard u. Philipp August 367;
überläßt nach fruchtlosen Verhand-
lungen die gefangenen Musel-
männer ihrem Schicksale 388;
vergilt die Grausamkeit der Chri-
sten nicht mit gleicher Grausam-
keit 390; beunruhigt den Marsch
Richard's 401, 403, 407, 409;
wird bei Arsuf geschlagen 415;
geht nach Ramlah 426; läßt As-
kalon zerstören 427; unterhandelt
mit Richard 429; mit dem Mark-
grafen Conrad 440; geht nach
Jerusalem, das er stärker befesti-
gen läßt 457; erkrankt 521; er-
muntert seine muthlosen Emire
523; unterhandelt mit Richard
533; belagert Joppe 537; geht
nach Jasur 546; unterhandelt
wieder mit Richard 548; wird
geschlagen 559; schließt Waffen-
stillstand mit Richard 569; geht

nach Natrun IV, 575; ſorgt für die Sicherheit der chriſtlichen Pilger 576; widmet ſich der innern Verwaltung 585; geht nach Damascus 586; erkrankt 588; ſtirbt 589; ſeine großen Eigenſchaften werden von den Chriſten anerkannt 590; Charakter 591; Milde, Sanftmuth 593, 595.
Saladinszehnte, Erhebung deſſelben IV, 18.
Salaheddin, ſ. Saladin.
* Salamia II, 146.
Salandria VI, 393.
* Saldi II, 664.
Salem II, 514, 517.
* Salerno III (1), 27.
Saliceto, Matth. de, IV, 171.
* Salir, Bucht VI, 165.
Salir do Mato, Dorf VI, 167.
* Salome II, 525.
Salomo von Würzburg VI, 111.
Salza, Herrmann von, VI, 399.
* Salzwüſte II, 411.
Salzſee III (2), 44.
Samarga, (Sofman) II, 284.
* Samaujel IV, 550.
* Samoſata wird von Balduin belagert I, 168; an denſelben verkauft 169; durch Erdbeben zerſtört II, 380.
Samſon, Erzbiſchof von Rheims III (1), 57.
— von Bruera II, 456.
Samud VII, 409.
Samuch, Emir II, 672.
Samuel, ein Jude III (1), Blg. 11.
* San Germano VI, 392; Friede 523.
* — Pietro VI, 81.
Sancho, König von Portugal, gewinnt engliſche Pilger zum Beiſtande gegen die Saracenen IV, 156.
— Sohn des Königs Alfons von Caſtilien VII, 686.
Sancia, Gemahlin Wilhelm Raimund's II, Blg. 12.
* St. Abraham, Schloß II, 177.
St. Albano, Johannes v., VI, 589.
* St. Albans VI, 609.
* St. Andreas VI, 453.
* St. Clair IV, 32.
* St. Denys III (1), 176; des Oſterfeſtes daſelbſt III
* St. Gennaro de Pre 162.
* St. Georg (Lydda) VII,
* St. Gilles VI, 810.
— II, Blg. 42. ſ. Raim Bertram v. St. Gilles.
* St. Goar VI, 309.
St. Jean d'Acre III (1), ſ. a. Ptolemais.
* St. Martin IV, 44.
St. Menehoult, Mala V, 361.
* St. Nicolaus V, 136.
St. Paul, Engelram und von, I, 103; 245.
* St. Peter zu Heiſterbach ſter V, 307.
* St. Saba VII, 396.
* St. Simeon I, 180, 1
* St. Stephan, Abt
Sanctius VII, 786, 787
* Sandſcha II, 477.
* Sandſchar III (2), 21
— Mameluk aus Dſchuiſch 390.
— Sultan von Choraſan II,
* Sange II, 477.
Sanguineus II, 576.
Santa IV, 441.
Sankor Alaſchkar Emir, in die Gefangenſchaft der len VII, 427; wird frei wird von den ſyriſchen Tru Sultan ausgerufen 652; einer Schlacht von den ſchen Truppen des Kalaun wunden 667; vereinigt ſ Kalavun und kämpft in der bei Emeſſa gegen die Mogu
* Santa Maria VI, 17
* Santarem IV, 157.
Sanuti, Marino Torſell 4; VII, 492; 787.
* Saona IV, 242.
* Saphoriah IV, 364.
Sapronius VI, 368.
Saracenen, über das derſelben II, 573; Blg.
* Sarchod II, 687; III V, 2.

h (Sardanium) II, 168;
Tankred erobert 290;
ben zerſtört 381; an
:geben 443; Schlacht
:emſelben zerſtört und
in II. wieder aufge-
von Ilgazi belagert
von Zenki eingenom-

II, 60.
V, 105, 106.
III (1), 115.
s II, 290.
von Tankred belagert
'robert 290; von Sa-
nommen III (2), 295.
I (2), 233.
(Sacrum, Sarnum,
, 124.
II, 529.
a IV, 240.
II, 60; Schlacht 63;
Abu Taher 254, 265;
ıt ſich an Balduin II.
530.
.e dieſes Waldgebirges

an, Abt von, V, 191.
I, 310.
VI, 632.
, wird von Balduin
en I, 169; II, 722;
dem Zenki 729.
IV, 45.
II, Vlg. 28.
II (2), 208, 220.
ir II, 587, 631; wird
32; unternimmt einen
Streifzug nach Cili-
vird geſchlagen 674.
ı Mauleon VI, 276.
encius, Cardinal, wird
115.
Itkin II, 584.
Georgii II, 345.
)er IV, 106.
ſon II, 504.
rgo ſ. Ærigordon.
tan II, 722.
VII, 771.
:ddorr (Schadſchar-
-ed-dorr), Sultanin VII, 128, 174; 231; 239; übernimmt die Regierung von Aegypten 240; läßt den Aseddin Aibek ermorden 389; wird erwürgt 390.
Schady III (2), 85.
* Schafaram IV, 336.
Schahabeddin, Statthalter von Hama III (2), 167.
Schah Armen von Chelat III (2), 217.
Schahinſchah III (1), 245.
Schaiſar (Caesarea Philippi) I, 249, 268; II, 271, 300; Lage 665; von Kaiſer Johannes belagert 666; erſtürmt 668; Vlg. 32; VII, 667.
* Schakif Arnun IV, 247; an Saladin übergeben 274.
* — (Beaufort) von Bibars erobert VII, 519.
Schamajil VI, 241.
Schams al Chavaß Emir II, 584.
— al-Molk, Fürſt von Damascus II, 633.
Schamseddaulah (Bruder Saladin's), Statthalter von Damascus III (2), 87; wird von den Chriſten geſchlagen 169.
— (Sohn des Bagi Sejan), vertheidigt die Citadelle von Antiochien I, 205; II, Vlg. 33.
Schamseddin Akuſch al Barki VII, 424.
— Maudud, (Malek al Adel's Sohn) IV, 281.
— Sonkor Emir, fällt in Antiochien ein VII, 456.
— Weſir VII, 682.
Scharaf VI, 462.
* Scharafiah III (2), 83.
Scharfeddaulah Muslem II, 577.
* Scharmeſah VI, 325; VII, 132.
* Schatunf VI, 186.
* Schaubek IV, 247.
* Schazia VI, 145.
* Schawal III (2), 212.
Schaver, Sultan, wird aus Aegypten vertrieben III (2), 82; ſteht bei Nureddin um Hülfe und kommt nach Kahira 83;

schließt Bündniß mit Amalrich III (2), 97; hält seinen Einzug in Alexandrien 112; erfüllt seine Verbindlichkeiten 113; wird aber von Amalrich mit Krieg überzogen 116; fordert Nureddin zur Hülfe auf 119; unterhandelt mit Schirkuh 122; wird treulos von Schirkuh und Saladin gefangen und hingerichtet 123.
* Schealschana III (1), 127.
Schehabeddin, Emir von Bira III (2), 315; VII, 239.
— Mahmud II, 633.
Scheich-eddeir II, Blg. 29.
Schems al Chavas, Befehlshaber der Miliz von Haleb II, 379.
— — Herr von Rafania II, 527.
— al Moluk, Neffe des Sultan Kamel VI, 348.
Schemseddin, Emir VI, 475, 494; VII, 521.
— Lulu armenischer Fürst VII, 74; 289.
Scherfeddin VI, 62.
Schirbarik II, 528.
Schirkuh, Bruder des Ejub II, 620; wird in Aegypten von Dargam geschlagen III (2), 83; bleibt aber doch in Aegypten 84; Gestalt 87; schließt Frieden mit Amalrich 92; rüstet sich aufs neue gegen Aegypten 95; zieht durch die arabische Wüste 96; besetzt Dschiseh 97; rückt gegen Kahira 100; zieht sich nach Oberägypten 103; siegt bei Babein 107; nimmt Alexandria ein 108; belagert Kus 109; schließt Frieden mit Amalrich 111; verläßt Aegypten 112; erhält den Auftrag, mit einem Heere nach Aegypten zu gehen 120; kommt nach Kahira 122; wird Vesir der Khalifen 123; stirbt 124.
— Sohn des Bachal IV, 390, 431.
Schleyer, vom Bilde der heil. Jungfrau, in Byzanz, Wunder desselben II, 336.
* Schloß Abraham's (Hebron) II, 44, 89.
* — Arnold's II, 615.
* Schloß Arnulf's II, 215.
* — Boemund's II, 123.
* — der Kurden IV, 234; VII, [illegible]
* — der Pilger (Atsl is, [illegible] Districtum), wird befestigt [illegible] Hauptsitz der Templer V., [illegible] von Moaddhem belagert [illegible] VII, 772.
Schlotheim VI, 424.
Schlüsselsoldaten VI, [illegible] 505.
Schoaib III (2), 283.
* Schogar IV, 239; VII, [illegible]
Schwigger I, 75.
* Scandarion II, 504.
* Scodra I, 130.
* Scutari V, 203, 206.
Scylitzes I, Blg. 14.
* Scythopolis III (2), [illegible] 230.
* Sebachthan II, 294.
* Seban II, 469.
* Sebastia II, 643; IV, [illegible]
Sebastus Marinus II, 341.
Sebreci VII, 239, 247.
* Sedelia (Attalia) III (1), [illegible]
* Sedim VII, 383
* Sedschelmessa VII, [illegible]
* See von Tunis VII, 550
* Segeberg III (1), 260
* Segor (Palmstadt) II, [illegible] (2), 240, s. a. Zoar.
* Sehjun IV, 238; VII, [illegible]
Seifeddin Alkanieri VII, [illegible]
— Elmersuban VI, 151.
Seillun, Peter, IV, 26[illegible]
* Sekin II, 631.
Selamah II, 247.
* Selda II, 469.
Seldschuk, Bruder des [illegible] Mahmud II, 619.
Seldschuken, Entstehu[illegible] Reichs derselben I, 138; [illegible]che derselben 273; von [illegible] Geschichte derselben 139; [illegible]
* Selephica IV, 137.
* Seleucia IV, 139; V[illegible]
* Seliorea I, 111.
* Selvedeme IV, 161.
* Selybria V, 312, 39[illegible]
Semburek VI, 650.
* Semlin, von den ersten [illegible]fahrern unter Peter erobe[illegible]

heich der Aſſaſſinen III
IV, 487.
l des Königreichs Je-
Geſchäfte deſſelben I,

: III (1), 219.
(1), 30.
a III (2), 274.
s III (2), 208, 231.
ſchof von Apamea II,

Blg. 57.
IV, 64.
beunruhigen den Zug
. IV, 61.
St. Georg de Siſto)
20, 138; V, 199.
ondn VII, 494.
, 354, 373.
229; VI, 8, 223, 269,

VII, 547.
II, 367.
Leo, Herr von Corinth
lia V, 359, 391.
IV, 136.
Gemahlin des Grafen
von Flandern, Tochter
s Fulco II, 598, 600,
?), 46, 54.
s Robert's von der Nor-
, 26.
r Baldwin IV., ver-
mit Markgraf Wilhelm
a III (2), 171; nach
de mit Veit von Lu-
6; wird als Königin v.
gekrönt 253; ſchreibt
Friedrich I. IV, 90;

es Königs Amalrich VI,

des Königs Haithon v.
, Gemahlin Boemund
Antiochien VII, 611,

Cremona V, 133.
ſa v. Salerno I, 122;

oder Neapolis, von den
s zerſtört II, 375; alle
r werden von den Da-
i erwürgt. 653.

* Sickenbach V, 17.
* Sideropotamo IV, 137.
Sidonius, Biſchof zu Clermont I, 55.
* Sidon I, 267; von Balduin I. belagert II, 213; entſetzt 217; an Balduin übergeben 222; von Saladin eingenommen III (2), 295; Schlacht V, 34; wird von Malek al Adel zerſtört 41; von den Saracenen zerſtört VII, 323; von Ludwig IX. wieder aufgebaut 333; von den Templern gekauft 400; von den Mogolen erobert 415; von den Saracenen eingenommen und geſchleift 772.
Siegfried, Biſchof von Augsburg VI, 424.
— Biſchof v. Cheſter II, Blg. 47.
— Biſchof v. Regensburg VI, 424.
— Erzbiſchof v. Mainz 1065. I, 39.
— Erzbiſchof v. Mainz 1215. VI, 103.
* Sigoltsheim V, 309.
Sigurd, Magnus Sohn, zieht nach dem Morgenlande II, 218; kommt nach Jeruſalem 220, 287; belagert Sidon von der Seeſeite 221; geht nach Conſtantinopel 222; ſtirbt 223; III (1), 269.
* Silberteich V, 222.
* Sillera VI, 167.
* Silo, Berg III (2), 299.
* Siloa (Siloe, Silon, Tekoa), Bach I, 283; III (2), 248; IV, 528.
* Silves IV, 156; VI, 171.
Silveſtre de Sacy I, 296.
Simeon der Heilige, Mönch I, 36.
— Patriarch von Jeruſalem I, 47.
Simon (Symon), Sohn der Schweſter Balduin I., II, 357.
— Biſchof v. Noyon III (1), 95.
— Erzbiſchof v. Tyrus VI, 111.
— Graf v. Leiceſter VII, 52, 295.
— Graf v. Leiceſter und Montfort, nimmt das Kreuz VI, 564.
— Graf v. Montfort, nimmt das Kreuz V, 112; räth den Einwohnern von Zara, ihre Stadt nicht zu

übergeben V, 168; nimmt keinen Theil an der Belagerung 171; geht nach Ungarn 190; kommt nach Ptolemais VI, 11, 42.
Simon, Herr v. Clermont VI, 593.
— Renegat VI, 232.
— v. Anet II, 328.
— v. Montsceliart VII, 323.
— v. Neaufle V, 191.
— v. Nesle VII, 582.
— v. Sanct Cäcilia, Cardinalpresbyter VII, 504; wird zum Legaten in Frankreich ernannt 640; wird Papst (Martin IV.) 683.
— v. St. Martin, Cardinalpresbyter VII, 637.
* Sinai II, 403.
Sinaites, Georg III (2), 175.
* Sindia II, 577.
* Sineifil VI, 535.
Sinibald, Cardinal, wird Papst (Innocenz IV.) VII, 1.
— Connetable des Königs Haithon VII, 402.
Sipahsalar, Emir VI, 383.
* Sirma IV, 119.
* Sirmium IV, 59.
* Sis, Hauptort des Fürstenthums Armenien in Cilicien III (2), 57; zerstört VII, 494, 495.
Sitt alscham IV, 596.
* Siz, Burg II, 584.
Skleräna V, 385.
Skopte, Augmund II, 218.
* Sliengen III (1), 66.
* Soaphin VII, 380.
Sofronius I, 21.
Sohiers d'Entresignes VI, 44.
Sohlen ablösen, Sitte, II, 334.
* Soissons, Versammlung der Kreuzfahrer daselbst V, 114, 130.
Sokman, Emir, der Ortokide I, 223, 277; II, 255; siegt bei Rakkah 260; wird bei Edessa geschlagen 267, 383, 294; stirbt 297; Blg. 28.
Soleiman, der erste Fürst von Rum I, Blg. 7.
— Ibn Ilgazi II, Blg. 30.
Solidus, von Lucca II, 129.
Soliman, Alameddin IV, 412.
Solyman I, Blg. 12.
* Somelaria VII, 686.
Sonntag, gewöhnlich [illegible] Christen zur Schlacht [illegible] 170.
* Sorek II, 11.
Sorus III (1), 2.
* Spalatro VI, 134.
* Spanien, nimmt den [illegible] Antheil an den ersten [illegible] gen nach dem heiligen [illegible] 65; Friesen verwüsten [illegible] Städte daselbst VI, 71.
Specula Turonis VI, [illegible]
Stollberg, Graf, VI, [illegible]
* Speyer I, 99; Reichsversammlung III (1), 72.
Sphoracius V, 312.
Spielleute, fahrende, [illegible] 318.
* Spigast IV, 105.
Spinula, Albertus, VII, [illegible]
* Spoleto VI, 398; [illegible] lung zur Besprechung der [illegible] legenheiten des heiligen [illegible] 550.
Sponheim, Graf v., V, [illegible]
* Sprehensumpf (palus Ecclesiarum) III (2), 187.
* Squise V, 361.
Stäbler VII, 359.
Stabulo, Cämmerer II, [illegible]
* Stagira V, 149.
Stagnoforti, Baron de, [illegible] 543, 553.
Stalla VII, 119.
* Stancona (Ikonium) II, [illegible]
* Stanford IV, 150.
* Stamiria II, 401.
* Stenimachus (Stanimac) [illegible] 396.
* Stenon V, 216.
Stephanus, Akoluthus der [illegible] räger III (1), 161.
Stephan, Bischof von Metz [illegible] (1), 96.
— Abt des Klosters St. Johannes de Vallée zu Chartres, wird [illegible] triarch von Jerusalem II, [illegible] stirbt 537.
— Cardinalbischof v. Pränesse [illegible] (1), 14.
— ein Hirtenknabe aus [illegible] VI, 73.

...han, Erzbischof von Canter- ... V, 107.
...af von Alba Maria I, 145.
...af von Chartres und Blois, die Kreuzfahrt an I, 145, ...; entweicht von Antiochien Klein-Alexandrien 197; zieht ...mals in den Kampf für den ...and II, 117; kommt nach ... 125; flieht 138; findet ei- rühmlichen Tod 153, 160.
...af von Blois und Chartres (2), 148.
...af von Saone II, 117.
...af von Perches, nimmt das ...uz V, 114, 135; geht nach ...lien 162, 191; geht nach ...stantinopel und erhält das Her- ...thum Philadelphia als Lehen ...; VI, 11, 42.
...erzog v. Burgund, nimmt das ...euz II, 116; geht nach Asien ..., 138; stirbt 160.
...riester I, 216.
...on Clermont IV, 283.
...on Longchamp IV, 397.
...on Otricourt VII, 250.
...on Sissy, Meister der Templer I, 401, 623.
...on Tours IV, 43, 48.
...phanus, Bruder des Toros I, Blg. 50.
...rzbischof von Tarsus II, 707.
...phania, Tochter des Philipp ... Neapolis III (2), 78.
...rnitz (Stralitzium, Stralisce) 87; IV, 67.
...nern in Syrien VII, 381.
...χρεώδη (fatidica) V, 388.
...alitzium, s. Sternitz.
...ategopulus, s. Alexius ...rategopulus.
...icker II, Blg. 49.
...ickläufer, Schimpfname I, ...8.
...trigonium (Gran) IV, 59.
...trohmoschee (Mesdsched ...hebn) VII, 734.
...yphnus, Michael V, 204.
...buer Kloster V, 307.
...bada Behadur VI, 383.
...ud, Sudi I, 183; V, 216.
Sueno, König der Seeländer III (1), 259.
* Sueta von Nureddin belagert III (2), 53.
Suffried, Cardinallegat, erhält das Kreuz V, 67; predigt in Venedig das Kreuz 68; kommt nach Tripolis, um die Antiochischen Händel zu schlichten VI, 19; geht nach Antiochien 20; nach Rom 31.
Suger, Abt von St. Denys III (1), 38; wird Reichsverweser von Frankreich 82; bemüht sich, eine neue Wallfahrt zu Stande zu bringen 277; stirbt 281.
* Suite III (2), 208.
Sulaiman, Ilgazi's Sohn, Statthalter von Haleb II, 450; empört sich gegen seinen Vater 468, 470; wird abgesetzt 471; erhält Miafarekin 474, 517, Blg. 30 III (2), 18.
— s. Beddreddaulah Sulaiman.
Suleiman, Fürst von Romanien I, 42; unterwirft sich Nicäa 138; stirbt 139, s. Soleiman.
Sultanschah wird Fürst von Haleb II, 379; verliert Haleb 477.
* Sumak II, 392.
Sunedsch, Bohaeddin II, 584, 585.
Sunniten VII, 406.
Superantius V, 165.
* Supplinburg II, 562.
Surianer I, 312; VII, 364, 366.
* Süsel III (1), 261.
* Susopolis IV, 112.
* Susum II, 89.
Sward, Richard VI, 568.
Sveno I, 182, 219.
Sviatopolk VII, 393.
* Syca V, 217.
Sylvester II., Papst, I, 28.
Syocaym VII, 83.
* Syrakus VI, 177.
* Syria Sobal II, 398, 616; III (1), 210; (2), 205, 240.
* Syrien II, 641, 711; furchtbare Verwüstungen daselbst im J. 1114. II, 380; Verhältniß der lateinischen und syrischen Christen daselbst III (1), 201; von Erd-

Thibaut, Graf v. Champagne u. Brie, nimmt das Kreuz V, 111, 112; stirbt 127.
— König von Navarra und Graf von Champagne, nimmt das Kreuz (1235) VI, 564; kommt in Ptolemais an 583; kehrt zurück 607.
— König v. Navarra u. Graf von Champagne, nimmt das Kreuz (1267) VII, 506; langt in Cagliari an 546; kämpft bei Carthago 569; geht nach Cicilien 581; erkrankt 582; stirbt 583.
— Seneschall des Königs v. Frankreich IV, 335.
* Thiengen (Doningen) III (1), 66.
* Thieta I, 77.
* Thomar IV, 157.
Thomas, Anführer der Griechen II, 665.
— Bischof v. Bethlehem VII, 466.
— Bischof v. Erlau VI, 130.
— Graf v. Acerra VI, 406.
— Erzbischof v. Cosenza, apostol. Legat, Patriarch von Jerusalem VII, 612, 625, 630.
— Schwiegervater des Toros VII, Blg. 49.
— Tempelherr VI, 568.
— v. Aquino VII, 637.
— v. Berart, Meister der Templer VII, 613.
— v. Feria I, 280.
— v. St. Alban V, 317.
Thomasius, Peter, Bischof von Patto VII, 785.
Thuluniden I, 27.
* Thurim V, 42.
* Thurm der Tauben VII, 698.
Thuthusch, Malekschah's Sohn, Fürst von Damask I, 42, 139, 204, 276; II, 577.
* Thyatira IV, 105, 106.
* Tiberias von Tankred erobert II, 33; Schlacht (bei Hittin) III (2), 283; kommt in die Gewalt des Sultans von Aegypten VI, 652.
Tiepolo, Lorenz, Doge, VII, 396, 397, 626.
— Nicolo Scopolo VII, 709.
* Tierenstein IV, 602.
Tiln II, 61.
* Timoticum IV, 91.
Timurtasch, Ilgazi's Sohn, [illegible] Statthalter von Haleb II, [illegible] erhält das Fürstenthum [illegible] 474; nimmt den Fürsten [illegible] Ebn Kameschthekin gefangen [illegible] giebt den König Balduin I [illegible] gen Lösegeld frei 514; [illegible] Dobais 517; lagert sich [illegible] rusalem und wird geschlagen [illegible] (2), 18.
* Tineh II, 409.
Tireprete, Peter IV, 171.
Togril wird Sultan II, [illegible] stirbt 622.
Togrul, Fürst von Kleinasien I, 467.
Togrulbek I, 41.
Tokthekin Athabek von Damask I, 204, 224, 322; kommt [illegible] Balduin I. belagerten [illegible] Hülfe II, 217; ebenso [illegible] 230, 294, 297, 374; zieht [illegible] Haleb und ruft die Christen [illegible] Hülfe 384; zügelt mit [illegible] Kampflust der Christen 385; [illegible] sich von den Christen 388; [illegible] vor Haleb 423, 424; [illegible] sich mit Ilgazi 426; [illegible] grausam die gefangenen [illegible] 453; kehrt in seine Heimath [illegible] rück 473; belagert Ezaz 485, [illegible]; zieht an den Fluß Leontes [illegible] 510; wird in einer furchtbaren Schlacht geschlagen 526, [illegible]
* Tollenburg I, 103.
* Tonnerre VII, 433.
* Tommosa II, 387.
* Tor Bovacciana IV, 160.
Torgut, Ibrahim Ebn II, [illegible]
Tornices, Constantinus V, [illegible]
* Torolts V, 42.
* Toron, von den Christen [illegible] rennt V, 42; Lage 44; [illegible] handlungen 46; Aufhebung [illegible] Belagerung 52.
— Auffroy v., VII, 611.
Toros (Theodorus) I., Sohn des Constantinus, nimmt Theil [illegible] der Belagerung von Cäsarea [illegible]

Orontes III (2), 49; erster Statthalter von Cilicien 56; VII, Vlg. 42.
Toros II., der Große, Sohn des Leo, kündigt als Statthalter von Cilicien dem Kaiser Manuel den Gehorsam auf III (2), 56; flieht 58; erhält Verzeihung 62; kämpft gemeinschaftlich mit den Kreuzfahrern wider Nureddin 91; VII, Vlg. 45.
— Sohn des Königs Haithon von Armenien VII, 494.
Torselli, s. Marino Sanuti.
* Tortosa am Ebro in Spanien VI, 174.
— in Syrien I, 255; II, 200; VII, 340; wird von den Kreuzfahrern verlassen 773.
Torus, s. Toros.
Touci VII, 301, 700.
* Touillon III (1), 8.
* Toulon VI, 174.
Toul, Reinhard und Peter v., I, 103.
* Tours, Schlacht I, 24; IV, 44; Versammlung der englischen und normännischen Pilger 153; Synode VI, 571.
* Trachonitis (Höhlenland) III (1), 213, 214; (2), 208.
* Tracona VI, 546.
* Tragonium, s. Trigonium.
* Trapani VI, 617; VII, 581, 594.
* Trapissacum IV, 242.
* Trassarg VII, Vlg. 49, 51.
Treies, Theobald de, IV, 545.
* Tremesen VII, 547.
* Trie IV, 10.
* Trier I, 97.
* Triest, unterwirft sich den Venetianern V, 166.
* Trifels IV, 603.
* Trigonium (jetzt Targos) IV, 106.
* Tripolis, am Mäander (jetzt Ostraven) IV, 109.
* — am mittelländischen Meere I, 252, 253; von den Kreuzfahrern berennt 266; belagert II, 197; an Balduin I. übergeben 210, 281; Umfang der Grafschaft 596; Versammlung der Fürsten daselbst III (2), 15; durch Erdbeben verwüstet 134; VI, 7; wird von den Charismiern eingenommen 632; Streitigkeiten daselbst VII, 652, 654, 700; von Kalavun belagert 702; erobert 704, u. zerstört 706.
Tristan VII, 223; s. a. Johann Tristan.
* Troja IV, 105; VI, 391.
Trosell, Guido, I, 208.
* Troyes, Synode daselbst II, 557.
Trudenues (Trudennes) II, 35.
Tschepeh Ruwian VI, 383.
Tscheruch VI, 650.
* Tubania III (2), 231; VI, 144.
Tucher, Hans, II, 412.
Tudebodus, Petrus, I, Vlg. 3.
* Tulupo (Tulnka, Dallut) II, 233.
Tumbaret II, 390.
* Tunis VII, 547, 561.
Tuntasch, Statthalter v. Bosra III (1), 209; wird geblendet 223.
Turanschah Schamseddin, Statthalter von Damascus III (2), 167, 169.
— s. Malek al Moaddhem Turanschah.
— s. Malek al Modaffer Turanschah.
* Tur, belagert VI, 151; geschleift 153.
* Turbessel II, 233.
Turcha, Robert della, VII, 397.
* Turgulent II, 387.
Türken, Herrschaft derselben in Asien I, 41.
Turkomanen, kämpfen siegreich bei Rakkah II, 261; ziehen vor Edessa 266; werden von Tankred überfallen u. geschlagen 267, 564; plündern im Fürstenthume Antiochien VII, 32; verwüsten Antiochien und bringen der Ritterschaft des Königreichs Jerusalem eine entscheidende Niederlage bei 401.
Turkoplier II, 564.
Turkopulen I, 115; helfen Nicäa mit belagern I, 148; II, 125, 563.

Turneham, Stephan, IV, 201.
Turniere in Frankreich VII, 685.
* Turon, Berg IV, 255.
* — Ort bei Damiette VI, 244.
Turpin I, Blg. 4.
Turris Magistri VII, 768.
Tutach I, Blg. 12.
* Tuscani VI, 176.
Tyrrel, Walter, II, 26.
* Tyrus, von den Kreuzrittern belagert II, 227; von Togthekin entsetzt 230; von den Christen belagert 501; Beschreibung 502; Lage 505; eingenommen 511; Erzstift 698; von Erdbeben heimgesucht III (2), 134; von Saladin vergebens belagert IV, 225—233; über diese Belagerung nach Ebn al Athir, Blg. 71; Verhältnisse der Venetianer daselbst VII, 374; Seeschlacht 397; von Venetianern belagert 472, 665; wird von den Christen verlassen 771. — Blg. 3.
Tzikandylas, Basilius, III (1), 120.
Tzitas II, 125, 314.
* Tzurulos, Tzurulum (jetzt Tschorlu) V, 350, 395; VII, 439.
* Tzybritzes, Clausen des, IV, 113.

U.

Ubbo Emmius VI, 203.
Ugrin, Erzbischof v. Kolocza VI, 130.
Ulrich, Bischof v. Passau II, 118
— Bischof v. Passau VI, 317.
— Graf v. Epan V, 55.
— Graf v. Kiburg IV, 106.
— v. Lützelnhard IV, 117.
— v. Stubenberg VI, 131.
Ultreja, cantilena de II, 116.
* Ungarn, wird im 11. Jahrhunderte von den Pilgern nach Jerusalem durchzogen I, 35; Eifer für den Kreuzzug Friedrich I. IV, 61, 68.
Unsterblichen, die, I, 108.
Unzucht mit saracenischen Schönen und Sclavinnen II, 460.
* Urasch II, 477.
Urban II., Papst, unterstützt Peter von Amiens I, 40; [illegible] die Bitten der Gesandten des Kaisers von Constantinopel auf dem Concilium zu Placenza 50, [illegible] desselben auf der Kirchenversammlung zu Clermont 52; [illegible] melt eine Synode zu [illegible] hält eine Synode zu [illegible]
— III., stirbt IV, 14.
— IV., Herkunft VII, 449; [illegible] müht sich die Wiederherstellung des lateinischen Kaiserthums zu bewirken 457, 469; [illegible] gen desselben für das heil. [illegible] 466; stirbt 470.
Urias II, 616.
— Abt VI, 130.
Urselius (Ruselius) I, Blg. [illegible]
Ursinus II, 299.
Useria (huisserium) V, 117, 118; VI, 377.
Uzas II, 143.

V.

Vacher, Bernhard, Ritter, II, 682; III (1), 212.
* Vahga VII, Blg. 40.
Vahram VII, Blg. 34.
* Valania (Valence), s. Paneas.
* Valenia I, 255; II, 596; III (2), 257; s. a. Paneas.
Valincourt, Matthias v., V, 36[illegible]
* Valona II, 139.
* Varradah VII, 389.
Vatatzes, Johannes Ducas, Kaiser von Nicäa VI, 389; VI, 435, 440.
Veccus VII, 562.
Vedastus II, 25.
Veit, Abt von Trois Fontains III (1), 16.
— Bruder des heil. Bernhard II (1), 8.
— Burgvoigt von Couci, nimmt das Kreuz V, 113.
— der Rehbock II, 299.
— der Rothe II, 117.
— die Esche genannt II, 298.

Welf Ernellus II, 394.
— Graf von Foreſt, nimmt das Kreuz V, 133; geht nach Marſeille 137.
— Graf v. Vonthieu III (1), 95.
— v. Greſalt II, 298.
— v. Ibelin VII, 180.
— v. Luſignan, Graf von Joppe, wird Gemahl der Sibylle, Schweſter des Königs Balduin IV. III (2), 196; erhält von Balduin IV. die Regierung des Reichs 278; führt das Heer nach Tubania 231; wird abgeſetzt 239; geht nach Askalon 241; wird vor ein Ehegericht geladen und erſcheint nicht 242; fällt in das Land des Königs ein 243; wird als König gekrönt 253; rüſtet ſich gegen Raimund 257; verlängert den Frieden mit Saladin 264; verſöhnt ſich mit Raimund 272; verſammelt das Heer 273; zieht nach Tiberias 279; wird bei Hittin geſchlagen 285; gefangen 287; wird frei 297, und vereinigt in Tripolis die Chriſten um ſich IV, 250; beſchließt, als ihm der Einlaß in Tyrus verweigert wird 251, Ptolemais zu belagern 252; beſtürmt es 258; kämpft mit Saladin's Heere 265; wird geſchlagen 268; verliert durch Markgraf Conrad von Tyrus viele Anhänger 310; verläßt das Lager, um ſich nach Cypern einzuſchiffen 325; — kommt nach Cypern 208; — unterwirft ſeinen Streit mit Markgraf Conrad der Entſcheidung der beiden Könige Richard und Philipp Auguſt 370; bleibt danach auf ſeine Lebenszeit König 373; kämpft bei Arſuf 414; geht nach Ptolemais 457; erhält Cypern 495.
— v. Porſeſa I, 143.
— v. Tille VI, 209.
Wendelen, ſ. Clarebold.
* Wendome IV, 31.
Wendome, Graf v., VII, 73.
Venetianer, ſchlagen die Aegyptier zur See II, 492, 493; denſelben zugeſicherte Vortheile und Vorrechte im Königreiche Jeruſalem II, 496; belagern Tyrus 501; erobern Zara V, 171; werden in den Bann gethan 184, 339; Verträge derſelben mit den Kreuzfahrern über die Eroberungen in den Ländern des griechiſchen Kaiſerthums V, 281, Vlg. 3; nehmen Theil an der Eroberung von Conſtantinopel 290; Verhältniſſe derſelben in Syrien VII, 371; Krieg derſelben gegen die Genueſer im heiligen Lande 396, 471, 511; werden in ihre Rechte zu Tyrus wieder eingeſetzt 665; Eidesformeln derſelben zu Tyrus, Vlg. 3.
* Venedig, Handel und Verbindungen dieſer Stadt mit der ſyriſchen und ägyptiſchen Küſte II, 287 ff.; unterſtützt die Kreuzfahrer bei Ueberwindung der ſyriſchen Seeſtädte 192; Unterhandlungen daſelbſt wegen der Kreuzfahrt V, 116 ff.; Verſammlung der Kreuzfahrer 139; erklärt mit Piſa und Genua dem Könige Ludwig IX. den Krieg VII, 500.
* Verea IV, 76.
Vermögensſteuer im Reiche Jeruſalem III (2), 225.
Vernon, Rudolph v., VII, 100.
* Veroli VI, 364.
* Verta VI, 579.
* Verſoi V, 395.
* Veteralla VI, 176.
* Vetula II, 290.
* Vezelay III (1), 39, 52; IV, 148; Verſammlung der franzöſ. Kreuzfahrer 153.
Victor III., Papſt I, 43.
— Gegenpapſt III (1), 27.
Vladislaus, Herzog von Böhmen III (1), 168.
* Vienne VI, 610, 783.
Vietling II, 140.
Villain von Neuilly V, 129; kommt nach Ptolemais VI, 12; wird erſchlagen 44.
— von Verſey VII, 101.
Villani I, 61.

Villebride, Pierre de, VI, 605, 644.
Villehardouin, Gottfried, Fürſt von Achaja VII, 441.
— Gottfried, Marſchall, ſ. Gottfried v. Villehardouin u. a. Wilhelm.
* Villers III (1), 79.
Vinisauf, Gottfr., IV, 141, 168.
Visal, Jakob, VII, 636.
Vissiere V, 117; ſ. a. Useria.
* Vitry III (1), 35.
* Viterbo VI, 549; VII, 622.
Vizgraf, Wirkungskreis deſſelben in den bürgerlichen Gerichtshöfen des Königreichs Jeruſalem VII, 357.

W.

* Wahra IV, 452.
* Wagrien III (1), 260.
Walbert oder Wigbert, Burghauptmann von Laon II, 117.
Waldemar, König von Dänemark VI, 384.
— ſ. Carpenel.
Waldin, Osbert, IV, 545.
Walid I, 23.
Wallfahrten nach dem heiligen Lande, Urſprung I, 3; Gebräuche 4; Urſachen der häufigen 6 ff. im 11. Jahrh. 32; vorzüglich aus der Normandie 36.
Walo, Connetable I, 195.
Walram, Graf von Limburg, Bruder des Herzogs von Brabant, nimmt das Kreuz V, 16, 22.
Walther, Biſchof von Autun V, 133.
— de Cureil VII, 147.
— de la Horgne VII, 187.
— ein Dominicaner VI, 498.
— Erzbiſchof von Rouen, nimmt das Kreuz IV, 8, 160.
— Graf von Bar VI, 209, 273.
— Graf von Brienne, nimmt das Kreuz V, 113; vermählt ſich mit der Tochter des Königs Tankred von Sicilien 123, deren Anſprüche auf Lecce und Tarent er geltend macht 124; erobert das Königreich Neapel 194; ſtirbt (1205) 124; VI, 57.
Walther, Graf v. Brienne, vermählt ſich mit Maria, T des Königs Heinrich von (1236) VI, 556; wird ihm gethan 637, 642; und 644, 646, 647.
— Kämmerer des Königs reich VI, 264.
— Kanzler des Fürſtenth tiochien II, 452.
— Neffe des Königs Wil 435.
— Patriarch von Jeruſ 366.
— von Avesnes, geſellt ſi Kreuzfahrern aus Ung 131; geht in ſeine Hei rück 159.
— von Balaham III (2,
— von Chatillon VII, 1 201.
— von Fontaines III (1),
— von Gandonville V, 1
— von London V, 107.
— von Maquelonne II, 6
— von Mesnel III (2), 1
— von Montbeillard V, 1
— von Montbeliard, Rä ſer von Cypern, unterna Fahrt gegen die Küſte v ten VI, 63.
— von Nemours VII, 2 561.
— von Neuilly V, 225.
— von Dori IV, 297.
— von Perezo, vereinig einem Heere mit Pete trennt ſich aber bald v zieht durch Deutſchland garn und Bulgarien, Belgrad 79; geht nach ſtirbt in Bulgarien 8 Neffe:
— ohne Habe, führt das Conſtantinopel I, 80; Nicäa 92; ſein Heer lich vernichtet, er ſelbſt 93.
— von Quesnet, übergie an Nureddin III (2),
— von St. Abraham II,
— von St. Aldemer III
— von St. Denys V, 1

et von Verna I, 267.
Chan VII, 413.
rmangel bey Jeruſalem 3; III (2), 248.
ger I, 106.
)ari, Barbarus, Bardal, I, 125.
:rg, Graf Ludwig v., VI,

igung, welche die Kreuz- 1217 erfüllt VI, 124.
V., Herzog von Baiern, das Kreuz II, 118, 144; nach Antiochien 146; ſtirbt phos (1102) 151.
)g v. Baiern, nimmt (1147) reuz III (1), 81; geht nach sburg 93; hat bei Chöro- ein ſicheres Lager bezogen ommt nach Ptolemais 252; die Heimath 254.
: de la Tour I, 243.
n, heidniſche, Kreuzzug ge- ſelben III (1), 258.
nnthal III (1), 11.
r, Meiſter der Hoſpitaliter 56.
)land, Ritter V, 307.
olland, Truchſeß VI, 317.
)rland V, 179.
ſarea II, 602.
'eis I, 191; II, 33, 39; 74.
ipes IV, 417.
'oyes V, 519.
) Ebn Mahmud II, Vlg.

'ldorf V, 55.
), Abt von Corvey III (1),

aus Schwaben II, 39, 72; 108.
.ar von Limoges IV, 618.
e der Gewänder, Schlacht 7.
rt, Graf von Parma II,

albert.
m, Abt von St. Denys 337.
aus II, 598.

Wilhelm aus Calabrien VI, 49.
— Biſchof v. Agen VII, 541, 46[illegible].
— Biſchof v. Auraſy I, 129.
— Biſchof v. Ely IV, 150, 439.
— Biſchof v. Gibel II, 391.
— Biſchof v. Ptolemais, ermordet III (2), 149.
— Biſchof v. Utrecht I, 89.
— Burghauptmann v. St. Omer II, 581.
— Burgvogt zu Koſſair VII, 523, 528.
— Clito, Graf v. Flandern II, 598.
— de Adverſa II, 590.
— de Longa Spata IV, 543.
— de Villiers VII, 720, 762.
— de Voraglue, genueſiſchen Kanzler, ſchließt einen Vertrag mit Ludwig IX. wegen Lieferung von Schiffen VII, 26.
— der Rothe, König v. England II, 28.
— der Zimmermann, Ritter, I, 75; zieht nach dem heiligen Lande 96; flieht aus dem Lager vor Antiochien, wird aber eingeholt und beſtraft 184; unternimmt eine zweite Wallfahrt II, 117; kehrt in die Heimath zurück 163.
— des Barres IV, 32, 186, 40[illegible], 543.
— Erzbiſchof v. Rheims IV, 155.
— Erzbiſchof v. Tyrus II, 534, 573; III (1), 206; (2), 1, 113; mahnt von der Wahl des Heraklius zum Patriarchen von Jeruſalem ab 259; geht als Geſandter der bedrängten morgenländiſchen Chriſten ins Abendland IV, 10, 14.
— Fürſt v. Berche II, 387.
— Graf v. Arundel VI, 305, 317.
— Graf v. Cerdagne (de Sartengis, Ceretania) I, 66; wird mit Tortoſa und Gibel belehnt, beunruhigt Tripolis II, 201; erobert Arka 202; wird von einem Meuchelmörder getödtet 209; über die Verwandtſchaft deſſelben mit den Grafen von St. Gilles, Vlg. 12.
— Graf v. Flandern VII, 20.
— Graf v. Forcis I, 144.

Wilhelm, Graf v. Holland, tritt die Kreuzfahrt an VI, 126, 164; geht nach Lissabon 166; erobert Alkazar 170; kommt in das Lager vor Damiette 184; — VII, 30.
— Graf v. Montferrat III (1), 95.
— Graf v. Montpellier I, 129; II, 548.
— Graf v. Nevers II, 115, 139, 142; — III (1), 95; (2), 113.
— Graf v. Nivernois, Reichsverweser III (1), 82.
— Graf v. Poitou, Herzog von Aquitanien II, 142; wird von Danischmend geschlagen 146, 148; kehrt in die Heimath zurück 163, 328.
— Capellan des Königs Richard von England IV, 505.
— Graf v. Varennes, nimmt das Kreuz III (1), 95; stirbt 183.
— Herr der Burg Kossair, wird Mönch VII, 609.
— Herzog v. Aquitanien III (1), 25.
— König v. Schottland, verweigert den Saladinszehnten IV, 23.
— II., König v. Sicilien, sendet eine Flotte gegen Alexandrien III (2), 158; das Heer aber ergreift die Flucht, als es von der Annäherung Saladin's hört 159; sendet eine Flotte nach Syrien IV, 14, 15; stirbt 148.
— Longa Spata, Markgraf von Montferrat, vermählt sich mit Sibylla, Schwester des Königs Balduin IV. III (2), 171
— Graf v. Salisbury, nimmt das Kreuz VI, 609; VII, 53; landet bei Damiette 123; zieht eigenmächtig auf Abenteuer aus 147; geht nach Ptolemais 149; fällt im Kampfe 157.
— Markgraf v. Montferrat IV, 251; — VI, 368, 390.
— Mönch, Lebensbeschreiber des heil. Bernhard III (1), 9.
— Patriarch v. Jerusalem (aus Mecheln in Flandern) II, 537; strebt nach Unabhängigkeit vom römischen Stuhle 695.
Wilhelm, Patriarch v. Jer[illegible] VII, 588.
— Sohn des Osbert IV, 15[illegible]
— Voigt v. Bethune, nimmt [illegible] Kreuz V, 114; geht nach [illegible]stantinopel 382.
— Vizdom v. Chartres V, [illegible] VI, 12.
— v. Albin II, 298.
— v. Ausary I, 55.
— v. Beaulieu VI, 613.
— v. Beaumont VII, 270.
— v. Bar VII, 73; s. a. [illegible] des Barres.
— v. Beaujeu, Großmeister [illegible] Templer VII, 636; schließt [illegible]fenstillstand mit dem Sultan [illegible]lavun 671; — 744, 761.
— v. Bosco IV, 202.
— v. Buris, Herr von [illegible] II, 458; wird Reichsverweser [illegible] Jerusalem 492.
— v. Cagen IV, 437, 479.
— v. Chamlite V, 207, 215.
— v. Chartres, Capellan VII, [illegible]
— v. Conversana II, 25.
— v. Corcelles VII, 635.
— v. Courtenay, nimmt das [illegible] III (1), 96.
— v. Cumly I, 249.
— v. Dammartin VII, 101.
— v. Flory VII, 659.
— v. Kornburg IV, 434.
— v. Macon, päpstl. Capellan [illegible] 633.
— v. Mandaville III (2), 17[illegible] 31.
— v. Montferrat (aus Au[illegible] Heermeister von Antioch[illegible] 560.
— v. Nangis VII, 201.
— v. Neuilly, gefangen VI[illegible]
— v. Nonante II, 141.
— v. Ocra VII, 25.
— v. Paris II, 117.
— v. Roche IV, 578.
— v. Sabran I, 284.
— v. Sonnac VII, 181.
— v. Tripolis, Predigermönch [illegible] 466.
— v. Villehardouin, Fürst v. [illegible] VII, 94.
Wilibald von Eichstädt I,

Willelmus de Parcell IV, 454.
Winimer von Bologna I, 254.
Winrick II, 71.
* Winton IV, 37.
* Witsant IV, 8.
Wolfger, Bischof v. Passau V, 55.
Wolfram von Eschenbach IV, Blg. 7.
* Wormezeele II, 25.
* Worms I, 98; V, 15.
Wunder zur Zeit des ersten Kreuzzuges I, 75; — des himmlischen Feuers II, 98, 152; des Schleiers vom Bilde der heil. Jungfrau 336.
Würgen der Saracenen über das Verdienstliche desselben II, Blg. 48.

X.

* Xanthia V, 351.
Xaphat VI, 462.
* Xativa VII, 547.
* Xerigordon, Exoragorgum, Scerogorgo I, 90.
* Xylokerkes V, 217.

Y.

* Ymbrici castellum IV, 472.
* York IV, 149, 150.
Ὑπογραμματεὺς III (1), 114.
* Ypomenon IV, 106.
Ysnachiae IV, 260.

Z.

Zacharias, Benedictus, genuesischer Admiral, steht der Stadt Tripolis bei gegen den Sultan Kalaoun VII, 703, 706; macht einen Streifzug nach den Küsten von Kleinasien 714; — 781.
* Zara (Jadera, Gadres, Ladres) V, 144; Lage 167; von den Venetianern und Kreuzfahrern belagert 168; durch Vertrag übergeben 171; Kampf der Kreuzfahrer und Venetianer 173 — 192.
* Zebulon III (2), 190.
Zeineddin VII, 194, 199.
Zelte, rothe V, 286; VII, 86.
Zemerrus II, 633.
Zenki, Bruder des Aksonkor al-Borski II, 503, 578.
— Sohn des Fürsten Dscherkemisch von Mosul II, 277, 578.
— Emadeddin (der syrische Zenki) Sohn des türkischen Emirs Kasimeddaulah Aksonkor II, 147; Athabek des Prinzen Alp Arslan 576; seine Herkunft und Schicksale seiner Jugend 577; erste Kämpfe wider die Christen 579; wird Statthalter von Wafet und Herr von Mosul 580; erhält Haleb, Syrien und Mesopotamien 582; Planmäßigkeit in seinen Unternehmungen 583; Zeugniß über denselben 586; ist grausam und gerecht 587; wird von Mostarsched geschlagen 621; flieht 622; macht Friede 623; belagert Damaskus 633; verwüstet das Land von Emessa 634; schlägt den König Fulco 646; belagert Mousferraudus 647; nimmt es durch Vertrag 651; bringt Emessa unter seine Herrschaft 673; stürmt Buzaa und Atsared 674; erobert Baalbek und belagert Damascus 685; wird ermordet 730; belagert Edessa 723; erobert es 724; stirbt 730; — Blg. 49.
— Emadeddin, Fürst v. Sangar III (1), 164; IV, 236, 242.
Zeno, Marino V, 373, 374.
— Rainarius VII, 371.
Zerrad II, Blg. 36.
* Zion, Burg I, 299.
* Zoar (Segor, Palmer) III (1), 241.
Zobeidah I, 277.
Zobel II, 137; III (1), 42.
Zoll im Königreich Jerusalem I, 33.
Zonaras I, Blg. 14.
Zuckerrohr I, 266; II, 47, 503; VII, 326.
Zweikampf, in welchen Fällen derselbe im Königreich Jerusalem erlaubt war I, 415.

Verbesserungen und Zusätze.

Zu Buch I.

S. 127 Zeile 9 statt: seine umherstehenden Freunde lies: die Umherstehenden.

S. 172 Anm. 27 Spalte 1 Z. 4 statt südlich l. nördlich.

S. 174 Z. 1 st. südlich l. nördlich.

Ebendaselbst Z. 10 st. an der westlichen Mauer vorbey l. westlich von Antiochien.

S. 180 Z. 4 von unten st. Minimar l. Winimar.

S. 204 Z. 18 st. und sein Athabek und Stiefvater, Togthekin, Dschamah l. und dessen Athabek Togthekin, sein Stiefvater Dschamah.

S. 306 Z. 4 st. Albera l. Albara.

S. 312 Z. 4 von unten st. wegen angemaßten Bürgerrechts, wegen l. welche innerhalb der Stadt belegene Grundstücke betrafen, so wie die Klagen wegen (vgl. Buch VIII. Kap. II. S. 357 Anm. 10.)

S. 313 Anm. 19 Sp. 2 statt Braine l. Brienne.

S. 416 Z. 11 am Ende des Absatzes ist beizufügen: Denn zwischen solchen konnte kein gerichtlicher Zweykampf Statt finden. Vergl. Sachsenspiegel Buch I. Art. 63 (Ausgabe von C. G. Homeyer, Berlin 1827. 8. S. 59, 60.)

Zu Beilage I. S. 3 Anm. 1 ist beizufügen: Vgl. über den fabelhaften Zug Karl des Großen nach Palästina Alberici Chronicon ad A. 1148 in Leibnitii accessionibus histor. p. 316 und Andr. Dandali Chron. in Muratori Scriptor. Ital. T. XII. p. 146.

Zu Buch II.

S. 219 Z. 12 statt den l. der und Z. 18 st. der l. den.

Zu S. 560. Der Connetable W. von Buris überbrachte bei Gelegenheit dieser Gesandtschaft der Kirche des heiligen Julianus zu Maine ein Stück des wahren heiligen Kreuzes, einen Mantel und eine Fahne (vexillum quod Transartat [Standard] dicitur), deren Schaft mit Silberblech von neun Mark Gewicht beschlagen war. Der Patriarch Stephan von Jerusalem und der König Balduin II. lie-

Zu Buch IV.

S. 118 nach dem ersten Absatze ist beizufügen:
in welcher der König Amalrich d
Sultans Schaver hingehalten wurde
christlichen Flotte, welche die Unte
terschaft unterstützen sollte, in den
zulaufen, der Stadt Tanis sich zu
Stadt zu plundern; als aber die
weiter vorzudringen, so fand sie de
cenische Schiffe gesperrt; und der E
Toron, welchen der König mit er
terschaft ausgesandt hatte, um das
setzen und die Landung der Mannsc
schützen, kehrte unverrichteter Sach
Kunde von dem Anzuge des Sulta
Die christliche Flotte war hierauf
den Rückzug anzutreten, auf wel
Schiffe einbüßte." Vgl. Wilh. T
See Menzaleh, durch welchen die
drang, bezeichnet zu werden schrint
vulgo dicitur Carabes; weiter u
Wilhelm von Tyrus diesen Namen
dung. Marin. San. Lib. III. Pars
Hamaker de expeditionibus a Gre
versus Damiatham susceptis, p. 5

Beylagen S. 7 Z. 17 st. durchdringt l. vollbri

Zu Buch V.

S. 55 Z. 2 von unten ist zu bemerken, daß

116 Anm. 125 ist beizufügen: Friedrich von Husen ist der bekannte Minnesänger, dessen Lieder in der Manessischen Sammlung p. 91—96 sich finden.

123 Anm. 29 Spalte 2 Z. 4 st. 25 l. 27.

Zu Buch VI.

3 Z. 3 und 2 von unten statt: unfern von der ägyptischen Gränze lies: in der Landschaft Gâur. Vgl. Buch VIII. S. 416 Anm. 79.

90 Anm. 141 Spalte 1 letzte Zeile von unten und Sp. 2 Z. 9 von unten st. Mais l. Hirse.

Zu Buch VII.

88 Anm. 16 ist beyzufügen: Wenn Wilhelm von Tyrus (XX, 16) den Kettenthurm also beschreibt: In ulteriore fluminis ripa erat turris singulariter erecta, so sind diese Worte nicht so zu nehmen, als ob der Thurm wirklich am jenseitigen Ufer stand, sondern er war nur in der Nähe des jenseitigen Ufers erbaut; und am wenigsten darf aus diesen Worten gefolgert werden, daß außer dem im Flusse stehenden Kettenthurme noch ein anderer Thurm am westlichen Ufer sich befand, was Wilhelm von Tyrus nicht unterlassen haben würde deutlicher anzugeben, wenn es also sich verhalten hätte.

98 Anm. 42 ist beyzufügen: Ueber barbota s. Buch V Kap. 6. S. 229 Anm. 18.

Zu Buch VIII.

Z. 7 von unten statt Biblus l. Byblus.

129 Z. 15 st. Khalifen l. Chalifen.

113 Z. 16 ist nach dem Worte: Mutter ausgefallen: Beatrix von Burgund. (Die Mutter des Seneschalls von Joinville war die Tochter des Grafen Stephan von Bourgogne und Auxerre; ihre Mutter, welche ebenfalls Beatrix hieß, war eine geborene Gräfin von Chalons. Vgl. Ducange généalogie de la maison de Joinville im Anhange zu Joinville histoire de St. Louis p. 12.)

159 Z. 11 st. desselben l. derselben.

165 Z. 4 st. der surianischen Höfe l. des surianischen Hofes.

daf. Z. 6 st. das Urtheil ihnen l. demselben das Urtheil.

203 Anm. 52 ist beyzufügen, daß nach der Chronik des Vahram (englisch übersetzt von C. F. Neumann, London 1831; 8.) der König Haithon im J. 1254 die Reise zu den Mogolen unternahm und vier Jahre bei ihnen verweilte.

S. 607 Anm. 61 ist beyzufügen: Vahram (Ch
Tod des Königs Haithon (Hethu
und berichtet, daß dieser König
der Zeit, als dieser aus der Gef
das Reich zu übergeben wünschte,
ablehnte und Haithon bald darauf
fallen wurde, von welcher er nich
ram ertheilt dem König Leo, un
seine Chronik verfaßte, großes
thätigkeit, seiner Liebe zur Geleh
zeichnungen, welche er den Gele
währte. Auf die Veranlassung d
die frühern klassischen Schriftstell
Neue abgeschrieben. Vgl. Neum
chronicle p. 94 u. 95.

S. 607 Z. 4 von unten statt Koptschak l. Kip

S. 616 Z. 11 st. as l. al.

S. 617 u. 618 Anm. 91 ist beyzufügen: Vahra
56) erwähnt der Verheerungen,
Verbindung mit den Turkomanen
Herden seit langer Zeit die Winte
gen pflegten und daher alle dort
genau kannten, in dem Lande de
bei den Jahren 1274 und 1276
dem letztern Jahre der Sultan v
das flache Land verwüstete, sonde
bis in das Gebirge von Cilicien
von den Aegyptern erobert und
dortige Kirche des heiligen Johan
Diese Unternehmung des Sultan

überwand seine Widersacher, worauf der Sultan, als er von diesem Siege des Königs Leo Kunde erhalten hatte, an denselben (noch im J. 1276) Botschafter sandte und ihm Frieden und Freundschaft antrug.

4 Z. 8. In Beziehung auf den daselbst erwähnten Meister der Hospitaliter Nikolaus Lorgne hat Herr Reinaud mir Folgendes mitgetheilt: „Il m'a échappé une erreur dans mes extraits des historiens relatifs aux guerres des croisades p. 545. Le grand-maitre des hospitaliers dont il y est question, est nommé Lorgne; il faut lire Lelorgne; en effet le manuscrit porte للورن. La même erreur avait été commise par tous les écrivains qui ont eu à parler de ce grand-maitre; mais outre que la famille Lelorgne subsiste encore, il existe une charte signalée par Brequigny et où le nom est marqué comme je le fais ici.“ In dem Manuscripte des Ebn Ferath ist der obige Name, so weit ich nach meiner Abschrift, in welcher die Züge des Manuscripts einigermaßen nachgeahmt sind, urtheilen kann, geschrieben الورن, ohne den diakritischen Punkt des Buchstaben ن, und ein vorhergehender zwar schwächerer Strich kann vielleicht د oder و seyn, also دالورن oder والورن.

9 am Rande statt 1201 l. 1291.

5 Anm. 159 Ep. 2 am Ende ist hinzuzufügen: so wie auch der Aufsatz von Raynouard im Journal des Savans Novembre 1831 S. 641—651.

gen S. 3 u. 4 in den Ueberschriften st. Ptolemais l. Tyrus.

1 Z. 5 nach Toros ist beyzufügen: aber.

31° 30'
LT
ETTE

Stanford University Libraries
3 6105 013 516 385

D
157
W6
v.7

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.